



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



830,8

L77

V.188





6866 - 1400

188STE PUBLICATION

DES

LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART
(TÜBINGEN),

(43stes jahrgangs, 1892, 1te publication),

enthaltend

HANS SACHS, b. 18.

Die mitglieder werden ersucht, von veränderungen ihres wohnorts dem mit der versendung der schriften beauftragten kassier (herrn kanzlei-rath Koller in Tübingen) anzeige zu machen. Unkosten, welche sonst aus irriger versendung erwachsen, könnte die vereinskasse nicht übernehmen.

Der sitz der verwaltung des litterarischen vereins ist seit 1849 in
Tübingen.

Tübingen 17 November 1890.

W. L. Holland.

Statuten des litterarischen vereins.

1. Der litterarische verein in Stuttgart zu herausgabe älterer drucke und handschriften und ausschließlicher vertheilung derselben an die vereinsmitglieder, gegründet 1839 unter dem protektorate Seiner Majestät des Königs von Württemberg, hat den zweck, die jährlich von den mitgliedern zu leistenden beiträge auf die herausgabe werthvoller, sei es handschriftlicher, sei es älterer schon gedruckter, aber bereits aus dem buchhandel verschwundener und sehr selten gewordener werke zu verwenden, und zwar solcher, die dem germanischen oder romanischen sprachgebiete angehören und ein allgemeineres interesse darbieten, also vorzugsweise schriften geschichtliches oder poetisches inhalts.

2. Der eintritt in den verein erfolgt durch anmeldung bei dem präsidenten oder einem andern mitgliede der verwaltung.

3. Jedes mitglied hat zu anfang jedes jahres einen beitrug von 20 mark zu entrichten und erhält dafür ein exemplar der im laufe des jahres von dem verein herausgegebenen werke. Mehrere akzien berechtigen zu mehreren exemplaren. Sollte in einem jahre keine publikazion erscheinen, so gelten die einlagen zugleich für das folgende jahr. In diesem falle bilden zwei kalenderjahre ein verwaltungsjahr.

4. Wer für 1 akzie 250 mark einzahlt, wird lebenslängliches mitglied und erhält von da an ohne weitere jahresbeiträge 1 exemplar der vereinschriften, so lange er lebt. Eine lebenslängliche akzie ist persönlich und kann nicht an andere abgegeben werden.

5. Alle beiträge müssen pränumeriert werden. Später einzahlende können bei der vertheilung der bücher nur soweit berücksichtigung erwarten, als der vorrath der exemplare reicht.

6. Der austritt aus dem vereine ist dem präsidenten anzuzeigen. Erfolgt die anzeige nicht vor dem 1 februar des neuen verwaltungsjahres, so kann der austritt erst mit dem folgenden geschehen und ist der beitrug für das laufende noch zu entrichten.

7. Die zusendung der beiträge wird je im januar durch posteinzahlung erbeten. Erfolgt die zahlung nicht vor dem 1 februar, so wird angenommen, dass der einzig durch postvorschuss gewünscht werde.

8. Bei zusendung in papiergeld wird der etwaige überschuss dem übersender für den nächsten jahrgang gutgeschrieben.

9. Auf besonderes verlangen sendet der kassier eine quittung.

10. Die zusendung der publikationen erfolgt im umkreise des deutschen reiches frei durch die post, und zwar unter einzug des jahresbeitrags mittels postvorschusses, wenn derselbe nicht schon voraus dem kassier übersendet worden ist. Auswärtige mitglieder werden ersucht, dem kassier den weg zu bezeichnen, auf welchem sie die publikationen zu erhalten wünschen.

11. Die mitglieder werden ersucht, von veränderungen ihres wohnorts dem mit der versendung der schriften beauftragten kassier anzeige zu machen. Unkosten, welche sonst aus irriger versendung erwachsen, könnte die vereinskasse nicht übernehmen.

12. Die schriften des litterarischen vereins werden nicht in den buchhandel gegeben. Die zahl der veranstalteten abdrücke richtet sich nach der zahl der mitglieder.

13. Frühere publikationen werden jahrgangsweise nur an neu eintretende mitglieder gegen vorausbezahlung von 20 mark für den jahrgang abgegeben; dieser preis bleibt derselbe, auch wenn nicht mehr alle zu dem jahrgang gehörige bände geliefert werden können.

14. Eine einzelne publikazion kostet 20 mark. Die zusendung erfolgt portofrei, aber nur gegen direkte frankierte voraussendung des betrags.

15. Die geschäfte des litterarischen vereines werden von einem präsidenten und einem kassier geleitet. Der kassier legt einmal jährlich öffentlich rechnung ab.

16. Der präsident wird vom ausschusse bestellt und abberufen. Der präsident bestellt und entlässt die beamten des vereins.

17. Einer der ersten publikationen jedes jahrgangs wird ein rechnenschaftsbericht beigegeben.

18. Wünsche und vorschläge über abzudruckende schriften sind an den präsidenten zu richten.

19. Über die wahl der abzudruckenden schriften entscheidet auf den antrag der verwaltung ein ausschuss von 12 vereinsmitgliedern.

20. Der ausschuss wird jährlich neu gewählt.

21. Jedes mitglied, das sich an der wahl bethelligen will, hat zu diesem zwecke vor dem 1 januar einen stimmzettel portofrei an den präsidenten zu senden.

22. Der eintritt neugewählter mitglieder in den ausschuss unterliegt der bestätigung des präsidenten und des ausschusses.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CLXXXVIII.

TÜBINGEN

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS .

1890.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr W. L. Holland, professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Kanzleirath Roller, universitäts-actuar in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Professor dr Barack, oberbibliothekar der kais. universitäts- und landesbibliothek in Straßburg.

Dr Bechstein, ordentlicher professor an der g. universität in Rostock.

Professor dr Böhmer in Lichtenthal bei Baden.

Dr Fischer, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Dr Hertz, professor an der k. technischen hochschule in München.

Bibliothekar dr Klüpfel in Tübingen.

Director dr O. v. Klumpp in Stuttgart.

Dr Martin, ordentlicher professor an der kais. universität in Straßburg.

Dr K. v. Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Sievers, ordentlicher professor an der k. universität in Halle.

Geheimer regierungsrath dr Wattenbach, ordentlicher professor an der k. universität in Berlin.

Geheimer hofrath dr Zarncke, ordentlicher professor an der k. universität in Leipzig.

HANS SACHS

HERAUSGEGEBEN

VON

A. v. KELLER UND E. GOETZE.

ACHTZEHNTER BAND

HERAUSGEGEBEN VON E. GOETZE.

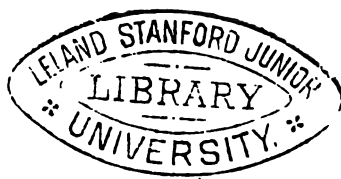
THE
HILDEBRAND
LIBRARY.

GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM JULI 1867.

TÜBINGEN 1890.

ALLE RECHTE VORBEHALTEN



A. 33552.

DRUCK VON H. LAUPP IN TÜBINGEN

Das fünfft und letzt buch.

Sehr herrliche schöne neue stück

artlicher, gebundener, künstlicher reimen, in drey unterschiedliche bücher verfast.

5 Begreifend: Den gantzen psalter deß königlichen propheten Davids, das buch Jesu, deß sons Syrach, sprüch und weißheiten könig Salomonis, dergleichen schöne comedi und tragedi, warhafft weltliche histori, wunderbare geschicht und thaten, auch kurtzweilige faßnachtspil,
 10 fabel, seltzam schwenck, gesprech und vergleichungen: darauß glimpff und tugend zu lernen, zorn, gewalt und tyranney zu vermeiden, angezeigt wirdt.

Durch den künstreichen, weitberhümten und wolerfarnen

Hansen Sachsen,

15 liebhabern teutscher poeterey, mit grossem fleiß und poetischer art, als sein letztes werck, in diß fünfft buch zusammen getragen.

Contrafactur und	Bildnis	eigendliche gestalt
Hansen Sachsens,	des dichters	
	wie auf dem	fürnemsten teutschen
20 postens, seines alters	titelblatte des	ein und achtzig jar.
	4 foliobandes	

M. D. LXXIX.

Gedruckt zu Nürnberg, durch Leonhard Heußler.

1 Der titel in K schließt sich in der form mehr an den des 4 foliobandes an. 18 K Gedruckt in deß Heiligen Reichs Statt Kempten durch Christoff Krausen. In verlegung Johann Kruger, Buchhändler in Augspurg. Anno M.DC.XVI.
 Hans Sachs. XVIII.

Den ehrwürdigen, gestrengen und edlen herren, herren Volbrecht von Schwalbach, landcommenthur der balley Francken, commenthur zu Oelling und Norimberg, teutschs ordens: herren Backen von Boenen, commenthur zu Heilbrunn, rhatsgebietiger: 5 herrn David von Wasen, commenthur zu Blumenthal, rhatsgebietiger: herrn Anthonio von Dittelsheim, spitalmeister im alten spital zu S. Elisabeth in Norimberg, rhatsgebietiger: herrn Philips von Mauchenheim, genant Bechtoltzheim, commenthur zu Thonawerd, rhatsgebietiger: herrn Johann Hoert, 10 commenthur zu Kapffenburg: herrn Adam von Klingelbach, commenthur zu Fierensperg: herren Wilhelmen von Dernbach, genant Grawl, commenthur zu Oetingen: herren Christoff von Dachenrod, commenthur zu Winenden: herrn Hans Georgen von Dachenhausen, commenthur zu Munerstatt: herrn Conraden 15 Knüpping, commenthur-amptsverwalter zu Mergentheim: herrn Christoff von Löwen, haußcommenthur zu Würtzburg: herrn Adam von Eltz, haußcommenthur zu Ulm: herrn Wolfgang Vetter von der Gilgen, haußcommenthur zu Norimberg: herrn Michel von Obendraut, haußcommenthur zu Oelling: herren 20 Philips Schelm von Bergen, haußcommenthur zu Rottenburg uff der Tauber: herren Georg Sigmunden von Guttenberg, haußcommenthur zu S. Egidien in Regensburg: herrn Magno von Horekum, haußcommenthur zu Genckhofen: Und dann herrn Johann von Gleichen, commenthur zu Franckfurt: herrn 25 Philips von Fleckenbühel, commenthur zu Cronweissenburg: herrn Johann Chuno von Hoheneck, haußcommenthur zu Horneck: und herrn Valentin von Troe, haußcommenthur zu Speyr: meinen gnedigen großgünstigen herren sampt und sônderlich.

Ehrwürdige, gestrenge und edle herrn, Solon, der athe- 30 niensische hochverstendige und weise, hat all sein d

leben angestellt, mit warnung, rhat, that und getreuer hülffe, daß er nach seinem todte beklaget, gelobet und beweinet würde.

Wie dann auch Ennius, der fürtreffenliche alte poet, jederzeit begert, daß er nach seinem zeitlichen abschied auß diesem jammerthal von jederman mit waren lob lebendig würd umbgetragen, wellichs dann nicht die geringsten, sondern grosse gaben gottes sein, sich also zuverhalten, dardurch klag und gemeines lob nach zeitlichem abschied erworben wird.

Als sich dann, gnedige herren, der weitberhümt und hoch-
 10 erfarnе Hans Sachs seliger, ein sonderer liebhaber teutscher poeterey, die zeit seines lebens gegen menniglich erzeigt und verhalten, aller erbarkeit und tugend beflissen, daß er billich wolwürdiger sachen halben neben andern hocherleuchten personen beklaget wird, als sollichs, ehrwürdige, gestrenge und
 15 edle herren, die zuvor gedruckten vier bücher wolgemeltes Hansen Sachsens seligen genugsame und uberflüssige zeugnuß geben, wie dann die in gott verschidene Röm: Key: May: hochlößlichster und seligster gedechtnuß, mit sonderн gnaden mich gnedigst privilegirt, als auß der vorred deß jüngst ge-
 20 druckten teils ordentlich und wol zuersehen.

Dieweiln nun, ehrwürdige, gestrenge und edle herren, ich befunden, daß angeregter vierdte teil nit on nutz und frucht viler gelehrter, verstendiger und auch guthertziger adelspersonen ist gelesen worden, habe ich auch disen fünfften teil
 25 als ein sonders künstliches buch und meisterstück seiner, Hans Sachsen, selbstbekantnuß nach und letztes valetе ins werck wöllen richten, tröstlicher zuversicht, vilen verstendigen liebhabern teutscher poeterey und gelehrten, auch ritterlichen personen damit gedient zu sein.

30 Dann der schöne psalter deß königlichen propheten Davids, dergleichen das nützliche buch der haußzucht Jesu, deß sons Syrach, auch der herrliche hochweise, uber alle könig verstendige Salomon, beneben andern schönen lieblichen warhafften historien, geistlichen und weltlichen, ernsthafftен und kurtzweiligen, in so
 35 artliche schöne kurtze, bey dem text bleibende gebundene reimen gefast, auch mit sonderlichen summarien und beschlussen jeder psalmen und capiteln gantz rund erklert, darob sich wol zuverwundern, daß also diser fünffte teil gedachtes Hans Sachsens

wol ein meisterstück eines künstreichen teutschen poetens wie gemeldt mag genennet werden.

Und nachdem, ehrwürdige, gestrenge, edle herrn, mir diß fünffte buch vom authore selber in seinem leben auß sonderer wolmeinender gunst eigenthumlich übergeben, wie dann gleichsals mit dem vierdten teil auch beschehen, hab ich sollichts mit verlag, welche nit gering, ins werck zu richten endlich mit sollen ersitzen lassen.

Darauff dann die unvermeidliche gelegenheit altem löblichem brauch nach erfordert, dises herrliche schöne kunstreiche, neue fünffte und letzte buch fürnemen ritterlichen personen zuzuschreiben und zu dediciren.

Nachdem aber der ritterliche teutsche orden mir nun vil und lange jar hero bekandt und von dem selbigen aller gnediger will und wolthaten mir widerfaren, hab ich umb solcher gutthat keines wegs undanckbar, welches dann das gröste ubel erscheinen sollen, als in göttlicher heiliger schrift altes und neues testaments zuersehen: Und der aller-hochgelehrteste Cicero, dergleichen Cato, Xenophon, Plutarchus und andere vil mehr melden, wie rhümlich und löblich die danckbarkeit, hergegen wie schendlich, ja abschewlich die gottlose undanckbarkeit und ein wurtzel aller laster sey.

Demnach, ehrwürdige, gestrenge und edle herren, mir wol bewust, daß e. g. liebhaber aller ritterlicher thaten, adelicher tugenden, freyer künsten und guter nützlicher bücher seyen, zu welchem allen dann dise schriftten und gedicht nit wenig anweisung, erklerung und anreizung geben, habe ich, sonderlich aber auß fürnemen rath hoher personen endlich bey mir beschlossen, dieweiln ich mit disem buch wolwirdige und erhebliche ursach, mein danckbar gemüt in dem zuerzeigen und diß schöne poetische fünffte buch der balley Francken und fürstlichen cammerhäusern deß ritterlichen teutschen ordens zur ewigen gedechtnuß in unterthenigkeit als ein unsterblichkeit zu zueignen.

Wie dann diser e. g. ritterlicher orden in der h. stat Jerusalem vor CCCLXXXIX jaren, das ist nach Christi geburt MCXC, seinen ritterlichen anfang genommen und der erste teutsche meister Heinricus von Walpold erwelt, glücklich wider

die heyden und feind christlichs namens gestritten und wol regirt, auch hernach hochgemelter ritter-orden vor CCCLXXIX jaren, das ist nach Christi, unsers einigen seligmachers, geburt im MCC jar unter samptlicher regirung Othonis und Philipp⁶ lippi, von Innocentio dem dritten bestetiget, auch von königlichen potentaten höchlich begabet und befreyet, als in den historien, von unnöten nach lengs zu melden, zu ersehen ist.

Damit aber, ehrwürdige, gestrenge und edle herren, ich zu meinem gentzlichen fürnemen greiffe, hab ich dises schöne buch in öffentlichen truck verordnet. übergebe, dedicire und zuschreibe ewern gnaden, herrlichkeiten und gunsten sampt und sonderlich derwegen mehrgemeltes fünfftes poetische buch neben untertheniger dienstlicher bitt, e. g. wöllen dises mein wolmeinendes zu e. g. tragendes gemüt und angewandten un¹⁰ kosten auch solche meine zuschreibung und dedication in gnaden und gunsten uffnemen, dises schönen buchs und mein als eines, der nun vil jar hero in untertheniger kundschaft mit dem ritterlichen teutschen orden gestanden, gnedige, ritterliche defensores, patronen und fürderer sein und bleiben: Dem vatter¹⁵ aller barmhertzigkeit durch Christum Jesum e. g. sampt und sonderlich getrewlich befelhend.

Geben Norimberg, den XXIII Augustj am tage Bartholomej, deß heiligen apostels, dises MDLXXIX jars.

²⁵ E. g. untertheniger dienstwilliger

Joachim Lochner, burger und
buchhändler daselbst.

*
/ Statt dieser vorrede hat K eine solche an die ehrnvesten, fürnemen junkherren Hans Jacob David Daniel Jeremias und Samuel den Hosern, gebrüdern, burgern und handelsleuten zu Augspurg, datiert Augspurg vindelicorum den 19 Augusti und unterzeichnet Johann Kruger, buchhändler.

Register

über das erste teil diß fünfften und letzten buchs
deß Hans Sachsen gedicht.

Vorrede oder lob über den psalter des königlichen propheten Davids. 1.

- 5 Der erste psalm. 1.
- Der ander psalm. 2.
- Der dritte psalm. 3.
- Der vierdte psalm. 4.
- Der fünffte psalm. 4.
- 10 Der sechste psalm. 5.
- Der sibende psalm. 6.
- Der achte psalm. 6.
- Der neunndte psalm. 7.
- Der zehende psalm. 8.
- 15 Der eilffte psalm. 9.
- Der zwölffte psalm. 10.
- Der dreyzehende psalm. 11.
- Der vierzehende psalm. 11.
- Der fünfftzehende psalm. 12.
- 20 Der sechzehende psalm. 13.
- Der sibendtzehende psalm. 13.
- Der achtzehende psalm. 14.
- Der neunndtzehende psalm. 16.
- Der zweintzigste psalm. 17.
- 25 Der ein-und-zweintzigste psalm. 17.
- Der zwen-und-zweintzigste psalm. 18.
- Der drey-und-zweintzigste psalm. 19.
- Der vier-und-zweintzigste psalm. 19.
- Der fünff-und-zweintzigste psalm. 20.
- 30 Der sechs-und-zweintzigste psalm. 21.
- Der siben-und-zweintzigste psalm. 22.
- Der acht-und-zweintzigste psalm. 23.

- Der neun-und-zweintzigste psalm. 23.
 Der dreyssigste psalm. 24.
 Der ein-und-dreyssigste psalm. 25.
 Der zwen-und-dreyssigste psalm. 26.
 5 Der drey-und-dreyssigste psalm. 26.
 Der vier-und-dreyssigste psalm. 27.
 Der fünff-und-dreyssigste psalm. 28.
 Der sechs-und-dreyssigste psalm. 29.
 Der siben-und-dreyssigste psalm. 30.
 10 Der acht-und-dreyssigste psalm. 31.
 Der neun-und-dreyssigste psalm. 32.
 Der viertzigste psalm. 33.
 Der ein-und-viertzigste psalm. 34.
 Der zwey-und-viertzigste psalm. 35.
 15 Der drey-und-viertzigste psalm. 36.
 Der vier-und-viertzigste psalm. 36.
 Der fünff-und viertzigste psalm. 37.
 Der sechs-und-viertzigste psalm. 38.
 Der siben-und-viertzigste psalm. 39.
 20 Der acht-und-viertzigste psalm. 40.
 Der neun-und-viertzigste psalm. 40.
 Der fünfftzigste psalm. 41.
 Der ein-und-fünfftzigste psalm. 42.
 Der zwen-und-fünfftzigste psalm. 43.
 25 Der drey-und-fünfftzigste psalm. 44.
 Der vier-und-fünfftzigste psalm. 44.
 Der fünff-und-fünfftzigste psalm. 45.
 Der sechs-und-fünfftzigste psalm. 46.
 Der siben-und-fünfftzigste psalm. 46.
 30 Der acht-und-fünfftzigste psalm. 47.
 Der neun-und-fünfftzigste psalm. 48.
 Der sechtzigste psalm. 49.
 Der ein-und-sechtzigste psalm. 49.
 Der zwen-und-sechtzigste psalm. 50.
 35 Der drey-und-sechtzigste psalm. 51.
 Der vier-und-sechtzigste psalm. 52.
 Der fünff-und-sechtzigste psalm. 52.
 Der sechs-und-sechtzigste psalm. 53.
 Der siben-und-sechtzigste psalm. 54.
 40 Der acht-und-sechtzigste psalm. 54.
 Der neun-und-sechtzigste psalm. 55.

- Der sibentzigste psalm. 56.
 Der ein-und-sibentzigste psalm. 57.
 Der zwen-und-sibentzigste psalm. 58.
 Der drey-und-sibentzigste psalm. 59.
 5 Der vier-und-sibentzigste psalm. 60.
 Der fünff-und-sibentzigste psalm. 61.
 Der sechs-und-sibentzigste psalm. 61.
 Der siben-und-sibentzigste psalm. 62.
 Der acht-und-sibentzigste psalm. 63.
 10 Der neunn-und-sibentzigste psalm. 65.
 Der achtzigste psalm. 66.
 Der ein-und-achtzigste psalm. 67.
 Der zwen-und-achtzigste psalm. 67.
 Der drey-und-achtzigste psalm. 68.
 15 Der vier-und-achtzigste psalm. 69.
 Der fünff-und-achtzigste psalm. 69.
 Der sechs-und-achtzigste psalm. 70.
 Der siben-und-achtzigste psalm. 71.
 Der acht-und-achtzigste psalm. 71.
 20 Der neunn-und-achtzigste psalm. 72.
 Der neuntzigste psalm. 74.
 Der ein-und-neuntzigste psalm. 75.
 Der zwey-und-neuntzigste psalm. 76.
 Der drey-und-neuntzigste psalm. 77.
 25 Der vier-und-neuntzigste psalm. 77.
 Der fünff-und-neuntzigste psalm. 78.
 Der sechs-und-neuntzigste psalm. 79.
 Der siben-und-neuntzigste psalm. 80.
 Der acht-und-neuntzigste psalm. 80.
 30 Der neunn-und-neuntzigste psalm. 81.
 Der hundert psalm. 82.
 Der hundert-und-erste psalm. 82.
 Der hundert-und-ander psalm. 83.
 Der hundert-und-dritte psalm. 84.
 35 Der hundert-und-vierdte psalm. 85.
 Der hundert-und-fünffte psalm. 86.
 Der hundert-und-sechste psalm. 87.
 Der hundert-und-sibende psalm. 88.
 Der hundert-und-achte psalm. 90.
 40 Der hundert-und-neundte psalm. 90.
 Der hundert-und-zehende psalm. 91.

- Der hundert-und-eilffte psalm. 92.
 Der hundert-und-zwölffte psalm. 93.
 Der hundert-und-dreyzehende psalm. 93.
 Der hundert-und-vierdtzehende psalm. 94.
 5 Der hundert-und-fünffzehende psalm. 94.
 Der hundert-und-sechszehend psalm. 95.
 Der hundert-und-sibendzehend psalm. 96.
 Der hundert-und-achtzehend psalm. 96.
 Der hundert-und-neundtzehend psalm. 97.
 10 Der hundert-und zweintzigst psalm. 100.
 Der hundert-und-ein[-und-]zweintzigst psalm. 100.
 Der 122 psalm. 101.
 Der 123 psalm. 101.
 Der 124 psalm. 102.
 15 Der 125 psalm. 102.
 Der 126 psalm. 103.
 Der 127 psalm. 103.
 Der 128 psalm. 104.
 Der 129 psalm. 105.
 20 Der 130 psalm. 105.
 Der 131 psalm. 106.
 Der 132 psalm. 106.
 Der 133 psalm. 107.
 Der 134 psalm. 107.
 25 Der 135 psalm. 108.
 Der 136 psalm. 109.
 Der 137 psalm. 109.
 Der 138 psalm. 110.
 Der 139 psalm. 110.
 30 Der 140 psalm. 111.
 Der 141 psalm. 112.
 Der 142 psalm. 113.
 Der 143 psalm. 113.
 Der 144 psalm. 114.
 35 Der 145 psalm. 114.
 Der 146 psalm. 115.
 Der 147 psalm. 116.
 Der 148 psalm. 117.
 Der 149 psalm. 117.
 40 Der 150 psalm. 118.

Ende deß gantzen psalters.

- Vorred in Jesus Syrach 118.
 Das erste capitel 119.
 Das ander cap. 120.
 Das dritt cap. 120.
 5 Das vierdt cap. 121.
 Das fünfft cap. 122.
 Das sechst cap. 123.
 Das sibend cap. 124.
 Das achte cap. 125.
 10 Das neundt cap. 126.
 Das zehendt cap. 127.
 Das eilfft cap. 128.
 Das zwölfft cap. 129.
 Das dreyzehend cap. 130.
 15 Das vierdtzehend cap. 131.
 Das fünfftzehend cap. 131.
 Das sechzehend cap. 132.
 Das sibendzehend cap. 133.
 Das achtzehend cap. 134.
 20 Das neundtzehend cap. 135.
 Das zweintzigst cap. 136.
 Das ein-und-zweintzigst cap. 137.
 Das zwen-und-zweintzigst cap. 138.
 Das drei-und-zweintzigst cap. 139.
 25 Das vier-und-zweintzigst cap. 140.
 Das fünff-und-zweintzigst cap. 141.
 Das sechs-und-zweintzigst cap. 142.
 Das siben-und-zweintzigst cap. 143.
 Das acht-und-zweintzigst cap. 144.
 30 Das neun-und-zweintzigst cap. 145.
 Das dreyssigst cap. 146.
 Das ein-und-dreyssigst cap. 147.
 Das zwen-und-dreyssigst cap. 148.
 Das drey-und-dreyssigst cap. 148.
 35 Das vier-und-dreyssigst cap. 150.
 Das fünff-und-dreyssigst cap. 150.
 Das sechs-und-dreyssigst cap. 152.
 Das siben-und-dreyssigst cap. 152.
 Das acht-und-dreyssigst cap. 154.
 40 Das neun-und-dreyssigst cap. 156.
 Das viertzigst cap. 156.

- Das ein-und-viertzigst cap. 157.
 Das zwen-und-viertzigst cap. 158.
 Das drey-und-viertzigst cap. 159.
 Das vier-und-viertzigst cap. 160.
 5 Das fünff-und-viertzigst cap. 161.
 Das sechs-und-viertzigst cap. 162.
 Das siben-und-viertzigst cap. 163.
 Das acht-und-viertzigst cap. 164.
 Das neun-und-viertzigst cap. 165.
 10 Das fünfftzigst cap. 166.
 Ende deß buchs Jesus Syrachs.

- Vorred auff die sprüch Salomo: 167.
 Ein andere vorred. 167.
 Das erst capitel. 168.
 15 Das ander capitel. 169.
 Das dritte capitel. 169.
 Das vierdt capitel. 170.
 Das fünfft capitel. 171.
 Das sechst capitel. 172.
 20 Das sibend capitel. 173.
 Das acht capitel. 174.
 Das neundt capitel. 174.
 Das zehend capitel. 175.
 Das eilfft capitel. 176.
 25 Das zwölfft capitel. 177.
 Das dreyzehend capitel. 178.
 Das vierzehend capitel. 179.
 Das fünfftzehend capitel. 180.
 Das sechzehend capitel. 181.
 30 Das sibendzehend capitel. 183.
 Das achtzehend capitel. 184.
 Das neundtzehend capitel. 186.
 Das zweintzigst capitel. 187.
 Das ein-und-zweintzigst cap. 188.
 35 Das zwen-und-zweintzigst cap. 189.
 Das drey-und-zweintzigst cap. 190.
 Das vier-und-zweintzigst cap. 191.
 Das fünff-und-zweintzigst cap. 192.
 Das sechs-und-zweintzigst cap. 193.
 40 Das siben-und-zweintzigst cap. 194.

Das acht-und-zweintzigst cap. 195.

Das neun-und-zweintzigst cap. 196.

Das dreyssigst cap. 197.

Das ein-und-dreyssigst cap. 198.

Ende der sprüch Salomonis.

Vorred auff das buch ecclesiastis, deß predigers Salomonis 199.

Das erste capitel 200.

Das ander cap. 200.

Das dritt cap. 201.

¹⁰ Das vierdt cap. 202.

Das fünfft cap. 203.

Das sechst cap. 203.

Das sibend cap. 204.

Das achte cap. 205.

¹⁵ Das neundt cap. 205.

Das zehendt cap. 206.

Das eilfft cap. 207.

Das zwölfft cap. 207.

Cantica Canticorum 208.

²⁰ Das erst capitel auß dem buch der weißheit 209.

Das ander capitel 210.

Das fünfft capitel 211.

Ende deß ersten theils.

Register deß andern theils diß fünfften buchs.

²⁵ Comedi Terentii, deß poeten. 213.

Comedi: Die jung witfraw Francisca. 225.

Comedi: Marina, deß königs tochter auß Franckreich. 229.

Comedi: Esopus, der fabeldichter. 241.

Tragedi: Romulus und Remus, die ersten erbawer der statt Rom. 247.

³⁰ Tragedi: Die königin Cleopatra mit Antonio, dem Römer. 259.

Ein spil mit drey personen: Zweyer philosophen [disputacio] vom ehstand. 270.

Ein spil mit sechs personen: Der knab Lucius Papyrius. 274.

Historien.

³⁵ Dantes, der poet von Florentz. 278.

Panthea, die königin Susorum. 279.

Der jüngling mit den sterbenden. 280.

Ulysses und Diomedes bringen Palamedem, den hauptman, umb. 281.

- Der abgott Mars interpretirt. 282.
 Der abgott Zwantewitus. 283.
 Venus, die göttin der lieb, mit all irer bedeutung. 284.
 Gretzomißlaus, hertzog in Beham. 285.
 6 Themistocles, athenischer hauptman. 286.
 Der geist mit den klapperten ketten. 287.
 Aristobulus lest mutter und brüder würgen. 288.
 Zwo grobe unverschamte lügen auß dem machometischen alcoran. 289.
 Timoleon und Timophanes, zwen brüder ungleicher art. 290.
 10 Die mördergruben zu Rom. 291.
 Keyser Valentinianus het zwey ehweiber. 292.
 Plaucianus, der untrew hauptman deß keyzers Severi. 293.
 Aurelianus, der römisch keiser. 295.
 Der schwertfechter Spartacus, oberster hauptman in der sparta-
 15 nischen auffhur. 296.
 Der artzt mit seiner stoffmutter. 297.
 Fest der abgöttin Bona Dea. 298.
 Leben und sterben Julii, des ersten keyzers. 300.
 Sergius Catilina, der auffrührisch Römer. 302.
 20 Pelopidas, der griechisch fürst und treffenlich hauptman. 303.
 Die auffhur zu Rom. 304.
 Tarquinius Priscus, der römisch könig. 305.
 Die Römer schloffen durchs joch. 306.
 Fabius Maximus, der Römer, wider Hanibal, den feind. 307.
 25 Die zal der bürger zu Rom. 309.
 Appius Herdonius, der auffrührer. 309.
 Die zwen getrewen freund Demetrius und Antipphilus. 310.
 Die zwen getrewen [freund] Abauchus und Gindame in Scithia. 311.
 Der unglückhafft tod könig Haßmundi samt seinem son und kö-
 30 nigen. 312.
 König Demetrius, der stättbrecher. 313.
 König Carl mit den zweyen ritterstöchtern. 315.
 Wunderlich gaspenst in Sconland. 316.
 Niederlag der Cretenser. 317.
 35 Philopomenes, der trew hauptman. 318.
 Zwo historien: Von Cambise mit dem könig Creso und Bajazeth mit
 Caramano. 319.
 Artemisia mit der statt Rodis. 320.
 Die unglückhafft königin Jocasta. 321.

*

35 ? Philopomenes. AK Philopomeses.

Ein wunderbarliche geschicht keyser Maximiliani von einem nigromanten 322.

Lobspruch der kaufflent redligkeit und warheit 324.

Artzney wider die hoffart 324.

⁵ Der abgemalet zorn 325.

Neun stück bringen in armut 326.

Die neun lesterlichen stück, die eim mann ubel anstehen 327.

Der unnütz sorgentrager 328.

Von reden und schweigen 329.

¹⁰ Das künstlich frawenlob 330.

Art und lob eines schönen höflichen wolgezirtten frawenbildes 331.

Art und lob einer tugendhaften, erbarn und frommen frawen 331.

Ob einem weisen mann ein weib zu nemen sey oder nicht 331.

Die sechtzehn zeichen eines weibs, so eines knäbleins schwanger sey 333.

¹⁵ Gespräch eines klagenden fräwleins mit den Parcis, den dreyen göttin deß lebens 333.

Der tempel Apollinis. Warsagung auß dem brunnen 334.

Die gefengnuß der göttin Veneris mit dem gott Marte 335.

²⁰ Das Marien-bild zu Einsidel 335.

Micillus, der arm schuster, mit seinem reichen gfattern 336.

Der triumphwagen Veneris, der göttin der lieb, mit all iren eigenschafften 337.

Ende deß andern theils.

²⁵ Register deß dritten theils diß fünfften und letzten buchs.

Faßnachtspil: Der edelman mit dem abt, und heist: das Wildbad 339.

Faß: Teuffel nam ein alt weib 342.

Faß: Bawer mit dem saffran 346.

³⁰ Faß: Eulenspiegel mit deß bawren blawen hoßtuch 350.

Faßnachtspil: Der schwanger bawer mit dem fül 353.

Faß: Der verspilt reuter 357.

Faßnachtspil: Die zwen gfattern mit dem zorn 360.

Faß: Doctor mit der grossen nasen 363.

³⁵ Faß: Eulenspiegel mit dem beltzwaschen 366.

Fab.: Ulysses mit der göttin Calyp: 370.

Fabel: Drey artzney für die lieb. 371.

Schwänck und poeterey.

Vier natur der weiber 372.

- Der hecker mit dem bachendieb 373.
 Phocas, der schmid zu Rom 374.
 Die wolfsbrucken 376.
 Die drey dieb auff dem dach 376.
⁶ Das kifferbeiskraut 377.
 Die unsichtigen edlen stein 379.
 Der schneider mit dem panier 380.
 Die drey heußlichen bewrin 382.
 König Richard mit dem bawren 383.
¹⁰ Die keyserin mit dem löwen 384.
 Der sprecher zu Straßburg mit dem rock 384.
 Der meidlein-feind 385.
 Der bawer mit seim schultheiß 386.
 Bawer mit dem bodenlosen sack 387.
¹⁵ Pfenning der best freund 388.
 Kauffman fraß ein todten jüden 389.
 Die zwen rauffenden gfattern 390.
 Cuntz Zweifel mit dem arbeißacker 391.
 Der verlogten knecht mit dem grossen fuchs 393.
²⁰ Der grosse fisch Mulus 394.
 Gfressig reuter mit den klein fischlin 394.
 Der schultheiß mit dem karpffen 395.
 Der gsell felt durch den korb 396.
 Die stoltz jungfrau [felt] durch das sib 397.
²⁵ Der prächtig verdorben haußhalter 398.
 Deß schmids sons traum 398.
 Schuster mit dem lederzancken 399.
 Der jung schmehend kauffman 400.
 Der karg meister und listig knecht 401.
³⁰ Das messer-beschweren 402.
 Schwanck der zweyer bulerin 402.
 Ein klaggesprech uber die bitter unglückhaftig lieb 303.
 Drey abenthewrische weidwerck zu wildschwein, wolff und beeren
 404.
³⁵ Die drey wunderbaren fischreusen 404.
 Der krank esel im beth 405.
 Lobspruch eins reissigen knechts hindersich gewisen 405.
 Kram der narrenkappen 406.
 Der narr tantzt nach seiner geigen 407.
⁴⁰ Das hobeln der groben männer 407.
 Der vollen sew gefhrliche schiffart 407.

Schiffart der wüsten vollen sew 408.
 Das groß sewey auff dem küß 409.
 Der Egelmeier 409.
 Der vol gefressig zapff 409.
 Das gsang der vollen brüder 409.
 Der narrenbrüter 410.
 Des schäfers warzeichen 410.
 Der einfältig mönnich 411.
 Eulenspiegel mit seim heilthum 412.
 Beschluß diß letzten buchs: summa all seiner gedicht 413.
 Ende deß registers.

[A 5, 1, 1ab. K 5, 1, 1] **Der erste theil disz fünfften**

buchs deß weitberhümbten, wolerfarnen und künstreichen Hans Sachssen, fürnembsten teutschen poetens, helt in sich den gantzen psalter deß königlichen propheten Davidis, das gantz buch Jesu, deß sons Syrachs, die sprüch, ecclesiastes, cantica und weißheiten könig Salomonis, dardurch der mensch zur andacht und dem gebet gewisen, auch zucht, ehrbarkeit und gute sitten erbawet werden, und wie der mensch endtlich sich gegen gott und der welt in allen seinem thun und lassen verhalten sol, gelehret wird.

Ein kurtze vorred oder lob deß psalters.

- Das hochlöblich psalmen-gesang
 Auff könig Davids harpfen-klang,
 Darinn gottes allmechtigkeit,
 5 Sein schöpfung, gewalt, ewig weißheit,
 Sein erbarmung, güte und milt
 Den glaubigen ist fürgebildet,
 Darauß sie haben trost und lehr,
 Gott zu sagen rhum, lob und ehr,
 10 Der in durch sein milt, gnad und huld
 Wil ihn all ihre sünd und schuld
 Durch seinen son Christum vergeben.
 Dargegen zeygt er an darneben
 Die straff und gottes grimmen zorn,
 15 Der den gottlosen ist geschworn,
 Die gott verachten und sein wort
 Mit falscher lehr, mit brand und mordt,
 Auch verfolgen die christlich gmein,
 Leben in aller sünd unrein.
 20 Wie die endtlich werden von gott
 Auff erden gantzlich außgerott,
 Wo sie durch pues nit keren um,
 Solichs helt in der psalmen sum.
 Hans Sachs.

25 Anno salutis 1563, am 29 tag Augusti.

22 [vers].

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 369 [S] »Ain lob auf den psalter«. 9 S sagen.
 AK sprechen. 14 S straff vnd gottes. AK Gottes Krafft vnd. 16 S Die.
 AK So. 17 AK lehr] fehlt S. 19 S Leben. AK Verstockt. 22 und 23
 ebenso wie 25 und 26 nach S] fehlen AK.

[A 5, 1, 1c. K 5, 1, 2] **Der erste psalm könig Davids.**
Der gottseligen und gottlosen leben unterschiedlich.

Summa.

- Der königlich prophet David
 5 Beschreibt im ersten psalmen-lied,
 Darinn er erstlich thut verglosen
 Den argen wandel der gottlosen,
 Darinn sie unverschemet leben.
 Darob so spricht er selig eben
 10 Den gottseligen in seim handel,
 So der gottlosen weg nit wandel,
 Sünder hat lust an allem ort
 Tag unde nacht an gottes wort,
 Dem folgt er nach ohn unterlaß,
 15 Der sey gepflantzet aller-maß,
 Wie ein baum an den wasserbechen;
 Gantz fruchtreich so thut er ihn sprechen.
 Derhalb es im in all sein dingen
 Wird recht wol gehn und nit mislingen,
 20 Weyl er wandelt den rechten weg.
 Aber der gottlosen weg und steg
 Derselbig der werd nicht bestehn,
 Sünder zerstrewt und untergehn,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 341' bis 343' [8] »Der 1 psalm künig Dauid:
 Der gotlosen vnd gotseligen leben«. Vergl. den meistersang im versetzten thon
 Paulus Geringeswant: Der erst psalm ausgelegt »In dem ersten psalmen höret
 wie Dauid gar« 1531 Juli 20 (MG 4, bl. 3' bis 6). 12 S Sünder. AK Son-
 der (so überall). 17 S fruchtreich so. AK fruchtbarlich. 18 S Derhalb.
 AK Darumb. 19 S Im (!) recht. nit mislingen. AK Wird. auch wol gelingen.
 28 S zerstrewt vnd. AK zerstrewet.

Auch werden die gottlosen nicht
 Bleiben bestehn in dem gericht,
 Weyl gott erkennet die recht frommen,
 Wird der gottlosen weg umbkommen,
 5 Weyl gott hat kein gefallen dran.
 Und fecht also den psalmen an.

Der psalm.

Wol dem, der weder frü noch spat
 Wandelt in der gottlosen rhat,
 10 Noch trittet auff der sündler straß,
 [A 5, 1, 1d] Die sie wandlen ohn unterlaß,
 Noch sitzt auff der spötter stul
 In der pestilenzischen schul,
 Sündler hat lust an dem gesetz
 15 Deß herren, daß es ihn ergetz,
 Und redt von seim gsetz tag und nacht
 Und das im hertzen sein betracht!
 Der ist wie ein gepflantzter baum
 An den wasserbächen mit raum,
 20 Der sein frucht bringt zu seiner zeit *
 Gantz in aller gottseligkeit,
 Seine bletter verschwelcken nicht,
 Und was er macht, als wol geschicht.
 So sind aber nicht die gottlosen,
 25 Die wider gott, den herren, posen:
 Dieselben wie die spreuer sind,
 Welche zerstreuen thut der wind.
 Drumb bleiben die gottlosen nicht
 Endtlichen in gottes gericht,
 30 Noch die sündler in der gemeyn
 Der grechten, so gottselig seyn.
 Wann der herr erkennet die straß
 Der gerechten ohn unterlaß,
 Und erhelt sie, daß die besteht.
 35 Aber der gottlosn weg vergeht,
 Weyl er auß argem hertzen fleust.
 Also den psalmen er beschleust.

*

3 S erkenet. recht. AK erkennt. gerecht. 24 A sind. 34 S die
 pestet. AK sie besteht.

Der beschluß.

Der psalm ist sehr kurtz an den worten,
 Nit klar verstendtlich allen orten,
 Doch im verstand sehr hoch und groß,
 [K 5, 1, 3] Darff einr kurtz einfeltigen gloß.
 Erstlich David anzeiget hat
 Alhie der gottlosen rhat,
 Darbey man ein mensch verstehn mag,
 Der gott veracht, nichts nach im frag,
 10 Thut in nit fürchten, glaubn, noch trawen,
 Sünder thut auff das zeitlich schawen,
 Mit gedancken, wercken und worten
 [A 5, 1, 2a] Lebt er gottloß an allen orten.
 Deß manns ein Christ sol müssig gehn,
 15 Seinr rhat und that frey ledig stehn.
 Dergleichen dewt der sündler straß,
 Wo man lebet ohn unterlaß
 In groben eusserlichen sünden,
 Verstockt mit allen bösen fünden,
 20 Und mit solchem sündigen leben
 Teglich böse exempel geben,
 Die straß sol meiden auch ein Christ,
 Weyls wider gott, den herren, ist.
 Zum dritten auch der spötter rott,
 25 So auß gottes wort treiben spott,
 Und wöllen es vil besser machen
 Mit vernunft und spitzfünding sachen
 Und breyten aus ir menschen-lehr,
 Vergiften fromme hertzen sehr,
 30 Von den sol sich ein Christ abziehen,
 Mit höchstem fleiß meiden und fliehen,
 Sünder bleib mit hertzen-verlangen
 An gottes wort im glauben hangen.
 Was in das heyst, thu er dermassen,

*

6 S Erstlich David anzaiget hat Alhie der gottlosen rat. AK Erstlichen
 der Gottlosen rhat David hie angezeigt hat. 8 S mensch. AK Mann. 10
 S Thw (!) in nit fuerchten. AK hat auff Gott weder. 11 S thw. S schawen.
 AK bawen. 16 S dewt. AK ist. 17 S Wo. AK Da. 20 S solochem.
 AK jrem. 27 S spiezfuending. AK spitzfündign. 28 S praiten aus. AK
 außbreyten.

Was das verbent, das thu er lassen,
 Und halt sein fleisch und blut im zaum!
 Denn steht er als ein fruchtbar baum
 In gottes schutz und seinem segen,
 5 Und gibt gottselig frucht allwegen.
 So thuecz dem gottlosen nit gehn,
 Wann er wird endtlich nit bestehn.
 Wenn sich endlich auffthut sein gwissen,
 Wird er gemartert und gebissen,
 10 Zu verzweiflung gedrungen sehr,
 Dieweyl er wider gottes ehr
 Hat gefürt ein gottloses leben,
 Und seinen nechsten auch darneben
 Geergert hart durch werck und lehr,
 15 Zu argem ihn geraizet sehr.
 Derhalb er vor gottes gericht
 Verworfen wird und besteht nicht.
 Aber die christenlich gemein,
 [A 5, 1, 2b] Welche in dem wort gottes rein
 20 In festem glauben thut anhangen,
 Vergebung irer sünd erlangen
 Durch Jesum Christum, den heyland,
 Den gott auff erden hat gesandt.
 Auß deß genaden, gunst und huld,
 25 Werdens quitledig aller schuld,
 Und gantz gerecht, doch auß genaden,
 Und zu dem vatterland geladen
 Als kinder gottes. Nach dem leben
 Wird in dann ein ewiges geben,
 30 Da ewig freud ihn aufferwachß
 Durch Jesum Christum, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 10 tag Augusti.

*

2 S sein] fehlt AK. S im. AK in dem. 6 S thuecz. AK wirds.
 15 S Zv argem in geraizet. AK Ihn zu argem gestewret. 18 S cristenlich.
 AK Christliche. 20 S festem. AK rechtem. 33 S 120 [vers].

Der ander psalm k nig Davids: Christus ist ein könig aller gläubigen.

[K 5, 1, 4]

Summa.

Den andern psalm fecht David an
 5 Und redt samb in gottes person,
 Samb verwunder sich gott der heyden,
 So handlen also unbescheyden
 Wider Christum und seine glieder,
 Vermeyn es alls zu drücken nider,
 10 Und thunt im grimmen widerstand,
 W llen zerrei sen all ir band,
 [A 5, 1, 2c] Nemlich gottes wort und gepott.
 Solch irer thorheit lachet gott
 Und redt mit in in seinem zorn,
 15 Sein son zu k nig sey erkorn,
 Der werd noch bald in disen tagen
 Mit dem eisren scepter zerschlagen
 Sein feind, wie eins hafners gefe  .
 Warnt sie mit solchen Worten re  ,
 20 Sie sollen sich züchtigen lassen
 Und im dienen sollicher massen,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 343' bis 346 [S] »Der 2 psalm k nig David:
 Crist s ist ain k nig aller Cristglaubigen«. Vergl. den meistersang in der
 vogelweis H. Vogel: Der ander psalm auf vnser zeit »Warumb doben die heiden«
 1546 Dec. 4 (MG 8, bl. 247' bis 248'). Schon 1528 hatte H. S. den psalm
 in dem langen ton Heinrich Parts zv Franckfurt behandelt: Der ander psalm
 von der verfolgung des reichs Cristi »David der k ncklich psalmist« (MG 2,
 bl. 252 bis 254). 9 S drücken. AK stossen. 10 S d nt. AK tbun.
 11 S zv rei ssen. ir. AK zerrei sn. jre. 16 S noch. AK auch. 17 S
 eysren. AK eysern. 18 S eins. AK ein. 19 S wolten.

Den son küssen und ghorsam werden,
 Eh denn sie umbkommen auff erden,
 Wan sejn zoren werd bald anbrennen,
 Und thut auch endtlich selig nennen
 5 All, die auff gott trawen und hoffen,
 Den steh sein guhst und gnade offen.

Der psalm.

Und spricht: Warum toben die heyden
 Und reden auch so unbescheyden,
 10 Gar vergeblich der leute hauff?
 Die köng im land sich lenen auff,
 Und die rhatherren in den tagen
 Thunt mit einander auch rhatschlagen
 Wider den herren nicht allein,
 15 Sünder auch widr den gsalbten sein,
 Beschliessen und sprechen allsand:
 „Last uns zerreißen ire band,
 Auch von uns werffen ire seyl,
 Uns frey machen auff unserm theyl!“
 20 Aber der herr im himel oben
 Der lachet irs wüten und toben
 Und spott ir anschleg, all verlorn,
 Und wird einmal in seinem zorn
 Mit in reden und sie auffwecken,
 25 Mit seim grimm wird er sie erschrecken.
 Ich aber hab den könig mein
 Gewaltiglich gesetzet ein
 [A 5, 1, 2d] Auff mein heiligen berg Zion,
 Und wil also predigen lan,
 30 Daß der herr zu mir sagt: „Warlich,
 Du bist mein son, heut hab ich dich
 Gezeuget, und bist mein son worn,
 Von mir in ewigkeit geborn;
 Heisch von mir, so wil ich dir eben
 35 Die heyden zu ein erbe geben,
 Und der welt end zum eygenthum,

8 S Vnd spricht. AK Fecht an. 10 S Gar. AK Vnd. 13 S Thund.
 auch. AK Auch. sehr. 16 S sprechen alsant. AK sprechn allesand. 32 S
 mein sün worn Von mir in ewikeit. AK von mir worn In ewigkeit mein Son.

Darinn du herrschen solt mit rhum,
 Und solst sie auch in disen tagen
 Mit eim eysren scepter zerschlagen,
 Wie einen topff zu scherben schmeissen!^a
 5 So last euch nun, ihr könig, weisen,
 Werd klug! und ir richter auff erden,
 Last euch züchtigen von gefehrden,
 Und dem herren gott dienen thut
 Mit forcht in gehorsamen muth!
 10 Frewt euch mit zittren unterthenig
 Und seyt weiter nicht widerspennig!
 Kisset den son und seyt demütig,
 Daß er nit zürn, sündler bleib gütig,
 Daß ir nicht umbkompt auff dem weg,
 15 Wann sein zorn ist schnell und nit treg,
 Der wird bald anfahen und brennen.
 Wol allen den, so gott erkennen,
 [K 5, 1, 5] Und auff in hoffen und vertrauen,
 Von gantzem hertzen auff in bawen!

20 **Der beschluß.**

So bschleust sein psalmen der prophet,
 Darinn auf das zwkünftig ret,
 Wie handeln würdn so unbescheyden
 Herodes, Pilatus, die heyden,
 25 Auch die rhatherrn Caiphas, Annas
 Mit gancz giftigem neid und haß,
 Die hohen priester der jüdischeit
 Rhatschlagen würden zv der zeit
 Wider Christum, den gottes-suhn,
 30 Daß er am creutz must sterben thun. ,
 [A 5, 1, 3a] Als der aber erstund vom todt
 Am dritten tag, wurd er von gott
 Erhaben, und gen himel fuhr,

*

3 S eysren. AK eysern. 4 S ainen. schmeissen. AK ein. zerschmeissen.
 10 S sitren. AK sittern. 17 S so. AK die. 22 S Drin(!) auf das zw-
 künftig ret. AK Darinn er propheceyen thet. 25 S Caiphas, Annas Mit
 gancz giftigem neid vnd has. AK auß neid vnd haß, Im priesterthumb, Annas
 vnd Cajphas. 27 S Die hohen priester der jüdischeit. AK Welche durch
 gründliche bößheit. 28 S würden zv der. AK hie in diser. 31 S der.
 AK er.

- Ein könig aller creatur.
 Da er denn durch sein wort regieret,
 Sein christliche gmeyn ordinieret,
 Und lesset in predigen thon
 5 Sein tröstlich evangelion,
 Und locket den heyden lobsam,
 Die er zu seinem erb bekam.
 Iedoch vil heydn im standen wider,
 Würgten im sein apostel nider.
 10 Auch von Jüden mörderischer art
 Seim wort hart widersprochen ward;
 Darob angieng der gottes-zorn,
 Daß sein feind sind zerstöret worn,
 Der Jüden königlich priesterthumb.
 15 Der gleich im romischn keyserthumb
 Vil martir kamen umb ir leben
 Durch der tyrannen widerstreben.
 Iedoch so erhielt gott sein wort
 Und stürzt schröcklich an allem ort
 20 Die tyrannen, sehr grausam strafft,
 Und warnt mit die christlich herrschafft,
 Christi joch sich zu untergeben,
 Gehorsam und sänfftütig leben,
 Dem herren glauben und seim wort.
 25 Wo sie aber an disem ort
 Toben und wüten, wie die heyden
 Und Juden, grob und unbescheyden,
 Gott und seinem wort widerstahn,
 So werd sein zoren brennen an,
 30 Und werden auff ir bösen straß
 Doch umbkommen an unterlas,
 Weyl sie seinem heiligen wort

*

1 S Ein künig aller creatur. AK Da er ein gwaltig König war. 3 S
 cristliche gmain. AK christlich Gemeyn. 4 S leset in. thon. AK wird denn
 auch. lan. 5 S Sein. AK Das. 6 S Vnd locket den haiden lobsam.
 AK Darmit die Heyden locken thet. 7 S seinem erb pekam. AK Erb be-
 kommen hett. 10 S Auch von juden. AK Dergleich von Jüdn. 11 S
 Seim, sprochen. AK Deim, standen. 13 S zerstöret. AK zerstreuet. 15 S
 Dergleich im romischn. AK Vnd nach dem auch im. 16 S martir. AK Mär-
 trer. 18 S erhielt. AK erheilt. 19 S Vnd. AK Auch. 22 S av. AK frey.
 31 S an vnterlas. AK durch Gottes haß.

Widerstehn mit gfencknuß und mordt,
 Mit einem tyrannischen leben
 Gleich den haiden und Juden eben.
 Aber wol wird den ewig sein,
 5 Welche gott von hertzen allein
 [A 5, 1, 3b] Vertrawen und seim heiling wort
 Nachfolgen unterthenig fort,
 Den wird gott nach dem elend geben
 Dort ein ewiges seligs leben
 10 In dem himlischen vatterland
 Durch Jesum Christum, den heyland,
 Unsern könig, da uns auffwachß
 Ewige freud, das gert Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 11 tag Augusti.

*

2 S einem. AK jrem. 3 S Gleich den haiden vnd juden eben. AK
 Dem Euangeli widerstreben. 6 S heilling. AK heillign. 9 S ewiges seligs.
 AK ewig seliges. 11 S dem. 12 S Vnserm. 13 S gert. AK wünscht.
 15 S 130 [vers].

Der dritte psalm könig Davids: Als er vor seinem son Absalon floch.

Summa.

Höret das dritte psalmen-lied,
 5 Beschreibet der könig David,
 [K 5, 1, 6] Als er in seinen nüten hoch
 Vor seinem son Absalon floch
 Auß der statte Jerusalem.
 Der wider in machet in dem
 10 Ein auffrhur mit dem volcke allen,
 Sein vatter mit wolt überfallen
 Und in außtreiben von seim reich,
 So fecht der psalm an geleich.

Der psalm.

15 Herr, wie ist meiner feind so vil,
 Die sich auß boßheit und mutwil
 Teglichen setzen wider mich,
 Sagen von meiner seel trotzlich:
 [A 5, 1, 3e] Sie hab bey dir, mein herr und gott,
 20 Kein hülff in irer angst und not,
 Das ich gar inniglich bedenck
 (Sela) und manchen senfftzen senck.
 Aber, o herr, du bist mein schild
 Für mich vor meinen feinden wild,
 25 Du wirst zu ehren setzen mich,

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 367: »Der 3 psalm Dauid floch vor Absalem 84 [vers]«. Zu vergl. wäre der meistersang in des dichters goldnem tone: Drost in der feint verfolgung »Höret das drite psalmen lied« im 7 (verlorenen) meistersangbuche, bl. 211 ungefähr vom 11 Juli 1545.

- Mein haupt auffrichten ubersich;
 Wann ich ruff an mit meiner stimm
 Den herren ob dem feinde grimm;
 So wird er mich erhörn allein
 5 Auff dem heiligen berge sein,
 (Sela) deß ich im hoff und traw,
 Auff sein hülffe allein ich baw.
 Ich lig und schlaff und aufferwach
 Widerumb, und vor freuden lach,
 10 Denn der herre der enthelt mich.
 Ich fürcht mich nicht warhaftiglich
 Vor meiner grossen feinde zal,
 Die umb mich ligen allzumal,
 Der gleich vil hundert tausent sint,
 15 Blutgirig, listig und geschwind,
 Die all begeren meinen todt.
 Wolauff, herr, und hilff mir, mein gott,
 In meiner angst! und auff den tag
 All mein feind auff den backen schlag,
 20 Zerschmetter der gottlosen zähn,
 Die mir mutwillig widerstehn!
 Bey dir, herr, find man hülff allein,
 Und uber das lieb volcke dein
 So gib nun, herr und gott, dein segen,
 25 Ietzund und auch hernach allwegen.

Der beschluß.

- Auß disem psalmen nemet sehr
 Ein tröstlich und christliche lehr,
 Unterthan sampt der oberkeit!
 30 So etwann noch zu diser zeit
 Der Türck oder ander tyrannen
 Auch auffwürfft seines streites fannen,
 [A 5, 1, 3a] Doch wider alle fug und recht,
 Mit fluches bann und mit der echt
 35 Gantz tyrannisch tyrannisirt,
 Verfolgt, verjagt und tribulirt,
 Die christlich gmein mit brand und mord,
 Auch etwann verfolgt gottes wort,
 Und peiniget an leib und seel,
 40 Daß wir in solcher not und quel

- Allein flehen umb hülff zu gott,
 Ihn anschreyen in diser not,
 All unsern trost setzen auff ihn
 Und nicht auff groß kriegsrüstung hin
 5 Und auff deß volckes grosse zal,
 Das man wol brauchen mag zu-mal
 Wider den feinde, als ein mittel,
 Doch daß gott bleib der höchste tittel,
 Daß gott allein nur geb den sieg.
 10 Den, die auff in hoffen im krieg,
 Den hilfft er durch vil oder wenig,
 Es hilfft nit die groß krieges-menig,
 Wo gott, der herr, nit bey thut stahn,
 Derselb die feinde dempffen kan,
 [K 5, 1, 7] Und schlegt sie auff die backenzähn,
 Darob sie denn zu trümmern gehn,
 Und stürztet sie von irem thron,
 Zerbricht in ir scepter und kron,
 Von in sein liebes volck erlöst,
 20 Durch seinen fried und segen tröst.
 Dardurch erkennen sie sein güt,
 Erhebet ir hertz und gemüt,
 Daß es vest im glauben auffwachß,
 Allein auff gott sech, spricht Hans Sachs.

25 Anno salutis 1562, am 28 tag Novembris.

[A 5, 1, 4a] **Der vierdte psalm könig Davids, vor-zu-
singen auff seytenspiel.**

Summa.

In disem psalm zeygt David an
 5 Einen recht gottseligen mann,
 Der sich in gott gar hat ergeben
 Mit wort und werck durch sein gantz leben
 Als ein fromb gottseliges kind,
 Dem doch gantzlich zu-wider sind
 10 Die weltkinder, den lieben thut
 Wollust, hoffart, macht, ehr und gut,
 Die verachtn sein gottseligkeit.
 Wider die David allhie streit,
 Der sein trost setzt allein auff gott
 15 Und helt alls irrdischs für ein spott,
 Als eytel, nıchtigs und unrecht,
 Und den psalmen also anfecht.

Der psalm.

Erhör mich, herr, zu deiner zeit,
 20 Du gott meiner gerechtigkeit,
 Wann ich rüff ietzt gleich wie vor langst,
 Da du mich tröst in meiner angst;
 Sey mir genedig, herr, allein,
 Und erhör diß gebete mein!
 25 Liebñ herrñ, wie lang sol hie auff erden

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 241: Der 4 psalm, wider die welt-
 kinder poser art 74 [vers]. Vergl. ein pit vmb hilff vnd trost in der gesang-
 weis Albrecht Leschen: »Er/hör mich herre wen ich rueff« 1546, Sept. 16
 (MG 8, bl. 184 bis 185). 21 Im meistergesange: wen ich rueff.

Mein ehr von euch geschendet werden?

Wie habt ir das eytel so gern

Und köndt der lügen nit satt wern!

[A 5, 1, 4b] Erkennt doch, der herr sunderlich

5 Führt sein heiligen wunderlich;

Der herr hört, wenn ich in anruff,

Zu-hand ich sein beystand auch prüff.

Zürnet ir, so sündiget nicht.

Redt mit ewrem hertzen aufricht

10 Auff ewrem lägr, und harrt der zeit,

Und opffert die gerechtigkeit,

Und hoffet auff den herren stet,

So erhört er auch ewr gebet.

Doch vil sagen auß stoltzem muth:

15 Wie solt uns der weisen das gut?

So sey zu gering mein person.

Ich aber bitt dich, herre fron,

Erheb du iber uns das liecht,

Dein heilig göttlich angesicht!

20 Du erfrewest das hertze mein,

Ob gleich jhen habn vil korn und wein,

Deß sie erfrewet spat und fru.

So lig ich doch und schlaff mit rhu

Im fried, denn du, herr, hilffst allein

25 Mir, daß ich sicher wohne fein.

K 5, 1, 8]

Der beschluß.

Hie endt David sein psalm-gedicht,

Darinn er die weltkindr anspricht,

Die nur leben nach fleisch und blut,

30 Was dem leyb gar sanfft und wol thut,

Als wollust, pracht, reichthumb und ehr,

Verachten all christliche lehr,

Treiben auch iren hon und spott

Mit den, so hertzlich lieben gott,

35 Die das crentz tragen williglich,

Was in denn gott zu-schickt teglich.

Auff deß hülff sie doch allein schawen,

Dem allein lieben, hoffen und trawen,

Und haben ein friedlich gewissen,

40 Von keinr zeitlichen sorg gepissen,

Die wolten die welt auch gern ziehen,
 Alle gottlosigkeit zu fliehen,
 [A 5, 1, 4_o] Und sich gott auch zu untergeben,
 Gottselig brüderlich zu leben,
 5 Sich zu opfern dem höchsten gut,
 Und auch zämen ir fleisch und blut,
 Nit zürnen und unwillig sein,
 Gottselige lehr nemen ein,
 Auff daß sie würden auch gottselig,
 10 Ihn aber ist allein gefellig,
 Zu leben in gottlosigkeit,
 Fehlen deß rechten weges weit,
 Darauß in folgt vil ungemachs.
 Darvor bhüt uns gott, wünscht Hans Sachs.

15 Anno salutis 1565, am 15 tag Martij.

Der fünffte psalm könig Davids.

Summa.

Den fünfften psalmen vor-zu-singen,
 Lest könig David hoch erklingen
 5 Für das erbe deß herren rein,
 Das ist sein heilige gemein.
 Darwider fechten alle frist
 All sathanische hinderlist
 Durch böß, falsch und irrighe lehr.
 10 Darfür bitt gott der psalmist sehr,
 Daß gott die lügen unterstoß,
 Und daß umbkomme der gottloß
 Durch sein falsch vertrogene red,
 Daß gottes erb bleib vest und stet,
 (A 5, 1, 4i) Den sieg am sathan thu erlangen
 So thut er den psalmen anfangen.

Der psalm.

O herr, erhöre meine wort,
 Merck auf mein red an disem ort.
 20 Vernimb mein schreyen inn der not,
 Du mein herr könig und mein gott;
 Wann ich wil hie beten vor dir.
 Herr, wolst mein stimm erhören schir,
 Frü wil ich dir klagen mein not;

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 242: »Der 5 psalm, wider falsche lerer (im generalregister steht: rerer)«. Zu vergl. den meistergesang vom 20 August 1545 in Frits Ketners paratreyn: Der fünft psalm »Herr got erhore meine worte (MG 7, 244). Wahrscheinlich 1532 dichtete H. Sachs denselben psalm im tone: Nun freut euch, ir lieben u. s. w. (band 1, s. 256 bis 257). Vergl. Goedeke, dichtungen von H. S. I, s. 51.

- Wann du, herr, bist ie nit ein gott,
 Dem gfall gottloß wesen zu treiben;
 Wer böß ist, kan vor dir nit bleiben.
 Die rhumrhetigen bestehn nicht
 5 Vor dein augen und angesicht;
 Feind bist der ubelthätter sumb;
 Auch bringest du die lügner umb;
 Der herr hat ein grewl und unmuth
 [K 5, 1, 9] Den falsch-girigen nach dem blut.
 10 Ich wil aber gehn in dein hauß,
 In dein heilign tempel vorauß
 Auff dein genad und grosse güt,
 Und anbeten in meim gemüt
 In deiner forcht zu aller zeit.
 15 Leytt mich in deinr gerechtigkeit
 Von wegen meiner feinde schwer;
 Herr, richt deinen weg für mir her!
 Wann nichts gwiß ist in irem mund,
 Ir innwendigs im hertzen-grund
 20 Ist nichts denn hertzenleyd durch-ab,
 Ir rachn ist ein offenes grab,
 Mit iren zungen heuchlen sie,
 Wer in vertrawt, betriegen die.
 Schuldig sie, gott, in disem allen,
 25 Daß sie von ihm fürnemen fallen,
 Und stoß sie, herr, auß deiner gemein,
 Der sie schad und ergerlich sein
 [A 5, 1, 5a] Umb irer ubertrettung willen,
 Sind dir widerspenstig in vilen.
 30 Herr, laß aber alle die frewen,
 Die auff dein grosse güt in trewen
 Vertrawen und mit lob dich blümen,
 Die laß dich, herr, ewiglich rhümen;
 Denn du beschirmst dein liebe gmeyn;
 35 Die laß, herr, frölich in dir seyn,
 Welche lieben dein heilign namen,
 Weyl du, herr, segnest allesammen
 Die gerechten, so auff dich schawen,
 Von gantzem hertzen dir vertrawen,
 40 Die krönest du mit dein genaden,
 Bist in ein schild für allen schaden.

Der beschluß.

- So endt David sein ernstlich bitt.
 Gott, der wöll in erhören mit
 Wider gottlosen lehrer sumb,
 5 Die mit falsch lügen und irthumb
 Und spitzfündiger schwermerey
 Gantz heuchleriseh abfüren frey
 Gottes gemeyn an manchem ort
 Von dem einfeltign gottes-wort,
 10 Dem liecht der göttlichen lucern;
 Darfür ein menschentandt sie lehrn.
 Die bitt er hie zu stossen auß,
 Dieweyl gott selbst hasst uberauß
 All rhumrhetige lügendeist,
 15 Die solchs anrichten allermeist;
 Dargegn segnet und benedeyt
 Die recht glaubigen aller zeyt,
 Die gott vertrawen, auff in hoffen,
 Den steht gottes gunst allzeit offen,
 20 Der krönt sie mit gnaden alls guts,
 Und ist ir burg, schild und ir schutz
 An leib und seel vor ungemachs,
 Leiblich und geistlich, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 16 tag Martij.

[A 5, 1, 5b] Der sechste psalm könig Davids.

Summa.

- David, der königlich psalmist,
 Disen psalmen benennen ist,
 5 Vor-zu-singen auf seyten spiel
 Von acht sayten, darinn er wil
 Anzeigen ein sündig gewissen,
 Das mit grosser angst wird gebissen,
 Das mit der verzweiffelung ficht,
 10 Iedoch an gott verzaget nicht,
 Sonder anhelt mit steter bitt,
 Gott der wöll in verlassen nit,
 Sonder erhalten, ob villeicht
 [K 5, 1, 10] Der herr mit seinem trost verzeucht
 15 Ein zeit lang, und lest in hart sincken,
 So lest in gott doch nicht ertrincken,
 Sonder hilfft im auß seiner not,
 Deß dancket der arm sündler gott,
 Der sein gebet erhöret hat.
 20 Nachdem der psalm also angah:

Der psalm.

Ach, herre gott und schöpffer mein,
 Straff mich nicht inn dem zoren dein,
 Züchtig mich nicht in deinem grimm.

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 245 Der 6 psalm von erkantnus der sünden 24 [vers]. Zu vergl. ist der meistersang vom 10 Juli 1545 im klingenden ton Hans Sachsen: Der sechst psalm David »O / herr straff mich nit in deinem zorn« (MG 7, 210) und der vom 25 October 1549 in der klagweis Cristoff Lochners: »Herr straff mich nit in deinem grim« (MG 11, 142).

Herr, sei mir gnedig, hör mein stimm;
 Wann ich bin elend, matth und schwach,
 Forchtsam ob der göttlichen rach,
 O herre, heyl mich du allein,

8 Erschrocken sind all mein gebein.

Mein seel erschrocken ist zu-mal
 Vor jammer und harter trübsal.

[A 5, 1, 5c] Wie lang sol wern solch angst und quel?

Herr, wend dich und errett mein seel

10 Durch dein grosse barmhertzigkeit;

Wann in dem todt nach diser zeit,

Herr, so gedенcket niemand dein;

Wer wil dir, herr, dancken allein

In dem abgrund der tieffen hell?

15 Ist nichts denn ewig jammers quel.

Vor seufftzen ich müd worden bin,

Die mir durchdringn hertz, mut und sinn;

Ich schwemm die gantzen nacht mein betth,

Angstschweiß von all meim leib außgeht,

20 Und netze mit den zähern mein

Betth, darinn ich so kleglich wein.

Derhalb verfallen ist mein gestalt,

Als ob ich sey grewlich und alt;

Wann allenthalben ich auff erd

25 Im gewissen geengstigt werd.

Ir ubelhätter, weicht von mir,

All sündlich that, lust und begir;

Wann ich im hertzen trost vernimm,

Der herr hat ghört mein weinend stimm,

30 Der erhöret mein flehen stet

Und nimmet an das mein gebet.

Deß müssen all mein feind auff erden

Von mir fliehen und zu schand werden,

Die mich so lang haben geplaget

35 Und mein gewissen hart zernaget,

Die müssen zurück kehren sich,

Zu schanden werden gar plötzlich.

Der beschluß.

Hie zeyget uns der psalmist fein,

40 Wenn der glaubig der sünden sein

- Empfindt und im hertzen anspricht,
 Und zeigt im gottes streng gericht,
 Troht im die hellischen gefencknuß,
 Die in bringt in solliche zwencknuß,
 5 Daß im die welt zu eng wil werden
 Ob solcher trübsal und gefehrden ;
 [A 5, 1, 5d] Die verzweiffung auch mit im ficht,
 Und ein zeitlang weiß anderst nicht,
 Denn wöll in gott gantzlich verlassen,
 10 Der in allein bewert der-massen,
 Daß er dardurch demütig wer,
 Erkenn sein brechen und gefehr,
 Die wohn in seinem fleisch und blut,
 In seinem hertzen, sinn und muth,
 15 Wo gott abzüg sein hülffe bloß,
 Daß all sein kreffte sind siegloß.
 Derhalb der sündler setz all sein
 Hoffnung und trost auff gott allein,
 Der weiß zu helfen rechter zeit
 20 Durch sein gütig barmhertzigkeit,
 Darumb er im dancksagen thut
 Mit einem recht glaubigen muth.
 [K 5, 1, 11] Dargegen aber der gottloß,
 Verstocket, glaubloß sündler groß,
 25 Wenn sich sein sünd in im auffdecket,
 So wird im gwissen er erschrecket
 Vor dem gottes strengen gericht,
 Zu gott er sich nichts guts versicht,
 Derhalb in solcher anfechtung,
 30 Der sünden gewulche durchechtung,
 Er trostloß on alle hoffnung
 Verdirbet in verzweiffelung,
 In der trübsal alls ungemachs.
 Darvor bhüt uns gott, wünscht Hans Sachs.
- 35 Anno salutis 1565, am 17 tag Martij.

[A 5, 1, 6a] Der sibende psalm könig Davids.

Summa.

- In dem sibenden psalmen lang,
 Darinn David anzeigt und sang
 5 Sein ware trewe und unschuld,
 Do er elend, doch mit gedult
 Floch vor seinem son Absalom,
 Da gantz frech wider ihn her-kam
 Simej und im fluchen gund,
 10 Und sprach: Herausßer, du bluthund,
 Du loser mann! gott ietzund thut
 Vergelten dir gantz alles blut,
 Das du vergosst an kōng Sauls hauß,
 Und du wurst könig gar mit grauß.
 * 15 Ietzt bist du gangen auch zu grund
 Von deinem königreich, du bluthund,
 Solche schmachwort könig David
 Von dem mann doch unschuldig lidt.
 Doch zeigt er sein unschuld an,
 20 Daß er solch ubel nit hett than,
 Das klagt er gott, thut in angelffen
 Umb hülff, im von seinem feind zu helfen,
 Und gibt gott in deß heim sein rach
 Umb dise unverschuldte schmach.
 25 Dem mann anzeiget nach dem allen,
 Solch unglück würd auff sein kopff fallen,
 Weyl er in so unschuldig schmecht.

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 369: Der 7 psalm künig Dauid
 120 [vers]. Zu vergl. den meistergesang vom 1 Oct. 1546 im unbekannten ton
 Nestlers von Speier: Der 7 psalm ein pit der feint »Auf dich, herre, ich trawe«
 (MG 8, bl. 195 bis 196'). 9 A Simej.

Und den psalmen also anfecht:

Der psalm.

- Auff dich traw ich, mein herr und gott.
 5 Hilff du mir, herr, in meiner not
 [A 5, 1, 6b] Vor allen, so verfolgen mich,
 Und errett mich genediglich,
 Daß sie nicht wie die grimmen löwen
 Mein seel erhaschen und auffheben,
 10 Und sie zerreißen in der frist,
 Weyl kein erretter bey mir ist.
 Herr, mein gott, hab ich sollichs than,
 Wie der hie von mir zeigt an,
 Ist solch unrecht in meiner hand:
 15 Hab ich ein böß than in dem land,
 Der mich zu rhu und frieden ließ,
 Oder ohn ursach mit verdrieß
 Wider mein feinde außgezogen,
 Beschedigt und mit list betrogen:
 20 So verfolge der feind mein seel,
 Und ergreiff sie mit pein und quel,
 Und tritt auch zu boden mein leben,
 Und leg mein ehr in staub darneben.
 Nun steh auff, herr, in deinem zorn,
 25 Erheb dich uber dem rumorn
 Der meinen feinde allesamt
 Und hilff mir wider in das ampt,
 Das du denn hast befohlen mir,
 Daß sich die leut wider zu dir
 [K 5, 1, 12] Sammeln, und wider embor-kumb.
 Der herr ist richter umb und umb
 Uber die leut. Und richte mich
 Ob diser sach, daß warhafft ich
 Unschuldig bin solcher bößheit
 35 In frömbkeit und gerechtigkeit,
 So mich der zeyhet mit gefehrden.
 Herr, laß der bößheit ein end werden
 Der gottlosen und irer schmach,
 Und fürder der gerechten sach;
 40 Wann du, gerechter gott, ohn schertzen
 Du prüfest die nieren und hertzen.

- Mein schild ist bey gott, wellicher
 Den frommen hertzen hilfft auß gefehr.
 Gott ein gerechter richter ist,
 Und ein gott, der dröwet all frist.
 [A 5, 1, 6c] Wil man sich nit bekehrn zuletzt,
 So hat er auch sein schwerd gewetzt,
 Und auch gespannet seinen bogen,
 Und zilt mit seim stral auffgezogen,
 Und hat auffgelegt tödtlich geschoß;
 10 Seine pfeyl sind gschwind, scharpff und groß,
 Die hat er zugricht zum verderben,
 Daran wird auch der gottloß sterben,
 Der hat im sinn ein böses stück,
 Und geht schwanger mit ungelück;
 15 Er wird aber ein fehl gebern.
 Er hat ein gruben graben gern,
 Und außgeführt mit bitter gallen,
 Und ist in die grub selbst gefallen,
 Die er gemachet hat dem frommen.
 20 Das unglück wird auff sein kopff kommen,
 Und sein frevel wird auch vor allen,
 Ihm selbert auff sein scheytel fallen.
 Ich danck dem herren allezeit
 Umb willen seinr gerechtigkeit,
 25 Und wil deß herren namen loben,
 Deß allerhöhesten dort oben.

Der beschluß.

- In dem psalmen uns David lehrt,
 Wo ein Christ schmechlich wird versehrt
 30 Mit schmachworten zu schand und schmach,
 Daß er in zoren nit auffwach,
 Ob er geleich unschuldig ist
 Der that, welche man im zu-mist,
 Thu den klaffer nicht wider schmehen,
 35 Sonder gott sein unschuld verjehen,
 Thu gott das urtheil klar heimsetzen,
 Der weiß den schmeber wol zu letzen,
 Der in mit schmach-listigen lügen
 Begert ein unglück zu-zufügen,
 40 Daß gott sollich schalckhafftig buben

- Selber stürzt in der schanden gruben,
 Die sie dem frommen haben graben,
 [A 5, 1, 6d] Müssen den spot zum schaden haben.
 Darbey man spürt zu aller frist,
 5 Daß gott ein grechter richter ist,
 Der trewlich beschützt an dem end
 Den, der es gott gibt in sein hend
 Die rach und sich selbst rechet nicht.
 Für den gott auch gar trewlich ficht,
 10 Stürztet sein trogenhaftig feind,
 Die im gfehrlich gewesen seind,
 Darob er dann lob, rhum und ehr
 Gott sagt, hie und dort immermehr,
 Weyl gott der allerhöhest ist,
 15 Von dem ie und zu aller frist
 Hülff, schutz und troste auff erwachs
 Dem, der im vertraut, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 30 tag Novembris.

[K 5, 1, 13] Der achte psalm könig Davids uber githith hoch-zu-singen.

Summa.

- Der acht psalm herr königs David
 5 Ist ein frölich, freudenreich lied,
 Das man im fest der lauberhütten
 Sang zu dancksagung gottes güten,
 Wie am dritten buch Mose steht,
 Der nach der lenge darvon redt,
 10 Als gott so miltiglich herab
 Wein und die koren-erndte gab,
 Daß sie reichlich wurden ernehrt,
 Wurd gott mit dem psalmen verehrt,
 [A 5, 1, 7a] Doch anzeigt der psalmist allhie
 15 Die frölichen urstendt Christi,
 Da im all ding ward übergeben,
 Die nahrung zum geistlichen leben,
 Da wir kinder noch wohnen send
 In unsers leibs hütten elend,
 20 Darinn uns Christus speiset fort
 Mit seim geist und fruchtreichen wort,
 Biß daß wir auch nach dem elend,
 In der gemeinen urestend,
 Auch aufferstehn alle geleich,

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 247: Der 8 psalm von der vrstent Cristi 102 [vers]. Zu vergl. der meistergesang im klingenden ton Hans Sachsen vom 3 Januar 1544: Der 8 psalm von der vrstent »O herr, vaser herscher, wie ist dein nome« (MG 7, 48) und der in dem verholen ton Fritz Zorn: Von der vrstent »Herr vnser herscher wie herliche« 1551 Februar 27 (MG 12, bl. 47 bis 48). 1 In der bibel: auf der githith.

Mit im leben in gottes reich,
 Ihm lob, danck und preiß sagen than.
 Und fecht also den psalmen an:

Der psalm.

- 5 Herr, unser herrscher allersammen,
 Wie gar herrlichen ist dein namen
 In allen landen hie auff erd!
 Man danckt dir in dem himel werth.
 Wann auß der jungen kinder mund
 10 Und säuglingen so hast du rund
 Zugericht ein herrliche macht,
 Umb deiner feind willen verbracht,
 Auff daß du vertilgst die rachgirign,
 Und schweygest auch mit die blutschwirign.
 15 Ich werd himel und firmament
 Beschawen, die werck deiner hend,
 Den mond und die glänzenden stern,
 Die du bereytest mit begern.
 Wie ist der mensch so schwach und klein,
 20 Und du, herr, doch gedenckest sein,
 Und darzu auch der menschen kind,
 Daß du dich sein annemst so lind.
 Du wirst in gar ein kleine zeit
 Von gott verlassen sein gar weit;
 [A 5, 1, 7b] Aber mit ehrlichen schmuck und schönen
 So wirst du in hernach bekrönen.
 Du wirst in machn zum herrn allein
 Uber all werck der hende dein;
 Wann du hast im zu gut voran
 30 Alls unter seine füß gethan.
 Schaf und die ochssen all-zu-mal,
 Und auch der wilden thierte zal,
 Die vögl unter dem himel heer
 Und auch die fische in dem meer,
 35 Und alls, was in dem meere geht,
 Er alls unter dein hende thet.
 Herr, unser herrscher, wie herrlich
 Ist dein nam immer ewiglich
 In allen landen hie auff erd,
 40 Daß er preist und gelobet werd!

Der beschluß.

- Hiemit beschleust könig David
 Allhie sein achtens psalmen-lied,
 Darinn er mit sinnreichem pracht
 5 Anzeigt gottes herrliche macht,
 [K 5, 1, 14] Welche er nennet gottes nam,
 Welcher sehr gewaltiglich auffkam
 Mit lob durch junger kinder mund,
 Die in herrlich groß machen thund
 10 Durch einen bstendigen gelauben,
 Die seiner feinde gewalt betauben,
 So seinem worte widersprechen,
 Thund sie ir falsche irrthumb brechen,
 Und darob wagen leib und blut
 15 In eim recht gottfürchtigen muth.
 Zeigt doch an, wie der menschen kind
 So gering und unachtsam sind,
 Noch gedenck ir gott durch sein güt,
 Durch sein milt, barmhertzig gemüt,
 20 So helt er die in trewer pflicht.
 Nach dem David auch weiter spricht,
 Ob du in gleich lest mangel leiden
 Ein klein, bleibt gott doch unabgscheiden,
 [A 5, 1, 7e] Doch er mit ehren ihn auffricht
 25 Und krönet in, der texte spricht.
 Allhie thut der prophet weissagen,
 Wie Christus, daß menschn son, werd tragen
 Schmach und elend auff diser erden,
 Gleich-samb von gott verlassen werden,
 30 Wie er denn schryr am creutz dermassen:
 Mein gott, warumb hast mich verlassen?
 Doch fort er widerumb von gott
 Am dritten tag erstund vom todt,
 Und darnach auff gen himel fuhr,
 35 Da ihm alle gewalt geben wur,
 Beyde in himel und auff erden,
 Da er denn solt der heyland werden
 Aller der, so hie auff in bawen,
 Im glauben, hoffen und vertrawen,
 40 Und ihn helffen auß dem elend,

Daß sie mit ihm ewig ohn end
Gott sagen ewig lob und preyß
In dem himlischen paradeyß.
Daß sein herrliches lob auffwachß
s Von allen zungen, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 22 tag Maij.

Der neunnde psalm könig Davids, von der schönen jugend vor-zu-singen.

Summa.

- In disem neunnden psalmen-lied,
 5 Da weissaget könig David,
 [A 5, 1, 7d] Wie daß die junge christenheit
 Verfolget werd in erster zeit
 Von den blutdürstigen tyrannen,
 Die mit gwalt und wütigen mannen
 10 Die glaubign Christen werdn durchhechten
 Sampt den apostln und gottes-knechten.
 Bitt gott, er wöll sehen darein
 Und erretten die armen sein
 Von der gottlosen heyden hend,
 15 Und bittet auch gott an dem end,
 Seine gottlose feind zu stürtzen,
 Ir gottloß leben zu abkürtzen,
 Daß gefreyt werd sein christenheit
 Von den tyrannen erster zeit,
 20 Den tyrannen ein meister sendt,
 Daß ir nichtigkeit werd erkendt,
 Darmit auff erden sie umb-gahn.

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 332 »Der 9 psalm vor zw singen 128 [vora]«. Der psalm ist schon von H. Sachs umgedichtet in der sammlung: Dreytzeben Psalmen zûsingen, in den vier hernach genotirten thönen, in welchem man wil Oder in dem thon, Nun frewt euch lieben Christen gmein, einem Christen in widerwertigkeit seer tröstlich. Hans Sachs 1526 o. o. (Nürnberg) 8. Er steht dort zuerst. Aufgeschrieben hat ihn H. S. in das sechzehnte spruchbuch, bl. 108' bis 109'. Vergl. auch den meistersang in der corweis des Hans Folzen vom 23 Januar 1531: Der neunnd psalm »Auf, merckete« (MG 3, bl. 243 bis 245').

Und fecht also den psalmen an :

[K 5, 1, 15]

Der psalm.

- Ich wil dem herren sagen danck,
 Und wil erzelen von anfang
 5 Von gantzem hertzen deine wunder.
 Ich wil mich frewen auch besunder,
 Und gar frölich von hertzen sein,
 Und loben, herr, den namen dein,
 Du allerhöchster ewiglich,
 10 Weil du hast trieben hindersich
 Die meinen feind, und sind gefallen,
 Und vor dir umbkommen vor allen.
 Du führst mir auß mein rechte sach
 Und ubst unter den heyden rach;
 15 Du sitztest auff deinem stule schlecht
 Und bist ein richter streng und gerecht,
 Du schiltest auch der heyden sumb
 Und bringest die gottlosen umb,
 Und vertilgst ewig iren namen.
 20 Die schwerd der feinde allersammen
 [A 5, 1, 8a] Die haben, herr, durch dich ein end;
 Ir stätt hast umbkehrt durch dein hend;
 Ir gedechtnuß die ist umb-kommen,
 Sampt in allen ein end genommen.
 25 Der herr aber bleibt ewiglich,
 Er hat sein stul bereyt herrlich
 Zu dem gericht, da er denn schlecht
 Den erdboden wird richten recht,
 Die leut regieren und mit trutz.
 30 Der herr der ist der armen schutz,
 Der herr ist ir schutz in der not.
 Darumb hoffen auff dich, mein gott,
 Alle, so kennen deinen namen,
 Das er sich erbarmt allersammen,
 35 Und verlest der gentzlichen kein,
 Die dich von hertzen suchen sein.
 Lobet den herrn, der zu Zion
 Wohnet, verkündet iederman
 Sein werck, welches ist alles gut.
 40 Er forschet und fragt nach irem blut,

- Er vergist nit daß gschreys der armen.
 Herr, sey gnedig, thu dich erbarmen,
 Und schaw mein grosses elend an,
 Das ich unter den feinden han,
 5 Der du mich erhebst auß den thorn
 Der feind, daß ich nicht werd verlorn,
 Daß ich erzel all deinen preysß
 In den thoren Zion mit fleiß,
 Frölich sey ob der hülffe dein,
 10 Die du erzeygst deiner gemein,
 Dieweil die heydenischen buben
 Nun sind versuncken in die gruben,
 Die sie uns zugerichtet hetten,
 Darein sie selber fallen thetten;
 15 Ir fuß gefangen ligt im netz.
 Darauß erkennet man zu-letz,
 Daß der herr allmal schaffet recht
 Der gottloß ist verstrickt und hecht
 Selber in dem werck deiner hend,
 20 Welches er hett auff uns gewendt.
 [A 5, 1, 8b] Die gottlosen auff diser erden
 Müssen zur hell gekehret werden,
 Weil gottes vergessen die heyden.
 Wann gott wird ie daß armen leyden
 25 Nit gar vergessen an den enden,
 Und auch die hoffnung der elenden
 Die wird nit ewig sein verlorn.
 O herr, steh auff in deinem zorn,
 Daß nicht die menschen uberhand
 30 Nemen, und all heyden im land,
 Herr gott, von dir gerichtet werden.
 Gib in ein meister hie auff erden,
 Daß die heyden erkennen da,
 Daß sie sind nur menschen, sela.

[K 5, 1, 16]

Der beschluß.

- Also beschleusset David frey
 Sein gottselige prophecey,
 Von der verfolgung erster zeit,
 Weyl noch jung war die Christenheit,
 40 Die von Herode, dem tyrannen,

- Mit dem schwerd wurdn gericht von dannen.
 Hernach von den römischen keysern
 Und andern heydenischen reysern
 Wurden verbrennet und ertrencket,
 5 Enthaupt, gemartert und erhencket,
 Mit rhuten gehawt und geplaget,
 Verfolget und deß lands verjaget,
 Wo sie nit wolten wohnen bey
 Mit opffer irer abgöttrey,
 10 Da ir gar mannich tausent sturben,
 Durch der tyrannen hend verdurben.
 Noch wuchß dardurch ie lenger mehr
 Der christlich glaub und gottes ehr,
 So fruchtbar war der Christen blut.
 15 Da bitt der psalmist in demut,
 Gott wöll seim armen volck beystehn,
 Nit gar lassen zu trümmern gehn.
 Derhalb auch gott mit gnad beystund
 [A 5, 1, 8o] Seim volck: die blutgirigen hund
 20 Auch kürztlich nach einander sturben,
 Beyde an leib und seel verdurben,
 Sampt irem tyrannischen gwalt.
 Darob dancket David der alt
 Gott, daß er hat sein beystand geben,
 25 Und bitt gott, er wöll in dem leben
 Ein meyster gebn, der in allein
 Zeige, daß sie nur menschen sein
 Vol hoffart, hochmut und vol pracht,
 Doch gantz vergencklich und on macht,
 30 Doch anrichten vil ungemachs
 In gottes volck. So spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 5 tag Novembria.

*

Der zehend psalm könig Davids: Von der verfolgung deß widerchrists.

Summa.

- In dem zehenden psalmen klagt
 5 David, von der verfolgung sagt,
 So wird seyn in der letzten zeit
 Wider die armen Christenheit,
 Wie sie geistlichen werd durchechten
 Der widerchrist mit seinen knechten,
 [A 5, 1, 8a] Beyde mit wercken und mit worten,
 Werd lawren an heymlichen orten
 Auff die armen mit bösen dücken,
 Sie zerreißen und unterdrücken
 Geleich einem grimmigen löwen,
 15 Und werd sich iber gott erheben,
 Durch sein menschenlehr und gebott
 Die Christen abfüren von gott,
 Und braucht sein freveln gewalt und macht,
 Samb hab gott auff sein volck kein acht,
 20 Darob rüfft der psalmist zu gott
 Und bitt, gott wöll in solcher not
 Sein arme Christenheit doch rechnen,
 Und deß gottlosen arme brechen,
 Daß er mit seiner tyranney

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 334: »Der 10 psalm von dem wider Crist 136 [vers]«. Vergl. in dem beim vorigen psalmen erwähnten büchlein das zweite lied, das handschriftlich im 16 spruchbuche, bl. 109' bis 110' sich findet. Ferner den meistergesang in der eorweis des Hans Fols von 1528: Der 10 psalm von des Anticristes vnd seiner gelider pös regiment »Der reiche« (MG 2, bl. 233 bis 235'). 23 ? arme. AK Armb.

Auff erd nicht mehr so frevel sey,
Daß man sein dück erkenne recht.

[K 5, 1, 17] Und den psalmen also anfecht:

Der psalm.

- 5 Ach, warumb trittest du so ferr
Und verbirgest dich, lieber herr,
Ietzunder in der zeit der not?
Dieweyl sich die gottlose rott
Nemt uber-hand on maß und zil,
10 Darumb muß der arm leiden vil
Irn muthwillen. Was sie fürnemen,
Das treiben sie on alles schemen,
Wann sie hencken sich an einander,
Erdencken böse dück allsander.
15 Der gottlose der rhümet sich
Seins mutwillens gar hoch teglich,
Der geitzig segnet sich von ferren,
Darmit lestert er gott, den herren.
Der gottloß in stoltz, zorn, hochmuth
20 Steht und nach niemand fragen thut,
Und darzu in all seinen dücken
Helt er von gott nichts in sein stücken.
Mit seim thun fehrt er immer fort;
Herr, deine gericht und dein wort
[A 5, 1, 9a] Die sind, herr, gar ferne von im;
Er handelt gar trotzig mit grimm
Mit sein feinden on alles schertzen.
Und er sagt auch in seinem hertzen:
Nimmer werd unterligen ich;
30 Es wird kein not haben umb mich.
Wann vol fluches so ist sein mund,
Ist vol falsch und betrug im grund,
Und auch mit seiner zungen kan
Er richten müh und arbeit an.
35 Er sitzt und lawret heimelich
In den höfen schalckhafftiglich,
Würgt die unschuldign on erbarmen,
Sein augen halten auff den armen.

*

36 Luther: höfen. A hōlen.

- Er lawret auch in dem verborgen,
 Wie ein löw in der höl on sorgen,
 Daß er erhasche den elenden,
 Und wenn er in denn an den enden
 5 Hat gar gezogen in sein netz,
 So zerschlegt er und druckt zu-letz,
 Und stösset zu boden den armen
 Mit gewalt on alles erbarmen.
 Er spricht in seim hertzen on spot:
 10 Solliches hat vergessen gott;
 Wann gott hat sein angesicht verborgen,
 Er wird nicht mehr sehen noch sorgen
 Umb den armen, wie ich im thu
 Mit meinen dücken immer-zu.
 15 Darumb so steh auff, herr und gott,
 Erheb dein hand in diser not
 Und vergiß deß elenden nicht,
 Sonder sein sache im aufricht!
 Warumb soll der gottloß gott lestern,
 20 Im hertzen sprechen heut wie gestern:
 Gott der frag nach den armen nicht?
 Da siehst du, herr, er ist entwicht,
 Du siehst den jammer der elenden,
 Es steht ie, herr, in deinen henden;
 25 Wann es befehlen dirs die armen,
 Du hilffst den waisen mit erbarmen.
 [A 5, 1, 9b] Deß gottlosen arme zerbrich,
 Und stell an tag sein dück heimlich,
 So wird drob der gottloß verschwinden,
 30 Sein gottloß wesen nicht mehr finden.
 Der herr ist könig ewiglich,
 Die heiden müssen sammentlich
 Im land umbkommen immer-zu;
 Wann in deinem stul so hörest du
 35 Der elenden grosses verlangen,
 Welches dein ohr schon hat empfangen;
 Auff dir steht gwiß getrost ir hertz,
 Daß du recht schaffest herabwertz
 [K 5, 1, 18] Dem waisen und darzu dem armen,
 40 Die du beschüttest auß erbarmen,
 Daß der mensch mit seinen geferden

Nicht mehr trutze auff diser erden.

Der beschluß.

So beschleunst der psalmist den psalm.

Darinn versteht man allenthalbn

- 5 Deß widerchristes regiment,
 Daß er wird vor der welte end
 Besitzen und gwaltig regiern,
 Und dem gewissn tyrannisirn
 Durch menschenlehr, -gsetz und -gebott,
 10 Wird sich erheben uber gott
 Und verfolgen sein heilsams wort,
 Mit bösen dücken, fewr und mordt,
 Als ob gott nicht mehr sey allmechtig,
 Der seinen Christen ingedechtig,
 15 Daß er sie vor im kündt gefristen,
 Die er mit schalckheit, trug und listen
 Wird fahen, drucken und umbstossen.
 Und wer sich im nit wil genossen,
 Wird er martern und tribulirn,
 20 Und unschuldiglich carcerirn;
 Und wer im widersprechen thut,
 Die bringt er umb leib, ehr und gut,
 Doch als in einem guten schein,
 Samb soll sein ding alls heilig sein.

- [A 5, 1, 9e] In solcher gefehrlichen not
 So rüffet der psalmist zu gott,
 Er wöll auff sein mit seim erbarmen,
 Und helffen dem waisen und armen,
 Welche sich auff sein hülf verlassen,
 30 Wöll die erretten aller-massen.
 Wer aber diser gottloß sey
 Mit seinr geistlichen tyranny,
 Den darff man nicht mit namen nennen,
 An fruchten thut man in erkennen.
 35 Gott wöll in mit sein falschen dücken
 Auch außtilgen und underdrücken!
 Daß sein christlich gemein auffwachß
 Durch sein heilig wort, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 6 tag Novembria.

Der eilffte psalm könig Davids, vor-zu-singen.

Summa.

- Der psalm helt sam red und antwort
 Deß gottseligen an dem ort,
 5 Der gott gantzlich vertrawet bloß.
 Dargegen redet der gottloß
 [A 5, 1, 9a] Listiger weiß, gotts wort zu fliehen
 Und in auff sein parthey zu ziehen,
 Darauff er frey und sicher sey,
 10 Durch menschenlehr und schwermerey,
 Samb sey gotts wort grund-ungerecht.
 Der gottselig dem wort anhecht,
 Er weiß, daß gott doch hasst allzeit
 Das arg und liebt gerechtigkeit. *

15

Der psalm.

- Ich trawe auff gott, meinen herren.
 Warumb saget ihr denn von ferren
 [K 5, 1, 19] Zu meiner seele, sie soll doch
 Fliegen auff ewre berge hoch,
 20 Wie ein vogel dem strick entrinnen,
 Dieweil gar mit arglistig sinnen
 Die gottlosen dückisch vertrogen

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 64 bis 65: »Der ailt psalm David vor zw singen«
 [S]. Vergl. das dritte lied in dem beim 9 psalm erwähnten büchlein, das hand-
 schriftlich im 16 spruchbuche, bl. 110' bis 111 sich findet. Zu vergl. den
 meistergesang vom 22 April 1546 in der morgenweis des Hans Sachs: Der ailt
 psalm David »Ich trawe auf den herren« (MG 8, bl. 61' bis 63). 3 S sam
 red. A rede. 13 S doch. A noch. 19 S Fliegen. ewre. A Fliehen.
 ewer. 20 S entrinen: sinen. A enttrinn: sinn. 21 S arglistig. A arglistign.

- Aufspannen iren falschen bogen,
 Legen auff ir sennen den pfeil,
 Schiessen in der finster mit eil
 Den auffrichting von hertzen frumb
 5 Mit mancherley betrug, irrthumb.
 Denn sie haben on all sein wissen
 Den grund der warheit hingerissen.
 Was soll thon der fromb und gerecht?
 Der doch trost im glauben empfecht,
 10 Gott leb noch in der himel tron,
 Sitz in seim heilling tempel fron.
 Seine augenlid sehen schwind
 Auff erden aller menschen kind,
 Sein seel prüfet der frommen hertz,
 15 So das recht steht zu gott auffwertz;
 Wann sein seel hasset den gottlosen,
 Sampt den freffler wird unterstossen,
 Und auff sie regnen ungehewer
 Donner, plitzen, schwefel und fewel,
 20 Und wird in schencken herb und bitter
 Zu lon ein gewulich ungewitter.
 [A 5, 1, 10a] Wann gott ist gerecht alle zeit
 Und liebet die gerechtigkeit.
 Drumb daß der frommen angesicht schawen
 25 Auff was recht ist, und gott vertrauen,
 Der sie genediglich bewar
 In seim wort vor der welt gefahr.

Der beschluß.

- Also der königlich psalmist
 30 David kürztlich beschreiben ist
 In seinem eilfften psalmen werth,
 Wie zweyerley volck sey auff erd:
 Die ersten: so hertzlich vertrauen
 Auff gott und seim heiling wort bawen,

*

4 S auffrichting. A auffrichtign. 7 S hin gerissen. A vmbgerissen.
 8 S thon. A than. 10 S der himel tron. A seim Tempel fron. 11 S
 Sies in seim heilling tempel fron. A Im Himel sits auff seinem Thron. 12 S
 schwind. A geschwind. 14 S der. A daß. 17 S freffler. A Teuffeln.
 25 S was. A das. 33 S so. vertrauen. A wer. vertrauet. 34 S heillig (i).
 pawen. A heillign. bawet.

- Und dem guthertzig hangen an.
 Zum andren: die dem widerstahn,
 Nemlich deß worts feind, die gottlosen,
 Mit heuchlerey gern umb-zu-stossen
 5 Sie von der einfalt deß gelauben,
 Und sie deß wort gottes zu brauben,
 Auff ire hohe berg zu fliehen,
 Auff spitzfündig schwermerey ziehen,
 Oder auff menschen-gsetz und -lehr,
 10 Darinn sey rhu und friede mehr,
 Und sicher in der welt zu leben,
 Nicht in solche gfahr sich darff geben.
 Bleibt aber der fromb gar bestendig,
 Von gottes wort nit wird abwendig,
 15 Zu-hand sein falschen bogen spannt
 Der gottloß mit listiger hand,
 Verborgen scheust dückisch mit schmerztn
 Den fromb-auffrichtigen von hertzn,
 Den er durchrechtet und verjagt,
 20 Verfolgt, echt, pant, würget und plagt,
 Oder verklagt in hinderrück,
 Bey den obern bringt in unglück.
 Der gottloß hat der warheit grund
 Umbgerissen mit falschem mund
 25 Durch gwalt und lügen, samb da sey
 Gottes wort lauter ketzerey;
 [A 5, 1, 10b] Derhalb mans sol außreuten sehr,
 Anhangen menschentand und -lehr.
 Doch tröst sich der fromb durch exempel,
 30 Glaub, gott in seim heiligen tempel
 Leb noch auff seim himlischen thron,
 Schaw aller menschen kinder an,
 Wo sie auff gantzer erden leben,
 Auff welch partey sie sich begeben.
 35 Prüfft die hertzen mit seim allmechten,

*

1 S guethersig hangen. A guthertsiglich hangt. 5 S Sie von. einfalt.
 gelauben. A Von. einfeltigkeit. glauben. 6 S sie. zu phrauben. A ju. be-
 rauben. 12 S darff. A zu. 20 S echt / pant / wurget. A martert, würgt.
 25 S sam da. A gleich samb. 26 S lauter. A eitel. 27 S mans sol.
 A sol mans. 31 S Leb. A Sitz. 35 S mit. A in.

- Und erwelt die frommen gerechten,
 [K 5, 1, 20] Für welche am creutz gnug hat thun
 Christus, sein hertzenlieber suhn.
 Gottes seel den gottlosen hasst.
 5 Und wer frevelt mit uberlast,
 Auff die wird gott für seinen segn
 Außgiessen ein grawsamen regen,
 Erschröcklich fewr, schwefel und plitz,
 Und ungewitters donnerschmitz.
 10 Das zeigt an: mancherley unglück
 Wird got schütten auff iren rück,
 Beide an leib und auch an seel.
 Also in jammer, angst und quel
 Wird gott endlich alle gottlosen,
 15 Seins wortes feinde, unterstossen,
 Ob in gleich hie groß glück wird geben,
 So kombt die straff nach diesem leben,
 Weil gott die gerechtigkeit ubet,
 Er auch all fromb-gerechte liebet,
 20 Die von hertzen auff sein wort schawen,
 Gott allein glauben und vertrauen.
 Was in verheist sein heilig wort,
 Gelaubens frey an allem ort,
 Den wird gott ein ewiges leben
 25 Nach diesem zergenglichen geben,
 Da ewig freud grün, blüe und wachß
 Mit allen engeln, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 14 tag Novembris.

*

2 S Vür welche am creuz gnug hat thun Cristus sein herzenlieber sun.
 A Für die Christus sein lieber Sohn Hat an dem Creutze sterben thun. 4 S
 Gottes sel. A Sein Seele. 6 S für. A durch. 7 S grawsamen. A grew-
 lichen. 9 S vngewiters. A vngewitter. 11 S got. A er. 16 S gleich-
 hie. geben. A hie. gegeben. 17 S So kombt die str. nach diesem. A Kombt
 in die str. in jenem. 18 A vbet] S giebet. 23 S Gelaubens. A Glauf-
 ben sie. 26 S grün. A vns.

[A 5, 1, 10c] Der zwölfft psalm könig Davids, vor-zu-
singen auff acht seiten.

Summa.

- Den zwölfften psalm köng David singt,
 5 Umb hülff gott bitt, und an tag bringt,
 Die heilign haben abgenommen,
 Vil falscher lehre sey auffkommen,
 Durch liebkosende heuchlerey
 Werd außgebreit vil schwermerey,
 10 Dardurch werden an allen enden
 Verfürt die armen und elenden,
 Die seufftzen und ir not gott klagen.
 Darumb thut in gott hülff zu-sagen,
 Er wöll ein heil auffrichten wol,
 15 Daß getrost darinn handeln sol,
 Welliches ist sein heilig wort,
 Lauter, rein und einfeltig dort.
 Darmit wöll er wol beschützen
 Sein glaubige vor den unnützen,
 20 Hoch-stoltz verfürischem geschwetz,
 Irer falsch irrigen auffsetz,
 Die sie auffrichten umb und umb.
 Das ist deß psalms kurtze sumb.

Der psalm.

- 25 Hilff, herr, wann die heiligen frommen
 Haben auff erden abgenommen,

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 249: »Der 12 psalm von falscher
 ler 102 [vers]«. Vergl. den meistergesang in dem hofstene Müglings vom 10 Oct.
 1531: Der zwelft psalm »Hilff, herre got, die heilligen« (MG 4, bl. 17' bis 18).

- Und ist der rechtglaubigen wenig
 Unter der menschen-kinder mennig.
 Einer redt mit dem andren ring,
 [A 5, 1, 10a] Auß heuchlerey unnütze ding,
 5 Uneinig ist irs hertzen lehr,
 Sie suchen nit die gottes-ehr.
 Drumb wünscht, gott wöll außreuten frey
 Auff erden alle heuchlerey.
 Die zung der stoltzen reden thu,
 [K 5, 1, 21] Sagen, in gepür allein zu
 Reden, was in gefalle hie.
 Wer ist unser herr? sagen sie.
 Weil denn die elenden auff erden
 Also von in zerstöret werden,
 15 Die armen seufftzen nah und ferr,
 So will ich auff sein, spricht der herr,
 Und will ein hülff in schaffen wol,
 Daß man sie getrost lehren sol.
 Deß herren wort ist lauter rein,
 20 Wie das durchleutert silber fein,
 Das in dem erin tigel vorn
 Ist siben-mal probiret worn.
 Du, herr, wolst uns bewaren schlecht,
 Und uns vor dem gottlosen gschlecht
 25 Behüten immer ewig wol,
 Denn es wird allenthalben vol
 Gottloser, wo solch lose leut
 Herrschen unter den menschen hent.

Der beschluß.

- 30 So endt David den psalmen gar,
 Darinn er uns weissaget klar,
 Zukünftig sein ie lenger mehr
 Vil heuchlerey und falscher lehr,
 Dardurch die heiligen auff erden
 35 Der glaubigen abnemen werden,
 Die durch ir lehr und arguiren
 Die glaubigen gar sehr verirren,
 Daß sie abfallen von dem wort,
 Anhangen irem irrthumb fort,
 40 Der ietzund unser zeit zu-mal

- Sind (gott sei es klagt!) ohne zal:
 [A 5, 11a] Daß David in solch angst und not
 Selber bitt umb hülffe zu gott,
 Er wöll all heucheley außreuten,
 5 Von seim volck, den christglaubign leuten,
 Weyl die stoltzen durch falsche lehr
 Gar nit suchen die gottes-ehr
 Sonder allein ihrn nutz und rhum.
 Wie dann ietzt summa summaram
 10 In hohen schuln und fürstenthummen
 Sehr vil irriger lehr auffkommen
 Durch die schwermer an manchem end,
 Wider die tauff und sacrament,
 Gar unverschemt auß stoltzem muth,
 15 Wider das allerhöchste gut,
 Das wort gottes. Mit irn spitzfünden
 So gar arglistig heuchlen kündten
 Und mit vernünftign argumenten,
 Auff ir part meisterlich verquenten,
 20 Samb sey ir lehr warhafft und gerecht:
 All einfalt wird bey ihn verschmecht.
 Mit solchem stoltz, lügen und listen
 Verführen vil einfeltig Christen
 Durch ir schwermerey und auffsetz,
 25 Und spitzfündig unnütz geschwetz,
 Daß sie von gottes wort abfallen
 Und glauben auß fürwitz dem allen.
 Dawider schafft gott an dem ort
 Zu hülff sein rein und klares wort,
 30 Welches ist mächtig und gewältig.
 Wer dem gelaubet gar einfältig,
 Nimbt das an, samb ihms gott zu-sag,
 Und grübel nicht darinn, noch frag,
 Wie das und jenes mög geseyn,
 35 Sonder einfeltig glaub allein
 Dem wort, und laß all schwermer schreiben,
 Mit all iren spitzfünden bleiben,
 Vor den uns gott gnedig behüt,
 Vor allem irrthumb durch sein güt,
 40 Daß der glaub in uns mehr und wachß
 Ohn allen irrthumb, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 23 tag Maij.

[A 5, 1, 11b. K5, 1, 22]. **Der dreytzehende psalm k nig
Davids, vor-zu-singen.**

Summa.

- Ans trefflich grosser angst und not
 5 De  gwissens klagt der psalm gott,
 Samb wöll im werdn die welt zu eng,
 Die verzweifflung hart auff in dreng,
 Samb hab in gott gantzlich verlassen,
 Sein klag nicht hören solcher massen,
 10 Bitt gott umb h lff, wol ihn erhalten,
 Daß ihn sein feind nit thun vergwalten,
 Daß er nicht nemb ein untergang,
 Danckt gottes h lff mit lobgesang.

Der psalm.

- 15 Ach, herr got, wie lang wilt du mein
 So gantz und gar vergessen sein?
 Wie lang verbirgst du dein angesicht
 Vor mir, wilt mich ansehen nicht
 Mit dein augen der g t und gnaden,
 20 Weil ich mit angste bin beladen?
 Wie lang soll ich abent und morgen
 In meiner seel forchtsam versorgen,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 68 bis 69: »Der 13 psalm k nig David vor zu
 singen« [S]. Vergl. in dem beim 9 psalm erwähnten büchlein das vierte lied,
 das sich handschriftlich im 16 spruchbuche, bl. 111 bis 111' findet, und den
 meistergesang in dem verholten ton des Fritz Zorn vom 10 April 1546: Ein
 clag in sünden »Wie lang wiltw vergessen mein« (MG 8, bl. 54 bis 55). 10 S
 Pit got vmb h lff wol in erhalten Das in sein feint nit thun vergwalten. A Daß
 ihn sein Feind nit gar vergwalten Bitt er Gott vmb h lff jhn erhalten. 15 S
 herr got. dw mein. A Herr. du doch mein. 19 S der g et. A güte.
 22 S forchtsam versorgen. A mit foreht besorgen.

Und auch in meinem hertzen täglich
 Mich engsten so bitter und kläglich?
 Wie lang sol mein feind uber mich
 Erfrewen und erheben sich?

- 5 Schaw und erhöhr mich, du mein gott,
 Erleucht mein augen in der not,
 [A 5, 1, 11c] Daß ich nicht in dem todt entschlaff,
 Verzag vor deiner grimmen straff,
 Daß nicht mein feind sich rhüme frey,
 10 Daß er mein mechtig worden sei,
 Und sich auch frew mein widersacher,
 So ich erlege, wie ein schwacher.
 Ich hoff aber noch alle frist,
 Daß du, herr, so genedig bist
 15 Und heylest deß elenden schmerz,
 Deß frewet sich mein trawrig hertz,
 Ich wil dem herrn in mein gemüth
 Lob-singen, weyl er durch sein güt,
 Gnedig und barmhertzig wolthat
 20 Mir wider auff-geholfen hat.

Der beschluß.

- O mensch, hie merck: so gott dein sünd
 Dir öffnet und ins hertz verkünd
 Durch das schröcklich fluchend gesetz,
 25 Ungnad und ewing todt zu-letz,
 Dardurch der mensch in seim gewissen
 Wird tag und nacht on rue gebissen,
 Samm all creatur widr ihn send
 Und hab sich gott von im gewend,
 30 Sey all sein güt und barmung hin:
 Dann schlegt die verzweiflung auff in,
 Da der sathan und seine glieder
 Sein hoffnung wöllen stossen nider
 Zu der gottes-barmhertzigkeit:
 35 Denn ligt der mensch inn dodz-blindheit,
 Dardurch im aller trost verschwindt,
 Samb schon der helle pein empfindt,

*

12 S erlege. A niderlig. 25 S ewing. A ewign. 27 S on rue.
 A schmerzlich. 35 S er (!) mensch in dodz. A er ion harter.

- Da er doch endlich in der not
 Von hertzen auffschreyet zu gott,
 Der im durchs evangelium
 Anzeigt sein son Jesum Christum, ·
- 5 Der für in sey am creutz gestorben,
 Ihm ewig gnad und huld erworben,
 Auß lauter gnad, lieb, güt und trew,
 [K 5, 1, 23] Daß er sich deß von hertzen frew.
 [A 5, 1, 11a] Auff den hofft denn deß sünders hertz,
- 10 Ihm wird geheynt der sünden schmerz,
 Thut buß, fecht an ein newes lebn,
 Thut gott lob, ehr und preise gebn,
 Der im wider erleuchtet hat
 Sein augen von der sünd unflat,
- 15 Der ursach alles ungemachs,
 An leib und seel, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 17 tag Novembris.

*

1 S doch endlich in der. A endlich in solcher. 18 S 70 [vers].

Der viertzehende psalm könig Davids.

Summa.

- Der viertzehendt psalm hoch zu-singen,
 In dem David an tag thut bringen
 5 Die verderbt art menschlichs geschlechts,
 Das helt in seinem hertzen schlechts,
 Es sey kein gott, und in nicht kennen,
 Sonder in fleisch und blut erbrennen
 Auff das zeitlich, verachten gott,
 10 Auß gottes forcht treibens den spott.
 Dargegen die gott fürchten recht,
 Nennt er der gerechten geschlecht,
 Die sich in seinen schutz ergeben,
 Und füren ein christglaubig leben,
 15 Bey den sey gott, sie bhüt und tröst,
 Auß der sünd gfencknuß sie erlöst.

[A 5, 1, 12a]

Der psalm.

- Die thoren sprechen samb in spot
 In ihm hertzen: Es ist kein gott.
 20 Sie sind verderbt und gewlich worn
 In ihm thun mit frevel und zorn;
 Da ist keiner, der gutes thu.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 32' bis 34: Der 14 psalm künig David [S].
 Zu vergl. den meistersang in dem gailen tone Frawenlobs vom 7 Oct. 1546:
 Der 14 psalm »Die narren in dem herzen« (MG 8, bl. 199' bis 200'). 3 S
 hoch. A vor. 4 S David an tag thut. A thut David an tag. 6 S Das.
 seinem. A Die. jrem. 8 S in fleisch, erbrennen. A in hitz, fleisch, brennen.
 15 S der sünd. A schwerer. 19 S in ihm herzen. A jhrem herten. 21 S
 ihm thun mit. A jrem thun.

- Der herr schawet vom himel zu,
 Rab auff der menschen kinder ferr,
 Ob ir keines verstendig wer,
 Das nach gott fraget hie auff erden.
- 5 Er fand sie aber mit gefehrden
 All abgewichen und untüchtig,
 Gleich unvernünfftig thiern unzüchtig;
 Da war nicht einer, der guts thet,
 Auch nicht einer an keiner stet.
- 10 Wil denn keiner der ubelthätter
 Das mercken, o ir ubertretter?
 Die mein volck fressen und verzehrn,
 Auff daß sie sich darmit ernehn;
 Den herren sie nit rüffen an.
- 15 Denn wo in etwas ab wirt gahn
 An leib, gewalt, gut oder ehr,
 Daselben fürchten sie sich sehr.
 Gott aber ist bei dem geschlecht
 Der gerechten durch sein allmächt.
- 20 Ir gottlosen mit wort und that,
 Habt ir veracht deß armen rhat?
 Gott aber ist sein zuversicht,
 Der in erhelt in seiner pflicht.
 O, daß die hülffe aus Zion
- 25 Köm über Israele von
 Dem herren, daß er mit verlangen
 Erlösete die sein gefangen!
 So würd Jacob gar frölich seyn,
 Sich frewen Israel gemeyn.

[K 5, 1, 24]

Der beschluß.

Diser psalm uns anzeigt recht
 Das gantz verderbt menschlich geschlecht,
 Durch Adams fall auff uns geerbet,

[A 5, 1, 12b] Mit der eigen-liebe verderbet;

35 Die wir denn haben von natur,

*

4 S Das. A Vnd. 7 S vnvernunftig. A vnuernünfftig. 11 S o
 ir. A diser. 15 S etwas ab wirt. A etwann ab thut. 21 S veracht.
 A verschmecht. 25 S Kem. Israhele. A Köme. Israel. 29 S Sich frewen
 Israhel. A Israel sich frewen.

- Nach fleisch und blut der vernunft pur,
 Welchs ist ein feindschaft wider gott,
 Wider sein willn, gsetz und gebott,
 Durch den fluch verdambt und verlorn,
 5 Fleisch und blut in die welt geborn.
 Die in solcher thorheit verharren,
 Nennt der psalmist thoren und narren.
 Die aber werdn genommen auff
 Zu christling glauben durch die tauff,
 10 Die nennt er das gerecht geschlecht,
 Welche gott hab gemacht gerecht
 Durch Christi, seines sones, todt.
 Wenn aber welt der herre gott
 Richten nach strenger gerechtigkeit,
 15 Fünd er auff gantzer erden weit
 Gar kein menschen fromb, gerecht und gut.
 Weyl an im heucket fleisch und blut,
 Sint wir arm sündler und gebrechlich,
 Mancherley art, unwidersprechlich;
 20 Wie ieder mensch an ihm empfind,
 So sind wir thöricht menschen-kind
 In gedancken, wort und in that,
 Darmit doch gott erbarmung hat.
 Wenn wir in gottes forchte leben,
 25 Wil ers auß milter gnad vergeben.
 Bey ihn wohnt als bey seinen kinden
 Und hilfft in die welt überwinden.
 Endlich bitt auch der psalmist gott,
 Wöll auß der sünden gfencknuß not
 30 Erlösen sein christlich gemeyn,
 So werde Jacob frölich seyn,
 Und Israel erfrewet gar,
 Vermeynt uns: die gantz christlich schar

»

3 S Wider sein. A Sein Göttlichn. 4 S verdambt. A verderbt. 5 S
 fleisch. in die. A Von fleisch. ind. 7 S Nent. thoren. A Nennt hie, Thoren.
 8 S Zu cristling. A In Christliehn. 11 Welche. hab. A Welches. hat. 15
 ind. A Find. 16 S Gar kein menschen. gerecht. A Auch kein Mensch
 recht. 18 S Sint. geprechlich. A Sein. gebrechlich. 20 S mensch
 A bey ihm selb. 21 S So sind. toricht. A Seind. thörichte. 22
 in. A vnde. 27 S Vnd hilfft in. A Auff daß sie.

Werd sich frewen und gott dancksagen.
 Gott gebe, daß in kurtzen tagen
 Gottes erkenntnuß rein auffwachß
 Durch gottes wort, das wünscht Hans Sachs.

6 Anno salutis 1565, am 16 tag Octobris.

*

6 S 88 [vers].

[A 5, 1, 12^a] Der fünfftzehende psalm könig Davids.

Summa.

In dem psalm zeigt David an,
 Wer in deß herren hütten wohn,
 5 Und endlich auff seim heiling bergk,
 Zeigt kürztlich die frucht, wort und werck
 Eins frommen Christen in gemein.
 Darmit werden geschlossen ein
 Die lieb der nechsten, wie die gott
 10 Im anfang des gesetz gepott.

Der psalm.

O herr, wer wird wohnen allein
 Inn der heiligen hütten dein
 Und bleiben auff dein heiling bergk?
 15 Wer mit gedancken, wort und werck
 Herein tritt gar ohn allen wandel,
 Und recht thut in all seinem handel,
 Und redt von hertzen die warheit
 Durch seines gantzen lebens zeit;

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 91 bis 91'. Der 15 psalm könig David [S]:
 die werck ains fromen Cristen anzaigt (fügt das register hinzu). Vergl. in dem
 beim 9 psalm erwähnten büchlein das fünfte lied, das sich handschriftlich im
 16 spruchbuche, bl. 111' findet, und den meistergesang in der freudweis Hans
 von Mainz vom 23 Januar 1531: Der 15 psalm David »David in dem funf-
 zehenden psalmen« (MG 3, bl. 245' bis 246'). 5. 14 S heiling. A heilige.
 6 S kürztlich. A kurtz an. 8 S Darmit. A Damit. 10 S des. A der.
 20 A Niemand nachredt mit seiner Zungen, Verleumbt weder alte noch jungen]
 fehlen S.

- [K 5, 1, 25] Der seim nechsten kein arges thut,
 Und niemand schmecht auß argem muth,
 Der nit hoch acht den gottlosen,
 Sonder ehrt den gottfürchtigen;
 5 Wer seinem nechsten schweren thut,
 Und helts mit warhafftigem muth;
 Wer sein geldt nit an wucher henck,
 Und nimbt nit miet, gab oder schenck
 [A 5, 1, 12d] Über dem unschuldigen blut.
 10 Wer solchs alles von hertzen thut,
 Der wird wol ewig bleiben fein
 In deß herren grosser gemein.

Der beschluß.

- Wer wil in gottes hütten sein,
 15 Auff erd in der christlichen gmein,
 Der sol in christenlicher lieb
 Durch deß heiligen geistes trieb
 Sein nechsten halten, wie er wöll,
 Das in sein nechster halten soll,
 20 Und in mit herzen-trewen main
 In allen stücken, groß und klein,
 Gantz brüderlich in trew und güt;
 Und sich vor allen dücken hüt,
 Darmit sein nechsten zu betrüben.
 25 Wer sich nach der richtschnur thut uben
 Mit gedanken, Worten und werck,
 Der wird auff dem heiligen bergk
 Gottes wol bleiben ewiglich,
 Mit allen engeln frewen sich
 30 Mit got, dem er allein hat trawt,
 Auf sein wort gehoft und gepawt,
 Nach dem elend alls ungemachs.
 Darzu helff uns gott, wünscht Hans Sachs.
 Anno salutis 1566, am 12 tag Septembris.

*

1 S Der seim. A Seinem. 8 S an. henck. A auff. schrenck. 12 S fein.
 A sein. 18 S Sein. halten wie er wöll. A Seim. allzeit halten soll.
 19 S Das in sein nechster halten soll. A In solcher lieb, wie er denn wöll.
 20 S Vnd in mit herzen trewen main. A Wider von jm gehalten sein. 23 S
 dücke. A dingen. 30 und 31 nach S] fehlen A. 35 S 48 [vers].

A 5, 1, 13a] Der sechtzehende psalm: Ein kleinot
könig Davids.

Summa.

- David singet den psalmen hie,
 5 In der person des herrn Christi,
 Welcher auch ein son David ist,
 Wie man im evangeli list,
 Der auch ist von seim stamm und gschlecht
 Davids, nach seiner menschheit recht,
 10 Wie er zu seines leidens zeit
 Umb hülffe und bewarung schreyt,
 Da in gott an dem dritten tag
 Erweckt auß aller angst und klag
 Durch sein gewaltige urstendt.
 15 Das wird das güldin kleinot gnennt,
 Dardurch Christus gepreiset wirdt,
 Geadelt und clarificirt
 Uber alle menschen auff erd.
 Fecht also an den psalmen werth:

20 **Der psalm.**

- O herre gott, beware mich;
 Wann ich traw ie allein auff dich.
 Ich hab gesagt zum herren mein:
 Du bist ie der herre allein,
 25 Von dir kompt allein heil und segen,

*

1 In dem 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 253: Der 16 psalm von der
 vrstent Cristi vnd aufart 110 [vers]. Vergl. den meistersang vom 1 April 1530
 in klingenden tone Hans Sachsen: Der 16 psalm von der vrstent »Ein / guelden
 kleinot ist vns David singen« (MG 3, bl. 212).

- Ich muß leiden von deinet-wegen,
 Für die heiligen, so auff erden
 [A 5, 1, 13b] Sind, die auch herrlich dardurch werden;
 An den selben heiligen allen
 5 Hab ich ein lust und wolgefallen.
 [K 5, 1, 26] Aber jene, so hie auff erden
 Den götzen hie nach-eilen werden,
 Den wird endlich beschwert ir mut.
 Ich will deß tranckopfers mit blut
 10 Nicht opffern, noch irn namen rund
 Gar nicht füren in meinem mund.
 Der herr aber ist mir zu heil
 Mein höchstes gute und mein theil;
 Mein erbtheil erhelst du ob allen.
 15 Das loß ist mir auff's lieblichst gfallen,
 Mir ist ein schöner erbeil woren.
 Ich lob den herren außerkoren,
 Der mir darzu gerhaten hat;
 Doch züchtign mich deß abends spat
 20 Mein nieren, wann mein menschlich art
 Entsetzt sich ob dem leiden hart.
 Ich aber hab den herren weit
 Vor meinen augen alle zeit
 Zu meiner rechten hie auff erd,
 25 Darumb ich auch wol bleiben werd.
 Derhalb frewt sich das hertze mein,
 Mein ehr und zung wird frölich sein,
 Auch so wird mein leib, fleisch und blut
 Sicher ligen und ruhen gut.
 30 Wann du, herr, wirst mein seel dermassen
 Ie gar nicht in der helle lassen,
 Und auch mit nichte geben zu,
 Daß dein heilig verwesen thu.
 Du thust mir kund den weg zum leben;
 35 Vor dir ist freud vollkommen eben,
 Lieblich wesen ist warhaftig
 Zu deiner rechten ewiglich.

Der beschluß.

In disem psalmen hab wir mild

*

- Bey Christo ein tröstlich fürbild,
 A 5, 1, 13c] Da er in seins leidens anfechtung
 Lage in der Jüden durchachtung,
 Am crentz, in leiden, schand und schmach,
 5 Da wurd fleisch und blut mat und schwach.
 Da rüffet er in solcher not,
 Daß in bewaren solte gott,
 Auff den er all sein hoffnung setzt,
 Der in auch aufferweckt zuletzt
 10 Auß aller seiner angst und not,
 Da er nun regieret mit gott,
 Da er sitzt zu seiner rechten,
 In seinen göttlichen allmechten,
 In seines vatters himelreich.
 15 Das ist sein ertheil löbeleich,
 Den er vom vatter hat empfangen,
 Durch sein unschuldign tod erlangen,
 Da er sitzt als ein könig recht,
 Ein heiland gantz menschlichem geschlecht,
 20 Da er liebt und beschützet gar
 Die heilig christgelaubig schar,
 Die seinem wort nachfolgen than;
 Da hat er ein wolgefallen an,
 Die machet er heilig und gut.
 25 Die aber nur nach fleisch und blut
 Leben und verachten sein wort,
 Die verlest er, und an dem ort
 Werdens vol hertzleid und trübsal.
 Derhalben solln wir all-zu-mal
 30 Christo nachfolgen, seim fußpat,
 Wie er uns den gebänet hat.
 So uns zu-steht crentz, angst und not,
 Solln wir allein schreyen zu gott
 Umb hilff und darinn nicht verzagen,
 35 Uns trösten seines worts zusagen.
 Ob er sein hülff verziehen thut
 Ein klein, so kompts doch uns zu gut,
 Daß wir erkennen nnsrer schwachheit,
 Dargegn gottes allmechtigkeit,
 5, 1, 27] Der all christglaubig nimmet an,
 Die gantz vertrawen zu im han,

- [A 5, 1, 13a] Durch Jesum Christum, seinen son,
 Wellicher gnug für uns hat than,
 Den hilffet er auß aller not,
 Und erweckt uns auch von dem todt,
 5 Geistlich und leiblich mit der zeit,
 Auß all unser hartseligkeit,
 Zu einem unsterblichen leben,
 Das er uns wird durch Christum geben,
 Da wunn und freud uns aufferwachß,
 10 Nach dem jammerthal, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 26 tag Maij.

Der siebenzehende psalm: Ein gebet könig Davids.

Samma.

Hie betet die christlich gemein,
 Die durch Christum ist worden rein,
 5 Im geist von den sünden gerecht,
 Die doch wird also hart durchecht
 Von den groß-mechtig feinden sehr
 Mit verfolgung und falscher lehr.
 Gott, der herr, wöll beschützen sie,
 10 Weil sie doch sey unstrefflich hie,
 Allen feinden, die sie on schuld
 Verfolgen hie mit ungedult.
 Doch hoffet, sie wölle in nehen
 Gottes angesicht mit freuden sehen.

[A 5, 1, 14a] 15

Der psalm.

Herr, erhöhr die gerechtigkeit,
 Merck auff mein geschrey zu der zeit,
 Vernem mein bitt auß hertzen-grund,
 Das gar nit geht auß falschem mund.
 20 Sprich du in meinen sachen schlecht,
 Und, mein gott, schaw du auff das recht.
 Du, herr, prüfest selber mein hertz,
 Und besuchests deß nachts inwertz,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 98 bis 100: Der 17 psalm ein gepet künig David [S]. Zu vergl. den meistersang im bewerten ton Hans Sachsen: Der 17 psalm ein gepet David »Herr, erhöhr die gerechtigkeit« 1546 December 17 (MG 8, bl. 257 bis 258). 3 S elistlich. 7 S grosmechtig feinden. A groß, feist, mechtigen. 11 S feinden. A Menschen. 13 S hoffens. 21 S got. A herr. 23 S pesuechest (!). A besucht das.

- Du findest nichts, und leuterst mich.
 Ich hab mir fürgesetzt, daß ich
 Mit meinem mund nit ubtreten sol.
 Ich bitt dich, herr, bewar mich wol .
- 5 Mit dem wort deiner lebsen, daß
 Für menschen-werck der mörder straß.
 Erhalt mein gang auff deinr fußpfat,
 Auff daß mein tritt nit glitschen spat.
 Ich rüff zu dir nauff zu den chören
- 10 Der himel, gott, wöllst mich erhören;
 Neig, herr, zu mir die ohren dein,
 Zu erhören die rede mein.
 Beweiß dein wunderbare güt,
 Du heiland, durch dein milt gemüt,
- 15 Die dir von gantzem hertzen trawen,
 In allen nöten auff dich bawen,
 Wider die, so sich, du heiland,
 Setzen wider dein rechte hand.
 Wie dein augapffel mich behüt,
- 20 In dem ange, herr, durch dein güt;
 Bschirm mich unter dem schatten rein
 Der almechtigen flügel dein
 Vor den gottlosn, die mich zerstörn,
 Vor mein feinden, (thu mich erhörn!)
- [K 5, 1, 28] Die umb und umb nach meiner seel
 Stellen, zu-bringen angst und quel.
 Die feisten, gar mechtig und reich,
 Halten zusammen all-geleich,
- [A.5, 1, 14b] Sie reden stoltz mit irem mund.
- 30 Wo ich geh, umgebens mich rund;
 Ir augen richten sie mit gfehrden,
 Daß sie mich stürtzen zu der erden.
 Gleich wie ein löw deß raubs begert;
 Wie ein junger löw mit gefehrdt,
- 35 Der heimlich in der hölen sitzt.
 Herr, mach dich auff, die zeit ist ietzt,
 Und uberweltig in ietzt gar,

*

1 S Dw. A So. 4 S pit dich. A bitte. 8 S glitschen. A gli
 9 A nauff zu] S nach in. 22 S Der almechtigen. A Deiner mehti
 23 S For. A Für. 26 S angst vnd. A sie in.

- Demütig in sampt seiner schar;
 Errett mein seel von dem gottlosen,
 Den thu mit deinem schwert unterstossen,
 Und von den leuten deiner hand
 5 Erledig mich auch, mein heiland,
 Auch von den leuten der welt eben,
 Die iren theil haben im leben,
 Welchen du füllest iren bauch
 Mit deinem schatz überflüssig auch,
 10 Die vil kinder haben der-massen,
 Ir ubriges den jungen lassen.
 Ich aber will sehen nach der zeit
 Dein angesicht in gerechtigkeit;
 Ich wil satt werden durch dein milt,
 15 Wenn ich erwach nach deinem bild.

Der beschluß.

- Das ist ein klag und sehnlich bit,
 Daß gott ie wöll verlassen nit
 Sein außerwelte christlich gemein,
 20 Die in der tauff angenommen sein
 Zu gottes kinden hie in zeit.
 Christi unschuld und gerechtigkeit
 Ist in der tauff ir worden geben.
 Weil sie aber auff erd noch leben,
 25 So ist ir feint der arg sathan,
 Sampt allen gotlosen voran.
 Gaistlich und weltlich seine glider
 Der christlichen gemein steht zu-wider,
 Die ir mancherley weiß nachstellen,
 30 Durch sünd von gottes gnad zu fellen.
 A 5, 1, 14c] Deß thut mit bit sie nit ablassen,
 Weil der feind vil sind ubermassen,
 Der ider zu sünd reitzen thut;

*

9 S deim. vberflüssig. A deinem. vollkommen. 19 S außerwelte
 christlich gemein. A außwelt Christenheit gemein. 23 S ir. A ja. 25
 ir feint der arg. A wider sie der. 26 S allen gotlosen voran. A all, so
 e jm hangen an. 27 S Gaistlich vnd weltlich seine. A Als all seine Gott-
 so. 28 S Der cristlichen. A Die christlicher. 29 S ir. A ja. 33
 Der ider xv. A Die zu aller.

- Darzu hilfft gwaltig fleisch und blut,
 Das dem geist teglich wider-licht,
 Und sich auf allen woluest richt.
 Darwider in sollicher not
- 6 Rufft die christlich gemeyn zu gott,
 Wöll sie erhalten an dem ort
 Bey seiner gnad, in seinem wort,
 Vor menschen gebot, gsetz und lehr,
 Von der falschen propheten heer,
- 10 Auch vor weltlicher tyranny,
 Die auch wider sie streiffen sey,
 Daß sie der keiner thu vergwalten,
 Sonder thu sie im wort erhalten,
 Daß sie gottseliglich besteh,
- 15 Und deß wortes fußstapffen geh
 In disem leben biß zu end,
 Auff daß sie nach disem elend
 Mög sein göttliches angesicht sehen
 Der gerechtigkeit. Das wird geschehen,
- 20 Wenn sie erwachet nach der zeit,
 Und wirt sat mit gerechtigkeit,
 Und ir ewige freud erwachß,
 In seim angesicht; das hoft Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 17 tag Septembris.

3 S auf allen woluest richt. A nach der Welt art anricht. 11 S wider
 sie stroiffen sey. A vnglücks bringt mancherley. 12 S kainer. A keines.
 20 S erwachet nach der. A satt wird nach diser. 21 S Und wirt sat mit
 gerechtikeit, A Erwachet dort in ewigkeit. 22 S Vnd. A Da. 23 S
 hoft. A wünscht. 25 S 112 [vers].

A 5, 1, 14a. K 5, 1, 29] Der achtzehende psalm könig Davids.

Summa.

Der psalm ist vor-zu-singen recht.
 König David, deß herren knecht,
 5 Welcher dem herren hat die wort
 Des lieds geredet an dem ort,
 Zu der zeite, da in der herr
 Errettet hat gar weit und ferr
 Von aller seiner feinde hand,
 10 Durch gottes hülff sie überwand,
 Und auch von könig Saules hend,
 Der im nachstellt in seim elend
 Mit seiner blutdürstigen rach.
 Der gottes hülff danckt er und sprach:

15

Der psalm.

Hertzlich lieb hab ich dich, herr gott,
 Mein hülff und sterck in aller not;
 Du felß und veste burge mein,
 Mein erretter und gott allein,
 20 Mein hort, auff welchen ich vertrau,
 Mein schild und horn, darauff ich baw,
 Mein heil und mein einiger schutz
 Für aller meiner feinde trutz.
 Ich wil den herrn anruffend loben,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 57 bis 60': Der 18 psalm künig David [8]. Zu
 rgl den meistergesang im überlangen ton Hans Sachsen vom 8 Februar 1548:
 as reich Cristi »Ich / pin dir holt got mein fels vnd meine stercke« (MG 10, 19).
 S recht. A grecht. 6 S Des. A Diß. 18 S Dw. A Mein. 21 S
 rauf. A auff den.

- So wird ich von meiner feind toben
 Erlöst; wann es umbfiengen mich
 Deß todtes band gar erschrecklich,
 Und auch die bäche Belial
 5 Erschreckten mich von hertzen all,
 Auch umbfiengen der helle band,
 Und todtes-strick mit starcker hand
 [A 5, 1, 15a] Überweltigten alle mich.
 Doch wenn mir angst ist, so rüff ich
 10 In solcher meiner angst und not
 Und schrey zum herren, meinem gott,
 So erhört er die stimme mein
 Von dem heiligen tempel sein,
 Und mein geschrey kompt für sein ohrn.
 15 Die erd bebt und bewegt ist worn,
 Und der berg grundvest regen sich,
 Da der herr zürnet grimmiglich.
 Dampff gieng von seiner nasen rund,
 Verzehrend feuer von seim mund,
 20 Daß es liecht blitzen darvon gab.
 Er neigt den himel, fur herab,
 Tunckel war untr sein füßen im.
 Und er fur auff den Cherubim,
 Auff deß windes flügel er schwebet.
 25 Sein zelt war finster und her-webet,
 Und schwartze dicke wolcken gar,
 Darinnen er verborgen war.
 Die wolcken trennt seins glantztes glitzen
 Mit eim grossen hagel und blitzen.
 30 Und im himel donnert der herr,
 Der höchst ließ auß sein donner ferr
 Mit hagel und mit blitzen groß.
 Sein stral er außgestrewet schoß,
 Er ließ sehr blitzen, sie erschrecket.
 35 Der erden grund ward auffgedecket,
 Da sach man grosse wasser-güß,

*

5 S von. A im. 7 S dodes. starcker. A deß todtes. jr. 15 S er
 webt = erde bebt. 18 S ging von seiner. A gieng auff von seinr. 22 S
 war. A wars. 23 S den. A dem. 28 S seins glantztes. A seines glantz.
 36 S sach. A sah.

- Von seim schelten und aten süß,
 Und von dem schnaußen seiner nasen.
 Er schicket auß der höch der-massen
 Und holet mich der herre hoch,
 5 Und mich auß grossen wassern zog,
 Und errettet gantz gnediglich
 Von meinen starcken feinden mich,
 K 5, 1, 30] Von mein hassern, die zu den jarn
 Mir zu mechtig und gwaltig warn,
 10 Die mich überweltigten als
 Zu der zeit meins grossen unfals;
 5, 1, 15b] Und der herr war mein zuversicht.
 Und er fürt mich herauß gericht
 Auff weiten raum, reiß er mich schir;
 15 Wann der herre hat lust zu mir.
 Der herr thut wol an mir all-zeit
 Nach all meiner gerechtigkeit,
 Er vergilt mir in meim elend
 Nach der reinigkeit meiner hend,
 20 Wann ich halte die weg deß herrn,
 Bin nit gottloß mit wider-wern
 Wider mein got, sein wort zw laugen,
 Denn all sein recht hab ich vor augen;
 Würff nicht von mir seine gebott,
 25 Sünder leb on wandel vor gott,
 Und mich fleissig vor sünden hüt.
 Darumb vergilt gott durch sein güt
 Mir nach meiner gerechtigkeit
 Nach meiner hende reinigkeit
 30 Vor seinen augen immer zu.
 Bey den heiling bist heilig du,
 Bey den frommen bist fromb allein.
 Und bey den reinen bist du rein,
 Und bey den verkehrten gar hert
 35 Da bist du, herre, auch verkehrt.
 Denn du hilffest dem volck elend,
 Hoch augen nidrigst du behend.

*

1 S vnd atten sües. A starck aten, Fluß. 8 S zv. A in. 14 A
 B] S lies. 22 S Wider mein got, sein wort zw laugen. A Bin nicht Gottloß,
 nit ist taugen. 31 S heiling. A heilign. 36 S Den. A Dann.

Mein lucern, herr, erleuchtest du,
 Machst liecht mein finsters immer zu.
 Mit dir ich uberwinden kan,
 Zerschmeissen alle krieges-mann,
 5 Mit meinem gott thut mir gelingen,
 Kan ich uber die mawer springen.
 Gottes weg ist on wandel gar,
 Die red deß herrn sind lauter klar.
 Er ist ein schild, die auff in schawen,
 10 Von gantzem hertzen im vertrauen.
 Wo ist ein gott, der hilfft auß not,
 On allein unser herr und gott?
 Ein hort, der gürtet mich mit krafft,
 Macht mein weg on wandel sieghafft,
 [A 5, 1, 15e] Und macht mein fuß den hirschen gleich,
 Und stellt mich auff mein höch fröleich.
 Er lehrt mein hand streiten sieghafft,
 Und mein bogen spannen mit krafft.
 Und gibest mir deins heiles schild,
 20 Dein rechte hand mich stercket milt,
 Und wenn du mich demütigst wol,
 Machst du mich freud- und trostes-vol.
 Du machst rhaum unter mir zu gehn,
 Daß meine füß nit strauchlet stehn.
 25 Ich will meinen feinden nachjagen,
 Und sie ergreifen und sie schlagen,
 Nicht umbkehren, biß ichs umbbring.
 Will sie zerschmeissen aller ding,
 Solln mir nicht widerstehn in allen;
 30 Sie müssen unter mein füß fallen.
 Kanst rüsten mich mit sterck zum streit,
 Du kanst unter mich werffen weit,
 Die sich mir wider-setzn verrucht.
 Du gibst mir mein feind in die flucht,
 35 Daß ich zerstör mein hasser entwicht.
 Sie rüffn, habn doch kein helffer nicht

*

2 S finsters. A finstrnuß. 20 S Dein. mich steroket. A Vnd dein.
 sterckt mich. 23 S raumb vnter mir. A vnter mir rhaum. 24 S strauchlet.
 A wancket. 35 S zerstör. hasser. A verstör. Hassr. 36 S habn doeb.
 A haben.

- Am herrn, er antwort kein gottlosen.
 Ich will sie aber all zerstossen,
 Gleich wie den staube an dem wind,
 Und sie wegtraumen gar geschwind,
 5 Gleich wie auff der gaß das kot.
 Du hilffest mir, du starcker gott,
 Von dem zänckischen volck unbscheiden,
 Machst mich ein haupt unter den heiden;
 Ein volck, das ich vor nie erkant,
 10 Das dienet mir in ferrem land,
 K 5, 1, 31] Gehorcht mir mit ghorsamen ohren.
 Aber die frembden kind sind worn
 Meine feind und verlaugnen mich,
 Die frembden kindr elendiglich
 15 Verschmachten in der rach mit schanden
 Und zappeln in gefencknuß-banden.
 Der herr lebet, mein höchster hort,
 Der sey gelobt an allem ort;
 A 5, 1, 15d] Und der gott meines heils auff erden,
 20 Der muß ewig erhaben werden,
 Der gott, der mir geit rach sieglich,
 Der zwinget das volck unter mich,
 Der mich von mein feinden errett,
 Und erhöhet mich an der stett
 25 Auß den, die sich wider mich setzen,
 Und hilffest aus, daß mich nicht letzen
 Die freveler, die nur gern zancken.
 Darumb, herr gott, will ich dir dancken,
 Der seinem könig thut groß heil,
 30 Und auch wol thut an seim erbtheil
 Seinem gesalbten David,
 Und seinem sam ewig im frid.

Zumbbeschluß.

- In dem psalm der königlich prophet
 35 Klar in der person Christi redt,

*

3 S an. A von. 9 S Ein. nie. A Elm. nit. 13 S Meine feind. A Mein
 inde. 16 S in gefencknus. A in der gefencknus. 21 S geit rach. A
 sh gibt. 22 S Der. A Vnd. 30 S ab. A in. 32 S seinem sam. A
 in Samen. 33 S Zumb. A Der.

- Darvon im geist prophetisirt,
 Und gleich verborgen figurirt,
 Welcher nach im zukünftig war
 Über etliche hundert jahr,
 5 Da unserm einigen heiland
 Diß creutz und trübsal wurd bekandt,
 Der auch all sein trost und zuflucht
 Allein bey gott, dem herren, sucht.
 Als auff im aller welt sünd lagen,
 10 Darob sein gewissen möcht verzagen,
 Und empfand samb hellischer pein,
 Rüfft er zu gott, dem vatter sein,
 Am creutz mit lauter stimm der-massen:
 Mein gott, warumb hast mich verlassen?
 15 Da macht gott finsternuß, erdbiden,
 Samm vor zoren auff erd herniden,
 Als wolt er die gantz welt versencken,
 Zerstören und zu grund ertrencken.
 Dergleichen auch der Jüden rott,
 20 Trieben auß Christo iren spott,
 Auß bitter argem neid und haß,
 [A 5, 1, 16a] Wiewol er gar unschuldig was.
 In seim mund war kein trug nie funden,
 Sünder hülff, trost zu allen stunden,
 25 Mit lehr und grossen wunderzeichen,
 Die er seim volck thet willigleichen.
 Derhalb in gott zu ehren setzt,
 Und all sein feind stürtzet zu-letzt.
 Als nach viertzig jaren nach dem
 30 Zerstöret ward Jerusalem
 Durch keiser Vespasianum
 Und auch durch seinen son Titum,
 Das gantz jüdisch volck wurd zerstrewt
 In alle welt, als elend leut,
 35 Da sie noch bleiben im elend
 Hartselig, biß an der welt end.

*

1 S gaist prophetisirt. A Geist er prophezirt. 4 S etliche hundert. A
 etlich vnd tausent. 18 S Zerstören. A Verstören. 21 S piter argem.
 A bitterm argen. 24 S hülff trost. A trost hülff. 33 S judisch volck.
 A Jüdentumb. 34 S alle. A weite.

Nach dem sagt Christus lob und danck
 Seim vatter mit dem lobgesang,
 Der im mit gwaltig starcker hand
 Halff, daß er sein feind überwand,
 6 Und in setzt zu seinr rechten hand
 Als einen könig und heiland,
 Der nun hilfft seim christlichen samen,
 Die recht glauben in seinen namen.
 [K 5, 1, 32] Daß er sich mehre und auffwachß
 10 Und vil frucht bring, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 2 tag Novembris.

*

8 S recht. A so. 12 S 210 [vers].

[A 5, 1, 16b] **Der neundtzehende psalm k nig Davids,
vor-zu-singen.**

Summa.

- In dem psalmen zeigt David an:
 5 Nach dem Christus vom todt erstahn,
 Da gieng auß der apostel schar,
 Ir stimm deß evangeli klar
 In alle land ward außgebreit.
 Christus, die sonn der gerechtigkeit,
 10 Erwermet durch deß geistes trieb
 Die menschen durch glauben und lieb,
 Den fluch hat vom gesetz abthan.
 Und fecht also den psalmen an:

Der psalm.

- 15 Die himl erzelen gottes ehr,
 Und die veste verkünden mehr
 Die herrlichen werck seiner hend,
 Und ein tag sagets an dem end
 Dem andern tage alle stund,
 20 Und ein nacht thuts der andern kund.
 Es ist kein sprach noch land (vernimm!),
 Da man nicht höre ire stimm,
 Ir schnur geht auß in alle land,

*

1 S Im 18 spruchbuche, bl. 100 bis 101': Der 19 psalm k nig David vor
 zw singen [S]. Zu vergl. den meistersang im neuen ton Hans Sachsen vom
 29 April 1546: Ein anfang auf Pfingsten; der 19 psalm »David verkündet das
 reich Cristi her« (MG 8, bl. 69 bis 70). 4 S dem psalmen. A disem psalm.
 11 S durch. A mit. 17 S herlichen werck. A herrliohn Wercke. 22 S
 höre. A höret.

- Ir red ist aller welt bekandt;
 Und gott hat der sonnen mit pracht
 Ein schöne hütten darein gemacht;
 Und dieselb geht herauß wunsam,
 5 Wie auß seinr kammer ein breutgam,
 Und wie ein held sich thut erfrewen
 Zu lauffen seinen weg in trewen.
 [A 5, 1, 16c] Sie geht hoch auff in orient
 Und lauffet biß in occident
 10 Widerumb an denselben spitz,
 Nichts bleibt verborgen vor irer hitz.
 Das gsetz des herren ist an wandel
 Und erquicket der seele handel.
 Gewiß ist die zeugnuß deß herrn,
 15 Macht weiß die albern nah und fern.
 Die befehl deß herrn sind aufrichtig,
 Und erfrewen das hertz fürsichtig.
 Lauter sind des herren gebott,
 Erleuchten die augen in gott.
 20 Die forcht deß herrn macht rein allzeit
 Und beleibet in ewigkeit.
 Die recht des herren sind warhafft
 Und bleiben gerecht in ir krafft,
 Sie sind köstlicher, denn das gold,
 25 Und feines goldes lieb und hold;
 Sie sind auch vil süsser mit nam,
 Denn hönig und der hönigsam.
 Auch wird dein knecht allhie auff erdt
 Erinnert zu thun wol und werth;
 30 Wer sie helt, der hat grossen lon.
 Wo ist ein mensch, der mercken kan,
 Wie oft er fall in einer stund?
 Darumb bitt ich von hertzen-grund,
 Vergieb mir meine sünd verborgen,

*

1 S Ir red ist. A Vnd jr Red. 3 S schöne, darein. A schönr. darinn.
 7 S in. A mit. 8 S hoch auf. A auff hoch. 12 S Das gsetz des herren
 ist an wandel] fehlt A. 15 S weis die albern. A die albern weiß. 23 S
 pleben, in ir. A bleibn. durch Gottes. 31 S Wo ist ein mensch der. A
 O welcher Mensch doch. 32 S fall in ainer. A fallet auff ein. 34 S Ver-
 giebt. A Verzeih.

- Bhüt mich, dein knecht, abend und morgen
 Vor den stoltzen, daß sie teglich
 Nit also herrschen über mich;
 . [K 5, 1, 33] So werd ich wol on wandel sein
 5 Und bleiben unschuldig und rein.
 Herr gott, vor grosser missethat,
 Laß wolgefalln deiner maiestat
 Die rede auß dem mund von mir,
 Und das gsprech meins hertzen vor dir,
 10 Du mein herre und höchster hort
 Und mein erlöser hie und dort.

Der beschluß.

- Also die sonn der gerechtigkeit,
 Jesus Christus, hat sich außbreit
 [A 5, 1, 16d] Durchs heilig evangelion
 In der christglaubing hertzen fron,
 Und sie mit liebe angezündt,
 Gottes güt, lieb und gnad verkündt,
 Daß sie erkennen lauter rein,
 20 Den vätterlichen willén sein,
 Daß alle werck, die gott ie thut,
 Die sind alle heilig und gut,
 Leib und seel hochlöblich und nutz.
 Uns zu hail, sterck, trost, hilff und schutz
 25 Gsetz und gebot auch heilsam send,
 Die doch im alten testament
 Die vätter mit dem fluch erschreckt,
 Den gottes-zoren in auff-decket.
 Das kombt uns crist-glaubing zu gut,
 30 Die sündig art anzeigen thut,
 Und uns zu rew und buß vermant,
 Darinn uns zu-sagt der heiland
 Vergebung aller sünd und schuld
 Und göttliche genad und huld.

*

5 S pleiben vnschueldig. A vnschuldig bleiben. 7 S wolgefalln deiner.
 A wolgefalln deinr. 16 S cristglaubing. A Christglaubign. 17 S mit. A in.
 21 S alle werck. ie thuet. A all seine werck. thut. 24 S zw hail sterck.
 vnd. A zu sterck. vnde. 29 S cristglaubing. A glaubign auch. 31 S vns.
 A sie. 32 S vns. A ju.

Dargegen aber den gottlosen,
 Die gottes worte von in stossen,
 Und stolz nach leibs wollüsten leben,
 Verfolgen die glaubing darneben,
 5 Vor den doch, got, die sinn behüt,
 Auff daß der glaubing hertz und gmüt
 Bleib im gelauben vest und stet,
 Gott, durch ir andechtig gebet.
 Daß ir gelaub zunem und wachß
 10 Einmütiglich, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 18 tag Septembris.

*

3 S stoles nach leibs. A nach leibes. 4 und 6 S glaubing. A glaubign.
 ; doch got die sin. A sie doch trewlich. 12 S 96 [vers]

[A 5, 1, 17a] **Der zweintzigste psalm könig Davids,
vor-zu-singen.**

Summa.

- Der psalm lehrt christlich unterthan,
 5 Zu bitten für ir herrschafft fron,
 Für regenten, könig und fürsten,
 Die christlich gottselig ist dürsten
 Nach ein löblichen regiment,
 Darinn rhuselig alle stendt
 10 Mögen friedlich und christlich leben.
 Gott wöll in das mit gnaden geben.

Der psalm:

- Der herr erhör dich in der not,
 Dich schütz der groß nam Jacobs gott.
 15 Er send dir hilff vom heilgthumb fron,
 Und stercke dich her auß Zion.
 Er denck aller speißopffer dein,
 Und dein brandopffer muß feist sein,
 Und geb dir, was dein hertz begert,
 20 Erfüll all dein anschleg auff erd.
 [K 5, 1, 34] Wir rhümen dein hülff lobesam,
 Und in unseres gottes nam
 So werffen wir die panir auff,
 Dieweil groß ist der feinde hauff.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 101' bis 102': Der 20 psalm künig David vor zu singen [8]. Zu vergl. den meistergesang im hohen ton des Hans Folzen vom 3 Septbr. 1546: Der 20 drostpsalm der cristlichen fuersten »Im zwainzigsten psalmenlied« (MG 8, bl. 175 bis 176) 21 S rhümen dein. lobesam. A rhümen Herr dein. lobesam.

Gott gewer dich all deiner bitt.
 Nun merck ich, daß der herr ist mit
 Hülff bereitet dem gsalbten sein
 In seim heiligen tempel rein;

6 Sein rechte hand hilfft gwaltiglich.

Die feind aber verlassen sich
 Auff ire streitwägen und roß,
 Wir aber verlassen uns bloß

[A 5, 1, 17b] Auff unsers herren gottes nam.

10 Sie sind nider-gestürzt allsamm

Und gefallen in des todtes echt;

Wir aber stehndt lebend aufrecht.

Hilff, herr, der köng! erhöhr uns, gott,

Wenn wir rüffen zu dir in not.

15 **Der beschluß.**

Hierauß ler wir zu aller zeit

Zu bittn für unser obrigkeit

Und irem gantzen regiment,

Daß in gott hülff und gnade send,

20 Und richt ir hertz an allem ort

Christlich nach gott, deß herren, wort,

Weil ir hertz steht in gottes hend,

Daß ers gottseliglichen wend.

So erhöht gott deß volckes bitt

25 Und verlest ir obrigkeit nit,

Wann wie ein volck ist zu der zeit,

So geit in gott auch obrigkeit:

Is guet, ist auch die herrschafft gut,

Den helt sie gott in seiner hut.

30 So dan auffwerffen irn streitfannen

Der Türck oder ander tyrannen,

Mit trotzing gewalt, on schuld und recht,

So hilffet gott den seinen schlecht,

Die sich nur auff sein hülff verlassen,

35 Gar nichts auff irn kriegszeng dermassen.

*

3 S hilff peraitet. A Hülffe bereit. 11 S in des. A mit der. 14 S
 zu dir in not. A in vnser not. 16 S ler. A lern. 21 S gottes = gott
 des. 26 S ein. A das. 27 S goit. A gibt. 28 S Is guet. A Sinds
 fromm. 29 S Den. A Dann. 30 S dan auf werffen irn. A denn auff
 werffen jren. 32 S truecsing. A trotzigm. 35 S irn. A jr.

Doch ire feind zu grunde gahn,
 Die sich allein verlassen han
 Auff iren gwalt und grosse macht,
 Kriegt haben auß stolz, muet und pracht,
 5 Daß die gott stürtzet in den todt,
 Und hilfft auß aller angst und not,
 Die im allain vertrawet han,
 Sieghafft und aufrichtig bestahn,
 Und entgehn all irs ungemachs
 10 Durch gottes hilff. So spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 18 tag Septembris.

*

4 S stolcz, muet vnd. A blutdurstigm. 7 S im allain. A so auff Gott.
 12 S 68 [vers].

[A 5, 1, 17c] Der ein-und-zweintzigste psalm. Ein
psalm könig Davids, vor-zu-singen.

Summa.

Hierinn könig David anschreyt
 5 Den sieg und die groß herrligkeit
 Unsers königs Jesu Christi,
 So er von gott, dem vatter, hie
 Durch sein hülf, heil, genad und segen,
 Er sein feinden ist obgelegen,
 10 Erstanden wider von dem todt,
 Sein feind gemacht zu schand und spot.
 Wie er denn auch erzelt hernach
 Der Juden gottes straff und rach,
 Sampt allen gottlosen auff erden,
 15 Wie sie von gott außtilget werden,
 [K 5, 1, 35] Die seinen könig hassen than.
 Und fecht also den psalmen an:

Der psalm.

Herr gott, der könig frewet sich,
 20 Inn deiner krafft ist er frölich,
 Und dein hülf frewt in ubermaß,
 Weil du im gibest alles das,
 Was nur sein hertz wünscht und begert,

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 276: Der 21 psalm das künigreich
 Cristi 106 [vers]. Zu vergl. den meistersang vom 24 Februar 1542 im neuen
 ton des Six Peckmesser: Das vbergeben reich Cristi »Im ain vnd zwainzigsten«
 (MG 5, bl. 236 bis 237). 2 ? vorzusingen. A hochzusingen.

Hans Sachs, XVIII.

- Was sein mund bitt, ist er gewert.
 Sela. Merck, weil du in allwegen
 Überschüttetest mit gutem segnen,
 Und setzest auff sein haubet schon
 5 Zu einer zier ein güldin kron.
 [A 5, 1, 17d] Er hat dich beten umb das leben;
 Und du hast im langs leben geben,
 Daß er leb immer ewiglich.
 Dein hülff die macht in ehrentreich,
 10 Du legst auff in preiß, schmuck und lob,
 Daß er schweb ewiglichen ob.
 Du hast in gsetzt zu einem segnen
 Deim volck ewiglich und allwegen,
 Du erfrewst in mit freuden ietz
 15 Vor deinem göttlichen antlitz.
 Drumb der köng in alln nöten sein
 Hofft er auff den herren allein,
 Und wird auch durch deß höchsten güt
 Vest bstendig bleiben im gemüt.
 20 Dein hand die wird finden allein
 Mit der straff alle feinde dein,
 Dein rechte hand wird finden (sich!)
 Alle, so auff erd hassen dich.
 Du wirst sie umb ir untrew sachen
 25 Gleich einem fewerofen machen,
 Wenn du nur sehen wirst darein;
 Der herr der wird sie all gemein
 Verschlengen in seim grimmen zorn;
 Fewr wird sie fressen mit rumorn.
 30 Ir frucht wirst, herr, umbbringen werden
 Von dem erdboden hie auff erden,
 Auch machen irn samen verschwinden
 Auch hie vor allen menschen-kinden.
 Denn sie gedachten dir vor-an
 35 Alls arges und ubels zu than,
 Machten anschleg die listig runden,
 Der sie doch nicht außfüren kundten.
 Drumb macht sie gott ein schulter-rück
 Zu tragen alles ungelück;
 40 Dein sennen wirst spannen-gericht
 Ihn zielen inn ir angesicht.

Herr, erhebe dich in deiner kraft,
 So wöllen wir gantz freudenhafft
 Singen und lobn dein göttlich^h macht,
 Die du, herr, hast auff erd verbracht.

1, 18a]

Der beschluß.

- Hiemit macht David klar bekandt
 Den sieg, den Christus, der heiland,
 Thet hie durch seinen tod erlangen,
 Ewigen segn thet empfangen,
 10 Und thet ein gwaltig könig werden,
 Beyde in himel und auff erden:
 Auff erd durchs evangelion,
 Herrscht er uber sein unterthan,
 Welche sich im haben ergeben,
 15 Die doch werden verfolgt darneben,
 Teglich von aller welt gottlosen,
 Die sie begern unter-zu-stossen,
 Durch vil untrew listigen dücken
 Sie sampt gottes wort zu verdrücken,
 20 Sie aber auff den herren hoffen,
 Deß hand die steht in frey und offen,
 Schützt sie vor irer feinde trutz,
 Daß in das creutz kommet zu nutz,
 Thut der gottlosen hochmut brechen,
 1, 36] Thut sein liebes volck an in rechnen,
 Und legt den feinden auff den rück
 Gar mannicherley ungelück,
 Macht sie zu schmach, spot und zu schand,
 Und vertilget sie auß dem land.
 30 Strafft er sie gleich nit diser zeit,
 So gschicht es dort in ewigkeit,
 Da sie mit einem bösen gewissen
 Werden genagen und gebissen,
 Da all hoffnung und trost verdirbet,
 35 Da ir wurm auch ewig nit stirbet,
 Und ir feuer erlischt nicht,
 Vor dem streng göttlichen gericht.
 Aber die christglaubigen frommen,
 Die werden mit frolocken kommen,
 40 Gott sagen lob, ehr, preiß und danck

Mit freudenreichem lobgesang,
Und irem könig Jesu Christ,
Der ir einiger heiland ist,
[A 5, 1, 18b] Mit dem sie als sein hofgesind
s Werden bleiben als gottes-kind,
Da ewig freud grun, blüe und wachß
Und ewig leben, spricht Hans Sachs.

Annno salutis 1565, am 3 tag Augusti.

Der zwey-und-zweintzigst psalm könig Davids: Von dem leyden Christi.

Samma.

- Der küniglich prophet David
5 Das zwey-und-zwainzigst psalmen-lid
Peschreibt darin vor manchem jar
Austrüecket ganz lauter und klar
Im geiste das leiden Cristi,
Welches erst war zukünftig hy,
10 Wie er am creucz drostlos verzagt,
Das got, dem himlischn vater, clagt.
Und fecht der prophet also on
Und redet in Cristi person:

*

Schon im 6 bande dieser sammlung ist das 22 psalmenlied ebenso wie das 34, 45, 51, 55, 69, 71, 72, 91, 92, 103 und 104 nach der Nürnberger folioausgabe, die wiedergegeben werden soll, abgedruckt worden. In den letzten großen band derselben ausgabe, der jetzt vorlage ist, wurden sie nochmals aufgenommen, weil man die ganze reihe der psalmen ohne lücken zusammenstellen wollte, wenn diese auch leicht zu ergänzen waren. Anstatt einer wiederholung, die wohl die auffälligsten fehler der ersten veröffentlichung verbessert, sonst jedoch bloß auff sie, nicht auf die handschrift zurückgeht, wird an dieser stelle und auch bei den oben aufgezählten psalmen nach den für den verein geltenden bestimmungen die ursprüngliche gestalt gedruckt, die der dichter den genannten psalmen gegeben hatte. Änderungen jeglicher art für den 6 band ergeben sich aus einer vergleihung so leicht, daß ich darauf verzichte, sie einzeln aufzuzählen.

I Im 13 spruchbuche, bl. 266' bis 268' [S]: psalmus 22 von dem leiden Cristi. Vergl. band 6, s. 260 bis 263 und den meistersang: Der 22 psalm dauid vom leiden Cristi im überlangen von Hans Sachsens »Fein / schreibt am 22. der masen« 1556 April 21 (MG 15, bl. 256 bis 258'). 3 A]

fehlt S. 10 und 11 in S an der seite von Sachs nachgetragen.

Der psalm.

- Mein got, mein got, warumb hast mich
Verlassen also jemerlich?
- [A 5, 1, 18e] Ich heul zu dir, mein got und herr!
- 5 Dein hilff die ist mir aber ferr.
Mein got, des dages so rueff ich [bl. 267]
Zu dir von herzen yniclich
Doch verpirgstu dein angesicht;
Des nachtes so schweig ich auch nicht.
- 10 Du aber pist heillig hoch ob.
In Ysrahel wonstu in lob.
Unser vetter hoften auf dich
Und als sie hoften herczlich,
Halfstu in auch genedig aus.
- 15 Zu dir schrier Ysrahel, das haus,
Und sie wurden eret aus not.
Als sie hoften auf dich, mein got,
Da wurden sie auch nit zu schant:
Ich aber pin ein wurm genant
- 20 Und kain mensch, pin in meiner not
Des volckes und der leut ein spot.
Alle, die mich ansehen sein,
Verachten mich und spoten mein,
- [K 5, 1, 37] Sporn auf das maul und den kopff schüettn,
25 Sprechen zu mir in zoren-wüettn:
Er klags dem hern! der helff im aus
Und erett in aus dodes graus,
Wo er hat anderst luest zu im!
O herr, mein hailant, du vernim!
- 30 Mein hoffnung stet allain auf dich,
Wan du, herr, hast gezogen mich
Aus meiner mueter leibe jung.
Mein zusersicht und mein hoffnung
Warstu, weil ich noch ymerdar
- 35 An meiner mueter prüesten war.
Auf dich, herr, ich geworffen pin
Von mueter-leibe fûer und hin.
Du pist mein got und hailant fron

Von meiner mueter leibe on.
 Sey nit weit von mir, got, mein herr!
 Wan angst und not ist mir nit ferr.
 On dich ist hie kain helffer eben. [bl. 267']

- 5 Gros farren haben mich umgeben,
 [A 5, 1, 18a] Und faist ochsen umbringen mich;
 Iren rachen ser grimiclich
 Speren sie auf wider mich eben,
 Wie prüellende und reissent leben,
 10 Mich zu verschlinden, meine hasser.
 Ich pin wie ausgeschüttes wasser:
 All mein gepain die sint mit schmercz
 Zertrent, in meim leib ist mein hercz
 Zerschmolzen vor angst ungehewr,
 15 Eben wie das wachs pey dem fewr.
 Mein kreft sint mir vor marter herb
 Ausgetrucknet gleich wie ain scherb.
 Mein zung klebt an mein gumen; glaub!
 Du legst mich in des dodes staub,
 20 Den mich haben umgeben hund
 Der pösen rot, die hat sich rund
 Umb mich gemacht, die mir auch haben
 Mein hende und mein fües durchgraben.
 Ich mücht zelen all mein gepain.
 25 Sie küeln an mir irn luest allain.
 Sie dailen unter sich mein klaidler.
 Das los werffen sie darob laider.
 Du aber sey von mir nit ferr
 Zu helfen, mein sterck, lieber herr!
 30 Eret mein sel von schwertes wunden,
 Mein ainsame, und von den hunden!
 Hilff du mir aus der leben rachen
 Und den ainhörnern! Nach den sachen
 Wil ich verkünden den namen dein,
 35 Dich rüemen in der grosen gmein.
 Rüembt den herren und spricht im lob!
 Es er in aller sam Jacob!
 Vor im scheuch sich gancz Israhel,
 Wan er hat nit veracht in quel, [bl. 268]

*

- Noch verschmecht den elenden armen!
 Sein angesicht aus miltem erparmen
 Verparg er nicht, wan da er schrey,
 Hört ers und erloset in frey.
- 5 In der grosen gmain ich dich preis,
 Wil mein geliebt zalen mit fleis
- [A 5, 1, 19a] Vor den, die in fürchten auf erden.
 Die elenden solen sat werden.
 Die nach dem herren fragen eben,
- 10 Der hercz sol ewiclichen leben.
 Es wert gedacht aller welt ent,
 Da es sich zu dem herren went!
 Vor im anpetten alle gschlecht
 Der haiden. Der her herschet recht.
- 15 Alle faiste und reich auf erden
 Essen und in anpeten werden.
 Auch alle, so liegen im staub,
 Werden knie piegen mat und daub.
 Er wirt auch haben ainen samen,
- 20 Welcher wirt dienen seinem namen.
 Sein güet und gnad wirt man auch lind
- [K 5, 1, 38] Verkünden pis zu kindes-kind,
 Und werden kumen zu der zeit,
 Predigen sein gerechtikeit
- 25 Dem volck, welches geporen wirt,
 Das got genediclich regirt.

Der beschluß.

- Darmit der psalmist peschleust.
 Drey stüeck in dem psalmen außgeust.
- 30 Erstlich, wie Cristus wart gequelt
 Gaistlich und leiplich, er erzelt.
 Am leib war er dot-wund geschlagen.
 Auf seinr sel aller welt suent lagen.
 Hing verlassen am creucz in dot [bl. 268']
- 35 Und war der Juden schmach und spot.
 Zu dem andren, wie er getröst
 Zu gott hoffet, der in erlöst,
 Und in zu hohen eren seczt.

*

25 S geporn. 26 S gegirt. 27 A] fehlt S.

Und zu dem driten auch zu lecz
 Die fruecht von seim sterben und leiden,
 Von dem werden entlich die heiden
 Und darzu gancz menschlich geschlecht
 5 Vom fluech erledigt und gerecht.
 Al, die glauben in seinen namen,
 Die werden selig allesamen,
 1 5, 1, 19b] Da ewig frewd uns auferwachs
 Durch den dot Cristi, wünscht Hans Sachs.

10 Anno salutis 1559, am 10 tag Juni.

*

11 8 130 [vers].

Der drey-und-zweintzigste psalm könig Davids.

Summa.

In dem psalm zeigt köng David frey,
 Wie der herr unser hirt seÿ,
 5 Der uns hie waide durch sein güt,
 Speiß, trenck, schütz und trewlich behüt
 An leib und seel vor aller gfehr,
 Darumb uns nichts manglen wer,
 So wir ghorsame schäfflein sein,
 10 Gott hertzlich vertragen allein.

Der psalm.

Der herre ist mein trewer hirt;
 Darumb mir gar nichts mangeln wird.
 Er weidet mich on unterlaß
 15 In der awe in grünem graß,
 Führt mich zum külen wasserbrunnen;
 Erquickt mein seel mit freud und wunnen,
 [A 5, 1, 19c] Er füret mich auff rechter straß
 Nach seinem wort on unterlaß
 20 Von wegen seins heiligen namen.
 Ob ich schon wandert mit grißgrammen
 In dem gar forchtsam finstern thal,
 Fürcht ich kein unglück uberal;
 Wann du, herr, bist bey mir warlich,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 69 bis 70': Der 23 psalm künig David [8]. Zu
 vergl. den meistergesang aus 1528 im vbersarten tone Frawenlobs: Der 23 psalm
 ausgeleget »Her / David fron« (MG 2, bl. 170' bis 173'). 9 S ghorsame.
 A glaubige. 15 S in grünem. A im grünen. 16 prunnen: wunen. A
 brunn: wunn. 22 S dem. A eim.

- Dein stab und stecken trösten mich.
 Du bereitest vor mir ein tisch
 Gegen mein feinden, kün und frisch,
 Dein wort, mein speiß, mich trösten söl.
 5 Du salbest mir mein haupt mit öl
 Und schenckst mir überflüssig ein
 Durch gnad und milte güte dein,
 Daß gutes und barmhertzigkeit
 Wird mir nachlauffen alle zeit
 10 Mein lebenslang, und wird durchauß
 Stet bleiben in deß herren hauß.

[K 5, 1, 39]

Der beschluß.

- Das sind eins glaubing hertzen wort,
 Das sich gottselig an dem ort
 15 Gott williglich hat untergeben
 Und führt ein gut christliches leben,
 Allein auff gott, den herren, schawt,
 Über alle ding im vertraut.
 Der es weide mit seinem wort,
 20 Daß im gar nichts werd mangeln fort,
 Und füret in on unterlaß
 Seines göttlichen willens straß
 Zu ehr seinem namen zu-mal.
 Und ob er gleich im finstern thal
 25 Wandert, im todte und der hell,
 Noch fürchtet kein unglück sein seel,
 Weil gott, sein hirte, bey im ist,
 Der in behütet alle frist.
 Deß tröst er sich und ist on schrecken
 30 Auff gottes allmacht, stab und stecken,
 Darmit werd er sein feind abtreiben,
 Daß er aus gnad werd pstendig bleiben;

[A 5, 1, 19^d] Der tisch, die heiling sacrament,

Sind im bereit in dem ellend,

- 35 Zu einer hülff und sterck gegeben,

*

7 S milte. A milter. 9 S lauffen alle. A folgen dise. 10 S wird.
 A werd. 11 S Stet. A Auch. 13 S glaubing. A glaubign. 14 S an
 dem] S allem. 29 S vnd ist on. A in allem. 32 S aus gnad werd pstendig.
 A werd in genaden. 33 S heiling. A heillign. 34 S perait in dem ellent.
 A bereitet an dem end. 35 S einer hülff vnd sterck. A hülff vnd einer sterck.

Wider deß sathans widerstreben,
 Und macht sein haupt mit öle feist,
 Die salbung deß heiligen geist,
 Und schenckt im überflüssig ein
 5 Deß geistes gab ins hertze sein,
 Daß im guts und barmhertzigkeit
 Werden nachlauffen hie in zeit
 Und dort auch ewiglich on end
 Nach disem jammerthal elend,
 10 Da er erst wird empfangen satt
 Das, so er hie gelaubet hat,
 Da ewig frewd im aufferwachs.
 Das hofft auch von hertzen Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 19 tag Novembris.

*

2 S mit. A von. 3 S Die. A Der. 11 S gelaubet. A geglaube
 13 S Das. A Deß. 15 S 68 [vers].

Der vier-und-zweintzigst psalm könig Davids.

Summa.

David zeigt in dem psalmen an,
 Wer auff deß herren berg werd gahn,
 5 Dem antwort er: Welcher allein
 Hab unschuldige hende rein
 Und eines reinen hertzen ist
 Und nit falsch schwert durch lüg und list,
 [A 5, 1, 20a] Derselbig wird den gottes-segen
 10 Entpfangen mit Christo allwegen.

Der psalm.

Die erde die ist gott, deß herren,
 Und was darinn ist, nah und ferren;
 Auch ist sein der erdpoden gut
 20 Und alls, was darauff wohnen thut,
 Den er ans meer gegründet hat,
 Außbreit an der wasser gestatt.
 Wer wird auff deß herren berg gohn?
 Und an seiner heiling statt wohn?
 25 Der unschuldige hende hat,
 Ist reines hertzen frü und spat;
 Der nicht lust hat zu böser lehr,
 Und auch kein falschen eide schwer,
 [K 5, 1, 40] Wird von gott entpfangen den segnen

*

1 Im 18 sprachbuche, bl. 102' bis 103': Der 24 psalm künig David [S]
 Wer auf des herrn perg wirt gen (fügt das register hinzu). Zu vergl. den
 meistersang im frauen ton Kettners »Die erde ist des herrens« (MG 9, 58).
 12 S erde die ist. A Erde ist je. 19 S erdpoden. A Erdenkreiß. 24 A
 an] fehlt S. S heiling. A heilign. 26 S Ist. A Vnd. 29 S Wirt. entpfangen
 den. A Der wird. empfangen.

- Und gerechtigkeit allewegen
 Von dem gott seines heiles recht.
 Und diß ist das gottselig gschlecht,
 Das gott nachfragt mit ehr und lob,
 5 Und suchet dein angesicht, Jacob.
 Sela: Macht auff die thore doch,
 Und die thür in der welte hoch,
 Daß der ehrn könig herein thu kehren.
 Wer ist derselb könig der ehren?
 10 Es ist der herre starck und mechtig,
 Der herr im streit mechtig und prechtig.
 Singt weiter! Macht die thore weit,
 Und die thür der welt hoch und breit,
 Daß der ehrn könig zieh herein.
 15 Wer ist der ehren könig rein?
 Es ist der herre Zebaoth,
 Der könig der ehrn, unser gott,
 Sela, der immer ewigleich
 Regiert himel und erdereich.

[A 5, 1, 20b]

Der beschluß.

- Auß dem ler wir, weil himl und erd
 Sey gott vatters, deß schöpffers, werth,
 Und alles, so wohnet darinn,
 Nun fraget er, welche doch inn
 25 Das reich gottes würden eingehn,
 Antwort er widerumb verstehn:
 Welche haben unschuldig hend
 Und rein hertzen biß an ir end,
 Und nicht anhangen falscher lehr,
 30 Auch der kein falschen eid nicht schwer
 Welches gewißlich diser frist
 Das klein christglaubig heufflein ist,
 Das Christo nachfolgt und seim wort
 Gar seliglich an allem ort,
 35 Allein gottes willen nach-fragt,
 Der welt und aller sünd absagt,

*

5 S angesicht. A Antlitz. 16 S Es. A Er. 21 S ler. A lern.
 23 S so. A das. 25 S würden. eingehn: versten. A werden. eingahn:
 verstahn. 30 S der kain. A keinen. 34 S Gar. A Gott.

Und sucht gottes angesicht allein.
 Das sind die thor, dardurch zeucht ein
 Der kōng der ehrn durch seinen geist
 Christus, wie er das klar verheist:
 5 Wo zwen versammet sind allein
 In seim nam, wöll er bey in sein,
 Beystendig bleibn in aller not
 Als ein allmechtig trewer gott,
 Der ein end mach alls ungemachs
 10 An leib und seel; das hoft Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 18 tag Septembris.

*

3 S durch seinen. A mit seinem. 9 S ein ent mach. A enden helf.
 10 S das hoft. A so spricht. 12 S 66 [vers].

[A 5, 1, 20.] **Der fünff-und-zweintzigste psalm könig Davids:** Ein herrlich gebet auß grossem vertrauen zu gott in aller not leibs und seele.

Summa.

- 5 Hort von könig David, ir Christen,
 Wie er den fünff-und-zweintzigsten
 Tröstlichen psalm beschreiben thut,
 Als er mit hertzen, sinn und mut,
 In grossen ängsten ward betrübet!
 10 Darzu in überschwencklich ubet
 Sein sünde, so er hett gethan
 In seiner jugent und fortan,
 Die im peinigt seins hertzen grund,
 [K 5, 1, 41] Der im niemand abhelffen kund,
 15 Denn gott allein, zu dem er fleucht,
 Die sünd bekennet und nit scheucht;
 Bitt gott, wöll sich genedig neigen,
 Barmhertzig und gütig erzeigen,
 Und füren in auff rechter strassen,
 20 Sein sünd und missethat nachlassen
 Und im der nimmermehr gedencken
 Umb seines names willen schencken,
 Und in füren auß aller quel,
 Beide an leib und auch an seel.
 25 Dem vertrawt er in aller not.

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 219: Der 25 psalm ain gepet sv got 124 [vers]. Zu vergl. den meistersang im vberlangen Regonpogen: Pit vmb vergebung der sünden »Nach / dir mein herre« (MG 14, 282) und vorher in der corweis Folsen: Der 25 psalm ein gepet yn aller not zw got vnd vm fergabung der sünden »Ein künftige« 1528 (MG 2, bl. 249' bis 252).

Derhalb bitt er hertzlich zu gott,
 Derselb im helffen will und kan.
 Und fecht also den psalmen an:

Der psalm.

- 5 Nach dir, herr gott, verlanget mich.
 Mein gott, ich hoff allein auff dich.
 Du laß mich nit zu schanden werden,
 Daß sich nicht ob mir mit gefehrden
 Mein feind erfrewen in den landen.
- 10 Ich weiß, daß keiner wird zu schanden,
 Der dein, mein gott, harret auff erden;
 Aber zu schanden müssen werden
 Die losen verächter die zeit,
 So haben gewalt und geschickligkeit.
- 15 Herr gott, mir deine wege zeig,
 Und leite mich auff deine steig.
 In deiner warheit du mich leit,
 Und lehr mich durch dein wort bereit;
 Du bist gott, der mir hilfft allein.
- 20 Darumb so harr ich teglich dein,
 Gedenck an dein barmhertzigkeit
 Und an dein güt ewiger zeit,
 So vor der welt gewesen ist.
 Gedencke nit zu diser frist
- 25 Der sünden groß in meiner jugend
 Vol schwerer laster und untugend,
 Denck aber mein zu diser zeit
 Nach deinr güt und barmhertzigkeit.
 Der herr der ist hort-fromb und gut
- 30 Und unterweist mit trewem muth
 Die sündner auff sein wege schlecht.
 Er leitet die elenden recht,
 Und lehret sie die rechten straß
 Gottes wandeln on unterlaß.
- 35 Die weg deß herren sind allzeit
 Nur lauter güte und warheit,
 All denen beide jung und alten,
 Die seinen bund und zeugnus halten.
- [A 5, 1, 21a] O herr, von wegen deines namen,
 40 So sey genedig allen-sammen

Der meinen sünd und missethat,
 So sich sehr schwer verlossen hat.
 Herr, wer dich fürcht on unterlaß,
 Den unterweist die besten straß,
 5 Daß sein seel in dem guten wohnt
 Und sein same besitz das land.
 Das geheimniß deß herren ist
 Bey den, die in fürchten all frist.
 Die gott erkennen alle stund,
 10 Die lest er wissen seinen bund.
 Meine augen begirlich schawen
 Auff den herren, weil sie im trawen,
 Daß er mir meinen fuß zu-letz
 Noch werde ziehen auß dem netz.
 15 Wend dich und sey genedig mir,
 Wie ich gantzlich vertraue dir;
 Wann ich bin einsam und elend,
 Vil unrhats stöst mir unter hend.
 Derhalb meins hertzen angst ist groß;
 20 Föhr mich auß nöten, mach mich loß.
 [K 5, 1, 42] Schaw an mein jammer und elend,
 Vergib mir all mein sünd und wend
 Dich. Schaw, wie vil ist meiner feind,
 Die mich freventlich hassen heint.
 25 Bewar mein seel und errett mich;
 Mein herr und gott, ich traw auff dich,
 Und laß mich nicht zu schanden werden.
 •Recht und schlecht behüt mich auff erden
 An leib und seel, dieweil ich dein,
 30 Als meines helffers, harr allein.
 Auch bitt ich, erlöß du, mein gott,
 Israel auß all seiner not.

Der beschluß.

Also den psalmen er beschleust,
 35 Darinn er eigentlich außgeust,
 Wie ein glaubiges hertze stet
 Anhelt an gott mit seim gebet,
 [A 5, 1, 21b] So es wird in seinem gewissen

*

- Mit dem gsetz geengst und gebissen,
 Das im gleich ist die welt zu eng
 In solchen nöten hart und streng,
 Weiß gar kein hilff in solcher not.
- 5 Derhalb fleucht er zu seinem gott
 Mit einem hertzlichen vertrawen,
 Thut einig allein auff in bawen;
 Der niemand lest zu schanden werden,
 Wer auff in hofft allhie auff erden;
- 10 Dem klagt er sein elend darneben,
 Bitt, er wöll im sein sünd vergeben
 Umb seins heiligen namens willen,
 Sein nagentd gwissen im zu stillen,
 Wöll gnedig in zu im bekehren
- 15 Und wöll den rechten weg in lehren
 Durch sein milte barmhertzigkeit,
 Durch sein güte und sein warheit;
 Und daß er in auch durch sein güt
 Vor dem hessigen feind behüt,
- 20 Das ist, daß er in wöll erlösen
 Von dem unfal aller grundbösen
 Und erhalten in seinen gnaden
 Sein leib und seel vor allem schaden.
 In dem bet verharret er allein
- 25 Auff gott, den trewen helffer sein,
 Biß in gnedige hülff erwachß
 Nach seim gebet. So spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 26 tag Augusti.

[A 5, 1, 21c] **Der sechs-und-zweintzigst psalm k nig
Davids.**

Summa.

David bett in dem psalmen hie,
 6 Samb in der persone Christi
 Und seiner christlichen gemein,
 Welche im ist geleibet ein
 In der tau f, die haben gerad
 All sein gerechtigkeit durch gnad,
 10 Umbsonst aus gottes guet und huld,
 Daß sie auch rein sind und on schuld.

Der psalm.

Got, schaff mir recht inn meinem handel,
 Wann ich geh herein gar on wandel.
 15 Ich hoff auff den herren vor allen,
 Darumb so wird ich auch nit fallen.
 Prüfe, versuche mich inwertz,
 Leuter mein nieren und mein hertz.
 [K 5, 1, 43] Dein g t ist vor mein augen breit,
 20 Ich wandel in deiner warheit.
 Bey eyteln leuten sitz ich nit,
 Hab auch gar kein gemeinschaft mit
 Der falschen arglistigen rott.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 104 bis 105: Der 26 psalm k nig David [f]
 David ret in der person Cristi (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meister-
 gesang vom 18 November 1547 im klingenden ton Hans Sachsen: Der sechs vnd
 zwainsigst psalm »Herr / schaff mir recht wan ich pin gar on 8« (MG 9, 315).
 10 S aus. guet vnd. A vnd. ewig. 13 S Got. A Herr. 17 S Pr effe.
 A Pr f mich.

Ich haß die versammlung mit spott
 Der boßhafftig gwaltigen grossen,
 Und sitz auch nit bey den gottlosen.
 Ich wasch mein hende mit unschuld,
 5 Und halt mich deglich mit gedult,
 Mein herr gott, zu deinem altar,
 Da man höret die stimme klar
 Deß danckens, und predigt besunder,
 Herr gott, deine mechtige wunder.

[A 5, 1, 21d] Herr, ich hab lieb die stett deins hauß
 Und den ort, da wohnt uberauß
 Deß allmechtigen lob und ehr.
 Derhalb, herre, so bitt ich sehr,
 Raßf mein seel mit den sündern nicht
 15 Dahin an das strenge gericht,
 Noch mit den blutdursting mein leben,
 Noch mit den, welche sich ergeben
 Auß böse dück und auß gezenck,
 Und auch geren nemen geschenck.
 20 Ich aber wandl unschuldig vor dir.
 Erlöß mich, sey genedig mir!
 Mein füß gehn aufricht, drumb will ich
 In der versamlung loben dich.

Der beschluß.

25 Also ein fromb-glaubiger Christ
 Mit gottes geist begabet ist,
 Und sich gott willig hat ergeben,
 Der führt ein gut christliches leben
 Vor der gantz christlichen gemein,
 30 Fleucht und meidt alle sünd unrein
 Mit wort und werck. Doch fleisch und blut
 Mit einfelln sich versünden thut,
 Deß bitt er, gott wöll im inwertz
 Auch leuteren sein unrein-hertz;
 35 Als denn ste er in gottes hut,
 Der in vor sünd bewaren thut,
 Und fleucht auch die gottlosen rott,

*

5 S halt. deglich. A erhalt. auch. 15 S an. A jo. 16 S pluetürsting.
 A Blutdurstign. 32 S einfelln. A gedanckn. 35 S ste. A sey.

- Die teglich handelt wider gott
 Mit eim schendlich gottlosen leben,
 Sunder thut sich mit fleiß ergeben
 Ind kirchen und dergleichen ort,
 5 Daß er mög hören gottes wort,
 Und bitt auch, gott wöll in erlösen
 Von den argen dückischen bösen,
 Daß er nit auch durch ire dück
 Gerhat in sünde und unglück,
 10 Daß gott mit in hin-zück sein seel
 In das gericht und ungefell,
 [A 5, 1, 22a] Auff daß sein fuß bleib stehn gerad,
 Denn wöll er danck-sagn gottes gnad
 Bey gottes gmein, auff daß auffwachß
 15 Gottes wort, frucht bring, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 20 tag Septembris.

*

4 S Int Kirchen vnd der gleichen. A Allein ind Kirchn vnd solehe. 14 S
 gottes gmain. A der gemein. 17 S 70 [vers].

Der siben-und-zweintzigst psalm könig Davids: Vom vesten glauben und trawen auff gott.

Summa.

- Der königlich psalmist David
 5 Das siben-und-zweintzigst psalmen-lied
 Beschreibt, darinn man klar thut schawen
 [K 5, 1, 44] Den starcken glauben und vertrauen,
 Den ein recht christglaubiger hat,
 Der sich allein auff gott verlat,
 10 Daß er fürcht weder welt noch todt,
 Den sathan, weder schmach noch spot,
 Dieweil gott ist sein zuversicht,
 Sein heil und sein einiges liecht,
 Auff den er hat all seinen trost,
 15 Der in auß aller angst erlost,
 Auff deß hülff er auch harren kan.
 [A 5, 1, 22b] Und fecht also den psalmen an:

Der psalm.

- Der herr ist mein liecht und mein heil;
 20 Deß bin ich keck auff meinem theil,
 Wen solt ich denn fürchten zaghaft?
 Wann der herr ist meins lebens krafft;
 Vor wem solt dann noch grawen mir?

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 330: Der 27 psalm von grosem ver-
 trawen av got 122 [vers]. Zu vergl. den meistergesang in dem linden tone des
 Jeronimus Traibolt: Der 27 psalm künig David »Got der herr ist warlich«
 1554 December 24 (MG 14, 303); vorher hatte H. S. den psalm im langen ton
 Hans Folzen bearbeitet: Die hilff gottes »David der spricht got ist mein lieht
 vnd mein heil« 1546 September 3 (MG 8, bl. 173' bis 174'). 22 K meins
 lebens. A lebens meins.

- Wann da auß bößhafter begir
 Mein widersacher zu mir tratten,
 Im sinn mein fleisch zu fressen hatten,
 Da lieffens an und fielen sehr,
 5 Ob sich wider mich legt ein heer,
 Sol doch mein hertz nicht fürchten sich;
 Ob sich ein streit hebt wider mich,
 Wil ich mich doch auff gott verlassen.
 Eins hab ich gebeten der-massen
 10 Vom herren, mich deß zu gewern,
 Das hett ich ie von hertzen gern,
 Daß ich ins herren hauß möcht bleibn,
 Mein leben darinn zuvertreibn,
 Den schönen gottesdienst zu schawen
 15 Im tempel, auß hertzen vertrauen.
 Wann er hat mich verdeckt weit
 In seiner hüttn zur bösen zeit,
 Er verbirgt mich in sein gezelt
 Heimlichen vor der bösen welt,
 20 Und erhöcht auff ein felsen mich,
 Auff welchem ich steh sicherlich.
 Und er wird erhöhen mein haubt,
 Uber all meine feind (gelaubt!),
 Welcher umb mich sind one zal.
 25 Darumb so wil ich im dißmal
 In sein hütten lobopffer bringen,
 Will auch danck-sagen und lobsingn,
 Dem gott, meinem herren allein.
 O herr, erhöhr die stinme mein,
 [A 5, 1, 22c] Wenn ich von hertzen rüff zu dir,
 So erhöhr und sey gnedig mir.
 Mein hertz das helt dir für sein wort,
 Das spricht: Suchet mein angesicht dort,
 So will ich euch genedig sein.
 35 Darumb such ich das angesicht dein.
 Verbirg dein angesicht nit vor mir,
 Und verstoß mich auch nit von dir
 In deinem zoren, deinen knecht;
 Wann du bist ie mein hülff auffrecht.
 40 Verlaß mich nicht, und zeuch dein hand
 Nicht von mir ab, du mein heiland;

Wann mein vatter und mutter (sich!)
 Die haben gar verlassen mich,
 Aber der herr der nemt mich auff
 Unter seiner geliebten hauß.

6 Herr, zeige mir dein wege an
 Und leit mich anff richtiger ban
 Zu sicherheit für meiner feind,
 Welche mir all hart wider-seind,
 Und gib mich nit in der feind willen;
 10 Wann falsche zeugen in der stillen
 Die stehnd on scheuch auff wider mich,
 Und then mir unrecht warhafftig.

Aber ich gelaub aber doch,
 Daß ich gar bald werd sehen noch
 [K 5, 1, 45] Das gute in deß herren hand,
 Noch in der lebendigen land.
 Harr deß herren, und sey getröst
 Und unverzagt, du wirst erlöst
 Von allen widerwertign dein,
 20 Mein seel, harr deß herren allein!

Der beschluß.

Hiemit David den psalm finirt,
 Darauß ein Christ getröstet wirdt,
 Der in gantz hertzlichem vertrauen
 25 Auff gott, seinen heiland, thut schawen,
 Daß er ist sein liecht und sein heil
 Und sein verheissener erbtheil,

[A 5, 1, 224] Der hat ein sicher-keckes hertz,
 Daß in von gott kein ding abwertz
 30 Kan ziehen, weder sawr noch süß,
 Und setzet so gewiß sein füß
 Auff gottes hülf, die in verdecket,
 Daß in der gottes-feind nit schrecket,
 Er sey so grausam und so gwaltig,
 35 In tyranney so mannichfaltig,
 Noch bleibt er im gelauben starck,
 Fürcht nicht die gottes-feinde arg,
 Dieweils im doch nit können schaden.
 In solchem schutz und gottes gnaden
 40 Gert er gottes dienst zuverbringen.

- Gott zu dancksagen und lobsingē,
 Steht er frölich, doch gott er bitt,
 Er wöll von im abziehen nit
 Sein hand und hülff, weil er erkent
 5 Sich selber kraftloß und elend
 Und gantz machtloß, weil in der-massen
 Vatter und mutter habn verlassen,
 Sampt allen freunden hie auff erd.
 Drumb er allein der hülff begert
 10 Von gott, daß er im zeig die straß,
 Daß er die wandl on unterlaß,
 Darmit den sein feinden entweich,
 Die im nachstellen heimeleich,
 Vermaint all widerwertigkeit,
 15 So im zu-stehnd in diser zeit,
 Und vertröst sich in traw und hoffen,
 Gottes güte die steh im offen
 Noch in der lebendigen land;
 Tröst sich, und harrt auff gottes hand,
 20 In vestem glauben und vertrauen.
 Auff den allein so thut er schawen
 Als ein helffer alls ungemachs
 Einig allein. So spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 4 tag Novembris.

*

14 K widerwertigkeit. A wider widerwertigkeit.

[A 5, 1, 23a] Der acht-und-zweintzigst psalm könig
Davids.

Summa.

- Der psalm ist ein ernstliche bit
 5 Deß gottselsing, daß in gott nit
 Zieh unter den gottlosen hin,
 Und ubelthätern, welche in
 Anreden mit freundlichen worten,
 Vermainns doch arg an allen orten
 10 Durch iren heuchlerischen rhat.
 Bitt, gott lohn in nach irer that.
 Als gott erhöret hat sein stimm,
 Danckt er von gantzem hertzen im,
 Und bitt, gott wöll geben sein seggen
 15 Über sein volck und erb allwegen.

[K 5, 1, 46]

Der psalm.

- Wenn ich rüffe zu dir, mein hort,
 So schweige nicht, erhör mein wort,
 Auff daß nicht, wenn du schweigest gar,
 20 Ich gleich würde deren schar,
 Welche faren hinab gen hell
 In ewig leid und ungefell.
 Höre die stimm deß flehens mein,

1 Im 18 spruchbueche, bl. 27' bis 29: Der 28 psalm künig David [S] Ain
 jüt wider die feint (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang vom
 11 November 1546 in dem abgespitzten ton des Cunrat von Würzburg: Ein pit
 wider die feint »Wen ich, herr, ruff sv dir, mein got« (MG 8, bl. 224' bis 225).
 5 S gotselsing. A Gottselign. 7 S vbelthettern. A Vbelthäter. 10 S wen.
 A wann. 21 S Welche, hinab gen. A Welliche. in die.

- Wann ich zu dir schreye allein,
 Wenn ich mein hend auff-heb entpor,
 Mein herr, zu dein heiligen chor.
 Zeuch mich nicht hin unter die theter
- 6 Der gottlos falschen ubertreter,
 Die freundlich redn mit schmaichel-worten
 Mit irem nechsten allen orten,
- [A 5, 1, 23b] Und haben doch nur args im hertzen,
 Ihm zu thun im gaist leid und schmerzen.
- 10 Die bezal, herr, nach irer that
 Und nach irem gottlosen rhat,
 Gib in nach den werckn irer hend
 Und lone in auch an dem end,
 Was sie verdient habn und verbracht.
- 15 Denn sie wöllen nit haben acht
 Auff die werck, so der herr vollendt,
 Noch auff die wercke seiner hend;
 Darumb so wird sie gott zerbrechen
 Und nicht bawen, die falschen frechen.
- 20 Gelobet sey der herre rein,
 Der hat erhört die stimme mein
 Meines flehens die lange nacht.
 Der herr ist mein stercke und macht,
 Auch mein schilde und schutz allein,
- 25 Auff in hoffet das hertze mein,
 Weil mir geholffen ist also;
 So ist mein hertz frölich und fro,
 Und ich will im dancken im frid
 Mit disem schönen psalmenlied.
- 30 Der herr der ist die stercke mein
 Und hilffet dem gesalbten sein.
 Und hilffe deinem volck allwegen,
 Und gibe deinem erb den segnen.
 Und weide sie, herr, durch dein wort,
- 35 Erheb sie ewiglichen dort.
- *
- 2 S entpor. A embor. 5 S gotloß falschen. A Gottlosen falsohn. 6 S
 schmaichel. A heuchel. 8 S nur args im. A args in dem. 9 S im gaist.
 A hertzen. 13 S lone. A vergilt. 17 S wercke seiner. A werck der
 seinen. 19 S falschen. A losen. 22 S langen. A gantzen. 23 S herr.
 stercke. A Herre. sterck. 20 S So ist mein heros. A Vnd mein herts ist.
 34 S waide sie. A weiden hic.

Der beschluß.

- Mit dem ernstlichen psalmenlied
 Vermanet uns könig David
 Zu einem ernstlichen gebet
 Zu gott, daß er uns frü und spet
 5 Als sein volck fleissiglich bewar
 Vor der arglisting heuchler-schar,
 Die uns mit senfften schmaichel-worten
 Anreden freundlich an vil orten,
 Als vermein sies ganz recht und gut,
 10 Iedoch auß falsches hertzen mut
 [A 5, 1. 23c] Uns mit von gott abfüren sehr
 Mit irer falschen menschenlehr:
 In gottes wort ganz ungegründ
 Nur spitzfündige menschenfünd,
 15 Das als vol lüg und arglist steckt,
 Und anrichten mancherley seet
 Durch ir heuchlerisch schwermerey,
 Schwere irrthumb und ketzerey.
 Das doch alls in eim grossen schein,
 20 Als sols recht, gut und heilig sein,
 Suchen, doch durch ir menschen-lehr,
 Nur grossen namen, gut und ehr,
 Nach gottes wort und werk nit fragen.
 Drumb werd sie gott brechen und plagen,
 25 So er hört seiner gemein stimm,
 Die umb hülf hertzlich schreyt zu im,
 Zu behüten vor den gottlosen
 Heuchlern, sie bald zu unter-stossen,
 Und erhalten sein christlich gmein
 [K 5, 1, 47] An seinem wort einfeltig rein,
 Auff daß sein gmein sich mehr und wachß
 In reinem glauben, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 3 tag Octobris.

*

3 S dem ernstlichen. A disem ernsten. 6 S arglisting. A arglistign.
 7 S senfften schmaichel. A guten senfften. 9 S ganz recht. A heilig.
 13 S ganz. A gar. 15 S Das als. steckt: seckt. A Welche. stecktn:
 Seetn. 20 S Als sols recht. A Samb sols alls. 21 S durch ir menschen
 ler. A allein durch jr lehr. 22 S Nur. A Ein. 25 S So er hört. A
 Er erhört. 28 S zu vnterstossen. A vntor zu stossen. 30 S An. A In.
 34 S 88 [vors].

Der neun-und-zweintzigst psalm könig Davids.

Summa.

König David an disem ort
Beschreibt zweyerley gotteswort:
[A 5, 1, 23a] Erstlich erschröcklich grausam denn,
Die got und seim wort widerstehn,
Die zerreissen, brennen und brechen,
Darmit ir gottlosigkeit rechen;
Aber den gelaubigen frommen
10 Werd gottes wort senftmütig kommen.
Derhalb sollen gott betten an
All gwaltig, im sein unterthan.

Der psalm.

Ir gewaltigen, bringet mehr
15 Dem herren her sterck vnde ehr,
Bringet ehr seim heiligen namen,
Betet den herren an allsammen
In seim heiligen schmuck (vernimm!);
Wann es gehet deß herren stimm
20 Auff den wassern; der gott der ehr
Lest hören sich und donnert sehr
Auff grossen wassern ungeschlacht;

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 105 bis 106: Der 29 psalm künig David [S]
Die frumen vnd gotlosen zwaier art (fügt das register binzu). Zu vergl. den
meistergesang im klingenden ton Hans Sachsen vom 24 Januar 1548 »Hie / her
pringet dem herrn lob vnd ere« (MG 10, 11). 5 S denn. A than. 6 S Die
got vnd seim wort wider stemmen. A Wider die, so jm widerstahn. 10 S
gotes wort. A er zu nutz. 16 S er seim heiligen. A ehr her seim heiligen.
21 S dundert.

- Deß herren stimm die geht mit macht;
 Deß herrn stimm sein pefelch außricht;
 Deß herren stimm gwaltig zerbricht
 Die cederbaum auff Libanon,
 5 Und macht sie lecken wolgethan,
 Wie ein kalb lieblich auserkorn,
 Sirion wie ein jung einhorn;
 Die stimm deß herren auch mit namen
 Die hawet gleich wie fiewerflammen;
 10 Die stimm deß herrn peweget baß
 Die wüsten, bringet laub und graß;
 Die stimm deß herren auch beweget
 Die wüsten Kades, ir frucht treget;
 Die stimm deß herrn mit senfften winden
 15 In der wüsten erkült die hinden
 Und entblöset die grünen wäld.
 Und in seim tempel obgemelt
 Wird im ehr sagen iedermann.
 Der herr der sitzt, zu richten an
 A 5, 1, 24a] Ein sündflus gar in kurtzer zeit.
 Gott bleibt ein könig in ewigkeit.
 Der herr wird seinem volck krafft geben;
 Der herre wird sein volck im leben
 Segnen mit friden vätterlich,
 20 Und nach dem leben ewiglich.

Der beschluß.

- In dem psalm erkennt man bereyt
 Die göttlichen allmechtigkeit,
 Die er ausricht mit seinem wort,
 20 Das gwaltig würckt an allem ort,
 Fürnemlichen bey den gottlosen,
 Die wider sein wort frefflich stossen,
 Daß er dieselben niderschlag
 Mit mancherley straffe und plag,

*

2 S hern stim sein pefelch. A Herren stimm gwaltig. 3 S gwaltig.
 mit gwalt. 4 S zeder paum auf. A cedern auff dem. 6 S kalb. aus-
 korn. A Kalbe. erkorn. 9 S wie. A den. 10 S peweget. A erreget.
 S erkült die. A die jungen. 21 S ain. A sein. 29 S ausricht. A
 ffricht. 32 S frefflich. A frefflich.

Biß er sie vertilg von der erd,
 Wie uns die heilig schrift erklert
 Durch mannich erschrücklich histori.
 Auch bringet die schrift in memori,
 [K 5, 1, 48] Wie gott so vätterlich erhelt
 Die rechtglaubigen ausserwelt,
 Daß in sein wort pringt alles gut,
 Das gott auff erden schicken thut,
 Er nemb oder geb straff und plag,
 10 Doch bleiben sie pestehn all tag
 Bey seinem worte gar andechtig,
 Sie erkennen gott gar allmechtig,
 Der in beysteht durch geistes-krafft,
 Daß sie bleiben peim wort standhaft,
 15 Und werd in auch nach disem leben
 Ewigen frid und segen geben,
 Da end wird sein alls ungemachs
 Durch sein wort. Das gschech, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 20 tag Septembris.

*

7 S in sein wort pringt alles. A es jn alles kompt zu. 8 S Das. A
 Was. 10 S pesten al. A stehn alle. 11 S worte. A Wort. 14 S peim
 wort. A auffrecht. 18 S Durch sein wort. Das gschech. A Das geb vns
 Gott bald. 20 S 70 [vers].

[A 5, 1, 24b] Der dreyssigste psalm künig Davids.

Summa.

- Das dreyssigste psalmenlied
 Zu einweihung deß hauß David,
 5 Darinn er gott sagt lob und ehr,
 Daß er in hat erhöhet sehr,
 Gedencket all seiner wolthat,
 Die er im denn bewisen hat,
 Weil er durch hilff des herren hand
 10 All seine feinde uberwand,
 In auch auß gnade gsund thet machen,
 Führt sein seel auß der hellen rachen.
 Derhalb vermant er lob-zu-singen,
 All heilign gottes lob verbringen,
 15 Weil gottes zoren wert nit lang.
 Fort hat der psalm seinen anfang:

Der psalm.

- O herre gott, ich preise dich,
 Wann du, herr, hast erhöhet mich,
 20 Und lest mein feinde sich nit frewen
 Über mich, du hütst mein in trewen.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 26 bis 27': Der 30 psalm [S] einweyung künig Davids haus (fügt das register hinzu). Vergl. in dem beim 9 psalm erwähnten büchlein das sechste lied, das sich handschriftlich im 16 spruchbuche, bl. 112 bis 112' findet. Ferner hat H. Sachs sowohl in der corweis Hans Folzen am 26 April 1541: Der dreisigst psalm »Ich wille« (MG 5, bl. 176' bis 178'), als auch im paratreyen Fritz Ketners »O mein herr got, ich preisse dich« (MG 14, 59) denselben psalm behandelt. 9 S Weil. des herren. A Diweil. Gottes. 11 S In auch. A Vud jn. 12 S helen. A Helle. 15 S Weil gottes. A Diweil sein. 21 S hütet mein in. A hütet mein.

- Herr, mein gott, da ich schreyen gund
 Zu dir, da machst du mich gesund.
 Herr, du hast mein trawrige seel
 Gefüret auß der tieffen hell;
 5 Du hast frey lebend mich erhalten,
 Da verdarben die jung und alten,
 In der helle elend vergiengen.
 Ir heiligen, nun thut lob-singen
 [A 5, 1, 24e] Dem herren, und gar nit vergest
 10 Zu dancken an dem heiling fest.
 Sein zorn wert ein augenblick eben;
 Wann er hat einen lust zum leben,
 Das wain wert nur den abend lang,
 Aber morgens das freud-gesang.
 15 Ich sprach, da mirs wol gieng auff erd:
 Nit mehr ich umbgestossen werd,
 Sünder auffrecht bestehn vor allen.
 Wann, herre, durch dein wolgefallen
 Hast du meinen berg starck gemacht;
 20 Da du dein angesicht geschlacht
 Verbargest, da erschracke ich
 Von hertzen; das entsetzet mich,
 Und thet den herren rüffen an,
 War hertzlich zu im flehen than.
 25 Herr, was ist nutz an meinem blut,
 Wenn ich tod bin, durch groß unmut?
 Wird dir der staub denn auch danck-sagen?
 Dein trew verkünden in den tagen?
 [K 5, 1, 49] Herr, hör, und sey genedig mir,
 30 Sey mein helffer, ich schrey zu dir;
 Wann du hast verwandelt mein klag
 In ein reyengesang den tag,
 Und hast außzogen von mein lenden
 Den sack der klag, und an den enden
 35 Umbgürtet mich mit wonn und freuden,
 Daß ich mit frolocken und geuden
 Mit meiner zungen dir lob-sing,
 Und dir mein seitenspil erkling,

*

10 S dem heiling. A seim heilign. 14 S das. A der. 17 S auf-
 recht. A aufricht. 20 S geschlacht. A zu nacht. 22 S das. A des.

Und nicht still werd in diser zeit,
Sünder dir danck in ewigkeit.

Zumb beschluß.

Diser psalmen thut uns erman:

- 5 So uns gott hat erheben than
Und uns bewisen vil gutthat,
Geistlich und leiblich früe und spat,
Auch unser gschrey und sehnlich bit
A 5, 1, 24a] Erhört, und uns gnedig befridt,
10 Aus vil unglücks und brechligkeit,
Unfall, schaden, schand und kranckheit
Erhaben, und auch unser seel
Erlöst vom ewing tod der hell,
Daß wir denn gott zu danckbarkeit
15 Unserm nechsten zu aller zeit
Ansagen die gottes-woltat,
Auff daß sein güt werd frü und spat
Dem gelaubigen werd verkindt,
Darmit das hertz werd angezündt
20 In rechtem glauben und vertrauen,
Auff gott hertzlich hoffen und bawen,
Gott loben mit freudengesang,
Weil sein zoren ie wert nicht lang.
Wann er allein hat lust zum leben,
25 Ob sich gleich etwann thut begeben,
Daß got verbirget sein angesicht,
Das uns im gwissen hart anfielt,
Daß uns gleich aller trost entpfelt,
Gleich mit verzagung werden quelt,
30 Samb hab uns gott gantzlich verlassen,
Und gantz trostloß stent aller-massn.
So wir denn zu gott hertzlich rüffen,
Als-bald thund wir sein hülffe prüffen,

*

10 S Aus. A Vor. 11 S Vnfall. schand vnd. A Auß vnfall. schand.
S ewing. A ewign. 16 S Ansagen die gottes woltat. A Außsprechen zu
b sein gutthat. 18 S Dem gelaubigen. A Vnd barmhertzigkeit. 20 S
rechtem glauben vnd. A Aller gelaubigen mit. 24 S allein hat luest zum.
hat nur lust zu dem. 26 S got. A er. 28 S entpfelt. A empfelt.
S verzagung. A verzweiflung. 31 S stent aller. A stehn soleher. 32 S
wir den. A Als denn wir.

- Daß gott sein güt uns machet offen,
 Zu gott denn starck und tröstlich hoffen,
 Denn wird verwandelt unser klag
 In ein reyengesang vor tag,
 5 Daß wir denn unser lebenslang
 Gott zu danck mit dem lobgesang
 Dienen allhie in diser zeit,
 Und darnach dort in ewigkeit
 Gott lob und danck sagn immerdar
 10 Mit aller außerwelten schar,
 Da end wird sein alls ungemachs,
 In seinem reich, das gert Hans Sachs.

• Anno salutis 1565, am 2 tag Octobris.

*

4 S vor. A den. 14 S 100 [vers].

[A 5, 1, 25a] **Der ein-und-dreyssigst psalm könig Davids:**
Ein klag in mancher angst und not zu gott.

Summa.

- Das ein-und-dreissigst psalmen-lied
5 Beschreibet uns könig David,
Welches man hat vor gesungen,
Ein trost in schwern anfechtungen,
Darmit das hertz man stillen kan.
Und fecht also den psalmen an:

[K 5, 1, 50]

Der psalm.

- O herre gott, ich traw auff dich,
Laß nimmermehr zu schanden mich
Werden; errette mich allzeit
Durch dein grosse gerechtigkeit.
15 Neig deine ohren, herr, zu mir,
Hilff eilend mir, ich hoff zu dir.
Sey mir ein starcker felß und berg,
Ein veste burg und mein herberg,
Ein trost all meines ungefels;
20 Wann du bist mein burg und mein felß,
Umb deines namens wegen thu
Mich fürn und leiten immerzu
Und wolst mich ziehen auß dem netz,
Das sie mir gstellt haben zu-letz;
25 Wann du bist mein sterck allermeist.
In dein hend beflh ich mein geist,

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 252: Der 31 psalm ein clag in angst und not 140 [vers]. Zu vergl. den meistergesang im vbersarten thon Frawenlobs: Ein pit in angst und not »O / berr auff dich« 1555 Juli 19 (MG 15, bl. 147 bis 149).

[A 5, 1, 25d] Ir, die deß herren harrt auff erden,
 Ir werdt von im erlöset werden.

Der beschluß.

So ist diser psalme beschlossen.

- 5 Darinn ist gar klärlich außgossen
 Die lehr, und daß ein Christ sol bawen
 Auff gott mit dem höchsten vertrauen,
 In aller seiner angst und not.
 Die klagen und rüffen zu gott
- 10 Umb hülff in all seiner anfechtung,
 In verfolgung und in durchechtung,
 In krankheit, armut, schadn und schand,
 Was im dergleich stoß untert hand,
 Geistlich, weltlich, an leib und seel,
- 15 Solch trübsal dem herren heimstell.
 Die in aussen und innen plagen,
 Darob in dünckt, er müß verzagen,
 Kraftloß und matt wird hertz und gmüt,
 Weil gott verbirget oft sein güt,
- 20 Als wöll er nit mehr helffer sein,
 So verzag er nit, denck allein,
 Gott ist mit seiner hülff nit weit,
 Er weiß zu helfen rechter zeit,
 Und bleib in hoffnung starck und vest,
- 25 Gott werd ie thun das aller-best,
 Wie er den sein verheissen hab,
 Und laß mit seim gebet nicht ab.
 Als denn kompt trost und hoffnung wider
 Und stöst all kleinmütigkeit nider,
- 30 Daß er gottes hülff prüfen thut.
 Denn wird seim hertzen wol zu mut,
 Und rüffet allen Christen zu,
 Daß man auff gott vertrauen thu,
 Der sey ir einiger heiland,
- 35 Derselb werd sie mit seiner hand
 Erretten alles ungemachs
 Hie und dort ewig, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 16 tage Septembris.

[A 5, 1, 26a] **Der zwen-und-dreissigst psalm k nig
Davids: Von vergebung der sünden.**

[K 5, 1, 52]

Summa.

Das zwey-und-dreissigst psalmen-lied,
 5 Ein unterweisung k nig David,
 Wie wir von gott solln mit verlangen
 Vergebung der sünden empfangen.
 Nemlich so wir die sünd bekennen
 Gott, bald sie uns im gwissen brennen,
 10 Und in denn bitten umb verzeihen,
 So thut er uns sein gnad verleihen,
 Vergibt die sünd und deckt sie zu,
 Daß das gwissen darvor hab r n,
 Fahren an ein bußfertig leben,
 15 Darzu uns gott denn leitet eben
 Durch seinen geist die rechten straß.
 Und fecht der psalme an der-maß:

Der psalm.

Wol dem menschen, dem in seim leben
 20 Sein Übertretung sind vergeben,
 Dem gott sein sünde hat zu-decket,
 Daß sie im gwissen nit mehr schrecket.
 Wol dem menschen, dem der herr glat
 Nit zu-rechnet sein missethat,
 25 In welches geist ist kein betrug
 Der heuchlerey und spitzf nd klug.

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 315: Der 32 psalm vmb vergebung der sünd 112 [vers]. Zu vergl. den meistersong im langen tone Jacob Kliebers: Der 32 psalm k nig David »Wol den so sint vergeben« 1545 Juli 10 (MG 7, 208).

- Wann da ich aber wolt verschweigen
 Mein sünde, nicht gentzlich anzeigen,
 [A 5, 1, 26b] Da verschmachten mir mein gebein,
 Durch mein täglich heulen allein;
 5 Wann, herr, dein hand war tag und nacht
 Gar schwer auff mir, darob ich wacht,
 Daß mir vertrucknet macht und krafft
 Und mir außdorret aller safft,
 Wie es dürr wird im heissen summer.
 10 In solchem hertzenangst und kummer,
 Da bekent ich die sünde mein
 Und missethat, groß unde klein.
 Und sprach: Ich will dir, gott, benennen,
 All mein ubertrettung bekennen,
 15 Welche ich hab than frü und spat.
 Da vergabst mir die missethat
 All meiner sünd auff diser erden.
 Dergleich auch all heiligen werden
 Dich bitten, ir sünd zuvergeben
 20 Zu rechter zeit in irem leben,
 Wenn grosse wasserflut herfliessen,
 Sie zuverderben ubergiessen,
 So werdens doch an sie nit langen,
 Weil sie vergebung thetn empfangen.
 25 Du bist auch mein schirm ewiglich;
 Du wolst vor angst behüten mich,
 Daß ich darvon errettet werd,
 Daß ich dich frölich rhümb auff erd.
 Nun redt er in gottes person:
 30 Ich will dich unterweisen schon,
 Ich will auch zeigen dir die straß,
 Die du solt wandeln on ablaß.
 Nun redet David wider an
 Die sündler, bekäntnuß zu than
 35 Ir sünde gott, dem herren, bloß,
 Spricht: Seit nicht wie mäuler und roß,
 Welliche seind gar unverstendig,
 Den man in das maul muß inwendig
 Einlegen die zaum und gebiß,
 40 Wenn sie nit wöllen auß verdrieß
 Zu dir gott und bitten umb gnaden,

- Daß sie werden ir sünd entladen.
 [A 5, 1, 26c] Derhalb der gottiloß hat vil plag;
 Wer aber hoffet alle tag
 Anff gott mit hertzlichem verlangen,
 5 Den wird gottes güte umbfangen.
 [K 5, 1, 53] Frewt euch deß herren allezeit,
 Und, ir gerechten, frölich seit!
 Ir frommen, rhümet gott on schmerzen
 Mit einem aufrichtigen hertzen!

10

Der beschluß.

- Hie zeigt David klerlich wol,
 Wie ein sündler erlangen sol
 Von gott vergebung seiner sünd,
 Nemlich, daß er sein sünd verkünd,
 15 Und bekenn gott, dem höchsten gut,
 Fall im zu fussen in demut,
 Mit hertzlichem rewen darneben,
 Und bitt gott, sein sünd zu vergeben
 Mit einem recht-glaubigen hertzen.
 20 In solchem bekentlichem schmerzen
 So thut im gott sein sünd zu-decken,
 Daß in im gwissen nit mehr schrecken,
 Denn ist dem menschen wol zu mut,
 Und als denn christlich leben thut.
 25 Wenn abr der sündler bleibt verstocket,
 In seim sündigen leben knocket,
 Odr entschuldigt sein sünde frey
 Durch heuchlerey und gleißnerey,
 Samb hab er nit so ubel than,
 30 Entschuldigt sich auff blossen wahn,
 Oder samb könt er selb die bösen
 Mit der gnugthuung werck ablösen,
 Sie selb verdecken und verbergen,
 Doch thunds noch bey im stets herbergen,
 35 Und mit der zeit in im auffwachen,
 Und im sein hertz unrühig machen,
 Und thund in im gwissen nagen,
 Tag unde nacht im hertzen plagen,
 Daß im verdorret macht und krafft,
 40 Biß er doch gott bekent warhafft,

- [A 5, 1, 26a] Daß all seine werck sind unrein
 Und nichts als lauter sünde sein:
 Denn bitt er erst gott umb genaden,
 Zu vergeben der sünden schaden.
 5 Als denn reicht im sein milte hand
 Der barmhertzig gütig heiland,
 Der keinen sündler lest verderben,
 Der umb genad und huld thet werben,
 Und hilfft im ab deß ungemachs
 10 Der gottlosen sünd, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 23 tag Octobris.

Der drey-und-dreyssigst psalm könig Davids: Wol
dem volck, daß der herr ein gott ist.

Summa.

- Hor, mensch! der drey-und-dreyssigst
 5 Psalme dir fürgeschriben ist,
 Der heist sich die gerechten frewen,
 Die gott anhangen thun in trewen;
 Den ir sünd ist verdeckt oben,
 Heist er den herrn rhümen und loben
 10 Mit seitenspil und mit gesang,
 Weil gottes wort ist von anfang
 [A 5, 1, 27a] Warhafft, trew, aufrichtig und redlich,
 Der menschen wort nichtig und schedlich,
 Und gottes rhat gewiß und ewig,
 15 Menschen rhat hinfellig und schebig.
 Darumb so soll dem volck wol sein,
 Daß gott ir herre ist allein,
 Das er im außerwelet hat,
 Dem er beweist alle gutthat,
 [K 5, 1, 54] Sein hilff und trost zu aller stund.
 Wann menschen-hilff felst bald zu grund.
 Derhalben gar unselig sein,
 So auff menschen hoffen allein,
 Dieweil gott allein helfen kan,
 20 Und fecht also der psalme an:

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 239: Der 33 psalm wol dem volck
 gottes 124 [vers]. Vergl. den meistersang im neuen ton Hans Sachsen:
 »Frewt euch im herren ir gerechten gar« 1526 (MG 2, bl. 8' bis 10). 13 ?
 wort. A werd.

Der psalm.

- Deß herren euch von hertzen frewt,
 Ir gerechten und frommen leut.
 Euch steht wol an sein rhum und preisen,
 5 Die ir von hertzn im thut beweisen.
 Dancket dem herrn auff der harpffen,
 Lobsinget im auch auff dem scharpffen
 Psalter, welcher hat zehen seiten;
 Und thut im ein new lied bereiten,
 10 Und machets gut auff seitenspil
 Mit lautem schall, fein und subtil.
 Wann warhafft ist deß herren wort,
 Was er zusagt an allem ort,
 Das helt er gewiß alle zeit.
 15 Er liebet die gerechtigkeit
 Und das gericht in seim gemüt.
 Die erd ist vol deß herren güt.
 Der himel ist mit hohem pracht
 Auch durch deß herren wort gemacht,
 20 Und alle sein heer zu der stund
 Erschaffen durch seins geistes mund.
 [A 5, 1, 27b] Die meerwasser erhelt er auch
 Zusammen, wie in einem schlauch,
 Und legt die tieffen ins verborgen
 25 Und thut das im abgrund versorgen.
 Darumb alle welt fürcht den herrn,
 Und scheuch sich auch vor im von fern
 Alls, was auff dem erdboden wohnet,
 Und sein auffs aller-hüchst verschonet,
 30 Durch sünd nicht in sein zoren fallt,
 Wann in seinr hand steht aller gwalt.
 Wann bald sein mund ein wort gespricht,
 Im augenblick dasselb geschicht;
 So durch gebot er etwas redt,
 35 Im augenblick es auch da steht.
 Der herr machet mit seiner that
 Gar zu nichten der heiden rhat
 Und wendet der völkcker gedancken
 Sampt irem hochmütigen zancken.
 40 Aber deß herren rhat warlich

- Bleibt auffrecht immer ewiglich,
 Seins hertzn gedancken und weißheit
 Bleibn für und für in ewigkeit.
 Wol dem volck ietzt und alle frist,
 5 Welches der herr allein gott ist,
 Dem volck, welches sein majestat
 Zu einem erb erwelet hat.
 Der herr schawt ab von himel schwind,
 Und schawt auff aller menschen kind,
 10 Und blicket in ins hertz hinein,
 All ir gedancken groß und klein.
 Und von der hohen himel thron
 So schawt er alle menschen an,
 So unden wohnen auff der erden,
 15 Erkent sie mit all irn geberden,
 Er lencket in allen ir hertz,
 Und merckt auff ire werck inwertz,
 Die müssen gschehen nach seinem willen,
 Doch alles heimlich in der stillen.
 20 Eim kōng hilfft nit sein grosse macht,
 Wo er helt mit dem feind ein schlacht;
 [A 5, 1, 27e] Ein ris wird nicht errett warhaft
 Durch stercke oder grosse krafft.
 Ein roß hilfft auch dergleichen nicht;
 25 Sein grosse sterck ist auch entwicht
 Zu helffen in der feinde krieg;
 Wann gott der gibt allein den sieg,
 Deß herren augen sehen hin
 [K 5, 1, 55] Auff alle die, so förchten in,
 30 Und hoffen auff sein trew und güt
 Mit gantzem hertzen und gemüt
 Als auff den einign waren gott,
 Der seel errett er von dem tod,
 Und sie in der thewring ernehrt,
 35 Und all ir sach zum besten kehrt.
 Drumb unser seel harrt auff den herrn
 In allen nöten weit und ferra;
 Wann er ist unser hilff und schild,
 All seine gab sind reich und milt,

*

Und unser hertz das frewt sich sein;
 Wann er ist unser trost allein.
 Derhalb hoffen wir allesammen
 Auff sein heillign göttlichn namen.
 5 Herr, dein güt sey uber uns offen,
 Wie wir von hertzen auff dich hoffen.

Der beschluß.

Darmit beschleusset der psalmist.
 Erheb dein hertz, du frommer Christ,
 10 In frewden mit der harpffen klang
 Und mit gut geistlichem gesang!
 So lobe dein herren und gott,
 Der hilff verspricht in aller not,
 Und thu dich auch von hertzen frewen,
 15 Der dich beschützt mit allen trewen
 Auß vetterlicher milter güt,
 Deß weißheit dich allzeit behüt,
 Als der einig und war heiland.
 Den all ding stehnd in seiner hand,
 20 Der aller creatur ist mechtig,
 [A 5, 1, 27d] Und der seinen ist ingedechtig,
 Wann menschen-hilff ist bald verlossen.
 Darumb thu allein auff gott hoffen,
 Von dem dir alles heil erwachß
 25 Nach deinem glauben, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 9 tage Septembris.

Der vier-und-dreissigst psalm künig Davids: Danck
umb hülff, so gott bewisen hat.

Summa.

- Das vier-und-dreissigst psalmenlid
 5 Hat gemacht der künig David,
 Als er floch for künig Sawlis hant
 Gen Gad in der Philister lant.
 Und als David an diesem ent
 Vons künigs knechten wurt erkent,
 10 Zaigtens in künig Achis on,
 Sprachen: Da ist David, der mon,
 Von dem man sung im rayen klueg:
 Künig Saul dawsent mon erschluog, [bl. 282]
 Daud aber schluog zehen dawset.
 15 Ob diesen wortten David grawset
 Und war in angst und grosen nöten;
 Forcht, künig Achis würt in dötten,
 [A 5, 1, 28a] Weil er pey im veraten wer.
 Und David verstelt sein gepër,
 20 Dobet und raset unter in
 Und lebt, sam wer er gar onsin,
 Das Achis auch schalt seine knecht,

1 Im 13 spruchbuche, bl. 281' bis 283': Ein danckpsalm künig David. 34.
 Als er vor künig Achis erretet wart [8]. Hier genau nach S; sieh die anmerkung
 zu psalm 22, s. 101. Zuerst gedruckt band 6, s. 296 bis 299. Vergl. den
 meistersang in der morgenweis oder hohen tagweis des dichters: Der 34 psalm
 »David gottes hoffrer« 1528 (MG 2, bl. 169 bis 170') und in seinem neuen
 tone: Der 34 psalm »Als künig David floch vor Sawles neit« 1535 October 27
 (MG 4, bl. 163' bis 165). 3 fehlt S. 4 A psalmen. S psalm. 11 A
 sprachen. S Sprach.

Hans Sachs. XVIII.

Da sie hetten getun unrecht,
 Das sie den unsinigen mon
 Hetten pracht: lies mit fried in gon.
 [K 5, 1, 56] Da macht David hernach zu danck
 5 Diesen psalmen und lobgesanck
 Dem herren, der in het erledigt
 Aus der feint hant, gar unpeschedigt.
 Und laut der danckpsalm an dem ort
 Also hernach von wort zu wort:

10

Der psalm.

Ich wil den herren allezeit
 Loben pis in die ewikeit.
 Sein lob sol imer ewig sein
 Und pleiben in dem munde mein!
 15 Mein sel die sol den herren rüemen,
 Sein lob alzeit zieren und plüemen,
 Auf das sich frewen an den enden,
 So es da hören, die ellenden.
 Preyset den herren allesander
 20 Mit mir und last uns mit einander
 Erhöhen sein heilligen namen,
 Der gnedig ist uns allensamen!
 Da ich den herren suechen thet,
 Da antwort er mir an der stet
 25 Und eret mich der güetig got
 Aus all meiner forcht, angst und not;
 Wan all, die auf in sehen auf erden, [bl. 282']
 Die werden auch erleuchtet werden
 Und wirt ir angesicht in landen
 30 Von den pösen gar nicht zu schanden.
 Da ich ellender got anrüeft,
 Eret er mich, das ich pald prüeft,
 Sein hilff kam aus mein nöten allen,
 Darein ich plöczlich war gefallen.
 35 Wan der starcke engel des herren
 Der legert sich zu nechst nit ferren
 Umb die ringsher, so fürchten got,
 Und hilffet in aus aller not.

*

3 A ließ. S lie. 10 fehlt S. 11 S dem. 15 A herren. S herren.

- Schmecket und sehet in der frist,
 Wie freuntlich got, der herre, ist!
 Wol, wol dem man, der auf in trawet,
 Auf sein wort und zusagen pawet!
- 5 Fürchtet in, ir heiligen sein!
 Wan die in fürchten gros und klein,
 Die haben kainen mangel nicht,
 Wan got sie reichlichen versicht.
 Die reichen aber darben müesen,
- 10 In hunger iren untrawn püesen;
 Die abr den herrn suechen zu-mal,
 Den mangelt kain guet uberal.
 Her-zu, kinder, und hört mir zw,
 Wie ich eüch alhie leren thw
- 15 Des herren forcht! nun mercket eben!
 Wer ist, der luest hie hat zu leben,
 Wünscht guete tag, der selb in güet
 Sein zungen vor uebel pehüet
 Und sein lefzen weislich und klueg,
- 20 Auf das sie nit reden petruæg;
 Vom pösen las und sich peker,
 Thw guecz und folg dem selben mer,
 Suech fried und dem selben nach-jag [bl. 283]
 Pey got und menschen alle tag.
- 25 Wan die awgen des herren sehen
 Auf die gerechten in der nehen,
 Thuet seine oren in verleyen,
 Zw hören, pald sie zw im schreyen!
 Aber des herren angesicht
- 30 Stet uber die pösen entwicht,
 Die arges thuen allesant,
 Das er die rotte aus dem lant.
 Wen aber die gerechten schreyen,
 Thuet er sie der hilff nit verzeyen,
- [A 5, 1, 28c] Sünder der parmherzige got
 Eret sie aus all irer not.
 Der herr ist nahen allen den,
 Die mit zerprochnem herzen gen,
 Und hilffet allen durch sein güet,

*

- So haben ain zerschlag'n gemüet.
 [K 5, 1, 57] Der gerecht der mus wol vil leiden,
 Doch hilffet im der herr pescheiden
 Ans dem allen und im pey-stet,
 5 Weil er sein hoffnung zu im het.
 Er pewart im all sein gepain,
 Das kains wert prochen gros noch klain,
 Und helt im trewlich schüecz und rüeck
 In allem unfal und unglüeck.
 10 Dem gotlosen hilft er nit aus nötten,
 Sunder lest in das unglüeck dötten,
 Die weil er hasset den gerechten.
 So wirt in auch die schueld durch-echten.
 Der herr aber der löst die sel
 15 Der seinen knecht aus angst und quel.
 Die auf in trawen mit gedueld,
 Die sind quitiret aller schueld. [bl. 283']

Der beschluß.

- Darmit David dem herren rein
 20 Peschlewset den danckpsalmen sein.
 Darmit uns ain exempel geit,
 Wen uns alhie in dieser zeit
 Etwan uberfelt ein unglüeck,
 Das creucz uns lieget auf dem rüeck,
 25 Es sey an leibe oder sel,
 Das man auf got die hoffnung stel,
 Der die seinen gar nicht verlat,
 Wen got den aufgeholfen hat,
 Das wir des fleisig dancksagen,
 30 Und darnach pey all unsern tagen
 Den nechsten auch freuntlich vermonen
 Zw gottes lob, weil er verschonen
 Thuet der, die auf in trawn und hoffen,
 Weil das unglück hat almal troffen
 [A 5, 1, 28d] Die gotlosen, die got verachten,
 Dem frumen trucziclich nach-trachten,
 Zw-zwfüegen vil ungemachs
 Aus neid und has, so spricht Hans Sachs.
 Anno salutis 1559, am 21 tag Jünj.

Der fünff-und-dreissigst psalm könig Davids.

Summa.

Der psalm zeigt an ein frommen Christen,
 Der vil feind hat voller arglisten,
 5 Die im unschuldig hart zu-setzen,
 Beide an leib und seel zu letzen,
 Daß er in solcher angst und not
 Allein umb hilffe schreyt zu gott,
 Der im solch gottloß feind helff stillen
 10 Umb seins heiligen namens willen,
 Auff daß sein zung zu aller zeit
 Mög dancksagn seinr gerechtigkeit.

Der psalm:

Herr, hader mit den haderern mein;
 15 Streit wider mein streiter unrein!
 Ergreuffe deinen schild und spieß,
 Mach dich auff, und hilff mir gewiß!
 [A 5, 1, 29a] Zuck deinen schild, und schütze mich
 Wider mein verfolger trewlich.
 20 Sprich zu meiner trawrigen seel:
 Ich bin dein hülff in aller quel!
 Es müßn sich schemen und zu schant werden,
 Die nachstelln meiner seel auff erden;

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 106 bis 108': Der 35 psalm kunig David [S].
 Der verclagt arg feint (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang
 im langen ton des Mayenschein: Ein pit wider die feint »Das fünff vnd dreissigst
 psalmen lied« 1546 September 15 (MG 8, bl. 182' bis 184). 8 S schreit.
 A schrey. 12 S dancksagn. A reden von. 15 S vnrein. A allein. 16 S
 Ergreüß. A Ergreiffe. 22 S av schant. A gschendt.

- Es müßn zurückkeren mit schand,
 [K 5, 1, 58] Die mir ubel wölln mit der hand.
 Sie müßn zerstrewt werden geschwind
 Gleich wie die spreuer von dem wind;
 5 Deß herren engel sie verstoß,
 Ir weg müß finster werdn gotlos,
 Und schlüpffrig sein auff erden hie,
 Deß herren engel verfolg sie.
 Wann sie habn on ursach zu-letz
 10 Mir zum verderbn gestellt ain netz;
 Auch haben on ursach die buben
 Meiner seel zugericht ein gruben.
 Sie müßn unversehens auff erden
 Mit unglück überfallen werden,
 15 Und ir netz, das sie stelln so nahen,
 Dasselbig soll sie selber fahen.
 Mein seel aber muß frewen sich,
 Deß herren hilff soll trösten mich.
 All mein gebein sagt freundenreich:
 20 O herr gott, wer ist dir geleich?
 Der du errettest die elenden
 Von deß sterckeren feindes henden,
 Und auch den elenden und armen
 Von sein rauberen mit erbarmen.
 25 Frevel zeugn stehnd auff wider mich,
 Deß ich doch bin unschuldiglich.
 Sie thun mir arges wider gut.
 Darob mein seel wird ungemut.
 Wann da sie waren kranck und schwach,
 30 Da zog ich an ein sack darnach,
 Thet mir mit fasten weh und schmerzen
 Und betet auch für sie von hertzen,
 Als werens mein freund und brüder,
 Und gieng auch gantz trawrig daher,
 [A 5, 1, 29b] Als wer mein muttr mit tod beladen.
 Sie abr frewen sich ob meim schaden;

*

6 S wern gotlos. A werden groß. 10 S Mir zumb verderbn gestellt ain.
 A Zum verderben mir gestattet. 12 S sv gericht ein. A zugerichtet. 13 S
 Sie muesn. A Er muß. 15 S ir. sie stelln. A sein. er stellt. 16 S sie.
 A jn. 19 und 20 nach A] S stellt sie um. 21 S die. A den.

- Auch rotten sich die hinckenden,
 Wöllen mir trotzig widerstehn,
 Unversehens der lose hauff,
 Die zerreißen, hören nit auff.
 5 Mit den die heuchler spotten auch,
 Allein zu füllen iren bauch,
 Beissen ir zäen zsamm grimmiglich
 Alle zusammen über mich.
 Herr, wie lang wilt du sehen zu,
 10 Errett mein seel auß der unrhu
 Irs getümmels, thu mich erheben,
 Mein hort, von disen jungen löwen.
 Ich wil dir dancken nit allein,
 Sonder unter der grossen gmein
 15 Und unter vil vöcker dich rhümen,
 Dein wolthat und genad zu blümen.
 Laß sie nit frewen über mich,
 Die mir feind sind so grimlich,
 Noch mit den augen spottn dermassen,
 20 Und mich on alle ursach hassen.
 Den sie trachten schaden zu than,
 Und suchen auch zu richten an
 Wider die stillen in dem land;
 Und sperrn ir maul weit auff allsand
 25 Wider mich, sprechen mit gefehrnt:
 Da, da! das sehen wir all gern.
 Herr, du siehst das, ach schweige nit!
 Sey nicht ferrne von mir, ich bit.
 Wach auff zu meim recht, sey nit ferr,
 30 Und meiner sach, mein gott und herr.
 O herr mein gott, du richte mich
 Nach deiner güet barmhertziglich,
 Auff daß sich über mich nicht frewen
 Mein feind, so sprechen auß untrewen:
 35 Da, da! also gefellt uns das.
 Die so sagen auß neid und haß:
 Wir habn in verschlungen auff erdn,
 Sie müssen noch zu schanden werdñ

*

18 S grimiellch. A vnbillich. 32 S güet. A gnad. 38 S müssen
 noch av schanden. A müssen sich schemen zschanden.

- [A 5, 1, 29c] Alle, die sich meins ubels frewen,
 Mit schand und schaden ir untrewen
 So müssen sie bekleidet werden,
 [K 5, 1, 59] Die sich widr mich rhümen auff erden.
 5 Abr rhümen und frewen müssen sich,
 Die mir vergünnen hertziglich,
 Daß ich recht hab, und immer sagen,
 Der herr sey gelobt in den tagen,
 Der also wol will seinem knecht.
 10 Und mein zung soll auch reden recht,
 Herr, von deiner gerechtigkeit,
 Dich preisen täglich alle zeit.

Der beschluß.

- Allhie zeigt der christglaubig an,
 15 Wie trutziglich im widerstahn
 Die gottlosen mit vil gezenck,
 Durch arge list, lügen und renck,
 Beide mit wercken und mit Worten,
 In anfechten an allen orten,
 20 Doch vor augn gut, falsch hinder-rück,
 Branchten vil heuchlerischer tück,
 Liebkosen mit schmeichlender weiß,
 In gern zu pringen auff ein eiß,
 Auß untrewem hertzen und mut
 25 Zu schadn an seel, leib, ehr und gut,
 Den er doch hat vil guts gethan,
 Mit wort und werck als ein frumb mon,
 Als sein brüdern und freund vertrawt.
 Ietzt so ers bei dem liecht peschawt,
 30 So sind es sein ergste todfeind,
 Als auß iren fruchten erscheint.
 Doch sind die feind so starck und prechtig
 Über in zu gwaltig und mechtig,

*

8 S sey gelobt. A muß globt sein. 18 S wercken vnd mit Worten. A gedanckn, werck vnd wort. 19 S allen orten. A manchem ort. 22 S Liebkosen mit schmeichlender. A Mit schmeicheley heuchlicher. 23 S pringen. A führen. 24 S untrewem hertzen. A vns untrewen hertzen. 27 S werck als ein frumb mon. A wercken gern voran. 29 S Ies so. poy dem. peschawt. A Jetzt aber so. beim. schawt. 30 S es. A sie. 32 S so. A zu.

Derhalb kan in nit widerstahn,
 Da rüfft er gott, den herren, an
 Und pít, er soll sein helffer sein
 Wider sein starcke feind unrein,
 5 Vermant got aller trew und güt,
 Daß er in gnediglich behüt,
 A 5, 1, 29a] Vor seiner argen feinde schar,
 Die im hefftig zu-setzen gar,
 Daß gott den argen feind gottloß
 10 Durch seinen engel unterstoß,
 Mach sie mit irer lueg und tand,
 Bekleide sie mit spot und schand,
 Weil ir untrew und listigkeit
 Wider gott und die warheit streit,
 15 Und frewen müssen sich all, die
 Lust habn an der gerechtigkeit hie,
 Daß gott errettet seinen knecht.
 Als denn sein zungen thut aufrecht
 Rhümen deß herren gottes nam,
 20 Durch deß hülff der glaubig abkam
 Deß feindes gewalt vol ungemachs,
 Und nun gut frid hat, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 22 tag Septembris.

*

1 S kan in nit. A jn nit kan. 3 S Vnd pít, er sol. A Er soll allein.
 S starcke. A Gottloß. 5 S Vermant got aller. A Vnd vermant jn allr.
 S den argen. A sein arge. 10 S seinen engel. A sein engel bald. 11 S
 rer lueg vnd. A jrn vntrewen. 15 S Vnd. A Spricht. 24 S 150 [vers].

Der sechs-und-dreissigst psalm könig Davids.

Summa.

Ein psalm David, daß herren knecht,
 Vorzusingen, darinn er schlecht
 5 Beschreibet die verstockt blindheit
 Der gottlosen in diser zeit,
 Wie die on rhu handlen der-massen,
 Daß sie gott muß von hertzen hassen.
 [A 5, 1, 30a] Dargegn beschreibt die gottes-güt,
 10 Wie trewlich er schüez und behüt
 Die gerechten, so fürchten in,
 Mit gnad erhelt sie für und hin,
 Wann es steh alls in gottes hand,
 Peschüeczt die menschen, vich und land.

[K 5, 1, 60]

Der psalm:

Ich sag fürwar, ir menschen-kind,
 Die gottlosen böß buben sind,
 Denn kein gottes-forcht ist bey in,
 Falsch ist ir hertz, gemüt und sinn.
 20 Sie schmücken sich unter einander,
 Darmit ir böse sach allsander
 Fürdern, und dem frommen zu rach

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 31 bis 32: Der 36 psalm künig David [S]. Die
 plintheit der gotlosen (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistersang
 vom 13 November 1546 in der corweis des Hans Folzen: Der 36 psalm, die
 gütetig bilff. »Ich sage« (MG 8, bl. 226' bis 228'). 5 S verstockt. A schend-
 lich. 9 S gottes. A grossen. 10 S Wie. er schüez vnd. A Gottes, wie. er.
 11 S so. A vnd. 12 S sie fürer vnd. A für vnde. 14 S Peschüeczt
 die. A Der erhelt. 21 S Darmit. A Daß sie. 22 S dem. A den.

- Verunglimpfen sie sein gherecht sach.
 Ir lehr die ist falsch und vertrogen,
 Mit listen verblümt und erlogen;
 Sie lassen auch nicht weisen sich,
 5 Recht guts zu thun gantz hertziglich.
 Sonder mit schalckheit uberladen
 Begeren sie zu üben schaden,
 Auch wens ligen auff irem beth,
 Ir hertz auff schalckheit dicht und redt
 10 On ruh, stehnd vest auff irem weg
 Und scheuen auch kein arges treg.
 Herr, aber dein güt weret doch
 Biß an den himel, ferr und hoch,
 So reichet auch, herr, dein warheit
 15 Geleich den wolcken breit und weit.
 Und dein gerechtigkeit besteht,
 Wie gottes berg, und nit vergeht
 Und dein gericht auch bleiben thünd,
 Wie die mechtig tieffen abgründ.
 20 Herr, du hilfpest genediglich
 Beide den menschen und dem viech.
 Wie werth ist, herr, dein grosse güt,
 [A 5, 1, 30b] Wo von gantzem hertzen und gmüt
 Die menschen-kinder darauff bawen,
 25 Unter dem schutz deinr flügel trawen.
 Sie werden truncken uberauß
 Von reichen gütern deines hauß,
 Und du trenckest mit wollust sie,
 Als mit eim feisten strom allhie.
 30 Wann bey dir, herr, ist ewig wunn,
 Der lebendig heil-quellend brunn,
 Und in deinem liecht so sehen wir
 Das liecht aller gnad mit begier.
 O herr, breit auß dein werde güt
 35 Über die, so dich im gemüt
 Kennen, und dein barmhertzigkeit
 Über die frommen allezeit.

*

1 S sie sein gherecht. A jr gute. 3 S verpluembt. A geblümt. 7 S
 Neben. A priegen. 8 S wens. irem. A wann sie. dem. 10 S irem. A
 bösem. 25 S dem schütz. A den schattn. 34 S werde. A milte.

- Laß mich nicht untretten werden
 Von den stoltzen allhie auff erden,
 Und die hand deß argen gottlosen
 Laß mich nicht stürzen, unterstossen.
 5 Sünder laß sie die ubelthäter
 Selbst fallen, als die ubertretter,
 Auff daß sie selb verstossen werden,
 Und keiner mehr thu args auff erden.

Zumb beschluß.

- 10 Hierinn gibt der psalmist ein trost
 Den frommen, vor den so verlost
 Sind, nemlich die gottlosen rott,
 Die sich aufflenet wider gott,
 Sein wort verachtn mit falscher lehr,
 15 Die rechtglaubig anfechten sehr,
 Und darinn gar verstocket sind,
 Als ob sie gar sind toll und blind,
 On alle ruh, daß got dermassen
 Sie alle muß von hertzen hassen,
 20 Und entlich auch muß unterstürzen,
 Ir untrew ler und that muß kürtzen,
 Darmit sie den frommen on recht
 Haben geplaget und durchecht.
 [A 5, 1, 30c] Dargegen anzeigt er gantz klar
 25 Der frommen ainfeltigen schar
 Die gottes-güt, trew und warheit,
 Sein macht, gricht und gerechtigkeit,
 Darmit er schützt und thut erbawen
 [K 5, 1, 61] Alle, so im von hertzen trawen.
 30 Den kommen alle ding zu gut,
 Viech und menschen beschützen thut
 Durch sein grundloß barmhertzigkeit,
 Was sich im herczlich untergeit.
 Bitt endtlich, gott wöll in behüten

*

9 S Zumb. A Der. 10 S der psalmist ain. A David einen. 15 S
 rechtglaubig. A rechtglaubign. 17 S gar sind. A sind tumm. 18 S got
 der. A gleicher. 19 S alle mus von. A Gott muß in dem. 20 S entlich
 auch. A sie billich. 21 S Ir vntrew ler vnd. A Vnd jr vntrewe.
 22 S Darmit. A Damit. 25 S ainfeltigen. A Gottseligen. 26 S gottes.
 A Göttlich. 33 S hercalich. A willig.

Vor der gottlosen tolln wüten,
 Vor irem stoltze und hoffart,
 Darmit sie trachten arger art,
 Zu untretten gar die frommen,
 5 Das ers laß in irn busen kommen
 Solch ir anschleg, und thu verstossen
 Auff erden all arg und gottlosen,
 Die gott verachtn mit wort und that,
 Daß gott die wöll ausdilgen glat,
 10 Daß nit durch sie vil ungemachs
 Seim volck an seel und leib erwachß,
 Das wünschet auch von gott Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 15 tag Octobris.

*

2 S irem. A jrer. 5 S Das ers. irn. A Den. jren. 7 S all arg
 vnd. A alle arg. 9 S got die wöl ausdilgen. A die Gott wöll abstürzen.
 11 S Seim volck an sel vnd leib. A An Leib vnd Seel seim Volck. 14 S
 101 [vers].

**Der siben-und-dreissigst psalm könig Davids: Ein
trost der frommen wider die tyrannen.**

Summa.

Hienach beschreibet uns David
 5 Das siben-und-dreyssigst psalmen-lied,
 [A 5, 1, 30a] Darinn tröst die frommen allsand,
 Sie solln bleiben getrost im land
 Und auff gott hoffen und vertrauen,
 Und allein auff sein hülffe bawen,
 10 Der werds wol schützen vor den grossen
 Tyrannen und allen gottlosen,
 So die elenden teglich plagen,
 Verfolgen und deß lands verjagen,
 Und solln nit zürnen uber sie,
 15 Daß es in geh so glücklich hie,
 Wann gott künn sie plötzlichen stürzen
 Und ir tyrannisch leben kürtzen
 Und seinem volck trewlich beystahn.
 Und fecht also den psalmen an:

20 **Der psalm.**

Erzürn dich ubr den bösen nicht,
 Noch den ubelthäter entwicht;
 Dem sey auch nit neidig auff erden.
 Sie werden abgehawen werden,
 25 Gleich wie das krawt und grüne graß,

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 311: Der 37 psalm ein drostpsalm
 167 [vers]. Zu vergl. den meistersang im vberlangen ton Hans Sachsen: Drost
 der ellenden verfolgten »Er / zürn dich nit spricht David ob dem pösen 1547
 April 27 (MG 9, 84).

Werden verwelckn on unterlaß.
 Du hoff auff den herren, thu guts;
 Bleib im land, und nehr dich guts muts.
 Thu tugendlich aufrichtig leben,

5 Hab dein lust an gott, der wird geben
 Dir, was wünschet das hertze dein.
 Befilch gott all dein sach allein,
 Und hoff auff in zu aller zeit;
 Wann er wird dein gerechtigkeit,

10 Herfür-bringen gantz klar (ich sag!)
 Und dein recht wie den mittentag.
 Harr deß herren, und auff in wart,
 Und erzürne dich nit sehr hart
 Über den, der vil ubels thet,

15 Dem sein mutwil von staten geht,
 Und hat in allem bösen stück
 So grossen fall und gut gelück.

A 5, 1, 31a] Steh ab vom zoren, laß dein grimm,
 Daß du nit ubel thust gleich im.

[K 5, 1, 62] Die bösen werdñ doch außgerott;
 Welche aber harren auff gott,
 Die werden ererben das land.
 Es ist noch umb ein kleins, (verstand!)
 So ist nit mehr hie der gottloß;

25 Sichst du nach seiner stette bloß,
 So ist er nicht mehr in seim stand.
 Abr die elenden werdñ das land
 Ererben nach deß bösn abschied
 Und lust haben in grossem frid.

30 Der gottloß trohet dem gerechten,
 Beist uber in zusamm die zäen.
 Aber der herr der lachet sein,
 Denn er sicht, daß sein tag tritt rein.
 Die gottlosen ziehen das schwert,

35 Spannen den bogen mit gefehrd,
 Daß sie fellen on alls erbarmen
 Die elenden und auch die armen,
 Und schlachten die frommen mit schmerz.
 Ir schwert wird abr gehn in ir hertz,

40 Ir bogen wird zerbrechen glat.
 Das wenig, das ein grechter hat,

- Ist besser, denn das grosse gut,
 Das der gottloß besitzen thut.
 Der gottloß arm bricht und zerspelt,
 Gott aber die grechten erhelte.
- 5 Der herr gott erkennet die frommen,
 Ir gut wird in ewig nit gnommen,
 Werdn nicht zu schand in böser zeit,
 In thewring in der herr gnug geit.
 Und die gottlosn umbkommen werden,
- 10 Sampt den feinden deß herrn auff erden,
 Wenn sie gleich sind ein köstlich awe,
 Werdens doch schmeltzen wie der tawe
 Und wie verschwind der rauch entwicht.
 Der gottloß borgt und zalet nicht;
- 15 Barmhertzig milt ist der gerecht,
 Und die erben von seim geschlecht
 [A 5, 1, 31b] Die werden ererben das land.
 Aber die verfluchten allsand
 Vom herren außgerottet werden.
- 20 Eins frommen manns gang wird auff erden
 Gefürdert, er hat lust zu im.
 Felte er, so wird er doch mit grimm
 Nicht hingeworffen in dem land,
 Denn gott erhelte in bey der hand.
- 25 Ich bin jung gwesen, und worden alt,
 Hab doch nie gesehen der-gstalt
 Den grechten verlassen in not,
 Daß sein kinder giengen nach brot.
 Er ist barmhertzig, leihet gern,
- 30 Sein samen wird gesegnet wern.
 Laß vom bösen, und gutes thu,
 Und bleibe mit rhu immerzu;
 Wann gott, der herr, hat lieb das recht,
 Verlest nit sein heiligen, (secht!)
- 35 Werden ewig verwart von gott.
 Der gottloß samm wird außgerott;
 Die gerechten erben das land
 Und bleiben darinn allesand.
 Der mund der grechten redt weißheit,
- 40 Sein zunge lehrt recht alle zeit.
 Gottes gesetz wohnt in seim hertzen,

- Sein fußtritt glitten in keim schmerzen.
 Der gottloß lauret on schamröten
 Und begert den frommen zu tödten.
 Aber gott, der herr der lebenden,
 5 Der lest in nicht in seinen henden,
 Verdamt in nicht, wenn in schon spat
 Der gottlose verurteilt hat.
 Harr auff den herrn, bleib auff seinr straß,
 So wird er dich erhöhen baß,
 10 Und wirst das land ererben werden;
 Die gottlosn werdn außgrott auff erden,
 Das wirst du mit dein augen sehen.
 Ich sah ein gottlosn in der nehen,
 [K 5, 1, 63] War trotzig, breit sich auß im raum,
 15 Und grunet wie ein lorberbaum.
 [A 5, 1, 31c] Da man fürüber gieng für in,
 Nem war, da was er schon dahin;
 Ich fraget nach im zu den stunden,
 Da war der gottloß nirgend funden.
 20 Darumb halt dich recht, und bleib frumb,
 So wirts dir wol gehn umb und umb.
 Die ubertretter allesander
 Werden vertilget mit einander;
 Darzu die gottlosen auff erden
 25 Zuletzt gar außgerottet werden.
 Aber den grechten hilffet gott,
 Der ist ir stercke in der not.
 Und in wird auch beystehn der herr
 Und sie erretten weit und ferr
 30 Von der gottlosn schrecken und grawen,
 Weil sie auff in hoffen und trawen.

Der beschluß.

- Also David den psalm beschleust,
 Auß dem die tröstlich lehr uns fleust,
 35 Daß wir in disen letzten tagen
 Auch unser creutz gedultig tragen
 In so mancherley tyranny
 Und gfehrlich falscher lehr darbey,
 Sollen uns auch nit bekümmern lassen,
 40 Daß es den gottlosen dermassen

- Wol geht, die uns verfolgen than;
 Wann ir gwalt kan nicht lang bestahn,
 Weil sie auch gott an manchem ort
 Verachten und sein heilig wort,
 5 Den Christen stellen nach dem leben,
 Und sie auch auff die fleischbanck geben.
 Drumb wird in gott ir leben kürtzen,
 Sie bald von iren stülen stürzten,
 Wie denn geschehen ist allzeit;
 10 Wie uns die schrift deß zeugnuß geit,
 Und sie machen zu schand und spot,
 Sampt der falsch hochgelehrten rott,
 Die im sein heilig wort verkehrn, -
 Mit iren falsch trieglichen lehrn.
 [A 5, 1, 31d] Die wird er außrotten allsand,
 Und wird sein der frommen heiland,
 Die sein heilig wort trewlich lehrn,
 Gott fürchten, lieben, lobn und ehrn,
 Die er durch sein miltreiche güt
 20 Genediglich schütz und behüt,
 End mach tyrannisch ungemachs
 Sampt falscher lehr, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 20 tag Octobris.

Der acht-und-dreyssigst psalm könig Davids: Ein
bußpsalm und klag über die sünd.

Summa.

- David, der königlich psalmist,
 5 Den bußsalmen beschreiben ist,
 Nemlich den acht-und-dreyssigsten,
 Darinn er anzeiget uns Christen
 Zu einer gedechtnuß allzeit,
 Wie so machtlose blödigkeit
 10 Die erkantnuß der sünd uns allen
 Mach, so wir sind darein gefallen.
 A 5, 1, 32a] Darvon wir darnach im gewissen
 K 5, 1, 64] Werden genagen und gebissen,
 Die uns denn beschweren so hoch,
 15 Als ein untreglich schweres joch,
 Daß wir darunter schier verzagen,
 Und daß auch krefftig auff uns schlagen
 Die verzweifflung an gottes gnaden
 Mit der ewign verdamnuß schaden;
 20 Daß uns auch alle freunde fliehen,
 On hülff und trost von uns abziehen;
 Dergleichen andere anfechtung:
 Der welt verfolgung und durchachtung,
 Mancher arglistigen untrew,
 25 Welliche denn ist teglich new,
 Die uns leib, ehr und gut nachstellen,
 In mancherley unrhat zu fellen,

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 275: Der 38 psalm ain pnespsalm
 14 [vers]. Zu vergl. den meistersgesang im überzarten tone Frawenlobs: Der
 8 psalm, ein pnespsalm *Mich / straffe, hers 1545 August 22 (MG 7, 249).

Die mich doch hassen gar unbillich.
 Den ich vil gutes thet gutwillig,
 Thund mir herwider args all tag,
 Drumb daß ich dem guten nachjag.
 5 Verlaß mich nicht, mein herr und gott,
 Sey mir nit ferr in meiner not,
 Eil und beysteh mir, herr allein,
 Du bist allein der helffer mein,
 Daß ich abkomm alls ungemachs
 10 An leib und seel, so wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 30 tag Septembris.

[A 5, 1, 32a] Der neun-und-dreissigst psalm könig Davids,
vor-zusingen, für Jeduthun.

Summa.

Der psalm zeigt an eim Christen klar,
5 Daß er sein zungen wol bewar,
Daß er sich nit darmit versünd,
Wenn in sein widersachr anzündt,
Auch klagt er, wie gott hie hab geben
Dem menschen so ein kurtzes leben
10 Mit vil gebrechen diser zeit,
Und fahr da hin mit eytelkeit.

Der psalm:

Ich hab mir fürgesetzt warlich,
Daß ich wöll fleissig hüten mich,
15 Daß nicht sündig die zungen mein.
Ich wil mein mund zemen allein,
Weil ich den gottlosen in nehen
Vor mir muß also trutzig sehen.
Ich bin verstumt und worden still,
20 Der freuden muß ich manglen vil,
Und muß meins leides ungemessen
Mit jamer in mich selber fressen.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 108' bis 109': Der 39 psalm künig David vor-
zwsingen fuer Jedudun [S] von der zungen (fügt das register hinzu). Zu vergl.
den meistergesang im unbenannten ton des Fritz Zorn: Die nichtikeit der menschen
•Ich wil pewaren meinen weg« 1546 September 9 (MG 8, bl. 179 bis 180).
6 S darmit. A damit. 8 S hie. A auch. 11 S Vnd far da hin. A
Biß er hin fahr. 15 S zungen. A zunge. 17 S gotlosen in. A Gottlosen
in der. 22 S jamer. A trawren.

Mein hertz ist in mein leib entbrant,
 Wenn ich dran denck, das thut mir ant,
 Die wort habn mich entzünd und zwungen,
 Daß ich denn red mit meiner zungen:

- 5 O herr, laß wissen mich mein end,
 Und das zil meins lebens elend,
 Dieweil mein leben hat sein zil,
 Daß ich darvon muß, wenn gott wil.

[A 5, 1, 33a. K 5, 1, 66] Nem war, mein tage die sind mir

- 10 Einer hand breit gmesen von dir,
 Und vor dir ist gar nichts mein leben.
 Wie eytel sind all menschen eben,
 Eben gleich einer wasser-blassen,
 Die doch so sicher lebn der-massen,
 15 Machen in vil unnütz unrhu,
 Und sammeln reichthumb spat und fru,
 Wissn doch nit, wem sie zu teil werden
 Nach irem tode hie auff erden.
 Herr, wer soll denn noch trösten mich?
 20 Allein, herr gott, hoff ich auff dich.
 Errett mich vor meinr sünd, o gott,
 Laß mich nicht werdn der narren spot.
 Ich will schweigen, und meinen mund
 Nit auffthun, denn wird es wol kund.
 25 Wöllst von mir machen weit dein plag,
 Ich bin verschmacht von tag zu tag
 Von der plage, her, deiner hand.
 Wenn du ein mit plag, spot und schand
 Züchtigest umb sein sünd unrein,
 30 So wird verzehrt die schöne sein,
 Eben einer spinnen geleich.
 Wie gar sind nichts auff erdereich
 All menschen, so hie leben sein!
 Erhör das gschrey und bite mein,

*

3 S Die wort habn mich entsünt vnd zwungen. A Denn werd entstünd vnd
 beswungen. 9 S Nem war. A Sihe. 10 S gmesen von. A O herr bey.
 14 S der. A on. 16 S Vnd. A Die. 21 S vor. A von. 24 S kund.
 A rund. 25 S von mir machen weit. A machen weit von mir. 27 S her.
 A von. 28 S plag, spot. A spot, schmach. 33 S hie leben. A auff
 Erden. 34 S das gschray. A mein gschrey.

Schweig nit ob meinen threnen hart,
 Allein ich auff dein hülffe wart,
 Ich bin ein frembding und gast allein,
 Bey dir, gleich wie die vätter mein.
 5 Laß ab, mich zu erquicken frey,
 Eh ich hin-fahr, und nicht mehr sey.

Der beschluß.

Hierin David zu kennen geit
 Deß menschen grose nichtigkeit,
 10 Welche er denn hat von natur,
 Ob er gleich lebn wolt fruncklich nur,
 Und sein zungen halten im zaum,
 Zu widerredn nit lassen rhaum,
 [A 5, 1, 33b] Doch weil der gottloß feind in schmecht,
 15 Wider unschuld, warheit, on recht,
 Da wird mit zoren er anzündt,
 Und mit der zungen sich versündt,
 Mit scheltwort, fluchen und geschrey,
 Und bringt auch vil unglücks herpey,
 20 Daß in verdreust sein eigen leben,
 Das im gott hat so eytel geben,
 Daß er lebt in grosser unrhu
 Und sammet reichthumb immerzu
 Mit müh und arbeit, rennen, lauffen,
 25 Mit handtiren, kauffn und verkauffen,
 Doch wenn er stirbt und feht darvon,
 Und muß das alls hinder im lan,
 Diß elend ist ein gottes-straß,
 Die in von seinr sünd wegen traff,
 30 Als armut, schmach, schand und kranckheit,
 Elend und widerwertigkeit,
 Wenn der mensch kent sein brechligkeit,
 Als denn umb hülff zu gott auffschreit,

*

8 S Hierin David zu kennen. A Hierinnen zu erkennen. 9 S Des. grose
 nichtikeit. A David doß. brechligkeit. 11 S lebn wolt fruncklich nur. A
 gern wolt leben pur. 15 S vnschuld warheit vnrecht. A die warheit vnd
 on recht. 16 S Da wirt mit zoren er anzündt. A So wird er mit zoren ent-
 sündt. 19 S auch vil vnglücks herpey. A jm vnglück mancherley. 26 S
 vnd fert darvon. A feht er darvon. 28 S ein gottes straff. A von Gott ein
 straff. 32 S der mensch kent. A er erkennt.

Daß er ablaß, und in erquick,
 Von allerley solchem unglück,
 Erledig in alls ungemachs
 Von diser erd, das pit Hans Sachs.

5 Anno salutis 1566, am 23 tage Septembria.

*

4 S pit. A wünscht. 6 S 88 [vers].

Der viertzigst psalme könig Davids.

[K 5, 1, 67]

Summa.

Den viertzigsten psalmen gut
 König David beschreiben thut,
 5 Wellichen man hoch singen kan,
 [A 5, 1, 33c] Und fecht also den psalmen an:

Der psalm.

Ich harrete daß herren schier,
 Und er neiget sich her zu mir,
 10 Und erhöret mein schreien hoch.
 Auß der grausamen gruben zog
 Mich, auß dem wüsten kot und schlam,
 Und stellet meine füß heilsam
 Auff ein felß, daß ich gewiß stund.
 15 Und hat mir geben in mein mund
 Ein new lied mit zu loben gott,
 Daß ander auch in irer not
 Sich fürchten, auff den herren hoffen,
 Weil sein güte steht allmal offen.
 20 Wol dem, der sein hoffnung in not
 Setzet allein auff seinen gott,
 Sich nit zun hoffertigen wendt,
 So teglich mit lügen umbgehnd.
 Herr gott, sehr groß sind deine wunder
 25 Und deine gedancken besunder,

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 250: Der 40 psalm ain furpild dreyer ler 130 [vers]. Zu vergl. den meistergesang in der morgenweis Hans Sachsen: Der 40 psalm von der genedigen hilf gottes »Ich harrete des herren« 1542 November 7 (MG 5, bl. 267' bis 269).

Die du teglich an uns erzeigest,
 Und dich so freundlich zu uns neigest.
 Dir ist kein creatur geleich
 In himel noch auff erdereich.

- 5 Von den will ich bey meinen tagen
 Verkünden, und mit freuden sagen,
 Wiewol sie nicht sind zu erzeln.
 Herr, du thust dir nit außerweln
 Opfer, noch speißopffer dir gfalln;
 10 Du aber hast mir unter alln
 Die meinen ohren auffgethan,
 Daß ich merck, daß du nit wilt han
 Brandopffer, noch sündopffer hie,
 Dieweil es dich erfrewet nie.
 15 Da sprach ich: Herr, ich komm zu dir;
 Im buch geschriben steht von mir,
 Zu thun dein willen one schmerzen,
 Und dein gsetz hab ich in meim hertzen.

[A 5, 1, 33a] Ich wil predign die gerechtigkeit

- 20 Deiner gemein zu aller zeit,
 Und will auch meinen mund dermassen
 Durch kein gefahr nie stopffen lassen.
 Mein herr und gott, das weist du wol.
 Mein mund ist deines rhumes vol,
 25 Wann ich verbirg zu keiner zeit
 In meim hertzn dein gerechtigkeit;
 Von deiner warheit und deim heil
 Red ich fleissig auff meinem teil;
 Ich verhel nicht, und red on schew
 30 Von deiner güt und deiner trew
 Vor deiner sehr grossen gemein,
 Die darob alle frölich sein.
 Du aber, herr, wolst an den enden
 Dein barmhertzigkeit nicht abwenden
 35 Von mir, sonder dein trew und güten
 Laß mich zu aller zeit behüten.
 Wann es hat mich leiden und qual
 Ietzund umbgeben ublich;
 Mein sünde mich ergriffen han,
 40 Daß ich nit wol auffsehen kan;
 Der ist vil mehr (mir hie gelaubt!)

Denn der haar ist auff meinem hault.
 Derhalben hat mich in dem schmerz
 Abkrefftig verlassen mein hertz.
 Mein herr und gott, laß dirs gefallen,
 5 Daß du mich errettest auß allen
 Ubeln, und eile mir zu helfen,

[K 5, 1, 68] Von hertzen thu ich zu dir gelffen.

Schemen müssen sich alle die,
 Und auch zu schanden werden hie,
 10 Die mir nach meiner seele stellen,
 Sie umb-zu-bringen und zu fellen,
 Und müssen auch zu-rücke fallen,
 Und zu schanden werden vor allen.
 Die solch ubel vergünnen mir.
 15 Darumb, herr, daß ich red von dir,
 Und dein trew preiß in allen landen,
 Deß müssen sie in iren schanden

[A 5, 1, 34a] Mit bösem gewissen erschrecken,

Das ist in irem hertzen stecken,
 20 Doch uber mich schreyen: da, da!
 Samb sey ich überwunden ja.
 Es müssen sich aber erfrewen,
 Mit frolocken frölich vernewen
 Alle hertzen, so nach dir fragen,
 25 Und dein heil liebn, singen und sagen,
 Mit grossem jubel und geschrey:
 Der herre hochgelobet sey.
 Ich aber bin arm und elend,
 Der herr aber mit seiner hend
 30 Beschütztet und sorget für mich.
 Du bist mein helffer ewiglich,
 Und mein erretter in der not;
 Verzeuch nit, du mein herr und gott.

Der beschluß.

35 Darmit hie endet der psalmist,
 Auß dem man drey ding lernen ist:
 Erstlich, daß man dancksage gott,
 So er geholffen hat auß not,
 Es sey an leib oder an seel;
 40 Daß er uns hat erlöst auß quel.

- Darumb soll wir bey unsern tagen
 Gottes lob ansingen und sagen,
 Daß sein güt iederman werd offen,
 Auff daß sie alle auff gott hoffen,
 5 Auff daß gottes reich werd gemehrt.
 Zu dem andern wird hie gelehrt,
 Daß man gott rechte opffer thu,
 Nemlich im hertzen immerzu,
 Daß im ein Christ laß wolgefallen
 10 Gottes willen gantzlich in allen,
 Und preiß gottes gerechtigkeit,
 Sein güte, trew und sein warheit,
 Und auch sein gnadenreiches heil,
 Das gott allen menschen mittel,
 15 Die auff in hoffen und vertrauen,
 [A 5, 1, 34b] Auff sein verheiß und zusag bawen,
 Sollichs die rechten opffer sind
 Der rechtglaubigen gottes-kind.
 Zum dritten man hie lernen thut,
 20 Wie man auß ernsthaftigem mut
 Auch gott soll bitten wider die,
 Welliche gott verachten hie,
 Und auch die sein heiliges wort
 Verfolgen sehr an manchem ort,
 25 Daß sie müssen zu schanden werden,
 Sampt irer menschenlehr auff erden.
 Aber der glaubign Christenheit,
 Die gott lob-saget allezeit,
 Wünscht er, daß ir freud hie auffwachß
 30 In gottes lob, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 15 tag Septembris.

Der ein-und-viertzigste psalm könig Davids, vor-
zu-singen.

[K 5, 1, 69]

Summa.

- In disem psalmen klar erscheint,
 6 Wie Christus klag über sein feind,
 Die Jüden und all ubeltheter,
 Und über Judam, den verrheter,
 [A 5, 1, 34c] Und spricht: Wol den, die sich erbarmen
 Über die elenden und armen!
 10 Und dancket endlich frölich gott,
 Der im geholffen hat auß not.

Der psalm:

- Wol dem mann, der guthertziglich
 Deß dürfftigen annemet sich,
 15 Den wird gott mit barmhertzigkeit
 Erretten zu der bösen zeit.
 Der herr wird in bewaren eben,
 In erhalten bey seinem leben,
 Und im lassen wol-gehn auff erden,
 20 Nicht gebn in seiner feind gefehrden,
 Weil im der herr trowlich beysteht;
 Wird in erquickn in seim siechbeth.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 110 bis 111: Der 41 psalm künig Dauld vor
 zw singen [S]: von Juda dem veretter Cristi (fügt das register hinzu). Zu vergl.
 den meistergesang im klingenden ton Hans Sachsens vom 12 Juni 1530: Der
 41 psalm »Vol / war Dauld in gottes gaist erwarmen« (MG 3, 236) und der
 im verschrenkten ton Caspar Pezen: »Wol dem der sich anemen thw« 1550
 October 14 (MG 12, bl. 3' bis 4'). 7 S den. A sein. 8 S den die. A
 dem der. 9 S Vber. vnd armen. A Thut vber. armen. 22 S in. A auff.

- Und, herr, du hilffest im allzeit,
 Wirst in erquickn von seinr kranckheit.
 Ich sprach: Herr, sey genedig mir,
 Mein seel gesündet hat an dir.
- 6 Mein feind reden args wider mich:
 Wenn wird er sterbn elendiglich,
 Und wenn wird sein nam untergehn?
 Sie kommen schawen, wies thut stehn,
 Meinen doch nit mit hertzen das,
- 10 Sunder sie suchen sunst etwas,
 Daß sie mich darnach lestern mügen,
 Gehnt hin, tragen mich auß mit lügen.
 All die mich hassen allesander
 Raunen wider mich mit-einander,
- 15 Dencken wider mich ungelück,
 Und beschliessen ein bubenstück:
 Wann er ligt, so soll er als-denn
 Nyemermer widerumb auffstehn.
 Auch mein freund, dem ich mich vertrawt,
- 20 Auff den ich zw der zeit vil bawt,
 Der mit mir aß das brode süß,
 [A 5, 1, 34a] Der tritt mich ietzt unter die füß.
 Du aber, herr, sey gnedig mir,
 Hilff mir, daß ich bezale schier
- 25 Mein feind, so merck ich an dem allen,
 Daß du zu mir hast wolgefallen,
 Daß mein feind uber mich auff erden
 Nit jauchtzen oder frölich werden.
 Du aber erhelst mich in stillen
- 30 Allein umb meiner frümckeit willen,
 Und stellest auch genedig mich
 Für dein angesicht ewiglich.
 Gelobet sey der herre gott
 Israel, der hilffet auß not
- 35 Von nun an biß ewig alle den,

*

7 S nam vntergen. A namen vergehn. 9 S mit. A von. 15 S wider.
 A vber. 16 S peschliessen ain. A bschliessen ein bßß. 18 S Nyemer
 mer widerumb. A Nicht widerumb allhie. 20 S zw der. A etlich. 22 S
 die. A sein. 30 S frümckeit. 31 S genedig. A gnediglich. 34 S
 hilffet aus. A hilfft auß der. 35 S pis ewig alle den. A biß in ewigkeit.

Die im vertrawn. Amen, amen.

Der beschluß.

Hierauß lernt man: wer sich deß armen
Verlassen nechsten thut erbarmen

- 8 Mit hülff und rhat, klaiden und speisen,
Thut im trewen beystand beweisen,
Das wird im hie und nach dem leben
Wol hundertfeltig wider-geben,
Und wird im wol-gehn hie auff erden,
10 Und sein sünd im verziehen werden;
Auch wird in gott gnedig behüten
Vor seiner feind dücken und wüten,
Die im arglistiglich nachstellen,
Mit schmeichlen in unglück zu fellen.

- [K 5, 1, 70] Darbey erkennt er, daß im gott
Wol-will und beysteht in der not,
Des sagt er got danck auff erderich,
Hernach dort immer ewiglich,
Da end ist alles ungemachs
20 Im ewing leben, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 24 tag Septembris.

*

1 S Die im vertrawn, amen, amen. A Amen, amen, sey im geseit. 5 S
klaiden. A trösten. 11 S Auch. A Vnd. 12 S dücken vnd. A dückisehem.
14 S in vnglück. A Leib vnd Seel. 17 S Des. got. erterich. A Das. jm.
Erdrich. 20 S ewing. A ewign. 22 S 72 [verse].

[A 5, 1, 35a] **Der zwen-und-viertzigst psalm kōnig Davids,
hoch-zu-singen: Ein unterweisung der kinder Korah.**

Summa.

- Den zwey-und-viertzigstn psalm verbringen
 5 Die kinder Korah hoch-zu-singen,
 Zu unterweisung und zu trost
 Wider die feind gottes verlost,
 Die dem volck gottes wider-stunden
 Und es oft gar hart trengen gunden,
 10 Spotten auch ir gleicher massen,
 Als ob sie ie gott hett verlassen.
 Darob sie denn in solcher not
 Gantz hertziglich rüffen zu gott
 Und gedachten, wie gott voran
 15 Hett allmal gnedig hülff gethan,
 Darmit in solcher angst und quel
 Würd getröst die unruhig seel.
 So unterweist er sie gemein
 Zu gott, irem helffer allein,
 20 Werd in noch gleicher weiß beystahn.
 Und fecht der psalm gleich also an:

Der psalm.

Gleich wie der hirsch oft schreyen thut

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 324: Der 42 psalm vorzwsingen
 130 [vers]. Zu vergl. den meistergesang in der zuegweis des Frits Zorn: Ain
 clag der sünd »Wie / der hirs nach den wasserpechen« 1546 am grūen donerstag
 war der 22 Aprils (MG 8, bl. 63 bis 64); nochmals behandelte H. S. den stoff
 am 28 December (?) 1554 in der corweis des Six Peckmesser: Wider schwürmer
 »Wie / der hirs nach dem wasser schreit« (MG 14, 304).

Nach einem frischen wasser gut,
 So schreyet auch die seele mein
 Nach dir in grosser angst allein.

A 5, 1, 35b] Mein seel dürestet nach dir, mein gott,

- 5 Dem lebendigen in der not,
 Darinn ich hoch bekümmert bin.
 O, wenn wird ich kommen dahin,
 Daß ich schaw gottes angesicht,
 Sein göttlich wort mich unterricht,
 10 Von dem ich tröstet werden mag?
 Mein zäher sind nacht und auch tag
 Mein hartselig elende speiß,
 Weil man teglich spöttlicher weiß
 Zu mir sagt: Wo ist nun dein gott?
 15 Wo bleibt sein hülff in deiner not?
 Wenn ich denn sollichs innen werd,
 So schütt ich vor grosser beschwerd
 Mein hertz vor mir denn selber auß;
 Wann ich wolt gern in gottes hauß
 20 Mit andern grossen hauffen allen
 Umb hülffe zu dem herren wallen
 Mit dancken und grossem frolocken.
 So lig ich hie forchtsam erschrocken
 Unter dem hauffn am sabbath-tag
 25 In meiner anfechtung und klag.
 Was betrübest du dich, mein seel,
 In deiner anfechtung und quel,
 Und bist so unruhig in mir?
 Harre auff gott; wann er wird dir
 30 Hilff thun, daß ich im dancken werd
 Der seinen hülff in der beschwerd

[K 5, 1, 71] Vor seim göttlichen angesicht.

- Die hoffnung kan mir fehlen nicht.
 Mein gott, betrübet ist mein seel
 35 In mir, in der anfechtung quel;
 Doch gedenck ich, mein herr, an dich,
 Da du dein volck halffst gnediglich
 . In dem lande an dem Jordan,
 Drüber es truckens fuß thet gahn;

*

[A 5, 1, 36a] **Der drey-und-viertzigst psalm könig Davids.**

Summa.

David in disem psalmen klagt,
 5 Als Absolon, sein son, in jagt
 Auß der statte Jerusalem,
 Da bitt er gott umb hülff ob dem,
 In wider zum altar zu bringen,
 Daß er im laß sein harpffen klingen,
 10 Und seiner güt sag lob und danck
 Mit frolocken der saltten klang.

Der psalm:

Richt mich, herr, führ die sache mein
 Widr das unheilig volck unrein,
 15 Errette mich und bald erlöß
 Von den leuten, gar falsch und böß.
 Du bist der meinen sterck ein gott;
 Warumb verstößt mich in der not?
 Warumb lest mich so trawrig gahn,
 20 Wenn mir mein feind thut wider-stahn?
 Sende dein liecht und dein warheit,
 Daß sie mich leiten kurtzer zeit

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 111 bis 111': Der 43 psalm könig David [8]
 pit zv dem altar gottes zv knien (fügt das register hinzu). Vergl. in dem beim
 9 psalm erwähnten büchlein das siebente lied, das sich handschriftlich im 16 spruch-
 buche, bl. 112' findet und den meistergesang in der freudweis Hans von Mains:
 Ein pit vmb erlösung »Richt mich, herr, vnd für mir mein sache« 1546 April 23
 (MG 8, bl. 64 bis 65). 5 S Als. A Daß. 8 S zv. A soll. 10 S Vnd.
 A Im. 11 S frolocken der saltten. A frolockenden psalmen. 13 S sache.
 A sachen.

Zu dem heiligen berge dein
 Und deiner heilligen wohnung rein,
 Daß ich eingeh zu dein altar,
 Zu meinem gott, der ymerdar

- 5 Ist all mein frende und mein wunn,
 Daß ich dich, mein gott, loben thun,
 Mit der harpfen dir sage danck,
 Mein gott, und auch mit lobgesang.
 Was betrübstw, mein seele, dich,

- 10 Und bist in mir so unrhüwig?

[A 5, 1, 36b] Harr auff gott, wann ich werde noch
 Im dancken und frolocken hoch,
 Daß er hilfft mit seim angesicht,
 Und ist mein gott ewig im liecht.

- 15 **Der beschluß.**

Von David nem ein Christ die lehr:
 Wo noch ein tyrann wüet sehr,
 Richt an im lande gros unfur,
 Mit pösen pueben ein auffrur,

- 20 Mit zu verderben leut und land
 Durch raub, gefencknus, mord und brand,
 Daß er anhalt mit dem gebet
 Bey gott, dem herren, frü und spet,
 Daß er pald den gottlosen wehr,

- 25 Seim heiligen namen zu ehr,
 Sein arm Christen gnedig bewar,
 Daß sie bey deß herren altar
 Mögen gott sogn preiß, er und danck
 Mit gebeten und lobgesang,

- 30 Daß er end hat alls ungemachs
 Der tirannen gmacht, spricht Hans Sachs.
 Anno salutis 1566, am 24 tag Septembria.

*

2 S heiligen wonung rein. A wohnung klar vnd rein. 4 S ymerdar.
 A offenbar. 9 S petrübstw. A betrübest. Vergl. Goedeke, grundriß II,
 s. 415, nr. 9a. 12 S vnd. A mit. 16 S Von. A Bey. 18 S Richt.
 lande gros. A Vnd richt. Land ein. 19 S Mit pösen pueben ein. A Ein
 aufflauff vnd schröcklich. 21 S Durch. A Mit. 24 S pald den. A disen.
 25 S Seim heiligen. A Seinem heilign. 26 S Sein arm. A Seine. 28 S
 preis, er. A lob, preiß. 31 S Der tirannen gmacht, spr. A Deß Feindes
 gmacht, so spr. 33 S 48 [vers].

[K 5, 1, 73] **Der vier-und-viertzigstpsalm k nig Davids:**
Ein unterweisung der kinder Korah, vor-zu-singen.

Summa.

- [A 5, 1, 36c] Die kinder Korah klagen hie,
 5 Wie gnediglich vor jaren sie
 Hab durch sein h lff mit starcker hand
 Bracht in das gut verheissen land,
 Darinn sie in seim schutz beliben,
 Und die heiden vor in auß-triben.
 10 Ietzt sey got über sie zornig sehr,
 Zieh nicht mehr auß mit irem heer,
 Und geb sie hin wie die schlachtschaf
 Den heiden zu grimmiger straff,
 Und sie haben auff erden hie
 15 Doch sein namen verlaugnet nie,
 Bitten endlich umb hilff und trost,
 Daß sie von heiden werdn erlost.

Der psalm:

- Gott, wir haben von wort zu wort
 20 Mit unsern ohren oft gehort,
 Unser vätter habn uns erzelt,
 Was du deinem volck, au erwelt,
 Hast guetes thon vor alter zeit.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 112 bis 114: Der 44 psalm ein vnter weissung der kinder vor zv singen [S]: ein olag des verlassen volck gottes (fügt das register hinzu). Zu vergl. wäre der meistergesang im freyen ton Hans Folzen: Pit in feindes n tten »Got / wir haben gehöret an« ungefähr vom 19 Juni 1547 (MG 9, 140). 6 S Hab. A Habn. 8 S seim schuez pelieben. A seinem sch. blieben. 9 S vor in austrieben. A darauß vertrieben. 10 S sey got. A sey. 23 S guetes thon vor alter. A thun vor alters lange.

- Und hast die heiden in dem streit
 Vertriben, aber sie zu-letzt,
 Dein volck Israel, eingesetzt
 Und darinn mechtig außgebreit.
- 5 Und sie haben das land mit streit
 Nit eingenommen mit dem schwert,
 In allein halff dein rechte werth,
 Deins antlicz liechte halff in allen;
 Wann du hetst an in ein wolgfallen.
- 10 O gott, du bist der könig mein,
 Jacob verhiest du hilff allein.
 Durch dich wöll wir mit unsern gnossen
 Die unsern feinde unterstossen,
 Und wolln untretreten allsammen
- 15 Unser feinde in deinem namen,
 [A 5, 1, 36d] Die wider uns thund setzen sich.
 Wann ich gar nicht verlasse mich
 Auff mein handbogen oder schwert,
 Kan mir gar nit helfen auff erd,
- 20 Sunder du hilffest uns allein
 Von unsern feinden all gemein,
 Und machest auch zu spot und schanden,
 Die uns hassen in allen landen.
 Wir wöllen täglich rhümen dich,
- 25 Deim namen dancken ewiglich.
 Warumb verstößt uns ietzt auff erden,
 Und lest uns gar zu schanden werden,
 Und zeuchst nit auß mit unserm heer?
 Lest flüchtig werden uns on ehr
- 30 Vor unserm feind, daß uns berauben,
 Die uns hassen, doch dir nit glauben;
 Lest uns auff-fressen wie die schaf,
 Zerstrewst uns den heiden zu straff.
 Du verkauffst dein volck umb und umb,
- 35 Und nemest doch kein gelt darumb,
 Und machst uns zu schmach, hon und spot
 Unsern nachbarn in unser not.

*

5 S Vnd. A Wann. 7 S rechte hand. 8 S antlicz. A Angsichts.
 14 S wolln untretreten alsamen. A vnt. allesammen. 28 A auß. 33 S
 den haiden zv. A zu der Heiden. 36 S schmach, hon. A hon, schmach.

- Du machest uns zu eim beyspil
 Unter den heiden mehr denn vil.
 Die völcker ir haubt ob uns schütten,
 Täglich ist mein schmach ob mir wüten,
 5 Und mein angesicht ist voller schand,
 Daß ich muß hören in dem land
 [K 5, 1, 74] Schender und lestrer uns zu buß,
 Die rachgiring ich sehen muß.
 Diß alls ist ie uber uns kommen,
 10 Wiewol wir aber, als die frommen,
 Dein nit vergassen, noch dein bund,
 Untrewlich handelten kein stund.
 Unser hertz ist nie abgefallen,
 Noch gwichen von dein weg in allen,
 15 Daß du uns so elend thust machen,
 Zerschlegst unter dem wütting drachen,
 Und bedeckst uns mit finsternuß,
 Das uns trette unter sein fuß.
 [A 5, 1, 37a] Wenn wir aber vergessen hetten
 20 Deß nam gottes in unsern stätten,
 Und auffgehoben in der not
 Unser hend zu eim frembden gott,
 Das möcht gott wol straffen zu stund,
 Wann gott erkent des hertzen grund.
 25 Nun werden wir wie die schlachtschaf
 Täglich erwürget durch dein straff,
 Umb deint willen: Erwach doch bloß!
 Warumb schleffst du? Wach auff, verstoß
 Uns, dein armes volck, nit so gar!
 30 Warumb verbirgst dein angesicht klar,
 Vergist unsers elends beschwerden?
 Unser seel ist beugt zu der erden,
 Unser bauch am erdboden klebt.
 Mach dich auff, weil dein volck noch lebt!
 35 Hilff, erlöß unser trostloß gmüt,
 Erbarm dich unser durch dein güt!

4 S ob. A vor. 8 S Die rachgiring ich sehen. A Vnd die rachgiring
 sehen. 9 S als ist ie. A alles ist. 12 S handleten kain. A ghandelt
 keiner. 16 S dem wusting trachen. A den wütrichn dachen. 18 S Das.
 A Der. 24 S des. A der. 26 S erwürget durch dein. A erwürgt als
 durch ein. 31 S peschwerden. A vnd bschwerden.

Der beschluß.

- Also wo noch christlicher schar
 Gott verleicht glückselige jar,
 Überflüssig mit fruchtbarkeit,
 5 Wolfeile zeit und guet gsundheit,
 Daß land und leut zunemen thut
 An kinden und an haab und gut,
 Und schickt auch sein heiliges wort
 Zu verkünden an manig ort,
 10 Und geit auch gottselig regenten,
 Die das volck bschützn an allen enden
 Vor den feinden im ganczen land,
 Und helt trewlich ob in sein hand, . . .
 Wenn ein volck den in solcher zeit
 15 Lebet on alle danckbarkeit,
 Got umb sein mancherley wolthat,
 Die gott aus gnad verliehen hat
 Mit seinen vilfeltigen gaben,
 Als ob sies von in selber haben,
 20 Und gehnd also sicher dahin, . . .
 Als den gott endlich schicket in
 [A 5, 1, 37b] Ein feind, der durch sein mordisch dück
 Aim volck bring krieg und als unglück,
 Und im verderbe leut und land,
 25 Weil gott von in abzeucht sein hand,
 Lest sie in hartseligem krieg
 Unterligen on allen sieg,
 Daß sie der feinde überwind,
 Vor hunger sterben weib und kind,
 30 Die mannschaft am schwert sterben thut.
 In solchem trawren und unmuth
 Schreit das volck mit kleglicher klag
 Ob gottes streng und harter plag,
 Samb geschech im gantzlich unrecht,

*

5 S Wolfeile zeit vnd guet gsundheit. A Gut frid on widerwertigkeit.
 8 S schickt, heiliges. A schicket, heilig. 9 S verkünden, manig. A predigen.
 alle. 12 S im ganczen. A in jrem. 14 S ein volck den. A nun ein v.
 16 S Got vmb. A Vmb all. 17 S aus gnad. A lang zeit. 21 S Als den.
 A Biß doch. 22 S mordisch. A arge. 23 S Aim. als vnglück. A Dem.
 vnglück. 24. 34 S im. A in. 33 S streng vnd harter. A hart vnd strenger.

Weil sie gott mit dem krieg durchecht,
 Und tragen die straff nit in guet,
 Die in doch gott im besten thut,
 Auf daß sie gott auffricht erkennen,
 5 Von herzen in allmechtig nennen,
 Der in doch vor alls gut hat than,
 Daß sie doch nit erkennet han,
 Mit hertzenlicher danckbarkeit,
 Darzu die straff in ursach geit,
 10 Gott zu sagen danck, lob und ehr
 Umb sein wolthat ie lenger mehr,
 [K 5, 1, 75] Dieweil end nimmt des krigs unrhu
 Deß bluting feinds, da helff uns zu
 Der herr aller herrn, das aufwachß
 15 Frid inn aller welt, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 24 tag Septembris.

*

1 S Weil. dem krieg. A Dieweil. krieg. 2 S nit in guet. A mit vn-
 mut. 4 S Auf das sie got auffricht erkennen. A Daß sie denn Gott auff-
 richtig kennen. 5 S Von hersen in almechtig. A Vnd in hoch vnd allm.
 6 S doch vor als guet hat thon. A hat vor alls gut gethan. 12 S des krigs.
 A alle. 13 S pluting. A blutign. 14 S hern. aufwachs. A herren.
 wachß. 17 S 140 [vers].

[A 5, 1, 37^a] **Der fünff-und-viertzigst psalm: Von dem
reich und der gespons Christi.**

Summa.

- Nun hört mit fleis, ir werden Cristen,
 5 Ein psalm, den fünff-und-virzigsten,
 Welcher ist ain lieblich gesang
 Und unterweissung, so vor lang
 Die kinder Korah haben gmacht,
 Welches man mit gaistlichem pracht
 10 Sol gar hoch singen von der rosen,
 Welchen ich wil zu ent verglosen,
 Wen ich den psalm peschlossen hon
 Der fecht im anfang also on:

Der psalm.

- 15 Mein hercz dichtet ein schönes lied.
 Hie wil ich singen in dem fried
 Von ainem künig, reich und mechtig,
 In seiner mayestat gancz prechtig.
 Mein zung ist ainem griffel gleich
 20 Eins schriftgelerten, sinenreich,
 Gar scharpff und artlich alle frist.
 O künig, du der schönest pist,
 Erwelt aus allen menschenkinden

*

1 Im 13 spruchbuche, bl. 287' bis 289' [S] psalmus. 45. von dem reich
 vnd der gespons Cristi. Hier genau darnach, wozu man die anmerkung s. 101
 sehe. Vergl. band 6, s. 256 bis 259 und im siebenten meistersangbuche,
 bl. 256: Der 45 psalm: Die gespons Cristi im überarten ton Frauenlobs »Mein /
 hers das dicht« 1545, August 30. 3 und 14 A] fehlen S. 9 A Welches
 man. S Welches. 20 S schliffgelerten.

- Mag man dein geleich gar nicht finden.
 Holtselig sind die lebsen dein; [bl. 288]
 Derhalb so segnet dich allein
 Got, dein herre, gancz ewiglich.
- 5 Du helt, nun güert dein schwert umb dich,
 [A 5, 1, 37a] Die dein zu schüeczen vor den düecken,
 Die dich auffs schönst zieren und schmüecken!
 In deinem schmueck sol dir gelingen.
 Du wirst im gaiste daher dringen
- 10 Mit deiner trewe und warheit,
 In senftmuet und gerechtikeit,
 Den elenden pey recht zu phalten;
 Dein hant wirt groser wunder walten.
 O künig, scharpf sint deine pfeil
- 15 Dein feinden kumen zu unheil.
 Die völcker vor dir nider-fallen
 Miten unter den feinden allen
 Des künigs. Herr, dein stuel und tron
 Peleibet ymer, ewig ston.
- 20 Das scepter deins reichs ist gerad
 Ein scepter des hails und der gnad.
 Du liebest die gerechtikeit,
 Hassesst gotlos leben alzeit;
 Derhalben, got, dein got der hat
- 25 Dein künickliche mayestat
 Gesalbet mit der frewden öll,
 Das ewig dich erfrewen söll,
 Das er dir reichlich zu det stellen,
 Für alle ander dein gesellen.
- 30 Dein klaiden sint wolschmecket da
 Von mirn, aloes, kecia,
 [K 5, 1, 76] Wen du da dritest aus und ein
 In dein palast von helfenpein
 In deinem künicklichen pracht,
- 35 In dein hohen gewalt und macht.
 In deinem schmuck auch dretten her
 Der mechtigen künig döchter;
 Die prawt stet zu der rechten hant [bl. 288']
 In köstlich güeldenem gewant.

*

7 S thich. 24 S genau nach der früheren falsch interpunktirten lesart.

- Hoer, dochter, schaw aüff! naig allein
 Zu mir pald her die oren dein!
 Vergies deines volckes voraus
 Und vergis auch deins vaters haus,
 6 So wirt der mechtig künig rein
 Luest haben an der schöne dein!
 [A 5, 1, 38a] Wan er ist ie dein herre fron;
 Derhalb soltw in petten on.
 Da wirt auch sein die dochter Zor
 10 Mit geschencken an deinem thor,
 Und die reichen im volck auf erden
 Die werden vor dir flehen werden.
 Des künigs dochter die ist ymer
 Herlich in irem frawen-zimer;
 15 Sie ist pekloid in güelden stueck.
 Höflich und frölich in dem glück
 Füert mans ein zwm künig zwhant
 In köstlich gesticktem gewant,
 Und ir gespilen, die junckfrawen,
 20 Die ir nach-gent auß hohem trawen,
 Kumen auch ein mit freud und wun
 In des küniges palast nun.
 O höchster küng, frew dich allein!
 An stat der herling vetter dein
 25 Wirst kinder haben obgemelt,
 Zu füersten seczen in die welt.
 Deins namen wil gedennen ich
 Von kind zu kinds-kind ewiglich;
 Darumb werden die völker dir
 30 Ewiglich dancken mit pegir.

Der beschluß.

- Himit hat dieser psalm ain ent.
 In dem wirt aigentlich erkent,
 Das dieser künig ist Cristus,
 35 Der ainige haylant Jesus. [bl. 289]
 Der ist der schönst on alle mackel.
 Sein gotheit die leucht wie ein fackel,
 Darmit in got gesegnet hat,

*

10 an] fehlt S. 31 A fehlt S; dafür am anfang von 32 ein zeichen.

- Im geben gwalt und mayestat
 Paide in himel und auf ert,
 Der umb sein lende güert sein schwert,
 Pedent sein wort im gaist gezirt,
 5 Darmit der küng sein reich regirt,
 Darin er herscht in ewikeit
- [A 5, 1, 38b] In senftmuert, trew und in warheit,
 Das ewangelium zum heil.
 Das gsecz pedewt sein scharpfe pfeil,
 10 Darmit er die sündler erschrecket
 Und sie zu warer pues aufwecket,
 Auf das sie im fallen zu fues,
 Pekerer sich und würcken pues.
 Sein scepter lang ist und gerad,
 15 Dewt: in im ist die füel der gnad.
 Sein klaider sind des gaistes gaben,
 Über all menschen hoch erhaben.
 Die cristlich gmain pedent die prawt,
 Die im in der tawff ist vertrawt.
 20 Der glaub pedewt ir gülden gwant,
 Welche anhecht irem hailant.
 Seczt ir gemüet zu dem himlischen
 Und vergist gar dieses yrdischen
 Zergenccklichen woluest und leben
 25 Und ist got gancz und gar ergeben,
 Get schön geschmückt in irer jugent,
 Glaubig, vol gueter werck und duegent,
 Cristo, irem gespons, zu eren,
 Duet die lieb gen dem nechsten meren,
- [K 5, 1, 77] Pis entlich nach dem jamertal,
 Da sie ir gspons ins himels sal
 Einfüeret zu dem ewing leben,
 Dem vater sie thuet ubergeben, [bl. 289']
 Mit dem sie denn in frend und wunn
 30 Lebet immer, ewig und nun.
 Das uns allen solch freud aufwachs
 Durch Jesum Cristum, wünscht Hans Sachs.
 Anno salutis 1559, am 27 tag Junii.

*

34 und 35 A] fehlen S. Da nach der untergeschriebenen siffer der dichter 132 verse in seiner urschrift hatte, habe ich die auch in band 6, s. 259 stehenden beiden verse in den text genommen.

[A 5, 1, 38c] **Der sechs-und-viertzigst psalm der kinder
Korah, vor-zu-singen von der jugend.**

Summa.

- Der sechs-und-viertzigst psalme da
 5 Ist ein lied der kinder Korah,
 Von der jugent da vor-zu-singen,
 Darinn der psalm an tag ist bringen,
 Wie die glaubing so gott vertrauen,
 Auff sein gegenwertig hilff schawen,
 10 Ob die gleich vor der welt nit scheint,
 Erschreckt und stürzt sie doch ir feind,
 Und hilfft, daß die seining obligen
 Und durch die gottes-hülff gesiegen.
 Der gott Zebaoth ist ir schutz
 15 Und leget irer feinde trutz.

Der psalm.

- So fecht der psalme an und spricht:
 Gott der ist unser zuversicht,
 Sterck und hülff in den nöten groß,
 20 Die uns traffen so gar trostloß,
 Die uns erschrecklich haben troffen,
 Da stund zu gott all unser hoffen.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 62' bis 64: Der 46 psalm Korah [S] auf got vertrauen (fügt das register hinzu). Diesen psalm hat H. Sachs sowohl in seiner gesangweis am 24 März 1541: Von der gnedigen hilff gottes »Got ist vnser hoffnung vnd sterck« (MG 5, bl. 161' bis 162), als auch im Juli 1554 in Fritz Ketners paratreyen gedichtet: »Got ist vnser zversicht« (MG 14, 140). 7 S der. ist pringen. A thut der. bringen. 8 S glaubing so. A gelaubign. 11 S vnd stürst sie. A zerstört er. 12 S seining. A seinen. 14 S Zebaot. A Sebaoth.

- Darumb fürcht wir uns keiner ding,
 Ob gleich die welt gar untergieng,
 Und die berg süncken schwind und rund,
 In die tieffe deß meeres-grund;
 5 Wenn gleich das meer wütet und wallet,
 [A 5, 1, 38a] Und mit grossem ungstümm erschallet,
 Die berge einfelen allda
 Mit grossem prasseln, und sela.
 Dennoch so soll die gottes-statt
 10 Fein aufricht bleiben durch sein that
 Mit iren brünnlein rein und klar,
 Da die heilige wohnung war
 Deß höchsten, der in aller not
 Bey ir da wohnet, unser gott.
 15 Darumb so wird sie auch wol bleiben;
 Gott hilfft ir frü ir feind vertreiben.
 Die heiden müßn vergehn mit allen,
 Und die königreich müssen fallen,
 Die erden verschmiltzt, muß zergahn,
 20 Wenn gott sein stimm lest hören an,
 Mit grausamen donner und blitzen
 Thut unter die gottlosen schmitzen.
 Mit uns ist der herr Zebaoth,
 Pey ir da wonet unser gott,
 25 Sela. Darumb kompt und schawt an
 Die werck, so der herr hat gethan,
 Der auff erden durch sein wolthat
 Solch zerstörung angericht hat,
 Der in der welt auffhebt die krieg,
 [K 5, 1, 78] Das im allein bleibt ehr und sieg,
 Welcher die handbogen zerbricht,
 Die spieß zerschlecht und für uns ficht,
 Die raißwägen mit fewr verbrent,
 Drumb spricht gott: Seit still und erkent,

*

1 S fürcht. kainer. A fürcht. vor keim. 2 S welt gar. A Walte.
 6 S vngstüm. A vnstümm. 8 S prasteln. 9 S Denoch. A Dannoch.
 10 S aufricht. A lustig. 17 S allen. A schallen. 19 S Die erden ver-
 schmiltzt. A Das Erdrieh serschmiltzt. 20 S an. A than. 23 S Zebaot.
 A Sebaoth. 24 S Pey ir da wonet vnser. A Vnser schuts so ist Jacobs.
 25 S vnd schawt. A schawet. 29 S der. die krieg. A aller. Krieg. 30 S
 pleibt. A bleib.

Daß ich gott der allmechtig bin,
 Will ehr einlegen unter in
 Den heidn, daß sie demütig werden.
 Ich will einlegen ehr auff erden.
 5 Der gott Zebaoth thut uns guts,
 Der gott Jacob ist unser schutz.

Zumb beschluß.

Also sich diser psalme endt.
 Die gottes-statt wird hie genent
 [A 5, 1, 39_a] Die versammlung christlicher gemein,
 Die sich auff gott verlest allein,
 Was ir zu-steht für crewz und quel,
 Es sey an leib oder an seel,
 So grausam als es immer sey,
 15 Durch falsch lehr oder tyranney.
 Das brünnlein gottes wort bedeut:
 Erquickt und tröst die Christenleut,
 Daß sie bleiben im glauben stet,
 Verharren bstendig im gebet,
 20 Und lest ir feind toben und scharren,
 Thut auff die hülff des herren harren,
 Der wohnt bey ir im geist allzeit,
 Doch kompt er frü zu rechter zeit
 Zu hilff, und thut auch den gottlosen
 25 Mit seim gewalt zu boden stossen,
 Bricht im sein bogen, schild und spieß,
 Stürzt iren gewalt und druez gewiß,
 Und thut ir tyranney zertrennen.
 Drumb soll wir in warhafft erkennen
 30 Als unsern almechtigen gott,
 Der uns helffe auß aller not,
 Und als dem eining gott Jacob
 Ewig sagen rhum, preiß und lob,
 Der end macht alles ungemachs
 35 Seinr christlichen gemein, spricht Hans Sachs.
 Anno salutis 1565, am 8 tage Novembris.

3 S Den. A Die. 5 S Zebaot. A Sebaoth. 7 S Zumb. A Der. 12 S
 crews. A angst. 14 S es. A sie. 17 S vnd dröst. A in not. 23 S
 er. A auch. 27 S druez. A macht. 30 S almechtigen. A warhafftigen.
 32 S aining. A einign. 37 S 86 [vers].

[A 5, 1, 39b] **Der siben-und-viertzigst psalm, vor-zu-singen, der kinder Korah.**

Summa.

Im psalm die kinder Korah rein,
 5 Samb an statt christlicher gemein,
 Verman all völcker zu frolocken,
 Mit jubel hertzlich unerschrocken,
 Gott zu loben und preisen than,
 Der durch das evangelion
 10 Jesu Christi ist wordn erkant,
 Ein könig uber alle land,
 Nicht mehr allein in Judea,
 Sunder auff gantzer erden da,
 So weit reichet das Christentumb.
 15 Das ist kürztlich des psalmen sumb.

Der psalm.

O nun frolocket mit den henden
 Frölich auff erd an allen enden,
 Ir völcker, jauchztet all-zu-mal
 20 Gott mit lautem freudreichem schal.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 34 bis 35': Der 47 psalm vorzvsingen [S] Cristus ain künig vber alle land (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meister-gesang in der glasweis Hans Vogels: Ein psalmen die anfert Cristi vnd gaist-lichen reichs »Fro / locket ir volcker mit hendene« 1541 März 21 (MG 5, bl. 160' bis 161); schon früher hatte H. S. den psalm im geschiedenen tone Nachtigals behandelt: Der 47 psalm ein anfang »Hort David den psalmisten« 1532 März 23 (MG 4, bl. 62 bis 63); und noch vorher, 1528, in Frits Ketners paratreyn: »Frolocket all ir Cristen lewt (MG 2, bl. 213 bis 214'). 15 S des. A diß.

- Denn der herr ist ein könig allmechtig,
 Der allerhöchst, schrecklich und prechtig,
 [K 5, 1, 79] Ein grosser könig ewiglich
 Deß gantzen umbkreiß auff erdrich.
 5 Er wird die völker untr uns zwingen,
 Und sie unter unser füß bringen.
 Er hat uns erwelt zum ertheil
 Der herrlichkeit Jacob zu heil,
 [A 5, 1, 39c] Den er lieb hett vor langen jaren.
 10 Gott ist mit jauchzen auffgefahren
 Und der hellen posaunen hal.
 Lobsinget, lobsingt all-zu-mal,
 Gott, unserem könig, lobsinget,
 Daß sein lob allenthalb erklinget.
 15 Gott ist ein kōng ubr alle land,
 Derhalb lobsingt im mit verstand.
 Gott ist kōnig der helden schar,
 Sitzt auff sein heilling stul fürwar.
 Die fürstn unter den völkern schwind
 20 Zu einem volck versammet sind,
 Dem gott Abraham zu lob und ehr;
 Denn gott der ist erhöhet sehr
 Bey den herren auff erderich.
 Also der psalm endet sich.

25

Zümb beschluß.

- Der psalm vermant all menschen glat,
 Daß sie mit hertzen, wort und that
 Sollen mit hertzlichem begiren
 Frolocken, frewen, jubiliren,
 30 Mit hertzlichem lob gar andechtig
 Den gott, unsern könig, allmechtig.
 Erschröcklich ist all den, hie leben,
 Und seim wort gotlos widerstreben,
 Der uns auß gnaden hat gesandt

*

11 S posaunen. 13 S vnserem. A vnserm. 18 S heilling. A heillign.
 25 S Zümb. A Der. 26 S all menschen. A vns alle. 27 S sie. A wir.
 30 S hertzlichem. A herrlichem. 32 S ist all den hie. A all den so
 hie. 33 S seim wort gotlos. A jm mutwillig. 34 S Der vns. gnaden.
 A Vns aber. guad.

- Christum, den einigen heiland,
 Der durch sein evangelion
 Uns hat klar offenbaren thon
 Gottes güt und barmhertzigkeit,
 5 Die uns gott seim volck hat pereit.
 Und durch sein wort, durch geistes-krafft,
 Durch predig wird gott siegehafft,
 Und vil der vöcker überwindt,
 Zu christlichem glauben verbindt,
 10 Die außewelt zu seim ertheil
 Seiner gmein zu ewigem heil,
 Das uns den Christus hat erworben,
 Der für uns ist am creutz gestorben
 [A 5, 1, 39d] Gehorsamlichen mit gedult,
 15 Sein unschuld bezalt unser schuld,
 Hernach am dritten tag vom tod
 Widerumb auferstund durch gott,
 Da er auffuhr mit jubel-schall
 Über die hohen himel all,
 20 Da gott im allen gwalt vorab
 In himel und erd übergab,
 All, die an in gelauben eben,
 Will er geben das ewig leben,
 Dem köng soll wir vor allen dingen
 25 Mit frolocken frölich lobsingem,
 Doch mit verstand nach seinem wort,
 Auff daß sein reich an allem ort
 Zunem und offenbaret werd
 Allen vöckern auff gantzer erd,
 30 Auff daß alle könig und fürsten
 Nach recht christlichem glauben dürsten,
 Sampt land und leutn Christum erkennen,
 Ainen könig und heiland nennen,
 Das also auß uns werd zu-mal
 35 Ein einiger hirt und schafstal,

*

3 S thon. A than. 5 S hat pereit. A thut allzeit. 10 S Die. A Sie. 12 S den Cristus hat. A durch Christum ist. 13 S ist am crewez. A am Creutz ist. Nach 19 hat A Da er sitzt zu der rechten Hent Gott Vatters in dem Regiment] fehlen S. 20 S vorab. A herab. 21 S himel. erd. A Himl. Erden. 24 S vor. A ob. 33 S Ainen. A Vnsern.

Darinn gottes lob ewig wachß
Auff gantzer erden, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 17 tag Octobris.

*

4 S 86 [vers].

[A 5, 1, 40a. K 5, 1, 80] **Der acht-und-viertzigste psalm:**
Ein psalmlied der kinder Korah.

Summa.

Darinn sie preisen hoch in dem
 5 Zion und auch Jerusalem,
 Da Israel ir wohnung hett,
 Die gott trewlich beschützen thet,
 All ire feind machet verzaget,
 Erschreckt sie, darvon abjaget,
 10 Durch seine allmechtige hand.
 Derhalb er gottes volck vermant,
 Zu loben deß herren namen,
 Gottes güt frewen allesammen,
 Der sie geleich führt wie die jugend
 15 In senfftmut vätterlicher tugend,
 Daß sie sich mehrten und aufbawen,
 Und im als irem gott vertrauen.

Der psalm.

Groß ist der herr und hoch berhümt,
 20 Sein lob und ehr herrlich geblümt
 In der statt unsers gottes rein,
 Auff dem heiligen berge sein.
 Wann es ist ie der berg Zion,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 60' bis 62': Der 48 psalm ain psalm lied der kinder Korah [8] das lob zion vnd Jerusalem (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistersang in der gesangsweis Hans Sachsen: »Gros / ist der herr vnd hoch perüemt« 1548 Januar 24 (MG 10, 10). 5 S Zion. A Sion. 8 S All. A Vnd. 11 S er. A es. 13 S Gotes. alle samen. A Der Gottes. allesammen. 16 S Das. meren. aufpawen. A Auff. mehrn. bawen. 23 S Zion. A Sion.

- Gleich wie ein grünes zweiglein schon,
 Deß sich tröstet das gantze land;
 An der seiten der rechten hand
 Gen mitternacht, da ligt die statt
 5 Deß grossen köngs, vol mit wolthat.
 [A 5, 1, 40b] Gott ist in irn pallästn bekant,
 Daß er ir schutz sey in dem land.
 Denn sich, die köng versammlet sind,
 Fürüber zogen gar geschwind
 10 Für unsers gottes statt warlich.
 Und sie haben verwundert sich,
 Da sie sahen, daß gott in schutz
 Die statt hett, und thet ir alls guts,
 Deß haben sich die feind entsetzt,
 15 Und sind verstürztet und zu-letzt
 Zittern kam an ir hertz und sinn,
 Angst, gleich wie ein gebererin.
 Herr, du zerbrichest in dem meer
 Die schiff durch den ostwind, mit ehr.
 20 Wie wirs gehört haben von ferrn,
 So sach wirs an der statt deß herrn,
 An der statt unsers gotts warlich;
 Gott erhelte dieselb ewiglich.
 Gott, wir warten der güte dein
 25 In dem heiligen tempel rein.
 Gott, wie dein nam ist umb und umb,
 So ist auch, herr, ewig dein rhum
 Biß in der welt end allezeit;
 Dein rechte ist vol gerechtigkeit.
 30 Es frewe sich der berg Zion,
 Und auch die töchter Juda schon
 Seyen, herr, frölich ob deinem segn
 Und ob deinem gericht allwegn.
 Macht euch umb Zion mit verlangen,
 35 Und thut sie hertziglich umbfangen!
 Ir hohe thürnen zelt on trawren,
 Und leget fleiß an ire mawren!

*

S S sich. A schaw. 15 S verstürztet vnd. A verstürzt worden. 20 S
 gehört haben. A haben gehört. 23 S selb. A Statt. 30 S frewe. A
 frowet. 30, 34 S Zion. A Sion.

Und erhöhet ir palläst weit,
 Auff daß man das nach langer zeit
 Verkünden sey allen nachkommen,
 Die sein wort im glauben annehmen.
 5 Denn diser gott ist unser gott,
 Immer ewig. In aller not
 [K 5, 1, 81] Führt er uns wie die zarte jugend
 Durch sein senfft vätterliche tugend.

[A 5, 1, 40c]

Der beschluß.

10 Die kinder Korah allermeist
 Anzeigen deutlich durch den geist
 Den anfang christlicher gemein,
 Wie die hett iren ursprung rein
 Zu Jerusalem und Zion,
 15 Darinn das evangelion
 Außbrach durch der apostel schar,
 Wie ein schön zweiglein blühen war.
 Deß sich frewet das gantze land,
 Gott war in irm hertzen bekant;
 20 Und mit seim wort erlencht ir gmüt,
 Erkennten gottes gnad und güt,
 Dem gaben sie ehr, preiß und lob,
 Und frolockten frolich darob,
 Darwider setztn sich die gottlosen,
 25 Begerten gar zu unterstossen
 Gottes wort samb der Christenheit,
 Wie auch noch gschach zu unser zeit,
 Da vil martyr warden umbbracht,
 Zu Christi zeugen warn gemacht,
 30 Gott aber war ir schild und schutz,
 Und abkürtzet der feinde trutz,
 Außtilget die mit forcht und schmach,
 Durch sein allmechtig straff und rach,
 Daß sie ir verfolgung und mord

*

13 S iren. rain. A jrn. allein. 14 S Zion. A Sion. 21 S Erkenten.
 A Erkennen. 23 S frolich. A hertslich. 26 S wort samb der. A Volek,
 die arm. 27 S gschach zv. A geschach. 28 S martir warden. A Martyrer
 warn. 29 S zeugen warn. A zeugn waren. 32 S Ausdilget die mit. A
 Sie außtilget.

- Umb sein heilig göttliches wort
 Doch nicht kondten außfüren mehr,
 Denn so vil dient zu gottes ehr,
 Und zu nutz christlicher gemein,
 5 Die sich dardurch mehret allein.
 Zu-letzt der psalm uns auch ermant,
 Daß wir durch Christum, den heiland,
 Sollen gott stets allein vertrauen,
 Die thürne und stattmawren bawen,
 10 Das ist die christenliche lehr,
 Daß sich dardurch zunem und mehr
 Die Christenheit durch glaubens-tugend,
 Weil sie gott führt, gleich wie die jugend,
 [A 5, 1, 40a] Ir hütt wie seiner lieben kind,
 15 Die durch sein hut beschützt sind,
 Als von irem hertzlieben vatter,
 Der ist ein ewiger wolthater
 Der seiner christlichen gemein,
 Die all hoffnung und trost allein
 20 Auff in setzt als auf iren gott,
 Den steht er bey in aller not
 Zeitlichs und geistlichs ungemachs,
 Dem sey ewig lob, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 7 tage Novembris.

*

2 S Doch nicht kunden. A Nicht kondten da. 6 S psalm vns auch.
 A Psalme vns. 9 S Die. A Ir. 10 S die. A jr. 16 S irem hertz-
 lieben. A eim hertenlieben. 18 S seinen. A seiner. 20 S seest als auf.
 A setzet als. 22 S Zeitlichs. A Zeitlich. 25 S 112 [vers].

Der neun-und-viertzigste psalm der kinder Korah, vor-zu-singen.

Summa.

- Der psalm der kinder Korah meldt,
 5 Was groß achtet die döret welt,
 Als reichthumb, gwalt, ehr und klugheit,
 Und weltliche geschickligkeit,
 Diß alls doch nicht erretten mag
 Das leben, weder stund noch tag.
 [A 5, 1, 41.] Wenn mans hoft am stercksten zu han,
 So muß man mit dem tod darvon
 Und alls eim andern hie verlassen.
 [K 5, 1, 82] Hat ers nit recht gwonnen der-massen,
 So wird er in die hell getragen,
 15 Da in der tod thut ewig nagen,
 Und wird geschweigt geleich dem viech,
 Da muß er bleiben ewiglich.

Der psalm.

- Alle völcker, kompt hört mir zu,
 20 Wer hie inn der zeit leben thu,
 Merckt auff, beide der gmeine mann
 Und die herren auff gwaltes thron,
 Beide arm und auch darzu reich,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 94' bis 96: Der 49 psalm der kinder Korah
 [S] reichthum vnd gwalt ist ein dorheit (fügt das register hinzu). Zu vergl. den
 meistersgesang in der morgenweis des Hans Sachs: »Auf merckt ir vöcker eben«
 ungefähr Mitte Septbr. 1547 (MG 9, 233). 5 S döret. A thöricht. 9 S
 stand. A Jar. 10 S hoft. stercksten. A meint. gwisten. 16 S geschwaigt
 geleich. A geschweiget geleich.

Merckt mit einander zu geleich!
 Mein mund soll euch von weißheit sagen
 Und mein hertz den verstand vortragen.
 Eins guten gsprechs werd ir bericht,

5 Ein verborgen artlichs gedicht
 Wöll wir euch auff der harpffen schlagen.
 Warumb solt ich in bösen tagen
 Mich fürchten, wenn die ubelthat
 Der bösen mich umschrencket hat?

10 Die sich verlassn auff ir reichthumb,
 Und trutzn auff grosses geltes sumb.
 Kan doch ein brudr niemand erlösen,
 Noch gott versönen ob dem bösen;
 Wann es kost zu vil seiner seel

15 Zu erlösen auß solcher quel,
 Daß er es wol anstehn muß lassen;
 Ob einr gleich lang lebet der-massen,
 Und sicht der todten gruben nicht,
 Wird man doch sehen frey auffricht,

20 Daß solich reich, weise auff erden
 Auch entlich werden sterben werden,

[A 5, 1, 41b] Als wol als die narren und thoren,
 Und werden ir reichthumb verloren,
 Und müssen ir gut andern lassen.

25 Bey den steht es denn solcher massen,
 Daß ire häuser bleibn auff erden,
 Und ir wohnung beleiben werden,
 Haben auff erd groß gut und ehr.
 Doch können sie nicht bleiben mehr,

30 Sunder müssen nackat darvon,
 Wie ein viech mit dem tod vergahn.
 Deß ist ir thun lauter thorheit,
 Noch lobens ir nachkommen weit,
 Selig spricht sie ir thöricht mund,

35 Und ligen sie in der hell grund,
 Geleich wie die elenden schaf,
 Der tod nagt sie zu harter straff;

*

10 S verlassn auf ir. A verlassen auff. 14 S seiner. A jrer. 17 S
 einz. A er. 20 S solich. A soleho. 21 S entlich werden. A fort müssen
 vnd. 30 S nackat. A nackot. 35 S Vnd ligen sie. A Die doch ligen.

- Aber die frommen werden gar
 Bald herschn über der stoltzen schar,
 Und ir trutz der muß unter-gehn,
 Und vor schmercz klappern ire zäen,
 6 Und bleiben in abgrund der hell,
 In hertzenleid, angst, pein und quel.
 Gott aber wird mein seel erlösen
 Auß der hellen gewalt der bösen,
 Dieweil er mich hat angenommen
 10 Auß gunst und gnad seiner reichthummen.
 Laß dichs nit irren auff erdreich,
 Daß einer wird an guet sehr reich,
 Ob groß wird die herrschafft seins hauß,
 Wann er wird gar nichts pringen rauß,
 16 Nicks mit nemen in seinem sterben,
 Im fert nit nach in dem verderben
 Sein herlikeit, gwalt oder gut,
 Wiewol er sich deß trösten thut,
 Er wöll im schaffen gute tag,
 20 Weil im sunst hie nichts werden mag,
 So fahrens nach irn vättern her
 Und sehen das liecht nimmermehr.
 Kurtz, wenn ein mensch ist in der wird,
 Hat kein verstand, lebt nach begird,
 [A 5, 1, 41c] So fehrt er darvon wie ein viech,
 [K 5, 1, 83] In die finster dort ewiglich.

Der beschluß.

- Hiermit der psalm uns leren thut,
 Daß wir unser hertz, sinn und mut
 30 Nit sollen stellen auff reichthumb,
 Auf das man ir vil uber-kumb,
 Mit recht und unrecht, wie man mag,
 Und dem arglistiglich nachjag

*

4 S vor schmercz. A müssen. 6 S pein vnd. A vnde. 12 S guet.
 A Gott. 14 S pringen raus. A vberauß. 15 S Nicks mit. A Mit jm.
 16 S Im fert nit nach. A Sein Herrligkeit. 17 S Sein horlikeit, gwalt oder.
 A Im wird nicht nachfahren sein. 25 S darvon. A dauon. 28 S Hirmit.
 leren. A Hierinn. warnen. 31 S Auf das man ir vil. A Wie vnd wo man
 die. 33 S Vnd dem. A Dem man.

- Durch mancherley händel und gwerb,
 Ob gleich der nechster des verderb,
 Daß solchs sey ein grosse thorheit,
 Wann reichthumb bleibt ein kurtze zeit,
 5 Wenn wir am gwisten mein zu stahn,
 So müß wir mit dem tod darvon,
 Und all reichthumb hinder uns lassen
 Den andern, darvon wir der-massen
 Gott schwere rechnung müssen geben,
 10 Hab wir nit wol gehandelt eben,
 Sunder unsern nechsten betrogen,
 Und biß auffs marck in außgesogen,
 So wird uns ein streng urteil werden
 Von gott, daß wir denn mit gefehrden
 15 In die hellischen gruben fahren
 Mit der hellischen geister scharen,
 Da uns denn nagt der ewig tod.
 Darvor wöll uns bewarn gott
 Durch den heiland Jesum Christum,
 20 Daß wir buß thun und werden frum
 Und werden im gelauben reich,
 Darinn bekumb wir all geleich,
 Das uns nach diesem kurtzen leben
 Wird mit alln außerwelten geben,
 25 Ain ewigs, da all freud aufwachß,
 Nach dem elend, das hofft Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 14 tag Septembris.

*

2 S der. des. A sein. mit. 10 S Hab. A Han. 12 S pis aufs marck
 in. A ju biß auffs Marck. 18 S pewaren. A behüten. 20 S werden
 frum. A kehren vmb. 21 S im gelauben. A in dem Glauben. 22 S all
 geleich. A Gotter Reich. 23 S nach diesem. A Gott nach dem. 25 S
 Ain ewigs da all freud aufwachs. A Da ewig freud vos auferwachß. 28
 S 114 [vers].

[A 5, 1, 41a] Der fünffzigiste psalm Assaph.

Summa.

- Assaph zeigt an in seim gesang
 Deß ewangeli ersten außgang
 5 Zu Zion, als ein gottes-glantz,
 Das alle welt erlenchtet gantz,
 Und richtet auff die himel-straß.
 Wer aber nun verachtet das,
 Mit opfferwerck wil werden gerecht,
 10 Das solchs der herr gantzlich verschmecht
 Sunder lehrt glauben und vertrauen,
 Auff gott allein hoffen und bawen,
 Und lieb haben den nechsten sein,
 Das ist der recht gottsdienst allein.
 15 Deß gott begert für seinen teil,
 Das sey der recht weg zu dem heil.

Der psalm.

- Gott, der herr, der almechtig, redt
 Und rüffet der welt an der stett
 20 Vom auffgang bis zum nidergang
 Der sonnen. Es bricht on verlang
 Auß Zion der schön gottes-glantz.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 96 bis 97' und ein teil auf bl. 98': Der 50 psalm Assaph [S] Zion ain anfang des ewangeli (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang im langen ton Hans Sachsens: »Got der herre der mechtig« Mitte Januar 1548 (MG 10, 7). 3 S Assaph. A Asaph. 4 S ewangeli ersten. A Euangelij. 5 S Zion. A Sion. 7 S die. A der. 9 S wil werden ghrecht. A werden gerecht. 10 S solchs. A doch. 15 S begert. seinen. A begeret. sein. 18 S herr der almechtig. A herre der mechtig. 22 S Zion. A Sion.

- Unser gott kompt nit schweigend gantz.
 Fressend feuer kompt vor im bitter,
 Und umb in her groß ungewitter.
 Er rüffet himel und der erden,
 5 Daß er sein volck wird richten werden.
 Versamlet mein heiligen rund,
 Die höher achten meinen bund,
 Denn das opffer nach mein gesetz,
 Das ich doch selb ordnet zu-letz,
 [A 5, 1, 42a] Wen die himel verkünden werden
 Sein gerechtigkeit hie auff erden;
 Wann gott ist richter ewiglich.
 Hör, mein volck, und laß reden mich,
 Israel, laß mich zengen sein:
 15 Ich bin ie gott, der herre dein.
 Deß opfers halb straff ich nit dich;
 Sind doch all dein opffer teglich
 Vor mir. Ich will auß deinem hauß
 Nit die schaff noch wider herauß,
 20 Noch die böck auß den ställen dein;
 Wann alle thier im wald sind mein,
 Und auff den bergen auch das viech,
 Die bey tausenten gehnd warlich.
 Ich kenn das gflügel auff den bergen,
 25 Und thier, so auff dem veld herbergen,
 Die sind all unterworffen mir.
 Wo mich hungert, so wolt ich dir
 Nicht darvon sagn; wann der erdkreiß
 Ist mein, und wer darauff umbreiß.
 30 Meinst, ob ich ochsnfleisch essen wöll,
 Oder das bocks-blut trincken soll?
 Opfer danckopffer on-betrübt,
 Bezal dem höchsten dein gelübd!
 Und rüff mich an in deiner not,
 35 So hilff ich dir, dein herr und gott,
 So solt du darumb preisen mich.

*

5 S sein volck wird richten werden. A richt sein V. on beschwerden. 8 S
 mein. A dem. 10 S Wen. A Wann. 19 S Nit die schaff noch wider
 heraus. A Gar nit die Farren nemen rauß. 23 S warlich. A teglich. 26 S
 Die sind all. A Dise sind. 31 S Das pocks pluett. A Bockestlut.

- Aber zumb gottlosen sag ich:
 Warumb verkündigest du rund
 Mein recht, und nemst in deinen mund
 Mein bund? und hasst die zucht warlich,
 5 Und würffest mein wort hinder dich?
 Wen du sichst stelen einen dieb,
 So lauffst mit im, und ist dir lieb,
 Und hast auch dein gemeinschaft gern
 Mit den gottlosen ehbrechern.
 10 Dein maul lest du reden das böß,
 Und dein zung treibet falsch gedöß.
 Du redst wider dein bruder klein,
 Verleumbdst den son der mutter dein.
 [A 5, 1, 42b] Das thust, und ich schweig doch darzu,
 15 So meinst du, ich sey gleich wie du.
 Ich aber will mit straff dich fellen.
 Und will dirs unter augen stellen.
 Merckt doch, die ir vergesset gott,
 Ob ich euch nit ein mal in not
 20 Hin-reiß, und sey kein retter da.
 Wer danck opffert, der preist mich ja,
 Und das ist der weg und der teil,
 Daß ich im zeige gottes heil.

Der beschluß.

- 25 Hierinn Assaph uns fein erklert,
 Daß gott der opffer nit begert,
 Die er doch selber hat benent
 Im gsetz und alten testament,
 Der oxen und böck fleisch und blut,
 30 Das man zum opffer schlachten thut,
 Welliches alls vor-hin ist sein,
 Welch opffer alle sind allein
 Ein fürbild und lauter figur
 Auff Jesum Christum rein und pur,
 35 Welcher war das war gottes lamb,
 Da er hing an deß creutzes stamm,

*

1 S zumb. A zun. 6 S Wen. A Wann. 19 S Ob. A Daß. 25 S
 Assaph. A Asaph. 27 S penent. A bekent. 30 S sum. A zu. 36 S
 Da er hing. A Wellicher.

- Geopffert ward für unser schuld,
 Und uns erlanget gnad und huld,
 Das war der recht genadenbund,
 Am dritten tag vom tod erstund.
- 5 Allda thet zu Zion außgohn
 Das heilig evangelion,
 Das sein jünger verkünden thetten
 Hin und wider in land und stätten,
 Das war der reiche gottes-glantz,
- 10 Der auffgieng und erleuchtet gantz
 Das volck im glauben, durch den geist.
 Die dem anhiengen allermeist,
 Die wurden alle gottes kind,
 Die dardurch ewig selig sind.
- 15 Dargegen auch so straffet er
 Falsch propheten und falsch lehrer,
 [A 5, 1, 42o] Welche hassen tugend und zucht.
 Der ieder durch das wort nur sucht
 Sein eigen rhum, lob, ehr und nutz.
- 20 Auß irer lehr folgt wenig guts,
 Vergessen gott, deß herren, groß,
 Ir lehr und leben ist gottloß,
 Beid mit gedancken, werck und worten,
 Felschen gottes wort an vil orten,
- 25 Mit menschentand, gepot und lehren,
 Das volck von gottes wort abkehren,
 Und machen vil secten und rott,
 Deß werden sie gestrafft von gott,
 Deß soll sie fliehen iederman,
- 30 Einfeltig gottes wort nach-gahn,
 Auß dem der seelen heil erwachß,
 Das verleih uns gott, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 14 tag Septembris.

*

5 S Zion. A Sion. 9 S reiche. A rechte. 18 S Der. A Ir. 19 S
 aigen rum, lob, er. 23 S Paid mit gedancken, werck vnd. A Beide mit
 wercken vnd mit. 25 S gepot. A wercken. 32 S spricht A wünscht
 34 S 122 [vers].

Der ein-und-fünfftzigst psalm könig Davids: Ein
klag und bekantnuß der sünde vor gott.

Summa.

- Als David Batseba, das weib,
 5 Peschlaffen het und umb den leib
 [A 5, 1, 42a] Het pracht Uriam, iren mon,
 Kam zu im der prophet Natan,
 Von im ain urtheil pegeren thet.
 Sprach: Ein reich man vil schefflein het.
 10 Der selb nam doch an als erparmen
 Das ainig schefflein ainem armen,
 Das for aus seinr hant drunck und as
 Und in seiner schos schlaffen was,
 Und meczget das schaff seinem gast.
 15 David erzürnet darob fast
 Und sprach: Der mon sol sterben drumbl
 Der prophet antwort widerumb:
 Du David, pist der selbig mon.
 Dir hat got grose gnad gethon,
 20 Dir geben Saul, deins herren, haus.
 Und du hast veracht ueberaus
 Des herren wort und hast dem frumen
 Man Uriam sein weib genommen
 Und in erwürget mit dem schwert

*

1 Im 13 spruchbuche, bl. 274 bis 276 [S] psalmus Davidis . 51. Hier genau
danach wiedergegeben. Vergl. die anmerkung zum 22 psalm (s. 101). Zuerst
gedruckt band 6, 284 bis 287. Zu vergl. den meistergesang in der oorweis Hans
Folzen: Der 51 psalm »Wie seine« 1531 April 15 (MG 3, bl. 268 bis 270').
2 bis 3 A] fehlen S. 8 S vrtheil. 23 S Vriaam.

- Amon. Derhalb wirt nun auf ert
 Das schwert nicht lassen von deinem hant,
 Und got wirt dir auch uberaus
 Vil ungluecks in deinem hant erwecken.
 6 Die wort theten David erschrecken.
 Erst seiner schweren sünd entpfand,
 Die vor stack in seines hertzen grund
 Haimlich ganz hewchlerisch verdeckt,
 Und wart in dieffer reu erwecket.
 10 Und sprach den psalm in seinem gemuet: [bl. 275]

Der psalm.

- Gott, sey mir gnedig durch dein guet
 Und dilg mein süent ab in der zeit!
 Nach deiner grosen parmherzikeit
 15 Wasch mich von meiner misetät
 [K 5, 1, 86] Und rainig mich von dem unflat!
 Mein misedat pekenn ich dir.
 Mein sünd ist ymerzw vor mir.
 [A 5, 1, 43a] An dir hab ich gesüent allein,
 20 Uebel thon vor den augen dein.
 Du aber pleibst in deinen worten
 Gerecht und rain an allen orten,
 Das du nit kanst gestraffet werden,
 Wen du gerichtet wirst auf erden.
 25 Ich aber, herre, bin mit namen
 Gezeuget aus sündlichem samen.
 Auch hat mein muter mich empfangen
 In sündenden, lieg darin gefangen.
 Nem war aber! in ewikeit
 30 Hastw, herr, luest zu der warheit.
 Mein süent lagen haimlich verporgen.
 Die listw mich wissen mit sorgen
 Durch die haimlichen weisheit dein.
 O herr, mach mich von sünden rein
 35 Mit ysopen nach deinem gesecz!
 Wasch mich, das ich werd rain zu-lecz
 Durch dein parmherzikeit auf erd,
 Das ich widerumb schneweis werd,

*

Der zwen-und-fünfftzigst psalm könig Davids.

Summa.

David macht den psalmen mit nam,
 Da Doeg, der Edomitter, kam,
 5 Und saget dem könig Saul an,
 Wie David, der gottselig mann,
 [A 5, 1, 43d] In Ahimelechs hauß wer kommen,
 Und Goliath schwert hett genommen,
 Wie das buch Samuel on mitl
 10 Sagt am zwey-und-zweintzigstn capitl.

Der psalm :

Was trotzestu denn, du tyrann,
 Drum daß du so kanst schaden than?
 So doch noch weret gottes güt,
 15 Der die seinen teglich behüt?
 Dein zung nur trachten thut zu schaden,
 Und schneidt mit lügen on genaden,
 Wie ein scharpffes schermesser thut.
 Du redest lieber arg denn gut,
 20 Und falsch vil lieber denn das recht,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 114 bis 115: Der 52 psalm künig David [S] olag vber den Edomiter (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang im klingenden ton Hans Sachsen: Der 52 psalm von falschen zungen »Da/uid macht das zway vnd funfzigst liede« 1532 April 14 (MG 4, bl. 65 bis 66); nochmals wurde der psalm vom dichter in Filtz Ketners paratroeyen umgedichtet: »Das zway vnd funfzigst psalmen liede« (MG 14, 57). 5 S dem künig Saul. A König Saulo. 7 S In. A Zu. S Abimelechs. 13 S Drum das dw so kanst. A Daß du kanst also. 16 S nur trachten thuet zv. A die thut trachten nach. 19 S arg. A loß.

Sela! Daß der fromb wird durchecht.
 Du redst geren, was pringet schaden,
 Mit falscher zungen bist beladen.

Darumb wird dich gott auch fürwar

- 8 Zerstören also gantz und gar,
 Und dich zerschlagen mit ungüten,
 Und reissen dich auß deiner hütten
 Und auß der lebendigen land,
 Sela! außrottn mit spot und schand.

- 10 Die gerechten das sehen werden.
 Und sich denn fürchten der gefehrden,
 Werden doch deins verderbens lachen:
 Das ist der mann, der in sein sachen
 Gott gar nicht hielt für seinen trost,

- 15 Sunder verließ sich gar verbost
 Auff die grossen reichthumme sein,
 War mechtig zu pscheding allein.
 Ich aber werd bleiben mit raum,
 Gleich wie ein grüner ölebaum

[5, 1, 88] In gottes hauß, und verlaß mich
 Auff gottes güter ewiglich.

5, 1, 44a] Und ich danck dir in ewigkeit,
 Gott, du kanst machen allezeit.
 Ich will harren deß namen dein,

- 25 Das erfrewt all heiligen dein.

Der beschluß.

- 2 In dem psalmen zeigt David an,
 Wie zu hof mancher loser mann
 Der herrschafft thut zu ohren bringen,

- 30 Was er erfahrt von argen dingen,
 Duet die frommen mit argwon letzen,
 Und die herrschafft auff sie verhetzen,
 Und gibt sie dar auff die fleischbanck,
 Mit zu verdienen lohn und danck

- 35 Bey der herrschafft, durch argen sit,

*

2 S geren. pringet. A gern. dienet zu. 12 S Werden. A Wordens.
 S gar nit bilt. A nicht hielte. 17 S pscheding. A schaden. 25 S erfrewt
 heiligen. A erfrewet die Heiligen. 31 S Duet. mit. letzen. A Und. in.
 sen. 33 S Vnd gibt sie dar. A Dargeben sie. 35 S argen. A vntrew.

Die gar oft wird verfüret mit,
 Daß oft ein frommer wird gestrafft
 Unschuldiglich pey der herrschafft,
 Weil sie auff solche schmeichler bawt,
 5 Und ir falschen zungen vertrawt,
 Die so scharpff schneidet hinter-rück,
 Durch untrew und neidische dück.
 Doch findt ir straff sich an dem end,
 Daß in alls unglück geht int hend,
 10 Daß ir gewältig boßheit wird brochen,
 Und der unschuldig wird gerochen,
 Dems zu richten vil ungemachs,
 Kompt in auff irn kopff, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 25 tage Septembris.

*

3 S pey. A von. 5 S ir. vertrawt. A jren. trawt. 6 S so scharpf
 schneidet. A also schneiden. 7 S vntrew vnd. A vngetrew. 15 S 64
 [vers].

[A 5, 1, 44b] Der drey-und-fünfftzigst psalm: Ein unter-
weisung könig Davids, im chor umb einander zu singen.

Summa.

- In dem psalmen zeigt David pur
 5 Die verderbt menschliche natur,
 Wie die von Adam wird geborn,
 Fleisch und blut, das noch nit ist worn
 Mit gottes wort und seinem geist
 Inwendig bekehrt und gespeist.
 10 Dran ist nichts guts an wort noch that,
 Sunder verderbt sünd und verrat.

Der psalm.

- Die thoren sprechn inn irem hertzen:
 Es ist kein gott! welche mit schmerzen
 15 Verderbet sind und gewlich worn
 In irer boßheit grimm und zorn.
 Da ist keiner, der gutes thu,
 Gott schawt vom himel immer zu
 Rab auff der menschen kinder frey,
 20 Daß er sech, ob iemand klug sey,
 Daß er nach gott frag bey in allen.
 Sie aber sind all abgefallen,
 [K 5, 1, 89] Und allsamt untüchtig darzu.

¶

1 Im 18 spruchbuche, bl. 115 bis 116: Der 53 psalm ein vnter weissung
 im cor vmb einander zu singen [8] die verderbt menschlich natur (fügt das
 register hinzu). Zu vergl. den meistersang in der guelden schlagweis Nünen-
 pecken: »Die doren« 1546 September 10 (MG 8, bl. 180 bis 181). 9 S Dran
 ist nichts guecz. A Da nichts guts ist. 10 S verrat. A ynflat. 12 S thoren
 sprechn. A Thorn sprechen. 16 S keiner, gutes. A gar keiner, guts.

- Da ist keiner, der gutes thu,
 Auch nit einer, sön oder vätter.
 Ey, wöllen dann die ubelthätter
 [A 5, 1, 44c] Nicht erkennen, in sagen lassen.
 5 Die mein volck gar schunden und frassen,
 Und sich mit falsch und untrew nehrn?
 Gott sie nicht anruffen noch ehrn.
 Da fürchten sie sich alle frist,
 Da sich gar nicht zu fürchten ist;
 10 Doch gott zerstreuet die gebein
 Der treiber seines volcks gemein.
 Du machst sie all zu schanden hie,
 Wann du, herr gott, verschmehest sie.
 O, daß die hülff köm auß Zion
 15 Israel von dem herren fron,
 Daß er sein gfangen volck erlöst!
 So würd Jacob erfrewt und tröst,
 Und Israel würd frölich sein.
 Darmit endt sich der psalme rein.

20 **Der beschluß.**

- Hierauß sicht man, wie menschlich geschlecht
 Ist worn verderbt und ungerecht
 Durch Adams fall, und gar gottloß,
 Auff eigne lieb geneiget bloß,
 25 Geht dahin in doller thorheit,
 Fragt nach gott nichts in diser zeit,
 Einander schindn und fressn freffleichen
 Beide die armen und die reichen.
 Darumb bitt er, gott wöll erlösen
 30 Die verderbten natur der bösen
 Auß der babilonischen gfencknuß,
 Darinn menschlich geschlecht ligt in zwencknuß,

*

4 S in. A noch. 5 S schunden vnd. A vnschuldig. 6 S falsch vnd
 vntrew. A gwalt vnd falschheit. 11 S gemein. A allein. 12 und 13]
 fehlen S. 14 S O. Zion. A Ach. Sion. 22 S worn. vngerecht. A worden.
 vngrecht. 25 S Get da hin in doller. A Vnd geht her in aller. 27 S
 freffleichen. A dergleichen. 32 S Darin menschlich geschlecht ligt in zwenck-
 nus. A Darinn all welt ligt mit geswencknuß.

Durchs heilig evangelion
Zu gottes kinden machen thon,
Durch den glauben werde gefreit
Frölich die arme Christenheit.

5 Anno salutis 1566, am 25 tag Septembris.

*

4 S arme. A gantze. 6 S 54 [vers].

[A 5,1,44a] **Der vier-und-fünfftzigst psalm künig Davids.****Summa.**

- Ein unterweisung kōng David
 Vorzusingen dis psalmen-lied
 6 Auff seitenspil, nach dem mit namen
 Die menner von Siph zu Saul kamen
 Dem kōnig und sagten mit sorgen:
 Hat David sich bey uns verborgen.
 Am sechs-und-zweintzigsten caput
 10 Das buch Samuel sagen thut.

Der psalm.

- Herr, hilff mir durch dein namen bald,
 Unnd schaffe mir recht durch dein gwalt.
 Gott, erhöre das mein gebet,
 15 Vernem die red meins mundes stet.
 Die stoltzen setzn sich wider mich,
 Und trutzige stehnd trogenlich
 Wider mein seel verborgen da,
 Habn gott nit vor augen, sela.
 20 Sihe, gott aber steht mir bey,
 Der herr erholdt mein seele frey.
 Er wird die boßheit meiner feind

1 Im 18 spruchbuche, bl. 116 bis 116': Der 54 psalm künig David [8]
 die mender von Siph (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistersang im
 klingenden ton des H. Sachs: »Do / die Siphiter zw künig Saul komen« 1546
 November 19 (MG 8, bl. 235 bis 236). 4 S dis. A das. 6 S sv Saul.
 A dahin. 7 S Dem künig vnd sagten mit. A Zu kōnig Saul sprach vor.
 12 S Herr, hilff mir. A Hilff mir, h. 16 S Die stolsen. A Denn stoltse.
 17 S trogenlich. A freuentlich.

Bezalen. Herr, verstoß sie heint
 [K 5, 1, 90] Durch deine trew, will ich dir thun
 Ein frölich freudenopffer nun,
 Und, herr, dancken dem namen dein,
 5 Daß er so tröstlich ist allein.
 Dann du errettest mich, mein gott,
 Auß aller meiner angst und not,
 [A 5, 1, 45a] Daß meine augen in der nehen
 An mein feinden lust werden sehen.

10

Der beschluß.

Hie lert man, wie David zu gott
 Ruffet umb hülff in seiner not,
 Als die Siphiter mit verrhetrey
 Dem könig Saul dar-gaben frey,
 15 Der im stellet nach seinem leben,
 Umbzog in auff dem berge eben,
 Iedoch durch gottes hülff entfloch.
 Da könig Saul wider abzog.
 Also ein Christ in gfehrlichkeit
 20 Soll haben sein hoffnung allzeit
 Und all sein vertragen zu gott,
 Der kan helfen auß aller not.
 Dem danck er denn von hertzen grund,
 Gott, der so trewlich im beystund,
 25 Mit freuden-opffer opffer im
 Mit gaistlich innerlicher stimm,
 Daß er end hat alls ungemachs
 So gnedig gemacht, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 25 tag Septombris.

*

2 S thun : nun. A nun : thun. 13 S Siphiter. A Sphiter. 18 S Da.
 A Daß. 23 S Dem danck er den. A Als denn danck er. 25 S opfer ym.
 A opffern jm. 26 S gaistlich ynerlicher. A jinnerliches hertzen. 27 S hat.
 A macht. 28 S gnedig gemacht, spricht. A gnediglich, das lobt. 30 S
 46 [vers].

Der fünff-und-fünfftzigste psalm Davids: Ein gebet umb hülff und rach wider die feinde.

[A 5, 1, 45b]

Summa.

David, der küniglich prophet,
 5 Ainen petpsalmen machen thet,
 In zal der fünff-und-fünfftzigist,
 Als durch untrew und schwinde list
 Die purger in zu Regila
 Haimlichen hinterdüeckisch da
 10 König Sawl wolten übergeben,
 Der im doch stelet nach dem leben,
 Und gaben im doch guete wort [bl. 284]
 Freuntlicher gestalt an diesem ort,
 Wie wol David vor kurzen tagen
 15 Von irent wegn thet trewlich wagen
 Mit all seinen menden das leben,
 Als sie mit plegrung het umbgebn
 Die Philister, ir stat zu plagen.
 Da hat sie David dan geschlagen,
 20 Darmit erlediget die stat.
 Für die grosen trew und wolthat
 Wolten sie obgmelt untrew thon.
 Da macht er diesen psalmen fon,
 Darinen David claget got

*

1 Im 13 spruchbuche, bl. 283' bis 285' [S] psalmus. 55. Ein petpsalm
 vmb hilff vnd rach wider die feint. Hier genau nach S, wozu man die anmerkung
 s. 101 sehe. Vergl. band 6, s. 292 bis 295 und im achten meistersangbuche,
 bl. 177 bis 178. Ein pit für dem feint, der 55 psalm im laiton Nachtigal:
 »David spricht got« 1546, September 8. 2 S rach. A rhat und band 6
 rath. 3 fehlt S. 15 A wegn. S weget.

Sein geferliche angst und not
 Und pit wider sein feinde rach,
 Die seinem leben stelten nach,
 Den er doch nie laids het gethon,
 5 Und fecht also den psalmen on:

Der psalm.

O got, erhore mein gepet,
 E den und es mir werd zu spet!
 Von meim flehen entzeuch nit dich!
 10 Merck auf, mein herr, und erhör mich,
 [A 5, 1, 45c] Wie jemerlich ich hewl und clag
 Zu dir die nacht pis an den tag!
 Wan der feint ratschlagt trogenlich
 Und der gotlos der drenget mich,
 [K 5, 1, 91] Wan sie wollen ain pueben-stüeck
 An mir pegen durch ire düeck,
 Wan sie sint mir gar heftig gram,
 Neiden mich heftig allesam.
 In meinem leib engst sich mein hercz.
 20 Atif mich so ist des dodes schmercz
 Und auch der helen forcht gefallen.
 Forcht und ziteren ist in allen
 Meinem marck und gelidern stecken,
 Darzu grawen und groser schrecken
 25 Hat mich auch plöczlich uberfallen. [bl. 284']
 Ich sprach: O das ich het vor allen
 Zwen flüegel einer dauben gleich,
 Das ich darfon flueg haimleich
 An ort, daran ich sicher wer!
 30 So wolt ich mit herczen peger
 Mich hin machen und pleiben da
 Dort ferr in der wüesten (sela!),
 Wolt eyllen, das entrüne ich,
 Ee und das hie ergrieffe mich
 35 Der ungestüm wint und das wetter
 Meiner ungetrewen veretter.
 Herr, verschling die alten und jungen

*

6 A] fehlt S. 16 S An mir pegen durch ire düeck Peweisen mir durch ire
 düeck. A Beweisen mir / durch jre dück (wie band 6). 26 S von.

- Und zertrenne all ire zungen,
 Wann ich sich paide frü und spat
 Freffel und hader in der stat!
 Untugent ist in irer mawern,
 5 Ob der unpild mein herz ist trawern.
 Pey in regirt unrecht und schaden
 Mit schalckheit, untrew uberladen.
 List und hewchlich petriegerey
 Wonet in allen gassen frey.
 10 Wen doch nur mein feind schendet mich,
 Das selbig das wolt leiden ich.
 Und wen mein hasser gleich aim leben
 Sich schröcklich ob mir thet erheben,
 [A 5, 1, 45d] Wolt ich doch pergen mich vor im.
 15 Du aber pist mein gsel; vernim!
 Du pist mein freunt und auch mein pfleger,
 Die wir for dieser zeite weger
 Freüntlichen lebten paidesander
 Und hetten geheim mit einander
 20 Und wandelten ins herren haus
 Mit hauffen frölich oberaus.
 Der dot uber-eil sie im leben,
 Das sie gen hel abfaren eben,
 Den es ist schalckhaftig posheit [bl. 285]
 25 In irer wonung alle zeit.
 Ich aber wil in meiner not
 Allein rueffen zu dir, mein got!
 Und du, herr, wirst mir trewlich helfen,
 Verschmehen nit mein cleglich gelffen.
 30 Des abencz, morgens und mitag,
 So füer ich mein hewlen und clag:
 So wirstw den hören mein stim
 Und erlösen aus disem grim
 Mein sele im fried gnediglich.
 35 Der feinde, so wollen an mich,
 Die sint wider mich in vil sachen.
 Herr, du wirst sie demüetig machen,
 Die weil sie sich ob mir entpörn.
 Du pleibst ewig, wirst mich erhörn,

*

- Wan sie pekeren sich doch nicht,
 Fürchten auch nit dein angesicht,
 Weil sie muetwillig an dem ent
 Legn an den fridsamen ir hent
 5 Und entheilligen seinen pund.
 Heler und gleter ist ir mund,
 Den putter, voller schmaychlerey.
 Haben doch krieg im sin darpey.
 Ire wort, gleich dem öll senft und lind,
 10 Doch scharpff und plose schwerter sind.
 Mein anlign würff ich unferporgen
 Auf got, der wirt mich wol versorgen.
 Der wirt den gerechten der-masen
 In dem zanck und unfried nit lasen.

- A 5, 1, 46a] Du aber, herr, wirst pald iczunder
 [K 5, 1, 92] Gar plöczlichen stosen hinunder
 Diese arg pluettürstigen pueben
 Hinein in des verderben grueben.
 Die trieger weren in den dingen
 20 Ir leben nit zum halbtail pringen. [bl. 285']
 Ich aber, mein got, hoff auf dich,
 Wirst ewig nit verlassen mich.

Der beschluß.

- Darmit David den psalmen ent.
 25 Aus dem wirt offentlich erkent,
 Wo noch ein Crist verfolget wirt,
 Von hewchlern felschlich tribulirt,
 Die in pegeren zu vertrnecken,
 Den er doch vor in allen stuecken
 30 Hat trew und alles guetes thon,
 Der clag es got, dem herren, on,
 Solche ir list, untrew und schmach,
 Und geb got in sein hent die rach!
 Der wirt ir untrew zalen pald.
 35 Mit pet pey got umb hilff anhalt!
 Das im trost und hoffnung erwachs
 Durch gottes hilff, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559, am 22 tag Junj.

*

23 A] fehlt S. 24 A psalmen. S psalm. 39 S 132 [vers].

15 *

[A5,1,46b] Der sechs-und-fünfftzigste psalm könig Davids.

Summa.

- Ein gülden kleint kōng David
 Ist genant dieses psalmenlied
 5 Von der stummen tauben mit nam,
 Da er unter die frembden kam,
 Da in ergriffen die Philister,
 Zu Gath, und zeigten mit gefehr
 Kōng Achis, irem herren, an,
 10 Ein kundschafter wer diser mann.
 Das ein-und-zweintzg Samuelis
 Zeigt an die histori gewiß.

• Der psalm:

- Gott, sey mir gnedig, thu mein gdencken,
 15 Die menschen wöllen mich versencken;
 Teglich sie streiten wider mich.
 Mein feind die trengen mich teglich,
 Die stoltzn führen wider mich streit,
 Und dengen mich zu trawrikeit.
 20 Doch wenn ich mich fürcht, so hoff ich,
 Mein einiger heiland, auff dich.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 116' bis 118: Der 56 psalm künig David [S] David vor künig Achis dollisiret (fügt das register hinzu). Vergl. in dem beim 9 psalm erwähnten büchlein das achte lied, das sich handschriftlich im 16 spruchbuche, bl. 113 findet und den meistergesang in der seherweis des Nuppenpecken vom 3 December 1546: Pitt wider die feint »Got sey genedig mire« (MG 8, bl. 246 bis 247'). 4 S Ist. dieses. A So ist. das. 11 S swainosz. A sweintzig. 15 S Die. A Denn. 18 S stolozn führen. A stoltsen führen. 19 S trawrikeit. A aller zeit. 20 S Doch wen. fuercht. A Wenn. fürchte.

- Ich wil rhümen deß herren wort,
 Und auff dich will ich hoffen fort,
 Und wil nit fürchten mich fortan;
 Was mir möchten die menschen than?
 5 Teglich sie fechten an mein wort;
 All ir gedancken an dem ort
 Sind, wie sie mir nur möchten schaden.
 Sie haltn zu hauff mit neid beladen,
 [A 5, 1, 46a] Und lauren mit dückischem pracht,
 10 Und haben auff mein versen acht,
 Wie sie mein seel brechten umbs leben.
 Was sie args thon, ist schon vergeben.
 Gott, solche lent so gar gottloß
 On alle gnad hinunter stoß!
 15 Zele mein flucht, und fasse mein
 Zäher in deinen schlauch hinein,
 Und zele sie alle zu-mal.
 Du weist doch ir gewisse zal,
 Denn werden sich die feinde mein
 20 Zu-rück kehren, wenn ich allein
 Rüffe, daß du in angst und not
 Mein helffer bist, du trewer gott.
 Ich will rhümen deß herren wort,
 Von hertzen frey an allem ort.
 25 Auff gott hoff ich, kein forcht ich han;
 Was möchten mir die menschen than?
 [K 5, 1, 93] Ich hab dir, gott, gelobet vil,
 Daß ich dir hertzlich dancken wil.
 Du hast mein seel vom tod errett,
 30 Mein fuß vom schlüpfen an der stett,
 Daß ich vor gott mag wandlen schlecht
 Im liecht der lebendigen recht.

Der beschluß.

- Also David bedrenget hart
 35 Durch gottes hülff erledigt ward.
 Als sich vor Achis stellet er,
 Samb er von sinnen kommen wer,

*

3 S forthan. A voran. 7 S mir nur, schaden. A mir, geschaden. 12 S
 thon. A thun. 16 S schlauch. A Sack. 24 S frey. A gar.

- Da ließ der künig in darvon
 Gutwilliglich mit Friden gahn,
 Und schalt seine hofschmeichler er,
 Daß sie in hetten bracht daher.
 5 Also gieng David hin sein straß,
 Und gott seiner gnad dancken was.
 Hiemit David zur-kennen geit:
 So ein mensch in gefehrlichkeit
 Kompt, daß es im gilt leib und leben,
 10 Falsch zeugnuß uber in wird geben,
 [A 5, 1, 46a] Und steht samb gfencklich an dem end
 In seinr gwaltigen feinde hend,
 Und ist doch an der zuecht unschuldig,
 So soll er stehn still und gedultig,
 15 Und gott, sein heiland, rüffen an,
 Mit genaden im bey-zu-stahn,
 Weil got er-kent die unschuld sein,
 Und wöll erlösen in allein
 Von seinr giftigen feinde hand,
 20 Als ein genediger heiland.
 Als denn erhöret gott sein gelffen,
 Und thut im veterlichen helfen,
 Oder sein leiden ringern thut,
 Daß es im alles kompt zu gut,
 25 Und macht end all seins ungemachs
 Durch sein güt und trew, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 26 tag Septembris.

*

1 S der künig in. A jn der König. 6 S seiner gnad. A seinr gnade.
 7 S svr kennen. 10 S vber. A wider. 11 S gfencklich. A gfangen.
 12 S seinr gwaltigen. A seiner gwaltign. 13 S ist doch an der zuecht. A
 er ist an der that. 14 S er sten. A stehn er. 17 S got erkennt d. vn-
 schueld. A er kent d. vnschulde. 22 S veterlichen helfen. A gnediglich
 außhelffen. 26 S trow. A gnad. 28 S 80 [vers].

Der sieben-unnd-fünfftzigst psalm könig Davids.

Summa.

Ein gülden kleinet David sung
 Vor-zu-singen in ordenung,
 5 Daß er nit in der hellen loch
 Kam, da er vor könig Saul floch,
 Der darnach auch kame hinein,
 Dem David von dem kleide sein
 [A 5, 1, 47a] Abschnitt ein zipffel, sagt das buch
 10 Samuel, das vier-und-zweintzigst such!

Der psalm:

Sey mir genedig, gott, sey mir;
 Genedig wann es trawet dir
 Mein seel, unter dem schatten rein,
 15 O gott, der heiling flügel dein
 Ich allein all mein zuflucht hab,
 Biß doch alls unglück weichet ab.
 Ich rüff zu gott, dem höchstn allein,
 Zu gott, welcher deß jammers mein
 20 Kan urplüfflich machen ein end.
 Er sent auß himels firmament,
 Und hilffet mir bald auß der schmach
 Meines starcken versenckers rach.
 Solches ich mich denn ewig frew,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 118 bis 119': Der 57 psalm kunig David [S]
 David in der hol pey künig Saul (fügt das register hinzu). Zu vergl. den
 meistergesang im Passional des Hans Folz: Der 57 psalm von gottes hilff »Sey
 mir genedig got« 1554 December 28 (MG 14, 306). 5 Daß] S Do. 6 S
 Kam. A Komm. 15 S heilling. A heilign. 21 S sent. himels. A sendet. dem.

- [K 5, 1, 94] Gott sendet seine güt und trew,
 Die mich mit reichem trost erheben.
 Mein seel liget unter den löwen.
 Die menschen-kinder sind fewrflammen,
 5 Ir zäen sind spieß und pfeil alsamen,
 Und ire zungen scharpffe schwert.
 Erheb dich, gott, uber die erd,
 Und uber die himel dein ehr,
 Uber die gantz welt und das meer.
 10 Meim fues stellen sie netz in quel,
 Und drucken mir nider mein seel;
 Und sie graben vor mir ein gruben,
 Fallen doch selb darein die buben.
 Mein hertz das ist bereit allzeit,
 15 O gott, mein hertz das ist bereit,
 Daß ich dir, mein herr gott, lobsing.
 Wach auff, mein ehre, daß erkling,
 Wach auff, psalter und harpffen mein;
 Frü wil ich auffwachen allein,
 20 Dein lob unter dem volck verbringen,
 Unter den menschen dir lob-singen.
- [A 5, 1, 47b] Wann deine güte die ist so weit,
 Als der himel, und dein warheit,
 So weit teglich die wolcken gehnt
 25 Hoch an deß himels firmament.
 Gott, erheb ubr den himel dich,
 Dein ehr ubr die welt ewiglich!

Der beschluß.

- Hierinn zeigt uns an David eben,
 30 Dem könig Saul stellt nach dem leben,
 Den doch gott gab in Davids hand
 In der hölen, in steines wand,
 Da sein hofgesind haben wolt,
 Daß er könig Saul würgen solt.
 35 Das doch köng David nit wolt than,
 Die hend an sein herrn legen an,
 Sunder gab gott heim dise rach,

*

5 S spieß vnd pfeil alsamen. A Pfeil vnd spieß mit namen. 10 S fues.
 A gang. 32 S in staines. A vnd st.

- Daß sich Saul endlich selbst erstach.
 Also soll auch ein Christ allzeit,
 Wo er gleich strenge obrigkeit
 Hat, die im auch mutwillig thuet
 5 Auch stellen nach leib, ehr und gut,
 Doch soll er als ein unterthan
 Sein hende auch nit legen an
 Sein obrigkeit hie mit unfuhr,
 Mit uberfall oder auffrur,
 10 Mit trucziger dat oder schmach,
 Sunder gott lassn allein die rach,
 Wann der ist ein gerechter richter,
 Aller mißhandlung ein schlichter,
 Der die unschuldung wol kan rechnen
 15 Und der gwaltigen that kan brechen,
 Die vor ir armen thetten plagen,
 Die gott denn rühmen und dancksagen,
 Der sie frey macht alls ungemachs
 Irer herrschafft, so spricht Hans Sachs.

20 Anno salutis 1566, am 26 tage Septembris.

*

4 S auch mutwillig thuet. A auß freßlichem mut. 8 S übrigkeit hie. A
 Obrigkeite. 10 S Mit trucziger dat oder. A Vberfallen mit tod noch. 14 S
 vnschuldung wol. A vnschuldigen. 16 S ir. A den. 17 S vnd. A jm.
 21 S 68 [vers].

[A 5, 1, 47c] Der acht-und-fünfftzigste psalm.

Summa.

Das güldin kleintot thut uns singen
 König David vorher erklingen,
 5 Auff daß er nit einmal umbkem
 Von könig Saul, der im nach dem
 Gar hart nachstellt, auß neid und haß,
 Mancherley weiß, wie uns denn das
 Samuels bücher zeigen than,
 10 Und fecht also den psalmen an:

[K 5, 1, 95]

Der psalm.

Seit ir denn stumb, daß ir nit wölt
 Reden was recht und richten sölt,
 Was gleich ist, ir menschen-kinder? secht!
 15 Mutwillig so thut ir unrecht
 Im land, geht ir stracks allen enden
 Und thut frevel mit ewren henden.
 Die gottlosen verkehret sind
 Von mutter-leib an arge kind.
 20 Ir wüten das ist mit verlangen
 Gleich wie das wüten einer schlangen,
 Gleich wie ein taube atter (wisst!),

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 119' bis 120': Der 58 psalm David [S] fehlt im register. Vergl. in dem beim 9 psalm erwähnten büchlein das neunte lied, das sich handschriftlich im 16 spruchbuche, bl. 113' findet und den meistergesang in Hans Vogels engelweis: Ein pit wider die feint »Ein gulden olainot David vorzvsingene 1546 November 25 (MG 8, bl. 240' bis 241'). 3 S vns. A vmb. 13 S Reden was recht vnd richten. A Was recht ist vnd jr r. 14 S kinder. A Kind.

Der ohre gar verstopffet ist,
 Daß sie nit hör deß zaubers wort
 Und deß beschwerers an dem ort,
 Wellicher wol beschweren kan.

5 O herre gott, ich rüff dich an,
 Zerbrich in ire zäen im maul,
 Daß ire anschlag arg und faul.

[A 5, 1, 47a] Herr, ire backen-zäen zerstoß
 Der jungen löwen gar gottloß!

10 Wie wasser werden sie zergehn,
 Hinflissen, und gar nit bestehn.
 Sie zieln mit iren pfeiln die frechen,
 Aber dieselben werdñ zerbrechen.
 Sie vergehnt, wie ein schneck verschmacht
 15 Werden auch werden gar veracht.
 Gleich wie ein unzeitige frucht
 Eines weibes, auch gar veruecht,
 So sehens nit der sonnen licht.
 Also alls guten in gebricht.

20 Eh ewre dornen zeitig werden
 An dem dorenstrauch mit gefehrden,
 Wird sie hin-reissn die argen kind,
 Wenn sie noch frisch und freidig sind.
 Denn frewt sich der gerecht hernach,

25 Wenn er wird sehen solche rach,
 Die gott an den gottlosen thut,
 Und wird in der gottlosen blut
 Sein füß mit wunn und freuden baden,
 Und gott danck-sagen seiner gnaden,

30 Das all lent darnach werden sagen:
 Der gerecht wird sein in den tagen
 Geniessen, und erlöset werden;
 Wann gott ist noch richter auff erden.

Der beschluß.

35 David der redt gleich mit verdruß,

*

12 S iren pfeiln. A jrn Pfeillen. 15 S vergent. A vergehn. 15 S auch
 werden. A endtlich so. 16 S Gleich wie. fruecht. A Wie. Frucht gar. 17 S
 Aines weibes, auch gar veruecht. A Eins Weibs, so vor der zeit gebat. 18 S
 sehens nit. sunen licht. A sehen sie. Sonnen nicht. 27 A Goetlosen. 30 S
 all. A die.

- Und sich gleich drob verwundern muß
 Der gottlosen leut hie auff erden,
 Die ie lenger ie erger werden,
 In gedancken, wort, werck und thon,
 5 Gar nichts denn arges kommet von,
 Kein warheit, recht, nur lug und trug,
 Frevel, mutwillen und unfug,
 Von anfang irer mutter-leib,
 Dasgeschlecht nichts guetz noch ehrlichs treib.
 10 Solch böß geschwürme mit verlangen
 Nent er giftig attern und schlangen,
 [A 5, 1, 48a] Und bitt gott, den gottlosen frechen
 Wölle ir backenzäen zu-brechen,
 Und solln urpfleüpflich mit erschrecken
 15 Verschmachten eben wie die schnecken,
 Und wie wasserblasen vergahn,
 Daß sich deß frewe iederman,
 Und der gerecht wird sagen werden:
 Gott der ist noch richter auff erden,
 20 Der deß gottlosen ungemachs
 Ein schnell end macht, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 26 tag Septembris.

*

1 S Vnd s. gl. drob. A Daß er s. gleich. 3 S Die. A So. 5 S Gar.
 A Da. 9 S guetz noch erliche. A ehrlichs billichs. 13 S av prechen.
 A außbrechen. 14 S vrpfleüpflich. A vrplötlich. 15 S wie die. A gleich
 den. 21 S das wünscht. A so spricht. 23 S 74 [vers].

[K 5, 1, 96] Der neun-und-fünfftzigst psalm: Eingülden
kleinot David, daß er nicht verderbet wurde, da könig Saul
ließ sein hauß verwaren, daß er getödtet würde.

Summa.

- 5 David in disem psalm allein
Bitt wider die verfolger sein,
Und zeigt an derselbign bescheid,
Dargegn gottes urteil außschreyt,
[A 5, 1, 48b] Und verheist, gott darumb zu loben,
10 Und weissaget darmit auch oben,
Wie Christus und all seine glieder
Hernach werd gleicher-maß auch wider
Heimgesucht uber mannich jar
Von der gottlosen gleißner schar
15 Mit iren hinderlistign stücken,
Auch mit dergleich arglistign dücken,
Auch was sie für ein urteil haben,
Darmit gott endlich werd begaben
Mit harter verachtung elend,
20 Wie in auch gienge in die hend.
Darob doch die lieb Christenheit
Gott lobsingt, lobt und benedeit.
Das ist diß gantzen psalmen summ.
Nun hört den text mit lob und rhum!

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 257: Wider die verfolger gotes volek
160 [vers]. In dem generalregister steht zwar dabsigeschrieben: der 69 psalm.
Dieser aber war schon früher von dem dichter als spruchgedicht bearbeitet
worden und hat einen ganz anderen inhalt, als die angeführte überschrift an-
gibt. Zu vergl. den meistersang in der morgenweis Hans Sachsen: Ain gulden
kleinot »Ein gulden kleinot schone« 1548 Februar 10 (MG 10, 22).

Der psalm:

- Errette mich, mein gott, allein
 Von arglistigen feinden mein;
 Schütz mich vor denen, die sich setzen
 5 Wider mich, geren mich zu letzen.
 Errett mich von den ubelhätern,
 Hilff mir von blutgirign verrhättern.
 Wann sie mit blutdürstiger quel
 Lauren dückisch auff meine seel;
 10 Und die starcken die sammeln sich
 Heimlich mit gefahr wider mich
 On mein schulde und missethat,
 Noch sie mir nachstelln frü und spat,
 Mit bösen stücken bereiten sich,
 15 Wiewol ich bin unschuldiglich.
 Darumb hör, mein gott, und auffwach,
 Begegne mir, schaw in mein sach,
 Wache bald auff, mein herr und gott,
 Israel, du gott Sebaoth,
 [A 5, 1, 48c] Und suche heim die heiden frey,
 Und der keinem genedig sey!
 Laß in irn anschlag nicht gedeyen,
 Weil sie also verwegen seyen
 In ir dückischen ubelthat,
 25 Sonder laß sie deß abents spat
 Herumbher heulen wie die hund,
 Die in der statt umblauffen thund.
 Mercke, sie reden mit einander,
 In den lebsen ir allersander
 30 Sind scharpffe schwerter solcher maß,
 Sprechen: wer wolt doch hören das?
 Als ob kein gott im himel sey,
 Der alle ding hör klar und frey.
 Aber, herr gott, du wirst ir lachen,
 35 Und spotten aller heiden sachen.
 Vor irer macht so halt ich mich
 Zu dir, herr, gar demütiglich;
 Wann, gott, du bist mein rechter schutz,
 Zu dir ich mich versich alls guts;

*

- Gott, erzeigst mir reichlich dein güt,
 Lest sehen mich in mein gemüt
 Mein lust an mein feinden auff erden,
 [K 5, 1, 97] Wie sie elend zu schanden werden.
- 5 Herr, erwürge sie aber nicht,
 Daß mein volck nit vergeß der gschicht;
 Zerstrew sie abr mit deiner macht,
 Verstoß sie, daß sie werdñ veracht,
 Und ein end nem ir poch und trutz.
- 10 Herr, du bist ie mein schild und schutz
 Ir lehr ist eitel sünde hart,
 Sie verharren in ir hoffart,
 Ir predigen ist eitel fluchen
 Und widersprechn mit stoltz und puchen.
- 15 Vertilg sie on all gnad auff erden,
 Daß sie nichts seyen, und inn-werden,
 Daß gott sey herrscher in Jacob,
 In aller welt, in höchstem lob,
 Sela. Das mein hertz frölich macht,
- 20 Und hab das innerlich betracht.
 [A 5, 1, 48d] Deß nachts laß sich mein feinde meulen,
 Und geleich wie die hunde heulen,
 Die in der statte umbher lauffen,
 On alle rhu echtzen und schnauffen.
- 25 Laß sie lauffen hin unde her,
 Umb speiß lauffen in irem hunger,
 Und heulen, wenn sie nit satt werden,
 Gar mit vil mangel und beschwerden.
 Ich aber will deiner macht singen,
- 30 Deß morgens mein lobgsang verbringen,
 Und rhümen dein miltreiche güt
 In meinem hertzen und gemüt;
 Wann du, herr, bist allein mein schutz,
 Du thest mir ie und ie alls guts,
- 35 Du bist mein zuflucht in der not,
 Ein gütiger und trewer gott.
 Deß will ich dir, mein hort, lob-singen;
 Wann du, herr, bist in allen dingen
 Mein schutz, in aller meiner not
- 40 Allein mein genediger gott.

Der beschluß.

- Wie David hie klagt sein unschuld,
 Dargegen neid und ungedult,
 Über köng Saul und seiner knecht,
 5 Die on all billigkeit und recht
 In wolten durch ir falsche dück
 Hin-richten durch ir bubenstück,
 Daß im gott gnedig halff darvon,
 Und durch Michal, sein weib, enttran,
 10 Sein feinden wünscht alls ungelück,
 Weissagt doch David in dem stück,
 Wie es hernach dem köng Christo
 Von Jüden auch werd gehn also,
 Den er als ein trewer heiland
 15 Von gott auff erden ward gesand,
 Der in auff erd thet alles guts,
 Die in doch auß haß, neid und trutz
 Verfolgeten mit schand und spot,
 In unschuldig brachten zum tod.
 [A 5, 1, 49a] Derhalb sie auch der fluch betraff
 Mit unüberwindlicher straff,
 Ir königreich und priesterthumb
 Gar ein elendes ende num,
 Und wurden sie als elend leut
 25 Auß in die gantze welt zerstreut,
 Von iederman plagt und veracht,
 Verspott, verhönet und verlacht.
 Sollicher fluch noch an in klebt
 Biß an das end, weil einer lebt.
 30 Dargegen Christus, der heiland,
 Sitzt zu gott vatters rechten hand,
 Ein haupt all seinr christlichen glieder,
 Die auch in der welt hin und wider
 Als die fromb unschuldigen Christen
 35 Auß neid und haß mit argen listen
 Von den gottlosn hin-gericht werden,
 Mit marter trüglich mit gefehrden.
 [K 5, 1, 98] Die werden auch erhaben groß
 Ruhen in Abrahames schoß
 40 Biß zum jüngsten tag und gericht,
 Da in Christus sein urteil spricht:

241

Kombt, ir geseigten, in mein reich,
 Das euch bereit ist ewigleich;
 Wann ir habt nach mein wort voran
 Geglaubet und willig gethan,
 5 Und disen geringen und armen
 Vil gutes gethan mit erbarmen.
 Aber den zu der lincken seiten
 Spricht er: Weichet von mir von weiten,
 Ir verfluchten, ins ewig fewr,
 10 Das euch bereit ist ungehewer!
 Verachtet mich und mein wort rein,
 Und verfolget mein christlich gmein
 Mit vil hartsal und ungemachs.
 Darvor bhüt uns gott, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 29 tag Maij.

[A 5, 1, 49^b] Der sechzigst psalm Davids.

Summa.

Das gülden kleinot vorzusingen
 Macht David, da im thet gelingen,
 5 Von der güldenen rosen span;
 Da er etliche krieg was han
 Dort in Mesopotamia,
 Und mit den Syrern zu Zoba;
 Da Joab umbkehrt abermal,
 10 Und schlug zwölf-tausent im Saltzthal
 Edomiter. Im andern buch
 Samuelis am zehenden such!

Der psalm.

Gott, der du uns verstossen hast
 15 Und im zoren zerstreuet fast,
 Trüst uns wider, herr, ehren werth.
 Der du bewaget hast die erd,
 Und zerrissen, ir brüch mach heil,
 Sie ist zerschellt den meisten teil.
 20 Ein harts hast erzeugt dem volck dein,
 Hast geben uns einen trunck wein,
 Darvon wir daumlen in dem leben.
 Aber doch hast ein zeichen geben
 Den, so von hertzen fürchten dich,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 120' bis 121': Der 60 psalm David [S] künig
 David in viel kriegem (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistersang
 im kursen ton Hans Sachsens: »Got dw hast vns zerstosen vnd zerstreuet«
 (MG 10, 23). 5 S der. A dem. 6 S krieg was han. A streit hat than.
 7 S in. A zu. 15 S im zoren. A sorniglich. 19 S Sie. A Die. 20 S
 hares. 22 S daumlen. A daumeln.

- Das sie auffwerffen gar tröstlich,
 Das sie machet sicher auff erden.
 Auff daß dein freund erledigt werden,
 So hilff mit deiner rechten hand,
 5 Und erhör uns, unser heiland.
 Gott redt in seinem heiligthum:
 Ich bin fro, ich will widerumb
 Außteilen Sichem, so spricht gott,
 [5, 1, 49c] Und abmessen das thal Suchot.
 10 Gilead dasselb ist ie mein,
 Auch Manasse ist mein allein,
 Ephraim ist meins hauptes macht,
 Juda mein fürst mit gewalt und pracht.
 Und mein waschhaffen ist Moab,
 15 Mein schuch will ich strecken hinab
 Über Edom, zu mir allda
 So jauchzet auch Philistea.
 Wer will mich führn in die vest statt?
 Wer pleit mich biß gen Edom spat?
 20 Wirst du es nit thun, herr, mein gott,
 Der du uns verstiest in der not,
 Und zeuchst nit auß mit unserm heer?
 Schaff uns beystand und gegenwehr
 [5, 1, 99] In der not, und dein lieb volck schütz;
 25 Wann menschen-hülff ist gar kein nütz.
 Mit gott wöllen wir thaten than,
 Der unser feind erlegen kan.

Der beschluß.

- Auß dem psalmen lert man, wo gott
 30 Ein volck lest sincken in der not,
 Daß sie ir feind hart überdrenget,
 Mit kriegem gantz tyrannisch zwenget,
 Daß es gantzlichen mücht verzagen,
 Des soll es denn von hertzen klagen
 35 Gott, und umb hilff zu im auffschreyen,
 Vor dem feind sie gnedig zu freyen.

*

4 S hilff mit deiner. A hilff nun mit deinr. 14 S waschhaffen. A wasch-
 pffen. 19 S pleit. A gleit. 29 S lort. A lernt. 30 S Ain. A Sein.
 3 S mücht. A thut. 34 S Des. A So.

Als denn gott wider krafft dut geben,
 Dem argen feind zu widerstreben,
 Und geit in wider in ir hand
 Verlorne flecken, stätt und land,
 6 Das menschenhilff gar nit hett than,
 Auff die sich ist die welt verlan,
 Dardurch fellet in vil ungemachs
 Durch ir falsch hoffnung, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 26 tage Septembria.

*

1 S dut.	A ist.	2 S argen.	A bösen.	3 S geit.	A gibt.	4 S
flecken stet.	A Stätt, Flecken.	5 S gar nit het.	A hett gar nit.	8 S		
hoffnung.	A hoffen.	10 S 68 [vers].				

A 5, 1, 49d] Der ein-und-sechtzigst psalm.

Summa.

- Den psalm David hört vor-zu-singen,
 Auff seitenspil laut zu erklingen,
 5 Darinnen er lob-singet gott,
 Als er in anruffet in not,
 Daß er in drauß erlöset frey,
 Und er helt in gewiß darbey
 In seinem reich und königthum,
 10 Deß sagt er im lob, preiß und rhum.

Der psalm:

- Herr gott, erhöhr mein gschrey und klag,
 Und merck auff mein gebet all tag.
 Ich ruff zu dir niden auff erden,
 15 Wenn mein hertz ist volangst und bschwerden,
 Dw wöllest mich auffüren doch
 Auff ein gehligen felsen hoch.
 Du bist mein zuversicht allein,
 Und vor den argen feinden mein
 20 Ein starcker thurn und hoher trost,
 Der du mich gnedig hast erlost.
 Ich will ewig wonen allein
 Vertraut unter den flügeln dein,

*

1 Im 18 sprachbuche, bl. 122 bis 122': Der 61 psalm [S] ein frolocken
 und dancksagung (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang in der
 Armonten weis Hans Schwarzen: Der 61 psalm David oO herr got erbör mein
 pete 1546 October 30 (MG 8, bl. 217' bis 218'). 8 S er helt in. A ob
 i helt. 16 S Dw. A So. 22 S ewig wonen. A rhümen ewig. 23 fehlt S.

Sela, wenn ich in angst betrübt,
 Denn du, gott, hörest mein gelübd
 Und belohnest reichlich allein
 Die, so förchten den namen dein.
 5 Du gibst dem könig langes leben,
 Daß sein jar für und für ob-schweben,
 [A 5, 1, 50a] Der immer sitzen bleibt für gott,
 Der im beysteht in aller not,
 Und im erzeig sein trew und güt,
 10 Welche in für und für behüt,
 So will ich deinem namen lobsingen
 Und ewiglich dein lob verbringen,
 Daß ich mein glübd bezal teglich
 Und dich, herr, lobe ewiglich.

15

Der beschluß.

Also soll auch ein Christen-mann
 Täglich gott hertzlich loben than,
 [K 5, 1, 100] Der in not zu im rüffen thut,
 Dem er täglich thut alles gut,
 20 Und hilffet im auß aller gfehr,
 Und ist sein schutz in nöten schwer,
 Geistlich und leiblich allezeit,
 Im auch ein langes leben geit,
 Erzeigt im alle lieb und trew,
 25 Daß er von hertzen sich erfrew,
 Und got als-denn bezalet glat
 Sein glübd, das er gelobet hat
 In der tauff, daß zu-nem und wachß
 Sein glaub auff erd, das wünscht Hans Sachs.

30 Anno salutis 1566, am 26 tag Septembris.

*

1 bis 3 fehlen S. 23 S Im auch ein. A Vnd jm auch. 26 S V
 got. A Daß er. 29 S Sein glaub. A Allhie. 31 S 48 [verse].

Der zwen-und-sechtzigst psalm könig Davids: Auff
gott allein zu hoffen und trawen.

A 5, 1, 50b]

Summa.

- David, der königlich psalmist,
 5 Ein psalmen uns beschreiben ist,
 Der zwey-und-sechtzigst an der zal,
 Den er verordnet hat zu-mal
 In dem tempel in vor-zu-singen,
 Der thut von wort zu wort erklingen,
 10 Wie David vor den feinden sein
 Bey gott hab hülff gesucht allein,
 All sein hoffnung auff in gesetzt,
 Und spricht von wort zu wort zuletzt:

Der psalm.

- 15 Mein seel, sey still und harr auff gott
 Inn meiner trübsal, angst und not;
 Wann von dem kommet mir das heil,
 Dieweil er ist auff meinem teil.
 Gott ist mein hort, mein hülff und schutz,
 20 Der mir thut allezeit vil guts,
 Auff daß mich stürzte kein unfal,
 Der mir doch zu-setzen on zal.
 Wie lang stellet ir eim mann nach,
 Zu würgen, der doch matt und schwach,
 25 Ist gleich einer hangenden wand,
 Und ein zerklobne mawr bekant?

*
 1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 211: Der 65
 offen vnd trawen 124 {vers}. Zu vergl. den meisterges
 solsen: Das reich Cristi figurirt »Es sange« (MG 14, 1

got allein
 ein Hans

- Und sie dencken mich gar zu dempffen,
 Mit lügen sie wider mich kempffen,
 Gute wort mit dem mund sie geben,
 Doch im hertzen fluchens darneben.
 5 Sollichs thu ich gar tieff bedencken,
 Thu auch vil seufftzen darob sencken;
 Aber in diser angst und not
 So harrt mein seel allein auff gott.
- [A 5, 1, 50c] Zu dem verhoff ich alles guts,
 10 Er ist mein hort, mein hülf und schutz,
 Daß ich an seel und leib auff erd
 Durch keinen unrhat fallen werd.
 Wann gott ist mein heil, ich wol merck,
 Mein ehr und der felß meiner sterck,
 15 Auff den so steht mein zuversicht.
 Ir lieben leut, nemt den bericht,
 Schüttet vor gott auß ewer hertz
 In aller trübsal, angst und schmerz,
 So hilffet euch der herr gericht.
- 20 Der menschen hilff ist schwach und nichts,
 Auch grosser leut hülf fehlt oft weit,
 Sind leichter denn die eitelkeit,
- [K 5, 1, 101] Und auff der wag nichts uberal,
 So vil und ir ist all-zu-mal.
 25 Und verlast euch auch alle schlecht
 Nicht auff gwalt, frevel und unrecht,
 Halt euch nit auff das irrdisch, (wist!)
 Weil es doch alls unbestendig ist.
 Wo euch fellet aber reichthumb zu
- 30 Durch rechte erb, so habet rhu,
 Und hencket ewer hertz nicht dran.
 Danckt gott, der sollichs hat gethan.
 Gott hat geredt ein gwaltig wort,
 Das hab ich etlich mal gehort,
- 35 Daß gott allein allmechtig ist,
 Und du, herr, auch genedig bist,
 Und bezalst iedem nach der that,
 Wie er es denn verdienet hat.

Der beschluß.

- 40 Diser psalm klar in einer sumb

- Vermant uns Christen umb und umb:
 Mit gedult und langmütigkeit
 Und vestem glauben alle zeit,
 In aller trübsal, angst und not,
 5 Soll wir harren auff unsern gott,
 Welcher ist unser schild und schutz,
 Heil und trost, der uns thut alls guts,
 [A 5, 1, 50d] Wie uns denn sein wort angelobet,
 Obgleich der sathan wüt und tobet.
 10 Die welt, auch unser fleisch und blut
 Täglich wider uns kempffen thut,
 Uns gar arglistiglich nachstellen,
 In sünd und unglück uns zu fellen,
 Durch wollust und durch falsche lehr
 15 Zu bringen umb leib, gut und ehr,
 Und uns schmeichlend die augen blenden,
 Biß sie ir tödtlich feindschafft enden,
 Uns zu bringen in das verderben,
 Daß wir zeitlich und ewig sterben.
 20 Da soll wir keim menschen vertrauen,
 Sonder auff gott hoffen und bawen,
 Der kan und will der helffer sein.
 Wann aller menschen hülf ist klein,
 Ob sie gleich leut sind groß und mechtig,
 25 Gweltig, ansehlich, reich und prechtig;
 Heut in grosser wurde und hab,
 Morgen ligen sie in dem grab,
 Wer sich auff sie verlassen hat,
 Dem kommet denn sein hülf zu spat.
 30 Warnt auch allhie all Christen schlecht:
 Verlasset euch nicht auff unrecht,
 Noch auff frevel und grossen gwalt;
 Wann er zerschmiltzt wie reiff gar bald.
 Auch wo euch zu-feltt ehr und gut,
 35 Das hertz nicht daran hencken thut,
 Samb dürfft ir gott, deß herrn, nit meh,
 Wann gut zerschmeltzt bald wie der schnee.
 Sonder an gott allein euch halt,
 Der hat ein ewigen gwalt,

*

9 K Obgleich der. A Ob der gleich der.

Derselbig ist allein allmechtig,
 Dem hangt an mit hertzen andechtig,
 Der helt warhaft an allem ort,
 Was uns zusagt sein göttlich wort.

- 5 Er ist genedig und senfftmütig,
 Gerecht, warhaft, darbey doch gütig,
 Und bezalet eim ieden glat,
 Wie er dasselb verdienet hat.

[A 5, 1, 51a] Die gottlosen, so in allwegen

- 10 On buß in sünden sind gelegen,
 Gott und sein wort haben veracht
 Und alle böse stück verbracht,
 Den wird zu lon der göttlich zorn,
 Und werden ewiglich verlorn.

- 15 Den gottseligen thut er geben
 Nach dem elend das ewig leben,

[K 5, 1, 102] Doch nit von irer wercke wegen,
 Allein durch Christum kombt der seggen.
 Die durch den tauff sind zu im gangen,

- 20 Und haben den glauben empfangen,
 Der am creutz hat genug gethan,
 Der werck nemt sich ein Christe an,
 Als seinen himlischen ertheil,
 Auß dem in denn das ewig heil

- 25 Nach disem elend aufferwachß
 Durch Jesum Christum, glaubt Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 21 tag Augusti.

Der drey-und-sechzigst psalm könig Davids: Als
er in der wüsten Juda war.

Summa.

- Mercket den drey-und-sechzigsten
 5 Psalmen, ir außerwelten Christen,
 [A 5, 1, 51b] Den uns beschreibt könig David,
 Als er grosse durchachtung lid
 Von könig Saul in dem elendt,
 Hielt sich im wald, Haret genent.
 10 Auß Gad dises propheten rhat:
 Nach dem er vatter und mutter hat
 Befolhn dem köng der Moabiter,
 Und er lebet in hartsel bitter,
 In der unfruchtbaren einödd,
 15 Lang wohnet flüchtig, schwach und blödd,
 Darinnen er doch sein zuflucht
 Allein bey gott, dem herren, sucht,
 Und hofft auff sein mechtige hand.
 Nun fecht an der psalm obgenandt:

Der psalm.

- 20 Zu morgens frü will ich auffwachen
 Umb hülf zu gott in meinen sachen;
 Mein seel die dürst, mein gott, nach dir,
 Mein fleisch verlanget mit begir
 25 Nach dir in dem höchsten vertrauen,

*

! Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 366: Der 63 psalm: Daud in der wüsten Zala 100 [vers]. Zu vergl. den meistergesang in der morgenweis des Hans Sachs: »Frü so wil ich aufwachen« 1544 November 12 (MG 7, 5).

- Weil ich da wohn in einem rawen
 Und durren unfruchtbaren land,
 Darinn ich wenig wasser fand.
 Da schawet ich, herr, nach dir umb,
 5 O gott, in deinem heiligthumb,
 Auff daß ich möcht ansehen mehr
 Dein grosse macht und göttlich ehr,
 Weil dein gut ist vil besser eben,
 Denn auff erd ist deß menschen leben.
 10 Drumb sollen mein lefftzen dich preisen,
 Und dir die höchsten ehr beweisen.
 Da selbst wolt ich dich geren oben.
 Von hertzen recht preisen und loben
 Forthin mein gantzes lebenlang,
 15 Mit meiner zungen lobgesang,
 [A 5, 1, 51e] Auff daß in andacht ich mein hend
 Aufhübe auch in dem elend,
 Herr, allein zu dem namen dein.
 Dasselbig wer dem hertzen mein
 20 Ein uber-grosse freud und wunn,
 Wenn ich daselbst mit meinem mund
 Dich allzeit frölich loben solt,
 Wer mir lieber denn rotes gold.
 Und wenn ich lig in meinem betth,
 [K 5, 1, 103] So denck ich allzeit an der stett,
 Mein allerhöchster hort, an dich;
 Und wenn darnach erwache ich,
 Als denn so red ich auch von dir
 Und denck deiner gnad mit begir.
 30 Wann du bist ie der helffer mein,
 Wann ich unter dem schatten fein
 Deiner flügel zu ruhen kum,
 So wird dir auch der höchste rhum,
 Du aller-höchster gott, von mir,
 35 Weil ich alls gute hab von dir.
 An dir mein seel ist krefftig hangen;
 Dein rechte hand hat mich umbfangen,
 Und mich frey sicher auffenthelt.
 Hart wird nach meiner seel gestellt
 40 Auff erd von den gottlosen allen,
 Die mich geren zu uberfallen.

- Die doch müssen unter die erd,
 Und fallen durch das scharpffe schwert,
 Müssen in werden zu unheil
 Den listigen füchsen zu teil.
 5 Aber der könig David heut
 Sich in dem herren hoch erfrewt.
 Und welcher bey seim namen schweret,
 Desselbigen lob wird gemehret,
 Die lügenmeuler werden bald
 10 Verstopffet auff erd jung und alt.

Der beschluß.

- Bey könig David lernet wol
 Ein frommer Christ, wie er sich sol
 [A 5, 1, 51d] Halten allhie auff diser erden,
 15 In allem elend und beschwerden,
 In anfechtung, creutz und trübsal,
 Daß er soll einig ublich
 Zu gott in starcker hoffnung schreyen,
 Mit rhum und lob stet benedeyen
 20 Gottes allmechtign heilign nam,
 Von dem im alle hülff her-kam.
 Der sein genediglich thut walten,
 Mit seiner rechten hand erhalten
 In dem schatten seiner genad,
 25 Daß im kein arger feind nicht schad,
 Wie grausam er auch tob und wüt.
 Doch sein gott in vor im behüt,
 Beide an leib und auch an seel,
 Wie hefftig im der feind nachstell
 30 Beide mit mord, raub oder brand,
 Steht es doch alls in gottes hand.
 Ihm kan der feind nicht schaden mehr,
 Denn so vil dient zu gottes ehr
 Und auch zu nutz dem Christen sein;
 35 Wann gott der kan sein feind gemein
 Mit schanden seiner zeit erlegen,
 Das soll deß Christen hertz bewegen,
 Daß es in gottes lob auffwachß
 In disem elend, wünscht Hans Sachs.
 Anno salutis 1562, am 26 tag Novembris.

[A 5, 1, 52a] **Der vier-und-sechzigst psalm Davids: Ein psalm Davids, vor-zu-singen.**

Summa.

Hie klagt David, bitt, gottes gütten
 5 Wöll in genediglich behüten
 Vor den falschen gottlosen zungen,
 So schossen zu alten und jungen,
 Mit falscher lehr und ehr-ab-schneiden,
 Mit hader, zanck pringen vil leiden,
 [K 5, 1, 104] Die doch darob gehnd auch zu grund,
 Deß sich die frommen frewen thund.

Der psalm.

Gott, hör mein stimm in meiner klag,
 Behüt mein leben all mein tag
 15 Von des grausamen feindes zung.
 Verbirg mich vor der versammlung,
 Vor dem hauffen der ubelhäter,
 Der zungen-drescher und verretter,
 Ir zung scherpffen sie mit gefehrd,
 20 Scharpff gleich wie ein zwischneidend schwert,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 122' bis 123': Der 64 psalm ain psalm David vor zv singen [S] von gotlosen zungen (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistersong im klingenden ton Hans Sachs: Ein pit wider die feind »Do / David in der feint durechtung lage« 1532 April 16 (MG 4, bl. 66 bis 67); nochmals behandelte H. Sachs in der lerchenweis Heinrich Endres den psalm am 21 Juni 1555: Wider die falschen zungen »Herr got erhör mein stim« (MG 15, bl. 128' bis 129'). 6 S falschen. A grausam. 7 S So schossen. A Die schiessen. 9 S pringen vil. A vnzehlich. 10 S gent auch. A selbst gehnd. 15 S des. feindes. A der. Wider. 18 S zungen drescher vnd veretter. A bösen losen vbertretter.

- Die mit iren giftigen worten
 Zieln, wie mit pfeilen an vil orten,
 Daß sie heimlich schiessen den frommen,
 Plötzlich on alle schew sie kommen.
 5 Sie sind kün mit bösen anschlegen,
 Sagen, wie sie strick wöllen legen
 Mit schwind arglisten das verdrehen
 Und sprechen: niemand kan das sehen.
 Sie erdichten untrew schalckheit,
 10 Und haltens heimlich allezeit,
 [A 5, 1, 52b] Gantz dückisch und verschlagen sind,
 Und brauchen pös renck schnell und schwind.
 Gott aber wird sie schrecklich schiessen,
 Daß sie wund werden mit verdriessen,
 15 Ir eigen zungen wird sie fellen,
 Daß ir spottet, wer sie hört gellen,
 Und alle menschen, die es sehen,
 Die werden warhafft alle jehen:
 Gott, der herr, hat es selb gethan,
 20 Daß sie sein hand hat Griffen an,
 Und die gerechten hie auff erden
 Deß herren sich denn frewen werden,
 Und im von hertzen wol vertrauen,
 Weil er den klaffer hat gehawen,
 25 Und alle fromm hertzen auff erden
 Sich got, deß herren, rhümen werden.

Der beschluß.

- Hie merck ein frommer Christ, und bit
 Gott, daß er in laß fallen nit
 30 Unter solche gottlose zungen,
 Die vergifften paid alt und jungen,
 Etlich mit falschen menschenlehren
 Das reine gottes-wort verkehren,
 Anrichten irrthumb, ketzeréy,
 35 Machen rott und sect mancherley,

8 S das. A sie. 12 S pos renck. schwind. A renck. geschwind. 13 S
 schrecklich. A plötzlich. 16 S spotet. A spotten. 19 S selb. A selbst.
 24 S Weil. A Daß. 26 S got des herren rhümen. A deß Herren denn r.
 30 S solche. A so gar. 31 S paid alt vnd. A Alt vnd die. 35 S Machen
 rot vnd sect. A Auch Rott vnd Secten.

- Darmit die einfeltigen frommen
 In schwer und giftig irrthumb kommen,
 Ander mit neidig gifting Worten
 Anrichten auch an manchen orten
 5 Durch ire arglistige dück
 Vil schendlich arger schelmenstück,
 Durch nachred die leut in kessel hawen,
 Daß der fromm sein glauben und trawen
 Verleust, doch unschuldig der that,
 10 Den die falsch zung verlogen hat,
 Die doch endlich durch ir falsch dück
 Auch fellet in ir eigen unglück,
 Daß sie auch wird zu spot und schand,
 Verschmecht und veracht in dem land.
 [A 5, 1, 52c] Deß sich denn frewet iederman,
 Und spricht: Got hat das selb gethan!
 Und saget gott deß lob und ehr,
 Trawen und hoffen zu gott mehr,
 Weil er erlöset hat die frommen,
 20 Den klaffer in unrhat lest kommen,
 Und in ausfüllt vol ungemachs,
 Wie er verdient hat, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 27 tag Septembris.

*

3 S neidig gifting. A lügenhaften. 7 S die leut in. A in den. 8 S
 sein. A gutn. 9 S Verlewst / doch vnschuldig der. A Verleurt / vnschuldig
 arger. 10 A falsch. 16 S hat. A hab. 17 S saget got des. A sagen
 deß Gott. 21 S ausfüllt. A erfüllt. 24 S 72 [vers].

[K 5, 1, 105] Der fünff-und-sechzigste psalm könig
 Davids: Ein psalm könig Davids, zum lied vor-zu-singen.

Summa.

David singt frölich im gemüt
 5 Ob gottes milter gnad und güt
 Daß er erhört unser bet eben,
 Und thut seim volck ir sünd vergeben,
 Und gibet gueten frid im land,
 Und segnet das mit seiner hand,
 10 Mit früchten überflüssiglich,
 Deß soll wir im dancken frölich.

Der psalm.

Gott, inn der still man lobet dich
 Zu Zion gar andechtiglich,
 [A 5, 1, 52a] Alle gelübd man zalet stet.
 Du erhörest unser gebet,
 Drumb alls fleisch zu dir hoffnung hat.
 Uns drückt hart unser missesthat;
 Du wöllst uns unser sünd vergeben.
 20 Wol dem, den du erwelest eben,
 Daß er wohn in den höfen dein,
 Der hat gar reichen trost allein,
 An deinem tempel und gotes-hauß

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 123' bis 125: Der 65 psalm David ain psalm
 zum lied vor zu singen [S] got vergeit die sünd genediglich (fügt das register
 hinzu). Zu vergl. den meistergesang vom 6 Mai 1547 im neuen ton Hans
 Sachsen: Ein Anfang zu pfingsten »Got man lobt dich in der stil zu Zion«
 (MG 9, 93). 8 S gueten. A stillen. 14 S Zion. A Sion. 15 S Alle.
 A Vnd all. 23 S An. gotes. A Von. deinem.

- Wird er gesettigt uber-auß.
 Erhör uns, gott, zu aller zeit
 Durch dein wunderbar gerechtigkeit.
 Gott, unser heil, verlaß uns nicht,
 5 Der du bist unser zuversicht
 Aller, so hie leben auff erden,
 Und fern am meer geboren werden.
 Der du die berg setzst durch dein kraft,
 Und gürttest sie mit gewalt standhaft.
 10 Der du stillst das brausen im meer,
 Das brausen seiner wellen sehr,
 Und stillest auch der völker toben,
 Daß sich entsetzen und dich loben,
 Die wohnen an denselben enden,
 15 Von wunderzeichen deinen henden.
 Du machst frölich und gar on sorgen,
 Was lebt und schwebt, abend und morgen.
 Du wässerst, heimsuchst auch das land,
 Und machst es reich mit deiner hand.
 20 Gottes brünnlein hat uberfluß
 Wassers, das reichlich feuchten muß.
 Du lest das treid gerhaten wol;
 Du bawest das land fruchte vol;
 Du trenckest im die furchen sein
 25 Und feuchtest sein gepflühtes fein;
 Du machest es weich durch dein regen,
 Und sein gewechß mit deinem seggen.
 Du krönst das jar mit deinem gut,
 Dein fußstapff mit feistem trieffen thut.
 30 Die wohnung in der wüsten sind
 Auch feist und trieffen senfft und lind;
 [A 5, 1, 53a] Die bühel umbher lustig grün,
 Von blumen wolschmeckend und schön,
 Die anger sind vol schafe worn,
 35 Und die awen stehnd voller korn,
 Daß man jauchtzt und thut frölich singen,
 Und sagt gott lob ob allen dingen.

*

16 S machet.	A magst.	18 S heimsuchst auch.	A Vnd h.	26 S
machest. dein.	A machst. deinen.	29 S faistem.	A feistn.	33 S
schüen.				

Der beschluß.

Hie lehrt David danck und lob sagen
 Gott, der seim volck in guten tagen
 Vergeit ir sünd und missethat,
 5 Die sein volck hart gedrückt hat,
 [K 5, 1, 106] Und geit rhu und frid in dem land,
 Und geit durch sein miltreiche hand
 Über das land sein göttling segnen,
 Geit im zu rechter zeit den regen,
 10 Den erdpodn mit genad heimsucht,
 Daß sie geit uberflüssig frucht,
 Daß viech und leut zu essen hat,
 Und wird alls frölich frü und spat.
 Billich man drumb gott lob und ehr,
 15 Und nit den uberfluß verzehr
 Mit füllerey und tranckenheit,
 Mit sünd, laster und uppigkeit,
 Mit hoffart, stoltz und grossem pracht,
 Und gottes gab schetz ring, veracht,
 20 Und den armen mit hilff verlas.
 Wenn denn gott, der herr, mercket das,
 Denn schickt er unfruchtbare jar,
 Krieg und sterben seim volcke dar,
 Denn erkents in der trübsal zeit
 25 Selb sein grosse undanckbarkeit.
 So gott hinnimbt sein uberfluß,
 Denn felit im erst sein volck zu fuß,
 Bitt in umb vergebung ir schuld.
 Auff daß gottes güt, gnad und huld
 30 Widerumb bey seim volck auffwachß
 Durch sein milte hand, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 27 tag Septembris.

*

2 S danck vnd lob. A lob v. d. 4 S Vergeit. A Vergibt. 6. 7. 9. 11 S
 geit. A gibt. 8 S götling. A Göttliche. 9 S Geit im. den. A Vnd g.
 sein. 10 S Den erdpodn. A Die Erde. 14 S drumb got. A Gott drumb.
 20 S Vnd den a. mit hilff verlas. A Den Armen nit mittel der maß. 21 S
 den got der herr. A Gott d. H. denn. 25 S Selb. A Erst. 33 S 86 [vers].

[A 5, 1, 53b] **Der sechs-und-sechzigst psalm könig
Davids: Ein psalmlied, vor-zu-singen.**

Summa.

Das ist ein psalmlied vor-zu-singen,
 5 Drin der psalmist an tag thut bringen
 Mancherley gottes-wunderthat,
 Die er seim volck bewisen hat,
 In geholfen auß aller not.
 Darumb heist er lobsingen gott,
 10 Und rhümen sein heiligen namen,
 Vermant die menschen allesammen
 Zu gottes lob durch alle land,
 Fecht an den psalmen obgenant:

Der psalm.

15 Jauchzet gott, ir land allesammen,
 Lobsingt und ehret seinen namen,
 Und thut in gar herrlichen rhümen,
 Mit hertzen und mit munde blümen!
 Sprechet zu gott, dem herren rein:
 20 Wie wunderbar sind die werck dein!
 Es wird doch deiner feinde pracht
 Fehlen vor deiner grossen macht.
 Alle lande dich beten an,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 20' bis 22': Der 66 psalm [8] die wundereich
 gottes güt (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistersang im langen
 ton Mayenschein: Der 66 psalm »Jawohset dem herren alle land« 1548 Februar 10
 (MG 10, 24). 5 S Drin. A Da. 15 S [J]auchset. land. A Jauchzt.
 Lande. 18 S hertzen vnd mit. A dem hertzen vnd. 20 S sind die werck
 dein. A deine Werck sein.

- Lobsingen dir in süßem thon
 Deinem heilig göttlichen namen,
 Sela: mit andacht allesammen.
 Kompt her und schawet die werck an
 5 Unsers gottes, deß herren fron,
 Der so wunderlich würcken thut,
 Den menschen-kinden alls zu gut.
 Er verwandelt das tieffe meer
 [A 5, 1, 53^c] Daß es wird drucken, daß ein heer
 10 Zu fuß geht durch deß wassers flut,
 Dem tyrannen entrinne thut;
 [K 5, 1, 107] Deß frewen wir uns jung und alt.
 Wann ewig herrscht gottes gewalt,
 Seine augen schawen auff erden
 15 Die völcker. So abtrünnig werden,
 Gottloß, sich nicht erhöhen mügen,
 Sela: wann gott thut in zufügen
 Als seinen feinden angst und not.
 Ir völcker, lobet unsern gott;
 20 Lasset seinen rhum weit erschallen,
 Der nuser seele in uns allen
 Erhelt, daß wir bleiben im leben,
 Lest unser füß nit glitschen eben.
 Wann, gott, du hast uns wol probirt,
 25 Wie das silber geleutert wirdt;
 Du hast uns in ein burg gebracht;
 Du aber, herr, hast durch dein macht
 Ein last gelegt auff unser lend.
 Du hast menschen an manchem end
 30 Über unser haubt fahren lassen;
 Wir sind kommen gfehrlicher massen
 In wasser und darzu in fewr;
 Aber, gott, durch dein hülff und stewr
 Hast uns erquickt und außgeführt,
 35 Als deiner gütigkeit gebürt.
 Darumb will ich gehn in dein hauß
 Mit brandopffer frü uberauß,
 Und dir bezalen mein gelübd,

*

6 S würcken. A wercke. 7 S kinden. A kiadern. 11 S entrinne.
 A enttrinnen. 13 S herscht. gewalt. A herrschet. gwallt.

- Das dir mein mund elent betrübt
 Thette in meiner angst und not.
 Und ich will dir, mein herr und gott,
 Herrliche feiste opffer than,
 5 Von gebranten widern voran;
 Ich will opffern böck und die rinder,
 Mit andacht als ghorsame kinder.
 Kommt her und höret zu all, die
 Gott fürchten; ich will euch allhie
 10 Erzelen, was der herre fron
 [A 5, 1, 53d] An meiner seele hat gethan.
 Zu im rüff ich mit meinem mund,
 Und preise in von hertzen-grund
 Mit meiner zung mit freud on schmertzen.
 15 Wenn ich unrechts in meinem hertzen
 Für hett zuthun, so würd mich gott
 Nicht erhören in meiner not.
 Mich aber erhört gott allein,
 Und mercket auff das flehen mein.
 20 Gott sey gelobt, der frü und spet
 Gar nicht verwürfft das mein gebet,
 Auch sein güte nicht von mir wendt.
 Also hat der psalme ein end.

Der beschluß.

- 25 Darmit der psalmist thewr ermant
 Auff gantzer erden alle land,
 Gott zu lobsingn allesammen,
 Zu ehr und preiß seim heilling namen,
 Der seim volck helt so trewlich rüch,
 30 Und bricht seiner feind list und dück,
 Daß sie seim volck nit gfehrlich schaden,
 Hat der abtrünnig kein genaden,
 Sünder er thut sie unterdrücken,
 Sein gotfürchtig thut er erquicken,

*

1 S mund elent. A Lebsen gar. 2 S Dete. A Thetten. 4 S Herrliche. opfer. A Herrlich. Brandopffer. 8 S Kumbt her vnd. A Kommet her. 14 S sung. A sungn. 20 S Got sey gelobt. A Gelobt sey G. 22 S Auch. A Noch. 28 S heilling. A heilign. 34 S gotfürchtig. erquicken. A rechtglaubig. erkücken.

- Lest sie in starcker hoffnung leben,
 Lest sie wol versuchen darneben
 Das creutz, schickt in trübsal und not,
 Anfechtung, schaden, schand und spot
 5 Durch welt, teuffel, fleisch unde blut,
 An seel und leib beladen thut.
 Doch hilfft er in auß mit genaden,
 Daß sie überwinden on schaden,
 Und dise prob in kommen thut
 10 Alles nur als zu nucz und gut.
 Derhalb sie denn ir leib und leben
 Gott zu einem brandopffer geben,
 Und sich befehlen in sein hand

[K 5, 1, 108] Als irem einigen heiland,

- 15 Halten dem ir gelübd voran,

[A 5, 1, 54a] Das sie in der tauff haben than.

- Mit höchstem fleiß und gott zu danck,
 Singen geistliche psalmen-gsangk,
 Das sie ir lebenlang denn rhümen
 20 Mit lob den allmechtigen blümen,
 Als das aller-höheße gut,
 Das ir gebet anemen thut;
 Sein güt und gnad nit von in wend,
 Sonder schützt sie mit seiner hend

- 25 An leib und seel vor ungemachs,
 Inn dem jammerthal, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 23 tag Septembris.

*

1 S starcker hoffnung. A starckem glauben. 2 S versuechen darneben.

A oft versuchen eben. 10 S als zu nucz vnd. A auff das höchst zu. 11 S
 Derhalb. A Darumb. 22 S anemen. A erhören. 28 S 116 [vers].

Der siben-und-sechtzigst psalm: Ein psalmlied hoch- zu-singen auff seitenspil.

Summa.

In disem psalmen bitt der geist
 5 Umb göttlich erkantnuß allrmeist,
 Daß bey alln völkern werd bekandt,
 Heil, glaube und lieb allesand,
 In Christo wol erkennet werden,
 Auff daß wir gott preisen auff erden,
 10 Sambt allen fruchtñ deß geists allwegen,
 Die uns kommen von gottes seggen.

[A 5, 1, 54b]

Der psalm.

Gott, sey uns gnedig alle wegen,
 Und gib uns dein göttlichen seggen,
 15 Und laß uns leuchten dein antlitz,
 Sela, daß wir erkennen ietz
 Auff erden deinen weg zum heil,
 Unter allen heiden zum teil.
 Gott, es danckñ dir all menschen-kind,
 20 Alle völker dir dancken sind.
 Die völker jauchtn und frewen sich,
 Daß du die leut auffrichtiglich

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 125 bis 125': Der 67 psalm künig David hoch
 zu singen auf saiten spiln [S] von gotlicher erkenntnis (fügt das register hinzu).
 Zu vergl. den meistergesang in dem kurzen tone Linhart Nunenpecken: Der
 seggen gottes »Got mire« 1546 September 8 (MG 8, bl. 178 bis 178'); kurz
 darauf bearbeitete H. S. den 67 psalm nochmals in der guelden radweis Frauen-
 lobes: »Der herre werde« 1546 October 30 (MG 8, bl. 216' bis 217'). 7 S
 glaube. allesand. A vnd glaube. allesand.

- Richtest und fürest sie auff erden,
 Sela: Es dancken gott mit gerden,
 Es dancken alle völder dir.
 Das land geit sein gewechß mit zir.
 5 Es segne uns gott, unser gott.
 Es segn uns gott vor aller not,
 Ihn fürchten aller welte end.
 Also der psalme sich vollend.

Der beschluß.

- 10 Hiemit zeigt uns der psalmist,
 Daß auff erden ein ieder Christ
 Soll bitten umb göttlichen segnen,
 Sein angesicht zu erleuchtn allwegen,
 Daß wir bleiben auff rechter straß,
 15 Nach seim wort stettigs wandlen baß
 Und erkennen sein ewig heil,
 Christum, und dancken im zum teil.
 All völder jauchtzen und sich frewen,
 Und dancken im der lieb und trewen,
 20 Die er hat than menschlichem gschlecht,
 Daß es in fürcht auffrichtig recht,
 [K 5, 1, 109] Auff daß sein rhum auffrichtig wachß
 Auff gantzer erd, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 30 tag Septembris.

4 S geit. A gibt. 15 S wandlen pas. A gehnd fürbaß. 18 S jauchsen.
 frewen. A jauchtn. erfrewen. 20 S hat thon. A than hat. 22 S auf-
 richtig wachse. A vnd lob auffwachse. 23 S erd das. A erden. 25 S 40 [vers].

[A 5, 1, 54^c] **Der acht-und-sechzigst psalm. Ein psalm-
lied künig Davids, vor-zu-singen.**

Summa.

- Es machet der künig David
 5 Vorzusingen diß psalmen-lied,
 Darinn außstreicht er von Christo
 Das tröstlich evangelio,
 Den sieg Christi und seiner gmein,
 Zerstörung seiner feind unrein
 10 Iren untergang an vil orten,
 Das er mit schön geblünten worten
 Geit mit verklerung an den tag,
 Der sich ein Christ wol trösten mag.

Der psalm.

- 15 Es steh gott auff, daß bald auff erden
 Alle sein feind zerstreuet werden,
 Und all sein hasser vor im fliehen.
 Vertreibe sie, daß sie abziehen,
 Wie wachs zerschmeltzet von dem fewr,
 20 So müßn umbkommen ungehewr
 Vor gott die gottlosen untrewen.
 Die grechten aber müßn sich frewen,
 Vor gott im hertzen frölich sein,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 126 bis 128: Der 68 psalm ein psalm lied künig David vor zu singen [8] von hilff gottes (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang in dem überlangen ton Hans Sachsens: Der 68 psalm David »Got / ste auf das dein feint zerstreuet werden« 1552 März 5 (MG 12, bl. 294 bis 297). 9 S Zerstörung. A Zerstreung. 10 S Iren v. an. A Irm. v. gar an. 12 S Geit. A Gibt.

- Und von hertzen sich frewen fein.
 Singt gott, lobsinget seinem namen!
 Macht ban dem mechtigen allsammen,
 Der sanfft herfehrt, er heist der herr,
 5 Frewt euch vor im nahend und ferr,
 Der ein vatter der waisen ist,
 Und ein richter der witwen (wist!)
 [A 5, 1, 54d] Er ist gott, heilig ist sein namen,
 Ein gott, welcher noch den einsammen
 10 Das hauß oft voller kinder geit,
 Und der außführt zu rechter zeit
 Auß der gefencknuß die gefangen,
 Die abtrünning lest er behangen
 In der dürr. Herr, da du allein
 15 Her-zogest vor dem volcke dein
 In der wüsten, da webt die erd,
 Die himel trofen mit pegerd
 Vor disem gott auf Sinay,
 Vor dem gott Israel allhie.
 20 Du aber, gott, gabst allewegen,
 Wenn dein erb dürr war, gnedig regen.
 Darmit erquickest alle frist
 Die thier und was da wonen ist,
 Daß du auch labest die elenden
 25 Mit dein gütern an allen enden.
 Der herr geit uns sein wort gantz klar
 Mit grossr evangelisten-schar.
 Die köng der heerscharn sind allsander
 Gar gute freunde mit einander,
 30 Die haußehr den raub theilet auß.
 Wenn ir zu velde liget daß,
 So glentzt er wie taubnflügel hold,
 Und schimmert wie silber und gold.
 Wenn der allmechtig köng auffricht
 35 Was dunckel ist, so wird es liecht.

*

3 S mechtigen. A Allmechtign. 7 S witwen. A Witwer. 9 S welcher
 noch. A wellieher. 10 S oft. A noch. 12 S der. A jrm. 13 S ab-
 trünning. A abtrünign. 17 S mit pegerd. A vnbeschwerd. 18 S auf.
 A in. 20 S gabst. A gibst. 21 S war. A ist. 22 S erquickest. A
 erquickst du. 23 S da. A drinn. 26 S geit. A gibt. 33 S wie. A für.

- Der berg gottes der ist fruchtbar,
 Und faist fruchtbare birge gar.
- [K 5, 1, 110] Was hupffet ir gebirge hoch?
 Gott hat lust auff den bergen noch
 5 Zu wohnen, und immer da hauset.
 Der wagen gottes ist vil tausent,
 Der herr auff Sinay mit scharn.
 Gott, du bist in die höch gefahrn
 Und has' das gfencknuß gführt gefangen.
 10 Du aber hast gaben empfangen,
 Auch die abtrünnigen verirrt,
 Daß gott doch da beleiben wirdt.
- [A 5, 1, 55a] Gelobet sey gott ewiglich,
 Er legt uns auff ein joch täglich,
 15 Er hilfft uns aber tragn, sela:
 Wir habn den gott, der hilfft allda,
 Den herrn, der errett von dem tod.
 Seiner feind köpff wird aber gott
 Zerschmeissen, samb den schedel-haren,
 20 Die in all irer sünd fort-fahren.
 Doch spricht der herre gar ernstlich:
 Ich will den feisten gwaltiglich
 Pald holen auß deß meeres flut.
 Dein fuß wird dir in seinem blut
 25 Zu den zeiten geferbet werden;
 Dein hund die werdens leckn auff erden.
 Man sicht, mein gott, wie du herein
 Zeuchst, du, mein gott und könig rein,
 In dein heiligthumb wunderber.
 30 Deine singer die gehnd vor-her,
 Darnach die spilleut untr den meiden,
 Die da paucken in weissen kleiden.
 Lobt den herrn mit freud und wunnen
 In der versammlung bey dem brunnen

*

2 S faist fruchtbare birge. A fruchtbar das Gebirge. 4 S den pargen.
 A dem Berge. 9 S das. A die. 17 S herrn. von dem. A Herren. vom.
 18 S Seiner. wirt. A Seinr. so wird. 19 S schedel haren. A schedl vnd
 Haren. 21 S der h. gar. A Gott der H. 22 S den. A die. 23 S
 Pald holen. A Hohen wol. 24 S Dein. A Sein. 26 S Dein hund die.
 leckn. A Sein Hend. lecken. 28 S rein. A fein. 33 S herrn. A Herren.

- Israel. Da er herrscht bey in
 Der kleinst stamme Ben-Jamin,
 Mit dem hauffen der fürsten Juda,
 Die fürsten Sebulon allda,
 5 Und auch die fürsten Naphtali,
 Hat gott dein reich auffgericht hie.
 Dasselbig, gott, wöllst du uns stercken;
 Wann es ist dein werck, wol zu mercken!
 Umb deins tempels willen angem
 10 In der statte Jerusalem
 Die köng geschenck zu-füren werden.
 Schilt das thier in dem ror auff erden,
 Die roth der ochsn unter den kalben,
 Die umb gelts willen allenthalben,
 15 Treiben krieg und mit lern betriegen.
 Gott strewt die vöcker, die gern kriegten.
 Die fürsten auß Egyptenland,
 Die werden kommen allesand,
 [A 5, 1, 55b] Und Morenland wird an dem end
 20 Zu gott aufrecken seine hend.
 Ir königreich, singet auff erd,
 Lobsinget gott, dem herren werth,
 Dem, der da fehrt gen himel hin
 Allenthalben von anbegin,
 25 Nem war, er wird auch wol und eben
 Dem seinen donner groß krafft geben,
 Gebt gott die krafft seinr herrligkeit,
 Ist in seim heiligthumb allzeit.
 Er ist in Israel ein gott,
 30 Er wird seim volck in aller not
 Macht und krafft geben allezeit,
 Gelobt sey gott in ewigkeit.

Der beschluß.

- Auß dem psalmen man leret hie,
 35 Wie gott sein feind zerstreuet ie

*

3 S dem, der fürsten. A jrem, die Fürstn. 5 S Naphtali. A Nephtali.
 6 S Hat got. A Gott hat. 15 S mit. A nit. 16 S strewt. volcker. A
 zerstrewt. Vöckcr. 20 S auf recken. A außstrecken. 28 S Ist in s. h.
 A In s. b. ist. 34 S leret. A lernet. 35 S Wie. A Daß.

- Geistlich und leiplich hie auff erd,
 Durch die sein volck wird hart beschwert,
 Und sie zerschmeltzen ungehewr,
 Geleich wie das wachs bey dem fewr.
 5 Dardurch die rechtglaubigen frommen
 Werden freud im hertzen bekommen.
 Wann gott der waisen ist ein vatter,
 [K 5, 1, 111] Und der witfrawen ein wolthater,
 Den einsamen segnet ir hauß,
 10 Und hilffet den gefangen auß,
 Die elenden die thut er laben,
 Die sonst gar keinen trost mehr haben;
 Und lest sein heilig wort erklern
 Ietzt mit vil cristling predigern,
 15 Und geit den kōngen einigkeit,
 Daß frid im land bleib weit und breit.
 Gott hat uns auch vil gaben geben,
 Der wir uns brauchen in dem leben,
 Ob er uns gleich legt auff ein joch,
 20 So hilfft er uns das tragen doch.
 Aber der Jūden regiment
 [A 5, 1, 55c] Hat gantz und gar ein trostloß end,
 Das war wol herrlich prechtig und
 Gieng von ir sünd wegen zu grund.
 25 Darnach der heiden kōnigreich.
 Brachten ir opffer wirdigleich,
 Darob soll man gott lob verbringen,
 Das geistlich Israel lobsingen,
 Die christlich gmein in disem leben,
 30 Der wird got sein macht und krafft geben,
 Daß gottes lob zu-nem und wachß,
 Von tag zu tag, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 30 tag Septembris.

*

1 S leiplich. A Weltlich. 2 S volck w. hart. A Voleke w. 14 S
 cristling. A scharn der. 15 S geit den kungen. A gibt den Könign. 19 S
 legt auf. A auflegt. 26 S ir. A jm. 27 S got. A Gotts. 34 S 152 [vers].

Der neun-und-sechzigst psalm könig Davids: Von
dem leyden Christi, Dem fluch seiner feinde und dem segn
der seinen.

Summa.

- 5 Das neun und sechzigst psalmen-lid
Peschreibet uns kunig David,
Darin er in Cristi person
Fecht den gemelten psalmen on:

[A 5, 1, 55a]

Der psalm.

- 10 Got, hilff mir! wan des wassers quel
Das stemmet mir pis an mein sel.
Ich versinke in dieffem schlam.
Die fluet ersewffen mich alsam.
Ich hab mich müed geschriren schir
15 Umb hilff; mein gsicht verget gleich mir,
Da ich so lang in dieser not
Mus harren icz auf dich, mein got!
Die mich an ursach hassen gar,
Ist mer den auf meim hawbt der har.
20 Die mir doch um unschueld sint feint,
Mich zu verderben mechtig seint, [bl. 269]
Was ich nit raubt, mus zalen ich.
Ein frembde schueld die druecket mich.

*

1 Im 13 spruchbuche, bl. 268' bis 270' [S]. Hier genau danach wieder-
gegeben. Vergl. die anmerkung zum 22 psalm (s. 101). Zuerst gedruckt
band 6, s. 264 bis 267. Zu vergl. den meistergesang im langen ton Ulrich
Eyslingers: »Got hilff mir wan die wasser sünde« (MG 10, 30); auch im gefangen
thon H. Vogels bat Sachs den psalm behandelt: Der jünger wal »Nachdem
gen himel fuer Cristus« 1556 April 13 (MG 15, bl. 250 bis 251). 4 und
9 A] fehlen S.

- Las nicht an mir zu schanden werden,
 Welche dein harren, got, auf erden!
 Las auch nit schamrot werden die,
 Welche, her got, dich suechen hie.
 5 Umb dein willen die schmach ich trag.
 Mein angsicht ist vol schant und clag.
 Ich pin frembd mein prüedern im lant
 Und meinr müeter kinden alsant.
 Der eyffer umb dein haus frist mich
 10 Und der schmach der, so schmehen dich,
 Die selbig ist auf mich gefallen.
 Ich wain und faste ser in allen.
 Ein puesklaid ich antragen thu.
 [K 5, 1, 112] Sie aber spotten mein darzu.
 15 Die im thor siczen, spoten mein.
 Auch singt man von mir pey dem wein.
 Ich aber, herr, pette zu dir,
 Die weil du pist genedig mir.
 Erhör mich durch dein grose güet!
 20 Durch dein trewe hilff mich pehüet!
 Erette du mich aus dem dot,
 [A 5, 1, 56a] Das ich nit versinck in der not
 Und werd von mein giftigen hassern
 Nicht ersewft in den dieffen wassern,
 25 Das loch der grueben nit mit we
 Ob meinem haubt zu samen ge!
 Erhör mich, herr, zu dieser zeit
 Durch dein grose parmherczikeit!
 Went dich zu mir und mich aufricht
 30 Und verpirg nit dein angesicht
 Vor deinem knecht! den mir ist angst.
 Herr, eil doch, wie ich gert vor langst!
 Herr, mach dich auf, mein sel erlös
 Von wegen meiner feinde pös! [bl. 269']
 35 Du waistie mein schmach, schant und sham.
 Und du kennest mein feint alsam.
 Die schmach aber pricht mir mein hercz
 Und krencket mich; ich wart mit schmercz,
 Ob yemant jamern wolt mein schant.

*

22 A in der not] S in dem dot.

- Zu mitleiden fünd ich nymant.
 Ich wart auf dröster zu der stünd.
 Der aber ich auch kainen fünd.
 Zu essen gaben sie mir gallen,
 5 Essig muest ich drincken von allen
 In meinem grosen durst auf erden.
 Ir disch mus zu aim strick in werden.
 Ir awgen müesen werden finster
 Und nicht sehen der sunen glinster.
 10 Las ir lend ymer wancken hie
 Und gews dein ungenad auf sie!
 Dein zoren ergrewff sie auf erden!
 Yr wonung die mus in wüest werden,
 Nymant won drin nach disen dagen!
 15 Wan, herr, den du hast hart geschlagen,
 Den verfolgens, rüemen sich fein,
 Das du so üebel schlechtst die dein.
 Las sie in sünd fallen all zeit
 Und las sie dein gerechtikeit
 20 Nit überkumen, sunder den fleuch,
 Und dilg sie aus des lebens puech,
 Das sie mit denen, so dich lieben,
 [A 5, 1, 56b] Nymmermer werden angeschrieben!
 Ich pin elent und mir ist we.
 25 Got, mit deinem schucz du mir pey-ste!
 Ich wil dein namen mit gesanck
 Hoch preysen und dir sagen danck.
 Das wirt dem herren pas gefallen,
 Dan mit klaen und hörnern allen
 30 Ein farr, den ich opfert mit trewen. [bl. 270]
 Die elenden werden sich frewen,
 Und die den herren suechen eben,
 Den wirt ir hercz frolockent leben.
 Got hört die armen mit verlangen
 35 Und veracht nicht, die sein gefangen.
 Es lob in himel, erd und mer
 Und was sich drinen reget ser!
 Got wirt Zion helffen auf trawen
 Und die stet Juda wider pawen,

Das man da selben wone iecz
 Und sie mit ru und fried pesicz,
 Und der same seiner knecht werden
 Sie ererben alhie auf erden,
 5 Und die des herren namen lieben,
 Werden drin pleiben unfertrieben.

[K 5, 1, 113]

Der beschluß.

Hie pschlewst David sein prophezey,
 Darin uns verkuent dreyerley.
 10 Erstlich thuert er die klag pescheiden,
 Wie Cristus in seim höchsten leiden
 Als mit im rang der pitter dot,
 Allain rüeffet in aller not
 Umb hilff, drost und peystant allein
 15 Zu dem himlischen vater sein.
 Zum andren der jüdischen rot,
 Die in umb unschuelde in den dot
 Prachten aus lawter neid und has,
 Wünscht er die rach, die weil sie das
 20 Detten wider pekant warheit,
 Das war zum dot ein sünd pereit,
 [A 5, 1, 56c] Die hie noch dort auch wirt vergeben.
 Der fluch ging in int hent auch eben.
 Zumb driten saget er got danck
 25 Mit aim frölichen lob-gesank,
 Das er in hat erlöst vom dot
 Und all den, so fragen nach got
 Und in suechen in ganczen trewen, [bl. 270']
 Die werden sich von herzen frewen.
 30 Er wil Zion wider auf-pauen.
 Die cristlich gmain, so im thuert trawen
 Und sein namen herczlichen lieben,
 Die werden pleiben unfertrieben
 Und ererben das vatterland.
 35 Darzu helff uns got allesant,
 Da uns ewige frewd aufwachs
 Durch Jesum Cristum, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559. am 12 tag Junj.

*

7 A] fehlt S. 9 ? verküent. S fürkuent. A fürkompt. 39 S 132 [vers].

Der sibentzigiste psalm Davids, vor-zu-singen zur gedechtnuß.

Summa.

- König David lehrt an den orten
 5 Gancz ernstlich doch mit kurtzen worten
 Die urteil gottes hie auff erden,
 Daß gancz müssen zu schanden werden
 [A 5, 1, 56a] Die verfolger der fromm gerechten,
 Und freund werden den gottes-knechten,
 10 Die gottes ehr suchn alle end,
 Doch müssens arm sein und elend.

Der psalm.

- Eile, gott, zu erretten mich,
 Und mir zu helffen schnelligklich.
 15 Es müssen gar zu schanden werden
 Und sich schemen allhie auff erden,
 Die nachstellen der seele mein;
 Die müssen zurück-kehrn allein,
 Und darzu auch gehönet werden,
 20 Die mir ubels wünschen auff erden,
 Daß sie auch müssen widerumb
 Zu schanden werden umb und umb,
 Die uber mich schreyen: Da, da!

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 128 bis 129: Der 70 psalm künig David vor zu
 singen zur gedechtnus [8] von dem vrteil vnd gericht gottes (fügt das register
 hinzu). Zu vergl. den meistergesang im kurzen ton Linhart Nunenpecken: »Got
 eille« (MG 7, 266). 5 S Gancz ernstlich doch mit. A Mit ernstlichen doch.
 7 S gancz müssen. A gentslich müssen. 10 S suchn alle. A suchen all.
 11 S arm sein. A sein arm.

Die werden zu schandn anderstwa.
 Frewen und frölich müssen sein
 An dir, die nach dir fragn allein;
 Die dein heil lieb'n und immer sagen:
 5 Hochgelobt sey gott in den tagen!

[K 5, 1, 114] Ich bin aber elend und arm.
 Gott, eil zu mir und dich erbarm;
 Wann du bist der erretter mein;
 Mein gott, verzeuch nit, hilff allein!

10 Der beschluß.

Also ein Christ, der in unfal
 Stecket, in hartsel und trübsal
 Seinr feind, die im nach leib und seel
 Stellen, zu-bringen angst und quel,
 15 Samb lieg er schon in der feint netz,
 Der rüff zu gott, daß er ergetz
 Mit trost und hülff die seele sein,
 Und bald abtreib sein feind unrein.

[A 5, 1, 57a] Deß werden frolockend sich frewen,
 20 Die nach gott fragn in lieb und trewen,
 Weil er ist ie deß volckes sein
 Ein hülff und erretter allein,
 Der in macht end als ungemachs,
 Durch sein göttlich hülff, spricht Hans Sachs.

25 Anno salutis 1566, am 1 tag Octobris.

*

7 S vnd dich. A dich mein. 15 S lieg er schon in der feint. A haben
 sie jn schon im. 16 S zw got. A Gott an. 17 S sele. A Seelen. 23 S
 in macht ent als. A end macht alles. 26 S 42 [vers].

Der ein-und-sibentzigst psalm Davids: Ein danck-
sagung für alle hülff und wolthat gottes.

Summa.

- Nach dem David zu seiner zeit
 5 Erlied vil widerwertikeit,
 Von erst von Saul, der in durch-acht
 Und düeckisch nach seim leben dracht,
 Des David von im gab die fluecht,
 Saul in noch zu erwüergen suecht,
 10 In die wüsteney im nach-zueg
 Und kam im oft gancz gnaw genueg
 Gancz geferlich in dem elent,
 Noch halff im got aus seiner hent,
 Pis sich doch Saul selber erstach.
 15 Als künig wurt David hernach,
 Het er auch vil gferlicher krieg
 An künig Sauls haus erlanget sieg,
 Schlueg Philiser und Amoniter,
 [A 5, 1, 57b] Edomiter und Moabiter,
 20 Weil im den sieg gab almal got,
 Wan wo er war in angst und not,
 Rueft er herzlich den herren on,
 Der thet mit hilff im auch peyston.
 Und als entlich nach dem auch er

*

1 Im 13 spruchbuche, bl. 276 bis 278: Psalmus Davidis .17. (d. i. 71)
 Ein dancksagung für alle gnedige hülff vnd guetat gottes [S]. Hier genau dar-
 nach, wozu man die anmerkung s. 101 sehe. Vergl. band 5, s. 288 bis 291
 und im dritten meistersangbuche, bl. 213' bis 216: Der 71 psalm in der cor-
 weis Folzen »Es singet« 1530 April 13. 3 A] fehlt A. 14 A sich. S sie.
 20 A sieg. S sie.

- Fiel gegen got in sünde schwer,
 In den epruch und in den mort,
 Halff got auch gnedig an dem ort.
 Als auch hernach sein aigen haus
- 5 Draff ser vil unfals uberaus,
 Amnon, sein sun, peschlaffen war
 Sein leibliche schwester Thomar,
 Den darnach zu rach mit petrueg
 Absalom, ir prueder, erschluog,
- 10 Der auch seim vater mit unfuer
 Macht in dem reich ein gros auf-ruer,
 Sein vater jaget aus dem reich,
 Schent im sein kebsweiber der-gleich,
 Welcher doch in dieser aufruer
- 15 Von dem Joab erstochen wuer,
 Den doch David hart thet peclagen. [bl. 277]
 Darnach auch in sein alten tagen
 Erst auch sein sun Adonia
 Sich auf-warff für ain künig da
- 20 Und wolt einemen das künigreich
 [K 5, 1, 115] Und was für unracz der-geleich
 David, dem künig, ie zu-ston,
 Rueft er umb hilff den herren on,
 Der im almal geholffen hat.
- 25 Für dise mancherley woldat
 Sagt er dem herren lob und danck,
 Und fecht an des psalmen lobgsanck:

Der psalm.

- O herr, mein got, ich traw auf dich.
- 30 Las nit zu schanden werden mich
 [A 5, 1, 57c] Und eret mich zu aller zeit
 Durch dein gotlich gerechtikeit!
 Hilff mir aus! naig die oren dein
 Zu mir und erhör mich allein
- 35 Und sey du mir ain starcker hort,
 Zu dem ich flewch hie und auch dort!
 Dein hilff hast zu-gesaget mir,
 Mein fels und purg, des traw ich dir.

*

- Mein got, hilff du mir aus der hant
 Gotloser tirannen alsant,
 Der falsch ungerechten entwicht!
 Wan du, herr, pist mein zufersicht,
 5 Mein hoffnung an von meiner jugent.
 Was unfal und angst sich zu-truegent,
 Hab ich verlassen mich auf dich.
 Von mueter-leib an zuegstu mich.
 Mein ruem der ist ymer von dir.
 10 Von viln pin ich gerechnet schir
 Fuer ain wunder sam zu ain spot,
 Das ich auf dich trawe, mein got!
 Du pist mein zufersicht all stünd.
 Las vol rumbs werden meinen mund,
 15 Dasichdeins preisseyein verwalter! [bl.277']
 Verwürff mich nit in meinem alter!
 Verlas mich nit, wen ich wirt schwach!
 Mein feint reden wider mich schmach,
 Lawren auf mein sel allesander,
 20 Ratschlagen ob mir mit einander
 Und sprechen: Got hat in verlasen.
 Jagt nach! ergrewft in auf der strasen!
 Wan da ist kein ereeter schir.
 Got, sey aber nicht ferr von mir!
 25 Eil, mir zu helfen gnediglich!
 All mein feind müesen schemen sich
 Und umbkumen, die meiner seel
 Nach-stellen, suchen ir ungfel.
 Herr, dein harr ich in allen sachen,
 30 Wil ymer deines rums mer machen.
 Mein mund verkünd teglich alzeit
 Dein warheit und gerechtikeit!
 5, 1, 574] Ich drit rein in des herren kraft,
 Verkünd sein herrlikeit warhaft.
 35 Von jugent auf halfst mir pesunder;
 Darumb verkünd ich deine wunder.
 Ach got, sey du auch mein verwalter!
 Verlas mich nit in meinem alter,
 Pis ich dein arm verkünd warhaft,
 40 Auf kind zu Kindes-kind dein kraft!
 Got, dein gerechtikeit ist hoch,

- Ser grose ding so thuestw noch.
 O wer ist dir geleich, mein got!
 Lest mich erfaren angst und not,
 Machst mich den wider lebentich
 5 Und holst mich aus dem erterich.
 Du machst mich gros durch drostes vil.
 Des danck ich dir mit psalter-spil.
 Ich lobsing auf der harpfen dir [bl. 278]
 Für dein trew, oft pewisen mir,
 10 Du heilliger in Ysrahel!
 Meine lebsen und auch mein sel
 Sint frölich und lobsingen dir.
 Mein zungen dichtet mit pegir
 [K 5, 1, 116] Teglich von deinr gerechtikeit.
 15 Sich müesen schemen alle zeit
 Und auch zu hon und schanden werden,
 Die mein unglüeck suechen auf erden!

Der beschluß.

- Mit den worten David peschlewst,
 20 Den schönen danckpsalmen ausgewst,
 Ist der ain-und-sibencigist.
 Darin lert auch ain ider Crist,
 Das er in aller angst und not
 Allein sein hoffnung hab zu got,
 25 Gaistlich und leiblich, wie das sey,
 Umb hilff zu im pit, rueff und schrey,
 So wirt im hilff von got gesant,
 Dem ainigen trewen hailant.
 Als den er got darumb dancksag,
 30 Sein rumb, lob und preis im haimtrag
 [A 5, 1, 58a] Und verman alle Cristen ser
 Zu gottes rumb, lob, preis und er,
 Das gottes er zunem und wachs
 Pey allen menschen, wünscht Hans Sachs.

35 Anno salutis 1559, am 17 tag Junj.

18 A] fehlt S. 36 S 132 [vers].

Der zwey-und-siebentzigst psalm Davids: Ein weis- sagung von dem zukünftigen reich Christi.

Summa.

- Salomo, ein sun künig David,
 5 Peschrieben hat ein psalmen-lid,
 In zal das zway-und-sibenczgist,
 Darin er uns vurspildt ist
 Den herren Cristum und sein reich,
 Zukünftig sein frey offentlich.
 10 Und also in dem anfang spricht:

Der psalm.

- Got, gieb dem künig dein gericht,
 Und des küniges sun aus lieb!
 [A 5, 1, 58b] Herr gott, dein gerechtikeit gieb,
 15 Auf das er richt in dieser zeit
 Dein volck hie mit gerechtikeit
 Und dein elende mit gericht,
 Auf das sie ja verderben nicht, [bl. 286]
 Und las die perge gleich und eben
 20 Deim armen folck den fried erheben
 Und las die puehel dieser zeit
 Erheben dein gerechtikeit!
 Er wirt richten an allem ent
 Mit guetikeit das volck ellent

*

1 Im 13 spruchbuche, bl. 285' bis 287': psalmus .72. Ein weysag von dem reich Cristi [S]. Hier genau nach S, wozu man die anmerkung s. 101 sehe. Vergl. band 6, s. 252 bis 255 und im zweiten meistersangbuche, bl. 39 bis 40: Der 72 psalm im bewerten tone Hans Sachsen »Es peschreibt künig Salomo« 1527. 3 und 11 A] fehlen S.

- Und genedig dem armen helfen,
 Welche von herczen zu im gelffen,
 Und er wirt auch schlahen den schender,
 Der seins volckes ist ein abwender
 5 Und man wirt in fürchten auf erd,
 So lang die sun und der mon werd,
 Von kind hin pis auf kindes-kind,
 Die schüeczen, welche hoffen sind.
 Er wirt herab-faren mit segen,
 10 Geleich wie auf das fel der regen
 [K 5, 1, 117] Recht wie zu Yedionis zeit,
 Da im gott wolt durch guetikeit
 Den sieg geben in seine hant
 Und wie die dropfen auf das lant
 15 Pefewchten, das es fruchtpar wirt.
 Also wen dieser küng regirt,
 So wirt auf erden plüen schlecht
 Ser groser fried, und der gerecht
 Wirt herlich zu-nemen darpey,
 20 P's das der mone nicht mer sey.
 Er wirt herschen mit rum und er
 Von ainem pis ans ander mer
 Und von dem wasser, dem Jordan,
 Pis der welt ent, so wert sein tran
 25 Vor im sich in der wuesten naigen,
 Im unterthenig dinst erzaigen,
 Und seine feint werden erschrecken,
 Sich demüetigen und staub lecken
 Und auch die künig an dem mer [bl. 286']
 [A 5, 1, 58c] Und ynsulen zu lob und er
 Werden im herlich geschenck pringen.
 Der-gleich werden nach diesen dingen
 Die küng aus reich Arabia
 Und auch die künig von Seba
 35 Im alle gab zu füeren werden
 Und alle künig hie auf erden
 Werden in anpetten peschaiden.
 Im werden dienen alle haiden,
 Wan er wirt sich herczlich erparmen

*

- Des elenden schreyenden armen
 Und wirt ereten frw und spat
 Den elendn, der kain helffer hat.
 Er wirt auch den armen geringen
 5 Genedig sein in allen dingen.
 Den selen der elenden armen
 Den wirt er helffen aus erparmen.
 Er wirt ir sele von dem pösen
 Aus dem petrug und freffel lösen.
 10 Vor im wirt tewr geacht ir pluët,
 Das er gar heftig rechnen thuet,
 Und man wirt im in seinem leben
 Golt aus reich Arabia geben.
 Auch wirt man vor im ymerdar
 15 Petten von grund des herzen gar.
 Auch wirt man in teglichen loben
 Auf erden, auf den pergen oben.
 Da wirt gar dick sten als getraid.
 Sein frucht wirt weben mit peschaid
 20 Wie Libanon, wen der wint wet,
 Sein frucht grünen durch alle stet
 Geleich wie auf erden das gras.
 Sein nam pleibt ewiglich vürpas,
 So lang die sün am himel glast,
 25 Und sein name wirt raichen vast
 Auf all sein nach-kumen auferden, [bl. 287]
 Werden durch in gesegnet werden.
 Alle haiden werden in preysen,
 Im rumb, glori und er peweysen.
 30 Gelobet so sey got, der herr,
 [A 5, 1, 58d] Der got Ysrahel weit und ferr,
 Welcher aüch wünder thuet allein!
 Und der herliche namen sein
 Gelobet sey ewig auf erden!
 35 Alle lant die müesen vol werden
 Seines lobes und glori gar!
 Amen, amen! das werde war!

Der beschluß.

So endet sich der psalm herleich,

*

10 S tewer. 38 A] fehlt S. Dafür steht am anfang von 39 ein zeichen.

- Darin des herren Cristi reich
 Peschreibet, wie er hie auf erden
 Werd ein gerechter künig werden,
 Herpringen wert in dieser zeit
 5 Dem seinen volck gerechtikeit,
 Welches vor durch Adames fal
 War ungerecht worden all-zu-mal,
 [K 5, 1, 118] Vertamet und ewig verlorn
 Durch den gerechten gottes-zorn.
 10 Darfan halff er uns durch erparmen
 Und erhört das schreyen der armen,
 Die wir sunst kainen helffer hetten.
 Thet uns genediclich eretten.
 Derhalb ging auf zu seiner zeit
 15 Ewiger fried und ghrechtikeit.
 Durch seines gaistes regiment
 Herschet er pis zu der welt ent.
 All künig sich vor im naigen werden.
 Aller gwalt in himel und erden
 20 Hat im got geben in sein hant
 Und pleibt seinem volck ein haylant.
 Sein feint er aber corigirt,
 Auch wechst auf reichlichen gezirt [bl. 287']
 Sein wort, das ewangelium.
 25 Die cristlich gmain, ain grose sum,
 Giebet ir fruecht ie lenger mer
 Seim namen rumb, lob, preis und er,
 Der so wunderpar aus genaden
 Peschüczet sein liebs volck vor schaden,
 [A 5, 1, 59a] Geit in nach dem elent sein reich,
 Darin das ymer ewicleich
 Seim namen rum, preis, er erwachs
 Von allen zungen, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559, am 28 tag Junj.

*

9 S zoren. 28 A Der. S Das.

r drey-und-sibentzigst psalm Assaphs: Vom thö-
richten eyver der glaubigen.

Summa.

- Den dritten-und-sibentzigisten
 5 Psalmen hat beschriben unns Christen
 Assaph, drinn zeigt ein eyver an,
 Den etwann fromme Christen han,
 Und rechtglaubig, wenn er die grossen
 Reichen und mechtigen gottlosen
 10 Sicht sitzen so in allem glück,
 Und dargegen in allem stück
 Die gottselign in leid und gremen,
 Biß er doch endlich ist warnemen,
 Daß die gottlosen zu ir stund
 15 Auch sollen gehn plötzlich zu grund.
 Denn bekent er gentzlich durchab,
 Daß er thöricht geeyvert hab,
 Und frewt sich, daß er sich an gott
 Gehalten hat in aller not,
 1, 1, 59b] Der den seinen wol helffen kan.
 Und fecht also den psalmen an:

Der psalm.

- Israel hat zu trost sein gott
 In aller anfechtung und not,
 25 Wer nur ist eines reinen hertzen.

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 336: Der 73 psalm: von thorichtem
 134 [vers]. Zu vergl. den meistersang im langen tone Ulrich Eyslingers:
 73 psalm »Ysrahel hat got zw ain trost« 1548 Februar 11 (MG 10, 26).

- Ich aber hett doch schier mit schmerzzen.
 Gestrauchelt mit mein beiden Füßen,
 Mein tritt het nahend glitschen müssen.
 Wann es verdroß mich hart auff die
 5 Rhumrhetigen mechtigen hie,
 Da ich sah, daß es aller ding
 Den gottlosen so gar wol gieng.
 Wann sie stehend nicht in todts-gefahr,
 Sonder vest wie ein pallast klar;
 10 Und sind gar nit in ungelück
 Wie ander leut in allem stück,
 [K 5, 1, 119] Und werden nicht deß lands verjagt
 Und wie ander menschen geplagt.
 Drumb muß ir trutzen köstlich sein,
 15 Ir frevel wolgethan und fein.
 Darumb brüstet sich ir person,
 Und wöllen das ansehen han;
 Sie thun alles, was sie gedencken,
 Vernichtens mit spöttlichen schwencken,
 20 Lestern und reden hoch daher,
 Als obs von himel kommen wer;
 Was sie sagen, das gilt auff erden,
 Dieweil sie so gewaltig werden.
 Denn fellet in der pöffel zu,
 25 Daß er irs wassers gniessen thu,
 Spricht: was solt got nach disen fragen?
 Der höchst acht ir nichts in den tagen.
 Die gottlosen hie obgemelt
 Sind die glückseligen in der welt,
 30 Und besitzen auch die reichthumb.
 Sols dann umbsonst sein umb und umb,
 [A 5, 1, 59c] Daß mein hertz so unstrefflich leb,
 Und ich mein hend mit unschuld web?
 Und ich bin geplaget gantz kläglich,
 35 Mein straffe kombt all morgen täglich,
 Ich hett auch schier wie sie gesagt;
 So hett ich verdampt und geplagt
 All gottes-kind heilig und frumb,
 Und gedacht nach der ursach sumb,
 40 Warumb das gschech hin unde her,
 Aber es war mir vil zu schwer,

- Biß daß ich gieng ins heiligthumb,
 Und mercket auff irs endes sumb,
 Daß du sie auff das schlüpffrig setzt,
 Stürtzst sie zu boden an der letzt,
 5 Daß plötzlich sie zu nichten werden,
 Mit schrecken nemen end auff erden.
 Wie ein traum, wenn einer erwacht,
 So wird ir bild von dir gemacht
 In der statt verschmehet mit schmerzen.
 10 Es thut mir aber weh im hertzen,
 Durchstochen sind die nieren mein,
 Muß unwissend ein narre sein,
 Und wie ein thier gantz on verstand
 Vor dir, es steht in deiner hand
 15 Das regiment, und nicht an mir.
 Darumb so bleib ich stets an dir,
 Du erhebst mich bey meiner hend,
 Und leitest mich an allem end
 Nach deinem-rhat, das ich nit kan,
 20 Nemst mich endlich mit ehren an.
 Wenn ich nur dich habe, den werthen,
 Frag ich nichts nach himel und erden,
 Wenn mir gleich leib und seel verschmacht,
 So hab ich allein auff dich acht,
 25 Gott, du bist meines hertzen trost
 Und mein teil, der von sorg erlost.
 Nem war, die von dir weichen werden,
 Werden all umbkommen auff erden;
 Du bringest umb gar erschröcklich
 30 All die, so huren wider dich.
 [A 5, 1, 59d] Das ist allein mein freud in not,
 Daß ich mich stettig halt zu gott,
 Und daß gott ist mein zuversicht,
 Daß mein mund seine werck außspricht.

35 **Der beschluß.**

Auß dem psalm lern ein ieder Christ,
 So er teglichen sehen ist,
 Daß die gottlosen hie auff erden

*

- Ansehnlich, mechtig und reich werden,
 Und haben sehr grosses gelück,
 Und obschweben in allem stück;
 Dargegen der rechtglaubign schar
 6 Geht also gar hartselig gar,
 Daß sie verschmecht und veracht werden,
 Geplaget und verjagt auff erden:
 [K 5, 1, 120] Daß er nicht werd darob kleinmütig,
 Als handel gott mit den ungütig,
 10 Die im anhangen im gelauben,
 Und thu sie heils und glücks berauben,
 Und erhebe in ehr und rhum
 Die gottlosen hoch umb und umb,
 In reichthum, gwalt, macht, ehr und pracht
 15 Und auff die glaubign hab kein acht.
 Wenn sollichs in anfechten thut,
 So denckt er, das thut fleisch und blut,
 Daß sein fürwitz und listigkeit,
 Bey gott sey ein lautre thorheit,
 20 Und schlag auß solch unnütz gedancken,
 Solch inwendig bellen und zancken,
 Tritt in deß herren heiligthumb.
 Da sagt dir seines wortes sumb,
 Daß gott der gerecht richter ist,
 25 Der recht urtheilt zu aller frist
 In seim göttlichen regiment,
 Es steh die rach in seiner hend,
 Die er thut unverhindert brauchen,
 Kan die gottlosen nider-stauchen,
 30 Plötzlich hinnemen von der erden,
 Daß die glaubign heilwertig werden.
 [A 5, 1, 60a] Drumb halt er sich an gott allein,
 Als an dem heil und troste sein,
 Auß dem sein zuversicht auffwachß
 35 Inn seinr anfechtung, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 9 tag Novembris.

Der vier-und-sibentzigst psalm: Ein unterweisung
Assaphs.

Summa.

- Diser psalm der anzeigt klar,
 5 Wie gottes volck durchhechtet war
 Mit tyranny und harter zwencknuß
 In der babylonischen gfencknuß,
 Da in der feind mit schwerer hand
 Zerstört den tempel, leut und land
 10 So elend gewlich ubermassen,
 Als ob sie gott hett gar verlassen,
 Wie in dem andern könig-buch
 Die geschicht an der letzte such.
 Da Assaph in deß volcks person
 15 So hertziglich gott ruffet an
 Umb hülff, wöll dencken an sein bund,
 Nicht also lassen gehn zu grund
 Sein eygen volcke ausserwelt,
 Welches ob seinem namen helt,
 20 Von den gottlosen allensammen,
 5, 1, 60b] Welche doch lestern seinen namen;
 Sonder dencken der alten zeit,
 Da er durch sein allmechtigkeit
 War seines volckes schild und schutz,
 25 Ein rächer irs unschuldign bluts.
 So bitt er gott, wöll sich auffmachen,

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 251: Der 74 psalm von thirannen 172
 rs]. Zu vergl. den meistergesang in der schranckweis Hans Folzen: Ein pit
 krieges nütten »Her warumb verstost vns so gar« 1546 November 10 (MG 8,
 223 bis 224). 2 ? Assaphs. A Assaph.

Ausführen seine eigen sachen,
 Und bedencken täglicher schmach,
 Die er von sein feinden empfach,
 Welche täglich stet nimmet zu,
 5 Daß sein volck widerumb zu rhu
 Durch sein gnedige hülffe kum.
 Das ist deß gantzen psalmen sumb.

Der psalm:

Gott, warumb verstöst uns so gar?
 10 Und bist so grimmig immerdar
 [K 5, 1, 121] Über die schafe deiner weid,
 So ietzt ligen in hertzenleid?
 Gedenck, herr, doch an dein gemein,
 Die du erworben hast allein
 15 Von alters her und durch dein heil
 Dir hast erlöst zu dem ertheil,
 An deinem berge zu Sion,
 Darauff du denn selber thust wohn.
 Darumb du sie mit füßen tritt
 20 Gar zu boden, ist unser bitt,
 Dein feind, der alls verderben thut
 Dein heiligthumb auß übermut.
 Dein widerwertige die prüllen
 In dein häusern und die erfüllen
 25 Mit götzen-bilden, sie drein sitzen.
 Oben her sicht man die äxt glitzen,
 Wie man hawet in einem wald;
 Zerhawen all täfelwerck alt
 Mit partn und beyhelu umb und umb,
 30 Und verbrennen dein heiligthumb,
 [A 5, 1, 60c] Entweihen die wohnung deins grossen
 Namens, und die zu boden stossen.
 In irem hertzen sie auch sprechen:
 Last uns sie blündern als die frechen!
 35 Sie verbrennen auch allesand
 Die gottes-häuser in dem land.
 Auch seh wir nit mehr unser zeichen,
 Auch predigt kein prophet dergleichen,

*

- Auch lehret uns kein lehrer mehr,
 Der uns tröstet mit gottes lehr.
 Ach gott, wie soll uns nun geschehen?
 Wie lang soll der widrwertig schmehen,
 6 Und der feind deinen namen lestern
 So unverschemt hent mehr denn gestern?
 Warumb wendst ab die hande dein
 Von der schoß deines volcks gemein?
 Gott aber ist mein könig gut,
 10 Welcher uns allein hülffe thut,
 Was uns auff gantzer erd geschicht;
 Vor alters man dein wunder sicht.
 Du zertrennest das meer mit krafft,
 Du zerbrichest die köpff sieghafft
 15 Der drachen in dem wasser frisch,
 Und zerschlegst den kopff dem walfisch,
 Und gibst in zu einr speise spröd
 Deim volck in der wüsten einöd.
 Bäch und brunnen gibst du allsam,
 20 Und verseichst starcke wasser-stram.
 Es steht alls in den henden dein,
 Tag unde nacht gibst du allein;
 Du machst, daß die sonn und die stern
 Iren gwissen lauff haben gern
 25 Am firmament mit reverentz.
 Eim ieden land setzst du sein grentz;
 Sommer und winter machest du.
 So gedenck, herr, auch immerzu,
 Wie der gottloß feind ungerecht
 30 Auch dein göttlichen namen schmecht,
 Und ein thörichtes volck on scham
 Lestert deinen heiligen nam.
 [A 5, 1, 60a] Bitt, wollst das thier nit lassn berauben
 Die seele deiner turteltauben,
 35 Und, herr, deiner elenden schar
 Doch nit vergessen also gar.
 Sonder, herr, denck an deinen bund;
 Wann das land ist ellend ietzund,
 Allenthalb jämmerlich verhert,
 40 Die häuser zerrissn und umbkehrt.
 O gott, laß mit schanden nicht den

Geringen so darvon abgehn;
 Die geringen armen elenden
 Rhümen dein nam an allen enden.
 Darumb, o herr gott, dich auffmach,
 5 Und füre selber auß dein sach;
 Denck an die trutzig schmach verkehrt,
 Die dir von narren widerfehrt!
 [K 5, 1, 122] Vergiß nit deß gschreiß deiner feind,
 So toben unverschemet heint;
 10 Dein widerwertig spat und fru
 Das nimt täglich noch immerzu.

Der beschluß.

Der vier-und-sibentzigst psalm pur
 Ist ein prophecey und figur,
 15 Wie es den Jüden hat ergangen,
 Als sie gen Babel waren gfangen.
 Also ist es zu erster zeit
 Auch ergangen der christenheit,
 Wie sie auch jümmerlich ward plaget,
 20 Wie das buch Tripartita saget,
 Von heidnischn keisern und tyrannen,
 Die sie thetten echten und bannen,
 Aller ehrenämpter entsetzen,
 An haab und gütern sie verletzen,
 25 Und sie verfolgten in vil landen:
 Zogens ein mit gefencknuß-banden,
 Nöttens zu opffern irn abgötter,
 Und waren christlichs glaubens spötter.
 Da etlich Christen fielen ab,
 [A 5, 1, 61a] Verschonten ires leibs und hab.
 Welch Christen aber bstendig bliben
 Im glauben, die wurden vertriben
 Oder getödt mit strenger harter
 Und gewulich unmenschlicher marter.
 35 Da wurd in auch an manchem ort
 Nidergeleget gottes wort
 Zu predigen, und ir gottsdienst
 Verbotten auch auffs aller-minst,
 Auch zerbrochn kirchen und altär.
 40 In vil landen hin unde her

- Ward der Christen gottsdienst veracht,
 Daß sie oft bey stick-finster nacht
 Zusammen-kamen heimelich,
 Mit gottes wort zu trösten sich
 5 In der verfolgung und trübsal,
 Darinn sie stacken uberal.
 Wann wer eim Christen leid hett than,
 Meint, er thett gott ein dienst daran,
 Da erzeigt es sich aller-massen,
 10 Als het sie gott gentzlich verlassen,
 Da schirens auch in solcher not
 Umb hülff und trost hertzlich zu gott,
 Der sie denn stercket allermeist
 Im glauben durch sein heilign geist,
 15 Daß sie lidten frölich unschuldig.
 Als die zeugen Christi gedultig
 Bliben im glauben sie bestendig,
 Kein marter machet sie abwendig,
 Überwunden gar siegehafft.
 20 Dargegen aber wurdn gestrafft
 Die tyrannen sampt henckersknechten,
 So die christlich gemein durchechten
 Und gott bewisen hon und schmach,
 Daß in nachfolget gottes rach,
 25 Schröcklich von irem throne stürtzet,
 Darmit ir tyranny abkürtzet,
 Wie gott auch noch thut diser zeit,
 Auff daß sein liebe christenheit
 Vor den tyrannen habe rhu,
 5, 1, 61b] Und nem in dem gelauben zu,
 Sich mehr und im glauben auffwachß
 Und vil frucht bring, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 25 tag Maij.

*

Der fünff-und-sibentzigst psalm und lied Assaphs, daß er nit umbköme.

[K 5, 1, 123]

Summa.

Assaph der macht hierinn bekant,
 5 Daß alles steh in gottes hand,
 Warnet die rhumrheting gottlosen,
 Gottes gricht werd sie unterstossen,
 Sie müssen die hefen außsauffen,
 Aber der arm gerechte hauffen
 10 Muß nach seim creutze hie auff erden
 Von gott gnedig erhöhet werden.

Der psalm:

Wir dancken dir, gott, wir danckn dir,
 Deine wunder verkünden wir,
 [A 5, 1, 61c] Weil uns so nahent ist dein nam.
 Denn zu der zeit, eh dein heil kam,
 Spricht gott, so wird ich richten recht. -
 Das land zittert und alle gschlecht,
 So ietzt darinnen wohnen sein;
 20 Ich halt die seulen vest allein.
 Ich sprach zu den rhumretigen:
 Rhümet euch nit zu wider-stehn;
 Und sprach zu den gottlosen halt:

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 129 bis 130: Der 75 psalm vnd lied Assaph das
 er nit vmb kem [S] die gotlosen saufen die hoffnung aus (fügt das register hinzu).
 Zu vergl. den meistergesang im pfugton Sigharts: »O herre got wir dancken
 dir« (MG 10, 37). 6 S rumretting. A rhumrhetign. 9 S arm gerechte.
 A arme gerechte. 15 S nahent. A nahet. 23 S halt. A alt.

- Puchet nit auff ewren gewalt,
 Pucht nit auff ewer macht so hoch
 Und redt nit so halsstarrig doch,
 Es hab kein not in orient,
 5 Und auch dergleich in occident,
 Noch vom gebirg der wüsten her.
 Wist, gott der ist allein richter,
 Der die gwaltigen nidriget,
 Und die demüting erhöhet.
 10 Denn der herr hat in seiner hand
 Ein becher uber alle land,
 Welcher ist vol geschencket ein
 Mit einem uberstarcken wein,
 Auß dem schenckt gott iedem auff erd
 15 Ein all seine creutz und beschwerd;
 Zulecz aber der gottloß hauffen
 Der muß die trüb hefen außsauffen.
 Ich aber will verkündn darob,
 Und lobsingen dem gott Jacob
 20 Ewiglich, und will mein volck rechnen,
 Die hörner der gottlosen brechen,
 Daß die hörner und gewalt auff erden
 Der frum gerechten erhöhet werden.

Der beschluß.

- 25 Der psalm den Christen ist ein trost,
 Welche der tirann unterstost
 Mit seim grossen gewalt und pracht,
 Und pochet und trutzt auff sein macht.
 Disen warnet hie der psalmist
 [A 5, 1, 61d] Und saget, gott ein richter ist,
 Der oft stürtzet die mechtigen,
 Und erhöhet die nidrigen,
 Obgleich der fromm wird tribulirt,
 Daß im das creutz auffgelegt wirdt.
 30 Das gott aber gar pald zw rechnen,

*

1. 2 S Puchet. Pucht. A Pochet. Pocht. 5 S auch der gleich. A hab
 kein fehl. 9 S demüting. A demütign. 16 S Zv loez. A Daruon. 23 S
 frum ger. erhocht. A Gerechten erhöhet. 26 S tirann. A gwaltig. 29 S
 Diesen. A Dise. 35 S gar pald zw. A darnach thut.

Den gwalt der gottlosen thut brechen,
 Thut den frommen erhöhen eben
 Nach disem armutseling leben,
 Daß ewigs leben im auffwachß,
 6 Unendtlich freud, das wündscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 2 tag Octobris.

*

1 S Den gw. d. g. thuet. A Thut den gw. d. g. 8 S seling. A selign.
 7 S 58 [vers].

[K 5, 1, 124] Der sechs-und-sibentzigst psalm: Ein psalm-
 lied Assaphs, auff seitenspil vor-zu-singen.

Summa.

- Assaph in dem psalm-lied bericht,
 5 Wie gott pfeil, schild unnd schwert zerbricht
 Der gottlosen, die raubn und kriegen,
 Die müssen in schlaff sincken und ligen,
 [A 5, 1, 62a] Sambt gwaltiger kriegsrüstung sumb,
 Daß er dardurch zu hülffe kumb
 10 Den fromm elenden hie auff erden,
 So von gwalting unterdrückt werden.

Der psalm:

- Gott der ist inn Juda bekant,
 Israel ist sein nam genant,
 15 Herrlich, zu Salem ist sein zelt,
 Sein wohnung zu Zion ermelt.
 Daselbst bricht gott deß bogens pfeil,
 Schild, schwert und pogn bricht er mit eil.
 Du bist herrlicher und prechtiger,
 20 Denn die raubberg hin unde her.
 Die stoltzen müssen beraubt werden
 Und entschlaffen allhie auff erden,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 130 bis 131: Der 76 psalm ain psatmlid Assaphs
 auf seitenspil vor zu singen [S] got zerpricht pogen vnd pfeil der feint (fügt
 das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang in der gesangweis Hans
 Sachsen: Die gewaltig hilff gotes »Got / der ist in Juda pekant« 1546 November 23
 (MG 8, bl. 237 bis 238). 2 S Assaphs. A Assaph. 8 S Sambt. A Auch.
 11 S So von gwalting. A Von gwaltign. 16 S Zion. A Sion. 18 S pogn.
 A krieg. 19 S prechtiger. A mechtiger.

- Und alle krieges inn dem land
 Müssen lassen sincken ir hand;
 Von dem schelten, du gott Jacob,
 Müssen sincken in schlaff darob
 5 Beide streitwägen und die roß.
 Herr, du bist erschrecklich und groß.
 Wer kan, o herr, vor dir bestehn,
 Wenn dein grimme zorn ist angehn?
 Wenn du dein urteil lest hörn an
 10 Von himl, so ist erschrecken than
 Das erderich, und wird gar still,
 Wenn gott auff ist und richten will,
 Daß er helffe seinen elenden
 Auff erd, selo: an allen enden.
 15 Wenn du straffest einen menschen,
 So muß er dich erkennen denn,
 Daß du gerüst seist nach dem brauch,
 Ander menschen zu straffen auch.
 Gelobt in ewer angst und not,
 20 Jedoch haltet das ewrem gott
 [A 5, 1, 62b] All, die ir seit umb in her-gehn.
 Bringt geschenck dem erschrecklichen,
 Der den fürsten hie nemen thut
 Iren groß prechtigen hochmut,
 25 Und erschrecklich ist hie auff erden
 Den königen mit vil beschwerden.

Der beschluß.

- Das ist auch ein trost frommer Christen,
 Alhie erzelt von dem psalmisten,
 30 Daß gott sein wohnung stets ist han
 Bey den Christen, seinem Zion,
 Und in beysteht in krieges-not,
 Ein starck unüberwindlichr gott,
 Der ir gottlose feind entwicht
 35 Ir pfeil, schild und hantpogen bricht,
 Nemt in das hertz, daß sie zu grund

*

7 S o. A je. 25 S ist hie. A hie ist. 29 S Alhie erzelt. A Disen
 Psalmen. 31 S Zion. A Sion. 33 S vnüberwindlichr. A vnüberwindlich.
 35 S hantpogen pricht. A Bogen zerbricht.

Und entschlaffen in todes-bund.
 Dardurch sein arm volck wird getröst
 Und von den kriegs-tyrann erlöst,
 [K 5, 1, 125] Gott kan köng und tirannen stürzen,
 5 Und iren pracht und hochmut kürtzen,
 Daß im sein volck mit lobgesangk
 Müg sagen ewig lob und danck
 Nach dem end ires ungemachs,
 In rechtem glauben, spricht Hans Sachß.

10 Anno salutis 1566, am 2 tag Octobris.

*

4 S küng. tirannen. A König. Fürsten. 7 S Müg. A Muß. 11 S 62 [vers].

[A 5, 1, 62c] **Der sieben-und-siebentzigst psalm Assaphs:**
Ein klag in harter anfechtung.

Summa.

- Den sieben-und-siebentzigsten
 5 Psalmen beschreibet unns, ihr Christen,
 Assaph, welcher rüffet zu gott
 In seiner grossen angst und not,
 Als er war in schwerer anfechtung,
 Samb in verfolgung und durchechtung,
 10 Die in so jemmerlich thet plagen,
 Daß gleich sein seele will verzagen,
 Und sich mit nichten trösten lassen,
 Als sey gottes trost aller-massen
 Dahin sampt seinr barmhertzigkeit.
 15 Endlich bedenckt seiner schwachheit,
 Daß es nur sey sein schwacher mut,
 Der in so verzagt machen thut,
 Und gedenckt alt voriger zeit,
 Darinn gott mit barmhertzigkeit
 20 Sein volck vilfaltig hat erlöst.
 Darmit sich selbert sterckt und tröst,
 Samb würd im gott auch helfen than.
 Fecht also sein klagpsalmen an:

Der psalm.

- 25 Wolauff mit meiner stimb zu gott!

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 112: Der 77 psalm: ain drost in anfechtung 120 [vers]. Zu vergl. den meistersgesang im schlecht langen ton Jacob Kliebers: ein elagpsalm »Hört ain psalmen der klage« 1537 Juli 4 (MG 4, bl. 236 bis 237¹); am 13 Mai 1555 behandelte H. S. denselben stoff in der schranckweis Hans Foltens: Ein drost in anfechtung »Ich schrey mit meiner stim zu got« (MG 15, bl. 86 bis 87).

Ja, ich schrey auff inn meiner not
Mit meiner stimb elendiglich,
Ob der herr wöll erhören mich.

[A 5, 1, 62d] In meiner not sucht ich den herren,

5 Mein hand ist außgestreckt von ferren
Die gantzen nacht kleglicher massen;
Mein seel will sich nicht trösten lassen,
Und wenn ich nur an gott gedacht,
So fiel mein geist samb in onmacht,
10 Und thet mich hertziglich bekrencken,
Sela. Solch inwendig gedencken
Das thet mich gar unmutig schwachen.
Du heltst mein augen, daß sie wachen;
Ich bin zertrettn ein elend mann,

15 Daß ich nit mehr gereden kan.
Ich hab gedacht der zeit fürwar
Deß alters der vorigen jar.
Denck deß nachts an mein seitenspil,
Und tracht in meinem hertzen vil,
20 Mein geist der forschet heimelich.
Wird denn gott, der herr, ewiglich
Verstossen, und haben in allen
Fort nimmermehr kein wolgefallen?
Und dacht mir auch in mein gemüt:

25 Ists denn gar auß mit gottes güt?
Hat sein verheissung gar ein end,
Für und für von uns abgewendt?
Hat gott denn seiner gnad vergessen,
Die er vor reichlich auß thet messen
30 Seim lieben volck vor langer zeit?
Hat gott denn sein barmhertzigkeit

K 5, 1, 126] Mit seim grimm und zoren beschlossen?

Das zu dencken macht mich zerstoßen,
Doch denck ich solch gedancken weit,
35 Die bringen meins hertzen schwachheit,
Es sind verendrung in der hand
Deß allmechtigen mit verstand,
Der alle ding bald wenden kan.
Darumb will ich nun dencken an

40 Die werck, so der herr thet besunder
Von alters her mit grossem wunder

Seim volck, und will dencken allein
Und sagen von den wercken dein.

- [A 5, 1, 63a] Gott, dein weg ist zu aller zeit
Gantz heilig in verborgenheit,
5 Du hilffst auß aller angst und not.
Wer ist so groß und starck als gott?
Du bist der gott, der wunder thut,
Und das allein dein volck zu gut;
Du hast dein macht kund werden lassen
10 Unter den völkern solcher massen,
Und hast erlöset durch erbarmen
Genediglich mit deinen armen
Die kinder Joseph und Jacob.
Drumb gedenck ich, dein güt schwebt ob
15 Die wasser sahen dich, o gott,
Die wasser engsten sich in not,
Und die tieffe tobeten sehr.
Die dicken wolcken ob dem meer,
Die grossen wasser uberal,
20 Und es füren dein donnerstral.
Im himel donnerts mit gefehrden,
Und dein blitzen leuchten auff erden;
Der erdboden erreget sich,
Und erbidemt sehr grausamlich.
25 Dein weg waren im tiefen meer
Und auch in grossen wassern sehr,
Doch spürt man nicht darinn dein fuß.
Du führst dein volck on betrübnuß
Durch die wüst, wie ein herd schaf schon
30 Durch Mose und durch Aaron.

Der beschluß.

- Darmit Assaph den psalm beschluß.
Auß dem mercken und lernen muß
Auff erden noch, du frommer Christ,
35 Wo du hie in anfechtung bist,
Daß du etwann in deinem gewissen
Mit sünd wirst zu verzweiflung grissen,
Oder hast leiblich ungefell,
Creutz, trübsal, verfolgung und quel,
40 Daß dich bedünckt in deinem klagen,

- A 5, 1, 63b] Als ob du wirst an gott verzagen,
 Samb hab sich gott vor dir verborgen,
 Laß dich stecken in angst und sorgen,
 Und dünckt dich in deinem gemüt,
 5 Gott hab sein barmung, gnad und güt
 Verschlossen als mit seinem zorn:
 So denck nur, wie du schwach seist worn
 In dem glauben, die schuld sey dein,
 Gott der werd noch barmhertzig sein,
 10 Und dir tröstlich zu fürbild stell
 Die wunderwerck gottes, erzel,
 Wie er gehandelt hat so wunderlich
 Mit seim volck Israel besünderlich,
 Das erlöst mit gwaltiger hand,
 15 Und führts in das verheissen land.
 Und gedenck darnach auch darbey,
 Wie der gutthat so mancherley
 Dir auch von gott sey widerfahren,
 Dein lebenslang bey deinen jaren,
 20 Auß manchem unrhat hab erlöst.
 Auß dem so wird dein gmüt getröst,
 Daß du dich in solchr angst und not
 Auch denn alls guts versichst zu gott,
 Als zu deim einigen heiland,
 25 Welcher mit gewaltiger hand
 K 5, 1, 127] Schützet die sein, die im vertrauen,
 Auß sein güt und genade bawen,
 Und enthebt sie alls ungemachs
 Zu rechter zeit, das glaubt Hans Sachs.

30 Anno salutis 1562, am 12 tag Septembris.

*

26 7 die sein. AK er die sein.

[A 5, 1, 63c] **Der acht-und-sibentzigste psalm Assaphs:**
Ein unterweisung Assaphs.

Summa.

- Ein unterweisung Assaph schrieb,
 5 Wie gott auß gantzer trew und lieb
 Sein volck im alten testament
 Führt so mit vätterlicher hend
 Durch die wuesten mit senffter hand
 In Canaan, das verheissen land,
 10 Und setzet sie gewaltigen ein,
 Und trieb auß die heiden unrein,
 Und bschütztet sie ir trewer gott.
 Doch brach sein volck gottes gebott,
 Und fielen in abgötterey,
 15 Murrten und verachten darbey
 Und sind got ungehorsam worn,
 Und reizten in gar oft zu zorn,
 Daß er mit harter straff oft rach.
 Doch ließ gott durch sein güt oft nach.
 20 Doch endlich fielen von gott ab,
 Da sie der herr erst ubergab
 In babylonisch gefencknuß
 Und endlich auch in harte zwencknuß,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 131 bis 135: Der 78 psalm ain vnter weissung
 Assaphs [S] straff gottes sein volck israel (fügt das register hinzu). 2
 Assaphs. A Assaph. 8 S Durch die wuesten. A Vnd führt sie auß. 10
 Vnd setzet sie gewaltigen ein. A Durch die Wüsten und setzt sie ein. 11
 vnrein. A gemein. 12 S pschüeczet. A beschützt. 13 S sein. A da
 16 S got vngehorsam. A im gar vnghorsam. 17 S reizten in gar. A reizet
 Gott. 22 S Babilonisch gefencknus. A die Babylonischn gefencknuß. 23
 in harte. A mit harter.

Als die Römer Jerusalem
 Zerstörn und den tempel. Nach dem
 Erst nam ir künreich gar ein end
 Und ir priesterthumb. Gar elend
 5 Wurdens in alle welt zerstrewt,
 Als arm, trostloß gefangen leut,
 Biß doch der hailant Christus kam,
 Der die heiden zu erb annam,
 Und weidet die mit seinem wort,
 , 63a] Die bleiben sein volck hie und dort.

Der psalm.

Höre, mein volck, das mein gesetz,
 Und neige dein ohren zu-letzt
 Zu der rede auß meinem mund.
 15 Ich will auffthun mein mund zu stund
 Zun sprüchen und alten geschichten,
 Welcher uns theten unterrichten
 Unser vätter, und uns befohlen,
 Daß wir es nicht verhalten sollen
 20 Iren kinden, die nachher kommen,
 Und verkündigeten deß frommen
 Herren sein rhum und wunderthat,
 Die er seim volck bewisen hat.
 Der richt auff ein zeugnuß in Jacob
 25 Und in Israel im zu lob,
 Gab den vättern gsetz und gebott,
 Zu lehren irer kinder rott,
 Daß die nachkommen auff der erden
 Lehrten, so soltn geboren werden,
 30 Wenn sie auffkömen zu irn tagen,
 Daß sie irn kindn auch künnten sagen;
 Daß sie auff gott starck solten hoffen,
 , 128] Vergessen nicht der that verlossen,
 Und hielten die gottes gebott,

*

S Als. A Daß. 2 S Nach. A in. 3 S ir künreich gar ein ent.
 end jr Regiment. 4 S Vnd ir. Gar. A Vnd. vnd gar. 7 S hailant.
 d. 8 S zv. A zum. 15 S aufthun mein mund. A mein mund auff-
 17 S Welcher. A Welche. 20 S nacher. A hernach. 25 S zv.
 31 S künnten. A thetten. 33 S Vergessen nicht. A Nicht v.
 gottes. A Göttliche.

S Sachs. XVIII.

- Und würdn nit abtrünnig von gott,
 Wie ir vättr unghorsamer art,
 Welcher hertz nit war vest und hart,
 Ir geist nit trewlich hielt an gott.
- 5 Wie die kind Ephraim zu spott,
 So führtn harnisch und bogen weit,
 Abfielen zu der zeit im streit.
 Sie hielten den bund gottes nicht,
 Wandelten in seim gsetz mit icht,
- 10 Vergassen seiner that und wunder,
 Die er in hett erzeugt besunder.
- [A 5, 1, 64a] Vor iren eltern thet sein hand
 Groß wunder in Egyptenland,
 Und in dem feld Zoan mit ehr
- 15 Und zerteilet in das rott meer,
 Und ließ sie durch-gehn on alls trawren,
 Stellt das wasser hoch, wie ein mawren.
 Ein wolck bleit sie deß tags gehewr,
 Und deß nachtes das glastig fewr.
- 20 Gott riß die felß in der wüstney,
 Und trencket sie mit wasser frey,
 Und ließ bäch auß den felsen fliesen,
 Daß der viech und leut möcht geniessen.
 Noch sündigten sie wider in,
- 25 Erzürrnten den höchsten forthin,
 Und versuchten gott in dem hertzen,
 Daß sie speiß forderten on schertzen,
 Für ire seele gleich zu spot,
 Und redten wider in: Ja, gott
- 30 Solt wol können ein tisch bereiten
 In der wüsten zu mangels zeiten!
 Nem war, er hat wol felß geschlagen,
 Die wasser geben zu den tagen;
 Aber wie kan er uns brod geben,
- 35 Und seim volck auch das fleisch zu leben?
 Als gott hört ir verachtung grob,
 Da gieng fewer an in Jacob,
 Zorn kam uber Israel gericht,

*

23 S der. A sein. 25 S Erzürrnten. A Ersörnten. 33 S gebet
 A gaben. 35 S zv. A zum. 36 S ir. A die.

- Daß sie an gott gelanbten nicht,
 Hofften nicht auff sein hülff und gab.
 Gott gebot von wolcken herab,
 Thet auff deß himels thür mit segen,
 5 Und ließ man herab auff sie regen,
 Gab in zu essen himelbrot.
 Sie assen engelbrot von gott,
 Got sent in auch die füll der speiß.
 Der ostwind durch sein stercke weiß
 10 Bracht den südwind durch gottes segen,
 Ließ fleisch wie staube auff sie regen,
 Vögel wie sand am meer on zal
 Fieln in ir läger ublich.
 , 1, 64b] Da assens, und wurden zu satt;
 15 Ließ irn lust büssen. Darnach hat,
 Weil sie noch an den vögeln assen,
 Da kam gottes zorn ubermassen,
 Erwürgt die fürnemsten auß in,
 Und demütiget sie forthin.
 20 Sie aber sündigten noch mehr,
 Glaubten nicht seiner wunder heer.
 Darumb ließ er sie dahin-sterben,
 Daß sie nit plüczlich detn verderben.
 Deß ward dest lenger plagt ir leben.
 25 Wenn sie gott plagt, suchtens in eben,
 Kehrten sich zu im und sein wort,
 Gedachten, gott ist unser hort,
 Und ir erlöser durch sein bund,
 Und heuchelten im mit dem mund,
 30 Und logen im mit iren zungen;
 Ir hertz aber bey alt und jungen
 Hielten nicht vest des hertzen grund
 Recht und trewlich ob seinem bund.
 Gott aber gar barmhertzig war,
 35 Vergab ir missethat vürwar,
 , 1, 129] Und vertilget sie nit gar ab,
 Und wendet oft sein zoren ab,

*

8 S Got sent. A Er sandt. 12 S Vogel wie. A Vögl wie der. 15 S
 A sie. 17 S zorn vber. A zoren der. 23 S plüczlich detn. A durch
 Tod. 32 S des. A ins. 35 S vurwar. A vil Jar.

- Ließ nit stracks gehn den zoren sehn.
 Gedacht, sie sind ach fleisch und bein,
 Ein wind, der fahren wirt dahin,
 Und kumbt nicht widerumb zu in.
- 5 Sie erzürnten gott oft fürwar
 In der wüsten und öden gar,
 Versuchten gott in irer seel,
 Reitzten den heiling in Israel.
 Sie dachten nit an seine hand,
- 10 Deß tags, da ers in der feind land
 Erlöset, da er seine wunder
 Auch thet im land Zoan besunder;
 Da er ir wassr wandelt in blut,
 Ir bäch zu trincken warn nit gut;
- 15 Und unzifer schickt unter sie
 Und frösche, so verderbten die;
 [A 5, 1, 64c] Und gab ir geweckß der raupen,
 Ir sat musten die hewschreckn haben;
 Ir weinstöck er mit hagel schlug,
- 20 Ir maulbeerbaum mit frost ubrzug;
 Mit hagel erschlug er ir viech,
 Ir herd mit donder erschrecklich,
 Da böß engel unter sie worn
 Gesent, auß gottes grimmem zorn,
- 25 Und ließ sie da wüten und toben
 Unter dem volck unten und oben.
 Und gott ließ gehn sein zoren fort,
 Verschonet ir an keinem ort,
 Ließ ir viech sterbn an der pestlantz;
- 30 Und in gantz egyptischer grentz
 Ließ er all erste geburt sterben,
 Erhielt sein volck vor dem verderben,
 Daß sie die gewelich straff nit traff,
 Fürts durch die wüsten, wie ein herd schaf,
- 35 Und bleit sie sicher durch sein ehr.

*

2 S aeh. A doch. 3 S wirt. A thut. 4 S kumbt. widerumb. A
 komet, wider. 6 S vnd öden. A öden so. 8 S heilling. A Heilige.
 11 A Erlöset] S Egypten. 16 S so v. A die v. 17 S der raben. A den E.
 18 S Ir satt musten die hayschreckn haben. A Vnd jre Sat den Hewschrecken.
 22 S donder. A blitzen. 24 S Gesent. grimmem. A Geschickt. grimm vnd
 30 - 35 fehlen S.

- Aber ir feind bedeckt das meer.
 Und bracht sein volck mit reverentz
 Zu seins heiligen berges grentz;
 Vertrib die völker vor hinauß,
 5 Und ließ die bent in teilen auß
 Und sein volck wohnen durch sein güten
 In irer argen feinde hütten.
 Sie aber erzürneten gott,
 Hielten nit seinr zeugnuß gebott,
 10 Fielen zu-rück die ubelthäter,
 Verachteten, was ire vätter
 Gesagt hetten, samb wers erlogen,
 Hielten gleich wie ein loser bogen,
 Mit irn höhen reitzens zu zorn,
 15 Und mit iren götzen verlorn.
 Da verwarff sie erst gott vor jarn,
 Ließ sein wohnung zu Silo fahrn,
 Die wohnung der hütten verließ;
 Und gab sein volck in gefenckniß
 20 Sambt ir herrligkeit und dem land,
 Gab gott in irer feinde hand,
 5, 1, 64d] Und ubergab sein volck dem schwert,
 Entbrand uber sein volck unwerth.
 Ir junge mannschafft fraß das fewr,
 25 Irn junckfraw wurdn ir heirat thewr.
 Ir priester fielen durch das schwert,
 Sie beweinet kein witwe werth.
 Der herr wie schlaffend aufferwacht,
 Wie ein starcker von weines macht,
 30 Und seine feinde hinden schlug,
 Sie in ewige schande zug.
 Die hüttn Joseph verwarff mit nam,
 Erwelt nicht Ephraim, den stamm,
 Sunder erwelt den stamm Juda.
 35 Den berg Zion den liebt er ja,

*

1 fehlt S. 6 S sein volck. A ließ sie. 11 S Verachteten was. A
 brachten was vor. 16 S verwarff sie erst got. A verwarffe Gott sie. 20 S
 sambt ir herrlikeit vnd dem. A Vnd jre H. vnd. 27 S witwe. A Witfraw.
 S von weines macht. A vom W. pracht. 31 S Sie. A Vnd. 35 S
 on. A Sion.

Und bawt darauf sein heilthum wol,
 Wie ein land, das fest bleiben sol.
 Und erwelet sein knecht David,
 Nam in von schafställen im frid;
 [K 5, 1, 130] Von säugenden lemern in holt,
 Daß er sein erb im weiden solt,
 Jacob und sein volck Israel.
 Das weidet er an leib und seel
 Mit aller trew gottseliger weiß,
 10 Und regiert sie mit hochem fleiß.

Der beschluß.

Die unterweisung alter zeit
 Ist auch gesagt der christenheit,
 Der gott auff erd auch hat gesandt
 15 Sein lieben son, unsern heiland
 Jesum Christum, der uns heim-sucht,
 Ein heidnisch volck, vom gsetz verflucht,
 Die macht Cristus ledig darvon
 Durchs heilig evangelion,
 20 Und bracht in den göttlichen segnen,
 Thet in auch gutes allewegen,
 Und gab in den gewalt auff erden,
 Auch recht kinder gottes zu werden,
 Miterben zu ewigem leben,
 [A 5, 1, 65a] Wo sie glauben seim worte eben.
 Sie folgten aber gleich in allen
 Den Juden, daß wir auch abfallen
 Von unserm barmhertzigen gott,
 Und brechen freflich sein gebott
 30 Und gott darmit schwerlich beleiden,
 Vil gröber denn Jüden und heiden,
 Verachten gott und auch sein wort,
 Wie man das spürt an manchem ort

*

1 S paut darauf sein heilthum wol. A bawet sein Heiligthum hoch. 2 S
 fest pleiben sol. A soll bleiben doch. 5 S lemern. A Schafen. 6 S erb.
 A Volek. 9 S aller trew. A aller. 10 S hochem. A allem. 12 S
 alter. A diser. 18 S macht Cristus. A machet er. 21 S guetes alle-
 wegen. A alles gut allwegen. 23 S recht kinder. A rechte Kind. 24 S
 Miterben zu ewigem. A Zu ererben das ewig. 25 S glauben. A folgen.
 33 S manchem. A allem.

- Bey ober- und bey unterthan.
 Derhalb wol zu besorgen han,
 Gott werd kürztlich sein grimmen zorn,
 Den er alln gottlosn hat geschworn,
 6 Lassen wüetn uber leut und land,
 Und straffen mit grawsamer hand
 Durch-auß in der christlichen grentz
 Mit hunger, krieg und pestilentz,
 Und geb uns in des Türcken hand,
 10 In gefencknuß und eisre band.
 Darvor wöll uns gott durch sein güten
 Barmhertzig und gnedig behüten,
 Uns senden sein heiligen geist,
 Der uns mit sein genaden speist,
 15 Daß wir von sünden uns bekehren,
 Gott fürchten, trawen, liebñ und ehren,
 Daß sein erb christenlich auffwachß
 Durch Jesum Christum, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 3 tag Octobris.

*

4 S gotlosn. geschworn. A Gottlosen. geschworn. 5 S wüetn. A gehñ.
 6 S grawsamer. A gwaltiger. 9 S geb. des. A geit. der. 10 S eisre.
 A Eisern. 17 S erb. A lob. 20 S 248 [vers].

[A 5, 1, 65b] Der neun-und-siebentzigst psalm Assaph.

Summa.

- Diser psalm ist ein sehnlich klag
 Über der heidn erschrecklich plag,
 5 Da Jerusalem ward zerstört
 Von heiden, die mannschafft ermördt
 Von dem könig Nebucadnezar,
 Auch von Tito uber vil jar.
 Da schrir das volck umb hülff in not,
 10 Weil sie gar hett verlassen gott
 Von wegen irer missethat,
 Und bitt umb verzeihung und gnad,
 Daß in gott wöll ir sünd verzeyhen,
 Die rach irn feinden soll haimdeyen,
 15 Die sie verfolgn mit ungedult,
 Dancken got endlich seiner huld.

[K 5, 1, 131]

Der psalm:

- Herr, hilff uns, weil uns sind in allen
 Die heiden inn dein erb gefallen,
 20 Und haben dein heiligen tempel
 Verunreint mit bösem exempel,
 Und haben auch gemacht nach dem
 Steinhauffen auß Jerusalem,
 Und habn die leichnam deiner knecht

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 88 bis 89': Der 79 psalm Assaph [8] ein klag
 vber die zerstörung Jerusalem (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meister-
 gesang im langen ton Jacob Kliebers: »Ein schon olag psalmen höret« 1544 Oc-
 tober 28 (MG 6, 296). 14 S haim deyen. A gedeyhen. 16 S got entlich
 seiner. A endlich seinr gnad vnd.

- Den vögl̃n deß himels geben schlecht,
 Und deiner heiling fleisch im land
 Den thiern zu fressen allensand.
 Sie haben auch vergossen blut,
 5 Wie wasser umb Jerusalem gut,
 Die ermordten begrub niemand.
 Wir sind worden ein schmach und schand
 [A 5, 1, 65°] Unsern nachbarn ein hon und spot.
 Wie lang wilt du zürnen, o gott,
 10 Und deinen eyver lassen brennen?
 Auff die heiden, die dich nicht kennen,
 Schütt, herr, dein grimmig zorn geleich
 Auff die gar stoltzen königreich,
 Die dein namen nit rüffen an.
 15 Jacob sie auffgefressen han,
 Und verwüset die häuser sein.
 Gedenck nit unser sünd unrein!
 O dich, gott, unser bald erbarm;
 Wir sind sehr dünn worden und arm.
 20 Hilff uns, gott, unser feind zu stilln
 Umb deines namens ehre willa;
 Errett uns, und die sünd vergib
 Durch dein namen der güt und lieb.
 Warumb lest du die heiden sagen:
 25 Wo ist nun ir gott in den tagen?
 O herr, laß den heiden auff erden
 Vor unsern augen bald kund werden
 Die raçh deß blutes deiner knecht,
 On schuld vergossen wider recht.
 30 Laß für dich kommen mit verlangen
 Das seufftzen deinr elenden gfangen;
 Durch dein grossen arm du erhalt
 Die kinder deß tods durch dein gwalt.
 Vergilt unsern nachbarn geweltig
 35 In iren busen siebenfeltig
 Ir schmach, darmit die argen knaben
 Dich, herre gott, geschmehet haben,
 Und uns dein volck mit hertzenleid.

*

2 S heiling. A Heilign. 7 S sind. A seind. 12 S grimig zorn ge-
 leich. A grimm vnd dergeleich. 19 S dünn worden vnd. A dünne worden.

Herr, wir, die schefflein deiner weid,
 Sagen dir ewiglichen danck
 Und verkünden mit lobgesangk
 Dein er und rhum für unde hin.
 5 So bschleust Assaph deß psalmen sin.

Der beschluß.

Auß dem ler auch die christlich gmein,
 Die auch ligt in der sünd unrein,
 [A 5, 1, 65d] So unverschemt und unbescheiden,
 10 Als weren sie Türcken und heiden,
 Druczig on alle gottes-forcht,
 Seim heiligen wort nit gehorcht,
 Das zu der buß vermant und schreit,
 Darumb man doch gar wenig geit.
 15 Deß ligt die rhut an baumes wurtz,
 Daß uns gott wird heimsuchen kurtz
 Mit harter straff, uns auch nit schencken,
 Sunder uns auch an hals zu hencken
 Den Türckn oder andre tyrannen,
 20 Die uns auch mit iren pluettfannen
 Erschröcklich weren uberziehen,
 Daß wir denn auch allein thun fliehen
 Zu gott, dem einigen heiland,
 Daß er rett mit gütiger hand
 25 Uns arme schäfflein seiner weid,
 Und auch von hertzen rhew und leid
 [K 5, 1, 132] Bekennen unser sünd und schuld,
 Und begeren genad und huld
 Als von dem gütigen heiland;
 30 Wann es steht alls in seiner hand:
 Der kan den feind mit schwinder rach
 Wol stürzten auch mit schand und schmach
 Weil er gott und sein gmein veracht,
 Und nur nach blutgirigkeit tracht,

*

1 S schefflein. A Schafe. 4 S Dein er vnd. A Den deinen. 8 S
 ligt. A leit. 10 S Als weren sie. A Vil gröber denn. 11 S Druczig.
 A Gentslich. 17 S auch nit. A nit werd. 18 S auch an hals zv. A an
 den Hals auch. 19 S ander. A andre. 20 S Die. iren pluettfannen. A
 Der. seinem Mordfannen. 21 S Erschröcklich weren. A Erschröcklichen werd.
 25 S arme. A armen. 29 S gütigen. A einigen.

Daß wir gott zu ewigen tagen
 Darumb ewig rhum und er sagen,
 Durch deß hülff wir als ungemachs
 Erledigt werden, spricht Hans Sachs.

5 Anno salutis 1566, am 11 tag Septembris.

2 S er. A danek. 4 S spricht. A wünscht. 6 S 96 [vers].

[A 5, 1, 66a] **Der achtzigste psalm: Ein psalm Assaphs,
von den span-rosen, hoch-zu-singen.**

Summa.

- Der achtzigste psalm klagt
 5 Von gottes volck, da es ward plagt
 Dort zu der Machabeer zeit
 Von den feinden mit krieg und streit,
 Die stätt in verwüst und verbrent,
 Ihn zerstöret ir regiment,
 10 Daß es sich gleich thet sehen lassen,
 Als sie gott gantzlich het verlassen.
 Darumb bitt er, gott wöll erschein
 Lassen das göttlich angesicht sein
 Mit hülf, so werden sie genesen
 15 In sollichem elenden wesen;
 Wann sie der göttliche weingart
 Zerrissen wer elender art
 Von den sewen und wilden thieren,
 Die also thetn tyrannisiren,
 20 Und den weinstock gottes zerbrechen,
 Solchs wöll gott an sein feinden rechnen.

Der psalm:

- Du hirt Israel, höre du,
 Der du Joseph hütst immerzu,
 25 Gleich wie ein hirt der schafe sein,
 Mach dich auff, herre, und erschein,

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 264: Der 80 psalm: ein pit wider die feint 136 [vers]. Zu vergl. den meistersang im linden tone Jeronimus Traibolts: »Hör dw hirt ysrahel« (MG 6, 298).

Der du sitzest ob Cherubim.

[A 5, 1, 66b] Erweck dein gewalt der Ephraim,

Ben Jamin und Manasse bist

Ein trewer schutz zu aller frist,

5 Und kom uns zu hülff in der not,

Und tröste uns, du trewer gott.

Und laß leuchten das angesicht dein,

So genesen wir all gemein.

O herre, du künig Sebaot,

10 Wie lang wilt du, o lieber gott,

Zürnen, so heftig frü und spet

Über deines volckes gebet?

Mit threnenbrot speist du uns teglich,

Mit threnenwasser trenckst uns kleglich,

15 Gibst zäher uns mit voller maß;

Lest all unser nachbarn auß haß

Uns zwacken mit vil angst und not,

Unser feind treibn auß uns den spot.

O gott Sebaot, tröst uns ietz,

20 Und laß uns leuchten dein antlitz,

Als denn bald so genesen wir.

Wann du hast einen weinstock dir

[K 5, 1, 133] Geholet auß Egyptenland,

Und hast vertriben durch dein hand

25 Die heiden, und den weinstock dein.

Den hast du, herr, gepflantzet ein,

Und hast in einwurtzelen lassen,

Das er erfüllet hat der-massen,

Daß land und berg sind bedeckt eben

30 Mit dem schatten seiner weinreben.

Du hast sein gewechß darzu ehr

Außgebreitet biß an das meer,

Und seine zweig biß an das wasser.

Warumb hast du denn durch sein hasser

35 Den seinen zaun so gar zerbrochen,

Daß in zerreist mit gewalt und pochen

Alles was nur fürüber geht?

Es haben in an aller stet

Verwület und verderbet schier

40 Die wüsten sew und wilden thier.

Gott Sebaot, wende dich doch,

- [A 5, 1, 66c] Schaw ab von deinem himel hoch,
 Schaw an mit gnedign augen rein
 Und such heim disen weinstock dein,
 Und halt in im baw frü und spat,
 5 Den dein rechte gepflantzet hat,
 Den du dir selbert hast erwelt.
 Sich drein und schilt, du künier held,
 Das brennens und reissens elend
 Deines weinstockes hab ein end.
 10 Dein hand schütz das volck deiner rechten
 Vor denen, die sie thun durchhechten,
 Und die leut, die du dir erwelt
 Hast, vnd sterck, die du hast bestelt;
 So wöllen wir von dir nit weichen.
 15 Laß leben uns, wöll wir tegleichen
 Anruffen, herr, den deinen namen.
 Herr gott Sebaoth, tröst allsammen,
 Und laß leuchten das angesicht dein,
 So geneß wir alle gemein.

20 **Der beschluß.**

- Dises psalmen kleglich gebet
 Assaph, das so ernstlich her-geht
 Über gottes volck in ir not
 Wider die heidenischen rott
 25 Köng Antiochi in den tagen,
 Der Machabeer bücher sagen.
 Auch reymt sich wol der psalme rein
 Auff uns, die christliche gemein,
 Die auch von gott sind außerwelt,
 30 Auß allen völkern sind erzelt,
 Die uns Christus gepflantzet hat,
 Ein weinberg durch vil wunderthat,
 Durch das fron evangelion
 Einhelliglich einpflantzet schon,
 35 Der fruchtbar auffwachß wol und gut
 Durch der heilign martyrer blut.
 Den doch das bapstthum thet verletzen
 Mit mancherley menschen-gesetzen.
 Darmit der weinstock wurd beladen,
 [A 5, 1, 66d] Und nam mit der zeit grossen schaden:

Gottes wort, der zann lauter klar
 Umb den weinstock, zerrissen war;
 Da erkalt gelauben und lieb,
 Der gottsdienst in den wercken blieb,
 5 Die von menschen erdichtet warn.
 Darneben kamen in den jarn
 Auch vil der argen ketzer ein
 Mit falsch irriger lehr unrein;
 Da wurd der weinstock gar zerrissen,
 10 Von den wilden säwen zerbissen
 An manchem ort der christenheit.
 Nun so uns gott auch letzter zeit
 Wider rein gab sein göttlich wort
 Klar offentlich an manchem ort,
 15 So erhebt sich vil schwermerey,
 Rotten und secten mancherley,
 [K 5, 1, 134] Von den gelehrten mancher art,
 Auß übermütiger hoffart,
 Durch vil vernünfftiger spitzfünd,
 20 Doch in heiliger schrift ungründ.
 Darmit sie in der christenheit
 Machen gar vil uneinigkeit
 Verzagter irriger gewissen,
 Dardurch der weinstock wird zerrissen
 25 Von christlicher einfeltigkeit,
 Auff spitzfündig gottlosigkeit.
 Derhalb man hertzlich bitten söll,
 Daß gott selbst darein sehen wöll,
 Sein angesicht uns erleuchten laß,
 30 Daß wir genesen solcher maß,
 Auff daß in glaubens-einigkeit
 Sein weinstock, die gantz christenheit,
 Zunem, grun, blü und fruchtbar wachß
 In gottes wort, das wünscht Hans Sachs.

35 Anno salutis 1565, am 7 tag Junij.

[A 5, 1, 67a] **Derein-und-achtzigiste psalm Assaphs, auff
der githith vor-zu-singen.**

Summa.

- In dem psalm werdn vermant die alten,
 5 Das fest der lauberhütt'n zu halten,
 Frölich vor dem herren zu sein,
 Der sein volck hat erledigt fein
 Auß Egypten mit starcker hand.
 Deß sollens dancken dem heiland,
 10 Und im trawen in allen sachen,
 So wöll er wol demütig machen
 Ir feind, und in alls gut beweisen,
 Sie mit hönig und weitzen speisen.

Der psalm:

- 15 Singt frölich, saget der psalmist,
 Got, der allein unser sterck ist,
 Jauchzt dem gott Jacob, unserm heiland
 Nemet die psalmen in die hand,
 Und gebet auch die paucken her,
 20 Lieblich harpffen und den psalter.
 Im newmond posaun blasen thut,
 Im fest der lauberhütten gut.
 Darinn gibt gott Israel lob
 Ist ein recht deß gottes Jacob.

*
 1 Im 18 spruchbuche, bl. 135 bis 136: Der 81 psalm Assaph auff die
 kelter vor zv singen [S] das fest der lauberhütten (fügt das register hinzu).
 Zu vergl. den meistersang in der dretten fridweis des Baltas Drexel: Ein elg
 gottes vber sein volck »Singet frölichen vnserm gottes« 1548 Februar 18
 (MG 10, 36). 12 S guet. A guts. 15 S saget. A Gott, sagt. 16 S
 Got der. sterck. A Der. stercke. 23 S gibt got israhel. A Gott I. gibt.

Solchs hat er zum zengnuß gesetzt
 Unter Joseph, als er zu-letzt
 Sambt in zog auß Egyptenland,

[A 5, 1, 67b] Auß frembder sprach, in unbekant,

6 Und gott ir schulter vom elend

Erledigt het, und ire hend

Von der Egypter arbeit schwer

Erlöst wurden, da saget er:

Da du in not anruffest mich,

10 Halff ich dir auß und erhört dich,

Da dich überfiele das wetter

Am haderwasser und dein vätter,

Versuchet dich, mein volck, sela:

Ich will unter dir zeugen da,

15 Israel, du solt hören mich,

Daß kein ander gott sey wan ich.

[K 5, 1, 135] Drumb anbet keinen frembden gott,

Ich bin dein gott in aller not,

Der dich auß Egypten geführt hat.

20 Thu dein mund weit auff, frü und spat,

Ich will in füllen mit allem gut.

Wenn mein volck mit hertz, sinn und mut

Gehorchet meiner stimm allein!

Israel aber wills nit sein.

25 Drumb hab ich sie verlassen glat

In irs hertzen dunckel und rhat.

Wolt mein volck mir gehorsam sein,

Israel gieng den wege mein;

So wolt ich ire feind bald dempffen,

30 Und mein hand die solt für sie kempffen,

Ir widerwertigen abwenden,

Die den herrn hassen allen enden;

Und meins volcks zeit würd ewig werden,

Ich würde sie speisen auff erden

35 Mit bestem weitz und hönigsam,

Das auß dem felß geflossen kam.

2 S er. A sie. 3 S Sambt in zog. A Sind zogen. 5 S vom. A von.

16 S wan. A denn. 17 S Drumb anpett kainen. A Vnd anbetest kein.

24 S wils nit sein. A will nit mein. 25 S verlassen. A gelassen. 31 S

widerwertigen. A Widerwertige. 33 S würd. A wird. 34 S Ich würde.

A Vnd ich werd.

Der beschluß.

- Also wenn uns der gütig gott
 Erlediget auß einer not
 Von untreglicher obrigkeit,
 5 Soll wir in lobn mit danckbarkeit,
 [A 5, 1, 67e] Uns hertzlich frewen gottes güt.
 Wo wir aber unser gemüt
 An zeitlich gut und wollust hencken,
 Deß herrn wolthat gar wenig dencken,
 10 Und aller trew gottes vergessen,
 So thut gott mit dem grimm uns messen,
 Schickt uns feind, thewring oder sterben,
 Daß wir erkennen unser verderben,
 Und uns zu gott mit rew bekehren,
 15 Ihm allein glaubn, fürchten und ehren,
 Daß er thu alls unglück abtreiben,
 Und laß uns seine kinder bleiben,
 Das er uns speis geistlich, leiblich
 Hie und dort immer ewiglich,
 20 Und mach ein end alls ungemachs
 Der gütig vatter, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 4 tag Octobris.

*

9 S woldat gar wenig dencken. A gutthat wenig gedenecken. 10 S aller
 trew gottes. A all seiner wolthat. 18 S Das er vns speiß geistlich, leiblich.
 A Vns speiset Geistlich vnd leiblich. 23 S 76 [verse].

Der zwen-und-achtzigste psalm Assaphs.

Summa.

- Diser psalm ermant alle richter,
 Die an stat gottes sind hie schlichter,
 5 Dem verdrückten mit recht zu helffen,
 Welche nach gerechtigkeit gelffen,
 [A 5, 1, 67d] Ir urteil geben mit erbarmen
 Den waisen und verlassen armen.
 Thunds die urteil mit arglist ferben,
 10 So werdns als elend menschen sterben.

Der psalm:

- Gott steht in der gottes-gemein
 Unter den göttern, die richter sein.
 Wie lang wolt ir noch unrecht richten,
 15 Die person der gottlosn entwichen
 Herfür-ziehen in dem gericht?
 Sela: aber der herre spricht:
 Errettet die armen elenden
 Auß der gwalting gottlosen henden.
 20 Die aber lassen in nit sagen,

*

I Im 18 spruchbuche, bl. 136' bis 137: Der 82 psalm Assaphs [S] von den richtern (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistersang in Fries Ketnersparatreyen: »Got stet in der gottes gemein« 1547 December 31 (MG 9, 341).
 1 S Assaphs. A Assaph. 3 S ermant alle. A ermanet all. 4 S statt gottes. bie. A Gottes stat. die. 5 S Dem vortrückten mit recht zw. A Daß sie den vordrucktn sollen. 6 S Welche nach gerechtigkeit gelffen. A Die sie vmb gerechtigkeit angelffen. 9 S die. A jr. 19 S gwalting. A gwaltign. 20 S Die. A Sie.

- Und achten nit des armen klagen,
 [K 5, 1, 136] Und gehnt hin in der finster allen.
 Darumb müssen die grundvest fallen
 In dem lande der obrigkeit.
 5 Ich hab wol gesaget: Ir seit
 Kinder deß höchsten allzumal;
 Ir aber müst durch ewrn irsal
 Geleich wie arme menschen sterben,
 Und gleich wie ein tyrann verderben.
 10 Gott mach dich auff, das land selb richt,
 Wann du bist unser zuversicht,
 Und bist ein herr uber all heiden.
 So weit thut der psalm uns bescheiden.

Der beschluß.

- 15 Hiebey mag mercken ein gericht,
 Daß es auffricht halte sein pflicht,
 Weil es sitzt an gottes stat,
 Der in den stab ubergeben hat
 Zu richten nach gerechtigkeit
 20 Auff erden hie in diser zeit,
 [A 5, 1, 68a] Daß sie urteilen mit erbarmen
 Witwen, waisen, fremddling und armen,
 On alls ansehen der person.
 Gott ist pey in im gericht stohn,
 25 Und hört ir urteil rein und glat,
 Welchs der gerechtigkeit nit gleich gaht,
 Sunder auß gunst, lieb, gab und schenck,
 Auß forcht, haß oder falsch einklenck.
 Dardurch gottes rach oft kombt rund
 30 Und reist die vestung in den grund
 Durch krieg, wie vil histori sagen.
 Drumb ist gott zu ewigen tagen
 Auff erd der aller-beste richter,

*

1 S des. A der. 8 S arme. A die. 9 S gleich wie. A wie.
 10 S das land selb. A vnd das L. 16 S auffricht halte sein. A auffrecht
 halt seine. 17 S Weil. A Wann. 18 S den stab. A da. 19 S
 gerechtikeit. A der Gerechtigkeit. 24 S Got ist pey in im gericht. A Wann
 Gott ist inn Gerichte. 25 S ir. A die. 26 S der grechtikeit nit. A nit
 der G. 29 S Dardurch gottes rach oft kumbt. A Darob kombt Gottes Rach
 oft. 30 S den grund. A abgrund. 31 S vil. A die.

Alles unreiten wol ein schlichter,
Ein rächer alles ungemachs,
Dem sey ewig lob, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 4 tag Octobris.

*

5 8 52 [vers].

Der drey-und-achtzigst psalm Assaphs.

Summa.

In dem psalm rüfft der prophet an
 Gott, daß er sein volck bey wöll stahn
 5 Vor iren feinden, die mit dücken
 Sein volck geren zu underdrücken,
 Und erzelt, wie gott vor der zeit
 Auch hab durch sein barmhertzigkeit
 Seim volck oft gnedig hülf gethan.
 [A 5, 1, 68b] So soll er in auch ietzt beystahn,
 Und ire feind, die frech gottlosen,
 Auch durch sein gewalt unterstossen,
 Darbey sie denn erkennen sein,
 Daß du seyst gott und herr allein,
 15 Der die seinen künd schützen wol.
 Hernach folgt der psalm, trostes vol:

Der psalm.

Ach gott, schweig doch nit so still oben,
 Denn sihe, wie dein feinde toben,
 20 Sey nicht so still mit deinem gewalt,
 Und dich nit so gar innen halt.
 Wann die dich hassen, deine feind,
 Den iren kopff aufrichten seind.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 29 bis 31: Der 83 psalm Assaph [8] ain ps
 wider die feint (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistersgesang in dem
 langen ton des Regenbogen: Wider die feint gotes »Hort wie der psalmist thut
 anzaigen« 1546 April 9 (MG 8, bl. 53 bis 54). 9 S oft gnedig. A gnedig.
 12 S sein gewalt. A seinen gewalt. 14 S got vnd herr. A H. vnd G.
 15 S künd. A könn. 19 S wie dein feinde. A deine Feind die.

Listig anschleg dein feinde machen
 Wider dein volck mit argen sachen,
 Und rhatschlagen auch wider dein
 Rechtglaubig, die verborgen sein.

[K 5, 1, 137] Wol her! wol her! so sprechen sie,
 Lasset uns gar außrotten die,
 Daß sie kein volck seyen allsammen,
 Daß nicht mehr werd gedacht der namen
 Israel, wann sie allesander

10 Haben sich vereint mit einander,
 Wider dich gemacht einen bund:
 Die hütten sich versamlen thund,
 Edomiter, Ismaeliter,
 Moabiter und Hagariter,

15 Gebaliter und Amoniter,
 Philister und Amalekiter,
 Sampt den zu Tyro, in der statt,
 Die sich zu in geschlagen hat;
 Assur hilfft auch den kindern Loth,

20 Sela: Daran gedenck, herr gott!
 Thu in, wie den Midianitern,

[A 5, 1, 68c] Wie Sissera und seinen rittern,
 Und wie Jabin am bach Kison,
 Da vertilgt waren alle mann

25 Bey Endor, da sie lagen tod,
 Wie auff der erd wurden zu kot.
 Herr, mach ir fürsten wie Horeb,
 Und auch zu schanden wie Seeb,
 All ir obersten mach allda

30 Wie Seba, und auch Zalmuna,
 Die gar frech sagen on alls schemen:
 Die gottshäuser wöll wir einnemen.
 Gott, mach sie wie ein wirbel schwind,
 Wie stoppel vor eim sturmewind.

35 Wie einen wald verbrent das fewr,
 Und wie ein flamm anzündt unghewr

*

4 S glaubig. A glaubig. 15 S Gebaliter. A Gabaliter. 18 S Die
 sich zu in. A Zu in sich auch. 19 S hilfft auch. A helfen. 20 S ge-
 denken herr got. A denck H. vnd G. 30 S Zalmuna. A Salmuna. 34 S
 stoppel. A stuppel.

[A 5, 1, 69a] Der vier-und-achtzigst psalm.

Summa.

Die kinder Korah frölich singen,
 In der laubrhüttn ir gmüt aufschwingen,
 5 Und gedencken der ewing hütten,
 Zu erlangen durch gottes güten.
 So all mülh-arbeit hat ein end,
 Darein wir denn mit freuden gehnd
 Nach diser hartseligen zeit,
 10 Gott dort loben in ewigkeit.

Der psalm:

Wie lieblich sind die wonung dein,
 Zebaoth, gott und herre mein!
 Mein seel verlangt und sehnet sich
 15 Nach dein vorhöfen hertziglich;
 Mein leib und seel sich frewen sein
 In dem lebendigen gott mein.
 Der vogel funden hat sein hauß
 Und die schwalb ir nest uberauß,
 20 Da sie außheck der jungen schar,
 Nemlich, herr gott, deinen altar,
 Du mein herr könig und mein gott,
 Der du tröstest in aller not.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 137' bis 138': Der 84 psalm [8] die new gepart
 zw zion der haiden (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistersang im
 crewsthon Walthers: »Wie lieblich sint herr dein« (MG 10, 31). 5 S ewing.
 A ewign. 17 S lebentigen got. A lebendign Gotte. 20 S der jungen. A
 jr junge.

- Wol den, die in dein hause gar
 Wonen und lobn dich immerdar.
 Wol ist den menschen, ich vermerck,
 Die dich halten für ire sterck,
 5 Von hertzn nach-wandeln dir zu-mal,
 Und gehnt hie durch das jammerthal,
 Und machen da vil brunnen klar.
 [A 5, 1, 69b] Die lehrer werden immerdar
 Geschmücket mit mannichem segn.
 10 Auch erhalten sie allewegen
 Ein sieg am andern sieg, daß man
 Muß sehen, daß wohn zu Zion
 Der rechte herre Zebaot,
 Der ewig allmechtige gott.
 15 Hör mein gebet, herr, dir zu lob,
 Und vernem es, du gott Jacob.
 Gott, unser schild, anschawe doch
 Das reich deines gesalbten hoch.
 Ein tag in dein vorhöfen klar
 20 Ist besser denn tausent fürwar.
 Ich wil lieber der thür herauß
 Hüten bey meines gottes hauß,
 Denn wohn in der hütten gottloß.
 Deß herren güt ist mechtig groß;
 25 Wann got, der herr, ist sonn und schild,
 Er geit genad und ehre mild,
 Es wird kein gut mangeln den frummen,
 Die sein wort im glauben annehmen.
 Wol ist dem menschen recht und gut,
 30 Der sich auff got verlassen thut.

Der beschluß.

- Also die glaubig christenheit
 Froloket in dem geist allzeit,
 [K 5, 1, 139] Weil sie hie in der lauberhütten
 35 Gewarten ist auß gottes güten,

*

7 S da vil. A daselb. 12 S Zion. A Sion. 18 S Das. deines. A
 Schaw das. deins. 20 S pesser den tausent. A besser denn tausent tag.
 23 S hüteten. A Hutten. 25 S got der herr. A der Herre. 26 S geit
 A gibt. 29 S Wol. recht vnd guet. A Herr Gott, wol. gut. 30 S got.
 A dich. 33 S in dem gaist alsoit. A im G. alleseit.

- In deß glaubens sichrer hoffnung
 Hat zu ewiger seligung,
 Wie uns das Christus thet zusagen,
 Wiewol wir hie in disen tagen
 5 Noch wandeln in dem jammerthal,
 Das vil anstöß hat ublich.
 Deß sich beschweret fleisch und blut.
 Der geist doch überwinden thut
 Mit hertzling sehnen und verlangen,
 10 Die himlisch hütten zu erlangen,
 [A 5, 1, 69c] Da wir ewiglich in dem liecht
 Sehen deß gesalbten angesicht,
 Christi, in seim himlischen reich,
 Uns mit im frewen ewigleich,
 15 Da end ist alles ungemachs.
 Zu dem helff uns gott, wündscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 5 tag Octobris.

*

1 S sichrer. A gwise. 3 S das. A die. 9 S hercaling. A hertslichu
 12 S gesalpten angesicht. A gesalbten Angesicht. 13 S seim. A dem.

Der fünff-und-achtzigst psalm der kinder Korah.
hoch-zu-singen: Von erlösung der babylonischen gefencknuß.

Summa.

- Den fünff-und-achtzigstn psalm herbringen
 5 Die kinder Korah, hoch-zu-singen,
 Darinn sie gottes gnad anzeigen,
 Der sich wider zu in thut neigen;
 Bringt wider die gfangen Jacob,
 Darob mit frolocken und lob
 10 Gott singen, der sich hat gewendt
 Zu in, und daß gar hat ein end
 Sein grimmer zoren solcher massen;
 Und hat ir sünd in nachgelassen,
 Bedecket und gentzlich vergeben.
 15 Deß wird fort ein gottselig leben
 [A 5, 1, 69d] Im land, da wird wohn allezeit
 Güte, trew und gerechtigkeit,
 Und wird geben sein fruchte gut.
 Hernach der psalm anfahen thut:

20

Der psalm.

O herre, du hast wolgefallen
 An deinem land und volcke allen;

*

1 Nach dem generalregister hat H. S. diesen psalm zweimal in spruchform behandelt, zuerst im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 339: Der 85 psalm der gefencknus Babel, 112 verse, dann im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 235: Der 85 psalm, vom reich Cristi, 120 verse. Zu vergl. die meistergesänge in der corweis Hans Folsen: Der 85 psalm »Es sungens« 1530 März 17 (MG 3, bl. 200' bis 203) und in dem passional Hans Folsen: Pey got stet alle hilff »Herr got nach deinem rat« 1553 Juni 5 (MG 13, bl. 221' bis 222').

- Du bringest wider die gefangen
 Jacob von Babel mit verlangen.
 Du nimmest hin die missethat,
 Und bedeckest ir sünde glat,
 5 Sela; deinem volck außerkorn,
 Und hast auch vormals allen zorn
 Aufgehoben und gar geendet,
 Und deinen grimm auch gar gewendet.
 Tröste uns, gott, unser heiland,
 10 Und laß ab dein zornige hand.
 Heb noch von uns auff dein ungnaden,
 Darmit wir noch sind uberladen.
 Wilt du nun zörnen ewiglich
 Uber dein volck so gar schwerlich,
 15 Und wilt dein zoren noch gehn lassen
 Uber uns für und für dermassen,
 In dein ungnaden uns verstricken?
 Wilt du uns nicht wider erquicken?
 [K 5, 1, 140] Daß sich dein volck ob dir mög frewen,
 20 Herr, erzeig uns mit vorign trewen
 Dein gnade, und hilff du uns, herr,
 Weil uns sonst aller trost ist ferr.
 Ach gott, daß ich doch hören solt,
 Daß gott, der herr, doch reden wolt,
 25 Daß er zu-saget frid gemein
 Dem volcke und heiligen sein,
 Daß sie nit etwann mit der zeit
 Gerhieten in schwere thorheit,
 Daß sie an gott verzagten gar.
 [A 5, 1, 70a] Doch ist sein hülff ie offenbar
 Nahet den, so in fürchten than,
 Daß ehr in unserm lande wohn;
 Daß güte und trew beidesander
 Begegneten freundlich einander,
 35 Auch frid und die gerechtigkeit
 Einander küssen zu der zeit;
 Und daß die trewe wachß auff erd,
 Und daß von himel schawen werd
 Die gerechtigkeit, daß uns thu geben
 40 Gott alles gut in unserm leben
 Auß seiner gnadenreichen hand,

Daß sein gewechß geb unser land;
 Daß für und für zu aller zeit
 Geh im schwang die gerechtigkeit.

Der beschluß.

- 6 In disem psalm wird zeiget an
 Die gnad, so gott seim volck hat than:
 Jacob deß gfencknuß ledig macht
 Zu Babel, und zu land sie bracht,
 Und ire sünde hett vergeben,
 10 Auß gnad in zu-gedecket eben.
 Der gnaden sie da gott vermanen,
 Er wölle ietzt auch ir verschonen,
 Wie vor, und sein zoren ablassen,
 Und in gnedig sein allermassen,
 15 Wie vor, so werd es gar wol stahn
 In dem lande: bey iederman
 Würd sein frid, trew und gerechtigkeit.
 Darmit die gnadenreiche zeit
 Ist figurirt. Da thet auffgahn
 20 Das heilig evangelion,
 Zur zeit der zukunfft Christ, deß herrn.
 Wann darvor waren wir gar ferrn
 In der gfencknuß deß gsetz gefangen,
 Mehr denn fünff-tausent jar vergangen,
 25 Lagen im fluch und gottes zorn,
 Biß unser heiland ward geborn,
 [A 5, 1, 70b] Der uns gottes gnad thet verkünden,
 Und die vergebung aller sünden
 Am creutz erwarbe durch sein tod.
 30 Da er uns versönet mit gott.
 Zu diser gnadenreichen zeit
 Schawt vom himel die gerechtigkeit
 Zu allem menschlichen geschlecht,
 Daß Adams fall sie widerbrecht
 35 Auß rechter gottes-güt und-trew;
 Die waren überflüssig new.
 Der frid und die gerechtigkeit
 Küsten einander zu der zeit
 Durch das gnadenreich gottes-wort,
 40 Das krefftig wuchs an manchem ort,

Und bracht sein fruchte weit und breit
 Durch vil werck der gottseligkeit.
 Darob mit freud haben auffgeben
 Vil martyrer ehr, gut und leben,
 5 Gott zu warer zeugnuß und prob,
 Ihm zu rhum, preiß, ehr, danck und lob.
 Der wöll auch noch zu letzter zeit
 Vergeben seiner christenheit
 Ir ubertretten, sünd und schuld,
 10 Ihn mitteilen genad und huld,
 Daß sein trew, güt und gerechtigkeit
 Auch bey uns wohn in diser zeit.
 [K 5, 1, 141] Dardurch gottseligkeit auffwachß
 Gantz fruchtbarlich, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 10 tag Novembria.

[A 5, 1, 70c] **Der sechs-und-achtzigste psalm Davids: Ein
gebet in grosser anfechtung.**

Summa.

- Das sechs-und-achtzigst psalmen-lied
 5 Ist ein gebet könig David.
 Der rüfft in grosser angst und not
 Und schwerer anfechtung zu gott,
 Umb hülff, und tröst sich deß allein,
 Und preiset gott, den herren sein,
 10 Dem niemand geleichet auff erden,
 Und wie gott werd erkennet werden
 Von allen heidn durch sein gutthat;
 Danckt gott, der in erlöset hat
 Auß der untersten hell fürbaß;
 15 Bitt, er wöll im weisen sein straß;
 Beklagt sich, im steh widerstand
 Von der gweltig tyrannen-hand,
 Gott wöll im beystehn mit genaden,
 Daß mit scham darnach werdñ beladen,
 20 Wenn sie sehen, daß der herr gott
 Ihm ist beystendig in der not,
 Auff daß sein feinde in verlan.
 Und fecht also den psalmen an:

Der psalm.

- 25 O Herr, neige die ohren dein,
 Und du erhöre mich allein;

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 341: Der 86 psalm: gepet in anfechtung 122 [vers]. Zu vergl. den meistergesang in der corweis Hans Folsen: > Her, naige (MG 10, 32).

- Wann ich bin arm und sehr elend.
 Beware mein seel an dem end;
 Wann ich bin ie von dir angnommen,
 In die zal der heilign gekommen,
 [A 5, 1, 70d] Die doch dem gottlosn sind ein spot.
 Darumb hilff dein knecht, du mein gott,
 Der sich gentzlich verlest auff dich,
 Und steh mir bey gnediglich;
 Wann ich rüffe teglich zu dir.
 10 Erfrew die seel deins knechtes schier;
 Wann nach dir, herr, verlanget mich.
 Wann du, herr, bist gut und gnedig,
 Von grosser güt all den gemein,
 Die dich von hertzn anruffen sein.
 15 Vernimm, o herr, das mein gebet,
 Und mercke auff frü unde spet
 Die stimm meins flehens, die ich han.
 In der not so rüff ich dich an,
 Du wöllest, herr, erhören mich,
 20 Wann ich weiß sonst kein hülff on dich.
 Herr, es ist niemand dir geleich
 Auff erden noch im himelreich,
 Unter den abgöttern der heiden,
 Den sie doch auch opffern mit freuden;
 25 Wann ir keiner kan thun wie du,
 Durch gnedige hülff immerzu.
 Alle heiden, die du auff erden
 Hast gemacht, werden kommen werden
 Auß allen landen weit und ferr,
 [K 5, 1, 142] Werden vor dir anbeten, herr,
 Zu ehre dein namen andechtig,
 Daß du bist also groß und mechtig,
 Mit grossen wunderthaten dein,
 Und bist einiger gott allein.
 35 O weisse mir, herr, deine straß,
 Daß ich wandel on unterlaß
 In deiner heiligen warheit.
 Erhalt mein hertz in diser zeit,
 Daß es sich frölich frew allein
 40 In der forchte deß namen dein.
 Ich dancke dir, mein herr und gott,

- Von gantzem hertzen in der not,
 Und ehr dein namen ewiglich.
 Wann dein güt ist groß über mich,
 71a] Das du errettet hast mein seel
 5 Auß der tieffen untersten hell.
 Gott, es setzen sich wider mich
 Der hauff der stoltzen tegelich,
 Die tyrannen mit pein und quel
 Die stellen hart nach meiner seel,
 10 Auff daß sie die zu grunde fellen,
 Vor augen dich nicht haben wöllen.
 Gott, aber du barmhertzig bist,
 Gnedig und gedultig all ffist,
 Und von grosser güte und trew,
 15 Dein ich mich auch von hertzen frew.
 Darumb, mein gott, wend dich zu mir,
 Und sey mir auch genedig schier.
 Stercke dein knecht mit deiner macht,
 Und hilff auß verfolgung und acht
 20 Dem son deiner meid hie allein,
 Dieweil ich bin leibeigen dein.
 Und thu, herr, ein zeichen an mir,
 Und daß mirs auch wol-geh von dir,
 Daß es sehen all, die mich hassen,
 25 Und solliche mit scham müssen fassen,
 Daß du mir beystehst gnediglich,
 Und mit genaden tröstest mich.

Der beschluß.

- Auß dem psalm nem trost, lieber Christ,
 30 Wo du in schwer anfechtung bist:
 Und ligst in grosser angst und quel,
 Es sey an leib oder an seel,
 So hab zu gott dein gebet allein,
 Als zu dem einign helffer dein,
 35 Wellicher helfen will und kan
 Alln, die in hertzlich rüffen an;
 Er hilfft in auß zweiffel und quel.
 Ob in schon dünckt, er sey zu hell,

*

Allerley menschen geborn werden,
 Und der höchst erbawt sie auff erden.
 Da der herr wird predigen lassen
 In allerley sprachen der-massen,
 5 Daß etlich der völker auff erden
 Daselben auch geboren werden;
 Da die singer singen am reyen,
 Werden sie sich auch alle frewen,
 Und werden in dir alle-sander
 10 Ein lobgsang singen umb das ander.

Der beschluß.

Die kinder Korah hie weissagen,
 Daß hernach in vil jar und tagen
 An dem pfingsttag erst ist ergangen,
 15 Als die jünger haben empfangen
 Den heiligen geist zu Zion,
 [A 5, 1, 71d] Und fiengen zu predigen an
 In mancherley zungen so klar,
 Da vil völker versamlet war.
 20 Die wunderten sich darob sehr,
 Ob dem gaben doch gott die ehr.
 Ir vil annamen gottes wort,
 Wurden cristglaubig an dem ort,
 Und wurden von unglauben ledig.
 25 Und an sanct Peters erster predig
 Da sind drey-tausent glaubig worn,
 Und durch gottes wort new geborn,
 Daß sich mehret die christenheit
 Durch ires geistes fröligkeit,
 30 Vergassen alles ungemachs
 Durch ir lobgsang, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 5 tag Octobris.

*

2 S erpaut sie. A sie erbaw. 15 S haben. A sichtig. 16 S
 A Sion. 21 S doch. A sie. 23 S cristglaubig. A gelaubig. 33 S 16

acht-und-achtzigst psalm der kinder Korah,
vor-zu-singen, von der schwachheit der elenden.

1, 144]

Summa.

- Das acht-und-achtzigst psalmen-lied
 5 Der kinder Korah in dem frid,
 Welchen Heman het zugericht,
 Ein meister geistlicher gedicht.
 1, 72a] Dergleichen psalm man keinen findt.
 Darinn nur eitel wehklag sind,
 10 Die er außbreit mit worten hoch;
 Darinn sich kein trost findet doch,
 Samb in gott gar verlassen hab.
 Doch lest von seiner bitt nit ab,
 Samb sey sein anfechtung sehr groß,
 15 Und er bleib stecken gar trostloß
 Im leiden nahend bey der hell.
 In solcher trübsal, angst und quel
 Schreit er zu gott auff gar kleglich:
 Die todten werdn nit loben dich!
 20 Als ob er sprech: wirst nit hülff than,
 So wird dein rhum und lob zergahn
 Auff erd bey menschlichem geschlecht.
 Und den klagpsalm also anfecht:

Der psalm.

- 25 Herr gott, mein heiland, hör von mir,

*

Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 263: Der 88 psalm: von schwachheit
 enden 132 [vers]. Zu vergl. den meistersgesang in der feuerweis Wolf
 iers: »Her got meins hails tag vnde nacht ich schreye« (MG 7, 248).

- Wann ich schrey tag und nacht zu dir.
 Laß mein gebet kommen für dich,
 Neig dein ohren, erhöre mich;
 Denn mein seele ist jammers vol.
- 5 In meim leben empfind ich wol
 Groß hertzenleid, angst, not und quel,
 Bin zu aller-nechst bey der hell.
 Ich bin geachtet gleich den scharn,
 Welche hinab gen helle fahrn;
- 10 Ich bin wie ein mann in der statt,
 Der gantz trostloß kein hülffe hat.
 Ich lig unter den todt'n verlassen,
 Wie die erschlagen an der strassen,
 Welche da ligen in dem grab,
- 15 Von lebendign geschiden ab,
 Der du nit denckest allersand;
 Wann sie sind all von deiner hand
 Abgesondert, und du hast mich
- [A 5, 1, 72b] In die unterst gruben kleglich
 20 Geleget in die finsternuß,
 In die tieffe grausam gfencknuß.
 Dein grimm und zoren drücket mich,
 Und drengst mich auch gar erschröcklich
 Mit all dein wasserfluten sehr,
- 25 Teglich ie lenger und ie mehr.
 Mein freund hat ferrn von mir gethan,
 Von den ich keinen trost mehr han,
 Du hast mich in zum grewl gemacht,
 Daß ich wird gar von in veracht.
- 30 Ich lig in grosser angst gefangen,
 Und kan kein erlösung erlangen,
 Kan nicht auskommen an dem end.
 Mein aug ist betrübt und elend.
 Herr, mein gott, ich rüff zu dir teglich,
- 35 Und breit mein hend auß vor dir kleglich,
 Bleib doch on hülff in meim gebet
 Von dir, mein gott, frü unde spet.
 Wirst du denn bey den todt'n bsunder
 Auff erd verbringen deine wunder?

*

- Sag an, ob die verstorbnen werden
 Wider aufferstehn auß der erden?
 Dich rhümen, dancken und lob-sagen?
 Oder wird man nach disen tagen
 8 In den todtengrebern erzehln,
 Den lebendigen an tag stelln
 Dein wunderbare trew und güt,
 [K 5, 1, 145] Die du hast in deinem gemüt?
 Oder, herr, mögen deine wunder
 10 In solchem verderben besunder
 Im finsternuß erkennet werden?
 Oder dein gerechtigkeit auff erden
 Im land, da man nichts mehr gedencket,
 Sonder mit dem tod ist verschrencket?
 16 Aber, mein herr, zu dir schrey ich,
 Und mein gebet kombt frü für dich.
 Warumb verstöst du, herr, mein seel
 In solcher angst und hertzen-quel
 Und verbirgst dein angesicht vor mir?
 [A 5, 1, 720] Weil ich verlassen bin von dir?
 So bin ich elend und onmechtig,
 Wenn ich im hertzen bin gedechtig,
 Daß ich also verstossen bin.
 Ich leid dein schrecken für und hin,
 26 Daß ich darinnen schier verzag.
 Dein grimm geht über mich all tag
 Und deine schrecken drucken mich,
 Und umbgeben mich tegelich,
 Wie wasserström sie mich umbringen,
 30 Und sehr geweltig auff mich dringen.
 Und du machest, daß mein bekanten,
 Mein freunde und auch nachverwanten
 Gar fern sich von mir thun in stillen
 Umb sollichts meines elends willen.

35 **Der beschluß.**

- Der psalm endet sich der-gestalt.
 Darinn eim Christn ist fürgemalt
 Ein tröstlich lehr, wo er in quel
 Ist, es sey an leib odr an seel:
 40 So er leidet in diser zeit

- Schand, schadn, armut oder kranckheit,
 Verfolgung, trübsal und durchechtung,
 Unrechten gwalt, deßgleich anfechtung,
 Oder daß er in dem gewissen
- 5 Von seinen sünden wird gebissen,
 Und er schreyet in solcher not
 Umb hülff von hertzen auff zu gott
 Mit sehnlichem flehen und bit,
 Und gott in doch erhöret nit
- 10 Ein zeit lang, doch on rast und rhu,
 Und sein leiden nemt immer zu,
 Daß in gantz düncket aller-massen,
 Als ob er sey von gott verlassen,
 Biß gantz verzaget wird sein seel,
- 15 Als ob sie nahend sey der hell,
 Und sey verstossen gar von gott:
 In solcher bitter angst und not,
 [A 5, 1, 72d] So düncket in dem hertzen hin,
 Es sein all creatur widr in.
- 20 Noch soll der mensch gar nit verzagen,
 Sonder sein hoffnung zu gott tragen,
 Denck, gott führt in die hell mit grauß,
 Und hilfft auch endlich wider drauß,
 Und nicht ablassn von seiner bit,
- 25 Gott werd in ie verlassen nit,
 Und dem ewigen todte geben,
 Sonder erretten im das leben,
 Daß er gott loben mög auff erden,
 Das bey den todten nit kan werden;
- 30 Und damit gottes hülff erpeit,
 Der allein weiß die rechten zeil ,
 Zu wenden leid alls ungemachs
 Mit sein genaden, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 24 tag Septembria.

[146] Der neun-und-achtzigst psalm: Ein unter-
weissung Ethan, deß Eßrahiten.

Summa.

- Der neun-und-achtzigst psalm, ir Christen,
 5 Der ist gedicht von dem psalmisten,
 Ethan, deß Eßrahiten.
 Darinn er anzeigt mit sitten
 , 73a] Ein unterweisung vor-zu-singen,
 Und preiset gar mit hohen dingen
 10 Deß herren güte und gewalt,
 Darinn er preiset der-gestalt,
 Wie gott kōng David hat erwelt
 Zum heil seim volck, im fūrgestellt,
 Das er sehr wol regieren sol.
 15 Endlich aber da klagt er wol,
 Wie gott kōng Davids vergessen hab,
 Weil Davids reich so gar nam ab;
 Und das volck kam in harte zwencknuß,
 Vermeint die babylonisch gfencknuß,
 20 Darinn sein reich zerstōret war
 In dem elend sibentzig jar.
 Welcher David ist lauter pur
 Deß herren Christi ein figur,
 Wie der bschluß wird erkleren than.
 25 Und fecht der psalm hie also an:

*

Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 265: Der 89 psalm: ein vnterweisung
 20 [vers]. Zu vergl. den meistersang im Überlangen ton Hans Sachsen:
 psalm vom reich Cristi »Ich / wil singen von der genad des herrn«
 fol 5 (MG 13, bl. 180' bis 182').

Der psalm.

- Von der genad will singen ich .
 Deß herren immer ewiglich,
 Und verkündigen sein warheit
- 5 Mit meinem mund fürhin alle zeit.
 Ich sag, daß ein gnad wird auffgahn
 Und dein warheit ewig bestahn,
 Die trew im himl. Spricht gottes mund:
 Ich hab gemacht einen bund
- 10 Mit meinem erwelten außerkorn,
 Hab David, meinem knecht, geschworn:
 Ich will dir ewig geben samen,
 Und deinen stul bawen mit namen
 Für und für in die ewigkeit.
- 15 Der dichter wider antwort geit:
 Und die himel werden besunder,
 Herr, preisen deine grosse wunder,
 Und dein warheit verkündn allein
- [A 5, 1, 73b] In deiner heiligen gemein.
- 20 Wann wer kan in den wolcken reich
 Dem herren gelten gmeß und gleich?
 Und wo soll man seins gleichen finden
 Auff erd unter den menschen-kinden?
 Gott ist bey sein heiligen mechtig,
- 25 Und bey den seinen wunder-prechtig.
 O du herre gott Zebaoth,
 Wer ist, wie du, ein mechtigr gott?
 Umb dich, herr, wohnt dein warheit sehr.
 Du herrschst uber das ungstümm meer,
- 30 Du stillst sein wällen, wenn sie wüten;
 Die hochmütign schlegst mit ungüten;
 Du zerstrewst deine feinde argk
 Mit deinem mechtigen arm starck;
 Himel und erden ist alls dein;
- 35 Du hast gründt den erdbodn allein,
 Und was drinn ist all creatur.
 Tag und nacht hast erschaffen pur;
 Thabor und Hermon beidesammen
 Die jauchtzen, herr, in deinem namen.

*

29 ? herrschst. AK herrscht.

- Ein gwaltigen arm, herr, hast du,
 Ein starcke hand, und hoch darzu
 [5, 1, 147] Gericht, und die gerechtigkeit
 Bevesten dein thron allezeit.
- 6 Wol dem volck, welches jauchtzen kan
 Ob deinem wort, frawen und mann,
 Die werden im liecht wandeln fein,
 Herr, vor dem klaren angesicht dein.
 Sie werden unter deinem namen
- 10 Teglich frölich sein allesammen,
 Und in deinr grechtigkeit herrlich sein.
 Du bist der rhum, ir sterck allein,
 Und durch dein gnade außerkorn
 Wirst du erhöhen unser horn.
- 15 Und der herre ist unser schild,
 Der heilig ist unser kōng mild.
 Da du redst im gesichte klar,
 Sprachst: Ich hab auß deß volekes schar
 Erhöhet, und mir außewelt,
- 5, 1, 73c] Zu helffen erweckt einen held;
 Ich hab funden mein knecht David.
 Ich hab in gesalbet im frid
 Mit meim allerheiligsten öl,
 Daß in mein hand erhalten soll,
- 25 Und mein arm in sterck mannichfeltig;
 Daß sein kein feind nicht werd geweltig.
 Die ungerechten solln in nit dempffen,
 Ich will selb für in mit in kempffen,
 Sein widersacher will ich schlagen,
- 30 Und die in hassen, will ich plagen.
 Aber die gnad und warheit mein
 Die sollen allzeit bey im sein,
 Und sein horen das soll auff erden
 In meim namen erhaben werden.
- 35 Ich will sein hand stellen ins meer,
 Sein rechte in die wasser sehr.
 Er wird mir rüffen an dem ort:
 Mein vatter, mein gott, und mein hort,
 Der mir hilfft mit genaden hin.
- 40 Darumb so will ich machen in
 Zum ersten son, und der höchst werth

- Ein geistlich reich zu guberniren,
 Ein starcker held, in dem er unden
 Den tod hat krefftig überwunden,
 Wie ein sieghaftten held gebürt,
 5 Das gfencknuß hat gefangen gfüht,
 Den teuffel gfangen und gebunden,
 Und hat auch die welt überwunden,
 Welche sich wider in embört;
 Darzu hat er die hell zerstört,
 10 Außgetilgt den fluch sampt der sünd,
 Uns frid und seligkeit verkündt,
 Durchs heilig evangelion,
 Uns gottes gnad hat kund gethan,
 Dem doch hernach mit mord und pochen
 15 Von tyrannen ward widersprochen,
 Die darob würgten gottes knecht,
 Vermeinten außzutilgen schlecht
 [A 5, 1, 74b] Das reich Christi an manchem ort.
 Darzu auch wider gottes wort
 20 Haben gethan manch harten sturm:
 Ketzer und schwermer, mancher furm,
 Auffgericht on zal rott und sect,
 Das vol lügen und irrthumb steckt,
 Eingerissen vil menschenlehr,
 25 Gottes wort zu schmach und unehr,
 Mancherley weiß so manigfaltig,
 So ansehenlich und so gwaltig,
 Als sey gott selb an disem ort
 Wider Christi einfeltig wort,
 30 Und hab sein christlich volck verlassen
 On hülff und trost, daß auch der-massen
 [K 5, 1, 149] Manch christlich hertz auffschreit zu got
 Umb hülff-beystand in solcher not,
 Daß er die feind Christi helff dempffen,
 35 Und selb für uns arme wöll kempffen.
 Wie er denn selb verheissen hab,
 Daß man komm aller irrthumb ab;
 Daß sein wort fruchtbarlich auffwachß
 Bey seinem volck, das wünscht Hans Sachs.
- 40 Anno salutis 1562, am 26 tag Septembris.

Der neuntzigst psalm: Ein gebet Mose, deß manns
gottes.

Summa.

- Mose, der mann gottes, auß lieb
 5 Den neuntzigsten psalmen beschrieb,
 [A 5, 1, 74c] Samb ein gebet hertzlicher klag,
 Darien er uns klerlich vortrag,
 Darinn er preiset seiner zeit
 Gottes herrlich allmechtigkeit
 10 Und seinen ewigen gewalt,
 Darmit er alle gschöpf erhalt,
 Als ein war allmechtiger gott.
 Dargegen zeigt an angst und not,
 Elend, gebrechlich nichtigkeit
 15 Menschlichs geschlechtes diser zeit,
 Das alls kurtze zeit thut bestehn,
 Gleich ein schlaß liderlich vergehn,
 Dem graß verdorret gleich auff erd.
 Also hin-sterb wir mit gefehrd
 20 Durch unser sünd in gottes zorn,
 Von Adam uns all angeborn,
 Darfür bitt er gott umb genaden,
 Solch schwere bürd uns abzuladen,
 Sein knechten durch sein güte fron.
 25 Und fecht also den psalmen an:

*

1 Im 17 (verlorenen) sprachbuche, bl. 232: Der 90 psalm von nichtikeit
 menschlichs lebens 124 (vers). Zu vergl. den meistersang in der zeherweis
 Nünenpecken: Ein gepet Mose »O herre dw pist waren« 1545 September 4
 (MG 7, 265).

Der psalm.

- O herr, du bist unser zuflucht
 Für unde für, wer dich, herr, sucht.
 Eh wann die berg waren gehorn,
 5 Und die welt ist erschaffen worn.
 Da bist du, gott, von ewigkeit
 Unser zuflucht ewiger zeit.
 Der du die menschen lessest sterben,
 Lest sie verwesen und verderben,
 10 Und sprichst: Komt widr, ir menschen-kind.
 Schaffst andre an ir stat geschwind.
 Vor dir, herr, abr sind tausent jar
 Gleich wie der tag, so gestern war,
 Oder einer nachtwach geleich,
 15 Welche vergeht so schnelligleich.
 Die menschen abr lest du hin-fahrn,
 [A 5, 1, 74d] Wie ein wasserstrom kurtzen jarn,
 Sind gantz gleich wie ein kurtzer schlaff,
 Die du hin-reissest durch dein straff,
 20 Oder gleich einem grünen graß,
 Das frü schön blühet, und bald das
 Wird abgemäet auff dem gew,
 Zu abent verwelckts und wird hew.
 Das machet, herr, der zoren dein,
 25 Daß wir so vergehnd all gemein,
 Und dein grimm, daß wir kurtzen jarn
 Also schnell plötzlich dahin-fahrn.
 [K 5, 1, 150] Wann unser missethat grewlich
 Die stellest du teglich für dich,
 30 Und stellest unser sünd ans liecht
 Für dein göttliches angesicht.
 Dardurch so fahren unser tag
 Dahin durch dein zoren in klag;
 Wir bringen dahin unsre jar
 35 Wie ein unnütz geschwetz fürwar.
 Unser leibliches leben wert
 Kaum auff sibentzig jar auff erd;
 Und wenn es auffs höchst kommet gar,
 So erreicht es die achtzig jar,
 40 Als denn ist unsers lebens zeit

Nichts denn groß angst, müh und arbeit,
 Vol brechligkeit, die uns fecht an,
 Als ob wir flügen schnell darvon.

Wer kennet, herr, deins zorens macht,

5 Und wer fürcht dein grimin ungeschlacht?

Lehr uns betrachten unser sterben,
 Daß wir nit in thorheit verderben
 Mit sünden durch deins zorens schmerzzen,
 Sonder her-gehnd mit reinem hertzen.

10 Herr, kehr dich wider zu uns rein,

Und sey gnedig den knechten dein.

Fülle uns frue mit deiner güt,
 Daß wir mit hertzen, seel und gmüt,
 Dich frölich rhümen mit gesang

15 Auff erden unser lebenlang.

Erfrew uns wider, nach dem du

5, 1, 75a] Uns hast demütigt spat und fru,

Nach dem wir so groß ungelück
 Erlitten so in manchem stück.

20 Zeig deine werck den knechten dein,

Und dein ehr iren kinden klein.

Herr, unser gott, nun sey freundlich

Uns ietzt immer und ewiglich,

Und förder das werck unser hend,

25 Daß sollichs von uns werd vollendt

Nach deinem wort und willen dein,

Da wirs verbringen all gemein.

Der beschluß.

So beschleust Mose, gottes mann,

30 Den psalm. Darinn zeigt klerlich an

Gottes ewig allmechtigkeit,

Welcher uns ist in diser zeit

Unser einig zuflucht und heil;

Und zeigt an auff dem gegenteil

35 Unser kurtz gebrechliches leben,

Mit aller tödligkeit umbgeben,

Darinn wir kurtzer zeit vergehn,

Und wissen nit wie oder wenn;

Haben kein gwisse stund noch tag,

40 Darauff ein mensch sich lassen mag.

- Das machet unser sünd und schuld,
 Darob gott treget ungedult,
 Weil wir in sünden seind geborn,
 Daß uns hin-reisset gottes zorn.
 5 Unser leben schleicht hin behend,
 Gleich wie der schatten an der wend,
 Und wenn wir lang leben auff erd,
 Es auff sibentzig jare wert;
 Als denn ist erst deß lebens zeit
 10 Nichts denn müh, arbeit und kranckheit,
 Und widerumb zu kinden weren.
 Derhalb thut er hertzlich begeren,
 Daß gott in unser hertz wöll sencken,
 Unsers sterbens end zu bedencken,
 15 Auff daß wir der sünd müssig stehn
 [A 5, 1, 75b] Und gottes wort ghorsam nach-gehn,
 Und fürder das werck unser hend,
 Darzu sein heilign geist uns send,
 Daß er vollenden helff die that,
 20 Darzu uns gott beruffen hat,
 [K 5, 1, 151] Auff daß sein rhum und ehr auffwachß
 Durch alle menschen, wündscht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 9 tag Martij.

Der ein-und-neuntzigste psalm: Die sicherheit der rechtglaubigen.

Summa.

- In psalm der ain-und-neunzigist
 5 Den sol pillig ein yder Crist
 Mit herzen fassen aller-maist,
 Weil im David durch gottes gaist
 Zu-saget solche sicherheit
 Durch des glaubens gerechtikeit,
 10 Darin er im so clar vurpilt,
 Wie got sey purg, fest, schuecz und schilt
 Und wye der glaubig das anymbt
 In rechtem glauben, wie gezümbt,
 [A 5, 1, 75c] Wie in got wer verlassen nicht,
 15 Entlich wie im got selb verspricht,
 Er wöll in schüezen in der not
 Und im sein ein gnediger got,
 Auf das im nichts arges geschech.
 Mit dem holtseligen gesprech
 20 So wirt dieser psalmen volent,

*

1 Im 13 spruechbuche, bl. 289' bis 291: Psalm künig Daudid 91: Die sicherheit der gläubigen [S]. Hier genau darnach wiedergegeben. Vergl. die anmerkung zum 22 psalm (s. 101). Zuerst gedruckt band 6, s. 268 bis 271. Schon am 11 August 1531 dichtete H. S. im versetzten ton des Paulus Ringsawant den meistergesang: Der 91 psalm ausgelegt »Secht / wie dröstlich peschreibet vns künig Daudid« (MG 4, bl. 6 bis 8') und nochmals am 22 April 1552: Der 91 psalm ausgeleget getrewer schuecz gottes im laitton Herman Ortels »Wer vnter dem schirm des hochsten« (MG 12, bl. 309 bis 310'). 3 A] fehlt S. 20 A psalmen. S psam.

Darin wirt gotes güet erkent.
Den psalm fecht David also an:

Der psalm.

- Wer im glauben, fraw oder mon,
 5 Unter dem schirm des höchsten siczt
 Und unter dem schatten pleibet iczt
 Des almechtigen herren got,
 Der mag wol sagen in der not:
 Du mein puerg und mein zufersicht,
 10 Mein got, auf den ich hoff gericht!
 Er wirt gwislich eretten mich
 Vom strick des jegers gnediglich,
 Auch retten mich mit reverencz
 Von der schedlichen pestilencz.
 15 Ja, spricht er, got wirt dich nit schrecken, [bl. 290]
 Sünder mit den fitichen decken
 Und schüeczen vor unglüeck allein.
 Dein zufersicht wirt alzeit sein
 Unter seinen flügeln pereit.
 20 Sein wort, die ewig trew warheit,
 Sein verhausung götlicher mild,
 Das ist sein spies und auch sein schild,
 Darmit er dich wirt schüeczn und decken,
 Auf das dich gar nit müegen schrecken
 25 Des nachtes grawn, so du pist liegen,
 Noch die pfeil, so des tages fliegen,
 Die schröcklich pestilencz vileicht,
 Weliche in der finster schleicht,
 Noch vor der sewch, die auf dich erbet,
 [A 5, 1, 75d] Welche in mitem tag verderbet.
 In suma alles ungelüeck,
 Von gwalt, unrecht, arglist und düeck,
 Kranckheit, armuet, schant unde schaden,
 Darmit ein mensch wirt uberladen
 35 Haimlich, öffentlich, wie das sey,
 Des wirt der recht-gelaubig frey
 Durch gottes schuecz vor andern allen.
 [K 5, 1, 152] Ob ir schon sunst ein dawsent fallen

*

3 A] fehlt S. 33 ? vnde. S vnd. 38 A ein] fehlt S.

- Zu deinr lincken von herrn und knechten
 Und zehen dawsent zu deinr rechten,
 So wirt es doch nit dreffen dich,
 Sunder du wirst warhafticlich
 5 Mit deinen augen dein luest sehen,
 Wie den gotlosen wirt geschehen;
 Ir ubertrettung wirt gericht.
 Wan der herr ist dein zufersicht,
 Der aller-höchst ist dein zufluecht,
 10 Pey dem du hast dein hilff gesuecht.
 Gar kain ubels wirt dir pegegen,
 Das es dich künd zu grunde legen.
 So wirt sich auch nehen kein plag
 Zu deiner hütten nacht noch dag. [bl. 290']
 15 Wan got hat seinen engeln schir
 Ernstlich pefolhen uber dir,
 Das sie alzeit vürsichticlich
 In allen wegen phüeten dich,
 Das sie dich tragen auf den henden,
 20 Das du nit etwan an den enden
 Deine fües stossest an ain stain.
 Auch so wirstw getröst allain
 Auf den leben und auf den schlangen
 Hergen, durch gottes hilffe prangen,
 25 Auch auf jungen leben und trachen
 Wirstw auch dein fuespfat her-machen.
 Nun leczlich geit got antwort fein.
 Er hat herczlich pegeret mein,
 So wil ich im auch gleich auß-helffen,
 30 Weil er mir vertrawt und thuet gelffen
 Und auch wol kennet meinen namen.
 [A 5, 1, 76a] Darumb so schüecz ich den heilsamen.
 Er rueffet mich von herczen on,
 Drumb wil ich in erhören thon.
 35 Ich pin pey im in aller not.
 Darumb wil ich in, so spricht got,
 Heraus-reissen mit rechten sachen
 Und wil in auch zu eren machen;
 Auch will ich in settigen eben

*

Mit einem lang seligen leben,
Und ich wil im zaigen mein hail.
So peschleust David auf seim dail.

Beschlues.

- 5 Hie sicht ein recht-glaubiger Crist,
Wie sicher er pehuetet ist,
So er in rechtem glauben trawt,
Auf got sich verlest und vest pawt
Von ganzem herczen, ganczer sel.
10 Der ist sicher in aller quel, [bl. 291]
Was der dewffel und die welt schick
Durch ire falsche jegers-strick,
Sel und leib zu mercklichem schaden,
Das er darmit nicht wirt peladen,
15 Weil er hat untern flüegeln schuecz
Des herren, rw und alles guecz.
Und ob in gleich auch etwan rüert
Ein unrat, darpey er den spüert,
Das im got das selb schicken thuet
20 Als ein arczney zu allem guet,
Das sündig flaisch darmit zu dempfen,
Das stet wider den gaist thuet kempfen,
Das es dardurch erleget wert,
Erkenn sein nichtikeit auf ert,
25 Wie gar nichts guetes in im won,
Und sich auch nit peschüezen kon
Vor leiblich noch gaistlichen ubeln,
So doch deglich kumen mit schüebeln
Dem menschen anfechtung und plagen,
30 Auf das man hie in diesen tagen
Des herren gottes nit verges,
Sunder sein gnedig hilff ermes,
[A 5, 1, 76b] Die er seinen glaubigen thuet,
[K 5, 1, 153] Auf das sel, hercz, gmüet, flaisch und pluert
35 Dem selbigen sich untergeb
Und im nach seinem willen leb,
Das got erhalt in seinem schuecz
Vor allem uebel, thw im guecz,
Pis im nach dem leben erwachs
40 Ewige freud, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559, am 17 tag Julj.

zwen-und-neuntzigste psalm Davids: Ein psalm-
 lied auff den sabbathtag.

Summa.

- [bl. 291'] Der küniglich prophet David
 5 Das zway-und-nennzigst psalmenlid,
 Das er machet durch gaistes-sag,
 Zu singen auf den sabbat-tag,
 Da preyset er in dem gesanck,
 Wo man dem herren saget danck
 10 Und seine werck erkennen thuet.
 Das haist er köstlich, fein und guet.

Der psalm.

- Fecht an und spricht: Ain kostlich ding
 Ist, wo man von herczen verpring
 15 Got, dem herren, lob, er und danck
 , 76e] Und mit frölichem lobgesanck
 Seim herlichen namen lobsing,
 Du höchster schöpffer aller ding,
 Auf das man zu morgens gerad
 20 Verkünd dein überflüssig gnad,
 Die du pewissen hast aufrecht
 Dem ganczen menschlichen geschlecht,
 Und das man zu des abentz zeit

*

Im 13 spruchbuche, bl. 291 bis 293 [S]: Der 92 psalm David Ein psalm
 f den sabbat. Hier genau danach wiedergegeben. Vergl. die anmerkung
 psalm (s. 101). Zuerst gedruckt band 6, s. 272 bis 275. Im zweiten
 gesangbuche, bl. 182' bis 184: Der 92 psalm betrachtung der werck
 n der morgenweis oder hohen tagweis Hans Sachsen »Wacht auf ir werden
 e 1528. 5 ? psalmen. S psalm. 3 und 12 fehlen S.

- Verkünt Ein heillige warheit,
 Die du durch dein götliches wort
 Verkünden liest durch alle ort,
 (Des sey unsers herczens verwalter!)
- 5 Mit zehen saiten auf dem psalter,
 Mit schön resonanczen und scharpffen
 Gedicht, zu spillen auf der harpffen.
 Den, herr, du lest mich frölich singen
 Von dein wercken ob allen dingen,
- 10 Und ich rüeme an allem ent
 Die gscheft und wercke deiner hent.
 Herr, wie sint deine werck so gros,
 Dein gedancken dieff und gruntlos,
 Unpegrewfflich und wunderpar,
- 15 Darmit du hilffest ymerdar
 Und peschüeczest die lieben dein,
 Weliche dich anrueffen sein
 Und sich genczlich auf dich verlasen!
 Ein dörichet man aber dermasen [bl. 292]
- 20 Der verstet deiner werck gar nicht.
 Der narr hat ir auch kain pericht,
 Maint, was geschech in allem stüeck,
 Das kumb von glueck oder unglüeck,
 Hat auf gottes werck gar kein acht,
- 25 Derhalb nur auf das zeitlich tracht.
 Darmit die gotlosen der-mas
 Grünen auf erden wie das gras.
 Auch plüen alle ubeltetter,
 Wie das gras in aim senften wetter.
- [K 5, 1, 154] Doch habens kain pestant auf erden,
 Wan ploczlich sie verdilget werden
 Hie und dort ymer ewiglich.
- [A 5, 1, 76d] Die weil sie, herr, nit kennen dich,
 Sint gotlos in all iren datten,
- 35 Derhalb vergent sie wie die schlatten.
 Aber du, herr, pleibst ewicleich
 Der aller-höchst in deinem reich,
 Wan all ding stent in deiner hant.
 Du pist deinem volck ein haylant.
- 40 Drumb, lieber herr, sich deine feint!
 Ja deine feint werden noch heint

- Umbkumen, wie gwaltig und hoch
 Sie sich auf erd pedüncken noch,
 Die dich, herr, haben vor veracht,
 Deiner geliebten vil umbracht,
 5 Vil deiner auserwelten knecht.
 Ich aber hoff zu dir aufrecht,
 Mein horen und warhafter glaub
 Der wirt erhoet in dem staub,
 Eben geleich wie ein ainhorn,
 10 Das gar küen unferzagt ist worn.
 Also ist auch das mein gemüet
 Erfrewet durch des gaistes güet,
 Gesalbet mit der gnaden öl,
 Das mich ewiglich frewen söl,
 15 Wan mein aug wirt sein luest pald sehen [bl. 292']
 An meinen feinden in der neben.
 Auch wirt mein or hören sein luest
 An allen poshaftigen suest,
 Welche sich seczten wider mich,
 20 Wens got wirt plagen herticlich,
 Weil sie dohten wider in ser,
 Verachten sein gewalt und er,
 Und wirt teglich von in geschmecht.
 Aber es wirt noch der gerecht
 25 Grünen gleich wie ein palmen-paumb
 Und aufwachsen in weitem raumb
 Wie ain zeder auf Liebanon.
 Also wirt auch zu-nemen thon
 Ein frumer gotseliger Crist,
 30 Der seim nechsten unschedlich ist,
 Wirt grünen in warem gelauben,
 A 5, 1, 77a] Des in kain unglüeck mag perauben.
 Und ist gepflanczet in das haus
 Des herren ser gros ueberaus,
 35 Die in forhöffen grünen werden
 Der gottes-gemain hie auf erden.
 Und wen sie geleich werden alt,
 So plüen sie doch manigfalt
 Gar nueczlich, frisch und fruchtpar sein
 40 In des herren haus und gemein,
 Verkündigen frey umadumb,

Das der herr sey getrew und frumb,
 Der höchste hort menschlichem geschlecht
 Und ist an im gar kain unrecht.

Beschlues.

- 5 So peschlewst David sein gesang
 Gar mit aim holtseligen klang
 Und lobet gottes werck mit frewden,
 Thuet die gar hoch rüemen und gewden,
 Weliches doch künden allain
- 10 Die gotseling cristlicher gmain.
 Aber die gotlosen entwicht [bl. 293]
 Versten der werck des herren nicht,
 Haben nur auf das zeitlich acht,
 Ir hercz nach guet und woluest tracht.
- 15 Sie grünen, wen sie das nur habent;
 Doch gleich dem gras (sie!) auf den abent,
 Werdens thüer und ploczlich umbkumen:
 Aber die glawbigen und frumen,
 Die sich mit gottes wort pemüen,
- 20 Die selben zu-nemen und plüeen
 Und grünen hie in dieser zeit
- [K 5, 1, 155] Und verkünden mit frolikeit
 Des herren trew, rum, lob und er
 Pey dem nechsten mit that und ler,
- 25 Weil der allein ist der heilland,
 Der hilft und schüeczt mit trewer hand
 Die sein, daß im gaist nemen zue,
 Feyren irr werck in stiller rue
- [A 5, 1, 77b] Und petrachten des herren werck
- 30 Mit rumb und lob, das geit in sterck
 Als am sabat, das in aufwachs
 Frid, frewd im herczen, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559, am 18 tag Julj.

*

Der drey-und-neuntzigste psalm.

Samma.

Mit kurtzen Worten der psalm singt,
 Das Reich Christi an Tage bringt,
 5 Wellicher ist ein König werth,
 Hat Gewalt im himel und auff erd.
 Darwider doch hart setzt sich
 Die welt und tobet grausamlich;
 Doch ist allmechtig Gottes Gewalt,
 10 Der Christi reich ewig erhalt.

Der psalm:

Der herr der ist König herrlich,
 Geschmückt immer und ewiglich;
 Der ist geschmückt mit verlangen,
 Auch ein reich angefangen,
 Das gantz erderich
 Bleibt ewiglich.
 Sein stul gar vest;
 Aller-best.
 Erhebn sich,
 Er grausamlich
 Rossem brausen,

*

bis 140: Der 93 psalm [S] Christus ain
 register hinzu). Zu vergl. den meisterge-
 on: Ein weinachten beschluß »Merck / et
 339 December 12 (MG 5, bl. 43' bis 44');
 der guelden radweis Frauenlobs behandelt:
 herr herleich« 1556 September 5 (MG 15,
 recht. pleibt. A Bereit. wert.

Erheben ir wällen mit sausen.
 Die wasserwogen in dem meer
 Sind groß und brausen gewlich sehr.
 Der herr aber noch grösser ist,
 5 Allmechtig in der höch all frist.
 Gerechte lehr so ist sein wort,
 Und hoch-heilig an allem ort
 Die ziert deins hauses königreich,
 Das weret immer ewigleich.

10

Der beschluß.

Der psalmist zeigt hier klerleich
 Zukünftig Christi königreich:
 Nach dem Christus vom tod erstund
 Und auff gen himel faren gund,
 15 Gab im der vatter ein das reich
 Im himel und auff erdereich.
 Das er regieret durch sein wort,
 Und sein reich mehrt an allem ort
 Teglich durch die christlichen schar,
 20 Durch sein rein wort lauter und klar,
 Die im nachfolgt gehorsamlich.
 Das creutz truge gedultiglich.
 Dem widerstundn die wasserstram,
 Der welt kinder, on alle scham,
 25 Gar umbzustürtzen Christi reich,
 Mit grosser ungstümm grausamleich,
 Die verbieten sein heilig wort
 [K 5, 1, 156] Mit verfolgen, mit brand und mord,
 Das reich Christi gar umbzubringen.
 30 Das in thut allen misselingen,
 Wiewol sie sind trotzig und prechtig,
 [A 5, 1, 77d] Wann stercker ist gott, der allmechtig,
 Daß er sein reich durch göttling gwalt
 Vest, starck und auffrecht wol erhalt
 35 Vor allen schwachen wasserblasen,

*

6 S Gerechte. sein. A Ein rechte. dein. 8 S Die wird. A Das wird.
 11 S saiget. A anzeigt. 23 S Dem. A Den. 24 S Der. A Die. 28 S
 mit prant vnd. A brand vnde. 30 S Das in dut. A Doch thut ja. 32 S
 stercker ist got der. A Gott ist st. vnd. 33 S göttling. A Gottlehn.

Daß sie es unvertrieben lassen,
 Und selb darob zu boden fallen,
 Das in zu beut wird noch fast allen
 Das unglück ewigs ungemachs.
 5 Sein wort bleibt ewig, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 5 tag Octobris.

*

4 S Das. A In. 7 S 62 [vers].

Der vier-und-neuntzigste psalm Davids: Ein gebet wider tyrannen und falsche lehrer.

Summa.

David, der königlich psalmist,
 5 Uns nach der leng beschreiben ist
 Den vier-und-neuntzigsten psalm,
 Ein ernstlich gebet allenthalbn
 Wider die tyrannen auff erden,
 So gott lestern, und mit beschwerden
 10 Das volck plagen mit iren dücken,
 Geistlich und leiblich unterdrücken,
 Samb sech es gott, der herre, nicht,
 Der doch alles weiß, hört und sieht,
 [A 5, 1, 78a] Ob er gleich ein weil sich helt still,
 15 Samb ers nit acht, noch helffen will,
 Und lest also sein volck auff erden
 Durch das creutz fein probiret werden,
 Biß seiner zeit er die tyrannen
 Auch stürtzet mit all seinen mannen;
 20 Wann in seiner hand steht die rach.
 Nun folgt der text deß psalm hernach:

Der psalm.

Herr gott, deß die rach ist allein,

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 269: Der 94 psalm: ein gepet wider die thirannen 132 [vers]. Zu vergl. den meistersang in der oerwelt Hans Folzen: Der 94 psalm wider gottes feint »Erscheine« 1556 September 12 (MG 15, bl. 344' bis 346'); schon früher, 1528, hatte H. S. den gleichen stoff in seiner gesangsweise behandelt: Ein elag vnd pit vmb rach der thiraney »Hört / ir Cristen ain psalmen lied« (MG 2, bl. 215 bis 216).

- Gott, daß die rach ist, komb! erschein!
 Erheb dich, du der welt ein richter,
 Und straff die hoffertign bößwichter,
 Und vergilt in nach irer that.
- 5 Herr, wie lang sollen frü und spat,
 Wie lang sollen mit wolgefallen
 Die gottlosn sich frewen und prallen?
 So trotzlich reden und verdümmen,
 Und all ubelthäter sich rhümen?
- 10 Herre, dein volck sie hart zerschlagen,
 Und dein heiliges erb dir plagen.
 Witwen und frembdling würgen sie,
 Und tödten auch die waisen hie,
 Und sagen: Der herr es nicht sicht,
- 15 Und der gott Jacob acht sein nicht.
 Merckt doch, ir narren, in dem land
 Unter meinem volck allesand,
 Und ir thoren allhie auff erden,
 Wenn wolt ir klag und witzig werden?
- 20 Gott, der das ohr gepflantzet hat,
 Solt der nicht hören scharpff und glat?
 Der hat gemacht aug und gesicht,
 Solt denn derselbig sehen nicht?
 Der die heiden züchtigt vor jaren,
- 1, 157] Welche sein volck hart drengen waren,
 Solt der ietzt auch nit straffen noch,
- 1, 78b] Die sein volck stets peinigen hoch?
 Welcher die menschen wissen lehrt,
 On den kein mensch nichtsen erfahrt.
- 30 Der herr weiß aller menschn gedancken,
 Welche in irem hertzn umbrancken
 Teglich bey aller menschen kind,
 Daß sie eitel und unrein sind.
 Wol dem, den du züchtigst zu-letz
- 35 Und lehrest in durch dein gesetz,
 Daß er nichts recht guts in im hat
 Weder gedancken, wort, noch that,
 Darmit er sich teglich verschuldt
 Gegen gott. Darumb trag gedult,
- 40 Wenn es hartselig und elend
 Zu-geht auff erd, biß an das end,

- Daß dem gottlosen hie auff erd
 Sein gruben zubereitet werd,
 Daß er darinn verderb der-massen,
 Wann gott wird sein erb nit verlassen,
 5 Und wird sein volck nit gar verstossen
 Durch die tyrannen und gottlosen.
 Wann das recht muß doch bleiben recht,
 Darob werden sich frewen schlecht
 Alle fromme hertzen auff erden,
 10 Und werden im zu fallen werden.
 Nun spricht er: Wer will stehn bey mir
 Wider die bößhafftigen schier?
 Wer ist mein schutz und mein vertreter
 Wider die argen ubelthäter?
 15 Wo mir der herr nit hülffe thet,
 So leg mein seel an diser stet
 Schier in der hell, und still verzagt,
 On allen trost und hülff geplagt.
 Ich sprach: Mein fuß gestrauchet hat
 20 Durch schwachheit, machtloß, blöd und mat;
 Aber dein gnad erhielte mich.
 Ich het vil kümmernuß teglich,
 Die mir plaget das hertze mein,
 Aber dein trost der war nit klein,
 25 Daran ergetzet sich mein seel
 [A 5, 1, 78c] In anfechtung, angst, not und quel.
 Du wirst fort nicht vereinet sein
 Mit dem schedlichen stul allein,
 Der unrecht deutet das gesetz,
 30 Darauß macht garen, strick und netz,
 Die menschen zu locken und fangen,
 Daß sie in falscher lehr behangen,
 Und von dem wort gottes abfallen.
 Und rüsten sich dergleich mit allen
 35 Stets wider deß gerechten seel,
 Und verdammen mit schmertz und quel
 Teglichen das unschuldig blut.
 Gott aber ist mein schutz und hut,
 Gott ist mein hort und zuversicht.
 40 Wird unterwegs lassen nicht,
 Ihn vergelten all ir unrecht,

Gethan an menschlichem geschlecht,
 Und wird sie auch in kurtzer zeit
 Vertilgen umb ire boßheit;
 Unser herr gott wird sie auff erden
 5 Umb ir boßheit vertilgen werden.

Der beschluß.

Auß dem psalmen man lernen thut,
 Daß ein Christ mit hertzlichem mut
 Gott soll ermanen und zu-sprechen,
 10 Daß er wöll auffwachen und rechen
 Sein volck, witwen, waisen und armen,
 So die tyrannen on erbarmen
 Bschedigen an leib, ehr und gut,
 Vergiessen vil unschuldig blut,
 15 Als ob gott hab darauff kein acht.
 5, 1, 158] Auch soll er beten mit andacht,
 Gott wöll den stul der falschen lehr
 Wider sein wort und göttlich ehr,
 Gmeinschaft haben mit keinen dingen,
 20 Weil er vil irrthums ist auffbringen:
 Meint darmit die schriftgelehrten,
 Falschen und irrigen verkehrten,
 5, 1, 78d] Die mit ir falschen lehr on zehl
 Verfüren vil menschlicher seel.
 25 Aber in solch geistlicher not,
 So hoffet er allein auff gott,
 Werd in beschützen und behüten
 Vor allen tyrannen, so wüten,
 Werd er vertilgen kurtzer zeit,
 30 Dardurch sein arm volck werd gefreit,
 Und sich in seim wort mehr und wachß
 Und frucht bring, das wünschet Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 26 tage Septembris.

Der fünff-und-neuntzigst psalm.

Summa.

Diser psalm thut uns benennen,
 Daß wir gott sollen recht erkennen,
 5 Und im vertrauen alle frist,
 Weil er allein allmechtig ist
 Und schöpffer, der uns erschaffn hat,
 Und uns beschützet frü und spat:
 Solln nit verherthen unser hertz,
 10 Zweiffeln an seinem wort inwertz,
 Wie in der wüsten Israel,
 Darauß in folget angst und quel,
 Verfielen in der wüsteney.

[A 5, 1, 79a] Nun folgt hernach der psalmen frey:

15

Der psalm.

Kombt her und last uns rhümen,
 Deß herren lob zu blümen,

*

1 Die herausgeber des fünften foliobandes fanden vielleicht diesen psalm in des dichters spruchform nicht vor. Sie haben deshalb die meistersangform, die H. Sachs in seiner spruchweise am 18. Juni 1538 dichtete (MG 4, bl. 272' bis 273'), hier aufgenommen und haben die summa ebenso wie die beiden letzten reimzeilen dazu gedichtet. Da indes H. S. andere gedichte, hauptsächlich schwänke, an demselben tage sowohl in spruchform als auch als meistersang, nur mit den erforderlichen leisen änderungen am ende der zeilen, behandelte und demgemäß in seine sammlungen eintrug, so könnte meine vermutung hinfällig werden, wenn wir das dritte spruchbuch auffänden, in das der psalm seinem datum nach gehört. Deshalb stelle ich die abweichungen des meistersanges nur in die anmerkungen. Nochmals bearbeitete H. S. den psalm in der mayenplümweise des Schwars am 16 April 1555: Der 95 psalm künig Davids »Kumbt an das ort« (MG 15, bl. 57' bis 58').

- Jauchtzet mit hertz und wort
 Gott, unsers heiles hort.
 Last uns mit danck, ir frommen,
 Für sein angesicht kommen,
 5 Last uns im psalmen singen.
 Der herr ob allen dingen
 Ist ein gott groß und mechtig,
 Ein könig hoch und prechtig
 Über die götter all;
 10 Deß jauchtzet im mit schall.
 Es steht in seiner hand
 Der umbkreiß aller land,
 Und alle ding gemein,
 Die hohen berg sind sein.
 15 Auch ist sein das tieff meer,
 Ihm macht er das zu ehr;
 Durch sein hand ließ er werden
 Das trocken und die erden.
 Kombt, last uns zu im treten,
 20 Knyen, und in anbeten,
 Und vor dem herren wider
 Andechtig fallen nider,
 Den ehren an der stat,
 Der uns gemachet hat.
 25 Wann er ist unser gott,
 Der uns gab die gebott,
 Das volck seiner waid send
 Und die schaf seiner hend.
 Hewt, so ir hört sein stimm,
 [K 5, 1, 159] Solt ir gehorchen im,
 Verherdt nit ewer hertz,
 Wie vor geschach mit schmerz,
 [A 5, 1, 79b] Zu Meriba vor jaren,
 Da mich versuchen waren
 35 In der wüst ewre vätter,
 Weil doch die ubelthäter
 Prüften und sahen munder
 All meine werck und wunder.

*

12 umbkreiß] MG ertkreis. 22 Andechtig] MG Demüetig. 26 die]
 MG sein. 28 Und die] MG Wir sind. 29 MG Hewt. A Hört.

Darumb ich viertzig jar
 Lang gar unlustig war
 Uber disem geschlecht,
 Sprach: Ir hertz steht nit recht,
 5 Das volck ist ungeflissen
 Den meinen weg zu wissen.
 Da ich schwur in meim zoren:
 Sie sollen wie geschworen
 Zu meiner rhu nit kommen.

10 **Der beschluß.**

So weit thut ubersummen
 Den fünff-und-neuntzigsten
 Psalmen David uns Christen.
 Bey dem soll wir anschawen,
 15 Gott, dem herren, vertrawen,
 Und uns im gantz ergeben,
 Seel, leib, ehr, gut und leben,
 Weil alle ding on end
 Frey stehnd in seiner hend,
 20 Seim wort gehorchen immer,
 So scheid wir von im nimmer,
 Auff daß ewig heil wachß
 Auß seim wort, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1538, am 18 tage Junij.

*

15 dem herren] MG von herzen. 16 Und uns] MG Vns. ergeben] MG
 vntergeben.

5, 1, 79c] Der sechs-und-neuntzigste psalm.

Summa.

- Der sechs-und-neuntzigst psalm fürwar
 Ist ein vermanung hell und klar,
 5 Allen völkern der gantzen erd
 Zu gottes lob und preiß erklet,
 Weil er so groß ist und allmechtig,
 All seine werck gwaltig und prechtig,
 Gantz unerforschlich zu ergründen.
 10 Solch sein macht sollen wir verkünden,
 Sampt seiner grossen wunderthat,
 So uns denn gott bewisen hat.
 Deß sollen wir mit freuden blümen
 Und sein lob, ehr schmücken und rhümen,
 15 Die er durch Christum, seinen sun,
 Endlichen hat beweisen thun,
 Den könig der barmhertzigkeit.
 Dem psalm also den anfang geit:

Der psalm.

- 20 Ein newes lied dem herren singet;
 Mit gsang all welt sein lob verbringet;

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 278: Der 96 psalm, dem almechtigen
 lobzusingen 104 [vers]. Zu vergl. den meistergesang in dem laiton Frawen-
 : All creatur sol got loben »Cristus der spricht« (MG 14, 196); lange vor-
 hatte H. S. den psalm schon einmal in seinem klingenden tone bearbeitet:
 anfang auf ein singen in der kirchen oder schul »Sing/et dem herren ein
 lied mit rume« 1534 November 22 (MG 4, bl. 132 bis 133'). Ob der
 lergesang in Fritz Ketners paratreyn mit dem anfang: »Am sechs-und-
 zigen David« (MG 14, 62) sich auf den psalm bezieht, weiß ich nicht.

- Singet dem herren allesammen
 Und lobet sein heiligen namen,
 Verkündet auch in allem teil
 Ein tag an dem andern sein heil.
- 5 Erzelet den heiden sein ehr,
 Und unter allen völkern mehr
 [K 5, 1, 160] Sein mechtig und groß wunderthat,
 Die er allhie bewisen hat.
 Der herr ist groß und wunderbar
- 10 Über all ander götter gar.
 Wann all götter der menschen-kind
 [A 5, 1, 79a] Allein nur stumme götzen sind,
 Der herr aber der hat verbracht,
 Den himel aller himel gmacht.
- 15 Deß ist er allein ein gott mechtig,
 Es steht vor im herrlich und prechtig,
 In schmuck in seinem heiligthumb,
 Gwaltig und löblich ist sein rhum.
 Ir völker, bringet her von ferren
- 20 Dem allmechtigen gott und herren,
 Bringet her ehre, sterck und macht!
 Bringt her dem herren tag und nacht
 Die ehre seim heiligen namen,
 Bringt her die geschenck allesammen,
- 25 Komt in seine vorhöfe ein,
 Und betet an den herren rein
 In heiligem schmuck allesand,
 Und es fürchte in alle land!
 Saget unter den heiden frey,
- 30 Daß der herr könig worden sey,
 Und hab sein reich in ewigkeit,
 So weit die welt ist zu-bereit,
 Daß es ewiglich bleiben sol,
 Er richt die völker recht und wol.
- 35 Derhalb die himel frewen sich,
 Und du, erdboden, frewe dich,
 Das meer brauß, sey frölich und frisch,
 Darinn all meerwunder und fisch;
 Das veld sey frölich und alls das
- 40 Weitz und getreid, so darauff was,
 Und lasset alle baumen rhümen,

Im wald deß herren lobe blümen;
 Wann er kommet zu richten gleich
 Aufrichtiglich das erdereich,
 Wird richten den erdboden weit
 5 Wol mit seiner gerechtigkeit,
 Und die völker on alle schew
 Durch sein warheit, güt, milt und trew.

Der beschluß.

Allhie heist der könig David
 5, 1, 80a] Dem herren singen ein newes lied,
 Zu lobn sein heiligen namen!
 Und sollen verkünden allsammen
 Teglich all tag sein rhum und ehr
 Bey allem volck, ie lenger mehr;
 15 Herrlich außschreien sein wolthat,
 Die er auff erd bewisen hat
 Dem gantzen menschlichen geschlecht,
 Das doch alls lag in gottes echt,
 Dem er endlich von himel sandt
 20 Den könig und einig heiland,
 Sein lieben son Jesum Christum,
 Der uns sein evangelium,
 Gottes gnedign willen hie predigt,
 Zu trost uns auß dem fluch erledigt.
 25 All, die glaubten an seinen namen,
 Dardurch zu gottes gnaden kamen,
 Und dardurch wurden gottes kind
 Und ein königlich hofgesind,
 Die er durch seinen geist regiert,
 30 Nach seinem wort recht ordinirt,
 Daß wir nach gottes willen leben,
 Von hertzen uns gott untergeben,
 Und im allhie in unsren tagen
 Frolockend sollen stets dancksagen,
 35 Ihm geben rhum, lob, preiß und ehr,
 Weil auch himel, erd und das meer,
 Und all irrdische creatur
 Auch loben disen könig pur.
 Die auch seinen willen verbringen
 5, 1, 161] Nach seinem wort in allen dingen

Allhie biß an der welte end;
Denn wird sein königlich regiment
Angehn in seim himlischen reich,
Wie er verheissen hat warleich,
• Da ewig freude aufferwachß
Allen christglaubign, wündscht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 8 tag Augusti.

80b] Der siben-und-neuntzigste psalm.

Summa.

- Diser psalm anzaiget besunder
 Von gottes königreich und wunder,
 5 Die gott auff dem berg Sinai
 Det, da er gab das gsetz Mosi,
 Welches doch nur war ein figur
 Deß reichs Christi, das darnach wur,
 Als er war an dem creutz verschieden
 10 Mit finsternuß und mit erdbiden,
 Und am pfingsttag auch allermeist,
 Da gott sendt den heiligen geist.
 Da angieng Christi königreich
 Mit frolockung gar wunderleich,
 15 Daß all ding stund in seiner hand,
 War künig und der welt hailant.

Der psalm :

- Der herr ist köng, deß frewet sich
 Von hertzen das gantz erderich,
 20 Gantz frölich sind all insulen
 So vil ir in dem meere stehn.
 Wolcken und dunckl ist umb in weit,

*

[Im 18 spruchbuche, bl. 92 bis 93 : Der 97 psalm [8] ein weisag auf
 fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang in der dretten
 Baltas Drexels: Der 97 psalm ein anfang »Der herr ist künig worden,
 1538 December 15 (MG 5, bl. 9 bis 10). 3 S psalm anzaiget. A
 beschreibet. 6 S Det. A Gab. 15 S stund. A sind. 16 S War
 nd der welt hailant. A Vnd all sein Feinde vberwand. 20 S sind
 sein die.

- Gerichte und gerechtigkeit
 Ist seines künstels bewonung,
 Und seines throns bevestigung.
 Vor im geht her das flammend fewr,
 5 Und zündt an sein feind ungehewr.
 Sein blitzen leuchten ob der erd,
 Das erdrich erschrickt vor beschwerd.
 Berg zerschmelzen wie wachs beim fewr,
 Vor gott, dem herren hoch und thewr,
 [A 5, 1, 80e] Vor dem herrscher der erden weit.
 Die himel sein gerechtigkeit
 Verkünden ie lenger ie mehr,
 Alle vöcker sehen sein ehr.
 Schemen müssen sich all gemein,
 15 Die den abgöttern dienen sein,
 Und sich der götzen rhümen than.
 Betet in, alle götter, an!
 Zion hats gehört und erkent,
 Frölich die töchter Juda send
 20 Ob deinem regimente gut,
 Das all geschöpff erhalten thut.
 Denn du, herr, bist der höchste gott,
 Die götzen seind nichts denn ein spot.
 Die ir den herren lieben thut,
 25 Meidet das arg, und thut das gut!
 Der herr bewart die seelen rein
 Seiner heiligen in gemein,
 Vor dem gwalt der gottlosen hand
 Wird ers erretten allesand.
 30 Dem grechten wird das liecht auffgehn,
 Gottes gunst, gnad und heil zustehn.
 Ir grechten, frewet euch allzeit,
 Und preist des herren heiligkeit.
 Und dancket im mit hertzling gmüt
 35 Seiner göttlichen gnad und güt.

[K 5, 1, 162]

Der beschluß.

anzeigt der psalmist,

2 f

6—p

3²

zung. A Stules benennung. 3 S thron. AK Tho
 Zion. A Sion. 31 S gunst gnad. A gnad / gu
 niß dest. 34 S heraling. A herts vnd.

- Daß sich frewe ein frommer Christ,
 Weil der herr ist ein könig reich
 Über himel und erdereich,
 Dem all geschöpff sind unterthan,
 5 Regiert gwaltig auff seinem thron.
 All creatur mit forcht sich schmiegen.
 Sein feind unter sein füßen ligen.
 Die himel verkünden allzeit
 Sein gewalt und gerechtigkeit.
 10 Alle heiden müssen sich schemen,
 1, 80a] So götzen für götter annemen,
 Für den höchsten gott aller land,
 Der alle götzen macht zu schand.
 Die rechtglaubigen zu Zion
 15 Sich ires königs frewen thon,
 Und die lieben die grechtigkeit,
 Meiden das arg zu aller zeit.
 Gott bewart seiner heiling seel
 Durch sein geist vor gottloser quel,
 20 Den grechten ein war liecht aufgeht.
 Darbey man gottes wort versteht.
 Deß frewt sich ir hertz alle frist,
 Das im glauben auffrichtig ist,
 Die frewen sich in diser zeit
 25 Gottes gnad biß in ewigkeit,
 Und dancken seiner gedechtnuß
 Mit geistlicher freud uberfluß,
 Weil ein end ist alls ungemachs
 In gottes köngreich, spricht Hans Sachs.

30 Anno salutis 1566, am 12 tage Septembris.

*

S gwaltig. seinem. A gwaltig. seim. 9 S Sein gewalt. A Seinen
 14 S Zion. A Sion. 16 S die ghrechtikeit. A Gerechtigkeit. 18 S
 heiling. A bewar. Heilign. 20 S war. A klar. 22 S frewt alle.
 et. all. 29 S spricht. A gort. 31 S 84 [verse].

Der acht-und-neuntzigste psalm Davids.

Somma.

David, der königlich psalmist,
 In disem psalm erzelen ist
 5 Herrlich die gottes-wunder reich,
 Die doch hernach volkōmmenleich
 Erst angiengen, da Christus kam,
 Der heiland, der welt sünd hinnam.
 [A 5, 1, 81a] Deß sich all creatur thund frewen,
 10 Den es verkündet wird mit trewen
 Durchs heilig evangelion,
 Christus, der ware heiland fron.

Der psalm:

Singet dem herrn ein neues lied,
 15 Denn er thut wunder, spricht David.
 Mit seiner rechten er gesieget,
 Mit seim heiligen arm krieget.
 Der herr verkünden lest sein heil
 Vor den völkern dem grossen teil,
 20 Lest offenbarn sein gerechtigkeit.
 Er denckt seiner gnad und warheit
 Dem hauß Israel, und seim teil.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 93 bis 94: Der 98 psalm David [S] ein lobge-
 sang auf Cristo vnsern hailand (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistar-
 gesang in Friez Ketners paratreyen: Zukunft Cristi »Ein neues lied dem herren
 singt« 1544 September 3 (MG 14, 211). 6 S volkumenleich. A volkōmme-
 leich. 10 S mit. A in. 15 S spricht. A schreibt. 16 S seiner rechten.
 A seinen rechtn. 18 S verkünden lest. A lest verkünden. 21 S denckt
 seiner. A gedeneckt seinr.

Aller welt end sehen das heil
 Unsers gottes, er frölich meldt.
 Jauchzet dem herren die gancz welt,
 Lobet, rhümet mit lobgesang!

- 6 Lobet gott mit der harpffen klang,
 Mit harpffen, psalmen, süssen fleten,
 Mit posaunen und mit drometen,
 Und jauchzet vor dem köng mit ehr!

[K 5, 1, 163] Dergleich brause vor im das meer,

- 10 Und alls was darinn schwimm und schweb,
 Der erdkreiß und was darauff leb.
 Die wasserströme thund frolocken,
 Die berge vor freuden thund schocken
 Vor gott, dem köning ehren-werth,
 15 Wenn er zu richten komb auf erd,
 Er wird denn richten zu der zeit
 Mit pur-lanter gerechtigkeit,
 Und all völcker richten mit recht.
 Wol dem, der sein segen empfecht!

20 **Der beschluß.**

- Hie ler die gantz christlich gemein,
 [A 5, 1, 81b] Soll hoch im geist erfrewet sein,
 Dieweil gott sein gerechtigkeit
 Und verheissne heilig warheit
 25 Der welt geoffenbaret hat,
 Durch sein propheten vor der that,
 Weit eh, den in die welt ist worn
 Christus, der war heiland, geboren.
 Dort in dem alten testament,
 30 Da ward verordnet und vollent
 Mit cerimoni der seitenspiel
 Der gottesdienst, das gott gefiel.
 Das war doch als nur ein figur,

*
 1 das] S sein. 3 S die ganz. A alle. 6 S süssen fleten. A vnd
 Drometen. 7 S vnd mit trometen. A vnd süssen Fleten. 9 S prawse. A
 brauset. 13 S perge vor freuden thund. A Berg sind frölich vnd thun. 14 S
 köning eren. A ehren König. 15 S kumb auf. A komt die. 18 S Vnd
 all. A Alle. 21 S ler. A lern. 27 S Weit e den. A Lengst eh wann.
 28 S war hailant. A Heiland ward. 31 S eerimoni der. A Harpffen vnd
 mit. 33 S Das war doch als nur ain. A Allein nur zu einer.

- Welches hernach erfüllet wur,
 Da Christus, der welt heiland, kam,
 Welcher der welte sünd hinnam,
 Als er für uns am creutze starb,
 5 Bey gott ewige huld erwarb,
 Und wider von dem tod erstahn,
 Da gieng erst überflüssig an,
 Daß all christliche hertzen schocken,
 Mit geistlicher freud frolocken,
 10 Sampt auff erd aller creatur,
 Die sich frewt ob dem heiland pur,
 Welcher wird am end der welt kommen.
 Die rechtcristgelaubigen frommen
 Wird richten nach seinr gerechtigkeit,
 15 Die er erwarb in diser zeit.
 Den wird er auch das ewig leben
 Als seinen ausserwelten geben,
 Da ewig freud uns aufferwachß
 Nach disem elend, spricht Hans Sachs.

20 Anno salutis 1566, am 12 tage Septembris.

*

9 S frewd vnd. A freude. 11 S Die. A Das. 13 S Die recht cristge
 A Vnd die rechtgel. 21 S 70 [vers].

. 81.] Der neun-und-neuntzigste psalm.

Summa.

Diser psalm anzeigt uns geleich
 Gottes herrliches königreich,
 5 Darwider doch die völcker toben,
 Iedoch so lieg der herr weit oben
 Auff erd den völkern allensammen,
 Wunderbar heilig sey sein namen.
 Derhalb soll man in beten an
 10 Zu seim fußschämel iederman;
 Wie Mose, Aaron, Samuel,
 So soll erheben unser seel
 Sein heilling namen alle frist,
 Dieweil der herr gantz heilig ist.

15 **Der psalm.**

Der herr ist könig worden oben,
 Darumb auf erd die völcker toben;
 Er sitzt auf den Cherubim,
 Darumb regt sich die welt in grimm.
 1, 164] Der herre ist groß zu Zion,
 Hoch uber aller völeker thron.
 Drumb soll wir dancken allesammen
 Seim groß wunderbarlichen namen,

Im 18 spruchbuche, bl. 56 bis 57: Der 99 psalm [8] gotes fueschemel
 wpetten Cristus (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang
 gesangweis Albrecht Leschen: Ein österlicher anfang »Lob/singet hewt in
 gare 1535 März 21 (MG 4, bl. 142 bis 143). 6 S Heg. A sieg.
 rheben. A erhöhen. 13 S heilling. A heillign. 19 S in. A so.
 lon. A Sion.

is Sachs. XVIII.

Der heilig ist, hoch wirdigleich.
 Derhalb in disem könig-reich
 Hat man lieb das recht und warheit.
 Herr, deim volck gibst du die frümckeit,
 5 Du schaffst das gericht dir zu lob
 Und gerechtigkeit in Jacob.
 Erhebt gott, unsern herren fron,
 Und bett zu seim fußschämel an!
 Denn der herre der ist gantz heilig,
 [A 5, 1, 81d] Und all seine werck sind unmeilig,
 Wie auch Mose und Aaron
 Unter seinen priesteren fron,
 Und Samuel unter den, die
 Anrücken seinen namen hie.
 15 Sie rüeffen an den herren werth,
 Der sie gnedig erhört auff erd.
 Er redet auch mit in fürwar
 Durch ein wolckenseulen gantz klar;
 Da hielten sie dem herren gott
 20 Seine zeugnuß und sein gebot.
 Herr, unser gott bist du allein,
 Du erhörest sie in der gemein,
 Und vergabst in ir missethat,
 Und strafst ir thun aus milter gnad.
 25 Erhöcht den herren, unsern gott,
 Den betet an in ewer not
 Auff seim heiligen berg unmeilig;
 Wann unser gott ist rein und heilig.

Zumb beschluß.

30 Wie gottes herrlich regiment
 War in dem alten testament,
 Noch herrlicher und wirdigleich
 Ist ietzund unsers gottes reich,
 Seit gott auff erden hat gesandt
 35 Christum, der gantzen welt heiland,
 Der uns mit gott versönet oben.

*

1 S hoch. A vnd. 2 S diesem künig. A dises Königa. 16 S rüeffen.
 A rüffen. 24 S strafstet. aus milter gnad. A straffest. mit genad. 29 S
 Zumb. A Der.

- Derhalben thut der sathan toben,
 Außzutilgen das gottes-wort,
 Mit seim anhang durch brand und mord.
 Iedoch gott wunderpar erhelt
 5 Sein cristenlich volck außerswelt,
 Weil sie lieben warheit und recht;
 Darzu neigt gott ir hertze schlecht.
 Deß sprechen sie im ewig lob,
 Wie das ausserwelt volck Jacob,
 10 Mose, Aaron, Samuel,
 Rüfften den herren an in quel,
 1, 1, 82a] Die erhört er, vergab ir sünd,
 Strafft sie gnedig. Also verkündt
 Wird uns das evangelion,
 15 Daß gott auch wöll vergeben than,
 Seinem volck, der christlichen gemein,
 Durch Christum, seinen son allein,
 Der mit uns redet durch sein wort.
 Deß soll wir auch an allem ort
 20 Ihn anbeten von hertzen rein
 Auf dem berg christlicher gemein,
 In rechtem glauben allesand;
 Wann er ist der einig heiland
 Und künig, durch den heil erwachß,
 25 Dem sey ewig lob, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 1 tage Novembris.

*

2 und 3 S] stellt A um. 2 S das gottes. A deß Herren. 4 S wunder-
 A gwaltiglich. 5 S Sein cristenlich. A Wunderlich sein. 6 S Weil
 leben warheit vnd. A Christlich Volck das liebet das. 13 S gnedig. A
 gnad. 16 S Seinem. gmain. A Seim. Gemein. 21 S christlicher gemein.
 er Christlichen Gmein. 24 S Vnd künig, durch den hail erwachß. A Von
 vns heil vnd gnad aufwachß. 25 S sey ewig lob, spricht. A Kōng
 recht lob vnd ehr. 27 S 80 [vers].

[K 5, 1, 165] **Der hunderte psalm: Ein danckpsalm.****Summa.**

Diser psalm zu freuden vermant
 Dem herrn zu dienen alle land,
 6 Mit fröling hertzen alle frist,
 Dieweil er unser schöpffer ist,
 Unser erlöser und ertzhirt,
 Der uns gar nit verlassen wirdt,
 Weil wir von hertzen glaubn und trawen,
 10 Und auff sein güt hoffen und bawen.

Der psalm:

Jauchtzet dem herrn all welt mit geuden,
 Und dienet dem herren mit freuden,
 [A 5, 1, 82b] Kompt für sein angsicht unerschrocken
 15 Mit gaistling jubel und frolocken!
 Erkennet gott, ewren heiland,
 Der durch sein allmechtige hand
 Uns menschen hat gemacht allein,
 Und wir selb nit, wir sind unrein.
 20 Zu seinem volck er uns bescheid,
 Und zu den schafen seiner weid.
 Nun geht zu seinen thoren ein
 Mit dancksagung dem schöpffer rein,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 85 bis 86: Der hundert ain danckpsalm [8] Sich
 erfrewen gaistlich in got (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistersang
 in des dichters spruchweis: Ein anfang auf weinachten »Im hunderten da ist«
 1539 December 9 (MG 5, bl. 42' bis 43'). 5 S fröling. A fröllehn. 9 S
 von herzen. A im hertslich. 12 S Jawohset. all. A Jauchzt, alle. 15 S
 gaistling. A hertzlichm.

Zu sein vorhöf mit lob allsammen.
 Dancket und lobet seinen namen!
 Denn der herre der ist freundlich,
 Sein güt und gnad wert ewiglich,
 5 Und für und für wert sein warheit
 Von ietzt an biß in ewigkeit.

Der beschluß.

Also sich auch ein warer Christ
 In gott hertzlich erfrewen ist,
 10 Den gott hat durch sein wort geboren,
 Daß er ein kind gottes ist worn,
 Der dient mit freuden seim wolthater,
 Seinem gütig gnedigen vatter,
 Der in durch vätterliche güt
 15 Beide an seel und leib behüt,
 Und weidet in mit seinem wort,
 Und beschützt in an allem ort,
 Vor yrrtum, ubel, sünd und schand
 Biß in das himlisch vatterland,
 20 Da er eingeht mit danck und loben
 In die himlisch vorhöf dort oben,
 Da im ewige freud auffwachß
 Auß gottes güte, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 11 tage Septembris.

*

S sein vorhöf. A seim Vorhof. 13 S guetig gnedigen. A gnedig
 1. 18 S yrrtum. A allem. 21 S die himlisch vorhöf dort. A den
 chen Vorhof. 25 S 42 [vers].

[A 5, 1, 82c] **Der hundert-und-erste psalm könig Davids:**
 Von eim aufrichtigen fürstlichen regiment mit recht gutem
 hofgesind.

Summa.

- 5 Den hundert psalmen und einen
 Schreibt David mit kurtzen und reinen
 Worten, darinn sagt lob und danck
 Dem herren, der sein lebenslangk
 [K 5, 1, 166] Hat geben zu seim regiment
 10 Ein weiß hertz und aufrichtig hend,
 Darinn er ordentlich regir,
 Und sein hofsind weißlich ornir,
 Da sie handlen recht und aufrichtig.
 Aber die ubelthäter nichtig,
 15 Falsche stoltze hansen und heuchler
 Und alle verlogene meuchler,
 Und in seim land die ubelthäter
 Rott er auß und all ubertreter,
 Die mög er in seim hauß nit han.
 20 Und fecht also den psalmen an:

Der psalm.

- Von gnad und recht so will ich singen,
 Und dir, herre, dein lob verbringen
 Mit lobgesang in meinem leben,
 25 Weil du mir in mein hertz hast geben

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 322: Der 101 psalm: lob ains gueten
 regiment 82 [vers]. Zu vergl. der meistergesang in der hohengartwels Jeronimus
 Schmid: Der 101 psalm künig David guet regiment »Hört wie David der künig-
 lich prophet« 1555 Juli 8 (MG 15, bl. 143 bis 144).

- Weißheit, daß ich handel aufrichtig,
 Redlich und treulich, gar fürsichtig
 Bey den, so wohnen in mein hauß,
 5, 1, 82d] Die vor mir da gehnd ein und auß.
 5 Kein böse sach nem ich mir für.
 Wo ich die ubelthäter spür,
 Der laß ich keinen zu hof bleiben,
 Sonder thu sie von mir außtreiben.
 Ein verkehrt hertz muß von mir weichen,
 10 Die mit bösen practick umschleichen,
 Den bösen leid ich bey mir nicht,
 Der sein nechsten wie ein bößwicht
 Heimlich verleumbdet in mein hauß;
 Denselben vertilg ich durchauß.
 15 Ich mag auch nit haben auff erden,
 Der her-tritt mit stoltzen geberden,
 Und hat ein hochmütiges hertz,
 Und tritt die armen unterwertz.
 Meine augen thund sich erfrewen
 20 In dem lande ob den getrewen,
 Da schaw ich mich teglichen umb,
 Hab geren hofgsind trew und frumb.
 Falsch vertrogne leut uberauß
 Die halt ich nit in meinem hauß;
 25 Die lügner vor mir nit bestehnd.
 Frü von mir auch zu grunde gehnd
 Alle gottlose in dem land,
 Ich rott auch auß mit meiner hand,
 All ubelthäter auß der statt
 30 Deß herren, der mirs geben hat.

Der beschluß.

- Darmit endt David sein lobgsangk,
 Darmit er gott sagt lob und danck,
 Daß er im in sein regiment
 35 Hat geben ein solch hertz und hend,
 Daß er halt mit den guten hauß,
 Und treib von im die bösen auß:
 Die ohrenblaser und die heuchler,
 Die lügner und vertrognen meuchler,
 40 Die hoffertigen und hochmütigen,

Die gottlosen und die ungütigen,
 [A 5, 1, 83a] Auff daß sein volck hab spat und fru
 Im gantzen land gemach und rhu,
 Von allerley falsch und beschwerden.
 5 Wolt gott, daß all fürsten auff erden
 Auch hettn in irem regiment
 Ein solch gut löblich hertz und hend,
 Daß sie zu hof die bösen auß-
 Tribn; hielten mit den trewen hauß,
 10 Welche handhabten gmeinen nutz,
 Hielten dem armen trewlich schutz,
 Und hetten auch zu aller zeit
 Lust zu dem frid und einigkeit:
 So stünds im gantzen land dest baß,
 15 Sicher weren all weg und straß,
 [K 5, 1, 167] Und wern der auffsetz nit so vil,
 Sonder all sach het maß und zil;
 Da nehret sich im gantzen land
 Ein ieder sanfft in seinem stand,
 20 Ein solcher fürst hielt an dem end
 Gar ein löbliches regiment,
 Weil bey im nem vil ungemachs
 Ein end im land, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 29 tage Octobris.

hundert-und-ander psalm könig Davids: Ein
deß elenden, so er betrübet ist und sein klag vor gott
außschüttet.

836]

Summa.

- 5 In psalmen der hundert-und-ander
Laut gleich samb beten allesander
Alles volck in einer person,
In der gfencknuß zu Babylon,
Darinn sie lagn sibentzig jar.
10 Von gott in hülff verheissen war,
In irer angst und grossen quel
Von den heiden, da Israel
Außschüten thett ir klag vor gott
Ob der heiden gfencknuß und not,
15 Und bittet da umb hülff und trost,
Daß das volck wider werd erlöst
Auß solcher gefencknuß beschwerd,
Daß Sion wider bawet werd,
Und da gepredigt werd nach dem
20 Deß herrn lob zu Jerusalem,
Und bitt, gott wöll das eilend than.
Und fecht also den psalmen an:

Der psalm.

- Herr, erhöre mein gebet,
25 Und laß mein schreyen frü und spet,

*

m 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 320: Der 102 psalm: gepet der po-
132 [vers]. Zu vergl. der meistersang im langen ton Hans Sachsen:
sichtigkeit gottes »Herr erhör mein gepetes« (MG 10, 27). 13 K klag.

- Mein herr und gott, kommen zu dir.
 Verbirg dein angesicht nicht vor mir,
 Neig dein ohren, und hör mir zu;
 So bald ich dich anruffen thu,
 5 So erhör mich. Denn meine tag
 Sind vergangen mit angst und klag,
 Gleich wie ein leicht fliegender rauch,
 Meine gebein sind alle auch
 Verbrent, wie ein brand in den tagen.
 10 Mein hertz ist in meim leib zerschlagen,
 Und verdorret geleich dem graß
 [A 5, 1, 83c] In solcher angst, daß ich vergaß,
 Mein brod zu essn; und mein gebein
 Das klebt an meinem fleisch allein,
 15 Vor heulen und seufftzen klegleich.
 Ich bin einer rhordomel gleich
 In der wüsten, und eim keutzlein
 In den verstörten stättn allein.
 Wie ein einsamer vogel wach
 20 Ich auch bekümmert auff dem dach.
 Teglich mein feind mich schmeihen schier,
 Spotten mein und schweren bey mir.
 Denn ich esse aschen wie brot,
 Misch mein tranck mit weinen vor not,
 25 Vor deinem tröwen und zoren groß,
 Daß du mich also gar trostloß
 Verstossen hast mit disen thaten.
 Mein tag sind dahin wie der schatten,
 [K 5, 1, 168] Dergleich wie graß verdorre ich.
 30 Du aber, herr, bleibst ewiglich,
 Für und für die gedechtnuß dein.
 Du wöllst dich auffmachen allein,
 Und uber Sion dich erbarmen;
 Wann es ist zeit und not uns armen,
 35 Daß du uns, herr, genedig seist,
 Die stund ist kommen allermeist.
 Denn deine knecht die wolten gern,
 Daß Sion solt gebawet wern,
 Und sehen gern, daß ire stein
 40 Und kaleck würd zugericht allein,
 Daß die heiden, herr, deinen namen

- Förchten, und die könig allsammen
 Auff erden suchten, herr, dein ehr.
 Deß bitte ich von hertzen sehr,
 Daß der herr erbawet Sion,
 5 Daß da erschin sein ehre fron;
 Und wendet sich zur armen gebet,
 Daß er auch nie verschmehen thet.
 Das werd geschribn auff die nachkommen,
 So auff erd werden angenommen,
 10 Auff daß sie auch den herren loben.
 1, 83a] Er schawt von seinem thron dort oben,
 Und sicht von himel auff die erden,
 Auff daß von im erhöhet werden
 Das seufftzen der gefangen bloß,
 15 Und mach deß todes kinder loß,
 Auff daß sie predigen zu Sion
 Den namen gott, deß herren fron,
 Und sein lob singen auch nach dem
 In der statte Jerusalem;
 20 Wenn die völcker kommen zusammen,
 Und auch die königreich mit namen,
 Dem herren zu dienen von hertzen.
 Er demütigt mein krafft mit schmerzzen,
 Auff dem weg verkürtzt er mein tag.
 25 O herr, mein gott, ich bitt und sag,
 Nem mich noch nit hin durch den tod,
 In der helfft meiner tag, mein gott.
 Für und für weren deine jar.
 Die erd hast du gegründt fürwar,
 30 Die himel und das firmament
 Sind auch, herr, die werck deiner hend.
 Wiewol sie werden auch vergehn,
 Du aber bleibst ewig bestehn.
 Sie werdn veralten wie ein gwand;
 35 Und werdn verwandelt allesand,
 Wie ein kleid auff der erden hie,
 Herr, wenn du wirst verendern sie.
 Du aber bleibest, wie du bist,
 Dein jar haben keins endes frist,
 40 Und auch die kinder deiner knecht
 Die werden bleiben auch auffrecht,

Und ir sam wird vor dir gedeyen,
Und werden, herr, dein lob außschreyen.

Der beschluß.

- Auß dem psalm mag man auch verstahn,
 5 Weil es thut dergelichen gahn
 Leider zu diser letzten zeit,
 Daß auch die arme christenheit,
 [A 5, 1, 84a] Von ir sünd wegn, auß gotts verhencknuß,
 Hart ligt in geistlicher gefencknuß
 10 An vil orten auff diser erd,
 Hart armutselig und beschwert
 Von dem Türcken nun lange zeit,
 Und ander gottlosr obrigkeit,
 Die sie mit gewalt nöten und zwingen,
 15 Vom waren glauben abzudringen,
 Und nöten sie zu nemen an
 Machometischen alcoran,
 Auch menschen-fünd und ketzerey,
 Und on all zal newer schwermerey,
 [K 5, 1, 169] Welche umschleichen dise zeit,
 Darinn die arme christenheit
 Betrübet elend ligt gefangen.
 Deß sie mit hertzlichem verlangen
 Soll gott bitten umb hülff und trost,
 25 Daß sie widerumb werd erlöst
 Von aller irrthumen beschwerd,
 Daß widerumb erbawen werd
 Sion sein liebe christenheit,
 Daß werd gepredigt weit und breit
 30 Sein heiligs wort lauter und klar,
 Dardurch gottes lob immerdar
 Zunem und fruchtbarlich auffwachß
 Bey christlicher schar, wündscht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 27 tag Octobris.

5, 1, 84b] Der hundert-und-dritte psalm Davids: Von
der güte und barmhertzigkeit gottes.

Summa.

- David, der küniglich prophet,
 5 Ein psalmen uns peschreiben thet,
 Der hundert und drit an der zal,
 Darin er uns mit uberschwal
 Anzeiget hie in dieser zeit
 Gottes gnad und parmherzikeit,
 10 Sein lieb, miltreiche guenst und güet
 Sein freuntlich veterlich gemüet,
 Die er hat zu menschlichem geschlecht,
 Welches den hie deglich entpfecht
 Gaistlich und leiblich ydermon,
 15 Und fecht also den psalmen on:

Der psalm.

Lobe den herren, du mein sel!
 Und du, mein inwendigs, erzel!
 Mein hercz, sin und gemüet alsamen

*

1 Im 13 spruchbuche, bl. 270' bis 272': Psalmus David 103 von güet gnad
 l parmherzikeit gottes [S]. Hier genau nach der handschrift, wozu man die
 merkung s. 101 sehe. Vergl. band 6, 276 bis 279. Zuerst hat H. S. den
 ihm in seinem langen ton behandelt: »Der küniglich prophette« gedicht im
 26 jar zw Nürnberg (MG 2, bl. 1' bis 3'); dann auch in seinem neuen tone:
 n gotes guet »Lobe den herren o dw sele mein« 1551 Müns 7 (MG 12, bl. 59
 60); und nochmals in dem vberlangen Regenspogen: Von der guete gottes
 sein / sele lob« 1553 Juni 5 (MG 13, bl. 219' bis 221'); endlich im ewigen
 gen ton Bastian Wilden: Ein bete- lob- vnd preispsalmen »Lo/be den herren
 mein sel« 1555 Juni 23 (MG 15, bl. 129' bis 132). 3 und 16 A] fehlen S.
 K psalmen. SA psalm. 10 S gunost.

Das lob als sein heilligen namen!
 Lob den herren, du sele mein,
 Von ganczen allen kreften dein
 Und vergis nit, sunder denck dron,
 5 Was er dir guetes hat gethon
 Und noch guetes thuet alle tag,
 Das ich es nit außsprechen mag,
 Der dir vergiebet deine süent, [bl. 271]
 Darmit du schwerlich hest entzüent
 10 Sein zorn; das wil er doch nit rechen,
 [A 5, 1, 84e] Sunder haillet all dein geprechen,
 Paide an leib und auch an sel,
 Der auch dein leben aus der quel
 Erlöst, aus verderblichem schaden,
 15 Der dich auch krönet mit genaden,
 Mit güete und parmherzikeit
 Und dich mit trost erfüelt allzeit,
 Das du wirst schön und wolgemuet,
 Helt er dich stet in drewer huet,
 20 Das du frisch pleibest ymerdar,
 Verjüngt dich wie ain adalar!
 Der herr schaffet auch hie in zeit
 Gerichte und gerechtikeit
 All denen, so doch unrecht leiden,
 25 Den frumen vergwelting und neiden:
 Des selben got ain recher ist.
 Sein weg hat er vor langer frist
 Mose, seinen knecht, wissen lasen
 Und Ysrahel geleichner masen
 [K 5, 1, 170] Sein willen und sein thun zu lecz
 Offenwaret in dem gesecz.
 Parmherzig, gnedig ist der herr
 Menschlichem gschlecht in weit und ferr,
 Gedultig und von groser güet.
 35 Sein lieb inprünstig gen im glüet.
 Er wirt nicht hadern ymerzw,
 Noch zoren halten spat und frw.
 Er thuet mit nichte mit uns handeln
 Nach dem, wie wir in sünden wandeln,

*

7 S es nit es sprechen. 25 S vergweltig.

- Und vergilt uns nicht frw und spat
 Nach unser grosen missedat.
 So hoch der himel ist ob erd,
 Lest got walten sein gnade werd
 5 Über die, so sein forchte habent. [bl. 271']
 So ferr ist morgen von dem abent,
 So lest er von uns all gemein
 All unser uebertretung sein,
 Und gleich wie sich ain vater guet
 10 Seiner kinder erparmen thuert,
 So erparmbt sich gott ueber die,
 5, 1, 84d] So in kintlichen fürchten hie,
 Wan der herre erkennt uns schlecht,
 Das wir sint gar ain schwach gemecht.
 15 Er gedencket daran (gelaub!),
 Das wir sint aschen, erd und staub.
 Des menschen leben ist wie gras,
 Er plüet wie ain plum vurpas,
 Und palt der wint darüeber get,
 20 Fint man es nit mer an der stet.
 Aber des herrn gnad in der zeit
 Wert von ewig- zu ewigkeit
 Über die, so in fürchten sind,
 Sein ghrechtikeit über kindskind
 25 Pey den, so halten seinen pünd,
 Gedencken seinr gepot alstünd,
 Das sie von herczen darnach thun.
 Willig, mit luest, mit freud und wun.
 Der herr hat seinen stuel pereit
 30 In dem himel in ewikeit,
 Und uber alles herscht sein reich.
 Lobet den herren all geleich,
 Ir sein engel, ir starcken held,
 Welche er euch hat auserweld,
 35 Die ir ansricht den willen sein,
 Das man die stim seins wortes rein
 Hör, das sein güete wert erkent,
 Das sein lob kling an allem ent!
 Froloeket auch dem herren gar
 40 Mit lob, ir alle sein herschar! [bl. 272]
 Lobt in, sein diner hoch-gemuert,

- Die perg raichen int lüefte ser,
 Unden hastw gesezt das mer.
 Dem hastw auch gestelt sein grencz,
 Darin es ewig pleib vnencz
 5 Und die erd nicht pedecke wider.
 Lest prunen quellen hin und wider,
 [A 5, 1, 85c] Die in den gründen sich ausgiesen,
 Wasser zwischen den pergen fliesen,
 Das daraus drincken alle thier
 10 Und das wildlesch seinen durstschie. [bl. 273]
 An den siczen die fōgel eygen,
 Singen unter den grünen zweigen.
 Du fewchst die perg mit taw und regen,
 Das sie geben ir frūcht albeggen,
 15 Machst auch das lant fruchtpar on mas.
 Für das flech lestw wachsen gras
 Und für den menschen lestw, got,
 Koren wachsen, daraus werd prot,
 Das es stercke des menschen hercz.
 20 Auch lest du wein wachsen aufwerz,
 Das er des menschen hercz erfrew
 Und all sein unmuert im zerstrew.
 Auch lestw, herr, wachsen das öl,
 Das sein gestalt schön werden söl.
 25 Die zeder, so des herren kraft
 [K 5, 1, 172] Hat pflanczt, die stent all voler saft
 Auf dem gepirge Libanon.
 Darauf nisten die fōgel schon,
 Die raiger auf den thannen siczen.
 30 Die hohen pirg und felses-spiczen
 Die sint der gemsen pōck zuflūecht;
 Das konige sein rettung suecht
 In der pirge dieffe stain-kluefft.
 Darpey man, herr, dein weisheit prūeft.
 35 Du machst die monat, dar-durch clar
 Man auch austailen kan das jar.
 Die sun wais iren untergang,
 Wen die scheint den tage lang,
 So machst den nacht und finster du,

Das der mensch darin schlaff und ru.

Den regen sich die wilden dier,

Die jungen leben prüellen schier

Nach irem raub, suechen ir speis

5 Von got, der sie ernert mit fleis.

Palt aber ist die sun aufgon, [bl. 273']

Flihen sie all und gent darfon

5, 1, 85d] Und sich in ire hölen legen.

Den thuert sich der mensch wider regen,

10 Stet auf und get an sein arbeit

Und ackerwerck pis abencz-zeit.

Herr, wie sint deine werck so gros

Und an zal vil vnd gar entlos!

Du hast es als geornet wol,

15 Die erd ist deiner güeter vol.

Das mer, gros, weit, tieff ublich,

Darin da wimelt es an zal,

Grose und klaine dier pesunder

Und gar manicherley merwunder.

20 Darin da gent die grosen schieff;

Da sint die walfisch in der dieff,

Die scherzen darin mit einander.

Das hast erschaffen allesander,

Und wartet als auf dich pereit,

25 Das du in speis gebst seiner zeit.

Gibst in, so sameln sie alsant;

Wen du auf-thuest dein milte hant,

So werden sie erfüelt mit güet.

Wen sich aber verpergen thüet

30 Dein angesicht, segnest nit das lant,

So erschrecken sie allesant.

Nembstw hin iren athen hie,

Im augenplick so sterben sie,

Wider zu staub und aschen werden.

35 Lestw aus deinen gaist auf erden,

So pald fahen sie an vnd leben.

Des ertrichs gstat vernewstw eben

Mit laub und gras in voller gencz,

Wen nach dem winter kumbt der glencz.

40 O herr, dein götlich wird und er

Die weret ewig ymer mer. [bl. 274]

- Der herr und der hat wolgefallen
 An seiner hende wercken allen.
 Schawt er die ert, so zitert sie;
 Rüert er die perg, so rauchen die.
 5 Ich wil dem herren mein gesang
 Frölich singen mein leben-lang
 [A 5, 1, 86a] Und von gancz meinem herczen loben,
 So lang ich pin, im himel doben.
 Mein rede mus im wolgefallen.
 10 Ich frew mich des herren ob allen.
 Der gotlosen sündler auf erden
 Der mues plöczlich ain ende werden,
 Auf das sie fürpas nicht mer sein,
 Die nicht loben den herren rein.
 15 Lobe den herren, du mein sel!
 Sein lob ymer-ewig erzel!
 Halelnia! Darmit David

(Der beschluß)

- Peschlewst das schöne psalmen-lid,
 20 Darin er gottes herrlikeit
 [K 5, 1, 173] So uherflüessiglich auspreit
 Durch alle seine creatur,
 In himel, erd und mere pur,
 Die er erschueff so manigfelt
 25 Und sie gewalticlich erhelt,
 Sie all so wunderpar erneret,
 Sie schüeczet und teglichen meret,
 All seine geschöpff schmuckt und zieret
 Und sie so weislich ordiniret.
 30 Des sol im hye in disen tagen
 Ein cristlich hercz lob und danck sagen,
 Erkennen sein almechtikeit
 Durch sein geschöpff in dieser zeit.
 Dardurch glaub, lieb und hoffnung wachs
 35 Zu gotes lob, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559 [bl. 274'], an dem 14 tag Janj.

*

18 A] fehlt S. 37 S 132 [vers].

1 5, 1, 86b] Der hundert-und-fünffte psalm Davids.

Summa.

- Der hundert-und-fünfft psalm erzelt,
 Wie gott sein lieb volck außewelt,
 5 Erstlich gantz gering allesander
 Füret von eim land in das ander,
 Nach dem auch in Egypten bracht,
 Darinn sein volck auffwuchs mit macht;
 Darob sich Pharao entsetzt,
 10 Gert zu vertilgn sie zu-letzt,
 Und als sie gott wolt füren auß
 Durch Mose auß dem dienstes-haß,
 Wolts Pharao nit ziehen lassen,
 Da er so gantz schröcklicher-massn
 15 Wurd von gott angriffn mit plagen,
 Und macht seins volck feind verzagen,
 Daß sies außliessen ziehen frey,
 Und durch die dürren wüsteney
 Beleitt sein volck durch gwaltig hand,
 20 Biß ers bracht ins verheissen land,
 Und speiset sie mit himel-brodt,
 Und war bey in in aller not,
 Gab in der heiden länderey ein,
 Zu halten das gesetz sein,
 25 Als seinem lieben volck erwelt.
 Sollichs der psalm nach leng in helt.

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 261: Der 105 psalm: got helt trew-
 ch ob seinem volck 180 [vers]. Zu vergl. der meistergesang in der langen
 arenplue des Hans von Nörning: Guet gottes sv seinem volck »Danket dem
 rren vnd rueffet seinen namen an« (MG 14, 92).

Der psalm:

- Dancket dem herren allesamen,
 Und predigt sein heiligen namen;
 Und verkünd sein thun ehren-wert
 5 Unter allen völkern auff erd.
 [A 5, 1, 86e] Singet und lobet in allein
 Und von allen wunderen sein;
 Und sein heiligen namen rhümt!
 Ein hertz mit frewden wirdt geblümbt,
 10 Das den herren suchet allein.
 Und fraget nach dem herren rein,
 Und nach seiner göttlichen macht!
 Suchet sein angesicht tag und nacht!
 Gedenckt der wunderwerck allein,
 15 So er thet seinem volck gemein,
 Seiner wunder und seines worts!
 Ir, der sam Abraham, deß orts
 Seins knechts, und ir kinder Jacob,
 Seine außerwelten, sagt lob!
 [K 5, 1, 174] Denn er ist unser gott und herr;
 Er richtet die welt weit und ferr.
 Er gedenckt ewig an sein bund
 Seins wortes, den er macht zu stund
 Auff vil tausent gelied mit nam,
 25 Den er gmacht hat mit Abraham,
 Und deß eids mit Isaac schlecht;
 Stelt das Jacob zu einem recht,
 Und Israel zu einem bund
 Gantz ewiglich, auch sprach er rund:
 30 Dir wil ich im land Canaan
 Das loß ewers erbs geben than;
 Da sie waren ring im anfang,
 Frembdling darinn sie waren lang.
 Und thetn die völker durch-wandern,
 35 Und von einem könreich zum andern.
 Da bschützt sie gott auß güt mit gnadn,
 Und ließ in keinen menschen schadn,
 Und strafft könig von irent-wegen.
 Die gesalbten durch mein seggen
 40 Die tastet an zu keiner zeit,

- Und thut mein propheten kein leid!
 Ins land schickt doch ein thewring gott,
 Entzog allen vorrath und brodt.
 Joseph, den mann, er vorhin sand,
 5 Ward zu eim knecht verkaufft ins land.
 A 5, 1, 86a] Deß fuß sie zwungen in gefencknuß,
 Und lag also in harter zwencknuß,
 Biß das doch kam deß herren wort,
 Und in macht ledig an dem ort.
 10 Hin sand köng Pharao, der groß,
 Macht in auß der gefencknuß loß,
 Setzt in zum herrn uber sein hauß
 Aller seiner güter durch-auß,
 Daß er sein fürsten zu der zeit
 15 Und eltsten lehret die weißheit.
 Israel in Egypten zug,
 Und Jacob ward ein frembdling klug
 Im lande Ham, und gott ließ mehr
 Sein volck im lande wachsen sehr,
 20 Das großmechtiger ward on zal,
 Denn ire feind allzumal;
 Verkert jener hertz, die on scham,
 Daß sie gottes volck wurden gram,
 Dachtu sie mit list zu dempffen schlecht.
 25 Da sandt gott Mose, seinen knecht,
 Und Aaron auch deßgeleichen.
 Durch die thet gott wunder und zeichen,
 Gehorsam warn seim wort die frommen,
 Und gott ließ groß finsternuß kommen,
 30 Verwandelt ir wasser in blut,
 Und ertödtet ir fische gut.
 Ir land macht wimlen voller frösch,
 Ins köngs-kammer hettens ir zösch;
 Macht vol unziefers ir geheuß
 35 Und alle ir grentzen voll leuß;
 Und er gab in hagel für regen,
 Feuerflammen mit donnerschlegen;
 Schlug ir weinstöck und feygenbaum,
 Brach die in all ir grentzen raum.
 40 Er sprach, da kamen gar on zal
 Hewschrecken und kefer zu-mal,

Die frassen im land alles das
Fruchtbar, so auff dem velde was;
Endlich all erstgeburt umbbracht
In Egypten in einer nacht.

[A 5, 1, 87^a] Und füret auß mit silber und gold
Sein volck, das er het hertzlich hold;
Und gentzlich kein gebrochen war
Unter alln stemmen gantz und gar.
Egypten aber war sehr fro,

10 Daß gottes volck außzug also,
Denn die forcht war auff sie gefallen
Von den schröcklichen plagen allen.

[K 5, 1, 175] Deß tags ein wolckn außbreit fürwar,
Und nachts ein fernerseulen klar

15 Leuchtet, und seinem volck die straß
Gieng vor ihn her on unterlaß.
Sie baten wachtl, die gab in gott,
Und speiset sie mit himel-brot.
Er öffnet herte feß durchauß

20 Und flossen reichlich wasser drauß,
Bech runnen durch die dürrn ort.
Denn gott dacht an sein heiligs wort,
Abraham, seinem knecht, geredt,
Das er reichlich vollenden thet.

25 Fürt frölich auß die sein gemein,
Mit wunn die außerwelten sein,
Gab in ein die lender der heyden,
Ir güter thet er in bescheiden,
Auff daß sie solten halten schlecht

30 Seine sitten, gesetz und recht,
Und bewaren, halleluia!
So beschleunst sich der psalme da.

Der beschluß.

In dem psalm zeigt der psalmist an
35 Groß gutthat, so gott hat gethan
Seim volck mit einer starcken hand,
Biß ers in Canaan, das land,
Bracht, das in gott verheissen het.
Das er in auch vollenden thet.
40 Solch gottes-gutthat hie beschriebn,

- Ist uns Christen zu trost beliebn,
 Die wir im newen testament
 Das außewelt volck gottes send.
 5, 1, 87b] So wir anch nach seim worte wandeln,
 5 Als Christen gottseliglich handeln,
 Uns bloß auff gottes hilff verlassen,
 Wo uns der satan auch dermassn
 Anfeindt, und nachstelt hin und wider,
 Zu verdrucken durch seine glieder;
 10 Der Türck oder ander tyrannen
 Auff-werffen wider uns ir fannen,
 Begern mit falscher lehr zu tauben,
 Uns gottes worte zu berauben,
 Aber leiblich an leib und gut
 15 Zu richten an ein bad mit blut:
 Da soll wir auff gottes hilff bawen,
 Im allein glauben und vertrauen,
 Umb hilff schreyen in solcher not;
 Wann er ist der allmechtig gott,
 20 Der die tyrannen zemen kan,
 Mit seiner straff sie greiffen an,
 Und sie erschrecken solcher-massn,
 Daß sie sein volck zu-frieden lassn;
 Wann es steht alls in seiner hand.
 25 Christus, der einige heyland,
 Der sein christenheit außewelt
 Bey seinem wort gnedig erhalt,
 Das ist das rechte himelbrot,
 Darmit sie speist in aller not,
 30 Und fürt sie durch die wüsteney,
 Der welt ungestüm mancherley,
 In das himelisch vatterland,
 Dahin helff uns gott allesand,
 Nach disem jammerthal elend,
 35 Da alle trübsal hat ein end,
 Da ewig frewd uns auff-erwachs
 Durch Jesum Christum, gert Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 4 tag Junij.

[A 5, 1, 87^o] **Der hundert-und-sechste psalm Davids.**
Halleluia.

[K 5, 1, 176]

Summa.

- Diser psalme lehrt in gemüt
 5 Vertrawen auff die gottes-güt,
 Ihn loben umb all sein wolthat,
 Die er seim volck bewisen hat,
 Daß sich doch oft schwerlich versündt,
 Das sein zoren wurd angezündt.
 10 Doch ließ sein straff sehr gnedig ab,
 Und Israel sein sünd vergab,
 So es sein sünde im bekent.
 Solcher geschicht er vil benent
 In disem psalm, doch kurtz mit namen,
 15 Bitt endlich, wöll sie bringen zsammen,
 Auß den heyden im land zerstrewt,
 Daß sie als sein eigen erb-leut
 Ihn mögen loben allezeit,
 Von ewigkeitt zu ewigkeitt,
 20 Seinen heillign göttlichen namen;
 Darauff soll sprechen alls volck amen.

Der psalm.

- Danckt dem herren, er ist freundlich,
 Und sein güt weret ewigklich.
 25 Wer kan des herren gros wolthat
 Außsprechen hie frü unde spat,

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 272: Der 106 psalm von gottes güte
 vergebung der sünd 200 [vers].

Die er thet seinem volck beweisen?
 Wer kan sein güt genugsam preisen?
 Wol denen, so sein gebot halten,
 Und thun recht seines willens walten.

5 Herr, denck nach dein genaden mein,
 Die du verhiest dem volcke dein.

5, 1, 87d] Herr, uns dein gnedig hilff beweiß,
 Daß wir sehen mit lob und preiß
 Das heil der außerwelten sein,

10 Und uns daß frewen all gemein,
 Daß deinem volck wol-geht mit heil,
 Und uns rhümen mit dein erbtheil.

Herr, wir haben gesündigt gar
 Sampt unsern vättern immerdar,

15 Wir haben mißhandelt sehr groß,
 Und sind gewest gantzlich gottloß.

Unser vätter in Egypten-land
 Wolten nicht verstehn allesand

Dein grosse wunder in irm gmüt,

20 Dachten nicht an dein grosse güt

Und waren ungehorsam sehr,
 Fürnemlich am roten schilff-meer.

Er half in aber allensammen

Von wegen seins heiligen namen,

25 Beweist sein göttlich macht und ehr.

Und er schalt das tieffe schilff-meer,

Daß es ward trucken und verlieff,

Da fürt er sie hin durch die tieff,

Wie in einer wüsten im sand;

30 Und half in von deß feindes hand,

Der sie hasset, köng Pharao,

Und aller seiner knecht aldo.

Wann die wasser erseufften gar

Ir widersacher grosse schar,

35 Daß keiner überbleiben kund,

Sancken in tieffem meer zu grund.

Da glaubt das volck deß herren wort,

Und sungen sein lob an dem ort.

Doch vergassens bald seinr wolthat,

40 Und folgten nit seim trewen rath.

Sie warn lüstern nach dem fleisch schnöd,

- Versuchten gott in der einöd.
 Der herr nach irer bit in gab
 Ohn zal wachtel ins läger rab,
 Das in auch darob ecklet gar,
 5 Weils noch unter irn zeenen war.
- [A 5, 1, 88a. K 5, 1, 177] Ergrimbt ob in deß herren zorn,
 Plagt sie, da waren sie rumorn,
 Wider Mose und Aaron,
 Wider den heilign gottes-mann.
- 10 Da thet sich auff die erd grausam,
 Verschlund Dathan und Abiram
 Und ir rott; auch das flammend fewr
 Verbrant die gottlosen unghewr.
 Auch machtens in Horeb ein kalb,
- 15 Das bild bettens an allenthalb,
 Verwandelten die gottes-ehr
 In gleichnuß eines ochsen sehr,
 Der gras ißt. Vergassen allsand
 Gott, ires einigen heyland,
- 20 Der grosse ding an in het than
 In Egypten bey Pharaon,
 Und im land Ham und am schilffmeer.
 Darob der herr ergrimmet sehr
 Und wolt das volck vertilgen gar,
- 25 Weil es so gar gottlose war;
 Wo Mose, gottes-mann erwelt,
 Mit bitt den riß nit het gestelt,
 Der sich für das volck selb darbot:
 Dardurch den zorn miltert bey gott,
- 30 Daß er sie nit verderbet gar.
 Darnach deß glaubloß volckes schar
 Verachtet das verheissen land,
 Das gott wolt geben in ir hand,
 Und glaubeten nit seinem wort,
- 35 Und murreten an disem ort;
 Gehorchten gar nit seiner stimm.
 Da hub der herr in zornes-grimm
 Sein hand und schlug sie nider frey
 Vierzig jar lang in der wüstney,
- 40 Daß ire leib darinn verdarben,
 Biß an zwen mann, darinnen starben,

- Warff irn samen unter die heyden,
 Zerstrewt sie in die land bescheyden.
 Und sie hingen sich an wie vor
 An den abgott Baal-Peor,
 88b] Vom todten götzen opffer assen,
 Mit hurweiß sich versünden wassen,
 Erzürnten gott mit irem than,
 Daß ein erschrocklich plag riß an.
 Da schlichtet die sach Pinehas,
 10 Der zu rach Simri würgen was.
 Dardurch gestewret ward der plag,
 Drinn vier-und-zwenzg-tausent erlag.
 Das ward im zur gerechtigkeit
 Zu-gerechnet ewiger zeit.
 15 Auch erzürnten die gottes-hasser
 Den herren auch am hader-wasser,
 Da sie betrübeten das hertz
 Mose mit plagen stets abwertz.
 Auch vertriebens die völker nicht,
 20 Wie sie der herr doch het berichtet;
 Sie mengten sich unter die heyden,
 Trieben ir werck auch unbescheyden,
 Und dienten iren götzen stumb,
 Griet in zu schaden umb und umb.
 25 Wann sie opfferten ire söhn
 Den teuffeln, auch ir töchter schön,
 Und vergossen unschuldig blut,
 Das blut ir söhn und töchter gut,
 Die sie verbrenten in dem feuer
 30 Den götzen, das land ungehewr
 Mit blutschulden beflecket ward,
 Und verunreiniget sich hart
 Mit iren hürischen wercken vorn.
 Da ergrimmet der gottes-zorn
 35 Über sein volck, ein grewl gewan
 An seinem erb, wolt das abthan,
 Und gab sie in die hand der heiden,
 Daß ob ihn herschet unbescheiden
 Die, so in warn von hertzen gram.

*

- Da sie engsten ir feind on scham,
 [K 5, 1, 178] Demüthigtens unter ir hand.
 Doch errett sie oft die heyland
 Durch sein erwelte richter frumb;
 5 Doch erzürntens in widerumb,
 [A 5, 1, 88c] Warn ungehorsam aller ding,
 Wurdn durch ir mißhandlung gar ring,
 Doch hettens sie zu gott ir klag.
 Der sach ir noth an und ir plag,
 10 Und gedachte an seinen bund,
 Den er mit in gemacht het, und
 Rewt in durch sein göttliche güt,
 Und durch sein barmhertzig gemüt;
 Ließ er sie zu genaden kommen
 15 Vor den, dies gfangen hetten gnommen.
 Drumb hilff uns noch, gott, unser herr,
 Bring uns noch auß den landen ferr
 Der heyden, widerumb zusammen,
 Daß wir dancken deim heillign namen,
 20 Rhümen dein ehr und preiß ohn zel.
 Gelobt sey der gott Israel
 Von ewigkeit zu ewigkeit,
 In lob und preiß ewiger zeit,
 Und alles volck sprech: amen da,
 25 Halleluia, hallelufa!

Der beschluß.

- Hie wern vermant all glaubig Christen
 In dem psalmen durch den psalmisten,
 Daß auch anzündt werd ir gemüt
 30 Im vertragen auff gottes güt.
 Ob sie auch handeln wider gott,
 Brechen sein gesetz und gebot,
 Durch ir bawfellig fleisch und blut,
 Das denn von natur ist nit gut,
 35 Sonder zu alln sünden geneiget,
 Wie sichs in eim ieden erzeiget,
 Daß sie ir sünd von gott abtrennen,
 Daß sie auch solln ir sünd bekennen,
 Genad bitten und hilff begern.
 40 Des sie gott gnedig wirdt gewern,

Durch Jesum Christum, seinen son,
 Welcher gnug hat für uns gethon,
 Der ist der einige heyland,
 Der sitzet zu der rechten hand
 5, 1, 88a] Gott vatters, der getrew fürsprecher,
 Unser mitler und sünden-brecher,
 Unser einiger gnaden-thron,
 Durch den wir einen zutritt han
 Zu gottes milter gnad und güt,
 10 Der uns allen hertz und gemüt
 Erleucht mit dem heiligen geist,
 Und versamlet uns allermeist
 In eim rechten glauben allsamen,
 Daß wir loben sein heilign namen
 15 Einmütiglich in dieser zelt,
 Nach dem elend in ewigkeit.
 Göttlich lob, ehr, rhum blüe und wachs
 Von uns allen, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 19 tage Julij.

Der hundert-und-siebende psalm könig Davids: Von genediger hilff gottes in allen nöten.

[K 5, 1, 179]

Summa.

David, der königlich psalmist,
 5 Zu einem trost fürsreiben ist
 Den hundert-und-siebenden psalm,
 Wie gott so gnedig allenthalbn
 Handelt mit gantz menschlichem gschlecht.
 Die im hertzlich vertrauwen recht,
 10 Ihn anruffen in irer not,
 Die finden ein getrewen gott
 Mit seiner hilff zu aller zeit,
 Durch sein gütig barmhertzigkeit;
 [A 5, 1, 89a] Die sich verlassen auff sein trost,
 15 Die werden warhafftig erlöst
 Auß iren nöten, die sie han.
 Und fecht also den psalmen an.

Der psalm:

Dancket dem herrn, er ist freundlich,
 20 Sein güte weret ewiglich.
 Saget, die ir erlöset seit
 Durch den herren voriger zeit
 Auß aller ewer angst und not,
 Als von dem trew gütigen gott,
 25 Welcher euch durch sein göttlich macht

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 229: Der 107 psalm von gnediger
 hilff gotes 200 [vers]. Zu vergl. den meistergesang im gefangen ton H. Fegels:
 Die gnedig hilff gotes »Danckt dem herren er ist freuntlich« 1553 Mai 9 (MG 12,
 bl. 186 bis 187).

- Auß den landen zusammen-bracht,
 Auß dem elend und schweren zwang,
 Von dem auffgang und nidergang,
 Von mitternacht und von dem meer;
 5 Die hartselig irr giengen sehr
 In der wüsten on unterlaß
 Gantz ungebante weg und straß,
 Und doch nirgent kein statte funden,
 Daran sie füglich wohnen kundten,
 10 Hungrig durstig ir seele war,
 Gantz machtloß und verschmachtet gar.
 Als sie aber rüfften zu gott
 In irer grossen angst und not,
 Da errett sie gott durch sein hend
 15 Genediglich in dem elend,
 Und fürt sie ein richtige straß;
 Allda sie kunden wohnen baß.
 Die solln dem herrn von gantzem gmit
 Dancksagen umb sein trew und güt,
 20 Außschreyen seine wunder gut,
 Die er an menschen-kindern thut,
 Denn er settigt die durstig seel
 In irm elend und hungers-quel
 A 5, 1, 89b] Mit gutem, daß sie werden satt.
 25 Zum andern, die umb ir missethat
 In der finster gefangen sassen,
 In banden angeschmidet wasen,
 In der tunckel und finsternuß,
 In grosser angst und beschwernuß,
 30 Dieweil sie vor bey iren jarn
 Gottes gebotn unghorsam warn
 Gewesen, und gottes gesetz,
 Deß höchsten, geschendet zu-letz;
 Darumb must ir hertz in den tagen
 35 Gott auch mit solchem unglück plagen,
 Daß sie da elend gfangen sassen,
 Von aller menschen hilff verlassen,
 Biß sie von hertzen in der not
 Anrüffeten den herren gott;
 40 Derselb in halff auß der gefencknuß,
 Fürt auß der tuncklen finsternuß

- [K 5, 1, 181] Und geschwecht worden und gezwungen
 Von den bösen, werden getrunken,
 Nach all irem freffl und mutwillen,
 Auff daß sie niemand kan gestillen;
 5 Denn schreyen zum herrn die elenden,
 Denn erhört sie gott an den enden,
 Und schütt verachtung auff die fürsten,
 Welche nach tyranny ist dürsten,
 Macht sie irrig auff irem weg,
 10 On alle ban verzagt und treg.
 Dardurch schützt die armen elenden
 Auß iren tyrannischen henden,
 Und sein gschlecht mehret wie ein herd.
 Solchs werden die frommen auff erd .
 15 Sich sehr frewen und frölich werdñ,
 Und das maul wirdt verstopfft auff erdn
 Allem unrecht und der boßheit,
 Sampt aller schnödn gottlosigkeit.
 Wer weiß ist, der-selb diß behelt.
 20 So werdens merckn, wie ob-erzelt,
 [A 5, 1, 90a] Verstehn gottes güt und wolthat,
 Welche der herr erzeyget hat.

Der beschluß.

- Darmit hie der psalmist beschleust.
 25 Durch die sechs tröstlichñ stück außgeust,
 Darmit gott seim volck Israel
 Allmal außhalf von angst und quel,
 Wann es ihn hertzlich ruffet an
 Und von sein sünden ab thet stan.
 30 Deß tröst sich auch ein ieder Christ,
 So er allhie in nöten ist,
 In elend, gfencknuß odr kranckheit
 Oder in wassers-gferrligkeit,
 In thewring oder tyranny,
 35 Und dergleich not, sey was es sey.
 Was sich in gantz menschlichem leben
 Für crentz und unfal mag begeben,
 Geistlich und leiblich umb und umb,
 Daß es alles von gott herkom,
 40 Als ein crentz uns zu nutz und gut:

- Das uns mit ernst abmanen thut
 Von unserm arg sündigen leben,
 Auff daß wir uns zu buß ergeben,
 Gott hertzlich bitten umb verzeyhen,
 5 Und gott umb gnedig hilff anschreyen
 In solcher unser angst und quel,
 Beyde an leib und auch an seel,
 Daß er uns solcher creutz abwend,
 Weil es als steht in seiner hend.
 10 Ob er sein hilff verziehen thut,
 So thut ers uns doch als zu gut;
 Er allein weiß die rechten zeit,
 Zu helfen auß hartseligkeit,
 Daß demütigt werd fleisch und blut;
 15 All seine werck sind recht und gut.
 Dardurch sein rhum und ehr auffwachs
 Bey menschlichem geschlecht, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 5 tag Martij.

[A 5, 1, 90b] **Der hundert-und-achte psalm: Ein psalm-
lied Davids.**

Summa.

König Davids hertz ist bereit,
 5 Und singt im geist mit frolikeit
 Zu dancksagung ob gottes güt,
 Der so genediglich behüt
 [K 5, 1, 182] Sein freund, daß sie erlöset werden
 Auß irer feind hend hie auff erden.
 10 Darnach rett gott im heilighumb,
 Wie er woll helfen umb und umb.

Der psalm:

Gott, es ist mein fleis außzurichten,
 Mein gott, ich wil singen und tichten.
 15 Mein seitenspil, wol-auff mit scharpffen
 Getön, wolauff psalter und harpffen!
 Frü so wil ich damit auff-sein,
 Und wil dir, herr, dancken allein
 Unter dem volck dein lob verbringen,
 20 Unter den leuten dir lob-singen.
 Dein gnad reicht gleich dem himel weit,
 Und darzu dein göttlich warheit

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 140' bis 141': Der 108 psalm ain psalm lid
 künig Dauid [S]: dancksagung ob gottes guet (fügt das register hinzu). Zu
 vergl. den meistersang im crowsthon Walthers: Der 108 psalm »Hört wie
 künig Dauid« 1540 Juni 15 (MG 5, bl. 107 bis 107'). 5 S mit frolikeit.
 A in ernstligkeit. 9 S feind hend hie. A Feinde hend. 10 S rett. A seigt.
 11 S woll helfen. A seim Volck helff. 13 S fleis. A ernst. 16 S Getön.
 harpfen. A Klang. die Harpfen. 19 S dem volck. A den Völkern.

Reicht so weit, als die wolcken gehnd
 Über deß himels firmament.
 Erheb dich, und uber all land,
 Auff daß dein liebe freund allsant
 5 Widerumb erlediget werden.
 Hilff mit deiner rechten hand auff erden
 Und erhör mich, da bit ich umb.
 Gott redt in seinem heiligthumb:
 Ich bin in meinem hertzen fro,
 10 Sichem will ich außtheilen do,
 Suchor will ich abmessen fein,
 Gilead, Manasse ist mein,
 A 5, 1, 90e] Ephraim ist meins hauptes macht;
 Juda ist mein fürst hoch geacht,
 15 Mein waschdopffe so ist Moab;
 Ich wil strecken mein schuch hinab
 Über Edom, und mit beger
 Ich jauchtz uber die Philister.
 Wer wil mich fürn in die fest statt,
 20 Und mich bleiten in Edom spat?
 Wirstu es nit thun, du mein gott,
 Der du uns verstöst in der not,
 Und zeuchst nit auß mit unserm heer?
 Schaff uns beystand, gott, durch dein ehr;
 25 Wann menschen-hilff die ist kein nütz,
 Daß sie in nöten uns beschütz.
 Mit gott wöllen wir thaten than,
 Der unser feind untertrettn kan.

Der beschlaß.

30 Also wo gott genade geit
 Sein volck, so ist das hertz bereit
 Zu dancksagen und zu lobsingn,
 Das ihr gemüt zu gott auffschwingen,
 Weil sein güt ist so lang und breit
 35 Als der himel, und sein warheit,
 Daß er helff, die ihn ruffen an
 Und ihm von hertzen glauben than.

32 S Zw dancksagen vnd zw. A Gott zu dancksagn vnd. 33 S Das.
 A Vnd. 34 S güet. lang. A gut. weit. 36 S helff. A hilff. 37 S
 herten. A herten.

Und erhört auch ir weh und klag,
 Wenn auff sie fallen böse plag,
 Daß er sie vor dem feind beschütz,
 Wann menschen-hülff doch ist kein nütz.
 6 Darauff doch die welt-kinder hoffen,
 Die sind dardurch oft angeloffen,
 Dardurch erfarn vil ungemachs,
 Durch ihrs hertzen rath, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 5 tag Octobris.

*

4 S doch ist. A die sey. 10 S 62 [vers].

1, 1, 90a] Der hundert-und-neunte psalm.

Summa.

- Das hundert-neundte psalmenlied
 Beschreibet uns könig David,
 1, 1, 183] Daß man es singen sol voran,
 Und redt gleich in Christi person,
 Wie ihn denn im ersten capitel
 Der apostel-gschicht meldt ohn mittel,
 Da er von Juda, seim verrether,
 10 Sagt und der andern ubertretter
 Der Juden, darüber hart klagt,
 Wie er ohn ursach werd geplagt
 Für sein gutthat, die er ihn thet.
 Darnach er eigentlichen redt,
 15 Und bittet gott ernstlich mit nam,
 Daß er sie verstoß und verdamm.
 Nach dem zeigt er die ursach an,
 Warmit sie es verdienet han,
 Mit solcher unschuldigen schmach
 20 Wider in, und bittet ihr rach.
 Zum letzten klagt er sein elend
 Und leiden, darnach biß zu end
 Danckt er deß herren hülff und rath,
 Welcher ihm auffgeholffen hat
 25 Von den, die ihn verfolget han.
 Und fecht also den psalmen an:

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 237: Der 109 psalm: Der fuch vber
 m vnd Juden 172 [vers]. Zu vergl. der meistergesang in der corweis Folsen:
 schweige« (MG 9, 210).

Der psalm.

- Gott, mein rhum, schweig nit, weil sie han
 Ir gottloß falsch maul auffgethan,
 Und reden gar mit falschen zungen
 5 Wider mich, die alten und jungen;
 Und reden giftig wider mich
 Allenthalben gar trutziglich,
 On all ursach wider mich streitten,
 Die ich doch lieb het zu den zeiten,
 [A 5, 1, 91a] Die sind aber all wider mich;
 Wiewol ich aber bet teglich,
 So beweisens mir böß umb gut,
 Und hassen mich auß falschem mut
 Für mein hertzliche lieb und treu,
 15 Die ich in bewiß on all schew.
 Der sathan muß zu seiner rechten
 Stehn mit all sein gottlosen knechten.
 Wer nachfolgt seiner lehr unrein,
 Deß leben muß auch gottloß sein;
 20 Seiner tag müssen wenig werden.
 Ein andr empfach sein ampt auff erden,
 Sein kinder müssen werden waisen,
 Sein weib wie ein witwe umbraisen,
 Sein kinder müssen an dem end
 25 Irr gehn und bettlen im elend,
 Und strauchen in der verderbnuß;
 Der wucher sie außsaugen muß,
 Alls was er hat, frembde auff glauben
 Müssens seiner güter berauben.
 30 Niemand muß guts thun solchen armen,
 Noch seiner waisen sich erbarmen.
 Sein nachkommen müssen auff erden
 Mit schanden außgerottet werden,
 Und ir namen muß durch unfrið
 35 Außtilgt werden im andern glid.
 Und seiner eltern missethat
 Muß von dem herren frü und spat
 Gedacht werden, auch muß auff erden
 Ir mutter sünd nit außglescht werden.
 40 Der herr muß sie auch strenger-massen

Nimmer auß seinen augen lassen,
 Und ir gedechtnuß muß auff erden
 Endlichen außgerottet werden.

Darumb, daß er mir ubels thet,

5 Gar kein erbarmung mit mir het,

Sonder verfolget on erbarmen

Den elenden betrübten armen,

Daß er in tödtet umb unschuld.

Er gert deß fluchs mit ungedult,

A 5, 1, 91b. K 5, 1, 184] Derselbig fluch wird im auch kommen;

Er wolt mit den glaubigen frommen

Doch nit haben den gottes-segen,

Deß muß er nun mangeln allwegen.

Er zog den fluch an wie sein hemd,

15 Der wird forthin im sein nit fremd,

Ist im in sein inwendigs gangen

Wie wasser, und er hat empfangen

Gleich wie das öl in sein gebein.

So wird im auch der fluch gemein,

20 Wie ein kleid, das er an hab lang,

Und wie ein gürtel in umbfang,

Darmit er gürt die lenden sein.

So gschech von gott, dem herren mein,

All denen, so sind wider mich,

25 Böß redn wider mein seel felschlich.

Aber du, herre, sey mit mir,

Von wegen deines namen schier,

Dein gütig gnad das ist mein trost.

Errett mich, daß ich werd erlöst;

30 Denn ich bin arm, elend, vol schmertz,

In mir zerschlagen ist mein hertz.

Ich fahr dahin gleich einem schatten,

Von in vertriben und verrhaten,

On schuld gemartert und geplagt,

35 Gleich wie die hewschrecken verjagt.

Mein knie vor fasten schwach und matt,

Mein fleisch mager, kein feistes hat.

Ich muß ir spot sein: wenn sie mich

Sehen, schüttens ir köpff spöttlich.

40 Steh mir, herr, bey, verlaß mich nit,

Hilff mir genedig, ich dich bitt,

- Auff daß sie alle innen-werden,
 Daß dises sey dein hauß auff erden,
 Daß du, herr, solchs thust immer-zu.
 Herr, fluchen sie, so segne du.
 5 Setzn sie sich wider mich auff erden,
 So müssen sie zu schanden werden;
 Aber dein knecht der muß sich frewen,
 Den du erlöst mit güt und trewen.
- [A 5, 1, 91c] Mein widersacher müssen auff erden
 10 Mit schmach und spot anzogen werden,
 Bekleidt werdn mit ir eigen schand,
 Wie mit eim rock im gantzen land.
 Ich will dem herren alle stund
 Fleissig dancken mit meinem mund,
 15 Und sein lob unter vilen rhümen,
 Mit hertzen hoch und zierlich blümen.
 Wann es steht ie der war heiland
 Dem armen zu der rechten hand,
 Daß er im helff von all den eben,
 20 Welche verurteilen sein leben.

Der beschluß.

- Also beschleust könig David
 In Christi person diß psalm-lied,
 Darinn er klar gibt zuverstehn,
 25 Wie es den Juden werd ergehn,
 Dieweil sie Christum, den heiland,
 Der in als seim volck ward gesandt,
 Zu bezalen ir sünd und schuld,
 Ihn wider bringen göttlich huld,
 30 Der in auff erd thet alles gut,
 An leib und seel auß trewem muth;
 Durch wunderwerck bezeuget das,
 Sein wort weist in der himel straß
 Durchs heilig evangelium,
 35 Das doch sein volck alls nit annum,
 Sonder veracht sein wort und lehr,
 Bewisn im schand, schmach und unehr,
 Must von in an eim creutze sterben.
 Nach dem fieng auch an ir verderben.
 40 Als nach vierzig jaren nach dem

Der keiser zerstört Jerusalem,
 5, 1, 185] Da nam ein end ir regiment,
 Durch mord und hunger gar elend.
 Als veracht und verfluchte leut,
 5 Gfencklich in alle land zerstrewt,
 Wie sie noch zu hentigen tagen
 5, 1, 91a] Im elend disen fluch noch tragen.
 Bey den Jüden mag man verstehn,
 Daß es auch also werd ergehn
 10 Den, die auch gottes wort verachten,
 All, die zu beschedigen trachten,
 Die im warhafftiglich anhangen,
 Die sie verjagen, queln und fangen,
 Auch etlich richten zu dem tod,
 16 Den wird auch endlich schand und spot
 Zu teil, und ein nagend gewissen,
 Darmit sie werden hart gebissen,
 Hartselig werdn an leib und seel,
 Den Jüden gleich in angst und quel.
 20 Gott aber wird helffen und fechten
 Den sein lieben getrewen knechten,
 Sie stercken durch sein heilign geist,
 Daß sie bestendig allermeist
 Leiden verfolgung und den tod,
 26 Als warhafft zeugen, dardurch gott
 Und Christo, seinem lieben sun,
 Unserm heiland, ewig und nun
 Lob, ehr und preise aufferwachß
 Bey allen Christen, wünscht Hans Sachs.

30 Anno salutis 1565, am 14 tage Martij.

Der hundert-und-zehend psalm.

Summa.

Es saget dises psalmen sumb
 Von dem kōngreich und priesterthumb
 [A 5, 1, 92a] Christi, der sein volck zu dem heil,
 An leib und seel zu beidem teil,
 Vor den feinden bewar und schütz,
 Und wūrge die gottlosn unnütz.
 Gott im sein feind mit irn anschlegen
 10 Wird im zu eim fußschāmel legen.

Der psalm.

Der herr sprach zu meim herren rein:
 Setze dich zu der rechten mein,
 Daß ich dein feinde mit verdrieß
 15 Zum schemel leg unter dein füß.
 Der herr wird senden auß Zion
 Deines künereichs scepter und kron.
 Herrsche unter den heiden dein!
 Nach deinem sieg wird dein volck gemein
 20 Dir ein williges opffer thun,
 Im heiling schmuck, in freud und wunn.
 Dein kinder werdn geboren, (schaw!)
 Wie auß der morgenröt der thaw.
 Der herr geschworen hat in trewen,
 25 Und wird in auch nimmermehr rewen:

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 141' bis 142': Der 110 psalm künig David [8]:
 Cristus ain sun David (fügt das register hinzu). 8 S wūrge. A erwür-
 16 S Zion. A Sion. 17 S künereichs. A Reiches. 21 S heiling. A
 heilign.

Du bist ein priester ewiglich,
 Nach der weiß Melchisedech (sich!).
 Der herr aber zu deiner rechten
 Wird zerschmeissen in seinem fechten

6 Die kōng in seines zoren zeit.

Er wird richten mit gerechtigkeit
 Unter den heiden durch sein macht,
 Er wird thun sehr ein grosse schlacht,

1, 186] Wird zerschmeissen mit seiner hand

10 Das haubet uber grosse land.

Er wird auch trincken von dem bach
 An dem wege, und wird hernach
 Sein haupt wider heben embor
 In seiner herrschafft gleich wie vor.

15 **Der beschluß.**

Also hat gott gesetzet ein

1, 92b] Christum in das königreich sein,
 Daß er unter seinr maiestat
 All fromm glaubige Christen hat.

20 Sein scepter wart gesendet schon,
 Das heilig evangelion,

Dardurch gebiert die kinder (schaw!)

Auß der morgenröt süßem thaw,
 Die im dienen nach seinem wort,

25 Und sind gesegnet hie und dort
 Durch irn heiland Christum Jesum,

Der hat das hochste priesterthum,
 Der mit seim wort die trutzig frechen,
 Die seinem worte widersprechen

30 Durch falsch irrthum und menschenlehren
 Darmit berauben gott der ehren.

Die macht den gott zu spot und schand.

Auch feind, die mit blutiger hand
 Gotes volck verfolgen und plagen

35 Mit gfencknuß, und ins elend jagen,

*

S seinem. A einem. 20 S wart gesendet schon. A vnd Königliche
 22 S die. A er. 27 S hochste. A hohe. 28 S trutzig. A
 n. 30 S leren. A lehr. 31 S der eren. A sein ehr. 32 S macht
 A machet. 33 S feint, die. pluetiger. A die Feind, so. blutigr. 34 S
 A Sein arm.

- Dergleichen auch mit brand und mord,
 Die kan gott wider hie und dort
 Plagen, wie die ungläubing heiden,
 Ob gleich das christlich volck muß leiden
 6 Unschuldiglich die pein und schmach,
 Daß es trinck samb auß einem bach.
 Doch wird gott erheben ir haupt
 Aller Christen, wer hertzlich glaubt
 Christo, daß sein rein wort auffwachß,
 10 Und bring vil frucht, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1568, am 5 tag Octobris.

*

3 S wie. vnglaubing. A als. vnglaubign. 12 S 66 [vers].

[A 5, 1, 92_o] Der hundert-und-eilfft psalm. Halleluia.

Die summa.

Ein gemein lob ist diser psalm,
 Ein lob gottes seinr werck allnthalbn,
 5 Die er mitteilt sein volck on zel
 Zu gut beide an leib und seel,
 Darauß zuerkennen lobsam
 Gottes güt und sein heiling nam,
 Und im glauben gestercket werden,
 10 Und in goecz-forcht leben auff erden.

Der psalm:

Ich danck dem herren ewigklich
 Von gantzem hertzen willigklich
 Im rhat der auffrichting allein,
 15 In der heilig grossen gemein.
 Groß sind die werck deß herren fron;
 Wer acht drauff, hat sein lust daran.
 Was er ordnet, das ist löblich;
 Sein gerechtigkeit bleibt ewigklich.
 20 Er hat ein gedechtnuß besunder

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 142' bis 143': Der 111 psalm Halleluia [S]: alle werck gottes guet (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang im crewston Walthers: »Ich danck dem herren rein« (MG 6, 11); nochmals bearbeitete diesen psalm der dichter in seinem klingenden tone: Ein danckpsalm »Her / ich wil dir dancken von ganzem herten« 1546 November 22 (MG 8, bl. 236 bis 237); auch noch ein drittes mal in der lichenweis Hainrich Endres: »Ich danck dem herren rein« 1555 Juni 7 (MG 15, bl. 98 bis 99). 1 S Halleluia. A Altelluia. 2 S Die] fehlt A. 4 S gottes seinr. alnthalb. A seiner. allenthalbn. 8 S heilling. A heillign. 10 S goecz. A seinr. 14 S auffrichting. A auffrichtign.

- Gestiftet seiner grossen wunder,
 Der gnedig gütig gott allein.
 [K 5, 1, 187] Er geit speiß, die in fürchten sein;
 Er denckt ewig an seinen bund.
 5 Er lest verkünden rechten grund,
 Dem volck sein gwaltig that bescheiden,
 Daß er in geb das erb der heiden.
 Warheit sind die werck seiner hend
 Und gerechtigkeit an allem end;
 10 Rechtschaffn sind sein gebot auff erden,
 Immer ewig gehalten werden,
 Redlich und trewlich sie geschehen.
 [A 5, 1, 92a] Er sendet seim volck in der nehen
 Ein erlösung genedig wol,
 15 Ein bund, der ewig bleiben sol.
 Heilig und schröcklich ist sein nam.
 Die forcht deß herren lobesam
 Die ist der weißheit ein anfang,
 Wer darinn steht sein lebenslang,
 20 Das ist ein tugend erentreich,
 Des lob beleibet ewigleich.

Der beschluß.

- Also der psalme sich beschleunst.
 Der mit kurtzen worten außgeunst:
 25 Wo gottes liebe, trew und güt
 Erkennt ein christliches gemüt,
 Die teglich gott beweist on zal
 Menschlichem geschlecht uberal;
 Wann all seine werck, die gott thut,
 30 Sint auserwelt, gerecht und gut,
 Durch seine vätterliche hend,
 Dardurch sein name wird erkent,
 Der heilig und erschröcklich ist,
 Dardurch der glaub zu aller frist
 35 Bey menschling gschlecht auffwachssen thut

*

3 S geit. A gibt. 20 S erentreich. A löbelich. 21 S Des. ewigleich.
 A Der. ewiglich. 26 S Erkennt. Cristliches. A Erkennt. Christlich. 27 S
 teglich got. A Gott teglich. 29 S die. A so. 30 S Sint auserwelt,
 gerecht vnd. A Kommen vns allesamm zu. 35 S menschling. A Menschlichem.

Zu gott, dem allerhöchsten gut,
 Deß wort er gehorsam gehorcht,
 Und in rechter kindlicher forcht
 Zunemt er und erfüllt in stillen
 5 Gott, seins himlischen vatters, willen.
 Dardurch göttliche ehr auffwachß
 Auff gantzer erden, wündscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 5 tage Octobris.

9 S 58 [vers].

[A 5, 1, 93a] **Der hundert-und-zwölfte psalm. Alleluia.****Summa.**

Der psalm anzeigt die seligkeit,
 Die auß deß herren forcht allzeit
 5 Folget dem menschn an seel und leib,
 Der gottselig in gotz-forcht pleib.

Der psalm:

Wol dem, der fürcht den herren gott,
 Grossen lust hat an seim gebot.
 10 Deß sam wird gwaltig sein auff erden,
 Deß geschlecht wird gesegnet werden,
 Die also sind gottselig frumm.
 Es wird erfüllet mit reichthum
 Ir hauß, und ir gerechtigkeit
 15 Die wird bleiben ewiger zeit.
 Den frommen das liecht wird auffgehn
 In der finster, die in not stehn,
 [K 5, 1, 188] Von dem barmhertzig gneding gott,
 Dem grechten, der beysteht in not.
 20 Wol dem und der barmhertzig ist,
 Der geren leyhet alle frist,
 Richt auß sein handel spat und fru,
 Daß er gar niemand unrecht thu.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 143' bis 144': Der 112 psalm Alleluia [S]: alle ding stent in gottes hand (fügt das register hinzu). 5 S Folget. menschn. A Folgt. Menschen. 6 S gottselig in gotz forcht pleib. A sie Gottselighehen treib. 12 S gottselig. A Gottförechtig. 17 S die. A was. 18 S barmhertzig gneding. A barmhertsign gnedign. 22 S Richt aus sein handel. A Vnd richt sein Handl auß.

- Er wird ewig bleiben in ehr,
 Sein wird vergessen nimmermehr.
 Und wenn ein plage will herkommen,
 Fürcht er sich nicht sampt andern frommen;
 5 Sein hertz das hoffet unverzagt,
 Auff den herren all sein hülff wagt.
 Sein hertz ist getrost, fürcht sich nicht,
 Biß er an seinen feinden sicht
 Sein lust irs unglücks on erbarmen.
 5, 1, 93b] Er strewet auß und gibt den armen;
 Ewig wert sein gerechtigkeit,
 Sein horn wird zu ewiger zeit
 Gar mit ehren erhöhet werden.
 Der gottloß wirdts sehen auff erden,
 15 Und wird in doch verdriessen hart;
 Darob er gantz dückischer art
 Zusammen-beissen wird sein zäen,
 Vor grüßgrammen wird untergehn.
 Was die gottlosen anfahen werden,
 20 Das wird doch alls verlorn auff erden.

Der beschluß.

- Hierinn erzelt er gottes gab,
 Die ein gottfürchtiger Christ hab,
 Der lust hat an gottes gebot:
 25 Sein sam erhöcht auff erden gott;
 Sein gschlecht erhaben wird mit segen,
 Sein hauß mit gut erfüllt allwegen;
 Sein liecht im auffgeht immerzu
 In der finster mit guter rhu.
 30 Er leicht gern seim nechsten aus gnaden
 Thuet nimant mit schaden peladen;
 Sein gut grücht bleibt zu ewing tagen.
 Er fürcht sich auch vor keinen plagen,
 Sein hertz auff gottes hülff thut hoffen,

*

10 S strewet, gibt. A strewt, gibet. 14 Der]. A Det. 15 S in doch.
 den auch. 17 S sein. A die. 18 S wirt vntergen. A werden vergehn.
 S luest hat. A hat lust. 20 S seim nechsten aus gnaden. A sein Nechsten
 at begnaden. 31 S Thuet nimant mit schaden peladen. A Weder mit wort
 ch wercken schaden. 32 S ewing. A ewign.

- Ist unverzaget, weil steht offen
 Die gottes-hülff, er strewt den armen
 Sein hülff, und thut sich der erbarmen.
 Deß thut sein ehr und grücht zunemen
 5 In ewigkeit, deß thut sich gremen
 Sein feind, an dem wird er lust sehen,
 Daß sich ir untergang wirt nehen
 Der gottlosen allhie auff erden,
 Und werden uberfallen werden
 10 Mit vil verderblichs ungemachs,
 Darvor bhüt uns gott, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 6 tage Octobris.

*

7 S wirt. A thut. 13 S 64 [vers].

[5, 1, 93c] **Der hundert-und-dreyzehend psalm. Alleluia.**

Summa.

Der psalm zu gottes lob ermant,
 5 Der all ding hat in seiner hand,
 Die nidrigen erhöhen thut,
 Die einsam macht fruchtbar und gut.

Der psalm:

Den herren lobt, ihr knecht allsammen,
 10 Lobet all gott, deß herren, namen!
 [5, 1, 189] Gelobet sey sein nam allzeit
 Von nun an biß in ewigkeit.
 Von dem auffgang der sonnen lang
 Biß zu der sonnen nidergang,
 15 So sey gelobt deß herren nam!
 Der herr ist hoch und gar lobsam
 Über all heiden; und sein ehr,
 So weit der himel ist vom meer.
 Wer ist, wie der herr, unser gott?
 20 Der sich so hoch gesetzet hat,
 Und auff das nidrig sicht mit gerden,
 Beide in himel und auff erden,
 Der den nidrigen, matt und taub,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 144' bis 145': Der 113 psalm Aleluia [8]: Des
 rn forcht ist kostlich (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang
 rosentone Hans Sachsens: Ein anfang zw ostern »Hört wie der küniglich
 almiste« 1542 Februar 24 (MG 5, bl. 235 bis 236). 9 8 Den herren lobt,
 knecht. A Lobet jhr Knecht den Herrn.

Frey auferhebet auß dem staub,
 Erhöcht den armen auß dem kot,
 Neben die fürsten setzt in gott,
 Neben die fürstn deß volckes sein,
 5 Der die unfruchtbar im hauß allein
 Macht ein fröliche mutter da
 Der kinder. Alleluia.

[A 5, 1, 93a]

Der beschluß.

All Christn sollen sein gottes knecht,
 10 Sind in der tauff verlobet recht,
 Sein göttlichen willen zu than,
 Der sünd und laster müssig gahn,
 So können sie gott dienen recht,
 Irn dienst in gnaden er empfecht;
 15 Wann gott sitzt in der höch auffwerts
 Und schawt in aller menschen hertz;
 All ire gedancken erkent,
 Und die armen frommen elend,
 Die nach gottes genaden dürsten,
 20 Die hebet er auff zu den fürsten,
 Das sies durch gottes wort thund lehrn,
 Gott zu fürchten, lieben und ehrn.
 Auch die unfruchtbar heidenschaft
 Macht er im glauben geberhafft
 25 Durchs wort, bey in kindschaft auffwachß
 Und fruchtpar werd, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 6 tage Octobris.

*

1 S auferhobet aus dem. A auffrichtot auß kot vnd. 4 S fuerstn. volckes.
 A Fürsten. Volcks. 6 S Macht ein. A Macht sie ein. 9 S Cristn. A
 Christen. 14 S in. A mit. 17 S ire. erkent. A jr. er erkent. 20 S
 Die hebet. A Erhebet. 21 S Das sies. A Die sie. 25 S Durchs wort /
 pey in kindschaft. A Daß sein Kindschaft bey in. 26 S Vnd fruchtpar werd,
 so. A Mit Gottes kinden. 28 S 44 [vers].

Der hundert-und-vierzehende psalm.

Summa.

Israel auß Egyptenland
 Führt gott mit gewaltiger hand;
 5 Da himel, erd, gebirg und meer
 Waren got ghorsam, im zu ehr.

A 5, 1, 94a]

Der psalm:

Da Israel auß Egypten zog,
 Das hauß Jacob den feinde floch,
 10 Auß dem frembden volck widerumb
 Da ward Juda sein heiligthumb,
 Und Israel sein herrschafft hoch.
 Das meer sahe dasselb und floch;
 Der Jordan wendet sich zu-rück;
 15 Die berg hupfften ob disem stück
 Wie die lämer mit manchem sprung,
 Die hügel wie die schäfflein jung.
 Was war dir, meer, und daß du flochst?
 Und Jordan, das zu-rück du zogst?
 20 Ir berg, hupffet wie die lämmer?
 Ir bühel, wie die schaf daher?
 Die erd bebet daher in lob
 Vor dem herren, dem gott Jacob,
 [5, 1, 190] Der felß wandelt sich in ain see,
 25 Und stein in wasserbrunnen eh.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 145' bis 146: Der 114 psalm [S]: auszug von
 1pten (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang im abendton
 achtigals: Ausgang der kinder gottes »Da israel in lobe« 1553 April 15 (MG 13,
 . 156 bis 157). 6 S Waren got ghorsam. A Musten gehorchen. 19 S
 a. A da. 24 S sich in ain. A in Wässern.

Der beschluß.

- Der herr seinem volck Israel
 Macht keck und wol getröst ir seel
 Mit sein gwaltigen wunderzeichen.
 5 Also uns Christen dergleichen
 Gott noch vil wunderzeichen thut
 Teglich, helt uns in trewer hut
 Vor dem hellischen feind sathan.
 Der uns deut köng Pharao an,
 10 Der uns durch sein hellische glider
 Hart nach-eilet hin unde wider
 Mit irrthum, ketzerischer lehr,
 Auch uns stellt nach leib, gut und ehr,
 Wo uns gott, der herr, nit allsant
 15 Nit durch sein allmechtige hand,
 Beschützt uns durch sein heilsam wort
 Vor seinr tyranny brand und mord,
 [A 5, 1, 94b] Die er anrichtet hin und wider
 Durch sein arg gottlose gelider.
 20 Gott uns abwendt vil ungemachs
 Durch sein gnedig hand, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 6 tage Octobris.

*

3 S wol getröst. A getrost jre. 6 S wunderzeichen. A der Wunder-
 zeichen. 9 S Der. theut. A Den. zeigt. 14 S vns got der herr. A Gott,
 der Herr vns. 15 S Nit durch. almechtige. A Durch. allmechtig gwaltig.
 16 S Beschützt vns. A Beschütztet. 17 S seinr tiraney. A seiner Tyrannen.
 18 S anrichtet. A anschüret. 19 S sein. gelieder. A seine. Glider. 20 S
 Got vns ab[w]ent. A Gott aber. 21 S gnedig. A gütig. 23 S 42 [vers].

Der hundert-und-fünffzehend psalm.

Samma.

- Der psalm umb gottes segen bitt,
 Daß sich doch deß anneme nit
- 6 Der mensch, samb komb der von im her,
 Und von sein werck verdienet wer,
 Sunder daß gott beleib allein
 Der rhum und ehr dem namen sein,
 Der solchen segn auß gnad und gunst
- 10 Den seinen geit auß trew umbsunst.
 Dem soll wir lob und ehr drumb sagen,
 Daß gott nit thu unsern stoltz plagen,
 Daß nicht die heiden sogn zu spot:
 Wo ist nun ietzunder ir gott?
- 15 Welcher götter sind götzen wild.
 Aber der herr ist schutz und schild
 Aller, so hertzlich auff in bawen,
 Seim wort gelauben und vertrawen,
 Die haben sein göttlichen segen
- 20 Auff erden und dort allewegen,
 [A 5, 1, 94c] Ihn loben und ewiglich preisen,
 Ihm das zu danckbarkeit beweisen,
 In gottes-forcht bleiben bestahn.
 Und fecht also der psalme an:

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 22' bis 24: Der 115 psalm [S]: wider die
 goezen der haiden (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang im
 bewerten ton des H. Sachs: »David schreibet im psalmen pueche 1526 (MG 2,
 bl. 31' bis 32'). 6 S von. A durch. 10 S geit. A gibt. 11 und 12
 fehlen S. 13 S xv. A in. 14 S nun. A denn. 24 S der psalme. A
 den Psalmen.

Der psalm.

- Nicht uns, herr, nicht gib uns die ehr,
 Sünder deinem namen vil mehr
 Für deine trew und werde güt,
 5 Daß nicht stoltz werd unser gemüt.
 Darvor bhüt dein warheit und gnad,
 Auff daß kein ubel uns belad.
 Warumb sollen die heiden sagen:
 Wo ist ir gott nun in den tagen,
 10 Daß er seim volck nit hilfft auß not?
 Im himel abr ist unser gott,
 Da kan er schaffen, was er will.
 Aber der heiden götzen vil
 Werden von silber und gold geschlacht
 15 Von der menschen henden gemacht:
 [K 5, 1, 191] Sie habn menler, und reden nicht;
 Haben augen, doch kein gesicht;
 Sie haben ohrn, und hören nit;
 Haben nasen, riechen nicht mit;
 20 Sie greiffen nichts mit iren henden;
 Haben füß, gehnd doch an kein enden
 Und reden nichts durch iren haß.
 Die solche machen, sind nachmals
 Ihn gleich, sampt den, so auff sie hoffen,
 25 Sind fehl mit den götzen angloffen.
 Israel aber hofft auff gott;
 Der ist sein schild und schutz in not.
 Dergleich das hause Aaron
 Das hoffet auff den herren fron;
 30 Der ist ir hülffe, schild und schutz
 Und thut in teglich alles guts,
 Und die den herren fürchten sein,
 [A 5, 1, 94d] Und hoffen auff den herren rein,
 Der ist ir hülffe, trost und schild.
 35 An uns dencket der herre mild,
 Und segnet uns durch seinen segen
 Und das hauß Israel allwegen;

*

4 S deine trew. werde. A dein trewe. ware. 14 S vnd] fehlt A. 25 S
 fel mit den götzen angloffen. 27 S schilt vnd schuecz. A schutz v. sch.

- Er segnet das hauß Aaron,
 Er segnet, die in fürchten than,
 Wie ein vatter sein liebe kind,
 Die in lieb-habent fürchten sind.
- 5 Der herr wird euch mehr segnen linder,
 Noch mehr und mehr, und ewre kinder.
 Ir seit die gsegnten deß herrn werth,
 Der hat gemacht himel und erd.
 Der himel ist deß herren gar,
- 10 Aber der menschen-kinder schar
 Der hat gott das erdrich gegeben,
 Durch sein hülffe sie leiblich leben.
 Die todten dich nit loben werden,
 Die in sünd absterben auff erden,
- 15 Und fahren in die still hinunter.
 Wir loben den herren besunder
 Ietzunder und zu aller zeit,
 Von ietzt an biß in ewigkeit
 In seinem reich, halleluia.
- 20 Darmit bschleust sich der psalm allda.

Zumb beschluß.

- Der psalm geit uns ein klare lehr,
 Daß wir all rhum, lob, preiß und ehr
 Allein geben dem gottes-namen
- 25 Umb seine gutheit allesammen,
 So er uns thuet umb sunst auß gnaden,
 Auff daß wir nit werden beladen
 Mit eim hoffertigen gemüth,
 Undanckbar werden gottes güt.
- 30 Dardurch wir werdn gestrafft von gott,
 Vor den heiden werden zu spot,
 Der götzen doch sind gar kein nutz,
 Sie geben weder hülff noch schutz
 Wie der allmechtig herre fron,

[A 5, 1, 95^a] Welcher helfen und schützen kan.

3 S Liebe. A fromme. 4 S Liebhabent. A lieb haben. 5 S segnen.
 7 S gsegnten. 19 S In seinem reich. A Halleluia. 21 S Zumb. A Der.
 22 S geit. A gibt. 25 S guetheit. A gutthat. 26 S thuet. A gibt.
 30 S Dardurch wir. A Daß wir nit. 31 S Vor den haiden werden. A Werden
 vor d. h. 32 S Der. kein. A Die. on.

In der gottsforcht soll wir bestehn,
 Demütig seinem wort nachgehn,
 Weil wir gebrechlich sind allwegen,
 Auff daß wir durch den gottes-segen
 5 Beschütztet und beschirmet sind,
 Als ausserwelte gottes-kind,
 Die gott loben hie in der zeit
 Und hernach dort in ewigkeit.
 Aber die gottlosen gemein
 10 Eben vergleicht den todten sein,
 Die gott von hertzn nit können loben,
 Sunder nach dem irdischen toben,
 Drob sie betritt vil ungemachs,
 Vor dem uns gott bhüt, wünscht Hans Sachs.

16 Anno salutis 1565, am 29 tag Septembris.

*

7 S hie in der. A in diser. 12 S irdischen. A zeitlichen. 14 S dem.
 A den. 16 S 104 [vers].

[K 5, 1, 192] Der hundert-und-sechzehend psalm.

Summa.

- Der psalm singet von hülff deß herrn,
 Die er den seinen zeigt gern,
 5 So er in schickt anfechtung her,
 Die sie angrewffen streng und schwer,
 Da allr menschen trost ist verlorn,
 Samb seins all unnütz lügner worn.
 Als denn sie zu dem herren schreyen,
 10 Denn thut er sie ir hartsel freyen.
 Dardurch erkennen sie bereit
 [A 5, 1, 95b] Ir armutselig nichtigkeit,
 Dargegen gottes hülff und trost,
 Der sie so gnedig hat erlöst,
 15 Als ein helffer in irer not,
 Ein allmechtig, gütiger gott.
 Nach solcher hülff sie sich denn kehren
 Zum herren, in loben und ehrn,
 Ir glübd bezaln ir lebenslang.
 20 Nun fecht an deß psalmen gesang:

Der psalm.

Das ist mir lieb, so ich vernimm,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 24 bis 26: Der 116 psalm [S]: got ain helffer in aller not (fügt das register hinzu). Zu vergl. der meistersang im neuen ton des H. Sachs: Von der genedigen hilff vnd gütet gottes herren »Höret ein danckpsalmen Dauids inelich« 1541 Februar 26 (MG 5, bl. 149 bis 150'); am 28 Mai 1554 behandelte H. S. denselben psalm in der lerochenweis Heinrich Endres: »Es spricht künig Dauide« (MG 14, 96). 5 S schickt. A schick. 6 S angrewffen. A angrieffen.

- Daß der herr die kleglichen stimm
 Erhöret hat deß flehens mein,
 Und zu mir neigt die ohren sein.
 Drumb will ich in anruefen lang,
 5 Weil ich leb, mit meim lobgesang.
 Wann strick deß tods hettn mich umbfangen,
 Mein seel und gaist hetten durchgangen,
 Die angst der hell hetten mich troffen,
 Daß schier end het mein trost und hoffen;
 10 Ich kam in jammer und in not.
 Da rüffet ich: Mein herr und gott,
 Errett mein seel durch deinen namen!
 Der herr halff mir auß dem verdammen,
 Der herr ist gnedig und gerecht,
 15 Das gschrey der armen nit verschmecht
 Und ist ein barmhertziger gott,
 Der hilfft und schützt in aller not
 Die einfelting, die im vertrauen,
 Auff sein hülffe von hertzen bawen.
 20 Wenn ich unterlig, hilfft er mir
 Auß meiner angst; deß danck ich dir.
 Mein seel, sey widerumb zu rhu,
 Weil dir der herr alls gutes thu.
 Wann gott der hat in meim gewissen
 25 Mein seel auß dem tode gerissen,
 [A 5, 1, 95c] Mein augen von threnen gefreit,
 Und mein fuß vom glitschen peßeit,
 Daß sie frey auffrichtig bestehn
 Und den wege deß herren gehn.
 30 Nun will ich wandeln mit verstand
 Fort in der lebendigen land.
 Ich glaub, darumb so rede ich.
 Ich wird sehr plaget tegelich,
 Das ich sprach in dem zagen mein:
 35 Glat alle menschen lügner sein.

*

2 S Erhöret. A Gehöret. 4 S in anruefen lang, Weil ich leb, mit meim
 lobgesang. A jin mein lebenlang Anruffen mit Bet vnd lobgesang. 7 S seel
 vnd gaist. A gmüt vnd Seel. 9 S ent het mein. A ein end het. 18 S
 einfelting. A einfeltign. 27 S vom. peßeit. A von dem. weck. 34 S Das.
 A Wann.

- Wie soll ich gott all sein wolthat
 Vergeltn, die er thut frü und spat?
 Ich will nemen den gar heilsamen
 Kelch und preding deß herren namen.
 6 Ich will meine gelübd bezaln
 Vor seinem gantzen volcke alln.
 Der tod seinr heiling jung und alten
 Ist vor dem herren werth gehalten.
 O herre gott, ich bin dein knecht,
 10 Und deiner maget sone schlecht.
 Du hast zerrissen meine band.
 [5, 1, 193] Deß will ich dir, dw mein heiland,
 Danck opffern. Weil du mich thest ledign,
 Will ich deß herren namen predign,
 15 Und will bezalen mein gelübd
 Dem herren, weil ich war betrübt,
 Was ich im denn verheissen han,
 Frey öffentlich vor iederman;
 In den höfen ans herren hauß,
 20 In dir, Jerusalem, vorauß,
 Gott ewiglich dancksagen da
 Mit sel und gaist. Alleluia.

Zumb beschluß.

- Auß dem psalmen habn wir ein trost:
 25 So schwer anfechtung auf uns stost,
 Darmit wir hart werden beladen,
 An leib, ehr, gut leiden ein schaden,
 Oder geistlich in dem gewissen
 A 5, 1, 95d] Mit unsern sünden werden bitten,
 30 So hart erschrecklich und so streng,
 Samb wöll uns werdñ die welt zu eng;
 Da menschenlehr,-hülff,-trost und -gunst
 Ist unhilfflich und gar umb sunst,
 Das wissen nit erleding mügen,

*

4 S preding. A predign. 7 S heiling. A heilign. 12 S dw. A auch.
 2 S sel. gaist. A hertz. Mund. 23 S Zumb. A Der. 25 S auf vns
 oet. A vns anstost. 26 S hart. A streng. 29 S worden pissen. A
 erdn gebissen. 33 S vnhilfflich vnd gar. A vnulitz vnd gentzlich. 34 S
 leding. A erfrewen.

- Verswinden wie unhilfflich lügen,
 Geben kein trost noch hülff in not:
 Und so wir denn rüffen zu gott
 Umb hülff, so ist uns gott nit weit,
 5 Ob er gleich verzeucht etlich zeit,
 Lest uns in der anfechtung stecken,
 In jammer, angst, trübsal und schrecken,
 Daß wir erkennen in demut,
 Daß nichts guts in uns wohnen thut,
 10 Denn sünde und gebrechlichkeit,
 Hülffloß und machtloß unser zeit,
 Daß wir gleich an uns selbst verzagen.
 Wenn gott darnach in kurzen tagen
 Uns hilfft durch sein barmhertzigkeit,
 15 Da wird erst herz und seel gefreit,
 Erkennet gottes gnad und güt,
 Und wird erweckt unser gemüt
 Zum glübd in unser tauff gethan,
 Gott hertzlichen zu hangen an
 20 Mit lob, ehr, preiß, rhum- und dancksagen
 Fort bey all unseren lebtagen,
 Dardurch unser gelaub auffwachß.
 Je lenger stercker, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 29 tage Septembris.

*

2 S Geben. A Haben. 3 S Vnd so wir. A Wenn wir als. 11 S vnd
 machtlos vnser. A trostloß zu aller. 13 S kurzen. A wenig. 15 S hern.
 A Geist. 16 S Erkennet. gnad vnd. A Erkent. allmechtig. 19 S heru-
 lichen zv. A allein hertzlich. 20 S Mit. A ihm. 25 S 110. [verr].

[A 5, 1, 96a] Der hundert-und-sibenzehend psalm.

Lobet den herren, ir all heiden,
 Preiset, ir vöcker, in bescheiden,
 Denn sein genade und warheit
 5 Walt iber uns in ewigkeit.

Der peschlues.

Nach dem im newen testament
 Hat gott sein son Christum gesendt,
 Hat das heil uberhand-genommen,
 10 Sein gnad die sünd hat uberkommen,
 Und sein warheit unsern unglauen
 Vertriben hat und thet berauben,
 Daß wir mit gutwilligem geist,
 Und in der warheit allermeist,
 [K 5, 1, 194] Preisen und loben seinen namen,
 Die wir sind von heidnischem stammen,
 Das gotes lob pey uns aufwachß
 Durch sein wort, so wünschet Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 7 tage Octobris.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 146 bis 146': Der 117 psalm [S]: vermant zu
 gottes lob (fügt das register hinzu). 2 S ir al. A alle. 4 S sein genade.
 A seine gnade. 6 S Der peschlues. A Allelnia. 8 S Hat got. A Gott
 hat. 16 S eint. heidnischem. A doch sind. Heidnischm. 17 und 18 S]
 fehlen AK. 20 S 16 [vers].

[A 5, 1, 96b] Der hundert-und-achtzehend psalm.

Summa.

- In dem danckpsalm zeigt David an
 Die gnedig hülff, so gott hat than
 5 Ihm wider alle feinde sein
 Durch sein grosse güte allein,
 Darauff er setzt all seinen trost,
 Der in auch gnediglich erlost,
 Und in zu grossen ehren setzt.
 10 Deß danckt er gott hertzlich zu-letzt,
 Darmit er auch weissagt allein
 Von Christo, dem einig eckstein,
 Den die bawleut verwerffen thetten,
 Den auch sein feind umgeben hetten,
 15 Der doch allein sein hülffe sucht
 Bey gott het er al sein zuflucht,
 Den auch auß aller angst und not
 Errettet der gütige gott,
 Der all sein feind hawt und zerstrewt
 20 In alle welt, als elend leut,
 Christum setzt er zum könig ein
 Über die gantz christlich gemein,
 Die soll gott sagen im gemüt
 Danck seiner grossen gnad und güt.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 66 bis 68: Der 118 psalm [S]: danck der hilf
 gotes (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistersgesang im langen ton des
 Mayenschein: »Danckt dem herren er ist freuntliche« (MG 10, 196). 12 S
 ainig. A einign. 14 S Den auch sein feint. A Sein Feinde jn. 16 S het
 er al sein. A dem Vatter het. 19 S Der all. hawt. A All. perhawt.

Der psalm:

- Danckt dem herren, er ist freundlich,
 Sein güt wert immer ewigklich.
 Es sag Israel hie auff erd:
 5 Sein güte ewiglichen wert.
 Es sage Aaron, das hauß:
 Sein güt wert ewiglich durchauß.
 Und die gott fürchten im gemüt,
 5, 1, 96c] Sagen: ewig weret sein güt.
 10 Als ich in schweren ängsten stahn,
 Da rüffet ich den herren an
 Zu helfen, der erhöret mich
 Durch sein güte genediglich,
 Daß ich auch noch wird sehen fein
 15 Mein lust an all den feinden mein.
 Es ist gut dem herren vertrauen,
 Auff sein güte und hülf zu bawen,
 Und sich nit auff menschen verlassen,
 Der hülf weit fehlet oft der strassen.
 20 Es ist gut dem herren zu trawen,
 Und nicht auff fürsten hoffn und bawen,
 Der hülf verschwind oft schnelliglich.
 Alle heiden umgaben mich,
 Aber doch in deß herren namen
 25 Will ichs zerhawen allesammen.
 Sie umgabn mich ringweiß in not,
 Doch im namen meins herren gott,
 Deß hülf allein ich thu vertrauen,
 Will ich sie all zu stüecken hawen.
 30 Gleich den bienen sich umb mich stecken,
 Dempffen wie fiewer in den hecken,
 Aber ich wil sie allesammen
 Zerhawen in deß herren namen.
 Man stieß mich, daß ich fallen solt,
 35 Aber mir halff der herre hold.
 5, 1, 195] Der herr ist mein sterck und mein psalm

*

15 S all den. A allen. 20 S zv trawen. A vertrauen. 27 S meins.
 leß. 29 S Will. all zv stüecken hawen. A So will. alle zerhawen. 30 S
 pinnen. A wie die bien.

- Und ist auch mein heil allenthalbn.
 In hütten der gerechten teil
 Singt man mit freuden von dem heil:
 Die recht deß herrn erhelt den sieg
 5 Wider meiner todfeinde krieg.
 Die recht deß herren ist erhöcht,
 Die den sieg mit triumph empfecht.
 Darumb so wird ich durch gott eben
 Hie gar nit sterben, sunder leben,
 10 Daß ich zu danck verkünd die that,
 Die got an mir vollendet hat.
 Mich züchtiget wol der herr gott,
 [A 5, 1, 96d] Aber er geit mich nit dem tod.
 Thut mir auff ietzt zu diser zeit
 15 Die pforten der gerechtigkeit,
 Daß ich eingeh, und mit gesangk
 Dem herren sag lob, ehr und danck.
 Das ist das thor deß herrn auff erden,
 Da die gerechten eingehn werden.
 20 Ich danck dir, herre, daß du mich
 Demütigst, hilffst doch gnediglich.
 Der stein, so verwarffn die bawleut,
 Ist zu eim eckstein worden heut.
 Das ist von dem herren geschehen,
 25 Das wunder wir vor augen sehen.
 Das ist der tag, den gott allein
 Macht, last uns frewen frölich sein.
 O herr, hilff uns dein lob verbringen,
 O herr, laß es alls wol gelingen!
 30 Gelobt sey, der so kompt von ferren
 In dem namen gott, unsers herrn!
 Wir segnen euch, gebenedeit,
 Die ir vom hauß deß herren seit!
 Der herr ist gott, erleucht uns schön.
 35 Schmücket das fest mit meyen grün
 Biß an die hörner am altar.

*

1 S allenthalbn. 3 S dem. A deim. 4 ? recht. SA grecht. 4 S
 herrn erhelt. A Herren bhelt. 7 S sieg mit triumph. A Triumph und sieg.
 10 S zw. A mit. 11 S got. vollendet. A der Herr. vollendt. 12 S gelt.
 A gibt. 15 S pforten. A Thore. 30 S Gelobt. der so. A Gelobet. der.

Du bist mein herr und gott fürwar;
 Mein gott, ich will dich preisen hoch.
 Danckt dem herren, ir völecker, doch;
 Denn got, der herre, der ist freundlich,
 5 Und sein güt weret ewiglich.

Zumb beschluß.

Der psalm ist ein trostspiegel rein
 Der gantzen christlichen gemein,
 Daß sie darinn ler von Christo,
 10 Und auch dem könig David: wo
 Sie paid das creutz hat überfallen,
 Geistlich und leiblich in dem allen,
 Daran sie auch schmerzlich ist tragen,
 Samb wöll im gwissen sie verzagen,
 5, 1, 97a] Kein menschlich rhat noch hülf sie tröst,
 Daß auß dem jammer werd erlöst.
 Solichem creutz soll die gemein
 Gott dem herren vertrau allein,
 Sich trösten seiner milten güt,
 20 Und aufschwingen das ir gemüt;
 Gott von gantzem hertzen anruffen,
 Bald sie sein milte güte prüfen,
 Daß er erlegt mit starcker hand
 Den feind, stürtzet und macht zu schand,
 25 Und den sieg gibet gottes kinden,
 Daß triumphirend überwinden.
 Als denn erkennen sie sein güt,
 Dargegn ir schwach hülfloß gemüt,
 Daß sie im dann mit lobgesangk
 30 Sagen rhum, ehr, löb, preiß und danck,
 Daß sie durch der genaden pfort
 Eingeht durch sein heiliges wort,
 Daß sie zu gottes güt vermant,
 Da sie mit Christo, dem heiland,
 35 Dort lebet immer ewigleich,

*

4 S got der. A der. 6 S Zumb. A Der. 7 S rain. A fein. 9 S
 A lern. 10 S dem. A von. 11 S paid. hat. A aueh. ist. 13 S
 A so. 17 S Sollichem. die. A Solch. die Christlich. 20 S auf-
 fingen. A außschwingen. 33 S av. A hie. 35 S lebet. A leben.

In seins himlischen vatters reich,
 [K 5, 1, 196] Da ein end ist alls ungemachs
 Auß lauter gnaden, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 16 tag Novembris.

*

5 S 130 [vers].

Der hundert-und-neunzehend psalm.

Summa.

- Diser psalm der ist uns zu heil
 Geteilt in zwey-und-zweintzig teil,
 [A 5, 1, 97b] Nach dem griechischen a b c.
 Darinn er anzeigt wol und weh,
 Darmit menschlich hercz ist umbgeben,
 So lang es ist auff erden leben
 In dem verderbten fleisch und blut,
 10 Das dem geist widerstreben thut
 Mit mancherley sünd und gebrechen,
 Thut allem guten widersprechen
 Als der ergste feind diser zeit.
 Darob denn das gewissen schreyt
 15 Umb hülff zum allmechtigen gott,
 In seinr gaistlichen angst und not,
 Daß ers in seinem wort erhalt,
 Und brech sein eigennützing gwalt,
 Durchs creutz, daß der geist komb zu rhu
 20 Und gotts willen nach leben thu.

Der psalm.

I.

Wol denen, die on wandel leben,

*
 1 Im 18 spruchbuche, bl. 160 bis 166: Der 119 psalm [8]: ain vilfeltig
 pit got vns zw leren vnd schützen (fügt das register binzu). 7 S hercz. A
 geschlecht. 15 S zum almechtigen. A zu dem allmechtigen. 16 S seinr
 gaistlichen. A seiner grossen. 18 S eigentlichsing. A eigennützig. 20 S
 gots willen nach. A nach Gotts willen.

- Im gsetz deß herren wandlen eben.
 Wol denen, die sein zeugnuß halten,
 Und von hertzen seins willens walten.
 Denn welche auff sein wegen wandeln,
 5 Die thun nimmer kein ubels handeln.
 Du hast fleissig gebotn zu halten
 Dein befelch, den jungen und alten.
 O daß mein leben deine recht
 Mit krefft hielte und verbrecht!
 10 Ich schaw allein auff dein gebot,
 So wird ich nicht zu schand und spot.
 Ich danck von hertzen dir allzeit,
 Daß du mich lehrst dein gerechtigkeit.
 Deine recht will ich halten in ehr;
 15 Verlaß mich, herr gott, nimmermehr!

[A 5, 1, 97^a]

II.

- Wie wird ein jüngling seine straß
 Unsträfflich gehn on unterlaß?
 Wenn er sich helt nach deinem wort.
 20 Ich such dich hertzlich an allem ort;
 Laß mich nit fehl'n der gebot dein.
 Ich halt dein wort im hertzen mein,
 Daß ich nit sündig wider dich.
 Gelobt seyst, mein gott, ewiglich!
 25 Lehr mich dein recht, daß ich erzel
 Alle recht deines munds on quel.
 Die weg deiner gezeugnuß sumb
 Frewt mich mehr denn alle reichthum.
 Ich red, was du befolhen hast,
 30 Und schaw auff dein weg on all rast.
 [K 5, 1, 197] Ich hab lust zu dem rechten dein,
 Und vergiß nicht deins wordes rein.

III.

- Thu wol dein knecht, auff daß ich leb,
 35 Dein wort halte on widerstreb.
 Öffne mein aug, daß ich zu-letz

*

14 S Deine. A Dein. 20 S heretlich. allem. A von herten. allm. 30 S
 dein. an all. A deine. on.

- Sech die wunder deiner gesetz,
 Ich bin ein gast auff erden dir;
 Verbirg dein gebot nit vor mir.
 Mein seele gar zerknirschet leit
 5 Nach deinem rechten allezeit.
 Du schiltst die stoltzn; verflucht sind, gott,
 Welche fehlen an dein gebot.
 Wend von mir verachtung und schmach,
 Denn dein zeugnuß folg ich nach.
 10 Die fürsten reden wider mich;
 Aber dein knecht redt fürsichtig
 Von deinem recht. Hab ich lust heut,
 Dein zeugnuß sind meine rhatsleut.

III.

- 15 Mein seele in dem staube leit;
 Erquick mich nach dein wort allzeit.
 [A 5, 1, 97d] Ich bin ein gast auff erd, mein gott,
 Verbirg nit vor mir dein gebot.
 Ich erzehl deine weg herrlich,
 20 Und du lehrst deine rechte mich;
 Und weiß mir dein befehl besunder,
 So will ich reden von dein wunder.
 Ich grem mich, das mirs hertz verschmacht;
 Sterek mich nach dein wort hochgeacht.
 25 Wende von mir dein falsche weg,
 Vergünn mir deins gesetztes sieg.
 Ich hab den weg der warheit erwelt,
 Dein recht hab ich für mich gestellt.
 Ich hang an dein zeugnuß auff erd,
 30 Hilff, daß ich nicht zu schanden werd.
 Wenn du mein hertz tröstest, mein gott,
 So lauff ich den weg dein gebot.

V.

- Zeig mir, herr, den weg deiner recht,
 35 Daß ichs bewar ans end, dein knecht.
 Lehr mich, daß ich dein gsetz bewar,

*

20 S leirst. deine. A lehrst. dein. 25 S dein falsche. A den falschen.
 26 S deins gsetzes. A deines Gsetzes. 35 S pewar ans ent. A ans end bewar.

Halt das von hertzen rein und klar.
 Fñhr mich auff den weg deinr gebot,
 Wann ich hab lust darzu, mein gott.
 Neig mein hertz zu deinr zeugnuß fein,
 5 Und nicht zum geitz und sünd unrein.
 Wend mein ang von unnützer lehr,
 Sunder auff deinen weg mich kehr.
 Laß dein knecht dein gebot vestiglich
 Halten dein wort, zu fürchten dich.
 10 Wend von mir die schmach, die ich schew,
 Denn dein recht sind lieblich und trew.
 Ich beger dein befelch allzeit,
 Erquick mich mit deinr gerechtigkeit.

VI.

15 Herr, laß mir dein gnad widerfahrn,
 Dein hülff, mit deinem wort thu nicht sparn,
 Zu antworten dem lestrer fort,
 [A 5, 1, 98a] Denn ich verlaß mich auff dein wort.
 Und nem auch nit von meinem mund
 20 Das wort der warheit keiner stund;
 Denn ich hoffe auff deine recht.
 Dein gsetz will halten ich, dein knecht,
 Alleweg immer ewiglich.
 Und ich wandel frewdreich frölich,
 [K 5, 1, 198] Denn ich such die befelche dein.
 Ich red von dein zeugnussen rein
 Vor kōngen, und schem mich der nicht.
 Und hab lust an deinem gericht,
 Und mir sind lieb deine gebot.
 30 Ich heb mein hende auff zu gott,
 Und red auch von den rechten dein,
 Die mir im hertzen lieblich sein.

VII.

Gedenck deinem knecht an dein wort offen,
 35 Auff welches du mich hiessest hoffen.
 Das ein trost ist in meinem elend,

*

4 S deinr. fein. A der. dein.	5 S vnd sünd. A sünd vnd.	24 S
wandel frewdreich. A wandeles gar.	30 S Ich. A Vnd.	

- Dein wort tröst mich an allem end.
 Ob gleich die stoltzen spotten mein,
 Noch weich ich nit vom gsetze dein,
 Wenn ich bedenck dein gricht aufrecht,
 5 In der welt so wird tröst dein knecht,
 Ich bin entbrant nbr die gottlosen,
 Die dein gsetz verlassn und umbstossen,
 Deine recht die sind mir ein lied,
 In meinem hauß zu gnad und fried.
 10 Herr, ich denck deins namens zu nacht,
 Halt dein gesetz, hab darauf acht.
 Das ist mein höchster schatz allein,
 Daß ich halt die befelche dein.

VIII.

- 15 Ich hab gesagt, o herre mein,
 Das soll mein eigen erbe sein,
 Daß ich geh deine weg aufricht
 A 5, 1, 98b] Und fleh vor deinem angesicht
 Von gantzem hertzn an allem ort;
 20 Sey mir gnedig nach deinem wort.
 Ich betrachte die wege mein,
 Kehr mein fuß zum gezeugnuß dein.
 Ich eil und saum mich nit, mein gott,
 Zu halten dein gsetz und gebot.
 25 Mich beraubn die gottlosn bößwicht,
 Ich abr vergis deins gsetzes nicht.
 Ich steh auff mitternächtlicher zeit,
 Zu dancken deinr gerechtigkeit.
 Ich halte mich zu den, die dich
 30 Fürchten und suchen fleissiglich.
 Herr, die erd ist vol deiner güt,
 Lehr mich dein recht in mein gemüt.

IX.

Herr, du thust gutes deinem knecht

*

5 S so wirt tröst. A wird getröst. 7 S vnd vmbstossen. A vmbzustossen.
 S xv. A ein. 10 S nacht. A letz. 11 S Halt dein gesetz hab darauf
 acht. A Deß Nachtes vnd halt dein Gesetz. 12 S höchster schacz allein.
 13 S halt die pefelche dein. A deine Befelche
 alt. 23 S mein. A O. 26 S vergis. A vergeß.

- Nach deinem wort willig auffrecht.
 Lehr mich heilsame sitten rein,
 Denn ich glaub den geboten dein.
 Ich irrt, eh ich demütigt ward;
 5 Nun aber halt ich dein wort zart.
 Du bist gantz gütig und freundlich;
 Lehr, herre, deine rechte mich,
 Die stoltzn erdichten lug mit schmertzen;
 Ich aber halt von gantzem hertzen
 10 Dein befelch. Ir hertz ist dick wie schmer,
 Ich hab lust an deim gsetz aber.
 Gut ist, dast hast demütigt mich,
 Deß lerne dein gesetze ich.
 Das gsetz deins mundes liebet mir
 15 Für vil tausent stück goldes zir.

X.

- Dein hand hat mich bereitet, gott;
 Unterricht mich deine gebot.
 Die dich fürchten, frewen sich mein,
 20 Denn ich hoff auff das worte dein.
 [A 5, 1, 98_c] Herr, dein gericht sind warhaftig,
 [K 5, 1, 199] Und hast trewlich demütigt mich.
 Dein gnade muß mein troste sein,
 Wie du zusagst dem knechte dein.
 25 Mit barmhertzigkeit mich ergetz,
 Wann ich hab lust an deim gesetz.
 Ach, daß die stoltzn zu schanden werden,
 Die mich mit lüg drücken auff erden.
 Ach, daß sich zu mir theten halten,
 30 Die dich förchten, deinr zeugnus walten.
 Mein hertz bleib rechtschaffen auff erd,
 Auff daß ich nicht zu schanden werd.

XI.

- Mein seel verlangt nach deinem heil,
 35 Ich hoff auf dein wort für mein tell.
 Mein augn sehnen sich nach deim wort,

*

7 S Ler, herre. A Lehre, Herr. 10 S wie. A als. 34 S verlangt.
 deinem. A verlangt. deim.

- Und sagen: Wenn tröst du mich dort?
 Ich bin wie ein watsack im rauch,
 Dein recht hab ich in meinem brauch.
 Wie lang soll warten, herr, dein knecht?
 5 Wenn wiltubr mein feind halten recht?
 Die stoltzen graben mir ein gruben,
 Die wider dein gsetz sind, die buben.
 Dein gebot sind eitel warheit,
 Verfolgen mich mit lug allzeit.
 10 Hilff mir; sie habn mich schier umbracht,
 Ich abr hab auff dein befehl acht.
 Erquick mich durch dein gnadenbund,
 Zu halten die zeagnus aus deinem mund.

XII.

- 15 Herr, dein wort bleibet ewiglich,
 So weit ist himel und erdrich,
 Für und für weret dein warheit.
 Die erd hast bstendig zubereit,
 Es bleibt alls bstendig an seim ort;
 20 Denn es muß dir alls dienen dort.
 Wo dein gsetz nit hett tröst mein hend,
 Wer ich vergangen im elend.
 [A 5, 1, 98d] Deins befehls will ich vergessen nit,
 Wann du erquickest mich darmit.
 25 Ich bin dein, hilff mir, herre mein,
 Denn ich such dein befehl allein.
 Die gottlosn wölln umbringen mich,
 Aber auff dein zeagnuß wart ich.
 Alls dings hab ich gsehen ein end,
 30 Dein gebot abr ewig bestehnd.

XIII.

- Gott, ich hab dein gesetz so lieb!
 Teglich mein red ich darmit trieb.
 Du machst mich weisr durch dein gebot,
 35 Mein feind dargegen sind ein spot,
 Denn es ist ewiglich mein schatz.

*

16 S himel. erdrich. A Himl. Erderich. 23 S vergessen. A vergessen.
 35 S Mein feint dargegen sind. A Denn mein f. sind dargegn.

- Bin glehrter denn meins lehrers schwatz,
 Dein zeugnuß sind die rede mein.
 Bin klüger denn die alten sein,
 Denn ich halt dein befehl der-maß.
 5 Wehr meinem fuß die falschen straß,
 Auff daß ich halte deine wort.
 Ich weich nit von deinem rechten fort,
 Du lehrest dein wort meinen mund;
 Ist süßer denn hönig all stund;
 10 Dein wort das machet klüger mich.
 Drumb haß all falsche wege ich.

XIII.

- Dein wort ist meiner füß lucern
 Und ein liecht auff meinem weg, ein stern.
 10 Ich schwer, daß ich die gerechtigkeit
 Deiner recht will halten allezeit.
 Ich bin demütigt an dem ort;
 Herr, erquick mich nach deinem wort.
 Laß dir gefallen das willig offer mein
 20 Meins munds, lehr mich die rechte dein.
 [K 5, 1, 200] Ich trag mein seel in meinen henden,
 Vergiß deins gesetz an keinen enden.
 Die gottlosen mir legen strick;
 Ich aber irr nicht von deinem geschick.
 [A 5, 1, 99a] Mein ewigs erb dein zeugnuß sein,
 Die wonnen in dem hertzen mein.
 Ich neig mein hertz zu thun warlich
 Nach deinem rechten ewiglich.

XV.

- 30 Ich haß die fladergeist zu-letz,
 Und lieb allein, herr, dein gesetz.
 Du bist mein schirme und mein schild;
 Ich hoff auff dein wort ewig mild.
 Weich von mir die bößhaftig roth;
 35 Ich will halten gottes gebot.

*

7 S deinem rechten fort. A dem r. ort. 20 S die. A das. 24 S aber.
 deinem. A abr. deiner. 26 S wonnen. A wohnen. 33 S ewig A göttig.
 34 S Weich. A Weicht.

- Erhalt mich durch dein wort auff erden,
 Und laß mich nit zu schanden werden,
 Weil ich leb ob der hoffnung mein.
 Sterck mich, daß ich geneß allein,
 5 So will ich haben sampt dein knechten
 Mein lust an deinem heiligen rechten.
 Du zertrittst die, so deiner recht fehl'n,
 Ir triegerey mit lüg verhehl'n,
 Und verwürfst all gottloß auff erden;
 10 Drumb mir dein zeugnuß lieb werden.
 Ich fürcht mich, mir schawret mein hawt,
 Entsetz mich vor dein rechten laut.

XVI.

- Ich halt ob deiner gerechtigkeit;
 15 Ich übergib mich den nit weit,
 Die mir gewalt wölln thun wider recht.
 Vertritte und tröst deinen knecht,
 Daß mich nit treff der stoltzen pfeil.
 Mein augen sehen auff dein heil
 20 Und nach dem wort deiner gerechtigkeit.
 Handel mit deinem knecht allzeit
 Nach deiner gnad, lehr mich dein recht;
 Unterweiß mich, ich bin dein knecht,
 Zu kennen dein zeugnuß in rhu.
 25 Zeit ists, herr, daß du thust darzu;
 Sie han zerrissn dein gsetz, o gott.
 Derhalb so lieb ich dein gebot
 5, 1, 99b] Über gold und über feingold.
 Darumb hab ich von hertzen hold
 30 Und halt all dein befehl fürbaß;
 Ich haß all falsche weg und straß.

XVII.

Dein zeugnuß die sind wunderbar,
 Darzu helt sich mein seele gar.

*

7 S zertridst die so. A zertritttest die. 9 S verwürfset. A verwürfft.
 8 Drumb. gezewgnus. A Darumb. Zeugnuß. 11 S mich. mein. A dich.
 14 S deiner. A der. 16 S wölln thon. A thun wölln. 24 S Zv
 en dein. A Zurkentnuß deinem. 26 S o. A mein. 33 S Dein. die sint.
 eine sind. 34 S Darv. A Darumb.

- Wenn dein wort offenbaret wirdt,
 Macht es klug und einfalt gebirt.
 Ich thu mein mund auff zu empfangen
 Dein gbot, darnach thut mich verlangen.
 5 Wend dich zu mir, sey gnedig mir
 Mit den, so liebñ dein namen dir.
 Laß mein gang gwiß sein an deinem wort,
 Laß herrschen mich kein unrecht fort.
 Von frevel der menschn erlöß mich,
 10 Dieweil dein befelch halte ich.
 Laß dein angesicht leuchten deinem knecht,
 Und lehre mich, herr, deine recht.
 Mit zeher fließn die augen mein,
 Weil man nit helt das gsetze dein.

15

XVIII.

- Herr, du bist gerecht, und dein wort
 Ist auch gerecht an allem ort.
 Du hast gebotten die warheit
 [K 5, 1, 201] Und zeugnuß der gerechtigkeit.
 20 Hab mich schier geeyfert zu todt,
 Daß die widersacher, mein gott,
 Vergessen dein heiliges wort,
 Das rein und klar ist an dem ort,
 Das dein knecht liebet tag und nacht.
 25 Ich bin geringe und veracht,
 Vergiß doch deins befelchs kein zeit.
 Ewig ist dein gerechtigkeit,
 Lauter warheit ist dein gesetz.
 Angst und not habn mich troffn zu-letz.
 30 Dein zeugnuß weret ewiglich,
 Unterweiß mich, so lebe ich.

[A 5, 1, 99c]

XIX.

- Ich rüff von hertzen, erhöhr mich,
 Herr, daß dein rechte halte ich.
 35 Ich rüff zu dir, herr, hilfße mir,
 Daß ich dein zeugnus halte dir.

*

6 S Mit den. A Wie thest. 7 S an. A in. 11 S angseht. A A
 litz. 13 S zoher. augon. A Wasser. Zäher. 14 S das. A die.

- Ich komm frü, und halt an dem ort,
 Auff daß ich hoffe auff dein wort.
 Ich wach frü auff, daß ich in nech
 Halt von deinem wort ein gesprech.
 5 Hör mein stimm nach deiner gnad, herr,
 Erquick mich nach dein rechten ferr.
 Mein verfolger mir wöllen zu,
 Verachten dein gsetz spat und fru.
 Herr, du bist nahend allezeit,
 10 Dein gebot sind lauter warheit.
 Dargegen dein zeugnus weiß ich,
 Die du hast gründet ewiglich.

XX.

- Schaw mein elend, errette mich,
 15 Hilff mir, weil nit vergesse ich
 Deins gesetz, und führ aus mein sach,
 Erlöß mich, und frey ledig mach;
 Erquick mich, herr, durch dein wort.
 Dein heil ist fern an allem ort
 20 Von den, so deinr recht achten nicht,
 Herr, dein barmhertzig angesicht
 Erquick mich nach der rechten dein,
 Gar vil meiner verfolger sein,
 Bey deiner zeugnus ich besteh,
 25 Mir thut auff die verächter weh,
 Daß sie nit halten ob dein wort.
 Ich lieb dein pefelch an allen ort,
 Herr, erquick mich nach deiner gnad,
 Dein wort auffricht warheit gerad,
 30 Alle wort deinr gerechtigkeit
 Die pesten in die ewigkeit.

[5, 1, 99d]

XXI.

Die fürstn verfolgn mich on ursach,
 Mein hertz förcht deines wortes rach.

*

XX hat S nach XXI geschrieben, die ziffern freilich dann berichtigt.
 S vergesse. A vergasse. 23 S Gar vil meiner verfolger. A Meiner v. gar
 il. 27 S Ich lieb dein pefelch an allen ort (von H. Sachs an der seite
 iter nachgetragen). A Das du vns befehlet an dem ort. 31 S pesten. A
 ren. 34 förcht A] S suecht.

- Ich wird ob deinem wort erfrewt
 Als einr, der kriegt ein grosse beut.
 Lüg'n bin ich gram, hab grewl darab,
 Aber dein wort ich hertzlieb hab.
 5 Ich lob dich deß tags sib'n zeit
 Umb' der recht willn deinr gerechtigkeit.
 Gros frid haben, die dein gsetz liebn,
 Und werdn mit anstössn nit abtribn.
 Herr gott, ich warte auff dein heil,
 10 Und thu nach deiner gebote teil.
 Deine zeugnus erhel't mein seel,
 Die ich lobe und ausserwel.
 Ich halt dein befelch und zeugnis,
 All mein weg sind vor dir gewis.

16 XXII.

- Herr, laß mein klag kommen für dich;
 Nach dein wort unterweise mich.
 Laß mein flehen, herr, für dich kommen;
 Errett mich nach dein wort zu frommen.
 20 Mein lefftzen sollen dich, herr, loben,
 Wenn du mich den recht lehrest oben.
 Mein zung soll habn an allem ort
 [K 5, 1, 202] Ir sprach allzeit mit deinem wort;
 Wann gerecht sind all dein gebot.
 25 Laß mir dein hand beystehn, o gott,
 Ich hab erwelt dein bfelch allein.
 Herr, mich verlangt nach dem heil dein,
 Und hab mein lust an dein gesetz.
 Laß mein seel lebn, daß sie ergetz
 30 Dein lob, dein rechte helffen mir.
 Ich bin, o lieber gott, vor dir
 Ein verirrt und verloren schaf,
 Mein seel fürcht sich vor deiner straff,
 Suche dein knecht, mein herr und gott;
 35 Ich vergiß nicht der dein gebot.

[A 5, 1, 100a]

Zum beschluß.

Auß dem psalmen zu mercken ist:

4 S Aber. hertzlieb. A Abr. hertzenlieb. 7 S Gros. haben. A Gross
 habn. 21 S den. A dein. 23 S sprach. A gsprech. 36 S Zum. A D

- Ein frommer, gottföchtiger Christ,
 Der gott im glauben ist ergeben,
 Und füret ein gottselig leben
 In liebe gen dem nechsten sein,
 5 Lebt unsträfflich in der gemein,
 Der muß doch thun frü unde spet
 Zu gott sein ernstliches gebet
 Von gantzem hertzen und gemüt,
 Daß im gott schütze und behüt
 10 Sein glauben, im den sterck und mehr
 Durch sein wort clar und rainer lehr.
 Bestendig bleib biß an sein end,
 Und erhalt in in seiner hend
 In dem elend und jammerthal,
 15 Darinn er hat der feind on zal,
 Die im mancherley weiß nachstellen,
 In von dem glauben abzufellen.
 Als der sathan, der hellisch feind,
 Der als ein guter engl erscheint,
 20 Der durch sein gottlose gelider,
 Die im helfen hin unde wider,
 Die welt, sein eigen fleisch und blut,
 Das in teglich als reitzen thut
 Auff leibs wollust, der in anerbt
 25 Durch Adams fall im grunt verderbt,
 In sünd, laster und in irrthum,
 Daß er in gottes ungnad kumb,
 Verlier sein ewigs heil darzu.
 Derhalb soll er on alle rhu
 30 Für sich mit geistling augen schawen,
 Auff gott allein hoffen und trawen,
 Von dem er hat hilff und beystand
 Durch Jesum Christum, den heiland,
 Der die welt überwunden hat
 35 Sampt dem sathan an seiner stat,

*

S vndo. A vnd. 8 S ganzem herzen vnd. A hertzen vnd gantzem.
 S Durch sein wort clar vnd rainer. A In einfalt Christglaubiger. 20 S
 io. gellieder. A seine. Glider. 23 S teglich als. A teglichen. 25 S im
 unt. A schendlich. 28 S sein ewigs. A ewiges. 30 S gaistling. A
 istliehn.

Biß endlich auch sein fleisch und blut
 Auch in dem grab verwessen thut,
 [A 5, 1, 100b] Daß er denn nach disem elend
 Abschaid mit eim seligen end,
 5 Daß im ewigs leben auffwachs,
 Das begert von hertzen Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 23 tag Octobris.

*

2 S dem. verwessen. A das. kommen. 4 S Abschaid. seligen. A Ab-
 geschida ist. selign. 8 S 428 [vers].

Der hundert-und-zweintzigst psalm. Ein lied im
höhern chor.

Summa.

Der gottselig von der hülff singet,
5 Die der herre an im verbringet,
Wenn er wird von den falschen zungen
Von frid zu unfrid wirt getrungen.

Der psalm:

Ich rüff zum herrn in meiner not,
10 Und er erhöret mich mein gott.
Herr, errette mein seel allein
[K 5, 1, 203] Von den lügenmeulern unrein,
Und vor den falschen zungen nun.
Was kan dir die falsch zungen thun?
15 Was kan sie ausrichten in eil?
Da ist sie wie ein scharpffer pfeil
[A 5, 1, 100a] In eins starcken hand ungehewr,
Wie in wacholdern lodert das feur.
Weh mir, daß ich ein frembding bin
20 Unter Mesech für unde hin,
Wohn unter den hütten Kedar,
Ist meiner seel peschwerlich gar
Zu wohnen bey den, die doch hassen

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 146' bis 147: Der 120 psalm ain lied in den
hochern kor [S]: von falschen zungen (fügt das register hinzu). Zu vergl. den
meistergesang in der guelden radweis Frawenlobs: Der 120 psalm wider das pös
maul »Nun rüeffe ich« 1547 Septbr. 14 (MG 9, 232). 7 S frid. A fride.
11 S Herr erette. A Herre errett. 17 S ains. vngheowr. A eines. vngheowr.
22 S peschwerlich. A schwermütig.

Den frid unbillich allermassen.
 Ich halt wol fride an dem ort,
 Wenn ich aber rede ein wort,
 Der ich in doch alls gutes gan,
 5 So fahen sie ein hader an.

Der beschluß.

Hie lest der psalmist klar verstehn:
 Wann die frommen gottseligen
 Mit gottes geist erleuchtet sin,
 10 Daß sie guthertziglich forthin
 Singen und sagen von gottes wort
 Und preisen gott an allem ort,
 Als-den sie von gottlosen zungen
 Werden geschmecht, drungen und zwungen
 15 Als ketzer und gottlose leut,
 Den man die land und stätt verbeut.
 Solch scharpffe pfeil und sprazelt koln
 Müssen mit gedult sie erdohn,
 Daß sies verliegen allezeit
 20 Und verhetzen die obrigkeit.
 In solcher gfar, trübsal und not
 Rüfft denn der fromm umb hülff zu gott,
 Daß er end mach solchs ungemachs
 Der falschen zungen, spricht Hans Sachs.

25 Anno salutis 1566, am 7 tage Octobris.

*

1 S aller. A vber. 3 S ich aber. A aber ich. 10 S forthin. A für-
 hin. 13 S Als den. A Darvon. 17 S sprazelt. A glüend. 18 S mit
 gedult sie erdohn. A sie teglich vil verdohn. 20 S Vnd verheezzen. A Ver-
 hetzen auff sie. 21 S gfar, trübsal. A trübsal, angst. 26 S 42 [vers].

[A5,1,100a] **Der hundert-und-ein-und-zweintzigstpsalm.**
 Ein lied in die höch zu singen: Von dem trewen schutz und
 hut gottes über die seinen Christen.

Summa.

- 5 David beschreibt im hundert
 Und in dem ein-und-zweintzigsten
 Psalmen die gottes-schutz und -hut,
 Welliche gott den seinen thut,
 Die in anschreyen und auff in schawen,
 10 Und im alles guten vertragen,
 Wie treulich der herr ob den wacht,
 Beide den tag und auch die nacht,
 Daß in nur nichts arge zu könn stahn,
 Und fecht also den psalmen an:

Der psalm.

- 15 Ich hebe auff die angen mein
 Zu den bergen, da mir allein
 Die hülffe her-kompt in der not.
 Mein hülff die kommet mir von gott,
 20 Der himel und erd hat gemacht.
 Der behüt dich und ob dir wacht,
 Der wird dein fuß nit schlüpffen lassen.
 Der hütet Israel der-massen,

[K 5, 1, 204] Der schläffet oder schlummert nicht,

- 25 Der dich behüt und auff dich sieht.
 Der herr ist dein schatten im land,

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 326: Der 121 psalm, hochzweingen
 80 [vers]. Zu vergl. den meistergesang im orewathon Walthers: Die trewen
 gottes huet »Hört wie künig David 1537 März 23 (MG 4, bl. 215 bis 215').

- Steht uber deiner rechten hand,
 [A 5,1,101a] Daß dich deß tags die sonn nit stech,
 Noch der mond deß nachts dir einbrech.
 Der herr behütet fleissiglich
 5 Warhafft vor allem ubel dich;
 Der herr behütet dir dein seel
 Und auch dein leib vor aller quel.
 Der herr behütet dein außgang,
 Eingang, mittel und anefang
 10 Vor ubel hie in diser zeit,
 Von nun an biß in ewigkeit.

Der beschluß.

- So bschleust den psalmen der psalmist.
 Auß dem versteht auch wol ein Christ
 15 Den trewen schutz und sicher hut,
 Die gott, der herr, dem menschen thut.
 Welcher allein auff in thut schawen,
 Ihm thut gelauben und vertrauen,
 Und im all sein wandel und leben
 20 Ist gottes handen untergeben,
 Und richtet sich an allem ort
 Mit höchstem fleiß nach seinem wort,
 Sucht bey gott hülff in nöten sein,
 Zu dem sagt der psalmist allein :
 25 Gott, der gemacht hat himl und erden,
 Der wird in unfahl noch gefehrden
 Den deinen fuß nit schlupffen lassen,
 Sonder erhalten allermassen
 Auffrichtig auß güt und genaden,
 30 Daß du nit fallst in gfehrlich schaden,
 Beide an leib noch an der seel,
 Das dich füret in angst und quel.
 Er wacht ob dir durch seinen geist,
 Samb du allein auff erden seist,
 35 Wie ein mutter ob irem kind.
 Sein augen gar nit schleffrig sind,
 So fleissig hat er auff dich acht,
 Schützt und hüt dein tag unde nacht,
 Ist alls unglück abtreiben than,
 [A 5,1,101b] Samb rür es sein angapffel an.

- All deine haar die sind gezelt
 Auff deinem haupt, der keins abfelt
 On gott, deß herren, wolgefallen.
 Also ist er dein schutz in allen,
 5 Daß dir kein ubels kan mit trutz
 Zustehn, das dir nit komb zu nutz,
 Daß er dir schick ein creutz zu gut,
 Zu dempffen sündig fleisch und blut,
 Das oft von gott abfüren will,
 10 Daß es bleib demütig und still.
 So beschützt er deinen außgang
 Und eingang all dein lebenlang.
 In summa in all deinem handel,
 Thun und lassen, leben und wandel
 15 Behüt gott hie in diser zeit
 Und hernach dort in ewigkeit,
 Da ewig sicherheit erwachs
 Aus lauter gnaden, wündscht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 13 tage Octobris.

Der hundert-und-zwey-und-zweintzigst psalm. Ein
 lied im höhern chor.

[K 5, 1, 205]

Summa.

Zeigt an im alten testament,
 5 Drey grosse fest gewesen send
 [A 5, 1, 101e] Deß jars, da die Juden allsammen
 Zu Jerusalem kamen zsammen.
 Deß frewt sich hie könig David
 In disem kurtzen psalmenlied ;

10

Der psalm.

Ich frewe mich deß uberauß,
 Daß wir werden ins herren hauß
 Gehn, wie mir ist verheissen
 Und unser füsse werden stahn
 15 In den thoren Jerusalem.
 Jerusalem ist bawt zu dem,
 Sie ist ein statt erwelet wol,
 Darinn man zusamm kommen sol,
 Dahin sollen gehn angem
 20 Deß herren außerwelte stäm,
 Zu preding dem volck Israel,
 Zu dancken seim namen ir seel.
 Da stehnd die stüle zum gericht,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 147 bis 148: Der 122 psalm David ain lied in
 den hohen kor [S]: Die 3 grosen fest der Juden (fügt das register hiansu). Zu
 vergl. den meistergesang im crewsthon Walthers: Freud der gemain »Ich frew
 mich des das mir« 1547 October 13 (MG 9, 270). 17 S Sie. erwelet. A Daß
 sie. erwelt. 21 S preding. A predign. 22 S seim namen ir. A jm mit
 herts vnd.

- Die stül deß hauß David verpflichtet,
 Und wünscht Jerusalem vil glück :
 Es muß wolgehn in allem stück
 Allen den, die dich lieben sein.
 5 Es müsse frid inwendig sein
 Der hoch- und wol-erbawten mawren,
 Glück in dein pallästen on trawren.
 Umb meiner brüder und freund willen
 Will ich frid wünschen in der stillen.
 10 Von wegen unsers gottes hauß
 Such ich dein bestes uberauß.

Der beschluß.

- Also auch ietzt die Christenleut
 Im hertzen geistlich sind erfrewt,
 15 Daß sie haben das göttlich wort
 Einhelliglich an manchem ort,
 Das wir teglich hören zu predig.
 A 5, 1, 101d] Dardurch werd wir vil irrthum ledig,
 Der schwermerey und menschenlehr,
 20 Die uns von gott abführten sehr
 Auff eigne werck von menschn erdicht.
 Ietzt wird gottes wort auffgericht
 On all zusätz, rein, lauter, klar,
 Als zu der apostel zeit war.
 25 Darzu geit gott heil und gelück,
 Daß zuneme in allem stück
 Gelaub und liebe hie auff erden,
 Auff daß wir gottes kinder werden,
 Daß auch die liebe christenheit
 30 Zunem in geistes-einigkeit,
 Und sich gottselig mehr und wachß,
 Und vil frucht bring, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 7 tage Octobris.

*

5 S müsse. inwendig sein. A müssen. sein inwendig dein. 6 S Der hoch.
 Erhöcht. 15 S sie. A wir. 21 S von menschn. A falsch vnd. 25 S
 eit. A gibt. 31 S Vnd. A Daß. 32 S wünscht. A spricht. 34 S
 0 [vers].

Der hundert-und-drey-und-zweintzigst psalm. Ein lied im höhern chor.

Summa.

Hierinn zeigt der psalmist gut
 5 Der gottseligen groß demut,
 Die sich für meid und knecht dargeben,
 Gott zu dienst in all irem leben,
 Die doch sind der hofferting spot.
 Deß bitten sie auch hülff von gott.

[A 5, 1, 102a. K 5, 1, 206] **Der psalm:**

Ich heb mein augen auff zu dir,
 Der du sitzt in der himel zir,
 Nem war, wie die augen der knecht
 Auff die hend irer herren recht
 15 Sehen, und wie die augen schawen
 Der meid auff die hend irer frawen,
 So sehen unser augn in not
 Auff zu dem herren, unserm gott,
 Biß daß er uns genedig werd.
 20 Sey uns genedig, herr, auff erd,
 Sey uns genedig, denn wir sein
 Voller verachtung all gemein.
 Dieweil ist unser seel, o gott,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 148 bis 148': Der 123 psalm ain lied in den
höhern kor [S]: all frum Cristen gotes maid vnd knecht (fügt das register hin-
zu). Zu vergl. den meistersgesang im kursen tone Naechtigs: Ein guete hoffnung
zw got »Die hundert drey vnd zwainzigst zier« 1537 März 23 (MG 4, 216).
6 S maid vnd knecht dargeben. A Knecht vnd Meide geben. 8 S hofferting.
A hoffertign. 12 S der himel. A deß Himels. 14 S recht. A schlecht.

Der stoltzen gottlosen ein spot,
 Verachtung der hoffertigen,
 Die uns spöttlichen widerstehn.

Der beschluß.

- 5 Also die frommen Christen (secht!)
 Die rechnen sich für meid und knecht,
 Sind gott gehorsam unterthenig,
 In wort noch wercken widerspennig,
 Sunder fleissen sich seines willen.
 10 Gocz wort zeigt in den weg in stillen,
 Noch müssen sie aber vil leiden
 Von der hoffertig reichen neiden,
 Und verachtung der stoltzen spot.
 Derhalb rüffens umb hülf zu gott,
 15 Daß er end mach irs ungemachs
 Und sie erledig, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 7 tage Octobris.

*

8 S wereken. A Werek jm. 10 S Goez. A Sein. 11 S Noeh. A
 doch. 18 S 34 [vers].

[A 5, 1, 102b] **Der hundert-und-vier-und-zweintzigst
psalm. Ein lied könig Davids in dem höhern chor.**

Summa.

Ein lobgsang gottes volck gemein,
 5 Das im zu ehren singt allein,
 Weil er so gnedig gholffen hat
 Ihn von deß feinds blutigirign that,
 Sonderlich von kōng Pharao,
 Der in nacheilt grimmig also,
 10 Zu stürzen sie ins rote meer,
 Gerüst mit groß gwaltigem heer,
 Gen dem sie waren schwach und mat.
 Von dem sie gott erlöset hat
 Genedig aus des feindes stricken,
 15 Welche das rot meer thet verschlicken.
 Des sagt es gott lob, ehr und danck
 Hernach mit des psalmen lobgsang:

Der psalm.

Wo gott, der herr, nit bey uns wer
 20 In aller note und gefehr,
 So sag das gantz volck Israel,
 Wo gott nicht wer bey unser seel,
 Wenn sich menschen wider uns setzen,
 Rachgirig uns begern zu letzen,

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 267: Der 124 psalm: ein lob gottes vmb seiner hilf 28 [vers]. Vergl. in dem beim 9 psalm erwähnten büchlein das zehnte lied, das sich von Hans Sachs geschrieben im 16 spruchbuche, bl. 115 findet und den meistergesang in der guelden schlagweis Nunenpecken: »Hert singen« 1545 September 4 (MG 7, 264).

Sie verschlängen uns lebendig,
 Wenn ir zoren so grimmiglich
 Wütet, unser gottlosen hasser;
 So erseufft uns das grundloß wasser,

[K 5, 1, 207] Die wasserströme gehelingen
 Über unsere seel auffgiengen;

[A 5, 1, 102e] Es giengen wasserstramen hoch
 Ubr unser seel mit schwerem joch.
 Gelobt sey gott, und der uns den
 10 Nicht gibt zu eim raub in ir zäen.
 Unser seel ist enttrunnen, wie
 Ein vogl dem strick deß voglers hie;
 Zerrissen ist der falsche strick,
 Und wir sind loß im augenblick.

15 Wann unser hülff steht allesammen
 Allein nur in deß herren namen,
 Der himl und erd gemacht hat.

* Lob, ehr sey seiner maiestat!

Der beschluß.

20 Hie lernt auch die christlich gemein
 All irn trost und hoffnung allein
 Auff gott, den herren, hertzlich setzen.
 So sie mit waffen gert zu letzen
 Der Türck oder ander tyrannen,
 25 So sie engsten mit irn kriegsmannen,
 Mit blutvergiessn, raub, brand und mord,
 Und abzudringen gottes wort,
 Sollen sie auch in solcher not
 Umb hülff hertzlich rüffen zu gott,
 30 Als irn einig trewen heiland,
 Dem feinde zu thun widerstand
 Der sie mutwillig ger zu dempffen,
 Für sie als sein liebes volck kempffen,
 Nicht hoffen auff büchsen und wehr,
 35 Oder auff ein gewaltig heer.
 Wann menschen-hülff die ist ein thand,
 Wann es steht alls in gottes hand,
 Deß hülff hat weder maß noch zil,
 Er hilfft durch wenig wie durch vil,
 40 Auff daß sein lieb volck werd erlöst,

Das sich allein seinr hülffe tröst,
 Ob gleich ir obrigkeit mit ir hand
 Zu schützen gert ir leut und land
 Vor dem feinde in solcher not,

[A 5, 1, 102a] Wie ir befolhen ist von gott.

Das soll sie thun mit ernst und fleiß,
 Zu widerstehn mancherley weiß
 Dem feind sein mutwilligen trutz,
 Iren unterthanen zu schutz,

10 Und erlanget in solchem krieg

Am mutwilligen feind den sieg.

Da thut sie wol und löblich an,

Und ist deß rhum und ehre han.

Doch soll man aber gott vil mehr

15 Darumb sagen danck, lob und ehr,

Der sein volck hat erlöset strachs

Durch seingöttlich hülff, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 12 tage Junij.

Der hundert-und-fünff-und-zweintzigst psalm. Ein
 lied im höhern chor.

Summa.

- Der psalm anzeigt die sicherheit,
 6 So habent Christen dieser zeit,
 Die sich auff den herren verlassen,
 Bitt umb göttlich gutthat dermassen,
 Und verkündt den abtrettern gwiß
 Ir straff und ewig verdamniß.

[A 5, 1, 103a. K 5, 1, 208] Der psalm:

- Die auff den herrn hoffen auff erden,
 Dieselben gar nit fallen werden,
 Sunder ewig bleiben bestohn,
 Eben gleich wie der berg Zion.
 15 Vil berg sind umb Jerusalem;
 Also umb sein volck angem
 Ist der herre zu aller zeit,
 Von ietz an pis in ewigkeit.
 Denn der gottlosen scepter streng
 20 Wird nit beleiben in die leng
 Über dem henfflein der gerechten,
 Auß daß ir hand nicht zu dem fechten
 Außstrecken, sich vergreifen weit

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 148' bis 149': Der 125 psalm ain lied in den
 obern kor [S]: der gotlosen verdampft vrtail (fügt das register hinzu). Zu vergl.
 den meistergesang im crewston Walthers: Der 125 psalm »Die auf den herren
 reich« 1546 November 12 (MG 8, bl. 226 bis 226'). 5 S habent. dieser. A
 habn all. zu der. 14 S Zion. A Sion. 18 S iez an pis. A jetzund an.
 22 S ir hant nit. A nicht jr hand.

Auch zu der ungerechtigkeit.
 Herr gott, thu wol, und wend den schmerzen
 Den glaubig gut und frommen hertzen.
 Die aber abweichn widerumb
 5 Auff ire böse wege krumb,
 Wird der herr abtreiben von fern
 Mit den gottlosn ubertrettern;
 Frid aber sey uir leib und seel
 Über die kinder Israel.

10 **Der beschluß.**

Also wem auff gott steht sein hoffen,
 Dem steht gottes hülf allmal offen,
 Daß er im glauben bleibt bestahn;
 Wann gott ist in behüten than
 15 Vor allem ubl an leib und seel.
 Auch der tyrannisch gewalt und quel
 Wird auch int leng nit habn bestand,
 Gott stürzt in bald mit seiner hand,
 Daß nicht der fromb greiff zu der rach,
 20 Zu rechnen sich mit hand und schmach,
 Darmit er sich versünden thu,
 [A 5,1,103b] Sunder bleib in gedult mit rhu,
 Daß im sey wol in seim gewissen.
 Wer aber abfals ist geflissen,
 25 Geht nit die rechten gottes-ban;
 Dem wird auch endlich gleicher lohn
 Der ubelthäter ungemachs,
 Doch frid den frommen wündscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 8 tage Octobris.

*

3 S glaubig. A glaubign. 6 S abtreiben. A weg treiben. 8 S Frid
 aber. 17 S habn pestand. A haben bestand. 25 S rechten. A richtig.
 30 S 46 [vers].

Der hundert-und-sechs-und-zweintzigst psalm. Ein
 lied im höhern chor.

Summa.

Der psalm unser gfencknis bekent
 5 Irsal, wellicher wird gewendt
 Durch den glauben, denn wird erfrewt
 Der Christ, wider im geist vernewt.
 Darzu gott hilff und stewart geit,
 Bringt denn gut frucht in diser zeit.

10 Der psalm :

Wenn der herre dort zu Zion
 Die gfangen wird erlösen thon,
 So werden wir erfrawet sein,
 [A 5, 1, 103e] Wie die träumenden all gemein.
 15 Denn wird vol lachens unser mund,
 Und unser zungen zu der stund
 Vol rhümens sein. Denn wird man sagen
 Unter den heiden in den tagen :
 {K 5, 1, 209} Der herr hat groß an in gethan;
 20 Der herr an seinem volck Zion
 Groß ding thet, des sind wir geleich
 Von hertzen frölich und freudreich.
 Herr, wende unser gefencknuß,
 Wie du den grossen wasserfluß

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 149' bis 150': Der 126 psalm ain hoch lied im
 hohen kor [S] lob vnd elag gotes volck erlösung (fügt das register hinzu). Zu
 vergl. den meistersang in der guelden radweis Frauenlobs: »Wen got der herr«
 1545 September 10 (MG 7, 273). 11 S Zion. A Sion. 15 S vnser. A
 sein der. 20 S Zion. A Sion. 24 S den. A die.

Gedrückt hast gegen mittag.
 Die mit threnen sätzen in klag,
 Werden mit freuden ernden ein.
 Sie gehnt aber dahin mit wein,
 5 Und gar ein edlen samen tragen,
 Kumen mit freuden nach den tagen,
 Und gar fruchtreiche garben bringen.
 So thuts den gottselsing gelingen.

Der beschluß.

10 Hierinn der psalmist zeigt an
 Die geistlich gfencknus, so wir han,
 Weil gar entwicht ist fleisch und blut.
 Das uns gefencklich nemen thut,
 Zu allerley sünden uns neiget,
 15 Wie das unser leben anzeigt:
 Von dem sathan gar hintergangen,
 Im gwissen gebunden und gfangen,
 Geistlich und leiblich aller ort.
 Wenn uns denn straffet gottes wort,
 20 Und das hertz rüret gottes gsetz,
 So erwachen wir an der letz,
 Von unser schweren sünd gfencknuß
 Werden ledig durch rhew und buß.
 Denn wird das hertz genczlich erfrewt
 25 Und mit dem geist wider vernewt,
 Daß überflüssig frucht auffwachs
 Geistlich und leiplich, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 8 tage Octobris.

*

4 S mit. A vnd. 6 S Kumen. don. A Kurtz. disen. 8 S gotselsing.
 A Gottselign. 20 S gottes gsecz. A das Gesetz. 23 S Werden ledig. A
 Erledigt wern. 24 S genczlich. A geistlich. 27 S Geistlich vnd leiplich.
 A Von den Menschen, so. 28 S 8. A 9. 29 S 46 [vers].

[A 5, 1, 103d] **Das hundert-und-sieben-und-zweintzigst**
psalmlied Salomonis. In dem höhern chor.

Summa.

- Köng Salomo, ein son David,
 5 Der hat gemacht diß psalmen-lied.
 Darinnen lehrt er unverborgen,
 Das nit hilfft müh, arbeit und sorgen,
 Hauß zu halten mit dem gesind,
 Und zuernehmen weib und kind,
 10 Dergleich zu schützen mit der hand,
 Und zu bewaren stätt und land.
 Allein es an dem herren leit,
 Ders alls durch seinen segen geit
 Den, die ir hoffnung auff in han.
 15 Und fecht also den psalmen an:

Das psalmlied.

- Wo der herr nit bawet das hauß,
 So arbeiten umbsonst durchauß
 Alle, so doch bawen daran,
 20 Was sie für harte arbeit than.
 Und wo der herr durch seine güt
 Auch selbert nit die statt behüt
 Auß lauter genaden und gunst,
 So wachet der wechter umbsunst.
 25 Auch ist umbsonst, daß ir sehr frü

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 327: Der 127 psalm: der herr pawt
 das haus 80 [vers]. Vergl. in dem beim 9 psalm erwähnten büchlein das elfte
 lied, das sich handschriftlich im 16 spruchbuche, bl. 116 findet, und den meister-
 gesang im vberzarten tone Frawenlobs: »Her / Salomo« 1528 Mai 9 (MG 2,
 bl. 210 bis 213).

- Auffsteht mit grosser angst und mäh,
 [K 5, 1, 210] Und verziehet auch lang zu sitzen
 Mit arbeit und engstigem schwitzen,
 Und esset das hartselig brot,
 [A 5, 1, 104a] Dieweil und doch der herre gott
 Das brod sein freunden schlaffend geit,
 Nicht durch hart mühselig arbeit.
 Dergleich die kinder sind ein gab
 Und erb von dem herren herab,
 10 Und die frucht des leibes (gedenck!)
 Ist auch vom herren ein geschenck.
 Und sind wie die pfeil in der hand
 Eins starcken risen in dem land,
 So sind die kinder an dem end
 15 Auch alle in des herren hend
 Gerhaten nach des herren rhat.
 Wol dem, der sein köcher vol hat,
 Dieselben werden nicht zu schanden,
 Wo sie mit worten oder handen
 20 Mit irn feinden handeln am thor,
 So sie der herr abrichtet vor.

Der beschluß.

- Hierinn lehrt Salomo, der weiß,
 Und fürbildet mit hohem fleiß,
 25 Daß der obrigkeit regiment
 Gott alles steht in seiner hend,
 Daß gott beschütz leut unde land.
 Wann bald der herr abzieh sein hand,
 So ist verloren menschlich macht,
 30 Sein sterck und hochmütiger pracht,
 Wie das denn gibt teglich erfahrung.
 Dergleich auch zu zeitlicher nahrung
 Helff auch gar kein menschliches sorgen,
 Kein mäh noch arbeit, abend, morgen;
 35 Sonder sein freunden, die gott liebet,
 Ers samb schlaffend gantz sanfft her-gibet;
 Dergleich die kinder mit der zeit,
 Auch selb her durch sein segen geit,
 Und die verordnet alles and
 40 Ein iegliches zu seinem stand.

Derhalb es alls am herren leit.
 Doch soll ein iede obrigkeit
 15,1,104b] Fleiß haben zu gemeinem nutz,
 Gut acht haben auff hut und schutz,
 5 Und gott denn vertrauen darneben,
 Der kans gedeyen darzu geben.
 Dergleich auch der gemeine mann
 Soll auch sein müh und arbeit han,
 Darunter im in diser zeit
 10 Gott auch sein zeitlich nahrung geit,
 Und soll sich denn lassen benügen,
 Was im gott teglich zu ist fügen,
 Und sol auch auff gottsforcht auffziehen
 Die kinder, sünd und schand zu fliehen,
 15 Und gott denn alles lassen walten,
 Der alle ding wol kan erhalten
 Auffs best all den, die im vertrauen,
 In förchten und auff sein hülff schawen,
 Daß heil und gelück aufferwachs
 20 Bey in allen, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 2 tage Novembris.

Der hundert-und-acht-und-zweintzigst psalm könig Davids. In dem höhern chor: Der segn gottes der, die in fürchten.

[K 5, 1, 211]

Summa.

- 5 Den hundert-acht-und-zweintzigst
Psalm bschreibet David, der psalmist.
[A 5, 1, 104a] Darinn anzeigt den segn gut
Dem, der den herren fürchten thut,
Dem werd es wol-gehn alle zeit,
10 Werd nehren sich seinr handarbeit,
Und werd haben ein fruchtbar weib
In seinem hauß, die im von leib
Auch werd kinder zu erbn gobern,
Die umb seinen tisch sitzen wern.
15 Der herr werd im auch seinen segn
Glücklich verleyhen allewegen,
Und kindes-kinder sehen than.
Und fecht also den psalmen an:

Der psalm.

- 20 Wol ist dem mann, der in demut
Gott, seinen herren, fürchten thut,
Und der auff seinen wegen geht.
Zu dem der herre also redt:

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 328: Der 128 psalm: gotes forcht
pringt als guet 84 [vers]. Diesen psalm bearbeitete H. S. zweimal als meister-
gesang; zuerst am 23 März 1537 in dem süßen thon Regenpogens: Die frucht
der forcht des herren »Das acht vnd zwainsigste« (MG 4, bl. 216 bis 217);
dann ende Juni 1544 in seinem neuen ton: »Hort das hundert vnd 28 lied«
(MG 6, 194). 5 S Den. A Der.

Wol dir, du wirst dich allezeit
 Nehren deiner hande arbeit;
 Wol dir, wann du hasts gut fürwar,
 Dein weib wird sein wie ein fruchtbar
 5 Weinstock umb dein hauß rings herumb,
 Auch werden deiner kinder sumb
 Gleich wie die grünen ölzweig frisch
 Herumb-sitzen umb deinen tisch.
 Also wird gesegnet der mann,
 10 Der den herren ist fürchten than.
 Der herre der wird segnen dich
 Auß Sion gar genediglich,
 Daß du auch sehen wirst nach dem
 Das glück der statt Jerusalem
 15 Dein lebenslang fein senfft und lind,
 Und sehest deiner kinder kind,
 Und frid sey über Israel.
 Also gesegnet gott dein seel.

Der beschluß.

20 Auß dem psalm lernt ein Christ hie eben,
 A 5, 1, 104a] Daß er in gottes-forcht thu leben
 Und sich gottes willen befeiß,
 Gehorsam unterthan beweiß,
 Seim wort nachfolg die rechten straß,
 25 Gantz alles unterwegen laß,
 Was im von gott verboten ist,
 Und leb gottselig alle frist,
 Als ein fromb gehorsamer son,
 Der gar nit wil beleidign thun
 30 Sein lieben vatter auß hertzen-lieb.
 Solch gottsforcht auß deß geistes trieb
 Das ist die rechte gottsforcht gut,
 Darob der herr verheissen thut
 Dem mann seinen göttlichen segnen,
 35 Daß es im wol-gehn werd allwegen,
 Und werd sich auch glücklich mit ehren
 Mit seiner hand-arbeit ernehren;
 Und werd im auch auff diser erden,
 Ein fruchtbar weib zu der eh werden,
 40 Vernünftig, die kan sein haußhalten

- Ordulich und aufrichtig verwalten,
 Daß sein hauß werd zunemen eben
 Fruchtharlich wie deß weinstocks reben;
 Auch wird sie im kinder gebern,
 5 Die gottförschtig erzogen wern
 Auff gottes-forcht, sitten und tugend,
 Und in irer blüenden jugend
 Werdens sitzen umb seinen tisch,
 Wie grünend ölzweig gsund und frisch,
 [K 5, 1, 212] Und werd auch fort sehen hinhinder
 Auß seinem stammen Kindes-kinder;
 Daran er hertzlich freud wird sehen.
 Solch heil das wird allein geschehen
 Dem, der den herren förchten thu
 15 In kindlicher forcht immerzu,
 Und wird in segnen auch nach dem,
 Daß er das glück Jerusalem
 Auch sehen wird in diser zeit,
 Welches bedeut die christenheit.
 20 Daß die auch werd zunemen fort
 [A 5, 1, 105a] In gotts erkentnus durch sein wort,
 Dardurch sich gottes lob und ehr
 Zunem, und auch sein reich sich mehr
 In gutem frid und einigkeit,
 25 Daß ietzund und zu aller zeit
 Gottes seggen bey in aufwachs
 Leiblich und geistlich, wünscht Hans Sacha.

Anno salutis 1562, am 3 tage Novembria.

Der hundert-und-neun-und-zweintzigst psalm. Ein lied im höhern chor.

Summa.

Der psalm rhümet der Christen sieg,
 5 So er darinnen obo-lig,
 So er die welt, fleisch unde blut
 Und sathan überwinden thut,
 Und bleibt im glauben vest bestehn;
 Der gottloß thuet wie gras zergehn.

10 Der psalm:

Sie haben oft gedrenget mich
 Von jugend auff gar hertiglich,
 Israel also sagen soll,
 Sie haben mich von jugend wol
 15 Gedrenget hart mit iren lügen,
 Haben mich doch nie übermügen.
 Die pflüger haben auff mein rüch
 Geackert, und durch ire düch
 Und ir furch lang gezogen (secht!).
 20 Aber der herr der ist gerecht,
 Der hat gehawen ab ir seil.
 [A5,1,105b] Ach, daß zu schanden würd ir teil,
 Und zu-rück müssen kehren umb,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 150' bis 151: Der 129 psalm ain lied in hoherm
 kor [S] der ware sieg der Cristglaubigen (fügt das register hinzu). Zu vergl.
 den meistergesang im crewsthone Walthers: »Sie haben mich gedrengt« (MG 9, 271).
 4 S psalm rüemet. A Psalme rhümet. 7 S vberwinden. A jm susetzen. 8 S
 Vnd. A Doch. 9 S thuet wie gras. A wie Gras wird. 17 S haben. mein.
 A habn. meinem.

Die Zion gram sind umb und umb!
 Ach, daß sie all müsten fürbas
 Wie auff den dächern wird das gras,
 Das wird verdorret und zu schand!
 5 Darmit kein schnitter füllt sein hand,
 Noch der garbbinder sein arm vol,
 Und die fürgehn nit sprechen wol:
 Über euch sey der gottes-segen,
 Wir segnen euch auch allewegen,
 10 In deß herren und gottes namen.
 Deß müssens entperen alsammen.

Der beschluß.

In dem psalme der psalmist meldt,
 Wie der mensch hab in diser welt
 15 Mancherley unfals durch die dück
 Von gottlosen auff seinem rück;
 Doch soll er das gott lassen walten,
 Und im gedultiglich still halten,
 Wann gott weiß wol die rechten zeit,
 20 Daß er unglückes seil abschneidt,
 Und die gottlosen mach zu schanden,
 Welche den frommen allensanden
 [K 5, 1, 213] Tragen unbillich neid und haß,
 Die solln verdorren wie das graß
 25 Auff den dächern, on frucht und nutz,
 Daß in vergolten werd ir trutz,
 Und zu-rück kehrn vol ungemachs
 Umb ir untrew, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 8 tage Octobris.

•

1 S Zion.	A Sion.	2 S müsten.	A müessen.	11 S entperen alsam
A graten allesammen.	24 S verdorren.	AK verschweicken.	28 S d	
wünscht.	A wünscht jn.	30 S 48 [vers].		

[A 5, 1, 105a] **Der hundert-und-dreissigst psalm. Ein
lied im höhern chor.**

Summa.

Die summa deß psalmen helt inn,
 5 Wie deß rechtglaubign hertz und sinn,
 So der recht zu erkenntnus kumb
 Der seinen sünden grossen sumb,
 Als-denn wird geengstet sein seel,
 Als ob sie schon steck in der hell;
 10 Wann er weiß vor gottes gericht
 Sich zuverantworten mit nicht.
 Denn rüffet er umb hülff zu gott
 In seinem geist in diser not,
 Und hofft allein auff die genad,
 15 Daß in gott seiner sünd entlad
 Durch sein grundlos barmhertzigkeit.
 Darauf hoffet er alle zeit,
 Wie Israel gnad ist geschehen,
 Der thut er sich zu gott versehen.

20 **Der psalm:**

Herr, auß der tieff rüff ich zu dir.
 O herr, erhöhr mein stimm von mir,
 Laß dein ohren hören mein stimm,
 Die ich schrey in meins flehens grimm.
 25 So du, herr, wilt die sünde rechen,

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 268: Der 130 psalm von erkenntnus der sünde pein 84 [vers]. Zu vergl. den meistersang in dem vergolten ton Wolfrons: Der 130 psalm »Aus dieffer not ich rüeffe« 1540 Juni 15 (MG 5, bl. 106').

- Ach herr, wie kan ich mich versprechen?
 Wer wird bestehn vor dein gericht,
 Wo uns hilfft dein erbarmung nicht?
 Wann bey dir ist die vergebung,
 5 Daß man dich fürchte alt und jung.
 Mein hoffnung ich zum herren stell,
 Auff den herren harret mein seel,
 [A 5, 1, 105d] Wann ich hoffe vest auff sein wort,
 Das hülff zusagt an manchem ort.
 10 Mein seel thut in der hoffnung wandern
 Von einr morgenwach zu der andern.
 Zum herren steht hertz, mut und sinn,
 Israel hoffet auch auff in;
 Denn bey dem herren ist genad,
 15 Erlösung, daß die sünd nit schad;
 Der wird auch Israel erlösen
 Von sein sünden der arg und bösen.

Der beschluß.

- Der psalm anzeiget klerlich ie:
 20 Wo ein rechtglaubiges hertz hie
 Von dem gesetz wird aufferweckt,
 Daß es in im klerlich auffdeckt
 Die sünd, daß sie recht wird erkent,
 Denn wird sein gewissen elend,
 25 Weil er so unverschemt vor gott
 Wider sein wort, gsetz und gebot
 [K 5, 1, 214] Durch sein gantz leben hat gewandelt,
 In wort und wercken vil gehandelt,
 Daß er vor gottes strengem gricht
 30 Sich ie kan entschuldigen nicht,
 Daß in verdamt sein eigen hertz,
 Und umbfecht in solch angst und schmerz,
 Daß er wird trostlos und verzaget,
 Die verzweiflung krefftig nachjaget,
 35 Daß in düncket, sein arme seel
 Steck schon in dem abgrund der hell.
 Als-denn allein zum herren schreit
 Umb hülff durch sein barmhertzigkeit
 Zu vergebung der seinen sünd,
 40 Die im gottes wort klar verkündt.

- Das ist sein hoffnung und sein trost,
 Daß er auß gnaden werd erlöst
 Auß dem abgrund der tieffen hell,
 Wie gott auch halff dem Israel,
 5 Nemlich aller glaubigen schar,
 [A 5,1,106a] Die auff gott hertzlich hoffen war.
 Den gott thet all ir sünd vergeben,
 Darnach in gottes forcht zu leben,
 Wurden erlöset allesand
 10 Durch Jesum Christum, den heiland.
 Das hofft der glaubig immerzu,
 Darmit komt sein gwissen zu rhu;
 Forthin der sünden müssig geht,
 In warhafftiger buß besteht.
 15 Aber der gottloß sündler hauff
 Lebt gantzlich nach der sünden lauff,
 Darinn entschlaffen, nit erwacht,
 Sonder gott und sein wort veracht,
 Bleibt in allem wollust verstocket,
 20 Was im gottes wort rüfft und locket,
 Biß endlich in der todes-not
 Als-denn verzweifeln sie an gott,
 Sterben ewiges ungemachs.
 Darvor bhüt uns gott, wündscht Hans Sachs.
 25 Anno salutis 1565, am 13 tage Junij.

Der hundert-und-ein-und-dreissigst psalm.

Summa.

Der psalm sagt, wer hie sein elend
 Und armseligkeit recht erkennt,
 5 Dem verget wol stoltz und hoffart,
 Daß er wird demütiger art,
 Daß er in solchem unmut groß
 Wird samb verlassen und drostlos.

[A 5, 1, 106b]

Der psalm :

10 Herr, mein hertz nit hoffertig ist,
 Und mein augen zu keiner frist
 Die sind gar nit stoltz und hochmütig,
 Sunder einzogen und fein gütig.
 Ich wandel nit in grossen dingen,
 15 Die mir zu hoch sind zuverbringen.
 Wenn ich mein seel nit setzt zu rhu,
 Und hielt sie fein still immerzu,
 So würd mein seel entwenet billich
 Wie ein kind seiner mutter-millich.
 20 Israel, wart deß herrn allzeit
 Von nun an biß in ewigkeit.

Der beschluß.

Also wenn wir in sünden stecken,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 151 bis 151': Der 131 psalm David ain lied in
 hohern kor [S] sein selb erkentnus nach demüet (fügt das register hinsu). Zu
 vergl. den meistersang in der guelden schlagweis Nünenpecken: »O herre«
 1548 Februar 22 (MG 10, 40). 5 S verget. hochfart. A wehr Gott. 8 S
 drostlos. A Gottloß. 11 S keiner. A aller. 13 S vnd fein. A still vnd.

- Auch endlich im gwissen erschrecken,
 [K 5, 1, 215] So wir erkennen unsr seel schaden,
 Darmit wir schwerlich sind beladen,
 So vergeht uns die hoffart wol,
 5 Sunder sind angst und unmuts vol
 Und werden wol zam und demütig,
 Wenn hand von uns abzeucht der gütig,
 Und lest uns gar on allen trost.
 Als-denn uns unter augen stost
 10 Das elend, gleich wie einem kind
 Entwenet, dem genommen sind
 Die brüste seiner mutter-millich.
 Als-denn trawret der mensch auch billich,
 Biß im göttlicher trost auffwachs
 15 In seinem hertzen, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 8 tage Octobris.

*

5 S angst. A leids. 13 S der mensch auch. A er wol vnd. 17 S 34 [vers].

[A 5, 1, 106^a] **Der hundert-und-zwen-und-dreissigst**
psalm. Ein lied im höhern chor.

Summa.

- Diß psalmenlied das wird geacht
 5 Von könig Salomo sein gmacht,
 Dieweil anzeigt diß psalmenlied,
 Wie sein vatter könig David
 Verhieß dem herrn ein hauß zu bawen
 On alle rhu, da auß vertrawen
 10 Ihm gott auch schwur das regiment
 Bestettn auch in seinr kinder hend,
 Wo sie im hielten seinen bund.
 Wolt auch bey in wohnen all stund,
 Wolt auch haben ein wolgefallen
 15 An irn opffern und gottsdienst allen,
 Wolt sein priester kleiden und segen,
 Das brot den armen reichn alwegen,
 Daß sich die heiling müsten frewen
 Und das horn David sich vernewen.
 20 Wolt sein feind zu schand machen thon,
 Doch ob im solt blühen sein kron,
 Wie solchs alls ist hernach geschehen,
 Wie der könig bücher verjehen.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 35' bis 37': Der 132 psalm ain lied in bohem kor [8] von kunig Salomo gewacht (stgt das register hinzu). Zu vergl. den meistersgesang im laiton Regenpogens: »Gedenck o herre an David« ungefähr Ende Februar 1548 (MG 10, 41). 17 S reichn alwegen. A allewegen. 18 S heilling müsten. A Heiligen. müstn. 21 S ob im solt. A solt auff jm. 22 S solchs als ist hernach. A denn solchs alles ist.

Der psalm:

- Ach herr, gedencke an David
 Und all sein elend, das er lidt,
 Das er schwur dem herren zu lob,
 5 Gelobt dem mechtigen Jacob:
 Ich wil nicht in die hütten mein
 Eingehn und in dem hause sein,
 Noch auff dem betth ligen dermassen,
 Mein augn nit schlaffn noch schlummen lassen
 10 Mein augenlieder frü noch spat,
 [A 5, 1, 106a] Biß ich dem herren find ein statt
 Deß allmechtigen gotts Jacob.
 Wir haben gehöret sein lob
 In Ephrata, und auff dem veld
 15 Find wir dise statt obgemeldt.
 Wir wöllen in sein wohnung gehn,
 Anbetn, vor seim fußschämel stehn,
 Herr, mach dich auff zu deiner rhu,
 Die ladn deiner herrschaft darzu.
 20 Dein priester laß sich diser zeit
 Bekleiden mit gerechtigkeit,
 Und dein heiligen laß sich frewen
 Deines gesalbten in trewen.
 Und nem nit hin das regiment
 25 Deines gesalbten auß der hend,
 Umb David willen, deines knechts.
 Wann du, herr, hast David auffrechts
 [K 5, 1, 216] Warhaftig einen eid geschworn,
 Darvon wirst dich in keinem zorn
 30 Nicht wenden, da er zeigt an:
 Ich will dir setzen auff dein thron
 Die früchte deines leibs allein.
 Und wenn die lieben kinder dein
 Werden halten den meinen bund,
 35 Und mein zeugnus auß hertzen-grund,
 Wie ich sie denn wirt trewlich lehren,
 So sollen ir kinds-kind mit ehren
 Ewiglich sitzen auff dein thron.

*

8 S dem. A meim. 10 S Mein awgenlieder. A Meiner Augen lied.
 24 S hin. A weg. 36 S wirt. A werd.

- Wann der herr hat erwelt Zion,
 Spricht: Lust hab da zu wohnen ich,
 Wann diß ist mein rhu ewiglich,
 Hie wil ich wohnen freuden-vol,
 5 Wann es gefellt mir hertzlich wol.
 Ich wil sie segen, saget gott,
 Irn armen gib ich genug brot.
 Ir priester mit heil ich kleid allein,
 Die heiling solln sich frewen sein.
 10 Daselben soll auch in dem frid
 Auffgehn das horn könig David;
 Ich habe dem gesalbten mein
 [A 5, 1, 107a] Ein leucht zugricht mit hellem schein.
 Sein feind, die im sind widerstanden,
 15 Die wil ich all kleiden mit schanden;
 Ob im aber wird blühen schon
 In hohem lob sein küniglich kron.

Zum beschluß.

- Nun dises gantzen psalmen sumb
 20 Weissaget geistlich auff Christum,
 Der köng David son ist genant,
 Den gott auff erden hat gesandt,
 Zu bawen im ein geistlich hauß
 Zierlich geschmücket uberauß,
 25 Nemlich die christliche gemein,
 Darinn war Christus der eckstein,
 On alle rhu bawt er daran
 Durchs heilig evangelion.
 Das predigt er, und dergeleichen
 30 Thet vil wolthat und wunderzeichen
 Durch demut und gute exempel,
 Biß er auffbawet disen tempel,
 Darinn gott selber wohnen thet,
 Und daran ein wolgfallen het.

*
 1 S Zion. A Sion. 2 S Spricht. A Sagt. 6 S segen. A segnen.
 7 S gib ich genug. A genug geben. 9 S hat hier schon einmal 12 ge-
 schrieben, ohne dies versehen zu bessern, trotzdem daß 12 an seiner stelle richtig
 nochmals geschrieben ist. 9 ? heiling. AK Heilign. 15 S all. A auch.
 18 S Zum. A Der. 24 S geschmücket. A vnd köstlich. 25 S cristliche.
 A Christlichen. 30 S Thet vil woldat. A Durch vil gutthat.

Und den im ewig ausserwelt
 Und die priester darinn bestellt,
 Die apostel reichlich bekleidt
 Mit heil und mit gerechtigkeit,
 5 Daß sie verkündten gottes wort
 Der gantzen welt an allem ort.
 Auch führten ein gottselig leben,
 Theten recht gut exempel geben;
 Durch sie vil volckes wurd bekehrt,
 10 Die christlich gmein sich reichlich mehrt,
 Auch wurd der armen sündler wissen
 Gar hart mit verzweiflung gebissen.
 Die wurden gspeist in hungersnot
 Durch das geistliche himelbrot,
 15 Dem heiling evangelion,
 Wurden reichlich getröst darvon,
 [A 5, 1, 107b] Dergleichen durch die sacrament
 Ward in auch vil trübsal gewendt.
 Deß frewt sich der heiling gemüt
 20 Der gottes gnadenreichen güt,
 Die er het uber sein gmein,
 Die er im wort erhielt so rein.
 Wiewol wider sie die tyrannen
 Auffwarffen ir plueting streitfannen,
 25 Außzutilgen die christenheit,
 Die gott all stürtzet kurtzer zeit,
 Dergleich all ketzer in den landen
 Macht gott all zu spot und zu schanden.
 Aber das reich Christi das wirdt
 30 Ewig wolstehn, das er regirt,
 [K 5, 1, 217] Durchs heilig evangelion,
 Das ist die zier deß herren kron,
 Des lob, ehr, rum grün, blüh und wachs
 Hie und dort ewig, wünscht Hans Sachs.
 35 Anno salutis 1565, am 18 tage Octobris.

*

1 S im ewig. A ewiglich. 12 S Gar hart mit verzweiflung. A Das
 mit versagung wurd. 13 S Die w. gspeist. hungers. A Wurden gespeist.
 jrer. 15 und 19 S heilling. A heilign. 23 S wider sie die. A darwider
 vil. 24 S ir plueting streitfannen. A auch jre Blutfannen. 26 S got all.
 A all Gott. 28 S Macht got. zw schanden. A Macht auch G. schanden.
 30 S wol sten, das er regirt. A bestehn, wol ordinirt. 33 S Des lob. rum
 grün. A Daß sein lob. grun. 36 S 124 [vers].

Der hundert-und-drey-und-dreissigst psalm. Ein lied Davids im höhern chor.

Summa.

David lobt hie die einigkeit
 5 Der brüderlichen lieb allzeit,
 Wo die einmütig sind allwegen,
 Da geit gott leben und den segnen.

[A 5, 1, 107c]

Der psalm.

Sihe, wie lieblich und wie fein
 10 Ists, daß brüder eintrechtig sein,
 Und wohnen einsam bey einander,
 Das ist holdselig allessander.
 Gleich wie der köstlich palsam fron,
 Der von dem haubet Aaron
 15 Herab-fleust in sein gantzen bart,
 Und fleust in seine kleider zart,
 Und der thaw, der vom berg Hermon
 Herab-fleust auff den berg Zion.
 Denn daselb fleust deß herren segnen
 20 Und leben ewig und alwegen.

Der beschluß.

In dem psalmen mit kurtz beschrib

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 152 bis 152': Der 133 psalm ain lied David in höhern kor [S] von pruederlicher lieb (fügt das register binsu). Zu vergl. den meistersang im guelden thon Fogelgesangs: Die prophetey der sendung des heiligen geistes »Hort David den psalmisten« 1528 (MG 2, bl. 217' bis 219'). 7 S geit. A gibt. 14 SK Aaron. A Aaaron. 18 S Zion. A Sion. 20 S leben. alwegen. A lebn. allewegen. 22 S dem psalmen. A disem psalm.

- David die brüderlichen lieb,
 Welche Christus am jüngsten tag
 Wird fordern nach der schrift sag:
 Was man dem minsten hab gethan,
 5 Deß nem er sich den selber an.
 Sollichs vermerck ein ieder Christ,
 Und thu seim nechsten alle frist,
 Gleich wie von im wil haben er
 Mit hülff und rhat, was er beger,
 10 Alls args vergeben, schuld verzeyhen,
 So wird gott sein segen verleyhen,
 Daß wir leben fein christenlich
 Mit einander gottseliglich,
 Daß die göttliche ehr auffwachs,
 15 Bey uns sein kinden, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 9 tage Octobris.

*

1 S David die pruederlichen. A Die heilig Brüderliche. 5 S den. A
 auch. 10 S schuld. A vnd. 17 S 32 [vers].

[A 5, 1, 107a] **Derhundert-und-vier-und-dreissigstpsalm.**
Ein lied im höhern chor.

Summa.

Die Leviten warn gottes knecht,
5 Dienten im templ gott tag und nâcht
Mit irem opffer und gesang
Und hend-auffheben im eingang.

[K 5, 1, 218]

Der psalm:

Lobet den herrn, ir nach und ferra,
10 Ir knecht deß herrn, lobet den herrn,
Die ir deß nachts steht gar durchauß
In unsers herren gottes hauß!
Hebet auff ewer hende frumb
Da in deß herren heiligthum,
15 Und lobet gott, den herren fron!
Der segene dich aus Zion,
Der himl und erd gemachet hat,
Zu ehr göttlicher maiestat.

Der beschluß.

20 Die Levitn im altn testament
Nur ein figur gewesen send
Uns Christen, so auff erden leben,
Daß wir uns gar sollen ergeben
In gottesdienst mit seel und leib,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 152' bis 153: Der 134 psalm ain lied in den höhern kor [8] die leuiten gottes knecht (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang im kurzen ton des Linhart Nunenpecken: »Thuet loben« (MG 10, 42). 16 S aus Zion. A von Sion.

Daß man tag sampt der nacht vertreib
 In sein willen nach gottes wort,
 Nicht anderst handeln an keim ort,
 Uns sein willen lassen gefallen,
 5 Und in kein weg darwider kallen,
 A 5,1,108a] Alls gutn vertrauen im allein,
 Als-denn wir sein recht diener sein.
 So verleicht uns gott seinen seggen,
 Daß wir im dienen allewegen,
 10 Auff daß sein lob bey uns auffwachs
 Durch Jesum Christum, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 9 tage Octobris.

*

1 S der. A die. 2 S gottes. A seinem. 13 S 30 [vers].

Der hundert-und-fünff-und-dreissigst psalm. Halle- luia.

Summa.

- Der hundert-fünff-und-dreissigst psalm
 5 Ist ein vermanung allenthalbn,
 Gott hoch zu loben alle frist,
 Das ein ampt aller glaubign ist,
 Zu preisen sein gewalte werth,
 Den er beweist in himl und erd
 10 Seinem volck Israel sehr hoch,
 Da es hin auß Egypten zog,
 Und sie einsetzt ins globte land
 Genedig mit gwaltiger hand,
 Als ein gwaltiger herr und gott,
 15 Und stund in bey in aller not.
 Dargegn der heiden götter sind
 Irm volck hülfloß, stumb, taub und blind.
 Deß soll sein volck gott loben thon,
 Besonder das hauß Aaron
 20 Durch die Leviten ausserwelt.
 Solch summa diser psalm inhelt.

[A 5, 1, 108b]

Der psalm:

Lobet deß herren namen recht,
 Lobet den herren seine knecht,

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 259: Der 135 psalm vermanet got zu loben 130 [vers]. Zu vergl. den meistergesang in des dichters morgenwels: Ein lob des herren gwalt »Höret von dem psalmisten« 1537 März 23 (MG 4, bl. 217 bis 218'); nochmals kam H. S. in dem laiton Herman Oertels auf den stoff zurück: Ein lobpsalmen »Das hundert fünf vnd dreysigst liet« 1542 August 31 (MG 5, bl. 260' bis 261').

Die ir steht in deß herren hauß,
 In vorhöfen deß herren dauß.
 Lobet den herren hertziglich,
 Denn der herre der ist freundlich,

[K 5, 1, 219] Lobsinget seinem namen hoch,
 Er ist lieblich holdselig doch.
 Der herr hat im Jacob erwelt,
 Israel sein eignthumb bestellt.
 Wann gott, der herr, ist groß zu-mal

- 10 Über all ander götter zal.
 Wann was er wil thut er mit ehr
 In himel, erden und im meer,
 Und in den tieffen, wo die stehn.
 Welcher die wolcken auff lest gehn
 15 Von dem ende der gantzen erden,
 Er lest donner und blitzen werden,
 Er genst auch auß die senfften regen
 Auff die erden, durch seinen segen,
 Der wind auch auff der erden blest,
 20 Auß heimlichn örten kommen lest.
 Der die ersten geburt auch schlug,
 Eh sein volck auß Egypten zug,
 An menschen und an viech dergleichen.
 Ließ kommen groß wunder und zeichen
 25 Über Egyptenland mit mächt,
 Ubr Pharaon und all sein knecht.
 Welcher auch schlug vil völker mechtig
 Und tödtet auch vil könig prechtig,
 Der Amoriter köng Sihon,
 30 Und Og, den könig zu Basan,
 Und stürztet alle könig-reich
 Im land Canaan dergeleich;
 Und gab ir land zum erbe ein
 Gar Israel, dem volcke sein.

[A 5, 1, 108c] Herr, dein nam bleibt ewiglich wert,
 Und dein gedechtnus hie auff erd
 Die weret immer für und für,
 Und auch seins königreiches chür;
 Wann der herr richt sein volck gemein,
 40 Wird sein knechten genedig sein.
 Solch gwaltige trewe geschicht

- Können der heiden götter nicht,
 Welche von gold und silber send,
 Gemachet von der menschen hend,
 Sie haben meulr und reden nicht;
 5 Ir augen haben kein gesicht;
 Ir ohren auch nit hören thund;
 Kein athem ist in irem mund.
 Und die solliche götzen machen,
 Die sind in gleich in allen sachen;
 10 Und alle, die auch auff sie hoffen,
 Die habn auch ein irrweg antreffen.
 Des herren gwalt allein schwebt ob.
 Den herrn das hauß Israel lob,
 Und lobet auch den herren fron,
 15 Ir von dem hause Aaron;
 Lobt den herren vom hauß Levi,
 Und alle, so in fürchten hie,
 Lobet dem herren allezeit
 Seines namens großmechtigkeit!
 20 Gelobt sey der herr zu Sion,
 Der zu Jerusalem ietzt wohn,
 Halleluia, Halleluia!
 Darmit schleust sich der psalme da.

Der beschluß.

- 25 Nun merckt, wie klar hie der psalmist
 Gantz Israel vermanen ist,
 Zu loben gott und seinen nam,
 Von dem in alles gute kam:
 Der sie als ein trewer heiland,
 30 Erledigt mit mechtiger hand
 Auß Egypten, dem dienstehauß,
 Und führet sie gewaltig auß,
 Erlegt vil kōng mit irer hand,
 [A 5,1,108d] Und bracht sie in das globte land,
 35 Das mit millich und hōnig floß.
 Für solch mechtige gutthat groß,
 [K 5, 1, 220] Welch gab doch alle waren zeitlich,
 Der keine weret ewiglich,
 Sollen sie gott so danckbar sein.
 40 Wie vil mehr soll die christlich gmein

- Gott loben umb alle gutthat,
 Die er reichlich bewisen hat,
 Nicht allein zeitlich und irrdisch,
 Sonder geistlich und himelisch:
 5 Der vom himel uns sendt sein son,
 Der durch das evangelion
 Gottes gnad uns gab zu-erkennen,
 Macht in lieb, glaub und hoffnung brennen
 Die hertzen und unser gemüt
 10 Ob gottes genaden und güt,
 Die er uns an dem creutz erwarb,
 Für uns unschuldig willig starb;
 Uns erledigt von dem sathan,
 Und durch sein geist uns bey thut stahn,
 15 Daß wir mit glaubign hertzen kempffen,
 Und die feind der finsternis dempffen,
 Die uns zu allen sünden reitzen,
 Durch mancherley irrthum verbeitzen,
 Durch abgöttische menschenlehren
 20 Uns von dem weg gottes abkehren.
 Darwider gottes geist sich stellt
 Und uns in rechtem weg erhelt.
 Des wir billich in unsern tagen
 Gott lob, ehr, preiß, rhum und danck sagen,
 25 Allein anhangen seinem wort
 In disem leben, biß wir dort
 Durch Jesum Christum thund eingahn
 In das himlisch land Canaan,
 Da ewig freud uns aufferwachs,
 30 Mit alln christglaubign, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 30 tage Maij.

*

19 ? Menschenlehren: abkehren. A Menschenlehr: abkehr.

[A 5, 1, 109a] **Der hundert-und-sechs-und-dreissigst
psalm.**

Summa.

- Der psalm danckt got mit hertz und gmüt
 5 Der seinen gantz miltreichen güt,
 Die er bewiß an leib und seel
 Seinem lieben volck Israel,
 Wie ers fürt von Egypten auß
 Mit starckem arm auß dem diensthauß,
 10 Durch das rot meer, darinn ertrencket
 Pharao mit seim heer versencket;
 All ir feind gott darnider schlug,
 Weil sein volck durch die wüsten zug,
 Die gott beleyt mit starcker hand,
 15 Speist sie biß ins verheissen land.

Der psalm:

- Danckt dem herren, er ist freundlich;
 Sein güt wert immer ewiglich.
 Dancket gott, aller götter gott;
 20 Sein güt hilfft ewiglich auß not.
 Dancket dem herren aller herren;
 Sein güt wert ewig nach und ferren.
 Der grosse wunder thut allein;
 Denn ewig wert die güte sein.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 89' bis 91: Der 136 psalm [8] got fñert sein
 lieb volck (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang in dem hohen
 tone Hans Folzen: »Danckt dem herrn er ist freuntlich« 1548 Februar 18
 (MG 10, 35). 4 S danckt got. gmüet. A danckt. gemüt. 5 S Der seinen.
 A Gott seiner.

Der die himel gemachet hat;
 Wann sein güt weret frü und spat.
 Der die erd auff das wasser breit;
 Denn sein güt wert in ewigkeit.

[K 5, 1, 221] Der grosse liechter machen thet:
 Die sonn mit liecht dem tag vorsteht,
 Der mon und stern bey der nacht schein;
 Denn ewig wert die güte sein.

[A 5, 1, 109b] Als Egypten gott lestern wurd,
 10 Schlug ers an ir ersten geburt,
 Und füret Israel herauß
 Mit starckem arm auß dem diensthanß;
 Denn sein güt weret ewigleich.
 Der in zerteilt des meeres teich *
 15 Und ließ Israel durch-hin-gehn;
 Denn sein güt bleibt ewig bestehn.
 Pharao aber und sein heer
 Ertrencket gott in dem schilffmeer,
 Fürt durch die wüsten das volck fein;
 20 Wann ewig pleibt die güte sein.
 Der herr schlug grosse könig mechtig
 Und beschütztet sein volck andechtig,
 Der Amoriter köng Sihon,
 Und Og, den könig zu Basan;
 25 Denn sein güt weret ewiglich.
 Und gab ir land gutwilliglich
 Zum erb Israel, seinem knecht;
 Wann sein güt pleibt ewig auffrecht,
 Denn er gedacht unser vor jaren,
 30 Da wir hart unterdrucket waren,
 Erlöst uns auß der feinde hend;
 Wann sein güt wert ewig on end.
 Der allem fleisch sein speise geit;
 Denn sein güt wert in ewigkeit.
 35 Danckt dem herren vom himelreich;
 Denn sein güt weret ewigleich.

Der beschluß.

Auß dem ein Christ tröst sein gemüt,

*

15 S durch hin. A hindurch. 20. 28 S pleibt. A wert. 33. 34
 fehlen S. 35 S dem herren vom. A Gott dem Herrn von.

- Weil so groß war die gottes-güt
 Noch in dem alten testament,
 Wie der psalm durch all vers bekent,
 Über Israel, das die tag
 5 Noch in dem fluch des gsetzes lag,
 Dem nicht mocht gnug thun ir gemüt.
 Wie vil reicher ist gottes güt
 Ietzt in dem newen testament,
 [A 5, 1, 109.] Darinn gott hat sein son gesendt,
 10 Jesum Christum, unsern heyland,
 Der gottes willen macht bekandt
 Durchs heilig evangelion.
 Wer dem hertzlich ist glauben thon,
 Der hat vergebung sünd und schuld,
 15 Gottes genade, gunst und huld,
 Umb sonst auß lauter trew und güt,
 Und wird auch gnediglich behüt
 Vor des geistlichen feindes hand
 Biß in das ewig vatterland,
 20 Da end ist alles ungemachs.
 Darzu helff uns gott, wündscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 11 tag Septembris.

*

4 8 die. A sein. 23 6 78 [vers].

Der hundert-und-siben-und-dreissigst psalm.

Summa.

Diser psalme ist zeygen an
 Die gefencknuß zu Babilon,
 5 Darinn das volck saß trawrig gar,
 Doch von den heiden verspot war,
 Hiessen sie singen ir gesang,
 Sie weinten aber, in war' bang,
 Sehnten sich gen Jerusalem.
 10 Gott doch ir feind strafft hart nach dem
 [K 5, 1, 222] Durch die Perser- und Meder-rach
 An Edom und Babel die schmach.

[A 5, 1, 109a]

Der psalm:

An den wassern Babel wir sassen,
 15 Betrübt von hertzen weinen wasen,
 Wann wir gedachten an Zion.
 Unser harpffen wir hiengen an
 Die weiden. Da spotweiß anfangen
 Die heiden und hiessen uns singen,
 20 In unserm hewlen frölich sein,
 Die uns hielten gfencklich in pein:
 Singet uns ein lied von Zion!

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 86 bis 87: Der 137 psalm [S] das waser Babel der gefangen (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang in dem krönten ton Frawenlob: »Als Juda hört« 1547 August 27 (MG 7, 253). 3 S on. A than. 4 S gefencknus zu Babilon. A Babilonisch gfencknuß an. 6 S haiden verspot. A Heiden verspottet. 8 S aber, in war. A abr, vnd war jn. 10 S Got doch. A Doch Gott. 16. 22 S Zion. A Sion. 21 S in pein. A allein.

Den hab wir antwort geben thon:
 Wie solten wir des herren lied
 Singen in fremden land on frid?
 Vergeß ich dein, Jerusalem,

- 6 So werd mein vergessen nach dem.
 Mein zung muß an meim gumen kleben,
 Wo ich dein nit denck all mein leben,
 Wo ich, Jerusalem, allein
 Dich nit mein höchste frewd laß sein.
 10 Herr, gedenck der kinder Edom
 Am tag Jerusalem mit nam,
 Die da sagen: Rein ab, rein ab,
 Biß auff den boden in das grab!
 Du zerstörte tochter Babel,
 15 Wol dem, der dir vergelte schnell,
 Wie du uns gfangnen hast gethan,
 Das unser gott wol rechnen kan.
 Wol dem, der deine kinder klein
 Nimt und zerschmettert an die stein.

20 **Der beschluß.**

- Also auch noch die christlich gmein
 An vil orten noch kleglich wein,
 So gfangen sind mit menschen-lehr,
 Und wird an in verspottet sehr
 25 Das heilig evangelion,
 Auch nit allein mit spot und hon,
 [A 5, 1, 110a] Sunder verfolgt und verjagt,
 Zum teil erwürget und geplagt,
 Als werens bey Türcken und heiden.
 30 Doch sie solchs als gedultig leiden,
 Und sehnen sich von solchem ort
 An end und stett, da gottes wort
 Wird predigt und hat freyen gang,
 Braucht christlich gottsdienst und gesang.
 35 Darzu in gott hilfft mit der zeit.
 Dargegn die feind der christenheit,
 Die gott verachten und sein wort,

*

Wird er zuschmettern an dem ort,
 Außtilgen voller ungemachs
 Durch sein allmacht, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 7 tag Septembris.

*

5 8 58 [vers].

[K 5, 1, 223] Der hundert-und-acht-und-dreissigstpsalm.

Summa.

Diser psalm ist ein lobgesang,
 Von deß evangelij auffgang,
 5 Daß durch deß herren wort auff erd
 Gottes güt und trew erkent werd
 Bey allen menschen, kōng und fürsten,
 Daß all nach seiner güt sey dürsten,
 Daß christglaubig werdñ alle land,
 10 Das gott drob halt sein mechtig hand.

Der psalm :

Ach herre gott, ich dancke dir,
 Von gantz meines hertzen begir
 Wil ich vor den göttern lobsingen,
 15 Und wil auch mein gebet verbringen
 [A 5, 1, 110b] In deinem fron-heiligen tempel,
 Deim namen dancken zum exempel
 Umb dein hertzliche lieb und trew,
 Welcher ich mich von hertzen frew.
 20 Wann du hast dein heiligen namen
 Herrlich gemacht uber allsammen
 Durch dein heilig göttliches wort.
 Wenn ich dich anröff an eim ort,
 So erhörst mich so tugendhaft,
 25 Und gibst meiner seel sterck und krafft.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 87 bis 88: Der 138 psalm David [8] anfang des ewangeli (fügt das register hinzu). 10 S Das got. mechtig. A Gott. allmechtig. 13 S ganz meines. A gantzem meins. 14 S vor den. A vorn. 18 S Vmb dein. lieb. A Vmb. liebe.

- Es dancken dir all kōng auff erden,
 Weil sie auch hören mit begerden
 Das wort auß dein heiligen mund,
 Und singen auff dein wegen rund
 5 Deß herren, auch von hertzen frey,
 Daß groß die ehr deß herren sey.
 Wann der herre der sitzt gar hoch,
 Und schawet auff das nidrig doch,
 Kennt von ferne der stoltzen handel.
 10 Wenn ich mitten in der angst wandel,
 So erquicket mich der heyland,
 Und streckt sein allmechtige hand
 Über den zorn der feinde mein,
 Und hilfft mir mit der rechten sein,
 15 Und wird ir bald ein ende machen,
 Mir helffen auß der feinde rachen.
 Wann ewig, herr, weret dein güt,
 Die mich vor den gottlosen bhüt.
 Mich, das werck deiner hend dermassen,
 20 Wirst du ewigklich nicht verlassen.

Der beschluß.

- Hie merck: wo das menschlich gemüt
 Vol glaubens ist auff gottes güt,
 So lobt es gott mit dancksagung,
 25 Und mit hertzlicher frolockung.
 Gott lobt frölich vor iederman,
 Vor ober- und vor unterthan,
 Daß er durch sein wort alles gut
 5, 1, 110.] Verheist, und das auch geben thut,
 30 Auff daß durchs evangelion
 Alle menschen erkennen thon
 Sein göttlich milte, güt und trew,
 Hangen dem an on alle schew,
 Auff daß das evangelion
 35 Müg sein sicheren fortgang han.
 Und ob gleich heydenischer art
 Die welt dem wort helt widerpart,
 So helt doch gott, der welt heyland,

*

11 S der. A mein. 35 S sicheren furgang. A siehern fortgang stets

Ob den seinen sein göttlich hand,
 [K 5, 1, 224] Und helt ihn vor den feinden schutz,
 Und stürzt ihn in blutigen trutz;
 Wann sein gut weret ewiglich.
 s Darmit der psalme endet sich,
 Auß dem uns trost und hoffnung wach
 Durch gottes güte, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 7 tag Septembris.

*

3 S in. A den. 5 S psalme. A psalm. 9 S 66 [vers].

Der hundert-und-neun-und-dreissigst psalm könig
Davids. Vor-zu-singen.

Summa.

- Das hundert-neun-und-dreissigst lied
 5 Der psalmen des königs David,
 Darinn anzeygt er mit verstandt,
 Wie gott, dem herren, sey bekandt
 [A 5, 1, 110a] All unser thun bey nacht und tag,
 Vor ihm sich niemand bergen mag,
 10 Weder im himel, erd, noch meer.
 Darob geit er gott rhum und ehr
 Und bitt, gott wölle die gottlosen,
 Deß herren feind hinunter-stossen,
 Die gott hassen und auch sein wort,
 15 Und bittet gott auch an dem ort,
 Er wölle erforschen sein hertz,
 Und wöll es keren zu ihm werts,
 Auff daß er leb nach seim wolgfallen
 Mit gedanck, wort und wercken allen,
 20 Auff seim ewigen wege gahn.
 Und fecht also den psalmen an:

Der psalm.

- O herr gott, du erforschest mich,
 Und erkennest mich eygentlich.
 25 Ich sitze, mein herr, oder steh,
 Auch wo ich wandel oder geh,

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 309: Der 139 ein psalm vorawsingen.
 Zu vergl. den meistergesang in der corweis Hans Folsen: »O herre« 1546 Mai 11
 (MG 8, bl. 84 bis 85').

- So weistu es, mein gott allein;
 Du verstehst die gedanken mein
 Von ferren, herr, in deinem reich.
 Ich geh oder ich lig, geleich!
 5 Wann sih, es ist auff meiner zungen
 Warhaftig kein wort nie erklungen,
 Das du nicht weissest immerzu.
 Du schaffest alles, was ich thu,
 All meine weg die sind vor dir,
 10 Und du heltest dein hand ob mir.
 Sollichs erkenntnuß ist mir doch
 Gar zu wunderbar und zu hoch;
 Daß ich das nit ergreifen kan.
 Wo sol ich vor dein geist hin-gahn?
 15 An welches ort sol ich doch ziehen,
 Vor deinem angesicht zu fliehen?
 Fähr ich gen himl, so bistu da,
 [A 5, 1, 111*] Und ob ich mir gleich betet ja
 Tieff in die hellischen abgründ,
 20 Da ich dich auch gewißlich fünd.
 Nemb ich aber in meiner nôt
 Die flügel von der morgenrôt,
 Und blieb an dem eussersten meer,
 Wolt mich vor dir verbergen sehr,
 25 So würd mich doch dein hand da spürn,
 Und an dem selben ort mich fûrn,
 Und dein rechte würd mich auff-halten,
 Und mein nach deinem willen walten.
 [K 5, 1, 225] Sprech ich: Die finster mag mich decken,
 30 Auff daß mich der herr nit kün schrecken;
 So muß umb mich die finster nacht
 Auch ein hell liecht werden gemacht.
 Wann auch die **finsternuß** unrein
 Die kan umb dich nicht finster sein,
 35 Die nacht leucht wie der helle tag,
 Kein finsternuß umb dich sein mag,
 Sonder leucht, wie das hell gestirn.
 Wann du, herr, hast auch meine niern
 In dein gewalt, du warst den tag
 40 Ob mir, und dieweil ich noch lag
 In mutter-leib, und hieltst ob mir.

Darob danck ich von hertzen dir;
 Wunderbarlich bin ich gemacht;
 Wunderbar und sehr hoch geacht
 So sind alle werck deiner hand.

5 Das selb hat mein seel wol erkant.

Es war dir, herr und gott allein
 Auch nicht verholen mein gebein,
 Da ich im verborgen zu nacht
 Warde gebildet und gemacht

10 Unten in der erden warlich;

Und deine augen sahen mich,
 Da ich noch unbereitet war.

Auch waren alle tag und jar
 In deinem buch geschriben aller-summen,

15 Die noch zukünftig solten kommen,

Der doch noch keiner allda war.

[A 5, 1, 111b] Herr, wie köstlich sind immerdar

Vor mir, herr, die gedanken dein!

Der ein unzehlich summa sein!

20 Und solt ich dieselben erzelen,

Die summa unter augen stellen,

Ir wer mehr denn des sands am meer,

Deß sey dir ewig rhum und ehr.

Wenn ich auffwach vom schlaffe schier,

25 Mein gott, so bin ich nach bey dir.

Ach gott, daß du doch die gottlosen

Tödtest und thest hinunter-stossen,

Und die blutgirigen dergleichen,

Daß die von mir müsten abweichen.

30 Sie reden von dir lesterlich,

Und deine feind erheben sich,

Ohn all ursach ir wüten fassen.

Ich haß auch, herr, all, so dich hassen,

Und verdreust mich auff sie hertzlich,

35 Daß sie sich setzen wider dich.

Mit rechtem ernst so haß ich sie;

Darob mich auch aufeinden die.

Erforsch mich, herr, erfar mein hertz,

Brüf und erfare mich inwerts.

40 Und findst du mich auff böser straß,

Mein gott, so leyte mich fürbaß

Auff dein ewigen weg allein,
Daß ich leb nach dem willen dein.

Der beschluß.

So endt den psalmen der psalmist.

- 8 Hierauß so merck ein ieder Christ:
All unser werck sind gott bekandt,
Was geschicht mit hertzen, mund und hand;
Und wie auch steht in gottes hend
Unser anfang, mittel und end,
10 Dem wir auch nit können entfliehen.
Derhalben sol wir uns abziehen
Aller sünd und laster entwicht,
Weil die göttlichem angesicht
Sind offenbar und unverborgen,

[A 5, 1, 111e] Beyde den abend und den morgen.
Drumb sol wir uns seins willen fleissen,
Als ware Christen recht beweisen,
Ihn bitten, daß er uns fürbaß
Leyt durch sein wort auff rechte straß,

[K 5, 1, 226] Und bitten, daß er all gottloß
Und blutdurstige unterstoß,
Die unchristlich und gottloß leben,
Und gott nicht rhum und ehre geben,
Sonder verfolgen auch sein wort
25 Mit tyranny an manchem ort,
Auch falscher ketzerey und lehr:
Auff daß gottes rhum, preiß und ehr
Fruchtbarlich grün, blü und auffwachs
Bey allen Christen, wünscht Hans Sachs.

30 Anno salutis 1562, am 20 tage Octobris.

Der hundert-und-viertzigst psalm: Ein psalm könig
Davids, vor-zu-singen.

Summa.

Der hundert-viertzigst psalm inhelt
 5 Zu gott ein ernstlich gebet stelt
 Wider alle gottlosen feind,
 Die wider gott gerüstet seind,
 Zu widerstehn seim willn und wort,
 Und sein glaubign an manchem ort,
 [A 5, 1, 111d] Sie von gott abzuführen sehr
 Mit gwalt oder durch falsche lehr:
 Wider die rüfft ernstlich zu gott,
 Zu dempffen die gottlosen roth,
 Daß ir fürnemen kein fortgang hab,
 15 Und sie wöl stürzten in das grab.
 Deß die gottseligen auff erden
 Seim namen loben und danckn werden.

Der psalm:

Ach gott, errett mich und erlöß
 20 Von den menschen arg und gar böß;
 Vor freveln leuten mich behüt,
 Die args gedennen im gemüt,
 Die teglich krieg erregen thund,
 Und scherpffen ire zungen rund,
 25 Wie ein giftige schlang ein-trifft,

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 270: Der 140 psalm wider tirannen
 vnd falsch lerer 100 [vers]. Zu vergl. den meistersgesang in der dretten frid-
 weis Baltas Drexel: »Erette mich herr von den pösen« 1546 Mai 12 (MG 8,
 bl. 86' bis 87').

- Unter irn lefftzn ist ottern-gift,
 Sela. Das merck man mit verstand!
 Bewar du mich, herr, vor der hand
 Der gottlosen, die allzeit wüt,
 5 Vor freveln leuten mich behüt,
 Die mein gang geren umb-zu-stossen.
 Wann die hochfertigen gottlosen
 Die legen mir auch strick und netz,
 Und brøyten mir auß seil zu-letz,
 10 Und an den weg mir stellen fallen,
 Sela: Das wart ich von in allen.
 Ich aber schrey in meiner not
 Zum herren: Herr, du bist mein gott;
 Herr, vernim meines flehens stim.
 15 Herr, herr, mein sterck und hilff, vernim,
 Du beschirmest mein haupt allzeit
 Wider die feind in solchem streit.
 Herr, laß den gottlosen verirrt
 Gar nicht verbringen sein begird:
 20 Und sterck seinen mutwillen nit,
 Sie möchten sich erheben mit,
 [A 5, 1, 112a] Sela. Und herr, das ungelück,
 Darob mein feind durch listig dück
 Rathschlagen, das muß ihn auch allen
 25 Selber auff iren kopff thun fallen.
 Wann gott der wird in irem wüten
 [K 5, 1, 227] Fewerstral uber sie außschüten,
 Wird sie mit blitz und donner schlagen
 In die erden, daß bey den plagen
 30 Auch nimmer werden aufferstan.
 Ein böß maul wird auch kein glück han,
 Ein frevel-arger mensch auff erden
 Wird verjagt und gestürtzet werden.
 Wann ich weiß, daß der herr hernach
 35 Deß elenden und armen sach
 Und recht außfüren wird auff erden,
 Und daß auch die gerechten werden
 Dancken deinem heiligen namen,
 Und auch die frommen allesammen
 40 Werden vor deinem angesicht bleiben.
 So weit thut könig David schreiben.

Der beschluß.

- Hierinn gibt David zuverstan,
 Den herrn fleissig zu rüffen an
 Die rechtglaubigen hie auff erden,
 5 Daß sie durch gott beschütztet werden
 Vor den feindseligen gottlosen,
 Die begeren unter-zu-stossen
 Alle gottseligen und frommen,
 So gottes wort haben angenommen,
 10 Sich gantz und gar haben ergeben
 Einfeltigklich darnach zu leben,
 Als einem Christen thut gebürn,
 Sich hüt, und laß sich nit verfürn
 Mit falschen lehren die landstreicher,
 15 Mit hencheley die falschen schleicher,
 Die durch ir arglist in strick stellen,
 Sie von der warheit abzufellen.
 Wo sie solch falsch propheten prüffen,
 [A 5, 1, 112b] Sollen sie umb hilff gott anruffen,
 20 Zu schützen sie vor schwermerey;
 Dergleichen auch vor tyranny,
 Die sie mit blutigem gewalt
 Von des heiligen worts einfalt
 Abtreibn wolten, auff ir irrthum,
 25 Der am tag ist ein grosse sumb,
 Ietzunder gar an manchem ort,
 Wider das reine gottes-wort.
 Derhalb not ist, daß gott bald stürtz,
 Und ir böß fürnemen abkürtz
 30 Mit seinem göttlichen gewalt,
 Sein volck genediglich erhalt
 Bey seines worts einfeltigkeit,
 Und vor tyranny unser zeit,
 Deß die rechtglaubigen auff erden
 35 Gott darumb hoch dancksagen werden,
 Weil sie leben in dem elend,
 Und werden bleibn nach der urstend
 Für dein angesicht, da in erwachs
 Ewige frewd, das gert Hans Sachs.
 40 Anno salutis 1565, am 17 tage Junij.

Der hundert-und-ein-und-viertzigst psalm könig Davids.

Summa.

- David bitt gott auß hertzengrund,
 5 Wöll im bewaren seinen mund,
 Daß er mit worten nicht gleich werd
 Den gottlosen allhie auff erd,
 [A 5, 1, 112^e] Vil lieber duld ein freundling schlag,
 Der ihn vor ubel warnen mag.
 [K 5, 1, 228] Darnach er der gottlosen schar
 Verkündet auch ir urteil klar.

Der psalm:

- O herre gott, ich rüff zu dir;
 Ich bitte, eyl zu helfen mir,
 15 Wenn ich dich anrüff, hör mein stimm.
 Mein gebet güngstiglich vernim,
 Wie ein reuchopffer gleich und eben,
 Und nem auch an mein hend-auffheben,
 Gleich einem abend-opffer rund.
 20 O herr, behüte meinen mund,
 Und meine lefftzen mir bewar.
 Neig mein hertz zu keim bösen dar,
 Zu füren ein gottloses leben,
 Den ubeltettern gleich und eben,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 153 bis 154: Der 141 psalm künig Dauid [8]
 die gotlosen meiden (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistersgesang in
 des dichters silberweis: »O / herr ich ruff zu dir« 1546 Mai 12 (MG 8, bl. 87'
 bis 88'). 8 S duld. freundling. A duldn. freundlichn. 24 S vbeltettern.
 A Vbertrettern.

Daß irer speiß nit esse ich.
 Der gerechte schlag freundlich mich,
 Und straff mich; das wird mir wol thon
 Wie auff mein haubt der balsam fron;

- 5 Denn ich bete stets umb genaden,
 Daß mir mein feind nit mögen schaden.
 Ir lehrer müssen gestürzt werden
 Über ein felß rab auff die erden;
 So wird man denn mein lehre frey
 10 Hören, daß sie gantz lieblich sey.
 Unser gebein mit ungefell
 Zerstrewet seind biß in die hell,
 Wie einr verwüest mit freffler hand
 Und zureisset das guete land.

- 15 Wann auff dich, gott und herre mein,
 So sehen mein augen allein;
 Ich traw dir, verstoß nit mein seel.
 Verwar mich vor der strick gefell,
 Den mir stellen die ubelheter,
 20 Und vor dem fall der ubertreter.

A 5, 1, 112d] Die gottlosen müssen vor allen
 In ire eigne netze fallen
 Mit einander und nicht auffstehn,
 Ich aber wird dem frey entgehn.

25 **Der beschluß.**

- Allhie zeigt David die recht straß,
 Die ein Christ gehn sol ohn ablaß:
 Gott bitten, daß er sein mund bewar,
 Zu reden vor der heuchler schar,
 30 Auff daß sie in nit thun verfürn,
 Zu loben, das nit thu gebürn,
 Mit ihn treib füll und schlemmerey,
 Sunder daß ihm vil lieber sey
 Ein frommer, der ihn freundlich straff,
 35 Daß er in ubel nit verschlaß,
 Bitt, daß falsch lehrer werdn gestürzt,

*

13 S verwüest. A zerreist. 14 S zureisset. guete. A verwüestet. vnser.
 24 S wird. A werd. 28 S got pitten. A Bitt Gott. 31 S thw. A thut.
 35 S verschlaß. A entschlaß.

- Ir lehr end nemb und werd abkürtzt,
 Daß nit die frommen werdn gefangen
 Und in irrtum pleiben behangen,
 Auf das sie nit in rew und klag
 5 Der hellisch wurm heimlich nag.
 Derhalb sol fleissig für sich schawen,
 Und gott allein von hertzen trawen,
 Daß er ihn bewar vor dem strick
 Der gottlosen, sein hilff ihm schick;
 10 Wann die gottlosn müssen zu-letz
 Selb fallen in ir eigen netz,
 Darinnen sie verderben schlecht.
 Der fromm aber besteht auffrecht
 Und entgeht gar vil ungemachs
 15 Durch ainfelting glaubn, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 9 tage Octobris.

*

3 S Vnd in irrtumb pleiben. A In jrer falschen Lehr. 4 S Auf das.
 A Dardurch. 15 S ainfelting glaubn. A rechten glauben. 17 S 72 [vers].

[A 5,1, 113a. K 5, 1, 229] Der hundert-und-zwen-und-vier-
tzigst psalm könig Davids.

Summa.

Ein unterweisung uns David
 6 Fürhelt in disem psalmen-lied:
 Da er in der höl Engedi war
 Bey könig Saul in grosser gefar,
 Der ihm stellet nach seinem leben,
 Thet er sich in gotts schutz ergeben.

10 Der psalm:

Ich schreye zum herren, vernim,
 Ich rüff gott, o erhör mein stim.
 Ich fleh dem herren mit meim mund,
 Ich schütt herauß meins hertzen grund,
 15 Und zeyge an mein angst und not
 Dir einigen und waren gott.
 Wenn mein geist ist in ängsten stan,
 So nemst dich mein genedig an.
 Auff dem weg legen sie mir strick,
 20 Darauff ich geh, des ich erschrick.
 Schawe zu meiner rechten ich,
 So wil doch niemand kennen mich.
 Derhalb ich nicht entfliehen kan,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 154 bis 155: Der 142 psalm [S] David in der höl Engedi (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang im crewathon Walthers: Die hilf gottes »Ich schrey zum herren mein« 1546 December 8 (MG 8, bl. 251 bis 252); nochmals kam der dichter auff den stoff zurück in der hirsenweis Hainrich Endres; König David psalm 142 »Zumb herren schreys« 1554 Mai 19 (MG 14, 91). 20 S des. A der.

Meiner seel nemt sich niemand an.
 Herr, zu dir schrey ich in der klag:
 Du bist mein zuversicht all tag,
 Mein teil in der lebenden land;
 5 Mein hilff die steht in deiner hand.
 Merck auff mein klage, wann ich werd
 Gar hart geplaget und beschwerd;
 Hilff mir von mein verfolgern prechtig,
 [A 5, 1, 113b] Wann sie sind mir zu groß und mechtig.
 10 Fñhr mein seel auß dem kercker schier,
 Daß ich dancke deinem namen dir.
 Die grechten werden frowden-vol
 Zu mir samlen, du thust mir wol.

Der beschluß.

15 Allhie recht unterweisen ist
 David: So auff erden ein Christ
 Auch in schwerer anfechtung leit
 In sorg und grosser fehrlichkeit,
 Von feinden gewaltig und groß,
 20 Geistlich oder leiblich gottloß,
 Den er nit weiß zu widerstan,
 Und nembt sich sein auch niemand an,
 Ieder wendt von ihm sein angesicht,
 Und thut, als kenn er ihn gar nicht:
 25 Hie sol der Christ doch nicht verzagen,
 Sunder sein not und angst gott klagen,
 Und rñff den an umb hilff allein,
 Und laß gott sein zuversicht sein
 In seiner geferlichen not;
 30 So lest in nit sein herr und gott,
 Sunder fñrt in auß angst und quel,
 Und macht im ledig leib und seel;
 Zu rechter zeyt sein hilffe thut,

*

1 S Meiner sel nembt sich nyman. A Niemand nemt s. m. Seel. 7 S
 hart. A sehr. 11 S dancke deinem. A danck deinem. 13 S thñerstw (ñber
 der ersten silbe 2, ñber der zweiten 1 von H. S. geschrieben). A thñet da.
 18 S vñd groser ferlikeit. A grosser gefehrlichkeit. 22 S nembt sich sein
 auch. A nemet sich sein. 24 S kenn er in gar. A kenne er jñh. 26 S
 not vñd angst. A angst vñd not. 27 S vmb hilff. A hertalich.

Daß es ihm alles komt zu gut.
 Daß darnach freud und wunn aufwachs
 Allen frommen, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 9 tage Octobris.

*

2 8 darnach. A dardurch. 5 8 54 [vers].

. .

[A 5, 1, 113^o. K 5, 1, 230] **Der hundert-und-drey-und-vier-
zigst psalm könig Davids: Ein bitt umb hilff der sündlichen
feind.**

Summa.

- 5 Den hundert-drey-und-viertzigist
Psalm hat beschrieben der psalmist.
Darinn rüfft er umb hülff zu gott
In seiner grossen angst und not
Vor seiner feinde pein und quel,
10 Welche verfolgen ihm sein seel,
Bitt, nicht mit ihm ins gericht zu gehn,
Wann er könn vor ihm nicht bestehn,
Und bitt, er sol ihn lehrn in allen
Zu leben nach seim wolgefallen,
15 Auff daß er leb als gottes knecht.
Und also den psalmen anfecht:

Der psalm.

- O herr gott, erhöhr mein gebet,
Vernem mein flehen frü und spet,
20 Umb willen, herr, deiner warheit
Und umb deiner gerechtigkeit
Willen, herr, so erhöre mich;
Und sey mir auch genediglich.
Geh nicht ins gericht mit deinem knecht,
25 Denn vor dir ist kein mensch gerecht,

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 314: Der 143 psalm ain pit vmb
hilff in sünd 80 [vers]. Zu vergl. den meistersang in der oerweis Hans
Folzen: Der 143 psalm »Es sange« 1531 gelicht am 24 tag Septembris (MG 4,
bl. 8' bis 10'). 5 ? Den. AK Der. 6 ? beschrieben. A beschrieben.

- Welcher noch hat das leben sein.
 Der feind verfolgt die seele mein,
 Und schlegt zu boden mir mein leben,
 Und legt mich in die finster eben,
 [A 5, 1, 113d] Wie die todten auff diser erden.
 Und mein geist ist voller beschwerden,
 Engst sich mit inwendigem schmerz,
 In meim leib verzert sich mein hertz.
 Ich gedencck der vorigen zeyt,
 10 Red von all deinen thaten weit
 Und sage auch an allem end
 Von allen wercken deiner hend.
 Und mit inbrünstiger begir
 Breit ich mein hende auß zu dir,
 15 Mein seel dürstet nach dir, mein gott,
 Wie ein dürr land in angst und not.
 Mein herr und gott, erhöhr mich bald,
 Eh denn mein geist vergeh der gestalt;
 Verbirg dein angsicht nit vor mir,
 20 Auff daß ich nit werde vor dir
 Den gleich, die in die gruben fahrn;
 Du aber, gott, thu mich bewarn.
 Laß früe dein gnad hören mich,
 Dann ich hoffe, mein gott, auff dich.
 25 Thu mir kund und lehre mich wol
 Den weg, darauff ich wandlen sol;
 Denn mich verlanget, herr, nach dir.
 Errett mich von mein feinden schier;
 Wann zu dir hab ich mein zuflucht.
 30 Lehr leben mich in aller zucht
 Nach alle deinem wolgefallen,
 Wann du bist ie mein gott ob allen;
 Dein guter geist der führe mich
 Auff ebener bahn ewiglich.
 35 Herr, erquicke mich in der stillen
 Umb deins heiligen namens willen,
 Und führ mein seel auß aller not
 Umb dein gerechtigkeit, o gott;
 Und zerstör meiner feinde wüten
 [K 5, 1, 231] Von wegen deinr miltreichen güten,
 Und bring umb all mit pein und quel,

Die mir engsten mein arme seel.
 Herr, durch genad mach mich gerecht;
 Denn ich bin ie, mein gott, dein knecht.

[A 5, 1, 114a]

Der beschluß.

- 5 In dem psalm David kurtz benennt:
 Wenn ein mensch seine sünd erkennt
 Durch das gesetz in seim gewissen,
 Denn wird er inwendig gebissen
 Mit dem fluch und ewigen todt.
- 10 Als-denn schreyt der mensch auff zu gott
 Umb hilff mit gantz betrübtem hertzen,
 In forcht und angst der seele schmerzen,
 Das gsetz ihm unter augen leucht,
 Da er das streng gerichte scheucht,
- 15 Vor dem kein mensch rechtfertig wirdt,
 Sonder verurteilt und damnirt,
 Und bittet gott umb hilffe, eh
 Denn sein geist verzag und vergeh,
 Und bitt hertzlich wider sein feind,
- 20 Die ihm sein seele engsten seind:
 Als der sathan, welt, fleisch und blut,
 Das alls zu sünden reitzen thut:
 Daß gott dieselben wöll erlegen,
 Und durch sein milte güt dargegen
- 25 Ihn leiten rechte bahn vor allen,
 Daran gott hab ein wolgefallen,
 Auff daß sein seel komb auß der angst,
 Darein sie bracht die sünd vorlangst.
 Daß gottes gnad bey ihm auffwachs,
- 30 Durch rew und buß, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 22 tage Octobris.

[A 5, 1, 114b] **Der hundert-und-vier-und-viertzigst psalm**
könig Davids.

Summa.

Der psalm ist ein lobgsang vom sieg,
 5 Den David gott macht nach dem krieg,
 Da in gleich wundert gottes güt,
 Der des menschen so fleissig hüt,
 Geit ihm so milt allen vorrat,
 Daß er alls dings ein gnügen hat,
 10 Doch nent er vil seliger (wist!)
 Das volck, des gott ein herre ist.

Der psalm:

Gelobet sey der gott, mein hort,
 Der mein hend lehrt an allem ort
 15 Streiten und kriegen die feuste mein;
 Mein güte und mein burg allein,
 Du, mein erretter und mein schild,
 Auff den ich traw trewlich und mild,
 Der mein volck zwinget unter mich.
 20 Ach, gott, was ist auff erderich
 Der mensch, daß du dich nimest an?
 Und aller menschen kind voran,
 Daß du ihn achtest also hoch?

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 155 bis 156: Der 144 psalm künig David [S]
 gotes guet verwundert sich k[unig] David (fügt das register binsu). Zu vergl.
 den meistergesang im hoften des Cunrat von Wurspurg: »Gelobet sey der herr
 mein hort« (MG 10, 18). 7 S Der des menschen. A Daß er des Menschn.
 8 S Geit. A Gibt. 10 S nent. A schetst. 18 S trewlich. A gar trew.
 22 S aller. kind. A der. Kinder.

- Und ist der mensch ie nichtsens doch;
 Sein zeyt fehrt dahin wie ein schatten.
 Herr, neig dein himel mit dein thaten,
 Fahr herab; tast die berge an,
 [K 5, 1, 232] Auff daß sie darvon rauchen than.
 Laß blitzen, und zerstrewe die;
 Scheuß deine stral, erschrecke sie;
 Sende dein hand parmherzlich
 Von der höhe, erlöse mich,
 [A 5, 1, 114c] Errette mich von grossen wassern,
 Der frembden kinder meinen hassern
 Von ir hand, kein nutz ist ir lehr,
 Falsch sind ir werck ie lenger mehr.
 Gott, ich wil dir ein new lied singen,
 15 Ich wil dir spiln, daß muß erklingen,
 Auff dem psalter mit zehen seitten.
 Der du gibest zu unsern zeyten
 Den königen rhu und auch sieg,
 Und erlösest auch in dem krieg
 20 Dein knecht David gnedig auff erd-
 Von der bösen mörderischen schwerdt.
 Erlöse du mich, mein heyland,
 Auch von der fremden kinder hand,
 Wellicher lehr ist gar kein nütz,
 25 Und ire werck falsch und urdrütz.
 Laß unser sön in irer jugend
 Auffwachssen guter sittn und tugend,
 Wie die pflantzen im acker her,
 Und darzu auch unser töchter,
 30 Wie die schön ercker außgehawen,
 Gleich den schön pallästen erbawen;
 Und unser kammern seyen vol,
 Die herauß können geben wol
 Ein vorrat nach dem andern her,
 35 Daß unser schaf tragen lemmer
 Wol tausent und hundertmaltausent,
 Die drauß auff unsern dörffern hausent;

*

8 S parmherzlich. A gewaltiglich. 10 S Errete. A Vnd errett. 11 S
 kinden. A Kinder. 24 S gar. A je. 31 S den schön. A wie den.
 35 S tragen. A mögen. 36 S Wol. hundertmal. A Tragen. hundert.

Und unser ochsen arbeitn mehr,
 Sie kein schad noch unlust versehr,
 Noch sey auff unsern gassen klag.
 Wol, dems gott geit also all tag;
 5 Aber noch baß das volck ist reich,
 Dem gott ir gott ist ewigklich.

Der beschluß.

Also ein Christ sol alle stund
 Gott loben mit hertzen und mund,
 10 Als sein hort, seinen schutz und schild,
 Der ihn durch sein göttliche mild
 [A 5, 1, 114d] Schützt vor der weltkinder unrath,
 Der lehr ist pos und arger that.
 Drob geit er glück und sieg auff erd,
 15 Und ist doch von natur nichts werd
 Der mensch, und fert hin wie ein schatten.
 Den doch mit uberfluß wolthaten
 Gott uberschütt auff erderich,
 Mit sön und töchtern, schaf und vich,
 20 Dardurch man mag glücklich nennen.
 Doch thut man noch seliger nennen
 Das volck, des gott ist ewigklich
 Sein got, macht das im geiste reich.
 Daß sein glauben sich mehr und wach
 25 In gottes wort, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 10 tage Octobris.

*

4 S Wol dems got geit also. A Wol dem Volek dems G. gibt. 12 S
 vnrat. A vorrat. 13 S pos vnd. A schedlich. 14 S geit. glueck vnd sieg.
 A gibt. sieg v. g. 22 S Das volek, des got. A Daß Gott ein Gott. 23 S
 Sein got, macht das im geiste. A Den Menschen macht in seim Geist. 24 S
 glauben. A Reichthum. 25 S In gottes wort, so spricht. A Dort ewiglich,
 das wünscht. 27 S 80 [vers].

Der hundert-und-fünff-und-viertzigst psalm: Ein lob könig Davids.

[K 5, 1, 233]

Summa.

- Der psalme ist ein lobgedicht
 5 Gottes, darinn David außspricht
 Gottes wunder und sein weißheit,
 Sein macht, güt und barmhertzigkeit
 Seiner köngklichen maiestat,
 Die ewiglich kein ende hat,
 10 Darinn er so freundlich erhelte
 Menschlich geschlecht, so er hat erwelt,
 Er geistlich und auch leiblich speist,
 All gutthat miltiglich beweist
 [A 5, 1, 115a] Sonderlich den, so fürchten in
 15 In kindlicher forcht für und hin,
 Den gibt er alls, was sie begern,
 Thut sie all irer bit gewern
 Durch sein genadenreiche güt;
 All, die in lieben, er behüt,
 20 Die gottlosen stürzt er zu grund.
 Derhalben aller menschen mund
 Soll loben sein heiligen namen.
 Solchs innhelt der psalm allesammen.

*

1 Nach dem generalregister hat H. S. den 145 psalm zuerst in 100 reimen im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 235: lob gottes barmhertzigkeit gedichtet; dann in 124 reimen im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 255: das lob gottes. Auch in meistersangform hat er ihn zweimal behandelt: Am 8 September 1542 in dem laiton Nachtigals: Der 145 lobpsalmen »Gar wunderliche« (MG 5, bl. 263' bis 264') und in der lachenweis Heinrich Endres »Ich wil erheben dich« 1555 Juni 28 (MG 15, bl. 134' bis 136).

Der psalm :

- Mein gott, ich wil erheben dich,
 Du könig, immer ewiglich
 Will ich loben den namen dein,
 5 Dein lob soll stet in meim mund sein.
 Teglich so wil ich loben dich,
 Dein namen rhümen ewiglich.
 Der herr ist hochlöblicher zir,
 Sein gruß ist unaußsprechlich mir.
 10 Kindes-kind dein werck preisen werden,
 Sagen von deim gewalt auff erden.
 Ich red von deinem schönen pracht,
 Herrlichen wundern deiner macht.
 Man soll redn von deinr maiestat
 15 Und von meng deinr herrlichen that,
 Daß man sein freundligkeit erzel
 Und dem volck unter augen stell,
 Daß sich deß erfrew ir gemüt
 Und red von seiner grossen güt,
 20 Und erzel sein gerechtigkeit,
 So er beweiset alle zeit,
 Dardurch dein güte löblich rhüm,
 Und dein gerechtigkeit hoch blüm.
 Gnedig, barmhertzig ist der herr
 25 Über sein volck gar weit und ferr,
 Gedultig, langmütig, vol güt,
 Gantz senfftmütig ist sein gemüt,
 Er erbarmt sich an allem end
 Über alle werck seiner hend.
 [5,1,115b] Deß sollen dir, herr, danckbar sein
 Auch alle werck der hende dein,
 Und deine heiligen dich loben
 In deiner herrligkeit dort oben,
 Die ehr deins königreiches rhümen,
 35 Dein gwalt mit lob zieren und blümen,
 Auff daß den menschenkindern auff erd
 Dein gwalt kund und offen werd,
 Und auch der herrlich schöne pracht,
 Deins königreichs gewalt und macht.
 40 Dein reich das ist ein ewigs reich,

- Und wert für und für ewigleich.
 Der herr erhelt all, die da fallen,
 Und richtet wider auff in allen,
 Welche nider-geschlagen sind,
 5 Die in anruffen, hilfft er schwind.
 Aller augen warten auff dich,
 Du gibest in ir speiß teglich
 Zu rechter zeit. als ir heiland.
 Wann du thust auff dein rechte hand,
 [K 5, 1, 234] Und erfüllest, was lebt, in allen
 Ir hertz und gmüt mit wolgefallen
 Den, so warten auff deinen segnen.
 Der herr ist gerecht in all sein wegen,
 Und heilig in alln wercken sein,
 15 In dem volcke seiner gemein.
 Der herr ist nahend, thut beystahn
 Allen den, so in ruffen an.
 Alle, so gott mit ernst anruffen,
 Die thun endlich sein hilffe prüfen,
 20 Und was die gottförichtign begern,
 Hört er schreyen, thut sie gewern,
 Und hilfft in durch sein werde güt.
 All, die gott lieben, er behüt,
 Und vertilget alle gottlosen,
 25 Die wider sind all sein genossen.
 Mein mund seim nam lobsagen soll,
 Seinr güt ist himl und erden vol,
 Alls fleisch soll sein heiligen namen
 Loben immer ewiglich, amen.

[A 5, 1, 115c]

Der beschluß.

- Also könig David außschreit
 Gottes allmechtig herrligkeit,
 Sein barmhertzighe milt und güt,
 Darmit anzuzünden die gmüt
 35 Menschlicher hertzen allersammen,
 Zu loben gottes herrlichn namen,
 Weil all sein werck sind löblich und gut,
 Die er menschlichem gschlechte thut.
 Er hilfft den, so fallen in sünd,
 40 Er in die vergebung verkündt,

- Hilft den auff, wer seinr hilff begert,
 Und hilfft auch allen den auff erd,
 Die in hertzlichen rüffen an;
 Den thut er allen beygestahn,
 5 Hilfft in durch sein barmhertzigkeit
 Auß irer not in diser zeit
 Genediglich allerley weiß.
 Wie er auch hie miltiglich speiß
 Alles, was auff erd leben thut,
 10 Speist und erfüllet er mit gut,
 Sonderlich die in fürchten thun,
 Wie ein fromb gehorsamer sun,
 Und die in lieben im gemüt,
 Die er auch gnediglich behüt.
 15 Dargegn die schnöden gottlosen
 Thu er vertilgn, unterstossen,
 Als ein könig gewaltiglich,
 Des macht und reich wert ewiglich.
 Dem sollen wolsprechen all zungen
 20 Beide von alten und von jungen,
 Sein namen lobn, preisen und rhümen,
 Sein groß wolthat mit lob erblümen,
 Die er menschlichem gschlechte thut,
 Die alle sind gerecht und gut,
 25 Daß sein lob, preiß zunem und wachs
 Immer ewiglich, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 28 tage May.

[A 5, 1, 115d] **Der hundert-und-sechs-und-viertzigst**
 psalm könig Davids: Daß man sich auff gott, und nit auff
 fürsten verlassen soll.

[K 5, 1, 235]

Summa.

- 5 Den hundert-sechs-und-viertzigsten
 Psalm beschreibet David uns Christen.
 Drinn lehrt er gottes lob verbringen,
 Dem herren von hertzen zu singen,
 Und dem anhangen aller-massen,
- 10 Sich auff die fürsten nicht verlassen;
 Wann ir hilff kan int leng nit werden,
 Sie müssen wider unterd erden.
 Gott aber der hab gwaltigleich
 Beschaffen himl und erdereich,
- 15 Derselbig ewig helfen kan
 Allen den, so in rüffen an.
 Der ist ein kōng und hilffet recht.
 Und den psalmen also anfecht:

*

1 Im 16 (verlorenen) spruchbuche, bl. 317: Der 146 psalm: nicht auf fürsten verlassen 78 [vers]. Vergl. in dem beim 9 psalm erwähnten büchlein das zwölfte lied, das sich handschriftlich in des dichters 16 spruchbuche, bl. 116 findet. Sieh Goedeke, dichtungen von H. S. I, s. 50. Diesen psalm bearbeitete H. S. zuerst im fürstentone des Erenpoten: »Lobe den herrn dw mein sel« 1545 August 29 (MG 7, 254), dann in dem verwirten tone des Hans Vogel: »Mein sel den herren lob vnd eer« 1552 Februar 3 (MG 12, bl. 293 bis 294), ferner in Fritz Ketners paratreyn: »Meine sele lob den herren rein« 1553 September 29 (MG 14, 13); endlich behandelt wahrscheinlich der meistergesang in der kleweis Schwarzenbachs: »Lob den herren dw sele mein« ungefähr mitte December 1554 (MG 14, 291) denselben stoff.

Der psalm.

- Lobe den herren, du mein seel,
 Und sein lob, ehr und preis erzel.
 Ich wil loben den herrn allein,
 5 Dieweil ich hab das leben mein,
 Und wil meinem gott lobe singen,
 Weil ich hie bin vor allen dingen.
 Auff fürsten thut ench nit verlassen,
 Wann sie sind menschen aller-massen,
 [A 5, 1, 116a] Sie können ja nit allmal helfen,
 Wer sie in nöten an thut gelffen.
 Wann des menschen geist muß darvon,
 In die leng er nit helfen kan;
 Wann er muß wider zu der erden
 15 Nach dem end seines lebens werden;
 Denn sind all sein anschleg verlorn.
 Wol dem, der im hat ausserkorn
 Die hilffe deß gottes Jacob,
 Deß hoffnung allein schwebet ob
 20 Allein auff gott, den herren sein,
 Welcher gemachet hat allein
 Den himel, erden und das meer,
 Und alls was drinnen ist mit ehr;
 Der helt gelauben ewiglich
 25 Den, die auff in verlassen sich;
 Welcher recht schafft unter den heiden
 Den, so gewalt auff erden leiden,
 Die hungrigen speiset und tröst,
 Und die gefangenen erlöst.
 30 Der herr machet die blinden sehen;
 Der herr aufrichtet in der nehen,
 Welche nider-geschlagen sind.
 Der herr liebt die gerechten kind;
 Der herr behütet in den raisen
 35 Die frembdligen und auch die waisen,
 Erhelt die wittib in unglück
 Und kehret auch gweltig zu-rück
 Der gottlosen weg unde straß,

*

12 und 13 stellt A um.

Hans Sachs, XVIII.

35

Die sein volck plagn on unterlaß.
 Der herr ist könig auff seim thron,
 Ewiglich dein gott zu Sion,
 Für und auch für on ende da,
 5 Halleluia, halleluia!

Der beschluß.

In dem kōng David uns vermant,
 Daß wir gott, unseren heiland,
 Loben durch unser gantzes leben,
 10 Der uns denn alles das thut geben,
 [A 5,1,116b] Was wir haben, leib, gut und ehr,
 Sollen uns nit verlassen sehr
 Auff die fürsten und menschen-kind,
 Weil sie alle vergenglich sind
 15 Und wider kommen in die erden,
 [K 5, 1, 236] Darinn zu staub und aschen werden;
 Denn hat ir gwalt und macht ein end,
 Als-denn sie hilffloß worden send.
 Zeigt uns ein rechten helffer an,
 20 Der ewig helfen will und kan.
 Wol den, welche trawen auff gott,
 Den hilffet er in aller not,
 Beide an leib und auch an seel!
 Auff den ein Christ sein trawen stell,
 25 Der ist ein kōnig ewigleich,
 Und hat ein unvergenglich reich,
 Da end ist alles ungemachs
 Und ewig freud, das wündscht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 24 tage Octobris.

*

1 ? plagn on. A plagen.

Der hundert-und-siben-und-viertzigst psalm.

Summa.

In dem psalm mit freudreichem gmüt
 Erzelt den gwalt und gottes güt
 5 Allr creatur im himl und erden,
 Deß die gottselsing teilhaft werden,
 Darmit gott versicht sein gemein,
 Die sich auff in verlassen sein.

[A 5, 111, 6c]

Der psalm :

10 Lobet den herren, unsern gott;
 Denn gott loben in unser not
 Das ist ein lieblich ding und fein;
 Solch lob von hertzen das ist rein.
 Der herr bawet Jerusalem,
 15 Und bringet zusammen in dem
 Die verjagten in Israel,
 Die elenden an leib und seel.
 Er heilt, die sind zerbrochens hertzen,
 Und verbindet den iren schmerzen.
 20 Die steren zelt er allesammen,
 Und nennet sie alle mit namen.
 Unser gott ist sehr grosser krafft,
 Und ist unbegreiflich warhaft,
 Wie er regirt in regimenten.

*

1 Im 18 spruchbueche, bl. 156 bis 157': Der 147 psalm [S] von gottes almechtikeit (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistersang im starcken thon Nachtigals: »Den herren solt ir loben« 1546 September 11 (MG 8, bl. 181 bis 182'). 6 S gotselsing. A Gottselign. 7 S got versicht. A versicht Gott. 18 S zerbrochens. A zerbrochens.

- Der herr auffrichtet die elenden,
 Stöset zu bodn die gottloosn allsander.
 Singet dem herren umb einander
 Mit dem herrlichen lobgesang
 5 Und unserm gott mit harpfen-klang,
 Der den himel mit wolcken decket,
 Und geit regen auff erd erwecket,
 Auff bergen, daß wechset das graß,
 Dem viech sein futtr on unterlaß.
 10 Wenn in anröffn die jungen raben,
 Sie auch ir speise von im haben.
 Gott hat nit lust an daß roß sterck,
 Noch gfalln andenmanns-schenckeln (merck!):
 Der herr gefallen hat allein
 15 An denen, die in fürchten sein,
 Und die auff seine güte hoffen,
 Den steht sein milte hand stets offen.
 Den herren preiß Jerusalem,
 Zion lob sein gott angemem. !
 20 Er macht starck der statt rigel dein,
 Und segnet din die kinder sein.
 Er schaffet frid in deiner grentz,
 Und speiset dich mit reverentz
 Mit bestem weitzten hie auff erden,
 [A 5, 1, 116a] Und sendet sein wort mit begerden,
 [K 5, 1, 237] Sein wort laufft schnell, ist segensvoll.
 Er gibet schnee, wie weise woll,
 Er strewet wie aschen den reiffen;
 Schlossen wie bitten uns angreifen,
 30 Wer kan vor seinem frost beleiben?
 Gott spricht, so thut sein wort vertreiben,
 So zerschmeltzt es durch seinen wind,
 So tawets auff, wird senfft und lind.
 Er anzeiget sein wort Jacob,
 35 Israel sein sitten in lob,
 Das thut er keinen heiden (secht!),
 Lest sie nit wissen seine recht.

Halleluia.

7 S geit. A gibt. 13 S schenckeln. A beinen. 19 S Zion. sei
 A Sion. dein. 20 S starck. A vest. 21 S segnet din die. A segnet d
 deine. 26 S ist. A des. 33 S dawets. senft. A tawt es. sanft.

Der beschluß.

- Gott soll loben ein frommer Christ,
 Das gar köstlich und angnem ist,
 Der den armen dürfftig elenden
 5 So vil guts thut an allen enden,
 Er heilt und tröst, hilfft in auß quel
 Leiblich, geistlich, an leib und seel,
 Und richtet auff die elenden,
 Speist viech und leut mit milten henden.
 10 Wann er ist allmechtig und groß,
 Und stößt zu boden all gottloß,
 Hat nit lust an den starcken allen;
 Sonder die gott allein gefallen,
 Die in fürchten und auff in hoffen,
 15 Den steht der gnaden thür stet offen,
 Daß er den seinen helff auß not,
 Schafft frid und schutz der gütig gott;
 Er stilltet die hitz und den frost,
 Ist seines volcks der höchste trost,
 20 Darvon in grün, blüh und auffwachß
 Ewigs leben, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 10 tage Octobris.

*

3 S vnd. A Gott. 13 S die got. A Gott hat. 15 S gnaden thür.
 A gnadenthör. 19 S höchste. A höchst. 20 S grün, plue. A blüh, grün.
 21 S Ewigs leben, das. A Ewige hoffnung. 23 S 78 [vers].

[A 5, 1, 117^a] **Der hundert-und-acht-und-viertzigst psalm**
könig Davids. Vermant alle creatur gott zu loben.

Summa.

- Der hundert-acht-und-viertzigst psalm
 5 Der heist gott loben allenthalbn
 In himel, erd, all creatur.
 Darmit anzeigt er klar und pur,
 Zu betrachten die gottes-wunder
 In all sein geschöpfen besunder,
 10 Die er hat bschaffen wol und gut,
 Der iedes seinen willen thut,
 Darzu er es geschaffen hat,
 Darmit gott lobet frü und spat
 Als sein ewigen schöpffer fron.
 15 Fecht also den lobpsalme an:

Der psalm.

- Ir himel, thut den herren loben,
 Lobet in in der höch dort oben!
 Lobet in, all sein engel mehr;
 [K 5, 1, 238] Lobet in, alle seine heer!
 Lobet in, sonn und auch der mon;
 Lobet in, alle steren fron!
 Lobt in, alle liecht mit gewimel,

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 319: Der 148 psalm all creatur got loben 92 [vers]. Zu vergl. den meistersang in des dichters kurzem tone: Der 148 psalm »Vns peschreibt der edel kunig Dauid« 1528 (MG 2, bl. 167' bis 168') und im neuen thon Frawenlobs: All creatur lob got »Stil / höret Dauid den psalmisten« 1539 Mai 3 (MG 5, bl. 24' bis 25'); nochmals vom dichter behandelt in der hohen knabenweis Paul Schmid: »Ir himel lobt den herren« 1555 Juni 10 (MG 15, bl. 101' bis 102').

- Lobt in, ir himel aller himel!
 Lobet in, alle wasser lind,
 Welliche ob dem himel sind.
 Lobet alle deß herren namen,
 5 Was er gebeut, steht da allsammen,
 Und ordinirt sie gar weißlich,
 [A 5, 1, 117b] Erhelt sie immer ewiglich,
 Daß sie bleiben an irer stell,
 Nicht überschreiten ir geschwell.
 10 Lobet den herren auch auff erden,
 Ir walfisch, so gehnd mit gefehrden
 In dem tieffen meer ungehewr;
 Hagel, schnee, dampff, sturmwind und fewr,
 Die ir außricht deß herren wort;
 15 Berg und hügel an allem ort,
 Fruchtbare baum und zederbaum;
 Gott lob auff erd in weitem raum
 Alles weidviech und thierlein gügel,
 Gewürm, darzu alle vögel;
 20 Und ir könig auff gantzer erden,
 Lobet gott mit hertzen-begerden!
 Ir fürsten und richter im land,
 Lobet den herren allesand!
 Lobet gott, all menschen auff erden,
 25 All jüngling, lobet gott, den werden!
 Auch lobet gott alle junckfrawen,
 Lobet gott, ir alten auff trawen,
 Lobet gott, ir jungen allsammen,
 Lobet alle deß herren namen!
 30 Denn sein name ist hoch allein
 Über all creatur gemein,
 Wann sein lob geht zu aller frist,
 So weit himel und erden ist;
 Wann er erhöhet auch das horn
 35 Im reich seins volckes ausserkorn,
 Und alle sein heiligen oben
 Die sollen in ewiglich loben,
 Und die kinder Israel, sein
 Volck, welches im dienet allein,
 40 Soll in ewiglich loben da,
 Halleluia, halleluia.

Der beschluß.

- In disem psalm David anfecht,
 Vermanet gantz menschlich geschlecht
 [A 5, 1, 117^o] Zu gottes lob, fürbildet pur
 5 In himel, erd, all creatur,
 Sichtig, unsichtig ublich,
 Wie sie gott loben all-zu-mal
 Mit all iren wercken und that,
 Darzu sie gott erschaffen hat,
 10 Darmit außrichtn den willen sein,
 Als irem gott und schöpffr allein,
 Zu rhum, preiß und ewiger ehr.
 Dardurch vermant all menschen sehr,
 Gott zu loben in allen dingen,
 15 Sein göttlichn willen zuverbringen
 Mit gedancken, wort, werck und that,
 Darzu sie gott erschaffen hat,
 So lang sie hie auff erden leben,
 Dieweil in gott darzu hat geben
 20 Sein geist, vernunft, sinn und verstentnuß
 Zu seiner göttlichen erkenntnuß,
 Durch sein wort in eröffnet pur
 Für alle ander creatur.
 Derhalb sie auffs höchst schuldig sind,
 25 Zu loben in als seine kind
 Von gantzem hertzen allewegen.
 So will in gott auch seinen segn
 Auff erd geben und alles gut,
 [K 5, 1, 239] Wie er seim volck verheissen thut,
 30 Und will in auch nach disem leben
 Dort auch das ewig himlisch geben,
 Da gottes lob ewig auffwachs
 Mit ewiger freud, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 26 tage Octobris.

[A 5, 1, 117a] **Der hundert-und-neun-und-viertzigst
psalm. Halleluia.**

Summa.

Der prophet thut sein volck erman,
5 Gott herrlichen zu loben than,
Iren könig, deß maiestat
Ihn hat gethan so vil gutthat,
In ir hant geben scharpfe schwert
Wider ir strenge feind auff erd.

10 **Der psalm:**
Singet dem herrn ein newes lied,
Die gmein der heiligen im frid
Den herren da mit loben soll.
Israel frewt sich gotes wol,
15 Wellicher das hat machen thon.
Sich frewen die kinder Zion
Über iren könig allsammen.
Die sollen loben seinen namen
Mit paucken und harpffen im reyen,
20 Mit freudenspielen mancherleyen.
Denn der herr hat gros wolgefallen
An seinem lieben volcke allen,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 157' bis 158': Der 149 psalm Halleluia [S] got
hilft seinem glaubigen (fügt das register hinzu). Vergl. in dem beim 9 psalm
angeführten büchlein das letzte lied, das sich handschriftlich im 16 spruchbuche,
bl. 115 mit dem datum 1526 Oct. 30 findet und den meistersang im kronen
thon Raphael Dullers: »Kumbt last vns singen newe« (MG 7, 222). 4 S ermon.
A verman. 8 S In ir hant geben scharpfe. A Ihn geben zwischneidende. 9 S
strenge. A hefftig. 14 S gotes. A des Herrn. 16 S Zion. A Sion. 21 S
hat gros. A der hat. 22 S Lieben volcke. A Volek, sumal in.

- Elenden hilfft er gar herrlich.
 Die heiling sollen frewen sich,
 Auff irn lägern gott preisen und rhümen,
 Ir mund gott erhöhen und blümen,
 5 Und sollen haben an den enden
 Scharpffe schwerter in iren henden,
 Rach zu uben unter den heiden,
 Straff untern völc kern, die beleiden
 Unschuldig, die kein leid in thetten,
 10 Ir könig zu binden mit ketten,
 Und ir edle mit eisen banden,
 Daß sie in thun das recht in landen,
 Darvon geschriben ist auff erden.
 Solche ehr werden haben werden,
 15 Alle seine heiligen da,
 Auß gottes gnadn. Alleluia.

[A 5, 1, 118a]

Zumb beschluß.

- Also ein Christ soll frölich singen,
 Gottes lieb und trew an tag bringen,
 20 Die im der gütig gott voran
 So uberflüssig hat gethan
 An leib und seel an allem ort.
 Und das heilig göttliche wort
 Das behalt er auff dieser erd
 25 In seiner hand, als ein scharpff schwert,
 Darmit er sich krefftig erwehr,
 Was strebet wider Christi ehr,
 Das verjag er mit, mach es flüchtig,
 Als falsch und gentzlich gar untüchtig.
 30 Daß rechter glaub durchs wort erwache
 Auff gantzer erd, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 10 tage Octobris.

*

2 S heilling. A Heilign. 4 S got erhöhen. A soll G. erhöh. 8 S
 vntern. A vntr den. 11 S eysen. A Eisern. 14 S haben. A bhalten.
 17 S Zumb. A Der. 24 S auf dieser. A allhie auff. 26 S er sieh. A
 sich als. 27 S Cristi. A Gottes. 28 S verjag er. mach es. A verjaget.
 machtes. K Machtes. 29 S falsch vnd genzlich gar. A vnutz vnd gents-
 lich. 33 S 48 [vers].

[K 5, 1, 240] Der hundert-und-fünfftzigst psalm.

Summa.

Hie bschleust er summa summarum,
 Daß man gott in seim heiligthumb,
 5 In seim gewalt und herrligkeit
 Soll loben hoch zu aller zeit,
 Sambt alle dem, so athem hat,
 Zu lob göttlicher maiestat.

Der psalm:

10 Alleluia.

Lobet den herrn mit höchstem rhum
 In seim himlischen heiligthumb;
 [A 5, 1, 118b] Lobt in in seiner veste sterck;
 Lobt in in all sein thaten (merck!);
 15 Lobt in in seiner herrligkeit;
 Lobt in mit posaun allezeit;
 Und lobet den herren mit scharpfen
 Resonantzen mit psalter-harpffen;
 Lobet in mit paucken und reyen
 20 Und mit seitenspil mancherleyen;
 Lobt in mit pfeiffen und mit hellen
 Zimbeln und wol klingenden schellen!

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 158' bis 159: Der 150 psalm [S] got zv loben
 in allen dingen (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistersang in dem
 senften tone Harders: Zum weihnacht singen der 150 psalm »Froloeket hewt ir
 werden Cristen« 1531 December 13 (MG 4, bl. 36 bis 36'); nochmals von H. S.
 behandelt in seinem rosentone: Der 150 psalm »Hört zw ir auserwelten Cristen«
 1542 November 30 (MG 5, bl. 269 bis 270). Dazu sieh s. 557. 3 S Hie
 A Da. 6 S hoch. A gar. 7 S Sambt. so. A Mit. was.

Und alles was nur athem hat,
Lobe den herren frü und spat!

Zumb beschluß.

- Also der prophet mit beschleust,
 5 Und gottes volckes brauch außgeust,
 So war im alten testament
 Mit gar mancherley instrument.
 Es lobet unsern herren gott,
 Wie in dieselb zeit gott gebot,
 10 Welches doch alls war ein figur
 Dem, welliches zukünftig wur,
 Da Christus kam, der heiland fron,
 Bracht uns das evangelion,
 Das uns lehrt anbeten allzeit
 15 Gott in dem geist und der warheit,
 Das erhört gott und nemt das an.
 Das sey der recht goezdinst gethon.
 Und gott loben von hertzen-grund
 In der warheit zu aller stund,
 20 Auff daß der glaub zunem und wachs
 Durch gottes gaist, so pschleust Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 10 tage Octobris.

Ende deß gantzen psalters.

3 S Zumb. A Der. 11 S welliches. A wellichs war. 17 S Das sey
 der recht goezdinst gethon. A Dem soll ein Christ auch folgen than. 19 S
 In der. A Vnd in. 20 S svnem. A sich mehr. 21 S gaist. pschleust.
 A hülff. schleust. 24 S 38 [vers].

[S 4, bl. 248] Der leczyt psalm David, zw einem peschluss
in dis puech gesezt.

[bl. 248'] Hort zw, ir auserwelten Cristen,
David, dem küncklichen psalmisten, ..
5 Wie er in seim leczyten psalmen,
In dem hundert-und-funzigsten,
Zw gottes lob lieblich ermon.
Und fecht also den psalmen on:

Lobt den herren mit preis und rum,
10 Lobt in in seinem hailigtum;
Lobet in in dem firmament,
Lobt in in seinem gwalt an ent;
Lobet in in all seiner dat,
Lobt in in seiner mayestat;
15 Lobt in mit der pusaun gethön,
Lobt in mit psalter-harpfen schön;
Lobt in mit pawcken in dem reyen,
Lobt in mit schönen melodeyen
Der pfeiffen, saiten und zimel,
20 Mit wol klingenden zimlen hel.
Alles was othen hat sol loben
Den herren in seim tron dort oben.

Also David sein lobgesang
Peschlewst und lert in dem anfang,
25 Got alle zeit zw loben schon
In seim heillig himlischen tron,
Do er sich ein war got erzeigt,
Sich doch aus gnaden zw uns neigt.

*

1 s. anmerkungen. 2 S peschus. 3 S (raum anden ersten vier zellen für
das anfangs-H) ort. 12 MG In seiner macht vnd gwalt an ent.

- Zum andren haist er in auch loben
 In seiner macht und gwalt dort oben,
 Da all ding stent in seiner hent:
 Himel, erd und daß firmament.
- 5 All creatur er ordinirt,
 Erhelt, ernert, schmüecket und zirt.
 Zum driten ermont er sein dat
- [bl. 249] Zw loben, darin er uns hat
 Sein sun Jesum Cristum auf erden
- 10 Lassen mensch uns geporen werden,
 Der uns hallet, dröstet und lert
 Und uns wider zw got pekert
 Und am crewcz vür uns ist gestorben,
 Uns ewig huld und gnad erworben.
- 15 Zum virden er nach leng erzelt
 Die instrumente auserwelt,
 Die man im alten thestament
 Hat prawchet durch der priester hent
 Zw gottes lobe in dem thempel.
- 20 Ist uns ein figur und exempel,
 Das wir mit herczen und gemüet
 Sollen loben die gottes-güet
 Hie mit gaistlichem lobgesang
 Unseres hailes anefang
- 25 Der gepurt Cristi zw hoffirn,
 Die zw rüemen, schmüecken und zirn.
 Zum füenften er peschlewst darob:
 Was atten hab den herren lob!
 Ist, das wir uns solen ergeben
- 30 Zw gottes lob, all unser leben
 Verzeren hie mit danckparket,
 Auf das wir auch nach dieser zeit
 Im sagen ewig lob und rum
 In seim ewigen heilligtum,
- 35 Da ewig frewd uns auf-erwachs,
 Wünscht uns von Nurenberg Hans Sachs.

Anno salutis 1543, auf den 13 Aprilis.

4 MG erd, mer vnd f. 12 MG got hat kert. 33 S rume: heilligtume
 (diese formen hat H. S. aus dem meistersgesange herübergenommen). 35 MG
 hat die beiden letzten seilen nicht.

Anmerkungen.

Zum 1 bande.

245, 13 ? pur. A buß.

402, 33 lies: dich (mich ist druckfehler).

Zum 3 bande.

534, 30 lies: 1554 1544 (ist druckfehler).

Zum 10 bande.

512 lies: 1558 Sept. 13 statt 23.

Zum 11 bande.

386, 9 lies: Das (Des ist druckfehler).

552 lies: 1559 Merz 1 statt Mai 1.

Zum 17 bande.

532 zu 170, 7 Die gesuchte bearbeitung ist in Maltzahns bücherschatz I nr 1014 s. 165 verzeichnet: Ein schimpflich-/er Spruch, von einem Korb-/macher vnnd seiner Frawen, wel-/che nit sagen wolt, Gott seys gelobt der / Korb ist gemacht, vnnd darumb vbel ge-/schlagen ward, wie jr hören wer-/det, gar kurtzweilig zu / lesen, etc. 1570. 4 bl. 8. Im britischen Museum, wohin Maltzahns schätze gewandert sind, habe ich nach diesem gedichte bisher vergebens suchen lassen.

Zum 18 bande.

3, 27 In allen exemplaren, die ich gesehen habe, ist »Trol« mit tinte verbessert in »Troee«.

59 Von hier an gebe ich die lesart der Kemptener ausgabe nicht mehr an, wenn sie mit A übereinstimmt.

61, 20 S Verfolgt. A Verfolget.

64, 27 Luther: Gottloser. A gotlose.

106 Dr. Karl Drescher macht auf folgende stelle in dem verglichenen meistergesange aufmerksam: welchen [den 23 psalm] ich fort von wort zw wort erzelen wil; darnach suptil ercleren hie nach der peschreibung

Pomerani des geistes sin. Sollte Hans Sachs Bugenhagens vorträge über die psalmen, die Basel 1524 erschienen, für seine psalmenbearbeitung benutzt haben?

129 Auch in seinem klingenden tone hat H. Sachs den 80 psalm gedichtet: Ein schöner danckpsalmen »Ich / wil dich erheben mein her vnd gote« 1554 Februar 19 (MG 14, bl. 41).

133 H. Sachs hat den 31 psalm auch in der corweis Folzen behandelt: »Ich trawe« ungefähr 1544 November 20 (MG 7, bl. 18).

231 Schon am 12 Juni 1530 hat H. Sachs in seinem klingenden tone den psalm behandelt: Der 57 psalm ein gulden cleinot Dauid »Ein / gulden klainot Dauid hoch zw singen« (MG 3, bl. 234').

231, 12 lies: gott, sey mir Genedig; wann . . .

242, 20 S harcz. A herts.

268, 19 S den. A dem.

272, 39 lies: schant; (semikolon).

285, 1 ? Assaphs. A Assaph.

314, 7 S ler. A lern.

318, 37 In dem exemplare von A, das der herzogl. bibliothek in Gotha gehört, ist über »das Bapetthum« scheinbar in alter zeit ein streifen aufgeklebt, worauf gedruckt steht »der Teuffel«.

320, 1 und 326, 1 ? Assaphs. A Assaph.

341 Außerdem ist zu vergl. der meistersang im plüenden Frawenlob: Ein anfang der 87 psalm »Hort der sieben vnd achsigist« 1532 Mai 1 (MG 4, bl. 75' bis 76').

342, 7 S am. A ein. Auch in den beiden meistersängen gleichen inhalts heißt es bl. 76: »vnd die singer am reyen schir werden frolich singen in dir«, bl. 229: »werden hernach die singer all wie am reyen in dir singen«.

360 Unter dem datum steht in S noch 192 [vers].

371, 20 ? vol i. ist, aufbr. und 20 vor 19.

382 Schon am 10 December 1528 dichtete H. Sachs in dem laiton Herman Oertels den 98 psalm ein gesanck lied »Froloket all ir Cristen lewt« (MG 3, 45).

390 Dns siebente meistersangbuch begann Hans Sachs in seiner silberweis mit dem 101 psalm Davids »In / dem hundert vnd einen« 1544 November 6.

430 Am 3 April 1536 dichtete Hans Sachs in seinem klingenden tone den 110 psalm um: »Wund/erlich sach Dauid im gaist von ferren« (MG 4, bl. 180 bis 180'). Wahrscheinlich den gleichen inhalt hat der meistersang im neuen tone Frauenlobs mit dem anfang: »Der / herr sprach in seinen almechten« (MG 7, bl. 272); denn das generalregister führt ihn an mit der überschrift: das reich Cristi abgepilt.

452 Im 16 meistersangbuche, bl. 122' bis 124' hat Hans Sachs den 118 psalm im tone: Herr Crist der ainig gotes sun aufgeschrieben. Er ist in 16 siebenzeiligen stropfen behandelt und 1552 gedichtet.

457 I. j. 1547 hat Hans Sachs den 119 psalm im tone: Ach vnser vater der dw pist in 4 zwölfzeiligen stropfen behandelt. Aufgeschrieben ist diese form im 16 meistergesangbuche, bl. 124' bis 125.

473 Den 121 psalm benutzte H. Sachs am 13 Juli 1563, um ein akrostichon auf den nam Norimbergensis zu dichten, das im 22 bande dieser sammlung gedruckt werden wird.

488, 35 ? freunden. AK freunde. Vergl. 488, 6.

540 Die vorliegende bearbeitung des psalms geht auf das 17 spruchbuch zurück. Dafür spricht die zahl der verse und das datum.

544 Auch schon am 1 Januar 1530 behandelte H. S. mit einem »das walt got zum newen jar« in der corweis Folzen den 146 psalm »Der heillig« (MG 3, 165 bis 167).

557 Als schlußgedicht seines vierten spruchbuches hat H. Sachs den in seinem rosentone behandelten 150 psalm (s. s. 555) verwendet. Wie die spruchweise, deren name nicht ohne beziehung gewählt ist, kam bekanntlich auch der rosenton der form des spruchgedichts sehr nahe. Sehr häufig hat H. Sachs derartige meistergesänge zu spruchgedichten umgeformt. Die änderungen am ende der zeilen, wo der meistergesang mehrmals e anfügt, habe ich mit einer ausnahme unerwähnt gelassen.

Zeittafel.

- 1538 Juni 18 Der fünfundneunzigst psalm s. 372.
- 1543 April 13 Der leetz psalm David zw einem beschlus in dis buch geseet s. 557.
- 1559 Juni 10 Der zweiundweintzigst psalm könig Davids: Von dem leyden Christi s. 101.
- 1559 Juni 12 Der neunundsechtzigst psalm könig Davids: Von dem leyden Christi, dem fuch seiner feinde und dem segen der seinen s. 271.
- 1559 Juni 13 Der hundertunddritte psalm Davids: Von der gütte und barmhertzigkeit gottes s. 397.
- 1559 Juni 14 Der hundertundvierde psalm Davids: Von der herrlichkeit gottes in allen creatures s. 401.
- 1559 Juni 16 Der einundfünfftzigst psalm könig Davids: Ein elag und bekantnuß der sünde vor gott s. 212.
- 1559 Juni 17 Der einundsibentzigst psalm Davids: Ein dancksagung für alle hülff und wolthat gottes s. 277.
- 1559 Juni 21 Der vierunddreissigst psalm könig Davids: Danck umb hülff, so gott bewisen hat s. 145.
- 1559 Juni 22 Der fünfundfünfftzigste psalm Davids: Ein gebet umb hülff und rach wider die feinde s. 224.
- 1559 Juni 26 Der zweyundsiebentzigst psalm Davids: Ein weissagung von dem zukünftigen reich Christi s. 281.
- 1559 Juni 27 Der fünfundviertzigst psalm: Von dem reich und der gespons Christi s. 189.
- 1559 Juli 17 Der einundneunzigste psalm: Die sicherheit der rechtglaubigen s. 357.
- 1559 Juli 18 Der zwenundneunzigste psalm Davids: Ein psalmlied auff den sabbathtag s. 361.
- 1562 August 21 Der zwenundsechtzigst psalm könig Davids: Auff gott allein zu hoffen und trawen s. 247.
- 1562 August 26 Der fünfundsechtzigste psalm könig Davids: Ein herrlich gebet auß grossem vertragen zu gott in aller not leibs und seele s. 112.
- 1562 September 9 Der dreyunddreyssigst psalm könig Davids: Wol dem volck, daß der herr ein gott ist s. 141.
- 1562 September 12 Der siebenundsiebentzigst psalm Assaphs: Ein klag in harter anfechtung s. 300.

- 1562 September 15 Der vierzigst psalm könig Davids s. 171.
- 1562 September 16 Der einunddreissigst psalm könig Davids: Ein klag in mancher angst und not zu gott s. 133.
- 1562 September 24 Der achtundachtzigst psalm der kinder Korah, vorzusingen von der schwachheit der elenden s. 343.
- 1562 September 26 Der neunundachtzigst psalm: Ein unterweisung Ethan, daß Ebrahiten s. 347.
- 1562 September 28 Der vierundneunzigste psalm Davids: Ein gebet wider tyrannen und falsche lehrer s. 368.
- 1562 September 30 Der achtunddreissigst psalm könig Davids: Ein bußpsalm und klag über die sünd s. 163.
- 1562 October 13 Der hundertundeinundweintzigst psalm: Von dem trewen schutz und hut gottes über die seinen Christen s. 473.
- 1562 October 20 Der siebenunddreissigst psalm könig Davids: Ein trost der frommen wider die tyrannen s. 158.
- 1562 October 20 Der hundertundneununddreissigst psalm könig Davids s. 521.
- 1562 October 22 Der hundertunddreißigst psalm könig Davids: Ein bitt umb hilff der sündlichen feind s. 534.
- 1562 October 23 Der zwenunddreissigst psalm könig Davids: Von vergebung der sünden s. 137.
- 1562 October 24 Der hundertundsechundvierzigst psalm könig Davids: Daß man sich auff gott und nicht auff fürsten verlassen soll s. 544.
- 1562 October 26 Der hundertundachtundvierzigst psalm könig Davids: Vermant alle creatur gott zu loben s. 550.
- 1562 October 27 Der hundertundander psalm könig Davids: Ein gebet daß elenden, so er betrübet ist und sein klag vor gott außschüttet s. 393.
- 1562 October 29 Der hundertunderste psalm könig Davids: Von ein auffrichtigen fürstlichen regiment mit recht gutem hofgesind s. 390.
- 1562 October 30 Der zwenundvierzigst psalm könig Davids, hochzusingen: Ein unterweisung der kinder Korah s. 178.
- 1562 November 2 Das hundertundsiebenundweintzigst psalmlied Salomonis s. 487.
- 1562 November 3 Der hundertundachtundweintzigst psalm könig Davids: Der segn gottes der, die in fürchten s. 490.
- 1562 November 4 Der sibendundweintzigst psalm könig Davids: Vom vesten glauben und trawen auff gott s. 119.
- 1562 November 5 Der neunnde psalm könig Davids, von der schönen jugend vorzusingen s. 51.
- 1562 November 6 Der sehend psalm könig Davids: Von der verfolgung daß widerchristen s. 55.
- 1562 November 9 Der dreyundsibentzigst psalm Assaphs: Vom thürichten eyver der glaubigen s. 285.
- 1562 November 10 Der fünfundachtzigst psalm der kinder Korah, hochzusingen: Von erlösung der babylonischen gfencknuß s. 333.
- 1562 November 11 Der sechsundachtzigste psalm Davids: Ein gebet in großer anfechtung s. 337.

- 1562 November 26 Der dreyundsechzigst psalm könig Davids: Als er in der wüsten Juda war s. 251.
- 1562 November 28 Der dritte psalm könig Davids: Als er vor seinem son Absalon floch s. 31.
- 1562 November 30 Der sibende psalm könig Davids s. 43.
- 1563 August 10 Der erste psalm: Der gottseligen und gottlosen leben unterschidlich s. 22.
- 1563 August 11 Der ander psalm: Christus ist ein könig aller gläubigen s. 26.
- 1563 August 29 Ein kurtze vorred oder lob deß psalters s. 21.
- 1565 März 5 Der hundertundsiebende psalm könig Davids: Von genediger hilf gottes in allen nöten s. 416.
- 1565 März 9 Der neunzigst psalm: Ein gebet Mose, deß manns gottes s. 353.
- 1565 März 14 Der hundertundneunte psalm s. 425.
- 1565 März 15 Der vierdte psalm könig Davids s. 34.
- 1565 März 16 Der fünfte psalm könig Davids s. 37.
- 1565 März 17 Der sechste psalm könig Davids s. 40.
- 1565 Mai 22 Der achte psalm könig Davids s. 47.
- 1565 Mai 23 Der zwölft psalm könig Davids, vorzusingen auff acht seiten s. 63.
- 1565 Mai 25 Der vierundsibentzigst psalm: Ein unterweisung Assaphs s. 289.
- 1565 Mai 26 Der sechzehende psalm: Ein kleinet könig Davids s. 75.
- 1565 Mai 28 Der hundertundfünfundviertzigst psalm: Ein lob könig Davids s. 540.
- 1565 Mai 29 Der neunundfünfftzigst psalm: Ein gülden kleinet David, daß er nicht verderbet wurde, da könig Saul ließ sein hauß verwaren, daß er getödtet würde s. 237.
- 1565 Mai 30 Der hundertundfünffunddreissigst psalm s. 508.
- 1565 Juni 4 Der hundertundfünfte psalm Davids s. 495.
- 1565 Juni 7 Der achtzigste psalm: Ein psalm Assaphs, von den spanrosen, hochzusingen s. 316.
- 1565 Juni 12 Der hundertundvierundsechzigst psalm s. 480.
- 1565 Juni 13 Der hundertunddreyssigst psalm s. 495.
- 1565 Juni 17 Der hundertundviertzigst psalm s. 525.
- 1565 Juli 19 Der hundertundsechste psalm Davids. Halleluia s. 410.
- 1565 August 3 Der einundsechzigste psalm. Ein psalm könig Davids, vorzusingen s. 97.
- 1565 August 8 Der sechsundneunzigste psalm s. 375.
- 1565 September 28 Der sechsundsechzigst psalm könig Davids: Ein psalmlied vorzusingen s. 260.
- 1565 September 29 Der hundertundfünffzehend psalm s. 443.
- 1565 September 29 Der hundertundsechzehend psalm s. 447.
- 1565 October 2 Der dreyssigste psalm könig Davids s. 129.
- 1565 October 3 Der achtundzweintzigst psalm könig Davids s. 123.
- 1565 October 3 Der dreyundachtzigst psalm Assaphs s. 326.
- 1565 October 15 Der sechsunddreissigst psalm könig Davids s. 154.
- 1565 October 16 Der vierzehende psalm könig Davids s. 69.
- 1565 October 17 Der sibenundviertzigst psalm, vorzusingen der kinder Korah s. 196.

- 1565 October 18 Der hundertundawenunddreissigst psalm s. 500.
 1565 November 1 Der neunundneunzigste psalm s. 385.
 1565 November 2 Der achtzehende psalm könig Davids s. 83.
 1565 November 7 Der achtundvierzigste psalm: Ein psalmlied der kinder Korah s. 200.
 1565 November 8 Der sechsundviertzigst psalm der kinder Korah, vorzusingen von der jugend s. 193.
 1565 November 14 Der eilffte psalm könig Davids, vorzusingen s. 59.
 1565 November 16 Der hundertundachtzehend psalm s. 452.
 1565 November 17 Der dreytzehende psalm könig Davids, vorzusingen s. 66.
 1565 November 19 Der dreyundzweintzigste psalm könig Davids s. 106.
 1566 September 7 Der hundertundsiebenunddreissigst psalm s. 515.
 1566 September 7 Der hundertundachtunddreissigst psalm s. 518.
 1566 September 11 Der neunundsiebentzigst psalm Assaph s. 312.
 1566 September 11 Der hunderte psalm: Ein danckpsalm s. 388.
 1566 September 11 Der hundertundsechsunddreissigst psalm s. 512.
 1566 September 12 Der fünftzehende psalm könig Davids s. 73.
 1566 September 12 Der sibenundneunzigste psalm s. 379.
 1566 September 12 Der achtundneunzigste psalm Davids s. 382.
 1566 September 14 Der neunundvierzigste psalm der kinder Korah, vorzusingen s. 204.
 1566 September 14 Der fünftzigste psalm Assaph s. 208.
 1566 September 17 Der siebenzehende psalm: Ein gebet könig Davids s. 79.
 1566 September 18 Der neunzehende psalm könig Davids, vorzusingen s. 90.
 1566 September 18 Der zweintzigste psalm könig Davids, vorzusingen s. 94.
 1566 September 18 Der vierundzweintzigst psalm könig Davids s. 109.
 1566 September 20 Der sechsundzweintzigst psalm könig Davids s. 116.
 1566 September 20 Der neunundzweintzigst psalm könig Davids s. 126.
 1566 September 22 Der fünfunddreissigst psalm könig Davids s. 149.
 1566 September 23 Der neununddreissigst psalm könig Davids, vorzusingen für Jeduthun s. 167.
 1566 September 24 Der einundvierzigste psalm könig Davids, vorzusingen s. 175.
 1566 September 24 Der dreyundvierzigst psalm könig Davids s. 182.
 1566 September 24 Der vierundvierzigst psalm könig Davids: Ein unterweisung der kinder Korah, vorzusingen s. 184.
 1566 September 25 Der zwenundfünfftzigst psalm könig Davids s. 216.
 1566 September 25 Der dreyundfünfftzigst psalm: Ein unterweisung könig Davids, im chor umb einander zu singen s. 219.
 1566 September 25 Der vierundfünfftzigst psalm könig Davids s. 222.
 1566 September 26 Der sechsundfünfftzigst psalm könig Davids s. 228.
 1566 September 26 Der siebenundfünfftzigste psalm könig Davids s. 231.
 1566 September 26 Der achtundfünfftzigste psalm s. 234.
 1566 September 26 Der sechzigst psalm Davids s. 242.
 1566 September 26 Der einundsechzigst psalm s. 245.
 1566 September 27 Der vierundsechzigst psalm Davids: Ein psalm Davids, vorzusingen s. 254.

- 1566 September 27 Der fünfundsechzigste psalm könig Davids: Ein psalm könig Davids, zum lied vorsingen s. 257.
- 1566 September 30 Der siebenundsechzigste psalm: Ein psalmlied hochsingen auff seitenspiel s. 264.
- 1566 September 30 Der achtundsechzigste psalm: Ein psalmlied könig Davids, vorsingen s. 266.
- 1566 October 1 Der sibentzigste psalm Davids, vorsingen sur gedechtnuß s. 276.
- 1566 October 2 Der fünfundsiebentzigste psalm und lied Assaphs, daß er nit umbköme s. 294.
- 1566 October 2 Der sechsundsiebentzigste psalm: Ein psalmlied Assaphs, auff seitenspiel vorsingen s. 297.
- 1566 October 3 Der achtundsiebentzigste psalm Assaphs s. 304.
- 1566 October 4 Der einundachtzigste psalm Assaphs, auff der githith vorsingen s. 320.
- 1566 October 4 Der zwenundahtzigste psalm Assaphs s. 323.
- 1566 October 5 Der vierundachtzigste psalm s. 330.
- 1566 October 5 Der siebenundachtzigste psalm s. 341.
- 1566 October 5 Der dreyundneuntzigste psalm s. 365.
- 1566 October 5 Der hundertundachte psalm: Ein psalmlied Davids s. 422.
- 1566 October 5 Der hundertundsehend psalm s. 430.
- 1566 October 5 Der hundertundeilff psalm. Halleluia s. 433.
- 1566 October 6 Der hundertundzwölffte psalm. Halleluia s. 436.
- 1566 October 6 Der hundertunddreysehend psalm. Halleluia s. 439.
- 1566 October 6 Der hundertundviersehend psalm s. 441.
- 1566 October 7 Der hundertundsibensehend psalm s. 451.
- 1566 October 7 Der hundertundseintzigste psalm, ein lied im höhern chor s. 471.
- 1566 October 7 Der hundertundseyundseintzigste psalm s. 476.
- 1566 October 7 Der hundertunddreyundseintzigste psalm s. 478.
- 1566 October 8 Der hundertundfünfundseintzigste psalm s. 483.
- 1566 October 8 Der hundertundsechsundseintzigste psalm s. 485.
- 1566 October 8 Der hundertundneunundseintzigste psalm s. 493.
- 1566 October 8 Der hundertundeinunddreissigste psalm s. 498.
- 1566 October 9 sieh 1566 October 8 s. 485.
- 1566 October 9 Der hundertunddreyunddreissigste psalm s. 504.
- 1566 October 9 Der hundertundvierunddreissigste psalm s. 506.
- 1566 October 9 Der hundertundeinundviertzigste psalm könig Davids s. 528.
- 1566 October 9 Der hundertundzwenundviertzigste psalm könig Davids s. 531.
- 1566 October 10 Der hundertundvierundviertzigste psalm könig Davids s. 537.
- 1566 October 10 Der hundertundsibenundviertzigste psalm s. 547.
- 1566 October 10 Der 149 psalm. Halleluia s. 553.
- 1566 October 10 Der hundertundfünfftzigste psalm s. 555.
- 1566 October 23 Der hundertundneunsehend psalm s. 457.

Register.

Die anfangszeile des psalms, nicht die der summa ist angegeben.

- | | |
|--|--|
| Abfellen 340, 18. | Atter 234, 22. 236, 11. |
| Abkommen 352, 37. | Auff dich traw ich, mein herr und
gott 44. |
| Abkrefftig 173, 8. | Auffheben, auffgehaben 334, 7. |
| Absalom 31. 43, 7. 278, 9. | Aufricht 194, 10. 205, 19. |
| Abtreter 483, 8. | Auffsatz 63, 21. 65, 24. 392, 16. |
| Ach gott, schweig doch nit so still
oben 326. | |
| Ach gott, errett mich und erlöß 525. | B s. auch P. |
| Ach herr, gedencke an David 501. | Bänen 77, 31. |
| Ach herre gott, ich dancke dir 518. | Barmung 67, 30. 303, 5. |
| Ach, herr got, wie lang wilt du
mein 66. | Baß 161, 9. 392, 14. 417, 17. |
| Ach, herregott und schöpffer mein 40. | Batseba 212, 4. |
| Ach, warum trittest du so ferr 56. | Bawfellig 414, 33. |
| Ä s. e. | Befleiß, Sich, 491, 22. |
| Ackerwerck 403, 11. | Befrieden 131, 9. |
| Adalar 398, 21. | Behend 356, 5. |
| Ai s. ei. | Beystendig 337, 21. |
| Alcoran 396, 17. | Bekentlich 139, 20. |
| Alle völker, kompt, hört mir zu 204. | Bekrencken 351, 22. |
| Allmacht 61, 35. 70, 19. 77, 13. | Beleiden 310, 30. 554, 8. |
| Aloes 190, 31. | Beleiten 306, 18. 308, 35. 405, 19.
423, 20. |
| An den wassern Babel wir sassen 515. | Benedeyen 39, 16. 237, 22. 253, 19.
454, 32. |
| Anerben 469, 24. | Benügen, Sich, 489, 11. |
| Angelffen 43, 21. 545, 11. | Peßseiten 443, 27. |
| Angstschweiß 41, 19. | Bet-gebet 115, 24. 257, 6. |
| Annas 28, 25. | Betauben 49, 11. |
| Ansehlich 249, 25. 288, 1. | Bidmen 164, 38. |
| Ansehenlich 352, 27. | Birg, pl. birge 268, 2. |
| Ansingen 174, 2. | Blümen, plümen 38, 32. 428, 16.
541, 23. 35 u. o. |
| Ant thun 168, 2. | Blutgirigkeit 314, 34, |
| Arguiren 64, 36. | |
| Armutselig 296, 3. 396, 11. | |

- Blutschwirig 48, 14.
 Brechen 42, 12.
 Brechlichkeit 131, 10. 169, 32. 355, 2.
 Bühel 258, 32. 441, 21.

 Caiphas 28, 25.
 Carceriren 58, 20.
 Cerimoni 383, 31.
 Chür 509, 38.
 Clarificiren 75, 17.
 Corigiren 284, 22.

 D s. auch T.
 Da Israel auß Egypten zog 441.
 Damniren 536, 16.
 Dancket dem herrn, er ist freundlich 416.
 Dancket dem herren allesamen 406.
 Danckt dem herren, er ist freundlich 410.
 Danckt dem herren, er ist freundlich 453.
 Danckt dem herren, er ist freundlich 512.
 Das hochlöblich psalmen-gesang 21.
 Das ist mir lieb, so ich vernimm 447.
 Daumlen 418, 39.
 Dempffen 33, 14 u. o.
 Den herren lobt, ihr knecht allesammen 439.
 Der herr der ist könig herrlich 365.
 Der herr erhör dich in der not 94.
 Der herr ist köng, daß frewet sich 379.
 Der herr ist könig worden oben 385.
 Der herr ist mein liecht und mein heil 119.
 Der herre ist mein trewer hirt 106.
 Der herr sprach zu meim herren rein 430.
 Deß herren euch von hertzen frewt 142.
 Die auff den herrn hoffen auff erden 483.
 Die erde die ist gott, daß herren 109.

 Die himl erzelen gottes ehr 90.
 Die thoren sprechn in irem hertzen 219.
 Die thoren sprechensamb in spot 69.
 Donder 308, 22.
 Donnerschmitz 62, 9.
 Döret 204, 5.
 Dröwen 45, 4.
 Du hirt Israel, höre du 316.
 Durchechten 51, 10. 55, 8. 61, 19.
 79, 6. 148, 13 u. o.
 Durchachtung 42, 30. 77, 3 u. o.
 Durchleutern 64, 20.

 E s. auch A.
 Echt 32, 34. 95, 11. 377, 18.
 Echten 61, 20.
 Eckstein 452, 12. 454, 23.
 Ehern 418, 7.
 Eyferen 466, 20.
 Eile, gott, zu erretten mich 275.
 Ain kostlich ding ist 361.
 Ein newes lied dem herren inget 375.
 Ainhorn 363, 9.
 Einig 198, 1. 35. 228, 21. 355, 33 u. o.
 Einklencken 324, 28.
 Eisen, adj. 554, 11.
 Eieren 26, 17. 23, 3. 554, 11.A.
 Endtlichen 23, 29.
 Engatig 488, 3.
 Entwicht 57, 22. 86, 35. 143, 25. 486, 12. 524, 12 u. o.
 Erbidmen 302 24.
 Erbidmen 88, 15. 379, 10,
 Erblümen 543, 22.
 Erdolen, erdulden 472, 18.
 Erhör mich, herr, zu deiner zeit 34.
 Erin 64, 21.
 Erkülen 127, 15.
 Erledigen 449, 34. 479, 16.
 Erpeiten 346, 30.
 Errette mich, mein gott, allein 238.
 Ertzhirt 388, 7.

- Erzürn dich ubr den bösen nicht 158.
 Es steh gott auff, daß bald auff
 erden 266.
 Falsch, subst. 220, 6. 324, 28.
 Fehl 45, 15. 444, 25.
 Fehrlich 165, 15.
 Fehrlichkeit 532, 18.
 Feingold 465, 28.
 Feist 427, 37.
 Fellen 339, 10.
 Feuchten 258, 21. 25.
 Figuriren 351, 35.
 Finiren 121, 22.
 Finster, Die, 60, 3. 206. 26. 436, 17.
 437, 29. 522, 29. 535, 4 u. o.
 Fleissen, Sich, 524, 16.
 Freidig 235, 23.
 Freien, freyen 51, 18. 243, 36. 371,
 30. 447, 10. 448, 26. 450, 15.
 Frey ledig 24, 15.
 Freflich 165, 33.
 Frevel, adj. 55, 18. 56, 1. 150, 25.
 Frevel-arg 526, 32.
 Freudehaft 99, 2.
 Frieden, Zu, lassen 44, 16.
 Fron 191, 7. 318, 33. 506, 15 u. o.
 Fron-heilig 518, 16.
 Fruncklich 169, 11.
 Fund, pl. fünde 24, 19. 396, 18.
 Fürderen 44, 39. 160, 21.
 Furm 352, 21.
 Fußschämel 430, 10.
 Gan, Ich, gönne 472, 4.
 Geberhaft = fruchtbar 440, 24.
 Geberen 466, 2.
 Gedechtig 345, 22.
 Gedöß 210, 11.
 Gefehr 42, 12. 151, 25.
 Gefehrd 42, 6. 44, 36. 57, 41. 70, 5.
 80, 31. 34 u. o.
 Gefell 529, 18.
 Geflissen sein 484, 24.
 Gefristen 58, 15.
 Gehelingen 481, 5.
 Gehlig 245, 17.
 Geheuß 407, 34.
 Gehören = hören 165, 22.
 Gelfen 173, 7. 226, 29. 230, 21. 282,
 2. 323, 6. 359, 30.
 Gellen 255, 16.
 Gelobet sey der gott, mein hort 537.
 Gemach und rhu 392, 3.
 Gemecht 399, 14.
 Gemeß und gleich 348, 21.
 Gencz, Die, 403, 38.
 Genossen 58, 18.
 Genügen, Das, 537, 9.
 Geper 145, 19.
 Gerden, Mit, 265, 2. 439, 21.
 Geren 30, 13. 121, 40. 238, 5. 252,
 41. 427, 9 u. o.
 Gericht 358, 10.
 Gerichts 248, 19.
 Geschlacht 130, 20.
 Geschweigen 204, 16.
 Geschwell 551, 9.
 Geschwürm 236, 10.
 Geseyn 65, 34.
 Gesiegen 193, 13.
 Gespons 189, 2. 192, 28. 31.
 Gesprechen 142, 32.
 Gestillen 420, 4.
 Gew, Das, 354, 22.
 Geuden 130, 36. 340, 6. 364, 8.
 388, 12.
 Gewarten 331, 35.
 Gewimmel 418, 36.
 Gezenck 117, 18.
 Gezeugnuß 458, 27. 459, 9. 461, 22.
 465, 10.
 Gilead 423, 12.
 Ginnen, praet. gund 43, 9. 130, 1.
 178, 9. 328, 21.
 Githith 320, 2.
 Glasten 283, 24.
 Glastig 306, 19.
 Glat 448, 35.
 Glaubloß 42, 24.

- Gleich wie der hirsch oft schreyen
 thut 178.
 Gleiten 161, 1.
 Glencz, Der, lenz 403, 39.
 Glinster 273, 9.
 Glitschen 80, 8. 261, 23. 286, 3.
 Glitzen 84, 28. 290, 26.
 Gloß 24, 5.
 Gögel 551, 18.
 Gott, der du uns verstoßen hast 242.
 Gott, der herr, der almechtig, redt
 208.
 Gott der ist inn Juda bekant 297.
 Gott der ist unser zuversicht 193.
 Gott, es ist mein fleis außzurichten
 422.
 Got, gieb dem künig dein gericht 281.
 Got, hilff mir! wan des wassers
 quel 271.
 Gott, hör mein stimm in meiner
 klag 254.
 Gott, inn der still man lobet dich
 257.
 Gott, mein rhum, schweig nit, weil
 sie han 426.
 Got. schaff mir recht inn meinem
 handel 116.
 Gott, sey mir gnedig durch dein
 güet 213.
 Gott, sey mir gnedig, thu mein
 gedencken 228.
 Gott, sey uns gnedig allewegen 264.
 Gott steht in der gottesgemein 323.
 Gott, warumb verstößt uns so gar
 290.
 Gott, wir haben von wort zu wort
 184.
 Greußlich 180, 7.
 Groß ist der herr und hoch be-
 rhümmt 200.
 Großmechtigkeit 510, 19.
 Guberniren 352, 1.
 Gume, Der, 103, 18. 516, 6.
 Haderwasser 321, 12. 413, 16.
 Hafner 26, 18.
 Haimdeyen 312, 14.
 Halsstarrig 295, 3.
 Hans und heuchler 390, 15.
 Hartsal 241, 13.
 Hartsel 251, 13. 276, 12. 447, 10.
 Hartselig 88, 36. 179, 12. 187, 26.
 288, 5. 330, 9. 369, 40.
 Hartseligkeit 78, 6. 421, 13.
 Hefe 294, 8. 295, 17.
 Heidenschaft 440, 23.
 Heilquellend 155, 31.
 Heilwertig 288, 31.
 Heischen 27, 34.
 Helffenpein 190, 33.
 Herabwertz 57, 38.
 Herodes 28, 24.
 Herr, auß der tieffröflich zu dir 495.
 Herr, erhöhr die gerechtigkeit 79.
 Herr, erhöhre mein gebet 398.
 Herr gott, der könig frewet sich 97.
 Herr gott, daß dierach ist allein 368.
 Herr gott, erhöhr mein geschray und
 klag 245.
 Herr gott, mein heiland, hör von
 mir 343.
 Herr, hader mit den haderern
 mein 149.
 Herr, hilff mir durch dein namen
 bald 222.
 Herr, hilff uns, weil uns sind in
 allen 312.
 Herr, mein hertz nit hoffertig ist 498.
 Herr, straff mich nicht in deinem
 zorn 164.
 Herr, unser herrscher allersammen
 48.
 Herr, wie ist meiner feind so vil 31.
 Hertzlich lieb hab ich dich, herr
 gott 83.
 Herweben 84, 25.
 Hessig 115, 19.
 Hewschreck 427, 35.
 Hilff, herr, wann die heiligen
 frommen 63.

- Hilfflich 329, 12.
 Hinde 127, 15.
 Hinbinder 492, 10.
 Hönigsam 321, 35.
 Höre, mein volck, das mein gesetz 305.
 Hortfromb 113, 29.
 Huren 287, 30.
 Hürisch 413, 33.
 Hurweiß 413, 6.

 Ich danck dem herren ewigklich 433.
 Ich frewe mich deß uberauß 476.
 Ich hab mir fürgesetzt warlich 167.
 Ich harrete deß herren schier 171.
 Ich heb mein augen auff zu dir 478.
 Ich hebe auff die augen mein 473.
 Ich ruff zum herrn in meiner not 471.
 Ich sag fürwar, ir menschen-kind 154.
 Ich schreye zum herren, vernim 531.
 Ich traweauff gott, meinen herren 59.
 Ich will dem herren sagen danck 52.
 Ich will den herren allezeit 146.
 Icht 306, 9.
 Ingedechtig 58, 14. 144, 21.
 Innen werden 179, 16. 239, 16.
 Insul 379, 20.
 Inwertz 79, 23. 116, 17. 117, 33. 372, 10. 523, 39.
 Ir gewaltigen, bringet mehr 126.
 Ir himel, thut den herren loben 550.
 Irsal 324, 7.
 Israel hat zu trost sein gott 285.
 Jauchtzet dem herrn all welt mit geuden 388.
 Jauchtzet gott, ir land allesammen 260.
 Jerusalem 429, 1.
 Juden, ihr geschick 428 f.
 Jüdischeit 28, 27.

 Kallen 507, 5.
 Kecia 190, 31.
 Keutzlein 394, 17.

 Kindschafft 440, 25.
 Kla, pl. klaen 273, 29.
 Klaffer 256, 20.
 Knocken 139, 26.
 Kombt her und last uns rhümen 372.
 Konige 402, 32.
 Kot, Das, 87, 5.
 Kümmernuß 370, 22.

 Lassen, Sich, 355, 40.
 Lanberhütte 320, 5. 22. 330, 4. 331, 34.
 Laugen 85, 22.
 Lauren 161, 2.
 Lebenlang 419, 11. 434, 19.
 Lebse 80, 5. 190, 2. 238, 29. 280, 11.
 Ledigen 449, 13.
 Lefzen 147, 19. 214, 27. 252, 10. 468, 20. 526, 1. 528, 21.
 Leibeigen 339, 21.
 Letz, Die, 486, 21.
 Letzen = verletzen 45. 37. 87, 26. 149, 6. 217, 31. 238, 5. 481, 23.
 Letzt 287, 4. 289, 13.
 Leutern 80, 1. 116, 18. 117, 34. 261, 25.
 Liderlich 353, 17.
 Lind 445, 5.
 Listigkeit 288, 18.
 Lob den herren, mein sel! 401.
 Lobe den herren, du mein sel! 397.
 Lobe den herren, du mein seel 545.
 Lobet den herrn mit höchstem rhum 555.
 Lobet den herren, unsern gott 547.
 Lobt den herren mit preis und rum 557.
 Lobet den herren, ir all heiden 451.
 Lobet den herrn, ir nach und fern 506.
 Lobet des herren namen recht 508.
 Lucern 39, 10. 86, 1. 464, 13.

 Mackel 191, 36.
 Maget 449, 10.
 Man = manna 307, 5.

- Man, plur. mannen 368, 19.
 Manasse 423, 12.
 Martir 29, 16. 318, 36. 336, 4.
 Maß und zil 392, 17.
 Meid 268, 31. 339, 20. 478, 6. 16.
 Mein got, mein got, warumb hast
 mich 102.
 Mein gott, ich wil erheben dich 541.
 Mein hercz dichtet ein schönes
 lied 189.
 Mein seel, sey still und harr auff
 gott 247.
 Mainen 74, 20.
 Melchisedech 431, 2.
 Memori, In, bringen 128, 4.
 Mennig 64, 2.
 Menschenfünd 125, 14.
 Menschentandt 39, 11. 61, 28. 211, 25.
 Metzgen 212, 14.
 Meuchler 390, 16. 391, 39.
 Meulen, Sich, 239, 21.
 Miet 74, 8.
 Mindest, aufs minst 292, 38.
 Minste, Der, 505, 4.
 Mittentag 159, 11.
 Mitem, In, tag 358, 30.
 Mordisch 187, 22.

 Nach dir, herr gott, verlanget
 mich 113.
 Nachverwanten 345, 32.
 Nahend 267, 5. 286, 3. 294, 15.
 343, 16. 346, 15. 467, 9.
 Nahet 334, 31.
 Natan 212, 7.
 Neiden 225, 18. 398, 25.
 Neiden, Das, 479, 12.
 Newmond 320, 21.
 Nicht uns, herr, nicht gib uns die
 ehr 444.
 Nichten, Zu, werden 287, 5.
 Nichte, Mit, 398, 38.
 Niden 245, 14.
 Nidrigen 85, 37. 295, 8.
 Niere 44, 41.

 Nötten 292, 27. 396, 14. 16.
 Nütz 423, 25. 424, 4.

 O got, erhore mein gepet 225.
 O herr, du bist unser zuflucht 354.
 O herr, erhöere meine wort 37.
 O herr gott, du erforschest mich 531.
 O herr gott, erhöhr mein gebet 534.
 O herr, mein got, ich traw auf
 dich 278.
 O herr, neige die ohren dein 337.
 O herr, wer wird wohnen allein 73.
 O herre, du hast wolgefallen 333.
 O herre gott, beware mich 75.
 O herre gott, ich preise dich 129.
 O herre gott, ich rüff zu dir 528.
 O herre gott, ich traw auff dich 133.
 O nun froloket mit den henden 196.
 Obliegen 493, 5.
 Onsin 145, 21.
 Ordiniren 377, 30. 404, 29. 551, 6.
 558, 5.
 Orniren 390, 12.

 Panir 94, 23.
 Parten, Die, 290, 29.
 Pas 273, 28.
 Pegegen 359, 11.
 Peleiten 243, 19.
 Pestilenzisch 23, 13.
 Pet, gebet 227, 35.
 Pfleger 226, 16.
 Pilatus 28, 24.
 Pirg 402, 30. 33.
 Plüemen 146, 16.
 Poch 239, 9.
 Pochen 317, 36. 352, 14.
 Pöffel 286, 24.
 Posen 23, 25.
 Practick 391, 10.
 Prallen 369, 7.
 Probiren 368, 17.
 Prophetisiren 88, 1.
 Propheziren 88, 1. A.
 Puchen 239, 14.

- Puehel 281, 21.
 Pur 550, 7. 552, 4. 22.
 Purlauter 383, 17. 400, 12.

 Quel 41, 8. 15. 44, 21.
 Quitledig 25, 25.
 Quitiren 148, 17.

 Rast und rhu 346, 10.
 Raubberg 297, 20.
 Raunen 176, 14.
 Rechen, praet. rach 304, 18.
 Rechtfertig 536, 15.
 Raiger 402, 29.
 Rayen, reyen 145, 12. 342, 7.
 Reyser 54, 3.
 Reißwagen 194, 33.
 Reiß 26, 19.
 Resonantz 555, 18.
 Richt mich, herr, führ die sache
 mein 182.
 Ring 84, 3. 406, 32. 414, 7. u. o.
 Ringschetzen 259, 19.
 Rinnen, praet. runn 408, 21.
 Rhordomel 394, 16.
 Ruchtbar 419, 21.
 Ruh, Zu, lassen 44, 16.
 Ruh, Zu, sein 448, 22.
 Rumoren 44, 25. 98, 29,
 Rund 48, 10. 76, 10.
 Rhuselig 94, 9.

 Sam 59, 3. 61, 25. 65, 20. u. o.
 Schebig 141, 15.
 Schender 186, 7.
 Scherben 28, 4.
 Scheuch 134, 25.
 Schir 37, 23. 85, 14. 532, 10. 535,
 28 u. o.
 Schlatten 362, 35.
 Schlummen 501, 9.
 Schlüpfen 229, 30.
 Schmechlich 45, 29.
 Schmer 462, 10.
 Schmitzen 194, 22.

 Schnur 90, 23.
 Schocken 383, 13. 384, 8. 400, 32.
 Schöne, Die, 168, 30. 191, 6.
 Schüebel 360, 28.
 Schwanck 286, 19.
 Schwang 335, 3.
 Schwatz 464, 1.
 Schweigen 48, 14.
 Schwermerey 59, 10. 63, 9. 65, 24.
 Schwind und rund 194, 3.
 Schuldigen 38, 24.
 Segen 502, 6. 506, 16.
 Sey mir genedig, gott, sey mir 231.
 Seit ir denn stumb, daß ir nit
 wölt 234.
 Sichem 423, 10.
 Sichtig 552, 6.
 Sie haben oft gedrenget mich 493.
 Sie ist gegründet so starck und
 vest 341.
 Sihe, wie lieblich und wie fein 504.
 Singen und sagen 173, 25. 472, 11,
 Singet dem herrn ein newes lied 382.
 Singet dem herrn ein newes lied 553.
 Singt frölich, saget der psalmist,
 320.
 Sorgfältig 165, 37.
 Sieghafft 198, 7. 291, 14. 293, 19.
 352, 4.
 Siegliche 87, 21.
 Siegloß 42, 16. 328, 6.
 Simei 43, 9.
 Span 242, 5.
 Spanrose 316, 2.
 Spitzfünde 65, 16. 37, 137, 26. 319, 19.
 Spitzfündig 24, 27.
 Sprazeln 472, 17.
 Sprew, plur. sprewer 23, 26. 150, 4.
 Statte 417, 8.
 Stewren 261, 33. 413, 11.
 Stick-fenster 293, 2.
 Stral 45, 8.
 Strauchen 370, 19. 426, 26.
 Subtil 142, 11.
 Suchor 423, 11.

Suest = sonst 214, 30.
Sünden 176, 4.

Tand 153, 11. 481, 36.
Tauben 409, 12.
Titus 88, 32.
Tödligkeit 355, 36.
Traw- und hoffen 122, 16.
Trawen, Das, 256, 8. 546, 24.
Treid 258, 22.
Treten, er trittet 23, 10.
Tribuliren 32, 36. 58, 19. 295, 33.
Trieger 227, 19.
Triegerey 465, 8.
Trieglich 162, 14.
Tripartita 292, 20.
Trogenhaftig 46, 10.
Trogenlich 222, 17. 225, 13.
Tröst = getröst 135, 40.
Türk 95, 31. 311, 9. 314, 10. 19.
328, 29. 396, 12. 409, 10.
Thurn 201, 36. 203, 9. 245, 20.

Überhandnehmen 451, 9.
Überkommen 206, 31.
Überlast 62, 5.
Übermügen 493, 16.
Überschwal 397, 7.
Übersummen 374, 11.
Umbrancken 369, 31.
Umschrencken 205, 9.
Unencz 402, 4.
Unehr 352, 25.
Unflat 68, 14. 213, 16.
Unfrid 426, 34.
Unfur 183, 18. 233, 8. 278, 10.
Ungefel 118, 11. 123, 22. 133, 19.
215, 23. 529, 11 u. o.
Ungefissen 374, 5.
Ungemut 150, 28.
Ungeschlacht 126, 22. 355, 5.
Ungründ 319, 20.
Ungüten, Mit, 217, 6. 348, 31.
Unhilfflich 449, 33. 450, 1.

Unkrafft 181, 18.
Unlust 539, 2.
Unmeilig 386, 10. 27.
Unrat 539, 12.
Unsiehtig 552, 6.
Unterlaß 22, 14. 23, 11. 33. 24, 17.
29, 31.
Unterwegen lassen 491, 25.
Unterwertz 391, 18.
Untrawen 147, 10.
Untreglich 164, 22. 322, 4.
Unzifer 308, 15. 407, 34.
Urdrütz 538, 25.
Urias 212, 6.
Urpflüpflich 231, 20. 236, 14.
Urtend 47, 15. 28. 75, 14. 527, 37.

Verbeitzen 511, 18.
Verblümen 155, 3.
Verbosen 156, 11. 178, 7. 217, 15.
Verdümmen 165, 33. 369, 8.
Verführisch 63, 20.
Vergewalten 66, 11. 82, 12.
Vergeweltigen 398, 25.
Verglosen 22, 6. 189, 11.
Vergünnen 173, 14.
Verirren, activ 64, 37.
Verjehen 45, 35.
Verliegen 472, 19.
Verloffen 305, 33.
Vernewen 485, 7. 486, 25.
Vernewen, Sich, 173, 23.
Verquenten 65, 19.
Verschlicken 480, 15.
Verschmelzen 194, 19.
Verschrencken 345, 14.
Verschwelcken 23, 22.
Versehren 45, 29. 539, 2.
Verseynen 419, 19.
Versiechen, act. 291, 20.
Versorgen 66, 22.
Versünden, Sich, 167, 6. 169, 17. 413, 6.
Vertrauen 192, 19.
Vertrogen 37, 13. 59, 22. 155, 2.
391, 23. 39.

- Verunreinigen 312, 21.
 Verwesen 76, 33.
 Vespasianus 88, 31.
 Von der genad will singen ich 348.
 Von gnad und recht so will ich
 singen 390.

 Wacholder 471, 18.
 Warum toben die heyden 27.
 Was trottestu denn, du tyrann 216.
 Waschdopff 423, 15.
 Waschhaffen 243, 14.
 Watsack 463, 2.
 Weger 226, 17.
 Weisen 28, 5.
 Wehmütigkeit 164, 33.
 Wenn der herre dort zu Zion 485.
 Wenn ich rüffe zu dir, mein hort, 123.
 Wer im glauben, frau oder mon 358.
 Werts 521, 17.
 Wetzen 45, 6.
 Widerchrist 55, 9. 58, 5.
 Widersein 121, 8.
 Widerspennig 28, 11. 479, 8.
 Widerweren 85, 21.
 Wie lieblich sind die wonung dein
 330.
 Wir danken dir, gott, wir danckn
 dir 294.
 Wird, Die, 401, 5.
 Wittib 545, 36.
 Wo der herr nit bawet das hauß
 487.

 Wo gott, der herr, nit bey uns
 wer 480.
 Wol dem, der fürcht den herren
 gott 436.
 Wol dem, der weder frü noch spat 23.
 Wol dem mann, der guthertziglich
 175.
 Wol dem menschen, dem in seinm
 leben 137.
 Wol denen, die on wandel leben 457.
 Wol ist dem mann, der in demut 490.
 Wolauff mit meiner stimb zu gott!
 300.
 Wunsam 91, 4.
 Wurtz 314, 15.

 Ysop 213, 35.
 Zäher 41, 20. 179, 11. 229, 16. 466, 13.
 Zeder 402, 25.
 Zehl = zahl 371, 23. 414, 20. 433, 5.
 Zeitig 235, 20.
 Zergenglich 62, 25. 192, 24.
 Zerkloben 247, 26.
 Zerspellen 160, 3.
 Zimbel 555, 22.
 Zimel 557, 19.
 Zösch 407, 33.
 Zu morgens frü will ich auffwachen
 251.
 Zu rhu und frieden lassen 44, 16.
 Zustehen 473, 13.
 Zuwollen 467, 7.
 Zwencknuß 220, 32.

Publicationen des litterarischen vereins in Stuttgart.

1 verwaltungsjahr (1839 bis 1842).

1. Closenens strassburgische chronik. Leben Georgs von Ehingen. Aeneas Sylvius. Rulands handlungsbuch. Codex hirsangiensis.
2. 3. Fabris evagatorium, band I. II.
4. (Im vierten verwaltungsjahre nachgeliefert).
5. Die Weingartner Liederhandschrift. Italiänische lieder des hohenstaufischen hofes in Stalien.
6. Briefe der prinzeßin Elisabeth Charlotte von Orléans, erste sammlung.

2 verwaltungsjahr (1843 und 1844).

7. Leos von Rozmital reise. Die livländische reisechronik.
8. Chronik des Ramon Muntaner.
9. Bruchstück über den kreuzzug Friedrichs I. Ein buch von guter spelac. Die Heidelberger Liederhandschrift.
10. Urkunden zur geschichte Maximilians I.
11. Staatspapiere über kaiser Karl V.

3 verwaltungsjahr (1845 und 1846).

12. Das Ambraser Liederbuch.
13. Li romans d'Alixandre.
14. Urkunden zur geschichte des schwäbischen bundes, band I.
15. Resendes cancionero, band I.

4 verwaltungsjahr (1847 und 1848).

16. Carmina burana. Albert von Beham und regesten Innocenzs IV.
17. Resendes cancionero, band II.
4. (irrtümlich auch als 18 bezeichnet). Fabris evagatorium, band III.

5 verwaltungsjahr (1849 und 1850).

18. Konrads von Weinsberg einnahmen- und ausgabenregister.
19. Das habsburgisch-österreichische urbarbuch.
20. Hadamars von Luber jagd.
21. Meister Altwert.
22. Meinauer naturlehre.
23. Der ring von Heinrich Wittenweiler.
24. Philippa von Vignoule gedebuch.

6 verwaltungsjahr (1851).

25. Ludolf, de itinere terrae sanctae.
26. Resendes cancionero, band III.
27. Die krone von H. von dem Türnin.
28. Fastnachtspiele aus dem 15 jahrhundert, band I.

7 verwaltungsjahr (1852 und 1853).

29. 30. Fastnachtspiele aus dem 15 jahrhundert, band II. III.
31. Urkunden zur geschichte des schwäbischen bundes, band II.
32. K.Stolles thüringisch-erfurtische chronik.

8 verwaltungsjahr (1854).

33. Grimmels hausens Simplicissimus, 4 I. II.
35. Erzählungen aus altdutschen handschriften.

9 verwaltungsjahr (1855).

36. Die schauspiele des herzogs Heinrich Julius von Braunschweig.
37. Johans von Morsheim spiegel des regiments.
38. Hugos von Langenstein Martina.

10 verwaltungsjahr (1856).

39. Denkmäler der provenzalischen litteratur.
40. Amadis, erstes buch.
41. N. Frischlins deutsche dichtungen.
42. Zeitbuch Elkes von Reggow.

11 verwaltungsjahr (1857).

43. F. Zorns Wormser chronik.
44. Der trojanische krieg von Konrad von Würzburg.
45. Karl Meinert.

12 verwaltungsjahr (1858 und 1859).

46. Nachlese zu den fastnachtspielen.
47. Federmanns und Stadens reisen in Südamerica.
48. Dalimils chronik von Böhmen.
49. Rebhuns dramen.
50. Wilwolts von Schaumburg leben.
51. Steinhöwels Decameron.

13 verwaltungsjahr (1860).

52. Dietrichs erste ausfahrt.
53. Mitteldeutsche gedichte.
54. Die gedichte Jehans von Condet.
55. Huyge van Bourdeus.
56. Das buch der beispiele der alten weisen.
57. Translationen von N. v. Wyle.

14 verwaltungsjahr (1861).

58. Scherzgedichte von Lauremberg.
59. Tagebuch des grafen W. v. Waldeck.
60. Meleranz von dem Pleier.
61. Krafts reisen und gefangenschaft.
62. Spangenbergs musica.
63. Nürnberger polizeiordnungen.

15 verwaltungsjahr (1862).

64. Tuchers baumeisterbuch von Nürnberg.
65. 66. Grimmels hausens Simplicissimus band II. IV.
67. Renaus de Montauban.
68. Meisterlieder aus der Kolmarer handschrift.

16 verwaltungsjahr (1863).

69. Sanct Meinrads leben und sterben.
70. Des teufels netz.
71. Mynsinger von den falcken, pferden und hunden.
72. Der veter buoch.
73. Flemings lateinische gedichte.
74. Reimechronik über herzog Ulrich von Württemberg.

17 verwaltungsjahr (1864).

75. Barlaam und Josaphat von Gui de Cambrai.
76. 77. Ayrsers dramen, band I. II.

18 verwaltungsjahr (1865).

78. 79. 80. Ayrsers dramen, band III. IV. V.

19 verwaltungsjahr (1866).

81. Buchenbachs sendung nach England.
82. 83. Flemings deutsche gedichte.
84. Oheims chronik von Reichenau.
85. Paulis schimpf und ernst.

20 verwaltungsjahr (1867).

86. Kiechels reisen.
87. Das deutsche heldenbuch.
88. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, zweite sammlung.

89. Spechtsharts Hores amalco.

21 verwaltungsjahr (1868).

90. Leben der h. Elisabeth.

91. 92. Zimmerische chronik, band I. II.

22 verwaltungsjahr (1869).

93. 94. Zimmerische chronik, band III. IV.

95. Kirchhofs Wendunmuth, band I.

23 verwaltungsjahr (1870).

96. 97. 98. 99. Kirchhofs Wendunmuth, band II. III. IV. V.

24 verwaltungsjahr (1871).

100. 101. Deutsche historienbilder, band I. II.

102. 103. 104. 105. 106. Hans Sachs, band I. II. III. IV. V.

25 verwaltungsjahr (1872).

107. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, dritte sammlung.

108. Der nonne von Engelthal büchlein von der genaden überlast.

109. Reinfrid von Braunschweig.

26 verwaltungsjahr (1873).

110. Hans Sachs, band VI.

111. Die ersten deutschen zeltungen.

112. Historia del cavallero Cifar.

113. Logaus sinngedichte.

27 verwaltungsjahr (1874).

114. Verhandlungen über Thomas von Absberg.

115. Hans Sachs, band VII.

116. Durmars H Galois.

117. Steinbüwels Äsop.

28 verwaltungsjahr (1875).

118. Tüngers facetiae.

119. Dichtungen des 16. jh.

120. Jehan de Journal.

121. Hans Sachs, band VIII.

122. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, vierte sammlung.

29 verwaltungsjahr (1876).

123. Bertholds von Holle Demantia.

124. Briefwechsel zwischen herzog Christof von Württemberg und Vergertus.

125. Hans Sachs, band IX.

30 verwaltungsjahr (1877).

126. Reuchlins briefwechsel.

127. Des dödes danc.

128. Maffels beschreibung von Rom.

129. Quellen zur geschichte des bauernkriegs in Oberschwaben.

130. Simon Daeh.

31 verwaltungsjahr (1878).

131. Hans Sachs, band X.

132. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, fünfte sammlung.

133. Anmerkungen zum Trojanerkrieg.

134. Tüchers haushaltbuch.

135. Ernstingers reisbuch.

32 verwaltungsjahr (1879).

136. Hans Sachs, band XI.

137. Hermann von Sachsenheim.

138. Gryphius lustspiele.

139. Quellen zur geschichte des bauernkriegs in Kolenburg.

33 verwaltungsjahr (1880).

140. Hans Sachs, band XII.

141. Mittheilungen aus dem Eckenrials.

142. Nibelungenlied.

143. Hugo von Monfort.

144. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, sechste sammlung.

145. Stieldanus reden.

34 verwaltungsjahr (1881).

146. Fansts leben.

147. Niederdeutsche bauernkomödien.

148. Fabelbücher des mittelalters.

149. Hans Sachs, band XIII.

150. Heidelberger passionsspiel.

35 verwaltungsjahr (1882).

151. Villinger chronik.

152. Tristrant und Isalde.

153. Lutwins Adam und Eyn.

154. Der Basler Alexander.

155. Aschhausen, reise nach Rom.

156. Ezerer froleichnamspiel.

157. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, siebente sammlung.

36 verwaltungsjahr (1883).

158. Riechental, concilienchronik.

159. Hans Sachs, band XIV.

160. J. v. Frankenstein Kreuziger.

161. J. v. Wodell handsbuch.

162. Gryphius tranerspiels.

37 verwaltungsjahr (1884).

163. Lindeners schwankblätter.

164. Hugs Villinger chronik.

165. A. de Viana.

166. Schachgedicht des H. von Beringen.

167. Schreiben des kurfürsten Karl Ludwig von der Pfalz und der seinen.

38 verwaltungsjahr (1885).

168. Reisebuch der familie Rieter.

169. Li romans de Cloris et Loris.

170. Dramen von Ackermann und Volth.

171. Gryphius lyrische gedichte.

39 verwaltungsjahr (1886).

172. H. Schiltbergers reisbuch.

173. Hans Sachs, band XV.

174. Reinolt von Monteban.

175. U. Fütterers prosaroman von Luzzelod.

40 verwaltungsjahr (1887).

176. Die Indices librorum prohibitarum des 16. jahrhunderts.

177. Walther Burley.

178. Der Roman von Ercanor.

179. Hans Sachs, band XVI.

41 verwaltungsjahr (1889).

180. Vita beate virginis Maria rhythmica.

181. Hans Sachs, band XVII.

182. Gedichte von H. Kaufinger.

183. Alexander von Ulrich von Eschenbach.

42 verwaltungsjahr (1890).

184. Ulrich Schmideis reise nach Südamerika.

185. Deutsche volksbücher.

186. Pratria Felicia Fabri tractatus de civitate ulmensi.

187. Le roman de Marquis de Rome.



chier verein in Stuttgart. 33552

chier verein in Stuttgart. 33552

[illegible]

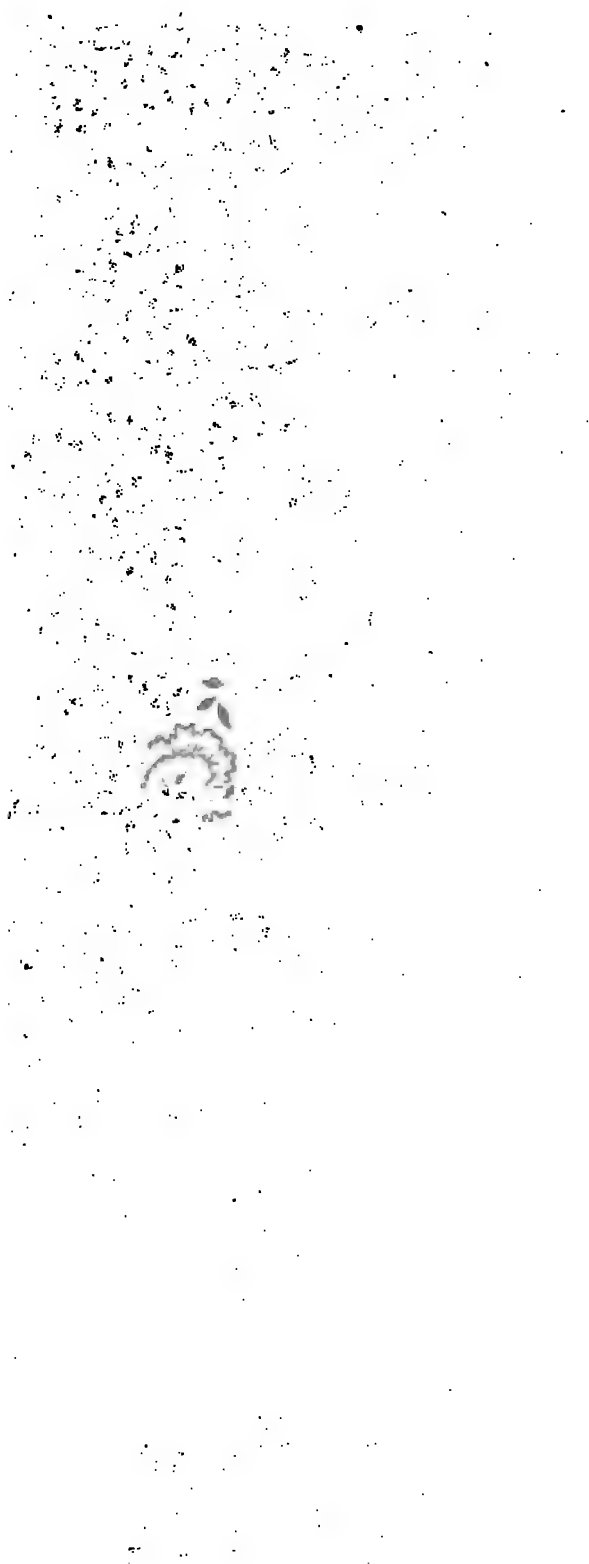
RILEYMAN



Stanford University Libraries



3 6105 118 164 495





2.8

7

5

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

2

IN STUTTGART.

CCVI.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1895.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

•

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr. H. Fischer, professor an der universität Tübingen.

Kassier:

Kanzleirath Roller, universitäts-actuar in Tübingen.

•

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Dr. Baechtold, professor an der universität Zürich.

**Dr. Barack, oberbibliothekar der universitäts- und landesbibliothek
in Straßburg.**

Professor Dr. Böhmer in Lichtenthal bei Baden.

Dr. Hertz, professor an der technischen hochschule München.

Direktor Dr. v. Heyd, oberbibliothekar in Stuttgart.

Dr. Martin, professor an der universität Straßburg.

Dr. K. v. Maurer, professor an der universität München.

Dr. Sievers, professor an der universität Leipzig.

Dr. Steinmeyer, professor an der universität Erlangen.

Dr. Strauch, professor an der universität Halle.

Dr. Tobler, professor an der universität Berlin.

**Geheimer regierungsrath Dr. Wattenbach, professor an der univer-
sität Berlin.**

DIE HAIMONSKINDER

IN DEUTSCHER ÜBERSETZUNG DES XVI JAHRHUNDERTS

HERAUSGEGEBEN

VON

ALBERT BACHMANN

Verlag von J. Neumann, Neudamm

**GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
TÜBINGEN 1895.**

ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

159543

YIABBL! 0907NA12

DRUCK VON H. LAUPP JR. IN TÜBINGEN.

INHALTSÜBERSICHT.

	Seite
Einleitung	IX
Text	
I kapitel. Wie der hertzog Amon dem keyser Karly sine fier sun gäbet, das er sy zuo rytter schlüeg, und wie er sy mit siner eignen hand zuo rytter schluog	1
II kapitel. Wie der keyser Karly sin sun Lohar inn botschafft wyß gen Agremunt schickt zuo dem hertzog Befes, und wie er ertödt ward von dem hertzog Befes sampt sinen ryttern	4
III kapitel. Wie die zechen rytter iren heren gen Paris irem vatter brächtend, und wie der hertzog Amon ab dem hāf schied mit sinen fier sinnen	11
IV kapitel. Wie der keysser Karly ein grossen züg wyder die dry fürsten samlet, und von dem grossen strytt, so vor Troya inn Schampannia beschach zwüschen Karly und den dryen fürsten	14
V kapitel. Wie die dry bruodern mit Karly vereintt wurdend, der vergab dem hertzog Befes eines suns Lohars tod, den er ertödt hat	18
VI kapitel. Wie der hertzog Befes von Agremunt schantlichen ermürtt ward von etlichen verrettern	21
VII kapitel. Wie Rengno'd Bartholome, des keysser Karlys vetter, mit dem schäch zuo tod schluog	25
VIII kapitel. Wie der keyser Karly die fier sün Ammon inn irem schlos Montfort belegret mit sinem züg	29
IX kapitel. Wie Rengnold und sine bruoder uß dem schlos fiellend und Karly vyl volck erschuogend	34
X kapitel. Wie Muntfort verratten ward und verbräntt, und wie Rengnold darvon kam mit den sinen	40
XI kapitel. Wie der hertzog Amon sine sün fand und mit innen streytt und sy überwand und innen all ir volck ummbrächt	48
XII kapitel. Wie Rengnold und sine bruodern so lang inn dem wald Ardannia belibend, das sy allerdingen schwartz, ungstaltig und gehärrecht wurdend wie die thierer, und wie sy zuo ir muotter rytend	53
XIII kapitel. Wie Rengnold und sine bruodern von ir muotter	

VI

	Seite
schiedend, und wie sy und ir vetter Magis zuo dem künig inn Gastgunnia kammend, der namm sy an inn sinnen dienst	61
XIV kapitel. Wie Rengnold und sine bruoder und Magis, ir vetter, Borgons den heyd uß dem künigkrich Gastgunnia vertribend mit sinem volck	63
XV kapitel. Wie das schloß Muntabant gebuwen ward, und wie der künig Johans Rengnolden sin schwester zuo der ee gab mit grossen eeren	68
XVI kapitel. Wie Karly vernamm, Rengnold und sine bruodern werend inn Gastgunnia, darumm er dem künig Johans enbott, er söt imm sine fyend schicken, oder er wette inn bekriegen, und was der künig Johans den botten zeantwurt gab, und wie Ruolland an häff kam, und wie inn Karly wider die heyden schickt	74
XVII kapitel. Wie Rengnold und Magis gen Paris reyten uff den roßlouff, und wie Rengnold durch ein huorig und darnach ouch von irem wyrt erkänt ward, und wie sy darvon kammend	79
XVIII kapitel. Wie Rengnold den pryß gwaun uff dem roßlouff und Karly sin kronn hinweg fuort	84
XIX kapitel. Wie der keyser inn Gastgunnia zog mit einem grossen züg und Rengnolden und sine brüeder inn dem schlos Muntabant belegret	87
XX kapitel. Wie Ruolland mit sinnen gsellen uff die weydng reytt, und Rengnold diewyl uß Muntabant fiel und innen grossen schaden thett	93
XXI kapitel. Wie Rengnold und sine bruodern verratten und verkouft wurdend durch den künig Johans von Gastgunnia und sinen fürsten	98
XXII kapitel. Wie der künig Johans Rengnolden überredt, das er sich begab inn die ebny Vacolers zerytten uff eßlen, er und sine bruodern	104
XXIII kapitel. Wie Rengnold der acht gräffen einer ertodt, do er sine fyend gsach gegen im kommen	110
XXIV kapitel. Wie die fier sün Amon von den Frantzossen angriffen wurdend, und wie Rengnold Felcker von Morillon ertodt, und wie Richart uff den tod verwundt ward	115
XXV kapitel. Wie Richart uff den tod verwundt ward, und wie er sich an dem rach, der inn verwundt hat, und wie sine bruodern groß nott erlyttend	120
XXVI kapitel. Wie sich die fier gebruodern inn dem velssen uffenthieltend, untz innen hilff kamm	124
XXVII kapitel. Wie Magis demnach, als im Godard die verrettery ertzelt hat, so der künig Johans an sinnen vettern begangen hat, brächt er innen semliche hilf, daz er sy darvon brächt	128

VII

	Seite
XXVIII kapitel. Wie Rengnold Gergis überredt, das er wyder über das wasser schwampt und mit im streyt	133
XXIX kapitel. Wie Ruolland und Gerges an ein andren kämmend, also das im Gergis sin geschlächt ertzalt, und ein andren wottend geschlagen haben vor Karly	137
XXX kapitel. Wie Magis sine vettern wider gsund macht, und wie Ruolland und Ollyfier den künig Johans fiengend inn einem kloster	140
XXXI kapitel. Wie Rengnold und sine bruodern sampt irem vetter Magis wider gen Muntabant kämmend und darnach den künig Johans erloßt und Ruollanden und Ollyfieren überwand	145
XXXII kapitel. Wie Ruolland und Gergis inn unneinigkeyt kämmend, und wie Richart gfangen ward	157
XXXIII kapitel. Wie Magis inn pilgrys wyß inn Karlys zält kamm luogen, ob Richart nach läpte oder nüt	160
XXXIV kapitel. Wie Karly sine fürsten einen nach dem andren batt, daz sy Richarden hancktind, und wie keiner thuon wott dann Rippus von Rippamunt, und wie inn Rengnold erloßt und Rippus an sin statt hanckt sampt etlichen seiner hälffern	165
XXXV kapitel. Wie sich Richart sinen frunden ertzeigt, daz sy gesechend, daz er nach läpte, und wie einn hertter stritt beschach, und wie Magis gfangen ward von Ollyfier	175
XXXVI kapitel. Wie Karly sin kronn uff gab, und wie Magis enttrann und Karlys kronn, sinn schwert und och der zwölf fürsten schwertter mit im genn Muntabant truog	183
XXXVII kapitel. Wie Karly sin botschafft gen Muntabantschickt zuo Rengnold im sagen, daz er im sinn kronnen wider schickte, und wie Rengnold gfangen ward, als er den botten daz gleyt gab	190
XXXVIII kapitel. Wie Rengnold mit Ruollanden streit und inn überwand und gen Muntabant gfangen fuort	197
XXXIX kapitel. Wie Magis Karly uff Bayard gen Muntabant fuort und inn Rengnolden übergab und darnach hinweg schied, darumm daz er Rengnolden nüt vor dem fryden sin wot, und wie Rengnold Karly und sine fürsten wider ledig hinweg rytten ließ	203
XL kapitel. Wie der keyser Karly Muntabant stürmmen ließ, und wie er den sturmm verlor, und wie er so lang darvor lag, das der mererteyl volcks darinn hunger starb	211
XLI kapitel. Wie Rengnold inn sines vatters zält nachtz reytt umm epis, der gab im, und wie er innen spis inn daz schloß schoß, darumm im Karly urlöb gab	219
XLII kapitel. Wie Rengnold und sin volck uß dem schloß kämmend und gen Dordonna fuorend, und wie daz Karly vernamm,	

VIII

	Seite
und wie er Muntabant inn namm und darnach gegen Dordonna zog	223
XLIII kapitel. Wie Rengnold und sine bruodern mit Karly stry- tend, und wie der hertzog Richart von Normandia gfangen ward, und wie Karly Dordonna belegret	229
XLIV kapitel. Wie Magis zwenn kouffman fand, die siben dieben beroupt hattend; deren todt Magis fünff und gab den kouff- lütten das ir wyder und kamm gen Dordonna zuo sinnen vettern	234
XLV kapitel. Wie Karly sin botschaft zuo Rengnolden schickt im sagen, daz er im den hertzog Richart wyder ledig ließ und im Magis überantwurtte, so wett er fryd mit im machen. Und wie Rengnold den hertzog Richart wott erhäncken lassen, und wie er im zwen dienner ertödt	239
XLVI kapitel. Wie der fryden gmacht ward zwüschend Karly und den sün Ammon, und wie Rengnold über mer fuor, und wie Karly Rengnolden brüeder entpfeng und darnach uff brach und gen [Lüttich] kam, und wie er Bayarden uff der brug da selbs inn die Mussel ließ werffen, ein grossen müllysteinn am hals, und wie er enttrann und nüt ertranck und Rengnol- den brüedern wyder ward	246
XLVII kapitel. Wie Rengnold Magis zuo Constannoppel fand, und wie sy mit einandren gen Jherusalem giengend und die stat beläget fundend von Krysten, und wie sy wider gwunnen und der künig erlößt wurdend von Rengnolden und Magis	254
XLVIII kapitel. Wie Rengnold und Magis von Jherusalem schiedend und inn das künigkrich Pullia kämmend, da vertribend sy den amirol Barbas, und wie sy demnach wyder inn Franck- rich kammend, und wie Rengnold sine zwen sün Karly schickt, daz er sy zuo rytter schluog, und wie sy mit Felckers von Morillons sün strittend und sy überwundend	260
Anmerkungen	263
Namen- und wörterverzeichnis	278

EINLEITUNG.

Der in vorliegendem band abgedruckte deutsche prosa-roman von den Haimonskindern bildet den zweiten teil der Aaraauer hs. Bibl. Zurl. 41, deren erster teil unter dem titel 'Morgant der riese' als 189. publikation des Litterarischen vereins erschienen ist. Dort findet sich s. XIII f. die beschreibung der hs.; dort ist auch bereits erwähnt, daß unser text von dem gleichen unbekannten verfasser wie der Morgant aus dem französischen übersetzt sei.

Unsre erste aufgabe wird also sein, die vorlage des übersetzers nachzuweisen. Zu diesem zwecke habe ich zunächst unter den ältesten ausgaben des französischen volksbuches von den 'Quatre filz Aymon' umschau gehalten. Folgende drucke sind mir, teils direkt, teils indirekt, zugänglich gewesen:

1. (Fa) o. o. u. j.; laut Brunet, Manuel du libraire IV 999 der älteste druck, gegen 1480 in Lyon entstanden (Paris, Bibl. Nat. Réserve Y² 364).
2. (Fb) Lyon 1495, bei Jehan de Vingle (Dresden, königliche bibliothek). Eine zweite, gleichlautende ausgabe des selben druckers vom j. 1497 liegt ebenfalls in Dresden, außerdem in Paris auf der Bibl. Nat. (Rés. Y² 366).
3. (Fc) Paris 1506, bei Thomas Duguernier (Paris, Mazarine Rés. 348 B).
4. (Fd) Paris 1521, bei der witwe des Michel le noir (Dresden, königliche bibliothek).
5. (Fe) Paris o. j., bei Jehan Bonfons (Paris, Arsenal 13077 BL).

Durch die gütte der verwaltung der königl. bibliothek in Dresden ist es mir möglich gemacht worden, 2 und 4 selbst

X

einzusehn und mit dem deutschen texte genau zu vergleichen. Die in Paris liegenden drucke dagegen waren aus bekannten gründen nicht erhältlich; um so dankbarer empfand ich es, daß ein dort studierender landsmann, herr dr J. Jeanjaquet aus Neuenburg, die freundlichkeit hatte, mir trotz sehr beschränkter mußezeit ein paar stücke aus ihnen abzuschreiben, die hinreichten, um ihr verhältnis zur deutschen übersetzung mit einiger sicherheit zu beurteilen.

Das ergebnis der angestellten vergleichungen war, daß D — so nenne ich fortan die übersetzung — zweifellos aus dem französischen volksbuche geschöpft ist, daß aber keine der genannten ausgaben die direkte vorlage (V) gewesen sein kann. F a und b fielen gleich anfangs schon deswegen außer betracht, weil sie als körperlänge Rengnolds 'XVI piedz' angeben gegenüber den 'acht schuoch' in D (1, 24; 114, 38) = huyt piedz c d e. Über b speziell s. noch u. Auch e mußte ausgeschlossen werden; vergl. z. b. D 1, 24 acht schuoch oder mer = c d (huyt piedz saulve le plus), huyt piedz e. 1, 26 under den fürsten = a b c d, fehlt e. Ir herren, mine brüeder und fründ = a b c d, mes amis e. 3, 18 mit minem schwert = a b c d, fehlt e. 3, 26 frummkeyt = a b c d, fehlt e. 3, 30 insel Brisco, l'isle de Colcos e. 3, 34 sin schwert = a b c d, lespee e. 3, 36 er, manheyt, tugend und priß = a b c d, bonte et pris e. 4, 1 erlichen und kostlich = a b c d, honorablement e. 4, 8 by guotten trüwen = a b c d, fehlt e usw. Als weit weniger zahlreich, aber nichtsdestoweniger entscheidend erwiesen sich die abweichungen von c; vergl. D 1, 15 was . . gsin = d (furent), mourut c. 3, 1 gentzlichen zerstört = d e (tout gaste), gaste c. 3, 30 Brisco = d (Briscan), Brescan a b c. 31, 12 mit allem minem v. = d, de mon pouvoir c. 13 den hertzog R. = d, le dit R. c. 82, 11 zuo Muntfalckon = d e, fehlt a b c. 188, 32 und nam sin schwert = d (et print son espee), et mist la main a son espee et sen vint a maugis tout ire c usw. Ähnlich verhält es sich mit d; vergl. D 30, 3 inn einem vast starcken schloß = c, en ung fort chastel d. 30, 16 reyt er von P. = c, fehlt d. 30, 17 was sin = c, est sienne d. 31, 10 Richart sprach = b c, fehlt d. 82, 31

XI

y my = a b c, a my d e. 189, 1 mit friden = c, fehlt d.
 189, 16 und namē als daruō = b c, fehlt d. 189, 20 ge-
 stert = c, fehlt d usw.

Soweit das vorliegende dürftige material ein urteil ge-
 stattet, muß V zwischen c und d gestellt werden, und zwar näher
 zu d als zu c. Damit stimmt das ergebnis, zu dem ich auf
 grund einer durchgehenden sorgfältigen vergleichung von D
 mit d, unter steter berücksichtigung von b, gelangt bin. Ich
 verzeichne zunächst die fälle, wo d gegen Db (= V) steht: D
 8, 23 hundert tussend = b, mille d. 14, 16 Der hertzog
 A. sprach = b (fait le duc de bavieres), fehlt d. 26, 27
 hertzog gräffen = b, fehlt d. 31, 10 s. o. 40, 1 unser
 schloß = b, le chasteau de montfort d. 41, 19 guotten
 = b, fehlt d. 41, 7 f. H. von Senna] hernier de la seine
 b, h. de lenseigne d (aber zu 41, 38 ebenfalls h. de la seine).
 46, 14 du und Guchart = b, vous et richard d (daß dies ein
 fehler, zeigt d selbst zu z. 16, wo es übereinstimmend mit
 Db 'lors print allard guichard' hat). 57, 24 f. das er . .
 inn stal thett] faictes tost mener ses escuyers (chevaux b)
 en la ville d. 59, 15 und sprach = b, fehlt d. 61, 26
 guotten = b, fehlt d. 62, 28 vor hin = b, fehlt d. 69, 16
 tussend = b, cent mille d. 79, 32 silber = b, or d (aber zu
 80, 5 hat d wie Db argent). 83, 35 sinn = b, sang d.
 85, 7 ee er . . entbaud] avant quil b, quant il fut deslie d.
 86, 4 überlut = b, fehlt d. 93, 34 mengklicher = b, on d.
 100, 5 der alt gräf A. = b, A. vieil d. 106, 38 Min lieber
 schwäger] mon beau frere b, mon frere d. 109, 11 uff
 unsern pf.] bien monte b, fehlt d. 118, 38 grossen = b,
 fehlt d. 124, 33 bluot = b, sens d. 131, 37 zepfand
 = b, fehlt d. 137, 9 üwer] charlemaigne et vous b, charle-
 maigne d. 138, 13 inn = b, les d (sinnlos). 141, 15
 von stund an] orendroit b, fehlt d. 144, 3 den pryor = b,
 le premier d. 148, 10 ist = b, estoit d. 149, 21 er = b,
 regnault d (falsch, denn Gergis ist gemeint; s. z. 28). 152, 34
 mit sinner bruodern hilf] par la bonne chevalerie de ses fre-
 res b, de son frere d. 157, 11 den pryß = b, le pire! d.
 167, 16 Und kam inn F. = b, fehlt d. 168, 26 guotter]
 nobles b, fehlt d. 170, 29 uff dis mäl = b, in d im brent-

XII

satz. 172, 30 ein par = b, une partie d. 174, 21 f. und gab den R.] et fist armer r. b, fehlt d. 176, 36 fünffzechen = b, dix ou douze autres d (s. aber 174, 26). 179, 18 Ruolland = b, olivier d (offenbar falsch, da O. nicht der nepueu Karls ist). 182, 36 und wend von K. sagen = b, fehlt d. 189, 16 s. o. 196, 36 verhiessend ir = b, promismes d. 199, 26 än sattel = b, fehlt d. 204, 13 schönner = b, fehlt d. 208, 4 Anses = b, fehlt d. 218, 8 und gessen] et le mengerent b, fehlt d. 22 sagt Rengnold = b, fehlt d. 221, 3 von fröuden = b, fehlt d. 6 des er . . ward = b, fehlt d. 228, 33 und zugend g. D. zuo = b, fehlt d. 238, 4 hilfft mir got dahinn] se dieu me donne la grace (que je puisse la venir b) bd. 243, 24 uff den hohen thurnn] dessus la grant tour du portal b, dessus le portail de la grant tour d. 253, 33 thorheyt = b, felonnie d.

Wie man sieht, sind die abweichungen von Db (= V) und d höchst unbedeutend, sie bestehn zumeist darin, daß in d einzelne wörter und satzteile fehlen oder (oft sinnlos) verändert sind. Nun ist d überhaupt ein schlechter druck, in dem auch sonst offenbare auslassungen und fehler andrer art an der tagesordnung sind (s. auch F. Pfaff, Das deutsche volksbuch von den Heymonskindern, Freiburg i. B. 1887, s. XXII). Statt vieler beispiele hier nur noch einige. D 9, 3 an einen boum e.] pendre et branler au vent b, pendre que brusler au vent d. 20, 20 sy begerend gnad . .] quilz me viendront servir la ou bon me semblera a tout dix mille combatans se la mort de nostre filz lohier luy voulons pardonner b, quilz me viendront servir la ou bon donner d. 103, 25 das irs . .] que nul ne le scaura que nous trois jusques a ce que le fait sera acomply b, que ne le scaura de nous trois jusques a ce le scait s. a. d. 136, 11 fügt d 'et richard' hinzu, trotzdem dieser todwund auf dem felsen liegt; s. 137, 4. 162, 17 Karly] darnach: et maugis len revestit de son bourdon b, et m. se revestit de son b. d (s. anm.). 196, 38 so land . .] envoie roland b, envers r. d usw. Um so weniger wird man bedenken tragen, jene abweichungen zwischen Db (V) und d lediglich der nachlässigkeit des druckers von d zuzuschreiben.

XIII

Im übrigen stimmen D und d in zahllosen Fällen wörtlich überein. Nur ein paar derselben seien herausgehoben, die zugleich zu zeigen vermögen, wie weit b im Grunde von unserm Texte absteht.

D

d

b

46, 28—32
Demnach ...
für rýttend.

Et quant regnault ent
ce fait picqua bayard et
commença a abbatre les
chevaliers devant luy
par telle maniere que
les ruyseaux couloyent
du sang des hommes et
des chevaux. Et furent
les gens charlemaigne
si espouvantez de ce que
r. faisoit que ledit r.
et ses gens passerent
oultre ...

Et quant r. eut ce fait, il
picqua bayard et entra en la
greigneur presse et commença
a faire si grant merveilles
darmes que tous les gens de
ch. estoient esbahys et ses freres
faisoient si grant abatement
de chevaliers que nul n'osoit
aller devant eulx qui ne fus-
sent occis. Que vous diray je
plus. Saches que pource que
nuyt estoit les gens de ch.
estoyent si desconfitz que les
gens de r. passerent oultre
ceux de lost ...

62, 17—20
Länd uns ...
annemen.

Maugis dist allons par-
ler au roy car bourgons
a prins plusieurs de ses
villes comme th. m.
lecaire saint g. t. et
a. je croy quil nous
retiendra ...

Cousins dist m. yrons parler
au roy yon et sil nous retient
en bonne heure et sil ne le
fait nous yrons servir le roy
bourgons le sarrazin qui est
moult preux et saige et a ja
conqueste de la terre du roy
yon une grant partie comme
th. m. lietaire saint g. t. et
a. et se nous faillions icy la
ne fauldrions nous pas ...

95, 1 f.
Unglück ...
geführt.

malheur vous amena
onques en g.

grant folie fistes de onques
venir en g.

231, 38—232, 4
Der tag ...
muostend.

Sachez que la journee
fut pitieuse dung coste
et daultre. car depuis
que les douze pers fu-
rent meslez avec les
gens r. ilz en occirent
plusieurs. Quant r. et
ses freres virent les-
carmouche ilz se mes-
lerent si asprement par-
my les gens ch. que
chascun leur faisoit
vowe ...

Sachez que celle bataille fut
si merveilleuse et si cruelle
que cestoit grant pitie a veoir ||
Il est vray que roland eut
moult grant paour de ch. son
oncle quil ne fust abatu quant
il le vist parmy la meslee si
sen alla incontinent aupres de
luy et olivier et ogier et tous
les douze pers pour garder quil
neust nul mal. Quant les gros-
ses batailles furent assemblees
lune contre laultre vous eus-
siez veu une aspre et dou-
loureuse bataille tant que ce-
stoit pitie car depuis
que roland et les
douze pers furent

XIV

D

d

b

arrivez en la meslee ilz com-
mencerent a faire si grant
abatement des gens de r. quilz
leur faisoient laisser la place.
Quant r. et ses freres virent
ce ilz se meslerent si aspre-
ment contre les francoys que
chascun leur faisoit voye. . .

usw. usw.

Nicht selten haben D (bzw. V) und d sogar lücken und andre fehler gemeinsam. 12, 4 Nüt desterminder . .] touteffois (dist le roy b) se ainsi la fait jamais ne luy laisseray la valeur dung denier car je manderay normans berruyers . . . si iray sur luy et entierement le destruiray. Et naymes luy disoit tousjours quil ne seffroyast de riens jusques a ce que aulcun en fust retourne d. Die worte 'dist le roy' müssen auch in V gefehlt haben; D merkt, daß das folgende nicht in Anses mund paßt, und ändert; daß aber Karl spricht, ist ihm entgangen. 22, 7 Ich weyß nüt . .] il ne peut chaloir dist ung chevalier. Je ne scay que ce peut estre (dist le duc b) car le roy . . bd. Das eingeklammerte fehlte auch in V; D schreibt daher die worte 'je ne scay . .' dem ritter zu und schiebt z. 30, von wo an offenbar der herzog spricht, 'sagt der hertzog' (fehlt bd) ein. 23, 13 ein rytter vor dem hertzogen] frappa ung devant le duc regnier d, fr. devant le duc son cousin regnier b. Die verderbnis von d hatte sehr wahrscheinlich auch V; D streicht 'regnier', weil sinnlos. 33, 34 Der keyser . .] regnault lempereur ch. vous deffie d, r. lempereur ch. roy de france si vous mande de par nous que vous luy rendez richard vostre frere pour en faire son plaisir et vouloir. Et se ce ne voulez faire ch. vous deffie . . b. S. anm. 42, 33 Allard] so auch d, richard et alard b. Daß b das ursprüngliche hat, beweist d selbst, indem es von 43, 1 ('fand') an das prädikat im plural setzt, was auf zwei subjekte zurückweist; D setzt durchweg den sing. 89, 22 s. anm. 123, 15 Richart] richard d, guichard b. Daß b das richtige hat, ergibt sich aus z. 12, sowie daraus, daß d mit b fortführt: quant alard et guichard eurent ce dit . . . 135, 33 R. und menger mer] roland d, r. et olivier b. Die lücke

hatte wahrscheinlich auch V; D wurde durch den stehn gebliebenen plur. des präd. (assayerent) auf sie aufmerksam gemacht und füllte sie auf geratewohl aus. 154, 10 R. sprach .] et lors se retourna r. et luy dist d, et lors se tourna vers r. et luy dist sire r. vous avez essaye de mon espee mais non mye de ma lance courte et grosse b; dann erst folgen Rengnolds worte, die das vorangegangene (von d und wohl auch V ausgelassene) voraussetzen. 180, 1 Aber . . . lassen] fehlt d, quant roland lentendit il vint a luy et quant regnault laperceut venir il laissa tomber charlemaigne et courut sur roland b. Der satz in D scheint freie, durch das folgende (z. 4) veranlaßte ergänzung der lücke, die V mit d teilte.

Auch die namensformen tun die nahe zusammengehörigkeit von D und d dar; vergl. 1, 18 G. von Billyon] g. de billon d, g. de buyllon b (dagegen 2, 13 Bouillon = d, buyllon b). 24, 4 J. von Boys] j. de boys d, j. de bloys b. 30, 22 Hug von Babefort] guyon baubefort d, g. daubefort b. 90, 7 Barthole uñ T.] barthole dallemaigne d, bertault da. b. 104, 24 Godard = d, godras b. 118, 13 Agfedon] auguedon d, auguenon b. 123, 7 Mungon von Ficka] mongon de ficque d, m. de fricque b. 161, 25 Godon = d, gaydon b usw.

Es kann nach alledem keinem zweifel unterliegen, daß D und d aufs engste mit einander verwandt sind. Am einfachsten erklärt sich ihr verhältnis durch die annahme, daß d ein flüchtiger nachdruck von V sei. Sehr vieles spricht dafür, nichts, soweit ich sehe, dagegen. Allerdings ist ja die möglichkeit trotzdem nicht zu leugnen, daß D zwei vorlagen (wovon die eine d gewesen wäre) benutzt hat und daß es daher rührt, wenn D teilweise gegen d mit den ältern drucken stimmt. Allein es liegt kein zwingender grund vor, mit dieser möglichkeit zu rechnen.

Jedesfalls werden wir aus der vergleichung von D mit d (unter zuziehung von b) ein wenn auch nicht in allen einzelheiten, so doch im ganzen zuverlässiges ^{bild} von der arbeitsweise und der leistung des übersetzers ^{erhalten} können.

Dieses bild stimmt, um es gleich zu sagen, im wesentlichen vollkommen mit dem überein, was wir die Mor-

XVI

guntübersetzung ergeben hat. Beginnen wir mit der kapitelleinteilung. Hier ist D ziemlich selbständig zu werke gegangen, was schon darin sich zeigt, daß seinen 48 kapiteln in F deren bloß 28 gegenüberstehn. Nur vier kapitel decken sich völlig mit solchen in F¹: kap. 7 (= F II), 30 (XI), 31 (XII) und 44 (XXI). Fünf kapitel von F hat D in mehrere zerlegt, so I in sechs (1—6), III VII X in je drei (8—11; 16—18; 27—29) und VI in zwei (14—15). Solche zerlegungen haben auch bei den meisten übrigen kapiteln stattgefunden, nur daß die abgränzungen in F noch weniger respektiert sind. So ist F IV = D 12. 13¹ (62, 3); V = 13^{II}; VIII = 19. 20¹ (96, 10); IX = 20^{II}—26; XIII = 32—34¹ (170, 20); XIV = 34^{II}. 35¹ (180, 22); XV = 35^{II}. 36¹ (186, 18); XVI = 36^{II}—38¹ (198, 33); XVII = 38^{II}. 39¹ (204, 9); XVIII = 39^{II} (204, 24); XIX = 39^{III}—42¹ (226, 32); XX = 42^{II}. 43; XXII = 45. 46¹ (252, 18); XXIII = 46^{II}; XXIV = 47. 48¹ (262, 3). Über F XXV—XXVIII s. u. Mehrfach sind alineas des französischen textes für die abgränzung neuer kapitel maßgebend gewesen, so 34, 29 (kap. 8/9); 40, 24 (9/10); 68, 13 (14/15); 104, 19 (21/22); 160, 9 (32/33); 165, 6 (33/34); 174, 33 (34/35); 182, 36 (35/36); 190, 2 (36/37); 219, 18 (40/41). Da, wo D zwei kapitel von F zusammenfügt, ist ein paar mal die stereotype wendung 'nun wend wir von . . sagen' stehn geblieben, die für den kapitelschluß charakteristisch ist; z. b. 96, 11 (F VIII/IX); 186, 18 (XV/XVI); 204, 23 (XVIII/XIX); 226, 31 (XIX/XX).

Die kapitelüberschriften faßt D im allgemeinen kürzer als F; daß eine reihe derselben eigentum des übersetzers sind, versteht sich bei der stark veränderten einteilung von selbst. Einmal, bei kap. 24, decken sich titel und inhalt nicht ganz: der übersetzer hatte anfänglich die absicht, die erzählung von der verwundung Richards in diesem kapitel unterzubringen,

*

¹ Die angaben beziehn sich in diesem abschnitt auf F^b; d weicht einigemal ab (kap. VII schließt 88, 17; VIII 98, 15; XIV 181, 23; XV 187, 18; XVI 199, 11; XX 234, 19; XXII 252, 37), aber offenbar nur infolge nachlässigkeit des druckers, da die (mit b stimmenden) überschriften mit dem dazu gehörigen texte sich nicht immer decken. Auch D weist auf die einteilung von b.

daher der schlußsatz der überschrift; erst nachher kam er davon ab (s. die überschrift des 25. kap.).

In der anordnung des stoffes weicht D in einem wichtigen punkte von F (a—e) ab. Hier folgt nämlich die vorstellung und der ritterschlag der Haimonskinder (3, 3—4, 11) erst nach der erzählung von der sendung und dem tragischen ende Lohars (nach 'uß rütten' 11, 30). Man kann fragen, was den übersetzer zu dieser nicht gerade geschickten umstellung bewogen habe. Möglicherweise war es die aus F herübergenommene überschrift von kap. 1, welche die änderung verlangte, als er sich nachträglich zur teilung des I. kap. von F (s. o.) entschloß. Noch einleuchtender ist folgendes. Nach der schilderung des turniers, das dem ritterschlag folgt, fährt F fort (vgl. 4, 10 f.): *Lempereur ch. apres les joustes faictes sen retourna en son palais a paris. Lors arraisonna ses princes et barons ... en disant. barons trop ne me [puis] esbahir de lohier mon aïsne filz qui tant demeure en son messaige. jay grant paour que aulcun inconvenient ne luy soit advenu. car la nuyt passee ...* (s. 11, 30). Das stimmt teilweise wörtlich zu der rede Karls, die in F der vorstellung der Haimonskinder vorangeht (= D 11, 23 ff.). D wollte nun vielleicht die wiederholung vermeiden und nahm deshalb die umstellung vor.

Diese erklärungs hat um so mehr für sich, als D in der tat darauf ausgeht, sein an übermäßiger breite leidendes original, wo immer es angeht, zu kürzen; was in der einleitung zu der ausgabe des Morgant s. XXIII gesagt ist, gilt satz für satz auch hier. Eine menge von änderungen, zusammenziehungen und besonders auslassungen sind auf dieses bestreben zurückzuführen. Ich sehe aus rücksicht auf den raum davon ab, sie einzeln aufzuzählen. Der übersetzer hat bei seinen kürzungen meist eine glückliche hand; verhältnismäßig selten erwächst der erzählung daraus ein wirklicher verlust, sei es daß eine stelle weggelassen wird, die auf hinblick auf vorausgegangenes oder nachfolgendes notwendig ist, sei es daß ein hübscher zug verloren geht. Dazu ein paar beispiele. In 60, 37 fügt F hinzu: *et incontuoya [regnoya] toutes pars (messagiers) pour avoir retint r. et plusieurs en envoya. m. quil relia*

XVIII

paya pour ung an; vergl. 61, 7. Zu 143, 3 erzählt F: [Pignaud] passa le bois de la serpente en peu dheure ou il rencontra regnault et ses freres et maugis qui sen retournoyent a montauban et emmenoyent avec eulx grant multitude de prisonniers. Ce grant larron pignaud nota bien toutes ces choses puis sen vint au siege . .; vergl. 143, 16. F zu 213, 33: qui veist a celluy assault la duchesse et ses petits enfans porter pierres a regnault et a ses freres sur les murailles il en eust eu grant pitie. car les deux enfans disoyent a leurs oncles. tenez nos oncles ces pierres elles sont grosses assez. Telle deffence firent ceulx de montauban quilz firent trebuscher ceulx des eschelles . .; D hat diese anziehende episode unterdrückt. 251, 34 setzt F nach 'wyrd' hinzu: puis alla a sa chambre et print toutes ses robes et puis les getta dedans ung feu. quant elles furent arses elle print une sarge violette ainsi comme son mary et la vestit et dist que jamais ne vestiroit dautre tant quelle eust veu son seigneur; vergl. 261, 23 f. S. noch die anmm.

Weit über das gewöhnliche maß hinaus gehn die kürzungen von kap. 47 (s. 254) an, so sehr, daß überhaupt nicht mehr von einer übersetzung, sondern höchstens von einer stark verkürzten, oft sehr freien bearbeitung des originals gesprochen werden kann. Noch verhältnismäßig ausführlich sind behandelt die kämpfe vor und in Jerusalem, an denen Rengnold und Magis so hervorragenden antheil nehmen, dann der aufenthalt der beiden beim könig von Pullia mit dem neuen sieg über den amirol von Persia und endlich der empfang in der heimat (254, 16—261 unten). Bloß erwähnt dagegen werden die reise der söhne Rengnolds an den kaiserhof und deren kampf mit den verräterischen sprößlingen Felkers von Morillon in anwesenheit Rengnolds und seiner brüder (262, 3—17), dinge, denen F zwei volle kapitel widmet; teilweise übersetzt hier D lediglich die kapitelüberschriften in F: Comment regnault envoya ses deux enfans moult honnorablement au roy ch. a paris pour estre faitz chevaliers (XXV). Comment apres ce que le roy ch. eut doucement receuz les deux filz de regnault ilz se combattirent aux filz de fouques de morillon et les desconfirent en lisle nostre dame a paris pource quilz

avoient charge de trahison regnault de montauban leur pere pource quil avoit occis fouques de morillon es plains de vaucouleurs (XXVI). Ganz unterdrückt wird schliesslich die erzählung von der heimlichen entfernung Rengnolds aus Muntabant, seinem martyrium als handlanger beim bau der Peterskirche zu Köln, seinem wundertätigen leichnam und seinem begräbnis (F kap. XXVII. XXVIII); statt alles dessen bietet D nur die kurze notiz s. 262, 29 ff., mit beibehaltung einzig des schlußsatzes in F: *Après l'enterrement du corps saint ses freres sen retournerent en leurs pays.* Es liegt nahe, diese auffallend starken kürzungen aus dem verlangen des übersetzers zu erklären, seine arbeit möglichst rasch abzuschließen. Aber einen grund zur tilgung wenigstens des letzten kapitels bildete sicher auch dessen ausgeprägt katholischer charakter. Wir können nämlich durch den ganzen roman die beobachtung machen, daß der übersetzer stellen streicht oder ändert, die auf katholischen glauben oder brauch bezug haben, an denen z. b. heilige genannt oder angerufen werden, von messe, beichte u. dgl. die rede ist (s. einl. zu Morgant s. XXVIII ff.). Ich habe mir über sechzig fälle angemerkt, wo er so verfährt; wenn er's nicht tut, geschieht es wohl nur, weil er sich nicht anders zu helfen weiß; vgl. z. b. 171, 31.

Solchen tendenziösen abweichungen vom original begegnen wir noch auf einem andern gebiete. In F kommt es sehr oft vor, daß die helden bei starker gemütsbewegung weinen; der übersetzer hält dies offenbar für unpassend und ändert fast regelmäßig, im ganzen an etwa dreißig stellen (s. wieder die einl. zu Morgant s. XXXII f.). Auch die häufigen ohnmachten, insbesondere der ritter, sind nicht nach seinem geschmack und veranlassen ihn zu mehrfachen streichungen. Ebenso abhold scheint er dem in F häufig geübten brauche, sich beim abschiednehmen, wiedersehen oder bei andern gelegenheiten zu umarmen und zu küssen; wenigstens unterdrückt er mehr als zwanzig mal die betreffenden stellen des originals; s. anm. zu 105, 17. Mit der schilderung des ceremoniells verliert er überhaupt, ganz im gegensatze zu F, möglichst wenig. Gegenüber der umständlichen beschreibung der hochzeit Rengnolds und der damit verbundenen festlichkeiten, wie sie in F be-

XX

gnügt er sich (73, 27 ff.) mit wenigen bemerkungen. Des händewaschens vor tisch, das F mehrfach erwähnt, gedenkt er nur ausnahmsweise einmal (193, 7) usw.

Die übrigen sachlichen änderungen des übersetzers sind zwar ziemlich zahlreich, aber meist von geringer bedeutung. Ich hebe einige der wichtigern heraus. 60, 16 Berchtold] lohier; die änderung begreift sich nach 29, 2 ff. leicht. 196, 17 Gergis] le duc naymes. 197, 12 Gergis] regnault; vgl. z. 13. 205, 31 Rengnold] richard. 207, 1. Anses] ogier et naymes; vergl. z. 4. 224, 25 Hand ir . .] et vueil bien que vous sachez que montauban fut une fois ferme avant que vous le fissiez faire. et le seigneur qui le fist faire fist faire une voye qui va jusques au boys de la serpente. jestoye jeune enfant quant la voye fut faicte et scay bien ou elle est. faictes fouir ou je vous monstreray et vous la trouverez sans faulte si nous en yrons sans danger. 225, 24 ff. zuo unserm . . . umm uns hat] fehlt F; s. das folgende. 226, 22 ff. Da vernam er . . . leyd fuorttend] fehlt F, nach diesem stirbt der herzog Aymon erst viel später, als Rengnold wieder aus dem hl. lande zurück ist. Der übersetzer wurde wohl dadurch zu dem zusatz veranlaßt, daß weder hier noch im folgenden von den eltern der Haimonskinder mehr die rede ist und Rengnold gleich als herr in Dordonna einzieht. Das war doch nur möglich, wenn die eltern bereits tot waren. 240, 13 Türpinn] steht hier und im folgenden (bis 241, 31) an der stelle des herzogs Anses (naymes); warum, ist nicht einzusehn. Daß wirklich eine änderung von D vorliegt, zeigt die hs.; s. die fußnote zu 241, 31. 253, 5 ff. den anfang des gesprächs erzählt F ganz abweichend: je vous prie (sagt Karl zu Richard von N.) que me dictes quelles prisons vous donna regnault ne quelles viandes a menger. Sire dist richard par ma foy ne par celle que je vous doy je eu meilleure prison et fus plus aise que jamais fut chevalier. car jestoye festoye comme regnault et bien souvent mieulx et vous prometz que la duchesse dame clere me faisoit tres bonne chere et bonne compaignie avec ses deux beaulx enfans aymonnet et yonnet lesquelz sont moult courtois et pource sire je vous supplie tres humblement se oncques mainmastes que vous facez honneur a alard et a tous ses freres

sil vous plaist car il mont fait de moult riches dons. et sil vous plaist vous aurez la duchesse pour recommandee et ses enfans car cest la plus humble dame du monde. Richard dist le roy je ne leur fauldray tant que jauray la vie au corps. 254, 7 f. Da ward . . . überantwort] fehlt F; dafür z. 11 nach 'händ' der zusatz: Sachez que les gens dient quil est encores en vie au bois dardaine. mais quant il voit homme ou femme il fuit si que nul nen peut aprocher. 256, 30 f. Vetter . . hetten] nach F wünscht Magis im gegenteil jetzt zu ruhn, was ihnen nach den mühsalen ihrer pilgerfahrt vor allem not tue. Aber am nächsten morgen werde er bereit sein an Rengnolds seite zu kämpfen. Z. 33 hat dementsprechend F statt 'die zwen vettern' nur 'regnault'. 261, 36 ff. Und als . . . erfroht wurdend] ganz abweichend davon läßt F hier Magis abschied von seinen vettern nehmen, indem er Rengnold an die pflicht erinnert für das seelenheil derer, die durch ihn gefallen, zu beten. Et quant il eut ce dit il se mist en la voye pour aller en son hermitaige la ou il vesquit sainctement l'espace de sept ans. Et quant ce vint au huytiesme le bon mangis trespassa environ pasques. Dieu luy face mercy a lame. amen. Was D nachher (262, 22 ff.) erzählt, ist zusatz des übersetzers, immerhin nur insofern, als dort von Magis berichtet wird, was F an der selben stelle Rengnold tun läßt, der sich von den seinen wegstiehlt, um im elend für seine sünden zu büßen (s. o.) 262, 21 f. und hielt es . . . zuo im] fehlt F. 262, 26 f. do ordnet . . .] nach F hatten sich die vier brüder schon früher, unmittelbar nach dem tode des vaters, wegen des erbes auseinandergesetzt; hier verteilt Rengnold nur seinen besitz unter seine beiden söhne. 262, 33 f. und läptend . . stät] fehlt F.

Auf die bloß formellen abweichungen vom original näher einzugehn, muß ich mir versagen. Sie sind in unserm texte verhältnismäßig häufiger als im Morgant, ein weiterer beweis für die auch sonst zu tage getretene tatsache, daß der übersetzer selbständiger geworden ist, sich freier zu bewegen gelernt hat. Allerdings fehlt es trotzdem nicht an beispielen für sklavische und darum undeutsche übertragung; s. die anm. zu 34, 2; 45, 38; 53, 8; 54, 27; 55, 35; 107, 24;

XXII

117, 16; 135, 19; 137, 8; 139, 17. 26; 160, 12; 168, 22. Ebenso lassen sich für alle die fehler und versehen, welche die einleitung zu Morgant s. LXV f., LXX f. verzeichnet, auch hier belege finden. Die meisten sind in den anmerkungen untergebracht, auf die ich verweise; einige, welche dort unberücksichtigt blieben, mögen an dieser stelle noch erwähnt werden: 51, 7 der hieß öch M.] (picqua . . .) qui avoit nom effroys (tellement d) quil loccist; 'tellement' war natürlich auf 'picqua' zu beziehen, nicht mit D an den davor stehenden satz anzuschließen. 116, 35 syt das du . . .] puisque aultrement ne voulez avoir pitie de nous. 171, 8 und fuort . . .] et le mena aussi villainement comme sil eust este larron et le fist passer par devant le pavillon de charlemaigne. 248, 27 als ir dann R. e.] comme bien en monstrez lexemple au duc richard.

Nur ein kurzes wort noch über die namen. Bei der wiedergabe derselben verfährt D im ganzen genau so wie im Morgant (vergl. einl. s. LX f.). Von eigentümlichen, dort nicht vorkommenden verdeutschungen seien erwähnt Gaudentz (Gaultier)¹, Gödfrid (Godeban d, Godebeau b), Guottemunt (Gutemault), Herman (Hernier), Johans (Yon). Mit Bernhart gibt D nicht nur Bernard, sondern auch Berrard, Benard wieder, mit Hug sowohl Hugues als Guy, Guyon, mit Felcker neben Fouques auch Fouquet und Faulcon, mit Am(m)on die vier namen Aymon, Aymonnet, Aymery (doch vergl. 94, 37 Amery) und Amunoy. Barthelot erscheint einmal als Bartholome, ein ander mal als Berchtold. Neben Montpellier, das aus F herübergenommen ist, kommt Muntpallier und Mumpelgart vor. Auffallend sind Pinard (= Pignaud) und Spinol (= Pinabel); doch vergl. Spinol im Morgant. Naymes und Ogier heißen auch hier Anses und Gergis wie im Morgant; aus diesem sind ferner entlehnt Galantin, Gallaranna (statt Galienne), Olifier von Gennow (statt Vienne). Bemerkenswert ist Gallaffra 167, 13, gegenüber den verstümmelten formen laffre d, alaffre b.

In bezug auf die person des übersetzers ist dem, was die

*

¹ Die verweisungen auf den text s. im glossar.

XXIII

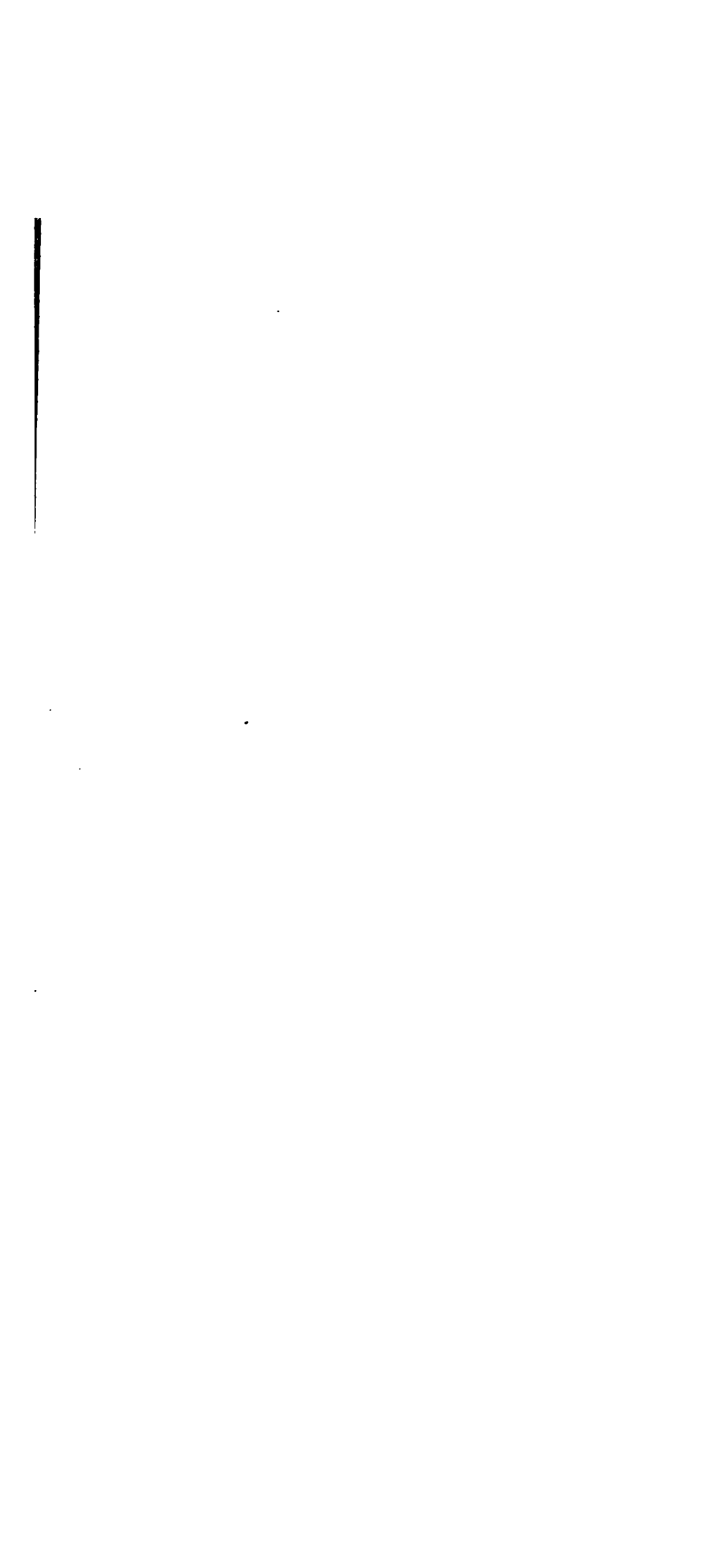
einleitung zu Morgant s. LXXIII f. ausführt, nichts hinzuzufügen. Auch das an jener stelle zur würdigung seiner leistung gesagte besteht für die Haimonskinder zu recht; höchstens, daß diesen etwas größere selbständigkeit nachgerühmt werden kann. Um so eher glaubte ich in vorstehender einleitung auf eine erschöpfende darstellung verzichten zu können.

Das verfahren beim abdruck ist ebenfalls das selbe wie beim Morgant. Vergessen wurde dort zu sagen, was sich indessen von selbst versteht, daß die interpunktion von mir herrührt.

Ich schließe mit dem ausdruck lebhaftesten dankes an die verwaltungen der Aargauer und Zürcher kantonsbibliothek, ganz besonders aber der königlichen bibliothek in Dresden für ihre mir bewiesene liebenswürdigkeit und nachsicht.

Zürich.

Der herausgeber.



[Bl. 164^a] Hie fächet an ein schöne hystoria von den fier
sün des hertzog Amons von Dordonna uß Franckrich, das
sind Rengnold, Allard, Guchart und Rychart, und von irem
vetter Magis und von keyser Karly und sinem vetter Ruollanden,
und wie sy der keysser Karly bekriegt lange zytt.

Wie der hertzog Amon dem keyser Karly sine fier
sün gäbet, das er sy zuo rytter schlüeg, und wie er
sy mit siner eignen hand zuo rytter schluog.

In der warheyt so finden wir inn des keysser Karlys ge-
thätten, das er uff ein mäl uff ein pfingstag ein vast erlichen 10
kostlichen häf hielt zuo Paris, demnach als er widerumm uß
der gegne Lombardia kommen was, dä er nun ein grossen
stryt gehept hat wyder die unglöubigen, deren oberster hieß
Guttellin von Senna, den er mit siner manheyt überwunden hat.
By dysser überwindung was vast grossen adel gsin von künge, 15
hertzogen, fürsten und graffen, heren, ryttern und knechten,
als Salamon von Brettania, Doon, gräf zuo Mans, her Arnold
von Bellanda, her Gallerran von Billyon und ander rytter.
Die zwölf fürsten uß Franckrich während zuo häf kommen,
desglichen ander künig und fürsten. Und under andren fürsten 20
was kommen der edel hertzog Amon von Dordonna und hat
mit im brächt sine fier sün Rengnold, Allard, Guchart und
Rychart, die wunderbarlichen schön jung fürsten während, in-
sunderheyt Rengnold, der was wol acht schuoch lang oder mer.
Uff dem selbigen fäst und versamlung stuond keyser Karly 25
off under den fürsten, zuo dennen sagt er also: »Ir heren,
mine brüeder und fründ, ir wüssend, wie vyl landtz und her-

schafften ich errobert hab mit tüwer hilf und bistan und so-
 vyl heyden ertödt und mir underthenig gmacht, als ir unlang
 gsächen hand am unglöubigen Guttellin, den hand wir uber-
 wunden und zuo krystenlichem glouben gebrächt, wie wol ich
 5 grosse rytterschaft und adel verloren hab uf schuld vyl unser
 underthannen und diennern, die nüt hand wellen zuo uns
 kommen, wie wol wirß bertieft hand, als den hertzog Gerold
 von Rossillon, Doon von Nantueil und der hertzog Befes von
 Agremunt gebrüedern. Ab dennen klag ich mich gegen üch
 10 und sagen üch: wo nüt her Salomon von Brettannia gsin were,
 der uns manlichen zehilf kam und entschutt mit dryssig tussend
 strittern, und öch her Lamprecht von Berrinn und her Göd-
 frid von Bourdella mit Gallerann von Bouillon, so werind wyr
 all verloren gsin und überwunden, als ir wol wüssend, und
 15 als durch disser dryen bruodern schuld, die nüt uff unser ge-
 bot hand wellen kommen, nach gehorsam sin, sunders der
 hertzog Befes von Agremunt, wie wol sy all mine lehenlüt
 sind und trüw und dienst schuldig sind. Ich wyll im enbütten,
 das er mir komme diennen inn dyssem summer mit all siner
 20 macht, und verseyt er uns das, so wyll ich by minem gott
 all unser fründ bertieffen und wyll Agremunt zerstören und
 inn schantlichen erhäncken lassen«. Uff disse red sagt der
 hertzog Anses zuo dem keyser Karly: »Her, mich dunckt, ir
 söttend üch nüt also ertzürnnen nach hoen machen. Wend
 25 ir minem rätt volgen, so sond ir dem hertzog von Agremunt
 ein botten schicken, der dä wyß und vernünfftig sig, das der
 dem hertzen tüwer befehl wol an zeigen könne. Und dem-
 nach wenn ir sin antwurt vernemend, so werdend ir dann
 zerätt, waz üch zethuon sig.« »Inn der warheytt,« sagt Karly,
 30 »ir rättend mir rächt; aber ich weyß nüt, wer mir min bot-
 schafft ußrichten well und den tod nüt entsitzen wurd und
 die botschaft ußrichte.« Aber as was nüt ein mentsch, der
 sich deren begeben; wann es während iren vyl, die des hertzen
 fründ während, als der hertzog Anion von Dordonna, der was
 35 sin bruoder; wann iren während fier bruodern. Do was der
 keysser Karly vast zornig und leydig und schwuor by gott,

*

25 volgen hs. 35 Do] aus 'dä' gebessert hs.

des hertzogen land müeßend gentzlichen zerstört und verwüest werden, und es were kein mentsch uff ertrich, der im darvor müeste sin. »Her«, sprach der hertzog Amon von Dordonna, »ich will üch guotz darumm verjehen, hat er üch etwaz zeleyd thän, das ir inn sträffend und üch rächend. Er ist üwer lehen-
 man und sol üch diennen und sin land von üch inn haben, und hat er üch zeleyd thän, ist mir leyd, und bekümmert mich, das ir zorn gegen im tragend. Ich hab hie mine fier sün, die müessend üch diennen nach üwerem wyllen.« »Amon,« sprach Karly, »ich dancken üch üwers guotten wyllens; darumm ist
 10 min wyll, das ir sy har bringend, so wyll ich sy zuo rytter schlachen.« Der hertzog Amon fuort sine fier sün für den keysser. Und do er sy gsach, gfiellend sy im vast wol. [bl. 165] Rengnold, der elst, sprach zuo im: »Her, ich byt üch, ir wellend uns zuo rytter schlachen, so wend wyr üch
 15 altzyt gehorsamm sin zuo diennen.« Der keyser Karly beruofft sin marschalek und sprach zuo im: »Bringend mir den harnisch, der des künig Cedres gsin ist, den ich mit minnem schwertt ertödt hab im stryt vor Pampellunnia, so wyll ich den Rengnolden geben. Und wyll den andren, sinen brüedern,
 20 ander guot harnisch geben.« Der marschalek brächt den harnisch, der was vast schön und kostlich. Die fier sün Amon wurdend gewapnet, und Gergis von Tannemarek, der irs stammens was, leydt Rengnolden die sporen an, und Karly gurt im daz schwertt umm; darnach schluog er inn zuo rytter und sprach:
 25 »Gott der allmechtig uffne dich inn frummkeytt, eeren und inn manheytt!« Darnach saß Rengnold uff sin pfert Bayard, desglichen nie gsächen ward nach wyrnt nach des grossen künig Alexanders pfert; wann zeichen mil zelouffen thet im nüt. Dis pfert ward ertzogen inn der innsel Brisco; das hat im geben
 30 sin vetter Magis, des hertzog Befes von Agremuntz sun, das den keyser Karly darnach vast zornig macht, als ir hören werdend. Der edel rytter Rengnold hat ein schönnen schilt an sinem hals hangend; er erschutt sin schwert inn grosser hoffart. Mengklicher sprach: »Ach gott, well ein schöner
 35 rytter ist das! Got uffne imm er, manheytt, tugend und priß!« Das was er öch; wann er was als ein schöner, wol gsetzter und manlicher rytter, als uff ertrich sin mocht. Sine brüeder

gsach die hertzogin an inn vast grossem zorn und sprach zuo
 ir, sy sött tüffels nammen schwigen und sött im nüt mer von
 dysser matteryen sagen, wann er wett Karly kurtz umm nüt
 ghorsam sin. Also sagt die hertzogin, sy wett schwigen und
 5 imm nüt mer darvon sagen. Groß was das gebrecht und das
 gachrey im pallast zuo Agremunt; wann etlich rietend dem
 hertzen der hertzogin rätt, und der andren vyl rietend im
 das wyderspyl; wann sy erkantend irs heren wyll wol. Der
 hertzog sprach zuo dennen, die im rietend, daz er nüt mit
 10 Karly fryd machen sött nach im ghorsamm sin, er lopte sy
 darumm, und so lang und er lepte, wett er im nüt diennen,
 sunders er wett inn schedigen und so grossen krieg wyder
 inn führen, das er erkennen müesse, ob er fründ hett oder
 nüt. Sy redtend vast lang von dyssen dingen. Diewyl reytt
 15 Karlys botschafft sovast, das sy zuo dem schlos Agremunt
 kamen. Das stuond uff einem hohen grossen berg; dā was
 ein fels, umgeben mit starcken hohen und dicken muren
 und wol getziert mit grossen thürnen inn söllicher gestalt,
 das es nüt zegwünnen was dann allein durch hunger. Lohars
 20 sprach zuo sinnen ryttern: »Ir heren, sächend, wie daz ein
 vesty ist, wie das muren sind und wie das ein schön wasser
 ist, so unden daran louft! Ich gloub, das inn der krystenheytt
 nüt sins glychen sig: es mag nüt gwunnen werden dann durch
 hunger.« Ein rytter sprach, der hieß Savary, zuo Lohars:
 25 »Her, ir sondtz nüt zürnen: min her der keyser, über vatter,
 hat ein grosse torheytt understanden, das er vermeint dissen
 hertzen zebetzwingen; wann er ist inn der wärheytt vast
 mechtig, und gloub, er werde wol als vyl volck vermögen, als
 min her, über vatter, wenn er inn bekriegen wett. Und dar-
 30 umm wers ein guot ding, wenn sy möchtend eyß werden, und
 mins teyls wett ichß vast gern; aber ich weyß das wol: wenn
 inn über vatter hett, alles gold zuo Paris wurd inn nüt be-
 schirmen, das er inn erhäncken oder läbendig schinden ließ.
 Darumm byt ich üch, her, das ir früntlichen mit im redend;
 35 wann er ist inn der warheytt hochfertig und übermüettig, und
 möchte glich ein grosse uffruor zwüschen üch und im er-

*

29 über] aus 'über' gebessert hs.

wachsen, dardurch sich der verlurst uff uns keren wurd, wann unser ist wenig.« Lohar sprach, er redte recht; »aber wir sond uns nüt dester[minder] nüt fürchten, wann wyr sind guot wol gewapnet rytter. Darum, sagt er etwaz zuo uns, daz uns mißfallt, so muos er der erst sin, der leydig wirt.«
 Savary sprach zuo im: »Ich fürcht, ir wellend nüt wyslich handlen; wann ich sagen üch by miner trüw, sagend ir im etwaz, daz im myßfallt, das er üch am lyb schedigen wirt und uns mit üch. Darum byt ich üch, daz ir die sach wol ermessen wellend und wyßlich inn tüwer botschafft handlend; 10 wann ich sagen üch, und gloubend mir, das er vast grussam und ein manlicher rytter ist.« Inn söllicher gstatl rittend die botten so vast von einen und andren sachen zuo sagen, das sy an daz thär für Agremunt kämend. Sy klopfend am thär, und der portner sprach zuo innen: »Ir heren, wer sind 15 ir?« »Lieber fründ,« sprach Lohar, »thuon uns uff, wann wir wend mit dem hertzogen reden von des keyser Karlis wegen.« »Nun beyttend,« sprach der torwartter, »ich will gen min heren frägen, ob ich üch söll inn lassen.« Der portner gieng hinuf inn pallast für den hertzogen und sprach zuo imm: 20 »Gnediger her, es ist ein grosse gselschafft rytter (deren sind wol by hundertten) am thär, wol gerüst, die begerend hin inn mitt üch zereden. Sol ich innen uff thuon?« »Jä,« sprach der hertzog, »wann ich entzitzen sy nüt, und were Karly persönlich dā und all sin macht.« Der portner luff und thet 25 innen uff. Lohar und sin manliche gselschafft rittend hin inn und kämend inn pallast, in dem der hertzog was. Der sprach zuo sinen heren: »Ir heren, hie ist Karlis eltern sun, der kumpt zuo mir inn botschafftz wyß. Aber by dem got, der tod und marter leyd, redt er nüt wyßlich mit uns, so muos 30 im der lon werden.« Der hertzog Befes was inn erlicher gselschafft wol zweyer hundert ryttern oder mer. Das was im meyen, so sich all menschlich creatturen erfröwend und gehertzt sind zuo strytt. Lohar, Karlis sun, tratt inn sall vast kostlich gewapnet mit sinem volck; dā gsach er den sall 35 voll gewapnetter ryttern. Der hertzog saß under sinen heren

hochfertigklichen und by im die hertzogin, sin eegmachel, und vor im sin sun Magis, ein meyster der schwartzen künsten; der kurtzwillet vor sinem vatter inn sinen künsten, darab die herren grossen wollust nämmend. Und ir sond wüssen, das

5 inn-aller welt kein manlicher rytter was nach lystiger, als der gemelt Magis was, dann [bl. 167] allein usgenommen sin vetter Rengnold, der sun Ammon, von dem dis buoch innsunderheyt sagt. Lohar tratt harfür der forderst und sine rytter im nach für den hertzogen. Und do er inn gruotzt,

10 sprach er also zuo im: »Der gott, der das firmament geschaffen hat und uf nüt alle ding schuoff, der menscheyt zuo siner narrung, und tod und martter an dem krütz leyd, den mentschen von der helle pin erkouffen, bewarre und beschirumme den keysser Karly und all sin edel geschlecht und verflüeche dich,

15 hertzog zuo Agremunt! Der keyser, min vatter, enbütt dir äntlich durch mich, das du yllentz gen Paris kommest mit fünff hundert ryttern im diennen, wo hin er dich bruchen wyll, und darzuo öch, das du im rächnung gebest umm das, daz du nüt kommen bist im diennen im lampartischen krieg

20 wyder die unglöubigen, dardurch durch din schuld ummkommen sind Baldowin von Mellent, Gödfryd von Bordella und ander fürsten und heren. Und thuostu das nüt, so sagen ich dir, das der keyser dich überzüchen wirt mit hundert tussend mannen und dich gfangen gen Paris führen; dā wirt er dich

25 urtteyllen als ein faltscher untrüwer verretter dinem heren, und din frow verbrent und din sun inn das ellend geschickt. Darumm thuo das, so dir der keyser enbüt, so thuostu als ein wysser man; wann du weyst wol, das du sin lechenman und underthän byst.« Do der hertzog Beffes von Agremunt

30 Lohar also hort reden, do hettend ir inn gsächen sin farwb endern und schnarchlen als ein untrüwer, grussammer, schalckhafftiger mentsch, und sagt zuo Lohar: »Ich wyll nüt zuo Karly weder rytten nach gän und öch nüt umm sinett willen thuon« und öch sin land nüt von im zelegen haben, sunders

35 er wett inn überzüchen mit all siner macht und das gantz Franckrich zerstören untz gen Paris. Lohar sprach zuo im: »Hertzog, wie darfstu mir also antwurt geben? Wann wüäte das der keyser, so wurd er dich zerstören; wann du weyst,

das du sin lechenman byst, das kanstu nüt wydersprächen.
 Darum kum on vertzug und byß im beholffen und volg mir;
 wann thuostu das nüt, so wirt er dich an einen boum er-
 häncken lassen, mag er dich beträtten.« Do der hertzog Lohar
 verstuond, do stuond er uf und sprach: »Du byst inn einer 5
 unglückhaftigen stund kommen,« im ein sölliche botschafft
 ertzellen. Inn dem tratt ein rytter harfür, Gaudentz geheyssen,
 des hertzog Befies ryttern einer, der sagt zuo sinem heren:
 »Min her, hüettend durch gott, daz ir nüt ein torheytt be-
 gangend! Land Lohar all sinn wyllen sagen, wann ir gältend 10
 darumm weder minder nach mer. Und wie ir wol wüssend,
 der keyser Karly ist vast mechtig; darumm kerend zuo im
 durch min rät, wann ir sind sin lechenman und underthän
 und ir hand von im inn üwere burg Agremunt und all üwer
 land. Und thuond ir im also, so thuond ir wyßlich und wirt 15
 üwer nutz sin; wann wyder üwern rechten heren kriegem, mag
 üch nüt dann übels daruß erschiessen.« Do der hertzog des
 rytters rät verstuond, do seyt er im grossen danck und sagt,
 er sött schwigen. »Wann ich wyll im nüt underthenig sin,
 die wyl ich harnisch tragen mag und uff die pfert sitzen mag. 20
 Ich wyll mine brüeder berüeffen und wend über Karly züchen,
 und mag ich inn beträtten, so wyll ich im thuon, als er mir
 vermeint zethuon. Vermeint er, das ich so nütüllend sig?
 Neinn, by miner traw! Wann ich wett nüt alles gold zuo Paris
 nemmen, das dyß botten nüt ertödt wurden, und sött man 25
 mich zuo stucken howen. Schädlich wyrt es imm sinn, das
 er mich also hat dörffen handeln.« Lohar sprach: »Ich achten
 und fürchten dich gär nüt.« Do inn der hertzog verstuond, do
 zuntt er uff von schalck[heit] und stuond uff und sprach: »Woll-
 uff, ir heren, fänd inn! Wann er muos nüt gesichert werden 30
 des todtz.« Die rytter torfftend nüt wyder iren heren thuon,
 die zugend ire schwertter uf und schluogend uff die botten.
 Lohar und sin volck wartend sich turstenklich. Gott weyß,
 wie vyl höptern und schäncklen des tagß abgehown wurdend;
 wann es erhuob sich des tags ein sach, des vyl frowen umm 35
 ire man kämmend und so vyl weyßlin wurdend und so vyl junck-

*

fröwlin on liebhaber und sovyll landtz zerstört ward, daz es ein erbermbd was. Was sol ich tuch sagen? Der strytt weret so lang, das das gschrey inn die stat kam. Do kämmend die burger mit iren werren für den pallast, also daz iren by siben
 5 tussend während oder mer; aber die Frantzossen warend am ingang, die wären innen wol darvor hin inn zekommen. Ach, waz arbentselligen tags das was! Wann des keyser Karllys ryttern während wenig gegen den andren; aber sy warttend sich manlich, untz daz Lohar gsach, das er und sin volck das
 10 bösser teyll hattend. Do schluog er ein rytter so herttenklichen vor dem hertzog Beffes, das er tod nyder fiel, und sprach: »Gott verflüeche dich!« Darnach sprach er und gehuob sich übel: »Her gott, ich byt dich, du wellest mich uff den hüttigen tag bewaren; wann ich gsich wol, wenn es nüt mit
 15 diner hylf beschicht, das mich min vatter nüt mer gsächen wyrt.« Damit schrey im der hertzog zuo und sprach: »By gott, hütt wyrt din end sin.« »As enwyrt,« sprach Lohar und schluog damit den hertzen mit sinem mordpiell uff sin hälm; aber der streich schlypfft ab dem helm und fiel imm
 20 uff sin ferssinnen, also das im das bluot daruûf trang. »By gott,« sprach Lohar, »du enttrünst nüt.« Der hertzog sprach vast zornigklichen: »Ich schatzte mich niennnerthin, wenn ich mich nüt [bl. 168] an dir räche.« Und huob damit sin schwert uff und schluog Lohar damit so hertt uff sinen hälm, das
 25 er inn tod zuo der erden falt. O gott, waz grossen üfels hat der hertzog begangen, das er so schantlichen Lohar, Karllys sun, ertödt hatt! Wann er kam sy darnach öch erbermklichen umm; das was der lon, den er darumm enpfeng, als ir hören werdend. Der hertzog, mitt grusamkeyt erfüllt, hüw im den
 30 kopff erst nach sinem tod ab. Do Lohars rytter iren herren tod gsächend, ir mögend wol gedencen, das sy nüt vast grosse wer thettend. Wann von den c ryttern, so mit Lohar kommen während, belibend nüt mer dann zwentzig inn läben; von dennen ließ der hertzog die zechen von stund an ertöden und
 35 die andren zechen ließ er inn läben und sprach zuo innen: »Wend ir mir verheyssen und schweren by üwer eyden, das

*

ir üwern heren Lohar sinem vatter bringen wellend und im sagen, ich schicke im sin sun, und er habe inn mir inn einer bössen stund geschickt mir sölliche botschaft sagen, so wyll ich üch lassen gän, und im sagen, das ich nüt eines halben ballers wertt umm inn thuon well, ee wett ich an inn gerätten inn sin land.« »Her,« sagtend sy, »wyr wend thuon, waz sich geliept.« Der hertzog ließ yllentz ein boum machen und ließ Lohars lichnam darinn leggen und gab den den zechen ryttern; die leyttend inn uff ein karen mit zwey pferden. Der hertzog gab innen das gleytt zuo der statt uß. Und do sy uff dem fäld wärend, fiengend die rytter an klagen iren heren und sagtend: »Ach her, waz sond wir dem keyser, üwerm vatter, sagen, der so vyl leyd haben wyrt, wenn er üwern grussammen tod vernimpt? Wir mögend wol sagen und des gewuß sin, dann er uns all wirt töden lassen.« Inn söllicher gestalt beklagtend sy sich umm irs heren tod uff der sträs gegen Paris zuo. Nun wend wyr von Karly und siner herschaft sagen, so zuo Paris wärend.

Wie die zechen rytter iren heren gen Paris irem vatter brächtend, und wie der hertzog Amon ab dem häf schied mit sinnen fier sünnen.

Der keyser Karly sprach eines tags zuo sinnen fürsten: »Ich bin vast zornig umm min sun Lohar, den ich gen Agremunt geschickt hab; ich kan mich nüt gnuog verwundern, das er so lang uß ist inn siner botschaft. Ich hab grosse forcht, im sige etwaz begegnet mit dem hertzog Beffes, der ist stoltz und übermüettig, und besorg, er habe inn ertödt. Aber by miner sell, hat er im also thän oder etwaz zuo gfüegt, so will ich inn über züchen mit hundert tussend strytern und inn gentzlichen uß rütten! Wann die vergangen nacht hatt mir troumpt, die sträl schusse von himel uff min sun Lohars, daz er inn ämmacht nyder fiel; darnach kam der hertzog Beffes von Agremunt an inn und hüw im sin höpt

*

15 dann] l. das? 30 gentlichen ha.

summer gsächen, das der keyser üwern bruoder über züchen
 wyrd. Mit minem rätt diennend dem keyser, üwerem rächten
 herren, und verlässend inn durch niemmandtz willen; wann
 thuond ir im anderst, so sind ir faltsch.« »By gott, frow,«
 5 sprach der hertzog, »ich wett darumm geben min schloß und
 den halben teyll mines landes, das min bruoder Lohars nüt
 ertödt hett. Nun handle got nach sinem willen, wann es
 mag nüt anderst gsin.« Nun wend wyr wyder von Karly sagen.

Wie der keysser Karly ein grossen züg wyder die
 10 dry fürsten samlet, und von dem grossen strytt, so
 vor Troya inn Schampannia beschach zwüsched
 Karly und den dryen fürsten.

Der keysser Karly fuort gros leyd umm sin sun und
 sprach: »Der dich also grussammklich ertödt hatt, ist mir nüt
 15 vast hold. Ich wird niemmer mer inn ruowen sin, byß das
 ich mich an imm gerochen hab.« Der hertzog Anses sprach:
 »Es zimpt üch nüt, das ir semlich leyd fütierend, als ir thuond.«
 Inn dem kam ein rytter für Karly, der ertzalt im, wie Amon
 von Dordonna und sine sün hinweg gerytten während. Des
 20 der keyser vast zornig ward und schwuor by gott, er müefte
 sinn gegen im engälten; darvor möchtend imm sine bruodern
 nüt sin. Inn dem ward der ymbyß bereytt. Die heren sässend
 zetisch, aber Karly aß vast wenig. Der schön Salomon diennet
 imm des tags zuo tisch. Nach dem imbyß sprach er zuo
 25 sinen fürsten: »Ir heren, der hertzog Beffes hätt mir grosse
 schmäch zuo gfüegt, das er mir min lieben sun so schant-
 lichen ertödt hat. Aber liept es gott, so wyll ich inn über
 züchen dis summers und wyll all sin land zerstören. Und mag
 er mir werden, so wyll ich nüt län, das ich mich nüt an imm
 30 räche, umm den hertzog Amon, der so lasterlichen hinweg
 gerytten ist, nach umm sine sün, die ich zuo rytter geschlagen
 hab, daz mir ser leyd ist.« »Her,« sprach der hertzog Anses,
 »üwer sun ist tod durch unglück. Nie kein tod ward thürer
 gerochen, als dysser werden muoß. Forschend üwer volck inn
 35 allen üwern landen und züchend für Agremunt! Und wenn ir

den hertzogen hand, so gebend im den lon umm üwers suns
 tod.« »Anses.« sagt Karly, »ich will im gäntzlich also thuon,
 wie ir mir gerätten hand.« Er gab sinen fürsten und heren
 urlob und sprach zuo innen, das sy vast bald rytrend und
 sich rustend inn ire land und das sy des künfftigen summers 6
 wyder kemmend mit irem vermögen. Die fürsten [bl. 170]
 und heren während Karly gehorsamm und rytrend inn ire land
 sich rüsten. Also kam daz gschrey inn alle land untz gen
 Romm, Karly ruste sich zuo krieg, also das die mere dem
 hertzog Befies für kämend. Der forschet öch sine fründ und 10
 vettern; innsunderheyt thet erß sinen bruodern zewüssen, also
 das er mer dann achtzig tussend strytter tzammen brächt.
 Do er so schöne gselschaft gsach, sagt er: »Ich gloub, belegre
 mich Karly, der nachteyl werde uff inn kommen.« Und
 sprach zuo sinem bruoder Gerold: »Bruoder, erschrick nüt; 16
 wann ich hoff, wir wellend Karly inn söllicher gestalt schedigen,
 das er trurrig werden muoß. Land uns gegen Troya züchen,
 dā wend wir hantlich mit imm strytten; wann ich hoff, gott
 werd uns inn unsern nötten hälffen.« Das was im meyen;
 dā was der edel keysser zuo Paris, der rust sich und wartet 20
 siner fürsten. Es gestuond nüt lang darnach, der hertzog
 Richart von Normandia kam mit dryssig tussend strittern,
 desglichen der graf Hug von Nanttes brächt öch ein hüpsch
 volck, darnach Salomon von Brettannia und der gräf Huon,
 desglichen die andren fürsten und heren kämend all mit 26
 hüpschem volck. Die herbergettend sich all zuo Sant Ger-
 manus. Do nun Karly vernam, das sin volck alles kommen
 was, ward er vast fro und hieß sy von stund an ordnung
 machen. Er ordnet Richart von Normandia, Gergis von Thanne-
 marck, Gallerrän von Bullion, Gudellon von Peyern, Ysacher 30
 von Nemours und Astolffo, den sun Eodon, inn sin vārhuot
 mit fiertzig tussend stryttern. Dā hettend ir mengen redlichen
 rytter gsächen. Sy schiedend uf der edlen statt Paris und
 machtend sich uff die sträß den nechsten gegen Agremunt
 zuo. Nach etlichen tagen kam zuo Gergis von Tannemarck 36
 ein rytrender hott; der frägt, weiß die schön gselschaft were.

*

16 wir] davor ein 'ich' durchgestrichen hs. 36 weiß hs.

Gergis sagt, sy were keyser Karlys. Do sprach er, er wett mit im reden. Richart von Normandia fuort inn zuo im. Do der bot den keyser gsach, sprach er zuo im: »Her keyser, zuo üch schickt mich der her von Troya als üwer lehenman, 5 der byt üch umm hilff. Wann der hertzog von Agremunt und sine zwen bruodern Gerold von Rossillon und Doon von Nantueil hand mit hundert tussend strytern Troya belegret, und kummend ir im nüt zehilf, so muoß er Troya uf geben sampt dem schönen thurnn, den Julius Cesar hat lassen machen.«

10 Do inn Karly verstuond, ward er vast zornig und schwuor by Sant Denyssius: möcht im der hertzog Befes werden, so wett er im den lon geben. Er beruofft den hertzog Anses, Gödfryd uß Frießland und den hertzog Gallerrän und sprach zuo innen: »Ir heren, länd uns schnell gegen Troya rytten, 15 ee das sy ingenommen werd.« Sy sagtend: »Jä, her.« Sy ryttend sovast, das sy zenechst für Troya kämmend mit der vorhuot. Inn dem kam ein specher zuo Gerold von Rossillon, der seyt im, das Karly gegen innen kemme zehylf dem gräff Albrecht mit vast grossem züg. Gerold sprach zuo sinen 20 bruodern: »Ich rätt, das wir gegen im züchend mit all unser macht und sich mengklicher manlich ertzöig.« Das gfiell sinen bruodern. Gerold von Rossillon was der erst inn der vārhuot. Und ryttend sovast, das ein farhuot die ander ersach. Do Gergis den von Rossillon gsach kommen, do sprach 25 er zuo Richart von Normandia: Gsich, wie Gerold mit uns vermeint umm zegän! Nun gedenck sich mengklicher redlich zeweren, also das die eer des keyser und unser sig.« Damit liessend sy die pfert zuo beden sytten louffen. Gerold von Rossillon rantt uff ein Tütschen und traf inn mit siner glennen, 30 also das er im die durch den lyb sties, und fiel tod zuo der erden. Do schrey der hertzog: »Rossillon, Rossillon!« Do erhuob sich ein grusammer strytt. Gergis stieß einem rytter, Ponson geheyssen, sin sper durch den lib, das er inn tod vor im zuo der erden falt. Das ersach Gerold und stach Gergissen 35 ryttern einer, also daz er inn tod zuo der erden falt, und sprach: »Das hastu von Gergis, dines herren, wegen.« Der stryt was tödtlich: dä hettend ir gsächen schilt durch stächen, sovy l speren zerbrächen und sovy l todter uff ein andren liggen,

das es ein groß erbermd was zesächen. Der hertzog von Agremunt schluog den heren von Perronna und von Sant Quintin mit sinem schwert, das er inn tod zuo der erden schluog, und sprach: »Nun far hin, gott verflüech dich!« Und schrey damit überlut: »Agremunt!« Inn dem kam zuo 5 im sin bruoder, der hertzog von Nantueil, mit sinem volck, und rytrend all mit ein andren uff Karlys volck. Die kämmend mannlichen gegen innen. Dä beschach ein grussammer strytt, wann dä kämmend vast mechtig rytter umm. Richart von Normandia ertzeigt sin grosse manheyt; wann er ertodt ein 10 rytter, den Gerold von Rossillon vast lieb hatt. Do er daz ersach, sagt er: »letz bin ich zornig, wann ich hab min liepsten rytter verloren; aber ich wyll inn rächen oder sterben.« Damit schrey er: »Rossillon!« Sin bruoder Doon von Nantueyl kam und sprach zuo im: »Bruoder, ich rätten, wir züchend 15 wyder ab, wann hie ist Karly mit all sinem volck. Ich sag dir, wartten wir sinnen, das der verlurst uff uns kommen wyrt.« Und als sy mit ein andren rettend, schluog Galleran von Bullion vor innen Gerold von Rossillons vettern einer zuo tod, des Gerold unnsinig wott werden. Und schickt bald nach 20 sinem bruoder, dem hertzog Belfes, der hielt sich manlich. Der keysser greyff öch än mit sinem volck. Do hettend ir grossen adel gsächen, die wyder die dry bruodern wärend, und gsächen mengen schönnen harnisch glitzen von der sunnen, die was vast heytter. Da wurdend vyl manlicher ryttern er- 25 tödt und vyl schönner pferden, das es ein erbermd was zesächen. Und wüssend, das des tags uff beden sytten mer dann tryssig tussend ummkämend, das nun ein grosse arbentselligkeyt was. Der hertzog von Agremunt ward vast [bl. 171] zornig und stach her Galter von Pierrella inn sin schilt und durch den lyb, das er tod zuo der erden fiel, und schrey darnach: »Agremunt!« Der stritt was grussamm und tödlich. Dä ertzeigt der hertzog Richart von Normandia sin manheyt; wann er stach mit dem hertzog Belfes und stach im durch sin schilt, also das er inn übel verwundt, und sprach zuo im: »By gott, 30 du wyrst nüt entrünnen. Böß was dir der tag, an dem du minn her Lohar ertotst.« Darnach zog er sin schwert ufä und gab dem hertzen ein streich uff sin hälm, das er sich

darab uff den sattel bog, und der streich fiel uff das pfert und hüw das inn zwey stuck, und das pfert fiel tod nyder under sinem heren; des er übel erschrack, do er sich am herd gsach. Er stuond schnell wyder uf als ein manlicher könner
 5 rytter und hat sin schwert inn der hand und schluog ein rytter tod zuo der erden, der hieß her Symon. Darnach schrey er »Agremunt!« sin kry. Do kämmend zuo im sine zwen bruodern, und uff Karlys sytten kämend Gergis, Anses, Gallerrant, Hug von Nantes, Salomon, Leon uß Frießland,
 10 der bischoff Türpin und Astolfo. Inn der selbigen versammlung kam grossen adel umm. Karly kam öch dā hin, der sprach: »Ir heren, enttrünnend sy uns, so werdend wir ent-ertt.« Damit leyt er sin sper inn * * und traff Geroldtz schilt also, das er roß und man zuo erden stach. Und dā
 15 were sin end gsin, wo nüt sine brüedern gsin werind, die inn vast manlichen und inn grosser yll entschuttend. Des andren teyls kam Gergis von Dannemarck uff Broffart, sinem pfert; der ertodt Gerolden von Rossillon einen rytter, der hieß her Felcker. Do daz Gerold von Rossillon ersach, do sprach er:
 20 »Ach, ich hab uff den hüttigen tag schöne rytterschafft verloren.« Der hertzog Beffes batt gott vast erbermklichen, das er inn vor dem tod bewarte, und nüt inn Karlys hend fiel. Die sun was im zyt under zegän, wann es was umm complett. Die strytter wärend vast müed und erwarmet uff beden syten,
 25 darumm der stryt ein end nam.

Wie die dry bruodern mit Karly vereintt wurdend;
 der vergab dem hertzog Beffes sines suns Lohars
 tod, den er ertödt hat.

Die dry bruodern karttend wyder inn ir zelten vast zornig,
 30 innsunderheyt Gerold von Rossillon, der des tags verloren hat Amanus, sin vetter, und hundert siner besten rytter. Und sprach: »Böß was die stund, inn deren Karlys sun ertödt ward.« Zuo im kam der hertzog von Agremunt gantz bluottig und übel wund. Do inn Gerold ersach, do lüffend im sine ougen über,

*

13 an stelle der sternchen in der hs. leerer raum; s. anm.

und sprach: »Lieber bruoder, du byst uff den tod verwundt.«
 »Neinn ich,« sagt er, »ich wird bald gnessen.« Gerold schwnor,
 er wett am morgen ein semlichen strytt mit Karly anfachen,
 dardurch tryssig tussend das läben verlieren müeßend. »Ach,
 umm gotz willen thuo das nüt!« sprach sin bruoder Doon, 5
 »sunders wend ir mir volgen, so wend wir xxxx der aller
 wyssesten under unsern ryttern zuo Karly schicken und im
 by dennen sagen lassen und demtiettgklichen bytten, das er
 erbermd und gnad über uns und über unsern bruoder habe,
 und er welle imm sines suns tod bliesen nach geheyß siner 10
 fürsten. Ir wüssend wol, das wir sine lechenlütt sind und
 inn zebekriegen wyr untrüllich handlend. Und dann wenn
 er alles das volck verloren hett, so er hie hatt, so hett er,
 ee das ein manott für were, zwey mäl sovil. Wir mögend
 uns inn keinnerlein gestalt wider inn enthalten. Und darumm 15
 bytt ich üch, mine bruodern, ir wellend im also thuon.« Sine
 zwen bruodern wärend wol zefriden, und das semlichs mornen-
 den beschech. Sy ordnettend die nacht grosse wacht untz
 mornendes; do liessend sy die botten zuo rüsten. Do sy ge-
 rüst wärend, sprach Gerold zuo innen: »Ir heren, ertzeigend 20
 dem keyser fließlich, sins suns tod sige uns vast leyd und unsern
 bruoder übel geruwen, und wenn er erbermd über inn [und]
 uns haben well, so wellend wyr im diennen mit zwey tussend
 ryttern, wo hin er well. Und sagend Anses von Peyern, wir
 bättend inn, daz er uns befolhen hab gegen Karly.« Do die 25
 botten ir befehl verstanden hattend, do sassend sy uff ire
 pferтт. Und truog ein yetlicher ein grüennen ascht inn siner
 hand inn frydes zeychen. Und kämmend für Karly inn sin
 zelt. Do redt ein rytter, der hieß her Steffen, und gruotzt
 den keysser also: »Her keysser, ich bitt gott, unsern heren, 30
 das er üch durch sin helge gnad ein langs und guotz läben
 geben well. Wüssend, her, das uns der hertzog Gerold von
 Rossillon, der hertzog von Agremunt und Doon von Nantueil
 zuo üch gschickt hand, die bättend üch umm gnad umm üwers
 suns todt, der ist innen vast leyd. Wytter lät üch der 35
 hertzog von Agremunt durch uns sagen, er und sine brüedern

*

17 l. mornendes? 22 inn] s. anm. 23 zwey] s. anm.

27

hatt; darumm er sich zuo rust und schied von Agremunt mit zwey hundert ryttern und macht sich uff die sträß gegen Paris zuo. Nun wussend, das der keyser zuo Paris was. Da kämmend zuo im der gräf Gannellon, Allorry, Felcker von
5 Morillon, Hardres und Beringer und sagtend im, wie der hertzog Beffes kemme mit zwey hundert pferden, und sagtend zuo im: »Her, wie mögend ir den lieb haben, der üch üwern sun ertödt hatt? Wers üwer wyll, so wettend wir üch rächen.«
»Ganellon,« sagt der keyser, »das wer unrecht, wann wyr
10 hand im gleyt geben. Nüt dester minder thuond [bl. 173] im, wie ir wend, so fer das die schuld nüt min sig. Und hüettend üch wol; wann der hertzog Beffes ist vast mechtig und von grossem gschläch, dardurch üch zeschaffen werden mocht.«
»Her,« sprach Ganellon, »hand kein sorg; wann es ist kein
15 fürst, der wider uns neyßwaz dörffe fürnemen. Darumm wend wyr uns morn früe mit fier tussend strytern uff die sträß machen.« »Warlich,« sagt Karly, »wirt es ein grosse verrettery sin.« »Des hand kein acht,« sagt Gannellon, »wann er ertödt üwern sun durch verrettery; darumm muoß er öch
20 sterben.« »Wollan, thuond im nach üwerm guotten beduncken,« sagt Karly; »aber ich wyll kein schuld daran haben.« Mor-nendes rytternd Gannellon und sine gsellen von Paris wol mit fier tussend pferden und hieltend nie styll, untz das sy inn Soissonner wald kämmend; dā fundend sy den hertzog Beffes
25 und sin volck. Do sy der hertzog gsach kommen, sprach er zuo sinen ryttern: »Ir heren, ich gloub, hie kommend lütt ab Karlys häf.« »Ich weyß nüt, wer sy sind,« sagt ein rytter, »aber der keyser ist tückist sich zerächen und hatt by im ein gschläch vast grussamm, das ist Gannellon, Felcker von
30 Morillon und ander irs gschlächtz.« »Für wär,« sagt der hertzog, »hat mir die vergangen nacht troumpt, es kemme ein gryff an mich, der durch steche mir min harnisch, also das mir die kläwen die therm und kutlen uß ryssend, und all unser volck were inn grossem jämmer, und enttrunne nüt
35 mer dann ein einiger von uns. Und mich tuocht, es fluge ein wysse duben uß minem mund.« Do sprach ein rytter, es were nüt dann alles guotz, und er sötte von dysses troums wegen nüt erschrecken. »Ich weyß nüt, waz mir gott geben

wirt, sprach der hertzog Befes; »doch entsitz ich mir darab.« Er gebott, das sich mengklicher yllentz wapnette. Das beschach. Nun werdend ir erbermklich ding gehören, so der verretter Gannellon an dem hertzogen begieng. Er reytt inn grosser yll mit siner gselschafft gegen dem hertzogen. Felcker von Morillon sprach zuo im, er hett übel thän, das er Lohar, Karlys sun, ertödt hett; »des du thüre belonung entpfachen muost, ee das es nacht wyrt.« Do inn der hertzog verstuond, do verwundert er sich ser und sprach: »Ach gott, wer kan sich vor verrettern hütten? Ich hat den keyser für ein frommer fürst, aber ich gsich yetz das wyderspill. Aber ee ich sterb, will ich min tod vast thür verkouffen.« Damit fieng der stryt vast hert an, also daz Gannellon ein rytter vor dem hertzogen tod zuo der erden falt, und schrey mit lutter stimm: »Schlachend trinn, ir ryttern! Wann sy hand inn bösser stund Lohar ertödt. Der hertzog Befes hatt sich nie mit mir wellen versüennen, aber das muofi im yetz thür zekouffen geben werden.« Damit rantt Gannellon und sin volek mit grosser stercky uff den hertzogen; der wart sich manlichen und schluog ein rytter, der hieß Felcker, tod zuo der erden nyder. Und fieng darnach erbermklichen an klagen und sprach: »Ach, wo bist du yetz, min lieber sun, und ir, mine bruodern Gerold und Doon? Warum sind ir nüt hie mich entschütten? Ich weyß wol, wenn ir disse mine nott wüßend, das ir mir bald zehilff kommen wurdend. Ach, ich weyß wol, das ir mich niemmer mer gsächen werdend. Ach, warum wüßend ir [nüt] daz verrettersch fürnemmen des keyser Karlys und Gannellons, die mich mit grosser verrettery uff den hüttigen [tag] ertöden werdend? Ach, mine lieben vettern Rengnold, Allard, Guchart und Rychart, wann dörfst ich üwer uff den hüttigen tag so wol! Ach, mine lieben vettern, wett gott durch sin gnad, das ir wüssen möchtend die pin und schmerzlich martter, inn deren ich bin, so weis ich wol, das ir mich manlichen entschütten wurdend. Nun mag mich all min früntschafft nüt entschütten, das ich nüt grussammklichen und under Karlys

*

7 sun] sin hs. 32 ir w. möchtend] du w. möchtest; über 'du' steht 'ir' hs.; s. anm.

gleyt sterben müeß.◀ Der strytt was hertt, doch weret der
 nüt lang; wann der hertzog mocht dem grossen volck nüt
 wyder, wann er hatt nüt mer dann zwey hundert rytter by
 im, und der andren während mer dann fier tussend. Gannellon
 5 schluog ein rytter zetod, der hieß Jesseamm von Boys, und
 treib des hertzogen volck hinder sich, des er ser erschrack.
 Und erkant do wol, das er dem tod nüt entrünnen mocht.
 Ach, waz grossen schaden das was, das sy inn also schant-
 lichen ummbrächtend! Wann dardurch wurdend vyl stett und
 10 schlösser zerstört und verbränt und vyl adels ertödt. Der
 verflüecht verretter brächt sovil zewägen gegen dem hertzog
 Beffes, das von den zwey hundertten nüt mer dann fünfftzig
 nach by im inn läben während. »Ir heren,◀ sagt der hertzog,
 »ir gsächend, das wir vast zuochen all tod sind. Ich bytt
 15 üch umm gotz willen, das ein yetlicher dryer wertt welle sin,
 diewyl wir inn läben sind; wann ir gsächend, daz wyr hie
 sterben müessend.◀ Damit schluog er ein rytter, der hieß
 her Hellyas, also das er tod zuo der erden fiel; darnach schrey
 er mit lutter stimm: »Schlachend, ir heren, schlachend!◀ Grif-
 20 fon von Hottenfeill stach den hertzogen mit siner glennen
 uff sin brust, das er inn zuo erden stach. Der manlich hertzog
 stuond wyder und nam sin schwert und vermeint Griffon ze-
 schlachen; aber der streich gieng uff das pfert, also das er
 inn ab ein andren hüw. Do sich der hertzog zuo erden gsach,
 25 do bekant er wol, das umm inn beschechen was; aber er schwuor,
 sin tod müeßte innen thür werden. Inn dem kam Gannellon
 uff inn und stach inn so herttenklichen, das er im sin sper
 durch den lib stach, also das er tod zuo der erden fiel. Und
 Griffon, Ganellons vatter, huob im sin wappenrock uff und
 30 stieß im sin schwert durch den hindern hin inn und sprach
 darnach: »Nun hast die belonnung umm min her Lohar, den
 du kurtzlich ertödt hast.◀ [bl. 174] Damit saß er wider uf
 und reytt mit sinem sun des hertzogen volck nach. Die er-
 gabend sich bald, wann iren während nüt mer dann nach zechen.
 35 Die muoßend den verrettern schweren, das sy irs heren lich-
 nam gen Agremunt füeren wettend, als er Lohar gen Paris

*

4 fier] wiederholt hs. 25 das = das es.

führen ließ. Die rytter verhiessend innen das zethuon. Sy namend den lichnam und leyttend inn inn ein boum und machtend sich uff die sträs. Und do sy ein wenig von der waldstat kommend, gott weyßt, was klagend, leydtz und weinnens sy verbrächtend umm iren heren, und sagtend: »Ach, 6 edler hertzog, inn der warheytt so hat der keyser übel thän, das er üch also under sinem gleyt hatt lassen töden verrettersch.« Inn söllicher gestalt ryttend die armen rytter klagend und fuortend iren heren uff zwey pferden; der hort inn fier mill wegs nie uff blüetten. Sy ryttend sovast, das 10 sy nebend Agremunt kämmend. Die mere kämmend der hertzogin für, man brechte iren heren tod; des sy ser erschrack, und fuort semlich leyd, sy und ir sun, das kumlichen zeglouben ist, desgleichen die burger inn der statt. Do die hertzogin iren heren tod gsach, do ward iren drü mäl äm- 15 mächtig. Die burger truogend inn vergraben vast erlichen und leitend inn inn ein marwellsteinnen sarch. Sin sun Magis sagt: »Ach, waz schadens ist das dyssem land, das man dissen manlichen rytter also mit grussammer verrettery ertödt hat! Gwüßlich, läben ich lang, so muos es Karly und die verretter 20 gerüwen, die inn ertödt hand.« Darnach gieng er und trost sin muotter und sprach zuo ir: »Min frow muotter, hand gedult! Wann mine vettern Gerold von Rossillon und Doon von Nantueil sampt minen vettern Rengnold, Allard, Guchart und Richart werdend mir wol hälffen mines vatters tod rächen.« 25 Nun wend wir wyder von Karly und sinem häf sagen.

Wie Rengnold Bartholome, des keysser Karlys vetter, mit dem schäch zuo tod schluog.

Ir werdend hören und verstän erbermkliche ding. Das was uff pfingstag, das Karly offnen häf zuo Paris hielt. Und 30 uff das gemelt vest kämend fünffzechen künig und tryssig hertzogen und wol fiertzig gräffen; onch was kommen der hertzog Amon von Dordonna mit sinen fier sünnen Rengnold, Allard, Guchart und Richart. Zuo dem sprach Karly also: »Amon, ich hab üch vast lieb und üwer sün öch. Darum 35 wyll ich, das Rengnold min marschalek sig, und die andren

müessend mir mine falcken bereyten.« »Her,« sprach Amon, »ich dancken üch der grossen eeren, so ir mir und minen sünen bewissend. Wüssend, das wir üch trüwlichen diennen wend. Aber ich sag üch, das ir übel gethän hand, das ir
 5 min bruoder under üwerem gleytt hand lassen ertöden, und gloubend, das es mir mißfallen hät; aber sytmäl und es üch mine bruodern vergeben hand, so vertzichen ichs üch öch.« »Amon,« sprach Karly, »ir wüssend baß, waz schmäch mir üwer bruoder bewyssen hat mit minem sun. Nun ist einer
 10 umm den andren tod; darumm sagend nüt mer darvon.« »Wir wend es thuon,« sagt Ammon, »gott hab die sellen!« Inn dem kämmend harfür Rengnold und sine dry bruodern. Und Rengnold sagt zuo Karly: »Her, ir hand mir und minen bruodern vyl guotz gethän; aber ir sond wüssen, das wir vast
 15 zornig über üch sind umm des hertzog Beffes, unsers vettern, tod, den ir hand schantlichen lassen umbringen.« Do inn der keysser verstuond, do wartt er gantz rott von zorn und schwartz wie ein koll und sprach zuo imm: »O du huoren sun und bösser buob, flüch vor mir dannen! Wann ich schweren dir
 20 by miner trüw: wenn disse gselschafft were, ich wett dich inn söllicher gestalt behalten, das du dyß manottz dine füeß nach händ nüt gsächen müeßtest.« »Her,« sprach Rengnold, »das wer nüt recht; aber syt das ir uns nüt hören wend, so wend wir schwigen.« Also liessend die fier sün Amon von
 25 dysser red und gedächten deren dem keisser für hin nüt mer. Der tag was schön und öch die gselschafft mit den fünffzechen künge, fiertzig gräffen und trissig hertzogen. Der ymbiß was bereyt. Die fünffzechen künig wurdend gsetzt und an den künig Salomon, der diennet des tags zuo tisch mit dem
 30 hertzog Gödfri. Aber des selbigen ymbiß mocht Rengnold nüt essen, darumm das inn der keyser also beschelckt hat. »Ach,« sagt er zuo im selbs, »möcht ich so vyl zewägen bringen, das mich an Karly rächen möcht umm mines vettern tod, den ich so lieb hat, den er so schantlichen hat lassen ertöden!
 35 Räch ich mich nüt, so wird ich gwüßlich unsinnig.« Inn söllicher gestalt beklagt sich der edel ritter Rengnold, und sine bruoder trostend inn. Nach dem ymbiß giengend die heren hinuß spatzieren, und Berchtold, Karlys vetter, ruofft Rengnolden,

das er mit im imm schäch zuge. Rengnold gieng, des er inn
 [bl. 175] groß lyden kam; menger guotter rytter verlor dar-
 durch das läben, als ir hören werdend. Berchtold und Reng-
 nold sässend nyder und spiltend im schäch; die während hälffen-
 beiny und die schächstein übergült. Sy zugend so lang, das 5
 sych unneingkeyt zwüschend innen erhuob, also das Berchtold
 Rengnolden ein huoren sun schalt, und huob die hand uff und
 schluog inn inn sin angesicht, also das das bluot zuo der erden
 rann. Do sich Rengnold also gschlagen empfand, do ward er
 vast zornig und schwuor by gott, es müefäte gerochen werden. 10
 Damit nam er das schächzabelbrett und schluog Berchtolden
 damit so herttenklichen, das er im den kopff zerspielt, und
 tod zuo der erden fiel. Dardurch ein gros gschrey sich er-
 huob im sal, und sagtend, Rengnold, der sun Ammon, hett
 Berchtold, Karlys vetter, zetod gschlagen. Do das der keyser 15
 vernam, do fällt es wenig, das er nüt von sinnen kamm, und
 sprach: »Ir heren, luogend, das üch Rengnold nüt enttrünn;
 wann im nuos der lon werden, hat er inn ertödt.« Damit
 lüffend die rytter uff Rengnolden; aber sine fründ hulfend
 im erlichen. Es ward ein grosser uffruor; wann dä wurdend 20
 vyl haren zertzogen und röcken zerryssen, und vyl ryttern
 wurden ertödt und verwundt. Magis, Rengnolden vetter, des
 hertzog von Agremuntz sun, gab öch mengen streich. Und
 diewyl sy ein andren also schluogend, schiedend Rengnold und
 sine brüeder und Magis yllentz hinweg. Und kämmend zuo 25
 iren rossen und sassend daruf und ryttend uf Paris und fluchend
 gegen Dordonna. Do Karly vernam, das Rengnold und sine
 bruodern enttrunnen während, ließ er yllentz zwey tussend
 rytter innen nach yllen. Die fier bruodern und ir vetter
 Magis hieltend nüt, untz das sy zwo oder dry mil geryttend; 30
 do stallettend sy ire pfert. Rengnold fieng sich an beklagen
 und sprach: »O gott, min schöpffer, ich bitt dich, du wellest
 mich, mine bruodern und min vetter Magis vor dem tod be-
 waren, und nüt inn Karlis händ kommend.« Die Frantzossen
 yltend innen also nach, das ein rytter, der baß berytten was 35
 dann die andren, Rengnolden erylt, und sprach zuo im: »Du

*

ir mich hinweg geschickt hand. Wüssend, das ich uf dem grossen wald Ardannia kumm; dā hab ich die fier sūn Amon funden, die wānnend inn einem vast starcken schloß. Darum wenn ir ūch an innen rāchen wend, so findend ir sy dā.◀

5 Do das Karly verstuond, beruoft er sine rett und sprach zuo innen: »Lieben heren, diewyl im also ist, das ir hie sind, so darff ich ūch nūt botten schicken inn ūwere land. Darum gebietten und mannen ūch als mine lechenlūt, das ir mir hālfend mich an den fier sūn Amon rāchen, die mir sovyl

10 übermuotz bewyssen hand, als ir wol wüssend.◀ Do die fürsten Karlys gebott erhottend, sagtend sy zuo im einheiliglichen: »Her, wir wend ūwerem gebot gehorsam sin.◀ Also nāmend sy urlob von im, und reytt yetlicher inn sin land sich rüsten. Sy belibend nūt lang uf, sy kāmend wyder gen Paris mit

15 irem volck. Der keyser enpfeng sy erlichen. Und on vertzug reytt er von Paris mit sinem zūg und kam inn ein stat, die was sin, die hieß Muntleon. Dā lag er über nacht. Und mornendes, so bald der tag harfür brach, schied Karly von Muntleon und macht sich uff die strāß. Und ordnet sin far-

20 huot dem grāf Hugen von Muntpallier, der wott Rengnolden vast ūbel. Uff der strās beruoft Karly den frommen grāf Renger, Hug von Babefort, den grāf Garnier, Gödfrid von Longun, Gergis, Richart von Normandia und den hertzog Anses und sprach zuo innen: »Ir heren, ir wüssend wol, mit wem

25 ir zeschaffen hand. Darum byt ich ūch, das ir ūch inn huot haltend und guot wachen habend, damit und wir kein schaden enpfāchend.◀ Der hertzog Anses sprach: »Wir wend es thuon.◀ Sy liessend trummetten blāssen und sanlettend den gantzen zūg und rytend sovast, das sy gen Meylland

30 kāmend, das man Aspes nempt; do gsāchend sy das schlos Muntfort, das Rengnold und sine brüeder und ir vetter Magis gebuwen hattend. Uff die zyt, als Karly gen Aspes kommen was, do kāmend Rengnolden dry brüoder ab dem gejezt uf dem wald Ardannia. Rychart, der jūngst, fuort ein vast

35 kostlich horn, das Rengnold vast lieb hat, und iren wārend by zwentzig ryttern. Und wie sy gegen Muntfort rytend, do luoget Rychart gegen der Messa und gsach Karlys zūg. Do hielt er styll und ruoft Gurcharden, sinem brüoder, und

sprach zuo im: »Lieber bruoder, wer mag dis volck sinn, so
 dā da har kumpt? Ach, ich hort des vortrigen tags sagen
 von einem botten, der ertzalt Rengnolden, Karly kemme uns
 belegren.« Als Guchart disse wort verstuond, do gsach er
 umm sich und gsach die varhuot, die der grāf Hug fuort. 5
 Und do inn Rychart gsach, do stach er sin pfert, und die
 sinen yltend imm nach. Und kam gegen Hug und sprach zuo
 im: »Lieber her, weiß ist dis volck?« »Her,« sprach Hug, »es
 ist des keyser Karlis, und wend die fier sūn Amon belegren.«
 Richart sprach: »Ich bin Rengnolden soldner und sag dir kein 10
 danck umm das, so du sagst; wann ich bin inn schuldig ze-
 schirmmen mit allem minem vermögen.« Damit schluog er
 den hertzog Renger durch sin schilt, das er tod zuo der erden
 fiel. Waz sol ich ūch sagen? Des hertzog Rengers volck
 wurdend all ertödt und verwunt. Es kam ein schiltner zuo 15
 Karly und ertzalt im, wie sin varhuot siglos worden were von
 Rengnolden soldner, und der hertzog Rengner were tod. »O
 gott,« sprach Karly, »hab ich Rengier verloren, by gott, das
 ist schad.« Er bernofft Gergis von Dannemarck und sprach
 zuo imm: »Tannemareker, ryttend unserem volck zehylff, ir 20
 und der hertzog Anses; wann Rychart füert all min schatz
 hinweg und ertödt all min volck.« Gergis warttet nüt länger,
 sunders macht sich uff die strās mit dem hertzog Anses mit
 drū hundert ryttern. Aber es was umm sust; wann Richart
 und sin volck während schon inn Muntfort mit aller hab, so 25
 sy gwunnen hattend. Do Rengnold sine brüeder gsach kommen
 mit sovyll gfangnen, do sprach er zuo Richard: »Lieber bruoder,
 wo hand ir disse hab überkommen?« »Bruoder,« sagt der edel
 Richart, »ich wyll dir mere [bl. 177] sagen, deren du dich
 verwundern wyrst. Wüß, das uns Karly kumpt belegren mit 30
 grosser rytterschaft. Und wie ich und mine brüedern ab dem
 gejezt kommen sind uß dem grossen wald Ardannia, dā ist
 uns sin varhuot begegnet, die der grāf Hug füert. Wir hand
 mit innen gstrytten und sy inn die flucht gejagt (got hab
 danck!) und hand etlich ertödt und hand innen iren schatz 35
 genommen, so du hie sichst, und ist umkommen hertzog

*

12 minem] sinem ha.

Rengier und vyl grosser heren.« Rengnold sprach: »Ich sol dich innenklichen lieb haben, das du unsere fyend überwunden hast uff ir zuokunfft.« Er beruofft sine bruodern und volck und sprach zuo innen: »Ir heren, nun ist die zyt kommen, 5 das sich mengklicher kön ertzeigen sol (das bytt ich üch) und unser manheyttten Karly zerkennen gebend, also das er uns nüt für nütsöllend lütt achte.« Uff das gäbend im sine rytter tzantwort: »Her, hand kein sorg und sind sicher, das wir üch nüt fellen wend, diewyl wir inn läben sind.« Do Rengnold 10 siner bruodern und volck guttoter wyll verstuond, dancket er innen vast. Und diewil sy an venstern lagend, kam Gergis von Danemarck mit tussend ryttern. Do er gsach, das Rychart inn das schlos was, do kart er vast schnell wyder zuo Karly und ertzalt im, waz er thän und funden hat, und sprach: 15 »Her, wüssend, das das schlos Muntfort das aller schönst und sterckest schlos ist, das ir ye gsächend. Und sagen üch, das wirs nüt so bald gwünnen werdend, als wir vermeinend; wann semlich rytter verhüttend es, die das manlichen beschirmen werdend.« Do Karly Gergis verstuond, do ward er so zornig, 20 das er unsinig werden wott, und schwuor by gott, er wett nüt wyder inn Franckrich, Rengnold wer dann gfangen oder ertödt.« »Her,« sprach Gerigis, »ir sond es thuon; wann er und sine brüeder hand üch vyl zeleyd thän.« »Her,« sprach Felcker, »hand kein sorg; wann wir wend üch inn kurtzem 25 rächen. Verschaffend nun, das sich üwer züg umm das schlos legge.« »Ir sagend recht,« sagt der keysser und gebott, das sich mengklicher umm das schloß legerte und ire zelten uff schlügend. Das beschach. Nun wyll ich üch sagen, wie das schloß gesetzt was. Es was gesetzt uff ein hohen velssen; 30 uff einer sytten lüff die Messa unden drann, an der andren sytten was ein vast gros lustpar holtz, an der dritten sytten während schöne fälder, und ännerthalb der Messa während schön matten, lustig zesächen. Do Karly sin läger für Muntfort gschlagen hatt, do saß er uff sin pfert und reytt inn kleiner 35 gselschafft das schlos besächen. Und do erß nach willen besächen hat, do sagt er zuo im selbs: »Ach gott, wie ist dyß

*

schlos erbuwen und an starcken enden! O gott, wie wüssend sy so wol sich inn kriegyschen sachen zehalten, wie wol sy jung sind! Und ich gsich wol, das wir nüt so bald wyder heim keren werdend, als ich vermeint.« Er ließ ein karfunckelstein oben uff sin zelt setzen, der scheinn wie ein brünender torsch, darzuo ein vast kostlichen guldinen öpffel. Do die zelt ufgericht was, gieng er darinn. Und sprach zuo dem hertzog Anses, er sött gebietten lassen, das inn achtagen niemmand so frisch were uff die pfert zesitzen, dann spatziere. »Wann ich will gebietten lassen, daz man uns spis zuo füere nach notturft; wann ich wyll nüt von hinnen scheyden, ich hab dann daz schlos gwunnen. Wann wir wend sy uff hüngern, ee das ein manot für komme; wann sy mögend nüt spis haben inn keiner gestalt.« Der hertzog Anses sprach zuo Karly: »Her, ir mögend im baß thuon. Ist es üwer wyll, nemmend ein botten, den schickend zuo Rengnold im sagen, das er üch Richarden gebe, so wellend ir inn wyder begnaden. Und gibt er inn üch, so land im sin kopff abschlagen. Und thuot er das nüt, so mög er sich des sicher halten, das im krieg sin läben lang nüt gebrästen müeß.« Karly sprach: »Ir sagend wyßlich, doch das ich ein botten hab, dem ich vertruwen dörffe.« »Her,« sagt Anses, »liept üch, Gergis und ich wend die botschafft thuon.« »Es liept mir wol,« sagt Karly, »und sagen üch darumm danck; wann ir hand mir nie gfelt.« Also rustend sich die zwen botten und machtend sich gegen dem schlos. Do Allas, der dā wachet, sy gsach, sprach er zuo innen: »Wer sind ir heren?« Anses sprach: »Wir sind des keyzers botschafft; der hatt uns här geschickt mit Rengnolden reden.« Allas gieng und sagt das sinen heren, wie zwen botten am thär werind, die wetten mit im reden. Rengnold hies innen uff thuon. Das beschach. Die zwenn heren wurdend für Rengnolden gfüert; der enpfieנג sy vast früntlich und hieß sy zuo im uff den banck sytzen. Do sprach Anses zuo Rengnold: »Der keyser hat uns befolhen dir abzesagen, und er well dich niemmer rüewig lassen, untz das er üch all er tödt hatt.« Do Rengnold dysse wort verstuond, do ward er

*

gar zornig und sprach zuo Anses: »By der trüw, die ich
 minen fründen schuldig bin, wenn das nüt beschech, darumm
 das ich üch lieb hab, so ließ ich üch alle glyder zerhowen;
 wann ir hettend es wol verdient, darumm das ir mine nachen
 5 fründ sind. Und als mich dunckt und öch von rechtz söttend
 ir mich beschirmen und bewaren wyder alle mentschen, und
 ir rüttend mir min unneer. Sagend Karly, min bruoder Richart
 werde im nüt, und das er das böst thüeg, so er mög; wann
 wir wend weder umm inn nach umm sin tröwen nüt eines
 10 halben haller wertz desterminder thuon. Wann ee und er
 uns gefächt, muos er vyl grösserer hylff notturfftig sinn dann
 wir. Und machend üch nun schnell uß unserem schlos!« Do
 der hertzog Anses und Gergis dysse red horttend, do belibend
 sy nüt länger, sunders ryttend hinweg. Und kammend und
 15 ertzaltend das Karly, so im Rengnold enbott. Do das Karly
 verstuond, ward er vast zornig und gebott, das inan das schloß
 nach necher belegrette. Das hat drü thär. Für das recht
 thär wurdend geordnet [bl. 178] der gräff Hug, Felcker von
 Morillon, der gräf von Neuers und Gergis von Dannemarck.
 20 Am andren thär was der hertzog von Burgundia und der gräf
 von Albusos. Und by dem tritten thär was der alt Ammon,
 Rengnolden vatter, der was wyder sine sün. Der keysser
 Karly vermeint die fier brüedern also belegret haben, das sy
 nüt hinuß kommen möchtend; wann er hat ein vast gros volck
 25 by im. Aber wüssend, das inn dem schloß Muntfort ein
 heimlicher usgang was uff einem velssen, durch den Rengnold
 und sine bruodern hin uß ryttend, wenn es innen liept. Und
 ryttend uff das gejezt on hindernuß.

Wie Rengnold und sine bruoder uß dem schlos fiellend
 30 und Karly vyl volck erscluogend.

Do Rengnold gsach, das es zyt was sine fyend zeüber-
 fallen, do beruofft er Samson von Bordelles, ein manlicher
 rytter, der was Rengnolden und sinnen bruodern ze hilf kommen
 mit hundert ryttern, und sprach zuo innen: »Ir herren, es ist
 35 zyt, das unser fyend vernemmend, wer wir sigend. Wann
 ließend wyrfß länger an stän, so möcht der keyser sprächen,

wir werend nütssöllend lütt.« Demnach sagt er zuo sinem
 bruoder Rychart: »Lieber bruoder, umm des keyssers tröwen
 will ich dich dennecht nüt verlassen, wann ich hab dich als
 lieb als mich selbs.« Damit nam er inn inn sine arm und
 ummfeng inn mit grosser liebe. Demnach sagt er zuo im: 6
 »Bruoder, läß das horn blässen, das sich yedermann rüst, und
 land uns hin uff rytten dem keyser ertzeigen, waz lütten wir
 sigend. Wenn gott wett, das wyr den gräffen von Stampes
 gfsächen möchtend, wurd ich vast fro sin; wann er ist der
 gröst fyend, den wyr hand und der uns mer geschediget hat. 10
 Fillicht enttrünt er uns nüt, wann er ist allwegen inn der
 varhuot.« Do dyß reden gendet wärend, do rustend sich die
 fier bruodern und all ir volck und rytrend uff dem schloß
 durch das heimlich end on gschrey und rytrend inn Karlys
 läger. Dä fiengend sy an sovy l volcks ertöden und zelten 15
 nyder schlachen, das das ein erbermd was. Der Rengnolden
 uff Bayard gsächen hett, wie vyl manheyten er begieng, der
 hett sich verwundert; dann der im begegnet, muoß on fellen
 sin läben enden; wann er schluog kein rytter, den er nüt so
 lichtlich spielt, als wer er ungewapnet. Do Karlis volck ire 20
 fyend gsächend, do wapnettend sy sich yllentz und staltend
 sich zuo der gegenwer. Der strytt fieng grussamm an, das
 ein erbermd was. Do der alt Amon das gschrey erhört, do
 saß er uff sin pfert und kam inn strytt mit sinem volck wyder
 sine sün. Do Rengnold gsach sin vatter kommen, do ward 25
 er vast zornig und sprach zuo sinen bruodern: »Das ist ein
 gros wunder; wann hie ist unser vatter, der wyl uns schedigen.
 Mit minem rätt wend wir im platz gen; dann ich wett umm
 kein sach, das etwar hand an inn leyte. Aber der vatter
 kam an sy und thett innen grossen übertrang an. Do Reng- 30
 nold gsach, das sy ir vatter so übel schediget, do sprach er
 zuo im gantz zornigklich: »O vatter, waz thuostu? Du thuost
 übel und sünd; wann du söttest uns hälffen, und du thuost
 uns mer zeleyd dann die andren. Ich gsich wol, das du uns
 wenig lieb hast, wann du hast uns verrüefft und entherpt. 35
 Wir hand dis schlößly lassen machen uns uffzenthaltten, und

du kumpst das hälffen zerstören. Das sind nüt vätterliche
 werck, sunders tüfflysch. Wiltu uns nüt hälffen, so byß doch
 nüt wydris. Wann by gott, kumpst wytter harfür gegen uns,
 so wyll ich dir ein söllichen streich geben mit minem schwert,
 5 das du uns harnach rüewig wirst lassen.« Do der fromm
 hertzog Amon sines suns red erhort, do hatt er so gros leyd
 im hertzen, das er schier ab sinem pfert fiel; wann er erkant
 wol, das Rengnold wär seyt. Aber er kond im nüt anders
 thuon uß forcht des keyzers. Doch reytt er hindersich und
 10 ließ sine sün für rytten; die schedigettend Karlis volck übel.
 Diewyl kam Karly, der gräf Albrecht, Gergis von Tenne-
 marck, Felcker von Morillon. Und do sy Rengnold gsach
 kommen, do ordnet er sin volck. Inn dem ließ Karlys ryttern
 einner sin pfert louffen, der hieß Türing, gegen Rengnolden
 15 volck. Und do inn Allard gsach kommen, do kam er gegen
 im, also das Thüring tod zuo der erden fiel. Des Karly vast
 zornig ward und schrey überlut: »Ir heren, gedenckend mich
 zerächen an dyssen lurren, die unser volck so übel schedigend!«
 Do der alt Ammon den keyser erhort, uß forcht, er wurd
 20 geschulten, stach er inn sin pfert und schluog sinner sünnen
 ryttern einer, der hies Amon, so herttenklichen mit sinem
 schwert, das er tod zuo der erden fiel. »Vatter,« sprach Reng-
 nold, »du thuost übel, das du also min volck ertödst; aber
 by der trüw, die ich gott schuldig bin, wenn ich nüt ver-
 25 meinte geschulten werden minner eren, so wett ich mich an
 dir rächen. Ach muotter,« [bl. 179] sagt er, »wie wyrstu so
 leydig sin, wenn du den schaden vernemmen wyrst, den uns
 unser vatter uff den hüttigen tag thuot.« Do Felcker von
 Morillon gsach, daz sich Rengnold und sin volck so wol uff-
 30 enthieltend wyder sy, do fieng er an schryen: »Her, waz ist
 das? Ich gloub, ir wüssend nüt, waz ir tüegend. Beschickend
 nach mer volck, das ir den verrettern den lon geben mögend.«
 Damit reytt er uff Rengnolden volck und die Frantzossen mit
 im, also das sy hindersich wichen muoßend. Do Allard sin
 35 volck gsach wichen, do ward er vast zornig. Und zog sin
 schwertt uß und thet sinen fyenden so grossen schaden, des
 sy ser erschreckend. Der stritt was vast grussam, das nun
 ein gros erbermd was; wann mengklicher thet das böst. Die

fier sün Amon hieltend sich manlich; wann sy schluogend
 roß und man zuo erden, also das sich keinner dorfft vor innen
 finden lassen. Aber mit manheyt mocht sich niemmand zuo
 Renguolden verglichen; wann die Frantzossen torfftend im
 nüt genachnen; wann er thet kein streich, er ertodt ein fyend. 5
 Da ward keiner fruntschafft geschonnet, wann sy ertodtend
 ein andren wie die thierer. Inn dem kam inn stryt Johans
 von Sant Omer uff einem guotten pfert. Gegen im kam ein
 rytter, der hies Hugo. Aber Johans schluog Hugo, das er
 tod zuo der erden fiel. Do das Rengnold ersach, do ward er 10
 vast zornig und sagt zuo sinem volck: »Luogend mir umm
 dis guot pfert; dann enttrünt das mir, so wyrd ich niemmer
 mer frölich sin; wann es muoß Bayard gselschafft halten.«
 Do inn Richart, sin bruoder, verstuond, der was ein edler
 rytter, do vertzog er nüt länger, sunders stach inn sin pfert 15
 und stach Johans von Sant Omer so hertenklich, das er im
 sin sper durch den lib stach, also das er tod zuo der erden
 fiel. Do nam er das pfert by dem zoumm und brächt den
 Renguolden und sagt zuo im: »Bruoder, ich bring dir das
 pfert, so du so vast begert häst, das schänck ich dir.« »Lieber 20
 bruoder,« sprach Rengnold, »ich dancken dir vast umm die
 schäncke; du hast mir ein grossen dienst gethän.« Demnach
 ersach Rengnold sin vatter, des er vast zornig ward. Und
 sprach zuo im: »By miner trüw, vatter, du machst dich ze-
 schälten. Du möchtest wol rüewig sin, das du uns so dick 25
 bsichat. Zuo wienecht und osteren sol man sin guotten fründ
 kommen besächen und fründ mit im haben; aber du thuost
 das nüt, sunders du kumpst uns besächen inn grossem krieg
 und wider uns. Das ist nüt vätterliche liebe.« Der hertzog
 Amon sprach: »Hüerring, ich wyll, das du dich wol ver- 30
 hüettest; wann mag dich Karly gfächen, so wirt dich all
 welt nüt mögen verhüetten, das er dich nüt erhäncken läß.«
 »Vater,« sprach Rengnold, »läß das sin und kumm uns hälffen,
 so wirt Karly überwunden.« »Far hin, du essel, gott ver-
 flüeche dich!« sagt sin vatter. »Ich bin imm zalt verrettery 35
 zetriben.« »Vatter,« sprach Rengnold, »du hast uns nüt vast
 lieb, ich gsichs wol. Darumm hütet dich vor mir; wann ich
 wyll dir ertzeigen, waz ich kan.« Und stach damit Bayard,

sin pfert, und schluog ein schiltner, der hies Guymar, also das er tod zuo der erden fiel. Do Karly sin schiltner tod gsach, stach er inn sin pfert gantz zornig und schied den stritt mit sinem schwert; wann er gsach wol, das sin volck das bösser teyll hattend. Und gebott innen, das sy abzugend, wann es were der hirtten uffzehören stryten. Und als sy ab zugend, kam dahar Bernhart uß Burgundia, der schluog Symon von Bremß, also daz er tod zuo der erden fiel. Do die fier bruodern Symon tod gsächend, während sy vast leydig und käämend an das end und zerstrowtend die huffen. Symons tod ward do wol gerochen; wann sy ertodtend hundert der besten ryttern, so Karly hat inn siner gsellschaft; des Karly vast leydig was. Allard kam an den gräffen von Stampas und schluog inn tod zuo der erden. Do Rengnold den stich erschach, do kam er zuo sinem bruoder Allard und ummfieng inn und sprach zuo im: »Lieber bruoder, gesegnet sig die muotter, die dich getragen hât! Dann du hast uns gerochen an dem grösten fyend, den wir ghept hand.« Und do er dysse wort geredt hat, ließ er sin trummetten blässen, das sich sin volck wider versamlette. Do Karly den grossen schaden gsach, so im die fier sun Ammon thettend, do schrey er mit lutter stimm: »Ir heren, land uns wyder inn unser läger züchen! Wann unser fyend sind zeguott rytter.« Do Karlis volck sin gebott erhortend, zugend sy inn ir läger. Und als sy abzugend, yltend innen Rengnold und sine bruoder nach und schluogend sy inn die flucht gegen irem läger und fiengend Anthony von Guottemunt, den gräf von Neuers und Thüring den Normand. Do Rengnold Karlis volck inn der flucht gsach, do versamlet er sin volck und ryttend frölich gegen dem schloß mit den gfangnen. Und als sy gegen dem schlos ryttend, kam ir vatter gegen innen. Und do sy inn ersächend, do tobettend sy von zorn. Rengnold schluog sines vatters pfert so herttenklich, das zuo der erden fiel; wann er wott sin vatter nüt anrühren. Do sich Amon am herd gsach, do stuond er schnell uff und zog sin schwert uß und fieng sych an zeweren. Aber die wer hett inn wenig genützt, er wer gfangen worden, wo nüt Gergis von Tannemarck gsin were, der entschut inn. Und sprach zuo im: »Her, was dunckt üch üwer sünnen halb? Sy sind

vast manlich rytter, als ir wol gsächen mögend.« Do Amon wyder uff sinem pfert was, do ylt er sinen sünnen nach als ein vertzwyfletter man und sprach zuo sinem volck: »Länd uns den bouben schnell nach rytten! Wann läbend sy lang, so werdend sy uns grossen schaden thuon.« Do Rengnold sin vatter gsach kommen, do stach er inn Bayard und reyt uff seines vatters volck und schluog sy mit gwalt inn die flucht mit hilf siner bruodern. Do Karly die gros manheyten [bl. 180] ersach, so Rengnold und sine bruoder begiengend, do sägnet er sich von wunder und sprach zuo im selbs: O ewiger gott, ¹⁰ wie hastu dyssen ryttern so gnedig gäben geben! Wie wol sy mine tödliche fyend sind, nüt dester minder sagen ich dir danek umm die krafft, die du innen geben hast.« Und stach damit inn sin pfert und reytt gegen Rengnolden und sprach zuo im: »Rengnold, ich verbütten dir, das du nüt wytter har- ¹⁵ für ryttest.« Do Rengnold den keyser gsach, do macht er im die reverentz und reytt hinder sich und sprach: »Kerend üch widerumm!« zuo sinem volck; »wann hie ist der keyser. Ich wett nüt umm kein sach, das üwer einer hand an inn leyte.« Do sin volck die red erhörtend, do stacktend sie ire schwerter ²⁰ wyder inn und rytten inn das schloß vast frölich der guotten sach, so innen des tags begegnet was. Und giengend sich gen entwapnen. Diewyl ward das nachtessen bereytt. Und sassend zetisch und liessend die gfangnen mit innen essen. Nach dem essen dancket Rengnold sinnen bruodern umm ir hylf. ²⁵ Do Karly gsach, das Rengnold wyder inn sin schlos was, do reytt er öch wyder inn sin zült und schwuor, er wett nüt vor dem schloß abzüchen, er hette dann vor die fier sün Amon oder das schlos. Waz sol ich üch sagen? Karly lag fierzechen manott vor Muntfort, das kein wuchen was, das nüt stryt oder ³⁰ scharmutz beschehend. Wann Rengnold was nüt so wol belegret, das er nüt gen jagen rytt, wenn er wott. Es begab sich öch vyl mällen, das Rengnold mit den Frantzossen redt umm fryd. Und sprach: »Lieben heren, ich bytten üch, so vast ich mag, das ir mine fürpytter sigend gegen Karly. Und ³⁵ sagend im für wär, das er uns nüt mit gwalt gwünnen mög;

*

* 20 schw.] schwester hs.

wann unser schloß ist vast wol gerüst mit allen dingen. Er mag das schlos wol überkommen, deßglichen mich und mine brüeder, unsere läben und hab bewartt, und das der krieg end hab, sust nüt.« »Rengnold,« sprach Gergis, »du sagst recht, und verheyssen dir das Karly zesagen. Ich gloub öch, ich well inn also bewegen, das erß thuon wyr; wann ir sind nüt lüt, die also vernütet werden söllend.« Als Rengnold mit Gergis redt, kam Felcker von Moryllon dahar; der sprach zuo Rengnold: »Rengnold, du byst ein nar. Du wyrst uns Munt-
 10 fort lassen, wann es ist nüt din erblechen, darzuo üwere höpter.« »Felcker,« sagt Rengnold, »du hast mich vyl geschulten. Ich weyß wol, das alle übel, so mir Karly will, harkommend darumm, das ich sin vetter Berchtold ertödt hab. Ich mag sinn nüt warlich und ist mir vast leyd, das weyßt
 15 got wol. Und du weyst, Felcker, das ich mich sinnen erwerben muoß. Aber ich bytt dich, das du Karly sagen wellest, das er uns begnade. Thuost du das, so wyrstu gelopt. Nun magstu als wol umkommen als ich.« »By gott,« sagt Felcker, »das alles wyr dich nüt halffen; wann du und dine bruodern
 20 müessend sterben.« »Du tröwest zevast,« sagt Rengnold; »wann es zimpt dir nüt, das du ryttern tröwest, die besser sind dann du. Hastu neyßwaz im hertzen, so thuo es und bruch nüt sovy l reden. Ich sag dir für wär, das du dinem tod nach gäst.« Nach dyssen wortten schiedend sy hinweg von ein andren.

25 Wie Muntfort verratten ward und verbräntt, und wie Rengnold darvon kam mit den sinen.

Do Karly gsach, das er das schlos nach die rytter nüt errobern mocht, do ward er vast zornig und forschet mer volck inn allen sinen landen. Und do sy kommen wärend, sprach
 30 er zuo innen: »Ir heren, ich klagen üch ab den fier sün Amon, die mir all min land verwüest und zerstört hand. Darumm sagend mir, waz ich thuon sölle; wann ich wyll üwerm rätt volgen.« Do die heren Karllys klag erhortend ab den fier sün Amon, do sagt der hertzog Anses zuo imm: »Her,
 35 wend ir guottem rätt volgen, so will ich üch den guot geben. Länd uns wider inn Franckrich züchen, wann der wintter ist

hie. Und wenn der summer hie ist, den so mögend ir üwer
läger wider komen für Muntfort schlachen. Ich sichern üch,
das Rengnold nüt so gar verschlossen ist, das er nüt hin uf
rytt, wenn er well; darumm er nüt lychtlich erobert wyrt.
Wytter so sind Rengnold und sine brüeder semlich rytter, die
sich nüt liederlich überwinden länd. Das ist min rätt, her;
der ein bessers wüß, der sagß.« Darnach redt Herman von
Senna und sprach: »Her, ich will üch bessern rätt geben.
Gend mir das schlos und alle hab darinn und alle herschafft
fünff mill darumm, so wyll ich üch Rengnolden und sine brüe- 10
der übergeben, ee das ein manott für kumpt.« »Herman,«
sagt Karly, »du hast wol und wyßlich geredt. Magstu das
zewägen bringen, so verheyssen ich dir daz schlos und alles
das, so du begert hast, zegeben.« »Her,« sprach Herman,
»ich dancken üch zuo tussend mallen [bl. 181] und verheyssen 15
üch Rengnolden und sine brüeder geben vor einem manott,
als ich gloub.« Also ward die zuosagung beschlossen. Der
faltisch und boßhafft verretter beleyb nüt länger, sunders sagt
zuo Karly: »Her, länd mir ein guotten hoptmann verordnen
mit tussend wolgerüsten guotter ryttern, so wyll ich sy morn 20
vor tag unden an den berg verhalten on gschrey.« Karly be-
schickt Hug von Burgundia und gebott im, das er tussend
guotter ryttern nemme und alles daz thett, so im Herman
sagen wurd. Do Herman all sin sach geordnet hat, do kam
er für des schlosses thär und sprach zuo deunen, die das thär 25
verhuottend: »Ach, umm gottes willen, ir herren, hand erhermd
über mich! Thuond mir uf, oder ich bin sust tod; wann der
keyser lätt mir nach yllen allenthalben, darumm das ich im
vyl guotz von Rengnolden gsagt hab. Und sagen üch, das
ich im sagen wyll, des er enfröwt wyrt.« Die thärhütter 30
vermeinttend, er sagte wär; darum sy im die brugg nyder
liessend und liessend inn in. Aber der untrüw verretter gab
innen bössen lon darumm. Diewyl ließ Karly Hug von Bur-
gundia zuo rüsten mit tussend ryttern und schickt sy an den
berg on gschrey, als im Herman befolhen hat. Do Rengnold 35
vernam, das Karlis ryttern einer kommen was, do gieng er
im engegen und sprach zuo im: »Wer sind ir, lieber her?«
»Her,« sagt er, »ich heyz Herman von Senna. Ich bin von

kemmend sy also umm, wer uns ein grosse schand.< »Bruo-
 der,< sagtend sy, »so land uns gän im nammen gotz.< Do sy
 uß dem graben wärend, do beschach ein hertter strytt; wann
 die fier bruodern gaben hertt streich. Wann Rengnold schluog
 5 so grussamm streich mit sinem schwert Flamberga, daz im
 niemand genachnen dorft; wann er was vast zornig. Und
 von des grossen zorns wegen, den er hatt, wägt er sin lyb und
 läben: er warff sin schilt uff sin ruggen und hatt sin schwertt
 inn beden händen und brächt Karlys volck sovyll umm, das der
 10 platz gantz bedeckt was. Do er gsach, das sine fyend so gar
 erschrocken wärend und sinnen nüt torfftend beytten, do sagt
 er zuo sinnen bruodern: »Ir heren, gedenckend üch redlich ze-
 halten; wann verretter sind guot zeüberwinden.< Nach dyssen
 wortten kart er wyderumm zuo dem thär des schlosses, wann
 15 das für was ein wenig erlöschen, und beschloß das wyder aller
 siner fyenden wyllen, desglichen die fallbrugg. Demnach
 gieng er wyder inn stritt und fand sine bruodern, die hieltend
 sich so redlich, das es ein wunder was; wann sy gäbend kein
 streich, das sy nüt iren man nyder schlüegend. Der verretter
 Hermann was inn dem strytt im schlos; wann Rengnold hat
 20 das thär zuo thän und die fallbrugg uff zogen; darumm er
 im nüt torfft entsitzen vor Karly wytter. Er trang inn sinne
 fyend so fräffenlich sampt sinen bruodern, das von Karlys
 volck, so im schlos wärend, nüt mer inn läben belibend dann
 Herman und xi ander, die wurdend gfangen. Rengnold ließ
 25 ein galgen ufrichten uff den höchsten thurn, daran ließ er
 die einlyff erhäncken. Darnach ließ er Hermans fier glyder
 an fier rossen schwäntz binden und satzt uff yetlichs roß ein
 buoben und hies die inn die pfert stächen mit den sporen,
 also das er von stund an gfiertteylt ward. Darnach ließ er
 30 ein gros für machen und inn darinn werffen. Die mere kämend
 Karly bald für, wie die sach ergangen was; des er ser zornig
 ward und sprach zuo im selbs: »Ach, lieber her gott, wie
 wird ich kestiget von den fier ryttern! Ich hab übel thän, do
 ich innen die rytterschafft geben hab. Nun bin ich aller-
 35 dingen trostloß; wann ir vetter ertodt min sun Lohar und

*

30 mere] wiederholt hs.

Rengnold min vetter Berchtolden, die ich so lieb hatt, und yetz hand sy min volck ertödt mit grosser martter. Ich sol mich billich für nütöllend achten, das ich der aller mechtigest künig inn der welt bin und mich nüt mag rächen an fier ryttern. Ich wyll nüt von hinnen scheyden, untz das ich 5 mich gerochen hab, oder sy müessend mich überwinden.«

»Her,« sagt Felcker, »ir hand vast recht. Rengnold ist ein narr, das er üch nüt fürcht, das er üwer volck hat also lassen erbäncken.« Do sprach der hertzog Anses: »Her keyser, hettend ir mir gefolgt, so hettend ir üwer volck nüt verloren. 10 Ir volgettend Herman, darumm ist es also ergangen. Gsächend, wie üwer volck erbänckt sind!« Do Karly Anses red verstuond, erkant er wol, das er wär sagt, und ward gantz schammrott und wußt nüt, waz er sagen sott. Diewyll giengend Rengnold und sine brüeder uff die muren und luogtend zering 15 unum das schlos und gsächend, das der gantz farhäf brann, dā ir zuosatz und spys gsīn was. Do sprach Rengnold zuo sinen bruodern: »Lieben bruodern, die sach stāt wol, syt wir enttrunnen sind (got hab lob!) uß einer so sorgklichen sach und verrettery. Aber das böst, das ich gsich, ist, das wir 20 unser spys verloren hand; darumm wir nüt mer zāssen hand. Und dunckte mich, wenn wir länger dā belibend, das wyr thettend wie narren. Dunckt üch guot, so land uns die zyt anschlachen, wenn wyr von hinnen scheyden wellend.«

»Bruoder,« sagt Allard, »du redst wyßlich, und wend im also 25 thun, wie du gsagt hast. Dann diewyl wir das läben hand, wend wyr dich nüt verlassen.« Do sy eyß wārend hinweg zescheyden, do wapnettend sy sich all und warttettend, untz das die nacht kommen was; do sassend sy uff ire pfert. Rengnold sprach zuo innen: »Ir herren, wie vyl ist unser?« »Unser 30 ist wol fünff hundert,« sagt Allard. »Das ist gnuog,« sagt Rengnold. »Nunn hand üch by ein andren on gschrey und land uns durch das läger rytten! Und ob uns Karlis volck angryfft, so lānd uns redlich uff sy schlachen.« Damit wurdend sy gerüst und ryttend uß dem schlos on gschrey. Do sy 35 hin uß wārend, gsach Rengnold das schlos an allen ortten brūnnen; des er gros leyd fuort und sprach: »Ach, du guotz schlos, wie ist es so schad, das du also verwuost byst!

gott sig der verflüecht, der dich so faltschlichen verrätten hat!
 Es ist yetz siben jâr, do du gemacht worden byst. Ach, wir
 hand sovyl eeren und rychtum von dir gehept, und yetz müessend
 wir dich verlässen. Du warest all min hoffnung nach minen
 5 bruodern.« Und als er dysse wort redt, fiellend im die trehen
 uß den ougen. Do Allard Rengnolden so betrüept gsach, do
 sprach er zuo im: »By miner trûw, bruoder, du hast unn-
 recht, das du dich so übel gehast. Darumm byß getröst, byt
 ich dich; wann wir wend, ob gott wyll, ee das zwey jâr für
 10 kommend, ein ander schloß haben, das besser sin wyrt, dann
 deren fiere. Und land uns rytten; wann länger zebliiben ist
 nüt unser fuog.« »Bruoder,« sprach Rengnold, »ich hab all-
 wegen guotten rätt by dir funden. Nun stellend üch inn
 ordnung! Rüstend die farhuot, du und Guchart, so wend ich
 15 und Richart die nächhuot haben.« »Bruoder,« sprach Allard,
 »das sol sin.« Also nam Allard sin bruoder Guchart und
 hattend die farhuot mit hundert ryttern und staltend den troß
 amitten; Rengnold und Rychart kämend innen nach mit dem
 übrigen volck. Aber sy kondend nüt so styll für züchen, das
 20 ire fyend iren nüt innen wurdend. Do Karly vernam, [bl. 183]
 das Rengnold kam, do ward er vast zornig und gebott, das
 sich mengklicher wapnette. Das beschach. Do Allard und
 Guchart gsächend, das sy nüt für rytten mochtend än strytt,
 do sportend sy ire pfert gegen Karly, also das sy zwen rytter
 25 nyder stächend. Do Rengnold gsach, das sich der züg rott,
 do nam er zwentzig rytter und gebot innen, das sy den troß
 nemmend und sich uff die sträß machtend; »so wyll ich gen
 minen bruodern hälffen.« Demnach stach er inn Bayard und
 fieng an die rytter vor im nyder schlachen, also das die bächly
 30 von bluot besprängt wärend und voll todter cörpeln und rossen
 lagend. Karllys volck erschrack so übel ab dem, so Rengnold
 begieng, daz sy wichend; darumm Rengnold und sine brüeder
 für rytter. Karly was vast zornig umm die guotten rytter,
 so er verlor. Do Rengnold für kam, fand er sin troß, des
 35 er vast fro was. Und sagt zuo sinen bruodern: »Wol uff,
 machend üch uff die sträs!« Das beschach. Rengnold und
 Richart belibend dā hinden. Do Karly vernam, das Rengnold
 hinweg fuor, ward er vast fro, darumm das er daz schlos ver-

ließ, und gebott im nach ze yllen mit all sinem züg. Nun
 während die bruodern vast zornig, darumm das sy ir guot
 schloß verlassen hattend. Karly ylt innen hertt nach; aber
 Rengnold forcht im nüt vast übel, sunders ließ all sin volck
 vor im rytten und sagt zuo Allard: »Lieber bruoder, hab
 acht uff unser volck mit Guchart, und gryfft üch Karly an,
 so werend üch redlich!« »Bruoder,« sprach Allard, »wellicher
 uff mich ylt, der mag wol reden, er werd Karly nüt mer
 diennen.« Inn dem kämend Karly, Gergis, Anses, Felcker
 und ander gegen innen, und Karly schrey: »By gott, ir lurren,¹⁰
 ir sind tod! Hüt ist der tag, das ich üch all fier wird hæncken
 lassen.« »Es wirt, ob gott will, nüt also ergän,« sagt Reng-
 nold; »wann läßt mir gott gsuntheyt, so wyll ich üch er-
 tzeigen, waz stercky ich hab.« Damit kart er Bayarden umm
 gegen Karly inn meinung inn umm zebringen. Aber her¹⁵
 Hugo reyt zwüschend sy bed; der enpfing ein söllichen streich
 von Rengnolden, das er tod zuo der erden fiel. Demnach reytt
 er wyder zuo sinen bruodern. Do Karly sin rytter tod gsach,
 do schrey er: »Wol nachen, lieben heren! Enttrünnend uns
 dyß lurren, so wird ich niemmer mer fröud haben.« Reng-²⁰
 nold sprach zuo sinem volck: »Ir gsellen, fürchtend üch nüt,
 diewyl ich inn läben bin, und ryttend on unnordnung!« Ir
 sond wüssen, das das nachyllen mer dann fiertzechen myll
 weret, und was kein mil nüt, inn deren sy nüt stryttend.
 Aber Rengnold und sine brüeder hieltend sich so manlich,²⁵
 das sy nüt verlurend, und kämmend an das wasser und darüber.
 Do das Karly ersach, sagt er zuo sinen fürsten: »Wyr wend
 uff hören innen nach yllen, wann es ist umm sust; darzuo
 sind unser pferdt müed und hellig. Land sy rytten inn hundert
 tussend tüffel; dann wenn Rengnold die tüfflich kunst bruchte,³⁰
 so könd er nüt mer thuon, dann er thuot. Wyr wend an
 dyssem lustigen wasser herbergen dysse nacht.« »Her,« sagtend
 die fürsten, »das sol sinn.« Damit schluogend sy ir zälten
 uff und belibend dā über nacht. Do Rengnold und sine
 bruoder über das wasser während und gsächend, das man innen³⁵
 nüt mer nach ylt, do ryttend sy all gmachest und kämmend
 zuo einem schönnen brunnen. Do Rengnold das end so lust-
 bär gsach, sagt er zuo sinen bruodern: »Wyr wend hie über

nacht sin.« Sy sagtend, es gfiel innen wol. Sy liessend iren troß abladen und herbergend sich zum basten, so sy mochten. Ire pfert hattend gnuog zessen; aber die frommen rytter hattend weder zessen noch zetrincken dann wasser. Sy lāgend
 5 die gantz nacht imm harnisch und hattend wachten. Do es tag was, ließ Rengnold sin troß uff binden, und machtend sich uff die strās gegen dem wald Ardannia und kāmend zuo einem andren brunnen. Dā sassend sy ab, das die ruowtind, so die nacht gewachet hattend. Der keyser Karly lag an dem
 10 wasser. Und do es tag ward, sagt er zuo hertzog Anses: »Waz dunckt üch, das wyr thuon söllend?« »Her,« sprach Anses, »wenn ir mir volgen wend, so sond ir wyder inn Franckrich züchen; wann wytter zerytten ist ein torheyt.« Karly sprach: »Ich wyll dyssem rātt volgen.« Und beruofft damit
 15 sine fürsten und sprach zuo innen: »Lieben heren, ich wyll, das ir wyder mit mir gen Paris kerend.« Der red wārend die fürsten all vast fro. Karly ließ uf rüeffen, das menglicher heim zuge inn sinn land. Der keysser reytt gen Paris und etlich fürsten den nechsten inn ir land.

20 Wie der hertzog Amon sine sūn fand und mit innen streytt und sy überwand und innen all ir volck ummbrächt.

Als der hertzog Amon heim reytt, kam er zuo dem brunnen, dā sine sūn wārend. Und do er sy ersach, ward er vast zornig
 25 und sagt zuo sinnen ryttern: »Ir heren, rāttend mir, wie sol [bl. 184] ich mich halten mit minnen sūnen? Gryff ich sy an und das sy umkummend oder gfangen werden, so werdend wyr niemmer mer fröud haben; läß ich sy dann mit fryden, so feltsch ich mich gegen Karly.« Do inn sine rytter ver-
 30 stundend, do redt keinner nüt ein wort. Do Amon gsach, daz imm niemand kein rātt gāb, sprach er zuo innen: »Die-wyl ir mir kein rātt geben wend, so will ich imm nach minem wyllen thuon. Ich hab sy durch minner sünd wegen funden; darumm will ich mit innen stryitten, geb wie es ergang.«
 35 »Her,« sprach Emeffros, »gryffend ir üwer sūn an, so thuond

ir Karly kein myßfallen, wann ir handtz Karly verheyssen.
 Hüettend üch, das ir nüt meinneyd geachtet werdend!« »Ir
 sagend recht,« sagt Amon, »ich wyll thuon, das ich nüt ge-
 schulten werden muos, als ich gloub.« Und beruofft damit
 siner ryttern zwen und sagt zuo innen: »Ryttend zuo minen
 sünnen und sagend innen ab von minetwegen!« Die rytter
 sagend: »Üwer gebott soll beschechen, diewils üch geliept,
 wiewol das ein hert ding zethuon ist.« Sy rytrend zuo Reng-
 nolden, dem sagtend sy ir befehl. Der erschrack übel und
 ward vast zornig und sagt zuo sinem volck: »Ir heren, wap- 10
 nend üch; wann ich erkenn mines vatters herttigkeyt so wol,
 das er nüt lassen wyrt mit uns zestrytten.« »Bruoder,« sagt
 Richart, »du sagst wär.« Rengnold sprach zuo sines vatters
 ryttern: »Ir heren, kerend wyder zuo unserm vatter und sa-
 gend im, wir bättend inn umm ein anstand und fryden; wann 15
 daz were nüt vätterliche trüw, wenn er uns bekriegte.« »Her,«
 sagt der rytter, »es ist ummsust. Gedenckend üch zeweren;
 wann er wyrt üch än fellen angriffen.« Damit schiedend die
 rytter hinweg zuo irem heren und ertzaltend im Rengnolden
 antwurt. Do der hertzog sine rytter verstanden hatt, do ver- 20
 zog er nüt länger, sunders kamm gegen sinnen sünen vor all
 sinnen ryttern. Do Rengnold sin vatter gsach kommen, do
 kam er gegen im und sprach: »O vatter, waz thuond ir?
 Wyr hand kein grössern fyend dann üch. Ich verwundern
 mich, warumm ir uns angriffen wellend. Ir thuond unrecht; 25
 wend ir uns nüt guotz thuon, so thuond uns nüt böß öch.«
 »Dieb,« sprach Amon, »es wirt dir niemmer mer wol ergän,
 diewyl du anfachst bredigen. Ir wänend inn höltzern wie die
 wilden thier. Gott well üch ein bössen tag senden; wann ir
 sind nüt einer puschlen strow wertt. Gedenckend üch zeweren; 30
 dann werdend ir gfangen, so kommend ir inn jammer.« »Vatter«,
 sprach Rengnold, »ich will mich weren, sytmäl und ich nüt
 anders geschaffen mag.« Do Amon die red erhort, do leytt
 er sin sper inn und kam gegen sinnen sünen, als werend sy
 fründ gsin. Do Rengnold das ersach, sagt er zuo sinem volck: 35
 »Nun ist nüt dann sich redlich zehalten. Gedenckend redlich

darinn zeschlachen!« Nach dissenn wortten stach er inn sin pfert und trang inn die grösten huffen und hielt sich so redlich, das sines vatters volck erschreckend. Der stryt was so grussamm, das es ein erbernd zesächen was: dā hettend ir
 5 gsächen hert streich geben uff beden sytten und mengen rytter jemmerlich sterben. Der strytt ward uff beden sytten vast wol enthalten; aber zeletst kart die verlurst uff Rengnold sytten. Wann sin vatter hatt vyl mer volck dann er; dann von
 10 fünf hundert ryttern, so er by imm gehept hatt, hatt er eben nach fünfzig wund und gsund. Aber sy thettend irem vatter so grossen schaden, das sy im wol den halben teyl sines volcks ummbrächtend. Doch muoßend sy zeletst wychen gegen dem berg. Ir vatter ylt innen stetz nach; wann er vermeint, sy müeßend im nüt enttrünnen. Do Rengnold uff dem berg was,
 15 sagt er zuo sinen brüedern: »Wir wend hie bliiben. Wann hie ist ein end, das wir uns wol und manlichen weren mögend, wenn wir uns echter weren wend.« Es wurdend an dem end vyl ryttern ertödt und wund. Dā ward under Allard sin pfert erstochen. Do er sich am herd gsach, sprang er
 20 schnell uff sine füeß und wartt sich manlich. Dā fieng der stryt grussamm an, wann sin vatter fleyß sich inn zefächen. Er wer gwüß gfangen worden, wenn Rengnold nüt gsin wer. Der kam gegen sinem vatter, also das er inn zuo der erden stach; darnach zog er sin schwert uß und brächt so vyl ze
 25 wegen, das er sin bruoder darvon brächt, und hies inn hinder inn sitzen. Allard was willig und fro; wann er was so müed, das er sich nüt mer enthan mocht. Rengnold ertödt fier rytter, diewyl er sin bruoder hinder im hatt. Nun während die fier brüedern als siglos und müed dann allein Rengnold, der
 30 ward nie siglos; dann als er hinweg reytt, kartt er inn yetlichem rytt wyderumm und treib sine fyend hindersich mit hertten streichen. Do er gsach, das sin volck witt für während, do ylt er innen nach, sin bruoder hinder im. Und als Rengnold hinweg reytt, kam Emeffros im nach, der was der man
 35 lichesten ryttern einer, so Karly hat, der saß uff einem schwartzen pfert. Der sagt zuo Rengnold: »By gott, du lur, du bist tod oder gfangen, ich will dich Karly bringen.« Und stach damit Renguolden inn sin schilt, des Rengnold vast

zornig ward und schluog inn also, das er inn tod zuo der erden
schluog. Und nam das pfert und sagt zuo Allard: »Lieber
brüoder, sitz uff das pfert, das schänck ich dir.« Des ward
Allard fröwer, dann hett er Paris gwunnen. Er beyttet nüt
länger, sunders er saß ab Bayard und saß uff Meffros pfert 6
und stach inn mit den sporen gegen sines vatters ryttern einen,
der hieß öch Meffros, und stach inn tod zuo erden. Nach
Allarden uffsitzen fieng der strytt vast hertt an; wann sy er-
todtend irem vatter domallen zwentzig rytter. Do Amon das
ersach, do sprach er: »Ir heren, entrünend sy üch, so wird 10
ich niemmer mer frölich. Wann sy hand den frommen rytter
Emeffros ertödt, den mir Karly zuo geben hatt.« Do inn
sine rytter erhottend, do rytten sy uff Allard, also das er
innen mit gwalt blatz geben muoßt. Und wo nüt ein trytt
eines bachs gsin were, so hettend sy gnuog zeschaffen gehept. 16
Aber Rengnold und sine brüeder [bl. 185] ertodend irem vatter
da wol fünf und zwentzig rytter, das nun ein erbermd was. Und
hette Rengnold nach fünfzig rytter gehept, so hett er sinem
vatter all sin volck ertödt. Aber darumm daz im volck ge-
brast, muoßt er den platz verlän und mocht nüt mer dann 20
fierzehen rytter mit imm darvon bringen von iren fünfshun-
dertten. Ir vatter hett sy nach mer geschediget, wo das wasser
nüt gsin were. Do Rengnold gsach, das er all sin volck ver-
loren hatt, do wußt er nüt, waz er thuon sott; darumm im
die ougen voll trehen wurdend. Desüglichen irem vatter öch, 25
und sprach: »Ach, lieben sünen, wie bin ich so leydig, das
ich üwers schadens ursächer bin! Yetz werdend ir rytten als
die vertribnen und darff und kan üch nüt gehülffen, das mich
größlich bekränckt. Der tüffel hab die sel, der die unruow
angfangen hatt! Daz wirt er öch.« Demnach ließ er die todten 30
vergraben und wundnen verbinden. Und ließ Emeffros inn ein
roßbär leggen und gen Dordonna mit im fütren. Dā beleyb
er nüt mer dann ein nacht; wann er ließ die roßpar uff zwen
mulessel leggen und brächt inn Karly gen Paris und sagt zuo
im: »Her, do ich inn min land gerytten bin, hab ich inn dem 35
wald Ardannia mine sün funden mit fünfshundert ryttern. Ich
greyff sy an und vermeintt sy üch gfangen bringen. Aber
ich hab nüt mögen und hab es thür engulten, wann sy hand

mir grossen schaden gethän. Doch hab ich innen all ir volck ertödt untz an fiertzächen, die sind mit innen enttrunnen. Sy hand Emeffros, üwern ritter, ertödt und vyl miner ryttern.«
 Do Karly dysse wort verstuond, ward er vast zornig und
 5 sprach zuo Amon: »By gott, Amon, ir entschuldigend üch
 übel; wann nie kein kräyen aß ire junge. Einem andren
 werdend irs zeglauben geben dann mir.« Do der hertzog
 Amon Karly verstuond, sprach [er] vast zornigklichen zuo im:
 »Her, es ist, wie ich üch sag. Wend irs glauben, so glou-
 10 bentz; wend irß nüt glauben, so ländtz underwägen.« »Amon,«
 sprach Karly, »ich erkenn üwer hertz wol. Ir wettend, das
 üwer sün keyser und künig inn Franckrich werend.« »Her,«
 sagt Ammon, »ich hab imm nüt anderst können thuon. Aber
 hand ir rytter an üwerm häf, der da erhalten well üwer red,
 15 so will ichs betzügen mit minem lyb, das er mich faltschlichen
 anlügt. Ir sind alwegen der gsin, der nie kein frommen
 rytter lieb hatt, sunders vyl ee zentzler und lugner, dardurch
 vyl übels entsprungen sind und entspringend teglichen.« Da-
 mit gieng er ufß dem pallast und saß uff sin pfert und reytt
 20 wider gen Dordonna on urlob, und fält wenig, er hett dem
 keysser sin dienst uffgeben. Die hertzogin kam im engegen
 und enpfieng inn früntlich und frägt inn, wie ers gschaffen
 hett. Der hertzog sprach: »Übel; wann ich hab unser sün
 funden im wald Ardannia und hab sy grussammklich an-
 25 gryffen inn meinung sy zefachen. Das hab ich nüt vermögen,
 aber ich hab innen all ir volck erschlagen. Dargegen hand
 sy mir öch grossen schaden gethän; wann sy hand mir so vyl
 volck ertödt, das ich die zall nüt weyß; des ich ser bekümert
 bin. Ich sagen dir, das Rengnold so mechtig wyder uns
 30 streytt, als kein löw nie wyder die thierer streytt; wann all
 trytt kartt er sich umm. Und inn einem sinem ummkeren er-
 todt er mir Emeffros, Karlis ryttern einer, und gab das pfert
 sinem bruoder Allard, der saß hinder im uff Bayard; wann
 sin pfert was under im erstochen worden. Der saß daruff,
 35 und ryttend hinweg wyder unsern willen. Ich reytt gen Paris
 und ertzalt Karly, wie ich gehandelt hatt; der schalt mich

*

10 underwagen hs. 14 uwerm hs.

gröflichen, das ich nun nüt vermeint. Und darumm, wie wol er min her ist, so will ich inn dennecht trurig machen, ee daz sechs manott verschinnend.« »Ir thuond unnrecht,« sprach die frow, »das ir unsern sūnen sovil lydens an gethān hand. Ir söttend sy beschirmen, und ir thuond innen mer 5 zeleyd dann sust yemmand. Sind sy nüt ūwer sūn, von ūwerm geblüet harkommen? Durch gott, her, ir söttend ūch früntlicher gegen innen ertzeigen, dann ir thuond; wann es ward nie kein kostlicher tragen gethān von einer frowen lib. Geseget sig die stund, inn deren sy empfangen und ertzogen 10 wurdend! By gott, her, ich wett, das ūch unser sūn gfangen hettend, damit und ir innen alles das wider ersetzten müeßend, so sy durch ūch verloren hand. Ich sagen gott danck, darumm das der keyser zornig über ūch ist; wann uß ūbel handlen mag nüt guotz entspringen. Ir hand ūwer sūn angriffen wider 15 gott und rächt; darumm ist ūch ūbels daruß erwachsen, des gott gelopt sig.« »Frow,« sprach Amon, »ir hand recht und ich unrecht. Ich sag ūch zuo, das ich nie kein sach gethān hab, umm die ich ūbler geschulten ward als umm dysse. Aber ich verheyssen ūch, min liebe frow, das ich mich barnach 20 wol hūetten wyll, daz ich innen nüt zeleyd thuon will.« Nun wend wir von irn fier sūnen wyder sagen.

Wie Rengnold und sine bruodern so lang inn dem wald Ardannia belibend, das sy allerdingen [bl. 186] schwartz, ungstaltig und gehärrecht wurdend wie die 25 thierer, und wie sy zuo ir muotter ryttend.

Die hystoria sagt, das demnach und Rengnold Eneffros ertödt und Allarden sin pfert geben hatt, das sy durch das wasser ryttend inn den wald Ardannia, darumm das sy nüt wottend gsächen werden. Do sy ein zyt dā wārend gsin, 30 liengend sy an die strāssen uß spechen und berouptend alle die, so apis truogend; des läptend sy, wann sy torfftend nüt inn die stett kommen spis kouffen. Darumm sy vast ūbel

*

7 geblüet] aus 'geblüetz' gebessert hs. 29 wässer hs.

läptend, wann sy hattend sust nüt zessen nach zetrincken dann
wasser. Und wenn sy schon fleisch hattend, so ässend sy es
das mererteyl on brott. Wüssend, das ire rytter an fiengend
sterben von wegen des mangels und der grossen kelty des
5 schnees, so da lag, und beleib keiner inn läben dann die fier
bruodern; das beschach von wegen der grossen sterckinnen
irer liben. Sy hattend fier pfert, yetlicher eins, aber sy hattend
innen nüt zessen zegeben dann wurtzen. Darumm sy so mager
während, das sy nüt traben mochtend, dann allein Bayard der
10 was feiß und wol mögend; wann er mocht sich der wurtzen
baß uffenthalten, dann die andren mit weyssen oder haber
hettend mögen. Dyß läben fuorttend sy lange zitt, darumm
das land so gar verwüest was, das es ein wunder was. Wann
dā gieng kein mentsch für, der enttrunne, das er nüt beroupt
15 wurd oder ertödt. Die rytter während so gar übelmögend
worden, das sy keiner, der sy vormäls gsächen hat, hett können
erkennen. Wann ire harnisch wärend innen verrostet und ir
kleyder, sättel und zöum erfüllen, also das sy uß seyller zöum
gmacht hattend. Sy während gantz schwartz worden. Wo
20 hin sy ryttend, entsaß man sy so übel, das es ein wunder
was; dann es torfft niemmand an andern enden wännen dann
inn vestinnen. Darzuo während sy so gar verkert von dem
ruchen läben, das sy geharrecht während worden wie berren
und erhüngert wie die löwen und so mager, das es ein er-
25 bermd was. Do sich Rengnold also verkert gsach, do beruofft
er sine bruodern und sprach zuo innen: »Ir mine brüedern,
ich verwundern mich gar, das wir nüt etwaz rätz hand inn
unsern geschäftten. Mich dunckt, wyr sigend nütsöllend rytter
worden, forcht und tragheytt habend sich zuo uns gesellet.
30 Dann werend wir die, so wir sin sottend, so lyttend wir die
martter nüt, so wyr lydend und erlytten hand so lange zyt.
Nun erkenn ich yetz wol, daz wir nüt vyl wertt sind, das
wir unser fyend so lange zitt hand lassen ruowen. Doch so
hand wir weder kleyder nach harnysch, die neyßwas söllend,
35 nach gält, das wirß kouffen könnend, und sind zuo gerüst,
das wir thieren glicher sind dann den lütten. Darumm bitt
ich üch früntlichen, das ir mir sagen wellend, wie der sach
zethuon sig; wann ich sag üch für wär, das ich vyl lieber

sterben wyll wie ein rytter, dann hunger sterben.« Do Allard Rengnolden verstuond, sprach er zuo im: »Bruoder, hälff mir gott, es ist lange zyt, das ich des geachtet und ein uffsächen gehept hab; aber ich entzaß mir das zesagen, darumm das ich forcht, du wurdest übel zefriden. Aber diewyl du die red entceckt hast, so will ich dir guotten rät geben. Bruoder, wir hand hie wol grosse armuot erlytten lange zytt uff ursach, das wir inn keine land rytten törfend, das wir nüt gfangen werdind. Dann als du wol weyst, all fürsten inn Franckrich hassend uns tödlichen, insunderheyt unser vatter und all unser fründ. Aber wilt mir volgen, so wend wir den nechsten gen Dordonna zuo unser muotter; ich gloub, sy werd uns nüt verlän. Dä wend wir ein wenig ruowen; darnach wend wir etwaz gselschafft annemmen und etwann einem fürsten diennen, das wir etwas überkommend.« »Bruoder,« sagt Rengnold, »es gfalt mir wol.« Desglichen sagend öch Guchart und Richart. Rengnold sprach: »Diewyl üch der rät guott dunckt, so wend wir uff sin.« Sy vertzugend untz uff die nacht; do sässend sy uff ire pfert und machtend sich uff die sträs also ellend, wie ich üch gsagt hab. Und ryttend sovast tag und nacht, das sy nebend Dordonna kammend. Do gedächte sy an die groß rychnom, von deren sy vertriben und verjagt wärend, und an die gros armnot gedächte, die sy so lange zyt erlytten hattend, do fuortend sy gros leyd. Rengnold sprach: »Wir hand übel gethän, daz wir [nüt] sicherrung von unserem vatter genommen hand; wann ir wüssend wol, das er so grussamm ist, mag er uns ergryffen, so wirt er uns Karly gfangen bringen.« »Bruoder,« sprach Rychart, »ich will vil lieber sterben durch unsers vatters boßheyt, dann hunger sterben imm wald. Land uns manlich rytten; wann ich weyß, daz uns niemman erkennen wyrt. Wir dörfend zuo Dordonna niemmand fürchten, wann wir sind da lieb; wann unser muotter lytte nüt, das man uns etwaz zeleyd thette.« »Bruoder,« sprach Rengnold, »du hast recht geredt. Länd uns rytten wolluff inn der guotten stund!« Nach dyssen wortten ryttend sy inn Dordonna und kämmend inn

*

das schloß, das sy von niemmand erkenntt wurdend. Und als sy durch die gassen ryttend, verwunderttend sich die burger ab innen, und sagt einer zuo dem andren: »Luogend, waz lütten das sind! Ich gloub, sy sigend nüt unsers gloubens.«

5 Do sy inn dem pallast wärend, sassend sy ab iren pferden und gäbend die dryen knechten zeheben, die sy dā fundend. Sy giengend inn pallast hinuf, das innen weder man nach frowen begegnettend; dann ir vatter Amon was uff dem gegegt, und ir muotter inn ir kammer; dā was sy betrüept, das

10 sy nüt von iren sūnen vernemen kond. Die fier bruodern kāmend inn sal; dā fundend sy niemman, des sy sich ser verwunderttend. Sy sassend nyder und sassend lang, ee das etwar kamm. Do sy lang da wärend gsin, do kam die muotter dahar uf ir kammer und luogt inn sall und gsach ir sūn

15 also ungestaltig, das syß nüt erkant, sunders verwundert sich ser, was lütten sy werind. Do Allard sin muotter gsach kommen, do sprach er zuo sinen bruodern: »Hie ist unsere muotter, die wyr so vast begertt hand zesächen. Länd uns iren [bl. 187] engegen gän und iren unser armuot ertzellen.«

20 »Bruoder,« sprach Rengnold, »wir wentz thuon; aber länd uns vertzüchen, untz das sy mit uns geredt, zesächen, ob sy uns erkennen well oder nüt.« Also vertzugend sy, untz das sy zuo innen kamm. Und do syß so schwartz und ruch ersach, innsunderheit Rengnold, der so lang und gehär was, do

25 enpfing sy sovyll forcht, das sy wyder inn ir kammer flüchen wott. Aber sy bedächt sich baß und sprach: »Gott grüetüz üch, ir heren! Wer sind ir und uf wellichen landen? Sind ir krysten oder heyden? Wend ir das allmossen, thuoch üch zebekleyden, so will ich üch gern geben umm gottes wyllen,

30 damit und er minnen sūnnen gnedig sig und sy beware vor aller trüepsal. Es ist wol syben jār, das ichß nie gsächen hab.« Damit fieng sy innenklich an zeweinnen und sprach: »Ach, lieber her gott, wenn kumpt der tag, daz ich mine sūn gsächen wird? Es sind sovyll tag dahinn, an dennen ich sy

35 begärt hab zesächen. Was ye kein frow betrüept dann ich?« Do Rengnold sin muotter so betrüept und bekümert gsach, do lüffend im die ougen über und wott sich iren zuo erkennen geben. Aber die hertzogin besach inn so wol, dardurch sich

all ir geblüet verrendert; wann sy erkant inn by einer wunden, die er inn sinem antlyt hatt; die ward im, do er ein kleins kind was. Darumm sy ein lange wyll nüt reden mocht. Do sy wyder reden mocht, sprach sy zūo im: »Rengnold, min sun, desglichen under all andren ryttern inn der wält nüt ist, 5 wie gsich ich dich so armklichen verkert? Wo ist din grosse schöne? Warum gibstu dich mir nüt zuo erkennen, min sun? Dann ich dich lieber hab dann mich selbs.« Darnach kart sy sich umm und erkant ir sūn und gieng gegen innen mit zerthannnen armmen und küätz mit weinenden oügen uf 10 grossem erbermd, darumm das sy so gar ellend wärend, also das sy inn ämmacht fiel. Rengnold nam sy an sine arm, dā lag sy ein lange wyll. Rengnold und sine brüeder horttend uye uff weinnen umm den grossen schmerzzen, so sy gsächend, den ir muotter umm sy hatt. Do die hertzogin wyder zerecht 15 kam, hieß sy ire sūn nebend sy nyder [sitzen] und sprach zuo innen: »Ach, ir mine sūn, wie gsich ich ūch so arm und ungstaltig! Wie kumpt daz, das ir kein rytter by ūch hand? Wo sind ir gsin, das ir so grosse armnot erlytten hand?« »Frow,« sagt Rengnold, »wyr hand keine rytter mer by uns, 20 wann unser vatter hätt sy uns all ertödt. Und hett uns ōch ertödt, wenn gott nüt gsin were, der hatt [uns] behüet.« Die hertzogin ward vast leydig ab Rengnolden red. Und ruofft einem schiltner und gebott im, das er dysser rittern pfert wol bald inn stal thett und das innen wol gewartten wurd. 25 »Frow,« sagt der schiltner, »das sol sinn.« Und gieng damit zuo den dry knechten, die der pferden acht hattend, und fuort sy inn stall und ließ innen gnuog zessen geben. Diewyl kam ein schiltner, der sagt zuo der hertzogin: »Frow, setzend ūch zuo tisch, wenn ūch liept; wann es ist alls bereytt.« Die 30 frow fuort ire sūn mit ir gen zimbyß essen; dā ward innen guot gschir gmacht. Und als ässend, kam der hertzog Amon wyder ab dem gejezt und hatt fier hirtzen gfangen und zwey wildy schwinn. Er kam inn sall und fand sine fier sūn essen und die hertzogin, ir muotter, mit innen. Er erkantz nüt, 35 darumm er zuo ir sprach: »Frow, wer sind dyß lütt, die so

*

- ungstaltig sind?« Die frow erkant die grussamkeytt irs gmachels, fieng uf forcht an zeweinnen und sprach zuo im: »Es sind über und mine sün, die ir so übel kestiget hand. Die sind so lang inn Ardannia gsin, das sy also worden sind. Sy sind
- 5 zuo mir kommen, darumm das ich sy gern gsich; zuo üch sind sy nüt kommen, wann sy wüssend wol, das ir innen nüt hold sind. Ich bitt üch umm gotz willen, das ir sy dyß tags beherbergen wellend; so müessend sy mornn früe wyder hinweg rytten. Ach, ich weyß nüt, ob ich sy mer gsächen wird.«
- 10 Do der hertzog Ammon dysse wortt verstuond, do zyttret er von zorn und gsach sine sün übel an und sprach zuo innen: »Ir lurren, gott verflüech üch! Ir sind nütz wertt und nüt-söllend buoben, das ir nüt lüt und gält hand gwunnen und gfangen, die üch groß guott gebend.« »Vatter,« sprach Reng-
- 15 nold, »by der trüw, die ich üch schuldig bin: ob über land inn fryd geweßt ist, die andern sindtz darumm nüt gsin; wann ir möchtend wol achtzig myl rytten, das ir kein richen nach armmen mann fundend, der sich yetzmäl nüt inn vestinnen uffenthalte. Ir hand wärlich gröblichen unnrecht, das ir uns
- 20 also wydrig sind. Kurtzlich hand ir uns das guott schlos Muntfort abgewunnen. Darnach gryffend ir uns an inn dem wald Ardannia, also das mir von fünff hundert ryttern nüt mer dann fier zechen inn läben belibend. Die selben sind öch tod. Nun luogend, vatter, wie ir üch gegen uns haltend!
- 25 Aber sytmäl und im also ist, das ir uns so übel wend, das ir uns nüt sächen mögend, so land uns die köpff abhowen; so werdend ir Karlys grosser fründ und gehasset von gott und der wält.« Do Amon Rengnolden hort also reden, do erkant er wol, das er wär seytt. Und fieng an weinnen uf
- 30 vätterlichem hertzen und sprach: »Ir nüt-söllenden, arbent-selligen, forcht und tragheytt hand üch überwunden. Ir sind nie mine sün gsin; dann werend ir semlich, als man vermeint, ir hettend nüt sovyl armuot gelytten, als ir lange zytt gelitten hand, sunders werind uff über fyend tzogen gwunnen,
- 35 das ir üch möchtend erlichen uffenthalten, und Karly und sine land bekriegt. Aber ir sind nüt-söllend worden. Darumm sag

*

ich ðch, das ir nüt von mir haben müessend. Nun bald
 machend ðch uß minem pallast!« »Vatter,« sprach Rengnold,
 »ir redend wie ein bösser mentsch. Aber wir bittend ðch
 umm gotz willen, das ir uns hälffend unser land wyder er-
 robern uff Karly. Und wend irs nüt thuon, so gend uns des 6
 ðuern; so wend wir von hinnen scheyden.« Amon sprach,
 er wetz nüt thuon. Do sprach Rengnold: »Yetz ersich ich
 ðuern bössen willen. By der traw, die ich miner frow [bl. 188]
 muotter schuldig bin, diewyl wyr hie sind, so wend wir nüt
 also hinweg scheiden, als ir vermeinnend, es müelät ðch vor- 10
 hinn thür werden.« Do Rengnold gsach, das sin vatter so
 ein hert hertz gegen innen hatt, do ward er gantz rott von
 zornn und fieng an die farw verlieren und zog sin schwertt
 wol halb uß. Do Allard gsach, das Rengnold so zornig was,
 do ummfeng er inn und sprach: »O lieber bruoder, durch 15
 gott wird nüt so ertzürnt gegen unserm vatter! Wann er ist
 unser her, darumm er alles das sagen darff, so im geliept,
 und sond sin gebott thuon. Und ob er schon grussamm gegen
 uns ist, so sond wir dennecht demfiettig gegen im sin. Hüett
 dich umm gotz wyllen, daz du nüt hand an inn legest; dann 20
 das were wyder die gebott gottes.« »Bruoder,« sprach Reng-
 nold, »es felt wenig, das ich nüt unsinig wird, das ich den
 gsich, der uns sött lieb haben, beschützen und beschirmen
 wyder mengklichen und uns rät geben; so thuot er das wyder-
 spyl. Er hatt fryd mit Karly gmacht wider uns. Ich gsach 25
 nie grussammern vatter; wann er vertript und verstolät uns,
 als werend wyr unglöubig und frömd. Ich möcht inn keiner
 gestalt die übel ertzellen, so er uns bewissen hatt, nach die
 gros armuot, die wyr von sinetwegen erlytten hand. Aber
 mag ich neyßwann von hiunen kommen, so wyll ich im sin 30
 land also verwüesten, das sy im wenig nutzes bringen müessend.«
 Do Amon Rengnolden verstuond, do ersünfftzet im sin hertz,
 und sagt: »Ach gott, wie bin ich so leydig, das ich nüt mag
 inn frönden läben mit der gäb, so mir gott geben hatt! Es
 were kein mentsch inn der wält so glückhafftig als ich, wenn 35
 mine sün mit Karly eyß werend. Wann ich gloub, der künig
 Priamus hab nüt so manlich sün ghept als ich. Ach, böß
 hertz, du söttest den eyd nüt ansächen wyder dine sün, sand-

söttest sy schützen wyder mengklichen. Böß hertz, du machst mich hassen das, so ich als lieb haben sött als mich selbs.« Er sprach zuo Rengnold: »Lieber sun, du bist vast wyß und manlich; Hector von Troya hatt sich dir nüt verglichen, und
5 ist kein rytter inn der wält, der dinnen wertt sig. Darum ich billich din willen thuon soll.« Er sprach zuo der hertzogin: »Frow, ich will hinweg rytten, dann ich will nüt meinneyd gegen Karly werden. Du hast gold, silber und kleinott gnuog; da gend innen, sovy l und innen geliept.« »Her,« sprach
10 Rengnold, »nun sond wyr üch guotz verjechen. Wir wend mornn früe wyder hinweg rytten, damit und ir nüt inn kumber sigend. Wir wend unser muotter erfröwen, die so inn grossem truren gsien ist von unsertwegen, darumm das sy uns verloren hat. Ich sagen üch zuo, vatter, das wyr nach nüt harkommen
15 werend, wenn sy nüt were.« »Lieber sun,« sprach Amon, »wüß, do Berchtold tod was, das ich mich nüt vor Karly dorfft gäichen lassen uf ursach, das er sagt, er wett lieber den halben teyl sines küngrichs verloren haben, und tröwt mir mich zehäucken und mir all min land zerstören. Aber ich
20 brächt sovy l zewägen mit hilff miner fründen, das ich min friden macht. Lieber sun, du solt den eyd ermessen, den nich Karly betzwungen hatt zethuon wyder üch. Es was mir öch vast leyd, das ich dich inn Ardannia fand und dir din volck ummbrächt; aber ich muoß es thuon, das ich min
25 eyd bewartte und fryd mit Karly hett. Üwer muotter hatt üch nüt verschworen, und darumm mag sy üch wol unsers guotz geben.« Nach dissen wortten reytt der hertzog wyder uff das gejezt. Do die hertzogin hort, das iren der hertzog erlöpt zethuon nach irem willen mit irem guott, do sprach
30 sy zuo iren sünen: »Lieben sünen, sind on sorg, syt üwer vatter nüt anheimsch ist!« Sy ließ innen ein bad zuo rüsten und badet sy. Inn iren bedern wärend vyl schmeckender krüttern. Do sy gesübert wärend, lies die frow yetlichem ein scharlotten mantteln geben, mit hermlinnen gefütterdt. Und
35 do syß wol bereyzt hatt, do fuortt syß inn irs heren schatzkammer und zeigt den iren sünen. Do Rengnold den grossen schatz gsach, do fieng er an lachen und nam von dem schatz nach sinem willen.

Wie Rengnold und sine bruodern von ir muotter schiedend, und wie sy und ir vetter Magis zuo dem künig inn Gastgunnia kammend, der namn sy an inn sinnen dienst.

Rengnold und sine brüeder lägend die selbig nacht im schlos. Und mornendes früe, ee das tag ward, schiedend sy hinweg mit fünff hundert pferden. Und im urlob nemmen kumpt ir vetter Magis dahar; der kam von Paris, dä was er lange zyt gsin. Do sy ein andren gsächend, fuorttend sy groß fröud. Magis sprach zuo innen: »Ach, lieben vettern,¹⁰ sind mir gott willkommen!« »Vetter,« sprach Rengnold, »wo bistu so lange zyt gsin, das wir nie nüt von dir vernommen hand?« »Vetter,« sprach Magis, »ich kumm von Paris, dä hab ich Karly dry soumm gold gestollen. Ich schäncken dir den [bl. 189] halben teyl.« »Vetter,« sprach Rengnold, »gott¹⁵ geb dir den lon darumm!« Inn dem kamm ir vatter wyder heim. Do inn Rengnold gsach, neygt er sich gegen imm. Und Amon sprach zuo innen: »Nun sind ir wol begäbet. Ich bitt üch, das ir üch haltend, das man inn Franckrich von üwern manheyttten sage. Und üch tryen sünen gebüt ich,²⁰ das ir Rengnolden gehorsamm sigend und inn beschützend ob allen dingen: dann diewyl er läpt, mag üch kein übels beschechen.« »Her,« sagt Allard, »wir wend üwer gebott thuon. Wir bittend üch durch gott, das ir uns inn befelch habend.« Also nämend sy urlob von irem vatter und von irer muotter.²⁵ Aber der guotten frowen ward ämmächtig, do sy gsach ire sün hinweg rytten. Damit machtend sy sich uff die straß. Und die hertzogin sprach: »Ach, armes hertz, warumm zerbrichstu nüt? Ach, wer ich langest gestorben, so wer min sel dester frölicher. Ich mag sy nütt beheben nach innen³⁰ hülffen.« Der hertzog nam sy inn sine arm und trost sy und sprach zuo ir: »Frow, enttröstend üch nüt sovast! Wann das hertz sagt mir, wir werdend sy nach inn grossen eren

*

5 nach hs. 26 wärd hs.

und wirdynnen gsächen, ob got wyll, inn kurtzer zyt.« Der hertzog trost die hertzogin sovast, das sy von irem leyd ließ, und giengend mit ein andren wider inn pallast. Und Rengnold, sine brüeder und ir vetter Magis ryttend von Dordonna und machtend sich uff die sträß. Und ryttend durch Meussa, durch Gastinos und Orliantz und über das wasser Lorra und ryttend gen Pottiers. Und do sy zuo Pottiers während, do hortend sy sagen, der künig Johans von Gastgunia were von den heyden überfallen. Do Magis dysse mere erhort, do sprach

10 er zuo Rengnold: »Vetter, der künig von Gastgunnia ist ein verrüempter fürst. Darumm länd uns zuo im ryten und im diennen inn sinem krieg.« »Vetter,« sagt Rengnold, »so läß uns ryten, diewyl es dich guott dunckt.« Do sy des eyß während, do nanimend sy irn weg gegen Gastgunnia zuo und

15 ryttend sovast, das sy gen Burdyas kämmend; dä fundend sy den künig Johans inn grosser gsellschaft und herbergend sich inn ein wirtzhuß. »Länd uns zuo dem künig gän!« sagt Magis. »Wann Borgas hatt vyl siner stett ingenommen, als Talossa, Montpellier, Carra, Sant Gilg, Arrackon und Arles.

20 Ich gloub, er werd uns annehmen.« Also namm Rengnold fünffzig rytter und gieng mit sinen dryen bruodern und Magissen an des künigs häff; dä fundend sy den künig. Do inn Rengnold gsach, gruotzt er inn und sprach zuo im: »Her künig, ich und mine bruodern und min vetter Magis sind üch

25 kommen entschütten mit fünffhundert ryttern, ob üch unser dienst angenemm ist und ob ir uns verheyssen wellend zehälffen wyder mengklichen.« »Ir heren,« sagt der künig, »ich dancken üch. Aber ich bytt üch, das ir mir vor hin sagen wellend, wer ir sigend.« »Syt das üch geliept das zewüssen,«

30 sprach Rengnold, »so wüssend, das ich Rengnold bin, des hertzog Amons von Dordonna sun, und dyß dry ritter sind mine brüeder, und dysser ist Magis, unser vetter. Karly hatt uns uß Franckrich vertriben, und unser vatter hätt uns uff geben von sinetwegen. Und darumm suochend wyr ein ge-

35 trüwen heren, der uns hällf und beschirmme wider inn; so wend wir imm getrülichen diennen.« Do der künig Johans Rengnolden verstuond, do ward er vast fro; wann er erkant wol, das sy die fier besten rytter inn der wält während und das

Magis vast lystig was, und er wüßte wol, wenn der krieg enden sött, so wurd er durch sy gendet. Er gsach gegen himel und dancket gott; darnach sagt er zuo innen: »Ir heren, ir sind nüt lüt, die man versagen soll. Ich verheyssen üch inn eydtz wyß eines künigs, das ich üch beschirmen wyll mit all minem vermögen wider mengklichen. Es ist billich, das wir by ein andren sigend, diewil ir entherpt sind und ich üch, das einer dem andren hälff mit all sinem vermögen.« »Her,« sagt Rengnold, »ich sag üch zuo tussend mällen danck. Sind dessicher, das wir inn üwerem dienst sterben wend, oder üch muoß üwer land wyder werden.« Der künig beruoft sin marschalek und gebott im, das Rengnold und sin gsel-schafft wol beherbergt wurdend. Also während die fier sün Amon zuo dem künig Johans kommen und vermeinttend, sy hettendtz nun wol geschaffen; aber es gernow sy. Nun wend wir von Borgons, dem heyden, sagen.

Wie Rengnold und sine bruoder und Magis, ir vetter, Borgons den heyd uß dem künigkrich Gastgunnia vertribend mit sinem volck.

Do Borgons Tallossa ingenommen hatt, do hielt er ein parlement mit sinem volck also: »Ir heren,« sprach er, »ir wüssend, wenn das yssen heyß ist, das es besser zewerchen ist, dann wenn es kalt ist. Dyss hab ich vor üch geredt und gemeldet üch zerkennen geben, waz wir thuon söllend. Und darumm dunckt mich, wir söllend gegen Bordias rytten yetz- mäl, diewyll der sämnen dick ist; dann unsere [bl. 190] roß werdend gnuog zessen haben.« »Her,« sagtend die sinnen, »ir redend wyßlich.« Do es mornendes tag ward, schied Borgons von Thallossa mit zwentzig tussend ryttern und kämmend für Bordias und verhielt sich inn ein holtz, das zenechst by der statt was. Und verordnet wol fier hundert heyden, die bast gerüstnen, so er hatt, das sy für die stat rytrend und alles verwnostind untz für die statt. Do die wächter die heyden gsächend kommen, do schrey er und sprach: »Wapnet

*

üch, wann die heiden kommend dahär!« Do die inn der statt
 dyß erhortend, erschräckend sy vast übel. Do Rengnold dysse
 mere vernam, do sagt er zuo sinen bruodern: »Länd uns uns gen
 wapnen und heyssend unser volck sich öch wapnen!« Do sy
 5 all gewapnet wärend, saß Rengnold uff sin guot pfert und
 reyt zuo dem künig Johans und sprach zuo im: »Her, hand
 kein erschrecken, sunders sind on sorg! Wann gott wirt uns
 hälffen. Ich und mine brüeder wend mit unserem volck vor
 anhar rytten. Und land üwer volck von stund an zuo rüsten!
 10 Wann das hertz sagt mir: die heyden werdend überwunden
 uff den hüttigen tag.« »Fründ,« sagt der künig, »ryttend
 inn gottes nammen; so will ich das thuon, so ir gsagt hand.«
 Damit reytt Rengnold uß der statt und kam an die heyden;
 die zerhüw er, als werend sy entwapnet, und schluogend sy
 15 inn die flucht gegen dem halt. Do Borgons sin volck siglos
 gsach, do macht er sich uff die sträß. Do Rengnold sovyll
 volck gsach, do sagt er zuo sinen bruodern: »Ir herren, fürchtend
 üch nüt, wann wir wend uff den hüttigen tag er erlangen.
 Und bytt üch, das sich mengklicher redlich haltte.« »Bruoder,«
 20 sagt Rychart, »hab kein sorg, wir wentz thuon.« Und als
 Rengnold mit sinen bruodern redt, kam Borgons mit nyder
 gelaßnem sper und [traf] Rengnolden rittern einen, also das
 er im das hertz durch stach. Do das Allard ersach, do stach
 er inn sin pfert und stach ein heyd tod zuo der erden. Es
 25 ward nie grössern nyderlag gesehen, als Rengnold und sine
 brüeder und Magis begiengend inn kleiner gselschafft. Do
 der künig Johans, der innen zehylf kam, die gros manheyten
 der ryttern gsach, do sägnet er sich von wunder und sprach
 zuo sinem volck: »Länd uns dyß manlich rytter entschütten!«
 30 Damit stach er sin pfert und reytt inn die grösten huffen und
 hielt sich also, das er den huffen zertrantt. Und was stetz
 nebend Rengnolden. Inn kurzem versamlettend sich die huffen
 gegen ein andren. Aber do der künig Borgas den grossen
 schaden gsach, so im Rengnold thett, do sagt er zuo sinem
 35 volck: »Wir sind überwunden von dyssen fünff ryttern. Länd
 uns flüchen! Wann es ist zyt.« Do er dys geredt hat, do
 macht er sich in die flucht mit sinem volck. Do Rengnold
 gsach, das Borgas floch, do stach er inn Bayard und ylt in

nach und sprach zuo im selbs, Borgas müßte bliben, oder er wett sterben. Er kam inn kurtzem so wytt, das sine bruoder nütt wußtend, wo er was. Allard sprach zuo im selbs: »Ach gott, wo ist min bruoder Rengnold?« Der künig sprach zuo Allard und sinen bruodern: »Ir heren, ir wüssend, das nüt 5 guot ist, das man den fyenden vast nach ylle; dann es entspringend etwann gros schaden dauß. Länd uns wyder hinder sich züchen, das pitt ich üch.« »Her,« sagt Allard, »wir hand Rengnolden, unsern bruoder, verloren und wüssend nüt, ob er tod oder läbendig ist.« Do der künig dysse wort ver- 10 stuond, do ward er vast zornig und ließ inn under den toten anochen. Do Allard gsach, das man inn nüt vand, do fuort er gros leyd, deßglichen die andren brüeder, Magis und all sin volck öch. »Ach,« sprach Allard, »was wend wir an- fächen? Wir schiedend uß unserm land arm und vertriben, 15 das mir wenig zeschaffen gab, dann ich fuor mit dem besten rytter inn der wält und vermeint, mit siner könheytt wyder eer und guot zeüberkomen. Nun hand wir inn verloren durch unser schuld. Ach, waz wend wir arm nütsöllend lüt nun für hin anfächen? Das ertrich sött uns nüt uffenthalten, 20 sunders sötte sich uff thuon und uns verschlucken.« Do der künig das groß leyd gsach umm Rengnolden füeren, do sprach er zuo innen: »Ir rytter, was thuond ir? Diewyl er nüt tod ist, so sind frölich; dann ist er gfangen, so muoß er üch wider werden, und sött es mich all min hab und guott kosten. 25 Darzuo so hand wir irs volcks sovyll gfangen, das im Borgas umm kein sach nüt thuon wyrt.« »Her,« sprach Allard, »land uns durch gotz willen nachhar rytten erkunnen, war er kommen sig!« »Ich wils gern thuon,« sagt der künig. Damit stächend sy inn ire pfert, und ir volck ylt innen nach, sovast die pfert 30 louffen mochtend. Und Rengnold reitt Borgas sovast nach, das er inn glich erylt hatt; dann es was kein thier, das Bayarden färlouffen möcht. Und sprach zuo im: »Wärlich, Borgas, din pfert ist müed, ich gsichs wol. Darum ker dich gegen mir umm; dann kemmest du inn der flucht umm, were dir 35 ein schand.« Do Borgas Rengnolden verstuond, do kart er

*

12 do?] die ha.

Haimonakinder.

5

sich gegen im umm. Und do er Rengnolden gsach, do gsach er wol, das er der rytter was, der all sin volck überwunden hatt. Und sprach zuo im: »Rytter, rytt wider hindersich und verwüest din guott pfert nüt; dann wenn du inn ver-
 5 larest, so wirst kein söllichen mer überkomen.« Das redt er uf forcht; dann er torfft nüt mit im stryten von wegen der grossen manhey, so er an im gsächen hatt. Rengnold sprach zuo im: »Semlich reden soltu nüt triben, sunders solt dich weren.« Damit stach er inn sin pfert. Do Borgas gsach,
 10 das er sich von Rengnolden nüt entledigen mocht, do stach er öch inn sin pfert und rantt gegen Rengnolden und traff inn so herttenklichen, das sin sper zuo stucken zerbrach. Aber Rengnold traf Borgas also, das er roß und mann zuo der erden stach, und macht im ein grosse wunden inn der
 15 Brust. Borgas stuond schnell wyder uf und zog sin schwert uf und tratt gegen Rengnold. Do inn Rengnold zefuß gsach, do saß er öch ab Bayard und tratt gegen Borgas, und Borgas gegen im. Dä beschach ein hertter strytt. Do sich des heyden pfert ledig befand, do macht es sich [bl. 191] inn die flucht.
 20 Do das Bayard gsach, do ylt er im nach und erwust in by dem hals mit den zennen und zog inn mit gwalt wyder zuo sinem herren. Rengnold traff Borgas mit sinem schwert durch schilt und harnisch und macht im ein grosse wunden inn lyb. Do Borgas Rengnolden stercke entpfand und die wunderbar-
 25 lichen streich, so er gab, do erschrack er vast übel und hatt grosse sorg sin läben zeverlieren. Und tratt ein wenig hindersich und sprach zuo Rengnold: »O edler rytter, ich bit dich durch die liebe, so du zuo dinem gott hast, das du mir ein anstand gebest; so wyll ich dich zuo her und meyster machen
 30 über alles das, so ich inn dysser welt hab.« »Warlich,« sagt Rengnold, »ich wils nüt thun; wann ich hab dem künig Johans verheyssen im zehälffen wyder mengklichen. Aber wiltu ein guotter Kryst werden, so will ich dir gern ein anstand geben.« »Rytter,« sprach Borgas, »ich ergib mich dir,
 35 dann ich künde mich keinem manlichern rytter ergeben; doch das du mir min läben fryschtest.« »Borgas,« sagt Rengnold,

*

»dir muoß nüt beschechen, wann ich will dich bewaren als
 min eigne person.« »So verheyß mirs!« »Jä,« sprach Reng-
 nold, »by miner rytterschafft!« »So nim min schwert,« sagt
 Borgas, »ich befehl mich dir inn din huot.« Rengnold namm
 ein schwert. Und sässend wyder uff ire pfert und rytrend 5
 gegen der waldstat. Do begegnet ihnen der künig mit sinem
 volck. Do Rengnold den künig gsach, do gab er im Borgas
 und sprach zuo im: »Her, ich bitt üch, das Borgas am läben
 nüt beschech; dann ich hab inn gesichert.« »Lieber fründ,«
 sagt der künig, »im muoß nüt beschechen dann alle eer von 10
 üwertwegen.« Do Allard und sine bruodern und Magis
 gsächend, das Rengnold Borgas gfangen hat, do während sy
 vast fro; dann sy vermeinttend, er were gfangen; daumm sy
 inn grossem truren geweißt während. Allard sagt zuo im: »Du
 hast uns inn groß truren gsetzt; dann wir forchtend, du 15
 werest gfangen. Aber du hast Borgas gfangen; darumm der
 krieg ein end hatt.« Nach dyssen reden rytrend sy gegen
 Bordyas zuo mit iren gfangnen. Do sy da hin kammend,
 namm der künig Johans Rengnolden by der hand und fuort
 inn inn pallast. Da sagt er zuo sinen fürsten: »Ir heren, 20
 thuond dyssen ryttern eer an, dann ich bin durch ir man-
 heyt künig beliben. Gesegnet sig gott, der innen den wyllen
 geben hat har zekommen! Dann sy hand mir min land ent-
 lediget.« Der künig hieß die pütt ufsteillen und ließ Reng-
 nolden den merteyl; aber Rengnold gab es sinem volck alles. 25
 Do der künig Rengnolden grosse geschickligkeyt gsach, do
 hatt er inn lieber dann vor. Der künig Johans hatt ein
 schwester, die was ein vast schöne junckfrow. Die beruofft
 ein rytter, do sy sovy l guotz von Rengnolden hort sagen, und
 sprach zuo ihm: »Sagend mir by üwer trüw, wer hatt die 30
 gröst er des stritz behalten?« »Junckfrow,« sagt der rytter,
 »ir sond wüssen, das Rengnold der selbig ist. Der ist der
 best rytter inn aller welt; wann er hatt Borgas gfangen, dar-
 durch der krieg gendet ist.« Der red was die junckfrow vast
 fro und dancket gott von gantzem hertzen. Der künig Johans 35
 und sine rytter fuorttend grosse fröud unum den sig, so
 innen gott geben hat. Do sich Borgas gfangen gsach, do
 euholt er dem künig Johans, er begerite mit im zereden. Der

künig gieng zuo im. Borgas gruotzt inn und sprach zuo im:
 »Her, ich bin üwer gfangner und der merteyl mines volcks.
 Darumm, wend ir, so wyll ich üch umm unser erlössung
 zechen thonnen gold geben.« »Ich wils gern thuon,« sagt
 5 der künig Johans, »wenn es Rengnolden gfellig ist.« Er be-
 ruofft Rengnolden und sine fürsten und frägt sy, was er thuon
 sött, ob er Borgas entledigen sött. Also ryettend sy im, er
 sött inn rantzonnen; des er wol zefriden was. Und beruoft
 Borgas und ließ inn ledig und all sin volck. Und fuorend
 10 wyder inn ir land. Aber Thallossa ward vorhinn dem künig
 Johans wyder geben, und gab im zechen thonnen gold. Die
 wott er Rengnolden geben haben, aber er wott nüt ein
 haller nemen.

Wie das schloß Muntabant gebuwen ward, und wie
 15 der künig Johans Rengnolden sin schwester zuo der
 ee gab mit grossen eeren.

Nun begab es sich eines tags, das Rengnold und sine
 bruodern uffs gejezt rytend inn einen wald, der was zenechst
 by Bordyas. Dä fiengend sy fier thierer. Und als sy wyder
 20 heim rytend, da kämmend sy an das wasser Geronda. Allard
 gsach ummhar und anhan und gsach ännethalb dem wasser
 ein hohen berg, daruff was ein schöner starcker fels. Do
 Allard das hüpsch end gsach, do sprach er zuo Rengnold:
 »Lieber bruoder, hie ist ein schön wol gesetzt end; ich gloub,
 25 es sig einest ein schlos dä gestanden. Mochtend wir sovyll
 zewägen bringen, das wir ein schloß da hin machen möchtend,
 so möcht uns Karly niemmer mer geschedigen. Wiltu mir
 volgen, so soltu das end von dem künig [bl. 192] begeren.
 Und gipt erk dir, so läß uns dä ein vesty machen.« »Vetter,«
 30 sagt Magis, »Allard gipt dir guotten rätt. Ich bit dich, das
 du im also thüegest.« »Vetter,« sprach Rengnold, »ich wils
 thuon, diewyl irs rättend.« Sy fuorend über Geronda und
 kämmend gen Bordyas und presentierttend dem künig die
 thierer, so sy gfangen hattend. Der künig enpfings und
 35 dancket innen vast. Mornendes nach dem ymbiß nam Reng-
 nold den künig an ein ortt und sprach zuo im: »Her, wir

band ùch lange zyt gediennet trülich; darumm ich ùch umm
 ein schäncke byt.« Der künig sprach: »Ir sagend wär; darumm
 ich schuldig bin das umm ùch zeverdiennen. Nun luogend,
 ob inn minem land stett oder schlösser sigend oder anders,
 daz ir begerend; das muoß ùch werden.« »Her,« sagt Reng- 6
 nold, »grossen danck; aber verstand mine wort, liept ùch. Her,
 mine bruodern und ich sind uff dem gejezt gsin, und als wir
 wyder heim rytrend, do luoget ich über Geronda; da gsach
 ich ein hoher berg. Liepte es ùch, so möcht ich wol ein
 schlos dahinn buwen nach minem gfallen. Darumm, her, liept 10
 ùch, so lüssend mich das machen für all mine dienst, die ich
 ùch ye gethän hab.« Do der künig Rengnolden verstuond,
 ward er vast fro und sprach zuo im: »Ich wils ùch mit guottem
 willen nach lüssen und wyll ùch all manott zeichen tussend
 marck silber geben darzuo.« »Her,« sprach Rengnold, »ich 15
 dancken ùch zuo tussend mallen.« Und knüwet damit uff sine
 knüw; aber der künig hat inn uff und sprach zuo im: »Edler
 rytter, läben ich lang, so wyll ich ùch rich machen.« Reng-
 nold sprach: »Her, gott geb es ùch wider!« Mornendes do
 der künig uff was, do beschickt er Rengnolden und nam 20
 zwentzig rytter mit innen, und fuorend inn einem schiff über
 Geronda und rytrend uff den berg. Do sy das end so hüpsch
 gsächend, do verwunderttend sy sich darab. Rengnold was
 vast fro und sprach zuo im selbs, wenn er sovil zewegen
 bringen möcht, das er ein schlos an dem end hett, so furchte 25
 er weder Karly nach ander, diewyl er spyß hett; dann uff
 dem felssen entsprang ein schönner brunn für zeichen tussend
 mentschen. Do des künigs rytter die schönne des endes gsächend,
 do erschrackend sy übel. Und der ryttern einer zog den
 künig an ein ortt und sprach zuo im: »Her, waz wend ir 30
 thuon? Wend ir ein heren über ùch haben? Ich sag ùch für
 wär, wenn Rengnold ein schlos hie bat, das er ùch nüt fürchten
 wirt nach all fürsten inn Gastgunnia. Gebend im etwas
 anders, wend ir mir volgen; dann ùch möcht wol schaden
 daruß entspringen.« Do der künig Johans den rytter ver- 35
 stuond, do erschrack er übel; dann er wußt wol, das er wär

*

seytt; darumm wenig fält, daz schloß were ungebuwen beliben. Er bedächt sich ein wenig; darnach sprach er, er hette es Rengnolden verheyssen, darumm das schloß müesse gemacht werden. Er sprach zuo Rengnold: »Lieber fründ, wohinn
 5 wend ir das schlos setzen?« »Her,« sagt Rengnold, »ich will, das har gsetzt werd, liept es üch. »Wärlich,« sagt der künig, »es gfalt mir wol. Nun yllent es zebuwen; so dörrfend ir dann niemmand entsitzen, weder mich nach die minnen. Aber ich gloub nüt, das ir mich nach min volck bekriegen wellend.«
 10 »Her,« sprach Rengnold, »länd von dysser red, dann es ist nüt nott darvon zesagen. Dann ich wett ee sterben dann verrettery begän an üch nach an andren. Her, ich bin untz har ein frommer rytter geachtet worden und gehalten; got geb mir die gnad, das ich furer öch nüt für unnerlich gehalten
 15 werd! Gedenckend ir, her, so Karly min fyend ist, ich habe darumm verrettery gegen im gebrucht? Die fyendtschaft kumpt von Berchtolden, sinem vetter; den ertodt ich, das ich mich sinnen erwerben muoß. Aber ich verheissen üch by miner trüw, thuot üch neyßwar etwaz zeleyd, das ich üch rächen
 20 wyll mit allem minem vermögen. Aber hand ir neyßwas schüchens ab mir, so verhaltend mirs nüt.« »Lieber fründ,« sprach der künig, »ich hab nun mit üch geschimpft. Ich weyß üwern will wol, ir handen mir wol ertzeigt; darumm hab ichs üch vergunnen und wyll, das ir her und meyster inn
 25 minem land sigend.« Des im Rengnold grossen danck seyt. Demnach wurdend all murer, zimberlüt und steinmetzen inn allem land beschickt, also das iren wol fünffzig und zwey hundert wurdend, die hortend nie uff werchen, untz daz das schloß gemacht was. Do das schlos uß gemacht was, do ließ
 30 Rengnold das schloß umm muren und beschliessen mit hohen, starcken muren mit etlichen starcken thürnnen, also das im kein sturm nüt thuon mocht. Darzuo ließ er all werinnen so wol und werlichen zuo rüsten, daz sy nüt besser sin mochtend. Do das schloß gentzlich ußgemacht und verbrächt was, do
 35 was Rengnold und sine bruoder vast fro. Do der künig Johans vernam, das das schlos gemacht was, do kam er es besächen. Rengnold gieng im engegen und fuort inn uff den grossen thurn des schlosses, damit und er den tzirckel des schlosses

ster baß gesechen mücht. Dem künig giell das schlos vast
 ol, innsunderheyt der schön brunn, der an mitten imm
 bloß was. Und sagt zuo Rengnold: »Lieber fründ, wie
 muoß dyß schlos nammen haben? Ein edlen söt es haben,
 dunckt mich, von siner schöne wegen.« »Her,« sagt Reng-
 nold, »es hat nach kein nammen. Darum byt ich üch, das
 ir im nammen gebend.« »Wärlich,« sprach der künig, »das
 schloß und end ist lustig und schön; darumm wyll ich, das
 Muntabant heysse.« Demnach ließ der künig inn sinen landen
 verkünden, das alle die, so inn die stat Muntabant komen 10
 wettend, fry sin müelstend aller schulden zechen jår lang. Do
 die lantzlüt die fryheyt des schlosses vernämend, do hettend
 ir gsächen kommen rytter, edel und unedel, burger, jung und
 alt, koufflüt und ackerlüt, also das die stat so voll ward mit
 allerlein volck, das inn allem land kein stat was, die so wol 15
 besetzt were, als Muntabant was. Dann es kämend sechs
 hundert rich burgern dår, und während wol fünffzig wirtz-
 büssern und fünffhundert antwerchslütten dā. Inn kurtzem
 ward Muntabant so rich und statlich, das es ein wunder was.
 Der künig Johans hat Rengnolden [bl. 193] so lieb, das er 20
 imm die herschafft Valliera gab, die ertruog jerlichen tussend
 marck silbers. Do die fürsten gsächend, das inn der künig
 so lieb hatt, do während sy vast zornig und kämend zuo im
 und sagtend: »Her, luogend, waz ir thüegend! Muntabant ist
 vast starck, und Rengnold ist ein söllicher rytter, das sins 25
 glichen inn der welt nüt ist. Wurd er mit üch unneyß inn
 einicherleyn gestalt, so mücht er üch grossen schaden thuon.«
 »Ir sagend wår,« sprach der künig; »aber Rengnold hat so
 ein edel hertz, das er nüt unnerlichs wyder uns gedencken
 wyrt.« »Her,« sagt ein alter rytter, »wend ir mir volgen, 30
 so wyll ich üch sagen, wie ir Rengnolden her belibend.«
 »Lieber fründ,« sagt Johans, »sagend an, ich byt üch.« »Her,«
 sagt der rytter, »gebend im üwer schwester zuo der ee; also
 mögend ir sicher vor imm sinn, das er üch nüt wyderwerttig
 sin wyrt.« »Lieber fründ, ir gend mir guotten rät; ich will 35
 im thuon, wie ir mir gerätten hand. Ich bytt üch, das ir
 inn dysser sach handeln wellend.« »Her,« sagt der rytter,
 »diewil ich üwern willen weyß, so wyll ich flyß an keren.«

Demnach reytt er wyder gen Bordyas und rättschlaget mit dem rytter, wie sy die sach zuo end bringen wettend. Uff den ersten tag des manotz Meyen reytt Rengnold von Muntabant gen Bordyas den künig Johans besechen, und nam mit
 5 im sin bruoder Allard. Der künig entpfengs mit grossen fröuden. Nach dem ymbiñ forschet der künig den schach mit Rengnolden zespillen. Und wie sy spiltend, do kam der alt rytter, dem was inn befehl geben vom künig, die ee zemachen zwüschend Rengnolden und siner schwester, der hieß Gödfryd
 10 von Müllinnen. Der sprach: »Ir heren, hörend, waz ich sagen will: ich schlieff die vergangen nacht, und mich dunckt, Rengnold sesse uff einem berg und alles volck inn dyssem küngrich neygte sich gegen im, und der künig gebe im ein bereytnen sperwell. Darzuo duocht mich, as kemme gegen dem wasser
 15 Geronda ein wild schwin, das fuort ein so gros gebrecht, daz niemman vor imm beliben mocht. Doch griffend sy dry man an, aber sy fuor durch sy. Und do daz Rengnold ersach, do kam er gegen ir uff Bayard und streitt mit ir und geschandt sy vast übel. Inn dem erwachet ich.« Do der alt rytter diñ
 20 geredt hat, do stuond ein schriber uf, der hieß Bernhart, der was vast wyñ, und sprach: »Ir heren, liept üch mich zehören, so will ich üch die bedütnuß dis troumñ sagen. Wüssend, das der berg, daruf Rengnold sañ, bedüt das schloß, so er hat lassen machen, und daz volck, so sich vor im neygt, be-
 25 dütt das volck, die darinn kommen sind wännen, und die schäncke, so imm der künig gab, bedüt, das er im sin schwester zuo der ee geben wirdt. Und das wildschwin bedütt etlichen kristen oder heydischen fürst, der wirt kommen den künig bekriegen, und Rengnold wirt inn mit gewalt entschütten.
 30 Darumm ich unwirdiger darvon zereden riette, das die vermechelschafft zwüschend Rengnolden und des künigs schwester bescheche; also wurdend sy bed wol gegen ein andren verwant.« Do der schriber die bedütnuß des rytter Gödfritzt troumm uñgeleytt hat, do sprach der künig, die vermechelschafft gfielle im wol. Do Rengnold dysse wort verstuond,
 35 do sprach er: »Her, ich sagen üch grossen danck umm die gäb, so ir mir thuond. Aber ich bit üch, das ir ein wenig gedult habend, untz das ich miner bruodern und vettern rätt

gehept hab.« »Bruoder,« sprach Allard, »du thuost übel, das du erst rätth haben wilt. Du solt des künigs willen gentslich erfüllen, dann es gfalt mir und minen brüedern vast wol. Dann wenn dir der künig schon sin schwester nüt geben wett, sunders ein schlächte junckfrow, so soltest du im dennecht⁵ volgen.« »Bruoder,« sagt Rengnold, »ich verheyssen dir, das ich dinem rätth volgen wyll.« Damit kart er sich widerumm gegen dem künig und sprach zuo im: »Her, ich bin bereytt üwern willen zethuon.« Also nam inn der künig by der hand und gab im sin schwester, dardurch der heyrätt zuo¹⁰ beden sytten beschlossen ward. Der künig kam zuo siner schwester inn ir kammer und fand sy, dā macht sy ein tzüttel eines spers vast hüpsch. Der künig gruotzt sy, und sy stuond uff gegen im und [thet] im die reverentz an. »Schönne schwester,« sagt er zuo ir, »ich hab dich vermechlet wol und erlich.«¹⁵ Do sy inn verstuond, do ward sy schamrott und sprach zuo im: »Her, wem hand ir mich geben?« »Schwester,« sagt der künig, »ich hab dich geben Rengnolden, dem edlen rytter.« Do die magt verstuond, das Rengnold was, do ward sy vast fro, wann sy was im hold. Und sprach: »Her, ich will üch²⁰ gehorsam sin.« Der künig nam sy by der hand und fuort sy inn sal und sprach zuo Rengnold vor all sinen fürsten: »Sänd, manlicher rytter, minn schwester!« »Her,« sprach Rengnold, »ich dancken üch zuo tussend mällen.« Damit wurdend sy tzammen geben (wann der kühig wott nüt länger²⁵ beitten) vast erlichen vom bischoff von Burdyas. Demnach fuort sy Rengnold gen Muntabant. Do sine bruoder und Magis ir zuokunft vernämmend, do wurdend sy vast fro und sässend uff ire pfert und ryttend innen engegen gegen Bordyas. Dā bekämmend sy innen und ryttend mit ein andren gen Munta-³⁰ bant. Dā fieng die fründ so groß an, als ob gott were dar kommen. Das vest weret wol achtag. Nach den achtagen reitt der künig wider gen Bordias vast frölich von wegen der ee; dann er gedächt, Rengnold wurde im behulffen sin. Das beschach; dann syt der vermechlung was kein rytter in Gast-³⁵ gunnia, der das kinny getörst uff heben. Alß wärend iren

*

öch etlich gsin, die dem künig nüt gehorsamm sin wottend; aber Rengnold macht sy ghorsamm, darumm inn mengklicher inn Gastgunnia entsaß. Nun wend wir wyder von Karly sagen.

Wie Karly vernamm, Rengnold und sine bruodern
 5 werend inn Gastgunnia, darumm er dem künig Johans
 enbott, er söt imm sine fyend schicken, oder er wette
 inn bekriegen, und was der künig Johans den botten
 zeantwort gab, und wie Ruolland an häff kam, und
 wie inn Karly wider die heyden schickt. [bl. 194].

10 Es begab sich uff ein zyt, das Karly inn das künigkrich
 Nawerra reytt und mit im der hertzog Anses und Gergis von
 Tannemarek und ander fürsten. Und uff der heimfart reytt
 er unwytt von Bordyas anhen über das wasser Gerunda; dä
 ersach er das schloß Muntabant. Das besach er ein guot wyll
 15 und sagt zuo in selbs: »Ach gott, was hüpschen schlosses ist
 hie! Ich gloub, der künig Johans habe es nütlichen lassen
 machen. Nun mag es nüt gsinn, so ers an ein söllichs end
 gsetzt hat, das er nüt inn willen sig etlichen zebekriegen.«
 Damit beruoft er ein lantzrytter und sprach zuo im: »Sagend
 20 mir an, wie heißt dis schloß?« »Her,« sagt der rytter, »es
 heißt Muntabant.« Er hatt grossen lust zereden; dann hett
 er geschwigen, so werß darby beliben. Er seyt das, das im
 und andren grossen schaden brächt; dann er seyt im, die fier
 sün Amon hettend das schloß lassen machen, und wie der
 25 künig Rengnolden sin schwester zuo der ee geben hett. Do
 Karly das verstuond, do ward er vast zornig und wußt nüt,
 waz er thuon nach sagen sott. Er sprach zuo sinen fürsten:
 »Ir heren, ich will üch wunder sagen: ich hab mine fyend,
 die fier sün Amon, inn dyssem land funden. Nun wol uff, ir
 30 Anses und Gergis, suochend den künig Johans und sagend
 im, das er mir die fier sün Ammon gebe, mine fyend, die er
 uffenthalt wider mich. Und will erß nüt thuon, so sagend
 im ab von minetwegen. Und sagend im, ich well inn dry

*

13 uber hs. 30 den] dem hs.

der fier manotten inn Gastgunnia sin, stett, schlösser und
brüder zerstören, und werde er mir, so well ich inn on gnad
steden lassen.« »Her,« sagt Gergis, »wir wend gern rytten,
aber nüt allein; dann wir wend mit uns nemmen Senses und
lostes, die sind wyß und manlich.« Karly sagt, es gfielle
ihm wol. Also machend sy sich uff die sträs und frägend
dem künig so lang nach, das er innen tzeigt ward zuo Mun-
tabant; dā fundend sy inn unden an dem schloß und wott
wyder gen Bordyas rytten; Rengnold gab im das gleytt. Do
sy Gergis gsach, do erkant er sy wol und gruotzt den künig 10
und sprach zuo ihm: »Her, gott geb üch ein guotz lang
lāben!« Der künig dancket im und hieß sy gott willkommen
sin. »Her,« sagt Gergis, »der keyser Karly hat uns zuo üch
geschickt; der enbüt üch by uns, das ir im sine fyend schickend,
die ir inn üwerm land enthaltend. Und ob irs nüt thuon 15
wend, so sagend wir üch [ab] von sinetwegen. Und sagen üch,
daz er inn dryen mannoten inn Gastgunnia sin wyrt üch inn
Bordyas belegren und üch all üwer land nemmen, und werdend
ir im, so wirt er üch am lyb strāffen. Nun hand wir üch
unser befehl gesagt. Darum bittend wir üch umm ein ant- 20
wort.« »Gergis,« sprach der künig, »es ist wār, ich hab sy
behept, darum das sy mich entschüt hand inn minnen nōtten;
dann ich was vertriben, wenn sy nüt gsin werend. Und umm
die groû guoethet, so sy mir bewyssen hand, hab ich Reng-
nolden min lipliche schwester zuo der ee geben. Ich were 25
wol grussamm, wenn ich sy inn irs fyendt hānd gebe, die-
wyl sy mir so wol gediennet hand. Ich will ee sterben, ee
das ich sy hingeb, nach liden wett, das innen etwaz üfels be-
scheche. Karly wurd mich selbs für ein verretter halten.
Darum werdend ir dem keyser sagen, das ich ee min künig- 30
rich daran binden wyll, dann das ich sy hin gebe. Das ist
min antwort.« Do der künig geredt hat, do sprach Rengnold:
»Gergis, ich verwundern mich, das uns Karly nüt mit fryden
lassen wyll. Er hatt uns uff Franckrich verjagt arm und
ellend, des ich grosse schand hab. Und als ir wol wüssend, 35
wott ich im eines rāchten sin vor sinen fürsten; aber es gfiel
im nüt, sunders verjagt uns von Muntfort. Und nach ist er
nüt zefriden, sunders er will uns och uff Gastgunnia vertriben;

darum er übel thuot, dann ich bin nach bereitt im ghor-
samm zessin. Und schlacht ers ab durch sin hoffart, so will
ich wol, das er wüsse, das er uns nüt so lychtlich fachen
muoß, als er vermeintt. Und sagen üch zuo, das ich inn mer
5 dann zeichen mallen ertzürnen will, ee wir gfangen werdend.
Der künig hat uns dyß schloß lassen machen, das heyßet Mun-
tabant; das ist vast starck; es sind öch manlich rytter darinn,
die mir nüt fellen werdend inn minen nötten. Und sagend
Karly, sytmal ich nüt mit im verreinbaret werden mag, das
10 ich im alles das zeleyd thuon will, so mir möglich sin wyrt.«
»Rengnold,« sagt Gergis, »du retst närsch. Vermeinstu uns
zerschrecken? Mit wortten wirstu das nüt thuon. Du weist
wol, das dich Karly zerytter geschlagen hatt, und du im sin
vetter zetod geschlagen hast. Darumm gedenck nun nüt frid
15 mit im ze haben. Vermeinstu sicher zessin, darumm das du
ein vest schloß hast? Der künig Johans wirt nüt lachen; dann
ee zwen manott für kommend, wend wir an mitten inn sinem
land sin und das gentzlich zerstören.« »Für wär, Gergis,«
sagt Rengnold, »weyß ich, wenn Karly inn Gastgunnia sinn
20 [bl. 195] wirt, das er und sin volck inn kurtzer zyt wettend,
das sy an andren enden werend. Der redt yetz lut; wenn es
an ein ernst wyrt gän, so wirt er lysser reden.« »Rengnold,«
sprach Gergis, »thuond im, wie ir wend. Aber werdend ir
Karly, so wirt er üch grussammklichen straffen. Ich hab üch
25 min befelch gsagt; darumm rytt ich wider hinweg.« Sy ryttend
wyder zuo Karly und ertzaltend imm des künig Johans und
Rengnolden antwurt. Darumm Karly zyttret von zornn und
sprach: »Nunn wyrt man sechen, wie wol sy Gastgunnia be-
schirmmen werdend gegen mir.« Damit macht er sich uff die
30 sträß über Gerunda und reytt sovast, das er gen Paris kam.
Mornendes beruofft er sine fürsten und sprach zuo innen: »Ir
heren, ich hab üch bertüefft üch zesagen die groß schmach,
so mir der künig Johans bewyßt; wann er uffenthalt die fier
sün Ammon mir zeverdruß. Und ir wüssend, waz schades sy
35 mir zuo gefüegt hand. Ich verbant sy uß Franckrich; aber
über das machtend sy das schlos Muntfort inn minem land.
Daruß vertreib ich sy öch. Nun sind sy inn Gastgunnia by
dem künig; der sagt, er welle sy gegen mir beschirmmen; darzuo

so hat er Rengnolden sin schwester geben zuo der ee. Darumm
ich üch all bitten, das ir mir hälffen wellend.« Do er dis
geredt hat, do gab im niemand kein antwort; dann der krieg
miläfiell innen allen. Do Karly gsach, das im niemand nüt
zeantwort gab, do sprach er zuo Anses: »Was rättend ir mir?« 5
»Her,« sagt Anses, »wend ir mir volgen, so will ich üch
guotten ratt geben: rüstend üwern züg inn fünff jären, wann
üwer volck ist des kriegs müed, damit und sy ein wenig ge-
ruowen mögend. Demnach so mögend ir kriegen nach üwerm
willen; so wirt dann mengklicher mit guottem willen kommen.« 10
Do Karly dissen rätt verstuond, do ward er vast zornig. Und
als er Anses antwort geben wott, so kumpt inn sall ein jün-
gling grosser schöne, der brächt mit im trissig schöner schilt-
nern. Der jüngling kam für den keyser und gruotzt inn vast züch-
tigklichen. »Lieber fründ,« sprach Karly, »sind gott wil- 15
kommen! Wer sind ir?« »Her,« sprach der jüngling, »ich
heiß Ruolland und bin uß Brettannia bürttig, des hertzog
Millons sun.« Do inn Karly verstuond, ward er vast fro und
ummißeng inn und sprach zuo im: »Byß mir gott willkommen,
ein sun miner schwester! Ich will dich morn zeritter schlachen; 20
wann du muost dich gegen Rengnolden versuocheu.« »Her,«
sprach Ruolland, »ich will üwer gebott verbringen und sagen
üch zuo, das Rengnold nüt gespartt werden muoß. Er hatt
min vetter Berchtolden ertödt, des ich vast zornig bin, und
will sinen tod rächen, mag ich, oder ich will sterben.« Mor- 25
nendes schluog Karly sin vetter zerytter mit grossen eren.
Und als man das vest begieng, do kam ein bott, der sprach
zuo Karly: »Her keyser, die üwern zuo Köln grüetzend üch
und thuond üch zuo wüssen, das die heyden sy angriffen und
vast geschediget hand und verbränt; darumm sy üch bittend 30
umm hilf.« Do Karly dysse wort verstuond, do duckt er sin
hoft und sinet. Do das Ruolland ersach, do sprach er zuo
im: »Lieber her, warum sind ir so trurig? Gebend mir volck,
so will ich die heyden vor Köln dannen triben.« Do Karly
Ruollanden verstuond, do ward er vast fro und ummißeng inn 35
und sagt zuo im: »Lieber vetter, geseget sig die stund, inn
deren du geboren worden bist! Wann ich hoff, du werdest
mir vyl müeg über haben. Darumm will ich, das du dahin

künftig kommend.« »Anses,« sprach der keyser, »ir hand mir guotten rätt geben; dem sol also beschechen.« Also ließ Karly uß rüeffen, wie im Anses gerätten hat. Und ließ den platz machen, dä der louff beschechen sott. Darnach wurdend
 5 sinn kronn und fünffhundert marck silber und die hundert syden tüecher oben am ußlouff gelegt. Diewyl reyts Karlys diennern einer durch Gastgunnia. Und als er für Muntabant reyts, ertzalt er Rengnolden und Magissen das, so man zuo Paris thuon wott, und wie Ruolland gen Paris kommen was,
 10 und wie er Ecorfol überwunden hatt, und wie Karly das best pfert haben wett Ruollanden. Und der dienner ertzalt den pryß, so Karly geben wott, und wie der keysser sin züg samlette für Muntabant zetzüchen, und wie der roßlouff uff den künftigen Sant Johannes tag beschechen sott. Do Rengnold dysse mere erhört, do sprach er zuo Magis: »By gott, Karly muß den besten beschuß gsächen, den er ye gsach: ich will uff Bayard sitzen und inn versuochen.« »Vetter,« sprach Magis, »du enwirst nach nüt, wann ich wyll dir gselschafft halten; so bistu dester sicherer. Und läß uns wol gewapnet
 20 rytter mit uns nemmen!« »Es gfalt mir wol.« Do es zyt was zerytten, do sprach Rengnold zuo sinen bruodern und Magis: »Es ist zyt zeritten. Nemmend ußgelassen ritter und machend uns uff diestraß!« »Bruoder,« sprächend sine bruodern, »es soll beschechen.« Do sy gerüst wärend, do kam Rengnold
 25 zuo siner frowen und sprach zuo ir: »Min liebe frow, ich byt dich, das du mir das schloß wol verhüttend lässest; ich will inn kurtzem widerkommen.« »Her, gebüttend üwern rittern,« sprach sy, »das sy nüt hinuß rytternd; so verheissen ich üch, wenn der künig Johans kemme, das ich inn nüt hin inn lassen
 30 will. Nunn rytternd inn gottes nammen, der sig üwer huot!« Sy machtend sych uff die straß. Und do sy gen Orlyantz kamen und über die Lorra wärend, do frägt mann sy, wer sy werend. Magis sagt, sy werend Beryer, »und wend gen Paris rytten das louffen gwünnen, so der keyser hatt lassen uß rüeffen.«
 35 Also kämend sy mit früntlichen wortten hin durch. Und rittend sovast, das sy nebend Melun kamen inn ein grossen

*

11 l. für R.? 36 nebend] über der zeile, darauf 'gen' ha. S. anm.

vald; dā lägend sy fier tag. An Sant Johaunes äbend sprach
 Rengnold zuo Magis: »Vetter, wie wend wir thuon? Morn
 vurt der roßlouff sin; darumm wir nach hinacht gen Paris
 anfliegend ritten.« »Jä,« sprach Magis, »nun läß mich ein
 wenig machen.« Magis nam ein krutt, das zerstieß er uff 6
 sinem stein mit sinem schwertknopff, darnach mischlet erß
 mit wasser und reib Bayard sovast damit, das er gar wyß
 ward, das man inn nüt mer bekant. Darnach salbet er Reng-
 nolden mit einem salb, also das er von stund an im alter
 fünffzechen jaren ward. Do er Rengnolden und sin pfert also 10
 verkert hat, do fuort er sy für sine bruodern und sprach zuo
 innen: »Ir heren, hab ich sy nüt wol verrendert? Mögend sy
 widerkommen, daz sy nüt erkent werdend?« Do sy Rengnolden
 und Bayard also verkert gsächend, do fiengend sy an lachen
 und verwundertend sich, wie Magis semlichs gethän hett. 15
 Do Magis sy also verkert [bl. 197] hatt und öch sich selbs,
 do saß Rengnold uff Bayard und Magis uff sin rappen und
 nämmend urlob. Und im urlob nemmen sprach Allard zuo
 Magis: »Ich bit dich, das dir min bruoder befolhen sig; dann
 wo du nüt werest, so wett ich inn nüt gen Paris rytten lassen 20
 umm alles gold inn Hispania.« Damit machtend sy sich uff
 die sträß. Rengnold reynt an ein end, dā er vyl fyenden hat;
 dann hett inn Karly ergriffen, aller welt guot hett inn nüt
 mögen vor dem tod bewaren. Nun wend wir von Karly sagen,
 der was zuo Paris. Do er gsach, das sine fürsten kommen 25
 während, do bernoft er Anses, Gergis und Felcker und sprach
 zuo innen: »Ich bitt üch, das ir hundert gewapnetter ryttern
 nemend und uff den Orliantzer weg rytend und verhüttend,
 das kein mentsch für ritte, ir vernemend dann sinen nammen.
 Wann ich fürcht, Rengnold komme. Ir wüssend, wie er 30
 übermüettig ist; wenn es im inn kopff kumpt, so wurd er
 kommen.« »Her,« sagtend die dry heren, »üwer gebot sol be-
 schechen. Kumpt er, so muoß er uns nüt entrünnen, das er
 nüt ertödt oder gfangen werd.« Damit nammend sy urlob
 vom keysser und sassend uff ire pfert und rittend mit hundert 35
 ryttern uff Orlyantzer sträß, zwo myl von Paris. Da hieltend
 sy still. Und belibend ein lange zyt dā, das nie kein mentsch
 da für reynt, und erlyttend vast grosser hunger und turst.

Do Anses gsach, das sy umm sust dā während, do sprach er zuo Gergis: »Her Gergis, der keyser thuot uns wie den naren und halt uns für schlächt und für liederlich lüt, das er uns hie läßt beliben umm sust.« »Her,« sprach Gergis, »ir sagend
 5 wär. Gott verflüech mich, belib ich länger dā!« Und als sy ummkeren wottend, do luoget der hertzog Anses der sträß nach und gsach Rengnolden und Magis kommen. Do sprach er zuo Felcker von Morillon: »Dā kommend zwein zeroß dā-
 10 har.« Do er sy ersach, do schrey er mit lutter stimm: »By miner trüw, hie kumpt Rengnold. Nun mag er yetz inn keinner gestalt enttrünnen, das er nüt zuo Muntfalckon erhänckt werd.« »By miner trüw,« sprach der hertzog Anses, »ir sagend wär; wann daz pfert, so vor anhar gät, gsicht Bayarden glich, wenn es der farwb were.« Damit nam Felcker
 15 sin schwert inn sin hand und reyt vast nach zuo Rengnolden und gsach inn an. Und do er gsach, das er nüt Rengnold was, do erschrack er und reytt wyder hindersich, und Rengnold und Magis rittend für. Do Anses gsach, das sy für rittend, do reitt er gegen innen und sprach zuo innen: »Ir
 20 heren, wer sind ir und war wend ir?« »Her,« sagt Magis, »ich bin von Eperon bürttig und heiß Josue.« »Fründ,« sprach der hertzog Anses, »könnend ir mir nüt von Rengnolden, dem sun Amon, sagen?« »Ja,« sprach Magis, »by miner trüw, er ist zwen tag mit unß geritten und ist nüt ein myl wyt von
 25 hinnen.« Der hertzog Anses sprach: »Wer ist der, der mit üch ritt und also still schwigt? Ich gloub, er hab etwaz böß imm sinn.« »Her,« sprach Magis, »er ist min sun und kan nüt frantzössisch reden, wann er ist im nydern Brettannia ertzogen worden.« Do der hertzog Anses dysse wortt ver-
 30 stuond, do sprach er zuo Rengnold: »Gsell, weystu nüt von Rengnolden, dem sun Amon?« Rengnold sprach zuo im: »Y my scay point francois en Bretant parler chual a Paris couronce roy Yon draps homis gaigner mist,« und redt also sin sprach wider sins, damit und inn Anses nüt erkantte an der
 35 red. Do Anses Rengnolden also hort reden, do fieng er an lachen und sprach zuo im: »Hundert tussend tüffel hand dich guot frantzössisch gelert reden. Ich weyß nüt, was du sagst. Du verglichest dich bas einem narren, dann einem bischoff.«

Damit ließ inn Anses mit friden. Also rittend sy für sovast,
 las sy gen Paris kämmend. Und als sy inn die stat ryttend,
 lo begegnet innen ein bösser hüerrig, der bekant Rengnolden;
 larumm er überlut schrey: »Hie ist Rengnold, der sun Ammon!«
 Do die lüt das erhottend, do lüffend sy harfür. Und do der
 böß schalek sovy lütten gsach kommen, do ward er nach
 fräffner wann vor und erwust Bayard bim zoumm. Aber do
 das Bayard befand, do huob er sine vordern füeß uff und
 schluog den hüerrig an die brust, das er im sin hertz inn
 schluog und tod zuo der erden fiel. Do die lüt das ersächend, 10
 do fluchend sy wyder inn ire hüsser. Und Bayard gieng für
 und. Magis im nach, und wurdend nüt bekänt. Sy rittend
 durch die stat untz uff den alten merckt, das sy kein herberg
 überkommen mochtend; wann die wirtzhüsser warend alle voll
 volcks. Des sy ser erschäckend. Sy wurdend inn eines schuo- 15
 makers hus beherbergt, der was eines bössen willens, wann
 er sprach zuo Magis: »Nun sagend mir, wer der rytter sig?
 Wer er elter, dann er ist, so meinte ich inn zerkennen; wann
 er gseicht Rengnolden, dem sun Ammon, glich.« »Wirt,« sagt
 Magis, »er ist min sun.« »Warlich,« sprach der wirt, »üwer 20
 sun ist ein schönner jungling; aber ich gloub, ir fatzend mich,«
 Nunn gsächend, waz übels Rengnolden und Magis begegnet.
 Dann als Magis mit dem wirt redt, nampt er Rengnolden.
 »O,« sagt der wirt, »ir hand mir gnuog gsagt: er ist Reng-
 nold on fellen, der Berchtolden, des keyzers vetter, ertodt mit 25
 einem schach.« Do Rengnold dyß verstuond, do zyttret er
 von hüene und zog sin schwert uß und sprach: »Wirt, du
 hast mißhandlet; wann ich gsach Rengnolden nye und weyß
 nüt, wer er ist.« »Schwigend!« sprach der wirt, »ich kenn
 üch wol; wann by minem höpt so sind ir Rengnold.« Und 30
 wott damit uß sinem huf louffen. Aber Rengnold erylt inn
 und schluog inn mit sinem schwert durch das höpt, das er
 inn spielt untz uff die zenn. Do daz Magis ersach, do ward
 er vast leydig und sprach: »Rengnold, waz ist das? Hastu
 die sinn verloren? Gedenckt got nüt unser, so sind wyr ver- 35
 loren.« »Ich mag sin nüt,« sagt Rengnold; »geb wieß gange,
 so hat dysser sinn lon.« Magis gieng schnell inn stal und
 leitt Bayarden den sattel uff und hieß inn daruf sitzen; dar-

nach saß er uff sin rappen, und schiedend uß der herberg.
 Do die wirttin und ire kinder gsächend das, so Rengnold thän
 hat, do fiengend sy an schryen; aber Rengnold und [bl. 198]
 Magis ryttend so schnell hinweg, das niemmand wußt, war
 5 sy kämend, und verstießend sich under die andren und wurdend
 nie erkänt. Sy ryttend untz zuo Sant Marthis thär, dā be-
 libend sy die nacht an essen und trincken.

Wie Rengnold den pryß gwann uff dem roßlouff und
 . Karly sin kronn hinweg fuort.

10 Do es tag ward, do sassend sy uff ire pfert und warttend
 des keyzers und der andren heren. Der saß uff sin pfert, und
 die andern heren öch, und reyt uff Senna inn das riett. Reng-
 nold und Magis yltend innen nach. Und Bayard hanck vast,
 aber Magis hat inn mit flyß hincket gmacht. Do der keyser
 15 dahin kam, do gebot er, das sin kronn gsetzt wurd zend des
 louffs und die fünff hundert marck silber und die hundert
 siden tüecher. Das beschach. Do es alles gerüst was, do
 sässend die rytter uff ire pfert; wann mengklicher vermeint
 das best pfert zehaben. Der keyser gebot Anses, Gergis und
 20 Gedellon von Peyern, das sy gewapnet rytter neimend und
 das louffen wol verwarttind, das kein unflatt bescheche und
 keiner dem andren unrecht thett. Das beschach. Die ritter,
 so öch rännen wottend, fiengend an Rengnolden besächen, der
 uff Bayard saß, der vast hanck, und fiengend an lachen und
 25 sinen spotten und einer zuo dem andren sagen: »Dysser wirt
 den pryß gewünnen und die kron.« Etlich sagtend: »Hüttend
 üch, das er üch nüt schlache!« Die andren sagtend: »Er wyrt
 den tüffel gwünnen.« Ein ritter sprach zuo Rengnolden: »Ir
 hand im recht thän, lieber rytter, das ir üwer guot pfert
 30 har bracht hand; wann ir werdend den pryß gwünnen.« Reng-
 nold verstuond die ungeschickten reden wol, so man über inn
 sagt; darumm er das hertz so groß hatt, das, wenn er nüt
 gfürt hett den pryß zeverlieren, so hett er ein unflattangfangen.
 . Darumm er sich still hielt, daz er kein wort sprach. Und
 35 do der keyser die reden verstuond, so man zuo Rengnolden
 sagt, do ward er vast zornig und sprach zuo innen: »Ich

tten ūch by verlierung miner hulde, das ir keinem rytter
 in untzucht bewyssend; wann ich wils nüt gehept haben.«
 der hertzog Anses und Gergis gsächend, das zyt was ze-
 uffen, do liessend sy die trummetten blässen. Do fieng
 engklicher an zelouffen. Do Magis gsach, das yedermann 5
 ff, do saß er ab sinem pfert und entband Bayarden den fuoß,
 er im hincket gnuacht hat. Aber ee er im den entband,
 während diewyl die andren vast wyt. Do Rengnold gsach, das
 es zyt was den andren nach zelouffen, do stach er inn Bayard
 und sprach zuo im: »Bayard, wir sind wytt da hinden. Du 10
 möchtest wol dā hinden beliben; dann wirstu nüt der forderst
 sin, so wyrstu nachred haben.« Do namm Bayard und thett
 die naslöcher uff und huob den kopff uff und strackt den
 hals und nam sin louf so starck, das es thuocht, das ertrich
 zittrette under im. Er erylt sy glich und für lüff sy so wytt, 15
 das man inn nüt gsächen möcht vor dem stoub. Do die, so
 den louff verhuottend, Bayarden gsächend also louffen, do er-
 schräckend sy all und sprach einer zuo dem andren: »Luogend
 dem wyssen pfert, wie es so starck loufft, und unlang so
 hincket gieng! Es ist warlich daz best pfert.« Do Karly das 20
 gsach, do sprach er zuo dem hertzog Richart von Normandia:
 »Gsächend ir ye sovil guotter pferden by ein andren, als hie
 sind?« Richart sprach: »Neinn, her. Aber der wyß ist innen
 allen vor geloffen. Ach gott, wie glichet er sich Bayarden
 so wol! Wenn er nüt wyß wer, so seytt ich, er werß. Der 25
 inn rytt, ist licht und kön.« Rengnold brächt sovil zewägen,
 daz er alle roß für rantt. Do er am end des louffs was, do
 namm er die kron und thett sy umm sinn armm (das gält und
 die syden ließ er liggen) und reytt für Karly. Der sprach
 zuo im lachend: »Lieber fründ, ich bit ūch, hand still! Wend 30
 ir min kron haben, so hand sy. Und will ūch umm ūwer
 pfert so grossen schatz geben, das ir ūwer läben lang nüt
 armm werdend.« »By gott,« sprach Rengnold, »dyß reden
 werdend ūch nüt hälffen. Nunn hab ich ūch wol betrogen;
 wann ich wyll genn an andren enden kouffmanschatz triben. 35
 Ich halt ūch für kindtsch. Ich hab ūch sovil mällen ertzürnt
 und ūwers volcks sovil ertödt. Ich bin Rengnold, der ūwer
 kron hinweg füert. Suochend ein ander pfert, das ir Ruollanden

gebend; dann Bayard wyrt üch nüt, nach üwer kron öch.«
 Damit stach er inn Bayard und fuor so schnell hinweg als
 die sträl. Do Karly Rengnolden verstanden hat, do ward er
 vast zornig und schrey überlut: »Wol nachar, ir heren, wol
 5 nachar! Wann es ist min fyend, der sun Amon mit dem
 stoltzen gmüet.« Do die rytter Karly verstuondend, do stächend
 sy inn ire pfert, Rengnold nach. Aber ir nachyllen was umm
 sust; wann Rengnold was schon so wytt, das sy nüt wußtend,
 war er kommen was. Rengnold kam an die Senna und reytt
 10 [bl. 199] all gmacheest dardurch schwümmend; wann Bayard
 was sinn brüchig, er was einest inn vyl grosser yll dardurch
 geschwummen. Do Rengnold darüber was, do saß er ab.
 Diewyl kam Karly an das ander ortt und sprach zuo Reng-
 nold: »O Rengnold, gib mir min kronn wyder! Ich will üch
 15 zechen mäl mer gen, dann sy wert ist, und will dir zwey jār
 fryd geben, das ir gen Dordonna mögend rytten üwere muotter
 besächen.« »By gott,« sprach Rengnold, »ich thuon nüt umm
 üwere red. Üwere kronn wirt üch niemmer mer; ich will sy
 verkouffen und nine rytter damit betzallen. Den karfunckel-
 20 stein muoß uff min pallast gsetzt werden, damit und inn
 mengklicher gsächen mög.« Do daz Karly verstuond, do wußt
 er nüt, waz er sagen sott von zornn. Demnach saß Rengnold
 uff Bayard und macht sich uff die sträß durch ein heimlichen
 strich, durch den er formallen öch gerytten was. Do Magis
 25 vernam, das Rengnold über die Senna was, do reytt er von
 Paris zumm schnellisten, so er mocht, Rengnolden nach. Und
 do er zuo im kam, sprach er zuo im: »Vetter, gedenck ze-
 rytten; dann hie zeblichen ist nüt unser fuog.« Do Allard
 gsach sin bruoder und Magis kommen, do sprach er zuo sinem
 30 volck: »Wir mögend uns wol harfür thuon; ich gsich min
 bruoder und Magis kommen.« »Ach,« sprach Richart, »ich
 gsich sy inn grosser yll kommen; ich gloub, man yll innen
 nach. Nun land uns all uff unsere pfert sitzen, das wir sy
 entschüttend!« Sy sprächend all: »Jä.« Inn dem kämmend
 35 Rengnold und Magis zuo innen und sprächend: »Gedenckend
 zeritten; wann lang dā zeblichen möcht uns schaden bringen.

*

12 geschwunnen hs.

16 mögend hs.

Ich fûer Karlys kron, die hatt mir Bayard gewonnen.« Des Allard vast fro was. Sy machten sych uff die strâß und rytrend sovast, das sy gen Muntabant kâmmend; des die frow vast fro was. Rengnold sprach zuo sinnen ryttern: »Es gieng mir übel; wann ich ward von unserm wirt erkântt, der wott 5 mich verrätten haben; aber ich zerspielt im den kopff. Und kâmmend uß sinem huß under das ander volck. Do man die trummetten bließ, das man louffen sott, do lüffend wol zwentzig tussend pfert; ich beleyb da hinden wol eines armbrustschutz wyt, aber (gott hab lob!) ich für rantz all und gwann den 10 priß und Karlys kronn.« Do Rengnolden rytter die mere verstuondend, während sy vast fro.

Wie der keyser inn Gastgunnia zog mit einem grossen zûg und Rengnolden und sine brüeder inn dem schlos Muntabant belegret. 15

Hie sagt die hystoria: do Rengnold Karlys kronn gewonnen hat, do reyt wyder gen Paris und sprach zuo sinnen fürsten: »Ir herren, wie mag ich mich doch an Rengnolden rächen, das er mir min kronn genommen hat? Wann er ist also gehertzt, das ersy wirt lassen zerbrächen, und wyrt den 20 karfunckelstein uff sin schloß setzen lassen, damit und inn mengklicher gsächen mög; das mir nun ein grosse nachred sin wirt.« »Her,« sprach Ruolland, »wend ir üch an Rengnolden rächen, so belegrend inn und verherend dem künig Johans sin land. Und mag er gfangen werden, so sträffend 25 inn, das es ein byspil sig.« »Vetter,« sprach Karly, »es muos also beschechen.« »Her,« sprach Anses, »lând vom zorn; dann wend ir mir volgen, so will ich üch ein semlichen rätt geben, das sy all zerstört werdend. Her, forschend üwer fürsten, das mengklicher gerüst sig zur liechtmeß nechst kommend und 30 sich mengklicher mit spis verseche uff siben jâr; dann ir wellend so lang vor Muntabant ligen, untz das Rengnold gfangen wyrt. Dann so mögend ir üch an im rächen nach üwerm willen.« Do Karly des hertzog Anses rätt verstuond, do sprach er zuo im: »Anses, das ist nüt der erst quott rätt, 35

den ir mir geben hand. Ich will im also thuon.« Damit schickt er botten inn all sin keysserthuom gebietten, das alle die, so brüchig werind harnisch zetragen, wol gerüst werend uff die liechtmeß nechst künfftig kommend mit spis uff sibem
 5 jār vor Muntabant zebliben. Do die fürsten Karlys will vernämend, do rustend sy sich zuo und kämend gen Paris und ertzöngtend sich Karly und Ruollanden. Und von wegen der grossen zall volcks, so dar kämend, mochtend sy nüt zuo Paris beherbergen, sunders herbergettend sich inn Senna. Do Karly
 10 gsach, das all sin fürsten kommen wärend, do hies er sy für inn kommen und sprach zuo innen: »Ir heren, ir wüssend wol, wie ich fiertzig künig errobert hab, die mir ghorsamy bewissend, än allein der künig inn Gastgunnia, der uffenthalt die fier sūn Amon. Und ir wüssend wol die gros unneer, die
 15 sy mir bewyssen hand; des ich mich gegen üch erklag, und bit üch, das ir mit mir wellend kommen mir hälffen min schmach und schaden rächen; wann ir sind es schuldig.« Do sprach Doon von Nantueyl: »Her, wir werdend uff dys [bl. 200] mäll nüt züchen, dann wir mögend nüt. Ir wüssend wol, das wyr
 20 kurtzlich uß Hyspannia kommen sind, darumm wir nach all müed sind; darzuo sind inn disser gsellschaft vyl fürsten und heren, die nach nüt inn iren landen gewefät sind by iren frowen und kinder. Und ir wend, das wir inn Gastgunnia züchend wyder den künig Johaus und wider die fier sūn Amon.
 25 Ich sag üch, das mir die zwo wunden, so ich inn Hispannia empfangen hab, nach nüt gnessen sind, darumm ich yetzmäl nüt rytten mag. Und darumm ertzöugend üch, das ir üwer volck lieb habend: vertzüchend untz uff Pffingsten und gebend allen fürsten urlob, das sy heimm ryttend ein wenig ruowen.
 30 Wenn dann zyt wirt zekommen, so wirt mengklicher mit guottem wyllen kommen und mit üch inn Gastgunnia züchen oder an andere end.« Do Karly dysse red verstuond, do ward er vast zornig und sprach: »Und sött ich entherpt werden, so will ich dennecht inn Gastgunnia züchen. Und will all
 35 min jung kriegfävolck mit mir nemmen, die wyll ich vast erlich zuo rüsten und innen geben, wes sy bedörffend, sytmäl

*

18 werdend] wendend hs., verquickung von 'werdend' und 'wend'.
 36 wes] wz hs.

und ir müed sind.« »Her,« sprach Anses, »ir sagend recht;
 wann die jungen werdend all frölich sin sich zerversuochen.«
 Also will ich üch,« sagt Karly. »Der künig Johans muos
 von innen verjagt werden; so will ich dann Gastgunnia den
 jungen rytter geben.« Und als Karly dysse wortt redt, do
 was ein specher da, der gehort Rengnolden zuo; der hort alle
 dysse wort. Und do erß als wol verstanden hat, do kam er
 gen Muntabant zuo Rengnolden und sprach zuo im: »Her,
 wüssend, das Karly vast zornig über den künig Johans ist und
 über üch, üwere brüeder und Magis. Er hatt all sin keysser- 10
 huomb gemant und all sin underthannen, aber es hat niemmen
 vellen kommen. Er schwuor, er wett nun die jungen rytter
 nit im nemmen, dennen wett er das gantz land Gastgunnia
 geben.« Rengnold gieng inn sal, dā fand er sine bruodern
 und Magis by sinen rittern und sprach zuo innen: »Ich bring 15
 ich nūwe mere. Wüssend, das Karly uns kumpt belegren,
 und bringt mit im all sin macht. Enthertzigend üch nüt!
 Ich will gsächen, wie sich Ruolland und Ollyfier wider uns
 halten wellend. Nun gedenckend, das wir sy manlichen ent-
 schächend!« »Bruoder,« sprach Allard, »hab kein sorg, sy 20
 außessend entpfangen werden.« Diewyl gedächt Karly an den
 tzt, so im Anses geben hat, und beruoofft sine fürsten und
 sprach: »Ir herren, ich gib üch urlob und sagen üch, das ich
 do Ostern gmeinnen rātt haben will; darumm luogend, das
 er kommend. Dann ich will den künig Johans besächen, und 25
 gipt er mir die fier sūn Amon nüt, so will ich im sovil schmach
 anthuon, das es ein jammer sin wyrt.« Nach dysser red
 kummend die heren urlob und rittend inn ire land. Und im
 urlobnemmen sprach Karly zuo innen: »Ir heren, gedenckend
 off die zytt wider zekommen, als ich üch gsagt hab! Wann 30
 ich sagen üch zuo, das dennen, die nüt kommend, kumm ich
 wider us Gastgunnia, min zuokunfft inngedenck sin muofi.«
 Rychart reitt gen Normandia, Salomon gen Brettannia, Gōd-
 rid gen Avignon und Hug der alt und die andren all yet-
 licher inn sin land. Do nun die zyt hie was wider zekommen, 35
 so rust sich mengklicher zum basten, so er mocht. Zum

aller ersten kam Richart von Normandia mit schöner rytter-
 schaft und presentiert sich Karly. Demnach kam Salomon
 von Brettannia mit schöner gselschaft. Darnach kam Dessiers
 uß Hispannia und brächt mit im vyl wolgerüster rittern und
 5 die bast gerüsten inn allem züg. Demnach kam der gräff
 Gödfrið von Avignon und brächt mit im all sin vermögen.
 Darnach kam Barthole uß Tütschland mit schöner gselschaft;
 wann er brächt mit im die uß Yrßland und wol tussend guotter
 schützen, welliche umm den tod nüt geflochen werind, und
 10 presentiert die Karly; der entpfienng sy erlichen. Demnach
 kamm der bischoff Türpin inn schöner gselschaft, der pre-
 sentiert sich Karly; der was siner zuokunft vast fro, wann er
 was ein frommer man. Alle die fürsten und heren, die ire
 land von Karly inhattend, kammend gen Paris und presen-
 15 tiertend sich Karly; der entpfienng sy mit grossen fröuden. Ir
 sond wüssen, do der züg versamlet was, das es so thür zuo
 Paris was, das es ein erbermd was; wann ein meß korn galt
 fiertzig tertsch und zwentzig haller. Und wer der keysser
 länger dā beliben, so were das gemeinn volck hunger storben.
 20 Aber der keyser fieng an mustern, zevernehmen, wie vil volcks
 er hett. Und do er gemustert hat, do fundend sy, das er wol
 tryssig tussend gebartten ryttern hat än die jungen; deren
 wärend wol hundert tussend. Demnach beschickt der keyser
 Ruollanden und sprach zuo im: »Lieber vetter, ich beflieh
 25 dir min züg und bitt dich, das du inn ordenlichen füerest.«
 »Her,« sprach Ruolland, »ich will min vermögen thuon.« Er
 hies im den Loriflann geben und schied von Paris. Und
 rytrend sovast, das sy gen Bläß kämmend. Karly ließ uß
 rüeffen, das mengklicher spis zuo fuortte und trüegend inn
 30 das läger, und waz eines hallers wertt were, darumm müeß
 innen zwenn werden. Sy kämend über Geronda. Und do sy
 darüber wärend, do machtend sy ein ordnung und zugend
 gegen Muntabant und leyttend sich darumm. Die Frantzossen
 fiengend an einer zuo dem andren sagen: »By minem eyd, das
 35 ist ein vest schön schlos! Gwünnend wir nüt anderschwann,
 hie werdend wir wenig gwünnen.« Do die huffen umm Mun-

*

ant geordnet während, do sprach Ruolland zuo Karly: »Her,
 ch dunckt, wir söllend stürmmen.« Karly sprach: »Nach
 t; wann ich will vor wüssen, ob sy sich ergeben wellend
 oder nüt. Dann wend sy sich uff geben, so tarff man nüt
 vyl stryttens.« Er schickt siner ryttern einer gen Muntabant, 6
 der saß uff einem essel ungewapnet. Und kam an das thär des
 schlosses. Da ward er inn gelassen und ward für [bl. 201]
 Rengnolden [gfüert]. Do inn der rytter gsach, gruotzt er inn
 und sprach zuo im: »Rengnold, der keysser enbüt üch by
 mir: wenn ir üch uff sin gnad ergeben wellend und im üwern 10
 bruoder Richard gebend, mit im nach sinem willen zeläben *
 und wenn irs nüt thuon wend, so will er üch mit gewalt dar
 zuo bringen und üch schantlichen töden lassen.« Do Reng-
 nold den rytter verstuond, do lachet er und sprach zuo im:
 »Lieber fründ, sagend Karly, ich sig nüt der mann, der ver- 15
 rettery begang; wenn ichs thett, er wurd mich selbs darumm
 schälten. Aber ich bitte inn, das er uns begnade; so wellend
 wir im ghorsamm sin und inn für unsern rechten heren haben,
 darzuo im das schlos übergeben inn sinnen gewalt. Aber ver-
 rachtet er uns, so vertruw ich gott so wol, das er uns beholffen 20
 sin wyrt.« Do der rytter Rengnolden antwurt hat, do reytt
 er von stund an wyder zuo Karly und ertzalt imm Rengnolden
 meinung von wort zuo wort än fellen. Do Karly Rengnolden
 antwurt verstuond, do besintt er sich lang; wann er bekant,
 das er nüt dann guotz sagt. Er beruoft uff das den hertzog 25
 Anses und Gergis und sprach zuo innen: »Ir heren, Rengnold
 enbüt mir, er wells nüt thuon. Und uff der selbigen ursach
 will ich, das man das schloß stürmmen von stund an.« »Her,«
 sprach Anses, »mich dunckt, als ich verstanden hab, Rengnold
 habe ein erliche antwurt geben. Ich rätt, ir nemmend sy uff 30
 gnad uf; wann sy mögend üch nach erlichen diennen und
 werdend dester mer entsässen. Aber diewils üch nüt liept,
 so könnend wyr nüt dafür. Das schloß zestürmmen rätt ich
 nüt; dann es ist vest und starck, und wüssend, wer darinn ist.
 Länd irs stürmmen, so werdend sy hinuß fallen durch die 35
 heimlichen end und üch grossen schaden thuon, des ir leydig

*

werdend. Aber wend ir mir volgen, so belegrend das schloß so nach, das kein mentsch weder hinuß nach hininn kommen mög, er werde gfangen. Also mögend ir das schloß gwünen durch hunger; anderst wirt es üch nüt.« Karly erkant wol, 5 das Anses wißlich redt, und sprach zuo im: »Ich will, das im also beschäch, wie ir ertzelt hand.« Also ließ er inn all sinem her uß rüeffen, das sich mengklicher zennechst an das schloß legertte. Er ließ im selbs sin zelt öch uf schlachen zenechst an das thär. Do das gertiefft ward, do hettend ir in kurtzer 10 zyt mer dann zechen tussend zelten umm das schloß Muntabant gsachen uff schlachen. Do der gantz züg beherbergt was, do schied Ruolland uß dem läger mit zwey tussend manlichen wol gewapnetten rittern uß dem rechten Franckrich und reyten uff die ander sytten an Muntabant an ein end, das hieß Bal- 15 lantzon; das was ein ander wasser gros und tüff, inn dem während vyl visch. Dä ließ er sin zeltt uff schlachen und was so gar voll hoffart, das er sin tracken ließ uff sin zelt setzen. Und ließ all siner gsellen zälten unum sine ufschlachen. Sy während an einem end, dä sy das gantz land gsächen mochtend 20 und die zwey wasser, so Muntabant umgeben hattend, nämlich Dordonna und Gyrunda. Do Ruolland das end so vest gsach, do verwundert er sich darab und sprach zuo sinen gsellen: »Ir heren, ich verwundern mich nüt, daz die fier sün Ammon min vettern bekriegend, diewil sy so ein guotten 25 underschlouff hand. Ich gloub nüt, das wirß erobierend.« »Gsell Ruolland,« sprach Ollyfier, »du hast unrecht; wann wir gwunnend doch Lossanna mit gewalt und wurffend nyder den grossen thurn Dennobla. Und darumm sag ich, Muntabant werde uns wol. Und wenn sich Rengnold und sine brüedern 30 nüt ergebend, so wirt es innen übel ergän.« »Ich sagen dir zuo, das sy es nüt thuon werdend,« sprach Ruolland, »sunders werdend uns semliche forcht machen, das die aller manlichsten zuo Paris begerttend zesinn. Rengnold ist manlich und wyß, defßglichen sine brüedern öch, und hand manlich rytter by 35 innen. Darumm ich sag und weyß, das sy nüt erobereet werdend, diewyl sy spis hand.«

*

31 werdend] aus ‚wyrte‘ gebessert hs. 34 sine] süne hs.

Wie Ruolland mit sinnen gsellen uff die weydnig
 eytt, und Rengnold diewyl uß Muntabant fiel und
 innen grossen schaden thett.

Do Ruollanden zelt uff geschlagen was, do besach er das
 wasser und gsach, das voll vöglen was. Do sagt er zuo Türpin: 5
 »Her, gsächend, wie wir so an einem guotten end ligend;
 »Und uns gen weydneyen mit unsern falcken!« »Her,« sprach
 Türpin. »so gänd im nammen gottes.« Also saß Ruolland uff
 in pfert und namm mit imm trissig der fürnemisten heren,
 und nammend ire falcken und ryttend der mererteyl unge- 10
 wapnet, allein ire schwerter, an das wasser. Dä fiengend sy
 ovil vöglen, das sy ein soumm lattend. Türpin und Gergis
 rittend nüt, sunders belibend das läger verhüetten. Und warend
 vor iren zelten; dä ertzalt innen ein alter rytter, wie Troya
 lie gros gwunnen und zerstört ward. Diewyl schickt Reng- 15
 nold ein specher inn Ruollanden läger, zevernehmen sin thuon.
 Do der specher diß [bl. 202] alles gsächen hat, do kamm er
 wyder zuo Rengnold und ertzalt imm, wie Ruolland und Ollyfier
 uff die weidnyg an das wasser gerytten wärend mit tryssig
 ryttern. Der meren was Rengnold vast fro und beruofft sine 20
 ruodern und seyt innen, wie Ruolland und Ollyfier und trissig
 er besten ryttern uff dweydnig gerytten wärend uff die wytte
 tallantzou an das wasser. »Vetter,« sprach Magis, »wir mögend
 y wol ummbringen, wenn wir wend; dann sy sind vast hoch-
 erttig. Ist es dir ingedenck, das dir ein bott seytt by einem 25
 sänott, das Karly die alten ritter da heiman gelassen hett
 und hett nun die jungen genommen, dennen hett er das gantz
 fastgunnia uß teylt. Durch disse ufäteyllung sind Ruolland
 und Ollyfier inn so grosse hoffart gestigen, das sy vermeinend,
 in aller welt sig kein mentsch, der sy törff angriffen nach 30
 gsächen. Aber wend ir mir volgen, so wend wyr sy zornig
 machen.« Rengnold ließ sin horn blässen. Das bließ man
 ferner on ursach; dann wenn man es bließ, so wapnet sich
 kengklicher yllentz. Do yederman gewapnet was, do saß

5 wasser hs.

33 niemer] aus ‚nüt‘ gebessert hs.

Rengnold uff Bayard, der thett ein sprung wol trissig schuoch wyt; darnach sprach er zuo sinem volck: »Ich byt üch, das ir üch so manlich haltend, das wir nüt zweymäl ummbar müessend.« Nach dysser red rittend sy hinuß durch den heimlichen gang. Und iren was wol fier tussend. Sy kämmend den nechsten gen Ballantzön. Do Rengnold Ruollanden zelten ersach, do sprach er zuo sinem volck: »Ir heren, waz schönne gwünß ist hie! Wenn wir inn törfend angriffen, so gloub ich nüt, das wir so nütßöllend werend, das wir inn dähinden lässend; dann unsere fyend wurden unser spotten.« »Her,« sagtend die sinnen, »länd uns manlich rytten! Dann wir törfend den tüffel angriffen, wenn ir by uns sind.« Ich will üch von dem ertzbischoff Türpin sagen, der beliben was das läger bewaren. Der forcht im übel, dann er wußt wol, mit wem er zeschaffen hat; darumm er inn grossen sorgen was, das Ruolland nach Olliffier nüt imm läger wärend. Er gsach die kräyen und tullen ob der vesty flügen, die fuortend ein groß gschrey; dardurch er im übel entsaß und vermeint, es werend ire fyend. Er luogt ängferd durch das holtz und ersach sine fyend, des er ser erschrack. Er ruofft Gergis und sprach zuo im: »Her, umm gotz willen wapnet üch, dann unsere fyend sind hie!« Do Gergis Türpin verstuond, do ward er vast zornig und gieng inn sin zelt und ließ sich von stund an wapnen und ließ uff blässen. Do die Frantzossen die trummetten hortend blässen, do staltend sy sich redlich inn ordnung. Diewil ward Gergis gewapnet und saß uff sin pfert Broffurt. Do fand er schon ein teyl des lägers gewapnet. Gergis sprach zuo innen: »Ir heren, gedenckend üch manlichen zeweren, dann unsere fyend sind hie!« Rengnold erschrack übel, do er hort, das sich daz läger rodet. Er sprach zuo sinem volck: »Ir heren, man ist unser innen worden. Nüt dester minder wend wirß angriffen.« Das gfiell innen wol. Rengnold sprach zuo Magis: »Min vetter, nim tussend ritter und belib inn dissem holtz, und wenn du gsichst, das wir hilff notturfftig sind, so kumm uns entschütten.« »Gern,« sprach Magis. Demnach stach er inn Bayard und reytt über Ballantzön. Und der erst, der im begegnet, das was Amery, der gräf zuo Nickol; den stach er mit sinem sper durch den lib, das er

od zuo der erden fiel. Und Rengnold sprach: »Unglück hat
 ich inn Gastgunnia gfüert.« Demnach zoch er sin schwert
 uf und schluog sovyll ryttern nyder, das es ein wunder was.
 Do Rengnold die fyend so erschrocken gsach, do sprach er:
 Wo ist Ruolland? Wenn er sich edel nampte vor mir, ich
 rett im ertzeigen, das er nüt wär seytte.« Do sprach Türpin
 zu im: »Du sagst weder wär nach recht.« Und sporet damit
 in pfert gegen Rengnold, und er gegen imm, also daz ire
 pfer zerbrächend. Rengnold namm sin schwert und gab im
 in so hertten streich, daz sich roß und mann bog. Und
 Rengnold sprach zuo im: »Vatter, sind ir der Türpin, den
 man so wol rüempt? By miner trüw, üch were baß inn üwern
 esalmen, dann das ir harkommen sind mich zeschedigen!«
 Do Türpin Rengnolden verstuond, do wott er unsinnig werden
 und nam sin schwert und rantt uff Rengnolden. Inn dem
 gryffend bed huffen ein andren an. Da wurdend sovyll rittern
 pfelt, verwunt und ertödt, das es ein groß erbermd was ze-
 üchen. Inn dem kam Gergis von Thennemarck uff Broffurt,
 das] schwert inn der hand, und schluog Richard, Rengnolden
 bruoder, also das sin pfert zuo der erden fiel, und imm fiel
 in hälm ab. Richart stuond schnell uf und zog sin schwert
 uf. Und Gergis reytt für und schrey: »Muntjoya, Sant
 Denyssius!« Do Rengnold sin bruoder Richart ze fuoß gsach,
 do ließ er Bayard gegen Gergis louffen und gab im ein sem-
 lichen streich, das er zuo der erden fiel. Do er inn am herd
 gsach, do nam er Broffurt by dem zügel und sprach zuo im:
 Gergis, du hast übel gethän, das mir min bruoder pfelt hast.
 Du weyst, das du min nacher fründ bist und uns beschirmen
 ottest wider mengklichen, und du thuost uns mer zeleyd
 laan ander, das du nun nüt thuon söttest. Nüt desterminder
 im din pfert; dann nach verdiennen hab ich dir gelonnet.
 Ich gib es dir wider, also das du mir diennest ein ander mäl,
 wenn ich sinn bedarff.« »Vetter,« sprach Gergis, »ich ver-
 neyssen es dir.« Rengnold gab im sin pfert wider und huob
 in den stügreiff, do er uff saß. Gergis gab Rengnolden dar-
 nach den lon im felssen Muntbrant, als ir hören werdend.
 Do Gergis wider zeroß was, do zog er sin schwert uf und
 kam under die Gastgunner, also das sy all vor imm fluchend.

Do Magis gsach, das es zyt was, do fuor er uf sinem halt
über Ballantzon und rantt also under die Frantzossen, das sy
die flucht nammend, und die Gastgunner jagtend innen nach.
Demnach rytrend sy wider inn das läger und nammend alles
5 das, so sy darinn fundend. Magis kam inn Ruollanden zelt
und namm [bl. 203] den tracken, der uff der zelt stuond. Und
ryttend wider gen Muntabant mit grossen fröuden. Magis
satzt Ruollanden tracken uff den grossen thurnn zuo Muntabant.
Do Karly den tracken gsach, do meintt er, Ruolland hett
10 Muntabant mit gwalt gwuunen; aber es was anderst ergangen.
Nun wend wir von Ruolland und Ollifier sagen. Die kammend
von der weydnig ab den wassern mit iren gsellen und kämmend
frölich dāhar, dann sy hattend vyl vöglē gfangen. Und als
sy ab der weidnig kämmend, begegnet innen Rambolt, der
15 fry ritter; der sprach zuo inuen mit grossem zorn: »Ir hand
gnuog vöglē gfangen, her Ruolland und ir, Ollyfier. Ge-
denckend, daz ir guot kouflüt sigend, das ir üwern fang wol
verkouffend! Dann ich gloub nüt, das ir üwern fang so thür
verkouffen werdend, als er üch kostet. Hand ir vögel gfangen,
20 so hat üch Rengnold und sine bruodern rytter und pfert er-
tödt und gfangen; dann üwer track ist uff dem thurn zuo
Muntabant. Des ir vast fro sin sond und den fier sūn Amon
guotz darumm sagen.« Do Ruolland dysse wort verstuond,
do fällt es wenig, er were von sinnen kommen. Er saß ab
25 sinem pfert uff einen stein und fieng der sach an nach sinnen;
desglichen Ollifier öch. Do im Ruolland ein will nach ge-
sinet hat, do beruoft er den bischoff Türpin, Gergis von Tenne-
marck und Richart von Normandia und sprach zuo innen: »Ir
herren, umm gotz willen rättend mir uff disse thāt! Ich darff
30 nüt mer für Karly kommen; ich fürcht, man sage im anderst
dann die warhey. Und syt das mir disser unfal zehanden
gangen ist, will ich nüt mer mit den Krysten kriegen.« »Her,«
sprach Türpin, »entrichtend üch nüt! Wann das ist kriegs-
gwonheit: einest gätt es eim übel, anderst wol.« »Her,«
35 sprach Ruolland, »ir gebend mir guotten rätt und muot, und
will mich uff üwer meinung stillen.« Türpin und Gergis
brächtend sovil zewägen, das er wider uff sin pfert saß, und
ryttend mit ein andren infä läger. Es yltend Ruollanden mer

an hundert edelman nach zefuofß, die hattend ire pfert ver-
 ren. Sy rittend inn des hertzog Anses zelt; dä belibend sy
 en tag, das sy nüt zehäf torffend kommen. Diewil Ruol-
 and und Ollifier inn des hertzog Anses zelt während, reytt
 Türpin zuo Karly inn sin zelt. Er gruotzt inn vast erlichen. 5
 Der keyser dancket im und sprach zuo im: »Her Türpin,
 sind gott wilkommen!« »Her,« sprach Türpin, »gott sig üwere
 huot, üch bättend, das üch geliebe mir zevertzichen, wenn ich
 etwaz sag, das üch mysfalt.« »Sagend, waz ir wend,« sprach
 Karly. »Her,« sprach Türpin, »wüssend, das uns die fier sün 10
 Amon überwunden hand und genommen all unser hab und
 hand vyl gfangnen hinweg gfüert und der mererteyl unsers
 volcks ertödt.« Do Karly den bischoff Türpin verstuond, do
 was er ein guot wil, als ob er toub were, und sprach zuo Türpin
 mit grossem zorn: »Nun hand ir das funden, so ir gsuoht 15
 hand, das ist hoffart; die hand ir eben recht funden.« Karly
 bernoofft von stund an sinne fürsten und sprach zuo innen:
 »Ir heren, ich hab üch gfordert üch zesagen den unfal, der
 uns begegnet ist. Wüssend, das die fier sün Ammon unsere
 rytter überwunden hand. Des ich betrüept bin; dann ich 20
 wett groß guot darfür geben, das nüt beschechen were. Aber
 man sol des vergessen, das nüt mag gewänt werden, zumm
 basten, so man mag. Doch bit ich üch all fruntlichen und
 by dem eyd, so ir mir gethän hand, das ir mir rättend, wie
 ich mich inn dysser sach halten sölle, und wie mir das schloß 25
 Muntabant werden mög.« Do Karly geredt hat, do sprach
 der hertzog Anses: »Her, ir begerend rätt, wie ir das schloß
 gwünnen mögend. Kein mentsch, der vernunft inn im hatt,
 könd es üch nüt gerätten wie. Aber ich will üch guotten
 rätt geben: enbüttend dem künig Johans, das er üch üwere 30
 fyend übergebe, üwern willen mit innen zeverbringen, und will
 ers nüt thuon, so wellend ir im sin land verwüesten und
 kein erbermd über inn haben.« »Anses,« sprach Karly,
 »nun hand ir mir guotten rätt geben, und will inn zuo end
 bringen.« 35

Wie Rengnold und sine bruodern verratten und verkouft wurdend durch den künig Johans von Gastgunnia und sinen fürsten.

Karly beruoft ein herold, zuo dem sagt er: »Wolluf bald
 5 und rytt gen Thallossa und sag dem künig Johans, ich sig
 inn Gastgunnia kommen mit den zwölf fürsten und mit hundert
 tussend stryttern. Und sag im, wenn er mir mine [fyend]
 nüt übergebe, so well ich im all sin land verwüesten und
 verbrennen, und werd er mir, so well ich im sin kronn ab
 10 dem höpt nemmen; so wirt er dann ein abgesetzter künig ge-
 nempt.« »Her,« sprach der herold, »üwer gebot soll be-
 schechen.« Damit macht er sich uff die sträff gen Thallossa;
 dā fand er den künig Johans inn schönner gselschaft. Der
 herold gruozt inn von Karly; darnach sagt er sin befehl,
 15 als im befohlen was. Do der künig den herold [bl. 204] ver-
 stuond, do duckt er sin höpt gegen der erden und wußt nüt,
 was er sagen sott. Do er ein will gsinnnet hatt, do sprach
 er zuo imm: »Vertzüch achtag, so will ich dir dann min
 meinung sagen.« »Gernn, her,« sprach der herold. Der künig
 20 Johans gieng inn sin kammer mit acht gräffen und beschlussend
 die thür wol zuo. Darnach sässend sy all uff einnen banck,
 und der künig sprach also zuo innen: »Ir heren, ich bit üch
 by der trüw, die ir mir schuldig sind, daz ir mir guotten
 rätt gebend, der zuo eeren dienne, und nüt nach minem willen,
 25 sunders waz recht ist. Nun wüssend, das der keyser Karly
 inn min land zogen ist mit hundert tussend mannen, und en-
 büt mir, wenn ich im die fier sün Amon nüt übergeb, so well
 er mir weder stett nach schlösser lassen uffrecht, und werd
 ich gfangen, so well er mir die kronn ab dem höpt nemmen
 30 und mich ein abgesetzter künig schälten. Min vatter hat nie
 nüt von im ingehept, das will ich ouch nüt thuon. Vyl lieber
 will ich mit eren sterben, dann inn schanden zeläben.« Do
 der künig usgeredt hat, do stuond ein gräf uff, der hieß Göd-
 fryd, der was des künigs vetter, und sprach zuo im: »Her,

*

verwundern mich üwer, daz ir rät begierend ein verretter
 werden und semlich rytter zeverätten, als die fier sün Amon
 und. Ir wüssend, das Rengnold üwer schwäger ist; wann ir
 und im üwere schwester vor all üwern fürsten und fründen
 leben. Ir wüssend, waz guothet er üch bewyssen hat; wann 6
 unlang hatt er den mechtigen künig Martzallus [überwunden]
 und jagt inn wol fier mil wyt und hüw im den kopff ab, den
 gab er üch. Do verhiessend ir im, ir wettend inn beschirmen
 wyder mengklichen. Min her und vetter, hand ir willen im
 nüt zehalten das, so ir im verheyssen hand, so heissend inn 10
 und sine brüodern inn andere land züchen; dā mögend sy
 etlichem fürsten diennen, der innen mer guotz thuon wyrt
 dann ir innen thuon wend. Und bitten üch, min her und
 vetter, das ir innen nüt thüegend, das üch zuo schaden und,
 unueren dienne und üch uffgehept werde.« Demnach redt der 15
 gräf von Ainou und sprach zuo im: »Her, wend ir, das wir
 üch rät gebend, so werdend wir uns volgen.« »Nun sagend
 frischlich,« sprach der künig, »das üch guot dunekt.« »Her,«
 sprach der gräf, »ir hand wol gehört sagen und ist wär, das
 der hertzog Befes von Agremunt Lohar ertodt, darumm er 20
 mit dem keyser überkam. Darnach ward er öch ertodt inn
 dem Suossonischen wald von Gannellon. Zuo deren zyt wärend
 Rengnold und sine brüeder nach vast jung, und was nach nüt
 von innen zewüssen. Aber do sy groß wärend, do wott es
 innen Karly büessen; aber sy wottend kein buof darumm 25
 entpfachen. Und ire fyendtschaft weret so lang, das dardurch
 grosse übel entspründend; wann Rengnold ertodt Berchtold,
 Karlys vetter, mit einem schach. Her, ir wüssend, das Karly
 so mechtig ist, das er nie kein krieg understuond, den er nüt
 zuo end brecht. Darumm ich üch rät, ir übergebend im 30
 Rengnold und sine brüeder und Magis; so werdend ir erlöfät
 ob grossen sorgen.« Darnach redt der gräf von Muntbandäl,
 der sprach: »Her künig, wenn ir das thuond, so der gräf von
 Aino sagt, so werind ir und wir verretter. Dann do er zuo
 üch kam, do sagt er üch vor uns allen, ee das er die sporen 35
 ab thet, er hett krieg mit Karly; nüt desterminder behuobend
 r inn. Und er hat üch öch darumm gelonnet, wann er hat
 üch von üwern fyenden erlöfät. Und darumm sagen ich üch,

- her, das ir nüt wirdig sind ein kron zetragen, wenn ir von todes forcht wegen semliche ritter verriettind, als Rengnold und sine brüeder sind. Ir hand nach weder stett nach schlösser verloren. Thuond ir im anderst, so wyrt es üch gerüwen.«
- 5 Darnach redt der alt gräf Anthony und sprach: »Her, volgend dissem rätt nüt, dann es wurd üch zeletet gerüwen. Ich weyß Rengnolden meinung baß dann keiner, der hie ist. Üch ist wol zewüssen, das Rengnold eines heren sun ist, der nun ein stat hät. Und Rengnold ist alwegen so hoffertig gsin, das
- 10 er nie hat wellen sinem heren, dem keyser Karly, ghorsamm sin; wann er ertodt Berchtolden durch sin grossen übermuot, darumm inn Karly uß Franckrich vertriben hat. Nun ist er inn Gastgunnia kommen, und ir, her künig, hand im üwere schwester geben, darzuo grosse gült; dardurch er so hoffertig
- 15 worden ist, das niemand vor imm hinkommen mag, und achtet weder üch nach üwern häf nüt für ein haller. Darumm ich üch by minem höpt schweren, wenn er mag, das er üch das läben nemmen wyrt, das im üwer künigkrich werde. Darumm ich üch rätt, das ir inn und sine brüeder Karly übergebend;
- 20 so thuond ir als ein wysser, so gestillend ir Karly sin zorn.« Demnach redt der hertzog Guymard von Bayonna und sprach: »Her, ich sagen üch, das der gräf Anthony faltschlich lügt und üch bössen rätt gipt. Wann Rengnold ist des hertzog Amons sun von Dordonna, das ist ein vast groß geschlecht.
- 25 Karly ließ iren vetter, den hertzog Beffes, unrechtlich ertöden; Rengnold thet die räch an Berchtolden mit grossem recht, und das nach mer ist, wann er muoß sich sinen erwerben. Darumm ich sag, das kein künig wirdig ist ein kron zetragen, der verrettery begän wyll.« Darnach redt Gumars,
- 30 ein alter gräf, und sprach: »By gott, her Gumard, ich gloub, ir habend die sinn verloren, das ir dem künig rättend, das er Rengnolden uffenthalt wyder Karly, dardurch Gastgunnia zerstört werden möcht, daz üch wenig beküern wurd. Gumard, ir lügend faltschlich, und werind wir an andren enden dann
- 35 hie, so wett ich üch ertzeigen, wer du werind. Dann ich wett dem künig als wenig sin unner fürdern als ir.« Darnach

*

dt der alt gräf Hector und sprach: »Her künig, ir begerend
 rätt von dem, der im selbs nüt rätten kan. Dann als Guinard
 sagt, ist im nüt also; wann Rengnold hat durch sin hoffart
 Karly bekriegt, wann er ertodt Berchtolden durch sin über-
 muot. Nun ist er zuo üch inn Gastgunnia kommen, und ir
 hand [bl. 205] im üwer schwester geben, des ir ein grosse
 torheyt begiengend, und buwtend im das schloß Muntabant
 an das aller sterckest end inn allem üwerm künigkrich. Nun
 ist Karly kommen, der hatz belegret. Darumm rätt ich üch,
 das ir üch mit Karly verreinbarend und im Rengnold gebend
 zumm beltisten, so ir mögend; dann es ist vyl weger fier
 rytter verloren dann üwer künigkrich. Nemmend im üwere
 schwester wyder und gebend sy einem mechtigern heren, dann
 Rengnold ist. Wo findend ir ein andren rytter, der ein sem-
 lichen fyend hab als er? Darumm rätt ich, daz ir zumm aller
 beltisten, so ir mögend, etwaz ursachen findend, durch die ir
 Rengnold und sine brüoder und Magis Karly übergeben mögend;
 waun ir mögend das wol än nachred thuon.« »Lieber fründ,«
 sprach der künig, »ich bin bereyt zethuon, waz ir mir ge-
 rätten hand. Wann ich gsich heitter, daz ir mir den besten
 rätt geben hand, und uß dem mir mer guotz entspringen mag.«
 Do der künig Johans ersach, das der mererteyl der heren
 eins einhelligen rätz während, er sött Rengnolden und sine
 brüeder Karly übergeben, do fiengend im die ougen an über-
 louffen, und sprach zuo im selbs: »By gott, Rengnold, ich
 bin dinnen wunderbarlichen beladen. Nun wyrt sich unsere
 liebe scheiden. Wann du wirst umm das läben kommen, und
 ich wird gottes huld verlieren und min eer; dann üch ze-
 verätten, mag ich kumlich gnad by im finden. Aber es gylt
 mir glich, waun es muos sin.« Nun wüssend, das gott ein
 schön wunderzeichen ertzeigt; dann die kammer, inn deren
 der rätt beschach, was wyß, verrendert sich und ward schwartz
 wie kollen. »Ir heren,« sagt Johans, »diewill sich der merer-
 teyl under üch verreinint hatt, daz ich die fier sün Ammon hin
 geben soll, so wyl ichs thuon; aber ich weyß wol, das min
 sell niemmer mer gnad finden wirt, und wird all min läben

*

11 dann] das hs.

17 übergebend, d durchstrichen hs.

lang ein verretter geschulten wie Judas.« Damit giengend die heren uß dem rätt, yetlicher inn sin herberg. Do der künig uß der kamer was, do satzt er sich uff einen banck und fieng an der sach nach sinnen, und fiellend im die trehen uß den ougen uß erbermd umm Rengnolden und sine brüedern, die so frumm und manlich wärend. Do er gnuog gsinet und gweinet hat, do bernofft er sin schriber und sprach zuo im: »Kommend, her Petter, schribend mir Karly, ich enbütte im heyll und fruntschaft, und well er mir mine land inn fryd lassen, so verheysse ich im die fier sün Amon zegeben vor zechen tagen. Und müesse sy finden inn der ebny zuo Vancollers, bekleyt mit scharlottomäntlen, mit hermlinnen gefüedert, und uff eülen, und müessend inn iren henden rossenestly tragen, das man sy erkenn, und will sy lassen beleytten mit acht gräffen. Und enttrünind sy im also, so well ich kein schuld darann haben.« Der schriber schreib den brief. Und do er geschriben was und besiglet, do bernofft er sin marschalck und sprach zuo im: »Nun wolluf, sitzend uff üwer pfert und rittend zuo Karly inn das läger für Muntabant und grüetzend mir inn und gebend im dyssen brief und sagend zuo im: well er mir min land quittieren, so well ich thuon, waz er well, sust nüt.« Der marschalck saß uff sin pfert und reyrt von Thalossa mit dem herold, und ryttend für Muntabant für Karlys zelt. Da saß der marschalck ab und gieng hin inn und gruotzt Karly vast früntlich von dem künig Johans und gab im den brief und sprach zuo im: »Her keyser, der künig Johans enbüt üch by mir, wenn ir im sin künigkrich sichern wellend, so well er thuon allen inhalt dyß briefs, sust nüt.« Do Karly disse wort verstuond, ward er vast fro und beruoft sine fürsten und sprach zuo innen: »Ir heren, gänd wider uß miner zelt, wann ich will mit dissem botten handeln.« Do sy hinuß wärend, do schloß er den brief uff und laß inn von wort zuo wort. Und er fand darin das, so er am liebsten begert, das was die verrettery; des er von grossen fröuden anfieng lachen.

»Her,« sprach der marschalck, »her, ich hyt üch, findend ir üd im brief, das üch mißfall, so schältend mich nüt.« Karly sprach zuo im: »Üwer her schript früntlichen. Thuot er daz, so er mir enbüt, so wyrt er min quotter fründ sin, und will

n wyder mengklichen beschirmmen.« »Her,« sprach der
 marschalck, »so gebend mir bürgen darumm.« »Ich wills üch
 ern geben: das ist der sun Maria.« »Ir hand gnuog geredt,«
 sprach der marschalck, »und beger keins andren.« Karly
 eruoft sin schriber und sprach zuo imm: »Schribend mir dem 6
 künig Johans ein brief, ich enbütte im heill und fruntschaft,
 und wenn er das thüeg, so er mir enbotten hatt, so well ich
 im sin herschafft meren mit fiertzechen guotten schlössern,
 und geb im gott zuo bürgen. Und ich schick imm fier schar-
 lottmäntell, mit hermlinnen gefüedert, den verrettern, wenn 10
 sy inn den wald Vacollers rittend. Wann sy müessend dā
 erhänckt werden.« »Her,« sprach der schriber, »üwer will
 muoß beschechen.« Der brieff ward gemacht und besiglet
 von Karly und dem marschalck geben; zuo dem sagt Karly:
 »Send dyssen brief, den gebend dem künig Johans und grüetzend 16
 mir inn!« Karly ließ im zechen tussend marck gold geben
 und gab im den ring ab sinnem finger, des im der marschalck
 gröfflich dancket. Und saß von stund an wider uff sin pfert
 und reytt gen Thalossa und gruetzt den künig von Karly
 und gab im den brieff und die mänttel. Do des künig Johans 20
 bott hinweg was, do beruoft Karly Feleker von Morillon und
 Gergis von Tennemarek und sprach zuo innen: »Ir heren, ich
 hab üch beschickt, wann ich will, das ir ein wenig von miner
 heimligkeyt wüssend. Aber ich sag es üch uff üwere trüw,
 das irs niemman sagend, untz das die sach verbrächt wirt.« 26
 »Her,« sprach Gergis, »sond sy verschwigen bliben, so sagentz
 [bl. 206] uns nüt.« »Wärlichen,« sprach Karly zuo Gergis,
 »ir sind sinn wol wyrdig alles zewüssen, wann ich bekenn
 üch für fromm gerecht rytter.« »Her,« sprach Gergis, »danck
 habend; aber ich sag üch, das ich nüt wüssen wyll.« Do 30
 sprach Karly: »Ir müessend es wüssen. Ir müessend inn die
 ebny Vaucoulers mit drü hundert wol gewapnetter ryttern,
 dā werdend ir die fier sün Ammon finden. Darumm gebüt ich
 üch, das ir mir sy tod oder läbendig bringend.« »Her,« sagt
 Gergis, »wir gsächend sy nie dann gewapnet. Wie wend wir 36
 sy erkennen?« Karly sprach: »Ir werdend sy wol erkennen;

*

wann yetlicher wirt ein scharlottomantel an haben, mit hermlinnen geflüedert, und werdend rossenest inn iren händen tragen.«
 »Her,« sprach Gergis, »dyß sind guotte zeichen. Wir wend
 5 üwer gebot verbringen.« Sy belibend nüt länger, sunders
 schiedend uß dem läger zumm aller heimlichsten, so sy kondend,
 und rytterend inn die ebny Vacolers und verhieltend sich inn
 einem forholtz. Ach gott, warumm wußtend die fier sün
 Amon dyase tödliche verrettery nüt! Wann sy werind nüt
 10 kommen wie kuttler uff eßlen, sunders sy werend uff guotten
 pferden kommen wol gewapnet wie manlich rytter. Hett gott
 nüt ein uffsächen uff sy gehäben, so werend sy dem tod nüt
 enttrunnen. Do sich Gergis und Felcker verhalten hattend,
 do sprach Felcker zuo sinem volck: »Ir heren, ich sol Reng-
 nolden billich fyend sin, wann er ertodt min vetter Berchtolden
 15 mit grossem unnrecht. Nun bin ich recht kommen, waun
 ich wird mich an im rächen. Ich will üch sagen wie. Wüssend,
 das sy der künig Johans verrätten hat, und sond harkommen
 ungewapnet, dann allein ire schwertter. Und darumm, wann
 sy kommend, bit ich üch, das sy üch nüt enttründend.«

20 Wie der künig Johans Rengnolden überredt, das er
 sich begab inn die ebny Vacolers zerytten uff eßlen,
 er und sine bruodern.

Der künig Johans was zuo Thalossa; der beruofft sin
 schriber Godard, do er Karlys brieff empfangen hat, und sprach
 25 zuo imm: »Besächend, waz dysser brief sage.« Der schriber
 brach das sigel uf und besach den innhalt des briefs und fand,
 wie Rengnold und sine brüeder söttend verrätten und hin
 geben werden; darumm der schriber an fieng weinnen. Und
 wer es nüt beschächen uß forcht des künigs, so hett erß gern
 30 goffnet. Do der künig den schriber gsach weinnen, do sprach
 er zuo imm: »Hüttend üch by üwerm läben, das irs niemand
 offnend dann mir, und mir nüt verhaltend, waz mir Karly
 schript!« »By miner trüw,« sagt Godard, »es sind groß sachen
 zesagen.« »Nun sagend mir den innhalt,« sprach der künig.
 35 »Jä,« sprach Godard, »her, ich wils üch sagen. Damit fieng
 er an ertzellen, wie im Karly enbot, wenn er das thett, so

im enbotten het, so wett er im sinn herschaft meren mit
 ertzechen schlössern, »und gipt üch zuo bürgen unsern heren.
 od schickt üch fier mänttel, gefüedert mit hermlinnen, den
 verrettern, damit und sy bekant werdend; wann Karly wyll
 it, das ander schaden habend, dann allein sy fier. Und en- 5
 büt üch, das sin volck inn der ebny Vacollers sigend mit
 grosser macht, namlichen Felcker von Morillon und Gergis
 von Tennemarek mit drü hundert wol gewapnetter ryttern;
 dā warttind sy die fier sūn Amon, die söllend ir innen inn
 ire hānd geben.« Do der künig Johans den innhalt des brieffs 10
 verstuond, do saß er von stund an uff sin pfert und namm
 hundert rytter mit im und kamm gen Muntabant, die ver-
 rettery zuo end zebringen. Do sin schwester, Rengnolden
 gmachel, des künigs, irs bruders, zuokunft vernamm, do kam
 sy im engegen und nam inn by der hand und wott inn un- 15
 fachen, wie sy des gewonnheyt hat. Aber der künig, der voll
 verrettery stäcket, kart sich nebend sich und sagt, die zenn
 thettind im wee, und man sötte im ein bett bereyten, wann
 er wett ein wenig ruowen. Das sagt er, daz er sin verrettery
 dester baß bedecken möcht. Das beschach. Do es bereytt 20
 was, do leyt er sich darann und fieng an hin und har ge-
 dencken vyl ding und sprach zuo im selbs: »Ach, lieber her
 gott, wie hab ich gehandelt gegen den frūmsten inn der welt!
 Die hab ich untrülichen verrätten, und werdend an fellen morn
 erhänckt. Ich bitten got, das er erbermd über sy habe durch 25
 sin barmhertzigkeyt. Nun mag ich wol sagen, das ich Judas
 nun fürhin glich sin wird, und wird die liebe gottes verlieren
 und min eer. Aber ich muoß im also thuon, syt ichs ver-
 heyssen hab und miner fürsten will ist; wann sy hand es
 mir gerätten. Des ich inn grossem kummer bin.« Inn dem 30
 als der verrettersch künig der grossen [bl. 207] verrettery
 nach gedächt, so er ann den fier sūn Amon begān wott, kamm
 Rengnold ab dem gejezt mit sinnen brudern sampt hundert
 ryttern, und battend fier wildy schwin gefangen. Do Reng-
 nold vernamm, das der künig Johans kommen was, do ward 35
 er vast fro und sprach zuo sinem kämerling: »Bring mir min
 horn Bondar; wann ich will fröud blāssen von wegen mines
 heren zuokunft.« Das ward im geben. Rengnold sprach zuo

sinen bruodern: »Nun nemme ein yetlicher das sin, und land
 uns fröud blässen von wegen unsers heren zuokunft!« Damit
 namm yetlicher sin horn, und bliessend so lut, das das schlos
 darab ertondt, also das man vermeint, das schloß sott nyder
 5 fallen. Do der künig Johans das gethön erhort, do stuond
 er uf vom bed und kam an das venster inn der kammer und
 sagt zuo imm selbs: »Ach, waz übel begän ich an dyssen
 ryttern! Ach, wie füerend ir fröud inn so grossen ängaten,
 die ich gegen üch fürnimm; wann ich hab üch faltschlichen ver-
 10 rätten wie ein faltscher verretter, der ich bin. Wann der
 mentsch, der sin fründ verrätt, sol kein eer niemmer mer inn
 dysser welt haben nach inn der andren, sunders sol verloren
 werden mit lyb und mit sel; wann er hät gott verlän und
 sich dem tüffel anhängig gemacht.« Nach dysser red leytt
 15 er sich wyder, so gar bekümmert inn sinem hertzen, mer dann
 kein mentsch sinn möcht. Rengnold und sine bruodern giengend
 hinuf inn die kammer zumm künig. Do er sy gsach, stuond
 er uf und bott innen die hand und sprach zuo innen: »Ver-
 wundernd üch nüt, daz ich nüt frölich bin; wann ich bin
 20 übel beladen mit wee, und ist wol fünffzechen tag, das ich
 nüt hab mögen essen nach trincken.« »Her,« sprach Reng-
 nold, »ir sind an einem guotten end gsund ze werden; wann
 wir wend üch diennen mit all unserm vermögen.« »Got danck
 üch,« sprach der künig. Und beruoft sin marschalck und
 25 sprach zuo im: »Bringend die fier scharlottmänttel, die ich
 minen guotten fründen hab lāssen machen.« Der marschalck
 thet des künigs gebot. Und so bald er mit kam, sprach der
 künig zuo innen: »Ich bitt üch, das ir dis mänttel tragend
 von minetwegen.« »Her,« sprach Allard, »dyß sind schön
 30 schäuckinnen; wir wentz von üwertwegen tragen.« Ach gott,
 hettend sy gwüßt, wie die sach stuond, sy hettentz nüt treytt!
 Ach gott, waz schadens sy entpfiegend, das sy also bekleyt
 wärend! Es wärend die zeichen, dardurch sy inn todes nott
 kämmend. Do sy die mäntel an hattend, do gsach sy der
 35 künig an mitt grossem erhermd und fieng an weinmen. Die-
 wyl ward das essen bereyt, und ässend. Do sy gessen hattend,
 do nam der künig Rengnolden by der hand und sprach: »Min
 lieber schwäger und fründ, ich will dir sagen miner heim-

lichen sachen einy, die du nüt weist. Wüß, daz ich zuo
 Muntbandel gsin bin und hab mit Karly geredt. Der zeich
 mich etlicher verettery, darumm das ich üch inn minem
 küngrich uffenthalt; darumm ich min pfand dar botten hab
 vor all sinnen fürsten, aber es was kein mentsch so frisch, 5
 der mir darwyder törfst sagen. Darnach hattend wir vyl reden
 mit ein andren und rettend von guottem fryden und verrein-
 barung. Zeletst ward Karly willig fryd zemachen mit üch
 von minetwegen, als ich üch sagen will, das ist, das ir morn
 früe inn die ebny Vacollers rittend ungewapnet uff üwern 10
 eßlen, bekleytt mit den mäntlen, so ich üch geben hab, und
 sond rossenest inn üwern händen tragen. Und ich will acht
 gräffen beschicken, die müessend mit üch rytten, die sind
 all mines geschlächtz. Da werdend ir den keyser finden und
 all sine fürsten; da wirt er üch vertzichen, wenn ir inn umm 15
 gnad bittend, und üch all üwer land allentklichen wider geben.
 Do das Rengnold verstuond, do sprach er: »Her, unnm gotz
 willen nüt! Ich entsitz mir vor Karly, wann er hasset uns
 tödlichen, als ir wüssend, und sagen üch, wenn er uns er-
 gryfft, das er uns entlichen töden wirt.« »Lieben fründ,« 20
 sprach der verrettersch künig, »hand kein sorg! Wann er hatt
 mir uff sin trüw geschworen vor all siner herschafft, das, so
 ich üch gsagt hab, zehalten.« »Her,« sprach Rengnold, »wir
 wend üch gehorsamm sin.« »O gott, waz ist das, so du sagst!«
 sprach Allard. »Du weyst wol, daz Karly zum dickern mäll 25
 geschworen hat, mög er uns beträtten, so well er uns schant-
 lichen töden lassen. Ich verwundern mich dinnen, das du
 dich begist ungewapnet inn sine händ zeritten. Gott sig mir
 nüt gnedig, wenn ich än min harnisch rytt.« »Bruoder,«
 sagt Rengnold, »du redst übel. Gott welle nüt, das ich minem 30
 heren nüt gloube.« Damit kart er sich wyder gegen dem
 künig und sprach: »Her, wir wend än fellen rytten, geb waz
 nas daruë entspring. Gott hatt uns wol gehulffen, das wyr
 mit Karly verreint sind, wider den wir so lange zyt tödlichen
 krieg gfüert hand. Aber syt das ir den fryden gmacht hand, 35
 bin ich urbüttig, im alle gehorsamme zebewyssen, so mir mög-
 lich ist.« Nach dissenn wortten gieng er von dem künig und
 gieng inn siner frowen kammer, da fand er sine bruodern.

Do die frow iren gmachel gsach kommen, do kamm sy im engegen und ummfieng inn mit grosser liebe. »Frow,« sprach Rengnold, »ich soll dich billich lieb haben, wann din bruoder der künig hat sich gröfflich gearbeyttedt und ist von Karly geschulten worden von minetwegen. Aber er hat sovy l zewägen brächt (got hab lob!) das er den fryden gmacht hat zwüschend im und uns, das weder Ruolland nach Ollyfier nie hand mögen zewegen [bl. 208] bringen nach all sine fürsten. Er will uns öch all unsere land wider geben, dardurch wir wider zuo guotten ruowen kommen werdend.« Die frow sprach: »Ich dancken unserm heren mit guottem hertzen. Aber sagend mir, wo wirt der fryd beschlossen?« »Frow,« sprach Rengnold, »ich wils dir sagen: wir müessend morn früe all fier rytten inn die ebny Vacollers (dä wirt der friden gmacht) ungewapnet, dann alleinn unsere schwertter, uff eflenn und müessend rosenest inn unsern händen tragen inn frydes zeichen; da sond wir Karly finden mitt sinnen fürsten unsere eyd zentpfächen.« Do die frow dysse wort verstuond, do ward sy als zornig, das sy schier von sinnen kanim, und sprach zuo Rengnold: »Min her, wend ir mir volgen, so ryttend nüt. Wann die ebny Vacollers ist sorgklich; wann es ist ein hoher berg dä und groß wäld darumm, da nun der kleinst wald mer dann zeichen mil weret. Wend ir guottem rät volgen, so setzend ein tag an ein ander end zuo im zekommen uff Bayard, dä werd dann der fryd gmacht oder der krieg. Und länd Magis, üwern vetter, zwey oder drü tussend gewapnetter ryttern nemmen, die verhaltend sich inn der neche, damit, ob ir iren notturfütig werdind, das sy üch entschütten mögend. Wann ich besorg, verrettery sig vorhanden. Darumm ich üch bitten, so vast ich mag, das ir üch wol bewarrind. Wann mir hät die verschinnen nacht vast erschrockenlichen getroumpt, daz was: mich duocht, ich were an den venstern imm pallast und gsäche uf einem holtz wol fier tussend schwinn louffen dahär, die ertodtend, waz innen begegnet, und gsech den thuru nyder fallen, und gsach inn dem ein pfil ongeferd da har kommen, der traf üwern bruoder Allard so herttenklichen, das er im ein arm durch stach. Darnach kämmend zwen engel von himel, die hancktind üwern bruoder Richard an ein öpfel-

boumm. Do schrey Richart mit lutter stimm: »O min bruoder
 Rengnold, kumm mich entschütten!« Und ir ryttend yllentz
 zuo im uff Bayard. Aber er fiel under üch nyder, und mochtend
 inn nüt entschütten; des ir groß leyd fuorttend. Und darumm
 rät ich üch, ir ryttend nüt.« »Frow,« sprach Rengnold, 5
 »schwig! Wann ich achten den für närsch, der tröummen
 gloupt.« Allard sprach: »By der trüw, die ich gott schuldig
 bin, will ich nüt rytten.« »Nach ich öch,« sagt Richart.
 »Ach, durch gott,« sagt Guchart, »wend wir doch rytten, so
 länd uns nüt rytten wie nütsöllend lüt, sunders wie rytter 10
 wol gewapnet uff unsern pferden.« »By gott,« sprach Reng-
 nold, »ir mögend sagen, waz ir wend; aber ich wyll rytten,
 geb waz mir begegne.« Damit gieng er uf der kammer und
 kam zuo dem künig und sprach zuo im: »Ich verwundern mich
 miner bruodern, die wend nüt mit mir rytten, darumm das 15
 sy ire pfert nüt nemmen sond. Darumm bit ich üch, das
 yetlicher sin pfert nemmen mög; so behebend ir üwer acht
 gräffen.« »Ich wils nüt thuon,« sagt der künig. »Karly ent-
 sitzt üch so übel, das ich im bürgen geben hab, ir müessend
 kein harnisch tragen und uff keinnen pferden sitzen. Rytternd 20
 ir inn anderer gestalt, so wyrt Karly vermeinnen, ich well inn
 verrätten; so wyrt er mir all min künigkrich zerstören, und
 das wirt der lon sin, den ich von üch haben wird. Ich hab
 mich gemüezet üch mit Karly zeverreinbären, und darumm
 so rytternd also, wend ir. Wend ir dann nüt, so landtz under- 25
 wegen!« »Her,« sagt Rengnold, »sy und im also ist, so wend
 wir rytten.« Damit gieng er wyder zuo sinen bruodern und
 zuo siner frowen und sprach zuo innen: »By got, ich mag
 das urlob nüt haben. Ich bit üch, mine bruodern, das ir
 üch nüt fürchtend, wann der künig Johans ist ein frommer 30
 fürst; verriett er uns, es wurd im zuo unstaten kommen. Er
 wyrt uns beleytten lassen mit acht gräffen, die mechtigesten
 sines landes. Ich hab nie kein untrüw an im gespürt.«
 »Bruoder,« sagtend sine bruodern, »wir wend gern mit dir
 rytten, diewils dir geliept.« Do sy sich verreint hattend, do 35
 giengend sy gen schlaffen. Do Rengnold den tag gsach, do
 stuond er uf und sprach zuo sinen bruodern: »Ständ uff,
 lieben bruodern, und rüstend üch, wann es ist zyt! Dann ist

Karly ee dä, so wyrt er übel zefriden sin.◀ »Wir wend bald bereyt sinn,◀ sagtend sy. Do sy gerüst wärend, do sässend sy uff ire essel. Mit innen rytend die acht gräffen, die wußtend die verrettery wol. Sy machtend sich uff die sträß.

5 Aber die fier bruodern wärend guot zeerkennen by den mäntlen. Do sy der künig gsach hinweg rytten, do ward im mer dann fier mällen ämmächtig; wann wie wol er sy verrätten hat, so hat er erbermd über sy; wann das, so er gethän hat, was durch bössen rätt beschechen. Er sprach: »Ach, lieber her

10 gott, waz hab ich gethän? Hat ye kein mentsch so grosse verrettery begangen als ich? Nein, wärlichen; wann ich hab die frummesten rytter verrätten inn aller wält.◀ »Her,◀ sagtend sine dienner, »ir hand unrecht, daz ir so groß leyd füerend; wann Rengnold ist wyß, darumm erß bald mercken

15 wyrt.◀ »Ach got,◀ sprach der künig, »beschech es also, wie ir sagend, so wurd ich frölicher sinn, dann het ich die zechen besten stett inn Franckrich gwunnen. Ach, Magis, wie wirstu so betrüept und leydig sinn, wenn du diß jämmier vernemmen wyrst! Rengnold hat ein grosse torheyt gethän, daz er dich

20 nüt ratz gefragt hät inn disser sach; wann du hettest nüt gelytten, das er also geritten were. Ach, war will ich armmer, wenn sy ummkommend? Magis wirt mich on gnad [bl. 209] ertöden. Es wyrt öch recht sinn; wann der verrettery tript, insunderheyt gegen sinem guotten fründ, der sol nüt läben,

25 nach niemmer mer eer haben.◀ Damit fiel er inn ämacht nyder. Sine dienner hattend inn wyder uf und trostend inn zumm basten, so sy kondend.

Wie Rengnold der acht gräffen einer ertodt, do er sine fyend gsach gegen im kommen.

30 Nunn fächt an die erbermklich hystorya von den fier sün Ammon, die rytend inn iren tod durch des falschen verretterschen künigs Johans rätt. Und uß ursach deren verrettery, so er an innen begieng, verlör er das künigkrich Gastgunnia und den namen, das niemmer mer kein künig da sin

*

8 so³] sy hs.

25 amächt hs.

tott; dann syt der selbigen zyt har ist kein bekröntter künig
 mer inn Gastgunya worden. Rengnold und sine bruodern
 rytrend gegen Vacollers. Und als sy rytrend, fieng Allard
 an zesingen vast wol ein nüwes liedly; Guchart und Richart
 hulffend imm. Aber ich sag üch, das nie kein lyrrer nach 5
 psalmen so gütettygklichen thonttend, als die dry bruodern
 sungend. Ach, was erbermd es umm dis edel rytter was, die
 rytrend und sungend inn iren tod! Sy thettend als die affen,
 die da singend daz jār, so sy sterben sond. Rengnold rey-
 t, in höpt gegen der erden geneigt, und gsach sine bruodern 10
 an, die so grosse fröud fuorttend, und sprach: »Ach gott, mit
 uff gehepten händen gegen himel durch din erenttricher und
 helger namm bit ich dich, das du mich und mine bruodern
 bewarest vor dem tod und gfangenschaft! Wann ich weyß
 nüt, wo hin wir rittend; aber mich dunckt, wir rytrend inn 15
 grosse gefärligkeyt.« Do er sin gebett verbrächt hatt, do
 wurdend imm sine ougen naß uß forcht, sinnen bruodern be-
 scheche etwas üfels von sinetwegen; wann es gfiel innen nüt,
 in das end zeritten ungewapnet. Do Allard sin bruoder ge-
 sach weinnen, do sprach er zuo im: »Ach, min bruoder, waz 20
 brist dir? Ich hab dich inn grossen sorgen gsächen, aber
 ich gsach dich nie so bösse gestalt füeren als yetz; wann ich
 hab dich gsächen weinnen erst. Des ich mich verwundern;
 wann ich weyß wol, das du nüt on grosse ursach weinest.«
 Rengnold sprach: »Lieber bruoder, mir brist nüt.« Allard 25
 sprach: »By der trūw, die ich dir schuldig bin, du weinest
 nüt on ursach. Hüt ist der tag, daz wir mit Karly sond ver-
 eint werden; darumm bit ich dich, das du von dissem leyd
 lassesst, und läß uns frölich rytten und sing mit uns!« »Gernn,«
 sprach Rengnold; damit fieng er an zesingen so wol, das es 30
 in lust was inn zehören. Sy rytrend sovast uff iren eñlen
 ingend und schwätzend, das sy inn den wald Vacollers kämend.
 Nun will ich üch von der gestalt des tobels sagen. Es was
 in felfa vast böß daruff zekommen, der was umgeben mit
 ier grossen wälden, dā der minst mer dann ein grosse tagreyß 35
 ang was. Und während fier grosse wasser darumm; das gröst

hieß Geronda, das ander Dordonna, daz dryt Lora, das fierd
 Ballantzonn. Und während weder stett nach schlösser nach
 wannungen inn zechen millen niennert darby. Darumm was
 die verrettery dahinn gesetzt, wann das tobel was wyt von
 5 lütten. Und was öch da ein sträß mit fier wegen, der ein
 gieng inn Franckrich, der ander inn Hispannia, der dryt inn
 Gallitzia, der fierd inn Gastgunnia, und an yetlichem der fier
 wegen während wol fünff hundert mann verhalten, Rengnolden
 und sine brüeder zefachen lebendig oder tod. Also kämmend
 10 sy inn gesellschaft der acht gräffen, so innen der künig Johans
 zuo geben hat, die wußtend wol von der verrettery. Do sy
 Gergis von Thennemarck ersach, do erschrack er und sprach
 zuo sinem volck: »Ir heren, ir sind mine underthännen und
 fründ, ir wüssend, das Rengnold min fründ ist; darumm ich
 15 sinn tod nüt begeren sol, und bit üch all, das ir im nach
 sinen brüedern nüt thügend.« Sy sagtend all, sy wettend sin
 gebot thuon. Diewyl ryttend Rengnold und sine bruodern
 für ungehindert und ryttend inn die tieffe des tals. Und do
 sy darinn kämmend, fundend sy niemmen; des sy ser er-
 20 schröckend. Do das Allard ersach, do sprach er zuo Richard:
 »Waz ist das? Ich gsich wol, das wir verrätten sind. Waz
 dunckt dich? Ich entsitz mir ab Rengnolden.« »Hab kein
 sorg!« sprach Rychart, »uns wirt nüt dann alles guotz be-
 gegnen, ob got will.« »By miner trüw, min bruoder, das hertz
 25 zyttret mir; ich hab all min läben lang nie so grosse forcht
 gehept, wann alle härer gänd mir obsich, darumm ich mir
 vor verrettery besorgen. Und das das böst ist: ich entseß
 mir nüt, wer Rengnold gewapnet uff Bayard [bl. 210] und wir
 öch.« Er sprach zuo Rengnold: »Bruoder, weiß warttend wir
 30 hie, diewyl wir niemmen findend? Werind zwentzig gewap-
 netter ryttern hie, sy wurdend uns hinweg führen wie thierer
 wyder unsern wyllen. Du wottest uns nach diner frowen nüt
 folgen, darumm ich fürcht, du werdest nüt der wyll haben,
 das es dich verrüwe. Wer unser frommer vetter hie, und du
 35 uff Bayard sessesest, so furchtend wir Karly nach all sin macht
 gar nüt. Ich bit dich, laß uns wider hinweg rytten. Es ist

*

wärlich ein thorheytt länger hie zebeliben; wann ich erkenn,
 das uns Karly har hat heyssen kommen als thierer, mit schar-
 lott bekleyt, und kan nüt anderß gedencen, dann der künig
 Johans hab uns verrätten.« »Wärlich, bruoder, du sagst wär,«
 sprach Rengnold, »ich hab sinn wär genommen. Nun land
 uns wider hindersich rytten!« Und als sy wyder hindersich
 rytten wottend, gsach Rengnold nebend sich und gsach wol
 tussend gewapnetter ryttern gegen innen kommen inn grosser
 yll und Felcker von Morrillon zeforderst mit nyder geheptem
 sper gegen Rengnolden. Do inn Rengnold gsach kommen, 10
 do bekant er inn woll by sinem schilt. Do ward er als zornig,
 daz er nüt wußt, waz er thuon sott, und sprach: »Ach gott,
 waz wend wir armm sündler anfachen? Ich gsich wol, das wir
 hüt sterben müessend.« »Bruoder,« sprach Allard, »waz
 sagstu?« »By miner trüw,« sagt Rengnold, »ich gsich hie 15
 groß jämmer: hie kumpt Felcker, der will uns umbringen.«
 Do sy Allard gsach, do fällt es wenig, das er nüt unsinig ward
 und nüt zuo erden fiel von grossem leyd. Do Richart und
 Guchart das ersächend, do fuorttend sy gros leyd; wann sy
 zerkratzend ire antlyt und zogend ir har uß. Allard sprach: 20
 »Ach, lieben bruodern Guchart und Richart, hüt ist der tag,
 das wir sterben müessend durch bösse verrettery. Ich bekenn
 wol, das uns Rengnold verrätten hat. Ich hett niemmer mer
 vermeint, daz verrettery inn ein so edels hertz kommen were,
 als das sin ist. Er hat uns har gfüert wider unsern willen, 25
 darum das er die verrettery wol gewußt hat. Ach, Reng-
 nold, Amons von Dordonna sun, wer sol yemmer mer einem
 menschen vertruwen, diewyl du unser bruoder bist, und hand
 dich für unsern heren, und du hast uns wider unsern willen
 inn tod gfüert und hast uns schantlichen verratten. O Richart,« 30
 sprach Allard, »züch din schwert uß! Wann der verretter muß
 gewüßlich sterben mit uns.« Damit zugend sy all dry ire
 schwertter uß und kämmend gegen Rengnolden inn meinung
 inn zetöden, zornig wie löwen; wann sy vermeintend fürwär,
 er hette sy verratten. Do sy Rengnold gsach kommen, do 35
 thet er nüt der glichen sich zeweren. »Ach,« sagt Rychart,
 »was ist das, so ich vermeint zethuon? Ich wett inn nüt um
 aller welt gold ertöden.« Allard und Guchart sagtend öch

also, vast leydig umm daz, so sy gethän haben wottend. Allard sprach: »Ach, lieber bruoder, warumm hastu uns verratten? Wir sind weder Engelländer nach Schotten, sunders sind all bruodern von einem vatter und von einer muotter und hand dich für unsern heren. Durch gott sag uns, wannen disse verrettery kumm! Wir sind von erlichem stammen von Gerold von Rossillons, von Doon von Nantueyl, von des hertzog Beffes und von Gödtfrydtz von Thennemarcks, die nun ein einige verrettery nie erdächt hand; wie hastu sy törfen inn sinn nemmen?

10 Es ist warlich an dich übel gehandelt.« »Bruoder,« sprach Rengnold, »ich hab umm üch grösser leyd dann umm mich: ich hab üch har gfüert wyder üwern willen. Aber ist es gotz will, so will ich üch wider ummhar bringen. Befelchend uns mit guottem hertzen unserm heren und gedenckend uns redlich zeweren umm üwer eer und entsitzend den tod nüt; wann zesterben mag niemmen fellen, aber er mag wol eer überkommen.« »Bruoder,« sprach Richart, »wiltu uns hälffen?» »Jä,« sprach Rengnold, »des sorgend üch nüt!« Do er dyß geredt hat, do kart er sich umm gegen den gräfen und sprach

20 zuo innen: »Ir heren, der künig Johans hat üch mit uns geschickt uns zebeleytten, und sind harkommen inn üwer sicherung unsere läben verlieren. Und darumm bit ich üch, das ir uns hälffen wellend.« »Rengnold,« sprach der gräf von Anio, »wir hand uns hie nüt zesummen, sunders werdend flüchen zum beltisten und schnellisten, so wir mögend, unsere läben zefristen.« Do sprach Rengnold: »By minem höpt, ir sind all verretter! Darumm will ich üch allen die köpff ab schlachen.« »Bruoder,« sprach Allard, »was warttestu so lang? Sy sond billich sterben, diewyl sy verretter sind.« Do Rengnold disse

30 wort verstuond, do zog er sin schwert uß und schluog den gräffen von Anio danit uff den kopff, das er im den zerspielt untz uff die zenn. Das was öch billich; wann er was der gsinn, der dem künig Johans die verrettery gerätten hat; im ward öch zumm ersten gelonnet. Do er tod was, do fluchend die andren siben. Rengnold ylt innen nach, aber sin esel fiel under imm nyder. Inn der warheyt zuo sagen, was Rengnold so lang und groß, das inn kein roß tragen mocht dann alleinn Bayard; wann er was mer dann acht schuoch lang.

stuond schnell wider uff und sprach: »O Bayard, min guot
 pfert, warumm bin ich nüt uff dir, wol gewapnet! So wett
 ich min tod thür verkouffen. Ach, es soll min tod niemmen
 klagen, diewil ich inn mir selbs zuo gefüegt hab.« »Bruoder,«
 sprach Guchart, »waz wend wir thuon? Unsere fyend kommend 5
 dā har. Duochte es dich guot, so lāß uns durch das wasser
 uff dyssen velssen rytten, so mögend [bl. 211] wyr uns wol
 fristen.« Rengnold sprach: »Waz wurd uns das flüchen hälffen,
 wenn wir uns nüt möchtend gefristen? Ich will gewüßlich
 nüt flüchen, ich will vyl lieber mit eeren sterben, dann inn 10
 schanden läben.« »Bruoder,« sprach Allard zuo Rengnold,
 »lāß uns abstān und nider knüwen und got unsern schöpffer
 umm hilf und gnad an rüeffen, damit und er uns gnedig sig
 an unserm letsten end.« Rengnold sprach: »Du retst recht
 und wyßlich.« Damit stuondend sy ab und ruofftend gott 15
 umm hilff und gnad an. Und do sy mit grossem begird gott
 an gerüeft hattend, do ummfiengend sy ein andren; darnach
 »ässend sy wider uff ire essel, und Rengnold sprach zuo sinnen
 bruodern: »Lieben bruodern, haltend üch manlich, diewil im
 also ist, das wir nüt enttrünnen mögend.« Und do Allard 20
 Rengnolden also hort reden, do ummfieng er inn mit weinenden
 ongen und sprach zuo im: »Bruoder, unser ist par und par,
 und ich bit üch, das wir ein andren nüt verlässend, diewil
 wir das läben hand.« »Bruoder,« sagtend sy zuo im, »wir
 wend ein andren hälffen mit all unserm vermögen.« Darnach 25
 zoch yetlicher sin manttel ab und wicklettentz umm ire armm
 und nāmend ire schwertter inn ire händ und fiengend an ire
 kry schryen. Rengnold schrey »Muntabant,« Allard »Jhesus,«
 Guchart »Allantzon« und Richart »Dordonna.«

Wie die fier sūn Amon von den Frantzossen angryffen 30
 wurdend, und wie Rengnold Felcker von Morillon
 ertodt, und wie Richart uff den tod verwundt ward.

Do Felcker von Morillon die fier sūn Ammon gsach kommen
 ungewapnet on einichen harnisch und uff iren eslen so man-
 lich, do erschrack er darab und schrey Rengnolden zuo: »Ir 35
 sind inn üwern tod kommen. Ich sagen üch, das üch der

varratten hat, der üch am liebsten hat: das ist der künig
 Johans. Aber hand gedult: ich wyl üch ein strick an hals
 legen. Nunn hast du yetz din pfert Bayard nüt, den du sovil
 gerytten hast. Wiltu dich ergeben oder weren? Din wer wirt
 5 dich wenig nützen.« »Felcker,« sprach Rengnold, »du retst
 wie ein thier. Vermeinstu, das ich mich Karly ergeb nach
 dir? Ich will dir vorhin din kopff zerhowen; du muost innen
 werden, wie min schwert schnitt. By got, Felcker, du bist
 zeschälten, das du uns also mördersch umbringen wyt; wann
 10 es ist das schantlichest werch, so ein rytter thuon mag, ver-
 rettery zebegän. Aber thuond, als guot frumm edellüt und
 ritter thuon söllend! Wiltu uns lassen gän, so wend wir be-
 reytt sinn Karly ghorsamun zesin, so will ich dir Bayard
 schäncken, den ich nüt umm aller welt gold geben wett, des-
 15 glichen min schlos Muntabant. Und füert keiser Karly krieg
 wider dich vonn unsertwegen, so wend wir dir mit fier hundert
 ryttern hilfflich sinn. Und wiltu das nüt thuon, so thuo ein
 anders, als ich dir sagen will; so kumpstu uß allen nachreden,
 dardurch du nüt ein verretter geschulten wyrst: erwell zwentzig
 20 rytter der besten, so du hast, und stell die uff ein plän wol
 gewapnet, so wend wir fier mit innen stryitten also unge-
 wapnet, wie wir sind, uff unsern eßlen. Und mögend uns
 dine rytter überwinden, so wend wir innen unsern tod ver-
 tzichen. Und ob gott wette, das wyr sy überwundind, so
 25 soltu uns all fier wider inn unser schloß ritten lassen. Das
 ist das, so ich an dich beger inn almässen und dir zuo eeren,
 und nüt mer. Und thuostu es nüt, so wyrstu all din läben
 lang ein verretter und untrüwer rytter geachtet und gehalten.«
 »By gott,« sprach Felcker, »din bredigen wirt dich nüt nützen.
 30 Ich wett wärlich nüt tussend marck gold nemmen für das,
 das ich dich inn semlicher gestalt funden hab. Nun ist din
 vetter, der lystig Magis, zewyt von dir, das er dir nüt rätt
 geben kan; darzuo bistu zewyt von dinem volck, darumm du
 nüt magst von innen entschüt werden.« »By miner trüw,«
 35 sprach Rengnold, »sytt das du nüt andere erbermd über uns
 haben wilt, so werend wir nütsöllend lüt, wenn wir uns nüt
 warttind.« Do Allard gsach, das sy sich weren muositend, do
 sprach er zuo Rengnold: »Bruoder, wie wend wir uns schicken

gegen dyssen verrettern?« »Allard,« sprach Rengnold, und Guchartt müessend die nachhuot haben, und ich und rt wend die farhuot haben. Land uns mit ein andren y ritten und manlich inn sy schlächen! Länd uns hüt , das es ein gedechtnuß sig! Ir gsächend wol, das wir 5 st nüt enttrünnen mögend.« »Lieber bruoder,« sagt Alard uchart, »wir während wol betrogen, das wir vermeintend, bruoder hett uns verrätten. Er thette es nüt umm welt gold.« »By miner trüw,« sprach Guchart, »nun ol. 212] ich vast fro, das unser bruoder Rengnold inn 10 hylff ist; dann diewyl er inn läben ist, wend wir uns h weren. Aber wenn er tod ist, so beger ich nüt mer ben.« Nach dyssen reden mischlettend sy sich under ire . Deren während wol drü hundert ritter; nüt dester minder end sy nüt sigloß, sunders wie manlich und trüw bruodern 15 gtend sy iren fyenden angesicht der ryttern. Do Felcker nolden gsach kommen, do kam er gegen imm mit nyder stem sper und stach Rengnolden durch sin scharlotttel, so er umm sin armm gewicklet hat, also das er im den schänckel stach, und fiel zuo der erden, er und sin 20 Do Allard den stich ersach, do sprach er zuo sinnen ern: »Ach, wir hand unsern bruoder Rengnolden ver- der all unser hoffnung was. Nun mögend wir nüt ent- en, das wir nüt gfangen oder ertödt werdend. Es ist eger, wir ergebend uns uff dis mäl, dann das wir uns 25 d; dann syt im also ist, so mag uns unser wer nüt ge- n.« Do Rengnold Alard verstuond, do sagt er: »O du r schalek, waz sagstu? Mir brist nach nüt, got hab lob! yll mich thür rächen, e ich sterb.« Und stuond damit uf und nam das sper inn bed händ und zog sy uff 30 schänckel mit grossen schmerzten. Und zog sin schwert ad sprach zuo Feleker: »Wiltu thuon wie ein frommer so stand ab zefuoß! So wyrstu gsächen, waz ich kan.« n Felcker verstuond, do kart er sich gegen imm umm vermeint inn mit sinem schwert uff das höpt zeschlachen; 35 Rengnold kart sich ein wenig nebend sich, und traf inn Inn dem erylt Rengnold Felckern und gab im ein sem- streich uff sin helmm, das inn nüt verhüetten mocht,

daz er im den kopff nütt untz uff die zenn zerspielt, und fiel tod zuo der erden. Und do er inn gsach fallen, sagt er zuo im: »O verretter, din sel habe niemmer mer verziehung, sunders fare inn abgründt der hell!« Und namm damit sin pfert, das was vast guot, und saß daruf und namm sin achilt und sinn sper, das er imm inn sin schänckel gestossen hat, und sprach zuo sinnen bruodern: »Sind on sorg! Dann diewyl ich inn läben bin, muoß üch nüt beschechen. Unsere fyend mögend wol sagen, sy habend ein bössen nachpuren.« Rengnold saß nüt nach sinem wyllen uff dem pfert, wann die stegreiff während im zekurtz; aber er hat anders zeschaffen, dann sy zelängern. Und do er gerüst was, do ließ er daz pfert louffen und hat sin sper nyder gegen dem gräf Agfedon, also das er im das yssen durch den lib stach, und tod zuo der erden fiel. Darnach zog er sin schwert uß und schluog ein rytter, daz er inn untz uff die zenn zerspielt. Waz sol ich üch sagen? Wüssend, das Rengnold inn der selbigen stund fier gräffen, dry hertzogen unnd eynliff ritter ertodt. Und schrey »Muntabant!« so vast er mocht, und schluog damit Ruoprecht, den heren von Dyssion, der was des hertzog von Burgundias sun, so herttenklichen, daz hälm und höpt zuo der erden fiellend. Demnach ertodt er nach einer nebend imm mit grossem schmerzen. Do er die grossen gethätten begangen hat, do gsach er umm sich und gsach sine bruodern nüt mer, des er ser erschrack. »Ach got,« sagt er, »war sind mine bruodern hinkommen? Ich fürcht, wir werdend ein andren nüt mer gsächen.« Inn dem gsach er Alard gegen im komen, der hat ouch ein pfert gwunnen, ein schilt und ein sper, und Guchart mit im. Und sprach zuo Rengnold: »Bruoder, biß gantz sicher, das wir dich nüt verlassen wend untz inn tod!« Do die fier bruodern wider tzusammen kommen während, do begiengend sy ein groß bluotvergiessen ob den Frantzossen, das innen keiner torfft genachnen; wann alle die, so sy eryltend, muoßtend sterben. Darab die fyend ser erschreckend, und sprach einer zuo dem andren: »Warlich übertrift diß alle wunder. Ich mein, sy sigend tüffel und nüt rytter. Nunn länd uns innen ein sturmm geben zuo allen ortten! Dann läbend sy lang, so werdend sy uns grossen schaden thuon.« Damit

rittend sy so herttenklichen uff sy, das syß von ein andren
 zertrantend. Aber Rengnold fuor durch sy all, und Allard
 im nach. Richart floch gegen dem felssen Muntbrant. Und
 Guchart beleib zefuoß, wann sy hattend im sin essel under
 im erstochen und inn übel verwundt, und ward gfangen. Und ⁵
 bundend im händ und füeß und leittend inn uff ein rößly inn
 gestalt eines sacks mit korn. Ir sond wüssen, das man im wol
 nach kommen were von wegen der bluotztropffen, so uß sinnen
 wunden fiellend. Und fuortend inn also schantlichen wie ein
 dieb schlachend und sagtend zuo im, sy wettend inn Karly ¹⁰
 bringen, der wurde inn häncken lassen Berchtolden tod ze-
 rächen, den Rengnold ertödt het. Do Rengnold gsach, das
 man sin bruoder so schantlichen hinweg fuort, do ward er
 schier toub und sprach: »Ach got, waz wird ich thuon? Läßt
 Karly min bruoder häncken, so wird ich niemmer mer fröud ¹⁵
 inn minem hertzen haben und werden niemmer mer an kein
 häf kommen, wenn ich inn nüt entschut, das man mir es nüt
 mit dem finger zeige, und werdend sagen: »Gsächend da Reng-
 nolden, den sun Ammon, der sin bruoder häncken ließ und
 torft inn nüt entschütten!« Warlich,« sprach er zuo Allard, ²⁰
 »bruoder, ich will ee sterben, dann daz ich min bruoder nüt
 entschüt.« »Bruoder,« sprach Alard, »nunn ryt vor dannen,
 so wil ich dir nach rytten.« Do er das verstuond, do warff
 er sin schilt hindersich und begab sin lib also manlich dar
 wie ein löw; wanu eß galt imm glich umm sin läben. Wann ²⁵
 ir gsächend nie kein zimberlütt [bl. 213] so lutt streich inn
 holtz geben, als Rengnold uff sine fyend gab; wann er zer-
 hüw kopff und schänckel, also das es ungloublich zesagen ist.
 Und muoßend im sträs geben, sy wettend oder wettend nüt.
 Es gäbend im vyl weg Gergis zeliieb; wann sy wußtend wol, ³⁰
 das er der fier sün Amon fründ was. Do Rengnold durch sy
 kam, sagt er zuo dennen, die sinn bruoder Guchart hinweg
 fuortend: »Länd den rytter gän, ir verretter! Wann ir sind
 nüt wyrdig inn an zerüeren.« Do sy Rengnolden gsächend,
 do erschreckend sy so übel, daz sy die flucht nämend und ³⁵
 sagtend: »Hie kumpt alle welt!« Do das Rengnold ersach, do

*

sprach er zuo Allard: »Gang, bruoder, entbind unsern bruoder und heß inn uff ein pfert sitzen, und kommend mir nach! Wann die verretter sind sigloß; Karly wirt irer zuokunfft nüt fro sin.« »Bruoder,« sprach Allard, »ich wils thuon.« Sy
 5 rytterend zuo Guchart und entbundend inn. Und saß uff ein pfert, ein schilt am hals und ein sper inn sin hand.

Wie Richart uff den tod verwundt ward, und wie er sich an dem rach, der inn verwundt hat, und wie sine bruodern groß nott erlyttend.

10 Also rytterend die dry bruodern mit ein andren, und der fierd streyt allein, das was Richart, der manlichest nach Rengnold. Aber sy hattend im sin essel under im erstochen, und was übel wund; aber er hat fünff gräffen und fiertzechen rytter ertödt. Und was so übel wund, daz er sich kumm mer werren
 15 mocht, sunders verbarg sich umm den felssen ummhar. Inn dem kam Gerold von Falckoffet, Felckers vetter; den hat er tod funden, des er groß leyd fuort und sagt: »O edler rytter, wann ist es ein grosser schad umm din tod! Der ist nüt min fründ, der dich ertödt hat; aber ich will din tod
 20 rächen.« Damit kam er an den felssen und hat sin sper nyder gegen Richart und stach im durch den mantel, den er umm den armm hat, und sties im daz sper inn lib, also das er zuo der erden fiel und im die kutlen haruß fiellend. Und Gerold sprach: »Nun sind die fier sün Ammon zerteylt, wann ich
 25 hab innen ertödt den manlichen Richart; die andren werdend öch ertödt oder gfangen, gipt mir got gsuntheyt, und will sy Karly bringen, der wyrt sy lassen hæncken, so bald er sy hat.« Do Richart ein wenig wider zerächt kamm, do stuond er uf und namm sin kutlen inn sine händ und stieß sy wider inn
 30 sinn lib und zog sin schwert uß und sprach zuo Gerold: »Du verretter, dir muoß din lon werden. Es muoß minen bruodern nüt ufgehept werden, du habest irnn bruoder ertödt, das dir der lon nüt darumm worden sig.« Damit schluog er Gerolden uff sin hälm; aber der streich schlipfft ab so herttenklichen,
 35 daz er im die achßlen und den armm ab hüw. Er namm ein andren streich, also das er inn tod zuo der erden falt.

Und sprach zuo im: »Gerold, es were dir weger gsin, du werest nie harkommen. Du hast dich vast gerüempt; aber du magst dich nun fürhinn nüt mer berüemmen, du habest der fier sün Amon einer ertödt.« Do er dyß geredt hat, do sel er inn ämmacht nyder. Und do er ein wenig wider zechte kam, do fieng er an sin bruoder beklagen und sprach: »Ach Rengnold, uff den hüttigen tag wirt sich unsere guotte gseellschaft scheyden! Ach du schloß Muntabant, ich befelichlich unsern heren; dem geliebe durch sin götliche erbermd, laß din her, min bruoder Rengnold, wider dahin kommen mög¹⁰ inn läben! O du nütöllender künig inn Gastgunnia, warumm hastu uns verrätten und verkoufft? Du soltest es nüt gethän haben.« Darnach sprach er mit weinenden ougen: »O vatter der eerer, ich bit dich, entschüt mine brüeder! Wann von mir mögend sy kein hylf mer haben, wann ich bin am end mines¹⁵ läbens. Ach vatter Amon, wie vyl jämers hand wir von dir, da du wol darvor werest gsin! Ach, waz leydes wyrt unsere nuotter haben, wenn sy vernemmen wirt irer sünen tod!« Yetz will ich ouch von den andren dry bruodern sagen. Die stryttend vast manlich wider ire fyend; aber ire wer hett innen²⁰ wenig gehulffen, das sy nüt all ertödt oder gfangen werend worden, wo nüt ein ängen weg gsin were by einem velssen, dahinn man nüt zuo innen kommen mocht, dann fornnen zuonar. Rengnold sprach zuo Allard: »Bruoder, war ist Richart inkommen?« »Warlich,« sprach Alard, »ich hab inn sidhar²⁵ nüt mer gsächen, syt das wir nebend der thannen stryttend. Ich bitten gott, ist er tod, das er die sel habe.« »Ich will wüssen, wo er sig,« sprach Rengnold. »Bruoder,« sagt Alard, »wiltu mir volgen, so luogst nüt. Wir mögend im nüt gehülffen, [bl. 214] wann die nott ist zegroß, und gloub, wir³⁰ werdend ouch umkommen vor nacht.« »Ach got,« sagt Rengnold, »wend wir unsern bruoder verlän?« Alard sprach: »Ich weyß im nüt zethuon.« »Daz ist narsch geredt. Wann ich will von des todes wegen nüt lassen, daz ich nüt luoge, wo er sig, und sött ich alleinn rytten; wann ich wyll inn todt³⁶ oder läbendig finden, geb wo er sig.« Damit stach er inn

*

6 zerücht zuo recht ha.

sin pfert und reyt an den felssen. Do inn die gsächend, so Richarden dahinn gejagt hattend, und sine zwenn bruodern, do machtend sy sich inn die flucht. Rengnold reyt ein wenig ob sich und ersach Richart, der lag am herd und hat sine
 5 thermm an sinnen armmen, und umm inn lagend vyl todter lütten, die er ertödt hat. Do inn Rengnold ersach, do nachtet er sich zuo im und saß ab und küßt inn mit weinenden ougen, do er gsach, daz er also wund was, und sprach zuo im: »Ach, lieber bruoder, nun ist unsere gsellschaft und jugend verloren
 10 durch verrettery! Wer hett vermeint, daz inn einem so edlen hertz verrettery gsin were, als inn des künig Johans? Ach, minn bruoder, din lyden ist mir vast leyd: ich bin sinn ursach. Nun well gott nüt, daz ich enttrüne, syt daz du tod byst; doch byt ich inn, daz ich din tod rächen mög an den
 15 verrettern, ee ich sterbe.« Als Rengnold sin bruoder Richart beklagt, do gsach er hindersich und gsach sine zwen bruodern sigloß zuo im kommen, die schruwend: »Bruoder, waz thuostu? Sitz uff din pfert und kum uns entschütten, oder wir sind tod.« Do Richart Allarden verstuond, do thet er die ougen
 20 uf und sprach zuo Rengnold: »Waz thuostu hie, bruoder? Besich dyssen velssen, der ist vest und ist voll steinnen; möchtend wir daruf kommen, so gloub ich, wir möchtend uns wol enthalten vor unsern fyenden. Wann es mag nüt gsin, das unser vetter Magis unsern handel nüt vernem; darumm
 25 hoffen ich, er werd uns kommen entschütten. Wett got, daz er hie were!« »Nun sag mir an, lieber bruoder, wie ist dir? Dunckt dich, daz du nach genässen söllest?« »Jä,« sprach Richart, »wenn du enttrünst, sust nüt; wann mit allem wee, so ich hab, hab ich so grosse forcht, dir beschech etwaz, daz
 30 ich wol sterben möcht.« Do Rengnold Richarden verstuond, do ruoft er Alard und sprach: »Allard, nimm Richarden und trag inn inn den felssen! So wend ich und Guchart weg machen.« »Ich wils thun,« sprach Alard. Damit saß er ab und namm Richarden inn sine armm, und Rengnold und Guchart machtend
 35 im weg, und brächtend sovil zewegen, daz sy inn den velssen kämmend. Aber Rengnold begieng da wunderbarliche rytterschafft, das all sine fyend erschräckend; wann er ertodt an dem end wol tryssig rytter. Kein wild schwinn, tyger, löw

ach begiengend nie sovyt mit iren lyben als Rengnold; wann
 galt im glich umm sin läben; wann er was, als were er
 sinnig. Do sy inn dem velssen während, do fiengend sy sich
 an schnell weren; aber ich weiß nüt, wie syß erharen mochtend,
 wann sy hattend kein schirmm dann den felsen. Und als
 sich die dry bruodern mit grosser nott warttend, do kamm Gergis
 von Thennemarck sampt sinem volck inn gesellschaft Mungon
 von Ficka und des gräf Guymardtz, die schruwend Rengnolden
 zuo: »Rengnold, du muost uff den hüttigen tag sterben. Du
 wert thorrechtig, do du dem künig Johans glouptest; wann
 er hat üch verrätten.« Do Allard ein so grosse zal voleks
 gsach kommen, do ward er vast zornig und sprach zuo Guehart:
 »Gsich, wie uns grossen schmerzzen zuo gerüst ist! Werind
 unser fünffhundert wol gewapnetter, so wurd unser nüt einer
 enttrünnen.« »Sicherlichen,« sprach Richart, »gedenckt gott
 unser nüt, so sind wir tod.« Demnach sprach Alard zuo
 Rengnold: »Ach, lieber bruoder, verlich uns ein gab umm
 gotz willen!« »Lieber bruoder,« sagt Rengnold, »waz begerend
 ir? Ir gsächend wol, daz ich üch niennertmit gehälffen mag,
 und muoß üch hütt gsächen sterben vor minnen ougen.
 Sagentz frölich!« »Bruoder,« sagt Alard, »man spricht inn
 einem gemeinnen sprüchwort, es sig weger ein schaden ent-
 pfangen dann zwenn; das sag ich darumm: kumpstu umm,
 so wirt der schaden und verlurst niemmer mer widerummhar
 brächt, wann es wirt dich niemmen mögen gerächen; aber
 umm uns wirt es nüt ein grosser schad sinn, wann du wirst
 uns wol rächen. Und darumm bittend wir dich, lieber bruoder,
 umm alle die dienst, so du uns zethuon begerttest, daz du
 hinweg ryttest, und wir hie belibend. Und wenn der tod
 kumpt, wend wir inn willigklich uff nemmen. Und bittend
 dich, das du gen Muntabant ryttest, und läß dich wapnen und
 sytz uff Bayard und bring unsern vetter Magis mit dir; also
 magstu uns entschütten.« »Bruoder,« sprach Rengnold, »du
 retst torlichen. Ich wetz nüt thuon umm aller welt gold.
 Ich were wol schantlich und böß, wenn ich dir volgette. Sött
 ich üch inn so grosser nott lassen? Ich will ee in tussend stuck

*

15 enttrünnen hs.

19 uch hs.

20 ougen hs.

zerhowen werden. Wir wend enttrünnen oder sterben mit und by ein andren. Nun well uns unser her Jhesuchrist uf disser nott entledigen, der tod und martter für uns gelytten hat!« Inn dem kamm der gräf Guymard dahar, der sprach
 5 zuo Rengnold: »Rengnold, du bist gfangen, oder ir müessend sterben, darumm das ir dem künig Johans glöpt hand. Daz was ein torheytt an üch, wann er hat üch Karly zekouffen geben, der üch so gar hasset. Ir hand inn lieber gehept dann üwern vetter Magis. Er hat üch die groß liebe wol vergulten,
 10 die ir imm ertzeigt hand. Sag an, Rengnold, wiltu dich ergeben oder weren?« Rengnold sagt: [bl. 215] »Du retst umm sust. Ich wyll mich nüt ergeben, ich will vyl lieber sterben wie ein rytter dann erbänckt werden.« »Rengnold,« sprach Gergis, »wie soll ich thuon? Ich darf dir nüt ghälffen. Er-
 15 gib dich!« »Gergis,« sprach Rengnold, »by dem gott, der mich geschaffen hat, ich will mich niemmer ergeben.« »Ir heren,« sprach der gräf Guymard, »land syß angriffen! Waz wend sy thuon? Sy mögend uns nüt lang wyder stän.« »Ir mögend sy wol angriffen, wenn ir wend; wann ich will sy
 20 nüt angriffen, dann sy sind mine fründ. Doch will ich innen öch nüt hälffen, wann ich will min eyd nüt feltschen.« Damit reytt er wol eins armmbrustz schutz wyt hindersich und fieng an ein so gros leyd füeren, als ob er gseche alle welt enden vor im, und sprach: »Ach, lieber vetter Rengnold, wann ist
 25 es ein so grosser schad umm dich! Und ich arbentselliger muoß dich gsächen sterben und darf dir nüt ghälffen; des ich bekümmert bin.«

Wie sich die fier gebruodern inn dem velssen uffenthieltend, untz innen hilff kamm.

30 Das buoch sagt, das sich Gergis redlich hielt des tags, wann die fier sün Amon enttrunnend durch sin willen; dann hett er ghulffen, so werend sy inn keiner gestalt enttrunnen. Aber (als man spricht gmeinlichen) guot bluot mag nüt lieggen. Vor dem felssen wärend fier gräffen, die griffend

*

in fier sün Ammon an mit grosser gselschaft an fier enden,
 5 eren Rengnold die zwey verhuot; wann Richart mocht im
 nüt gehälffen. Guchart verhuot die andren zwey end; wann
 Allard was übel wund durch den einen schänckel worden mit
 inem pfil und hat sovast blüet, das er zuo der erden fiel. 6
 Und do er gsach, daz er sich nüt mer weren mocht, do sprach
 er: »O lieber bruoder Rengnold, ergebend uns! Wann Richart
 und ich mögend üch nüt mer gehälffen.« »Bruoder,« sprach
 Rengnold, »waz sagstu? Nunn ertzeigstu yetz, daz du nütz
 wert bist. Hett ich nüt vermeint zenttrünnen, so hett ich 10
 mich hüt am morgen gfangen geben. Du weyst wol, wenn
 wir inn Karlys hend kommend, das uns alle welt nüt wyder
 ouffen möcht, das er uns nüt häncken lief. Darumm will
 ich mich inn keiner gstat nüt ergeben. Alard, hilf uns im
 ammen Jhesus! Wann wir torffend sinn wol.« »Du sagst 15
 är,« sagt Alard, »aber du magst nüt glouben, daz ich so
 schwach binn und müed; wann ich binn uff den tod verwundt.«
 Daz ist mir wärlich leyd,« sprach Rengnold. Der Reng-
 nolden hett gsächen die grossen steinn nemmen und uff sine
 yend werffen, der hett gsagt, er were nüt wund nach müed 20
 sinn. Do Richart daz groß gschrey verstuond, so die fuorttend,
 do den felssen sturmtend, do huob er das höpt uf und sprach
 zuo Rengnold: »Bruoder, ich will dir hälffen. Aber how mir
 an minem hembd und verbind mir min sytten, daz mir mine
 herm nüt uf minem buch fallend, so will ich mich zewer 25
 tellen.« Do inn Allard verstuond, do schampt er sich übel
 und namm wyder stercke inn sich und kam an die were und
 sprach zuo Gergis: »Vetter, wie haltstu dich mit dinem ge-
 ehlächt? Ich sag dir wärlich, daz es dir übel vergulten wyrt,
 entschütstu uns nüt, und wirt dir an allen enden uf gehept, 30
 du habest dine fründ lassen ertöden.« Do inn Gergis ver-
 stuond, do ward er vast bekümmert und hett groß guot geben,
 az er sy hett dörffen entschütten. Er kam an den felssen,
 in stücken inn siner hand, und sprach zuo dennen, die den
 elssen sturmtend: »Ryttendindersich, untz daz ich mit 35
 inen ein wenig gereden, zeerkunnen, ob sy sich ergeben
 tellend oder nüt. Dann es ist vyl weger, wir habend sy
 lebendig dann tod.« »Her,« sagtend sy, »wir länd sy üch in

huot von Karlys wegen.« Er reyzt zenechst an den felssen und ruofft sinnen vettern und sprach: »Lieben vettern, ruowend und verschnuffend ein wenig; sind ir wund, so verbindend üwer wunden, und vermachend üch wol mit steinnen und werend
 5 üch mit all üwerm vermögen! Dann mag üch Karly beträtten, so wirt er üch on erberind töden lassen. Ich weyß, wennß Magis vernimpt, daz er üch kommen wyrt entschütten.«
 »Vetter,« sagt Allard, »dir muoß wol gelonnet werden, mögend wir neyßwann enttrünnen.« »Du sagst wär,« sprach Reng-
 10 nold; »dann mag ich enttrünnen, by dem got, der tod und martter für uns leyd, aller welt gold mag inn nüt verhüetten, daz ich inn nüt mit minen henden ertöde. Ich hassen inn wyrß dann die frömden; wann er ist der, so uns sott hälffen wider mengklichen, und er ist der, der uns am mengesten
 15 zeleyd thuot.« »Vetter,« sprach Gergis, »ich kan im nüt thuon; wann ich muoß Karly schweren vor aller herschaft, daz ich üch nüt hälffen [bl. 216] wett inn keiner gstat. Und umm das, so ich thuon, bin ich sieber, das mir Karly nüt darumm dancken wyrt.« Es was öch wär, dann er ward ein
 20 verretter geschulten. Rengnold verband sinen bruodern ir wunden zumm basten, so er mocht. Aber Richartz wunden was so grussamm zesächen, daz es ein erbermd was; wann all sine thermm giengend im über die wunden uß. Und do er sy verbunden hat, do verband im Allard sine, so er im schänckel
 25 hat. Do sy ein wenig geruowt hattend, gieng Rengnold im velssen ummhar und samlet steinn, daz sy sich weren köndend, und versorget all werinnen, dā sine brüeder sinn sottend. Do die Frantzossen gsächend, das Gergis zelang da wott sinn, do fiengend sy an sagen: »Her Gergis, ir bredigend zelang. Sagend
 30 uns, ob sy sich ergeben wellend oder nüt.« »Nein,« sagt Gergis, »diewyl sy daz läben hand.« »By unser trüw, wir wend sy angriffen,« sagtend die Frantzossen. Gergis sprach: »Ich sagen üch zuo, daz ich innen hälffen will.« Do der gräf Guymard Gergis verstuond, do sprach er zuo im: »Wir ge-
 35 biettend üch uß geheyß des keyssers, daz ir inn stritt kommend mit uns, als ir verheyssen hand. Es sind öch vyl rytter, die von üwertwegen nüt stritten wend.« »Ir heren,« sprach Gergis, »ich bit üch umm gnad. Ir wüssend wol, daz sy mine

tern sind. Ich bit üch, das ir sy mit friden lassend, so
 ill ich üch groß gäben geben.« »Gergis,« sagtend die
 rantzossen, »wir wentz nüt thun; wann wir wentz Karly
 ringen und im sagen daz, so ir than hand; so wirt er üch
 pels darumm verjehen sin läben lang.« Do Gergis dysse
 ort verstuond, do ward er vast zornig und sprach: »By der
 üw, die ich minnen fründen schuldig bin, ist etwar under
 ab, der so frisch sig sy zefachen, daz er sy Karly über gebe,
 dem will ich den kopff ab howen, geb wie es darnach gang.«
 »Gergis,« sprach der gräf Guymard, »wir wentz darumm nüt
 unterwegs län, daz wir sy nüt fächend. Und wenn wir sy
 hand, so wend wir gsächen, werß uns nemmen well. Wir
 wentz Karly wol können sagen.« Damit griffend sy den velssen
 an. Rengnold und sine brüeder warttend sich manlich. Do
 Rengnold sovil volck gsach, do sagt er: »Ach Magis, lieber
 vetter, wo bistu, daz du nüt unser jämmer weyst, du kemmest
 uns sust entschütten. Aber du weist es nüt, des ich gantz
 zornig bin. Ach, wie bin ich so närsch gsinn, daz ich dich
 nüt rätz gfräget hab! O Bayard, seß ich uff dir, ich wett inn
 dissem velssen nüt beliben, sunders Karly müeße sin der besten
 ryttern verlieren.« Und gehuob sich damit übel umm sine
 bruodern, die er so übel wund gsach. Damit griffend die
 Frantzossen sy vester an dann vor. Und wo Rengnold nüt
 gsin [were], so werind sy uff daz selbig mäl gfangen worden.
 Do der sturm ein end hat, do saß Rengnold uff die were vast
 müed, also das er sich kumm uffenthalten mocht. Es was ein
 wunder, wie er sovyll stürmmen erlyden möcht. Do Gergis
 sine vettern gsach so übel zuo gerüst, do fieng er ann innen-
 klichen zeweinnen. Und als er weinet, do bedächt er sich
 eines sins. Er ruoft einem rytter, Gerold geheissen, und sprach
 zuo im: »Gerold, sind mir umm gotz willen gnedig! Dann
 thuond ir daz nüt, so ich üch sagen will, so kumm ich zuo
 schanden.« »Her,« sprach Gerold, »sagend, waz ir wend, es
 muoß beschächen, und sött ich daz läben verlieren.« »Got
 danck üch!« seyt Gergis. »Nun will ich üch sagen, waz ir
 thun sond, und zumm beltisten, so es sin mag. Nemmend

*

2 groß hs.

29 badächt hs.

fiertzig der besten rittern inn minner gselschaft und rittend schnell uff den berg, so ir dā gsächend, und haltend dā styll und luogend gegen dem schloß Muntabant, ob neyßwar dāhar komme. Dann vernimpt Magis siner vettern jämmer, so wirt
 5 er sy kommen entschütten und uns grossen schaden thuon. Wann er hat ein wunderbarlich kunst inn im; wann durch sinn vernunft gwan Rengnold den pris uff dem louffen zuo Muntmarder.◀ Also nam Gerold viertzig der besten ryttern und rittend uff den berg. Dā hieltend sy ire wacht, nüt vast
 10 wol Karlys volck zuo nutz; aber Gergis erdächt den lyst niennerum, dann allein damit sine vettern nüt mit sovil volck zeschaffen haben müestend, und gedächt nie an daz, so sich begab.

Wie Magis demnach, als im Godard die verrettery ertzelt hat, so der künig Johans an sinnen vettern
 15 begangen hat, brächt er innen semliche hilf, daz er sy darvon brächt.

Die hystoria sagt: do Godard Rengnolden und sine brüeder inn iren tod gsach rytten, do hat er groß erbermd und leyd. Und das umm zwo ursachen; insunderheyt die ein unim sinn
 20 heren, den künig Johans, der die verrettery begangen hat, die ander was umm den [bl. 217] grossen schaden, so es was, das mann so manlich rytter töden sott, als die fier sün Amon während; darumm er innenklichen anfieng weinnen. Und also wie er weinnet, kumpt Magis dāhar; der wott inn die kuchy
 25 das essen zeyllen, wann der künig Johans wott essen. Do der schriber Magis gsach, do sprach er zuo im: »Ach Magis, wie gāt es üch so übel! Dann wo üch got nüt darvor ist, so hand ir daz liepst guot inn dysser welt verloren, daz ist Rengnold und sine brüeder, die hat der künig Johans schantlichen ver-
 30 rätten.« Und ertzelt im damit alle verrettery. Do Magis das verstuond, do kam er aller dingen von sinnen und sprach zuo Godard, dem schriber: »Durch gotz willen gand vor mir dannen; dann all mine glyder zyttrend mir, und mag nüt uff minnen füessen gstān. Das hertz sagt mir, sy sigend tod oder gfangen.«
 35 Do er disse wort geredt hat, do enpfing er so groß leyd, daz er inn änmacht fiel zuo der erden. Do er wider zuo im

lls kamm, do ward er so zornig, das er nüt wußt, was er
 thun sott. Er erwust ein messer und wott sich damit inn
 die brust stächen; aber er mocht nüt, wann Godard erwust
 inn by den henden und sprach: »Ach, edler rytter, hand er-
 bermd über üch, thuond üch selbs nüt den tod an, wann üwere
 sel wurde verdampt. Sunders sitzend uff üwer pfert und
 nemmend alles volck mit üch, so ir hand, und sytzend uff
 Bayard, der so schnell louft, und rittend zumm schnellisten,
 so ir mögend, inn das tobel Vacollers! Und wenn ir dahinn
 kommend, so gsächend ir wol, ob ir sy entschütten mögend
 oder nüt; sind sy nach inn läben, so schaffend ir nach gnuog.«
 »Godard,« sprach Magis, »üwer rätt ist guot.« Und fieng
 damit an weinnen und sprach: »Ach Rengnold, wie ist es so
 ein grosser schad umm dich! Ich loben got, wenn ir tod sind,
 das ich nüt zwenn tag nach üch läben will.« Er gebot, daz
 sich mengklicher wapnette, das er dem künig Johans nach
 sinner schwester, Rengnolden frowen, nüt darvon sagt, und
 versamlet sy im ndern häf; da ertzalt er innen die verrettery.
 Und do die rytter dysse mere hortend, do fiengend sy an so
 gros leyd führen, daz es ein erbermd zehören was. Und klag-
 tend die frommen heren, die inn iren tod geritten wärend,
 das es wenig fält, daz sy nüt vertzwyflettend; dann einer klagt
 Rengnolden, der ander Allard, die andren Guchart und etlich
 Richard, und sagtend: »Lieben heren, wann ist es so ein
 grosser schad umm üch! Ach, wer wirt uns die erlich und
 schönnen harnisch geben und die guotten pfert, die ir uns
 geben hand?« Diewil kam Magis zuo dem marckstaller, der
 Bayarden rätt thet, und sprach zuo im: »Lieber fründ, sattel
 Bayard! Ich will inn minem vetter Rengnold bringen.« »Her,«
 sagt er, »ich tarfs nüt thun; wann min her gebot mir, daz
 niemman daruf sesse, untz daz er wider kemme.« Do Magis
 den marckstaller verstuond, do ward er übel zefriden und gab
 im mit der fust ein so hertten streich, das er zuo der erden
 fiel, und gieng zuo Bayard inn stal. Aber do inn Bayard
 erwach, do fieng er an die orren schmucken und schluog hinden
 uff sovast, daz er im nüt dorft gnachen. Do Magis Bayarden
 so unruewig gsach, do namm er ein stäcken und schluog inn
 uff den kopff, also daz er uff die knüw fiel. Do er sich gsach

so übel zuo rüsten, do entsaß er imm nach mer zeüberkomen und hat sich still. Und Magis satlet inn und zoumpt inn; darnach wapnet er sich und saß uff inn. Do Magis uff Bayard saß, do glichet er sich wol einem manlichen rytter; wann er

5 was der schönsten und künstrichsten ryttern einer, so man do zemäl finden mocht. Do Magis und sin volck gerüst wärend, do machtend sy sich uff die straß. Iren wärend wol fünfftussend wol gerüster mannen und by sibem hundert schützen. Und rytrend den nechsten durch daz fory holtz inn grosser

10 yll. Magis klagt stetz sine vettern, wann er wuät nüt, ob sy tod oder läbendig wärend, und sprach zuo im selbs: »Ach Rengnold, gott sig üwer huot und behüette üch vor dem tod und gfäncknuß!« Nun wend wir wider von Rengnold und sinnen bruodern sagen. Die wärend inn dem felssen Muntbrant

15 vast betrüept, wann sy gsächend sich in grosser nott. Und also wie der fromm rytter Rengnold ruowet uff der were des velsses und da sinet, waz er thuon sott, do kart er die gsicht gegen dem forinnen holtz und gsach Magis dahar kommen mit sinem volck, daz schwert inn siner hand, uff Bayard; der

20 gieng nüt den trab, sunders lüff wie ein hirtz eines yetlichen sprungs tryssig schuoch wyt. Do er Magis gsach kommen und sin volck, do sprang er uff von fröuden und vergaß des grossen wees, so er den gantzen tag erlytten hat, und sprach zuo sinnen bruodern: »Mine bruodern, nun sind frölich; wann

25 hie ist Magis, der kumpt uns entschütten! Nun ertzeigt er wol, daz er unser fründ ist. Von got werde der gesegnet, der im unser nott ertzelt hat!« »Bruoder,« sagt Allard, »kumpt er für wär?« »Jä,« sagt Rengnold, »by miner trüw.« »Warlich,« sagt Alard, »nun klag ich mich nüt mer.« Do Richart

30 dysse wort verstuond, do duocht inn, im troumpte das, so sine bruodern sagtend; wann er was schon ertöbet von dem schmerzzen, so er leyd. Und hat sich ein wenig uf, aber daz beschach mit grosser müe, und sprach zuo sinen bruodern: »Mich dunckt, ich habe Magis gehört nemmen, oder es hat

35 mir troumpt.« »Bruoder,« sagt Rengnold, »wir hand hilf; wann Magis kumpt, der bringt uns Muntabantz vermögen.« Do Rychart die mere erhört, do ward im ammächtig von fröuden. Do er wyder uß der [bl. 218] ämmacht kamm, sagt

er: »Nunn bin ich genessen und entpfind weder wee nach
 schmerzten.« »Bruoder,« sprach Rengnold, »wie wend wir
 thuon? Ersächend die Frantzossen Magis, so werdend sy flüchen,
 das ich nunn niennerumm wett, daz wir nüt an innen gerochen
 wurdend. Land uns über den velssen ab gän und den stryt
 anfachen; diewyl wyrt er kommen. Also mögend sy uns nüt
 entrünnen.« »Bruoder,« sagt Alard, »du retst recht; wir
 wend im also thuon.« Damit giengend sy über den velssen
 ab; aber Richart beleib darinn, wann er mocht sich nüt ge-
 roden. Do die Frantzossen sy gsächend kommen, do sagt einer
 zuo dem andren: »Sy kommend sich gen ergeben. Landtz
 uns nüt töden, sunders gfangen nemmen und sy Karly bringen!«
 Damit sagtend sy zuo Rengnold: »Wiltu nüt sterben, so er-
 gib dich! So wend wir all Karly bätten, daz er erbermd über
 ðch hab.« Do sy Gergis gsach hinab kommen, do vermeint
 er, sy wettend sich ergeben; des er vast leydig ward. Und
 sprach zuo innen: »Ich halten ðch für narren, daz ir üwern
 felssen verländ, der üwers läbens ein uffenthalt ist.« »Gergis,«
 sagt Rengnold, »wyr sind nüt so narsch, als du vermeinst,
 sunders wyll, das du flüchest. Dann by der trüw, die ich
 dem alten Amon, minem vatter, schuldig bin, belibst länger
 hie, so wirt es dich gerüwen; dann mag ich dich beträtten,
 so will ich dir tzeigen, waz ich kan.« Inn dem gsach Gergis
 gegen dem forinnen holtz und gsach Magis kommen mit Reng-
 nolden volck inn grosser yll; des er vast fro ward. Und sprach
 zuo sinem volck: »Lieben heren, wie wend wir thuon? Der
 töffel bat Magissen ertzelt, das wir hie sind; dā kumpt er
 uff Bayard mit schönner gselschaft. Darum sich der schad
 uff uns wenden wirt.« Diewil kam Magis mit sinner gsel-
 schaft und sprach zuo Gergis: »Ich halten dich für unnwyß,
 daz du harkommen bist verrettery begän. Ich bin kommen
 Rengnolden und sine bruodern verbürgen. By gott, Gergis,
 es zimp dir nüt, daz du sy verrätten söttest, und irs geschlächtz
 bist. Din vatter, der hertzog Gödfryd von Thennemarek, hat
 nie kein verrettery begangen. Ich verwundern mich, wie du
 semlichs verwilget habest. Din vatter ließ dich zuo Sant
 Ommer zepfand Karly, des bistu eigen umm fier guldin pfenning
 jerlichen. Gergis, Gergis, du bist Geroldtz von Rossillons,

Doons von Nantueil und Befes von Agremuntz fründ, die während all fromm lüt; Ammon von Dordonna ist ir bruoder, der ist Rengnolden vatter. Und du wyt anderst sin dann din geschlächt. Darumm ich dir uff den tod ab sagen.« Damit
 5 stach er Gergis so herttenklichen, das er im daz sper an der brust zuo stucken zerstieß; des Gergis schier unsinnig ward. Und wott uff Magis rytten; aber er mocht nüt, wann Bayard ersach Rengnolden und lüff gegen im, Magis wett oder wett nüt. Und do er vor im was, do knüwet er nyder. Und Magis
 10 saß ab im und ummfieng Rengnolden, Alarden und Gucharden öch und sagt: »Wo ist der klein Rychart?« »Vetter,« sprach Rengnold, »er ist da obnen beliben so gar wund, das es ein erbermd ist. Es ist yetz nüt inn der zyt vyl zereden, sunders länd uns gedenckend redlich zewerchen! Gib mir minn pfert
 15 und harnisch!« »Gern,« sagt Magis. Also ward Rengnold gewapnet und saß uff Bayard und sprach zuo sinen bruodern: »Lieben bruodern, wapnend üch schnell!« Und stach damit Bayard mit den sporen von fröuden (wann er vermeint niemmer mer daruf zekommen) und thet ein so hertten ritt uff Gergis,
 20 das er inn zuo der erden stach. Und sprach zuo im: »Vetter, nun hastu den lon umm die guoethet, so du uns bewyssen hast. Aber daz, so du thän hast, daz hastu gethan wie ein verretter und bösser fründ. Darumm hüet dich vor mir, wann ich sag dir ab. By dem gott, der die welt geschaffen hat,
 25 will ich dich nüt sparen.« »Vetter Rengnold,« sprach Gergis, »wir wend uns vor üch hüetten.« Wer do Rengnolden hett gsächen so tapfferlichen under die Frantzossen rytten, der het sich verwundert. Magis kam dahar uff einem pfert, daz er gewonnen hat, gegen dem gräf Guymard und stach inn tod
 30 zuo der erden. Darnach zog er sin schwert uß und schluog ein andren rytter öch tod zuo der erden. Do er die zwenn streich gethän hat, do schrey er »Muntabant und Agremunt!« und sprach: »Ir fryen rittern, schlachend manlich uff die Frantzossen, die die besten rytter inn aller welt ertöden wend!
 35 Ir hand üwer manheyt wol ertzöigt, ir nütsöllenden lütten, daz ir kommen sind fier ungewapnet rytter angriffen. Ir

*

flessend sin thür engälten. Wol an, ir mine fründ, schlachend dlich darinn!«

Wie Rengnold Gergis überredt, das er wyder über das wasser schwampt und mit im streyt.

[bl. 219] Damit fieng der strytt vast hert an, also daz 5
 syl Frantzossen ummkammend. Und do sy gsächen, daz sy
 den schaden nüt mer erlyden mochtend, do machtend sy sich
 inn die flucht, und Gergis mit innen, gegen dem wasser Dor-
 donna. Und Gergis schwampt Broffort dardurch. Und do
 er dardurch kam, saß er ab. Und Rengnold sagt zuo im inn 10
 spotz wyß: »Gergis, du bist ein vischer worden. Hast angel
 zeverkouffen? Ich will ein sach mit dir annemen, daz ist:
 weder wiltu wider hie über kommen, oder sol ich zuo dir
 kommen? Kumpstu har übern, so sichern ich dich vor all
 minem volck, ännecht von mir. Oder du solt mich vor Karlys 15
 volck sichern, so will ich zuo dir kommen mit dir stritten.
 Du huoren kind, bösser buob, du hast Karly din trüw gfeltst,
 daz du uns nüt hast lassen fachen und ertöden. Du bist unser
 vetter; wie hastz du mögen im hertzen haben, daz du uns
 hast wellen lassen also mürden vor dinem angesicht und uns 20
 nüt hast wellen beschirmmen, sunders du hast uns selbs wellen
 mit verrettery ertöden, das dir nun übel an stät. Aber got
 hab lob, du hast uns guotten sold gelassen; wann Feleker
 von Morillon und der gräf Guymard belibend da, die werdend
 uns niemmer mer bekriegen, und mer dann fier hundert ander 25
 rytter. Du wirst Karly bösse mere bringen. Du und Ruol-
 land werdend im bösse rächnung geben; got geb im ein un-
 glückhaftigs jår, läßt er üch nüt all hæncken.« Die Frantzossen
 erschreckend übel, do sy semlich verwissungen von Rengnolden
 horttend, und während vast fro und sagtend: »Got sig gelopt 30
 disser wortten!« Und sprächend zuo Gergis: »Nun findend
 ir den lon yetz umm üwer guoethet; dann hettend ir üwern
 flyß wellen an keren, so werend sy gfangen worden.« Do sich
 Gergis also gsach geschulten werden von beden teilen, do
 ward er vast zornig. Sy rittend von im, und belibend nüt 35
 mer dann zechen rytter by im. Do Gergis gsach, daz sy inn

verliessend, do erkant er wol, das sy es im zuo-verdruß thettend, und sprach zuo im selbs: »Ach, lieber her got, wie hab ich so grossen danck erreicht! Es ist wol wär, das man gewonlich böß umm guotz gipt.« Er sprach zuo Rengnold: »Unn-
 5 sinigs thier, du schiltst mich unbillich; dann wer ich nüt gsinn, so werend ir schon erhänckt, nach Magis wer niemmer zur zyt kommen. Du hast mich ein verretter geschulten; aber du lügst, dann ich hab nie kein verrettery begangen, nach will keine begän, ist es gotz will. Du hast mich öch ein
 10 vischer geschulten, des ich wol unsinig werden muoß; aber by der trüw, die ich got schuldig bin, furchte ich sust niemmen dann dich, so wett ich hin übern kommen dir ein semlichen streich geben, daz du sagen müeßtest, es were ein meyster-streich.« »Gergis, du wyrst nüt alles thuon, so du sagst, uff
 15 forcht diner glydern.« »Ich will by minem bartt,« sagt Gergis und reyt damit wider durch daz wasser. Und do er uff das land kam, rust er sich zuo stryt also naß. Do inn Rengnold gsach, do hat er erbermd und sprach zuo im: »Vetter, ich hab zuo dysser stund nüt willen zestrytten; darumm rytt
 20 wider hindersich! Ich erkenn wol, daz du mir gehulffen hast.« »Rengnold, spott minen nüt!« sagt Gergis, »du hast mich ein verretter geschulten vor vyl ryttern; rytte ich wider hinweg, so möcht man Karly sagen, ich het inn valtschlichen verrätten. Min sper ist nach gantz; daz were mir ein grosse
 25 schand, wenn ichß nüt uff dir zerbreche oder uff diner bruodern einer. Wann der hertzog Felcker und der gräf Gumard hettend ursach sich ab mir zeklagen inn der hell; defäglichen möcht ich gegen Karly kein entschuldigung nüt finden, wenn ich also hinweg rytt. Es ist wär, ir hand uns fier hundert
 30 namhaffter ryttern ertödt. Darumm ich dir kurtzumm sagen, daz ich nüt hinweg will rytten an stritt; wann du weist wol, wenn ich also hinweg ritte, daz mir Karly unneer bewyssen wurd. Er hett öch rächt. Darumm ich vyl lieber sterben will dann also hinweg rytten. Und ob gott geordnet hat,
 35 daz du mir das läben nemmen wirst, so vergib ich dir min tod; dann mag ich dich errobern, so will ich dich Karly

*

3 män hs. 11 die] wiederholt hs. schuldig hs.

ringen, geb wie es gang.« Do Rengnold Gergis verstuond,
 o ward er unsinnig von zorn und sprach zuo imm: »Gergis,
 ch sag dir ab uff den tod. Und hüet dich vor mir!« »Und
 du vor mir,« sagt Gergis. Do sy ein andren abgseyt hattend,
 do stächend sy inn ire pfert und ranttend uff ein andren, also 5
 daz das ertrich under innen zyttret. Und traffend ein andren
 mit den speren, daz sy zerbrächend, und begegnettend ein
 andren mit den schiltten, daz sy bed über ire pfert ab fiellend,
 und wurdend bed wund. Do sich die zwen manlich rytter
 am herd gesächend, do stuondend sy schnell wyder uf und 10
 zugend ire schwertter uß und fiengend ein vast hertten stryt
 an, daz es ein erbermd was zesächen. Aber hörend von den
 zwey pferden. Do sy sich ledig gsächend, do kammend sy
 an ein andren und bissend und schluogend ein andren vast
 übel. Do das Gergis ersach, do ward er vast zornig; wann 15
 er wußt wol, daz Bayard das stercker was. Darumm er gegen
 innen luf und wott sy von ein andren triben; wann er forcht,
 Bayard todte im sins. Do daz Rengnold ersach, do sprach
 er zuo im: »Waz ist das, so du thuon wyt? Das zimpt einem
 rytter nüt, daz er ein thier schlache. Mich dunckt, du habest 20
 gnuog mit mir zeschaffen, das du min pfert nüt dörffest
 schlachen.« Damit schluog er uff Gergis ein so hertten streich,
 das er inn zuo der erden schluog, und zerschneid im wol
 [bl. 220] hundert ring vonn sinem pantzer und verwundt inn
 übel. Und hett sich daz schwert nüt ummkert inn Rengnolden 25
 hand, so wer Gergis niemmer mer läbendig enttrunnen. Und
 Rengnold sprach zuo im: »Gergis, läß Bayard sinn! Wann
 du wyrst mit mir gnuog zeschaffen haben.« Do sich Gergis
 also verwundt entpfand, do ward er vast zornig und kart sich
 gegen Rengnold und nam sin schwert und sprach: »O Cour- 30
 tann, ich hab dich so gar lieb gehept, wann du hast menig
 hofferttig gedemüetiget. Do wir gen Äch rytrend, do ver-
 suochtend Ruolland und menger mer ire schwertter uff einem
 grabstein. Und ich hüw innen nach dich zerversuochen, und
 du giengest ein halben schuoch darinn. Dä zerbrach ich dich, 35
 des ich vast leydig ward. Aber umm die tugend, die ich inn

*

dir wußt, ließ ich dich wyder ersetzen; darumm hastu den
 nammen Courtan. Rychst du mich nüt an dissem valtschen,
 untrüwen buoben, so wil ich dir niemmer mer vertrauwen.«
 Und schluog damit Rengnolden uff sin hālm so ein hertten
 5 streich, das er sich darab duckt. Do das Gergis ersach, do
 sprach er zuo im: »By gott, Rengnold, nun hab ich dir wyder
 geben daz, so du mir gelichen hattest; yetz sind wir wett.
 Witt du es wyder anfachen?« »By miner trüw, ja,« sprach
 Rengnold; »wann ich begeren sust anders nüt.« Damit lüffend
 10 sy gegen ein andren und fiengend ein andren stryt an. Aber
 Alard, Magis und Guchart kammend mit all irem volck. Und
 do sy Gergis gsach kommen, do ward er vast leydig. Und kam
 zuo Broffart und saß daruf und reytt wider durch Dordonna
 an sattel; wann die gürt wärend zerbrochen, do sy gestochen
 15 hattend. Do Gergis uff der andern sytten was, do sprach er
 zuo im: »Gergis, lieber fründ, kumm wider har übern din
 sattel reichen; daz were ein schand, wenn du also hinweg
 ryttest. Lob gott, das du also uß minnen henden enttrunnen
 bist; dann werest du länger beliben, so hett ich dich inn
 20 semliche end gfüert, da du nie gsin bist, oder ich wett das
 läben verloren haben.« »Rengnold,« sagt Gergis, »du tröwpst
 wytnus. Es zimpt einem guotten ritter nüt also zetröwen.
 Wenn din volck nüt gsin were, so het ich dich Karly brächt
 vor nacht.« »Gergis, Gergis,« sprach Rengnold, »du hast
 25 wol ertzöugt, daz du ein guotter ritter bist, das du über das
 wasser kommen bist mit mir stryten. Wettestu minen wartten,
 wenn ich über das wasser kemme den stritt widerumm an-
 fachen?« »Jä, by miner sel!« sagt Gergis, »und thuost du es,
 so will ich sagen, du sigest der best rytter inn aller welt.«
 30 Do Rengnold disse wort verstuond, do stach er Bayard mit
 den sporen und wott hinübern rytten. Aber Alard, Magis
 und Guchart wottend inn nüt ritten lassen, und Allard sprach
 zuo im: »Waz wottest thuon? Du bist zeübermüettig. Der
 dir guotz thuot, der verlürt sin arbeyt. Du weyst wol, wo
 35 Gergis nüt,gsinn were, so werend wir tod, und das uns Magis
 hylff nüt genützt hett. Läß inn rytten, das bit ich dich.«

*

15 er] s. anm. 31 hinubern hs.

Lieber vetter, rytt hinweg inn gotz nammen!« sagt Allard. Und sprach zuo Rengnold: »Lieber bruoder, mich dunckt, es ere guot, daz wir wider hindersich zuo dem felssen ryttend, zogen, waz unser armmer bruoder Richart thüeg. Land unsere yend rytten, wann wir hand sy gnuog gschedigen.« »Rengnold,« sprach Gergis, »ir hand uns sigloß gmacht; aber by eines vatters sel! wir wend wider kommen uff üch mit sovy volck, das ir uns nüt enttrünnen werdend.« »Du tröwest schön,« sagt Rengnold. »Wir hand ein schloß, da wir üwer wol gewartten wend. Und geb wie es gang, so ist der ver-¹⁰urst alwegen uff üwer sytten gsin untz har. Ir werdend Karly guotte mere bringen.«

Wie Ruolland und Gerges an ein andren kämmend, also das im Gergis sin geschlächt ertzalt, und ein andren wottend geschlagen haben vor Karly.¹⁵

Do Gergis gnuog mit Rengnolden geredt hat, do reytt er sinem volck nach. Und reytt sovast, daz er für Muntabant inn das läger kam, und saß vor Karlys zelt ab. Do Ruolland, Ollyfier, der hertzog Anses, Salomonn von Brettannia, Richart von Normandia und der gräf Gedelon Gergis gsächend kommen,²⁰ do sprach einer zuo dem andren: »Ach, wie wend wir thuon? Wir werdend uff den hüttigen tag die fier sün Amon gsächen häncken, die sind unsere nache fründ; dardurch wir enttheredt werdend.« Do Karly gsach, daz Gergis wider kommen was, do sprach er zuo im: »Gergis, wo sind die fier sün Amon?²⁵ Hand ir sy gfangen oder ertödt?« »Her,« sprach Gergis, »wüssend, daz sy nüt gfangen sind und nüt kind sind also zefächen; wann sy sind nach inn läben. Ich sag üch, her, daz wir sy fundend inn der ebne Vacollers all fier bekleyt mit scharlottomäntlen, mit hermlinnen gefüedert, uff eälen,³⁰ und truogend inn iren [bl. 221] henden rossenest. Der künig Johans hat üch sin zuosagung wol ghalten; wann er hat sy also dahinn geschickt, wie er üch verheysaen hat. Aber ir künheyt ist also gsinn, daz Rengnold Felcker zum ersten erstach, und saß uff sin pfert. Darnach tribend wir sy hindersich wol ein armbrustschutz wyt; aber sy fundend zuoletst³⁵

ein velssen inn gestalt eines källers, dā warttend sy sich lange zyt. Dā ward Richart, ir bruoder, ertödt. Die andren werend öch ertödt oder gfangen worden, wo ir vetter Magis nüt gsin were, der kam sy entschütten wol mit fünfftussend ryttern; 5 do hand [sy] uns überwunden.« »Ist es wär,« sagt Karly, »daz sy also enttrunnen sind?« »Her,« sprach Gergis, »jā.« Do er dysse wort verstuond, do ward er vast leydig und sprach: »Thüegend das böst, so sy mögend, dennecht müessend sy mir werden.« »Her,« sprach Gergis, »wenn Magis nüt gsin were, 10 so werend sy nüt enttrunnen.« »Gott geb im ein böß jār,« sprach Karly, »dann er hat innen zumm dickern mällen wider mich gehulffen. Ich weyß wol, wenn ich sy gfangen het, das er sy erlössen wurd. Darumm ich inn tödlichen hassen. By minem bartt, sy müessend mir werden, geb wie lang ich wartten 15 müeß!« »Her,« sagt Gergis, »Rengnold hielt sich also, das er des andren streichs ein ritter spielt untz uff den sattel. Und sagen üch, daz ich vast fro bin, das ich von sinen henden enttrunnen bin; dann von drü tussend ryttern sind nüt mer dann drü hundert enttrunnen.« Do Ruolland dysse wort ver- 20 stuond, do ward er übel zefriden und sprach inn grossen zorn: »By gott, her Gergis, ir sind vast hantlich gsin; dann ir hand kein gsellen gehept, die es also wol geschaffen habend als ir. Aber, by gott, ich gsach nie ein so grossen lurren, als ir sind. Es kam öch nie kein guotter rytter uß Thenne- 25 marck. Wie, hand ir keine ougen, die ein man dörffend ansächen? Aber es ist anders vorhanden; wann ir hand sy gespart, darumm daz sy üwere vetter sind. Nun werd der keysser verflüecht, läßt er üch nüt alle glyder zerhöwen; dann sy werind gfangen worden, wenn ir nüt gsin werend.« Do sich 30 Gergis also hort schälten, do ward er unsinig und sprach manlichen zuo Ruolland: »Her Ruolland, ir liegend faltschlichen; dann ich bin der nüt, so ir sagend. Ich wett nüt umm aller welt gold verrettery begän. Und darumm ist min pfand hie mich zeweren, lib an lib, das ich nach minn gschlächt 35 nie wyder Karly mißghandelt hand. Und will, daz ir wüssend, das ich von besserm gschlächt bin dann ir. Gerold von Rossillon ist minn vetter, der hat mich jung ertzogen; Doon von Nantueil, der hertzog Beffes von Agremunt, dyß dry

während bruodern und mine vettern. Gödfrid von Thennemarck was min vatter. Ich bin öch von Richartz von Normandia geschlächt und von der fier sün Amon. Der ertzbischoff Türpin ist öch min vetter. Nun ertzellend mir üwer geschlächt öch, üwer hochthuom zevernemen! Dann ich will mich by got ⁵ gegen üch weren mit der schniden mines schwertz und will üch zeigen, ob ich frumm sig oder nüt, oder ich müeßet anderst von leyd sterben.« Ruolland ward wunderbarlichen zornig, do er Gergis also hort reden; darumm er gegen im tratt und vermeint inn zeschlachen. Aber do inn Gergis gsach kommen, ¹⁰ do nam er sin schwert inn die hand als ein manlicher rytter und sprach zuo Ruolland: »Sind nüt so frisch, daz ir hand an mich legend! Dann by der trüw, die ich dem schuldig bin, der mich geschaffen hat, ich will üch den kopff ab schniden.« Do Karly dyß zwenn herren also inn uneinigkeyt gsach, ward ¹⁵ er vast zornig. Also stuond uff der hertzog Anses und der graf Ammon und sagtend zuo Ruolland: »Her Ruolland, waz ist daz, so ir thuon wend? By unsern höptern, die sach wirt nüt also gän, wie ir vermeinend; wann Gergis ist nüt der, als ir inn achtend. Ir sond inn nüt schlachen nach schälten. ²⁰ Und wenn es nüt dem keyser zuo dienst bescheche, die sach wird anderst zuo gän, dann ir gedenckend. Gergis ist ein semlicher rytter, als dann alle welt weyßet. Es ward nie kein mentsch inn sinem geschlächt geboren, der verrettery begieng, sunders sind die beaten rytter inn Franckrich. Wir verwunderend ²⁵ uns, wie Karly von üch lyt semliche grosse hoffart zehaben. Will ers lyden, so werdend wirß nüt lyden, geb waz darnach komme.« Do Karly dysse unneinigkeyt gsach under sinnen fürsten, do ward er vast leydig und sprach: »O Ruolland, lieber vetter, hab gedult! Länd die sach ruowen untz mornn, ³⁰ so will ich die sach erfaren. Und hat Gergis neyßwaz mißhandlet gegen mir, so muoß es im thür werden; dann alle welt wirt inn nüt mögen bewaren, daz ich in nüt den kopff läß ab schlachen.« »Her,« sagt Gergis, »es gfalt mir wol. Es ist kein man inn Franckrich so starck nüt, wenn er sagen ³⁵ wett, ich habe verrettery an üch begangen oder an andren,

*

das ich inn nüt bestritte und im nüt ertzeige, das er falschen lügt. Aber liept üch mich zehören, so will ich üch die warheyт sagen. Wüssend, do ich zuo dem velssen Muntbrant reyt, dā die fier sūn Amon wārend, do gsach ich, das
 5 unser ein so grosse zal was wider fier rytter. Do halff ich innen nüt; ich was öch nüt wider sy, sunders reyt wider hindersich und ließ die andren machen und luoget dem grossen schmerzzen zuo; wann ich gsach mine fründ sterben und mocht innen nüt gehälffen. Nun hab ich üch die war-
 10 heit gsagt und alles daz, so ich gethān hab. Und findend ir die sach anderst, so will ich gesträfft werden. Aber by der trūw, die ich got schuldig binn, find ich sy neyswān mer [bl. 222] an ortten und enden, dā ich innen gehälffen mög, so will ich innen hälffen, und sött ich den kopf verlieren.
 15 All welt sött mich hassen, darumm daz ich innen gefelt hab inn iren nöтten; wann sy sind mine vettern. Und ir, her keyser, hand innen sovil lydens angethān, das üch bentiegen sött. Aber ich will innen niemmer mer fellen, diewyl ich läben. Ruolland hāt zehäftig gylt, daz er mich vermeint ze-
 20 schlachen. Aber ich will, das er wüß, wenn er Rengnolden gsech uff Bayard sytzen, so wurd er inn nüt für ein buoben achten und wurd sinen nüt dörffen beytten umm aller welt gold.« Do Ruolland Gergis verstuond, do sagt er zuo im:
 »By got, ir lobend inn vast und machend inn manlich. Ich
 25 bitten got, daz er mir begegne uff [Bayard] gewapnet, zuo er-
 kunnen, ob er ein so mechtiger rytter sig, wie ir inn machend.« Wüssend, daz got Ruollanden bit erhort; wann er fand Rengnolden uff Bayard. Und sag üch, das inn Ruolland nüt für ein kind hielt, sunders für den besten rytter inn aller welt.
 30 Nun wend wir wider von Magis und sinen vettern sagen.

Wie Magis sine vettern wider gsund macht, und wie Ruolland und Ollyfier den künig Johans fiengend inn einem kloster.

Die hystoria sagt: do Rengnold die Frantzossen über-
 35 wunden hat, do ryttend sy wider inn den felssen Muntbrant, da sin bruoder Richart [was]. Und sprach: »Ach, wie sol

ich thuon, so ich min bruoder Richart verloren hab, den
 liebsten fründ, den ich hat!« Diewill er so groß leyd fuort,
 kam Magis dahar uff Brotkarra, sinnem pfert, das best, so
 man nach Bayard finden mocht, und hat ein trämel von einem
 sper inn siner hand. Do er Rengnolden gsach so groß leyd 5
 führen und Richarden so wund gsach, do ward er vast leydig.
 Und besach die wunden, die was vast grussamm. Er sprach
 zuo Rengnold: »Lieber vetter, verstand mich und läß von
 dissem leyd! Du weyst, das wir vettern sind, darumm wir ein
 andren schützen und beschirmen sond. Ich hab üch menig 10
 mäl entschüt und geholffen; wann alles übel, so mir Karly
 wyll, ist von üch har. Er ließ mir min vatter ertöden, des
 ich in minem hertzen groß leyd hab. Und wiltu mir ver-
 heyssen, mit mir zekommen Karly überfallen mines vatters
 tod rüchen, so verheyssen ich dir Richarden von stund an gsund 15
 zemachen.« Do Rengnold dysse wort verstuond, do ummfieng
 er Magis und sagt zuo im: »Minn lieber vetter, mach mir min
 bruoder Richart gsund, bit ich dich. Und wiltu anders, das
 ich thuon söll, daz will ich mit guottem willen thuon; dann
 ich bin dir sinn schuldig zethuon.« Do Magis Rengnolden so 20
 trurrig gsach, do hat er gros erbermd und sprach zuo im:
 »Nun hab kein truren, lieber vetter! Wann Richart muoß dir
 gsund werden von stund an.« Damit saß er ab sinem pfert
 und namm ein fläschly mit wyssem winn und wuoch Richarden
 wunden damit vast wol und thet alles bluot thannen, so dar- 25
 umm was. Ir sond üch nüt verwundern, wo er die ding nemme,
 so er bedorfft; wann er was der suptillist mentsch, so uff
 ertrich was. Darnach namm er im sine kutlen und thet im
 sy inn lib und vernäytt im die wunden gar meysterlichen.
 Darnach nam er einn salb, damit salbet er im die wunden. 30
 Und so bald sy gesalbet was, do was sy als wol geheillet, als
 ob nie kein wunden da were gsin. Darnach namm er ein
 tranck und gab es Richarden zetrincken. Und do er ge-
 truncken hat, do sprang er gesund uff und sagt zuo sinen
 bruodern: »War sind unsere fyend hinkommen, sind sy uns 35
 enttrunnen?« »Bruoder,« sprach Rengnold, »wir hand sy über-

*

wunden (got hab danck!) mit Magis hilf, der hat uns unsere läben gefrist. Wir sond inn billich lieb haben.« »Bruoder,« sagt Richart, »du sagst wär.« Darnach sprach Allard zuo Magis: »Lieber vetter, heyl mich öch, bit ich dich; wann ich
 5 bin übel wund inn minnem schänckel.« »Ich bin öch wund,« sagt Rengnold. »Und ich öch,« sprach Guchart. »Gib uns allen gesundtheyt durch gotz willen!« Magis sprach zuo innen: »Lieben vettern, sind frölich! Wann ir müessend inn dysser stund gsund werden.« Er nam des wissen wins, damit er
 10 Richarden sin wunden gewäschen hat, und wuosch innen ir wunden; darnach salbet er innen die vast wol, und während genessen. Do sy all genessen während, sässend sy uff ire pfert und wottend wider gen Muntabant rytten. Und als sy mit grossen fröuden heinn ryttend, do schied ein specher von innen,
 15 der kam gen [bl. 223] Muntabant zuo dem künig Johans und sprach zuo im: »Her, wüssend, daz Rengnold und sine bruodern enttrunnen sind, und hand Karlys volck überwunden und hand Felcker von Morillonn und den gräf Gumard umbrächt und vyl ander rytter, deren zal ich nüt weyß.« Do der künig
 20 Johans dysse mere erhört, do verwundert er sich und erschrack übel und sagt: »Daz sind bösse mere. Wie mag es gsinn, fundend sy Karlys halt nüt?« »Her,« sprach der specher, »jā. Es were innen übel gangen, wenn Magis nüt gsinn were; der hät sy entschüt, dardurch Karlys volck überwunden worden
 25 ist, und sind wenig enttrunnen.« »Ach arbentselliger,« sprach der künig Johans, »wie soll ich thuon? Wartten ich Rengnolden und siner bruodern, so bin ich tod. Ich hab den tod wol verschulten; dann Judas nach der keyser vonn Romm begiengend nie so grosse verrettery, als ich begangen hab, daz
 30 ich die besten rytter uff den tod geben hab, so inn aller welt sind. Ach, minn liebe schwester, uff den hüttigen tag wirt sich unsere liebe scheyden. Länd uns hinweg rytten, mine lieben fründ, und bringend uns die besten pfert, so ir hand! Dann möchtend wir sovil zewägen bringen, daz wir inn daz
 35 forry holtz kommen möchtend, so werend wir enttrunnen; dā wettend wir uns enthalten inn Sant Lazerus kloster.« Nun was ein specher dā, der hieß Pinard, der was zwölff schuoch lang und mocht louffen wie einn pfert. Dysser Pinard hort

alles daz, so der künig Johans zuo sinnem volck geredt hat.
 Und do ers alles ghört hat, do schreib erß uff ein permment.
 Und lüß von Muntabant durch daz forry holtz und kamm
 in Karlys läger inn Ruollanden zelt; zuo dem sprach er:
 Her, ich will üch mere sagen, da ir wol gewünnen mögend 5
 und deren vast fro werdend sin.« »Lieber fründ,« sagt Ruol-
 land, »waz meren sind das? Sag es uns, daz bit ich dich.«
 Her,« sprach Pinard, »wüssend, daz der künig Johans unge-
 tapnet hinweg flücht, er und sinn volck, und füerend weder
 brum nach essel mit innen, dann alleinn ire guotte pfert. 10
 Und rytt in einn kloster, daz heylt zuo Sant Lazerus, dā
 vill er den orden annemen.« »By miner trüw,« sprach
 Ruolland, »ich will inn gen fachen mit fier tussend ryttern
 und will Rengnold und sine brudern rüchen und will sy all
 lücken lassen.« »Her,« sprach Pinard, »es ist nach mer. 15
 Wann ich hab Rengnolden und sine brudern funden am
 urtt Ballantzon, und füerend unsers volcks vyl gfangen mit
 innen.« »Fründ,« sprach Ruolland, »du hast ein grosse gab
 verdient.« Ruolland sprach zuo Ollyfier: »Ollyfier, sitz schnell
 uff din pfert und läß uns mit uns nemmen Ydelon von Beyern, 20
 Richart von Normandia. Und ir, Gergis, werdend mit uns
 kommen, so gsächend ir Rengnolden manheyt. Und wend nüt
 mer dann fier tussend ritter mit uns nemmen; wann Rengnold
 hat fünff tussend, also mögend wir mit innen stryitten on for-
 eyl.« »Gewüßlich,« sprach Gergis, »will ich rytten, daz ich 25
 gsäuche, wie ir inn fachend.« Do sy alle ding geordnet hattend,
 do sassend sy uff ire pfert und machtend sich uff die sträß.
 Der gros buob fuort sy den nechsten an furtt Ballantzon.
 Der künig Johans und sin volck ryttend durch daz forry holtz
 und kamend inn Sant Lazerus kloster; da battend sy den apt 30
 umm den orden. Diewil kämmend Ruolland und Ollyfier inn
 daz kloster. Do sy der apt gsach kommen, do kam er innen
 entgegen und sprach zuo Ruolland: »Her, sind uns willkommen!
 Liept üch nüt, das wir vermögend?« »Her apt,« sprach Ruol-
 land, »wir danckend üch. Wüssend, das wir ein verretter 35
 suochend, den man nempt künig Johans, der ist hierinn; wann
 wir wend inn fachen.« »Ir enwerdend,« sprach der apt, »her,
 liept es üch; wann er ist inn der fryheyt. Darum werdend

wir inn gegen mengklichen beschirmmen.« Do Ruolland den apt verstuond, do erwust er inn by der kutten und Ollyfier den pryor, und stiessend sy bed so adellichen an ein sull, daz sy innen die ougen uß den höptern stiessend. Ruolland sprach
 5 zuo dem apt: »Nunn wolluff, gend mir den tüffelschen künig, der Judas bruoder ist, oder ich will üch ertöden; wann er muß kein verrettery mer begän.« Do der apt Ruollanden verstuond, do macht er sich inn die flucht. Und Ruolland zog sin schwert uß und lüff inn die kilchen; da fand er den
 10 künig Johans in der kutten. Do er inn gsach, do erkant er inn wol; wann er hat inn vormallen by Karly, sinnem vetter, gsächen. Er erwust inn und sprach zuo imm: »Her münch, könnend ir tüwere lätzgen wol ins tüffels nammen? Kommend mit mir inn der bössen stund, so werdend ir Karly gesächen;
 15 wann er wirt üch lassen häncken wie ein bewertter verretter. Wo sind die fier sün Ammon, die ir im sottend geben haben? Ir müessend betzalt werden der verrettery, so ir begangen hand. Ich will selbs Rengnolden und sine bruodern rächen.« Damit satzt er inn uff ein pfert und ließ im die ougen ver-
 20 binden und satztend inn hindersich uff ein pfert. Der künig Johans thet nüt dann Rengnolden und sine bruodern klagen und sprach: »Ach, wie übel thet ich, do ich inn ein so tödliche verrettery verwilget! Ich sott billich zechen mällen sterben, wann ich hab den tod wol verschulten.« Er sprach
 25 zuo siner ryttern einem: »Lieber fründ, rittend gen Muntabant und sagend Rengnolden, daz er mich komme entschütten; wann er sig minn schwäger. Und daz er min boßheyt nüt ansäche, sunders die fryheit; dann läßt er mich töden, so wirt er siun ewigklichen geschulten, und sine kind werdend sinn geschmecht.
 30 Und mag er mich erretten, so will ich, [bl. 224] daz er mir die zungen läß uß ryssen; wann ich hab es wol gegen im verschulten.« »Her,« sagt der rytter, »ich will nüt ryten; wann ich weyß wol, daz er nüt kommen wyrt.« »Er wyrt,« sprach der künig; »ich weyß sovil umm inn, daz er nüt darwider
 35 reden wyrt.« »So will ich ryten,« sagt der rytter. Diewill sprach Ollyfier zuo Ruolland: »Gsell, waz wend wir mit dissem

*

2 der] den hs. 34 künig hs.

könig thun?« »Gsell,« sprach Ruolland, »wir wend inn Karly ringen. Ich wett aber gern vorhinn die fier sün Ammon inden.« »O gott,« sprach Gergis, »verlich Ruollanden sin villen, damit sinn hoffart under getruckt werde! Wann ich seyt wol, daz sinn hoffart nüt under getruckt mag werden, wann durch Rengnold.« Nunn wend wir von Rengnolden und innen bruodern sagen.

Wie Rengnold und sine bruodern sampt irem vetter Magis wider gen Muntabant kämmend und darnach den künig Johans erloßt und Ruollanden und Olly-¹⁰ fieren überwand.

Hie sagt die hystoria, das Rengnold und sine bruodern, so sy Magis irer wunden geheilt hat, wider gen Muntabant zittend. Und frow Klara, Rengnolden frow, kam innen entgegen mit ir zweyen sünnen Johans und Ammon. Die hattend so¹⁵ fast geweinet, daz sy nüt mer gsächen; sy was öch selbs entgurt von weinnen; wann sy wußt wol, wie der künig Johans von heren und sine bruodern verrätten hat, und vermeint, sy verend tod. Do die jüngling sy gsächen kommen, do lüffend sy irem vatter an die schänckel und ummfiegend im die; so²⁰ über er sties sy mit den flüssen, daz es wenig fält, er hetz umbrächt. Und sprach zuo siner frowen: »Frow, flüch von dir hinweg, gang zuo din verretterschen bruoder, du muost ein liebe niemmer mer haben; wann es ist nüt an im er-
vunden, daz wir nüt tod sind. Nun gang im zefuß nach²⁵ und ängselschafft; wann du muost mir des minnen nüt hinweg tragen. Wann du bist des grösten verretters schwester off ertrich. Und dine kind will ich erhäncken; wann ich fürcht, sy wurdend verretter wie ir vetter.« »Her, umm gotz villen gnad!« sprach die frow; »wann ir wüssend, daz ich³⁰ wiers rytz sorg hat und hab es üch zum dickern mäl wider ätten und seyt üch, ir söttend minem bruoder nüt volgen; wann ich hat des sorg, so beschechen ist.« Damit fiel sy un ammacht. Do sy der edel Guchart gsach fallen, do hat

*

16 gsächen ha. 19 do] du ha.

Halmonekinder.

10

er sy uff und sprach zuo ir: »Frow, hand kein unmuot! Dann felt üch Rengnold schon, daz wend wir nüt thuon, sunders wend üch behulffen und berätten sin.« Richart sprach zuo Guchart: »Läſ uns gen unsern bruoder bätten, das er unser
 5 schwester vertziche; wann sy hat kein schuld daran. Hettend wir iren gfolget, so werend wir nüt gerytten. Wir sond yetz an die schönnen schänckinnen gedencken, die sy uns zum dickern mäl geben hat. Nunn land uns iren yetz den lon geben, wann sy bedarf sinn yetzmäl wol. Man spricht gmein-
 10 lichen, inn der nott gsäch man, wer fründ sig.« »By miner trüw,« sprach Allard, »du sagst wär.« Damit giengend sy zuo Rengnold, und Allard sprach zuo im: »Lieber bruoder, biß nüt so zornig! Du weyst, daz din frow keinn schuld an der verrettery hat, so ir bruoder uns bewyssen hät, und hettest
 15 iren gefolget, so werend wir nüt gerytten. Darumm bittend wir dich, daz du iren vertzichest.« Rengnold sprach: »Ich vertzichen ir von üwertwegen.« Do daz sine bruodern erhottend, wurdend sy vast fro und kämmend zuo ir schwester und sagtend zuo ir: »Frow, hand kein unmuot! Wann wir hand
 20 üwern fryden gmacht.« Und fuorttend sy damit für Rengnold. Und do er sy gsach, do ummfieng er sy und kußt sy mit grosser liebe. Damit fieng die fröud an zuo Muntabant. Daz essen ward bereytt, und sassend zuo tisch. Und als sy ob tisch wärend, do kamm des künig Johans rytter für Reng-
 25 nold und gruotzt inn und sprach zuo im: »Her, der künig Johans enbüt üch by mir, daz ir inn kommend entschütten, oder er ist sust tod; dann Ruolland und Ollyfier füerend inn gen Muntfackon erhäncken. Thuond es, her, umm gotz willen und gsächend syn boßheyt nüt an, sunders üwere frummkeyt!
 30 Wann unser her vergab Maria Magdalenna und Logys ire sünd. Er weyfät wol, daz er den tod an üch verschulten hat.« »Got verflüeche den,« sagt Alard, »der den fuoß dar strecke und der inn mit eimm einigen här erkouffe! Verflüecht werd Ruolland, wenn er inn nüt häncken läßt!« Do Rengnold den
 35 rytter verstanden hat, do neygt er sin höpt gegen der erden und sinet eine lange wyl. Und do er gnuog gsinet hat, do

*

7 schäckinnen hs. 17 uwertw. hs.

nach er sine bruodern an (wann ein guot hertz mag nüt
 egen, wenn die nott kumpt) und sagt also zuo sinen [bl. 225]
 ruodern und sinem volck: »Ir heren, ir wüssend, wie ich zuo
 aris enttherpt ward mit grosser schuld uff einem pfingsten-
 st, als Karly offnen häf hielt. Dä was ein schönne gsel- 5
 hafft von mechtigen fürsten und heren; wann es während drü
 andert nammhaffter ryttern dä und hundert künig, hertzogen
 und gräffen und mer dann fünfftzig bischoff und vil ander
 heren. Do ward der hertzog Beffes von Agremunt erstochen,
 er so ein frommer rytter was, als mengklicher weylät. Ich 10
 erschet ablegung von Karly vor all sinnen fürsten, des er
 ich größlichen beschalckt, des ich vast zornig ward. Und
 beleib nüt darby, daz ich von Karly beschelekt ward; wann
 beschalckt mich öch sin vetter Berchtold, als er und ich
 schach zugend; darumm ich daz schachbrütt namm und 15
 ein semlichen streich damit durch sin kopff gab, daz ich
 ertodt. Und Karlys vettern nach einnem gab ich ein
 reich mit der fust, daz er tod zuo der erden fiel; der wott
 in bruoder Richart erstochen haben. Und do daz Karly
 ernam, do gebot er mich zefächen; aber min geschläch wott 20
 nüt lyden. Wann es ward ein grosse uffruor daruß, wann
 ward mengen streich geben. Do die unruow ein end hatt,
 saß ich uff Bayard und satzt miner bruodern einnen für
 ich und die zwenn hinder mich und kamm gen Ardannia;
 ließ ich ein schloß machen. Dahinn kam mich Karly be- 25
 gren. Und min vatter muoßt im schweren, daz er mir nüt
 hulffen sin wett, deßglichen öch all mine fründ, also daz ir
 einer so frisch was, der mich ein tag dörfte beherbergen.
 leben bruodern, ir wüssend wol von der grossen armuot, die
 ir lange zyt erlytten hand. Und do ich gsach, daz ich niennert- 30
 in kommen mocht, do kamm ich inn dyß land zuo dem künig
 und sagt im, wie ich krieg mit Karly het; aber er ertzeigt
 ir grosse liebe und eer, also daz er mir sin schwester gab
 und ein hertzogthumm und ließ mir Muntabant buwen. Dar-
 so hab ich inn nie ungerecht funden. Aber Karly ist so 35
 n mechtiger künig, und wüssend wol, daz er mengen man
 erwunden und enttheret hät. Der künig Johans hat uns
 rumm verrätten, das er inn so übel entsessen hatt, darumm

er nüt zeschälten ist; dann er het Karly nüt mögen wyderstän. Darumm daz er uns über gab, daz beschach durch bössen rätt, so im etlich siner heren geben hand. Got schuoff nie kein so frummen mentschen, dem nüt durch bösen rätt etwann
 5 mißlunge. Wie möcht ich inn verlän, diewil ich im nüt ab geseyt hab? Mich dunckt, ich sig im guotz schuldig gegen böß. Darumm bit ich üch, das ir üch rüsten wellend; wann ich will inn entschütten. Es were minen kinden ein grosse schand, daz ir vetter gehänckt wurde wie ein dieb, und wer
 10 uns ein grosse unneer, wann er ist unser her. Hät er unrecht gethän, so sond wir recht thuon und sond der guoethet nüt vergessen, so er uns gethän hät.« »By miner trüw,« sprach Alard, »so wyrst an mich ritten, dann ich kumm dahin nüt. Kein verretter sol entschüt werden.« »Und ich
 15 öch nüt,« sprach Guchart, »daz ist gwüß.« Richart sprach: »Ir werdend, syt es Rengnolden gfalt, wann er ist unser her. Darum bit ich üch, daz ir im ghorsamm sigend.« Do sich Rengnold bewilget hat den künig Johans zentschütten wider Alard und Gucharden willen, do fiengend all Gastgunner an
 20 schryen: »Gesegnet sig die stund, inn deren der edel Rengnold geboren ward! Wann es verglichenet sich imm kein mentsch inn frummkeyt und manheyt. Her, wir übergebend üch daz land Gastgunnia, diewil ir inn läben sind. So ver, gnediger her, lydend nüt, das der künig erhänckt werde; dann daz were
 25 dem künigkrich Gastgunnia ein grosse schand, das mann unsern künig erhanckte.« »By miner trüw,« sprach Rengnold, »ir sagend wär.« Damit bließ er sin hornn drü mäl, und alle die, so daz hornn hortend blässen, wapnettend sich von stund an. Und do sy all gerüst wärend, saß Rengnold uff Bayard.
 30 Und wärend iren zeroß wol sechs tussend und tussend zefuoß. Do sy für Muntabant uß kämmend, do sprach Rengnold zuo innen: »Ir heren, ir wüssend, daz üwer her inn todes nötten ist; darumm bit ich üch all, das ir inn manlich entschüttend.« Darnach sprach er zuo sinnen bruodern: »Lieben bruodern,
 35 ir wüssend, daz mich Ruolland tödlichen hasset und nüt durch min schuld, sunders durch nyd. Darumm bit ich üch, daz ir

*

ninnen acht habend; wann ich sagen üch, daz uff den hüttigen
 ag Ruollanden hoffart oder mine under getruckt wyrt.« Do
 Allard Rengnolden verstuond, do sprach er zuo im: »Byß on
 org, diewyl wir daz läben hand, daz wir dich nüt verlässen
 vend.« Damit machtend sy sich uff die sträs und rytrend 6
 ovast, daz sy Ruollanden volck ersächend. Do Rengnold
 ine fyend ersach, do stalt er sin volck inn ordnung, als er
 wol kond. Do Ruolland sovyll volck gsach kommen, do ruoft
 er dem bischof Türpin und Gedelon von Peyern und sprach
 zuo ihnen: »Ir heren, ich gsich da vyl kriegßvolck kommen. 10
 döcht es Rengnold und sine bruodern sinn, deren ruomm so
 gros ist, und ir vetter Magis, der lystig rytter?« »Gsell,«
 sprach Türpin, »sy sindtz on fellen, und sagen üch, daz wir
 uns nüt bewaren mögend on stryt.« Do Gergis Rengnolden
 gsach, do hat er sine hend gegen himel uff und sprach: »O 15
 got, gelopt sigest du, daz du verhängt hast, daz Ruolland
 Rengnolden und sine bruodern und Magis, ir vetter, funden
 hat! Ich bin warlich als fro, als hette man mir tussend marck
 über geben; wann Ruolland hat all sin begeren funden. Nunn
 vill ich gsächen, wie er sich manlich halten well gegen innen.« 20
 Darnach kert er sich gegen Ruolland umm und sprach zuo
 im: »Gsell Ruolland, nun hand ir alles daz, so üwer hertz
 begert. Ich bin warlich vast fro, daz wir sy [bl. 22v] funden
 hand. Wir wend gsächen, wie ir sy fachen werdend; dann
 mögend ir sy läbendig und nüt tod gfächen und sy Karly 25
 bringend, so wirt er üch grossen danck sagen, so wirt üch
 sayard, den ir so lang begert hand, so wyrt der krieg öch
 geendet.« »Gergis, Gergis,« sprach Ruolland, »das sind ver-
 achtungen. Aber, by got, ir werdend gsächen, ee daz nacht
 vurt, wer den andren fachen werd.« »Nun wyrt maun gsächen,« 30
 sprach Gergis, »waz ir thuon werdend.« Do Ruolland gsach,
 daz er stryitten muoß, do ordnet er sin volck, als er wol kond.
 Do Rengnold gsach, daz Ruolland sin volck ordnet, do sprach
 er zuo sinen bruodern: »Lieben heren, ich will vor dannen
 rytten Ruollanden hoffart nyder trucken, die ist vast gros, 35
 als mengklicher weyß. Und bitt üch all, daz ir üch redlich
 haltend.« Do sine bruodern verstuondend, das er mit Ruol-
 landen stritten wott, do wurdend sy vast leydig und sagtend:

- »Ach bruoder, wiltu, daz wir all verloren werdend? Du magst nüt ee umkommen, dann wenn du mit Ruollanden stritst; wann er ist zekön und mag nüt durch yssen verwundt werden. Wir bittend dich, daz du rüewig sigest.« »Lieben bruodern,«
 5 sprach Rengnold, »ir hand vast recht gsagt. Ich weyß wol, das Ruolland manlich ist und daz sins glichen nüt ist. Aber ich hab recht, und er hät unnrecht, daz mag im nachteyl und schaden bringen. Und darumm will ich niennerum erlassen, daz ich nüt mit im stritt. Doch will er fryd, so muoß
 10 er inn haben, desglichen öch krieg; dann ich will vyl lieber mit eren sterben dann länger also zeläben. Darumm gedenckend, daz ir unsere fyend redlich angriffend, und mengklicher sin bestes thüeg; wann wir hand zeschaffen mit vyl manlichen ryttern.« »Vetter,« sprach Magis, »du machst ein zelange
 15 bredig: gedenck redlich anzegriffen, ir müessend redlich entschüt werden, istz gotz will.« Damit macht sich Rengnold harfür uff Bayard. Do Ruolland Rengnolden gsach komen und sin volck so wol geordnet, do zeygt er sy Olliffier und sprach zuo im: »Gsell, was dunckt dich mit dissem volck?
 20 Ach got, wie sind sy so wol geordnet! Rengnold weißt mer umm kriegem dann kein rytter inn aller welt. Und ist so güettig, daz kein rytter so armm nüt ist, wenn er zuo im kumpt, daz er nüt willkommen sig, und kumpt er zefuoß, daz er inn nüt uff ein pfert setz und macht inn rych.« »Ist daz
 25 nüt ein grosse guoethet?« sprach Ollyfier. »Wärlich jä,« sprach Ruolland, »er thuot im recht, wann er möcht sust minem vetter nüt wyderstän. Er ist ein edler rytter. Und mich dunckt, er habe vyl mer volcks dann wir; darumm er uns wol gwünnen mag, luogend wir nüt für uns; dann er und sine
 30 bruodern sind lystig.« »Ruolland,« sprach Olliffier, »du sagst wär; aber du weyst wol, daz die Gastgunner als ein zaghaftt volck ist, als uff ertrich ist.« »Es ist wär,« sagt der bischoff Türpin; »sy hand aber ein so guotten gleytzman, daz bessern inn aller wält nüt ist. Der manlich man enthalt sin volck
 35 nebend im und ist ein spiegel und byspil der andren sich redlich zehalten.« Do Ruolland hort, daz man Rengnolden und

*

14 machst] magst hs.

sin volck sovast lopt, do ward er schier unsinnig und stach
 damit inn sin pfert und reyt gegen Rengnolden. Und do inn
 Rengnold gsach kommen, do kam er gegen imm. Und do er
 inn stächens wytte zuo im kam, do saß er ab und leyt sin
 sper an herd und band Bayard an ein boumm und gurt sin
 schwert Flamberga öch ab und gieng zuo Ruollanden und
 knüwet für in nyder und küßt im sine füeß und sprach zuo
 im: »Her Ruolland, ich byt üch umm gnad durch die erbermd,
 die unser her hat am stammen des krützes umm sin liebe
 muotter, do er sy Sant Johansen enfalch. Ir wüssend wol,
 daz ich üwer fründ bin. Und darumm bit ich üch, daz ir
 unsern fryden verschaffend gegen üwerm vetter, so will ich
 üch Bayard, min guot pfert, geben und min schloß Muntabant,
 so wend wir Franckrich ewigklichen verschweren und wend
 über mer sampt unserm vetter Magis die unglöubigen bekriegen.
 Lieber vetter, thuond daz best! Dann mögend irs zewägen
 bringen, so wurdend ir ein guotten gsellen an mir haben.«
 Ruolland hat groß erbermd, do er Rengnolden verstuond, und
 sprach zuo imm: »By got, Rengnold, »ich darf im nüt darvon
 sagen, wenn ir im nüt Magis übergebend.« »Ach,« sagt Reng-
 nold, »ich thuons umm kein sach nüt; Magis ist nüt ein
 mann umm frid hinzngeben.« Und namm damit sin schwert
 und kamm zuo Bayard und saß wider daruf und namm sin
 sper inn sinn hand und reyt wider zuo Ruolland und sprach
 zuo im: »Ruolland, du solt wüssen, daz ich dich niemmer
 von forcht wegen umm gnad bätten wett, sunders ist be-
 schechen dir zuo eren, das du minn fründ bist. Aber syt daz
 ich gsich, daz du so hofferttig bist, daz du nüt umm min bit
 thuon wilt, so will ich ein sach mit dir traffen, damit das du
 nüt sagen könnest, Rengnold habe dich umm gnad bätten uf
 forcht. Du hast vyl volck hie und ich öch (got hab danck!)
 und wenn sich unser volck zuo stryt stelt, so mag es nüt
 gsinn, daz sy nüt geschediget werdend uff beden sytten. Aber
 gfalt es dir, so wend wir zwenn allein stryten mit ein andren.
 Und wird ich überwunden, so bring mich Karly; und mag
 ich dich überwinden, so wyrstu mit mir gen Muntabant kommen
 mit dem geding, daz dir kein schmach beschechen muoß.«
 »Wiltu das thuon?« sagt Ruolland. »Jä,« sagt Rengnold.

»By minem höpt,« sagt Ruolland, »du wirstz mir globen.«
 »Jä,« sagt Rengnold, »by dem teyl, des ich wartten im himel
 zehaben,« er wett es im halten. »Rengnold,« sagt Ruolland,
 »ich will gen urlob nemmen von minen gsellen.« »Gang,«
 5 seyt Rengnold, »und [bl. 227] belib nüt lang.« Damit rey-
 er zuo sinnen gsellen, die frägtend inn, waz Rengnold sey-
 te, ob er mit im geredt hett. »Jä,« sagt Ruolland. »Und waz
 dunckt üch sinethalb?« sagtend sy. »Wärlich,« sagt Ruolland,
 »er ist ein manlicher rytter; wann er hat mir uß botten ze-
 10 stritten lib an lib.« »Ruolland,« sprach Ollyfier, »du magst
 im thuon nach dinem willen; aber ich rätten dir, du thüegestz
 nüt. Dann diewil ich läben, will ich Rengnolden fyend nüt
 sin alleinn umm sin frummkeyt; wann er ist ein güettiger
 rytter.« Do der ertzbischof Türpin, Hector, der sun Eodon,
 15 und die gräffen dys erhottend, do sagtend sy zuo Ruolland:
 »Waz ist daz, so ir thuon wend? Thuond es nüt umm gotz
 willen, wann Rengnold ist üwer und unser fründ; tödend ir
 inn, so werdend wir üch niemmer mer hold sinn. Länd Reng-
 nolden uß bietten sinn und land uns sin volck angriffen; dann
 20 es ist weger, üwer volck werd ertödt, dann daz üwer einer
 ertödt werde.« »Wend ir, daz im also beschech?« sprach
 Ruolland. »Jä, vetter.« »Es gfallt mir wol,« sprach Ruolland
 und sagt zuo sinem volck: »Lieben heren, gedenckend üch
 redlich zeweren!« »Her,« sagtend sy, »hand kein sorg!« Da-
 25 mit schrey Ruolland »Muntjoya Sant Denysseus!« und greyff
 Rengnolden volck an. Do Rengnold gsach, daz die Frantzossen
 sin volck angriffend, do stach er inn Bayard und reytt inn
 die grösten huffen der Frantzossen und stach ein ritter, daz
 er tod zuo der erden fiel. Darnach stach er nach einnen, daz
 30 er im sin sper durch den lib stach, und fiel tod zuo der erden.
 Darnach zog er sinn schwert uß und schrey »Muntabant!«
 und schluog sovil Frantzossen nyder, daz im keiner dorft ge-
 nachnen, sunders fluchend vor im wie die schäf vor den wölffen.
 Rengnold brächt sovil zewägen mit sinner bruodern hilf, daz
 35 sy der Frantzossen ersten huffen zertrantend. Do der klein
 Richart gsach, daz die Frantzossen zertrant wärend, do schrey
 er überlut »Dordonna!« und reytt inn die grösten huffen und
 ertödt iren vyl. Und sprach zuo Rengnold: »Bruoder, schlach

redlich drinn, waun sy sind sigloß. Verschaff, daz die hoffer-
 tigen Frantzossen dinen nüt spotten könnend!« Do Rengnold
 Richarden verstuond, do fieng er an lachen und stach inn
 Bayard und schluog uff die Frantzossen vester dann vor; dann
 er thet kein streich, das er nüt ein Frantzossen ertödt oder
 verwundt. Do die Frantzossen gsächend, daz der schad uff
 sy gieng, do ruofftend sy Ruollanden und sagtend zuo im:
 »Her Ruolland, waz thuond ir? Warum kommend ir uns
 nüt entschütten? Wir sind all tod, entschütten ir uns nüt.«
 Do Ruolland sin volek inn semlicher martter gsach, do stach
 er inn sin pfert und thet sich inn stryt und reyt ummhär
 schryend: »Rengnold, wo bistu? Ich bin hie den stryt zethuon,
 den du mir versprochen hast.« Do sich Rengnold hort nemmen,
 do stackt er sin schwert inn und namm ein starck sper und
 kamm zuo Ruolland und sagt zuo im: »Wo bist, Ruolland?
 Fürchst mich, daz du so lang hinweg bist? Ich sag dir ab uff
 den tod. Huet dich vor mir!« »Und du dich vor mir!« sprach
 Ruolland. Damit stächend sy ire pfert und gäbend ein andren
 herit stich. Do die Frantzossen und Gastgunner daz ersächend,
 do rytrend sy hindersich, der zwey ryttern stritt zesächen.
 Do Salomonn von Brettannia und Hector, der sun Eodon, den
 gsächend, do wurdend sy ser betrüept und kammend zuom
 hertzog Anses, zum bischof Türpin und zuo Ollyfier und sagtend
 zuo innen: »Ir heren, sind ir blind? Wie lydend ir, daz vor
 üwern ougen der best rytter ertödt werd, der inn aller wält
 ist? Ach Karly, waz schmerzens wirst du haben, wenn din
 vetter von Rengnolden ertödt wirt! Daz wirt wärlieh grossen
 schmerzen zesächen sinn.« Und sprach damit zuo Ollyfier:
 »Ich bitt dich, gsell, so lieb als dir Karly ist, daz du zuo
 Ruollanden rittest, und sag im von unsertwegen, er soll nüt
 mit Rengnolden stritten mit dem schwert, sunders nemme ein
 sper und zerstäche sy uff im, damit und er der verheissung
 gnug thiege, so er Rengnolden gethän hat. Dann wenn
 er inn mit dem schwert umbrechte, so wurdend wir inn
 niemmer mer lieb haben.« »Lieben gsellen, hand Reng-
 nolden kein sorg!« sagt Gergis, »dann ir erkennend inn nüt
 wol. Er ist nüt ein kind, daz er so lichtlich zerschrecken
 sig, als ir vermeinend. Land inn machen; dann by der trüw,

die ich üch schuldig bin, Ruolland wirt vast müed werden, ee er widerkumpt, und wirt wol als ein grossen willen haben vomm strytt zelassen als Rengnold, also daz Ruolland wett, er were nie dā gsinn umm die best stat, so Karly hat.« »Gergia,«
 5 sagt Hector, »du retst uß nyd. Strytttest du mit Ruolland, du wurdest anderst reden, dann du retst.« Und sprach damit zuo Ollyfier: »Gsell, stell den stritt ab!« Also reyrt Ollyfier zuo Ruolland und sagt im der heren befelch. »Gsell,« sagt Ruolland, »gott zerstöre sy! Wann sy nemmend mines vetter
 10 Karlys begeren.« Rengnold sprach zuo Ruolland: »Ruolland, underläst daz schwert, so sagen ich dir weder danck nach lob: ich fürcht dich nüt. Läß uns unsern strytt enden!« Ruolland wotz nüt thuon, sunders thet daz, so im sine gsellen enbotten hattend. Wann er namm ein sper und rantt uff Rengnolden,
 15 so vast er mocht, und Rengnold gegen imm. Und traffend ein andren, also daz ire sper zuo stucken giengend, und begegnettend ein andren mit iren schilten so starck, daz Ruolland zuo huffen fiel mit sinem pfert. Und Rengnold fuor für und schrey »Muntabant!« Ich sag üch für wär, das Ruol-
 20 land ab keinem stich nie gefallen was dann uff daz mäl. Do er sich am herd gsach, do was er übel zefriden. Und stuond schnell wider uff und zog sin schwert uß und kamm an sinn pfert Gallantin und sprach: »Bösses thier, es felt wenig, daz ich dich nüt ertöde, daz du falst von eines buoben stichs.«
 25 »Hälff mir got,« sprach Rengnold, [bl. 228] »du hast unrecht; wann din pfert hat lang nie gnuog gessen, darumm mag es nüt arbeytten.« Damit saß er ab, darumm daz Ruolland zefuoß was. Do Bayard sin heren ab imm entpfand, do lüff er an Galantin und schluog inn mit den hindern füessen,
 30 daz er im schier den schänckel zerschluog. Des Ruolland vast zornig ward und lüff uff Bayard inn meinung im den kopff abzeschlachen. Do Rengnold daz ersach, do sprach er zuo im: »Waz ist daz? Es zimpt dir nüt ein thier zeschlachen. Kumm an mich, ich will dir gnuog zeschaffen geben, daz du müed
 35 wirst sin, wenn du von mir kumpst. Ker din schilt gegen mir, so wyrstu sächen, wie Flamberga schnitt.« »Rengnold,«

*

sprach Ruolland, »tröw mir nüt sovast; dann ee es nacht wirt, virst du sächen, daz dir nüt gfallen wirt.« Der wortten trittet Rengnold von hüene und lüff uff Ruollanden und schluog an uff sin halm, also daz er im den zerschneyd, und der streich fiel uff den schilt und zerhüw ein grossen teyl darvon, 5 über er verwundt inn nüt. Und Rengnold sprach zuo im: »Waz dunckt dich mines schwertz halben? Höwt es wol oder nüt? Ich hab nüt gar gfelt. Nun hüet dich wol; wann ich in nüt so kindtsch, wie du mich machst.« Do Ruolland den herten streich entpfand, so im Rengnold geben hat, do ward 10 er vast zornig und namm Durandal, sin guot schwert, inn sin hand und lüff uff Rengnold. Rengnold hat den schilt harfür, und Ruolland gab im ein so herten streich daruf, daz er inn in mitten von ein andren zerspielt. Und sagt zuo Rengnold: »Nun hab ich dir daz wider geben, so du mir gelichen hast; 15 wir sind yetz wett. Nun will ich gsächen, wer wider ansechen werd.« »By miner trüw,« sagt Rengnold, »verflüecht verd ich, wenn ich yetz schone! Wann ich hab vorhin nun geschimpffet. Din fryheyt wirt dich nüt nützen gegen mir, laz ich din hoffart nüt nyder trucke.« »Thuost du daz, so 20 thuost wunder,« sagt Ruolland. Und also wie sy den stryt wider anfachen wottend, do sprach Magis zuo Rengnold: »Vetter, sytz wider uff Bayard und läß Ruolland öch wider uff daz sin sitzen.« Ir sond wüssen, daz Gergis nüt so frohsinn were, der im ein stat geben het, als er was umm daz 25 Rengnold Ruollanden gfelt hat. Do die zwen rytter wider uff iren pferden wärend, do fieng ein vast grussammer stryt an, laz es ein erbermd zesüchen was; wann einer ertodt den andren in gnad. Ruolland hat daz hertz so groß, darumm daz inn Rengnold gfelt hat, daz er mit lutter stimm schrey: »Wo bist 30 du, Rengnold, hinkommen? Kumm wider, läß uns unsern stryt enden! Wann man kan nach nüt sagen, wellicher der best rytter under uns zweyen sig.« Rengnold sprach: »Du hast wär. Aber strittend wir hie, so lidtz unser volck nüt. Aber läß uns über daz wasser inn daz forry holtz, daz ist ein vast 35 lustpar end, da mögend wir strytten, daz wir nüt gscheyden werdend. Und dem gott das glück geb, der hab die eer.« »Daz gfalt mir wol.« Damit stächend sy inn ire pfert und

Ruolland und Gergis inn unneinigkeyt kämmend,
und wie Richart gfangen ward.

Nunn sagt die hystoria, als Rengnold uf dem stryt und
ber daz wasser gerytten was inn daz forry holtz inn willen
mit Ruollanden zestritten, daz diewyl Ruolland und Ollyfier
und Gergis mit Alard, Guchart, Richart und Magissen strittend
mit irem volek. Und der stritt was so hertt uff beden sytten,
daz da grossen schaden beschach. Aber zuo letst kam [bl. 229]
die siglosse uff Ruolland. Und kam darzuo, daz Ruolland und
Ollyfier ab züchen muoßend, und die dry bruodern und Magis
behieltend den pryß. Und also wie Ruolland ab zog, do hänckt
er sin höpt von schamm, und Gergis sprach zuo im: »Her
Ruolland, wer hät üch üwern schilt also verkert? Ich gsich
wer pfert wund im schänckel und uff dem arß; es ist uff
er gerechten sytten gfallen, und ir öch, es beschintt sich wol
in üwer siten. Mich dunckt, ir haben Rengnolden, den sun
Ammon, funden.« Do Ruolland Gergis verstuond, do zog er
in schwertt uf und reyt uff Gergis. Aber Ollyfier behuob
in, und der gräf Gedelon namm Gergis: also wurdend sy ge-
tydet. Inn dem kam Richart, der schrey Ruollanden nach: »
Rytter, ker din schilt umm, so wend wir ein stächen thuon.«
»Ritter,« sprach Ruolland, »ich wils.« Damit kammend sy
egen ein andren, also daz Ruolland Richarden ab stach. Aber
er stuond schnell wider uf und kamm an sinn pfert und wyder
aruf. Und zog sin schwert uf und wartt sich adellichen
gegen all sinen fyenden. Do Ruolland erkant, das er der sün
Ammon einer was, do entpfeng er so grosse fröud, daz inn
duocht, er were im Paradis. Und sprach: »Ir mine fründ,
entrüntt er üch, so will ichs dem keyser sagen.« Do die
Frantzossen gsächend, daz Ruolland Richarden fachen wott,
do yltend sy all uff inn und wurffend mer dann firtzig schwertter
uff inn. Und wurffend im sin pfert under im zetod, des
Richart ser erschrack. Und stuond schnell uff und schluog
den gräf Anthony von Boyanna, also daz er inn übel verwundt.
Bumal der Brettanyar gsach den streich und schluog Richarden,
und Richart gab im ein semlichen streich, daz er und sin

pfert uff den tod verwundt wurdend. Do Ruolland daz erschach, sprach er zuo im: »Nun ergib dich, ritter, und lyd nüt, das man dich ertödt; wann daz were ein grosser schad.«

»Rytter,« sagt Richart, »ich ergib mich dir und sust keim andren.« Damit gab er im sinn schwert. Und Ruolland namß gernn und hieß inn uff ein essel sitzen, und fuorttend inn also hinweg. Ach, waz schadens wer daz gsinn, wenn er erhänckt were worden! Er kam im vast nach; dann wenn got und Magis im nüt gehulffen hettend, so wer er erhänckt worden. Dysser unfal gsach Richarden knecht; der stach inn sinn pfert und reyt über das wasser zuo Rengnolden und sprach zuo im: »Her, ich bring üch bösse mere. Wüssend, daz Ruolland Richarden gfangen hat und füert inn hinweg.« Do Rengnold dysse wort erhort, do gwann er so groß leyd, daz er schier die sinn verlor. Und sprach zuo dem knecht: »Sag mir, minn fründ, sind sy wyt vonn hinnen?« »Her,« sagt der knecht, »jā, ir mögend sy nüt mer eryllen.« Do daz Rengnold verstuond, do ward er betrüepeter dann vor. Inn dem gsach er Allard und sin volck kommen. Do Alard Rengnolden so gros leyd gsach füeren, do sprach er zuo imm: »Bruoder, waz ist dir?« »Alard,« sprach Rengnold, »wir hand Richarden verloren. Wann Ruolland füert inn gfangen hinweg und ist so witt, daz wir inn nüt entschütten mögend.« Do Allard und Guchart dysse mere hortend, do fuortend sy ein gros leyd, daz es ein wunder was zesächen. »Ach,« sprach Rengnold, »wer ist der, der also unsere gselschaft zerstört hat? Ach, lieber bruoder Richart, wie ist es so ein grosser schad umm dich! Hettest du din zyt erlept, so hettest du uns all übertroffen inn manheyt; wann du bist von diner manheyt wegen gfangen.« »Bruoder,« sprach Allard zuo Rengnold, »du bist an dem allem schuldig, daz du uns wider unsern willen har fuorttest den verretter entschütten. Wir werdend inn niemmer mer läbendig gsächen.« Und sprach zuo Guchart: »Lieber bruoder, züch din schwert uf und how dyssem verretter und bössen künig daz höpt ab, von des sinn wegen wir unsern bruoder verloren hand.« »Bruoder,« sprach Rengnold, »ich bit dich by der huld, so du zuo mir hast, daz du dem künig Johans kein untzucht bewyssest, wann er hat sich mir

ergeben, sunders füerend inn gen Muntabant und land inn wol verhüetten! So will ich dā beliben uff Bayard mit minem guotten schwert Flamberga alleinn und will inn Karlys zelt rytten minn bruoder Richarden erlössen, oder ein andren gfangnen fächen, oder ich will mit im sterben.« Und stach 5 damit Bayarden mit den sporen. Aber Allard und Guchart erwastend inn und behuobend inn, und Allard sprach zuo im: »By gott, du wirst nüt rytten; dann es ist vyl weger, Richart sterbe dann du, wenn es beschechen sött.« Und als die dry bruodern ir leyd fuorttend, kamm ir vetter Magis zuo innen. 10 Und do er sy gsach so gros leyd füren, do erschrack er übel und sprach zuo innen: »Waz brist üch, mine vettern, daz ir so groß [bl. 230] leyd füerend?« »Vetter,« sprach Allard, »wüß, das Ruolland Richarden gfangen hinweg fürt. Und Rengnold will nunn inn Karlys zelt rytten, und du weyst, 15 wenn er dāhinn rytt, daz wir inn verlieren werdend.« »Rengnold,« sprach Magis, »daz wer nüt wyßlich gmacht, daz du dāhinn ryttest; wann din rytten wurd nüt nützen. Sunders läß uns wyder gen Muntabant rytten; so will ich ritten, und ist Rychart nüt tod, so will ich inn wider bringen, und wer 20 er inn zechen gfäncknus beschlossen.« »Vetter,« sprach Rengnold, »ich will din underthān werden, thuost du es.« »Ich wils thuon on fellen,« sprach Magis. »Länd nunn von üwerm leyd; wann ich will inn üch wider überanttwurten, istz gotz will.« Damit machtend sy sich uff die strāß gegen Muntabant 25 zuo. »Ach,« sprach Rengnold, »bruoder Richart, wie ist es so ein grosser schad umm dich, bistu tod! Es übertraf dich nie kein rytter mit manheyt, und aber nach so jung bist. Und hälff mir got, ich klagen din grosse frummkeyt vester, lann ich thüege, das du min bruoder bist.« Mit dysser klag 30 kāmend sy gen Muntabant. Und frow Klarra kam irem gmachel engegen mit ir zweyen sūnnen, und yetlicher hatt ein stücken inn sinner hand. Und do sy den künig gsächend, so sagtend sy zuo im: »Vetter, werend ir nüt gfangen, so müßend ir sterben. Warumm hand ir unsern vatter und 35 öne bruodern verrätten, die üch so erlich gedienet hand? Ir sind warlich wyrdig schantlichen zesterben.« Do Allard sine vettern also hort reden, do küßt er sy und sprach: »Ach gott,

wie sind wir so gar zerstört!« Do die frow Allarden red erhört, do sprach sy zuo im: »Lieber bruoder, sagend mir umm gotz willen die ursach üwers leydtz!« »Frow,« sprach Allard, »wir hand unsern bruoder Richarden verloren: Ruolland bringt
 5 inn Karly gfangen. Gedenckt got sinnen nüt, so gsächend wir inn niemmer mer.« »Ach, wie wend wir thuon,« sagt die frow, »so Richart verloren ist?« Sy fieng an so gros leyd führen, das alle die, so sy gsächend, erbermd hattend. Nunn wend wir von Magis sagen.

10 Wie Magis inn pilgrys wyß inn Karlys zält kamm luogen, ob Richart nach läpte oder nüt.

Die hystoria sagt, do Magis gen Muntabant kommen was so zornig, daz er vester nüt mocht, von Richartz wägen, dann so bald er ab gsaf, gieng er inn sin kammer und zog sich
 15 nackett ab und nam ein krutt, das af er, das macht inn geschwullen. Darnach namm er nach ein krutt, daz behielt er under der zungen, und ward schwartz darvonn wie ein koll und verkart die ougen im kopff umm, als ob er sterben wett. Und bekleyt sich inn söllicher gestalt, das mann in nüt er-
 20 kennen mocht, und leytt zwenn groß schuoch an. Und do er also zuo gerüst was, do namm er ein pilgrystab inn sin hand und gieng so schnell hinweg, daz inn kein pfert hett mögen eryllen. Und kamm gen Muntbandell für Karlys zelt, ee daz Ruolland kamm, und hielt sich dā still, daz er nie kein wortt
 25 rett. Und gsach den keyser an, der was inn siner zelt. Und hanck an dem einen fuoß und leinet sich uff sinn stab. Do Karly uf siner zelt gieng, do sagt er zuo im: »Der künig der eren, der tod und martter leydt, erlöß üch vor schantlichem tod und verrettery!« »Fründ,« seyt Karly, »gott zerstöre dich!
 30 Wann ich wird niemmer mer keinem vertruwen von des dieb Magissen wägen, wann er hätt mich menig mäl betrogen; dann wenn er will, so ist er ein bruoder, ein gryf oder rytter, also daz ich mich vor im nüt hüetten kan. Liept es got, so will ich mich ein mäl an im rächen, geb wie lang ich beytten
 35 muoß.« Do Magis den keyser also hort reden, do sprach er zuo im: »Her, ob Magis ein dieb ist, die andren armmen sind

e darumm nüt. Ich hab vyl grosser notturft zuo gsuntheyt,
 ann zuo verrettery. Es beschint sich wol mit minem lib,
 az ich nüt vyl böß handeln kan. Her, ich kumm von Jheru-
 alem und hab den tempell Salomonn besächen und will gen
 tomm, istz gotz will. Ich gieng gesterit über Ballantzonn
 und kam gen Gerunda. Und kamm inn ein holtz selb zehend
 und kämmend über Muntabant uf; dā fundend wir mürder,
 die ertödtend mir minn volek und nammend mir alles daz, so
 ich hat. Und ich kamm kum darvon. Und do ich von innen
 kamm, do frägt ich das landtvolck, waz lütten sy werend, die
 mir min volek ertödt hettend. Und sy sagtend, es werind
 die fier sün Ammon und ein grosser dieb, der hieß Magis. Und
 ich fräget sy, warumm sy so schantlich läptend, diewil sy so
 del werend. Und sy sagtend mir, es bescheche von der
 grossen armuot wegen, so sy littend zuo Muntabant. Ich gsach
 die grussammern mentschen, als der Magis ist: er band mir
 sine händ uff den rügen und schluog mich so übel, daz ich
 ermeint zesterben. Er hat mich also zuo gerüst, wie ir mich
 sächend. Her, ir sind der frümest künig inn der wält
 und sind her inn dissem land; [bl. 231] ich bitt üch, das ir
 mir recht haltend über die fier sün Ammon und über Magis,
 den bössen dieben.« Do Karly dysse wort verstuond, do sprach
 er zuo im: »Pilgry, ist daz wär, so du sagst?« »Jä, her,«
 sprach Magis. »Wie heist du?« sagt Karly. »Her, ich heiss
 Iodon,« sagt Magis, »und bin uf Brettannia bürttig und bin
 ein mechtiger mann inn minem land. Darumm bit ich üch
 on des helgen grabs wägen, das ir mir zumm rächten hälffend.«
 »Pilgry,« sprach Karly, »warlich, ich mag mir selbs nüt ge-
 hälffen. Wann het ich sy, so sagen ich dir, daz sy kein recht
 tützen müefät, daz ich sy nüt ertöden ließ.« »Her,« sprach
 Magis, »diewill ir mir nüt zumm rechten hälffen mögend, so
 will mir der gott hälffen, der im himel ist.« »Her,« sagtend
 die fürsten, »dysser pilgry dunckt uns ein frummer man
 n; es beschint sich an sinner gestalt. Gebend imm üwer
 Imossen, liept es üch.« Also gebot Karly, das mann im
 rissig pfund pfenning geb. Und Magis nammf und leytz

*

1 grosse hs. 3 handlan hs. 5 got hs.

Halmenskinden.

11

inn sinn ermell und sprach zuo imm selbs: »Du hast mir des dinnen geben; du hast aber gethän wie ein nar. Ich wils dir vast thür wider geben, ee ich von hinnen scheyd.« Dar-
nach forschet er zessen umm unsers heyllantz Jhesus willen;
5 wann er het syt gestert nüt gessen. »By miner trüw,« sagt Karly, »dir muoß gnuog werden.« Damit ließ er im zessen gnuog bringen. Und Magis saß nyder und aß gnuog. Und Karly sprach zuo im: »Nun yf, lieber pilgry, dir muoß gnuog werden.« Daz thet Magis. Und redt nüt, sunders gsach
10 Karly stetz inn daz angesicht. Do daz Karly ersach, sprach er zuo im: »Sag mir, pilgry, warumm du mich also besechest.« »Her,« sprach Magis, »ich wils üch sagen. Wüssend, daz ich vast wyt gewandelt binn; aber ich hab nie kein kryst nach heyd gsächen, der so ein hüpscher fürst nach so früntlich
15 were, als ir sind. Darumm ich üch teylhafftig machen inn all minnen gebätten.« »Warlich, pilgry, daz gfalt mir wol, und sagen dir grossen danck,« sagt Karly. Die fürsten sagtend: »Her, der pilgry hat üch ein schönne schäncke geben; nun vergältend es im.« »Her,« sprach Magis, »ich beger keiner
20 andren belonung; wann ich bin kräncker, dann mir guot ist.« Inn dem als Karly mit Magis redt, kam Ruolland und Ollyfier mit Richarden. Do Gergis, Hector und der hertzog Anses gsächend, daz Ruolland inn Karlys zelt wott mit Richarden, do sagtend sy zuo im: »Gsell, hassest du Richarden, daz du
25 inn Karly übergeben wilt?« »Ir heren,« sagt Ruolland, »wie sol ich im thuon?« »Laß inn gän,« sagtend sy, »und sagend, es sig ein andren gsin.« »Ich wils thuon, mag ich,« sagt Ruolland. Dysse wortt hort ein knecht; der kam zuo Karly und sagt zuo im: »Her, ich bring üch frembde mere. Wir
30 hand mit Rengnolden gestritten am furtt Ballantzon. Der hatt sich wol gegen uns enthalten, aber er hat mer verloren dann gwunnen; wann Ruolland hatt Richarden gfangen.« Do Karly dysse mere verstuond, do sprang er uf von fröuden und gieng uf siner zält. Und gsach Ruollanden mit Richart kommen
35 und sprach: »By gott, vetter, es beschintt sich wol, daz du da gsin bist, er were sust nüt gfangen worden.« Er sprach zuo Richart: »Du huoren kind, by der trüw, die ich gott schuldig bin, du muost erhänckt werden! Aber du muost

vorhinn wol gepinget werden.« »Her,« sprach Richart, »ich hab kein sorg, daz ich erhänckt werd, diewil min frommer bruder Rengnold und die andren mine brudern und min vetter Magis inn läben sind. Thuond ir mir etwaz zeleyd, ir hand kein stat, schloß nach vesty, die üch beschirmen möchtend, 5 daz sy üch nüt ertodtind.« Do Karly Richarden hort so trüffenlichen reden, do ward er vast zornig und namm ein stücken inn bed händ und schluog Richart damit uff den kopff. Und do er sich geschlagen entpfand, do erwust er Karly by dem lib, und rungend so lang mit ein andren, daz sy bed zuo 10 erden fiellend. Do das Gergis und Salomon gsächend, do sammend syß von ein andren und sagtend zuo Karly: »Her, ir hand übel gehandelt, daz ir ein gfangnen schlachend.« »Wärlich,« sprach Richart, »er hat mich geschlagen. Es beschintt sich wol, daz er die gwonheytt hat untrülich zehand- 15 len. Daz ist nüt das erst mäl nach das hinderst.« Do Magis gsach, das Karly Richarden gschlagen hat, do ward er so zornig, daz es wenig fält, er het Karly mit sinem stab geschlagen. Do Karly gsach, daz er so freffen was, do sprach er zuo imm: »Richart, gott zerstöre mich, wenn du mir ent- 20 trünst! Und muost inn kurtzem erhänckt werden.« »Her,« sprach Richart, »ich will üch vorhinn gsächen schinden, ee ir mich gsächend erbäncken. Ir werdend nüt so frisch sinn, daz irs thüegend.« »Nüt desterminder wyrstu mir nüt ent- 25 trünnen,« sprach Karly, »daz du es nüt werdest, ee morn für komme. Wett gott, daz ich als wol Magis und dine brüedern hett; wann sy müelätend dir gselschaft halten.« Als Rychart mit Karly redt, luoget er hinder sich und ersach Magis, des er vast fro was. Darumm er zuo Karly sprach: »Wo muoß ich erbänckt werden? Sagend es mir!« Karly sprach: »Zuo 30 Muntfackon, so gsächend dich dine brudern.« »Her,« sprach Richart, »es ist nüt billich, daz ein semlicher man erbänckt werd, als ich bin. Aber machend fryd mit uns, so thuond ir recht; es wyrt üch sust nach leyd werden, als ich gloub.« Do Magis dysse mere verstuond, do beleib er nüt länger, 35 anders macht sich uff der zelt und gieng so schnell, daz er gen Muntabant kamm. Do inn Rengnold gsach kommen on Richart, do enpfeng er so groß leyd, daz er nyder fiel.

Allard und Guchart sagtend zuo im: »Wie wend wir thuon?«
 »Schwigend,« sprach er, »gott zerstöre üch! Wann durch üch
 ist Richart verloren. Hettend ir im nach geylt, so were er
 nüt gfangnen worden; aber ir [bl. 232] dorftend nüt nacher
 5 rytten, und ir hand nüt wellen, daz ich inn rytt entschütten;
 ich were zytlich gnuog kommen. Nunn hand wir inn ver-
 loren und werdend inn niemer mer gsächen, wann ich gsich
 Magis alleinn kommen. Wer er nach inn läben, so het er
 inn mit im brächt.« Die dry bruodern fuorttend so gros
 10 leyd, das es duocht zesächen, die gantz wält sött enden. Die-
 wyl kamm Magis, und do er daz groß leyd gsach, so sine
 vettern fuorttend, do ward er ser betrüept und sprach zuo
 innen: »Lieben vettern, waz brist üch, daz ir so groß leyd
 fütend?« »Ach vetter,« sprach Rengnold, »wo ist unser
 15 bruoder hinkommen?« »Vetter,« sagt Magis, »er ist nach inn
 läben. Karly hat gsagt, er well inn zuo Muntfackon häncken
 lassen, und hat gsagt, er fürchte mich so übel, das er inn
 nüt lang behalten well. Dä sind tryssig pfund pfenning, die
 hat mir Karly geben, und hat mir lassen zessen geben und
 20 zuo trincken. Nun will ich gsächen, ob du Richarden lieb
 habest und ob du ein guotter ritter sigest; dann man muoß
 inn mit gewalt entschütten.« Rengnold ward vast fro wider,
 do er Magis erhort, und sprach: »Diewyl er nach inn läben
 ist, so bin ich wider erfrowt.« Damit thet Magis sin kappen
 25 ab und aß ein krutt, darvonn er wyder entschwal, und wapnet
 sich. Und do er gwapnet was, do presenttiert er sich Reng-
 nolden; desglichen öch sine bruodern und all sin volck. Und
 rytten gegen Muntfackon. Und do sy eines armbrustschutz
 nach darzuo kammend, do sagt Rengnold zuo sinnem volck:
 30 »Ir heren, hand ir mich ye lieb gehept, so gedenckend, daz
 min bruoder erlöst werd vor dem schantlichen tod.« »Her,«
 sagtend sy, »wir wend all unsern flyß ankeren.« »Bruoder,«
 sprach Allard, »land uns absitzen und uns verhalten; dann
 wurdend wir ersächen, so möchtend inn die Frantzossen er-
 35 töden.« »Bruoder,« sprach Rengnold, »du retst wyßlich.«
 Damit sässend sy ab und verhieltend sich inn ein thanwald.
 Ir hand wol ghört, wie sy inn die ebny Vacollers gschickt
 wurdend, und waz sy dä erlyttend, und wie sy darnach den

ünig Johans entschüttend, und wie Rengnold mit Ruollanden
strytten hat, dardurch er vast müed was. Und während dry
ag on schlaffen gsinn; darumm man sich nüt verwundern
arft, das sy entschlieffend. Wann sy kondend so bald nüt
b gestän, sy entschlieffend; daz nun Richarden schier zuo
mstatten kam, als ir horren werdend.

Wie Karly sine fürsten einen nach dem andren batt,
daz sy Richarden hancktind, und wieß keiner thuon
vott dann Rippus von Rippamunt, und wie inn Reng-
nold erloßt und Rippus an sin statt hanckt sampt
etlichen siner hälffern.

Der keyser Karly was inn sinner zelt, der bernoft den
ertzog Anses und Richart von Normmandia und sprach zuo
anen: »Ir heren, ich bitt üch, das ir mir rätend. Ir wüssend,
daz Richart, der sun Ammon, grosses vermögens ist; ich be-
org. Rengnold werd inn kommen erlössen, wenn ich inn er-
läncken schick. Darumm muoß ich ein mann haben, der
Rengnolden, sine bruodern, nach Magis nüt entsitz.« Inn dem
uoget er nebend sich und ersach Beringer von Vallos, dem
poft er und sprach zuo im: »Beringer, du bist minn lechen-
mann und hast von mir inn daz halb Schotland und Gallos;
du bist mir dienst schuldig mit all dinem vermögen. Ich will
ich und dine nachkommen fry sagen aller diensten, sover daz
du Richard bänckest. Und kumpt Rengnold inn entschütten,
it ich dich, daz du uff mir sytten sigest.« Beringer sagt:
»Nun gsich ich wol, daz ir mich nienerthinn achtend, daz ir
sich forschend semlichs zethuon. Es befrömdet mich, daz ir
sich semlichs zuo muottend: wenn ichß thuon wett, so söttend
ichß mir weren. Dann ich wils nüt thuon.« Do der keyser
sprach, daz Beringer nüt thuon wott, do ruoft er dem gräf
Ydelon und sprach zuo im, er wett im die stat Mackon geben,
wett er Richarden richten. Ydelon sprach zuo imm, er wetz
nüt thuon, sunders wett Richarden beschirmen mit all sinem
vermögen. Karly sprach zuo Richarden: »Gsell, du muost
ennecht sterben.« Darnach sprach er zuo Gergis von Thenne-

25 mir = miner.

marck: »Gerges, mann hat mir gsagt, du habest verrettersch gegen mir ghandlet inn der ebny Vacollers. Nunn will ich gsächen, ob du Richarden häncken wellest; so wyll ich dir die stat Leon geben und dich und dine erben quittieren aller
 5 diensten, so du mir schuldig bist.« »By miner trüw,« sprach Gergis, »ich wils nüt thuon, wann Richart ist minn vetter. Und sagen üch, wellicher Richarden hänckt, daz ich im ab sag uff den tod, und will inn beschirmmen wider mengklichen.«
 »Gang hinn,« sprach Karly, »das du [bl. 233] von gott ver-
 10 flüecht werdest! Dennecht muoß er erhänckt werden.« Darnach beruoft er den ertzbischof Türpin und sprach zuo im: »Her, ich will üch zuo babst machen, wend ir Richarden häncken.« »Her,« sagt Türpin, »ir wüssend wol, daz ich ein predicant bin und mir nüt zimpt; dann wenn ichs thette, so
 15 wurd ich min wyrdigkeyt verlieren. Darzuo ist Richart min vetter; vermeinnend ir, das ich mine fründ häncken soll?« »Also hälff üch gott,« sagt Karly; »wann ir länd es mer underwägen, darumm daz er üwer fründ ist, dann umm gotz nach durch üwer wyrde willen.« Darnach sprach er zuo Salomonn von Brettannia: »Salomonn, du weyst, das du Brettannia
 20 vonn mir zuo lechen inn hast. Ich will dir die gräfschaft Annio geben, wiltu Richarden häncken.« »Her,« sprach Salommon, »liept üch mir anders zegebetten, so thuondtz; wann daz will ich nüt thuon, und sagen üch, daz Richarden
 25 kein übels beschechen muoß, mag ich.« »Salomon,« sagt Karly, »so bist du ein verretter, syt daz du nüt minn willen thuon wyt.« Und sprach: »Richart, ich will, daz du wüssest, daz du erhänckt werden muost zeleyd all diner fründen.« »Ich enwirden fillicht,« sagt Richart. Karly kart sich umm gegen
 30 Ruolland und sprach zuo imm: »Lieber vetter, ich bit dich, daz du inn hänckest; wann es [ist] billich, daz du es thüegest, diewil es niemmen thuon will. Du hast inn gfangen, darumm du inn billich häncken sott; so will ich dir Köln uff dem Rinn geben.« »Her,« sprach Ruolland, »wenn ichs thette,
 35 so wer ich ein verretter; wann ich hab inn gesichert, ee ich inn fieng, im müefste nüt beschechen. Und länd ir inn töden,

*

so wirt mir kein mentsch niemmer mer vertrüwen; darumm
 ich mengklichen byt, daz inn keiner erhäncke, dann ich wurd
 verschmecht. Und sagen üch, länd ir inn häncken, daz ich
 zuo Rengnolden rytten will mich imm ergeben, und will er
 mir vertzichen, so will ich im verheyssen zehälffen wyder 6
 mengklichen mit drü tussend wol gerüster mannen.« »Vetter,«
 sprach Karly, »verflüecht werdest du von got!« Und do er
 sprach, daz er sin willen nüt verbringen mocht, do ward er
 so zornig, daz er nüt wußt, waz er thun sott. Er stuond
 uf und sprach: »Ir heren, ir wüssend wol, das ich des künig 10
 Peppinus sun bin und der künig[in] Bertha. Min vatter ward
 inn Franckrich ertzogen. Nach sinem tod floch ich inn His-
 pania zuo Gallaffra uff daz mer; dā begieng ich so vyl rytter-
 schaft, daz ich rytter ward und gwann Gallaranna, die ver-
 ließ fünfzechen bekröntter künig von minetwegen; die nam 15
 ich zuo der ee. Und kam inn Franckrich und vermeint min
 künigkrich mit guottem friden zehaben. Aber uff den tag
 miner zuokunft wurdend die zwölf fürsten eyß mich zetöden.
 Aber gott der almechtig schickt mir ein engel, der sagt mir,
 ich sött mich verbergen. Und wußt aber nüt wo hinn; aber 20
 gott fuort mich zuo Bassinn, ein grosser dieb, der fuort mich
 inn ein holl. Diewil rättschluog mann minnen; aber Bassinn
 seyt es mir als, und fieng all mine fyend mit sinner hilf und
 begieng die sträf. Daz will ich üch öch thun, ist neyßwan
 sinner, der wyder min willen thun will. Und bin inn willen 25
 ich zebätten einn yetlichen by sinem nammen, zesächen,
 welliche mine fründ und gerecht an mir sigend.« Damit kart
 er sich umm gegen Astolf, dem sunn Eodonn, und sprach zuo
 im: »Astolf, kumm barfür! Ich hab dich geeredt und ertzogen,
 und hast von mir Langrann inn. Nach will ich dir die gräf- 30
 schaft Cleramunt und Muntferrant geben, daz du den huoren
 inn hänckest.« »Her,« sprach Astolf, »ir wüssend, das minn
 vatter die land alle inn hat, von dennen ir sagend. Ich binn
 Ruollanden strytsell. Und wenn ich die land inn het, so
 minn vatter inn hät, so will ich üwer gebot verbringen.« »By 35
 got,« sagt Karly, »du muostz thun.« »Her,« sprach Astolf,
 »ist daz ernst, so ir sagend?« »Jä,« sagt Karly, »by minem
 [höpt]!« »Her,« sprach Astolfo, »wenn ir mir hälffen wend,

so will ichs̄ thuon, sust nüt.« Do inn Karly also hort reden, do namm er ein stäcken und warf inn im nach. Und Astolt weich, und der stäcken traf Ruollanden, daz der stäck zerbrach. Do die fürsten daz ersächend, do giengend sy uf der zält. Und do daz Karly ersach, sprach er zuo dem hertzog Anses: »War wend mine fürsten?« »Her,« sprach Anses, »sy sind hin uf gangen, und nüt on ursach; wann es zimpt einem semlichen künig nüt, als ir sind, sine fürsten zeschlachen. Ir werdend sinn geschulten.« Karly ruoft Richarden von Muntruolland und sprach zuo im: »Kumm harfür, Richart von Muntruolland! Du weyst, daz du miner lächenmannen einer bist, den ich am liebsten hab. Darumm muost du mir Richarden erhäncken.« Richart von Muntruolland sprach: »Ich wils gern thuon, wann ich bin üwer dienner und sol üwer gebot nüt versagen. Aber wend ir, daz ich Richarden häncke, so müessend ir mit mir kommen mit tussend wol gewapnetter mannen; so will ich inn häncken, an welliches end üch geliept. Und ob Rengnold und sine bruodern kommend, daz ir mich beschirmend. Bedenckend üch, minn her, ob irs̄ thuon wellend.« »Gang hin, du lurr, got verflüeche dich!« sagt Karly. Darnach ruoft er dem hertzog Anses und sprach zuo im: »Was rätz gebend ir mir?« »Her,« sprach Anses, »ich will inn üch guot geben, wenn ir mir volgen wend. Her, ir wüssend wol, daz Rengnold und sine bruodern und Magis, ir vetter, die besten rytter inn aller wält sind, als mengklicher wol weyfät. Dysser krieg hat lang gwertt, wol sechs jār, und sind vyl guotter ryttern umkommen. Darumm schickend nach Allard, Guchart und Magis, daz sy üwer dienner werdend, so wellend ir innen irn bruoder Richarden wider geben; und daz ir uf Rengnolden und Alarden üwere rett machend. Und wenn sy gsächen werdend die [bl. 234] groß eer, so ir innen bewyssend, werdend sy üch mit guottem willen diennen, daz ir innen dancksagen werdend. Und sichern üch, daz man üch dester würrser entsitzen wyrt; dann wenn ir die fier bruodern und Magis inn üwerm dienst hand, so ist keinn fürst inn aller wält, der üch dörffe angriffen. Und ye länger ir den krieg wyder sy füerend, ye mer ir verlierend. Darzuo so sind sy unser fründ, daz wüssend ir wol; darumm wir sy nüt hassen könnend.« »Anses,«

sagt Karly, »ich wils nüt thun, wann sy hand übel an mir gehandelt; darumm will ich Richarden erhäncken.« »Her,« sprach Anses, »ir enwerdend, istz gotz will; wann wir werdend es weder dullen nach lyden. Ich will üch ein guotten rätt geben, wenn ir mir folgen wend. Sytmäl und ir doch wend, 6 daz Richart sterbe, so länd inn inn ein gfäncknus leggen under daz ertrich und gend im nüt zessen, so stirpt er hungers. So werdend ir nüt geschulten.« »Anses,« sagt Karly, »ir spottend minen, ich mercks wol. Ir wüssend wol, das Magis so ein grosser zouberer ist, daz ich nüt darvor sin möcht, das 10 er Richarden nüt von stund an erlöste. Darumm will ichs nüt thun.« Inn dem kam Gergis, der sagt: »Anses, ir machend ein zelange bredig. Land Karly machen; wann ye mer mann inn bit, ye bösser er ist. Nunn will ich gsächen, wer Richarden lieb hab, uff den hüttigen tag, und ist neyß- 15 war, der im etwaz zeleyd thun well, dem sag ich ab uff den tod.« Und gieng damit uf der zält, mit im Astolf, Richart von Normandia, der bischof Türpin, Ydelon von Peyern, und liessend ir volck wapnen. Und do sy gewapnet wärend, wärend iren zwölf tussend. Do sagt Gergis zuo Karly: »Nunn wirt 20 mann gsächen, wer so frisch sin werd, der Richarden häncke. Es wirt inn einen füeren, der niemmer mer wider kommen wirt.« Und gieng damit inn die zält, inn deren Richart was; der hat hend und füeß gebunden und die ougen verbunden. Und do er inn also zuo gerüst gsach, do hat er gros erbermd 25 und wott inn erlössen. Aber er besintt sich und sprach zuo im selbs, er wetz nüt thun, sunders wette dem end wartten. Richart sprach zuo im inn binsin Ruollanden: »Lieben heren, ich erkenn wol, wenn es inn üwerm vermögen were, daz ir mir darvonn hülffend; des ich üch dancksagen. Aber syt es 30 aber sinn muoß, daz ich an galgen gefüert werd, ist es weger, ich armer unglückhafftiger sterbe alleinn, dann daz üch etwaz übels beschechen sött von minetwegen. Darumm sind üch darvor, daz ir nüt inn Karlys ungnaden kommend. Gänd sagend im, daz er mit mir handle nach sinem willen.« Do 35 Gergis Richarden verstuond, do sprach er zuo im inn grossem zorn: »Waz ist daz, so du sagst, du nar? Wilt du erhänckt werden? Sagend wirß Karly, alles gold uff ertrich wurd dich

nüt mögen erkouffen.« »Es gilt mir glich,« sagt Richart, »bescheche, waz möge.« Und kart sich damit gegen Ruolland und sagt zuo im: »Ruolland, ich sag dich ledig und vergib dir hie und vor got der sicherheyth halb, so du mir geben hast, do du mich gfangen hast.« Do inn Gergis verstuond, do sprach er zuo Ruolland: »Gloub im nüt, wann er redt wie ein betrüepter mann, und öch nüt on ursach; sunders haltend im die zuosagung, so ir im gethän hand.« »Gergis,« sagt Ruolland, »hab kein sorg; wann ich will im alles daz halten, so ich im verheyssen hab.« »Gergis,« sagt Richart, »byß on sorg umm gotz willen! Wann ich hab Magis hie gsächen; ich gloub nüt, daz er minnen vergessen werd. Es wyrt mich der an galgen füeren, der den kopff verlieren wirt.« »Vetter,« sagt Gergis, »ist es wär, daz du Magis gsächen habest?« »Jä,« sagt Richart. »Gesegnet sig gott,« sagt Gergis, »umm dysse mere!« Damit giengend die fürsten all wider zuo Karly und sagtend zuo im: »Her, wir bittend üch umm gnad; wann alles daz, so wir gethän hand, hand wir gethän darumm, ob wir unsern vetter Richart hettend mögen erlössen. Aber syt daz es üch nüt geliept und wend, daz er erhänckt werde, so wend wir sinn üch nüt mer gedencken.« Do sprach Karly: »Yetz redend ir recht, und vergib üch allen wyder.« Und beruoft damit Rippus vonn Rippamunt und sprach zuo im: »Ryppus, wilt du mir sovil zeliieb thuon, daz du Richart häncken wellest, so will ich dir gros guot geben, und muost min kammerling sin din läben lang.« »Her,« sagt Rippus, »ich binn bereit üwern willen zethuon; wann Rengnold ertodt min vetter amm furt Ballantzon.« »Nunn wyrst nütz wertt sinn, wenn du dich nüt rächst uff dis mäl,« sagt Gergis. Do Rippus dys erhört, do ward er vyl sicherer dann vor. Und knüwet für Karly nyder und kußt im sine [füeß] und sprach zuo im: »Her, ich binn bereyt üwern willen zethuon. Aber ir werdend mir zuosagen und verheyssen, wenn ich Richarden gehänckt hab, daz ir mich wyder mengklichen beschirmmen wellend.« »Ich wils vast gernn thuon,« sagt Karly. Und sprach damit zuo all sinnen fürsten: »By miner trüw, ich will, daz ir inn sicherend, daz ir im kein übels zuo füegen wellend nach lassen zuo füegen von Richartz wegen.« Daz thettend die fürsten

gernu. Do Ripus den eyd von den fürsten hat, do gieng er inn sin zält und ließ sich wapnen und saß uff sin pfert und reytt für Karly. Der sprach zuo im: »Ripus, nimm tussend rytter mit dir, daz sy dich beschirmmend. Und ob Magis oder Rengnold kumpt, so hänck sy öch.« »Her,« sagt Rippus, »üwer gebot sol beschechen.« Also übergab imm Karly den frommen Richarden. Und do er inn hat, satzt er inn uff ein kleins esselly, ein strick an hals, und fuort inn also uff Karlys zält. Und sprach zuo im: »Her, wett gott, daz die andren sün Ammon inn der maß werind wie Richart; wann ich wett 10 öch wol rächen.« Do die Frantzossen Richarden gsächend so schantlichen führen, do [bl. 235] fuorttend sy so gros leyd, das es ein wunder was zesächen. Ripus reyt sovast, daz er genn Muntfackon kamm. Und do er den galgen ersach, do sagt er zuo Richart: »By minner trüw, Richart, dä ist din 15 herberg, dä du enden muost durch mine hend mit grosser schand. Hüt muoß mines vettern Felckers von Morillons tod gerochen werden. Nun ist Magis wyt von dir; wann er mag dich nüt bewaren, daz ich dich nüt erhäncke, im und dinnen bruodern zeleyd.« Do inn Richart so hochmüettigklichen hort 20 reden und gsach, daz er so nach bimm galgen was on entschüttung, do forcht er imm übel. Und bedacht sich, er wett Ripus inn reden halten, und sprach zuo im: »Rippus, umm gotz willen byß mir gnedig und läß mich ledig, so will ich dir zwey hundert marck silber geben und dich zuo einem 25 grossen heren machen.« »Wärlich, Richart,« sagt Ripus, »du redtst umm sust; wann ich wetz nüt thuon umm die zechen besten stet inn Franckrich.« »Rippus,« sagt Richart, »sytt daz du minn lib nüt inn befehl haben wyt, so hab doch min sel inn befehl, und bit dich, sovast ich mag, daz du mir ein 30 briester lässest bringen, daz ich bichte.« »Wärlich,« seyt Rippus, »daz gfalt mir wol.« Also hieß er im ein priester kommen, daz sol ein bischof gewest sinn; dem bichtet er und seyt zechen mällen mer sünden, dann er gethän hat sinn läben lang. Er thetz darumm, zesächen, ob er kein entschüttung 35 haben wurd. Do er gsach, daz sin entschüttung nüt kam, do vertzwiflet er und sprach zuo sinem bichtvatter: »Gend mir minn buoß!« Damit gab er im buoß nach der zyt sinen läbens.

Darnach gab er im den sägen und gieng von im mit weinenden
 ougen. Do Rippus gsach, daz Richart bichtet hat, do leyt
 er im den strick an hals und beschloß den letsch und stalt
 inn uff die leyttern. Do sich Richart uff der leittern gsach
 5 und im Rengnold nüt zehilf kam, do verschatzt er sich ze-
 sterben und sprach zuo Rippus: »Min fründ, ich bit dich
 umm gotz willen, daz du mich läben lässest, untz daz ich ein
 gebett thuon, daz ich inn miner kindtheyt gelernet hab, da-
 mit got miner sel gnedig sig.« »Ich wils nüt thuon,« sagt
 10 Ripus, »du muost tallig länger frist haben.« »Her,« sagend
 die sinnen, »ir sondtz thuon, wir bittend üch, damit daz sinn
 sel sällig werd. Ir werdend sinn gegen got geniessen.« Also
 gab er Richarden vertzug, des er thorlich thet. Do Richart
 vertzug hat, do kart er sich gegen Orient und thet sin gebet
 15 mit guottem hertzen (dann er meint, er müesse sterben) und
 sprach also: »Ewiger gott, der durch sinn güette geschuof die
 sunn, den män, den himel, daz ertrich und alle ellament, und
 schuoffest den mentschen in diner gestalt und gabest im ein
 wib, die im behulffen were; darnach thet du inn inn daz
 20 irdisch paradis und über gabest innen zuo essen von all den
 fruchten, so darin wärend, dann alleinn von einnem öpffel-
 boun; aber darumm daz sy dinem gebot ungehorsamm wärend,
 wurdend sy von dem engel verjagt und uff diß arbentselligs
 ertrich gestossen, dā sy lange zyt wärend, ir spyß und narrung
 25 arbentselliglichen gewünnend mit grosser müeg und arbeyt:
 got, der du durch din unnentliche tugend erbermd hattest
 über die mentschlichen creatturen, wottest Noe erlössen von
 dem grossen sündfluß und hießt in die arch machen und
 darinn gän mit sinem hußgsind und hießt inn öch darinn
 30 thuon ein par vonn yetlichem thier und gefögel, und durch
 din grosse güette Jonas erlöstest uß dem buch des wallvischs,
 darnach erbermd hattest über unser ersten vätter und irer
 nachkommen, welche verdampft wärend durch Adams sünd; sy
 zuo erlössen uß der tüfflen gewalt, kammest du harab mentsch-
 35 lics fleisch an dich nemmen inn der junckfrow Maria, hunger
 und turst lydend; darnach daz du uns din liebe ertzeigtest
 und uns zeunderwyssen, daz wir ein andren vertzichen söllend,
 vertzeichst du Maria Magdalenna ir sünd, do sy dir dine füeß

vnosch mit iren trehen und dich salbet mit irem edlen salb;
 es der verretter Judas so grossen nyd entpfeng, daz er dich
 en falschen juden zekouffen gab, die ertodtend dich unner-
 verlichen: wärer got, als wär, als du für uns gelytten hast
 ovyl übel, daz es kein mentschliche zung ermessen könd, und
 als warlich ich dyß alles gloub, und vertzicht dem frommen
 schächer all sine sünd, als du am krütz hangettest, und nach
 liner martter dine kreft ertzeigtest dem ritter Logus, der da
 blind was, der da vermeint recht thuon, dich inn din edly
 gitten stach mit einem sper, dardurch bluot und wasser haruß
 10 mann, und fiel im von dinem edlen bluot uff sine ougen, und
 ward gsächend, bit ich dich, daz du mich erlössen wellest uff
 der nott, inn deren ich bin. Ach ir, mine bruodern, und du,
 min vetter Magis, warumm entschüttend ir mich nüt? Ir band
 ninnen vergessen; darumm ich mich got beflieh. Und fieng
 15 damit an weinnen vast innenklichen und sprach zuo Rippus:
 Rippus, thuo mit mir nach dinem willen. Wir wend von
 Bayard, Rengnolden pfert, sagen. Es ist wär, das Bayard daz
 geschrey erhort der lütten, so Rippus by im hat. Er gsach,
 daz Rengnold schlieff; darumm er inn stieß so hert mit sinem
 20 fuoß inn schilt, daz er inn erwackt. Und Rengnold sprang
 erschrockenlichen uf und luoget, waz were. Und gsach gegen
 Muntfaekon und gsach, daz Richart schon uff der leytttern was.
 Do vertzog er nüt länger, sunders saß uff Bayard und rantt
 inem bruoder zuo. Allard, Guchart und Magis erwachtend
 25 ich, und Magis sagt zuo sinem pfert: »Verflüecht sigest du,
 böß thier! Warumm hastu mich so lang lassen schlaffen?«
 Und saß damit uf. Do Rippus, der Richarden erwürgen wott,
 sine bruodern gsach kommen, do erschrack er so übel, daz
 er nüt wußt, waz er thuon sott. Und sprach [bl. 236] zuo
 30 Richart: »Richart, du bist erlöst; wann Rengnold und all
 inn macht kummend dich entschütten. Darumm bit ich dich,
 daz du mich inn befelch habest; dann darumm daz ich dich
 inn wellen häncken, ist beschechen, das der unnwillen dannen
 hân wurde, so Karly gegen sinen fürsten hat. Ich wußt
 35 wol, daz du entschüt wurdest.« »Rippus,« sagt Richart, »spott
 ninnen nüt, wann es ist mir ein zethürer spott.« »By miner
 rüw,« sagt Rippus, »ich sag die warheyt. Gsieh, hie sind

sy. Ich begeren dir nüt zethuon, gang wider hinab. Und biß mir gnedig, daz bit ich dich.« Richart erschrack vast übel, do er Rippus verstuond, und kart sin höpt umm und ersach Rengnolden. Und do er inn ersach, sagt er zuo Rippus:

6 »Ich will Rengnolden niemmer mer für minn bruoder haben, wenn er dich nüt an dyssen galgen hänckt.« Diewil was Rengnold da, der sprach: »Hälf mir got, Rippus, du bist tod; du muost an dissen galgen erhänckt werden an mines bruoders stat. Darvor mag dich niemmen bewaren.« Diewil kam Magis,

10 der sprach zuo Rippus: »O Rippus, du verretter, du bist alwegen bereyt gsinn uns zeschedigen.« Damit leyt er sin sper gegen im inn; aber Rengnold sprach: »Vetter, rüer inn nüt an! Ich wett nüt umm grosses, das inn ein andren ertödt dann ich.« Und namm damit sin sper und stach es durch

15 Rippus, daz er tod für die leytern nyder fiel. Und sprach zuo sinnen bruodern: »Hütetend wol, daz sines volcks keinner enttrüene, daz sy nüt ertödt oder gfangen werdend!« Rengnold saß ab und entband Richarden sine hend und sprach zuo im: »Bruoder, wie stät es umm dich?« »Bruoder,« sagt Richart,

20 »mir brist nüt, wenn ich nun harnisch hett.« »Du muost überkommen,« sagt Rengnold und ließ Rippus entwapnen und gab den Richarden. Und satzt inn uff sin guot pfert und gab im sinn schilt und panner. Und Rengnold nam den strick, so Richart am hals gehept hat, und leyt inn Rippus an hals

25 und steig die leytern uff und zog inn uf also tod und hanckt inn an Richartz stat und wol fünffzechen der fürnemmisten siner gsellschaft. Do er sy gehänckt hat, sprach er zuo Richard: »Bruoder, dys müessend die wacht halten an diner statt.« Do daz beschechen was, sprach Magis zuo Rengnold: »Vetter, wie

30 bistu so recht erwachen?« »Vetter,« sagt Rengnold, »Bayard hat mich geweckt.« Do sprach Magis: »Daz ist nüt die erst guothet, so er uns bewyssen hat. Got sig gelopt, daz er uns ein semlich pfert gschaffen hatt!«

Wie sich Richart sinen fründen ertzeigt, daz sy
gesehend, daz er nach läpte, und wie einn hertter
stritt beschach, und wie Magis gfangen ward von
Ollyfier.

»Ir herren,« sagt Rengnold, »was wend wir wytter thuon? 5
Wir handtz wol geschaffen, das wir Richarden erlöset hand.
Ich rätten, wir rytrend wider gen Muntabant gen ruowen;
wann wir bedörfend sinn vast wol, daz wüssend ir wol. So
wend wir die sträf an dem veretterschen künig Johans begän,
der uns so faltschlichen verrätten hat. Darnach wend wir 10
zerätt werden, wie wir Karly überfallen wellend.« Do sprach
Richart: »Bruoder, neinn, liept es dir. Wann du weyst das
groß leyd nüt, so unsere fründ gfüert hand von minetwegen
im läger; wann sy kammend von minetwegen mit Karly inn
grosse uneinigkeit, darumm daz er mich wott erhäncken lassen. 15
Darumm bit ich dich, das du mir urlob gebest mich innen
zuo ertzeigen; wann sy wurdend grosse fröud haben, wenn sy
mich erlöset gsächend.« »Bruoder,« sagt Rengnold, »die sunn
ist schon wyt nyder, darumm ich dinnen fürcht. Aber wiltu
doch rytten, so nimm fier hundert wol gerüster ryttern mit 20
dir, die verhalt unwyt von dir. So will ich hie sinn mit
minem volck. Und nimm minn guot hornn Bondy mit dir,
und darfstu hilf, so bläße; so will ich dich entschütten.«
»Bruoder,« sprach Richart, »daz gfalt mir wol.« Also gab
im Rengnold sinn horn und fier hundert ritter, und macht sich 25
uff die sträße mit Rippus panner und kam inn Karlys läger.
Der stuond gewapnet vor sinner zält, er und sin volck, und
lnogtend uff den weg gegen Muntfackon. Und ersach Rippus
panner. Do Gergis Richarden gsach kommen, do vermeint 30
er, er were Rippus, und sprach: »Ach, Richart, es beschint
sich wol, daz du lützel fründen gehept hast! Dine bruodern
und Magis hand dich verrätten.« Und stach damit inn Broffort,
sinn pfert, und kamm gegen Richart. Do Karly gsach, daz
Gergis gegen Rippus reyt, do sagt er zuo sinem volck: »Ir
heren, rytrend nacher! Nun wirt mann gsächen, wer mir hold 35
sig. Rippus kumpt dahar, und Gergis will inn verettersch

umbringen. Aber thuot er im etwaz, so will ich ein semliche sträf begän, das er wett, er hetz unterwegs gelassen.« Damit stächend die Frantzossen inn ire pfert Gergis nach, und Karly öch. Aber Gergis sprach zuo Richart: »Hälf mir got, 5 Rippus, du bist tod; wann du muost [bl. 237] den lonn haben, daz du min vettern erhänckt hast. Der keyser wirt dir ein bösser beschirmmer sinn.« Do Richart Gergis also hort reden, sprach er zuo im: »Vetter, ich binn Richart und nüt Rippus und sagen dir, das mich Rengnold, minn bruoder, wol ge- 10 rochen hat; wann er hat inn erhänckt. Darumm bin ich kommen mich dir und minen fründen ertzeigen; wann ich weyß wol, daz du vast fro wirst sinn.« »Du lügst, verretter,« sagt Gergis, »du enttrünst mir nüt also.« Do Richart Gergis also zornig gsach, sagt er zuo im: »Vetter, känst mich 15 nüt?« »Neinn, wärllich,« sagt Gergis, »wann du fūerst Rippus panner. Ich will dich bloß gsächen, wann ich gloubs sust nüt.« »Du muost mich gsächen,« sagt Richart und schloß damit sinn hälm uf. Do inn Gergis gsach, do ward er vast fro und sprach zuo im: »Vetter, wie hand ir Rippus gethän?« 20 »By miner trūw,« sprach Richart, »er ist ertzbischof im feld worden; wann min bruoder Rengnold hat inn erhänckt.« »By miner trūw,« sprach Gergis, »er hat im recht gethän. Vetter, hūet dich, wann Karly ist dā. Ich beflēh dich got.« Also reyrt Gergis wider hindersich gegen Karly, der sprach zuo im: 25 »Warumm bistu Rippis vor mir engegen geritten?« »Her,« sagt Gergis, »werend ir mir nüt so nach, ich wett im den kopff ab howen. Nunn so darf ichs nüt thuon; im muoß nüt von mir beschechen.« Karly sprach: »Ich will inn beschirmmen wyder mengklichen.« Und reyrt damit zuo Richart (wann er 30 vermeint, er were Rippus) und sprach zuo im: »Rippus, minn fründ, hab keinn sorg! Wann ich will dich wider mengklichen beschirmmen.« Richart sprach zuo im: »Ich bin nüt der verretter Rippus, sunders bin Richart, der sun Ammon, Magis vetter, den ir so lieb hand. Ir schluogend mich hūt am 35 morgen mit einem stäcken; darumm hat ūch min bruoder Rengnold Rippus an minn stat gehänckt und by fünffzechen zuo im, im gselschaft zuo halten. Ich sagen ūch ab. Nunn bewarend ūch vor mir!« Do Karly disse wortt verstuond, do

ward er vast zornig und stach sinn pfert mit den sporen gegen Richart und er gegen im, also daz ire sper zuo stucken sprungend, und begegnettend ein andren mit den schiltten, daz Richart zuo der erden fiel. Er stuond schnell wider uf vast zornig und zog sin schwert uß und schluog Karly uff sin halm. Und der streich fiel uff Karlys pfertz arß und hüw inn entzwey, also daz Karly zuo der erden fiel, des er vast zornig ward. Er stuond schnell wider uff und zog sin schwert uß und schluog Richarden uff sin halm, das er sich darab bog. Also erhuob sich ein hertter stryt zwüschend innen beden. Und Karly schrey »Muntjoya Sant Denissius!« Do daz Richart erhort, namm er sinn hornn und bließ so lutt, daz Rengnold erhort. Do stächend sy inn ire pfert und kämend inn entschütten. Do sy zuo in kammend, do schrey Rengnold ein kry »Muntabant!« Allard »Paveranna!« Guchart »Balantzon!« und Richart »Ardannia!« Magis kam an ein rytter, der hieß Mang, anderst Samson, her zuo Perrafritta geheyssen, also daz er inn tod zuo der erden schluog. Und Rengnold öch einen, Allard öch einen, und Guchart schluog ein uff sinn halm, daz er inn für des pfertz fuoß schluog. Und rantt damit uff ein andren rytter, und gabend ein andren so hertt stich, daz sy bed zuo der erden fiellend. Und brächtend sovil zewegen, daz der ritter gfangen ward, der hieß Hug uß Tütschland, und fuorttend inn genn Muntabant. Do Rengnold gsach, daz die sunn so wyt undern was, do hat er sorg umm sine bruodern und sprach: »O güettiger got, durch din urstend bit ich dich, behüet mich und mine bruodern vor dem tod und gfüecknus!« Inn dem kamm Karly dahar so schnell, als sinn pfert louffen mocht, gegen Rengnold, und Rengnold gegen im, darumm daz er inn nüt erkant. Und traffend ein andren also inn ire schilt, daz ire sper zuo stucken sprutztend, und stiessend ein andren mit den liben, daz sy bed zuo der erden fiellend. Sy stundend schnell wider uf und zugend ire schwerter uß. Karly fieng an »Montjoya Sant Denisseus!« schryen; darnach sagt er: »Wird ich von einem rytter überwunden, so wol ich nüt ein künig heyssen nach ein kronn tragen.« Do inn Rengnold verstuond, do erkant er inn wol und tratt hinder sich und sprach: »O ich hab übel gethän; as ist Karly, mit

dem ich gestrytten hab. Ach gott, as ist wol fünffzechen jår, das ich nie mit im geredt hab! Aber ich will yetz mit im reden, und sött ich sterben; ich will im yetz abtragung thuon.« Und sprach damit zuo Karly und knüwet für inn
 5 nyder: »Her, umm gotz willen gend mir ein anstand, untz das ich mit üch gereden!« »Gern,« sagt Karly, »aber ich weyß nüt, wer ir sind.« »Ich dancken üch vast,« sprach Rengnold. »Her, ich bin Rengnold und bit üch umm gnad durch die erbermd, die got hat am krütz umm sin liebe muotter, do er
 10 sy Sant Johannsen, sinem junger, befalch, daz ir erbermd über mich und mine bruoder habend. Ir wüssend, das ich üwer lechenman bin, und ir hand mich verjagt uß üwerm land und von dem minnen, es ist fünffzechen jår; dardurch so vyl manlicher ryttern ummkommen sind. Darumm bit ich üch, her,
 15 daz ir erbermd über uns habend, diewil wir üch gernn gehorsamm sin wend und üwer liebe begerend zehaben; so wend wir üch trüw und glouben verheissen. Geliept üch semlichs nüt zethuon, so vertzichend nun minen bruodern; so will ich Franckrich verschweren minn läben lang und will zumm helgen
 20 grab parfuofß mit minem vetter Magis wider die ungläubigen kriegem.« Do Karly Rengnolden verstuond, do sprach er zuo im: »Rengnold, du retst umm sust. Du begiengt ein zegrosse torheyt, do du so fräffel wertt, daz du min vetter Berchtolden ertottest, denn ich so lieb hat. Und yetz kumpst mir von
 25 fryd sagen und umm gnad bätten. Ich sag dir für war, daz du niemmer mer mit mir fryd haben wirst, wenn du daz nüt thuost, so ich dir sagen will. Und wiltu es thuon, so wirst du und dine bruodern mit mir fryd haben [bl. 238] und will üch üwere land wider geben und mer darzuo, sust nütt. Das
 30 ist, daz du mir Magis gebest minn willen mit im zeverbringen; wann ich hassen inn vester dann kein mentsch uff ertrich.« »Her,« sagt Rengnold, »wenn ich inn üch gebe, waz wettend ir im thuon?« Karly sprach: »Ich sag dir für wår, daz ich inn wett lassen züchen an eines roß schwantz und im dar-
 35 nach die glyder zerhowen und verbrännen lassen.« Do sagt Rengnold zuo Karly: »Her, wettend ir kein erbermd über inn haben?« »Neinn,« sagt Karly. »Gwüß, her,« sprach Rengnold, »so werdend wir niemmer mer eyß; wann ich sag üch für

wär, hettend ir all mine bruodern inn gfäncknus und sy töden wettend, so wett ich üch Magis nüt geben sy zentledigen.« »So schwig!« sprach Karly, »hüet dich vor mir; wann du wirst sust nüt fryd mit mir haben.« »Her,« sagt Rengnold, »daz ist mir leyd; aber syt das ir mir absagend, so will ich mich weren inn hoffnung, gott verlasse mich nüt.« Do Karly Rengnolden verstuond, ward er vast zornig und kam gegen im. Und do inn Rengnold gsach kommen, do sprach er zuo im: »Gnad umm gotz willen! Lydend nüt, daz ich hand an üch legge; dann wenn ich mich töden ließ, so wer ich ein nütsöllender.« Karly sprach: »Daz weren wirt dich wenig nützen.« Und schluog inn damit mit Joyossa, sinem schwert, uff sin schilt, also daz er im ein stuck darvon schneyd; des Rengnold vast zornig ward. Und reyt harfür und ummfieng Karly by der weiche und luod inn für inn uff Bayardtz hals und wott inn hinweg führen. Aber do er sich gfangen befand, do schrey er überlut »Montjoya!« und sagt: »Ach, lieber vetter Ruolland, wo bist du? Und ir, mine fürsten, wend ir mich also hinweg lassen führen? Das wirt üch schmechlich sin.« Rengnold schrey öch sin kry und sprach: »Ach ir, mine bruodern, und Magis, kommend mich entschütten! Wann ich hab ein fang gethän; möchtend wir inn hinweg bringen, so wurdend wir fryd haben.« Inn dem kammend die fürsten Karly entschütten; desglichen kammend Rengnolden bruodern und Magis öch wol mit fier hundert rittern. Do die manlichen rytter uff beden sytten versamlet wärend, beschach ein hertter stryt; wann sy ertodtend ein andren on erbermd. Ruolland kam uff Rengnolden und gab im ein söllichen streich uff sin halm, daz er darab erstunet, und sprach zuo im: »Du hast ein grosse torheytt understanden, daz du den keyser ver- meinst also hinweg zeführen. Du weyst, das er ein zeschwere burdy ist. Du wirst inn hie lassen.« Do Rengnold dysse wort verstuond und den hertten streich entpfand, so im Ruolland geben hat, do zyttret er von zorn und namm sin schwert, wie wol er Karly vor im hat, und kam gegen Ruolland und sprach zuo im: »Ruolland, kumm harfür, so wyrst innen, wie

*

min schwert schnitt.« Aber er muoß Karly wider gän lassen.
 In dem kämend sine bruodern, die rantend uff Ruollanden
 und gäbend im sovil zeschaffen, daz er die flucht nemmen
 muoß. Do Rengnold gsach, daz im Karly und Ruolland ent-
 5 trunnen wärend, do ward er vast zornig und sagt zuo sinen
 bruodern: »Lieben bruodern, ir hand übel gethän. Werend
 ir by mir gsin, so wer uns Karly nüt enttrunnen.« »Bruoder,«
 saggend sine bruodern, »daz ist uns leyd; wann wir hand so
 gnuog zeschaffen gehept, daz uns wol ergangen ist, daz wir
 10 enttrunnen sind. Bläß din horn, daz sich unser volck wider
 samle; wann die nacht nachtet. Läß uns wider gen Muntabant
 rytten, wann wir hand mer gewonnen dann verloren.« Reng-
 nold thet daz, so im sine bruodern rietend. Do Karly gsach,
 daz Rengnold ab zog, do ward er vast fro; wann er gsach,
 15 daz sin volck daz bösser teyl hattend. Und zog ab und kamm
 inn sinn läger. Do er ab gsaß, sagt er zuo sinen fürsten:
 »Es gät uns übel, daz uns Rengnold uf dem feld gschlagen
 hat.« »Her,« sagt Ruolland, »es hat an üch nüt erwunden,
 daz wir nüt entheret sigend, daz ir mit Rengnolden gestritten
 20 hand. Het er üch ertödt oder gfangen, so het der krieg ein
 end gehept, der so lange zyt gewert hat, daz es mir leyd
 jet.« Do Rengnold gsach, daz Karly ab zog, do samlet er
 sin volck wider. Do er über den büchel Muntfalckon was,
 do sprach er zuo sinem volck: »Ir heren, machend üch uff die
 25 sträß gegen Muntabant! So wend mine bruodern, Magis und
 ich zehinderst ritten; wann die Frantzossen sind zornig, das
 wir sy überwunden hand. Ruolland und Ollifer werdend unser
 nüt spotten.« »By miner trüw,« sagt Allard, »du retst recht.«
 Damit macht sich ir volck uff die sträß, und sy belibend da-
 30 hinden, untz daz ir volck über Ballantzon kam. Do der
 mererteyl darüber was, do nam Rengnold drü tussend mann
 von sinem volck und sagt zuo den andren: »Ryttend gen Mun-
 tabant! Wann ich will gen Karly überfallen, geb waz mir
 daruß entspring, und will im ertzeigen, daz ich der man, der
 35 inn tarf suochen.« Damit reyt er mit sinem volck sovast,
 daz er inn Karlis läger kam. Do er sin zält gsach, sagt er

*

o sinem volck: »Ich bit üch, daz ir üch wyßlich haltend.«
 Ruoder,« sagt Richart, »wer nach pryß stellen well, der
 nüt lang vertzüchen.« Und stach damit sin pfert mit den
 sporen und rantt inn Karlys läger und zerhöw die seiller und
 st die zält nyder mit dem adler, der was von finem gold 5
 nacht, und schrey »Muntabant!« Do Karlys volck dyß gschrey
 hört, do erschröckend sy übel. Rengnold sprach zuo Magis:
 Vetter, hilf mir disse pütt hinweg füren, so wir gwunnen
 und.« »Gern, vetter,« sagt Magis. Und saß damit ab sinem
 pfer und nam den adler und sprach zuo sinem volck: »Nunn 10
 blachend redlich drinn!« In dem kammend Karlis volck uff
 e fier sünn Ammon so starck, das es ein erbermd was ze-
 sichen. Do Magis den adler versorget hat, do kam er wider
 zuo Karlys zält und sprach zuo im: »By minem höpt, her
 keyser, ir hand uns übel geschediget. Aber üch muoß inn 15
 dysser stund gelonet werden, daz ir weder uns nach ander
 niemmer mer bekriegen müessend.« Und warf damit sinn
 sper gegen im. Aber Karly kart sich nebend sich, und daz
 sper gieng [bl. 239] inn daz bett, wol drythalben schuoch
 dardurch. Do Karly daz ersach, do forcht er im übel und 20
 schrey sinn kry. Do daz Magis erhort, do gsach er umm sich
 und gsach sinner vettern keinner; wann sy wärend schon
 hinweg. Magis was zelang inn Karlys läger beliben, wann
 Rengnold was schon über Ballantzön. Und Ruolland was uff
 Karlys gschrey kommen gantz erschrocken. Aber do inn 25
 Magis gsach, do beleib er nüt länger, sunders stach sin pfert
 mit den sporen sinen vettern nach. Und do er über Ballantzön
 kam, do begegnet im ein gsellschaft ryttern, die kämmend an
 inn. Aber Magis stach ein durch sinn schilt, daz roß und
 man zuo der erden fiellend; darnach kam er an Millon von 30
 Pullia und gab im ein söllichen streich, daz er zuo der erden
 fiel, verwundt uff den tod. Und schrey »Muntabant!« und
 sagt: »Ach, Rengnold, wo bist, daz du mich nüt entschütst?
 Verlurst mich, so wirst du grossen verlurst haben.« Diewil
 kam Ollyfier, der griett an Magis; der begieng grosse man- 35
 heit und gab im so ein hertten stich mit dem sper, daz er
 inn zuo der erden stach, verwundt inn die brust. Do sich
 Magis wund und abgestochen befand, do ward er vast zornig.

Und stuond schnell wider uf und zog sin schwert uf. Aber die nacht was so vinster, daz einner den andren nüt gsächen mocht. Do Olifier gsach, daz sich Magis so redlich wartt, sprach er zuo im: »Rytter, ich weyß nüt, wer du bist; aber
 5 ergibst dich nüt, so will ich dir den kopff abhowen.« »Wer sind ir?« sagt Magis. »Rytter, ich heyß Ollyfier von Gennow.« Do daz Magis erhort, sprach er: »Ach, edler rytter, ich ergib mich üch mit dem geding, daz ir mich Karly nüt über gebend; dann über gebend ir mich im, so bin ich tod und verloren.«
 10 »By miner trüw,« sagt Ollyfier, »das wird ich nüt thuon; wann ich törfst üch Karly nüt verhalten. Aber ergend üch mir, so verheyssen ich üch zehälffen mit all minem vermögen, üwern fryden zemachen mit Karly.« »Ritter,« sprach Magis, »ich ergib mich üch uff verträwen.« Und gab im sin schwert.
 15 Ollyfier namß und satzt inn uff ein kleinß rößly und fuort inn inn Karlys zält; dā fundend sy inn nüt uf ursach, daz er so zornig was. Do Ollyfier Karly nüt fand, do forcht er übel, Magis entrunne im durch sin zouberryen; darumm er zuo im sprach: »Magis, ir wüssend, daz ich üch kriegsrächt-
 20 lich gfangen hab und minn gfangner sind. Darumm will ich, daz ir mir lobend, daz ir nüt von binnen wellend on min erlöptnuß.« »Gernn,« sprach Magis und verhieß damit Ollyfieren alles, daz er wott. Do Ollifier sicherung von Magis hat, do ließ er inn entwapnen und sin wunden verbinden, und gab
 25 im ein manttel umm und ließ [in] ann sin bed liggen. Nun wend wir von Rengnolden sagen. Der sprach zuo sinnen bruodern: »Ir heren, gedenckend zeritten; wann daz beliben mocht uns schaden bringen.« Und macht sich damit uff die sträß. Richart sprach zuo Rengnold: »Bruoder, wir hand ein
 30 guotte püt gwunnen, got hab lob! Wann Karly wirt mengen tag darumm trurrig sinn.« »Wärlich,« sagt Rengnold, »du sagst wär.« »Ach got,« sprach Alard, »wo ist Magis?« »Bruoder,« sagt Richart, »hab sinnen kein sorg; ich gloub, er sig schon zuo Muntabant.« »Gott beleytte inn!« sagt Reng-
 35 nold. Nun wend wir uff hören von den fier sün Amon zezagen, die rytternd gen Muntabant, und wend von Karly sagen.

*

Karly sin kronn uff gab, und wie Magis enttrann
 Karlys kronn, sinn schwert und Och der zwölff
 in schwertter mit im genn Muntabant truog.

Do Karly entwapnet was, do ward im ammächtig von
 darum daz er überwunden was worden. Do er wider
 ammacht was, do forschet er sine fürsten. Und do
 by im während, do thet er sin klag also: »Ir heren, ich
 lange zyt under mir uffenthalten, daz üch kein mentsch
 vern nie genommen hat, nach neylawaz dörrffen thuon.
 dunckt mich wol, darum daz ich alt und nunn ein
 mentsch bin und nüt mer so starck bin, als ich gern
 tt, und on üch nüt künig mag beliben, so wend ir mich
 en vonn der sün Amon wegen; des ich ser betrüept
 und öch billich. Wann Rengnold hat mich gfangen
 und nß dem feld [gejagt]. Warlich, ich bstän übler dann
 sinniger, das ir mir den ruggen kertt hand von iret-
 Und syt im also ist, so beger ich nüt mer zeläben
 üch die kronn wider. Und gebend sy Rengnolden
 achend inn zuo künig in Franckrich.« Do die fürsten
 horttend so jemerlichen reden, do erschräckend sy so
 daz keiner so frisch was, der ein wortt dörrt reden, und
 einner den andren an mit grosser schamm. Dann alleinn
 ertzog Anses der sprach zuo im: »Her keyser, das well
 niemmer mer, daz ir daz thüegend! Dann daz were üch
 as ein grosse schand. Ich weyß wol, daz wir gegen
 üßhandlet hand, daz wir Rengnolden recht geben hand.
 d aber öch ansechen, das daz, so wir gethän hand, nüt
 sheyt [bl. 240] kumpt; wann wir vermeinttend fryd ze-
 n. Aber syt daz wir gsächend, das ir nüt fryd mit den
 mmon haben wend, so nemmend üwere kron wider und
 nüt so zornig über uns; so verheissend wir üch Munta-
 ann zenemmen vor einem mänott, oder wir wend all
 n.« Karly sagt: »Land mich mit fryden! Wann ich
 ch, daz ich üwer künig niemmer mer sinn will, wenn

*

habend hs.

ir mir nüt Rengnolden oder Magis gebend.◀ Ollyfier erschrack
 übel ab disser red und sprach zuo Karly: ›Her, nemmend
 üwere kron wider und sind her! Und wer nüt üwer gebot
 thuot, den sträffend inn söllicher gsalt, das ein andren bispil
 5 darab nemme.◀ ›Ollifier,◀ sagt Karly, ›du retst umm sust;
 wann ich wils nüt thuon, wenn ich nüt Rengnolden oder
 Magis tod oder läbendig hab.◀ ›Her,◀ sprach Ollyfier, ›ver-
 tziehend uns, so will ich üch Magis geben.◀ ›Her Ollyfier,◀
 sagt Karly, ›ich bin nüt ein kind.◀ ›Her,◀ sprach Ollifier,
 10 ›verheyssend ir mir, daz ir üwere kronn wider wellend nemmen,
 so will ich inn üch von stund an bringen.◀ ›By miner trüw,◀
 sprach Karly, ›so will ichs thuon. Dann wenn Magis nüt
 were, die sün Amon möchtend mir nüt widerstan; dann het
 ich sy inn gfäncknus und geschworen sy lassen töden, so wurd
 15 er mir sy verställen vor mitternacht.◀ ›Her,◀ sprach Ollyfier,
 ›ich will inn on fellen bringen.◀ Damit gieng er inn sinn
 zält zuo Magis und sprach zuo im: ›Magis, du muost zumm
 keyser kommen.◀ ›Ollyfier,◀ sprach Magis, ›du hast mich
 verratten. Aber land uns nüt desterminder gän im nammen
 20 gotz!◀ Do Ollyfier inn die zält kamm, do sprach er zuo
 Karly: ›Her, ir hand mir verheyssen, wenn ich üch Magis
 gebe, so wellend ir üwere kronn wider nemmen und uns ver-
 tziehen.◀ ›Warlich,◀ sagt Karly, ›es ist wär. Und haltst
 du mir din zuosagen, so will ich dir die minn öch halten.◀
 25 ›Nunn send inn, her!◀ sagt Ollifier, ›ich über gib inn üch,
 üwern willen mit im zeverchaffen.◀ Do Karly Magis ersach,
 sagt er zuo im: ›By miner [trüw], nunn hab ich ein teyl miner
 begirden. Du faltscher dieb, nunn hab ich dich! Die hoffart,
 so du an mir begangen hast, muoß dir surr werden. Das du
 30 mir den guldinnen adler entfürtt hast und alle die diebstal,
 so du begangen hast an mir, müessend dir vergulten werden.◀
 ›Her,◀ sprach Magis, ›ir mögend mit mir handlen nach üwerm
 willen. Aber ich rätt üch, ir lassend mich ledig und machend
 fryd mit uns; wann ir gwünnend nüt an minem tod: ich
 35 wurd wol gerochen. Machend ir fryd mit uns, so werdend
 ir by üch haben den kernn aller rytterschaft.◀ ›O du dieb,◀

*

ly, »wie fürchtest du dir so übel! Daz wirt dich nüt
 »Her,« sagt Magis, »ich bin kein dieb. Nunn weyß
 wenn ir mich ertödt hand, daz ir mir dann nüt mer
 bünd, und ir werdend minnen zornig vor fier und
 stunden.« »Magis,« sprach Karly, »nunn schwig so
 h reden! Dann du muost ein bösse nacht haben. Dine
 mögend dich vor dem tod nüt bewaren, all dinen
 en zeleyd.« Nunn wend wir wider ein wenig von den
 n sagen. Do Rengnold uß Karlys läger was, do reyt
 inn volck sovast, daz sy gen Muntabant kammend. 10
 inen frow Klarra engegen und sprach zuo irem heren:
 und mir gott willkommen! Hand ir Richart erlößt?«
 »got hab danck!« »Got sig gelopt!«
 frow und umfieng Richarden. Rengnold fräget Magis
 die frow sagt, sy wüßte nüt von im, »min her.« Do 15
 daz erhort, kart er sich gegen sinnen bruodern umm
 ch: »Lieben bruodern, erkunnend, ob unser vetter
 sig.« Von stund an giengend in Allard und Richart
 an siner herberg und frägtend im nach by zwey
 anern. Die sagtend, sy hettend inn nach nüt gsächen; 20
 er betrüepft wurdend. Und seyttend es Rengnolden,
 crack übel. Wer do die fier bruodern gsächen hett!
 ryssend ir har uß und zerkratzend ire antlyt. Do
 frow das gros leyd gsach, so ir gmachel und sine
 fuortend, do fiel sy inn ämmacht. Rengnold sagt: 25
 aber vetter Magis, wie hastu dich von uns verstollen?
 vare dich!« Und sprach damit zuo sinem volck: »Ich
 lieben fründen, daz ir frölich sigend; wann daz leyd
 it umm sust. Ich will zuo Sant Lazerus rytten den
 en, ob er nüt von im wüsse; wann daz hertz sagt 30
 werde gwüsse mere von im vernemmen vor fier und
 stunden.« »Du retst wyßlich,« sprach Allard, »aber
 mit dir rytten.« »Gwüß,« sprach Rengnold, »werdend
 ritten.« Damit saß er uff Bayard und reitt von Mun-
 Und reyt über daz wasser Ballantzon; dā fand er 35
 noben, die hattend ire pfert uß Karlys läger gerytten
 . Do sy Rengnolden gsächend, do sagtend sy zuo
 er sind ir, daz ir also alleinn sind?« »Lieben sünnen,«

sagt Rengnold, »ich bin von Rippus volck und bin enttrunnen, do inn die fier sün Ammon zuo Muntfakon erhänckt hand. Waz thuot mann im läger?« »Rytter,« sagtend die buoben, »Karly macht guot gschir und hat all sinn leyd vergessen, so er umm tüweren heren hat; wann man hat im Magis geben.« »Nun sagend mir an,« sagt Rengnold, »ist Magis tod?« »Her,« sagtend die buoben, »er ist nach inn läben.« Do Rengnold die mere vernam, do sprang er uff von fröuden und gnadet den buoben. Und sprach zuo im selbs: »Diewil er nüt tod ist, so hab ich kein sorg, daz er nach hüt sterben müß.« Also rytend die buoben hinweg, und Rengnold beleib alleinn dä. Und sinet hin und har und sprach: »Lieber her got, nunn weyß ich nüt, waz ich thuon sol. Dann ob ich Karly überfal inn sinem nachtessen, so ist die nacht finster, und wirt vermeinnen, ich hab ein gros volck by mir, und wirt fürchten, er verliere Magis; darumm er inn ertöden wirt. Aber syt daz ich so lang gewarttet hab, so will ich nach länger wartten.« Nunn wend wir von Karly sagen. Do Karly gsach, daz er Magis hat, do bernoft er sine fürsten und sprach zuo innen: »Ir, mine heren, [bl. 241] ich bit üch, sovast ich mag, daz ir mir ein galgen uf richten lässend; wann der dieb Magis muß vor dem nachtessen erhänckt werden. Wann ich will inn nüt über nacht behalten.« »Her,« sprach Anses, »syd daz ir inn wend töden lassen, so sond ir inn anderst töden. Wend ir mir volgen?« »Und wie?« sprach Karly. »Warlich, her, ich rätten üch, daz ir Magis umm kein sach nachtz hänckend; wann die fier sün Amon wurdend üwer spotten und wurdend sagen, ir habend inn nüt dörfen tags töden lassen von forcht irer. Darumm, her, so beittend untz mornn, so habend ir kein nachred. Und wenn ir inn wend häncken lassen, so schickend sovil volcks mit im, ob die sün Amon kemmend inn entschütten, daz sy öch gfangen und mit im erhänckt werdind.« »Anses,« sagt Karly, »ir spottend minnen. Entrünt mir dysser dieb, so bin ich entherdt.« »Her,« sprach Magis, »fürchtend ir, daz ich hinweg well, so will ich üch bürgen geben, daz ich nüt hinweg will on üwer urlob.« »Wer

*

dich verbürgen?« sagt Karly; »ist neyßwar, der das dörffe
 verstän?« »Her,« sprach Magis, »ich will gnuog finden.«
 d luoget damit umm sich und ruoft Ollyfier und sprach
 im: »Her Ollyfier, ir verhiessend mir, do ich mich üch
 ab, ir wettend mir hälffen gegen Karly. Nunn bit ich 6
 , daz ir mich verbürgend.« »Gern,« sprach Ollifier, »ich
 bürg inn uff minn läben.« »Und ir, Ruolland, wend ir
 ch öch verbürgen umm gotz willen? Und ir, her Anses,
 rgis, Astolf, her Türpinn, ich bit üch all, daz ir mine
 gen sigend von Rengnolden wegen.« »Magis,« sagt Anses, 10
 ilt du uns verheyssen by diner trüw, das du nüt hinweg
 leest on urlob?« »Ja, by miner trüw!« sagt Magis. Also
 nach Anses zuo Karly: »Her, wir verbürgend Magis uff
 ere läben, daz er nüt hinweg muoß on üwer urlob, und
 üch mornn wider geben.« Do sprach Karly: »Luogend, 15
 üch der verretter nüt verrätte. Vertruwend im nüt ze-
 , wann er ist der gröst schelmm uff ertrich.« »Her,«
 nach Ollifier, »des hand kein sorg!« »Ir heren,« sagt Karly,
 iewil ir inn verbürgend, so gib ich inn üch inn üwere huot
 t söllichem geding: wenn ich [in] mornn nüt hab, so sond ir 20
 üwere land verloren haben.« »Her,« sprach Ollifier, »wir
 rheissendtz üch, wie ir gsagt hand.« »Ir heren,« sprach
 anses, »diewil wir inn verbürget hand, so land uns inn er-
 öwen und trösten; wann er ist vast betrüept.« »Ir heren,«
 sprach Magis, »sytt üch geliept hat mir so grosse eer zethuon, 25
 so bit ich üch, daz ir mir lässend zessen und zetrincken geben;
 wann mich hungert und türst zetod.« Do Karly Magis ver-
 tuond, do sprach er zuo im lachend: »Und wilt du essen?«
 »Ja,« sagt Magis, »wenn ich zessen hab.« »Nun hörend dyssen
 töffel,« sagt Karly, »der zessen forschet, und so ein kurtze 30
 sytt zeläben hat.« »Her,« sprach Ollifier, »wenn ein mentsch
 gnuog gessen und truncken hat, so ist er dester frölicher;
 darumm wir üch früntlichen bittend, daz ir im gäbend.« Da-
 mit saß Karly zuo tisch und hieß Magis nebend inn sitzen
 und leyt im für; wann er dorfft daz gantz nachtessen weder 35
 essen nach trincken von forcht, daz inn Magis nüt vertzou-
 bertte. Aber Magis aß und tranck redlich, wann inn hungert.

Do Ollifier das ersach, do lachet er und stupfft Ruollanden und sprach zuo im: »Hastu den keyser gsächen, wie er nüt hat dörffen essen von forcht, Magis vertzoubertte inn?« »Sicherlich,« sprach Ruolland, »es ist wär.« Nach dem nachtessen
 5 sprach Karly zuo sinem marschalck: »Ordnen mir trissig tortschen, daz sy die gantz nacht brünnend.« »Jä, her,« sagt der marschalck. Do Karly daz geordnet hat, sprach er zuo seinen fürsten: »Ich bit üch, daz ir all mit mir wachend dem dieb Magis, und länd hundert rytter wapnen, die mit uns
 10 wachend. Und spillend im schäch und im brätt, damit mann nüt entschläf. Und bestellend die wacht mit tussend der besten ryttern, damit, ob uns Magis enttrünn, daz in die uf haltind.« Demnach saß er uff sin bet und hieß Magis nebend inn sitzen, desglichen die andren fürsten öch. »Her,« sprach
 15 Magis, »wo sol ich ruowen?« »Wie,« sprach Karly, »wiltu ruowen?« »Jä,« sagt er, »liept es üch.« »By miner trüw,« sagt Karly, »du wirst ein böß ruowen thuon; wann du muost mornn am tag erhänckt werden.« »Her,« sprach Magis, »ir hand unnrecht. Warumm hab ich üch bürgen geben, dann
 20 alleinn darumm, daz ich so unlang zeläben hab, dardurch ir mich schläffen und ruowen lässend.« »Wärlich,« sprach Karly, »ich will gernn, daz dine bürgen ledig sigend. Aber du bist darumm nüt uß minnen henden.« Er ließ im ein schänckelyssen bringen, daz ließ er im an sin füeß leggen,
 25 und ein lange kettinnen umm sin ruggen, und an ein stud binden. Und ließ im ein groß halsysen an hals legen; den schlüssel behielt er selbs. Do Magis also zuo gerüst was, sprach Karly zuo imm: »By minner trüw, Magis, du wyrst nüt enttrünnen.« »Her,« sagt Magis, »ir spottend minnen
 30 wol. Aber ich sag üch, das ich daz schloß Muntabant gsächen will, ee daz mornn tag werd.« Do Karly daz erhört, do wott er unsinnig werden. Und stuond uf und namm sin schwert und wott im den kopff abschlachen. Aber Ruolland tratt harfür und sprach: »Her, ir sond üch siner red nüt annehmen,
 35 dann er redt wie ein vertzwiffletter mentsch. Wie möchtz gsin, daz er enttrunne!« »Lieber vetter, ich weyß es nüt.

*

will inn mit fryden lassen untz mornn; so muoß er er-
 reckt werden.« »Her,« sagt Ruolland, »ir redend recht.«
 mit fiengend alle die an zespillen und kurtzwillen, so da-
 rend. Und als sy lang kurtzwillet hattend, do kam innen
 schläf. Do daz Magis ersach, do fieng er an sin kunst
 achen, also das yedermann entschlief. Und Karly entschlief
 bs so hert, das er hindersich uff sin bett fiel. Do Magis
 ach, daz yedermann entschlaffen was, do brucht er ein andre
 nt, die was so von grossen krefft, daz die yssen, so er
 füessen hat und umm sich und am hals hat, an herd
 hend. Und er stuond uf und gieng zuo Karly und gurt
 sinn schwert Joyossa ab und namß [bl. 242] an sinn armm.
 Darnach kamm er zuo Ruolland und gurt im Durandel ab
 und Ollyfier Hochenklerra und Gergis Curtann und allen
 fürsten yetlichem daz sinn. Darnach kamm er über die guffer,
 darinn Karlys kronn und all sinn schatz lag, und namß als
 daruß. Darnach namm er ein krut und reib Karly sin mund
 damit und nassen und entzoubert inn; darnach stieß er inn
 mit dem finger und sprach zuo im: »Her keysser, stand uf!
 Ich seyt üch gestert zuo, ich wett nüt hinweg on urlob.«
 Und fuor damit uß der zelt und macht sich uff die sträß den
 nechsten gegen Muntabant zuo. Do Karly Magis verstuond,
 do stuond er uf so zornig, daz erk vester nüt sin mocht. Und
 kam zuo den fürsten, die mocht er nüt erwecken. Do er daz
 ersach, do besintt er sich eines krutz, so er einest über mer
 brächt hat, und reybt innen allen damit mund, nassen und
 oogen, daz sy von stund an uf stuondend, gantz erstunnet,
 und gsach einer den andren an. Und der erst, der dā redt,
 daz was der hertzog Anses; der sagt zuo Karly: »Her, wo
 ist Magis?« »By miner trüw,« sprach Karly, »ir werdend inn
 mir wider geben; wann ir hand inn mit flyß hinweg gelassen.«
 »Gergis,« sprach Ruolland, »hast du im hinweg gehulffen?«
 »Neinn, by got!« sagt Gergis. »Ich gsach inn wol hinweg
 gā,« sagt Karly. »Her,« sprach Ruolland, »darum sottend
 irs uns gseit haben; wann er müefte nüt hinweg sin kommen.«
 Und luoget damit an sinn sytten und hat sin schwert nüt;
 darumm er ein grossen sünftzen ließ und sprach: »By minem
 höpt, ich bekenn, daz uns Magis vertzoubert hat; wann es

hat unser keiner sin schwert. Nunn hat er uns all wol bezalt und umm getriben.«

Wie Karly sin botschafft gen Muntabant schickt zuo Rengnold im sagen, daz er im sinn kronnen wider
 5 schickte, und wie Rengnold gfangen ward, als er den botten daz gleyt gab.

Do die zwölf fürsten gsächend, daz sy all ire schwertter verloren hattend, do wurdend sy leydiger, dann manns gsagen könde. Ruolland sprach: »By miner trüw, Magis hat ein
 10 schöne büt gwünen.« Do Karly gsach, daz sine guffer offen während, do luoget er darinn und ward vast zornig, do er sinn kronn nüt vand nach der mererteyl seines schatzes. Und sprach: »O du dieb Magis, wie hab ich so wenig an dinem fächen gwunnen!« Wer der fürsten leyd gsächen het, der het nüt
 15 mögen lachen. Magis gieng so schnell, daz er über daz wasser kam; dā fand er Rengnold vast betrüept umm inn. Do er inn ersach, erkant er inn wol und sprach zuo im: »Rytter, wer bist du, der zuo dysser stund dā rytt?« Rengnold sprach zuo im: »Du weyst wol, daz ich Rengnold, din vetter, bin.«
 20 Und saß damit ab Bayard und ummfieng Magis und sprach: »Min vetter, got sig gelopt, das du erlöst bist uß Karlys hend!« »Vetter,« sprach Magis, »grossen danck! Nunn sytz uff din pfert, so wend wir gen Muntabant.« Rengnold saß uf und sprach zuo Magis: »Vetter, waz treyst du?« »Vetter,«
 25 sprach Magis, »as ist Karlys kronn, sin schwert und der zwölf fürsten schwertter.« »Du hastz wol geschaffen, vetter,« sprach Rengnold. »Jā,« sprach Magis und ertzalt im damit alles daz, so Karly mit im ghandlet hat. Damit machtend sy sich uff die strāß gegen Muntabant zuo. Da begegnettend
 30 innen Rengnolden dry bruodern; die wurdend vast fro, do sy Magis, irn vetter, gsächend, und loptend got. Allard sprach zuo im: »Lieber vetter, wo bist du gsinn?« »Allard,« sprach Magis, »Ollifer hat mich gefangen gehept und Karly überantwurt. Der wott mich erhänckt haben; aber (got hab danck!)
 35 ich bin enttrunnen.« »Vetter, es ist dir wol ergangen,« sagt

Sy kämend gen Muntabant, dā fuorttend sy grosse
 Mornendes beruoft Magis sine vettern und sprach zuo
 : »Ir heren, ich schānek ūch den guldinnen adler und
 gstein, so wir vor gestert gwunnen hand.« Des sy im
 en danck seyttend. Rengnold sprach: »Vetter, ich rāt, 6
 etzend den adler uff den spitz des grossen thurns, damit
 nn Karly und all sin volck gsächen mögend.« »By
 er trūw,« sagt Magis, »du retst recht.« Also ward der
 an adler uff den grossen thurn zuo Muntabant gsetzt.
 wenn die sunn darann scheinn, so gab er so heyttter, 10
 mann inn fünf millen gsach. Do inn Karly und sin
 gsächend, do wurdend sy vast zornig. Do Karly gsach,
 lie sūn Amon sinnen spottettend, do beruoft er sine
 n und sprach zuo innen: »Ir herren, es ist uns vast
 ergangen inn Gastgunnia; wann ich hab minn kronn, 15
 und schwert verloren und ir all ōch ūwere schwertter,
 ind uß dem feld gejagt worden, dardurch wir grōßlichen
 mecht sind. Darumm, ir mine heren, bit ich ūch, daz
 r hālffen wellend uns rächen; wann sy bewissend ūch
 ol schand als mir und me. Die fürsten sprāchend: »Her, 20
 ind bereyt ūwer gebot ze thuon.« »Ich will,« sprach
 , »daz ir, Gergis, Anses, her Türpinn und Astolf gen
 abant rytrend [bl. 243] Rengnolden, sinnen bruodern
 Magis sagen, daz sy mir min kronnen, minn adler und
 e schwertter wider gebend; so well ich innen zwey jār 25
 geben.« »Her,« sprach Gergis, »ich will ūwer gebot
 ; aber ich sorg, Rengnold beheb uns gfangen.« »O
 is,« sprach Karly, »ir fürchtend inn vast ūbel.« Do die
 n Karlys will horttend, do belibend sy nūt länger, sunders
 tend sich uff die strāß gegen Muntabant zuo. Do sy an 30
 hār kämend, do sprach der portner zuo innen: »Ir heren,
 ind ir?« »Lieber fründ,« sprach Gergis, »wir sind Karlys
 n. Gang sag Rengnolden, Anses, der bischof Turpinn,
 f und Gergis von Thennmarck wellend mit im reden.«
 gieng der portner zuo Rengnolden und sprach zuo im: 35
 , es sind fier rytter vor ussen, die wend mit ūch reden.«

*

och ha.

5 üch, sovast ich kan, daz üch geliebe min heren und gmachel
 inn befelch zehaben.« »Frow,« sprach Gergis, »hand kein
 sorg, daz im etwaz bescheche; wann ich wetz nüt lyden, und
 söttend mir alle glyder zerhowen werden.« Damit sassend sy
 10 uff ire pfert (Rengnold namm Allard und zechen ritter mit
 imm) und machtend sich uff die sträß. Do sy über Ballantzon
 während, sprach Gergis: »Ir heren, ir wüssend, wie der keyser
 ein böß gmtet hat. Wend ir mir volgen, so wend wir vor
 annhar rytten Rengnolden urlob nemmen.« »Gergis,« sagt
 15 Anses, »du retet wyßlich. Wir wend gen mit im reden, und
 Rengnold sol hie wartten by üch, her Türpin und Astolf,
 untz daz wir wider kommend.« [bl. 244] »Ir heren,« sprach
 Rengnold, »ich will thuon, waz ir mir rüttend; aber haltend
 mir daz, so ir mir verheyssen hand.« »Rengnold,« sprach
 20 Anses, »wir wend vorhinn sterben, ee dir etwaz beschechen
 müeß.« Damit machtend er und Gergis sich uff die sträß
 gegen Karlys läger, und Rengnold beleib by Türpin und by
 Astolf. Nunn hörend, waz Spinol, Karlys specher, thet. Ir
 sond wüssen, daz disser Spinol uff dem furt Ballantzon was
 25 und hat gehört, waz die heren gseit hattend. Und verstal sich
 von innen und kam zuo Karly und sprach zuo im: »Her, ich
 bring üch mere, deren ir fro werdend siun. Wüssend, daz
 ich Rengnolden und Allard uff dem furt Ballantzon gelassen
 hab by herren Türpinn und by Astolf, und der hertzog Anses
 30 und Gergis kommend zuo üch, üch umm urlob bätten, ob sy
 inn uff sicherheyт bringen söllend.« »Ist daz wär?« sagt
 Karly. »Jä, her,« sprach Spinol. »By minem höpt,« seyt
 Karly, »dir muoß gelonet werden. Aber hütet dich wol, daz
 du niemmen nüt darvonn sagest by dinem läben; wann sy
 35 müessend gfangen werden.« Und luoget damit umm sich und
 ersach Ollyfier und sprach zuo im: »Ollyfier, nimm von stund
 an on vertzug zwey hundert rytter und rytt uff den furt Bal-
 lantzon, dā wirstu Rengnolden und Allard finden; die bring
 mir. Und thuost du im also, so heger von mir, waz du wilt,
 40 so muoß es dir werden.« »Her,« sprach Ollyfier, »ich will
 üwer gebot thuon.« Also nam er zwey hundert rytter und
 macht sich uff die sträß gegen dem furt Balantzonn. Die-
 wil kammend der hertzog Anses und Gergis für Karly und

nutztend inn vast erlichen; aber Karly sagt nüt ein wort
 so innen. Do Gergis daz ersach, do sprach er zuo im: »Her,
 az fruntschaft ertzeigend ir uns? Ich verwundern mich üwer,
 ewil wir da dannen kommend, dahinn ir uns geschickt hand,
 is ist gen Muntabant gsinn. Dä hand wir mit Rengnolden
 redt; der ist gentzlich bereitt zethuon, waz ir wend, und
 it uns üwere kronnen und unsere schwertter und üwer
 ller wider geben.« »Gergis,« sagt Karly, »war hand ir Reng-
 olden gethän? Ich bin bericht, ir habend inn mit üch brächt.«
 »Her,« sprach Gergis, »es ist wär, wir hand inn uff unser 10
 trüw har gfüert, bürgen umm den anstand zenemmen, so ir
 im geben hand.« »By got,« sagt Karly, »ich wils nüt thuon.
 Dann wyrt er mir, aller welt gold wirt in nüt mögen be-
 waren, daz ich inn nüt schantlichen ertöden lasse.« »Her
 keyser,« sprach Anses, »ein so hohe parson, als ir sind, sötte 15
 nüt semliche wort reden umm aller welt gold. Gnediger her,
 legend üch nüt so ein grosse schand uf! Thuond ir daz, so
 ir sagend, so sagen ich üch für wär, daz Gergis, her Türpin,
 Astolf und ich Rengnolden beschirmmen wend mit unserm
 vermögen, diewil wir in uff unser trüw har gfüert hand.« 20
 »Man wirt gsächen,« sagt Karly, »wie ir im hälffen werdend.«
 »Her,« sagt Gergis, »bewyssend ir uns untzucht, so wend wir
 üch by gott unsere dienst ufgeben und üch schedigen mit all
 unserm vermögen.« Do Ollyfier gen Ballantzonn kam, begab
 es sich durch unglück, daz er Rengnolden also kurtz begreyf; 25
 wann er was zefuof, daz er nüt wyl hat uf zesitzen. Des er
 so zornig ward, daz er schier unsinig ward, und kart sich
 umm gegen Türpinn und Astolf und sprach zuo innen: »Ir
 hand mich faltschlichen verrätten. Ich het es üch nüt ver-
 trüwen.« »Vetter,« sprach Türpin, »ich schweren dir by 30
 miner trüw, daz wir von dem nüt gewüßt hand. Ich ver-
 heysen dir, daz wir dich beschirmmen wend, untz daz uns
 unsere glider zerhowen werdend.« Rengnold sprach zuo Olly-
 fier: »Ollifier, nunn magst du mir vergälten die guoethet, so
 ich dir beweyß, do dich minn vetter Magis ab stach zuo Munt- 35
 fort. Du weist, daz ein guoethet der andren begert. Dann
 do du am herd wert, halff ich dir wider uff din pfert.«
 »Vetter,« sprach Ollifier, »es ist wär. Ich sagen dir zuo, daz

ich vast leydig binn, daz ich dich hie funden hab.« Diewil Rengnold und Ollifier mit ein andren redtend, kam Ruolland dahar, der sprach: »By got, Rengnold, du bist yetz gfangen und erwüst.« In dem kamm Gergis dāhar, der hat Ruollanden
 5 nach gylt, so vast sin pfert louffen mocht. Der sprach zuo im: »By minnem höpt, her Ruolland, ir werdend Rengnolden nüt thuon; wann Anses und ich hand inn har gfüert uff unsere trüw, die bürgschaft umm den anstand nemmen, den im der keyser geben hat, als ir wüssend. Und sag üch, her Ruol-
 10 land, thuond ir im etwaz, daz irs uns öch thuond.« »Gergis,« sprach Ruolland, »ir werdend im böß beschirmer sin.« »Ruolland,« sprach Ollifier, »ich sag dir, grifst du Rengnolden an, daz wir im all hälffen wend. Ich bit dich, daz du inn mit fryd lässest; wann er hat mir einest ein grosse fruntschaft
 15 gethān, die will ich im yetz vergälten. Wir wend inn für Karly füeren und inn bätten, daz er inn früntlich halte, und uns all flyssen sin fryden zemachen.« »Ir heren,« sagt Gergis, »Ollifier redt recht. Wir wend sächen, waz er im thuon well. Dann by got, thuot er im etwaz, so wend wirß nüt
 20 lyden.« Mit dyssen wortten kämmend sy mit Rengnolden für Karly. Do Ruolland und Ollifier Rengnolden zuo Karly fuorttend, sond ir wüssen, daz der hertzog Anses, her Türpin, Gergis nach Astolf nüt von im wottend. Dann do inn Ollifier Karly geben wott, do tratt Gergis harfür und sprach: »Her
 25 keyser, ir wüssend, wie ir uns fier geschickt hand inn botschaftz wyß gen Muntabant, Rengnolden sagen, wenn er üch üwere kron und unsere schwertter wider geben wett und den guldinnen adler öch, so wettend ir im zwey jār fryd geben und wider ab züchen mit üwerm volck. Ir sond wüssen, daz
 30 Rengnold alles daz thān hat, waz wir von üwertwegen begert hand. Und hand inn har brächt inn üwerm gleyt, und wir hand im verheyssen, im müesse nüt beschechen, als wenig als uns. Nüt dester minder hand ir inn lassen fachen, daz uns nun bedurret, die wil er üch üwere kronnen und [bl. 245]
 35 unsere schwertter und den guldinnen adler wyder geben hat. Witter verhiessend ir im sicherhey. Ich sagen üch zuo, thuond ir im etwaz zeleyd, daz ir von aller welt geschulten werdend. Aber wend ir frummklich handlen, so land inn wider ledig.

nd wenn er wider gen Muntabant kumpt, so thuond dann
s böst, so ir mögend.« »Gergis,« sagt Karly, »von dem
gend mir nüt; wann ich wils nüt thuon, geb waz ir ver-
yssen habend, und will nüt mit im thuon wie mit dem dieb
agis.«

5

Die Rengnold mit Ruollanden streit und inn über-
wand und gen Muntabant gfangen fuort.

Do der keyser dys geredt hat, do kart er sich umm gegen
Rengnold und sprach zuo im: »Rengnold, nunn hab ich dich.
etz gedenck, das du nüt der wil hast mich zebetriegem und 10
errätten, als der dieb Magis thet; wann ich will dir dine
glyder zerhowen lassen.« »Her,« sagt Gergis, »ir enwerdend,
istz gotz will.« »Gergis,« sagt Karly, »wilt du min tödlichen
fyend wider mich beschirmmen?« »Her,« sagt Gergis, »ich
will üwere fyend nüt gegen üch beschirmmen; aber ich sag 16
üch fürwär, daz ich minn frummkeyt gegen mengklichem be-
schirmmen will.« »Her,« sprach Rengnold, »ir hand mich
ein verretter geschulten. Ir sond wüssen, daz ich inn nie
gsinn bin nach keiner von minem geschlächt. Und weyß kein
mentsch uff ertrich, wenn er seytte, ich were ein verretter 20
und daz ich verrettery an üch begangen hab, daz ich nüt mit
im stritte.« »By minner trüw,« sagt Karly, »ich wils be-
wysen mit strit.« »Her,« sprach Rengnold, »yetz redend ir
wie ein künig. Und hie ist min pfand, daz gib ich und sag,
daz ich ein frommer mentsch bin, deßglichen all minn ge- 26
schlächt.« »Rengnold,« sagt Karly, »wenn du mir bürgen
gibst, so will ich din pfand nemmen, sust nüt.« »Her,«
sprach Rengnold, »bürgen will ich üch gnuog geben.« Und
kart sich damit umm gegen Gergis und sprach zuo im: »Her
Gergis, kumm harfür, und ir, Anses, her Türpin und Astolf, 30
verbürgend mich! Wann ir sondtz all billich thuon; wann ir
wüssend, daz ich nie kein unnfrummkeyt begangen hab.«
»Rengnold,« sprach Anses, »gerun wend wir dich verbürgen.«
Do sprach Rengnold zuo Karly: »Her, hie sind mine bürgen,

*

31 verbürgend ha.

die gib ich üch. Sagend, ob ir gnuog habend. < »Jä,« sagt
 Karly, »ich beger nüt mer.« < »Her,« sprach Rengnold, »wer
 wirt den strit mit mir thuon?« < »By miner trüw,« sagt Karly,
 »ich will inn selbs thuon.« < »Her,« sagt Ruolland, »ir en-
 5 werdend. Wann ich will inn thuon von üwertwegen.« < »Her,«
 sprach Rengnold, »stellend dar, wen ir wend.« Und saß da-
 mit uff Bayard und reyt gen Muntabant, und rittend mit im
 der hertzog Anses, Gergis, Astolf und Allard, sin bruoder.
 Und innen kammend engegen Magis, Guchart und Richart;
 10 der fräget sy, wie es innen ergangen were. < »By miner trüw,«
 sprach Rengnold, »wir während vast übel kommen.« Und er-
 zalt damit Magis und sinnen bruodern, wie es innen ergangen
 was, und alles daz, so er ghandlet hat. Den heren ward groß
 eer anbotten zuo Muntabant. Mornendes rüst sich Rengnold
 15 zumm stryt und namm urlob von sinem gmachel und von
 sinen bruodern und sprach: »Ir heren, ich lassen dyß schloß
 inn üwer huot. Nunn weyß ich nüt, wieß mir ergän wirt;
 darumm bit ich üch, daz ir dis schloß wol bewarend; dann
 ich sag üch fürwar, kum ich umm, daz ir sin wol dörffen
 20 werdend. Hie sind Anses und Gergis, die werdend mit mir
 kommen; wann sy sind mine bürgen gegen Karly.« < »By
 miner trüw,« sprach Alard, »du retst umm sust. Dann wir
 wend mit dir, den stryt sächen, und hast du hilf mangel, so
 wirst du guot hälffer an uns finden.« < »By Sant Pal,« sprach
 25 Gergis, »Alard redt recht.« Do Rengnold daz ersach, do
 sprach er zuo Magis: »Min vetter, ich bit dich, daz du hie
 blibest und dir alles lässest befolhen sinn, syt daz mine bruo-
 dern mit mir wend.« < »Vetter,« sagt er, »gernn. Und sagen
 dir zuo, daz Muntabant wol verhüet werden muoß.« Do Reng-
 30 nold sin sach geordnet hat, do macht er sich uff die sträß
 inn gesellschaft siner bruodern und der obgemelten heren. Do
 sy gen Muntfalkon kämmend, dahin der stryt gsetzt was, do
 stuond Rengnold ab und warttet Ruollanden. Do Ruolland
 den tag ersach, do stuond er uf und rust sich zuo. Karly
 35 sprach: »Lieber vetter, ich befilch dich got, daz er dich be-
 leyttte und inn siner huot habe und beware vor dem tod und
 gfäncknus. Wann du weyst, daz Rengnold recht hat und wir
 groß unrecht; darumm ich nüt umm den halben teyl mines

Inogkrich wett, daz dir etwaz bescheche.« »Her,« sprach
 Ruolland, »üwer rüwen ist zespät; dann syt ir wußtend, daz
 unrecht hattend, so söttend ir den strit nüt versprochen
 haben. Aber syt daz die sach so wyt kommen ist, so kann
 ichs nüt underwegen lassen, daz es mir nüt zuo grossen
 handen kemme. Nunn hälff mir gott durch sinn gnad!«
 Und macht sich damit uff die sträß gegen Muntfalkonn. Und
 do er Rengnolden gsach, do sagt er: »By got, Rengnold, ich
 sagen dir zuo, wenn du uff dissem schra[n]cken scheiden wirst,
 [al. 246] daz du niemmer mer mit mir nach mit andren stritten 10
 stryt.« Do Rengnold Ruollanden verstuond, do kamm er im
 entgegen und sprach zuo im: »Ruolland, es zimpt einem sem-
 lichen rytter nüt, als du bist, mich also zeverachten. Ich
 sagen dir, daz ich gantz bereyt bin mich zeweren. Aber
 wiltu fryd, so will ich inn öch, und wilt du stryt, so will 15
 ich inn öch.« »Rengnold,« sprach Ruolland, »ich bin nüt
 harkommen fryd zehaben, sunders hütet dich vor mir, so thuost
 du wyßlich.« »Ruolland,« sagt Rengnold, »und du dich vor
 mir öch; wann ich bin gwyß, daz ich uff den hüttigen tag
 din hoffart undertrucken will, die so groß ist.« Und stach 20
 damit in Bayard und kam gegen Ruolland, und er gegen im,
 also daz ire sper zerbrächend. Und stiessend ein andren mit
 den schiltten, daz Rengnold zuo der erden fallen muost, der
 sattel zwüschend sinnen schäncklen, und Ruolland kamm uff
 sinnen stägreyf. Do sich Rengnold am herd gsach, do saß 25
 er schnell wyder uff Bayard an sattel und gab Ruollanden
 so ein hertten streich, das er inn übel verwundt. Do sich
 Ruolland also verwundt befand, do nam er sinn schwert und
 lüff vast grussammklich uff Rengnolden, und er öch gegen im.
 Also fieng do ein grussammer stryt an zwüschend den zweyen 30
 ryttern; wann ich sag üch, daz sy kein stuck an iren har-
 nischen und schiltten gantz liessend, also daz alle die, so innen
 zuo Inogtend, erbermd hattend. Do Anses dissem wunderbar-
 lichen stryt gnuog zuo gsächen hat, do sprach er überlut:
 »O her keyser, verflüecht sig üwer grussammkeyt! Wann ir 35
 wend die zwenn besten rytter inn aller wält umbringen.«
 Do Rengnold gsach, daz einer den andren nüt erobern mocht,
 do sprach er zuo Ruolland: »Ruolland, wilt mir volgen, so

wend wir ab stän, damit daz wir unsere roß nüt ertödind.«
 »Warlich,« sagt Ruolland, »du retst recht.« Und sässend
 damit ab. Und Ruolland sprach: »Rengnold, nunn wirt man
 gsächen, wellicher under uns beliben werd.« Damit lüffend
 5 sy uff ein andren so grussammklich, als werend sy zwenn löwen.
 Do Ruolland gsach, daz er Rengnolden nüt überwinden mocht,
 do umfieng er inn by den armmen, und Rengnold inn öch;
 also tribend sy ein andren lange zyt ummhar und anhär, daz
 keiner den andren fellen mocht. Ich sag üch für wär, das
 10 einer wol ein halbe myl gangen wer, ee daz einer den andren
 gän ließ. Do sy gsächend, das einer den andren nüt fellen
 mocht, do liessend sy ein andren gän und trattend hindersich
 den ättem wider nemmen; wann sy während vast müed, also
 daz sy sich kumlich entheben mochtend. Und ire helm, schilt
 15 und harnisch während gar zerhownen und zerschlagen. Do
 Karly gsach, daz keiner den andren überwinden mocht und
 albed übel geschediget während, do forcht er Ruollanden übel
 und sprach: »O ewiger got, der himel und ertrich geschaffen
 hat und die junckfrow Sant Margretta erlöstest uf dem lib
 20 des tracken und Jonas uf dem buch des mervischs, ich bit
 dich, daz dir geliebe, min vettern von dyssem stryt zerlössen
 und mir ein semlich zeichen schicken, dardurch ich sy mit
 beder eeren von einn andren bringen mög.« Do Rengnolden
 bruodern inn so müed gsächend, do forchtend sy siner person
 25 und bättend unsern heren, daz er innen irnn lieben bruoder
 Rengnolden behuotte vor dem tod und gfängknus. Und do
 sy ir gebet gethän hattend, do ertzeigt got ein vast schön
 wundertzeichen; wann es erhuob sich ein so grosser nebel,
 daz einer den andren nüt gsächen mocht. Do sprach Ruol-
 30 land zuo Rengnold: »Wo bist, Rengnold? Es ist nacht, ich
 gsich nüt.« »Warlich,« sagt Rengnold, »und ich öch.« »Reng-
 nold,« sagt Ruolland, »ich bit dich umm ein fruntschaft, so
 will ich dir die ein andern mäl wider vergälten, wenn du
 mich bitst.« Rengnold sprach: »Ruolland, ich bin bereyt ze-
 35 thuon, warumm du mich bitst, aber daz min eer behalten
 werd.« »Grossen danck,« sagt Ruolland. »Ich bit dich, daz
 du mich gen Muntabant füerest.« »Vetter,« sprach Rengnold,
 »wenn du daz thuon wettest, so wurd ich vast fro sin.« »By

einer truw, ich wils thuon,« sagt Ruolland. »Vetter,« sagt
 Rengnold, »got der vergälte dir die eer, so dir geliept mir
 ethuon; wann ich habß nüt umm dich verdiennet.« »Vetter,«
 sprach Ruolland, »ich wils thuon; wann du hast recht und
 ich unrecht.« Do Ruolland dis geredt hat, do gsach er wider 6
 als wol wie vor. Und ersach Galantin, sin pfert, und saß
 daruf, und Rengnold uff Bayard, und rittend gegen Muntab-
 ant. Do Karly daz ersach, erschrack er übel und schrey:
 Ir heren, gsächend! Ich weyß nüt, waz daz ist: Rengnold
 hert Ruollanden hinweg.« Und kamm damit zuo sinem pfert 10
 und saß daruf und sagt: »Nunn wyrd ich gsächen, welliche
 mine fründ sin werden.« Do inn sin volck erhort, do stächend
 sy inn ire pfert Rengnolden nach. Do Gergis Rengnolden
 gsach, der Ruollanden mit im fuort, do ward er vast fro und
 sprach zuo im: »Vetter, du hastz wol gschaffen, daz sich 15
 Ruolland guotz willens ergeben hat.« »Got sig sinn gelopt!«
 sagt der hertzog Anses. »Rengnold,« sagt Gergis, »ryttend
 gen Muntabant, so will ich Karly engegen rytten und inn
 uffenthalten, daz ir diewil gen Muntabant mögend kommen.«
 »Gergis,« sprach Ruolland, »du redtst recht.« Damit rytrend 20
 Rengnold und Ruolland so vast, daz sy gen Muntabant kammend.
 Da ward Ruollanden mer eeren ertzöugt, das nüt müglich ist,
 das man einem fürsten mer ertzöugen möcht. Diewil kamm
 Gergis für Karly und brächt sovy l zewägen mit siner schönen
 red und gesprech, daz er inn uffenthielt. Do er das gethän 26
 hat, do stach er inn sin pfert und rey t gen Muntabant den
 andren nach. Er mocht wol rytrend on uffhebung, wann er
 was Rengnolden bürge n einer. Do Karly daz ersach, do ylt
 er im nach untz für daz thär zuo Muntabant und schrey über-
 lutt: »By got, Rengnold, daz alles wyrt dich wenig nützen; 30
 dann diewil ich läben, wirst du nüt fryd mit mir haben.«
 Und rey t damit wider gen Muntabant inn sin läger. Do inn
 ein [bl. 247] volck gsach kommen, do kammend sy im engegen
 und sagtend zuo im: »Her, wo ist Ruolland?« »Er ist gen
 Muntabant,« sagt Karly. »Ich büt üch, daz ir min läger von 35
 stand an umm Muntabant schlachend. Und du, Ollyfier, sott
 Loriflan tragen, und Richart von Normandia sol unser her
 füren.« Do Karly dis gebotten hat, do fieng sin volck an

zälten und hütten nyder fellen. Do alles uf geladen was, do
 reyt Richart von Normmandia für Muntabant mit der fär-
 huot. Und Karly ließ sin zält uff schlachen zenechst an daz
 thär. Daz ersach der wächter zuo Muntabant, der kam zuo
 5 Magis und sprach zuo im: »Her, wüssend, daz Karly kommen
 ist mit all sinem her und hat sin zelt uff geschlagen znechst
 an daz thär.« »Istz wär?« sagt Magis. »Jä,« sprach der
 wächter, »on fellen.« »Nunn wol an,« sagt Magis, »Karly
 suocht sin schaden; den wirt er haben vil ee, dann er ver-
 10 meint.« Er kam zuo Rengnold und ertzalt im, wie Karly
 mit all sinem züg kommen were sich für daz thär legen. Do
 Rengnold daz erhört, do kam er zuo Ruolland und sprach:
 »Vetter, wüß, daz Karly sin läger an unser schlos geschlagen
 hat. Aber ich sag dir zuo, wens nüt von dinetwegen be-
 15 schech, ich wett im ertzeigen, daz er nüt recht gethän het.«
 »Vetter,« sagt Ruolland, »grossen danck! Aber mich dunckt,
 ich söll zuo im schicken Anses, Gergis und Türpin im sagen,
 du habest mich von sinetwegen nüt wellen gfangen legen,
 sunders habest mir grosse eer enbotten, als mir zuogehört,
 20 und du und all dine bruodern erbietend üch im ghorsam ze-
 sin üwer läben lang.« »Du retst recht,« sagt Rengnold, »ich
 bin bereyt zethuon, waz ir wend.« »Ruolland,« sagt Anses,
 »ich darf nüt rytten.« »Ir dörfend,« sagt Ruolland, »er ist
 üch nüt fyend.« »Anses,« sagt Gergis, »wir wend rytten.
 25 Wend ir mir volgen?« Sy wurdend sinn eyß zerytten. Do
 die dry fürsten inn Karllys zält kämmend, do gruoztend sy
 inn, und der hertzog Anses sprach: »Her keyser, Ruolland,
 üwer vetter, grüetzt üch vast. Den hat Rengnold inn Mun-
 tabant mit eererbietung, als wer er sin bruoder und rechter
 30 her, von üwertwegen. Und begert fryd, so will er Ruollanden
 gän lassen on brantschatzung und sich üch ergeben sampt
 sinen bruodern und Magis, doch ire läben vorbehalten, und
 wend üch ghorsamm sin ir läben lang mit all irem vermögen.«
 Do Karly Anses red verstuond, do zittret er von zornn und
 35 sprach zuo im und zuo den andren: »Flüchend von mir! Ich
 verwundern mich, wie ir habend törfen zuo mir kommen.
 Ich sag üch, daz er nüt fryd mit mir haben muoß, ich hab
 dann Magis, mit im zehandlen nach minem willen.« Do die

herren Karly verstuondend, do giengend sy uff der zält und
 sittend wider gen Muntabant. Dā frägt sy Rengnold und
 Inolland, waz sy geschaffen hettend. »Ir heren,« sagt Anses,
 man darff nüt zefrügen; wann er wils nüt thuon, wenn mann
 m nüt Magis gipt, sin willen an im zebegän.« »Ir heren,«
 sagt Rengnold, »daz ist mir leyd, daz Karly so ein hert hertz
 hat. Ich sag üch für war, daz im Magis nüt wyr.« Nach
 lüsser red giengend sy gen essen. Do sy gessen hattend,
 giengend sy gen schlaffen. Rengnold sprach zuo Magis: »Vetter,
 eh bit dich, daz du hinnacht wol wachen lässest; wann wir
 dörfend sinn wol.« »Vetter,« sagt Magis, »hab kein sorg;
 wann daz schloß muoß wol bewart werden mit der hilf gottes.«

Wie Magis Karly uff Bayard gen Muntabant fuort
 und inn Rengnolden übergab und darnach hinweg
 schied, darumm daz er Rengnolden nüt vor dem
 fryden sin wot, und wie Rengnold Karly und sine
 fürsten wider ledig hinweg rytten ließ.

Do die heren nyder wärend, do kam Magis inn Reng-
 nolden stal und satlet Bayard und saß daruf. Und ruoft dem
 portner und sprach zuo im: »Thuo mir daz thär uf, wann
 ich will ein wenig hinnuß. Und wart minnen, wann ich will
 nüt lang beliben.« Er kamm inn Karly zält und brucht sin
 kunst und entschlefft alle die, so inn der zält wärend, und
 kam zuo Karllys bet und nam inn und satzt inn uff Bayard
 und fuort inn gen Muntabant. Und truog inn inn sin kammer
 und leyt inn an sin bet. Darnach zunt er ein torschen an
 und stalt inn an daz bet zenechst an sin höpt. Darnach gieng
 er inn Rengnolden kammer und sprach zuo im: »Vetter, waz
 wettestu eimm geben, der dir Karly inn dine hend geb?«
 »By miner trüw,« seyt Rengnold, »ich hab nüt, daz ich nüt
 gebe, daz ich inn hierinn hette.« »Vetter, wilt du mir ver-
 heyssen, daz du im nüt thuon wellest nach lyden, daz im von
 ander lütten etwaz bescheche, so will ich inn dir über geben.«
 »Ich verheisses dir,« sprach Rengnold. »Nunn, so kumm
 mit mir!« sagt Magis. Und fuort inn inn sin kammer und

zeigt im Karly inn sinem bet ligend und sprach: »Vetter, hie hastu Karly. Nun luog, daz er dir nüt enttrünne.« Do Magis Karly Rengnolden über geben hat, do gieng er zuo Bayard und namm strow und reyb im sin [bl. 248] ruggen
 5 und kopff damit; darnach küßt er inn und nam urlob von im mit weinenden ougen. Darnach namm er ein bruoderrock und ein pilgrystab und kam zumm portner und gab im sine kleyder, so er vor treyt hat, und gieng also von Muntabant on urlob. Und gieng sovast, daz er über Dordonna kam inn
 10 ein vast dicken wald; darinn gieng er untz zuo mittem tag. Und gsach ängferd ein felssen, ob dem gsach er ein altz bruoderhüßly. Er kam dahinn und vand daz end vast lustpar und im vast gfellig, wann darvor was ein schönner brunnen. Er gieng darinn und knüwet nyder und bat got, daz er im gnedig
 15 were umm all sine sünd. Und als er sin gebet thet, do kamm inn der andächt so gros an, daz er lopt, er wett an dem end beliben und got diennen und nüt anders essen dann wild krut und wurtzen. Und bat got, daz Rengnold und sine bruodern fryd mit Karly möchtend überkommen; so wett er nun für
 20 hin sine sünd btessen, so er begangen het inn der zyt, do er sines vatters tod hat wellen rächen, des hertzog Beffes von Agremuntz, den Gannellon in dem suossonischen wald mit verrettery ertödt hat. Nunn wend wir wider von Karly und Rengnolden sagen. Do Magis Karly Rengnolden über geben
 25 hat und hinweg was gangen, als ir gehört hand, do beruoft Rengnold sine bruodern und sprach zuo innen: »Lieben bruodern, sagend mir, wie wir uns mit Karly halten wellend. Ir wüssend, daz er uns nunn ein lange zyt übel geschediget hat onn einiche ursach. Darumm dunckt mich, wir söllend uns
 30 an im rächen, diewil wir inn inn unsern henden hand.« »Bruoder,« sagt Richart, »wiltu mir volgen, so last du inn an hals erhäncken; wann nach sinem tod wyrt kein mentsch sin, den wir fürchten dörffend.« Do Rengnold sines bruoders rätt erhort, do hanckt er sin höpt und fieng an gedencken,
 35 waz er thuon sot. Do daz Richart gsach, sprach er zuo im: »Waz denckst du, lieber bruoder? Hab kein sorg, wer daz

*

mpt verbringe: ich wils thuon und von stund an, wilt du
 ir inn übergeben.« Nach dysser red huob Rengnold sin
 öpft uf und sprach: »Lieben bruodern, ir wüssend, daz Karly
 unser rechter her ist. Zumm andren gsächend ir, wie Ruol-
 land, Anses, Türpin und Astolf hie sind, unsern fryden ze- 5
 machen; sy erkennend wol, daz Karly unrecht hat. Und
 wenn wir inn ertodtind, es sig rechtlich oder unrechtlich, so
 wurd uns mengklicher überlouffen, und krieg wurd uns niemmer
 mer fellen.« Do Rengnold dyß geredt hat, do sprach Allard:
 »Du redtst recht. Aber du gsichst wol, daz wir nüt fryd 10
 mit im gehalten mögend. Mich dunckt, wir söllend inn nach
 ein mäl von im forschen, und will er inn uns nüt geben, so
 länd uns inn behalten, das er uns nüt mer bekriege.« »Bruo-
 der,« sagt Guchart, »du redtst recht; aber daz hertz sagt
 mir, er werdyß nüt thuon. Doch länd unsern bruoder Reng- 15
 nolden machen nach sinem willen, und alles, daz er will, werd
 gethän und gehalten.« »By miner trüw,« sagt Alard, »Guchart
 redt recht.« Do sy sich verreint hattend zethuon nach Reng-
 nolden willen, do liessend sy den keyser schlaffen und giengend
 inn Ruollanden kammer. Und Rengnold sprach zuo im: 20
 »Vetter Ruolland, stand uf, ich bit dich, und weck die andren
 heren öch uf; wann ich will öch etwaz sagen.« Do Ruolland
 Rengnolden zuo der stund gsach, do verwundert er sich und wackt
 sine gsellen uf. Do sy uf wärend, sprach Rengnold zuo innen:
 »Ir, mine heren, ir sond wüssen, daz ich ein gfangnen hab, 25
 durch den ich zuo fryden kommen mag: daz ist Karly, din
 vetter.« Do Ruolland daz erhört, do erschrack er vast übel
 und sprach: »Rengnold, nunn verwundern ich mich, wie daz
 zuo gangen sig; wann er ward nie so müed, daz mann inn
 gfangen hab. Sagß uns, wie daz zuo gangen sig, bit ich 30
 dich.« »Du solt wüssen,« sagt Rengnold, »daz Magis hinnacht
 gewerchet hat (nüt weyß ich wie), daz er inn harinn brächt
 hat, und hat inn an ein schön bet geleydt inn siner kammer;
 dß schläft er.« Der meren erschräckend Ruolland und sine
 gsellen übel. »Ir heren,« sagt Anses, »wie mag daz zuo 35
 gangen sinn, daz inn Magis gfangen hab? Ir wüssend, daz
 er sich tag und nacht verhüetten läßt gar wol.« »Ir heren,«
 sagt Gergis, »got thuotz alles von Rengnolden wegen, wann

der krieg hat zelang geweret. Der wirt nun end nemmen, des got gelopt sig; wann es ist dardurch menger guotter rytter umkommen.« Damit fuort sy Rengnold inn die kammer, darinn Karly schlief, so herтт, daz sy inn nüt erwecken mochtend; 5 des die heren erst erschräckend. Ruolland sprach: »Rengnold, wo ist Magis? Ich bit dich, daz du inn har heyssest kommen, daz er minn vettern erwecke; so wend wir all für inn nyder knüwen und inn umm gnad bytten. Ich bit dich, Rengnold, umm gotz willen, daz du nüt dester stöltzer sigest 10 mit im mit reden, darumm daz du inn inn dinem gwalt hast.« »By miner trüw, Ruolland,« sagt Rengnold, »ich wett ee sterben, ee ich ein untzüchtigs wort mit im reden wett, sunders ich und mine bruodern wend uns im übergeben, unsere leben vor behalten, damit wir fryd mit im habend. Ich will 15 gen Magis suochen.« Und gieng damit und suocht in, aber er fand inn nüt; des er ser betrüept ward. Do der portner vernam, daz Rengnold Magis suocht, do sagt er zuo im: »Her, ir suochend inn umm sust, wann er ist hinweg.« »Wie,« sagt Rengnold, »weist du es wol?« »Jä, her. Ich hab im hinacht 20 daz thär müessen uff thuon, und reyt hin uff üwerm pfert und beleyb unlang, do brächt er mit im ein langen grossen mann. Unlang darnach kam er inn bössen kleydern und hieß mich im daz thär wider uf thuon und gieng hinweg. Und hab inn sythert nüt mer gsächen.« Do inn Rengnold erhort, 25 do wußt er nüt, waz er sagen sott; wann er erkant wol, daz er hinweg was, darumm daz er nüt mer inn Karlys ungnaden sin wot. Er gieng [bl. 249] wyder zuo den heren und ertzalt innen, wie Magis hinweg was; darumm es wenig fält, daz er nüt die sinn verlор, desglichen och sine bruodern. Richart 30 sagt: »Ach, lieber vetter Magis, wie wend wir nun fürhin thuon, so wir dich verloren hand? Wir mögend wol sagen, wir sigend überwunden; wann du bist unser erlösser, entschütter, hoffnung, zeflucht, schirrm und unser fülerer gsin. Es ist unlang, daz ich ein schantlichen tod entpfangen het, 35 wenn du nüt gsin werest. Ach, alle ungnad, so Karly gegen dir hat, ist von unsertwegen.« Und beyß damit die zenn uff ein andren von grossem zornn und zog sin schwert uff und wot Karly ertödt haben. Aber Rengnold zog inn hindersich,

und Anses sprach zuo im: »Richart, daz wer schantlich, daz
 ein schläffenden mentschen ertodtest. Wann istz gotz
 still, so wend wir guot fryd machen, ee wir von hinen scheydend.«
 Anses und Gergis sagtend Richart sovyll, daz er innen ver-
 ließ, er wett Karly nüt thuon; doch lies er nüt von sinnem 5
 leyd, darumm daz er sin vetter Magis verloren hat. Richart
 hat nüt unrecht, daz er groß leyd umm inn fuort; wann sy
 ettend sinnen vast wol dörffen, als ir hören werdend. Do
 er hertzog Anses daz groß leyd gsach, so sine vettern umm
 Magis fuortend, do sagt er zuo innen: »By got, lieben vettern, 10
 ir hand unrecht, daz ir so groß leyd fülerend. Ich gsach nie
 nüt mit leydfüeren gwünnen. Darumm bit ich üch, daz ir
 üch gestillend, und land uns vom friden reden, damit der
 krieg abgestellt werde, der so lange zyt gewert hat.« »By
 got,« sagt Ruolland, »ir thuond liederlich; darzuo wir müessend 15
 erstlich gnad von im haben, ee wir im von fryd sagend. Wann
 ich hab mich darumm ergeben, damit der fryd gemacht wurd.«
 »Vetter,« sagt Anses, »du retst recht. Wie wend wir aber
 mit im reden, diewil wir inn nüt erwecken mögend?« Inn
 dem als die herren mit ein andren redtend, stuond er uf und 20
 gsach umm sich und erschrack übel, do er gsach, daz er zuo
 Muntabant was inn Rengnolden gwalt. Do ward er vast
 zornig und fuort semlich leyd, daz alle die, so dā wärend,
 vermeintend, er wett unsinig werden. Und schwuor, diewyl
 er zuo Muntabant were, wett er nüt frid mit innen machen, 25
 und untz daz er Magis het, mit im zethuon nach sinnem willen.
 Do Richart Karly verstuond, sprach er zuo im: »Her, wie
 dörffend ir semlichs reden, und gsächend, daz ir gfangen sind,
 nod tröwend uns dennecht. Ich sag üch zuo, het ich nüt
 verheissen üch nüt zethuon, so wett ich üch yetz den kopff 30
 abschlachen.« »Schwig, du thor,« sagt Rengnold, »läß inn
 sin willen sagen! Und länd uns inn umm gnad bitten, daz er
 uns vertziche. Wann der krieg hat zelang gweret. Verflüecht
 sige der, der inn anfangen hat; wann es sind vyl übel daruö
 entsprungen.« Also gestillet er siinne bruodern und sagt wytter 35
 zuo innen: »Ir, mine bruodern, ich bit üch, daz ir mit mir
 kommend gnad begeren von unserm natürlichen heren.« »Reng-
 nold,« sagt Allard, »wir wend thuon, waz du wilt.« »By

miner trüw,« sagt Anses, »ir herren, ir thuond wyßlich; üch
 wirt nüt dann guotz daruß entspringen.« Also kammend
 Rengnold und sine bruodern für Karly und knüwtend für inn
 nyder, desglichen öch Ruolland, Gergis, Türpinn, Anses und
 5 Astolf. Und Rengnold sprach: »Gnediger her keyser, sind
 uns umm gotz willen gnedig! Wann ich und mine bruodern
 ergebend uns üch, unsere läben vor behalten, und wend üch
 ghorsamm sin mit all unserm vermögen. Ach, gnediger her,
 hand umm gotz willen erbermd über uns durch die erbermd,
 10 so got mit Maria Magdalenna hat, do sy im die füeß wuochsch
 im huß Simonis! Und wend ir mir nüt vertzichen, so ver-
 tzichend doch minnen bruodern; so will ich über mer züchen,
 da will ich inn unsers herren tempell diennen.« Do Karly
 Rengnolden verstuond, do zuntt er uf von zornn und sprach:
 15 »Ich wils nüt thuon, wenn ich nüt Magis hab, min willen an
 im zeverbringen.« »Ach,« sagt Rengnold, »nunn hab ich ge-
 hört, des ich wol vertzwiflen mocht; wann ich wett mich ee
 lassen häncken, ee ich inn mines vettern tod verwilgen wett:
 er hät es nüt umm uns verdienet.« »Rengnold,« sagt Karly,
 20 »gedenck darumm nüt, daz ich din gfangner bin, daz ich
 thüeg, waz du wellest.« »Her,« sagt Rengnold, »es ist mir
 lieber, ir habend unnrecht dann wir. Wie könd ich üch Magis
 geben, der ist all unser läben, hoffnung, zeffucht und trost?
 Darumm, her, bit ich üch, daz ir wellend abstän; wann er
 25 wirt üch nüt. Darzuo weyß ich nüt, wo er ist.« »O,« sagt
 Karly, »got verflüech inn! Wann er ist hie innen.« »Neinn,
 her, on felen,« sagt Rengnold und kart sich damit gegen den
 andren herren und sagt: »Ir heren, ich bit üch umm gotz
 willen, daz ir unsern heren den keyser bättind, daz er uns
 30 gnedig sig und vertziche.« Do der hertzog Anses Rengnolden
 verstuond, sprach er zuo Karly: »Her, ir wüssend, daz ich
 Rengnolden bürg bin, desglichen öch die andren. Mich dunckt,
 wir sigend unser pürgschaft ledig. Mich dunckt, her, ir söllend
 Rengnolden zuosagung annemen, daz nüt nach grössere übel
 35 daruß entspringend; wann all üwer volck ist des kriegs müed.«
 Do die heren Anses red horttend, do sagtend sy all einmündig:
 »Her, volgend Anses rätt; wann thuond irß nüt, so wirt es
 üch gerüwen.« Do Karly sine fürsten erhort, do ward er vast

ornig; wann im was sin hertz so gar erherttet, daz er kein
tut haben wott. Und schwuor by got, er wetz nüt thuon.
Do Rengnold daz erhört, do ward er gar schalckhaftig und
sprach: »Ir all min heren, ich will, daz der keyser minn
tillen wüß. Syt daz ich kein gnad by im finden mag, so
it ich üch, daz ir mich nüt schälten wellend nunn für hinn,
b ich min recht fürdere; wann ich wils fürdern inn allen
stalten, wie ein frommer rytter thuon soll. Und ir, her,
mögend wol hinweg rytten, wenn ir wend; wann ich will
ich kein unzucht bewyssen, darumm daz ir min rechter her¹⁰
ind. Und wenß gotz will sig, so werd der frid gmacht.«

[bl. 250] Die fürsten verwunderttend sich ab Rengnolden grosse
miltigkeyt. »Ach got,« sagt Anses, »hastu Rengnolden miltig-
keyt gsächen?« Do Richart sin bruoder verstanden hat, sprach
er zuo im: »Bruoder, waz wit thuon? Du gsichst, daz er so¹⁵
hoffertig ist, das er nüt thuon will, so im sin rät seyt, sunders
tröwt uns ye länger ye mer. Läst inn wider gän, so sichern
ich dich, daz er uns größlichen schedigen wirt. Ich weyß,
wenn er uns hett, wie wir inn hand, daz er uns schantlichen
töden ließ. Darumm thuost du ein torheytt, daz du inn also²⁰
hinweg wyt lassen. Wenn du wetttest, so möchtest du unsern
friden yetz wol machen; aber mich dunckt, du suochest nüt
dann din tod. Ich bitten got, wenn du inn also hinweg lässest,
daz du eines bössen todes ersterbest.« Do Rengnold sin bruoder
also hort reden, do ward er übel ertzürnt und sprach zuo im:²⁵
»Schwig, du bösser buob; wann er muos dir zeleyd hinweg.
Und wenn got will, so werd der fryd gmacht.« Darnach ruoft
Rengnold siner edellüten einnem und sprach zuo im: »Gänd
schnell zuo mimm stalmeyster und sagend im, daz er mir
Bayard bringe on vertzug; wann min her muoß daruff inn³⁰
sin läger rytten.« Do Richart daz erhört, do gieng er hin-
weg, zornig wie ein löw. Diewil kam der edelman mit Bayard.
Und Rengnold namm inn bimm zügel und sprach zuo Karly:
»Her, nunn mögend ir uf sitzen, wenn ir wend.« Do Karly
daz erhört, do saß er uff Bayard und reyt hinweg on ver-³⁵
tzug. Rengnold gab im daz gleyt untz an daz thär. Do die
Frantzossen irnn herren gsächend kommen, do wurdend sy
vust fro. Und entpfiegend inn vast erlich und frägtend inn,

wie es im ergangen wer, ob er fryd zuo gesagt het. »Ir
 herren,« sagt er, »es gät mir wol, got hab danck! Ich hab
 den fryden nüt gmacht und will inn nüt machen, diewil ich
 läben, wenn ich den verretter Magis nüt hab, min willen an
 5 im zeverbringen.« »Her,« sagtend etlich siner fürsten, »wie
 sind ir darvon kommen?« »Wärlich,« sagt Karly, »Rengnold
 hat mich hinweg glässen wider siner bruodern willen.« »Her,«
 sagtend sy, »hand ir Ruollanden und die andren fürsten nüt
 gesächen?« »Jä, ich hab; sy hand mich all uff geben von
 10 Rengnolden wegen. Aber mag ich sy beträtten, so will ich
 innen den lon geben.« Und saß damit ab Bayard und schickt
 inn Rengnolden wider. Do Rengnold Bayard wider gsach, do
 ruoft er Ruollanden und den andren und sprach: »Ir heren,
 ich erkenn wol, daz ir Karllys ungnad behollet hand von
 15 minetwegen, daz mir leyd ist; darumm sag ich üch ledig aller
 ansprächen, so ich zuo üch haben möcht: ryttend hinweg, wenn
 ir wend!« Do Anses Rengnolden verstuond, do dancket er im
 früntlichen und sprach: »Her Ruolland, länd uns Karly nach
 rytten, diewils Rengnolden gfalt.« »Anses,« sagt Ruolland,
 20 »wottend wir Rengnolden verlässen, den minn vetter unrecht-
 lich bekriegt?« »Ruolland,« sagt Anses, »ich rätten, wir ryttend
 zumm keyser inn frägen, wie inn Rengnold hab ledig ge-
 lässen. Dann sagend wir im vom fryden, so thuot erkä nüt;
 aber wenn er an Rengnolden grosse früntschafft gedencken
 25 wirt, so wirt sich sin hertz mildtern, und mag nüt gsinn, das
 er im nüt gnad bewysse, und wirt erkennen, das er unnrecht
 hat und ein zehert hertz hat.« »Wärlich,« sagt Gergis, »Anses
 redt vast wißlich.« Damit forschettend sy ire pfert. Und
 do sy gerüst während uff zesitzen, do kamm Rengnolden gmachel,
 30 die sprach zuo innen: »Ir herren, ich bit üch durch den
 nammen gottes, daz ir mins heren und siner bruodern fryd
 machen wellend gegen Karly. Ir wüssend, daz er sy on ur-
 sach bekriegt. Ir hand gsächen die groß früntschafft, so im
 min her ertzeigt hat; dann wer er nüt gsin, so het inn Richart
 35 ertödt.« »Frow,« sagt Anses, »hand kein sorg; wann istz
 gotz will, so muoß der frid gmacht werden vor dry tagen.«
 Damit sässend sy uff ire pfert. Rengnold und sine bruodern
 gäbend innen daz gleyt untz zumm thär; da sprach Rengnold

innen: »Ir, mine heren, ich befielch ouch got und bit ouch,
 ir minen ingedenck sigend.« Sy sagtend all, sy wettend
 in müglichen flyß an keren. Und nammend damit urlob
 im und befalchend inn got und rytterend damit inn Karlys
 ger.

Wie der keyser Karly Muntabant stürmmen ließ,
 und wie er den sturmm verlor, und wie er so lang
 darvor lag, das der mererteyl volcks darinn hunger
 starb.

Do der keyser sine fürsten gsach kommen, do zeigt er 10
 sy sinnen fürsten. »By got,« sagt Gedellon, »wir hand Ruol-
 landen wider und sine gsellen.« »Jä,« sagt der keyser, »daz
 sy got verflüech!« Diawil kämmend sy für Karly und knüwtend
 für inn nyder, und der hertzog Anses sprach zuo im: »Her
 keyser, wir kommend ouch umm gnad bätten und daz ir uns 15
 vertzichen wellend; dann syt daz wir gsächend, daz ouch der
 fryd nüt angeneumm ist, hand wir die sün Ammon verlässen,
 und müessend von uns kein hilf mer haben.« »Ir herren,«
 sprach Karly, »ich vergib ouch allen, so fer daz ir mir [bl. 251]
 hälffend Muntabant stürmmen tag und nacht so lang, untz 20
 daz ingenommen werd.« »Her,« sagt Anses, »gern; aber
 wenß uns mißrät wie vormallen, so sagen ich ouch, daz es ouch
 zuo grossem schaden kommen wyrt. By miner trüw, der fryd
 were vyl besser dann der krieg, nach minem beducken.« Do
 die fürsten Anses red verstuondend, do sagtend sy all mit 25
 luter stimm: »Her keyser, umm gotz willen thuond daz, so
 ouch Anses rät; wann er gipt ouch guotten rät.« Do Karly
 einer fürsten geschrey erhört, do kam er zuo Anses, der
 knüwet vor im, und huob inn uf, desglichen ouch die andren,
 und sprach zuo innen: »Ir, mine heren, ir wüßend, daz ich 30
 ouch vertzigen hab mit guottem willen. Aber ich will, daz
 ir wüßend, wenn ir minen fyenden hälffend, daz ich ouch am
 lib straffen will. Und sött ich min läben lang hie sinn, so
 müessend sy von mir verstört werden.« Und sagt nach mällen,

*

1 ouch²] ouch hs. 24 beducken hs.

er wett nüt vor Muntabant dannen züchen, er hette es dann
 gwunnen und sine fyend gfangen; dann so wett er sy grussam-
 klichen straffen und wett den verretter Magis verbrännen
 lassen. »Her,« sagt Ruolland, »ich sag üch für wär, daz
 5 Magis hinweg ist; wann er fürcht üch so übel, das er sich
 vor üch nüt darf finden lassen.« »Ach got,« sagt Karly,
 »wenn wirt er mir, daz ich min willen an im verbringe? Den
 so werdend die sün Amon fryd haben.« Und gab damit all
 sinnen fürsten urlob untz mornendes. Mornendes staltend sy
 10 ir volck inn ordnung für Karlis zält. Des er vast fro ward,
 do er sy gsach, und sprach zuo innen: »Ir heren, ich hab
 Muntabant also beläget, darumm ich nüt darvor dannen
 züchen will, untz das ichs gwunnen hab, das nun lichtlich
 zethuon ist; wann ich gloub, sy habend wenig spis mer; dar-
 15 zuo hand sy den verretter Magis verloren, der was all ir hoff-
 nung. Darumm sag ich üch, das sy nüt lang harren mögend.«
 Do die herren horttend, daz er Rengnolden sovast tröwt, do
 was keinner, dem es nüt misfiel; wann der merteil wärend
 Rengnolden hold umm sin frumkeyt. Und der hertzog Anses
 20 sprach: »Her keyser, ir sagend, die zuo Muntabant habend
 nüt zessen, und ir wellend nüt darvor dannen scheyden, untz
 daz irs gwunnen habend, und daz sig lychtlich zethuon: ich
 sag üch zuo, wend ir so lang hie bliben, untz daz ir sy uß
 gehüngernd, daz ir länger hie bliben werdend, dann ir ver-
 25 meinend. Her, ich bit üch, volgend minem rätt! Erstlich
 gsächend an die fruntschaft, so üch Rengnold bewyssen hat;
 dann wer er nüt gsinn, all üwer richtum hett üch nüt mögen
 erlössen uß Richart sines bruoders händ. Gedenckend öch
 an die groß demüetigkeyt, so er üch alwegen ertzeigt hat,
 30 insunderheyt do er üch sin pfert gab daruff hinweg zeritten!
 Her, wenn ir an alles gedenckend, so findend ir, daz üch kein
 mensch nie so ein grosse fruntschaft gethän hat, als üch
 Rengnold bewyssen hat. Darzuo sind sy so manlich ritter,
 als mengklicher weyfät. Ich sagen üch zuo, her, daz sy üch
 35 söllichen schaden zuo füegen werdend, ee ir Muntabant er-
 robernd, daz ir lange darnach trurrig werdend sin. Her,

*

sehend an, wie wir üwer gält unnutzlich verthuond! Es were
 ich erlicher, ir verthettend daz ob den heyden dann ob den
 in Amon. Wann die heyden sind yetz inn ruowen und
 herend gros fröud von wegen dyß kriegs; sy hand öch rächt.
 Ich, es sind sovy l manlicher ryttern umkommen, daz es
 ich erbarmen sött. Karly erschrack vast übel ab dysser
 ed, und im verrändert sich sin geblüett, und ward bleich
 wie ein wyß thuoch. Und sprach zuo im inn grosser schalck-
 ley: »Her Anses, by der trüw, die ich got schuldig binn,
 st neyßwar mer so frisch, der mir sag von fryd machen, den
 will ich niemmer mer lieb haben und will inn an sinem lib
 straffen. Wann ich will sy haben, geb waz mich koste, oder
 ich will niemmer mer vonn hinnen scheiden.« Do die heren
 Karly verstuondend, do erschrückend sy vast übel. Und Gergis
 sprach zuo im: »Her, het Rengnold Richarden machen lassen,
 so wurdend ir innen yetz nüt tröwen.« Do Karly Gergis ver-
 stuond, sprach er zuo sinem volck: »Wolluf, ir heren! Ich
 will, daz Muntabant gstürmt werde.« Do die Frantzossen
 daz erhottend, do staltend sy sich inn ordnung und truogend
 leytern, hämmer und bickel, die muren damit zebrüchen. Do
 sy Karly wol gerüst gsach, do gebot er innen, daz schlos ze-
 stürmmen. Do Rengnold sine fyend gsach kommen, do ruoft
 er Alarden und sprach zuo im: »Min bruoder, nim Bondy,
 min hornn, und bläß, das sich unser volck wapne; wann die
 Frantzossen kommend uns angriffen.« Alard namm daz hornn
 und bließ es drü mäl. Do die kriegslüt daz erhottend, do
 rustend sy sich von stund an und staltend sich zuo wer uff
 die muren. Nüt desterminder kämmend die Frantzossen inn
 die gräben und staltend ir leytern an die muren. Aber die
 im schloß wurffend sovy l steinnen uff die fyend, daz sy die
 übel schedigettend, also daz iren vyl tod im graben belibend.
 Rengnold und sine bruodern begiengend so groß manbeytten,
 daz keinner ir streich ertzügen mocht, also daz sy die uff den
 leytern in graben faltend, all tod oder wund. Do Karly daz
 ersach, do ward er vast zornig. Und erkant wol, daz er Mun-
 tabant nüt mit gewalt gwünnen mocht; darumm er daz ab-

*

l wir] s. anm. 31 ubel hs.

ziechen blässen ließ, des die Frantzossen vast fro während.
 Aber Karly ließ ein semlich pfand im graben, des er lange
 zyt darnach leydig was. Und schwuor by gott, er wett nüt
 darvor dannen züchen, untz daz er Rengnolden inn Muntabant
 5 hungers todte. Und gebot, daz an yetlichs thär zuo Munta-
 bant zwey tussend ritter geleyt wurdend, daz sy verhuottend,
 daz niemmand hinnuß kemme, er wurd gfangen oder ertödt.
 Do Rengnold daz ersach, do knüwet er nyder uff sine knüw
 und huob die hend gegen [bl. 252] himel und sprach: »Ach,
 10 himelscher got und vatter, ich bit dich, daz du uns hälffen
 wellest umm fryd mit Karly, und bewar uns vor dem tod!
 Do Richart Rengnolden bit erhört, do sprach er zuo im:
 »Bruoder, hettest mir gevolget, so werind wir yetz inn fryden;
 wann Karly wer vast fro gsinn daz zethuon, daz er sinn läben
 15 hett mögen fristen. Du weyst, daz inn uns unser vetter Magis
 durch keinner andren meinung wegen überantwurt hat, dann
 allein, das wir zuo friden kemmend; aber du hast es nüt-
 wellen thuon. Ich fürcht, es werd uns übel erschiessen.« Ir-
 sond wüssen, daz Karly so lang vor Muntabant lag, das die-
 20 so darinn während, grossen mangel an spis hattend. Und kamm
 darzuo, daz sy keinn spis überkommen mochtend weder unum-
 gold nach umm gält. Dardurch dem volck ämmächtigt ward
 uff den gassen zuo Muntabant; wann der hunger was so groß,
 das ein bruoder die spis vor dem andren verbarg, der vatter-
 25 dem kind und der sun der muotter. Daz arm volck starb
 jämmerlichen uff den gassen, dardurch zuo Muntabant so ein-
 bösser gschmack was von den todten, so allenthalben lägend,
 daz niemmen beliben mocht. Do Rengnold daz ersach, do
 fuort er groß leyd. Und ließ ein gruob machen, darinn lie-
 30 er die todten legen. Do Richart daz gros jammer ersach
 und sin bruoder Rengnold in so grosser betrüepnus gsach —
 do mocht er nüt schwigen, daz er nüt zuo im sagte: »By got —
 bruoder, nunn gät es uns übler dann ye. Es were yetz guot —
 du hettest mir gevolget; dann hettest mich Karly töden lassen —
 35 so werend wir nüt inn dysser arbentselligkeyt, din volck we-
 ðch nüt hungers gestorben. Ach, warumm klag ich ander-
 lüt? Ich sött mich selbs klagen, diewyl ich ðch sterben und
 inn dyß loch gelegt werden muoß, als der minst under uns—

Magis, lieber vetter, wo bist yetz? Du verläst uns inn
 Otten. Werest by uns, so sorgtend wir nüt hunger zesterben,
 ir entzessend öch Karly nüt, du wurdest uns gnuog spis
 eben. Nunn müessend wir yetz hunger sterben. Wann
 Karly hasset uns vester dann die heyden; darumm wir nüt 5
 soffen könnend, daz er erbermd über uns hab. Er ist der
 grussammisch künig uff ertrich.« Karly vernamm von etlichen
 lätten den grossen hunger, so zuo Muntabant was; des er vast
 fro was. Und beruoft sine fürsten und sprach zuo innen: »Ir
 heren, nunn mögend mir die sün Ammon nüt enttrünnen, daz 10
 sy nüt inn kurzem erhänckt werdend, und der boßhaftig
 Richart geschleickt an einem roßschwantz. Innen wirt ir
 stercke wenig hälffen; wann (got hab danck!) ich hab Mun-
 tabant so übel geschediget, daz sy nüt mer zessen hand. Sy
 werdend mir yetz wyder iren willen, wann der merteyl irs 15
 volcks ist hungers gestorben, und sterbend teglichen. Ich ver-
 büt öch üch allen, daz mir keiner darvonn sage, das ich nüt
 minn willen an innen verbringe.« Do die fürsten Karly also
 hortend reden, do während sy übel zefriden und hanckend ire
 höpfer gegen der erden, daz sy nüt ein wort redtend, uf forcht, 20
 sy überkemmend des keyzers ungnad. Ir sond wüssen, das
 der hertzog Ammon sine eigny kind bekrieget inn deren zyt,
 als sy Karly durrechtet; wann er hat es imm müessen ver-
 heysen, als ir ghört hand. Und do er die tröwung hort, so
 Karly sinnen sünnen thet, do ward er vast zornig, wie wol 25
 er sy verschworen hat; wann er erkant wol, daz sy den tod
 lyden muoßend. Aber wie wol er krieg wyder sy fuort, den-
 necht während sy im lieb; wann die natur mag nüt liegen.
 Darumm er so groß leyd ab der tröwung hat, das es wenig
 fällt, er were tod nyder gfallen. Und sagt zuo Karly: »Her 30
 keyser, ich bit üch, daz ir mine sün mit recht füerend. Hab
 ich sy verschworen, nüt desterminder sind sy von minem ge-
 blüet erboren.« »Schwigend,« sagt Karly, »wann ich will,
 daz imm also beschech. Rengnold ertodt minn vetter Berch-
 tolden, den ich so lieb hat.« Und kart sich damit umm und 35
 gesch die fürsten mit ein andren reden; darumm er zuo innen
 sagt: »Ir herren, länd von üwern schwätzen; wann ich will
 durch keins mentschen willen underwegen lassen, daz ich nüt

gmachel so übel gehuob, do sprach sy zuo im: »Min her, ir hand unrecht, daz ir üch so übel gehabend, ir machend uns unnuottig. Ir wüssend wol, daz nach mer dann hundert pfert sin sind. Ich bit üch, daz ir eins töden lässend, daz wir müssen habend und öch üwere kind; wann sy hand inn zweyen 5 ögen nüt gessen, nach ich öch.« Und sy fiel damit inn äm-nacht nyder für irs gmachels füeß von hungers wegen. Reng-nold huob sy uf. Und do sy wider zerächt kamm, do sprach sy weinnend: »Ach, ewiger got, wie sol ich betrüepte thuon? Wann daz hertz ist mir allerdingen öud, und felt wenig, daz 10 ich die sel nüt uff gib, so gar schwach binn ich von des grossen hungers wegen. Ach ir, mine kind, wer het yemmer mer vermeint, daz ir hunger sterben söttend!« Do Rengnold in frow gsach sich so übel gehalten, do fuort er groß leyd. Und gieng inn stal und ließ ein pfert toden und sieden. Aber 15 er weret nüt lang. Ir sond wüssen, daz alle die roß, so im schloß während, eyß nach dem andren gessen ward untz an lery, daz während Bayard und Rengnolden bruodern drü. Do der manlich Rengnold gsach, daz er gar nüt mer zessen hat, do sprach er zuo sinnen bruodern: »Ir, mine bruodern, wie 20 wend wir thuon? Wir hand nüt mer zessen dann unsere fier fert. Land uns eins töden, so hat unser volck zessen.« »By minem höpt,« sagt Richart, »daz muoß das minn nüt sinn. Wyt essen, so läß dins töden; wann minß muoß nüt gessen werden. Und bist du inn jämer, daz ist billich; wann wir 25 sind durch din hoffart da binn kommen, darumm daz du Karly sinweg ließt rytten. Wann hettestu mir gfolget, dyß jämer wer uns nüt begegnet.« Da was der klein Ammon, Reng-nolden sun, der sprach zuo Richart: »Ach, minn vetter, die ding, so man nüt mer gwänden mag, sol man vergessen zum 30 masten, so mann mag. Vast ungeschickt ist es, die vergangnen ding ze anden. Volgend minem vatter; ir thuond unnnrecht, daz ir inn also ertzürnnend. Und hat er an sinnem für-nemmen gfelt, so hat erfß wol büeßt. Und nach: ob üch schon Karly lang geschediget hat, daz wirt fillicht gott ansüchen 35 od üch inn kurtzer zyt hälffen. Und ich gloub gwüßlich,

*

4 hin = hie inne. 7 ammächt hs.

er werde es thun.« Groß erbermd hat Richart umm vetter, do er inn so wyßlich reden hort, und umfieng inn sprach zuo Rengnold: »Bruoder, laß min roß töden, wenn wytt, so ysset din völkly alles; wann min vetter Ammon
5 daz essen wol verdient umm den guotten rätt, so er mir g hat. Läß töden, wellichs du witt on Bayard; wann der s were zegros; ich wett ee sterben, dann daz Bayard tödt wur Also ward Richartz roß tödt und gessen. Do Rengnold ge daz sy nüt mer züssen hattend, do wußt er nüt, wie er wy
10 thun sott. Wan er was leydiger umm sin völkly c umm sich selbs und sprach: »Ach, wie soll ich thun? bin gschlagen on streich. Wer es mir nüt weger, ich minem bruoder gfolget; wann ich were nüt inn dissem gro jämer. Nunn gsich ich yetz wol, daz mich Karly so
15 gejagt hat, untz daz er mich inn sine garnn brächt hat, nüt enttrünnen mag. Ich sol mich ab üwer keinnem klay wann ich hab die ruott selbs gmacht, mit deren ich gschlagen bin. Min rüwen ist zespät.« Do Richart sin bruc verstuond, do hat er groß erbermd und sprach zuo si
20 bruodern: »Ir, mine bruodern, waz wend wir thun? müessend uns ergeben, wann wir hand kein kraft mer.« »W wit du thun?« sagt Rengnold. »Wyt du dich dem g sammisten künig ergeben, der uff ertrich ist, der uns schalichen erhäncken wurd. Were erbermd inn im, so wett
25 mich im gern ergeben; aber es ist kein erbermd da. Daru bin ich der meinung, wir ergebend uns nüt, wir wend v hinn mine kind essen und darnach wir ein andren. Wenn Bayard essen, so bin ich sin wol zefryden, daz wir stetz für kommen mögend; wann ein tag erlängerung ist vil wert
30 Aber geb waz er seytte, so hat er dennecht daz gmüet: Bayarden zessen.« »Bruoder,« sagt Alard, »es gfalt uns w Do Rengnold gsach, daz sy sin guot pfert töden wottend, hat er so groß leyd im hertzen, daz es wenig fält, daz er zuo der erden fiel. Und sprach: »Lieben bruodern, wend
35 Bayard essen, der uns so vyl mällen verhüet hat vor d tod? Ich bit üch, daz ir mich vor imm tödind; dann ich mö inn nüt gsächen töden.« Do inn die hertzoginn verstuo do wußt sy nüt, waz sy thun sott, und sprach zuo im: »A

aller her, wie sond üwere kind thun? Wend ir, daz sy hunger
 terbend von üwers pfertz wegen? Sy hand inn dryen tagen
 nit gessen. Inn kurtzem werdend sy sterben, und ich och,
 wann min hertz ist mir schier tod; darumm ir mich inn
 kurtzem werdend gsächen sterben, han ich nüt hilf.« Do die
 kind ir muotter also horttend reden, do sagtend sy zuo irem
 vatter: »Her, gebend uns umm gotz willen Bayard; wann er
 wirt doch och hunger sterben. Es ist weger, er sterbe dann
 wir.« Do Alard, Guchart und Richart ire vetter erhottend,
 do sprach Richart zuo Rengnold: »Ach, bruoder, lyd umm
 gotz willen nüt, daz dine kind, gmachel nach wir hunger
 sterbend!« Do Rengnold sin bruoder [bl. 254] erhört, do sprach
 er zuo ihnen: »Ir, mine bruodern, syt daz ir wend, daz Bayard
 tödt werde, so tödtend inn.« Also giengend sy inn stal und
 fundend Bayard, der ließ ein grossen sünfftzen. Do Rengnold
 daz ersach, do sagt er, er wett sich selbs töden, ee Bayard
 tödt wurde. Do sine sün daz erhörtend, do giengend sy zuo
 ir muotter weinend.

Wie Rengnold inn sines vatters zält nachtz reyten
 umm spis, der gab im, und wie er innen spis inn
 daz schloß schoß, darumm im Karly urlob gab.

Do Rengnold gsach, das sine sün hinweg während, do gab
 er Bayard ein wenig böw; darnach gieng er zuo sinnen bruodern.
 Und fand Allard, der hat sin sun Johans an der hand und
 Richart Ammon und Guchart die hertzoginn, und sagt zuo
 ihnen: »Ach, ich bit üch, sind muottig untz inn die nacht;
 so verheyssen ich üch, daz ich uns umm spyß luogen will.«
 »Bruoder,« sagt Allard, »wir müessend wol, wir wellend oder
 wellend nüt.« Do die nacht hie was, do sagt Rengnold:
 »Lieben bruodern, ich will zuo unserm vatter, süchen, ob er
 uns welle hunger sterben lassen.« »Bruoder,« sagt Alard,
 »ich bit dich, thuos.« »Jä,« sagt Rengnold, »und bring ich
 üch nüt zessen, so will ich üch Bayard übergeben.« Und ließ
 [sich] damit vast wol wapnen und saß uff Bayard und reyten heim-
 lich hinuß. Und es begab sich, daz er sin vatter Ammon
 vor einer zält alleinn fand, der spechet, ob er etwaz uff dem

schloß vernemmen möcht. Do Rengnold sin vatter gsach, do sprach er zuo im: »Wer bistu, daz du in dysser stund alleinn ummhar gäst?« Do Amon Rengnolden erhört, do kant er inn wol und was vast fro; aber er thet nüt derglichen, sunders

6 sprach zuo im: »Und wer bistu, daz du inn disser stund ummhar rytet?« Do Rengnold sinn vatter hort reden, do erkant er inn wol und sprach zuo im: »Her, hand umm gotz willen erbermd über uns! Wir wend all hunger sterben; wann min volck ist schon als tod, und hand nüt mer zessen dann Bayard;

10 den töd ich nüt gern, wann er hat mir und minnen bruodern zumm dickern mäl daz läben bewart. Ach, vatter, wend ir uns nüt gnedig sin, so sind es minnen kinden und ir muotter, die sovil schmerztes von iretwegen hat.« »Ach, lieber sun,« sprach Ammon, »ich kan dir niennertmit gehälffen. Darumm

15 rytt hinweg; wann du weyst, daz ich üch hab müessen verschweren, darumm ich nüt meineyd kan werden. Ich bin öch ser betrüept, daz ich üch nüt hylf darf geben.« »Her,« sagt Rengnold, »ir redend übel, sond ir nüt zürnen. Wann ich sag üch wärlich, gend ir uns nüt hilf, daz wir vor dryen

20 tagen hunger sterben werdend; wann inn dryen tagen hat unser keiner nüt gessen. Darumm ich nüt weyß, wie ich thuon sol. Ach, ir sind unser vatter, darumm ir uns söttend hilflich sinn. Ich weyß wol, wenn uns Karly hät, daz er uns wirt schantlich häncken lassen, daz nunn üch nüt erlich sin

25 wyrt. Darumm, min her und vatter, sind uns umm gotz willen hilflich und belibend nüt also uff üwerm fürnemen! Ir wüssend öch wol, daz Karly größlichen unnrecht hat, daz er uns also durrechtet.« Do Amon sinn sun verstuond, do hat er so groß erbermd, daz es wenig fällt, daz er nüt zuo

30 der erden fiel. Und sprach: »Minn sün, du hast wär, daz Karly groß unnrecht an üch hät. Und darumm so stand ab und gang inn min zält und nimm alles daz, so du wyt.« Do Rengnold sin vatter verstuond, do saß er ab und knüwet für inn nyder und dancket im früntlichen; darnach gieng er in

35 die zält und luod Bayard mit brot und fleisch, also [daz] er mer truog, dann sust zechen roß. Do er Bayard wol mit spis geladen hat, do namm er urlob vonn sinnem vatter und kart wider gen Muntabant. Man darf nüt zefragen, waz

n wilkommens er hat von sinnen bruodern, frow, kinder
 volck; wann do sy gsächend, daz er sovy l sps brächt,
 lend sy alle von fröuden inn ammacht. Do sy Reng-
 gsach, do meint er, sy werind hungers gstorben; des er
 leyd fuort. Und diewil er sin leyd fuort, kammend sy 6
 wyder uf der ämacht, des er ser erfrowt ward. Und
 innen zessen [und] all sinnem volck. Do sy gessen hattend,
 end sy gen ruowen an allein Rengnold, der hielt wacht.
 endes ässend sy die rast der spis, so sy nach hattend.
 wyder nacht ward, do hieß Amon, der siner sünnen 10
 vergessen mocht, sinn häfmeyster kommen und sprach
 m: »Ir wüssend, wie ich mine sün hab müessen ver-
 eren, daz mich nun übel truckt, das ichß gethän hab.
 n andren hab ich ghört sagen, mann erkenn inn nötten
 n fründ. Ir wüssend, daz mine sün inn grosser armuot 15

Und wie wol ich sy verschworen hab, so sol ich innen
 echt nüt fellen. Wir hand drü geschoß, die mich Karly
 beyssen machen, mine kind damit zeschedigen; die hand
 sovast geschediget, als wir hand mögen. Nun wirt es
 25] müessen sin, daz wir innen hälffind, oder sy sind 20

Und ich will üch sagen wie. Verschaffend, daz ir inn
 geschoß brot legen lüssend und wol gesaltzen fleysch und
 h by der ville an stat der steinnen, und schiessendtz in
 schloß. Dann ob ich sterben sött, will ich sy dennecht
 mer verlassen, diewil ich etwaz hab. Es ist mir leyd, 26
 ich innen sovy l zeleyd gethän hab; wann all wält söt
 darumm schälten; man het öch recht.« »Her,« sagt
 häfmeyster, »ir redend recht; ir hand sovil gethän, daz
 mengklicher darumm verrachtet.« Also ließ der hoff-
 ter die geschoß mit spys füllen und gebot dem geschoß- 30
 ter, daz er sy inn Muntabant schusse. Ir sond wüssen,
 syl lütten im läger den alten Ammon schultend, darumm
 er gegen sinen sünnen schoß; wann sy meinttend, es
 d stein. Mornendes früe, do Rengnold uf was, do gieng
 schloß ummhar und fand die spis, so innen ir vatter 35
 n geschossen hat; des er vast fro ward. Und sprach:
 ot, gesegnet sigest du! Nunn gsich ich wol, daz alle die,
 n dich hoffend, nüt verlassen werdend.« Und ruoft da-

- mit sinnen bruodern und frowen und sprach zuo innen:
 »Gsächend, lieben bruodern, wie unser vatter erbermd über
 uns gehept hat!« Also ließ er die spis samlen und behalten,
 und ässend nach lust. Sy dorfftend sinn öch wol; wann sy
 5 hattend so grossen hunger, daz es ein grosse erbermd was.
 Ir vatter ließ sovy l spis inn Muntabant schiessen, daz sy dry
 mänott gnuog zessen hattend. Nun vernamm Karly, wie der
 alt Ammon sinen sünnen spis geben het; des er vast zornig
 ward. Und hieß Amon von stund an für inn kommen und
 10 sagt zuo im: »Amon, wie hand ir dörffen so frisch und fräffen
 sin, daz ir minnen tödlichen fyenden hand zessen geben? Ich
 weyß alle ding wol, ir mogend üch nüt entschuldigen. Aber
 by der trüw, die ich got schuldig binn, ich will mich rächen;
 wann ir müessend den kopff verlieren vor nacht.« »Her,«
 15 sprach der hertzog Ammon, »ich will nüt loughnen. Aber ich
 sag üch, und söttend ir mich töden und inn ein für werffen
 lassen, daz ich mine sün nüt verlassen wyl, diewil ich etwaz
 hab. Her, mine sün sind weder dieben, mörder nach ver-
 retter, sunders sind frumm rytter. Her, gedenckend mine
 20 sün nüt inn semlicher gestalt umm zebringen; ir hand dysse
 thorheyt zelang getriben, üch sött bentügen.« Do Karly Ammons
 red erhort, do ward er so zornig, daz inn sine ougen brunnend
 wie brünnende liechter, und fällt wenig, er het Ammon geschlagen.
 Do daz der hertzog Anses ersach, do tratt er harfür und sagt:
 25 »Her, schickend Amon heimm; wann ir hand inn zelang hie
 ghept. Ir mögend wol wüssen, daz er nüt lyden möcht, daz
 sine sün ummickemend, und darumm sond ir inn nüt schälten
 nach schlachen.« Do Karly Anses verstuond, do sprach er
 zuo im: »Anses, üwer meinung gfalt mir wol.« Und kart
 30 sich damit umm gegen Ammon und sprach zuo im: »Ryttend
 hinweg! Wann ir hand mir mer schadens zuo gfüegt dann
 nutz.« »Her,« sagt Amon, »ich will üwer gebot gern thuon.«
 Und saß damit uff sinn pfert und sagt zuo den zwölf fürsten =
 »Ir heren, ich bit üch, daz ir mine sün inn befehl habend =
 35 wann sy sind üwers geblüetz. Und hüet sich Karly vast wol =
 Dann läßt er mine sün töden, und sött ich ein Sarrassenne =

*

erden und inn Affricka wännen min läben lang, so will ich
 den kopff ab schlachen.« Und reytt damit hinweg inn sinn
 und, vast leydig, darumm daz er sine sün inn so grossem
 jamer gelassen hat. Do Karly gsach, das Amon hinweg was
 und Muntabant gespißt hat, do ward er vast zornig und sprach
 zu sinnen fürsten: »Ir herren, ich bütt üch, daz ir all unsere
 geschosß wider brächen lässend; wann [ich hab] Muntabant
 durch sy verloren.« Also liessend die fürsten die geschosß von
 stund an zerbrächen, als innen der keyser gebotten hatt; dar-
 durch Rengnold lang inn guottem fryden beleib. 10

Wie Rengnold und sin volck uß dem schloß kämmend
 und gen Dordonna fuorend, und wie daz Karly ver-
 nam, und wie er Muntabant inn namm und dar-
 nach gegen Dordonna zog.

Aber do sy lang inn ruowen wärend gsin, do fieng innen 15
 die spis mechtig an zeschwinnen, des Rengnold ser betrüept
 ward. Und thet sinn klag und sprach: »Ach gott, waz sol
 ich thuon? Ich bekenne, daz wir uns nüt mer enthalten mögend,
 und Karly wirt unser kein gnad haben, daz er uns nüt all
 schantlichen töden lässe. Ach, vetter Magis, wo bist du? 20
 Werestu by uns, so entzessend wir uns nüt und werend nüt
 inn dysem grossen jammer.« Inn dem kamm Allard dahar
 (der was so schwach, daz er sich kumm enthalten mocht uff
 sinen füessen) und sagt zuo Rengnold: »Bruoder, umm gotz
 willen läß Bayard töden! Wann wir mögend nüt [bl. 256] 25
 mer on essen siun.« Do Rengnold sin bruoder erhört, do
 fuort er groß leyd. Und nam sin schwertt und kamm zuo
 Bayard und wott inn töden. Aber do inn Bayard gsach, do
 fieng er an gros vest füeren. Do daz Rengnold ersach, do
 sprach er zuo im: »O Bayard, du fromß thier, ich wer wär- 30
 lich wol grussamm, wenn ich daz gemüedt het dich zetöden.«
 Do Johans sines vatters red verstuond, do sagt er zuo im:
 »Hör, wesß warttend ir, daz ir Bayard nüt tödend, diewil er
 doch sterben muoß? Wann mich hungert zetod, und sag üch,
 hab ich nüt etwaz zessen, daz ir mich inn kurtzem werdend 35
 gäichen sterben, desglichen üch alle sampt; wann wir mögend

nüt länger läben, so gar sind [wir] erhüngert.« Do Rengnold
sinn sun erhort, do hat er groß erbermd; wann er mocht
Bayard nüt töden, darumm daz er im so groß vest macht.
Und wüßet also nüt, waz er thuon sott, und sinet hin und
5 har. Und do er lang gsinet hat, do ward er zerätt, Bayard
müßte nüt sterben. Und forschet ein becky und ließ Bayarden
darinn, der bluot vast. Und do daz becky voll was, do ver-
bant er im die wunden, und Allard namm daz bluot und truog
es zuo rüsten. Und do es gsotten was, do aß yetlicher ein
10 wenig. Und ässend also inn fier tagen nüt mer, wann sy
hattend nüt. Do es ward am fünften tag, do wottend sy
Bayarden wyder lassen; do wott er nüt mer blüetten. Do
daz die hertzogin ersach, do fieng sy an weinnen und sprach:
»Her, land Bayard umm gotz willen töden, syt daz er nüt
15 mer blüetten will, so essend wir inn, oder wir sterbend sust
hungers.« »Frow,« sagt Rengnold, »ich wils nüt thuon.
Bayard hat uns guotte gsellschaft ghalten im läben, das muoß
er öch inn tod thuon; wann wir wend mit ein andren sterben.«
Die sün Ammon während untz dahinn kommen, daz sy nüt
20 dann des tod warttetend, dem während sy vast nach. Inn dem
kam ein ritter im schloß, der sprach zuo Rengnold: »Her,
waz wyrt daz? Ich gsich wol, daz ir und Muntabant zerstört
werdend, diewil ir nüt anderst darzuo thuond. Kummend mit
mir, so will ich üch ein weg zeigen, durch den wir wol hin—
25 weg mögend kommen on sorg. Hand ir sinn vergessen, do
ir Muntabant liessend buwen, daz ir ein weg machen liessend
under dem erttrich, der gätt untz inn daz Forry holtz? Ich
weyß wol, wo er ist; kummend mit mir, so will ich inn üch
zeigen.« Do Rengnold den ritter verstuond, do ward er se
30 erfröwt und sprach: »Nun hab ich all mines leydtz vergessen.«
Und gieng damit mit dem rytter und fundend den weg, des
Rengnold vast fro ward. Und gieng den nechsten inn sta
und satlet Bayard; der was so schwach worden ab dem lassen,
daz er kum ein trytt mocht gän. Und macht sich uff die
35 sträß inn daz erttrich mit all sinem volck inn guotter ord-
nung. Do sy ein guot wyl im holl gangen während, do stuond
Reng[nold] styl und sprach: »Wir hand übel gehandelt, wann
wir hand den künig Johans inn der gfäncknus gelassen. Wär-

h, ich will inn gen reichen; er wurd sust hunger sterben,
 z uns nunn ein grosse sünd sin wurde.« »By gott,« sagt
 chart, »er hätz wol verdiennet. Mann soll über kein ver-
 tter erbermd haben.« »Bruoder,« sagt Rengnold, »du hast
 inrecht.« Und kart damit widerumm und kam inn die
 äncknus und namm den künig Johans daruß. Do inn die
 ertzoginn gsach kommen, do sprach sy zuo im: »O her, got
 eb üch vil unglück! Wann ir sind unsers unglücks ein ur-
 säch. Es ist mir leyd, das ir nüt vor fier jären gstorben und
 erfullet sind.« »Frow,« sagt Rengnold, »läß inn beliben, daz 10
 it ich dich! Wann er muoß nach nüt sterben, mag ich
 ehter; wann ich bin sin geschwornner, darumm ich inn sol
 offenthalten und im ghorsamm sinn sol, wie wol er gegen
 [uns] mißhandlet hat.« Sine bruodern sagtend zuo im, er
 redte rächt und thette daz, so er schuldig were; er müefte 15
 och von innen nüt mer geschulten werden. Damit machtend
 sy sich uff die sträß. Und tzünttend vyl tortschen an, daz
 sy gsächen möchtend. Und giengend sovast, daz sy uß dem
 hol kämend inn daz Forry holtz, do es tag was; des sy vast
 fro während, und och darumm, daz sy Karly enttrunnen während. 20
 Rengnold sagt zuo sinen bruodern: »Lieben bruodern, mich
 dunckt, wir sigend nach by Bernhart, mines fründtz, bruoder-
 hüßly. Ich rätten, wir kerind dahinn und belibend dā, untz
 daz es nacht wirt; darnach wend wir gen Dordonna zuo unserm
 heren und vatter und zuo unser lieben frow muotter, die so 25
 groß leyd unum uns hat. Wann ich rätten nüt, das wir tags
 dahinn kerind; darzuo mag es nüt sin, daz der bruoder nüt
 etwaz zessen hab.« »Bruoder,« sagt Allard, »du retst rächt.«
 Damit machtend sy sich uff die sträß und kammend glich zuo
 dem bruoderhüßly. Aber als sy durch daz holtz giengend, do 30
 tzerthettend sy sich wie die wilden thier und ässend graß und
 wurzen, als ob es öpffel werind oder pirren, so grossen hunger
 hattend sy. Do sy by dem bruoderhüßly während, do klopfet
 Rengnold an. Und do inn Bernhart erhort, do thet er von
 stund an uf. Und do er Rengnolden gsach, ward er vast fro 35
 und ummfieng inn und sprach zuo im: »Her, sind mir gott
 willkommen! Wannen kommend ir?« Rengnold sprach: »Minn
 fründ Bernhart, wuß, daz ich minn schloß verlassen hab spyß-

mangels halben, und will gen Dordonna; wann ich weyß sust nüt zethuon. Ich bit dich, hast etwaz zessen, daz du es uns wellest geben umm gotz willen; wann wir sind so hungerig, daz wir hungers sterben wend.< Der red hat der bruoder
 5 gros erbermd, harwyderumm fröwd, darumm daz er sy gsach uff Karlys hend enttrunnen sinn. Und gieng damit zuo der hertzoginn und sprach zuo ir: »Frow, sind mir got willkommen! Ich bit üch, daz ir üch nüt entzitzend; wann ir sind an ein sicher end kommen zeruowen.< Und gieng damit inn sinn
 10 kämerly und brächt brot und wynn harfür, sovyll er hat, und sprach zuo Rengnold: »Her, nemmend verguot! Hie ist die spys, [bl. 257] so mir gott geben hât. Ich will üch zessen geben, Karly zeleyd.< »Grossen danck!< sagt Rengnold; »aber wenn die nacht kumt, so wend wir gen Dordonna, den entzitz ich Karly wenig.< »Her,< sprach der bruoder, »ich bitten gott, daz er üch die gnad verliche.< Dyssen gantzen dag be-
 15 leib Rengnold und sinn volck im bruoderhuß; der dienet innem mit all sinem vermögen. Und gab sins essels haber Bayarden; der was so ellend, daz er weder essen nach trincken mocht.
 20 Do die nacht hie was, do schied Rengnold hinweg und be-
 falch den bruoder gott; der gab innen den seggen. Und sy fuorend sovast darvonn, daz sy gen Dordonna kämend. Da vernam er, wie sin her und vatter und sin frow muotter von leyd gestorben wärend, des er und sine bruodern groß leyd
 25 fuorttend. Do die burger vernämend, daz ir her kommen was, do wurdend sy vast fro und kammend im engegen inn schönner gsellschaft und fuorttend inn inn das schloß. Und fuorttend so grosse fröud inn der stat, als ob got hinab kommen were. Do die lantzheren vernäumend, daz Rengnold und
 30 sine bruodern gen Dordonna komen wärend, do kämend sy illantz zuo innen und thettend innen groß eer an. Nunn wend wir vonn Karly sagen. Der was vast zornig und leydig, darumm daz er die sün Ammon nüt errobern mocht. Nunn begab es sich eines tags, das er reyten und luogen wott, wie
 35 man sich zuo Muntabant hielte. Und luoget obsich und gsach daz nüt ein mentsch uff den muren was, des er ser erschrock. Und reyten damit wyder inn sin zält und forschet von stund an sine fürsten und sagt zuo innen: »Ir herren, es ist wo

tag, daz ich nie kein mentschen uff den muren zuo Mun-
 tant gsächen hab. Ich gloub, sy sigend all tod.« »Her,«
 t Anses, »es were guot, daz man die warheyt wüßte.
 hickend dahinn luogen.« Also saß Karly selbs uff sin pfert
 d all sine fürsten und rytten für Muntabant und thettend 5
 rglichen daz schloß zestürmen. Aber Rengnold was ze-
 tt es zeschirmen. Do nun Karly gsach, daz sich niem-
 andtz ertzeigt daz schloß zeschirmen, do vermeintt er eigent-
 chen, es were yederman hunger storben. Er ließ ein lange
 eytern bringen und an die muren leynnen, und Ruolland 10
 teig von stund an hinuf, darnach Gergis, Ollyfier und der
 hertzog Anses. Und do sy uff der muren während, luogtend
 sy hin inn und gsachend weder mann nach wiber. Also
 giengend sy inn die stat hinab und thettend daz thär uf und
 liessend Karly inn har. Und do er hinn inn kam, do fand 15
 er nüt ein mentsch, des er sich ser verwundert. Er kam
 inn pallast, da fand er öch niemmandtz, des er sich vester
 verwundert dann vor. Und sprach: »Wärlich, daz sind wunder-
 barliche ding. Rengnold ist gwüßlich hinweg mit all sinem
 volck. Das alles hät gethän der dieb Magis, anderst möcht 20
 es nüt gsin.« Nach dysser red gieng Karly zent dem schloß
 hinweg und suoht, ob er Rengnolden finden möcht oder et-
 lich siner bruodern. Und gieng so lang ummhar im schloß,
 daz er den weg fand, durch den Rengnold und sin volck hin-
 weg während kommen. Und do er das loch gsach, do er- 25
 schrack er übel. Und ruoft Gergis und sprach zuo im: »Gergis,
 hie ist die sträß, durch die die verretter hinweg sind. Daz
 alles hät mir der verretter Magis gethan; wann er hat mir
 dyß loch zeleyd gmacht.« »Her,« sagt der hertzog Anses,
 wir schältend Magis; aber dyß holl ertzeigt, als ob es vor 30
 hundert jären gmacht sig.« Do Karly dysse wort verstuond,
 do fieng er an lachen uff zorn und verfluocht alle die, so daz
 hol gmachet hattend; wann er gsach wol, das er von des hols
 wegen an sinem begeren gfelt hat. Und sprach zuo sinnem
 volck: »Nunn bald ersuochend daz hol, zevernehmen, wo hin 35
 gange; wann ich werden niemmer mer frölich, untz daz
 ich weyß.« Do Ruolland den keyser verstuond, do hieß er
 vyl tortschen antzünden und gieng darinn mit vyl Frantzossen.

Und giengend so lang, das sy kämmend dem hol [an] ein end.
 Und Ruolland gieng harfür uff dem hol und luoget, wo er
 were. Aber er wußt nüt, wo er was; darumm er zuo sinnem
 volck sagt: »Ir heren, mich dunckt, es were ein grosse tor-
 heyt Rengnolden wytter zesuoehen; wann er weyßt disse gegne
 5 wol und wir nüt.« »Her,« sagend sine gsellen, »ir sagend
 wär. Länd uns wider zuo Karly im sagen, was wir funden
 habend.« Damit kämend sy wider zuo Karly; der sprach zuo
 Ruolland: »Vetter, waz hast du funden? Hast des hols uff-
 10 gang funden?« »Her,« sagt Ruolland, »jā. Ir sond wüssen,
 daz üch Rengnold enttrunnen ist.« Do Karly erhört, daz im
 die sün Amon enttrunnen wärend, do ward er so zornig, daz
 er nüt wußt, waz er thet. Er schickt sine botten inn alle
 land, ob er etwaz von innen vernemmen möcht; demnach ge-
 15 bot er, daz sin volck gen Muntabant kemmend. Daz beschach,
 und lāgend sechs tag darinn. Diewyl kam der botten einer
 wider und kam für Karly und gruotzt inn und sprach: »Her, ich
 hab die sün Ammon funden zuo Dordonna, die haltend grossen
 häf und gābend vast kostlich gāben mengklichem und fūierend
 20 gros vest. Ich verwundern mich, wo sy so grossen schatz
 genommen habend. Und dā ist öch der künig Johans uff
 Gastgunnia. Wytter sag ich üch, daz Rengnold ein gros volck
 versamlet und inn willen ist sich gegen üch zeweren, gryffend
 ir inn an.« Der meren ward Karly vast zornig und schwur,
 25 er wett niemmer mer inn keinem bett ligen, untz daz er
 Dordonna belegret het. Und gebot damit sinnen fürsten, daz
 mengklicher sine kleinott inn schlüge und sich uff die strāß
 gegen Dordonna machtend. Do die heren des keyzers gebo-
 t erhorttend, do machtend sy sich uff die strāß und rytten
 30 sovast, daz sy gen Muntargal kammend; dā beleyb Karly übe-
 nacht. Aber er ließ die gantz nacht wol wachen uff forch-
 Rengnolden. Do der tag hie was, ließ Karly sin volck in
 ordnung [bl. 258] stellen, und zugend gegen Dordonna zu-
 *

...sonders wett mit Karly sinnen. Und ward er
sine händ, so wett er imm den lon geben; wann er
it die erbermd haben, so er vor mällen gehept hatt,
ach, daz er so grusamm und on erbermd ist. « »Bruoder,«
ichart, »nunn gsich ich yetz, daz du rytterlichen retst. 10
trüw, die ich dir schuldig bin, ee uns Karly belägre,
mer dann hundert umbringen. Und verlät uns got
wend wir uns also halten, das Karly sin läben lang
und trurig sin wyrt. Wann er hät eines purren
ye mer man inn byt, ye minder er thuot. « »Bruoder,« 15
llard, »du redst wol, und will dir guotz darumm ver-
min läben lang. « Ir sond wüssen, daz Rengnold, do
h, daz inn Karly kamm belegren, gar nüt erschrack,
gebot sinnem volck, daz sy sich wapnettend. Deren
fünffhunderttend. Und reyt mit innen uß der stat 20
inner ordnung. Darnach sprach er zuo sinnen bruodern:
bruodern, hütt ist der tag, daz wir all sterben werdend,
ir müessend sovyll zewägen bringen, daz der krieg ge-
verd und zuo fryden kommend. Darumm byt ich üch,
ich mag, daz ir üch manlich ertzeigen wellend, als 25
hoffnung zuo üch hab. Wann es ist uns erlicher, wir
d im stryt ertödt, dann daz wir erhänckt werdind wie
Darumm bit ich üch, daz ir mir nach volgen wellend;
ch will, daz wir die angriffer sigend. « »Bruoder,« sagt
»din will soll beschechen, des hab kein sorg. « Reng- 30

fuort ein gros gebrecht. Do Karly Rengnolden ersach mit sinem volck kommen inn so schönner ordnung, do sprach er zuo im selbs: »Wett den tüffel, wo hand sy yetz sovy l volcks wider überkommen? Ich gloub, es sig ein tüfflerig; wann sy
 5 sind so mechtig, daz sy mich niennnerthinn achtend. Daz alles muß innen nüt hälffen, daz ich innen nüt den lon gebe, ee das wenig zytz verschinne.« Also ließ er sin volck ordnen. Do der hertzog Anses gsach, daz Karly so zornig was, das er mit Rengnolden stryitten wott, do sprach er zuo im: »Her,
 10 waz ist das, so ir thuon wend? Es ist ein grosse torheytt, daz ir mit im stryitten wend. Fryd mit im machen were das besser; wann ich weyß, daz er alles daz thuon wyrt, so ir wend. Stryttend wir mit im, so werdend ir menges gnotten rytters tod ein ursach sinn.« »Anses,« sagt Karly, »länd daz
 15 ruowen; wann ich wils umm [keines] menschen willen thuon, der da läbe, ich wett mir ee die glyder zerhowen lassen.« Do Anses sinn red verstuond, do ward er vast zornig und redt nüt witter mit im darvonn zuo der selbigen stund. Der keyser rüst sich zuo stryitten und reytt stetz für. Do inn Rengnold
 20 gsach kommen, do sprach er zuo Richart, sinem bruoder: »Bruoder, ich will gen mit dem keyser reden, zeerkunnen, ob er uns vertzichen well. Dann will erß thuon, so will ich gentzlich inn sinnem willen läben, und verseyt er mir dem fryden, so verheyssen ich dir, daz ich inn niemmer mer byttern
 25 will.« »Bruoder,« sagt Richart, »du redtst recht. Ryt him und thuo im nach dinem willen.« Also beyttet Rengnold nüt länger, sunders reytt zuo Karly und sprach zuo im: »Her, wir bittend üch umm gotz willen umm gnad und fryd, damit daz
 dysser krieg, der so lang geweret hat, einn end habe; so wend
 30 wir üch mit guottem willen diennen und ghorsamm sin.« »Flüch hie dannen, du filtz,« sagt Karly, »daz dich got verflüeche! Alle welt mag dich nüt bewaren vor dem tod.« »Her,« sagt Rengnold, »ob got will, nüt; wann ich will mich redlich weren. Wann syt im also ist, so müessend ir von uns
 35 nüt gespart werden.« »Ir herren,« sagt Karly, »ich will üch niemmer mer redlich achten, wenn mir der verretter enttrünt.« Do daz Rengnold erhört, sagt er: »Her keyser, ich sag üch ab.« Und rantt damit uff ein rytter und stach inn tod zuo

ler erden; demnach reyrt er wider zuo sinem volek. Do
 Richart Rengnolden gsach kommen, do kamm er im engegen
 und frägt inn, ob sy fryd oder krieg hettend. »Bruoder,«
 sagt Rengnold, »gedenck, daz wir uns redlich [bl. 259] werend,
 wann wir hand nüt fryd.« »Bruoder,« sagt Richart, »got
 gesegne dich dysser meren! Wann ich gedenck uff den hüttigen
 tag Karly trurig zemachen.« Do Karly gsach, daz zyt was
 an zegryffen, do sprach er zuo Anses: »Anses, nemmend min
 pauner und gedenckend redlich darinn zeschlachen, wie ein
 guotter rytter thuon soll, daz bit ich üch.« »Her,« sagt
 Anses, »es bedarf nüt vyl bättens, wann ich bin es schuldig
 zethuon. Aber es ist mir leyd, das ir im nüt anderst gethan
 hand, das ist, daz ir fryd gmacht hettend; wann der krieg
 hat zelang geweret.« »Anses,« sagt Karly, »ich verbüt üch,
 das ir mir nüt mer vom fryden sagend; wann ich wils nüt
 thuon.« »Her,« sagt Anses, »daz ist mir leyd.« Do Reng-
 nold Loryflan gsach kommen, do sporet er Bayard und rantt
 inn huffen und stach ein rytter, daz er tod für sine füeß
 nyder fiel. Demnach reyrt er wyder zuo sinem volek und trost
 sy. Demnach reyrt er wider uff sine fyend und ertodt fier.
 Und do er an fünfften kamm, do zerbrach sin sper. Dem-
 nach zog er sin schwert uf und schluog ein rytter damit uff
 sin helm, daz er inn untz uff die zenn zerspielt, demnach ein
 andren, also daz er im den kopff uff die erden sprangt. Und
 schrey damit »Dordonna!« und sprach zuo sinem volek: »An
 sy, ir fryen ryttern! Wann wir wend uff den hüttigen tag
 die groß schmach rächen, so uns Karly so lange zyt be-
 wyssen hät on ursach.« Do inn sine brudern verstuondend,
 do ranttend sy uff ire fyend, also daz yetlicher siben rytter
 falt des selbigen ryttes. Der do zemäl da were gsin, der het
 die sün Ammon gros rytterschaft gsächen begän. Dann die-
 wyl sy by ein andren wärend, mocht innen Karlys volek nüt
 wyderstän; wann sy stächend sy nyder wie die thierer. Do
 Karly den grossen verlurst gsach und schaden, so imm die
 sün Ammon thettend, do rant er gegen Rengnolden ryttern
 einnem und gab im ein semlichen streich mit Joyossa, sinem
 schwert, daz er tod nyder zuo der erden fiel. Er begieng
 wunder. Der tag was erbermklich zuo beden sytten; dann

ten.« »Vetter,« sagt Karly, »wyt nüt anders sagen?«
in, her,« sagt Ruolland. »So schweren ich dir by miner
daz sy niemmer fryd mit mir haben müessend. Ich hab 10
sorg für Richart von Normandia; wann Rengnold ließ
die ougen uf stächen, ee er im etwaz thette.« Ab
ys red wurdend die fürsten vast zornig; wann sy forchtend,
arden bescheche etwaz. Rengnold und sine bruodern
inn Dordonna inn grossen fröuden. Er hieß Richart 15
Normandia für inn bringen und sagt zuo im: »Richart,
üssend den grossen gwalt, so Karly mit uns brucht,
umm sag ich üch: machend ir den fryden nüt, so will ich
all üwere glyder zerhowen lassen.« Richart sagt: »Ich
inn üwerm gwalt; darumm ir mit mir schaffen mögend 20
üwerm willen. Wann ich will Karly nüt verlassen, die-
ich läben.« Do inn Rengnold also hort reden, do hieß
an inn ein schönne gfäncknus leggen und im geben alles
so er begertte. Also was der hertzog Richart gfangen.
Karly gsach, daz er mit stürmmen an Dordonna nüt 25
nen mocht, do [bl. 260] ließ er geschosß machen; aber
wie vyl steinnen sy darinn schussend, so was es umm
Und überfiellend Karly alle die mäl, so es innen gfellig
und alle die, so sy fiengend, behieltend sy, damit sy zuo
n kommen möchtend. Inn deren zyt starb der künig 30
is uf Gastgunia, und Rengnold ließ inn vast erlichen
den als einem künig und gehört. Nunn wend Iwirl

Wie Magis zwenn kouffman fand, die siben dieben beroupt hattend; deren todt Magis fünff und gab den kouflütten das ir wyder, und kamm gen Dordonna zuo sinnen vettern.

- 5 Es begab sich einer nacht, als Magis entschlief inn sinnem bruoderhüßly, do duocht inn inn sinem schläf, er wer zuo Muntabant und gseche Rengnolden und sine bruodern, die kemmend im engegen und beklagtend sich gegen im ab Karly, der wett innen Bayard nemmen. Aber Rengnold het inn by
 10 dem zoumm erwüst und wott inn nüt gän lassen. Und fuort so gros leyd inn sinem troumm, daz er darab erwachet. Und stuond uf und sagt, er wett nüt ruowen, untz das er sine vettern gsächen het. Also beschloß er sin bruoderhüßly und namm sin stab und macht sich uff die sträß. Und kam inn
 15 ein grosses holtz umm nonnzyt; inn dem fand er zwen man, die fuorttend groß leyd. Er kamm zuo innen und sprach: »Got sig mit üch!« Und der ein sagt: »Wärlich, got ist nüt mit uns, sunders der tüffel. Wir sind inn einer unglückhafter stund inn dyß holtz kommen.« »Waz betrüept üch?«
 20 sagt Magis. »Vatter,« sagt der ein, »dä fornren sind siben mörder, die hand uns beröpt und unser gsellen einer ertödt, darumm daz er sich gegen innen gwertt hat.« Do Magis die kouflüt erhört, do hat er gros erbermd und sprach zuo innen: »Kummend mit mir, so wyl ich die mörder bätten, daz sy
 25 üch daz üwer wider gebend. Und thuond syß nüt, so will ich so herttenklichen mit innen stryten, daz ich vernemmen will mit minem stab, ob sy hert kopff habend.« Do die kouflüt Magis erhörtend, gsächend sy inn an, und der [ein] sagt: »Wetten tüffel, waz ist das, so du sagst? Iren sind siben,
 30 und du bist alleinn und nacket; darzuo magstu din stab kumm beheben nach gän.« »Schwig,« sagt der ander, »läß den narren gän; wann er weyßt nüt, waz er seyt. Gsich, wie er den kopff schütlet.« Und der ander sagt zuo im: »Bruoder, gang din sträß und läß uns mit fryden, oder din lon muoß

*

5 einer nacht] aus 'eines tags' gebessert hs.

25 uch hs.

agt zuo im: »Gang hinweg, du huoren kind, oder ich
ein semlichen streich mit dem fuoß, daz ich dir den
erstöß.« Do Magis gsach, das der mörder weder got 10
a foreht, do huob er sinn stab uf und gab im ein
en streich, daz er tod zuo der erden fiel. Do die mörder
ren tod gsächend, do griettend sy all an Magis; aber
sich also, daz er iren fünff ertodt inn kurtzer zyt,
andren zwenn fluchend durch daz holtz hinweg. Und 15
chrey innen nach: »O ir mördern, kerrend wyderumm
d üwer diebstal wyder!« Do die koufflüt Magis er-
l, do kammend sy zuo im und fundend die dieben, so
opt hattend, tod. Do sagtend sy zuo ein andren:
t ein manlicher bruder.« Und während vast fro und 20
end für inn nyder und bättend inn umm gnad, darumm
inn geschulten hattend. »Ir heren,« sprach Magis,
r mir übel geredt, daz hand die mörder nach mer ge-
ann sy schultend mich ein hüerrig und huoren kind;
nen ist der lon worden. Ich biu vast leydig, das mir 25
nn enttrunnen sind. Ständ uff und nemmend üwere
l byttend got für mich! Aber ich bit üch, sagend mir,
üt vom keyser wüssend, ob er Muntabant gwunnen
l die sün Ammon gfangen.« »Her,« sagtend die kouf-
arly hat Muntabant gwunnen; aber er hat die sün 30
nüt gfangen, wann sy sind hinweg kommen durch
under dem erttrich gen Dordonna. Dā hat sv Karlv

inn Karllys läger kamm. Und leynnet sich uff sin stab wie ein schwacher mentsch. Do inn die kriegslüt gsächend also gän, do gsächend sy inn an und sagtend: »Dysser bruoder gät vast übel, er wyrt [bl. 261] nüt wytt gän.« »By minem eyd,«
 5 sagt einer, »das mocht wol Magis sinn; der hat sich also bekleyt uns zebetriegen.« »Er istz nüt,« sagtend etlich, »Magis ist nüt mer inn läben.« Inn dem nachet Magis dem thär und fand ursach, daz er hinn inn kam. Und gieng inn pallast; da fand er Rengnolden, der hielt häf. Als nunn Magis
 10 im pallast was, do gieng er inn grossen sall, inn dem sine vettern ässend und frow Klarra und ire zwenn sün und vast vyl ryttern. Do Magis daz ersach, do stalt er sich an ein grosse stud vor Rengnolden und fieng an sine vettern besächen, die er so lieb hat. Do inn der marschalck gsach, do gebot
 15 er, daz im gnuog zessen und zetrincken geben wurd. Daz beschach. Do Magis die spyß gsach, so man im brächt, do sprach er: »Lieben fründen, ich bit üch durch den nammen gottes, das ir mir schwartz brot gebend und wasser inn einer schüßlen; den so wird ich gespißt, als mir zuo gehört. Wann
 20 ich darf keiner andren spyß niessen.« Also bracht man im sin begeren. Also namm er daz schwartz brot und macht suppen daruß inn einer schüßlen und aß nach lust. Do Rengnold gsach, daz er so schlächtlich läpt, do hat er groß erbermd und [nam] ein blatten, so vor im stuond voll wiltpret, und schickt sy im. Und er namß und sagt: »Got geb im den lon!« Und stalt sy für sich nyder, aber er aß nie nüt darvonn. Do Rengnold daz ersach, do verwundert er sich und sprach zuo im selbs: »Ach got, wer ist dysser frommer mentsch, daz er so ein schlächt läben füert? Wer er nüt so mager, so
 25 seytte ich, es were Magis. Aber ich gloub, wer erfß, er wurde sich zeerkennen geben.« Rengnold luoget Magis sovast an, daz er vomm essen ließ. Do die tisch uffgenommen wärend, do kam er zuo im und sagt: »Lieber bruoder, ich bit dich by der eer des gottes, dem diennest, daz du mir sagest, ob
 30 du Magis sigest oder nüt; wann du gsichst im vast glych.« Do Magis Rengnolden erhort, do mocht er sich nüt mer verhalten, sunders sagt zuo im: »Vetter, ich bin Magis und bin dich und dine bruodern kommen besechen und bin üwer gsunt-

heyt vast fro.« Do Rengnold hort, daz er Magis, sin vetter,
 was, der mentsch uff ertrich, den er am liebsten hat, do umm-
 fleng er inn und sprach zuo im: »Min vetter, ich bit dich,
 daz du disse kleydung abthüegest, so du an hast; wann ich
 hab kein fröud, diewyl ich dich inn dyssen kleydern gsich.«
 »Vetter,« sagt Magis, »ich thuons nüt; wann ich hab ver-
 heyssen, ich well minn läben lang keinn andere bekleydung
 tragen und öch nüt anders essen nach trincken dann brot und
 wyld krütter und wasser. Ich hab mich gentzlich got er-
 geben.« Do inn Rengnold erhört, do gedächt er, aß were
 nüt Magis; wann er kantt inn nüt wol, darumm daz er so
 mager was. Er het inn öch niemmer mer erkent, wenn nüt
 ein wunden gsinn were, die er hat nebend dem einnen oug.
 Und sprach zuo im: »Vetter, ich bit dich, daz du mir sagest,
 wannen du kommest und wo du gsinn sigest.« »Vetter,« sagt
 Magis, »syt das du von minem läben wüssen wytt, so wyll
 ichß dir sagen. Wüß, daz ich ein bruoder bin worden und
 hab die wält verlassen got zediennen, daz er mir mine sünd
 vertziche, so ich minn läben lang begangen hab. Wann es
 sind von minetwegen vyl lütten umkommen, daz ich nunn
 blüessen muß.« Ab der red hat Rengnold groß erbermd.
 Und ruoft sinen bruodern und sprach: »Kommend, ir, mine
 bruodern, so gsächend ir Magis.« Do inn sine bruoder er-
 hortend, do sprungend sy uf von fröuden und kammend und
 nummflengend Magis. Daz thet öch die bertzoginn und ire
 sün. Inn der gantzen stat ward Magis zuokunft vernommen,
 darumm inn vyl kämmend besächen. Aber er was so gar
 verkert, das ein erbermd was zesächen. Rengnold sagt zuo
 Richart: »Bruoder, gang und reych unserm vetter ein guotten
 rock und schuoch!« Darnach sagt er zuo siner frowen: »Frow,
 läß im ein hemd bringen!« Do inn Magis verstuond, sagt er
 zuo im: »Vetter, ich sag dir inn der warheyt, daz ich ver-
 heyssen hab kein thuoch, schuoch nach hembder zebruchen.
 Aber ich bit dich, gib mir ein lädersack und grossen huot
 und ein wol beschlagnen pylgrestab, so hast du mir wol ge-
 diennet, so will ich dann wyder hinweg.« Rengnold ward ab

*

23 Do inn . .] ursprünglich: do s. br. dyß e. hs.

Wie Karly sin botschaft zuo Rengnolden schickt im sagen, daz er im den hertzog Richart wyder ledig ließ und im Magis überantwortte, so wett er fryd mit im machen. Und wie Rengnold den hertzog Richart wott erhäncken lassen, und wie er im zwen dienner ertödt.

Die hystoria sagt, daz Karly im läger vor Dordonna vast zornig was umm den hertzog Richart. Darumm er zuo sinnen fürsten sagt: »Ir, mine heren und fründ, ir gsüchend wol, das es uns übel gät: wann Rengnold hat mir Richart von 10 Normandia nüt wyder geschickt, daz er billich thuon sott.« »Her,« sagt Ruolland, »ich verwundern mich üwer red. Wärend ir, daz er inn üch wyder schickte, wenn ir im nüt vertziehend? Er hat sich zumm dickern gegen üch gedemüetiget üwern willen zethuon; aber ir hand im nie wellen vertziehen. 15 Darumm verwundernd üch nüt, ob Rengnold zornig ist. Wan ermessend ir recht eigentlichen die eer und fruntschaft, so er üch ertzeigt hat, do er üch inn sinem gwalt hat, und öch die fruntschaft, so er üch täglichen bewyßt, so werdend ir underst gegen im thuon. Aber diewyl er gsicht, das er nüt 20 gnad by üch finden mag, so wirt er üch schaden zuo füegen, so vast er mag. Und ir mögend den schaden teglichen gsüchen; wann er hat üch den besten rytter gfangen, so ir hand, das ist Rychart von Normandia. Den gib ich für tod.« »Vetter,« sprach Karly, »ich weyß wol, das inn Rengnold nüt tödt hat, 25 sunders halt inn vast gütlich nach sinnem willen.« »Her,« sprach der hertzog Anses, »mann muoß fryd machen. Ich will daz sagen, so mich recht dunckt. Her, thuot üch Rengnold schaden, ist nüt unbillich; wann er hat üch so vyl mällen gebätten, daz ir im guedig werind, und ir hand inn nie wellen 30 hören, sunders hand üch alwegen grussamm ertzöugt und hand nie wellen rätt volgen. Hat er Richarden von Normandia nüt lassen töden, so ist er wol dorrachtig. Aber ich gloub

*

ee, er sig tod dann läbendig.« Do Karly des hertzog Anses
 red erhort, do erkant er wol, daz er wär sagt, und fieng an
 sünfftzen von grund sines hertzen. Inn dysser red kämend
 all fürsten harfür und sagtend: »Her, Anses sagt üch wär;
 5 Rengnold hat wol ursach, daz er zornig über üch sig.« Do
 Karly sine fürsten erhort, do erschrack er vast übel und sprach
 zuo dem ertzbischof Türpinn, Gergis und zuo Astolf: »Ir
 herren, ich wyll, daz ir gen Dordonna rytrend Rengnolden
 sagen, daz er mir Richarden wyder gebe und mir Magis über-
 10 antwurte; dann so well ich fryd mit im machen und well
 im und sinnen bruodern ire land wider geben, »und will sine
 zwenn sün by mir haben min läben lang.« »Her,« sagt
 Türpinn, »ir schickend uns vergebens; wann ich weyß wol,
 daz Magis vor dry jären hinweg ist, und wenn inn Rengnold
 15 geben wett, so wüß er nüt, wo er were.« »Türpinn,« sagt
 Karly, »ir müessend hören, waz er sagen well, und werdend
 innen, waz der hertzog Rychart thuot.« »Her,« sagt Türpin,
 »tüwer gebot soll beschechen.« Also machtend sich die dry
 herren uff die sträß und kämend gen Dordonna an daz thär;
 20 das fundend sy offen, wann Rengnold hat sy gsächen kommen.
 Sy rittend hin inn den nechsten zum pallest. Do Rengnold
 vernam, das die heren kommen während, do satzt er sich uff
 ein bet und leyt ein fuoß uff den andren und schwuor by
 got und siner muotter, er wett nüt umm fryd bätten, wann
 25 er hett inn zeyl begert. Diewyl kammend die botten. Und
 do Türpin Rengnolden gsach, do gruotzt er inn und sprach:
 »Vetter, Karly enbüt dir by uns, daz du im Richardt von
 Normandia wider gebeest. Und wytter enbüt er dir, wenn ir
 im Magis geben wellend, so werdind ir fryd haben, und will
 30 üch üwere land wider geben und dir dine zwen sün ertzüchen
 und zuo rytter schlachen.« »Ir heren,« sagt Rengnold, »sind
 mir got willkommen! Ich verwundern mich Karlys, daz er mir
 dyß enbüt; wann yederman weyß, daz ich Magis nüt hab;
 ich hab inn von sinetwegen verloren. Wett got, daz ich
 35 Karly als wol het wie Richart von Normandia! Dann wett er
 nüt fryd machen, so sag ich üch, daz er mir sin kopff zuo
 pfand lassen müeße; dann wurdend wir fryd haben. Ich ver-
 meint, Karly were vyl früntlicher, dann er ist; het ich gwüßt,

az er so ruch were über mich, ich wett mich wol an im ge-
 ochen haben. Aber minn rüwen ist zespät. Ich bit üch,
 yttend und sagend im, ich habe Magis nüt, sunders ich habe
 nn durch inn verloren. Und ob ich inn schon het, so müeß
 r im nüt werden. Und darumm daz ich Magis von sinet-
 wegen verloren hab, will ich [bl. 263] mornn Rycharden
 nücken lassen im zeleyd, und muoß keinn andre fryst nüt
 haben, wiewol er mines gschlächtz ist. Und verbütten üch,
 laz ir niemmer mer har kommend nach keinn mentsch, der
 Karly zuo ghöre; wann ich sag üch zuo, daz ich allen dennen
 re köpff ab howen will, die dā kommend. Diewil man doch
 nn der torheytt sin will, so sol mann die uff enthalten.« Do
 Tergis daz erhört, sagt er zuo Rengnold: »Vetter, ich byt
 lich, daz du uns Richard von Normandia sächen lässest, da-
 mit wir Karly sagen könnend, daz wir inn gsächen habend.«
 »Vetter,« sagt Rengnold, »ich verstän dich wol. Ir werdend
 nn niemmer gsächen, er sig dann erhänckt. Darumm so
 yttend schnell hinweg; dann by der trüw, die ich minner
 row muotter schuldig binn, ryttend ir nüt hinweg, so will
 ich üch an üwern lyben schedigen.« Do die heren gsächend,
 laz Rengnold so zornig was, do dorftend sy nüt mer da bliben,
 sunders nammend urlob vonn im und ryttend wyder zuo Karly.
 Der sprach zuo innen: »Ir heren, sind got willkommen! Hand
 r Richarden nüt gsächen?« »Her«, sprach Türpinn, »Rengnold
 enbüt üch, diewyl er uff Bayard sytzen mög, müeß üch Magis
 nüt werden; wann er hat inn durch üch verloren. Und sich
 erächen, enbüt er üch, müeß Richart mornn erhänckt werden;
 lesglichen will er all üwerm volck thuon, die er ankommen
 mag. Wytter sagt er, het er üch, wie er Rycharden hat,
 und ir im nüt fryd geben wettend, so müestend ir im den
 kopff ze pfand lassen.« Do Ruolland Turpins red verstuond,
 so sprach er zuo sinnem vetter: »Her, mich dunckt, ir wer-
 lend Richarden niemmer mer gsächen durch üwere hoffart.
 Wir findend inn der helgen gschrift, daz got die frucht ver-
 flecht, die niemmer ryf ist. Also wyrt es üch öch ergän; 35
 wann ir wend nüt ryf werden, nach zuo keinnem fryden ver-

31 Turpine] darunter 'Anses' durchgestrichen.

Halmenskinden.

- wilgen gegen den sūn Ammon, die ūch so vyl mällen früntlichen gebetten hand. Ich sag ūch, wyrt Rychart erhänckt, das ir ūwer eer verlierend.« Der red ward Karly vast zornig und sprach zuo sinen fürsten: »Ir herren, ir vermeinend mich
- ⁸ zerschrecken; aber ich läß mich nüt so lychtlich erschrecken. Ich sag ūch zuo, tuot Rengnold Richarden etwaz, so will ich all sin gschlächt erhäncken lassen.« Do Gergis hort, das Karly Rengnolden gschlächt wott erhäncken lassen, do ward er vast zornig und sprach zuo Türpin: »Her, wie gfalt ūch
- ¹⁰ Karly, der dā sagt, er well uns all häncken lassen? Aber got verflüete mich, wenn mir neyswaz an sinem zornn ligge! Dann hat uns Rengnold nüt gelogen, so wyrt er Rycharden häncken lassen an sölliche end, daz inn der keyser wol gsächen wyrt.« Do Anses den keyser so zornig gsach, sprach er zuo
- ¹⁵ im: »Her, durch gotz willen verständ minn red! Ir sond wüssen, daz wir seer erschrocken sind und nüt on ursach, darumm daz ir uns also tröuwend. Ich verwundern mich Rengnolden nüt; wann er ist so zornig über ūch, das er Magis vonn ūwertwegen verloren hat, das niemman zorniger sin kōnde.
- ²⁰ Und sagen ūch, das er den hertzog Richart wyrt häncken lassen von des grossen leydtz wegen, so er hat. Und hänckt er inn, waz mögend ir sinn, und uns aber sovast tröwend? Darumm rätten ich minnen gsellen, wir rytend hinweg und ūch lassend den krieg uß machen. »Wärlich,« sagend die
- ²⁵ heren all, »Anses redt recht«. Do Karly sine fürsten so zornig gsach, do wußt er nüt, waz er thuon sott, dann das er innen urlob gab untz mornendes. Und er gieng nyder, aber er mocht die gantz nacht nüt schläffen, dann inn sinnem bet ummhar keren on ruowen; wann er wußt nüt, waz er thuon
- ³⁰ sott. Do es mornendes ward, forschet er sine fürsten wyder und sprach zuo innen: »Ir heren, waz rätend ir mir, wie sol ich mich halten?« »Her,« sagt Anses, »der suocht umm sust rät, der nüt volgen wyll. Warum frägend ir uns umm rät, diewyl ir nüt volgen wend? Wend ir minem rät folgen, so
- ³⁵ will ich ūch den guot geben. Her, machend fryd mit Rengnolden, so wyrt ūch Rychart wyder, so behaltend ir ūwer

*

6 tuot] darunter ‚läßt‘ sichtbar hs. 22 ir] s. anm.

volck inn guotter liebe; wann dysser krieg mysfalt mengkli-
 chem.« »Anses,« sagt Karly, »schwigend! Ich wyls nüt
 thun.« »Her,« sagt Ruolland, »ir hand unnrecht; dann land
 r Richarden erhäncken, der üch so wol gediennet hat, so
 wirt es üch ein grosse schand sinn. Und ich sagen üch zuo 5
 by got, gsieh ich inn häncken, das ich inn der selbigen stund
 von üch und uff üwern dienst scheyden wyll, und wyll so
 wirt, das ir niemmer mer nüt von mir vernemmen müessend.«
 »Ruolland,« sagt Ollyfier, »gedenck nüt, daz ich nach dir
 belyb.« Der red ward Karly vast zornig, also daz er nüt ein 10
 wort reden kond. Ir sond wüssen, daz der gantz züg unn-
 rüewig ward uff ursach, daz sy forchtend, Rengnold liesse den
 hertzog Rychart erhäncken; wann im was mengklicher hold.
 Deß selbigen morgens beruoft Rengnold sine bruodern und
 sprach: »Minne bruodern, es gät uns vast übel, darumm daz 15
 wir nüt mit Karly fryd haben mögend. Und diewyll im also
 ist, so wyll ich inn leydig und zornig machen by der trüw,
 die ich dem alten Amon, unserm vatter, schuldig binn. Wann
 ich weyß wol, het er uns, das er kein erbermd über uns
 haben wurd. Darumm bin ich inn wyllen, den hertzog Ri- 20
 chart von stund an vor im erhäncken zelassen; wann ich gloub,
 er werd sinn unsinig, wenn er inn gsächen wirt.« »Bruoder,«
 sagt Alard, »ich wils gernn thun.« »Es gfalt mir wol,«
 sagt Rengnold. »Läß den galgen machen uff den hohen
 thurnn, damit inn Karly und sinn volck gsächen mögend.« 25
 Das beschach. Und der erst, der in ersach, das was Ruolland.
 Der sprach zuo Karly: »Her, gsächend, sy wend Rycharden
 erhäncken. Ach, er hat sin zyt übel angleyt üch zediennen:
 ir lonnend im übel. Ir ertzöngend [bl. 264] den andren bösse
 byspyl, die üch diennend.« »Ach,« sprach Ollyfier, »nunn 30
 wirt der fromm hertzog schantlich erhänckt; wann der galgen
 ist schon uf gericht.« »Schwig!« sprach Karly, »sy thuond
 es, daz sy mich erschreckind und fryd überkommend. Aber
 sy werdend inn darumm nüt haben. Ich weyß öch wol, das
 sy im nüt thun werdend.« Inn dem luoget Ollyfier gegen 35
 der stat (wann im lag die sach ser im hertzen) und gsach,

*

das man die leytttern uff stalt. Do sprach er zuo Ruolland:
 »Ach, Ruolland, minn fründ, gsich die leytttern, die ist schon
 uff gericht! Ach, er hatt sin zyt übel angleyt Karly zediennen.«
 »Her Ollyfier, ir sagend wär,« sagt Ruolland; »got sig im
 5 beholffen!« Do die leytttern an galgen gestelt was, do ruoft
 Rengnold zechen siner dienner und sprach zuo innen: »Ir
 gsellen, gand und reychend den hertzog Rychart! Wann er
 muoß von stund an erhänckt werden.« Sy sagtend: »Jä, her.«
 Und giengend damit inn die kammer, dä fundend sy inn im
 10 schach spyllend mit Johans, Rengnolden sun. Und erwustend
 und sagtend zuo im: »Her, kommend harfür! Wann ir mües-
 send erhänckt werden von stund an.« Do sy Richart verstuond,
 do gsach er sy entwerryß an und wott innen kein antwort
 gen, sunders sprach zuo Johans: »Minn fründ, mach für dich!«
 15 Do die knecht das gsächend, do erwustend sy inn, einer da,
 der ander thert, und sagtend: »Ständ uf! Wann ir müessend
 Karly zeleyd erhänckt werden.« Do Rychart gsach, das er
 gfangen was, do erwust er ein hälffenbeinyß fröwly und gab
 der knechten einem ein so hertten streych damit an sinn
 20 sternnen, das er nyder fiel. Nach dem nam er ein rytter und
 schluog ein andren damit uff den kopff, daz er im den zer-
 schluog. Darnach schluog er nach einen mit der fust, das er
 im den hals zerschluog, daz er tod nyder fiel. Do die andren
 ire gsellen also zuo gerüst gsächend, do fluchend sy. Und
 25 Rychart schrey innen nach: »Gänd hinweg, ir buoben! Daz
 üch got verfliech!« Demnach sagt er zuo Johans, der was gar
 erschrocken: »Min sun, mach für dich! Wann du muost ge-
 mattet werden. Ich gloub, das dis buoben truncken sigend,
 daz sy mich also füeren wottend. Aber es ist innen übel uf
 30 gschlagen.« Do inn Johans so zornig gsach, do torft er nüt
 dar wyder gsagen, sunders nam sin ritter, das er sich goumpte
 vor matten. Aber er mocht nüt. Do er inn gemattet hat,
 do ruoft er einem knecht und sprach zuo im: »Gang, nimm
 dyß tod puren und wyrf sy zumm venster uf!« Der knecht
 35 thet es von stund an, wann er getorst es nüt underwegen
 lassen uf forcht. Allard was usserthalb dem schloß und
 warttet Rycharden; da gsach er, das mann todt lüt zumm
 venster uf warf im thurnn, des er vast zornig ward. Und

gieng zuo Rengnold und sprach zuo im: »Bruoder, ich gloub, Rychart well sich nüt fächen lassen. Gsieh, wie er unser volck ertödt und zumm thurnn uff geworffen hat.« »Bruoder,« sprach Rengnold, »läß uns gen unserm volck zehylf kommen, er wyrt sy sust all ertöden.« Inn dem kämmend die flüchtigen, die sagtend zuo Rengnold: »By gott, Rychart will sich nüt fächen lassen; wann er hat dry unser gsellen ertödt.« Do Rengnold dyß erhört, do schwuor er by got, wenn er nüt des tags fryd mit Karly het, so müesse Rychart erhänckt werden, geb waz daruß entsprunge. Nach dysser red gieng er mit sinnen bruo- 10 dern zuo Rychart inn thurnn sampt fiertzig gewapnetter ryttern inn fächen. Und sprach zuo im: »Warumm hand ir mir min volck ertödt?« »Vetter,« sagt Rychart, »ich wils üch sagen. Es ist wär, daz zeehen buoben kämmend, die leyttend hand an mich und sagtend, ir hettend es innen gebotten. Daz 15 hab ich nüt wellen glouben; darumm hab ich iren dry ertödt, wann ich mocht mich sinn nüt über haben. Aber dunckt üch, daz ich unrecht gethän hab, so sträffend mich. Het ich üch gefangen, als ir mich hand, ich het üch dysse schand nüt zuo gfüegt. Es ist nüt billich, daz mich die puren tödtind; 20 darumm hand die purren des engulten, des sy sich angenommen hand. Es kan mich sinn niemmen gschälten.« »By got,« sagt Rengnold, »Rychart, ir mögend sagen, waz ir wend; aber han ich nüt uff den hüttigen tag fryd, so wyll ich dich an semliche end häncken lassen, daz dich Karly wol sächen mag 25 und dir nüt mag zehylf kommen.« »By miner trüw,« sprach Rychart, »ich hab kein sorg, daz irs thüegend, diewyl Karly läpt; wann ir dörffend nüt.« Der red ward Rengnold vast zornig und sagt zuo im: »By got, du muost innen werden, ob ichs thuon dörf oder nüt.« Damit ließ er inn fachen und 30 binden und zumm galgen füeren und sprach zuo im: »Rychart, nunn gedenck under zweyen daz besser, das ist, das verschaffest, daz ich fryd überkomme oder daz du Karly über gebest und mir hylflich sigest. Dann wo du deren eytwedterß nüt thuost, so wyll ich dich von stund an erhäncken lassen und 35 wyls nüt under wegen lassen, darumm daz du mines gschlächtz

*

sinn wol; dann wann Rengnold dyß tags nüt fryd über
 werdend ir inn gsächen schantlichen erhäncken. Wann
 gend ir den galgen wol gsächen.« Darnach sagt er zuo
 nd und zuo den fürsten: »Ir heren, der hertzog Rychart
 h all, habent ir inn ye lieb ghept, daz ir den keyser
 l, daz er fryd mit Rengnolden mache, oder er wyrt sust
 n sterben.« Do Ruolland daz erhort, sprach er zuo
 : »Her, lydend unum gotzwillen nüt, daz er erhänckt
 dardurch ir geschulten würdend. Ir wüssend wol, daz
 zwolf obersten fürsten einer ist und der, so üch am
 gediennet hat inn üwern geschäften. Machend fryd
 engnold; wann es wer üch ein grosse schand, wenn ir
 so sterben liessend.« Do die heren Ruollanden verstuon-
 do sagtend sy all zuo Karly: »Her, volgend üwerm
 unum gotzwillen!« Do Karly sine fürsten erhort, do
 or er inn grossem zornu, Rengnold müefäte nüt fryd mit
 üben, er gebe im dann Magis. »Hand des hertzog Ry-
 kein sorg! Wann Rengnold lies im ee sine ougen uff
 n, ee er im etwaz thette.« »Her,« sprach der bischof
 un, »mich dunckt, ir sigend nüt binn sinnen; wann ir
 d schonn, daz er verrurtheilt ist zum tod.« »Türpin,«
 Karly, »ir redend torlich. Wüssend ir nüt, daz er Reng-
 fründ ist? Ich weyß wol, daz er im nüt thuot.« »Ir
 recht,« sagt Ollyfier, »daz ir sagend, er werd im nüt
 Ich weyß, het er üch, er wurd üch öch erhäncken.«
 Ollyfier,« sagt der bot, »ich sag üch by miner trüw,
 engnold gestert nüt anders thet dann den hertzog Ri-
 bätten, daz er Karly verschwüere, so wett er inn läben
 . Aber er hat es nüt wellen thun.« Und sprach damit
 arly: »Her, liept es üch, so sagend mir, waz ich Ry-
 m sagen sölle.« »Fründ,« sprach Karly, »du solt im
 daz er im nüt entsitze; wann Rengnold dörf im nüt
 .« Do er Karlis red verstuond, do mocht er nüt schwi-
 daz er nüt zuo im sagte: »Her, ir sind zeübermüettig.
 r, Rengnold achtet üwer hoffart wenig, und sagen üch,
 Hard nunn miner zuokunft warttet und nüt hundert
 d kronnen nemme, daz er inn nüt erhanckte.« Dar
 er sich uff die sträß gegen Dordonna on urlob nemu

Do die fürsten gsächend, daz der bot hinweg gieng on antwurt, do wurdend sy vast zornig. »Ach got,« sprach Gergis, »wett der tüffel, wie ist der keyser so hert, daz er nüt fryd machen wyll! Ich weyfz wol, daz inn Rengnold wirt häncken
 5 lassen.« »Gergis,« sagt Ruolland, »du sagst wär; aber got hālf mir niemmer mer, wyrt er erhänckt, wenn ich by dem keyser belyb.« Und sprach damit zuo sinnen gsellen: »Ir heren, wie wend wir thuon? Wend wir Rycharden also erhäncken lassen, unsern gsellen, der durch sin manheyt gfangen
 10 ist? Ach, yetz werdend wir inn gsächen schantlichen sterben, das nunn ein groß jammer sinn wyrt.« Ruolland gieng zuo Karly als ein vertzwyfletter mann und sprach zuo im: »Her, ich gib üch minn dienst uff.« Darnach sagt er zuo Gergis: »Gsell Gergis, waz wilt du thuon? Wilt mit mir kommen?
 15 Länd uns dyssen tüffel da lassen; wann er ist aller dingen ertoubet, darumm daz wir im so ghorsamm sind und inn so vyl mallen gebätten hand; des er sich hoffertig achtet.« »By minem höpt,« sprach Gergis, »Ruolland, du sagst wär. Ich will nüt mer beliben, sunders will mit dir, syt daz er will
 20 geschechen lassen, daz ein so manlicher rytter erhänckt werde, als Rychart ist, der im so trülich gedienet hat.« Do daz Ollyfier erhört, do sprach er: »Ir [bl. 266] heren, ich will mit üch hinweg.« »Und ich öch,« sagt Anses, desglichen Astolf, Hug von Burgundia, Beringer, Doon von Nantoweyl,
 25 Salomon von Brettania. Do Türpin daz ersach, do sprach er: »Her, es ist üch böß diennen, by miner trüw! Wann umm wol diennen lonnend ir übel, als ir dann Rycharden ertzoi-gend, der üch so frummklichen gedienet hat.« Do Karly sine fürsten so zornig gsach, sprach er zuo innen: »Ir heren, hand
 30 umm Richarden kein sorg, wann imm beschicht nüt.« »Her,« sprach Anses, »ir hand unrecht, das ir semlichs sagend; wir gsächend doch den galgen, der ist schon uf gericht. Darumm bitten ich got, daz ich eines bössen todes ersterbe, belib ich mer by üch.« Und gieng damit uf keyzers zält, desglichen
 35 die andren fürsten öch, und liessend ire zälten nyder von stund an. Do daz Karlys volck ersächend, do wurdend sy vast unrüewig. Und kam darzuo, daz nüt ein einiger fürst inn Karlys läger beleib, dann allein die arminen edellüt und gmein volck;

wann daz läger ward gemindert mer dann umm fiertzig tusend strytern, die machtend sich uff die sträß hinweg. Do Rengnold so ein grosse zal voleks mit ein andren gsach kommen, do sprach er zuo dem botten, der by Karly gsin was: »Sag mir, waz dir Karly gsagt hab!« »Her,« sagt er, »Karly will kurtz umm nüt fryd mit üch machen, sunders enbüt üch, daz ir nüt so frysch sigend, daz ir Richarden etwaz thügend.« Do Rengnold den botten verstuond, sprach er zuo Richart: »Nunn magstu gsächen, wie dich der keyser lieb hät. Von dinetwegen sind die fürsten so zornig über inn, daz sy hinweg¹⁰ wend; ich gloub, es belibe niemmen by im dann der gräf Gannellon und sin gschläch; wan ire zälten sind nach ufrecht.« Do Rengnold wußt, daz die fürsten zornig über Karly während, do verkart sich sin gemüet und sprach zuo Rychart: »Durch gotz willen, vetter, bit ich dich, daz du mir vertzi-¹⁵ chest die groß schmach, die ich dir bewissen hab.« »Vetter,« sagt Richart, »ich schilt dich nüt; wan ich weyß wol, daz Karly daz alles gmacht hat durch sin grussammkeyt.« Rengnold band inn wyder uf; des sine bruodern vast fro während, wie wol sy forhinn des willens während gsin inn zetöden.²⁰ Demnach sprach Rengnold zuo im: »Vetter, wir wend da luogen, waz Karly thuon well.« Do Karly gsach, daz sine fürsten hinweg ryttend, do ward er so zornig, daz er ein halb sper anfieng zegnagen, so er inn der hand hat. Demnach ruoft er einem rytter, zuo dem sagt er: »Sytzend bald uff²⁵ üwer pfert und ryttend minnen fürsten nach und sagend innen, sy söllend wyder kommen, so well ich alles thuon, so sy wellend, und well Rengnolden vertziehen.« »Her,« sprach der rytter, »gesegnet sig die stund, inn deren üch got dyssen willen geben hat!« Und saß damit uff sin pfert und reyt den³⁰ fürsten nach. Do Rengnold den rytter gsach so schnell ryten, do sprach er zuo Rychart: »Vetter, ich gsich ein rytter kommen vast schnell, der ist uff Karlys zelt geritten; ich gloub, er rytt den fürsten nach, daz er sy wyderumm heysse kommen. Wir werdend uff den hüttigen tag fryd überkomen, ist³⁵ es gotz will.« »Vetter,« sprach Rychart, »du wyrst fryd haben wyder aller deren willen, die inn wendend. Ich soll mine gsellen

billich lieb haben, die mich vor schantlichem tod bewart hand und uns zuo fryden gehulffen hand.« Inn dem erryht der rytter die fürsten und sagt zuo innen: »Ir heren, der keyser enbüt üch by mir, daz ir wyder kommend, er well
 5 Rengnolden vertzichen von üwertwegen. Umm gotz willen kerend schnell wyderumm; wann er hat nie uff gehört weinnen, syt das ir vonn im gerytten sind.« »Anses,« sprach Ruol- land, »land uns widerumm har rytten! Ich hab den fryden für gmacht; der jammerlich krieg wyrt nunn ein end haben,
 10 der so lang gewert hat.« Der red ward Anses fast fro und hat sine hend gegen himel und sprach: »Her Jhesuchrist, gelopt sigestu, daz du Karly daz gmüed geben hast!« Nach dysser red karttend die heren wyderumm. Do daz Rengnold ersach, sprach er zuo Rychart: »Vetter, die heren kerrend
 15 widerumm; ich gloub, der fryd werd uff den hüttigen tag gemacht.« Do Karly sine fürsten wyder gsach kommen, do kam er innen engegen und sprach: »Ir heren, ir sind voll grosser hoffart, daz ir mich zuo fryden zwingend wider min willen. Ir wüssend, wie ich inn so gar hassen, das ich inn
 20 nüt gsächen mag. Darumm, wend ir, daz ich fryd mit im mach, so wyl ich, daz er über mer hinweg fare, übel bekleyt, zefuoß, und mir Bayard gebe. Thuot er im also, so hat er fryd, sust nüt. Darumm thüeg üwer einer die botschaft.« »Her,« sagt Anses, »ich will rytten, ist es üwer will.« »Es
 25 gfalt mir wol,« sagt Karly. Also reyt er gen Dordonna. Do inn Rengnold gsach kommen, do kamm er im engegen und ummfing inn; darnach sprach Anses zuo im: »Rengnold, Karly enbüt dir heyl.« »Got danck im,« sagt Rengnold, »nunn hab ich daz, so ich lange zyt begert hab. Wird ich
 30 fryd haben, Anses?« »Ja,« sagt Anses, »inn söllicher gestalt, als ich dir sagen wyll: du wyrt zefuoß über mer faren, übel bekleyt, din spis suochend umm gotz willen, und wirst Karly Bayarden lassen. Wenn du daz thuost, so wirst fryd haben, und wyll din erb dinnen bruodern wider geben.« »Anses,«
 35 sagt Rengnold, »sind mir gott willkommen! Ich bin gantz bereyt des keyzers gebot zethuon, und will er anders, so will

*

5 uwertwegen ha.

ichs thun. Und bin bereyt morn hinweg zegän. Do Anses
 und Richart Rengnolden verstuondend, do während sy vast fro,
 darum daz er Karly ghorsamm sin wott. Rengnold gieng
 on vertzug inn stal und namm Bayard und gab den Anses;
 demnach nam er die panner und stackt sy zumm grossen thurnn
 uff zumm zeichen des frydens. Do daz Karly ersach, do zeigt
 ers Ruollanden. »Ach gott,« [bl. 267] sprach Ruolland, »wie
 ist Rengnold so von edler natur, daz er den fryden inn söl-
 licher gestalt angenommen hat!« »Ruolland,« sagt Gergis,
 »Rengnold ist ein lämbly vollen miltigkeyt.« Diewil kam 10
 Anses, der brächt Bayarden; den gab er Karly und sprach:
 »Her, Rengnold ist bereyt üwern willen zevolstrecken und
 wül morn hinweg faren.« »Daz gfalt mir wol,« sagt Karly;
 »aber sagend mir, waz thuot Rychart?« »Her,« sagt Anses,
 »er ist frisch. Und ist by Rengnolden beliben; wann er will 15
 im daz gleyt geben, wenn er hinnweg gät.« Rengnold was
 guotter dingen. Er sprach zuo sinnen bruodern: »Ir heren,
 ich bit üch, daz ir nüt trurig sigend umm min hinscheyden;
 wann ich hab dissen fryden mer durch üwertwillen angenom-
 men, dann von minetwegen. Ich bit üch, daz ir üch wol 20
 haltend inn minem abwesen.« Nach dysser red gieng er inn
 sijn kammer und zoch sich ab und leyte ein bruoderrock an
 und ein gros par schuoch. Der hertzog Richart was stetz by
 im; dem befalch er sine bruodern, frow und kind. Demnach
 gieng er zuo der hertzogin; deren ward ämächtig, do sy inn 25
 also bekleyt gsach. Und Rengnold sprach zuo ir: »Frow,
 sind nüt so bekümmert umm gotzwillen, wann ich wyll bald
 widerkommen. Mine bruodern werdend by üch beliben. Dar-
 umm bitten ich got, daz er üch vor dem tod beware.« Und
 küßt und ummfieng sy damit. Do inn die hertzogin gsach 30
 hinweg [gän], do fiel sy nach einest inn ämmacht. Do sy
 wider zuo ir selbs kam, sprach sy: »Ach, minn aller liebster
 gmachel, got beware üch! Wann ich weyß wol, daz ich üch
 niemmer mer gesähen wyrd.« Demnach als Rengnold urlob
 vonn sinem gmachel genommen hat, do macht er sich uff die 35
 sträß. Der hertzog Rychart, sine bruodern und sin volck

16 was] darunter durchgestrichenes »ist« hs. 18 ich] wieder-
 holt hs. 31 ämmächt hs.

gäbend im daz gleyt vast wyt mit grossem erbermd. Also sagt Rengnold zuo innen: »Ir heren, ich bit üch, das ir wyderum kerend; dann diewil ich by üch bin, mag ich nüt frölich sin. Kerend widerum im nammen gottes und tröstend minn gmachel, die befilch ich üch sampt minnen sinnen.« Ir sond wüssen, das keiner von im urlob nemen kond, so gar betrüept wärend sy, dann allein Allard, der sagt zuo im: »Min lieber bruoder, ich bit dich früntlichen, daz du gedenckest bald wider zekommen; wann din hinscheyden thuot mir

10 so wee, daz es wenig felt, das ich nüt stirb. Ich wird niemmer mer frölich, untz daz du wyder kumpst.« Und umfieng inn damit und namm urlob vonn im mit grossem leyd, darnach der hertzog Richart. Zuo dem sagt Rengnold: »Vetter, ich befilch dir mine bruoder, min frow und mine kind; wann sy

15 sind üwers geblüetz, ir wüssendtz wol.« »Vetter,« sagt Rychart, »ich verheyssen üch, daz ich innen hälffen will mit all minem vermögen än allein wyder den keyser. Darumm hab iren kein sorg, wann sy müessend kein mangel haben.« Damit schied Rengnold hinweg, und Richart von Normmandia und

20 Rengnolden bruoder karttend wider gen Dordonna zuo der hertzoginn. Die fuort so gros leyd, daz es ein erbermd was zesächen; aber der hertzog Rychart nam sy by der hand und trost und seyt iren so vyl schöner wortten, daz sy ein wenig von irem leyd ließ. Darnach sprach er zuo sinen vettern:

25 »Ir heren, rüstend üch, so wend wir zuo Karly.« »Ja,« sagtend sy, »vetter.« Und giengend damit und leyttend ir aller schönsten kleyder an, so sy hattend; demnach sässend sy uff ire pfert und ryttend inn Karlys läger. Do sy Karly gsach kommen, do gebot er all sinnen fürsten, daz sy innen engegen

30 ryttend. »Ach got,« sagt Ruolland, »nunn kommend die dry bruodern, vast betrüept. Wärllich, sy hand wol ursach, wann sy hand ir entschüttung verloren.« Diewyl kämend die dry bruodern für Karly und knüwettend für inn nyder. Und Allard sprach zuo im: »Her, Rengnold, unser bruoder, läßt üch

35 grüetzen als sinen natürlichen heren und schickt üch den hertzog Rychart, der ist hie. Und bit üch, daz ir uns inn befelch haben; wann er ist hinweg über mer üwer gebot enden.« »Sind mir got willkommen!« sagt Karly; »wann syt daz uns

ot verreint hat, so wüssend, daz ich üch für mine fründ halten
 ill. Und kumpt üwer bruoder wider, so will ich inn als
 leb haben, als ich minn vetter Ruolland hab; wann er ist
 in wol wärtt. « »Her,« sagt Allard, »gott sende inn uns
 ruder durch sinn gnad!« Demnach sagt Karly zuo dem her- 5
 zog Richart: »Richart, ich byt üch, daz ir mir vertziehend;
 wann ich binn nüt wytziger gsin, daz ich üch hab wellen die
 chmäch lassen bewyssen. « »Her,« sagt Rychart, »es ist üch
 is vertzigen, sover daz ir Rengnolden gmachel, sine bruodern
 und sine sün inn befelch habend; wann sy hand mir grosse 10
 fründschaft bewyssen. « »Richart,« sagt Karly, »ir sond wüssen,
 az ich sy nüt verlassen wyll, diewil ich läben. Und wenn
 Rengnolden sün erwachsend, so will ich sy erlichen zuo rytter
 chlachen. « »Her, grossen danck!« sagt Richart. Nach dysser
 ed gebot Karly, daz yederman abzuge. Daz beschach. Und 15
 er saß öch uff sin pfert und macht sich uff die sträs und kam
 gen Lüttich; dā lag er übernacht uff der Musselbrug. Mor-
 endes früe ließ er im Bayard, Rengnolden pfert, bringen.
 Do er vor im was, sprach er: »O Bayard, Bayard, du hast
 mich zum dickern mäl ertzürnt; aber es ist darzuo kommen 20
 got hab danck!), daz ich mich an dir rächen kann umm daz
 eyd und lyden, so du mir zuo gefüegt hast, und dir thür
 werden muß. « Und gebot damit, daz mann im ein müll-
 stein an hals hāckte und inn ab der brugg hinab inn die
 Mussel wurffe. Daz beschach. Und Bayard gieng an boden, 25
 les Karly grosse fründ hat, und sprach: »Nunn hab ich daz
 verbrächt, so ich begert hab: du bist tod, magst nüt daz
 wasser als uß trincken. « Do die fürsten [bl. 268] Karllys
 grosse grusamkeyt ersächend, das er sich an einnem thier
 ach, do warend sy übel zefryden, und Türpīn sprach zuo 30
 Gergis: »Wie gfalt üch Karly? Er hat wol ertzougt uff dis
 mäl ein teyl siner thorheyt. « »Her,« sagt Gergis, »ir sagend
 wär; er hat ein vast grosse torheyt begangen, daz er ein söl-
 ichs thier hat ummbrächt. « »Gsel,« sprach Ollyfier zuo Ruol-
 land, »wärllich, din vetter ist toub. « »Du sagst wär,« sagt 35
 Ruolland, »ich erkennns wol. « Do Bayard inn daz wasser

*

25 an] über der zeile, darauf 'inn' hs.

geworffen was, do kam er an boden. Der mocht nunn nüt wyder hinuf kommen vor dem müllystein, so er am hals hat. Yedoch schluog er sovast uff den stein mit sinnen füessen, daz er zerbrach. Und kam hinuf und schwamm zuo land uff
 5 der andern sytten. Und do er ufs land kam, schut er daz wasser ab im und fieng an schryen; darnach lüf er inn den grossen wald Ardannia. Da ward er darnach wyder gfangen und Rengnolden bruodern überantwort. Do Karly gsach, das im Bayard enttrunnen was, do fuort er so gros leyd, daz er
 10 schier von sinnen kamm; aber die fürsten während all fro. Also enttraun Bayard uf Karlys händ. Nach dem allem gab Karly all sinnen fürsten und volck urlob heimm zuotzüchen, des sy vast fro während; wann sy während vast begirig, ire land, wib und kinder zesächen. Nun wend wir von Reng-
 15 nolden sagen.

Wie Rengnold Magis zuo Constannoppel fand, und wie sy mit ein andren gen Jherusalem giengend und die stat beläget fundend von Krysten, und wie sy wider gwunnen und der künig erlöst wurdend von Reng-
 20 nolden und Magis.

Die hystoria sagt, das demnach als Rengnold von Dordonna gscheyden was, sovast gieng, das er gen Constantinoppel kamm, und beherberget sich by ein frowen, die was eines frömmen läbens. Die gab im zessen daz, so ir got geben
 25 hat; demnach wuoch sy im sine füeß, wie sy dann zethuon brüchig was den pilgrinn; demnach namm sy inn by der hand und fuort inn ein kammer und sprach zuo im: »Minn frowmer man, ir werdend hie schläffen; wann inn der andren kammer ligt ein andren pilgramm, der ist vast kranck.« »Frow,«
 30 sagt Rengnold, »ich bit üch, daz ir mich den pilgry sächen lassend.« »Gernn,« sagt die frow und fuort inn damit zuo dem pilgry. Do inn Rengnold gsach, do erkant er inn wol, daz es sin vetter Magis was, des er vast fro was. Und sprach zuo im: »Lieber fründ, wie stät es umm üch?« Do inn Magis
 35 hort reden, do sprang er uf dem bet, als ob er nie kranck

gsin were, und ummfieng Rengnolden mer dann zehundert
 mällen und frägt inn, was glücks inn här gfüert het, ob er fryd
 mit Karly überkommen het. »Jä, vetter, inn der gestalt, als
 ich dir sagen will.« Und ertzalt im damit allen vertrag, so
 er mit Karly ghept hat; des Magis vast fro was und lopt ⁵
 got. Und sagt witter zuo Rengnold: »Vetter, ich bin genessen
 von wegen der guotten meren, so du mir gsagt hast; darumm
 bin ich der meinung, wir gangend mit ein andren.« Do die
 guot frow gsach, daz die pilgry so gros väst hattend, do ge-
 dächt sy wol, sy werind erlich lüt; darumm sy zuo innen ¹⁰
 sprach: »Ir heren, ich gsich, daz ir ein andren erkennend.
 Darumm bit ich üch, daz ir mir sagend, wer ir sigend.«
 »Frow,« sagt Magis, »ich wils üch sagen: wir sind zwen armm
 rytter, uß Franckrich vertriben, und sind brüeders sün.« Der
 meren was die guot frow vast fro. Die zwenn vetter während ¹⁵
 vast fro, daz sy ein andren funden hattend. Mornendes näm-
 mend sy urlob von der guotten frowen und machend sich uff
 die sträß. Und giengend sovast, daz sy zenechst für Jherusalem
 kammend, des sy gott grossen danck sagtend. Und als sy
 ein wenig fürbas kämmend, do ersächend sy ein gros her ²⁰
 umm die stat liggen mit Krysten; die wottend den amiroll
 von Persia zerstören, der hat die stat mit verrettery inge-
 nommen. Do Rengnold daz her vor der stat gsach, sagt er
 zuo Magis: »Vetter, ich verwundern mich, ob daz Krysten oder
 heyden sigend.« »Und ich öch,« sagt Magis. Und als sy mit ²⁵
 ein andren rettend, do kamm ein alterman zuo innen, der
 kamm uß dem läger. Zuo dem sagt Rengnold: »Got grüetz
 üch, frommer man! Sagend mir, waz lütten vor der stat li-
 gend.« »Es sind Krysten,« sagt er, »die hand die stat be-
 legret, darumm daz sy der amirol von Persia ingenommen hat ³⁰
 mit verrettery. Wann der amirol hat sich bekleyt inn pil-
 gris wyß und vyl mit im, und ist eiper nach dem andren
 hin inn kommen. Und do sy all hin inn kämmend, bliessend
 sy ein hornn und zugend ire schwertter uß und stryttend so
 mechtig, daz sy her inn der stat wurdend, ee sich der künig ³⁵
 Thomas gewapnette und sin volck; der ist gfangen mit etlichen

*

- siner heren. Darumm die landtz[bl. 269]heren und landt-
volck die Perser inn der stat belägret hand, inn hoffnung, sy
werde bald wyder gwunnen.« Nach dysser red machtend sy
sich uff die sträß inn daz läger. Do sy darin wärend, gsach
5 yederman Rengnolden an, der was so ein schöner pilgry-
Rengnold sprach zuo Magis: »Vetter, wir müessend ein hütly
machen am egg dysser muren.« Also hort Magis nüt uf-
untz daz er ein hütly gmacht hat. Diewyl sy ir hütly mach-
tend, fiel der amirol uf der stat mit drü tussend strytern.
10 Do der gräf von Ramas, Galleran von Sayetta und Gödfryd
von Natzeret daz ersächend, do sässend sy uff ire pfert. Der
gräf von Jaffet was der erst gerüst, ylt uff die Türcken und
schrey »Jaffet!« und schediget die Perser vast übel. Do die
Krysten gewapnet wärend, do fieng ein hertter stryt an uff
15 beden syten. Die fier Krysten, der graf von Jaffet, der gräf
von Ramas, Galleran von Sayetta und Gödfryd von Natzeret,
hieltend sich vast manlich, insunderheyt Gödfryd von Natzeret;
wann alle die, so er traf, schickt er inn die hell. Do daz
der amirol ersach, do nam er ein sper und reyten gegen Gödf-
20 fryd, und er gegen im, also daz ire sper zuo stucken sprutzend.
Und begegnettend ein andren mit iren liben, daz der amiroll
zuo erden fiel; des er vast zornig ward. Und stuond schnell
wider uf und zog sin schwert uf und stalt sich zuo wer. Und
Gödfryd gab im so ein hertten streich, daz er schier zuo erden
25 fiel. Inn dem erwust er inn by sinnem hälm und wott inn
mit im führen; aber er mocht nüt, wann der amirol schrey
sin kry »Persa, Persia!« darumm inn sin volck erloßt. Do
Rengnold gsach, daz der stryt so grussamm was, sprach er
zuo Magis: »Ach, vetter, het ich min harnisch, so wett ich
30 unserm volck hälffen.« »Vetter«, sagt Magis, »ich mocht wol
lyden, daz wir harnisch hetten.« »Ach,« sagt Rengnold,
»warumm hab ich nüt Bayard und Flambergas, min schwert!«
Vast übel wärend die zwen vettern zefriden, daz sy nüt gerüst
wärend zuo stryten. Diewil sy mit ein andren red hieltend,
35 hieltend sich die Krysten so manlich, daz der amirol ablassen
ließ. Do die Krysten gsächend, daz die heyden siglos wärend,

*

do yltend sy innen nach und ertodtend iren sovyll, daz es ein wunder was. Und begab sich uff dem weg, daz die heyden für Rengnolden hütly rittend, und faltend es im umm. Do gsach Rengnold umm sich und fand nüt anders, daz er stritten könd, dann ein stangen; die nam er zuo beden henden, und wie die heyden für rytternd, schluog er all streich zwen nyder, also daz er iren des tags mer dann hundert ertodt. Do Magis gsach, daz sich Rengnold so wol hielt, do namm er sin pilgrystab und fieng an also in die heyden zeschlachen, daz er iren fil ertodt. Inn dem kammend der gräf von Ramas und Gödfryd von Natzeret, die yltend den heyden nach; die ersächend die grossen manheyten, so Rengnold und Magis begiengend; des sy sich verwundertend. »Ach got,« sagt Gödfryd, »wer mögend sy sin? Ich gloub, got hab sy uns har gesentt.« »Her,« sagt der gräf von Ramas, »ich rätten, wir frägend sy, wer sy eigend.« Diewyl kammend die heyden wyder inn die stat. Demnach kam der gräf von Ramas zuo Rengnold und Magis und sprach zuo innen: »Ir heren, ich bit üch, daz ir mir üwere nammen sagend.« »Her,« sagt Rengnold, »daz will ich üch gern sagen: ich heylß Rengnold von Muntabant.« Do der gräf von Ramas hort, daz er Rengnold von Muntabant was, do ward er vast fro und sprach zuo im: »O edler rytter, sind uns got willkommen! Ich bit üch, daz ir mit mir kommend inn min zält mit üwerm gsellen. Wer ist er?« »Her,« sagt Rengnold, »er ist minn vetter und heylß Magis.« Do inn der gräf verstuond, do thet er im groß er an. Also ertzalt im Rengnold, uff waz ursach er über mer kommen were. Darnach ertzalt im der gräf, wie der künig Thomas gfangen was worden, und bat inn, daz er ir hoptman were. Diewyl kammend all heren uff Surria, die während vast fro ab Rengnolden zuokunft und bättend inn all, wie der gräf von Ramas gethän hat, daz er ir oberster were; daz innen Rengnold nun verhieß. Demnach fuortend sy inn und Magis inn des gräf von Ramas zält. Do sy darinn kammend, nammend die heren urlob von im und giengend inn ire zälten,

8 gsach] gsich ha. Vielleicht ist auch 'gsicht' zu lesen. 10 fil] 8esl ha.

got dancksagend, darumm daz er innen so ein guotten für
 geschickt hat. Do yedermann hinweg was, do ließ er inn
 guot harnisch, schwertter und pfert zuo rüsten, damit und
 gerüst werend, wenna die notturft erforderte; aber sy wo
 5 tend nüt andere kleyder nemmen. Do sy zenacht gessen ha
 tend, beruoft der graf von Ramas die heren von Suria un
 sprach zuo innen: »Ir heren, nun gedenckend üch redlich z
 halten, syt daz uns got hilff geschickt hat. Darumm dunc
 mich, wir söllend got grossen danck sagen, darumm daz
 10 unser ingedenck gsin ist.« Des graffen red gfiel den her
 wol. Also danckettend sy got die gantz nacht, darumm d
 er innen die zwen pilgry geschickt hat. Mornendes kämmer
 sy gerüst inn Rengnolden zält und frägtend inn, waz zethue
 were. Diewil die heren zerätt wurdend, wie sy die stat an
 15 griffen wettend, fiel der amirol hinuß mit zwey tussend stry
 tern. Also saß Rengnold uff sin pfert, Magis öch sampt alle
 Krysten, und gryffend die heyden an. Der erst huffen d
 heyden fuort ein künig, der hieß Margaris, der was her d
 thurns zuo Tolletta; der fuort inn sinem schilt [bl. 270] e
 20 tracken einer grussammen gestalt. Der kam gegen Rengnol
 Und do er inn gsach komen, sagt er zuo dem graffen v
 Rammas: »Dysser kumpt sin tod reichen inn grosser yll
 Und rantt damit gegen im, also daz er im sin sper dur
 sinn brust stach, und fiel tod zuo der erden. Und Rengno
 25 sprach: »Got verflüeche dich! Far hinn und halt dinen vo
 faren gselschaft in der hell!« Darnach zog er sinn schwe
 uß und schluog ein heyd damit, also daz er tod zuo der erde
 fiel, darnach nach einnen, dem hüw er den kopff von achsle
 • Und schrey damit »Muntabant!« sin kry. Magis hielt sic
 30 so manlich, daz sich die Krysten verwunderttend. Do d
 gräf von Ramas der zwey rittern manheyt gsach, do sprac
 er: »O got, gelopt werdest du! Nunn hoff ich, die stat Jhu
 rusalemm werde gwunnen und der künig Thomas erlöst.
 Und rantt damit uff ein heyd, daz er tod zuo der erden fie
 35 und schrey darnach mit lutter stimm: »Schlachend redlic
 darinn, ir heren! Wann die heyden sind überwunden.« E
 die heyden gsächend den grossen schaden, so innen die Kryste
 thettend, do fluchend sy gegen der stat. Do der amirol Barbi

ein volck gsach flüchen, do ward er vast zornig. Und im
 begegnet Gallerann von Sayetta, den schluog er tod zuo der
 erden. Demnach reyrt er sinem volck nach inn die stat. Und
 die Krysten yltend innen nach, also das sy mit den heyden
 in die stat kämmend, und ertodtend alle die heyden, so sy
 ankammend. Do der amirrol daz ersach, do wot er vonn sinnen
 kommen und verfluocht Machmet. Und reyrt vonn stund an
 von Davidtz thurn zuo-dem künig Thomas, zuo dem sagt [er]:
 »Künig Thomas, hälffend ir mir nüt, daz ich hinweg gelassen
 wird selbs trydt, so will ich üch von stund an ertöden.« Der künig 10
 Thomas sprach zuo im: »Länd mich mit minem volck reden.«
 Daz ließ er im nach. Der künig Thomas gieng an daz venster
 und ersach den gräffen von Rammas und die andren herren
 kommen; dennen ruoft er und sprach zuo innen: »Ir heren, der
 amirrol Barbas enbüt üch, wenn ir in nüt wyder inn sin 15
 küngrich wellend lassen rytten selbs dryt, so will er mich
 ertöden. Darumm bit ich üch, ir wellend inn gän lassen.«
 Do die heren des künig red verstundend, do sagtend sy all:
 »O her, wir sicherend inn, wie er begert, nun daz ir erlöst
 werdend.« Also gieng er und seyt dem amirroll, er were er- 20
 löst; des er ser erfrowt ward. Und giengend mit ein andren
 ab dem thurn. Da ward grosse fröud gfüert zwüschend dem
 künig, Rengnolden, Magis und den heren von Suria, insun-
 derheyt do der künig vernam, daz er durch Rengnolden und
 Magis manheyttten erlöst was worden; darumm er innen frünt- 25
 lichen dancket. Darnach kammend sy inn pallast; da ward
 Rengnolden und Magis erlich eer bewyssen mer dann hundert
 tag, und ließ sy diewyl daz hellig grab und land besächen.
 Diewyl nammend die lantzheren urlob vom künig und von
 Rengnold und Magis und rytrend heimm in ire land. 30

*

1 fluchen ha.

Wie Rengnold und Magis von Jherusalem schiedend
und inn das künigkrich Pullia kämmend, da vertri-
bend sy den amirol Barbas, und wie sy demnach
wyder inn Franckrich kammend, und wie Rengnold
5 sine zwen sün Karly schickt, daz er sy zuo rytter
schluog, und wie sy mit Felckers von Morillons sün
strittend und sy überwundend.

Do Rengnold und Magis ein zyt by künig Thomas gsin
während, do nämend sy urlob von im; wann sy wottend wyder
10 inn Franckrich. Der künig gab innen gros guot, als silber,
gold und gält, und rust innen ein schiff zuo. Do daz gerüst
was, gab innen der künig daz gleyt untz zum port Jaffet
sampt sinen heren. Do sy zum schif kammend, nam Reng-
nold urlob von innen und fuor hinweg. Und fuorend also
15 redlich, daz sy am nüntten tag zuo einer stat kammend, die
hieß Palerma, das was im künigkrich Pullia. Der künig was
inn sinnem pallast inn der stat; der gsach daz schiff länden,
darumm er yllentz hinab reyzt zumm mer inn gesellschaft seiner
ryttern. Do er Rengnolden gsach, do erkant er inn wol, und
20 Rengnold inn öch, darumm sy ein andren groß er an thettend.
»Rengnold,« sprach der künig, »ich bit üch, daz ir mir hälffen
wellend inn minem krieg; wann der amirol von Persia ist
inn min land kommen. Ich streyt gestert mit im, aber er
schluog mich uß dem feld; er wirt mich morn kommen be-
25 lägren.« »Her,« sagt Rengnold, »ich will üch mit all minem
vermögen hälffen.« Damit fuort inn der künig inn sin pal-
last, da thet er im groß eer an. Mornendes rytrend sy mit
aller macht gegen dem amirol und stryttend inn söllicher
gestalt mit im, daz der amiroll sigloß ward [bl. 271] und
30 kumm inn sin schiff enttrann; des die Krysten ser betrüept
während. Demnach ließ der künig die todten vergraben und
reyt wyder inn die stat sampt Rengnolden und Magis, got
lobend umm den sig, so er innen verlichen hat. Do sy fiertag

*

7 uberw. 11 rust] über der zeile »lie« ha.; a. anm.

by dem künig Symon gsin während, do namend sy urlob von
 im. Der was vast trurig umm ir hinscheyden. Er gab innen
 kostlich schänckinnen und ließ innen ir schif wyder mit spys
 versüchen. Do daz beschach, nämend sy urlob vom künig und
 sinen heren; der gab innen das gleyt untz zumm schiff. Dar-
 nach reyrt er wider inn die stat. Und Rengnold und Magis
 fuorend sovast, daz sy inn kurtzem gen Dordonna kammend.
 Do Rengnolden brüeder sin zuokunft vernämend und öch Ma-
 gis, wurdend sy ser erfröwt und kamend innen engegen und
 entpfiegend sy mit grossen fröuden. Also frägt Rengnold 10
 von stund an, wo sinn lieber gmachel were und sine kind.
 »Bruoder,« sagt Alard mit einem grossen sünfftzen, »hab iren
 kein sorg; wann es stat wol umm sy. Sy sind zuo Munta-
 bant, daz hand wir wider lassen buwen inn dinem abwesen.«
 Der red ward Rengnold ser erfröwt und dancket got und 15
 fieng an guotter dingen sin. Aber do er gsach, daz sine bruo-
 dern so trurig während, do erschrack er und sprach zuo Alard:
 »Bruoder, ich verstän, daz bösse mere verhanden sind. Darumm
 verhaltz mir nüt.« Do inn Allard verstuond, do lüffend im
 die ougen über, und sprach: »Bruoder, diewil du die warheyt 20
 wüssen wytt, so will ich dir die sagen. Darumm wüß, daz
 din frommer gmachel tod ist; wann syt dinem hinscheyden
 hort sy nie uf weinen, geb waz wir iren sagtend, und ver-
 brant all ire kleyder und hat ir leyd so lang gfüert, daz sy
 des gestorben ist.« Do Rengnold sin bruoder verstuond, do 25
 fuort er unnsaglich gros leyd und sprach: »O Karly, ich sol
 dich billich hassen: durch dich hab ich min gmachel ver-
 loren.« Magis fuort öch gros leyd, wann sy was im vast lieb
 gsin. Inn dem kammend sine zwen sün, die knüwtend für
 in nyder; darumm im sin hertz zerbrächen wott, und hatz 30
 uff und umfiengs. Kurtzlich demnach macht sich Rengnold
 und Magis uff die sträs und kammend gen Muntabant sampt
 sinen bruodern. Do die burger zuo Muntabant irs heren zuo-
 kunft vernämend, do kammend sy im engegen und entpfien-
 gend in mit grossen fröuden, desglichen Magis; wann er was 35
 inuen vast lieb alwegen gsin. Und als sy zuo Muntabant

*

8 und öch M.] am rande hs.

ANMERKUNGEN.

1, 9 keysser K.] so in der regel, wofür in F ebenso regel-
mäßig 'roy Charlemaigne' 2, 15 als] d. i. alles 4, 13 *)
quintaine 5, 1 schultend] menassant (s. z. 9) 9 tröuw-
tend] wahrscheinlich als 'tröuwntend' zu lesen. Die schreibung
ou für ou kommt allerdings sonst nicht vor; vgl. auch tröwt
13, 24 6, 2 l. in töffels n. ? F: de par le diable 33 l.
das er inn nüt e. ? Vgl. 118, 1; 121, 34; 126, 11; 127, 11
usw. F: quil ne le fist pendre 7, 6 zuo im] a luy mesmes;
s. fußnote zum texte 12 f. Inn . . . sagen] en ce point
parlans dunes choses et daultres chevaucherent tant les mes-
sagiers 27 inn pallast] au donjon du chastel. 'Donjon'
scheint D nicht verstanden zu haben zu haben, denn er läßt
es stets unübersetzt 8, 5 manlicher] d. i. manlicherer
11 siner] l. irer; der fehler mag daher rühren, daß dem über-
setzer wegen des franz. 'pour le peuple substantier' das wort
'volk' vorschwebte 25 als ein . . .] comme larron faulx
traistre et desloyal a ton seigneur 30 farwb] kompromiß
zwischen historischer und phonetischer schreibung 9, 9
büettend d. g.] gardez pour dieu 18 und sagt] tonteffoys
par maltalent il luy dist 29 von schalekheit] de maltalent
10, 17 enwyr] die negation 'en' findet sich nur noch vor
'werden' im hauptsatze; vgl. 80, 18; 166, 29; 169, 3; 197, 12;
198, 4 23 räche] konj. prät. 34 die zechen] die einen
zehn 11, 4 l. und werdend im sagen ? F: et luy direz
12, 25 bestätten] mit auffälligem ä (= a). Ein schreibfehler
ist wegen 233, 32 ausgeschlossen; vgl. auch 'stat' im glossar
zu Morgant 13, 14 und wend . . . annemen] et se le roy
luy fait guerre de nostre puissance luy ayderons. Das stimmt
besser zum folgenden 16, 15 sy] nämlich 'die stat' Troya

18, 10 versamlung] assemblee 13 inn * *] en l'arrest; vgl. anm. zu Morgant 266, 31 24 erwarmet] eschauffez 19, 2 über inn [und] uns] de nous. Darnach wäre 'inn' zu streichen und der zusatz unnötig 23 zwey] dix; D las 'deux' (wie Morgant 258, 15). Vgl. 20, 3 27 ascht] für die aussprache bemerkenswert 22, 23 inn S. wald] en la vallee de sois — sons; s. zu Morgant 296, 11 28 ist tückist sich z. r.] es moult vindicatif a soy venger 23, 31 f. mine l. v.] mon treschier nepueu regnault se a dieu plaisoit par sa grace que tu peusses scavoir . . . Die 2. sg. (z. 32) rührt davon her, daß die z. 31 vorgenommene änderung bereits vergessen hatte; Fußnote zum text 24, 3 l. wyder stän? 20 stach den her — tzogen . . .] frappa de sa lance la poitrine du cheval au du tellement que dessoubz luy le trebuscha 22 l. stuond wyder uf? 24 inn] le (cheval) 25, 4 klagend] d an flexivisches n angetreten wie 132, 14; 229, 20 usw. 13 das = das es 26, 1 bereyten] porter 20 l. gs. nüt were; F: si ne fust pour la compaignie 28 und] zu tilgen 27, 4 die während] lesquelz (näml. les eschez) estoient 5 die schächstein ü.] leschiquier estoit dor massif. Z. 11 ist 'eschiquier' richtig übersetzt 28, 3 mit sinem schwert] de sa lance 7 Du wirst g. l.] certes tu en mentiras 22 unserem] mon; vgl. z. 26 29, 26 [thuon] vielleicht auch 'geben' (s. z. 4) 30, 8 l. mannen ich üch 31, 17 von R. soldner] fehlt F und der hertzog R. w. t.] et que richard frere de regnault avoit tue regnier. Der übersetzer hat sich gesagt, daß der schildner Richards namen nicht wissen kann, daher seine änderungen. Aber z. 21 folgt er trotzdem wieder F 32, 11 an venstern l.] Rengnold hatte nach F befohlen: faictes fermer la porte et lever le pont et nous en allons appuyer es fenestres pour nous recreer a veoir ces gens qui viennent contre nous 33, 15 ist es ü. w.] gehört nach F zum vorhergehenden satze 34 f. in Anses' Worten fehlt, was nach 33, 17 zu erwarten ist und 34, 7 f. voraussetzt: die forderung der auslieferung Richards. S. einl. 34, 2 wenn das . . .] si ce nestoit (pource) que je vous aime je vous feisse . . . 5 l. von rechtz wegen 10 desterm.] fehlt F 17 das recht th.] la maistresse porte 26 ein heimlicher u.] une faulce

porte zyt was] nach F hatte Rengnold mit dem überfall
 zuwarten wollen, bis die feinde sich ein wenig ausgeruht hätten
 35, 9 f. er ist . . .] cest l'homme de tous noz ennemys qui pis
 nous fait et qui plus nous a domagez 22 das = das es
 36, 3 wydris] d. i. 'wider uns' in mundartlicher lautform, mit
 reduktion des vokals im enklitischen pronomen (-is aus üs
 = üns) und schwund des sonanten in der unbetonten mittel-
 silbe 32 den verrettern] nämll. den Franzosen, die den leuten
 Rengnolds nicht stand halten; vgl. F: mandez plusieurs de
 voz gens et leur mandez quilz prengnent tous les traistres qui
 maintenant se faignent contre voz ennemis et sans delay les
 faictes pendre et tous vifz escorcher. Quant les francoys ouy-
 rent ce que foueques disoit au roy ilz ne firent autre demeure
 mais y picquerent leurs chevaulx et fraperent sur les gens de
 regnault tellement quilz les firent reculer. D bezieht 'die ver-
 retter' auf die feinde 37, 18 den] le (cheval) 25 Du
 möchtest . . .] vous vous pourriez bien tenir de nous venir
 veoir si souvent 26 wiennecht] mundart! 38, 14 schluog
 inn . . .] nach F durchsticht er ihn mit der lanze. S. nachher
 'den stich' 33 das, d. i. das es 41, 21 gschrey] darnach:
 et je les mettray dedans le chastel 42, 5 wolkommen (s.
 fußnote) ist in den text einzusetzen; vgl. Schweiz. idiotikon
 III 285 18 wann sy während . . .] pource quilz navoient
 cesse tout le jour de batailler 22 thet wie d. f. J.] steht
 in F besser nach 'Herman' (z. 21) 43, 8 schlos] forteresse
 du donjon; s. zu 7, 27 9 im ndern schlos] en la basse
 court, wofür nachher (z. 16) fährhäf 11 durch die g.] parmy
 la maistresse rue 17 schlos] donjon, ebenso z. 18. 22 (das
 recht schlos) 24 ud] l. üd, d. i. üd (aus 'inweht'); vgl.
 102, 36 und Morgant 149, 37 28 ein graben] une fosse
 soubz terre das heimlich th.] la faulce portelle; s. 34, 26
 44, 10 bedeckt] couverte de sang 16 desglichen die f.] et
 leva le pont levis du chasteau (Fb); s. z. 20 18 iren man]
 den mann, auf den sie's abgesehen hatten 45, 38 byst]
 nachahmung des franz. passivs 46, 3 von dir] en vous
 14 Rüstend] prenez 18 amitten] wofür sonst anmitten (z. b.
 71, 2), entspricht schweiz. (d)əmitta aus enmitten, emmitten
 mit kürzung des mm vor der tonsilbe, a ist bezeichnung des

unbetonten e wie in dem häufigen as für es (z. b. 10, 17
72, 14; 73, 36) 29 also das die bächly . . .] que les ruy
seaux coulloyent du sang des hommes et des chevaux 47, 1
nachen] aus nach-hin 48, 3 frommen] poures 33 dur
m. s. wegen] verquickung von 'durch min s.' und 'von m.
wegen' 49, 30 einer puschlen str.] ung plain poing de pail
50, 29 als] d. i. alles 'gänzlich' 31 rytt] pas 51, 6 in
le (cheval) 7 der hieß ö. M.] s. einl. 14 ein trytt e. b
le pas dune petite riviere qui leur fist grant ayde 17 d
au passer de celle riviere 21 iren] gen. pl. 52, 3
aber sy hand? F: mais ilz ont . . . 53, 8 es ward . .
onques si riche portee ne fut faicte par le corps dune dan
54, 18 seyler] bei pluralen auf-er fehlt die dativendung niel
selten 27 das wir . . .] que nous ne prenons aucun bo
conseil de nostre affaire 55, 1 hunger st.] aus 'hungers s'
(gesprochen hungersterben) durch falsche auflösung der verbi
dung. Die s-lose form wird dann auch auf andre verbindunge
übertragen, z. b. hunger zesterben 215, 2 6 die red enttecl
h.] avez ouvertes les parolles 10 insunderh.] et mesmeme
23 und an . . .] anakoluth 35 w. inn der g. st.] en la bonn
heure 56, 21 geredt] geredet haben wird; über das präf
ge- s. Schweiz. idiotikon II 49 22 erk. well] congnoist
57, 11 uß grossem erbermd] so noch 106, 35; 251, 1; son
(soweit das geschlecht erkennbar ist) fem., z. b. 116, 35; 121, 1
178, 8; 208, 9; 222, 5; 229, 8 32 als, d. i. als sy 58, 1
das ir nüt . . .] qui ne pouez avoir monnoye ne gens ou que
ques prisonniers qui vous donne(nt) grant avoir 24 ha
tend] portastes 29 weinnen] souspirer 34 tzogen gw
(fussiez) allez gaigner 59, 30 sin land] plural 32 ei
sünfftzet] attendrit 60, 36 den] schatz, aus 'schatzkamme
zu entnehmen 61, 6 das, d. i. das es 7 pferden] homme
die Rengnold (nach einer von D übersprungenen angabe in F
aus den väterlichen schätzen angeworben hatte 14 dry s. g.
troys sommers (chargez)dor 62, 5 ryttend d. M.] passe
rent meuse 63, 5 inn eydtz w. e. k.] en serment de ro
15 geruow] für 'gerouw'; vgl. 'beruopt' 235, 19 für 'beruopt
'bouben' für 'buoben' u. ä. 26 diewyll der s. d. ist] pen
dant que bledz sont espiez 34 er] il, nämli. la guette, da

aber D durch 'die wächter' wiedergegeben hat 64, 14 und
 schlugend] R. und seine brüder (s. z. 8) 25 nyderlag] m.;
 vgl. Schweiz. idiotikon III 1165 66, 4 inn] le (cheval);
 z. 5 kein söllichen] ung si bon (cheval) 6 uß forcht] pour
 esbahir regnault 21 hals] crains 36 fryschtest] s. zu
 19, 27 67, 14 truren] soncy; ebenso z. 15 18 iren] in
 F ist nur von einem gefangenen, dem heidnischen könig, die
 rede, daher vielleicht 'irem' zu lesen 26 geschickligkey]
 largesse 68, 4 zechen thonnen g.] dix sommiers chargez
 dor; s. zu 61, 14 70, 21 schüchens] suspition 22 nun
 = niuwan 23 handen] = hand in, mit schwächung des
 enklitischen pronomens 32 all werinnen] les branches et
 les barbacanes 71, 8 das, d. i. das es 72, 16 ff. sy, ir]
 'die sô?' 73, 19 das, d. i. das es 36 das kinny] mund-
 art! 75, 8 schloß] roche 23 was] estois; s. ann. zu
 Morgant 124, 34 77, 20 ein sun] vgl. Braune, Beiträge XI
 327 33 trurig] pensif 78, 11 rüb] l. roub (wie z. 15);
 denn ou ist wohl nichts anderes als eine vermengung von ö
 (aus ô), das auch allein den diphthong ou bezeichnen kann,
 und ou 19 das, d. i. das es 79, 15 reyppen] doch wohl
 schreibfehler für 'ryppen', da in der i-reihe ausgleichung des
 plur. prät. nach dem sing. bei unserm autor sonst nicht vor-
 kommt. Ueberhaupt kenne ich dafür nur ein einziges beispiel,
 das allerdings gerade das verb 'reiten' betrifft; s. Hans Sachs
 XX 451, 17 (Bibl. des litter. ver. 193) 22 darff. . . zesagen]
 s. zu Morgant 146, 10; 224, 7 35 nechst k. k.] prochaine-
 ment venant 80, 3 den platz] les lices 6 oben am u.]
 au bout des lices 11 Ruollanden] pour donner a r. 18
 du enwirst] s. zu 10, 17 36 nebend] aupres de 81, 1
 wald] val; s. zu 22, 23 12 l. Mögend sy nüt? F: pour-
 ront ilz pas 36 der punkt ist hinter 'sträE' zu setzen
 82, 14 wenn es d. f. w.] sil feust de la couleur 28 im n.
 Br.] der ländernamen nach deutscher art n., trotz des franz.
 'en la basse br.' 33 redt also . . .] contrefaisoit son langaige
 83, 15 eines b. w.] de malle part 27 hüene] mit auffäl-
 ligem üe neben 'hoen' 2, 24 84, 12 uff S. inn das r.] sur
 saine en la prairie 14 hincket] d. i. hinkend, mit schwund
 des n in der schwachtonigen silbe 15 zend des l.] au bout

des lices; s. zu 80, 6 32 groß] enfle 33 gfürt] w
Morgant 52, 3 = g'fürcht; vgl. Schweiz. idiotikon I 993
85, 2 wann . . haben] si vous le faictes, je me courroucera
Betr. die deutsche Wendung vgl. Schweiz. idiotikon II 87
3 das, d. i. das es 6 entband B. den f.] vgl., was F a
früherer, von D unterdrückter Stelle (zu 83, 16) erzählt
(Maugis) print ung fil de soye et le cira bien et sen vint
bayard et luy lia la pasture du fil 86, 23 durch ein h. str
par ung sentier 88, 4 nechst k. k.] s. zu 79, 35 9 in
S.] dehors sur seine. D scheint hier 'seine' für einen ort
namen zu halten, trotzdem er (z. b. nach 86, 9) das richtig
wissen muß 89, 7 als = alles 12 nun = niuwan 2
Anses] irrtümlich mit Fd (naymes) statt 'Doon von Nantuei
(vgl. 88, 18 ff.), wie denn auch Fb hier hat. S. einl. 90,
Yrfland] irlande 19 hunger storben] das fehlen des ge- v
dem part. ist vielleicht dadurch zu erklären, daß das ganz
als zusammensetzung mit betontem verb (schweiz. 'hünge
stérben', s. idiotikon II 1448) empfunden wurde. S. noch s
55, 1 22 tr. tussend gebartten r. . .] trente mille chevalie
de prime barbe sans les chevaliers anciens qui estoient bie
cent mille 26 ich will m. v. th.] jen feray mon pouvo
91, 11*] ergänze: il aura mercy de vous 30 erliche a
bel offre 35 die heimlichen e.] les faulces postern
92, 12 manlichen] tous hommes de prime barbe; s. zu 90, 2
93, 5 das, d. i. das es 11 allein i. schw.] sinon leu
espees 14 Tr. die gros] s. zu 16, 15 22 uff dweydnig
mundart! 27 nun = niuwan das gantz g.] s. zu 82, 2
94, 9 werend] serons 95, 12 inn tüern ps.] en ur
eglise a dire voz psaultiers 34 huob] tint; s.gloss
96, 36 will . . . stillen] vous prometz que a vostre pri
dence me attendray 97, 21 das, d. i. das es 98, 3 sine
statt 'sine', als ob die präposition 'von' vorhergienge 24
mir zuo eeren d.? F: a lhonneur de moy. Vgl. 99, 1
99, 6 [überwunden] desconfit 17 wir] l. 'ir' 21 übe
kam] apointa 100, 8 nun = niuwan 33 Gumard] lo
dist guymard. G. de Bayonne (s. z. 21) spricht also wiede
was der übersetzer nicht beachtet hat 35 wer du werin
hier erscheint der häufige wechsel zwischen 2. sing. und plu

in der anrede auf die spitze getrieben. F: que tu es ung
 vieillart rassote 101, 16 etwaz ursachen] aulcune occasion
 25 ich bin . . .] je suis merueilleusement charge de vous
 102, 7 schriber] chappellain 13 rossenestly] fleurs de rose
 (so immer) 21 quittieren] acquiter 34 lachen] soubrir
 103, 6 schriber] chamberlan 10 den verrettern] pour vestir
 les traistres. Den selben dat. s. 80, 11 11 wald] val; s.
 zu 81, 1 26 sond sy] als ob es vorher 'heimligkeyten' hieße
 29 danck habend] über diese formel s. Schweiz. idiotikon II
 874 104, 9 kuttler] poultrons. Die änderung ist offenbar
 beabsichtigt, da dem übersetzer die bedeutung von 'poultron'
 wohlbekannt war (s. zu 109, 10). Das kuttlergewerbe scheint
 sich darnach keines sonderlichen ansehens erfreut zu haben
 11 gehäben] über diese (noch heute in schweiz. mundarten
 vorkommende) participialform s. Schweiz. idiotikon II 871
 15 recht kommen, wann] venu a point que je me vengeray
 de luy 18 dann allein] vgl. 93, 11 es sind gr. s. ze-
 sagen] cest moult forte chose a dire 105, 9 dā warttind
 sy die f. s.] sonst gilt der gen., auch dativ 17 die zenn
 th. im wee] nach F wollte ihn nämlich die schwester küssen,
 er aber 'tourna la bouche' (kart sich nebend sich) und ent-
 schuldigte sich mit zahnschmerzen. D hat absichtlich geän-
 tert; s. einl. 106, 20 fünfzechen tag] quinze jours; deutsch
 wäre 'vierzehn t'. 35 mit grossem e.] s. zu 57, 11 107,
 4 waz ist das, so . .] quest ce que . . 109, 10 nütsöllend
 .] poultrons; s. zu 104, 9 17 behebend] retiendrez . . avec
 vous 29 das urlob] bezieht sich auf die in F vorhergehende,
 von D unterdrückte frage der brüder an R. 'comme il avoit
 exploiete et sil meneroit bayard son cheval' 110, 26 hattend]
 über die in unsrem text so ziemlich durchgehende vermischung
 von 'haben (han)' und 'heben' s. Schweiz. idiotikon II 889 f.
 34 den namen . .] le nom de la dignite de non jamais y avoir
 roy 111, 5 kein lyrrren nach ps. so g. th.] vieilles (vielles b)
 ne (psalterions ne dirent si melodieusement 8 die ryttd und
 s. inn i. t.] vont chantant a leur mort die affen] le signe,
 was der übersetzer mit 'le singe' verwechselt hat. Was er sich
 wohl dabei gedacht haben mag? 32 wald] s. zu 103, 11
 112, 5 sträß] carrefourt 18 tals] hier ist nun 'val' richtig

übertragen 24 By miner trüw] nach 'ausweis von F wort
 Gucharts; hinter 'bruoder' ist 'sprach G.' (dist guichard) ein
 zuschalten 113, 37 was ist das, so . .] s. zu 107, 24 114, 1
 an dich übel g.] trop grande mesprison a vous 115, 16 mi
 grossem begird] mit auffälligem geschlecht (m. oder n.?) Vg.
 Schweiz. idiotikon II 416, wo das wort einmal als m. beleg
 wird. S. auch zu 57, 11 29 Allantzon] l. Ba-; F: balanco
 117, 16 ertzeigtend . . ryttern] monstrent a leurs ennemy
 visaige de chevaliers 29 rächen] vendray; D las wahrschein
 lich 'vengeray' 30 sy] la (lance) 33 stand ab ze fuoß
 descendez a pied 118, 10 nüt nach s. w.] pas bien a son aie
 119, 36 Hie kumpt a. w.] vecy finer le monde! 120, 2
 die kutlen] = 'die thermm' z. b. 122, 5 121, 22 ein änge
 weg . . by einem v.] ung destroit de roche 122, 9 gsel
 schaft und j.] beaulte et nostre jeunesse 26 die gänsefüß
 chen sollten vor 'Wett got' stehn, da dort nach ausweis vo
 F die rede Rede Rengnolds beginnt. Uebrigens sagt diese
 nach F: pleust a dieu que nous y fussions (näml. auf der
 felsen; s. z. 21), wovon D mit absicht oder aus unachtsamkei
 abgewichen ist 123, 1 hinter 'nach' ergänze nach F (n
 ours) das wort 'ber' 10 wert] 2. sing. prät. ind.; vgl. hieß
 172, 28. 29; verzicht 173, 6; begiengt 178, 22 usw. Uebe
 die bildungsweise s. Weinhold, Mhd. grammatik § 357 (s. 349
 124, 17 land syß] = 'l. sy uns'; vgl. zu 36, 3. Dagege
 'Landtz uns' 131, 11 18 Ir mögend . .] spricht Gergi
 125, 2 die zwey] die einen zwei; s. zu 10, 34 36 gereden
 s. zu 56, 21 126, 23 giengend . . uß] luy passoyent pa
 la playe 127, 13 wentz . . können s.] le scaurons dir
 20 sin der b. r.] beachte die stellung des possess. genetivs
 29 do bedächt er s. e. s.] il se pensa dung bon sens 128, '
 vernunft] science 12 und gedächt . .] et ne pensoit pas
 ce quil advint 15 brächt er . .] anakoluth 19 der strich
 punkt ist nach 'insunderheyt' zu setzen 25 das e. zeyllen
 pour haater le menger 129, 16 das er . . nüt d. s.] ohn
 . . etwas davon zu sagen 130, 1 zeüberkomen] beweis fü
 untrennbare zusammensetzung; s. Schweiz. idiotikon III 27
 20 gieng nüt den trab] nalloit mie le pas 132, 8 ersach
 sentit 14 gedenckend] s. zu 25, 4 27 das überflüssig

'nicht' der hs. (s. fußnote zum text) rührt daher, daß der übersetzer, dem franz. 'se mesla' entsprechend, zuerst 'sich so t. u. d. F. mischlen' schreiben wollte 133, 14 übern] wohl aus 'überen, überhin', aber mit verbläuter bedeutung, indem es keine bestimmte richtung mehr ausdrückt, diese vielmehr durch vorgesetztes 'har' (s. noch 136, 16) oder 'hin' (134, 12; 136, 31) bezeichnet werden muß. S. zu 177, 25 15 ännecht] vgl. die offenbar ganz nabestehende form 'anet, onet' Schweiz. idiotikon I 262 135, 19 waz ist das, so . .] s. zu 107, 24 33 uff einem gr.] au perron 136, 5 das er . . .] quil le fist chanceler 15 er] näml. Rengnold; der vorangehende temporalsatz lautet in F: quant regnault vit broifort sans selle 137, 8 Du tröwst schön] or menassez tout beau 11 Ir werdend . . bringen] vous ne porterez pas. Doch ist einschaltung von 'nüt' nicht notwendig, da die ironische ausdrucksweise beabsichtigt sein kann 34 erstach] stimmt nicht zu 118, 1; F: occist 138, 1 inn gestalt e. k.] a mode de caverne 5 do hand [sy] l. 'die hand'; F: lesquelz nous ont 16 andren] premier. Der sinn ist wohl der selbe: mit jedem streich 25 das komma nach 'Wie' ist zu tilgen 139, 14 mich g. hat] mengendra 17 waz ist daz, so] s. zu 107, 24 26 von üch . . . haben] vous souffre prendre si grant orgueil 141, 8 verstand] kann 2. sing. oder plur. imp. sein; F: entendez a mois 27 der suptillist m.] le plus subtil nigromancien 142, 36 kloster] darnach: et en prendrons l'habit et ainsi pourrons nous estre sauvez. Je congnois tant de regnault quil ne nous fera nul mal quant il nous trouvera moines. Vgl. 143, 12. 31 143, 3 das f. h.] le bois de la serpente ou il rencontra regnault et ses freres et maugis qui sen retournoyent a montauban et emmenoyent avec eulx grant multitude de prisonniers. S. z. 16 28 gross buob] näml. Pinard 34 nüt] riens; wir erwarten 'etwas' 37 fachen] pendre; D las prendre. S. zu Morgant 162, 31 144, 2 kutten] chaperon 9 kichen] cloistre 27 er sig minn schw.] il est mon homme; s. 148, 10 28 die fryheit] bezieht sich wohl auf 143, 38; vgl. aber F (quil ne prengne pas garde a ma mauvaistie mais a sa franchise) und 146, 29 145, 16 statt das haliche 'gsächen' in 'gsächen' zu ändern, wäre es wohl besser gewesen,

'mochtend' dahinter einzuschalten 147, 17 Karlys vetter
n. e.] louyset ung autre nepueu de ch. Von dieser tat ist i
unsrem texte nirgends sonst die rede 24 die zwenn] di
andern zwei; s. zu 125, 2 148, 2 Darumm daz] se 2
So ver . . .] si que pour (dieu b) tres doulx sire ne souffrez .
149, 7 als er w. k.] alte formelhafte wendung. Z. 32 kehrt
sie wieder 28 verrachtungen] reproches 29 daz, d. :
daz es 150, 2 ee] mieulx 21 kriegem] akkus. plur. 2.
guothet] bonte 152, 4 von minen gs.] de olivier. Darnach
wäre 'minem' zu lesen; vgl. aber z. 6 16 Waz ist daz, so
s. zu 107, 24 153, 19 hertt stich] mit dem schwerte; s.
z. 30 ff. 27 Daz wirt . . .] nach F spricht von hier an
Anses (naymes). Daher z. 28 der sing. 'sprach' gegenüber
'sagte' z. 23 32 sy] la (lance) 38 inn] les 154, 9
nemmend] tollent 10 R. sprach] s. einl. 11 weder d.
nach lob] ne gre ne grace 13 wotz nüt th.] näml. mit dem
schwerte gegen Rengnold kämpfen enbotten hattend] s. 153
30 ff. 155, 15 vgl. 136, 6 f. 18 schone] me fains 18
fryheyt] franchise 24 uff daz sin] sur son cheval 25 der
qui 'wenn einer' 29 groß] enfle 156, 7 sach] aventure
11 uff] parmy 15 warttet] darnach: car qui se fera tuer
a son escient son ame naura jamais pardon 17 loët . .
uff] le deslya et luy desbenda ses yeulx 158, 28 din zy
erlept] vescu vostre age 35 von des sinn wegen] par qui
ist 'sinn' subst., oder liegt eine verquickung von 'von des we-
gen' und 'von sinen wegen' vor? 159, 19 lät uns . . rytten
vous en allez; die übersetzung ist im hinblick auf das folgende
sinnlos 34 vetter] vassal 160, 12 ff. der schlecht gebaut
satz ist dem original nachgebildet 16 geschwullen] gro
comme ung crapault 161, 6 selb zehend] moy et dix hom-
mes; D also nicht genau 7 über M. uf] par dessoubz m
162, 1 inn sinn e.] en son chaperon 16 inn all m. g.] de
tous les pardons et voyages que jay gaignez 17 Karly
darnach: et maugis len revestit de son bourdon. Das ist die
'schäncke', von der z. 18 die rede ist. S. einl. 164, 4 gfangnen
wie Morgant 213, 18 10 es duocht zes.] il sembloit a veoir
32 wir . . . ankeren] nous ferons nostre devoir. Die gleiche
übersetzung 71, 38; 133, 33 165, 24 daz du . . .] qu

maintenez ma querelle. 'mîr' (aus mîner) mundartlich 166, 4
 quittieren] quitter 21 die gräfschaft] la duche; der über-
 setzer erinnert sich wohl des 'gräfen von Aniou' (z. b. 156, 31)
 29 ich enwirden] s. zu 10, 17 33 uff dem Rin] sur le rin
 167, 13 zuo G. uff daz mer] a laffre (alafre b) sur la mer;
 s. einl. 38 [höpt] chief 168, 3 Ruollanden] (au b) ru-
 tant! 11 lächenmannen] die schreibung mit ä (neben der
 häufigern mit e) weist auf ein altes *lēhen (neben lēhen). S.
 Schweiz. idiotikon III 1237 22 ich will . . .] je le vous
 donray bon 30 üwere rett] des douze pers de france 169, 3
 ir enwerdend] s. zu 10, 17 30 Aber s. es aber] das eine
 'aber' ist zu streichen 170, 7 betrüeppter] trouble 171, 10
 inn der wāf] en ce point 31 briester, bichte] s. einl. 38
 buoß!] absolution 172, 8 thuon] vielleicht aus 'gthuon, ge-
 thuon' (wie das part. 'thān' aus 'gethān'); vgl. 125, 36 10
 tallig] s. Morgant 55, 19 19 thet] mhd. taete. Man beachte,
 wie in diesem gebet ältere und jüngere formen der 2. sing.
 prät. ind. starker verben gemischt sind. S. zu 123, 10 inn!]
 les 21 dann alleinn] vgl. 104, 18 26 tugend] bonte (so
 immer) 173, 22 waz = waz es 37 thürer] dure! 174,
 16 Hüttend w.] s. 9, 9 20 nun = niuwan 22 den]
 harnisch, aus 'entwapnen' zu entnehmen; s. auch z. 20 30
 so recht] si a point 176, 22 Vetter . . .] nach F worte
 Richards 177, 6 arf] eschine 9 das er s. d. b.] quil le
 fist chanceler 13 daz = daz es 22 Und brächtend] nach
 F kommt Rengnold Guchart zu hilfe 25 ndern] vgl. 'übern'
 (zu 133, 14) 35 Wird ich . . .] si je suis pour ung cheva-
 lier outrage 178, 6 gereden] s. 125, 36 18 nun = niuwan
 22 begiengt] s. zu 123, 10 179, 29 daz er d. e.] quil le-
 stonna tout 180, 1 Aber er . . .] s. einl. 16 ab gsaß]
 plusquamperf. 30 ir volck] la pluspart; s. das folg. 34
 l. der man bin 181, 19 dryth. sch.] deux pieds 28 ryt-
 tern] des gens de charlemaigne 35 der begieng gr. m.] ge-
 hört nach F zu 'Magis' 182, 6 von G.] s. einl. 17 zornig]
 desconforte; s. 183, 4 183, 15 [gejagt] chasse 184, 27
 [trūw] foy 185, 1 Daz] ce que tu dis 36 buoben] pages
 185 sinnen] enfans 186, 25 Wend ir m. v.] gehört nach F

als bedingungssatz zum vorhergehenden; die satzzeichen sind demgemäß zu ändern 187, 16 verrätte] enchante 18 19 ff. dann alleinn . . .] sinon pour si peu que jay a viv que jaye mes volentez pour me laisser reposer et dorm ou acquittez mes ostaiges; s. das folg. 25 umm s. r entour les rains 31 daz¹ = daz es 189, 12 und nam an s. a.] et la saignit sur ses rains 190, 12 der merert le meilleur 192, 11 inn pallast] au donjon; s. 7, 27 26 uß R. befelch] par conge de r. 193, 7 wasse geben] zum waschen der hände. Sonst hat D diese handlung in der regel mit stillschweigen übergangen. S. einl. 22 ich . . .] s. 181, 5 194, 9 urlob n.] s. z. 25 f. 195, waz fr.] quel semblant 25 durch u.] par fortune 35 zu M.] es plains de vaucouleurs. Die rettende tat, auf d Rengnold hier anspielt, ist in unserm texte sonst nirgend erwähnt 37 wert] s. zu 123, 10 196, 17 Gergis] le d naymes. Dieser ist aber gar nicht zugegen, daher die änderung 29 und wider . . . volck] die betreffende stelle in hat D oben (192, 25) weggelassen 36 ir] l. 'wir'; s. 19 31 ff. Fd: promismes 197, 2 von dem s. m. n.] me parl pour neant 12 ir enw.] s. zu 10, 17. Ebenso 198, 4 19 14 anbotten] s. zu 46, 18 199, 13 mich also zev.] de m menasser ainsi 201, 27 ryttd] s. zu 25, 4 36 sot durch assimilation aus 'solt', wie 'wit' aus 'wilt' usw. 20 14f. wens nüt . . .] vgl. 34, 2f. 20 üch] F gibt Rolan auftrag in direkter rede, D in indirekter, fällt aber hier a der rolle. Freilich kann 'üch' auch reflexivpronomen se 21 üwer l. l.] saulves leurs vies; s. z. 32 25 Wend ir r v.] ist nach F bedingungssatz zum vorhergehenden 203, darff . . zefrügen] s. zu 79, 22 204, 6 bruoderrock] eschar 22 wald] valee; s. zu 103, 11 205, 15 werdyß] mundar 206, 21 grossen] gros 207, 2 Wann] et dautre part 1 darzuo] ist zum vorhergehenden satze zu ziehn; vgl. F (vous pensez laschement) und das glossar unter 'tuon' 208, F nennt hier irrtümlicherweise auch Olivier 209, 1 miltigkeyt] 'franchise' 'humilite' 210, 20 wottend wir voulez vous 211, 21 daz = daz es 213, 1 wie wir . . . comme nous gastons les champs et despendez vostre argent

aruach ist 'ir' statt 'wir' zu lesen 12 waz = waz es 33
 trügen] endurer 214, 5 hungers todte] wohl nach 'hun-
 ers sterben' gebildet 6 tussend] cens 16 durch . . we-
 en] s. zu 48, 33 22 gält] argent; die übersetzung der
 litterierenden formel zu liebe 215, 7 grussammisch] das
 thien des t erklärt sich aus assimilation desselben an das fol-
 ende k. Wegen des sch s. zu 19, 27 216, 4 geschoß]
 engins 217, 4 hin] ceans 10 öud] diphthong? 218, 6
 töden . . .] nach F spricht von hier an Allard 18 bin]
 us; s. zu 45, 38 220, 9 als, d. i. alles 18 sond ir
 z.] ne vous desplaise 38 darf . . zefragen] s. zu 203, 4
 21, 7 [und] et 9 die rast] l. räst; F: le demourant. S.
 wh. 8, 819 19 wirt es m. s.] convient 23 by der ville]
 grant plante 24 st. sött] näml. de faim 222, 23 brün-
 nende l.] chandelles 223, 5 und] s. glossar 7 [ich hab]
 ay 224, 2 wann] et dautre part. S. zu 207, 2 10 Und
 ässend . . . nüt mer] regnault et toute sa compaignie furent
 quatre jours entiers quilz ne mengerent aultre chose 21
 ein ritter im schl.] ung vieil homme qui estoit de leans 25 ff.
 Hand ir . .] s. einl. 225, 12 ich bin sin gschw.] je luy ay
 fait hommage. Da 'geschw.' am schluß einer zeile steht, liegt
 der verdacht nahe, es sei darnach ein wort (etwa 'underthän')
 ausgefallen 14 [uns] nous 31 graß und w.] les herbes
 226, 17 der] das beziehungswort ist aus 'brüoderhuß' zu ent-
 nehmen 18 haber] de lavoyne 22 ff. Da vernam er . . .]
 s. einl. 227, 17 pallast] donjon; s. zu 7, 27 30 ertzeigt,
 als ob . .] demonstre estre faicte 34 an sinem b. g. h.]
 avoit failly a (par)venir a son attente 228, 1 dem hol [an]
 e. e.] au bout de la cave 27 sine kl. inn schl.] troussast
 ses bagues 229, 20 fünffh.] s. zu 25, 4 230, 10 waz
 ist das, so] s. zu 107, 24 18 zuo der s. st.] gehört nach
 F zum folgenden satze 231, 7 daz = daz es 232, 5 zuo
 mittem t.] a heure de nonne. S. z. 6 24 im nüt th. k.]
 nichts dagegen tun konnte 29 am a. megesten] l. mengesten,
 wie 126, 14. Der n-strich über der zeile fehlt dann und wann,
 zh. 146, 7; 199, 9; s. noch zu Morgant 140, 1 31 recht]
 raison 233, 17 gwalt] tort 26 geschoß] engins 32
 bestätten] s. zu 12, 25 235, 1 ich kan dir . . .] je ne te

puis bien faire par force 236, 8 hinn inn k.] näml.
 demandant pain pour dieu 14 gebot er] cuydant que
 fust ung hermite 24 [nam] print 34 dem dienne
 = dem d[u] d. Der konsonant des pronomens ist mit dem
 folgenden d verschmolzen, ohne daß die dadurch entstandene
 fortis durch die schrift bezeichnet würde; vgl. dächt (= g
 dächt) u. ä. 237, 23 Do inn . .] quant ses freres ouyrent
 ces parolles; s. die fußnote zum texte 28 das = das
 34 ein lädersack und gr. h.] une chape et ung large chaperon
 238, 3 zuo ruowen] a salut 27 er ist] quil ne soit 28
 14 zumm dickern] 'mäl' wird sonst nicht weggelassen
 gütlich n. s. w.] bien aise tout a son plaisir 241, 31 Tu
 pins] über das durchgestrichene 'Anses' (s. fußnote zum text
 vgl. die einl. 242, 22 wir] quen pouons nous. Das hsl.
 'ir' (s. fußnote zum text) gibt keinen sinn 35 so will ich.
 wie 168, 22 244, 7 gsellen] gallans 18 fröwly] da
 de quoy il vouloit matter yonnet 20 sternnen] l. stirnen
 F: front rytter] roc (turm); dem 'rytter' müßte 'cavalier'
 entsprechen. Das selbe z. 31 32 er³] Richard 246
 Wann handelt er . .] car le tort quil aura de moy il le trou
 vera au jour du jugement 24 har wertzich] scheint
 'harwärts-sich' zu lesen und den häufigen 'hindersich, neben
 sich' usw. nachgebildet 32 gütetige gn. fr. . .] bonne gr
 et vous supplie tres humblement; 'fr.' (die regelmäßige üb
 setzung von 'humblement') ist also an die falsche stelle
 raten 247, 33 do mocht er . .] il ne se peut tenir q
 ne luy dist 36 nunn = niuwan 37 kronnen] es
 248, 1 on antwurt] stimmt nicht zu 247, 31 f.; vgl. F:
 emportoit mauuaise responce 34 uß] = uß's, uß des 2
 37 die inn w.] qui la (paix) destournent 250, 19 i
 Rengnold 251, 5 die panner] la banniere zumm gr.
 nß] sur la grant tour 10 vollen] s. Schweiz. idiotikon
 780 23 ein gros p. sch.] ung gros souliers sans chaus
 252, 1 mit grossem e.] s. zu 57, 11 253, 7 wytziger] fl
 tiertes prädikatives adjektiv 22 das leyd und lyden] la
 lonnie et le courroux 254, 7 Da ward er . .] s. einl.
 Constannoppel] nach z. 22 zu schließen, schreibfehler. Da
 könnte immerhin eine volkstümliche verstümmelung des

mens darin vorliegen 255, 2 was glücks] quel adventure
 256, 7 egg] coing 257, 5 stangen] fourche qui sou-
 stenoit leur loge 258, 15 zwey] dix; D las deux. S.
 zu 19, 23 260, 11 rust . . .] fist aprester une nef; D
 wollte dementsprechend zuerst schreiben: ließ innen ein sch.
 zuo rüsten (s. fußnote zum texte) 261, 36 ff. Und als
 sy . . .] s. einl.

NAMEN- UND WÖRTERVERZEICHNIS

Vorbemerkung. Bei wörtern, die in der gleichen beder Morgant vorkommen, fehlt in der regel die bedeutungsangabe. deutschen namensformen sind soweit möglich die entsprechenden zösischen (aus Fd) in klammern beigefügt. Wörter mit synkpräfix sind, wenn die synkope nicht allgemein nhd. ist, mit vollangesetzt. ä = e; y = i.

A (ä s. e).

ab präp. a) ab einandren houwen 24, 24. b) fro sin ab 257, 31; leidig, zornig werden ab 57, 23; 233, 12; 237, 36; erbermd haben ab 237, 21; klagen, sich (be-)klagen ab 2, 9; 40, 30; 134, 27; 218, 16; 234, 8; sich biegen ab 18, 1; 177, 9; fallen ab einem streich 154, 20; erwachen ab 234, 11 u. s. w.

ab adv., trennbar zusammengesetzt mit verben: -blasen 'zum ab-rückzug blasen' 256, 35. -gürten: das schwert 151, 5; 189, 11. 13. -laden: den troß 48, 2. -stechen: einen 'zuo der erden stechen (im zweikampf)' 181, 38. -stellen: den strit 154, 7; den krieg 207, 14. -thuon: die kleidung 237, 4. -züchen: absol. 38, 5. 6 u. ö.; refl 'sich auskleiden' 20, 36; 21, 3; 160, 14; 251, 22 u. s. w.

ablegung f. 'amendement' 147, 11.

abtragung f.: einem a. thuon 'faire amende à qn' 178, 3.

abwesen n. 'abwesenheit' 251, 21; 261, 14.

Äch (Ais en Allemaigne) 135, 32.

achtag pl. 'acht tage, wo' 73, 32; 98, 18; 227, 1.

Adam, der erste mensch adellichen adv. 'stark, kräf' stiessend bed so a. ar 144, 3; er wart sich a. Affricka 223, 1.

Agfedon (Auguedon), g. Rengnold getötet 118, Agremunt (Aigremont), s. Albrecht (Aubert), graf Troya 16, 4) 16, 19; 30

Albunos (Albunois): der A 34, 21.

Alexander der große 3, 2

all: sy fluchend inn alle holtz 156, 16.

Allantzon, verschrieben ft tzon 115, 29 (s. anm).

Allard (Alard), Rengnold 1, 3. 22 u. s. w.

Allas (Alays), wächter auf 33, 26. 29.

allentklichen adv. 'ent' 107, 16.

allerdingen adv. 'gänzlich' 44, 34; 128, 31; 217, 1

allgemach adv.: sup. all 47, 36; 86, 10.

Alorry (Alorry), aus Ganelons geschlecht 22, 4.

almossen n 161, 35; almässen 116, 26.

als adv (mhd. alles) 'ganz und gar' 50, 29.

also adv.: er kußt sin sun a. blutig 13, 2; s. noch 116, 21; 134, 17; 174, 25; 195, 25.

alzit adv. 3, 16.

Amanus (Amanoie), vetter Gerolds von Rossillon 18, 31.

Amery (Aimery), gräf zuo Nickol 94, 37.

der Amirol von Persia (l'Admiral de Perse) 255, 21; 260, 22 u. ö.; s. Barbas.

am(w)acht f. 11, 32; 128, 36 u. ö.; uß der a. sin 183, 6.

Am(m)on von Dordonna, der alt A. (Aimon de Dordonne), herzog. Rengnolds vater 1, 2. 6. 21; 2, 34 u. s. w. Die sün Ammon, stehende bezeichnung der Haimonskinder.

Ammon (Aymonnet), Rengnolds sohn 145, 15; 217, 28; 218, 4; 219, 25 u. ö.

Ammon (Aymery), graf, am hofe Karls 139, 17.

Ammon (Amunoy), ritter im gefolge der Haimonskinder 36, 21.

an präp. a) einen an siner herberg zuochen 185, 19; einen an hals erhäncken 204, 32; s. noch 42, 36; 57, 12 (neben 61, 31); 122, 5; 203, 25 (neben 204, 1). b) untz an fiertzächen 52, 2. c) am tag (au point du jour) 188, 18; hüt am morgen 125, 11. d) es ist an dich übel gehandelt 114, 10 (s. anm.); das was ein torheyt an dich 124, 7; das beger ich an dich 116, 26.

an adv., trennbar mit verben zusammengesetzt: -gän: so gät dich

glück an 13, 27. -legen: er hat sin zyt übel angleyt 243, 28. -lügen: einen 52, 16. -nemen: gselschaft a. 55, 14; refl. nemmend üch der sach nüt an (mischt euch nicht darein)! 13, 36; ir sond üch siner red nüt a. (nicht darauf achten) 188, 34. S. noch sach, -rüeren: einen nüt a. 'ihm nichts zu leide tun' 38, 33; 174, 12. -schlachen: die zyt 45, 24. -sächen 59, 38; 144, 27; 146, 29; 212, 26; 217, 35. -stän: ließend wyrß länger a. 34, 36. -thuon: sich selbs den tod a. 129, 5. -fachen: es a. 136, 8. -zeigen: die spis 'angeben' 192, 32.

andächt m. 'devotion' 204, 16.

anden swv.: vast ungeschickt ist es, die vergangnen ding ze a. (reprendre) 217, 32.

ander: zum andren 205, 4; 221, 14.

anderschwann adv. 'anderswo' 90, 35.

anderst adv. 'anders' 5, 3; 14, 4, 8; 96, 30; 154, 6 u. ö.; 'ein ander mal': einest gät es eim übel, a. wol 96, 34; 'sonst' 139, 7 u. ö.

annecht 'außer' 133, 15 (s. anm.).

angferd adv. 'von ungefähr' 94, 19; 204, 11.

angriff m. 229, 29.

anhan adv.: A. gsach ummhar und a. 68, 21; unwytt von Bordyas anhen 74, 13.

anhär adv.: sy tribend ein andren ummhar und a. 200, 8. S. noch 'voranhar'.

anheimach adj. 60, 31.

anhängig adj.: er hät sich dem tüffel a. gemacht 106, 14.

Anio, grafenschaft (duche d'Anjou) 166, 22 (s. anm.); der gräf von A. (le comte d'Anjou), im dienste des königs von Gastgunnia 99, 16

- (Ainou). 34 (Aino); 114, 23. 31;
156, 31 (Aniou).
- anmitten adv. 'mitten' 71, 2; 76, 17;
155, 14; amitten 46, 18 (s. anm.).
- Anses (Naymes), herzog, erster rat-
geber Karls 2, 23; 12, 3. 23. 28;
13, 4 u. 5.; A. von Peyern 19, 24.
- Anthony von Guottemunt (Anthoine
Gutemault), in Karls heer 38, 26.
- Anthony von Boyanna (Anthoine),
graf, in Karls heer 157, 34.
- Anthony (Anthoine), graf, im dienste
des k6nigs von Gastgunnia 100, 5.
22; 156, 32.
- antlyt n. 12, 37; 57, 2; 113, 20.
- antwerchslut pl. 'handwerksleute'
71, 18.
- arbeiten swv.: refl. 'sich anstrengen
(eine vers6hnung zu stande zu
bringen)' 108, 4.
- arbentsellig adj. 10, 7; 58, 30;
124, 25; 172, 23.
- arbentselligkeyt f. 17, 28; 214, 35.
- arbentselligklichen adv. 172, 25.
- Ardannia (Ardaine): der (grosse)
wald A. 28, 32; 30, 2. 34; 31, 32;
48, 7; 51, 36; 52, 24; 53, 24. 29;
58, 4. 22; 60, 23; 147, 24; 177, 16;
254, 7. S. noch T6ring.
- Arles (Arles), stadt 62, 19.
- armbrustschutz m.: ein(es) a. wyt,
nach 87, 9; 137, 36; 164, 28;
eins armbrustz schutz wyt 124,
22.
- armklichen adv. 'auf kl6gliche
weise' 57, 6.
- Arnold von Bellanda (Arnoul de
Beaulande), in Karls heer 1, 17.
- Arrackon (Tarrascon), stadt 62, 19.
- as = es 10, 17; 72, 14; 73, 36;
177, 38; 178, 1; 190, 25; 237, 10.
- Aspes (Aspes): Meylland, das man
A. nempt 30, 30. 32.
- Astolf(o), der sun Eodonn (Estou
le fils Oedon) 15, 31; 18, 10;
167, 28; 168, 2; 169, 17; 191, 22;
192, 2; 193, 9; 248, 24.
- Avignon s. G6dfrid.
- B, s. auch P.
- Babefort (Baubefort), s. Hug.
- Bayard (Bayart), Rengnolds pferd
3, 27; 4, 5; 28, 2 u. s. w.
- Bayonna (Bayonne), s. Guymard.
- bald: zum (aller) beltisten 101, 11.
16; 114, 25; 127, 36 u. 5.
- Baldowin von Mellent (Baudoin de
Melant), 'im lampartischen krieg'
umgekommen 8, 21.
- Ballantzon (Balancon), flu6 92, 14;
93, 23; 94, 6; 96, 2; 112, 2;
143, 17 u. 5.
- Barbas (Barbas), 'amirol von Per-
sia' 258, 38; 259, 15; 260, 3.
- Barthole u6 T6tschland (Barthole
d'Allemaigne), vasall Karls 90, 7.
- Bartholome (Barthelot), Karls vetter
25, 27; s. Berchtold.
- Bassinn (Basin), 'ein grosser dieb'
167, 21. 22.
- becky n. 224, 6.
- beduncken n. 22, 20; 211, 24.
- beduren swv.: daz uns nun be-
durret 196, 34.
- bed6tnu6 f. 72, 22. 33.
- Bef(f)es von Agremunt (Beuves
d'Aigremont), herzog 2, 8. 17;
3, 31; 4, 13; 7, 31; 8, 29; 9, 8
u. s. w.
- beg6n stv.: nyderlag 64, 26; bluot-
vergiessen 118, 31; sin willen b.
an einem 203, 5.
- begeben stv.: refl. mit gen. oder
abh. satz 'sich zu etw. verstehn,
entschlie6en' 2, 33; 107, 28.
- begeren n. 'das begehrte' 236, 21.
- begird, s. anm. zu 115, 16.
- begnaden swv.: einen 'begnadigen'
40, 17.
- begreptnus f. 262, 32.

behalten stv. 'aufheben, verwahren'
26, 21; 222, 3.

beheben stv. 'behalten; fest-, zu-
rückhalten' 61, 30; 99, 36; 109,
17; 157, 18; 159, 7; 234, 31;
einen gefangen b. 191, 27; den
sig b. 232, 6.

behelfen stv.: einem behulffen (und
berätten) sin 9, 2; 73, 34; 78, 5;
91, 20; 146, 3; 147, 27; 172, 19.

beherbergen swv.: absol. 88, 9;
refl. 254, 23.

Beyern, s. Ydelon.

bekleydung f. 237, 7.

bekriegen swv.: einen 1, 5; 5, 32;
6, 29; 181, 17; 215, 22; 232, 32.

beladen stv.: ich bin dinnen wun-
derbarlichen beladen (merveil-
leusement charge pour vous)
101, 26.

beliben stv. 'auf dem platze bleiben'
65, 1; 133, 24; 200, 4.

Bellanda (Beaulande), s. Arnold.

belonung f. 23, 7; 24, 31 u. ö.

benüegen n.: ein b. haben 78, 34.

beraten stv., s. behelfen.

Berchtold (Barthelot), Karls vetter
26, 38; 27, 3; 28, 15; 29, 1;
40, 13; 45, 1 u. ö. S. Bartholome.

bereiten swv.: falken 26, 1; ein
breytten sperwell 72, 13.

berichten swv.: bericht sin 195, 9.

Beryer (Berruyer) 80, 33. S. noch
Berrinn.

Beringer (Berenger), genosse Gane-
lons 22, 5; 262, 13.

Berringer von Vallos (Berengier
de Valois), vasall Karls 165, 19.
20, 25, 30; 248, 24.

Bernhart uß Burgundia (Berrard le
Bourguignon), im heere Karls
38, 7.

Bernhart (Benard), schreiber im
dienste des kónigs von Gastgun-
nia 72, 20.

Bernhart (Bernard), ein einsiedler
225, 22, 34, 38.

Berrinn, s. Lamprecht.

Bertha (Berthe), Karls mutter 167, 11.

beschechen stv.: er bekant wol,
das [es] umm inn beschechen
was 24, 25.

beschelken swv. 'schelten, beschim-
pfen' 26, 31; 147, 12, 13, 14.

beschinen stv.: es beschint sich
157, 15; 161, 2, 34; 162, 35;
163, 15.

beschiß in 'betrug' 80, 16.

beschließen stv.: wo wirt der fryd
beschlossen? 108, 12; s. noch
41, 17; 73, 11.

besechen stv. 'besuchen' 37, 26, 28.

besinnen swv.: refl. mit gen. 'sich
erinnern' 189, 25.

best sup.: am, zum basten 4, 4;
48, 2; 89, 36; 97, 23; 126, 21;
217, 31; 247, 11; das best, sin
bests thuon (im kampf) 150, 12;
151, 16.

bestän stv.: ich bstän übler (bin
übler dran) dann ein unsinniger
183, 15.

bestätten swv., s. anm. zu 12, 25.

bätten (part. perf. gebätten): in
bedeutung und konstruktion eins
mit 'bitten' 19, 34; 20, 6; 146, 4;
151, 26; 178, 25; 196, 14 u. s. w.

befelch m. 'auftrag' 19, 26; 49, 9
u. ö.; einem etwas in b. geben
'auftragen' 72, 8; einen, etwas
in b. haben 42, 3; 61, 24; 171, 29;
173, 33; 194, 2 u. ö.

befelhen stv.: einen befolhen haben
19, 25; einem befolhen sin 81, 19.

befinden stv. 'merken, empfinden'
83, 8; 179, 16; sich verwundt b.
199, 28.

befrömden swv.: es befrömdet mich,
daz ir mir semlichs zuo muot-
tend 165, 27.

- bewaeren swv.: ein bewertter ver-
retter 144, 15.
- bewilgen swv.: refl. 'einwilligen'
148, 18.
- by präp. vor zahlen 'an, ungefähr'
7, 22; 10, 4; 30, 36; 130, 8;
176, 36; temporal 'vor' 93, 25;
instrumental: do umfieng er inn
by (mit) den armen 200, 7; sa-
gen lassen by 19, 8; enbieten by
75, 14; 192, 23; erkennen by
57, 1; 110, 5; einen bätten by
sinem namen 167, 26. S. noch
vile.
- bieten (büten) stv. = gebieten 85, 1;
201, 35; 223, 6 u. 8.
- Billyon, s. Bouillon.
- bißen stv.: und beyß die zenn uff
einandren von großem zorn 206,
36.
- bysin (binsin) n. 169, 28.
- byspil n.: der manlich man ist ein
spiegel und b. der andren sich
redlich zehalten 150, 35; (einen
strafen) das es ein b. sig 87, 26;
böse b. ertzöugen 243, 30.
- bläsen stv.: fröud bl. 105, 37; 106, 2;
das abziehen bl. 214, 1.
- blatte f. 236, 24.
- Bläß (Blais), stadt 90, 28.
- bloß adj.: ich will dich bl. (mit
aufgeschlagenem visier) gsächen
176, 16.
- blüeten swv. 'bluten' 25, 10; 125, 5;
224, 12.
- bluotruntz adj.: einen bl. machen
29, 23.
- bluotvergiessen n. 118, 32.
- Boyanna, s. Anthony.
- Boys (Boys), s. Jesseam.
- Bondar (Bondier), Rengnolds horn
105, 37; Bondy (Bondie) 175, 22;
213, 23.
- Bordias -yas (Bourdeaulx), stadt
63, 25; 67, 18; 68, 19; 72, 1;
73, 29; 74, 13; 75, 9; Burdyas
62, 15; 73, 26.
- Borgas (Bourgons), heidnischer
könig 62, 18; 64, 33; 65, 1; 66, 9;
67, 4; 68, 1; Borgons 63, 16. 18.
20. 29; 64, 15. 21.
- bös adj.: in bössen kleydern 206,
22; das böst thuon 94, 8; 86, 38;
138, 8; 197, 2; ein felß vaat böß
daruff zekommen 111, 84.
- boshaftig adj. 215, 11.
- Bouillon (Bouillon) 2, 13; Bullion
15, 30; 17, 19; 20, 17; Billyon
(Billon) 1, 18; s. Galleran.
- boum m. 'sarg' 11, 7; 12, 32; 25, 2.
- Bo(u)rdella -es (Bourdelle), s. Göt-
frid, Samson.
- brantschatzung f. 'rancon' 202, 31.
- Bremß, s. Symon.
- brët n.: im schäch und im brätt
spilen 188, 10.
- Brettannia (Bretagne), land 77, 17;
161, 25; im nydern Br. 82, 28.
S. noch Salamon.
- Brettanyar s. Humal.
- brinnen (brünnen) stv.: sine ougen
brunnend wie brünnende liechter
222, 22.
- Brisco (Briscan), insel, auf der Ba-
yard aufgezogen wurde 8, 30.
- Broffort (Broifort), das pferd des
Gergis 133, 9; 175, 32; Broffart
18, 17; 136, 13; Broffurt 94, 26;
95, 18. 26.
- Brotkarra (Brotquerre), das pferd
des Magis 141, 3.
- bruchen swv.: ein kunst br. 47, 30;
189, 6. 8; 203, 22; verrettery br.
70, 16; reden br. 40, 22; gwalt
br. 233, 17.
- brüchig adj.: br. sin (eines d.) 'ge-
wohnt sein' 86, 11; 88, 3; 254, 26.
- bruoderhüsly n. 204, 12; 225, 22. 30.
- bruoderrock m. 'kutte' 204, 6;
251, 22.

'hügel' 180, 23.
 wv.: do wott es innen K.
 leur voulut faire amende)

a. Bouillon.

'page' 185, 36; 'garcon'
 209, 26; 'ribault' 58, 13;
 244, 25; 245, 14; 'glouton'

'bürde' 179, 32.

a. Bordias.

a (Bourgogne), s. Bern-
 ing, Ruoprecht, Samson.

b T.

wie vil jāmers hand wir
 r, da du wol darvor werest
 21, 17.

adv. 'von da her, weg'
 232, 27.

adv. 'daheim' 93, 26.

adv.: d. beliben 46, 37;
 87, 9; 180, 29; etwas d.
 94, 9.

d. habend! 103, 29 (s

n swv.: durchweg als ein
 geschrieben, z. b. 168, 32;
 258, 1.

: wend ir d. nüt, so landtz
 regen! 109, 25; ir verne-

l. (es sei denn, daß . .)

(s. noch 202, 38); wir
 nd sy nie d. gewapnet

; ungewapnet, d. allein

wertter 104, 18; 108, 15;

143, 10; 172, 21; 183, 32.

rk (Dannemarche) 18, 17;

31, 19; 32, 12; 34, 19;

23, 15, 35; 38, 37; 74, 12;

29; Tennemarck 36, 11;

103, 22; 123, 7; Th- 95, 18;

131, 34; 139, 1; a. Gergia.

Dannemarker T- m. 31, 20.

dannen adv.: d. thuon 'beseitigen,
 entfernen' 141, 25; 173, 34.

dar adv., vor verben: -begeben:
 sin lib (habandonner) 119, 24.

-stellen: stellend dar (zum zwei-
 kampf), wen ir wend 193, 6.
 -strecken: den fuoß 146, 32.

daran (tran 12, 5) adv.: unden
 d(a)ran 6, 22; 32, 30; (ich will)

ee min küngrich d. binden,
 dann das ich sy hin gebe 75, 31.

darin (trinn 23, 15) adv.: d. gän
 135, 35; d. schlachen 23, 15;

50, 1; 78, 19; 133, 2; 153, 1;
 181, 11; 231, 9; 258, 35 u. s. w.

darob (trob 12, 5) adv.: ich wyll
 trob und tran sin (mir alle mühe
 geben), das er gesträftt werd 12, 5.

darvon adv.: einem d. helfen 169, 30;
 einen d. bringen 50, 25; 51, 21;
 128, 16.

darvor adv. 'vorher' 29, 17.

darfür adv.: darumm daz er nüt d.
 kond (nichts dagegen tun konnte)
 216, 34.

darzuo adv.: es kumpt d., daz . .
 157, 9; 214, 21; 248, 37; 253, 20;
 d. thuon 193, 1; 207, 15 (s. anm.);
 224, 7.

das (daz) conj. 'so daß' 81, 8;

86, 16 u. ö.; 'weil' 32, 2; 45, 3.

8; 58, 13; 70, 17; 151, 27;

158, 31; 180, 19 u. ö.; 'damit'

60, 24; 86, 16; 100, 18; 167, 31;

193, 16 u. ö.; 'wenn' 203, 31

(vgl. noch 148, 9. 25; 207, 1);

ir sagend wyßlich, doch das ich

ein botten hab 33, 21 (ähnlich

200, 35; vgl. auch 40, 3); hüt

ist der tag, das ich üch wird

häncken lassen 47, 11; im aus-

rufsatz: das du von gott ver-

flüecht werdest! 166, 9.

dauß adv. 65, 7; vgl. daumm 67, 16.

däformnen adv. 234, 20.

Sant Denysius (Saint - Denis),
schutzhiliger Frankreichs 16, 11;
95, 23; 177, 11. 34; Denysseus
152, 25.

dennecht adv. 59, 19; 73, 5; 165, 35;
207, 29 u. s. w. (so immer).

Dennobla (Denoble): dergroß thurn
D. 92, 28.

derglichen adv.: d. thuon 113, 36;
220, 4; 227, 5 u. 8.

dert adv.: thert 244, 16.

Dessiers uß Hispannia (Desiers d'Es-
paigne), vasall Karls 90, 3.

dick adv.: zum dickern 239, 14
(s. anm.)

diebstal f. ? 'das gestohlene' 235, 17.

dienen swv.: (ein rat) der zuo eeren
dienne 98, 24; (etwas) das üch
zuo schaden und unneren dienne
99, 15.

ding n.: guotter dingen ein 251, 17;
261, 16.

Dyssion (Dyjon), s. Ruoprecht.

domallen adv. 51, 9.

Doon von Nantueil (Doon de Nan-
tueil), bruder des herzogs Beffes
von Agremunt 2, 8; 5, 22; 16, 6;
17, 14; 19, 5; 23, 23; 25, 23;
88, 18; 114, 7; 132, 1; 248, 24.

Doon, gräf zuo Mans (Doon comte
du Mans) 1, 17.

Dordonna (Dordonne), stadt 1, 2.
21; 2, 34; 3, 3; 13, 14; 51, 32;
55, 21; 223, 12 u. s. w.; s. Am-
mon. Schlachtruf Richards 115,
29; 152, 37.

Dordonna, fluß 92, 21; 112, 1;
133, 8; 136, 13; 204, 9.

dozemäl adv. 130, 6; 231, 30.

ducken swv.: das höpt 77, 31;
93, 16; refl. 136, 5.

dünken (prät. duocht, thuocht) swv.:
es thuocht, das ertrich zittrette
under im 85, 14; es duocht ze-

sächen, die gantz wält sött enden
164, 10.

Durandal (Durandal), Rolands
schwert 155, 11; Durandel 189, 13.
durrechten swv. 'persecuter' 215, 23;
220, 28.

dürfen, t- (dörffen; part. perf.
dörffen 9, 27; 202, 36; 207, 8)
v. an. 'wagen' 8, 37; 9, 27. 31;
22, 15; 37, 4; 93, 30; 94, 11;
97, 8; 147, 28; 180, 35; 202, 23.
36; darnach ein inf. mit ge-
244, 30; mit ze- 79, 22; 203, 4;
220, 38.

E (ä).

eben adv. 'nur': von 500 ryttern
hatt er e. nach fünfftzig 50, 9;
e. recht 97, 16.

echter, in bedingungssätzen: wir
mögend uns wol und manlichen
weren, wenn wir uns e. weren
wend 50, 17; er muoß nach nüt
sterben, mag ich ächter 225, 12.
ee adv. comp.: du magst nüt ee
(mieulx) umkommen, dann wenn
du mit R. stritst 150, 2.

ee f.: die ee machen zwüschend ..
72, 8.

eegmachel m. 5, 5; n. ? 8, 1.

egg n. 'coing' 256, 7.

eigentlichen adv. 'proprement' 227,
8; 'bien' 239, 17.

ein pron. 77, 20 (s. anm.).

einest adv. 'einmal' 96, 34; 251, 31;
'einst' 68, 25; 86, 11; 189, 25;
196, 14 u. 8.

einich zahlpron. 'irgend ein' 115,
34 u. 8.

einmündig adv. 'aus einem munde':
do sagtend sy all e. 208, 36.

eins (eyß): e. sin 45, 27; 59, 36;
62, 13 u. 8.; e. werden 6, 30;
167, 18 u. 8.

eitweder pron. 'einer von beiden':

du deren eytwedterß nüt
st, so... 245, 34; ,keiner von
en': (wir) wend unseztweders
annemen (neutral bleiben)

14.
l (Escorfault), heidnischer
g 78, 24; 79, 5; Ecarfol
10, 19; Ecorfol 80, 10.

nt n. ? 'element' 172, 17.
os (Esmeffroy), ritter Karls,
Rengnold getötet 48, 35;
4; 51, 12, 31; 52, 3, 32;
7; Meffros 51, 5.

ort' 47, 37; 50, 16, 18;
1, 28; 76, 21 u. 5.; 'ende':
Innell e. machen 156, 32;

gott uns gnedig sig an
a letaten e. 115, 14; etwas
bringen 'mettre en effect'
97, 34; 105, 13, einen krieg
sch durchführen' 99, 30;
les louffs 84, 15.

w.: ein gebot e. (ausführen)

7.

eder (Anglois) m. 114, 3.

halb präp. mit dat. 'jen-
innerhalb der Messa
; Annethalb dem wasser

en stv.: forcht e. 56, 25;
163, 38.

stv.: den strytt e. (main-
50, 7; der manlich man
t (fait arrester) sin volck
im 150, 34.

stv.: refl. 'sich aufrecht'
200, 14.

gen swv.: refl. 'mutlos wer-'
19, 17.

adv. 'expressement' 8, 16;
den 'sicherlich' 107, 20.

en swv.: refl. 'erschrecken,
fassung geraten' 96, 33.

en swv.: refl. 'se descon-'
61, 32.

entschlefen swv. 'einschläfern' 203,
23.

entschüttter m. 206, 32.

entschüttung f. 'hilfe, rettung' 171,
21, 35, 36; 252, 32.

entschwellen stv. 'desenfler' 164, 25.

entfigurt adj. 'defigure': sy was e.
von weinnen 145, 16.

entwer(r)yß adv.: (er gieng) e. durch
daz läger (a travers de lost)
238, 30; er gsach sy e. (de tra-
vers) an 244, 13.

entzoubern swv.: einen 189, 18.

Eodon(n) (Oedon) 15, 31; 152, 14;
153, 21; 167, 28; a. Astolfo,
Hector.

Eperon (Esperon) 82, 21.

erbermd m. oder n. ? 57, 11; 106,
35; 252, 1; a. anm. zu 57, 11.

erberen stv.: von minem geblüet
erboren 215, 33.

erblechen n. 40, 10.

erentrich adj.: din erenttricher und
helger nam 111, 12.

ererbietung f. 202, 29.

erhalten stv.: eine red 'aufrecht
halten' 52, 14.

erharren swv.: es e. 'aushalten'
123, 4.

erherten swv.: sin hertz was so gar
erherttet (endurcy) 209, 1.

erhüngert part. adj. 54, 24; 224, 1.

erklagen swv.: refl. mit gen. 'sich
beklagen über' 88, 15.

orkoufen swv. 'loskaufen' 8, 13;
170, 1.

erkunnen swv. 140, 25; 185, 17;
230, 21; 246, 9 u. 5.

erlassen stv. 'unterlassen' 150, 8.

erleben stv.: hetttest du din zyt
erlept (vescu vostre age) 158,
28.

erlängerung f. 'aufschub' 218, 29.

erlöptnus f. 182, 22.

ermürden swv. 21, 30.

ernst m.: wenn es an ein e. wyrt
gän 76, 22.

er(r)obern swv.: einen 'überwinden'
40, 28; 41, 4; 199, 37; 226, 33
u. ö.

erschießen stv. 'entspringen': (es)
mag üch nüt dann üfels daruß
e. 9, 17; 'ausschlagen': ich fürcht,
es werd uns übel e. 214, 18.

erschrecken n.: hand kein e. 64, 7.
erschrockenlichen adv. 'schrecklich'
108, 31.

erschwachen swv. 'schwach werden'
216, 31.

ersetzen swv.: ein (zerbrochenes)
schwert 'durch ansetzen wieder
ganz machen' 136, 1.

erst zahlw.: zum ersten 'zuerst'
114, 34; adv. 'vor kurzem, eben
noch' 111, 23.

erstunen swv. 'betäubt werden':
ein söllichen streich uff sin hālm,
daz er darab erstunet (quil les-
tonna tout) 179, 29; part. perf.
erstunnet 'esahi' 189, 27.

ertoubet part. adj. 'betäubt' 130, 31;
er ist aller dingen e. (tout assote)
248, 16.

ertönnenswv.: (blasen) das dasschlos
darab ertondt (en retentissoit)
106, 4.

ertragen stv. 'ertrag bringen': (die
herrschaft) ertruog jerlichen tus-
send marck silbers 71, 21.

erfulen: part. perf. erfüllen 54, 18
(vgl. 225, 10).

erwarmet part. adj. 'erhitzt' 18, 24.

erwinden stv.: es ist nüt an im (es
hat nüt an üch 156, 20; 180, 18)
erwunden, daz wir nüt. . 145, 24.

erwürgen swv. 'estrangler' 173, 28.

erzeigen swv.: dyß holl ertzeigt,
als ob. . 227, 30.

erzöugen (auch -öi-) swv.: refl. mit
dat. 'se presenter' 88, 7; ertzöu-

gend üch, das ir üwer volc
habend 88, 27.

erzügen swv.: (die Haimonsk
begiengend so groß manhe
daz keinner ir streich e. (r-
rer) mocht 218, 33.

erzfürnen swv.: refl. 'zornig w-'
2, 24; 216, 14.

etwann adv. 148, 4.

etwar pron. 35, 29; 56, 13;

F a. V.

Galantin, Rolands pferd 18
(Melentis). 29; 201, 6 (Vailles
Gallaranna (Galiene), gen
Karls 167, 14.

Gallafrä ([Ga]laffre), könig i-
nien 167, 18.

Galler(r)an (-än) von Bouillon
lerant de B.), vasall Karls
zog 16, 13) 1, 18; 2, 13; 1
16, 13; 17, 18; 20, 16; C
rant 18, 9.

Galleran von Sayetta (Galers
Sagettes), christlicher ritter
amirol Barbas getötet 25
16; 259, 2.

Gallitzia (Galice), land 112,
Gallos (Galles), land 165, 21

Galter von Pierrella (Gault
Pierlee), ritter in Karls
durch Befes von Agremu-
tötet 17, 30.

Gannellon (Ganelon, Gue-
meist Gueues), der verräter
22, 4. 9; 23, 4. 13; 99, 22; 2
249, 12; 262, 12. 16.

garn n.: bildl. 218, 15.

Garnier (Garnier), graf, im
Karls 30, 22.

Gastgunnia (Gascoigne), kōni-
61, 3; 62, 8. 10. 14; 63, 18
-gunya 111, 2.

m. 95, 38; 96, 3; 148, 19; 153, 19.

astinois), land 62, 6.

laultier), ritter im ge-
herzogs Befies 9, 7.

indung mit folgendem

omen — auch immer:

118, 30; geb wie 48, 34;

8, 14; 163, 34; 233, 27.

adj. 'bärtig' 90, 22.

einem blatz, weg, sträs

m' 35, 28; 51, 14; 119,

32, 4 u. ö.; streich inn

19, 27; nun länd uns

sturmm g. 118, 37;

f. g. 29, 4; 220, 17;

e adler) gab so heyttter,

1, 10; den gib ich für

14.

n.: hand g., das . .

d uns hüt thuon, das

sig! 117, 5.

on Peyern (Guidelon,

Bavieres, einmal (zu

e Bourgongne), graf,

ds 84, 20; 137, 20;

37, 19; 211, 11; Gu-

i P. 15, 30; Ydelon

165, 31. 32; 169, 18.

v.: sy gedächte deren

dem keisser fürhin nüt

in ihm gegenüber nicht

uf zurück) 26, 25; wir

ich nüt mer g. 170, 21.

'im vergleich zu' 10, 8

nach zuo der g stellen

adj. 'behaart' 53, 25;

adj. 'beherzt' 87, 20;

ytt 7, 34.

= hören 23, 3.

gh-) f. 5, 12; 12, 11

'gebäude' 43, 21. Vgl.

Schweiz. idiotikon II 1746 (ge-
büs).

geleitsman (gleytz-) m. 'guide' 150,
33.

gelten stv.: es gylt mirglych 101, 29;
s. noch 123, 2.

gemüet (gmüed 156, 19) n. 'courage'
156, 19; 218, 30; 223, 31 u. ö.

gen, vor infinitiven '(um) zu': a)
gän gen 39, 22; 109, 36; 203, 8.

9; 221, 8; kommen gen 131, 11;
rytten gen 39, 32; 175, 7; einen

führen gen 57, 31; 193, 6; b)
wollen gen 7, 18; 46, 27; 85, 35;

143, 13; 152, 4; 180, 33; 194, 10;
206, 15; 225, 1; 230, 21; länd

uns uns gen wapnen! 64, 3; vgl.
noch 43, 36; 93, 7; 146, 4; 245, 4.

genachnen swv. 'sich nähern' 37, 5;
44, 6; 118, 33; 152, 32 u. ö.

genesen (gn-) stv.: die zwei wun-
den sind nach nüt gnessen 88, 26.

Gennow (Vienne), s. Olifier.

genuog (gn-) einer verheissung g.
thuon 153, 33.

geräten stv.: an einen g. 'ihn an-
greifen' 11, 5; 181, 35; 235, 13.

gerecht adj.: uff der gerechten
syttten 157, 15.

Gergis von Dannemarek (Ogier le
Dannois, de Dannemarche), am

hofe Karls 3, 23; 15, 29; 16, 24
u. s. w.; Gerigis 32, 22; Gerges

137, 13; 166, 1.

Sant Germanus (Saint Germain),
bei Paris 15, 26.

Gerold von Rossillon (Girard de
Roussillon), herzog, bruder des

herzogs Befies von A. 2, 7; 5, 22;
15, 15; 16, 6; 17, 11; 18, 13;

19, 2; 114, 6; 131, 38.

Gerold von Falckoffet (Girard de
Valcouvent), vetter Falckers von

Morillon, von Richard getötet
120, 16. 23. 30, 33; 121, 1.

- Gerold (Girard), ein ritter in Karls heere 127, 30. 31. 33; 128, 8.
- Geronda (Gironde), fluß 68, 20; 69, 8; 72, 15; 90, 31; 112, 1; Gerunda 74, 13; 76, 30; 161, 6; Gyruna 92, 21.
- geschenden swv. 'verwunden' 72, 18.
- geschickligkeyt f. 'largesse' 67, 26.
- geschir (gesch-) : (einem) guot geschir machen 42, 17; 57, 31; 186, 4.
- geschoßmeyster m. 'maistre des engins (geschoß 216, 4; 233, 26)' 221, 30.
- geschrey (gesch-) n. 10, 3; 15, 8.
- geschworen : ich bin sin (des königs) geschworner (je luy ay fait hommaige) 225, 12; s. anm.
- gesehen (gs-) stv. = sechen (allgemein).
- gestalt (gst-) f. : ich gsach dich nie so bösse g. führen (so übel werden) als yetz 111, 22; in söllicher g. 15, 16; 26, 21. 36; in keiner g. 38, 14; 59, 28; in allen gestalten 209, 8.
- gestän stv. 'ansehen, dauern' 15, 21.
- gestert adv. 161, 5; 189, 20; 260, 23 (so immer).
- gestillen swv. : tr. 'beruhigen' 100, 20; refl. 207, 13.
- geturren an. v. 'wagen' 73, 36; 244, 35; sonst meist durch 'dürfen' abgelöst.
- gefangenschaft (gf-) f. 111, 14.
- gefärligkeyt f. 'peril' 111, 16.
- gefögel n. : ein par von yetlichem thier und g. 172, 30.
- gewarten swv. : eines 137, 10.
- gewünnen (gw-) stv. 'überwinden' 150, 29.
- Sant Gilg (Saint Gille), stadt 62, 19.
- Gyruna, s. Geronda.
- glich : einem gl. gesehen 82, 14; 83, 19; 236, 35; 'alsobald, sofort' 65, 32; 85, 15; 225, 29.
- glichen swv. : refl. mit da 85, 24 u. 8.
- glyd n. : im fordersten glitzen swv. 17, 24; 42, 1.
- gnaden swv. 'danken' 186.
- gnagen stv. ? : tr. 249, 24.
- Godard (Godard), schre königs Johans von Ga 104, 24; 128, 13; 129.
- Godon (Godon), pseudo Magis 161, 25.
- Gödfrid (Geoffroy), herzog Karls 26, 30.
- Gödfrid von Avignon (d'A.), graf, vasall Karls 90, 6.
- Gödfrid von Bo(u)rdella (de Bourdelle), vasall Karls 8, 21.
- Gödfrid von Longun (Geofgun), vasall Karls 30.
- Gödfryd von Müllinen (de Moulins), ritter, in des königs von Gastgun 33; graf, vetter des königs.
- Gödfryd von Natzeret (Ge Nazareth), christlicher r 10. 16. 24; 257, 10. 13.
- Gödfrydt von Thennemar.
- Gödfryd uß Frießland (de Frise), vasall Karls.
- gottwillkommen adj. : sin 61, 11; s. noch 77, 15. 19 192, 9; 225, 36; 226, 7 241, 23; 250, 35; 252, 38.
- Vgl. Schweiz. idiotikon.
- goumen swv. : refl. 'sich nehmen' 244, 31.
- Griffon von Hottenfeill (G Haultefueille), Ganelon 24, 19. 22. 29.
- groß adj. : ich wett n grosses 174, 13; R.

- gr. (enlle) 84, 32; 155,
 v., so immer, z. b. 8,9;
 255, 27.
 h adv. 199, 29.
 Guichard), Rengnolds
 3; 25, 34; 31, 4 u. s. w;
 en 30, 38.
 Gedellon.
 en adv.: g. (melodieuse-
 nen 111, 6.
 ymer), ein schiltner
 Rengnold getötet 38, 1.
 n Bayonna (Guymard de
 vasall des königs von
 ia 100, 21; Gumard
 3; 101, 2.
 ymard), graf, im heere
 a Magis getötet 123, 8;
 7; 126, 34; 127, 10;
 33, 24; Gumard 134, 26;
 mard), graf, im dienste
 von Gastgunnia 100, 29.
 (Gutemault), s. An-
 gute tat, wohitat' 99, 5;
 50, 25; 174, 32; 195, 36
 on Senna (Guitelin le
 dnischer anführer 1, 14;
 'coffre' 189, 15; 190, 10.
 : ich wils nüt gehept
 2 (s. anm.).
 : wirwend weder umm
 umm ein tröwen nüt
 en hallerwertz dester-
 uon 34, 10.
 n h. stellen 78, 9.
 wich h. mit 'verhalten'
 , 36.
 t das mir disser unfal
 nder.
- zehanden gangen (zugestoßen)
 ist 96, 31.
 handeln swv.: ich will mit dissem
 botten h. (parler secret) 102, 31.
 hantlich adj. 'hardy' 138, 21; adv.:
 h. stryitten 15, 18.
 här (pl. härer 112, 26) n.: (gott
 verflüeche den) der inn mit eim
 einigen h. erkouffe! 146, 33.
 Hardres (Hardres), genosse Gane-
 lons 22, 5; 262, 13.
 harren swv. 'stand halten' 212, 16.
 harübern adv. 133, 14 (s. anm.);
 136, 16.
 harfür adv., mit verben zusammen-
 gesetzt: -brechen, vom tage 30, 18.
 -han 'vorhalten' 155, 12. -kom-
 men 36, 3; 167, 29; 179, 36;
 -loufen 83, 5. -machen: refl. 150, 17.
 -rytten 179, 14. -thuon: refl.
 86, 30. -treten 188, 34 u. s. w.
 harwertzich adv. 'par decu' 246, 24
 (s. anm.).
 harwyderum adv. 'anderseits wie-
 der' 226, 5.
 heben stv. 'halten' 56, 6; 95, 34
 u. 3.
 hein adv. = heim 142, 14.
 heyrät m. 73, 10.
 heiter adv.: ich gaich h. (klar,
 deutlich) 101, 20.
 Hector von Troya 60, 4.
 Hector (Hector), graf, im dienste
 des königs von Gastgunnia 101, 1.
 Hector, der sun Eodon (Hector le
 fils Oedon), vasall Karls 152, 14;
 153, 21; 154, 5; 162, 22.
 Hellyas (Helie), ritter, vom herzog
 Befes getötet 24, 18.
 hellig adj.: müed und h. 47, 29.
 henken swv.: das höpt 204, 34.
 herbergen swv.: refl. 48, 2; 62, 16;
 88, 9 u. 3.
 herd m. 'boden' 18, 3; 50, 19; 95, 25;
 151, 5; 154, 21; 189, 10; 195, 37.
 19

- Herman von Senna (Hernier de la Seine), verräterischer ritter 41, 7; 42, 7; 43, 3; 44, 19; 45, 11.
- hert adv. 10, 24; 43, 32; 47, 3; 133, 5; 173, 20; 189, 7; 206, 4.
- herz n.: im hertzen haben 40, 22; 133, 19; im hertzen ligen 242, 36.
- häftig adv. 140, 19.
- hiedannen adv. 'von hier weg' 230, 31.
- hieüber adv. 'hier herüber' 133, 13.
- hilf f.: ich bin vast fro, das R. inn unser h. ist 117, 11.
- hilffich adj.: einem h. sin 116, 17; 220, 23. 26; 245, 34.
- hin adv., zusammengesetzt mit verben: -kommen: (Rengnold) ist so hoffertig worden, das niemand vor im h. mag 100, 15.
- hinder adj.: das ist nüt das erst mäl nach das hinderst (letzte) 163, 16. Subst.: G. stieß im sin schwert durch den hindern hin-inn 24, 30.
- hindersich adv. 'zurück': rytt, ryt-tend h. 125, 35; 134, 20; daz wir wider h. ryttend 137, 3 (s. noch 36, 9; 39, 17; 124, 22; 140, 7; 153, 20); h. gsächen 122, 16; h. rucken 232, 7; h. treten 66, 26; 177, 37; 200, 12; h. triben 24, 6; h. wichen 36, 34; h. züchen 65, 7; einen h. (verkehrt) uff ein pfert setzen 144, 20.
- hinübern adv. 134, 12; 136, 31.
- hinuß adv.: h. fallen 'einen ausfall machen' 91, 35; 258, 15.
- hirte f.: es were der hirtten (an der zeit) uffzehören stryten 38, 6.
- Hispan(n)'ia (Espagne) 81, 21; 88, 20; 112, 6; 167, 12.
- hoch adv.: do schwuor er h., er wett . . 229, 5.
- Hochenklerra (Haulteclere), Olfiers schwert 189, 14.
- hochmüettiglichen adv. 1
- hochthuom n. 'grandesse'
- hön (hoen) adj.: ir söttend also ertzürnen nach h. 2, 24.
- Hostes (Hostez), im heere Ka
- Hottenfeill (Haultefueille), fon.
- hüene f. 'zorn': zittren 83, 27; 155, 3.
- hüerrig m. 'ribault' 83, 3. 9; hüerring 37, 30; huorig
- hüeten swv. 'sich hüten; v' 9, 9; 174, 16.
- Hug der alt (Hugues), vas 89, 34.
- Hug von Babefort (Guyon fort), vasall Karls 30, 2.
- Hug von Burgundia (Gu Bourgongne), im heer 41, 22. 33; 42, 26; 248, 24; 43, 10.
- Hug von Muntpallier (Guy de Montpellier), graf, i Karls 30, 20; 31, 5. 7. 34, 18.
- Hug von Nanttes (Guy de) vasall Karls 15, 23; 18, 9
- Hug uß Tütschland (Hugue maigne), ritter im heer 177, 23.
- Hugo (Guyon), ein ritter i der Haimonskinder, vor 1 getötet 37, 9.
- Hugo (Hugues), im heer von Rengnold getötet 4
- huld f.: h. han zuo einem
- Humal der Brettanyar (H Breton), im heere Karls
- Huon von Manny (Huon de graf, vasall Karls 15, 24
- huorenkind n. 'filz de putain 162, 37; 235, 8. 24.
- huorensun m. dasselbe ' 27, 7; 167, 31.

sich in h. halten und guot
n haben 30, 26.
quo huffen fallen 154, 18.

s. Gedellon.

pron. 53, 6 u. ö.

adv. 42, 3; 58, 18; 146, 9;
t; 238, 31 u. ö.

y. das essen y. (haster le
y) 128, 25.

adv. 11, 7; 23, 2; 93, 34;
3 u. ö.; illantz 226, 31.

von 'es'): bei thuon 5, 26;
13, 2; 33, 15; 36, 8; 150, 26

s. (sehr häufig); ich will,
u also beschech 215, 34;

d und), diewyl im also
6; 58, 25; 115, 19; 230, 34;

6; ich binn imm zalt ver-
zetrieben 37, 35.

z. zimbiß essen 57, 31.

inn fier mill wegs (vier m.
5, 10; (man sah den adler)

uf millen 191, 11; und
weder stett nach schlösser

chen millen 112, 3; inn
millen 112, 3; inn sinem

een 186, 14; es ist yetz
derzyt vilzereden 132, 13;

n was im zyt under zegän
etwas begeren inn al-

116, 26; inn frydes zey-
9, 28; 108, 16.

lv., vor verben: -legen:
49, 33. -schlachen: einem

tz i. 83, 9; die kleinott
27. -stecken 39, 20;

v. 9, 7; 72, 19; 118, 27;
; 243, 35; 261, 29 u. ö.

adj.: i. sin eines d. 211, 2;
; etwas ist mir i. 'ich er-

mich daran' 89, 32; 93, 25.
t.: i. lassen 227, 15.

insunderheit adv. 'insbesondere'
1, 23; 8, 7; 18, 30; 71, 2; 123, 19;
212, 30 u. ö.

Yrßland (Irlande) 90, 8.

Ysacher von Nemours, vasall Karls
15, 30.

Jaffet (Jaffes): der gräf von J.
256, 12. 15; 260, 12.

Jherusalem 161, 3; 254, 17; 255, 18;
258, 32; 260, 1.

Jesseamm von Boys (Jesseaulme
de B.), ritter im gefolge des
herzogs Befes, von Ganelon ge-
tötet 24, 5.

Jhesus 115, 28; 125, 15; 162, 4;
Jhesuchrist 124, 2; 250, 11.

Sant Johannes (Saint Jehan),
jünger Jesu: dat. S. Johansen
151, 10; 173, 10.

Sant Johannes (Saint Jean), der
täufer 21, 34; 79, 35; 80, 14;
uff den künfftigen S. J. 21, 25;
an S. J. äbend 81, 1.

Johans von Sant Omer (Yon de
Saint Omer), im heere Karls,
von Richard getötet 37, 7. 9. 16.

Johans (Yon), könig von Gastgun-
nia, Rengnolds schwager, der
verräter 62, 8; 63, 14; 64, 6;
233, 31 u. s. w.

Johans (Yonnet, Yon), Rengnolds
sohn 145, 15; 219, 24; 223, 32;
244, 10.

Joyossa (Joyeuse), Karls schwert
179, 12; 189, 12; 231, 36.

Jonas, der prophet 172, 31; 200, 20.

Josue (Josuayre), pseudonym für
Magis 82, 21.

Judas, der verräter 42, 22; 102, 1;
105, 26; 142, 28; 144, 6; 173, 2.

Julius Cesar 16, 9.

K (c).

Karly (Charlemagne), kaiser 1, 4.

5. 6. 9. 25 u. s. w. S. anm. zu 1, 9.
- Carra (le Caire), stadt 62, 19.
- kammerling m. 'kämmerer' 170, 26; kämerling (varlet) 105, 36.
- Cedres (Cedre), heidnischer könig 3, 18.
- keyserthuomb n. 'kaiserreich' 88, 2; er hatt all sin k. gemant und all sin underthannen 89, 10.
- keren swv. 'sich begeben' 225, 23. 27 u. 8.; zeletat kart die verlurst uff Rengnold sytten 50, 7.
- Cesar, s. Julius.
- kindtsch adj. 'kindisch' 85, 36; 155, 9.
- kinny n. 73, 36.
- Klar(r)a (Clere), des königs Johans schwester, Rengnolds gemahlin 145, 14; 159, 31; 185, 11; 193, 8; 216, 38; 236, 11; 238, 17.
- Cleramunt (Cleremont), grafenschaft 167, 31.
- Köln (Coulongne), stadt 77, 28. 34; 78, 9. 15; K. uff dem Rin 166, 33.
- kommen stv.: do kam innen (überkam sie) der schläf 189, 4; darnach kam er über (öffnete er) die guffer 189, 15.
- Constantinoppel (Constantinoble), stadt 254, 22; Constannoppel 254, 16.
- Constantz (Constans), sohn Felckers von Morillon 262, 5. 11.
- kopf m.: wenn es imm inn kopf kumpt (sil luy montoit en la teste), so wurd er kommen 81, 31.
- koufen swv.: (seine widersetzlichkeit) muoß im yetz thür zek. geben werden 23, 17.
- koufmanschatz m.: k. triben 85, 35.
- Courtann (Courtain), des Gergis schwert 135, 30; 136, 2; Curtann 189, 14.
- kräyen (nom. sg.) f. 52, 6; pl. 94, 17.
- kriegisch adj.: inn kriegy sachen 5, 30; 33, 2.
- kriegsrecht n.: etw. gwünne kr. (par force darmes) 193
- kriegsrechtlich adv.: einen kr. f 182, 19.
- Krystus 79, 22.
- kumlichen adv. 25, 13.
- künstrich adj. 'subtil' 130, 5
- kurz: in (binnen) kurzem 3: 80, 27; 219, 4; 223, 35; 2 es begabs sich, daz er Rengn also k. (ohne weiteres) be 195, 25.
- kurzlich adv. 'vor kurzem' 2 58, 20; k. demnach 'kurz nachher' 261, 31.
- kurzum adv. 6, 3; 249, 6.
- kutlen pl. 'eingeweide eines schen' 22, 83; 120, 23. 29; 1
- kutler m. 104, 9 (s. anm.).
- Laden stv. (doch s. 93, 11 'aufladen' 179, 15; 'belader vil vöglē, das sy ein slattend 93, 12; (Rengnold) Bayard mit brot und 1 220, 35.
- lampartisch adj. 8, 19.
- Lamprecht von Berrinn (La Berruyer), vasall Karls 2, landsher m. 'baron du pays' 2
- landslüt pl. 'les gens du 71, 12.
- landsrytter m. 'chevalier du 74, 19.
- landvolk n. 'les gens du pays' 1
- langest adv. 61, 29.
- Langrann (Langres), land 16 Langren 20, 17; s. Othet.
- Laon (Laon), stadt 13, 16. 1
- lassen stv.: ein sünftzen l. 16 219, 15; einem l. 'zu ader 1 224, 6. 12. 33.

rus (Sainet Ladre) 142, 36;
30; 135, 29.

m. 237, 34.

allerlein 71, 15; einicher-
27; keinerlein 29, 27.

rießland (Leon de Frise),
Carls 18, 9; 20, 17.

en, stadt 166, 4.

'echlinge' 172, 3.

'lektion, 144, 13.

; wir sind da l. (bien
55, 33.

m. 10, 1.

adj.: schlächt und l. lüt
adv. 41, 6; 207, 15.

v. 'lügen' 124, 34.

;(die Haimonskinder)
die selbig nacht im schlos
avenstern l. 32, 11; gott
he mich, wenn mir neys-
anem zornn ligge! 242, 11.
ngis), der Jesu die seite
ach 20, 4; 146, 30; Logus

hier), Karls sohn, vom
Bettes getötet 4, 12; 6, 19;
8; 9, 4; 10, 9; 11, 1;
14, 6; 17, 37; 19, 18;
24, 31; 44, 35; 99, 20;
4, 28.

(Lombardie), land 1, 12.

Longun), s. Gödfrid.

(loriflan) m., die heilige
0, 27; 201, 37; 231, 17.

dre; l. Loire?), fluß

re), fluß 62, 6; 80, 32.

(Lozenne) 92, 27.

wetlauf 80, 4; 85, 17;

in' 84, 16; 85, 27.

wetlauf 84, 21; 128, 7;

vünnen 'gaigner le pris'

; luogend dem wyssen

, 18; luogend mir umm

dis guot pfert! 37, 11; vgl. noch
219, 27; er mag uns wolgwünnen,
luogend wir nüt für uns 150, 29.

lur m.: häufiges schimpfwort,
gewöhnlich = couart, glouton
36, 18; 47, 10, 20; 50, 36; 58, 12;
138, 23; 168, 20 u. ö.

lustbar, -par adj. 32, 31; 47, 37;
155, 36.

Lüttich (le Liege), stadt (246, 15);
253, 17.

Machen swv.: der brief ward ge-
macht (geschrieben) 103, 13; den
platz m. (herrichten) 80, 4; (einem)
weg m. 122, 32, 34; ir lobend inn
vast und machend inn manlich
(stellt ihn als m. dar) 140, 24
(s. auch 26); ich bin nüt so
kindtsch, wie du mich machst
155, 9; das wer nüt wyßlich ge-
macht (getan) 159, 17 (s. noch
249, 18); mach für dich (hastez
vous)! 244, 14, 27; du machst
dich zeschälten 37, 24 (vgl. 60, 1);
sich in die flucht, uf die sträß m.
(allgemein); sich gegen dem
schlos, uß dem pallast m. 33, 25;
59, 2.

Machmet (Mahom), der heidengott
259, 7.

Mackon (Mascon), stadt 165, 31.

Magis (Maugis), sohn des herzogs
Bettes von Agremunt, 'ein meyster
der schwartzen künsten' 1, 4;
3, 31; 8, 2, 6 u. s. w.

mäl n.: ein andern m. 200, 33;
meng m. 238, 23; fier, zechen
mällen 76, 5; 110, 7; 171, 34;
262, 22; (so) vyl mällen 39, 33;
85, 36; 218, 35; 239, 29; ze (zuo)
hundert, tussent mällen 4, 8;
63, 9; 73, 24; 255, 2 u. ö.; zumm
dickern mäl 107, 25; 220, 11;
253, 20, mällen 138, 10; 146, 8;

- uff daz, dis mäl 88, 18; 117, 25;
154, 20; 170, 29; 253, 32 u. ö.;
uff ein mäl 'einmal, einst' 1, 10.
- Mang, 'anderst Samson, her zuo
Perrafritta' (Mangon, autrement
Sanson, seigneur de Pierrefritte),
ritter im heere Karls 177, 17.
- Manny (Maine), s. Huon.
- Mans (Mans), s. Doon.
- marckstaller m. 'palefrenier' 129, 27.
- Margaris (Margaris), heidnischer
könig, 'her des thurns zuo Tol-
letta' 258, 18.
- Sant Margretta (Sainte Marguerite)
200, 19.
- Maria (Marie), die mutter Jesu
103, 3; 172, 35.
- Maria Magdalenna, die sündlerin
146, 30; 172, 38; 208, 10.
- Sant Marthi (Saint Martin): zuo
S. Marthis thür 84, 6.
- marwelsteinen adj. 'marmorn'
25, 17.
- Martzallus (Marcelle), mächtiger
könig 99, 6.
- mäß f.: wett gott, daz die andren
sün Ammon in der m. (ence point)
werend wie Richart 171, 10.
- matten swv. 'matt machen (im
schachspiel)' 244, 28; sich goumen
vor m. 32.
- matterye f. 'matiere' 6, 3; 192, 28.
- mechtig adv. 'sehr stark': m.
schwinnen 223, 16.
- Meylland (Milan), 'das man Aspes
nempt' 30, 29.
- meisterstreich m. 'coup de maistre'
134, 13.
- Mellent (Melant), s. Baldowin.
- Melun (Melun), stadt 80, 36.
- menig adj. 135, 31 u. ö.; meug(er,-en)
27, 2. 23; 50, 5; 135, 33; 147, 36;
am mengesten 126, 14; 232, 29
(s. anm.).
- mererteyl m. 93, 10; 97, 12; 101,
22 33; 180, 31 u. ö.; a
m. 'meist' 54, 3.
- merkt m. 'marktplatz' 83,
merteyl m. 67, 25; 68, 2;
215, 15.
- meß n.: ein meß korn (so
bled) 90, 17.
- Messa (Meuse), fluß 28, 33
32, 30. 32; Meussa 62, 5.
- Mussel.
- Meffros (Effroys), ritter im
des herzogs Amon 51, 7.
Emeffros.
- Millon (Millon), herzog,
vater 77, 18.
- Millon von Pullia (Millonde
im heere Karls 181, 30.
- mildtern swv.: sin hertz
m. 210, 25.
- Mirillon, s. Morillon.
- mischlen swv.: tr. 81, 6;
der die fyend m. 117, 13
- mißhandlen swv.: absol.
haben, sich irren' 83, 21
- mishandlung f. 'vergehen
mit präp.: sterben mit und
andren 124, 1; ein gros
Krysten 255, 21; mit al
(zu a. w. hin), so ich h
ich so grosse forcht 122,
'damit' 106, 27.
- mögen an. v.: ich mag
(kann nichts dafür) 29, 18
83, 36; was mögend v
242, 22.
- Mont- s. Munt-.
- mörder m. 'larron' 234,
235, 3. 7. S. noch mür
- mördersch adv.: einen u
bringen 116, 9.
- mordpiell n. 10, 18.
- Morillon (Morillon), s. Felc
rillon 262, 5.
- mornendes adv. (so immer
mulesel m. 51, 34.

(Moulins), s. Gödfryd.
 art (Montpellier), stadt
 S. noch Muntpallier.

von Ficka (Mongon de
 in heere Karls 123, 7.

nt (Montauban), schloß
 71, 9; 72, 3; 73, 27

al (Montargueil), stadt

l (Monbandel), ort in der

on Muntabant, wo Karl

ager aufgeschlagen hat
 Muntbandel(1) 107, 2;

der gräf von M. 99, 32.

(Monjoye): M. Sant Denys-
 schlachtruf der Franzosen

152, 25; 177, 11; Mont-
 179, 17.

at (Montbron), felsen in

der ebene von Vacollers

119, 3; 130, 14; 140, 3. 35.

(Montlyon), stadt 30, 17;

30, 19.

ler (Montmartre), bei Pa-

29; 128, 8.

er (Montpellier), stadt

(s. Hug); Montpellier

and (Roland), s. Richart.

kon (Montfaulcon, -fau-

chtstätte 82, 11; 180, 23;

2; 199, 7; Muntfaekon

163, 31; 164, 16; 171, 14;

175, 28; 186, 2.

ant (Montferrant), graf-

167, 31.

(Montfort), schloß 28, 36;

31, 25; 32, 15; 34, 25;

40, 9; 58, 21; 75, 37;

Montfort 29, 30.

swv. 133, 20.

n. 'brigand' 161, 7.

(Meuse), fluß 246, 17;

3.

Musselbrug f. 253, 17.

mustren swv.: absol. 90, 20.

Nach adj. und adv.: (Karl) gebott,
 das man das schloß nach necher
 belegrette 34, 17 (vgl. 92, 2);
 den (aller)nechsten [weg] 4, 33;
 48, 19; 55, 12 u. s. w. — nach-
 gän: dem tod 40, 23. -sinnen
 (swv.) 96, 25. 26.

nachen swv.: sich n. zuo 122, 6.

nachen adv. (aus nachhin) 47, 19.

nachhar adv. 65, 28; nachar 86, 4. 5;

nahar 232, 15; nacher 164, 4;

175, 35; 232, 14.

nachtessen n. 39, 23; 186, 14. 22.

nacket adj. 'unbewaffnet' 234, 30.

Nantes, s. Hug.

Nantueil, s. Doon. Nantoweyl

248, 24.

nasloch n. 85, 13.

Nawerra (Navarre), königreich

74, 11.

Natzeret, s. Gödfryd.

nebed prap. mit dat.: n. Paris

4, 2; n. Agremunt 25, 11; mit

acc.: n. Dordonna, Köln, Melun

55, 21; 78, 9; 80, 36.

nebendsich adv.: n. gsäichen, luogen

113, 7; 165, 18; sich n. keren

105, 17; 117, 36; 181, 18.

nechstkünftig adv.: uff Sant Jo-

hannes tag, die liechtmeß n.

kommend 80, 1; 88, 4; vgl.

87, 30.

neyßwan adv. 'irgendwo' 167, 24.

neyßwann adv. 59, 30; 126, 9;

140, 12.

neyßwar pron. 70, 19; 128, 3;

169, 15; 187, 1; 216, 2.

nemen stv.: (Allard) namm wyder

stercke inn sich 125, 27; do namm

Bayard und thett die naalöcher

uff 85, 12; sin louf n. 85, 14;

ein andren streich n. 120, 35;

die flucht n. 96, 3; 180, 8; den
ättem wider n. 200, 13; grossen
wollust ab etwas n. 8, 4.

nemmen (aus nemnen) swv. 'nen-
nen' 153, 13.

Nemours, s. Ysacher.

närsch adj. 109, 6; 127, 18; 131, 19;
adv. 76, 11; 121, 33.

Nevers (Nevers): der gräf von N.,
im heere Karls 34, 19; 38, 27.

Nickol (Nicol), s. Amery.

nider adv., mit verben zusammen-
gesetzt: -gän 42, 18; 242, 27.
-han: daz sper 113, 9; 117, 17;
120, 20. -lan: die zälten 248, 35.
-sin 175, 29; 203, 18. -trucken:
eines hoffart 149, 35; 155, 20.

niderlag m. 64, 25 (s. anm.).

nie adv.: zur verstärkung der ne-
gation 236, 28.

nieman pron. 55, 31; 72, 16 u. 8;
niemen 112, 19; 123, 25; 194, 29;
245, 22; niemand 29, 28; 33, 9;
44, 6; 48, 31; 54, 21; 55, 32;
84, 4 u. 8; niemend 216, 30;
niemantz (gen. 14, 3) 227, 7. 17;
238, 31.

nienert adv. 'nirgend' 112, 3.

nienertin adv.: do ich gsach, daz
ich n. (zu nichts, auf keinen
grünen zweig) kommen mocht
147, 30; ich schatzte mich n.,
wenn . . 10, 22; einen n. achten
165, 25; 230, 5.

nienertmit adv.: ich mag üch n.
gehälffen 123, 19; ähnlich 220, 14.

nienerum adv.: Gergis erdächt den
lyst n. (in keiner andern ab-
sicht), dann . . 128, 11; das ich
nun n. (um nichts, um keinen
preis) wett 131, 4; vgl. noch
150, 8.

nochmällen (nach-) adv. 'nochmals'
211, 34.

Noe 172, 27.

Normand, s. Thüring.

Normandia, s. Richart

nun adv. a) nun — y
kenn ich yetz wol
mag er yetz inn kei
entrünnen 82, 10; s. 1
146, 8. b) nun ist er
man, er welle oder
20, 12; n. magstu s
kommen als ich 40, 1
ich nüt, wieß mir
198, 17; s. noch 122,
c) in relativsätzen 17
51, 17; 53, 1; 87, 2
131, 4; 133, 22; 165,
221, 18; 232, 37; 24
da nun 1, 12; 108, 4

nun adv. 'nur' 89, 1
100, 8; 155, 18; 174,
183, 10; 247, 36; nun
nütssöllend adj. 9, 23; 3
58, 30. 36; 65, 15
132, 35.

nüwlichen adv. 'denouv'
nützen swv.: die wer l
nig genützt 38, 36;
dir, daz sy kein recl
(queraison ne leur au
161, 29.

Ob präp.: ob tisch si
sy begiengend ein;
vergiessen ob den
118, 32; es were ü
ir verthettend daz (g
heyden dann ob den
213, 2; einen beschüt-
dingen 61, 21.

ober: irer oberer (auf
sagt zuo im 235, 8;
bigen, deren oberst
1, 13; (sie baten Re-
er ir oberster were ?

obnen adv. 'oben' 132,
obsich adv.: all härer

112, 26; o. luogen 226, 35; o.
 rytten 122, 4.
 Ollyfier von Gennow (Olivier de
 Vienne), Rolands streitgesell
 89, 18; 92, 26; 93, 18; 182, 6
 u. ö.
 Sant Ommer (Sainet Omer) 131, 37;
 s. noch Johans.
 ongeförd adv. = ängförd 108, 35.
 öpfel m., 33, 6; 225, 32; öpfelboum
 108, 38; 172, 21.
 ordnen swv.: (Karl) ordnet sin far-
 huot dem gräf H. 30, 19; s. noch
 78, 1; 188, 5.
 Orient, himmelsgegend 172, 14.
 Orliantz (Orleans), stadt 62, 6;
 80, 31; uff den Orliantzer weg
 81, 28 (36).
 ort n.: zuo allen ortten (von allen
 seiten) 118, 37; 'ufer' 86, 13;
 einen an ein o. nemen, ziechen
 (prendre apart) 68, 36; 69, 30.
 Othett von Langren (Odet de Lan-
 gres), vasall Karls 20, 17.
 öd adj.: daz hertz ist mir aller-
 dingen ö. 217, 10.
 offen adj.: offner häf (court pla-
 niere) 25, 30; 147, 5.
 P (s. auch B).
 Sant Pal (Sainet Pol) 198, 24.
 Palerm a (Palerme), stadt 'im künigk-
 rich Pullia' 260, 16.
 Pampeunna, stadt 3, 19.
 par n., 172, 30; unser ist p. und
 p. 115, 22.
 Paradis 157, 28; 172, 20.
 Paris (Paria), stadt 1, 11; 4, 2;
 6, 32 u. s. w.
 parlament n. 'parlement': do hielt
 er ein p. mit sinem volek 63, 21.
 Paveranna (Baveraine): schlacht-
 ruf Allards 177, 15.
 Peyern (Bavieres), s. Anses, Ge-
 dellon.

Peppinus (Pepin), Karls vater
 167, 11.
 perment n. 'parchemin' 143, 2.
 Perrafritta, s. Mang.
 Perronna (Peronne): der her von
 P. und von Sant Quintin (En-
 guerran seigneur de P. et de
 Sainet Quentin), von Belfes ge-
 tötet 17, 2.
 Perser m. 256, 2, 13.
 Persia (Perse), s. Amiroll; Persa
 256, 27.
 persönlich adv. 5, 9; 7, 24.
 Petter (Pierre), schreiber des königs
 von Gastgunnia 102, 8.
 Pierreella, s. Galter.
 pilgry (dat. pl. pilgrinn 254, 26)
 m. 161, 23; 162, 8; 254, 30 u. ö.;
 pilgramm 254, 29.
 pilgrystab m. 160, 21; 204, 7;
 pylgre- 237, 35.
 Pinard (Pignaud), späher 142, 37;
 143, 8, 15.
 pir f.: pl. pirren 225, 32
 Ponson (Ponson), ritter im gefolge
 des herzogs Belfes und seiner
 brüder, von Gergis getötet 16, 33.
 Pottiers (Poitiers), stadt 62, 7.
 predicant m.: ein pr. (prestre) nennt
 sich Türpin 166, 14.
 presentieren swv.: einem etwas
 68, 33; refl. 90, 2, 10; 164, 26.
 Priamus (Priant), könig von Troja
 59, 37.
 Pullia (Pouille), land 260, 2, 16; s.
 noch Millon.
 pur m. 'villain' 244, 34; 245, 20, 21.
 puschel f.: ir sind nüt einer pusch-
 len strow (ung plain poing de
 paille) wertt 49, 30.
 pfingstenvest n. 147, 4.
 Quintin, s. Perronna.
 quittieren swv. 'acquiter' 102, 21;
 'quitter' 166, 4.

- Ramas (Rames): der gräf von R., christlicher ritter 256, 10. 16; 257, 10; 258, 6; 259, 13.
- Rambolt (Rembault). 'der fry ritter', im gefolge Rolands 96, 14.
- rantzonnen swv. 'gegen lösegeld frei lassen' 68, 8.
- rappe m. 'moreau' (von dem pferd des Magis) 81, 17; 84, 1.
- rät m.: ich verwundern mich, das wir nüt etwaz rätz hand inn unsern geschäften 54, 27 (s. anm.); r. han 72, 38; 73, 2; 209, 2; sin (Karls) r. 'die gesamtheit seiner ratgeber' 209, 16 (s. noch 168, 30); (einem pferde) r. thuon 129, 28.
- rätschlagen swv. (mit st. prät. 167, 22): r mit einem 72, 1; diewil rätschluog man minnen (on conspiroit ma mort) 167, 22.
- rätvolgen swv. 'einen rat befolgen' 5, 31; 239, 32.
- rechnung f.: einem r. geben 'rechnung ablegen' 8, 18; 133, 27.
- recht adj.: das r. thär (la mairesse porte) 34, 17. — Das rechte: einem zum rächten hälften (zu seinem rechte verhelfen) 161, 27; als ir wol wüssend, wott ich im eines rächten sin (zu recht stehn) vor sinen fürsten 75, 36.
- recht n.: ich bitt üch, das ir mir r. haltend über die (me faciez raison des) fier sün A. 161, 21. einen mit r. führen (mener adroit) 215, 31.
- recht adv. 'zur rechten zeit' 104, 15; 174, 30.
- red f.: r. halten (reden) 256, 34; einen in reden halten 171, 23.
- reden swv.: einem übel r. 235, 23.
- reichen swv. 'holen' 136, 16; 225, 1; den tod r. (querir) 258, 22.
- Reins (Rains), stadt 192, 1.
- Renger (Regnier), herzog von fromm gräf 30, 21), vasall 30, 22; 31, 13. 14; Rengnold Rengier 31, 18; 32, 1.
- Rengnold von Muntabant (de Montauban), ältest Amons von Dordona 1, 4, 4 u. s. w.
- rännen swv.: absol. 'um d. rennen' 84, 23.
- räst f. 221, 9 (s. anm.).
- reverentz f.: einem die r. 39, 17.
- Richart (Richard), der jün. der Rengnolds ('der klein 23, 30; 31. 10 u. s. w.
- Richart von Muntruolland (de Roland), vasall Karls (de Normandie), herzog Karls 15, 22; 16, 2; 17, 9 85, 21; 89, 33; 90, 1 u. s. w.
- richten swv. 'hinrichten' 1 rychtuom f. 55, 22.
- riet n. 'prairie' 84, 12.
- Rin (Rin), fluß 166, 34.
- Rippus von Rippamunt (Rippemont), vasall Karl 170, 23; 171, 1; 172, 2; 174, 3; 175, 26; 176, 5 Rippis 176, 25.
- rytt m. 145, 31; 231, 30.
- roden swv.: refl. 42, 25; 131, 10.
- Rom 15, 9; 161, 5; der ke R. 142, 28.
- Rohart (Rohars), sohn Felc Morillon, bruder von C 262, 6. 12.
- Rontzefal (Roncevaux): 262, 17. 26.
- roßbär, -par f. 'lictierre' 5 ließ die r. uff zwen legen 33.

Rosillon, s. Gerold.
 roblouf m. 'wettrennen mit pferden'
 79, 16; 80, 13; 84, 8.
 ros'senast (plur. -est, dim. -estly)
 m. 'rosenzweig' 102, 13; 104, 2;
 107, 12; 108, 16; 137, 31.
 ruch adj. 'hideux' 56, 23; ein ruche
 läbern 54, 23; r. (aigre) sin über
 einen 241, 1.
 rdewig adj. 33, 35; 36, 5; 37, 25;
 150, 4; 233, 1 u. ö.
 rugge m.; einem den r. keren 'ihn
 verlassen' 183, 16.
 Ruolland (Roland), sohn des herzogs
 Millon und der schwester Karls
 1, 4; 74, 8; 77, 17 u. s. w.
 Ruoprecht (Robert), 'der her von
 Dyssion', sohn des herzogs von
 Burgundia, von Rengnold getötet
 118, 20.
 ruowe f.: ruo guotten ruowen kom-
 men 108, 10.
 Sach f. 'adventure' 156, 7; ein s.
 annemen, treffen mit einem (faire
 party) 133, 12; 151, 29.
 Sayetta (Sagettes), s. Galleran.
 salb n. 81, 9; 141, 30; 173, 1.
 Salomon von Brettannia (Salomon
 de Breteigne), vasall Karls (kō-
 nig 28, 29) 2, 10; 15, 24; 18, 9;
 20, 16; 89, 33; 90, 2; 137, 19;
 153, 21; 163, 11; Salamon 1, 17;
 der schön S. 14, 23.
 Salomon: der tempel S. 161, 4.
 salthür f. 42, 35.
 samen m. 'saat' 63, 26.
 Samson von Bordelles (Samson de
 Bourdeloys), im gefolge Rengnolds
 34, 32.
 Samson von Burgundia (Sanson de
 Bourgogne), vasall Karls 13, 6.
 Samson, s. Mang.
 Sarrazener (Sarrazin) 222, 36; sonst
 mit 'heyd' übersetzt.

Savary (Savary), ritter im gefolge
 Lohars 6, 24; 7, 6.
 schäch n. 'schachbrett' 25, 28; im
 schäch spilen, züchen 27, 1, 4;
 147, 15; 244, 10.
 schächbrütt m. 147, 15; dafür:
 schächzabelbrett 27, 11.
 schachspyl n. 29, 22.
 schächstein m. 27, 5.
 schalkhaftig adj. 'zornig' 209, 3.
 schalkheyt f. 'felonnie' 213, 8.
 Schampannia 14, 11; s. Troya.
 scharlott n.? 'scharlach' 113, 2.
 scharlotten adj. 'von scharlach':
 ein sch. mantel 60, 34.
 scharlottomantel m. 102, 12; 103, 9;
 104, 1; 106, 25.
 scharmutz m.? stryt oder sch. 39, 31.
 schaffen stv. 'ausrichten' 20, 33;
 129, 11; 203, 3 u. ö.; es wolsch.
 63, 15; 138, 22; 175, 6; 201, 15;
 mit einem zesch. han 30, 25 u. ö.;
 einem (im kampf) zesch. geben
 154, 34; wir schiedend uß unserm
 land arm und vertriben, das mir
 wenig zesch. gab (dont peu me
 challoit) 65, 16; ich bin inn üwerm
 gewalt, darum ir mit mir sch.
 mögend nach üwerm willen 233,
 20.
 schelm m. 'betrüger' 187, 17.
 schänkelysen n.: ein sch., daz ließ
 er im an eine füeß legen 188, 24.
 schicken swv.: sich zewer sch. 116, 38;
 sch. nach einem 17, 20; 168, 27.
 schier adv. 'beinahe' 119, 14.
 schiltner m. 'schildknappe' 5, 30;
 31, 15; 38, 1, 2 u. ö.
 schlächt adj.: ein schlächte (simple)
 junckfrow 73, 5; ein schlächt
 (estroicte) läben führen 236, 29.
 S. noch liederlich.
 schlächtlich adv.: schl. (pourement)
 läben 236, 23.
 schleiken swv. 'schleppen' 215, 12.

- schnecken swv.: schmeckende kräuter (herbes odorantes) 60, 32.
- schmucken swv.: (Bayard) fieng an die orrenschm. (estraindre) 129, 35.
- schnarchlen swv.: (den herzog Beffes) hettend ir gsächen sin farwb endern und schn. als ein untrüwer, grussammer, schalckhafter menssch 8, 31.
- schon adv.: ir hörend schon (doch, ja), daz er verrurteilt ist zum tod 247, 21; in konzessivsätzen 73, 4; 146, 2.
- schön adv.: du tröwst schön (or menassez tout beau) 137, 8.
- schonens swv.: absol. verflücht werd ich, wenn ich yetz schone (me faine)! 155, 18.
- Schotte (Escossois) m. 114, 3.
- Schotland (Escosse): daz halb Sch. 165, 21.
- schwigen stv.?: nunn schwig so fräffenlich reden! 185, 5.
- segnen swv.: o got, gesegnet sigest du! 221, 37; refl. 39, 9; 64, 28.
- selbig pron.: der s. 67, 32.
- selb: s. zechend 161, 6; selbs dryt 259, 10, 16.
- selig adj.: minem sun L selligen 12, 30.
- send (sänd)! 73, 23; 79, 9; 103, 15; 184, 25.
- Senna (Seine), fluß 84, 12; 86, 9, 25; 88, 9. S. noch Guttellin, Herman.
- Senses (Sensez), im heere Karls 75, 4.
- setzen swv.: einen in leyd, truren s. 12, 20; 67, 15; ich will üch sagen, wie das schloß gesetzt was 32, 29; ein wol gesetzt end 68, 24; ein tag s. 108, 23.
- sichern swv.: er muos nüt gesichert werden des todtz (vor dem t.) 9, 30.
- sidhar adv. 121, 25.
- siglose f. 157, 9.
- Symon (Symon), ritter im gefolge des herzogs Beffes 5, 16, 35.
- Symon (Symon), ritter im heere Karls, von Beffes getötet 18, 6.
- Symon von Bremß (Symon le Bre-moys), im gefolge der Haimonskinder 38, 7, 9, 10.
- Simon: im hus Simonis 208, 11.
- Symon (Simon), könig von Pullia 261, 1.
- sin an. v. (part. perf. 'gewest' und 'gesin'): nun ist nüt dann sich redlich zehalten 49, 36; etw. als s. lan 'auf sich beruhen lassen' 152, 19; läß Bayard sinn (in ruh) 135, 27; der farwb sin 82, 14.
- sinn m.: etwas in s. nemen 114, 39; 'list': do bedächt er sich ein sins 127, 30.
- sinsglichen: ich gloub, das inn der krystenheyt nüt s. sig 6, 23; noch 71, 25; 150, 6.
- syt präp.: s. der selbigen zyt 111, 1.
- sythert adv. = sidhar 206, 24.
- so adv., hinter andern advv. zur verstärkung: darzuo so 77, dann, denn so 41, 1; 87, 212, 2, 8; morn so 192, 29; relativpron. vertretend 78, 111, 9 u. s. w.; conj. 'da' 70, 74, 17; 78, 34.
- Soissonner: inn S. wald (en vallee de Soissons) 22, 24. noch suossonisch.
- sollen an v. 'taugen' 54, 34; zimpt dir nüt, daz du sy rätten söttest 131, 33.
- soum m.: dry s. gold 61, 14.
- spät adj. 218, 18; 241, 2.
- Spinol (Pinable), ein späher 194, 18, 19, 27.
- spysmangel m. 225, 38.
- spitz m.: uff den sp. des gros thurns 191, 6.
- sprengen swv.: den kopff uff erden spr. 231, 24.

swv.: zuo stucken spr.,
peer 177, 31 ('springen' 3).
swv.: ein pfert 'in den stall'
7, 31.

ht m. 42, 30.

ter m. 209, 29.

(Estampes): der gräf von
heere Karls, von Allard
t 35, 8; Stampas 38, 13.
stv.: in ein pfert st. (mit
oren 44, 28) 36, 20; 37, 15;
7; 176, 3; 201, 12 u. ö.
swv.: nach pryß st. 181, 2.
(Estienne), ritter aus dem
e des herzogs Befes 19, 29;
13.

v.: in grosse hoffart st.

swv.: refl. 'sich beruhigen'

stv.: das für inn die huser
19.

86, 3.

: (Rengnold) macht sich
e sträß durch ein heim-
str. (par ung sentier) 86, 24.
m. 'kampfgenosse' 167, 34.
zwey stuck 18, 2.

36, 13.

e länd uns rytten wolluff
r guotten st! 55, 35 (s.

swv.: einen 'heimlich an-'
188, 1.

swv. 'straucheln' 216, 32.

swv.: das schloß 91, 33. 35.

in der allgmeinern be-
g von 'enfant' 185, 38;

(beidemale in der anrede).

adv. 'besonders' 2, 16.

m. 'sündflut' 172, 26.

n. 189, 37; 219, 15; 261, 12.

swv.: die spis s. umm
villen (von einem pilger)
2.

suossonisch adj.: in dem s-en wald
(au val de Soissons) 99, 22; 204, 22.

suppe f.: er nam daz schwartz brot
und macht suppen daruß inn
einer schüßlen (en faisoit des
soupes dedans un hanap de boys)
236, 22.

suptil adj.: (Magis) was der sup-
tillist mentach (le plus subtil
nigromancien) 141, 27.

Sur(r)ia (Surie), Syrien 257, 30;
258, 6; 259, 23.

sust adv. 'sonst' (so immer).

T (s. auch D).

tallig adv.: du muost t. länger
frist haben 172, 10 (s. anm.)

Talossa (Toulouse), stadt 62, 19;
63, 20; Th- 63, 29; 68, 10; 98, 5.
12; 102, 23; 103, 19; 104, 23.

Tanne-, Thennemark, s. D.

thanwald m. 164, 36.

tapferlichen adv. 132, 27.

tharm m.: pl. therm 'eingeweide'
22, 38; 125, 25; 126, 23.

teil n.: mins teyls 'was mich be-
trifft' 6, 31; des andren teyls 18, 17;
das bösser t. han 'den kürzern
ziehn (im kampf)' 10, 10; 38, 5;
180, 15.

tertach m.?: ein meß korn galt
40 t. (soulz) und 20 haller (de-
niers) 90, 18.

tobel n. 'schlucht' 111, 33; 112, 4;
129, 9.

tod m.: einen zetod schlachen 27, 15,
werfen 157, 32; mich hungert
und türst zetod 187, 27.

Tolletta (Totelle), s. Margaris.

Thomas (Thomas), könig von Je-
rusalem 255, 36; 257, 28; 258, 33;
259, 8; 260, 8.

thorhüetter (thär-) m. 41, 30; 42, 25.

torrechtig adj. 5, 11; th- 123, 10;
dorrechtig 239, 33.

thorschlüssel (thär-) m. 42, 26.
 tortsch m. 188, 6; 225, 17; 227, 38;
 torsch 33, 6; 203, 26.
 torwartter m. 7, 18.
 toub adj. 97, 14; 119, 4; 'assoty'
 253, 35.
 trab m.: (Bayard) gieng nüt den
 tr. (nalloit mie le pas), sundera
 lüff wie ein hirtz 130, 20.
 traben swv. 54, 9.
 trämél m. ? 'troncon': ein tr. von
 einem sper 141, 4.
 treffen stv., s. sach.
 triben stv.: semlich reden soltu
 nüt tr. 66, 8.
 trytt m.: ein tr. (le pas) eines
 bachß 51, 14.
 Troya in Schampannia (Troye),
 stadt 14, 11; 15, 17; 16, 4.
 Troya (Troye) die gros 93, 14;
 Hector von Tr. 60, 4.
 troß m. 'le chariage, les sommiers'
 46, 17. 26. 34; den tr. abladen,
 uffbinden 48, 2. 6.
 trösten swv.: byß getröst (getrost) !
 46, 8; refl. mit gen. 5, 34.
 tröwung f. 215, 24. 29.
 trucken swv.: ich hab mine sün
 müessen verschweren, das mich
 nun übel truckt 221, 13.
 trurig adj. 'pensif' 77, 33.
 tückisch (-isths.) adj. 22, 28 (s.anm.).
 tulle f. 'dohle' 94, 17.
 thuon an. v.: mit einem subst. zur
 umschreibung eines verbs: wer
 th. 10, 32; ein stächen th. 157, 21;
 die rach th. 100, 26; ein böß ruo-
 wen th. 188, 17; eine gäb th.
 72, 37; einem gehorsammy th.
 5, 12; einem eine tröwung th.
 215, 25; einem schaden th. 36, 36;
 38, 21 u. ö.; (sagt mir) wie der
 sach zeth. sig (que nous devons
 faire) 54, 38; refl. sich inn stryt
 th. 153, 11.

thür adj.: es was so th. zuo
 das es ein erbermd was 9
 Turing von Ardannia (Thierr
 denois), herzog, vasall Karl
 Turing (Thierry), ritter im
 Karls, von Allard getötet
 16 (Th-).
 Thüring der Normand (Thie
 Normand), vasall Karls 31
 Türcken (Turcz) 256, 12.
 Türpin (Turpin), (erz)bischö
 sall Karls 18, 10; 90, 11;
 u. s. w.
 turstenklich adv. 9, 33.
 Tüteche m. 16, 29.
 Tütschland, s. Barthole, Hu
 tüffel m.: (er sprach) sy söt
 tüffels nammen schwigen
 er wyrt (beim rennen) (s.
 gwünnen 84, 28; wir tör
 den t. angriffen, wenn ir
 sind 94, 12; land sy ryt
 hundert tussend t. ! 47, 30
 dert tussend t. hand dich
 frantzössisch gelert reden (s.
 wett den (wetten, wett d
 fluchformel 156, 13; 23
 234, 29; 248, 3.
 tüfflerig f. 'dyablerie' 230, 4
 Übel adv. 'sehr' 28, 38; 41
 64, 2; 109, 19; 125, 26; 171, 1
 übelmögend adj. 54, 15; 26
 über präp.: ü. das 'trotzdem'
 (Magis) ist hinweg gang
 (oultre) ein zuosagung 19
 überantworten swv. 28, 1; 1
 159, 24; 190, 33; 214, 6; 1
 240, 9; 254, 8.
 übergeben stv. 'im stiche' 1
 245, 33; 'geben' 172, 20.
 übergülden swv. 27, 5.
 überhaben stv.: einem etw
 77, 38; refl. mit gen. 245.
 überkommen stv.: mit einem

vereinbaren' 99, 21; etwas 'gewinnen', erhalten, bekommen' 31, 28; 55, 15; 65, 18; 83, 14; 130, 1 u. 5.
 überloufen stv.: einen 'überfallen' 205, 8; do fiengend im die ougen an ü. 101, 24.
 übertrag m.: einem ü. anthuon 35, 30.
 überwindlingen adv. 235, 2 (s. anm).
 überwindung f. 1, 15.
 überzichen stv.: einen 14, 1. 27.
 üd pron. 'irgend etwas' 102, 36; adv. 43, 24 (nd).
 umm präp.: ich weyß sovil u. inn, daz . . . 144, 34; daz du uns hälffen wellest u. fryd mit K. 214, 11; ich bin vast zornig u. min sun L. 11, 23; nun ist einer u. den andren tod 26, 10; nüt thuon u. einen (nichts auf ihn geben) 11, 5; 86, 17; 151, 28.
 umm adv.: -geben: (Ollifier) gab im einmantel u. 182, 25. -triben: nunn hater uns all wol betzalt und umm getriben (moquez) 190, 2. -fellen 257, 3. -verkeren: (Magis) verkart die ougen im kopff umm 160, 18.
 ummhar adv.: umm den felsen u. 120, 15; bei verben der bewegung: -gän 221, 35; -keren 242, 29; -rytten 153, 11. S. noch wider-ummhar.
 und conj.: a) damit und 80, 26; 53, 12; 56, 30; 60, 11; 70, 38; 77, 8; 86, 20; 105, 4; 115, 13; 153, 32; 238, 2; 258, 2; 262, 28 u. 5.; demnach und 29, 7; 53, 27; ee und 34, 10; syt und 109, 26; sytmal und 26, 6; 42, 4; 49, 32; 169, 5 u. 5.; solang und 6, 11; sovil und 60, 9. b) konzessivsätze einleitend 85, 19; 131, 33; 159, 28; 187, 30; 207, 28; 242, 22. c) kon-

ditionalsätze einleitend 121, 35; 222, 16, 36 u. 5.; d) vor direktem fragesatz 187, 28.
 under adv.: -trucken 145, 4. 5; 149, 2; 199, 20.
 underläßen stv.: daz schwert 154, 11.
 undern adv.: do R. gsach, daz die sunn so wyt u. was 177, 25.
 uneinigkeyt f. 42, 1; 139, 15; 175, 15; uneingkeyt 27, 6.
 uneins: mit einem unneyß werden 71, 26.
 unerberlichen adv. 173, 3.
 ungemeyß adv. 'rudement' 78, 20.
 ungeschickt adj. 84, 31; 217, 31.
 ungestaltig adj. 'verunstaltet' 53, 25; 56, 15; 57, 18; 58, 1.
 unglücklich adj. 9, 6; 133, 28.
 unlang adv. 'vor kurzem' 2, 2.
 unmuot m. 'schrecken, betrübnis' 146, 1. 19.
 unmuottig adj. 'mutlos': ir machend uns u. (vous nous decouragez) 217, 3.
 unnutzlich adv.: gält u. verthuon 213, 1.
 unrüewig adj. 129, 37; 232, 38; 243, 11; 248, 36 u. 5.
 unruow f. 'meslee' 147, 22.
 untrülich adv.: u. handlen 'faire chetivete' 163, 15.
 unflatt m. 'meslee' 84, 21. 33.
 unfrummkeyt f. 197, 32.
 urbüttig adj. 'erbötig' 107, 36.
 urlob n. 'erlaubnis' 109, 29; 186, 36; 194, 25; einem u. nemen 'ihm eine erlaubnis auswirken' 194, 9.
 ursach f. 'occasion' 101, 16; 'maniere' 236, 8.
 ursächer m. 51, 27.
 uß präp.: uß schuld 2, 5; uß geheyß des keyssers 126, 35; uß Rengnolden befehl (im auftrag Rs) 192, 26. — adv., bei verben: -beliben 'ausbleiben' 30, 14.

-bieten: einem 'herausfordern' 152, 9. 19. -gän: dā giengend sy ein stat uß (esleurent une place) 28, 34. -hüngern 38, 12; 212, 23. -machen: das schlos 28, 35; den krieg 242, 24. -reden 'zu ende reden' 98, 33. -rütten: einen 'vertilgen, vernichten' 11, 30. -schlachen: es ist innen übel ußgschlagen 244, 29. -sin 'ausbleiben' 11, 25. -spechen: die strässen 53, 31. -teilen: dennen hett er (Karl) das gantz Gastgunnia ußteylt 93, 28; s. noch 262, 26.

ussert präp. 12, 31.

ußhär adv., bei verben: wir wettend dis volck noch u. triben 43, 26.

ußlouf m. 'ende der rennbahn' 80, 6 (= end des louffs 85, 27).

ußteilung f. 93, 28.

uf präp. a) mit dat.: Köln uff dem Rinn 166, 33; uff dem selbigen fäst 1, 25. b) mit acc.: (Karl) reytt uff Senna inn das rielt 84, 12; er beruoft uff das (darauf hin) den hertzog A. 91, 25; rätend mir uff disse thät! 96, 29; ich will mich uff üwer meinnung stillen 96, 36; ich ergib mich üch uff vertrüwen 182, 14; ich verbürg inn uff min läben 187, 7; wir hand inn uff unser trüw har gfüert 195, 10. 20; ob sy inn uff sicherheytt bringen sollend 194, 26; daz ich die besten rytter uff den tod geben hab 142, 30; das ir uns hälffend unser land wyder erobern uff Karly 59, 5 u. s. w.

— adv., bei verben: -binden: einen 'deslier' 249, 19. -blässen 'zum aufbruch blasen' 94, 24. -entbinden: einen 'deslier' 156, 18. -enthalten: einen 'auf-, zurückhalten' 201, 19; 'ihm aufenthalt

geben' 74, 32 u. 3.; diewil man doch inn der torheytt sin will, so sol mann die u. (aufrecht halten) 241, 12; refl. 'sich aufhalten' 58, 18; das ir üch möchtend erlichen u. (entretener) 58, 35; (Bayard) mocht sich der wurzen baß u., dann die andren (pferde) mit weyssen oder haber hettend mögen 54, 11. -geben: refl. 91, 4 (= sich ergeben 3). -han (z. b. 146, 1; 261, 30), -haben, -heben (alle drei durcheinander gebraucht): syt der vernehmung was kein rytter in G., der das kinny getöret u. 73, 36; einem etwas u. 'vorwerfen' (mehrfach); sich ufhan 'sich aufrichten' 130, 32. -legen: legend üch nüt so ein grosse schand uff! 195, 17. -nemen: die tisch 'lever les tables' 236, 32. -schlachen: (Bayard) schluog hinden uff sovast, daz er (Magis) im nüt dorft gnachen 129, 35. -sin 'estre leve' 205, 24; 221, 34. 'sich aufmachen' 4, 26; 55, 18. -wecken 205, 21. 23. -zündun: do zunt er uff (il rougist) von schalckheit, zorn 9, 29; 208, 14. ufenthalt m.: (der felsen) der üwers läbens ein u. ist 131, 18.

ufhebung f. 201, 27.

ufnen swv.: gott uffne dich inn frummkeytt, eeren und inn manneyt! 3, 26; gott uffne imm er, manneyt, tugend und priß! 3, 36.

ufrechtlich adv.: daz, so ich u. (loyalment) gwunnen hab mit kriegsrecht 193, 22.

ufruoer f. 6, 36; m. 27, 20.

ufsächen n.: ein u. han uff einen, etwas 5, 21; 55, 3; 104, 11.

F. V.

Falckoffet, s. Gerold.

Albrugg f. 44, 16.
 ang m. 96, 17, 18; einen f. thuon
 179, 22.
 ren stv. 86, 2; 96, 1; 189, 21;
 ob er schon untzimlich an mir
 fart (mit mir verfährt) 246, 6.
 tzen swv.: einen 'gaber' 83, 21.
 eiß adj.: Bayard was f. und wol-
 mßgend 54, 10.
 felen swv. (prät. falt): zesterben
 mag niemmen f. 114, 16; (Karl)
 gsach wol, das er an sinem be-
 geren gefelt hat 227, 34.
 Felcker von Morillon (Fouques de
 Morillon), Karls vasall, spießge-
 selle Ganelons 22, 4. 29; 32, 24;
 34, 18; 36, 12; 81, 26 u. s. w.
 Felcker (Fouquet), ritter im ge-
 folge Gerolds von Rossillon, von
 Gergis getötet 18, 19.
 Felcker (Faulcon), ritter im gefolge
 des herzogs Besses, von Ganelon
 getötet 23, 20.
 Feltschen swv.: einen eydf. 124, 21;
 die trüw f. 133, 17; läß ich sy
 mit fryden, so feltsch ich mich
 gegen Karly 48, 29.
 ver: conj. so ver daz 'sofern, wenn'
 22, 11; 165, 22; 253, 9; s. noch
 148, 28.
 verachten swv.: es zimpt einem
 semlichen rytter nüt, mich also
 zev. (de moy menasser ains)
 199, 13.
 verachtung f.: das sind verrach-
 tungen (reproches) 149, 28.
 verbalsamen swv. 13, 7.
 verbürgen swv.: einen 131, 32;
 187, 1. 6; 197, 31.
 vereinbaren swv.: sytmal ich nüt
 mit im verreinbaret werden mag
 76, 9.
 vereinbarung f.: reden von guottem
 fryden und v. 107, 7.
 vereinen swv.: so muoß er niem-

Halmenskinden,

mer mer mit mir verreint wer-
 den 12, 2.
 verendern swv.: dardurch sich all
 ir geblüet verrendert (luy tourna
 le sang) 57, 1.
 vergeben stv.: ich sag dich ledig
 und vergib dir hie und vor got
 der sicherheyt halb, so du mir
 geben hast 170, 4.
 verglichen swv.: sich einem v.
 60, 4; 82, 38; 148, 21 u. ö.; sich
 zuo einem v. 37, 4.
 verguot: nemmend v. (vorlieb)!
 226, 11.
 verhalten stv.: refl. 'sambuscher'
 164, 33. 36 u. ö.; 'sich zurück-
 halten' 236, 36.
 verhanden adv. 42, 6; 261, 18;
 vor- 138, 26.
 verhtieten swv.: refl. 37, 30.
 verkeren swv.: einen v. 'ihm durch
 zauberei eine andre gestalt ver-
 leihen' 81, 11 (= verendern 12);
 einem den schilt v. (verunstalten)
 157, 13; verkert 'deffigure' 54, 22;
 237, 28 u. ö.; refl. do verkart
 sich sin gemüet (änderte sich sein
 sinn) 249, 14.
 verkoufen swv.: den tod thür v.
 23, 12; 115, 3.
 verlieren stv.: der dir guotz thuot,
 der verlurt sin arbeyt 136, 34;
 verloren werden (zugrunde gehn)
 150, 1.
 verlierung f.: by v. miner hulde 85, 1.
 verlurst m. 7, 1; 17, 17; 137, 10;
 181, 34; 231, 34 (so immer); f.
 50, 7.
 vermachen swv.: sich mit steinnen
 v. 126, 4.
 vermechelschaft f. 'heirat' 72, 31. 34.
 vermechlung f. dass. 73, 35.
 vermögen an. v.: vyl volck v. (auf-
 bringen können) 6, 23; liept üch
 nüt, das wir vermögend? 143, 34.

- vermögen n. 'macht' 31, 12; 165, 14; insbes. 'streitmacht' 15, 6; 90, 6; 130, 36.
- vernäyen swv. (prät. vernäyt): einem die wunden v. 141, 29.
- vernemen stv.: ich will v. mit minem stab, ob sy hert kopff habend 234, 26.
- vernunft f. 'science' 123, 7.
- vernüten swv. 'garconner' 40, 7.
- verordnen swv.: länd mir ein guoten hoptmann v. 41, 19; s. noch 63, 31.
- verrettersch adj. und adv. 21, 30; 23, 27; 166, 1 u. ö.
- verrüefen swv.: du hast uns verrüeft und entherpt (vous nous avez bannis) 85, 35.
- verrüwen stv.: (du wirst) nüt der wyll haben, das es dich verrüwe (de vous en repentir) 112, 34.
- versagen swv.: einen 'refuser' 63, 4.
- versamlung f. 'treffen, schlacht' 18, 10.
- verschaffen stv.: ich bit üch, daz ir unsern fryden verschaffend gegen üwerm vetter 151, 12; sinen willen mit einem v. 184, 26 (sonst: verbringen); v., daz . . 32, 25; 221, 21 u. ö.
- verschetzen swv.: do verschatzt er sich zesterben (il cuyda mourir) 172, 5.
- verschlissen stv.: daz läben 238, 6.
- verschlucken swv. 65, 21.
- verschmähen swv.: (wenn er gehängt würde) wurd ich verschmecht (je seroye diffame) 167, 3.
- verschnuffen swv.: ruowend und verschnuffend ein wenig! 126, 8.
- verschulden swv.: part. perf. verschulten 144, 24. 32.
- fersi (?) f.: acc. fersinnen 10, 20.
- versorgen swv.: (Rengnold) ver-
sorget all werinnen (mit : 126, 27; do Magis den ad
sorget hat (mis en mair
181, 13.
- verstören swv.: einen 211,
- verstoßen stv.: (Rengnold u
gis) verstießend sich un
andren 84, 5.
- versuochen swv.: sich v.
einem) 77, 21; 89, 2.
- vertrag m.: (Rengnold) ert
allen v. (traicte), so er
ghept hat 255, 4.
- vertrüwen swv. (mitstarkem
ich het es üch nüt ver
(zugetraut) 195, 29.
- verfassen swv.: ich bit di
du dich verfaessest (bere
chest) uns antwurtzgeben
- verflüechen swv. 17, 4; 37, 35; 156, 15; 168, 20; u. ö. (so immer).
- verwaren swv.: das louffen
(beaufsichtigen) 84, 21 (hüeten 85, 17).
- verwilgen (so immer) swv.:
v. 131, 36; in (zuo 242,
v. 144, 23; 208, 18.
- verwissung f. 133, 29.
- verwüesten swv.: ein pfert
66, 4.
- verwundern swv.: ich verw
(wundre) mich, ob . . 25
- verziehen stv.: vertziehend
üwer ungnad! 20, 6.
- verzichung f. 118, 3.
- verzüchen stv.: absol. 3
55, 18; 56, 21 u. ö.
- verzug m.: on v. 30, 15; 35 u. ö.; von stund an
194, 32; einem v. geben
- verzwiflet part. adj. 'hors d
39, 3.
- vest n.: einem v. machen
v. führen 223, 29; 228, 2

- vester adv.: comp. zu vast 127, 23;
 153, 4; 189, 23 u. s. w. (allgemein).
 vetter m. 'verwandter überh.' 139, 4
 u. 5.
 Ficka, s. Mungon.
 vil adv. 'oft' 240, 25.
 ville f.: by der v. (a grant plante)
 221, 23.
 filz m. (pl. filzen) 'glouton' 28, 6;
 230, 31.
 Flamberg (Flamberge), Rengnolds
 schwert 44, 5; 151, 6; 154, 36;
 159, 3; 256, 32.
 flys m.: mit fl. 189, 31.
 völkly n. 'die angehörigen' 218, 4, 10.
 voll adj.: Rengnold ist ein lämbly
 vollen miltigkeyt 251, 10.
 volstrecken swv.: Rengnold ist be-
 reyht üwern willen zev. 251, 12.
 von präp.: einen frägen von etwas
 42, 14.
 vor präp.: einem vor dem fryden
 sin 203, 16 (vgl. darvor sin 3, 3;
 10, 6; 14, 21; 121, 17; 128, 27;
 169, 10; sind üch darvor, 'hütet
 euch!' 169, 33); der fryd muoß
 gemacht werden vor dry tagen
 210, 36; (so viel tote) das man
 kumm vor innen gan kond 78, 23;
 einen erlösen vor 164, 31 ('vor'
 und 'von' wechseln nicht selten
 miteinander).
 vor adv. 'vorher, früher' 13, 33;
 85, 7; 91, 3; 201, 6; 204, 8 u. 5;
 trennbar mit verben zusammen-
 gesetzt: -behalten: part. ire,
 unsere leben vorbehalten 202, 32;
 206, 14; 208, 7. -loufen 65, 33
 (für-), 85, 24; s. noch für.
 voranhar adv.: v. rytten, gän 64, 9;
 82, 13; 194, 8.
 vorlannen adv.: v. rytten 119, 22;
 149, 34; vgl.: flüch vor mir dan-
 nen! 26, 19; die heyden vor
 Köln dannen triben 77, 34; fer-
 ner 128, 32; 212, 1. 12. 21;
 214, 4.
 vordrig adj. 42, 19; vortrig 31, 2.
 vorgestert adv. 191, 4.
 vorhin adv. 'vorher' 28, 23; 59, 10;
 62, 28; 68, 10; 145, 2; 155, 18;
 163, 1; 194, 15; 218, 26; 249, 20.
 förholz n. 'bois de sappin' 104, 7.
 vorhof (färhäf) m. 'la basse court'
 43, 16. 20; 45, 16.
 vorhuot (vär-) f. 15, 31; 16, 17. 23;
 202, 2 u. 5.
 for(r)y adj. 'föhren': das f holtz
 (le bois de la Serpente), in der
 nähe von Muntabant 130, 9;
 142, 35; 143, 3; 155, 35; 156, 1.
 16 (des fory holtz); 224, 27;
 225, 19; gegen dem forinnen
 holtz 130, 18; 131, 24.
 vormällen (f-) adv. 'vormals' 86, 24;
 144, 11; 211, 22; 229, 8.
 vormäls adv. 54, 16.
 forschen swv.: etwas f. 'fordern,
 verlangen' 12, 12; 72, 6; 162, 4;
 187, 30; 210, 28; 224, 6; einen
 f. 'berufen, kommen lassen' 87, 29;
 183, 6; 226, 37; volck f. 'kriegs-
 volk aufbieten' 14, 34; 40, 28;
 daz ir mich forschend (auffordert)
 semlichs zethuon 165, 27.
 vorussen adv. 'draußen (vor dem
 hause)' 191, 36.
 Franckrich 1, 2. 19; 8, 36 u. s. w.
 Frantzosse m. 10, 5; 27, 34; 36, 33
 u. s. w.
 fräffel adj. 178, 23; freffen 163, 19;
 fräffen 83, 7; 222, 10.
 fräffenlich(en) adv. 163, 7; 185, 6.
 fry adj.: einen f. sagen aller dien-
 sten 165, 23.
 frid m.: einen mit fryd(en) lassen
 127, 1; 196, 14; 234, 34.
 Frießland, s. Gödfryd, Leon.
 fryheit f. 'asyl, freistätte' 143, 38;
 vgl. noch 144, 23; 155, 19.

frisch adj. 'en bon point' 251, 15.
fro adj.: comp. fröwer 51, 4.
fröwly n. 'dame im schachspiel'
244, 18.

fründ m. 'parent' 151, 11; 166, 16 u. ö.
früntschaft f. 'courtoisie' 196, 14;
200, 32; 210, 24, 34; 212, 26;
239, 17; 'humilite' 239, 19.

füreren swv.: einen 'behandeln, mit
ihm umgehn' 215, 31; 244, 29;
fröud f. 106, 8; leyd f. 171, 12;
Allarden pfert fieng an ein wyld
weesen f. mit den andren pferden
42, 32. S. noch gestalt.

füttern swv.: ein mantel, mit herm-
innen gefüttert 60, 34, gefü-
dert 104, 2; 105, 3; 137, 30.

fuog m.: (länger) zebliken ist nüt
unser f. 46, 12; 86, 28.

für präp.: für Rengnolden hütly
(an — vorbei) 257, 3; für Mun-
tabant uß 148, 31; vor verben:
-gän 'vorbeigehn' 54, 14; 238,
22, 29. -kommen 163, 25. -legen:
einem 'servir qn a la table' 187, 35.
-nemen: inn so grossen ängsten,
die ich gegen üch fürnimm (pour-
chasse) 106, 9. -rytten 46, 23;
156, 2; 230, 19. -faren 154, 18.
-züchen 46, 19.

fürdern swv.: dem künig ein unner
f. 100, 36; ob ich min recht für-
dere (quiers mon droit) 209, 7.

fürer adv. 70, 14.

fürhin adv. 'fortan' 26, 25; sonst:
nun f. 4, 6; 10, 11; 65, 20; 78, 38;
102, 27; 105, 27; 121, 3; 204, 19;
206, 30; 209, 6.

fürloufen stv.: einen 'laufend über-
holen' 85, 15.

fürnemen n. 23, 27; 217, 33; 220,
26 u. ö.

fürpytter m. 39, 35.

fürrennen swv.: einen 'rennend
überholen' 85, 27; 87, 10.

fürsich adv.: f. luogen 156
fürtter adv. = fürder 218,

Wachen swv.: einem 'bei ihn
halten' 188, 8.

Vacollers (Vaucouleurs): d
V. 102, 11; 103, 11; 104, 6
107, 10; 108, 14; 111, 3;
137, 29; 164, 37; 166, 2;
Vaucoulers 103, 32.

waldstat f. 25, 4; 67, 6.

Valliera (Valiere): die he
V. (in Gastgunnia) 71, 2
Vallos (Valois), s. Beringer
wann: ausrufsätze einleiten
120, 18; 124, 24; 129, 2
comp. 'als' 83, 7.

warheyt f.: in der w. 'in w
1, 9; 2, 29; 6, 27. 35; 25,

warten swv.: einen 'auf ei
105, 9; dem end w. (att
la fin) 169, 27.

wasser n. 'riviere' 47, 26. 32
111, 36 u. ö.; ab den wasser

weiche f.: (Rengnold) un
Karly by der w. (rains)

weidnyen swv. 'jagen': lä
gen w. mit unsern falcken

weidnyg f. 'jagd auf vögel'
96, 12.

wellen an, v.: zur umach
des fut. 56, 22; 127, 3;
240, 16; 'im begriffe sei
wend all hunger sterben
ebenso 226, 4.

wellich pron. relat. 29, 4;
90, 9; 155, 32; 166, 7; 1
168, 17; 200, 4; 201, 11;
232, 6.

welt f.: hie kumpt alle w. (d.
feindliche streitmacht?)

wenn: vor direkten fragen
212, 7; vor bedingungsätze
151, 20 u. ö.

werch n. 116, 10 (werck 36, 2).

werchen swv.: absol. 70, 28; 132, 14;

205, 32; tr. das yssen w. 63, 22.

were (pl. werinnen) f. 70, 32; 125, 27;

126, 27.

werlichen adv.: all werinnen wol

und w. zuo rüsten 70, 33.

wert adj.: nütz w. 'couart' 58, 12;

125, 10; 170, 28.

wett adj.: yetz sind wir w. 136, 7;

155, 16.

Sant V iclor (Sainet Victor) nebend

Paris 4, 2.

wider adv.: der hertzog mocht dem

grossen volck nüt w. 24, 3 (s. anm.).

widerum adv.: w. keren 50, 31;

w. kommen 238, 11; 249, 34 u. 8.

widerumbar adv.: w. bringen

'zurückbringen' 114, 13; der schaden

und verlurst wird niemmer

mer w. brächt (recouvree) 123, 24;

w. ritten 250, 8.

widersins adv.: (Rengnold) redt also

sin sprach w. (contrefaisoit son

langaige) 82, 34.

widrig adj. 21, 15; 58, 20.

wie conj.: = daz 33, 29; 147, 32;

tempor. = als 31, 31; 257, 6;

also wie 'eben als' 128, 24; 155, 21.

wiennecht f. 37, 26.

wiewol conj. 225, 13.

wyl f.: der w. haben 112, 33; 197, 10

w. haben 195, 26).

wille m.: sich guotz willens (gut-

willig) ergeben 201, 16; eins

lassen willens sin 83, 16; nach

inem willen (tout a son aise,

laisir) 118, 10; 239, 26; in willen

in 74, 18; 167, 25; 243, 20; willen

han 99, 9.

wilkommen n.: waz guotten wil-

kommens er hat von . . 221, 1.

wilthua n. 83, 14.

wyl (wise) f.: inn botschaftz w.

4, 12; 195, 26; inn eydtz w. 63, 5;

inn pilgrys w. 160, 10; 255, 31;

inn spotz w. 133, 11.

wissen an. v.: er weyßt disse gegne

wol 228, 5.

wyte f.: do er inn stächens w. zuo

im kam 151, 4.

wyter adv. comp.: w. läßt sich der

hertzog von A. sagen 19, 35.

wytus adv.: du tröwpst w. (de

loing) 136, 22.

wo conj. 'wenn, sofern' 2, 10; 5, 23;

18, 15; 51, 14, 22; 127, 23; 128, 27

u. 8.; tempor. 28, 23.

woldienen n.: umm w. lonnend ir

übel 248, 27.

wolkommen adj. = willkommen

42, 5 (s. anm.).

wolmögend adj. 'sejourne' 54, 10.

wort n.: (einen brief) von w. zuo

w. lesen 102, 32.

wunderbarlich adj. 122, 36; 227, 18 u. 8.

würsser adv. comp. 168, 33.

Zelt f. 33, 7; 96, 6; 160, 25; 203, 23;

219, 36.

zent präp.: zent dem schloß hin-

weg (parmy le chasteau) 227, 21.

zenzler m. 'fateur' 52, 17.

zerecht: z. kommen 'wieder zu sich

kommen, sich erholen' 28, 20;

57, 15; 120, 28; 217, 8.

zering adv.: (sie) luogtend z. umm

das schlos 45, 15.

zerschlachen stv.: einem den hals

z. (mit der faust) 244, 23.

zerthuon an. v.: refl 'sich zerstreuen'

225, 31.

zerzüchen stv.: (in dem handge-

menge) wurdend vyl baren zer-

tzogen und röcken zerryssen 27, 21.

zesammen (zammen) adv.: z. bringen

15, 12; z. geben (trauen, vermählen)

73, 25.

zeflucht f. 'zuflucht' 206, 33; 208, 23.

zirkel m.: der z. (circuit) des schlosses
70, 38.

zyt n. und f., s. erleben, in.

zytlich adv.: z. gnuog kommen 164, 6.

züchen stv. 'ins feld ziehn' 13, 13.

züg m. 14, 9; 77, 7; 90, 16; 202, 11;
243, 11 u. ö.

zuo präp. neben 'ze': ansprachen
zuo einem han 210, 16; (eine
stange) zuo beden henden nemen
257, 5. — adv., vor verben: -be-
schließen: und beschlussend die
thür wol zuo 98, 20. -geben 51, 12.
-luogen (häufig). -muoten 165, 27.
-rüsten 54, 35 u. ö. -sagen: einem

189, 20. -sechen 199, 34. -thuon:
das thär 44, 20.

zuochen adv. (aus zuohin): das wir
vast z. (beinah) all tod sind 24, 14.

zuohar adv.: fornnen z. 'von vorn'
121, 23.

zuoletst adv. 137, 36 u. ö.

zuosag f. 184, 24.

zuosagung f. 21, 36; 41, 17; 137, 32;
170, 8; 192, 21; 208, 34.

zuosatz m. 'garnison' 45, 17.

zünnen swv.: es z. 6, 25.

züttel m.: z. (penoncel) eines spers
73, 12.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CCVII.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1895.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr. H. Fischer, professor an der universität Tübingen.

Kassier:

Kanzleirath Roller, universitäts-actuar in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Dr. Baechtold, professor an der universität Zürich.

Geheimer regierungsrath Dr. Barack, oberbibliothekar in Straßburg.

Professor Dr. Böhmer in Lichtenthal bei Baden.

Dr. Hertz, professor an der technischen hochschule München.

Direktor Dr. v. Heyd, oberbibliothekar in Stuttgart.

Dr. Martin, professor an der universität Straßburg.

Dr. K. v. Maurer, professor an der universität München.

Dr. Sievers, professor an der universität Leipzig.

Dr. Steinmeyer, professor an der universität Erlangen.

Dr. Strauch, professor an der universität Halle.

Dr. Tobler, professor an der universität Berlin.

Geheimer regierungsrath Dr. Wattenbach, professor an der universität Berlin.

Die Reise der Söhne Giaffers

aus dem Italienischen des

Christoforo Armeno

übersetzt durch

Johann Wetzel

1583

herausgegeben

von

Hermann Fischer und Johannes Bolte.

**DRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
TÜBINGEN 1895.**

ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

DRUCK VON H. LAUPP JR. IN TÜBINGEN.

Vorrede.

In die arbeit an diesem bande haben die beiden unterzeichneten sich dermaßen geteilt: von H. Fischer rührt die erstellung des textes sammt apparat her, in den anmerkungen die abschnitte A 1. 2. 3 (seite 177—195), sowie das register; von J. Bolte die abschnitte A 4 und B der anmerkungen (seite 195—224), sowie s. 177, anm. *, s. 178, anm. * und **, sowie 178 f.: „Ob Christoforo — folgen weiter unten.“

Im text ist der druck von 1583 buchstäblich getreu widergegeben, auch der gebrauch der majuskel und minuskel, die interpunction und die absetzung der zeilen schließen sich genau dem original an, dessen collationierung zu übernehmen herr Dr. Graef in Wolfenbüttel die freundlichkeit gehabt hat. Nur folgendem ist vom original abgewichen. Die abbreviaturen sind aufgelöst; dabei kann, da der originaldruck in bezug auf die orthographie der nicht abgekürzten wörter manches schwanken zeigt, nicht durchaus für die buchstäbliche richtigkeit der aufstellungen eingestanden werden; i und j, u, ü und v sind nach dem lautwert geschieden*; statt å, ö, ū sind ä, ö, ü gesetzt (siehe auch die anmerkungen); schreibungen wie Jn sind mit etc. widergegeben.

Unter dem text finden sich gelegentlich bemerkungen über lesarten des originaldrucks; darunter regelmäßig die verzeichnung des wortlauts der italienischen quelle. Das italienische ganz abzudrucken, war unnötig, da es durch Heinrich

*

* Aber in „je“ und seinen compositis ist j belassen; in Basel-Stadt werden sie heutzutage mit j gesprochen, s. Hofmann, Vokalismus von Basel-Stadt s. 70; Heusler, Consonantismus s. 89; daß das schon älter ist nicht unmöglich.

VI

Gassner 1891 im zehnten heft der Erlanger Beiträge zur englischen Philologie publiciert worden ist. Von wert schien aber die mitteilung derjenigen stellen zu sein, an denen der deutsche übersetzer von seiner vorlage abgewichen ist, und es schien rätlich, in dieser mitteilung eher zu viel als zu wenig zu thun. Die orthographie des italienischen textes ist durch J. Bolte nach dem Berliner exemplar des drucks von 1557 geregelt worden; in der interpunction und der setzung von majuskeln ist aber im allgemeinen Gassners praxis befolgt worden, um den text übersichtlicher zu machen.

Mehrere erklärungen orientalischer namen haben die unterzeichneten Herrn Dr. C. F. Seybold in Tübingen zu verdanken.

Die möglichst knapp gefassten bemerkungen zur geschichte der erzählungsstoffe beruhen größtenteils auf der in der Zeitschrift für vergleichende litteraturgeschichte 2—4 veröffentlichten wertvollen arbeit von G. Huth über das italienische werk Christoforos. Die frage nach den unmittelbaren quellen des Armeniers wird hoffentlich einmal durch einen genauen kenner der persischen litteratur gelöst werden.

Tübingen
Berlin im August 1896.

H. F.
J. B.

VII

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	V
Inhaltsverzeichnis	VII
Text	1
Anmerkungen:	
A. Zur geschichte des deutschen werkes:	
1. Das italienische original	177
2. Wetzels übersetzung	179
3. Spätere auflagen von Wetzels werk	192
4. Außerdeutsche bearbeitungen des italienischen werkes	195
B. Zur geschichte der einzelnen novellen	199
Register	225

Nachtrag.

Zu seite 29, 21. 42, 13. 48, 6. 136, 2. 144, 6. 152, 17
siehe seite 193 **.

1]

Erste theil

Neuwer kurtz-
weiliger Historien, in
welchem Giaffers, deß K ö-
nigs zu Serendippe, dreyer
Söhnen Reiß gantz artlich
vnd lieblich beschrie-
ben :

Jetzt neuwlich auß Italiäni-

scher in Teutsche Spraach

gebracht,

D u r c h

Johann Wetzels, Burgern

z u B a s e l.

Getruckt zu Basel, im jar

M. D. LXXXIII.

*

Zeile 2. 3. 9. 13. 16 rot gedruckt.

Peregrinaggio | di tre giovani fi- | gliuoli del re di | Serendippo, |
opra di M. Christofo- | ro Armeno dalla Persiana nell' Ita- | liana
sua trapportato. | [Vignette.] | Co'l Privilegio del Sommo Pontefice,
dell' Illu- | striß. Senato Veneto per anni X.

Giaffers Sohne.

[Seite * 2 leer.]

*3] Vorred an den guther-
tzigen Leser.

Als ich vor wenig jaren, freundlicher wolmeinender Leser, mich ein zeit lang zu Venedig gehalten, ist mir neben vielen andern schönen, lieblichen und kurtzweiligen Historien, auch dieses Büchlein, so kurtz zuvor durch Christophorum Armenium aus Persischer in Italiänische Sprach transferiert worden, zu-
gekommen: welches mir, nach dem ich es mit fleiß durchlesen, so sehr geliebt, daß ich es auch Teutscher [*4] Nation, meinem viel geliebten Vatterland, mitgetheilt zuwerden, würdig geacht hab, und das fürnemlich aus zweu ursachen.

Erstlich, weil ich wargenommen, daß diese gantze History dahin gericht, damit hierinn, als in einem Spiegel, klarlich erscheine, daß Zucht und Ehr, Kunst und Weißheit, sampt andern Tugenden, einem jeden Menschen, reichen und armen, höchst zier seye: also daß billich alle Christenlichen Eltern, mehr ein schatz grosser Tugend, denn grosser Reichthumb, den Kindern zuverlassen, sich befeissen sol[*5]len: und das nemlich wegen der ehr Gottes, demnach zu fürderung ihrer

*

Al clarissimo | Signor Marc' Antonio | Giustiniano, fu del | Clarissimo
Signor Girolamo, | Procuratore di S. Marco.

Havend' io in questi giorni di caldo, clarissimo et prestantissimo
tempore, come per via di diporto, coll' ajuto d'uno carissimo amico mio
d'idioma Persiano nella lingua Italiana la presente operina trapor-
tata, tutto che ogni altra cosa piu tosto io mi rivolgessi per lo pensiero,
di haver quella col mezzo della stampa à publicare; nondimeno
per le persuasioni di cui grandemente mi ama, mi sono lasciato
indurre à mandarla in luce. Ma percioche mi è fatto intendere, che
in tanto, si come nel paese mio avenir suole, de gl' obtrettatori e mal-
contenti assai si ritruovano, i quali non sapendo del lor' ingegno al
frutto alcuno dimostrare, à fine che si creda, che anco eglino

aller, der Alten nemlich und Jungen, zeitlichen und ewigen
 Heils, hieneben aber auch darumb, damit wir nicht von den
 blinden Heiden mit Tugenden überwunden werden. Denn auch
 under diesen treffenlich viel gefunden worden, welche ob sie
 5 gleich den waren Gott nicht erkennt, ja keins wegs annehmen
 wollen (wie denn sollichs der heilig Augustinus bezeugt, da er
 also spricht: Die Römer haben aller Völckern Götter angenom-
 men, den Gott und Gottesdienst aber der Hebreern, [* 6] da-
 rumb daß er allein und ohn Mitgenossen verehrt sein wollen,
 10 außgeschlossen) die Tugend doch für das höchste gut gehalten
 und geehret haben. Daher denn Sophocles sagt, Allein der
 Tugend schatz sey bestendig und ewig. Und Euripides, die
 Tugend leuchte auch den verstorbnen. Item an einem andern
 orht schreibt er auff dise weiß: Den Menschen ist nit allein
 15 das gleissende Silber und Gold ein gute Müntz, sondern auch
 die Tugend, welche das verborgen gelt ist zu jedermans ge-
 brauch. Plato der fürtreffenliche, unnd von etlichen Göttliche
 Philosophus genen[* 7]net, zeigt under viel andern der Tugend
 lobsprüchen an, Es müssen aller Güter hauffen, alle Reichthumb
 20 der Tugend weichen. Sollicher Exemplen, unnd was weiters
 zu einem rechtgeschaffnen leben (der Seelen artzney außgenom-
 men) dienet, sein ihre Bücher voll: also daß wir Christen (so
 von dem waren Gott und seinem Wort, auch wie er von uns

*

possano giudicare, il piu delle fiate l' altrui fatiche biasimando, credonsi
 d'aggrandire; à ciò conosco io essermi necessario di ritrovare alcun
 riparo, assicurando in alcuna maniera dalle lor lingue il mio libric-
 ciuolo, il che agevolmente m'aveggio dovermi venir fatto, dedicandolo
 et presentandolo alla clarissima Signoria vostra, fautrice perpetua di
 tutti i virtuosi. Il cui nome sendo per le rare conditioni, che in lei
 sono, tanto celebre et illustre, mi rendo certo, che dalla lor maledicenza
 quelli sia per grandemente ispaventare: oltre che io anco un' altro be-
 neficio ne verrò à conseguire, che sendole tanto ubligato, quant' io le
 sono per le molte cortesie et amorevolezza, ch' ella ha verso di me in
 ogni tempo usata, ne potendole per la picciol fortuna mia segno al-
 cuno di grato animo dimostrare, col dedicarle la presente mia fatica
 farò sì, ch'ella si accerterà almeno, che, poscia che la gratitudine dell'
 animo io non le posso altrimenti far palese, conosco d' esserle tenuto
 et ubligato da dovero. Restami dunque di riverentemente supplicarla
 à degnarsi di accettare il picciol mio dono con quell' animo, con che
 io gliel fo. In riconoscenza di che et di molte altre cortesie ancora

in wölle, der unwüßsenheit uns keins wegs zuenthaben) wenn wir ihre Bücher lesen, billich schamen solten. Dieweil denn auch (wie obgemelt) diß nichts anders, denn [* 8] ein kurtzweilig lob der Tugend billich genennt mag werden, hab ich mit dieser ich hieran gewendt, vilen guthertzigen Leuten ein zuthun verhofft, nit daß ich sollichts groß noth ein vermeint (denn mir unverborgen, daß vorhin von ihnen, nothwendigen unnd kurtzweiligen sachen überhender so wol in Teutscher, als anderen Sprachen gefunden öffentlich zukauffen sein) sondern weil auch dieses in guten Büchern wol und mit mehr nutz, denn ich viel Schrifften weiß, mag gelesen werden.

Die ander ursach, darumb ich diß Büchlein vertolollen, ist die, daß ich disen unbekanten Authorem harem fleiß und grosser kunst dahin zielen gesehen alle Melancholey unnd Traurigkeit vertrieben, unnd Gesundheit erhalten werden möchte. Denn Traurigkeit beschwerden nicht allein den Leib, sondern auch den Menschen offter mals betrüben und krencken, ja dasen Beinen außnagen und verzeren. In diesem Büchlein viel schöne, und alle schwermütigkeit zuvergenliche [* 10] Gespräch begrieffen.

... verzeren] sic!

io in diversi tempi ricevute, tutto che debole soggetto io prometto à V. clarissima Signoria, et in questa città, et in altra parte del mondo dove io m' habbia à capitare, di non à ritrovare mai stanco di predicare le molti lodi, che in l' inalzare infino al cielo l' illustre et honorato suo nome. riverentemente le mani. Il dì primo d'Agosto, 1557.

Di V. Clariss. S. Ubligatissimo
et affectionatissimo servitore,
Christoforo Armeno.

Proemio.

io sempre il signor Iddio, creatore di sette Cieli, di quattro di ciascuna altra cosa, che sopra la terra si vede, fattore animale à tutti gli altri superiore, à cui non solo dell' quale havesse la divinità sua à contemplare, ma della

Dieweil denn du, lieber Leser, auß dieser History nicht allein gute Lehr und Underweisung, sonder auch viel freud und kurtzweil nemmen und fassen kanst, wöllest dich ein wenig Gelt und zeit hieran zuwenden nit dauren lassen : wird dich on
 5 zweiffel, so du es anderst von anfang zu end mit fleiß lesen und betrachten wirst, nicht gereuwen. Denn es auch durch mich dermassen verteutschet, und alles das, so zarten ohren verdrießlich oder ergerlich sein mögen, dergstalt moderirt und beschnitten worden, daß es von alten und jungen Manns [* 11]
 10 und Weibspersonen wol mag ohn scheuhen und ergernuß gelesen werden.

Wiewol ich nun in dieser meiner Arbeit, sie seye wie sie wölle, auff nichts anders, denn wie ich andern Leuten zu dienst unnd gefallen sein könne, gesehen, hab ich doch wol zube-
 15 sorgen, es werde mit mir, so wenig als mit andern, jederman nicht zufrieden sein, sondern sich der Mißgünstigen unnd Tadleren gnug finden. Dieweil ich aber die art der Welt wol weiß, unnd lestern unnd schmeihen nicht neuw sein langest erfahren, kan ich mich jetz desto besser darein schicken. [* 12] Ver-
 20 hoff aber nichts destoweniger, ich werde so wol als ander Leut, neben den Feinden auch Freund haben, die mich mit Hipponacte, welcher will, daß man kein zeit müßsig hinfließen lasse, wider die Neider verthedigen werden. So ich denn solches vermercke,

*

lingua ancora, con che gli potesse del ricevuto beneficio gratie rendere, fece dono. Ritrovandomi io povero peccatore Christophoro Armeno della città di Tavis nel paese mio, udi piu fiate da diversi à ragionare, nelle parti di Franchi gran numero d'huomini di nobile et alto ingegno dotati ritrovarsi, il che dalle belle et maravigliose cose, che presso di loro si ritrovano, agevolmente si potea comprendere. Ond' io entrai in grandissimo disiderio di vedere cotal paese, essendo massimamente à Christiani soggetto, dove i riti della religione di Giesu et i costumi di precipi di quella harrei potuto conoscere, il che, essend' io Christiano, sempre sommamente desiderai. Onde coll' ajuto del signor Dio nella Franchia aviatomi, il primo luogo, dov' io capitai, fu la città di Venetia, laquale, perciò che nel mondo tutto niun' altra ad essa simile non si ritrova, credesi, che colla mano del Signore et non d' altri da principio sia stata fabricata. Ella è nel mare situata, et in ogni sua parte per terra et per acqua vi si può andare: perciò che sempre alcune barche coperte, che si chiamano gondole, si ritrovano, le quai dovun-

ich dir, günstiger Leser, zu danck und ergetzlichkeit, alle werliche Melancholey hier durch zuvertreiben, in kurtzem Theil dieser Matery in Truck verfertigen: es seye denn daß mir und dem Trucker irgend ein Bücherreuber (wie deren etlich hin und wider gefunden werden, so inen] kein conscientz machen, ire sichlen in frembde Ernd zu-ken, und da sie nichts geseet haben zuschneiden, und also nutz mit ander Leuten schaden, wider Geistlich unnd Welt-auch aller Völckern unnd das natürlich Recht, ja wider Christenliche liebe, zufürderen) frevenlicher, unverschampter ehrvergeßner weiß eingriff thüle, mir mein arbeit, dem ker aber sein angewendten kosten abstäle, unnd diesen oder nde Theil ohne unser wüssen unnd willen nachtrucke. Denn wurde ich viel lieber mein grosse müh unnd arbeit an re geschafft wen[* 14]den, denn solchen undanckbaren unnd irdigen Raubvöglen wider meinen willen dienen wöllen, he inen woleinen grossen und weitbekanten Nammen machen, nit anders, denn dieser, so den Tempel Diane zu Epheso, er wegen seiner überauß grossen schöne unnd köstlichkeit, r die sieben Wunderwerck der Welt gezelt ward, verbrennt Es solten auch solche Leut, so sie sich vor der Welt nicht nen wölten, jedoch Gott fürchten, wider welches außtruckenen Gebott, nemlich, Du solt deines Nächsten Gutt nit be-

*

huomo vuole, lo conducono. I palagi et habitationi per la maggior hanno due porte. l'una è sopra l'acqua. per dove tutte le cose famiglia necessarie colle barche si conducono, l'altra è sopra la a, per dove ciascuno entra et esce à piacer suo. In questa città animali, che huomini et donne di bellissima forma et statura non gono; ove nelle nostre gl'asini et camelli caminando di continuo libil molestia ci sogliono dare. Le strade sono nettissime et mat- p. Molte chiese et bellissimi palagi, et di gran valore, vi si veg- Sonovi anco molti hospitali, ne' quali gl' huomini dalle donne atamente habitano et sono tutti mirabilmente serviti: hanno i panni bianchissimi et i suoi medici, che de gl' infermi hanno con- cura, i quali di ciascuna cosa sono sovenuti. Quivi si fa gran tia, ne si comporta, che ad alcuno sia fatta ingiuria, et sforzasi seduno, quanto può, di essequire il commandamento di Dio. Vi otto le leggi, et quelli che ministrano la giustitia, sono huomini lto sapere et di gran bontà dotati. Sonovi oltre di ciò molte e, dove senza alcuna pigione i poveri forastieri sono alloggiati;

gären, sie handlen: [* 15] darzu gedencken, daß die ungleubigen Heiden in frommkeit ihnen weit fürzuziehen seind: denn Aristides, wegen seiner aufrichtigkeit, der Gerecht genennet, gefragt was gerecht were, gab antwort: Nichts frömbds begeren, etc.

Damit ich aber dir, guthertziger lieber Leser, nicht weiter mit meinem schreiben überlegen sey, ist letstlich an dich mein schließlich bitt und beger, wöllest diese mein kleinfüge Arbeit mit solchem gemüt annemmen und verstehn,
 10 wie sie von mir (nemlich guter wolmeinung) an tag geben wird. Hiemit will ich dich und mich, auch unser [* 16] allgemeines Vatterland Teutsche Nation, sampt allen andern frommen Christen, in den schirm deß Allmechtigen befolgen haben. Geben zu Basel, den ersten Februarii, im Jar
 15 nach Christi unsers Herren

Geburt . M. D.

LXXXIII.

*

12 Teutsche] sic!

di che ne posso fare io ampla fede, il quale per lo spacio di tre anni sono in una stanza allo stato mio convenevole senza pagamento alcuno continuamente dimorato; ne in alcuna altra città, laquale piu elemosinaria, ne piu verso i poveri compassionevol sia, mi ricorda d'essere mai capitato. Ond' io di si bei costumi et riti innamorato, del paese mio del tutto iscordatomi, se pure alcuna volta mi casca nel pensiero di ritornarvi, pare, che incontanente da ciò il genio mio mi ritragga. Quivi havendo io conosciuti gl' huomini in ogni professione molto studiosi, per le molte cortesie, ch' io ho nella città loro ricevute, ho voluto per loro diletto coll' ajuto d'un carissimo amico mio dalla lingua mia nell' Italiana uno peregrinaggio di tre giovani figliuoli del Re di Serendippo trasportare: il quale perche io mi fo à credere, che per la bellezza sua habbia molto i lettori à dilettere, spero di doverne della buona loro gratia far' acquisto.

[1] Giaffers deß Königs zu Serendippe, dreier seiner Söh-

nen reiß, und was ihnen begegnet.

Auß Italiänischer Sprach in
gut hoch Teutsch ge-
bracht.

In Orient, das ist, gegen auffgang der Sonnen, wohnet vor
ten zeiten im Land Serendippo ein großmechtiger und ge-
altiger König, mit nammen Giaffer genennet, der hatte drey
Söhne: und als ein weiser Mann, dieweil er vermeint das nach
ihm todts seine Söhne das Reich erben und regieren wurden,
überstehet er sie in allen tugenden so einem Fürsten gezim-
men, auffzuerziehen und lehren zulassen. Verschafft derhalb
in seinem gantzen Land die fürnemsten und gelehrtesten Leut,
in vielen Künsten erfahrene Menner, zu [2] beschreiben: welchen
er mit sampt seinen Söhnen ein Wohnung nach aller ihrer gebür
und notturfft zurichten laßt: zu denen auch niemand kommen,
der sie in iren studiis verhindern dorfft. Denn der König
ist ein sehr verstendiger Potentat, wie oblaut, wol gedencken

Peregrinaggio | di tre giovani, figliuoli | del Re di Serendippo.

7 In Orient . . . Sonnen] nelle parti orientali. 9 drey Söhne] tre
Söhne maschi. 10 als ein . . . zulassen] conoscendo di dover
ihnen lassen signori di gran potere, come saggio et amorevol padre,
übero anco di lasciarli di tutte quelle virtu dotati che à principi
ihm richieste. 13 Verschafft . . . beschreiben] Onde fatta gran di-
visione per tutto lo stato suo, condusse alcuni huomini in diverse scienze
periti. 16 mit sampt seinen Söhnen] Zusatz des Übersetzers.
oder . . . verhindern] Zusatz. Denn . . . wirdig weren] accertandoli,
daß es ihm maggiormente grata à lui far non poteano, che ammaestrarli
in solcher maniera, che potessero essere conosciuti per degni figliuoli di lui.

mocht das er seinen Kinden nichts köstlichers beweisen könnte, denn in allen tugenden und freyen Künsten sie unterrichten zulassen, damit man möchte sehen daß sie eines solchen Vatters wol wirdig weren. Auff das aber die Preceptores, Schul oder
 5 Zuchtmeister ires Herren und Königs bevelch mit allem fleiß und ernst, und wie sie zethun verpflichtet, nachkommen, so unterweisen sie die jungen Herren dergestalt, und mit solchem eyfer (dieweil sie ohne das und von natur mit sinnreichen Geistern begabet) daß sie all ires gleichen alters und stands, selbiger
 10 zeit, [3] weit übertraffen, ja Königlichen Kindern sich wol vergleichen theten. Solches, und wie die Söhn deß Königs so gewaltig in allen Künsten, auch fürtreffentlich gelehrt und zugenommen haben, wirdt dem König selbs angezeigt: der aber wil nit glauben das es mütlich sey, das seine Söhn in so kurtzer
 15 zeit also geschickt oder gelehrt worden seyen, understehet es eigener Person zuerfahren, und beschicket nach verscheinung etlicher Tagen seinen eltesten Sohn, hept solcher gestalt mit ihm an zu reden:

Mein lieber Sohn, du weist wie lange jar ich die beschwerd
 20 und bürdin der regierung meines Königreichs getragen, auch jederzeit nach allem meinem vermögen understanden hab mein Volck in solcher liebe und aller treuw zu regieren, das es meniglichen nützlich, und Gott bevorab wolgefellig sey. Nun aber,
 [4] dieweil ich in ein hoch und groß alter kommen bin, und
 25 die sorg eines so grossen Königreichs und meiner Underthanen so lang geduldet, hab ich mir gentzlich fürgenommen, ich welle die überig mein kurtze zeit und tag (wie viel derselbigen, wie lang die zeit, ist Gott, mir nit, bewüst) an mich selbs ver-

*

10 ja Königlichen theten] zusatz. 11 Solches angezeigt] Il che havendo essi fatto un giorno intendere al Re. 16 nach Tagen] ne guari di tempo stette, che. 19 die beschwerd Königreichs] il carico d'uno tanto imperio et il governo di così gran regno. 21 mein Volck] i mei popoli et vassalli. 22 in solcher liebe und aller treuw] con quello amore et carita. das es wolgefellig sey] ch' io ho potuto maggiore, et di essequire, quanto piu per me si è potuto, il commandamento di Dio. 25 eines so grossen Underthanen] de' miei sudditi et delle provincie al regno mio soggette. 27 (wie viel bewüst)] zusatz.

en, und meiner Seelen heil unnd seligkeit (weit köstlicher
 aller Welt gut) warnemmen und betrachten: will auch
 in einem Kloster, nicht weit von hinnen, in aller ge-
 und stille halten, den lieben Gott mit reuw unnd buß,
 meiner sünd und missesthat, die tag meines lebens begangen,
 verzeihung bitten, ohne zweifel nachlassung derselben, und
 ch das ewig leben erlangen. Dieweil du denn mein eltester
 bist, so hab ich dich auff diß mal darumb zu mir be-
 das ich will daß du fñrohin [5] die regierung und ver-
 ng meines Reichs an und auff dich nimmst. Und für das
 ist mein bitt an dich, du wellist dir deine zwen Brüder
 er treuw, liebe und freundtlichkeit, ja als wenn sie deine
 en Kind weren, jederzeit bevolhen und angelegen sein
 a. Demnach, und vor allen dingen, so gedenck daß du
 iche Maiestet in allen deinen wercken, thun und lassen,
 ngen habist. Halt einem jeden, er sey reich oder arm,
 ne gerechtigkeit. Laß dir die Armen, deren du viel in
 herley stenden hast, angelegen sein. Hab alte Leut in allen
 . Lasse die Bösen und Lasterhafftten ungestrafft nit hin-
 Hab hinwider die Frommen auch alle deine Underthanen
 und in summa, so gedenck daß du Gottes Gesetz, die guten
 ten und Ordnungen dieses Reichs, so du anders glücklichen
 ren wilt, vor [6] augen habist, etc. Von solchen worten
 Vatters, konte sich der Son so sehr weis und verstendig
 nit genugsam verwundern, bewiese erstlich dem Vatter

heil unnd seligkeit] salute. (weit . . . gut)] zusatz. 2 war-
 en und betrachten] io rivolga il pensiero. 4 den lieben
 . . . erlangen] dove chetamente io possa considerare i peccati
 et l' offese fatte à l'anima mia, facendone quella penitenza
 iore, ch' io potrò, per acquistare la misericordia del signor Dio,
 petrar da lui d' ogni offesa perdono. 9 die regierung . . .
 ist] succedere nel governo di questo stato et imperio mio. 14 Dem-
 und vor allen dingen] dipoi. 15 in allen . . . lassen] in tutte
 rationi tue. 17 die Armen . . . stenden hast] quelli, che in
 o et misero stato si ritruovano. 18 Hab alte . . . ehren] rac-
 ando sempre et honorando con ogni sorte d' ufficio gli huomini
 i et di eta grave. 19 lasse ungestrafft nit hingehn] castigando.
 ß du Gottes . . . vor augen habist, etc.] per essequire le leggi
 lini di sua Divina maesta et di questo imperio. 23 worten]
 et deliberatione.

gebürende reverentz, sagende: Allergnädigster Herr, ich hab
genugsam verstanden was ir euch fürgenommen, was auch von
euch, mir zuverrichten, auferlegt wirt. Mich aber bedunckt es
were gantz schwächlich und unlöblich, so ich in euwerem leben
5 das Reich regieren unnd besitzen solte. Denn wo findt man
in der gantzen Welt ein Liecht der Sonnen gleich? Nun sein
ihr die Sonn im gantzen Königreich, derhalb mich nit bedunckt
das ein anderer dasselbige, so lang ihr leben, zu regieren under-
stehn solle. Und wiewol ich nit minder geneigt zu gehorsamen
10 denn ich auch, Göttliches und der natur gesetzes halb zethun
schuldig bin, so welle doch Gott nit, das ich die[7] weil ir in
leben, welches der liebe Gott euch mit glückseliger regierung
lang erhalten welle, den Scepter euwers Reichs führe. Wenn
aber Gott der allmechtig euch auß dieser Welt in ewige selig-
15 keit beruffen, die sorg und regierung an mich kommen wurde,
wölte ich euwerer auff diß mal an mich Göttliche und getreue
vermanung gethan, ernstlich zu hertzen führen, alle gerecht-
keit lieben, all mein Regiment, das es zu der ehre Gottes und
wofahrt deß gantzen Königreichs dienete, anrichten.

20 Von sollicher antwort deß gantz verstendigen und klugen
Sohns, ward der König sehr frölich unnd wol getröst, befand
auch in dieser ersten seines eltesten Sohns prob, ihne mit
solchen tugenden gezieret sein, die einem gewaltigen Herren
wol gezippen: thut aber gleichwol nit dergleichen, sonder
25 schickt in wider von ihm, will die andern zwen [8] gleich dem

16 euwerer . . . gethan] sic!

1 Allergnädigster Herr] Sire. 4 gantz schwächlich und unlöb-
lich] biasmevol cosa. 5 Denn wo . . . understehn solle] so anco, che
non si puo ritrovare occhio alcuno di grandezza tale, che sopravani
il ciglio, et che niun splendore si puo ritrovare à quel del sole uguale,
vivendo voi, che sete il ciglio et il sole del regno vostro, non giudico
acconvenirsi, ch' altri l' habbia à reggere et possedere. 10 denn ich...
schuldig bin] zusatz. 11 so welle doch Gott nit] ma non fie gia mai.
14 auß dieser . . . seligkeit] à se. 16 wölte ich . . . anrichten] secondo i
saggi et santi ricordi vostri, quanto piu per me si potra, mi sforzaro
di giustamente et co'l timore di sua divina maesta reggerlo et ammini-
strarlo. 20 gantz verstendigen und klugen] prudente. 21 sehr
frölich unnd wol getröst] molto consolato et lieto. 23 einem ge-
waltigen Herren] à saggio et modesto principe.

auch probieren: bevilhet das man den andern und mittel-
 einen Sohn von stundan zu ihme kommen heiß: dem-
 haltet er gleich wie dem ersten sein bedencken für.
 er aber seines Vatters willen verstanden, gibt er auff nach-
 de weis antwort: Gnedigster Herr, lang und glücklich
 de euwer Reich, und verleihe euch Gott Noe alter, sagen
 und Gottes willen, were es auch möglich wenn jetz ein
 ssen auß seiner kleinen Hülin oder Wohnung schluffe, das
 r gantz Königreich regieren könnte? Was bin ich anders
 ein schwach und arm Ameyslein? Wie solte ich die sorg
 so gewaltigen Reichs über mich nemmen? Demnach, lebt
 t noch frisch und gesund mein eltester Bruder? welchem,
 m eltesten euweren Sohn das Reich von Ehrbgerechtig-
 ach euwerem [9] todt zustendig ist. Ab solcher seines
 geschwinden und weisen antwort, was der Vatter hoch
 wet und wol zufrieden, dancket Gott in seinem hertzen
 ihme solche Kinder beschert hatt, schicket ihn von sich,
 bevilhet den dritten und jüngsten Sohn im auch zube-
 en: demselben er nichts anders denn er vorhin den andern
 zweien Brüdern, anzeigt. Darauff gibt er diese antwort:
 möchte, aller gnedigster Herr, dem Gott lange jar mit
 lück und heil das leben verleihen welle, wie möchte, sag
 er ich noch ein jung Kind bin, ein solche schwere bürdin
 ich laden? Ich erkenne mich nit anders denn ein klein
 rbläslein zu sein, euwer Reich aber dargegen vergleich ich
 nendtlichen weiten Meer: wie were es mir denn möglich
 s wie es sich gebürt, zuversehen? Dieweil aber ihr [10]
 a das ich noch ein Kind bin, kan ich wol gedencken das

den andern und mittelsten] il secondo. 4 Als der . . . ver-
 a) zusatz. 8 Hülin oder Wohnung] stanza. 9 regieren] reg-
 governare. 15 hoch . . . zufrieden] infinitamente sodisfatto.
 cket . . . hertzen] il signor Dio . . . humilmente et con pietoso
 agratiò. 17 solche Kinder] si degno figliuolo. 18 den dritten
 ngsten Sohn] il minore. 20 Darauff . . . antwort] à cui il
 otto rispondendo incomincio à parlare in cotal guisa. 21 mit
 lück und heil] in felicità. 23 schwere] grave et importante.
 thes wie . . . zuversehen] uno tanto imperio amministrare.
 ihr . . . wellen] mi beffate, et comandandomi cose di tanto
 to, de casi miei vi prendete diletto.

ihr nur schertz mit mir treibet, in dem ihr ein solch mir zu-
 versehen unmtiglich ding aufladen wellen. Ich Herr, wiewol
 ich noch jung, so bin ich aber (Gott sey lob) deß verstands,
 das ich wol merck das in alle weg ir nur den spott mit mir
 5 treibet. Unnd wenn gleich das nit were, hab ich nit noch zwen
 eltere Brüder, denen ir solche bürdin der regierung aufflegen
 könnten? Diser gescheiden und schönen antwort deß Jünglings.
 verwunderte sich der Vatter über die massen sehr, mercket
 auch wol das er ein gantz spitzfündig und herrlich ingenium
 10 oder verstand hatt, welches denn im unseglische freuwd in seinem
 hertzen erwecket.

Als nun der König mit seinen dreyen Söhnen, wie gehört,
 gesprech gehalten, ir weisheit und grossen verstand, so sie in
 kurtzer zeit wi[11]der all sein hoffnung erlehret, zusamt der
 15 weisen antwort so im ein jeder geben, vernommen, nimpt er
 ihme ftr, damit sie aller weisheit vollkommen werden, in frömbde
 Land sie zu schicken, auff das sie derselben sitten, leben und
 gebrauch, sampt anderm das Königlichem geblüt notwendig
 und rümlich, erlernen, und zum gipffel der weisheit kommen
 20 könnten. Beschickt sie den andern tag wider, thut der gleichen
 als wenn er sehr über sie (dieweil keiner die sorg deß König-
 reichs auff sich nemmen und ihme gehorsam sein wellen) er-
 zörnt were, und sagt: Dieweil under euch meinen dreyen Sönen
 keiner gesterigs tags gewesen der mein geheiß und bevelch
 25 annemmen oder verrichten wellen, deß ich mich keins wegs
 versehen hette, so sehen euch für, das ir in acht tagen auß
 allem meinem Land ziehen, und nach verscheinung gemelter

4 das ich . . . treibet] che conosco le forze et poter mio, et mi
 aveggo, che ad ogni modo mi beffate. 6 aufflegen könnten] har-
 reste . . . assignata. 7 gescheiden und schönen] accorta. Jüng-
 lings] fanciullo. 8 mercket . . . erwecket] et havendo in lui una
 mirabile accutezza d' ingegno scorta, ne rimase infinitamente conso-
 lato. 14 wider all sein hoffnung] zusatz. 16 in frömbde . . .
 könnten] che andassero à vedere del mondo, per apparare da diversi
 costumi et maniere di molte nationi coll' isperienza quello, di che
 colla lettione de libri et disciplina de precettori s' erano di gia fatti
 padroni. 23 meinen dreyen Söhnen] zusatz. 24 gesterigs tags]
 zusatz. mein . . . verrichten] il commandamento mio essequire.
 27 und nach . . . finden lasse] zusatz.

it kei[12]ner mehr sich darinn finden lasse. Denn als unge-
 samsame Kinder, will ich euch nicht mehr in meinem Reich
 lassen noch gedulden. Von solcher unversehener red deß Königs
 schrecken die betrüpten Jüngling sehr hefftig: dieweil sie aber
 n willen ires Vatters verstanden, begeben sie sich ohne ver-
 g auff die Reiß, ziehen dem gebott nach auß ires Vatters
 reich, kommen in Berami eines gwaltigen und mechtigen Keisers
 and. Als sie nun nit weit von der Hauptstatt deß Lands
 aren, kompt ein Cameltreiber zu ihnen der hatt ein Camel
 rloren, fragt ob sie das nit auff dem weg irgendt gesehen
 tten: und dieweil sie die tritt oder fußstapffen deß Thiers
 spürt und gesehen hatten, jedoch aber das Thier selbs nit,
 gten sie ja daß sie es auff der straß gesehen: unnd damit
 ihnen desto mehr glauben gebe (denn als wei[13]se und
 rstendige Jüngling, hatten sie viel gemerck und gewüsse ze-
 en deß verlornen Thiers gesehen) sagt der Elter: Guter Freund,
 g mir, das Camel so du verlorn hast, ist es nit an einem
 ag blind? Der Mann sagt ja. Der ander Bruder sprach,
 angelt nit deinem Camel, zu dem so es an einem Aug blind
 , auch ein Zan im Maul? spricht abermals er ja. Der dritte
 gt, zeig an, hinckt nit auch dein Camel? Er bestetigt es wie
 rhin mit ja alles. Diß Thier, sagten sie, haben wir zimlich
 it hinder uns gelassen. Der Cameltreiber gantz frölich saget
 n dreyen Brüdern grossen danck, zeucht die Straß im, sein
 mel zu suchen, anzeigt, etliche meil nach, kan aber kein
 mel das sein sey finden: gehet derhalb traurig und müd
 der zu ruck, findet den andern tag die drey Brüder nicht
 it von dem Ort da er sie den ver[14]schienenen tag ver-

*

1 ungehorsame] disubidenti et malvagi. 3 Von solcher unver-
 sener red] Di questo accidente. 7 Berami] Beramo. 9 der
 it . . . verloren] à cui era fuggito uno gambello. 11 die tritt
 or fußstapffen] l' orme et pedate. 12 jedoch . . . selbs nit] zu-
 z. 15 viel . . . zeichen] molti indicii. 18 Der Mann sagt ja]
 che havendo il gambelliere risposto, che così era. 22 Diß Thier
 , gelassen] Questo gambello habbiamo, dissero eglino, di certezza,
 a ha molto, incontrato nel camino, et l' habbiamo lasciato buon
 zo à dietro. 25 etliche meil] ben venti miglia. 28 den ver-
 ienenen tag] Zusatz.

lassen, bey einem schönen Brunnen sitzen, sich mit essen und
 trincken erlabende, denen wie er wol fünff meil den weg so
 sie ime gewiesen gegangen were, aber sein Camel nit finden
 können, klagende, derhalben er mñy und arbeyt vergebens an-
 5 gewendet. Und wiewol, spricht er, ihr mir meines verlornen
 Camels gewüsse zeichen gegeben haben, kan ich doch nicht
 glauben, dieweil ich es nit funden, das ihr mir die warheit
 gesagt haben. Der eltest Bruder spricht: an denen zeichen, die
 du von uns verstanden, kanstu sonder zweifel abnehmen, das
 10 wir dich nit betrogen haben. Damit aber du uns die warheit
 gesagt zu haben vertrauwist, so will ich über vorige zeichen
 noch eins dir ansagen: Dein Camel war geladen, und trug
 nemlich auff der einen seiten ein Logel mit Butter, auff der
 andern aber eine mit Honig. Und [15] ich, sagt der ander,
 15 kan dir sagen das auff deinem Thier ein Weib gesessen ist.
 Und dasselbig Weib, sagt der dritt (damit du unsern worten
 desto mehr glauben gebist) ist groß schwanger gewesen. Als
 nun der Mann all diese gewüsse anzeigung (denn es was also)
 von den dreyen gehört, und aber doch sein Camel vergebens
 20 gesucht und nit funden hatt, macht er sein rechnung es könne
 nit fälen, denn daß sie im das gestolen hetten, nimpt im für
 solches in der Statt anzuzeigen, kehrt derhalb für den Richter,
 verklagt sie begangens diebstals halb, und werden die drey
 auß vermelten ursachen in Gefangenschafft geführt. Solche ge-
 25 schicht kommet lestlich auch für die Ohrn des Keisers selbs:
 der entpfahet grossen verdruß darab, denn er keinen kosten,

*

1 schönen Brunnen] chiaro fonte. essen und trincken] mangiare.
 2 denen wie angewendet] Et quivi con esso loro lamentan-
 dosi di non havere il gambello ritrovato, lor disse: Io ho bene venti
 miglia caminati per la strada, che da voi m'è stata mostra, mà in-
 darno ho fatta tal fatica, perciò che non ho saputo mai l' animale
 ritrovare. 6 kan ich . . . haben] non dimeno non posso credere, che
 non mi habbiate beffato. 9 das wir . . . haben] se noi ti habbiamo
 beffato, ò nò. 10 damit . . . vertrauwist] mà à fine che tu non habbia
 sinistra opinione di noi. 13 Logel] soma. 16 damit du . . . gebist]
 accio che tu conosca, che noi il vero ti diciamo. 17 groß schwanger]
 gravida. 18 gewüsse . . . also] molti et veri indicii. 26 grossen
 verdruß] alcuna noia. denn er . . . bedauren liesse] facendo egli massi
 mamente usare ogni diligenza.

und arbeit sich bedauern liesse, damit meniglich in seinen
 en sicher auff [16] freyer Strassen vor den Reuberern wandern
 te: derhalb gantz zornig und betrübt, bevilhet er den
 rn tag in beisein deß Cameltreibers, die drey für sein Mt.
 ingen. Als nun der Keiser vom Cameltreiber deß gantzen
 els, und was die drey Brüder im für wortzeichen geben,
 auch also was, genugsamen bericht vernommen, kehrt
 ch mit sehr grimmigem angesicht gegen den dreyen Jüng-
 n, sagende: Ir haben gehört und verstanden was euch
 r gute Mann für gehalten, und dieweil er sein verloren
 el auff dem Weg den ihr in gewiesen, neben fleissiger nach-
 hung, nit funden hatt, ir aber im so gewisse anzeigung
 ben, halten ich für warhafftig das ihr im das gestolen

Dieweil ihr denn durch diese euwer mißhandlung und
 hat den tod wol verdient haben, wil ich doch, wegen [17]
 borner meiner miltigkeit, auff das strenge recht nicht sehen,
 wil das unverzogenlich ir disem armen Mann sein Camel,
 it dem jhenigen so darbey gewesen, widerumb zu seinem
 lt stellen: wo ir das nicht thun, wil ich euch morgen
 grausamen und schendtlichen todts, den ir wol verdienet,
 chten lassen. Die guten Jüngling, nach dem sie deß Keisers
 eil vernommen, waren (wie gut zu erachten) etwas er-
 ecken, jedoch wegen irer unbefleckten conscientz oder ge-
 ae, auch irer unschuld, sich tröstende, antworten Key. Mt.

Aller gnedigster Keiser, wir drey sein Wanderer, unnd
 allein darumb, daß wir frömbde Land, und was wunderbars
 er Welt, begierig zu sehen, auch umb keiner anderer ur-
 willen, denn wie oblaut, in diß euwer Mt. Land kom-
 men sein. Als wir nun nit weit von diser Statt waren,

[auff freyer Strassen] zusatz. 3 gantz zornig und betrübt] tutto
 to. 7 dem auch also was] zusatz. 8 mit sehr grimmigem
 icht] tutto turbato. 14 mißhandlung und übelthat] misfatto.
 in Camel . . . gewesen] il rubbato gambello. 20 eines . . .
 i] di morte, à malandrini richiesta, vituperosamente morire.
 e guten Jüngling] I giovani. 22 urtheil] parole et deliberatione.
 ut zu erachten] zusatz. erschrocken] dolorosi. 23 conscientz
 gewußne] coscienza. 24 Key. Mt.] gli. 25 Aller gnedigster
 r] Sire. 28 in diß euwer Mt. Land] nel regno vostro.

affers Söhne.

begegnet uns diser Mann, fragte ob wir nicht ein Camel das er verloren hette, irgendt auff der straß gesehen hetten: dem (wiewol wir das Camel nicht gesehen, aber gnugsame anzeigung hatten, das ein sollichs die strasse gangen was) gaben wir
 5 schertzweis die antwort, ja. Das auch er unsern worten glauben gebe, fragten wir, ob sein verloren Camel nicht die oder die zeichen hette: sagt er zu jeder frag, ja. Das aber, aller gnedigster Keiser, er sein verloren Camel nicht wider funden, thut er uns sehr unrecht, das er sagt, wir ime das gestolen haben,
 10 werden auch unbillicher weiß solcher schmach halb här geführt: was auch wir da sagen, das ist die warheit, befindet sichs aber anders, oder das wir diser gethat schuldig sein, wellen wir gern den aller schmechlisten unnd [19] grausamsten todt, den euwer Mt. erkennen wirdt, gedultiglichen leiden. Der
 15 Keiser horte wol die antwort von den dreyen Jünglingen gegeben, wolt aber nicht glauben daß die sechs zeichen, das verloren Camel belangende, ohne wüssen oder ohne gefahr hette angezeigt werden können, sagt zu inen: Ich kan nicht glauben, kompt mir auch nicht in meinen sinn, das ihr drey Propheten,
 20 aber wol drey Strassenreuber seyen. denn in den sechs zeichen dem Cameltreiber angezeigt, glaub ich wol, werden ir wüssen wo das Camel hinkommen sey: befihet derhalb sie widerumb in gefengnuß zu verwahren. Es begibt sich hiezzwischen das ein Nachpaur deß so das Camel verlohren, seiner geschefften
 25 halb über feld reiset, findet seines Nachpauern verlohren Camel, der es wol kennt, führt es ime heim. Als nun der Camel-

*

13 schmechlisten] sic! 17 hette] sic! 20 denn] minuskel!

5 ja] che l' havevamo incontrato. 6 fragten wir . . . ja] del suo gambello gli dessimo que' segnali, che da esso gambelliere vi furono detti: i quali essendo à caso riusciti veri, . . . 7 aller gnedigster Keiser] zusatz. 10 werden auch . . . geführt] ci ha condotti alla presenza vostra et ingiuriati, come voi vedete. 12 oder . . . schuldig sein] zusatz. 14 euwer Mt.] voi. 15 dreyen] zusatz. 17 ohne wüssen . . . gefahr] à caso. 19 kompt . . . sinn] zusatz. 20 Strassenreuber] stradajuoli, che andate assassinando le persone, che nel camino ritrovate. 20 denn . . . sey] et per ciò lo cred' io, che pure in uno de' sei indicii del perduto gambello, quali voi havete al gambelliere date, non havete errato. 24 deß so . . . verlohren] del gambelliere. 26 Als . . . bekommen] zusatz.

treiber sein ver[20]loren Camel wider bekommen, erkennet er seinen fähler, gedenckt in was grosser gefahr deßhalb die guten Jüngling standen, lauffet ohne verzug dem Keiserlichen Hoff zu, bittet Kei. Mt. gantz underthenigst die unschuldigen Jüngling ledig zelassen: denn sein verloren Camel sey wider funden worden. Als der Keiser solchs verstanden, ist er nit wenig bekümmert, das ohne unschuld die Jüngling eingezogen worden: freuwet aber sich zum höchsten, daß mit inen noch nichts arges fürgenommen, befiehlt daß von stundan sie zu im geführt werden: 26 welches durch die Diener ohne verzug verrichtet wirdt. Als sie nun für den Keiser kommen, entschuldigt er sich wegen der falschen anklag deß Cameltreibers, wider sie beschehen, der gefengnuß halb: begert demnach mitt grosser bitt, sie wellen sie anzeigen, wo bey sie so gewüsse wortzeichen deß ver- 21]loren Camels, welches sie doch nicht gesehen, hetten haben können? Dieweil nun die drey Jüngling deß Keisers begeren zu willfahren geneigt, sagt der eldest: Allergnedigster Herr, daß das Camel an einem Aug blind gewesen, nimb ich darbey 17: Auff der straß da das Camel und wir gegangen, sihe ich daß auff einer seiten das Graß vil böser denn das ander, unnd dasselbig böß Graß eins theils zertretten, eins theils aber abgefressen war. Das gute Graß aber auff der andern seiten war gar schön und gantz, darumb ich nit zweifel das Camel sey auff der seiten da das gut unnd gesunde Graß gestanden, blind gewesen: denn wenn es auff derselben seiten nicht blind gewesen, wurde es das gute Graß gesehen, das böß nit gefressen, sondern dem guten nachgangen sein. Daß dem Camel,

*

1 verloren] seite 19 schließt mit ver; loren steht bloß als custos auf seite 19, fehlt s. 20. 7 ohne unschuld] sic! s. u. 15 verlornen] custos auf s. 20 lohrnen.

2 deßhalb] per sua cagione. die guten Jüngling] i giovani. Kei. Mt.] lo. gantz underthenigst] humilmente et con grand' istanza. nit wenig] molto. 7 ohne unschuld] non havendo essi massimamente subito alcuno commesso. 8 freuwet . . . fürgenommen] Zusatz. daß . . . geführt werden] che incontanente fussero tratti di prigione alla presenza sua condotti. 10 Als . . . kommen] Zusatz. 17 Allergnedigster Herr] Sire. 26 das böß nit . . . sein] non harebbe mai buona per la malvagia lasciata.

gnedigster Herr, sagt der ander, ein [22] zan gemangelt, hab ich diß gemerck, das ich fast alle schritt ein wenig gekeuwt Graß, so vil durch ein solche weite eines Camelzans gehen hette mögen, hab ligen sehen. Es sagt der dritte: Gnedigster
 5 Keiser, warumb das verloren Camel gehuncken hab, urtheil ich also: Ich hab die drey fußtritt auff der strassen da das Camel gegangen, heiter und klar gesehen, den vierdten tritt aber hab ich nicht sehen können: sondern daß das Camel den einen hindern Fuß nahin geschleift hat, also das ich aller anzeigung
 10 nach abnehmen kan, das Camel habe dahinden an einem Bein gehuncken. Deß hohen verstands und grosser weißheit verwunderte sich der Keiser über die maß, begert gantz begierlichen, und mit pitt, ime anzuzeigen wie sie die andern drey zeichen erkennen haben mögen. Damit sie nun dem Keiser
 15 seinen willen erfüllen, sagt der ein [23] under ihnen: Gnediger Herr, daß das Camel auff einer seiten ein saum Butter, auff der andern aber ein saum Honig getragen, hab ich solche anzeigung: Ich hab mehr den ein viertheil meil lang auff einer seiten der straß, ein unzalbare menge Ameyssen gesehen, so
 20 die fette deß Butters, welche auß der Logel geflossen, sehr begerten. Auff der andern seiten aber sahe ich ein ungleubliche zahl Mucken, dem Honig nach fliegende. Das auch ein Weib auff dem Camel gesessen, sagt der ander, ist diß mein vermutung. Ich sahe an einem ohrt auff der straß, daß das
 25 Camel sich nider gelassen hat auff die knie (merck, das Camel hat die natur, so man es ladet, auff oder absitzen will, das es sich auff die knie niderlasset, weil es hoch) und daselbst ein

9 nahin] sic! 18 viertheil] gedruckt vierthiel.

1 gnedigster Herr] Sire. sagt der ander] seguitò il secondo et disse. 3 Camelzans] dente di tal animale. 4 Gnedigster Keiser] Sire. 7 heiter und klar] chiaramente. den vierdten . . . gehuncken] del quarto m' accorsi, per quanto potevo per i segnali considerare, che dietro si lo strascinava. 11 Deß hohen . . . weißheit] Dell' ingegno et prudenza de giovani. 15 Gnediger Herr] Sire. 18 viertheil meil] un miglio. 19 so die . . . begerten] che 'l grasso appetiscono. 22 dem Honig nach fliegende] che il miele tanto amano à pascolare. 23 auff dem Camel gesessen] vi fusse sopra. 25 merck . . . hoch] Zusatz.

tritt eines Menschen, welcher fußtritt mich eines Weibsbild
in bedunckt: [24] nichts desto weniger aber gedacht ich, es
ich wol eines jungen Manns tritt sein möchte: und damit
es eigentlich unnd wol wüste, siehe ich das neben dem
Britt geharnet war, und greiff ein wenig mit dem Finger
rein: nach dem ich daran gerochen, begreiff mich von stundan
was fleischliche anfechtunge. Auß gemelter ursach glaub
das ein Weibsbild auff disem Thier gesessen. Der dritte,
ß dises Weib schwanger gewesen, sagt: Ich hab gesehen an
m ohrt, da das Weib geharnet, an der Erden zeichen einer
and, derhalb glaub ich: dieweil sie schweres Leibs, hab sie
ro nach dem harnen, mitt einer Hand von der Erden wider-
ab auffhelffen müssen (solchs, wer deß war nimpt, befindet
ß der schwangern Weibern gewonheit sein, so sie ettwas zeits
essen, mitt einer Hand auff die banck greiffen, inen [25]
lbs uffzehelffen). Es kame der Keiser dieser Jünglingen ge-
hicklichkeit halb in unsegliche verwunderung, understeht sie
it allem fleiß zu ehren, zu lieben, und nach ihrer wurde unnd
schicklichkeit herrlich zu halten: lasset ihnen in seinem eigenen
last ein köstliche Wohnung zubereiten, bittet sie sehr freundt-
lich, sie wellen ein zeitlang bei ihm verharren, so welle er
en, wegen ihres hohen verstands, allen geneigten willen er-
igen. Als nun die Jüngling dise freundtlichkeit von einem
lichen Potentaten sehen und hören, sagen sie gantz under-
enig und zum höchsten dem Keiser seiner gegen inen ange-
ttenen liebe gebürenden danck, mit erbietung, sich hinwider
me in allem seinem begeren ghorsame und underthenigste

*

1 Weibsbild] sic! 26 sich . . . erzeigen] sic!

3 eines jungen Manns] di fanciullo. 5 ein wenig] zusatz. 6 be-
riff anfechtunge] incontanente fui assalito dalla concu-
scenza carnale. 8 das ein . . gesessen] quel piede di donna esser.
solchs . . . uffzehelffen] zusatz. 17 understeht . . . halten] de-
ali egli facendo per il loro ingegno stima incredibile, dilibero in ogni
aniera di accarezzarli et honorarli in quella guisa, che al singolare
o valore era richiesto. 21 so welle . . . erzeigen] accertandoli, il
eglio che pote, della molta stima, che egli del pronto et alto loro
egno facea. 24 und hören] zusatz. gantz . . . höchsten] zusatz.
gebürenden danck] infinite gratie. 27 ghorsame und underthenigste]
atz.

dienst zu erzeigen. Auff diß werden sie gantz herrlich in deß
 Keisers Palast erhalten. Es verschiene [26] auch kein tag,
 das nicht der Keiser etwan drey oder vier stund bey ihnen in
 irem Gemach sich mit schönen, seltzamen und wunderbaren
 5 gesprechen zu erlustigen, sich nit finden liesse. Zu zeiten ver-
 barge sich auch der Keiser in ein Kammer, nit weit von ihrem
 Gemach, da er sie offtmals von hohen unnd wichtigen hendlen
 tractieren und reden horte, von welchen gesprechen er groß
 lust und freud empfieng. Man gab auch diesen drey Jüng-
 10 lingen von deß Keisers Speiß und Tranck in ir Wohnung be-
 sonderbar zu essen: unnd begab sich auff ein zeit, das man
 inen zu mittag under andern lieblichen und köstlichen Speisen,
 von einem fätten Lamb auch etwas für stellet, sampt einer
 Fleschen voll herrliches Weins: da hat sich abermals der Keiser
 15 in die Kammer vorgemeldet, irem lieblichen gesprech heimlich
 und mit grosser begird zu [27] zehorchen, verborgen. Als sie
 nun zu Tisch gesessen, von dem Lamb und Wein, so ihnen der
 Keiser geschickt, versucht, sagt der elter Bruder: Ich glaub
 fürwar daß dise Reben an denen der Wein, so uns für gantz
 20 köstlich auffgetragen worden, auß einem Grab gewachsen, kan
 auch nit anders gedencken denn das es also sey. Mich be-
 dunckt, sagt der ander, es würden mich auch alle Weisen der
 gantzen Welt nicht anders bereden, denn daß diß Lamb, von
 dem man uns fürgestellt, mit Hundsmilch auffgezogen worden
 25 sey. Es schweig der dritt nicht lang still, sagt: Lieben Bröder,
 mich bekümmert ein sach, so ich disen morgen gesehen hab,

*

2 auch] nicht auf s. 26, nur als custos auf 25. 5 sich nit finden
 liesse] sic! 19 dise . . . gewachsen] sic!

1 Auff . . . erhalten] Onde dal proprio Imperadore nelle prepa-
 rate stanze accompagnati, realmente nell' avvenire furono trattati. 3 etwan
 drey oder vier stund] quatr' hore al meno. bey ihnen . . . liesse]
 con loro diversi ragionamenti facendo, non prendesse della molta loro
 prudenza et pronto ingegno infinito diletto. 7 hohen und wichtigen
 hendlen] alte cose. 8 von welchen . . . empfieng] da loro conten-
 tismo si partiva. 10 in ir Wohnung besonderbar] zusatz. 12 under
 andern . . . etwas] un grasso agnello fra molti altri dilitatissimi cibi.
 15 lieblichen] zusatz. heimlich] zusatz.

sehr übel: denn ich durch gewüsse zeichen genugsam, was darauß werden möchte, verstanden und wargenommen hab. Diser unser Herr und Keiser, von dem wir bis anher so Fürstlich wol und freundt[28]lich gehalten worden, hat einem seiner Räthen Sohn, schwerer mißhandlung hal, von dem leben zum todt richten lassen. Damit aber der Vatter den todt seines Sohns rechen möge, trachtet er nichts anders, denn wie er den Keiser auch umb das leben bringen könne, etc. Diß Gespräch der dreyen Brüdern hatte der Keiser gantz wol verstanden: und wiewol er von deß dritten red sehr erschrocken, thut er doch nicht dergleichen, sonder geht zu inen in ihr Gemach, sagende: Was habt ihr für schöne gesprech? Nach gethoner und gebührender reverentz sagen sie, Nichts sonders viel, denn daß sie willens, dieweil die mahlzeit fürüber, vom Tisch auffzustehn. Der Keiser aber wolt nicht nachlassen, begerende ihres gesprechs auch theilhaftig zusein: denn er wol etwas, ehe Er hinein kommen were, von ihnen gehört hette. [29] Auff das sagen sie ihme alles das, so ob dem essen von ihnen geredt worden. Als nun der Keiser in solchem gesprech sich ein weil bey ihnen gesaumbt, geht er wider in sein Gemach, schickt von stundan nach dem so über den Keller geordnet, fragt ihn, was für Wein er den dreyen Jünglingen zu mittag fürgestellt habe. Als er vom Kellermeister die antwort gehört, lasset er auch den Rebman deß Weinbergs beschicken, in fragende, ob der Rebacker den er bauwete, lange zeit ein Rebacker gewesen, oder erst neuwlich zu einem gemacht worden were? Da versteht der Keiser vom Gartner, daß vor zwey hundert jaren diser Rebacker ein Gottsacker unnd begrebnuß der Todten ge-

4 einem] sic!

1 gewüsse] alcuni. 3 Diser . . . worden] questo signore, da cui noi tante cortesie habbiamo ricevute. 5 schwerer . . . halb] per misatti. von dem . . . richten] uccidere. 10 thut . . . dergleichen] dissimulato il dolore. 12 gebührender] Zusatz. 13 Nichts] che per all' hora d' altro non ragionavano. 16 etwas von ihnen gehört hette] uditi gli havea. 17 Auff das] non potendo ne sapendo essi la verita occultare. 18 alles] il tutto ordinatamente. 22 was für Wein] in qual parte del paese fusse stato fatto quel vino. zu mittag] la mattina. 26 zu einem . . . were] di fabriche o campi non coltivati fusse stata à coltura ridotta. Da . . . Gartner] intese.

wesen sey: derhalben er wol mercket, daß es war were, was der Jüngling gesagt hette. Nun wolt der Keiser auch erfahren deß andern red, denn deß [30] dritten was nicht nohtwendig, es wuste der Keiser vorhin wol, das er den Sohn seiner mißhandlung halbs hatte richten lassen, gibt darumb bevelh den Schäffer zu berüffen, fragt in, mit was Speiß er das Lamb, so gester zu Hoff geschickt worden, erzogen und gemestet hette. Der Schäffer gantz erbleichet und zitterende, sagt: Das er es mit keiner andern Speis, weil es noch jung gewesen, denn mit
 10 der Muttermilch erhalten. Der Keiser aber sahe an der forcht des Schäffers wol, das er die warheit nit gesagt hatt, und sprach: Ich siehe wol das du mir ein betrug fürgeben hast, derhalb, wo du mir nit die warheit bekennen wirst, will ich dich eines grausamen todts hinrichten lassen. Ach gnedigster
 15 Keiser, sagte der Schäffer, so ihr mir das leben fristen wellen, will ich euch, was sich in der warheit verlossen hab, an-[31] zeigen. Als dasselbig ime verheissen, sprach er: Herr, als dieses Lamb noch gar jung was, gieng sein Muter ettwas weit von der Herd weiden, ward mir von einem Wolff gefressen:
 20 da hatte ohngefehrt mein Hund, den ich zu einem Hüter meiner Schaffen hab, junge, da wuste ich kein bessern weg das junge Lamb bey dem leben zu erhalten, denn das ich es auch dem Hund zu legt, der es mit seinen jungen gesöugt hatt, hab auch vermeint es ein sehr angeneh und liebliche speis für euwer
 25 Mt. sein werde: also ist die sach, und nicht anders, beschaffen. Der Keiser als er diß verstanden, hept an warhaftig zuglauben, dieweil die Jüngling so gantz verstendig, daß sie mit Prophetischen Geistern begabet sein müsten, lasset den Schäffer hiniziehen, geht wider zu den dreyn, redt sie auff solche weiß an: Alles das so ihr mir gesagt, hab [32] ich, daß es war sey,

3 was nicht nohtwendig] non era necessario, che alcuno n'interrogasse. 5 den Schäffer] il pastore della sua greggia. 6 so gester . . . worden] che quel giorno per la tavola sua havea fatto uccidere 7 erzogen und gemestet] ingrassato. 14 grausamen] crudele et aspra gnedigster Keiser] Sire. 20 mein Hund] la cagna. 21 junge] i suoi cagnolini. 24 sehr . . . Mt.] degno cibo di voi. 25 also . . . beschaffen] uccisolo, lo vi mandai istamane et al maggiordomo vostro lo consignai. 27 so gantz verstendig] havendo così alto et degno spirito.

befunden: derhalb bewegt ihr mich zuglauben, wegen euwer edlen und sinnreichen Geistern, daß euwers gleichen weißheit in der gantzen weiten Welt nicht könne oder möge gefunden werden. Aber lieber sagen mir, wie, oder wo bey haben ihr wüssen, mercken oder abnehmen können, daß dem also gewesen sey? Da antwort der elter: Daß der Wein, gnedigster Herr, den man uns heut fürgestellet, von Reben die auß Todtengrebern wachsen, kommen sey, hab ich diß gemerck gehept: Die natur des weins, wie menniglich bewußt, pflegt deß Menschen Hertz frölich und lustig zu machen: so bald ich aber deß Weins einen Becher voll außgetruncken, hab ich von stundan das widerspiel in mir befunden. denn er mir in meinem gantzen Leib ein über die maß grosse traurigkeit unnd melancholey erwecket hatt: [33] derhalb ich nicht anders gedencken kont, denn diser Wein müste nieregend anderstwo, denn ettwan auff einem Gottsacker, oder auff Todtengrebern gewachsen sein. Und ich, sprach der ander, als ich etliche bitten von dem Lamb geessen hat, empfand ich daß mir mein Mund sehr versaltzen unnd voller schaum was, kondte deßhalb kein ander rechnung machen, denn diß Lamb were von Hundtsmilch erzogen worden. Und dieweil ihr, gnedigster Herr, folgte der drit, mit grosser begird warten euch zu berichten, wie ich den tödtlichen haffs, fürnehmen unnd widerwillen euwers Rahts, gegen unnd wider euwer Key. Mt. hab sehen unnd mercken können: so sollen er wüssen, als man gestern von der straff des Sohns euwers Rahts handelte, waren wir auch zugegen, so sihe ich daß sich euwer Raht, der Vatter deß argen [34] Sohns, in seinem An-

12 denn] minuskel!

1 wegen . . . Geistern] sendo in voi una sì nobile et alta virtù, come è l' arte dell' indovinare. 2 euwers gleichen weißheit] tre altri huomini à voi somiglianti. 4 wie . . . sey?] che indicio havete voi hoggi alla tavola havuto, per lo quale le cose da voi raccontatemi vi habbiate potuto imaginare? 6 gnedigster Herr] Sire. 8 hab ich . . . befunden] zusatz. 12 in meinem gantzen Leib] zusatz. 14 nicht . . . kont] giudicai . . . havendo io in me sentito cotale effetto. 15 ettwan . . . Todtengrebern] di alcun cimitero. 21 gnedigster Herr] Sire. 22 den tödtlichen . . . Mt.] dell' animo del consigliere vostro, pie no di mal talento contra l'Imperial vostra persona. 25 als . . . handelte] ragionando voi l' altr' hieri sopra 'l castigo de' malvagi. der Vatter . . . Sohns] zusatz.

gesicht gantz und gar verendert unnd entferbt, sihet demnach mit gantz scheutzlichen unnd grimmigen Augen euch an, fallet auff das in ein grossen durst, forderet Wasser, die hitzig und entzündet Leber zu erquicken und erfrischen: darbey hab ich
 5 wol verstehn und abnehmen können, daß er nicht minder gegen euch in rach entzündet; denn er hinwiderumb schmerzen, wegen deß todtß seines Sohns, empfangen hatt. Der Keiser, als er diese Jüngling gantz gewaltig und sinnreich stets reden horte, ward er von der letsten red hochbetrübt, und sagt zu inen:
 10 Ich halt für gewuß, es sey die sach mit meinem Raht nicht anders, denn wie du mir angezeigt, beschaffen, und glaub auch, es werde der Vatter, darumb das ich ime seinen Sohn, zwar nicht umb unschuld, sonder wegen seiner schweren miß-[35] handlung, hab richten lassen, mir nach meinem leben, den todt
 15 seines Sohns zu rechnen, trachten: aber wie möchte ich doch solches auß seinem eigenen Mund vernemmen oder verstehn? denn ich kan wol gedencken, daß ich ine mit keiner tortur oder marter zu solcher bekantnuß bringen wird: dieweil ich denn sein eigen bekantnuß nicht hab, mag ich ihne nicht wol
 20 rechtlichen zum todt condemnieren oder verurtheilen. Dieweil nun ir gantz verstendig und klug, weis ich ihr werden, wie der sach zethun sey, wol mittel unnd weg finden. Herr, das mittel, sagt der Jüngst, so ir meinem raht folgen wellen, hab ich an der hand. Es hat diser euwer Raht, wie ich hab sagen
 25 hören, ein Concubin oder Beischlefferin, die er über auß lieb

*

1 verendert unnd entferbt] cangiarsi di colore. 2 mit . . . Augen] con mal occhio. 3 ein grossen durst] la sete. die hitzig . . . erfrischen] la quale suole il fegato rinfrescare. 4 hab ich . . . können] feci io giudicio. 5 daß er . . . hatt] che minor offesa non havea egli da voi ricevuta, che la morte d' uno suo figlio. 8 gantz . . . horte] in ciascuna cosa viridichi havea ritrovati 9 von . . . betrübt] di ciò molto turbato. 10 gewuß] piu che certo. es sey . . . trachten] chel fatto sia, come appunto tu mi lo hai narrato, et che il consiglier mio altro nel pensier suo non rivolga, che come potermi uccidere, per vendicarsi del figliulo, il quale giustamente io per suoi misfatti à morte condannai. 16 vernemmen oder verstehn] farmi confessare. 17 tortur oder marter] tormento. 20 zum todt . . . verurtheilen] condannare. 21 gantz verstendig und klug] di bellissimo ingegno dotati. 22 Herr] Sire. 23 hab ich an der hand] fie pronto. 25 Concubin oder Beischlefferin] concubina.

hatt, ihero auch alle seine heimlichkeiten vertrauwt und mittheilt. Zu dero schicken, mit vermel[36]den, wie ir gegen iro, wegen ihrer schöne, in brünnende liebe entzündet: ihr wüsten auch nichts under dem Himmel, das ihr nicht ihero halben (allein ir gunst und liebe zuerlangen) gern thun welten. Denn man sagt, die Weiber haben lange Kleider und kurtze Sinn: wenn sie das hören, wirdt, sie nit anders vermeinen, denn daß dem also sey, und euch glauben geben. So denn ir also ir allerliebster Herr sein: zweyfel ich nit, ir werden ohnverzogenlich von ihero, als 10 einer so es wol wirdt wüssen, alle arglist unnd falsch euwers Rhats, wider Kei. Mt. fürgenommen, erfahren. Diser rahtschlag gefiel dem Keiser unseglich wol: Berufft ein verstendig unnd weise Magt, zeigt iro an, wie er gegen seines Rahts Conubin in grausame liebe entzündet: begerte derhalb an sie, allen nüglichen fleiß anzuwenden, damit er ihres Leibs [37] theilhaft werden möchte, und sich auch nicht lang saumen thete lie sach zum end zebringen. Die Magt sihet das sie zu der Frauwen sich verfüget, entdecket iro den willen und grosse liebe, so ir Herr der Keiser gegen iro trage, gantz freuntlich

7 hören, wirdt, sie] sic!

1 vertrauwt und mittheilt] suol far parte. 2 Zu dero . . . geben] A questa donna se voi haveste mezzo di far intendere, che sete dell' amor di lei talmente preso, che vi sentite morire, et che cosa non è, che voi per lei non siate per fare, sempre che ella dell' amor vostro voglia accertarsi, havendo, come nella maggior parte delle donne suole avvenire, lunghi i capelli et corto il cervello, conoscendosi bella, agevolmente si fara à credere, che disideriate, che essa dell' amor suo vi faccia dono, poscia, essendo voi suo prencipe et signore, giudico, che incontanente habbia in poter vostro à venire. 8 So . . . ich nit] et in cotal guisa sono io certo. 9 als . . . wüssen] zusatz. 10 arglist und falsch] machinatione. 11 Kei. Mt.] la persona vostra. 12 Magt] messaggiera. 13 allen . . . möchte] zusatz. 14 Die . . . verfüget] Onde ella al commandamento di lui presta, ritrovata occasione d'essere con lei. 15 und grosse . . . trage] zusatz. 16 gantz . . . gehorchen] et dissele, che agevolmente potrebbe egli ò facendo il consigliar morire, ò vero operando, che ella un giorno fusse da suoi ministri rapita. haverla in poter suo, mà che parendole ciò atto da tiranno, et non da giusto ne humano prencipe, non voleva in ciò alcuna violenza usare, caramente pregandola, che à piacere di lui volesse acconsentire.

sie bittende, sich in deß Keisers willen zu begeben, in betrachtung, wo sie nicht gutwillig sein wurde, daß er wol verschaffen köndte, daß ir Herr heimlichen umbgebracht wurde, oder sie durch seine Diener mit gewalt zu rauben. Damit man
 5 aber ihne nit für ein Tyrannen, sonder für ein gerechten und frommen Fürsten halte, will er kein solchen gewalt brauchen, versicht sich aber, ir werden seinem willen gehorchen. Die Frauw, nach dem sie der Magt red gnugsam verstanden, bittet sie sehr, irem Herren, dem Keiser, welle sie zu vil thausendt
 10 mahlen, der liebe halb so er gegen ihro trage, [38] von ihro wegen dancken, mit anzeigung: dieweil sie so eines geringen standes, köndte sie sich nicht gnugsam verwunderen, daß ein solch gewaltiger und hoher Fürst sich mit seinen gedanken so weit hinab liesse: jedoch nichts destoweniger were sie gegen
 15 Keiserlicher Mt. eines ergebenen hertzens, unnd dienstlichen willen zuerzeigen geflissen: aber, dieweil ihr Herr sie so wol verwahrte, also daß sie nicht ein augenblick, also zereden, auß dem Hauß das er es nicht gewahr wurde, kommen köndte, und dem Keiser, selbst begierliche neigung mittzetheilen platz haben
 20 möchte, welte sie ihro (doch daß sie es niemandts, bey hoher verschwerung, denn allein dem Keiser, irem gnedigsten Herren, eröffnen wölte) etwas heimlichs anzeigen. Als nun die Magt hoch geschworen verschwigenheit zu halten, hept das Weib also zereden an: [39] wuß, daß mein Herr, in deß gewalt ich
 25 bin, ein grausame that wider den Keiser, unsern allergnedigsten Herren, im sinn und in das werck zu bringen, für sich genommen hat, denn er, wenn es die zeit und gelegenheit erleiden mag, den Keiser zu gast bitten, und mit einem schon allbereiten vergifften trunck, sein leben ihme zenemmen under-

*

8 gnugsam] zusatz. 14 were sie . . . geflissen] ella era presta ad ogni suo piacere. 17 also daß . . . köndte] zusatz. 18 und dem Keiser . . . anzeigen] altro, che un sol mezzo à cio ritrovare non sapea, il quale à lei scoprirebbe, ove però primieramente ella giurasse di non havere ad altri che all' Imperadore suo Signore, quanto allhora le dicea, di palesare. 25 ein grausame . . . genommen hat] ha contra l'Imperadore nostro prencipe uno malvagio et crudel pensiero, ne ha la mente ad altro rivolta, che come possa farlo morire. 27 seit und gelegenheit] occasione.

ht. Und wiewol ich das alles wol weiß, hab ich doch solch
 ewliche that dem Keiser, grosser verwahrung halber, nicht,
 ewol ich doch kein mittel deßhalb underlassen, offenbaren
 anen: Derhalb soltu dem Keiser, was du auff diß mahl ge-
 rt, anzeigen, nemlich also: Wenn er von seinem Raht zu
 st gebetten, werde derselbig, so bald die mahlzeit schier vol-
 det, ime in einer Cristalliner Schalen einen vergifften trunck
 ten: denselben aber, so lieb dem Keiser sein leben sey, [40]
 l er nicht, denn er gantz vergifft sein werde, sondern seinen
 ht trincken heissen: solcher gestalt werde der, so einem an-
 m ein Gruben mache, sich selbst darein fellen, und erlöse
 mit sie vom schendlichen Verräter. Darzu habe er, der
 iser, sie demnach ohne meniglichs verhindern, und nach seinem
 lgefallen unverdrossenens willens. Die Magt, als sie das
 es von der Frauwen geredt, wol wahrgenommen: nimpt von
 o urlaub, zeigt dem Keiser alles gantz ordenlich, wie oben
 meldt, an. Nun vor kurtz verruckten tagen war ein mech-
 ger König dem Keiser Beramo in sein Land gefallen, willens
 e das einzenemmen, wider welchen Beramus der Keiser mit
 waltiger Heres krafft außgezogen, den Feind verjagt, und
 grossen sieg erlanget. Zum zeichen der freud solliches
 langten siegs, schicket der [41] Keiser den fürnembsten Herrn
 nes Hofes, herrliche Schenckung, under welchen allen sein
 ht zum besten bedacht ward: unnd dieweil er so Keiser-
 lichen begabet, vermeinet der Keiser hiemit ime anlaß zu geben,
 s so er lang im sinn gehept, in das werck zu bringen, wel-
 es auch beschehen. Denn es wirt der Keiser nach wenig
 gen von seinem Raht zu einem gantz herrlichen, ja König-
 hem mahl geladen, darzu mit grossen freuden, fest und ge-
 eng empfangen: nach dem er reiche und grosse gaben ver-

*

7 Cristalliner] sic! 14 unverdrossenens] sic! 21 erlanget.]
 net fehlt. 28 Königlichem] sic!

1 ich . . . weiß] di ciò io sola consapevole sono. 2 grosser . . .
 lber] zusatz. 8 so lieb . . . sey] per niente. 10 solcher . . .
 llens] che così castigandolo del misfatto, gli dara la morte et trarra
 dalle mani di sì malvagio traditore, et in cotal guisa m'harra sempre
 ogni suo piacere. 23 herrliche Schenckung] doni. 26 welches
 ch beschehen] zusatz. 28 gantz . . . Königlichem] reale et magnifico.

ehrt. wirdt er zum Tisch gesetzt, welcher mit lieblichen unnd sehr köstlichen Speisen besetzt, das mahl mitt allerley kunstreichem Seitenspiel und lieblicher Musica gehalten. Als es nun an der zeit, daß man schier auffstehn wellen, bringt der Raht
 6 mit seiner eignen Hand dem Keiser in einer Christallinen Schalen ein sehr [42] wolriechend Tranck, mit solchen worten im darreichende: Allergnedigster Keiser, dieweil euwer Mt. als nemlich ein so mechtiger Keiser, mich armen euweren Diener nit verschmecht, sondern dise mahlzeit mit mir ge-
 10 nossen: hab ich auch understanden (wie billich) Speis und Tranck, so euwer Mt. gemeß, derselben fürzustellen. Derhalben hab ich zu lust euwer Mt. diß köstliche Tranck zurüsten lassen, denn ich wol weiß, dergleichen gewuß in der Welt nit funden wirt. Denn under andern tugenden, so diß Tranck hatt, unnd
 15 zu erzellen vil zu lang, mag nichts gefunden werden, das besser und köstlicher sey, die hitzige Leber zu erfrischen unnd erkülen. Der Keiser wie er von der Magt verstanden hatt, wuste wol daß das diß vergifft Tranck was, so sein Raht vor etlichen tagen, ihme damit zu vergeben, zugerüst hatt, [43]
 20 gibt antwort: Du weist, es ist nicht lange zeit, daß ich dir deinen Sohn umb begangne missethat vom leben zum todt hab richten lassen: daher ich abnimm, unnd nicht zweifel, du habist, wegen deß todts deines Sohns, ein sehr hitzig und entzündete Leber: bedunckte mich derhalb unbillich, unhöflich und nicht
 25 danckbarlich gegen dir zu sein, wenn ich dich solches Trancks (das dir heilsam sein, unnd wol bekommen mag) beraubete. Nimpt hiemit gantz behertzet das Tranck in die Hand, unnd

1 lieblichen unnd sehr köstlichen] *dilicatisissimi*. 2 mit allerley . . . Musica] *con suoni et canti*. 7 Allergnedigster Keiser] *Sire euwer Mt.] voi*. 9 nit verschmecht, sondern] *degnato*. 10 wie billich] *per ogni mio potere*. 10 Speis und Tranck] *cibi et vivande*. 11 euwer Mt.] *della persona vostra*. 12 zu lust euwer Mt.] *all' Imperial persona vostra*. köstliche] *zusatz*. 13 denn ich wol weiß] *zusatz*. 14 under andern tugenden] *oltre molte virtu*. 16 besser . . . sey] *piu possa*. die hitzige . . . erkülen] *il fegato dell' huomo rinfrescare*. 18 vor etlichen tagen] *molto prima*. 19 ihme . . . vergeben] *zusatz*. 24 unbillich . . . danckbarlich] *discortese et poco amorevole*. 27 Nimpt . . . schencken wil.] *onde ricevendola con l'animo, io te ne fo dono, il quale conoscerò esserti grato, ove hor hora alla presenza mia tu la beva*.

spricht: Dieweil ich weiß, daß dir diß Tranck gesund ist, so wil ich daß du das gleich jetz in meiner gegenwart trinckest, denn ich es dir schencken wil. Ab diser red deß Keisers ward sein Raht betrüpt, denn er besorgt sein fürnemmen im fählen
 5 welte, sagt: Diß herrlichen und sehr köstlichen Trancks, Gnedigster Herr, bekenn ich mich [44] nit, sonder euwer Mt. wirdig sein. Der Keiser aber antwort, daß er ine, wegen seiner vilfaltigen gutthaten unnd getreuwen diensten, ime lange zeit erstattet, nicht minder denn sich selbs lieben thete: und
 10 so ich, sagt er, dir diß Tranck abneme und truncke, daß dir so hochnotwendig, erzeugte ich mit der that nicht, was aber ich jetz mitt dem Mund geredt: denn dir kan es nützlich sein, an mir aber, weil mein Leber kein hitz entpfindt, were diß köstlich Tranck verlohren. Als nun der Raht deß Keisers standthafftigkeit sahe, unnd er das vergiffte Tranck außtrincken solt: besorgt er wol, sein falsch were geöffnet, und er ver-
 rahten worden, sagt: Allergnedigster Herr, die Gruben so ich einem andern gegraben, in die bin ich leider selbst gefallen. dieweil ich aber wol weis, daß ihr jeder zeit von natur zur
 miltigkeit geneigt, [45] und ich euch manche gute lehr und vermanung, so in euwer regierung euch unnd allen Under-
 thanen im Reich zu gutem offtmals erschossen, gegeben hab: bin ich neben underthenigster und demütigster bitt, guter hoff-
 nung ir werden mir meinen grossen fehler verzeihen: unnd wo
 ihr fütrohin missethat halben (darvor Gott lang sein welle) einen, deß Vatter an euwerm Hoff wohnete, richten liessen, so wellen
 denselben von stundan urlauben, unnd keins wegs bey euch
 mehr bleiben lassen: denn ihr sollen wüssen, nach dem ihr

19 dieweil] minuskel.

4 betrüpt] turbato assai. 6 euwer Mt.] alla imperial persona vostra. 9 und so ich ... geredt] Io conosco il bisogno tuo, et, ove questa potione volessi à te levare, io non farei cosa degna dell' affettione mia verso di te. 14 verlobren] di nissuno giovamento. 15 standthafftigkeit] istanza. vergiffte] da lui presentatagli. 16 sein falsch ... worden] che 'l tradimento suo fosse stato scoperto. 17 Allergnedigster Herr] Sire. 20 manche erschossen] una ammonitione alla vita vostra importantissima. 23 neben . . . bitt] zusatz.
 24 grossen fehler] error. 25 darvor . . . welle] zusatz. 27 von
 stundan urlauben] zusatz.

meinen Sohn umb seiner missethat willen richten, mich aber
 deß gleichwol nichts entgelten haben lassen: sondern als wenn
 solchs nicht beschehen, mich stets geliebet, mit Schenckung
 verehrt, und alle freundtlichkeit erzeiget: das mir nichts desto-
 5 weniger unmöglich gewesen, solchen grossen mei[46]nen schmer-
 tzen auß dem sinn in wind zeschlagen, hab auch euch niemahls
 gesehen, daß sich nicht all mein geblüt im Leib verwandelt,
 und euch den todt nicht getreuwet habe. Und wiewol ich mit
 viel unzählbaren reichthumben und grossen ehren von euch
 10 begabet, darzu mein Sohn umb kein unschuld gerichtet wor-
 den: hab ich doch meines Sohns halb, jedoch unbilllicher weiß,
 euch diß vergift Tranck zugerüstet, damit ich mich an euch,
 wegen deß todts meines Sohns, rechnen möchte. Der Keiser
 als er von seinem Raht das schendtliche fürnemmen gehört,
 15 schenckt er im doch das leben: befihlet aber in von stundan
 von seiner gegenwertigkeit zutreiben, sein Güter in deß
 Reichs Camern zu verordnen, und daß er innerhalb dreyen
 tagen auß seinem Land hinweg sich mache: sagt hiemit Gott
 treuwlich danck, daß er [47] in so vor grosser gefahr leibs
 20 unnd lebens behütet hat: verehret das Weib, so diese ver-
 rättherey geöffnet, gantz reichlich, verheuraht sie einem seiner
 fürnembsten Herren an seinem Hoff: kehret demnach wider zu
 Hoff zu den dreyen Brüdern, erzellet ihnen was sich ob der
 mahlzeit zugetragen und verlossen habe: lobet sie sehr hefftig,
 25 sagende: Ich zweifel nicht, dieweil ir mit so grosser über-
 natürlicher weißheit und verstand begabt sein, daß ir haben
 können verschaffen und zu wegen bringen, daß ir mein leben
 mir vor meinem schentlichen Raht errettet haben: ir werden
 mir noch in einer sach, daran mir viel gelegen, hilff unnd
 30 raht beweisen: ich glaub auch vestiglich, dieweil ihr mich so

2 deß gleichwol . . . beschehen] zusatz. 3 mich stets . . . er-
 zeigt] con quante carezze et doni che poscia m' habbiate fatti.
 10 umb kein unschuld] à giusta morte. 19 leibs unnd lebens] zusatz.
 23 was . . . habe] tutto il successo del convito del consigliere. 25 über-
 natürlicher] zusatz. 26 daß ir . . . bringen] che tante cose habbiate
 saputo indovinare, et che . . . 28 schentlichen] disleale et malvagio.
 30 dieweil . . . haben] havendo io hoggimai scorto in cosa, che la vita
 importava, il grande amore, che voi mi portate.

lieb, daß ihr mich bey dem leben erhalten, haben, werden ir mir auch das nicht abschlagen. Als nun die drey dem Keiser in allen sachen ire [48] hilff unnd dienst guhtwillig angeboten, hept er an und spricht: Es ist von den alten Philosophis oder Weisen dises Reichs (welche meine Vorfahren in hoher achtung und werd gehalten haben) ein form eines Spiegels erfunden worden, welchen sie nenneten den Spiegel der Gerechtigkeit, und das auß diser ursach: Es hat gemelter Spiegel solche tugendt an ime, wo zwen mit einanderen vor dem
 10 Richter zancketen, hiesse er sie in denselbigen schauwen: welcher nun ein ungerechte sach hatte, deß Angesicht ward von stund an schwartz wie ein Kolen: der ander aber, so ein rechtmessigen handel hatte, bleibe bey seiner natürlichen farb, und schiede vom Richter als ein Sieger hin. Auß der ursach bedorfft man auch vor dem Richter keiner Zeugen: sondern auß krafft, und wegen der tugent deß Spiegels, lebte menig[49]lich in guter ruh unnd allem frieden. Deßhalb diß Reich dem Paradeiß selbs (zu der zeit) sich vergleichen thet. Welchem Menschen nun, wegen seines betrugs, sein angesicht also schwartz ward, mochte durch kein ander mittel zu seiner natürlichen farb wider kommen, denn daß man in in ein tieffen Brunnen hinab must lassen, darinn er viertzig tag und nächte bleib, und nichts anders (allein zu auffenthaltung deß lebens) denn Wasser unnd Brott niessen dorffte. Nach diser penitentz ward er wider auß dem Brunnen gezogen, für das Volck gestellet: so er als denn seine sünd bekennet, bekam er sein vorige farb wider. Durch dise tugendt und forcht deß Spiegels, lebt jedermann (wie gehört) in gutem friden: ein jeder vernügt sich seines Stands, man begab sich auff das Paur oder Feldwerck. Was der Mensch bedorfft, was das Land [50] voll: ettliche arme Kauff-

1 erhalten, haben, werden] sic! 13 bleibe] sic!

3 hilff und dienst] opra. 4 Philosophis oder Weisen] filosofi.
 5 in hoher . . . haben] hanno in ogni tempo assai stimato. 8 und
 das auß diser ursach] percio che. 12 wie ein Kolen] zusatz. 15 auß
 krafft, und wegen] merce. 16 in guter . . . Deßhalb] in tanta quiete
 et pace, che . . . 18 zu der zeit] zusatz. 27 tugendt und forcht]
 timore. wie gehört] zusatz. 29 Paur oder Feldwerck] agricoltura.

leut oder Außlendische, so von andern Ohrten in diß Land
 kommen waren, schieden reich in ihr Vatterland wider heim.
 Gott hatte alle Feindes macht disem Land weit hinweg gewendet,
 also daß vil jar meniglich inn allen freuden unnd glücklich
 5 lebte. Zur selbigen zeit regiert mein Großvatter, der hatte
 zwen Söhn, meinen Vatter, und sonst noch einen meinen Vettern,
 welche nach dem tod ires Vatters sich umb das Reich zanckten:
 jedoch mein Vatter letztlichen das behielt. Damit aber mein
 Vetter sich an seinem Bruder, meinem Vatter, rechnen könte,
 10 sucht er alle gelegenheit: überkompt letztlichen diesen Spiegel,
 stillt in, und fleucht mit im in Indiam. Es hatte damals India
 ein Jungfrauwen zu einer Königin, welche die regierung unnd
 gantze sorg deß Königreichs einem irem für[51]nembsten Raht
 übergeben. Dieser Jungfrauwen und Königin hatt mein Vetter
 15 den Spiegel überantwort, und sein tugendt iro erzellet: welche
 krafft und tugend aber niergend anderstwo, denn in disem
 meinem Reich, gemelter Spiegel hette. In desselbigen Lands
 Hauptstatt, so am Meer gelegen, sahe man alle tag, wenn die
 Sonn auff gieng, ein grosse auffgethane rechte Hand auff dem
 20 Meer, welche den gantzen tag biß zu nidergang der Sonnen,
 sich von dem ohrt da sie herfür kommen, nicht wendete: wenn
 aber die nacht herzu ruckt, kame sie zum Gestad deß Meers,
 erwitschet einen Menschen, führet in mit sich in das weite
 Meer hinauß: unnd das hat sie lange zeit getrieben. Derhalb
 25 inn irem Land vil Volcks ein zeitlang also verloren worden.
 von welchem jamer die Einwoner betrüpt unnd traurig [52]
 über die maß gewesen: und damitt letztlich etwan ein mittel,
 daß man dises ellends entlediget wurde, funden möchte werden,
 nemmen sie den Spiegel der Gerechtigkeit, tragen ine der Hand
 30 entgegen an das Gestad deß Meers, unnd vermainen gantzlich

*

3 Gott gewendet] à nimici di questo imperio il signor Iddio
 havea tutte le forze levate. 6 Vettern] zio. 9 an seinem . . .
 Vatter] zusatz. 10 überkompt stillt in] fece lo specchio rub-
 bare. 12 die regierung und gantze sorg] la cura. 16 krafft und
 tugend] zusatz. 17 gemelter Spiegel] zusatz. 23 weite] zusatz.
 24 lange zeit] di continuo. 28 daß man . . . wurde] zusatz. 30 ver-
 meinen . . . zuversühnen] zusatz.

die Hand hiemit zu begütigen oder zuversühnen. Solches nimpt die Hand für ein gutthat an, und wo sie vor alle abend einen Menschen mit iro in das Meer hin weg geführt, nimpt sie jetzt entweder ein Pferd, oder einen Ochsen. Dieweil nun dieser Spiegel verloren, ist auch das Land umb vorige sein glückseligkeit kommen: Derhalb hat mein Vatter stetigs nachgedencken gehept, wie er doch diesen Spiegel, zu nutz und wol-fahrt dem gantzen Land, wider bekommen möchte: schicket auff ein zeit sein Legation zu der Königin, den Spiegel mit Pitt, neben erlegung [53] einer grossen summa gelts, zu be-geren: welches mein Vatter umb so vil desto mehr zu erhalten vermeinet, dieweil die tugendt solches Spiegels irem Land kein nutz were, hinwider aber durch verlust desselbigen sein Land die erste wol-fahrt verloren. Unnd wiewol der Legat, den Spiegel zuüberkommen, sich sehr bemüht, was es doch als umb sonst. Als aber der Ambassator noch vester anhielt, sagt letzt-lich die Königin: Dieweil, wegen der tugent diß Spiegels, die Hand an statt eines Menschen, alle tag jetzt ein Roß oder Ochsen nemme, welle sie ihme denselbigen geben, doch mit der con-dition und vorbehalt, wenn sein Keiser verschaffen oder zu wegen bringen könne, daß diese Hand irem Königreich und Land gar keinen schaden mehr weder an Leuth noch Vieh, zufüge. So nun mein Vatter solches zuwegen [54] hette bringen können, were im ohne zweyvel (dieweil ihre Vorelteren guthe Freund gewesen) gemelter Spiegel wider worden. Weil aber

1 Solches . . . an] Et all' incontro della mano portatolo, questo beneficio ne ricevette. 3 jetzt] non piu un' uomo, ma. 7 diesen Spiegel] lo. zu nutz . . . Land] Zusatz. 9 auff ein zeit] Zusatz. sein Legation] uno suo ambasciatore. 11 welches . . . dieweil] à ciò facendola con diverse ragioni persuadere: massimamente dimostrandole, che . . . 13 hinwider . . . verloren] ove questo regno harrebbe nello primiero stato et tranquillita rimesso. 14 Unnd . . . worden] Mà non potendo le parole dell' ambasciatore fare alcuno profitto, ritornato disse, che per lo beneficio, c' havea all' hora quel regno ricevuto dello cambio dell' huomo nel cavallo ò bue, che seco ogni giorno nel mare la mano portava, quella reina non lo volea altrimenti restituire, salvo ove da mio padre non fusse alcuno rimedio alla rovina, che essa mano facea, ritrovato: mà che, avenendo, che da tanta miseria fosse lo regno suo liberato, ella di buon cuore, essendo gl' avoli suoi sì molto amici de nostri predecessori, harrebbe lo specchio restituito.

mein Vatter ein solche kunst niemals erfinden mögen, hat man die alte ruh deß gantzen Lands, wie auch noch, biß anhero manglen müssen. Dieweil ir nun mit grosser weißheit unnd edlem verstand begabet sein, glaub ich gantzlich, so ir euch
 5 in diser sach bemühen wölten, könten ihr Indiam von der grausamkeit der Hand ledigen, mir auch meinen Spiegel wider bekommen, darzu mein Land und Leut in vorigen stand wider bringen. So ir solches mir zu vollbringen verheissen, will ich euch zu grossen Herren machen. Als nun die Jüngling deß
 10 Keisers anligen vernommen, versprechen sie ihm (wegen vielfaltiger gutthaten inen bewiesen) in Indiam zu verreisen, von dan[55]nen auch nit zu weichen, unnd für sein angesicht ohne den Spiegel zu kommen. Von solcher red ward der Keiser überauß erfreuwet, rüstet sie mit den fürnembsten Herren seines
 15 Hofes, in Indiam zuziehen, auff den weg. So bald sie nun hinweg kommen, und der Keiser solcher hoffnung ist, er werde den Spiegel durch die grosse fürsichtigkeit und hohen verstand der Jüngling widerumb zuwegen bringen, ist er gantz mutig unnd frölich, erlustiget sich teglich mit allerley Seitenspiel
 20 und Musica, von allerley art die er haben mocht, verehret und begabet auch solche Leut mit herrlichen Schenckinen: vertreibt die zeit in den lustigen und Königlichen Gärten, mit Jagen und aller kurtzweil, hiezzwischen mit grossem verlangen die zukunfft der Jünglingen erwartende. Es begabe sich zu
 25 der selbigen zeit, daß ein [56] Kauffmann in die Stat kam, der hort wie der Keiser alle die so der Music bericht, item mit den Seitenspielen wol spielen köndten, gewaltige, ja Königliche

*

3 grosser weißheit unnd edlem verstand] si alto et nobil ingegno.
 5 Indiam] quel regno. 7 mein Land . . . bringen] la quiete et felicità dell' imperio mio ricoverarete. 9 zu grossen Herren] di gran thesoro padroni. 10 anligen] le parole et il bisogno. versprechen sie ihm] prontissimamente gli promisero. 17 die grosse . . . verstand] per lo sottile avedimento. 18 ist er . . . frölich] felicissima vita trapassava. 19 erlustiget . . . Schenckinen] et de suoni et canti grandemente diletlandosi, da ciascuna parte del paese suo si faceva de finissimi cantori et musichi venire, i quali realmente donando . . . 26 wie der Keiser . . . verehrte] che tanto il signore de suoni et canti si diletta, et i gran doni, che per ciò far solea.

gaben verehrte: der hat bey im ein erkauffte Jungfrau, mitt sonderbarer schöne begabet und geziert, der Musica und allerley Instrumenten oder Seitenspiel hatt sie auch ein solchen verstand, daß sie meniglich in solchen künsten weit übertraff: das thet der Kauffmann dem Keiser zu wüssen, die ward von stundan berufft: ehe aber der Kauffmann sie für den Keiser führt, verschaffet er daß sie vorhin schön angethan wurde, demnach führt er sie für den Keiser. Als er nun die grausame schöne der Diliramma (also hieß die Jungfrau) sampt dem lieblichen gsang unnd grosser geschickligkeit mit allerley Instrumenten, gehört unnd gesehen, wirdt er gegen iro ingros[57]ser liebe entzündet, bezalt sie dem Kauffmann, weil er ein sehr reicher Keiser was, wol, liesse sie mit gantz köstlichen und Königlichen kleidern anthun, hielt sie so inniglichen lieb, daß er, wo in nit die Reichsgeschefft verhinderten, stets bey ihr was. Es begibt sich eines tags, daß der Keiser auff das gegjert reit, unnd Diliramma mit ihme nam, ohngefahr einen Hirtzen antraffen, sagte der Keiser: Diliramma, sihestu disen Hirtzen? den will ich jetzund schiessen: nun sag mir, wo oder an welches ohrt wiltu daß ich in treffe oder schiesse: wenn du mir das sagst, so wirstu sehen, daß ich in an dasselbig ohrt ohne fählen schiessen will. Diliramma sagt, Gnedigster Herr, ich weiß wol daß ir ein gewisser Schütz sein, unnd wohin ir disen Hirtzen zeschiessen begeren, daß ir das wol thun können: dieweil es aber euch gefalt daß ich es sage, [58] so welt ich gern daß ir disen Hirtzen mit unnd in einem schutz durch ein Fuß und

*

1 ein erkauffte Jungfrau] una schiava. 2 der Musica . . . Seitenspiel] in qualunque sorte di musica. 5 die ward . . . führt er sie für den Keiser] fu da lui incontanente fatto chiamare, et impostogli, che la giovane, la quale Diliramma si chiamava, avesse alla presenza sua à condurre, per accertarsi del molto valor di lei nell' arte musicale, dal mercatante il commandamento di lui senza alcuna dimora eseguito. Onde vestita la giovane di honorati panni, venne co'l padrone dinanzi à Behramo. 8 grausame] rara. 9 der Diliramma . . . Jungfrau] di lei. sampt . . . Instrumenten] et la sonvita de' [d'] suoni e canti, che alla presenza sua la giovane fece. 12 weil er . . . was] anzi. 20 treffe oder schiesse] percuto. 21 ohne fählen] certamente. 22 Diliramma] ella.

ein Ohr (vermeinnende solchs unmöglich zusein) schiessen theten. Der Keiser aber, so mit hohem verstand begabet, verheisset solches zu thun, nimpt hiemit einen bogen, schiesset mit einer hültzenen kuglen den Hirtzen hinder ein Ohr: als der Hirtz
 6 solches schutzes entpfunden, kratzet er sich gleich mit einem Fuß (wie denn der unvernünftigen Thieren ahrt) hinder dem Ohr: hiemit nimpt der Keiser eilendts einen andern bogen, schiesset den Hirtzen mit einem pfeil und in einem schutz durch einen Fuss und Ohr. Solches brachte seinen Fürsten und Herren,
 10 und wer zugegen war, grosse verwunderung: hiemit wendet sich der Keiser gegen der Jungfrauwen, und sagt: Wie meinstu Diliramma, hab ich deinem begeren gnug gethan? Diliramma lechlende sagt: Gnedigster Herr, het[59]ten ihr nit mich sampt dem Hirtzen mit dem ersten schutz mit list betrogen, were
 15 solches zuthun unmöglich gewesen, denn diser gestalt hette auch ein jeder einen solchen schutz thun können. Als der Keiser diese wort höret, beduncket in daß diese wort etwas zuscharpff, und hiemit sein ehr verletzt zusein, insonderheit weil solches die fürnembsten Herren seines Hofes gehört: unnd wie
 20 sehr er gegen der Jungfrauwen vorhin in liebe entzündet, übertrifft doch jetzt der gehe und grimmige zorn solche liebe weit: und damitt er sein ehr rette, befihlet er seinen Dienern sie an der stett außzuziehen, iro die Hent auff den rucken zebinden, sie in einen Wald, nicht weit vom selbigen ohrt, damit die
 25 wilden Thier die nacht sie zerreißen, zuführen. Solches verichten die Diener, füren die arm unnd traurige Jungfrau in den Wald, ziehen wider [60] zuruck, befehlen sie den wilden

*

2 Der Keiser] Behramo. hohem] nobile et alto. 3 einen bogen] un' arco da pallotte. 4 hültzenen kuglen] pallotta. 7 einen andern bogen] l' arco dalle saette. 8 den Hirtzen] al cervo, il quale tutta via si grattava. mit einem . . . schutz] in un colpo. 9 seinen . . . war] à ciascuno de' suoi baroni. 10 verwunderung] ammirazione, navendo in cio un' alto et sottile avedimento di Behramo scorto. wendet sich] con allegra faccia rivolto. 15 diser gestalt . . . können] coll' inganno c' havete usato voi, ogn' altro huomo ancora harrebbe il piede coll' orecchia del cervo saputo conficcare. 22 damitt er sein ehr rette] facendosi à credere di non poter altrimenti l' honor suo ricoverare.

Thieren, zeigen dem Keiser an, sein gebott erfüllet zuhaben. Der Keiser, als er diß gehört, von zorn und liebe gantz bekümmert, zeucht sehr traurig wider heim. Hiezzwischen gehet die arme Diliramma mit iren Henden auff den rucken gebunden, im Wald hin und wider, bitterlichen weinende: und die weil die nacht her zu rucket, befilhet sie sich in schirm deß allmechtigen Gottes, hiemit, wo etwan ein wild Thier dahar komme, sie zerresse, mit grosser forcht unnd angst wartende. Als nun die Sonn nidergangen, begibt es sich, daß ettliche Kauffleut durch den Wald reisen, die hören das klegliche geschrey der Jungfrauwen, von welchem der Eltest under inen bewegt, wo und was es sey, zuerfahren, demselbigen nachgeht, sihe, da findet er (denn Gott verlasset die seinen nit) die Jungfrau mit auff den rucken ge[61]bundenen Henden: unnd weil sie schön und jung, hat er groß mitleiden mit iro, löset ir die Hend auff, bekleidet unnd bedeket sie so best er kont, unnd führt sie mit ihme in die Herberg, fragt wer, oder von wannen hār sie, und was ihr begangenschafft were, wer sie außgezogen, dahār geführt, und auß was ursachen das geschehen. Da kondte man von iro nichts anders vernemmen, denn daß sie sich biß hār mitt der Musica unnd allerley Seitenspiel erhalten unnd mit umbgegangen were. Der Kauffmann fraget den Wirt, ob nicht irgendt ein Lauten verhanden: als bald wirdt eine gebracht, der Jungfrauwen in die Hand gegeben, die hept an zuschlagen, darzu auch so lieblichen zusingen, daß sich menig-

*

1 erfüllet] compiutamente essequito. 2 Der Keiser] Behramo.
 3 sehr traurig] tutto dolente et mesto. 4 die arme] zusatz. 6 in
 schirm . . . Gottes] à Dio. 9 Als . . . mit iro] et così camminando
 sopra la strada commune arrivata, piacque à Dio, che, tramontato il
 sole, una compagnia di mercatanti, che allo alloggiamento andava, il
 quale da quel luogo non era molto discosto, la giovane, che in sì misero
 stato si ritrovava, udì à piagnere. Onde seguendo il più vecchio di
 loro la voce di lei, et accostatolesì, la vide, et essendo giovane et bella,
 ebbe di lei grandissima compassione. 16 so best er kont] di alcuni
 anni. 20 denn daß . . . were] che l'essercitio suo era la musica.
 2 Der Kauffmann . . . gebracht] Onde fattosi dall' hoste il mercatante
 non liuto dare. 24 die hept . . . so wol] la soavità et finezza
 del suono et canto di lei udendo, ne rimase stupefatto, et della virtù
 sua innamorato.

lich sehr verwundert: das gefelt dem alten Kauffmann so wol, daß er sie an ein Kinds statt annam, unnd mit ime in sein [62] Land fuhr. Beramus der Keiser ist hiezzwischen in seinem Palast, unnd vermag die liebe gegen Diliramma mehr denn der zorn, ist ine, was er mit iro zuvollbringen befohlen, übel gerauwen, befilhet eben denselben Dienern, so sie in Wald geführt, sie sollen ettliche Gespanen mit sich nemmen, sich wol bewehrt machen, auff die Pferd sitzen, und von stundan dem Wald zu eylen, die Jungfrau mit allem fleiß suchen, und widerumb zu Hof bringen: gab inen auch die außgezogenen ire kleider, damit sie wider anzethun. Solchem Keiserlichen befelch kommen die Diener ohnverzogenlich nach, reithen die gantze nacht im Wald hin und wider, können aber die Jungfrau, weil sie der Kauffmann mit sich in die Herberg geführt, niergend finden. Keren derhalb morgen wider gen Hof, zeigen dem Keiser an, wie sie Dili[63]ramma die gantze nacht im Wald hin und wider mit sonderbarem fleiß gesucht, aber doch nit finden hetten können. Und dieweil im selben Wald insonderheit vil Gewilds was, vermeint der Keiser nichts anders, denn von wilden Thieren sie zerrissen sein worden. Von welchem wohn der Keiser in solchen unmut, daß er nicht mehr schlaffen konte, kommet, falt derhalb in ein grosse krankheit: und wiewol er alle mittel, sein gsundtheit wider zu überkommen, nicht underlassen, ist es doch alles umb sonst, darumb er teglich deß Todts gewertig. Solches bekümmerte die fürnembsten Herren deß Reichs nicht wenig, berahtschlagen sich under einandern, weil die Artzet dem Keiser sein leben nit erretten köndten, solte man fürsehung thun, so best man möchte, ime mit krefftigen speisen sein leben, biß zu der wider-

*

3 Beramus der Keiser] Beramo. 5 ist ine . . . gerauwen] pentito di haver la giovane si crudelmente trattata, et deliberando con ogni suo potere di ricoverarla. 7 ettliche Gespanen] una grossa compagnia. 10 gab . . . anzethun] de suoi panni rivestita et sciolte le mani. 20 Von welchem . . . krankheit] Del qual accidente doloroso, quanto mai altro huomo al mondo fusse, da grande malinconia afflitto, una grandissima infermita gli sopravvenne, la quale del sonno si fattamente lo privo. 24 darumb . . . gewertig] Onde in amaritudine consumandosi, d' hora in hora la morte aspettava. 26 nicht wenig] sopra modo.

kunfft der dreyen Brüde[64]ren auß India auffzuenthalten: so das beschehe, weren sie zweivels ohn, weil die drey Jüngling mit solcher weißheit begabet, wurden sie, daß der Keiser sein vorige gesundtheit wider bekeme, wol mittel finden.

5 Dise drey Brüder waren jetz in India ankommen, ehe aber sie in die Königliche Statt einziehen, berahtschlagen sie sich mit den Fürsten so inen vom Keiser zugegeben worden, vorhin der Königin zuwüssen zuthun, wie Beramus der Keiser auff
10 diß mal etliche Leut här geschickt, die das Land von der grau-
samkeit unnd grossem schaden der Hand erretten wölten, dar-
gegen solte sie ihnen den Spiegel der Gerechtigkeit (wie vor
etlich jaren dar von geredt worden) hinauß geben, ihrem Herren
heim zuführen: was nun sie gesinnet, solte sie ihnen, so nicht
weit von der Statt weren, zewüssen thun. Solche neue zei-
[65]tung brachte der Königin unnd gantzen Statt grosse freud,
und macht man derhalb grosse Fest und Freudenfeuwr, und
schicket die Königin ihre Fürsten und Herren deß Hoffs, ihnen
wol zwo Meil wegs mit grosser Solennitet und Pracht entgegen,
welche, als sie in die Statt unnd Königlichen Palast kommen,
werden sie von der Königin mit lieblichem angesicht unnd gar
stattlich empfangen, in einen sehr köstlichen Saal geführt, inen
Stiffel und Sporen außgezogen, ein Königlich Mohl zugericht,
und mit den Fürsten deß Hoffs zu Tisch gesetzt, da sie viel
schöne und weise gespräch gehalten, und weil es anhub spat
zu werden, und sie auch wegen der langwirigen Reis müd,
schieden sie von den Fürsten deß Hoffs mit gutem urlaub an
ihr ruh. Den morndrigen tag, als sie auffgestanden, kommen

*

1 auß India] d' India, dove per ricoverare lo specchio passarono.
3 der Keiser] Beramo. 9 das Land . . . wölten] speravano di dover
certo rimedio alla mano, che tanta rovina in quel regno facea, ritro-
vare. 15 und gantzen Statt] Zusatz. 16 und Freudenfeuwr] Zusatz.
18 wol zwo Meil] ben dieci miglia. Solennitet und Pracht] apparato.
19 in die . . . Palast] alla reina. 20 mit . . . stattlich] con lieta
faccia. 21 Saal] palagio. 22 Stiffel und Sporen] gl' abiti caval-
careschi. 23 da sie . . . gehalten] con saggi ragionamenti di varie
cose divisando. 27 auffgestanden] levati per tempo. kommen . .
verstanden haben] furono da consiglieri della reina in suo nome visi-
tati, et di finissimi vini et d' alcuni preciosissimi cibi presentati, et da

die [66] Königlichen Fürsten und Herren deß Hoffs, mit köstlichem Wein und etlichen lieblichen Speisen, sie in der Königin nammen besuchende: und als sie, was mercklichen und grossen schaden die Hand in irem Land jetzt lange zeit inen zugefügt, 5 genugsam verstanden haben, geben sie auff diese weiß antwort: Beramus der Keyser hat uns hergeschickt ime zu holen seinen Spiegel, den euwer Königin in irem gewalt hat: so wöllen wir wie vor etlich zeiten abgeredt worden, dargegen diß Land von dem grossen schaden, so biß anhero die Hand, so alle tag auff 10 dem Meer erscheint, euch zugefügt, erledigen. Es zeigten die Herren an, es were die Königin deß sehr wol zufrieden, wo sie diß könnten zuwegen bringen, solte inen unverzogenlich der Spiegel werden: scheiden hiemit von inen, doch vorhin mit gegebner ord[67]nung, daß sie den andern tag widerumb bey 15 zeit zu ihnen kämen, so wolten sie mit inen an das gestad deß Meers gehn, und verschaffen, daß diese Hand nicht mehr gesehen werden, viel weniger im gantzen Land einigen schaden mehr mit Leut oder Vieh hinweg führen, thun solte. Diese neuwe zeitung erschalle durch die gantze Statt, erfreuwet sich 20 auch meniglich mit grossem verwundern: und dieweil man wuste das am folgenden tag die drey Jüngling an das Meer gehn wurden, machet sich an der nacht unzelich viel Volck auff, damit sich niemandts versaumpte, und gienge dem Meer zu. Am morgen früe kommen die Fürsten und das gantze Hoffgesind zu dem Palast oder Saal der dreyen Brüdern, giengen mit einandern dem Meer zu, da sehen sie ein grosse rechte unnd auffgethone Hand auß dem Meer [68] schlieffen. Der elter Bruder stellet sich gestracks gegen der Hand, hebt sein rechte

*

13 Spiegel] gedruckt: Spi gel. 19 erschalle] sic!

essi per lungo spacio di tempo del danno, che la mano in quel paese facea, informati.

6 Beramus] Behramo. 8 vor etlich zeiten] zusatz. 11 wo sie . . . bringen] liberato il paese dall' infortunio della mano. 17 viel weniger] ne. 18 mit . . . führen] zusatz. 21 tag] mattina. 23 damit . . . zu] al luogo, dove haveano à ritrovarsi. 24 Fürsten] consiglieri. 25 Palast oder Saal] palagio. giengen . . . zu] i quali insieme partitisi, et sul lito al nascere de: sole arrivati. 26 grosse] zusatz. 28 stellet sich] in pie levatosi. sein rechte Hand] la mano.

Hand auff, in welcher er den Zeig und Mittelfinger aufrecht, die andern aber under sich hept: nach dem das beschehen, so schleufft die Hand, die biß anhero dem gantzen Land so grossen schaden gethan, von stundan wieder in das Meer hinein, ist auch nachmals von niemands mehr gesehen worden. Von dieser geschicht verwunderte sich die grosse menge der Zusehern über die maß, es wirdt auch der Königin solchs ohne verzug zuwissen gethan, die bevilhet wegen grosser freuwd, die drey Jüngling, so noch am gestad deß Meers waren, mit gewaltigem Pomp, Pracht und Ehr zu holen, und inen entgegen zugehn, mit fehrnerem bevelch, so bald sie in die Statt kommen, sie zu iro der Königin gegenwertigkeit zufüh[69]ren. Dem gebott der Königin kompt man nach, es werden die Jüngling, nach dem sie in die Statt kommen, für die Königin geführt, die sie mit grosser ehr und herrligkeit entpfiehg, bate sie auch gantz freundlich, iro nicht zu verhälē die heimligkeit, mit welcher sie ein solch groß wunderwerck vollbracht hetten. Der elter Bruder, so die Hand vertrieben, will die Königin irer bitt gewehren, nimpt sie bey der Hand, führt sie ein wenig vom Volck, damit man sie nicht hören noch verstehn möge, unnd sagt: Allergnedigste Königin, wissen, so bald ich heut am morgen diese Hand auff dem Meer gesehen, habich gedacht, es wölle die Hand nichts anders bedeuten, denn wenn fünff Menschen, die eines sinns, gemüts und willens, könnten funden werden, möchten sie die gantze Welt under iren Gewalt wol [70] bringen: dieweil aber biß anhero niemant, der solche der Hand bedeutung wissen oder errahten können, ist euwerem Land biß auff gegenwertige zeit ein solcher grosser schad von iro zugefügt worden. Derhalben, nach dem ich heut an das Meer kommen, mit der hilff Gottes, was diese Hand bedeute, verstanden, hab ich mich gegen iro

*

7 solchs] tutto 'l successo. 8 wegen grosser freuwd] lieta et contenta sopra modo. 9 mit . . . zugehn] con gran festa et honore alla porta della citta ad incontrare. 11 so bald . . . kommen] primo che al palagio lor assignato ritornassero. 17 Der elter Bruder] il giovane. 19 nimpt . . . Hand] Zusatz. 20 Allergnedigste Königin] Madama. 23 sinns . . . willens] volere. 25 dieweil . . . können] et percioche volen esser intesa, ne alcuno sino al presente s'è ritrovato, che ciò habbia saputo indovinare. 28 schad] danno et maleficio.

gekehrt, zwen Finger meiner rechten Hand auff, die andern drey aber nid sich gehept, damit anzuzeigen, daß sie die Hand weit irre und fähle, denn nicht notwendig fünff Personen die gantze Welt, so sie eins weren, under iren Gewalt zu bringen, sondern
 5 nur zwo könten solchs und noch grössers, so sie eines gleichförmigen willens, verrichten und zuwegen bringen. So bald die Hand diß gemercket, auch waar sein wol gewißt, hat sie scham halber sich under das Was[71]ser verschlossen, wirdt auch nicht mehr herfür kommen noch gesehen werden. Die Königin, nach
 10 dem sie solche red vernommen, verwundert sich sehr, mercket wol daß die Jüngling mit Edlen und sinnreichen Geistern begabet sein: und nach dem sie von der Königin urlaub genommen, beleiten sie die fürnembsten Herren ires Hoffes an ir Losament. Demnach bertüfft die Königin ire Räht zusammen, vermeinen
 15 Beramo den Spiegel zuzeschicken schuldig sein. Da sagt der elteste under inen: Es ist nicht weniger, denn daß diese Jüngling unserm Land ein grosse gutthat bewiesen, unnd von viel beschwerden erledigt haben: wer weist aber, ob die Hand werde wider kommen oder nicht, und unser Land in vorigem jamer
 20 und gefahr stehn werde? derhalb mich bedunckt, daß man vor hingebung deß Spiegels, [72] dem Handel nach aller notturfft nachgedencke, und mit ernst erwege. Welchem die Königin antwort, sprechende: Wir sollen und können an der zusag oder verheissung deß Keyzers Berami kein mißvertrauwen setzen: daß
 25 auch wir versichert seyen, daß die Hand nicht mehr komme, weiß ich ein gut mittel, und nemlich diß. Der König mein Vatter (hochlößlicher gedächtnuß) der mich ein Regiererin diß mechtigen Königreichs hinderlassen, gabe mir under andern lehren und vermanungen, vor dem er auß dieser Welt verschiede,

*

20 derhalb] minuskel.

6 So bald . . . werden] *la feci di vergogna nel mare tuffare, di maniera che piu non è per apparire.* 16 Es ist . . . denn daß] *Non è dubbio, che, per quanto si è in sino ad hora veduto, . . .* 17 ein . . . bewiesen] *zusatz.* 19 in . . . gefahr] *ne primieri termini.* 21 dem Handel . . . erwege] *si debba haver molta consideratione.* 23 an der . . . Berami] *della promessa à Beramo fatta.* 24 mißvertrauwen setzen] *mancare.* 26 Der König . . . gedächtnuß] *La felice memoria del Re, mio padre.*

auch diese, und sagt: Mein Tochter, ich hab, wie du siehest, das End meines lebens erreicht, hab keinen Sohn, derhalb so wirstu nach meinem Tod das Reich ererben, das ist dermassen so ein gewaltig und mechtig Land, daß viel grosser Fürsten und Herren dich [73] zu einem Weib begeren werden. Dieweil aber ein jedes Land oder Regiment nicht minder mit Weißheit denn mit stercke regiert, gemehrt und erhalten wirdt, gebent und begär ich von dir, daß du keinen zu einem Mann nimmst, der dir nicht under diesen zweyen stücken (die er mir damals erzellet) eins sagen oder auflösen könne: so du aber einen, der dich hierinnen gewären kan, finden wirst, der sey dein Mann. Nun halte ich für gewiß, diese drey Jüngling, so Brüder sein, seyen, wegen ires Adenlichen ansehens, eines grossen Herren Sohn: gehe einer under euch zu inen, frag sie bey dem Eyd-schwur ir geschlecht ime zueröffnen, so, wie ich glaub, wirdt man hören, daß sie von hohem Stamm geboren sein, under denen einen will ich zu meinem Mann, so er mir under denen stücken eins, vom König meinem Vatter mir [74] angezeigt, erklären und auflösen kan, haben: ich zweiffel auch keins wegs, daß sie mich nicht werden gewären können, denn mich bedunckt, daß sie mit fürtreffenlicher Weißheit begabet seyen. Wenn denn ich under inen einen zu meinem Mann überkommen, haben wir keins wegs zu besorgen, daß die Hand unserem Volck etwas schadens mehr zufügen werde. Solche der Königin red gefiele den Räthen allen wol, und gienge einer under inen den andern tag zu den dreyen Brüdern, unnd als sie lang mit einandern

*

13 Adenlichen] sic!

1 ich hab . . . Sohn] zusatz. 3 das ist . . . werden] molti principi et gran signori per acquistarlo ogni mezzo tenteranno per poterti haver per moglie. 7 regiert . . . wirdt] si sogliono accrescere et conservare. gebent und begär] comando. 10 sagen oder auflösen] indovinare. 18 erklären und auflösen] dichiarare. 19 ich . . . können] Il che agevolmente giudico che habbia à succedere. 21 mit fürtreffenlicher Weißheit] d' alto ingegno et di molta prudenza. 22 zu meinem Mann] meco insiementemente dello stato mio padrone. 23 unserem Volck] a nostri popoli. 26 unnd als sie . . . lestlichen] et con essi per buon spatio dimorato, in un lungo ragionamento fece intendere.

geredt, sagt er lestlichen, dieweil sie diß Königreich von einem grossen übel gelediget, so müste gewiß sein, daß sie mit hohem verstand und treffenlicher Weißheit begabet weren, derhalb begerte die Königin von inen zu wissen, bette sie auch freuntlich, iro ir geburt und härkommen zu eröffnen. Die Jüng-[75] ling aber, so biß anhero solches niemandts gesagt, geben antwort, sie seyen eines schlechten armen Manns Söhn, haben sich ein zeitlang an Keyser Berami Hoff dienstweiß gehalten, und dißmals sein bevelch zuverrichten in diß Land kommen. Darüber antwort der Raht, daß weder die Königin, noch jemandts anders solches glauben wurde, denn das Adeliche Gesicht, die grosse Vernunft unnd Weißheit, geben nicht zu oder einige anzeigung, daß sie eines schlechten herkommens weren: damit aber weder ich noch ander Leut euch deßhalb weiters bemüß, 15 so sagen mir, wöllen ir ein Eyd schweren, daß ir die warheit gesagt haben? denn wenn ich die antwort der Königin bring, und anzeig, ir haben bey dem Eyd behalten mir die warheit angezeigt zu haben, wirdt sie euern worten vollkommen glauben geben. [76] Als sie nun sehen bey dem Eyd sich vermanet 20 zusein, halten sie ein wenig mit einander raht, vermeinen auch billich unnd notwendig sein die warheit zu sagen und eröffnen, gehn zu dem Raht, sagen sie seyen Giaffers deß Königs zu Serendippe Söhn. Als die Königin solchs vernommen, wirdt sie über die maß erfreuwet, vermeint auch, so sie einen under diesen 25 dreyen zu einem Mann bekeme, wurde sie in einigkeit das gantze Land vor dem schaden der Hand wol bewaren mögen. bevilhet sie den andern tag für sie zukommen, und redt sie

*

12 geben . . . anzeigung] sic! 25 einigkeit] sic! lies ewigkeit.

1 von übel] dalla disavventura della mano. 7 eines gehalten] di povere et private persone, che in corte di Beramo erano capitati. 8 und kommen] zusatz. 11 denn weren] si per lo nobile aspetto, come per la molta prudenza et dottrina loro. 13 damit sagen mir] Perche io veramente so, che malagevolmente, che voi siate di povere et private persone figliuoli, mi sara creduto. à fine che piu per questa cagione ne io, ne altri habbia à molestarvi. 22 sagen] con quanto sino à quel giorno era loro avenuto, con giuramento manifestarono. 23 Serendippe] Serendippo. 24 erfreuwet] lieta et contenta. 25 in einigkeit] in perpetuo.

also an: Ich hab euch biß anhero, wie auch noch, umb euwers hohen verstands und grosser fürsichtigkeit willen, deßgleich umb bewiesene gutthat der Hand, so meinem Land sehr schedlich gewesen, in hohen Ehren unnd Reverentz gehalten: so ich nun hör, daß ir eines solchen [77] Potentaten Söhn sein, erkenn ich wol, daß der verstand mit dem geblüt unnd der geburt sich vergleichen thut, derhalb ich auch billich euch vor meniglich ehren und lieb halten soll: und dieweil ich Beramo dem Keyser den Spiegel, so er verschaffe die Hand keinen schaden mehr meinem Land zu zefügen, verheissen, so soll unnd wil ich ime billich Glauben halten. Darumb welche stund ir den Spiegel wöllen haben, soll euch derselbig werden. Mich bedunckt auch unmtiglich sein, weil ir von solchem hohen Stammen geboren, daß ir nicht mithinzu auch gantz freundlich seyen, will euch deßhalb noch umb etwas ansprechen, euwerem Verstand und Weißheit nicht zuwider, sonder wol würdig: eh aber ich euch solches sage, sollen ir verheissen, mir solches nicht abzuschlagen. Sie versprechen der Kö[78]nigin, was sie begäre, wöllen sie iren geneigten willen, wo mütiglich, erzeugen. Als ich noch, sprach sie, ein jung Freuwlein was, eh denn mein Vatter (seliger gedechtnuß) auß dieser zeit verscheiden, horte ich in oft mit seinen Fürsten unnd Herren Gespräch halten, und under anderm auff ein zeit, daß es mütiglich were, daß ein Mensch in einem tag ein gantze Kammer voll Saltz essen möchte, doch hette er nicht können wissen, wo einer, so darzu taugenlich were, hette gefunden mögen werden. Nun weiß ich, daß ir eines solchen firtreffentlichen verstands sein, daß ir mich auß diesem zweiffel wol berichten können, welches zuthun, ich euch freuntlich gebetten haben wil. Auff diese red gibt der ander Bruder antwort, und spricht: Allergnedigste Königin, dieweil euch solches so wunder nimpt, so sag ich

*

8 dieweil ich . . . verheissen] perche, secondo 'l patto da me con Beramo fatto, io sono tenuta lo specchio à restituirgli. 11 welche stund] qualunque volta. 16 nicht . . . würdig] degna. 17 solches] qual ella si sia. 20 ein jung Freuwlein] fanciulla. 22 Fürsten unnd Herren] baroni. 23 und under . . . zeit] Zusatz. 24 Kammer] magazzino. 30 Allergnedigste . . . nimpt] Madama, poscia ch' in voi sì gran disiderio io veggo, di potervi di ciò chiarire.

[79] euch, daß es wol möglich ist, daß in einem tag ein Mensch ein gantze Kammer voll Saltz wol essen könne, unnd wenn es euch gelegen, so entbeut ich mich solchs selbs zuverrichten. Von welcher red die Königin sich sehr verwunderte, gab auch
 5 iren Fürsten bevelch, den nachfolgenden tag solches zuversuchen. Morgen frue kommen die Herren zu den dreyen Brüdern, führen sie an das orht da das Saltz gelegen: als man nun die Thür geöffnet, gehet der Jüngling hinein, stosset einen Finger in Mund, netzet in ein wenig greiffet demnach in das
 10 Saltz, und nimpt so viel im am Finger geblieben, isset es, gehet wider hinauß, heisset beschliessen, denn alles das, so er der Königin verheissen, habe er vollkommenlich erfüllet. Deß sich meniglich verwundert, denn daß er solcher gestalt, was er versprochen, außgericht hab, wöl[80]len sie nicht glauben.
 15 Er aber sagt ja, sie solten nur hingehn, der Königin sagen, wie er die sach verhandelt hette. Die Königin, als sie hört wie die sach sich verloffen, heißt den Jüngling für sie kommen, und fragte in, wie es möglich were, daß er, was er iro zuthun versprochen, erfüllet hette, dieweil er doch nicht mehr denn
 20 ein Körnlein vier oder fünffe, so viel im am Finger geklept, geessen hette. Sagt er: Ein jeder, der mit einem Freund so viel Saltz isset, als ich in der Kammern geessen hab, unnd hiemit was der freundschaft schuld und pflicht sei, gezimme und gebüre, nicht erkennen kan, wirdt er das nicht erfahren,
 25 wenn er schon zehen Kammern mit Salz (ich geschweige erst

6 frue] undeutlich; vielleicht früe zu lesen. 21 f. geessen] sic!

2 Kammer] magazzino. 4 Von . . . verwunderte] Di che datasi la Reina molta ammirazione, havendo allo alto ingegno de' giovani riguardo. 6 Morgen . . . geöffnet] Ond' essi al commandamento presti. la mattina per tempo levati et al palagio de' giovani aviatisi, al magazzino, dove il sale era, li condussero et quivi fermatisi, à ministri ordinorono [...], che la porta havessero incontanente ad aprire: il che senza alcuna dimora essequito, . . . 10 so viel . . . geblieben] alquante granella. 11 gehet . . . beschliessen] et a' baroni rivolto disse, che facessero il magazzino serrare. 16 verhandelt hette] havea operato ad accertare, che egli le harrebbe della operatione sua buonissimo conto dimostrato. als sie hört] fattole ciò da' suoi baroni intendere. 18 und fragte in] Il quale dinanzi à lei giunto, et dimandato. 20 vier . . . geklept] quattro. 23 der freundschaft . . . gebüre] al debito dell' amicitia s' acconvenia.

essen thete: sagt derhalben sein zusagung genugsam er-
 tet zuhaben. Solche antwort gefiele der Königin sehr wol,
 81] dachte auch wol, daß solches ir Vatter iro zuverstehn
 geben wöllen, lobt den jungen seines Verstands und Weiß-
 heit, sagt weiters: Noch eins hab ich überig, so ihr mir solches
 lösen können, wil ich euch mehr für Götter denn Menschen
 geben. Gnedige Frauw, geben mir die Frag auff, sagt der
 Jüngste, ich wil understehn, so oft ir wöllen, euch euwer be-
 fehle zu erfüllen. Die Königin bevilhet, er soll morgen wider
 Hof kommen, wölle sie als denn im die Frag aufgeben.

nun auff bestimpte zeit der jung erscheint, heisset sie jeder-
 man von ir hinauß gehn, behalt niemandts bey iro, denn iren
 Knechten Raht, und den Jungen, führet sie in ir Kammern,
 setzt über ein Kisten, zeucht fünff Eyer hinauß, kehrt sich
 zu dem Jüngling, und sagt: Diß sein, wie ir sehen, fünff
 Eyer, unnd sein unser [82] nicht mehr denn drey, nun haben
 wir Brüder in meinem Reich solche proben der Weißheit
 erprobt, daß, wenn ir mir diese fünff Eyer in drey gelei-
 che theilt, also daß ir keins nicht brechen, theilen können, solcher
 theil, daß einem jeden under uns dreyen gleich viel wirt,
 so wil ich euch für die drey weisesten halten, die man in der
 ganzen Welt finden möchte. Ein schlechte Frag, sagt der
 Jüngste, gnedigste Königin, habt ir mir aufgelegt: nimpt hie-
 von der Königin die Eyer auß der Hand, legt drey für die
 Königin, gibt eines der Königin Raht, und das fünffte behalt
 er. Sehen, allergnedigste Königin, sagt er, daß ich es ohn alles
 theilen gleich getheilt hab. Das kan ich nicht glauben, wendet
 die Königin für, ir müssen mir die sache besser erklären. Der
 Jüngling bitt umb verzeihung, sagt: Die Eyer seind also [83]
 theilt, ich hab euch drey geben, dem Herren euwerem

14 hinauß] sic! 15 dem] dē.

4 Verstands und weißheit] sottile avedimento. 7 Gnedige Frauw]
 Madama. 8 so . . . wöllen] qualunque volta. 10 wölle . . . auff-
 geben] zusatz. 13 führet . . . Kammern] zusatz. 19 solcher ge-
 theilt . . . wirt] tra noi tre. 22 Ein schlechte Frag] Picciol cosa.
 gnedigste Königin] Madama. 26 allergnedigste Königin] Ma-
 dama. 30 ich hab euch . . . gleich getheilt] che havendo il consiglier
 Giassora Söhne.

Raht eins, der hat vorhin zwey, das seind auch drey, ich hab vorhin zwey, unnd da eins, seind just drey, also hat ein jedes drey, derhalben sein sie gleich getheilt. Diese antwort liesse iro die Königin sehr wol gefallen, wirt gantz rot im Angesicht, ist mit dem Jüngling zefriden, der nimmet von ihrurlaub, zeucht widerumb seinem Palast zu. Als nun die Königin allein bey irem Raht verblieben, sagt sie: dieweil es dem lieben Gott also gefallen wöllen, daß diese drey jungen Brüder, eynes so gewaltigen Königs Söhn, in diß Land kommen, und was man inen fürgehalten, so gewaltig verrichten unnd auflösen können, hab sie iro nach der vermanung ires Vatters, fürgenommen. einen unter denen dreyen zu einem Mann zenemmen: und wiewol sie all [84] drey mit grosser Weißheit begabet, gefellt mir doch der zum aller besten, so die Frag mit dem Saltz mit grosser Klugheit aufgelöset hat. Diß der Königin fürnehmen laßt ime der Raht gefallen, unnd bevilhet sie die Königin, daß er Morgen zu inen gehn solle, inen anzeigen, was der Königin Vatter, sie die Königin, vor seinem Todt vermahnet, unnd dieweil denn einer unter inen die Frag mit dem Saltz so meisterlich aufgelöst, begere sie denselben zu einem Mann. Der Raht geht dem bevelch nach, erzellet inen den Willen seiner Königin. begert in irem Nammen, den, so die Frag mit dem Saltz erklärt, zu einem Mann. Als sie diß gehört, können sie sich nicht gnugsam verwunderen, konten auch schwerlich glauben daß Raths Wort wahr sein, berathschlagen sich erstlich mit einandern ein gute [85] weil, vermeinen auch ein solchen Heuraht anzenemmen sein, bertiffen demnach den Herren zusich. und sagt der, so die Königin haben solt: Dieweil die Königin uns biß anhero so viel ehr und guts bewiesen, unnd mich jetzt

*

vostro et io due ova per uno nelle brache, et voi nissuno, de cinque da voi datemi, tre à voi consignatene, uno al consigliere, et l' altro à me stesso, havendone tre per ciascheduno, le ho giustamente tra noi tre partite.

4 wirt . . . Angesicht] tutto che arroschisse alquanto. 10 verrichten unnd auflösen können] saputo dichiarire, delle quali sino allhora per molti, che n' havebbe interrogati, non havea ella potuto ritrovare chi alcuna soluta n' havebbe. 19 so meisterlich aufgelöst] dichiarato. 29 so viel ehr und guts] tanti segni d' amore.

zu irem Mann begert, so bitt ich, ir wöllen iro in meinem und meiner Brüdern nammen zum aller höchsten dancksagen, mit vermeldung, daß ich, was iro gefellig sey, gern erstatten wölle. Dieweil es aber billich unnd recht ist, daß solches ohn vorwissen ires Vatters nicht beschehe, dem sie in allen dingen gehorsame zeleisten schuldig, wöllen sie zu irem Vatter ziehen, und als gehorsame Kinder dieser sach in berichten, auch ohne verzug wider allher, die hochzeit zu halten, kommen. Die Königin, als sie diß vernommen, beschickt in gegenwertigkeit ires öbersten Raths die drey Brüder, da wirdt [86] heimlich die Ehe zugesagt, der Spiegel, Beramo den zu bringen, inen auch geben, wirt darzu abgeredt, so bald der König ir Vatter diß Heuraths zu frieden, ohne verzug wider zu kommen, und die Hochzeit im Nammen Gottes mit allen freuden unnd solennitet zuhalten. Als solches verhandlet, ziehen die drey Brüder gantz frölich und wol zemet, mit dem Spiegel unnd reichen köstlichen schenckinen von der Königin begabet, mit beleitung ires öbersten Rahts, hinweg, kommen in kurtzer zeit in Keyser Berami Land. Der Keyser, als er die zukunfft der dreyen Brüdern, und daß sie den Spiegel mit sich bringen, vernommen, wirt, wiewol er sehr kranck was, hoch erfreuwet, vermeinende, dieweil sie so fürtreffliche sinnreiche Geister hetten, sie wurden etwan mittel und weg finden können, damit sie in wider [87] zu voriger seiner gesundtheit brechten. Da nun sie in die Keyserliche Statt ankommen, gehet der Königin Raht, mit erlaubung, für den Keyser, unnd als er ime gebürende reverentz bewiesen, zeigt er an, wie ime deß Keyzers kranckheit von hertzen leid sey,

16 zemet] sic!

5 dem sie . . . schuldig] tutto che da lui fossero stati iscacciati. 7 auch ohne verzug] et con buona licenza di lui incontanente. 9 diß] cotale diliberatione de giovani . . . et chel matrimonio haveano accettato. 13 und die . . . zuhalten] alla solenne celebratione delle nozze. 18 Keyser Berami] di Beramo. 20 wiewol . . . hoch erfreuwet] come che in non buoni termini per l' infermità sua si ritrovasse, parve nondimeno, che si rallegrasse alquanto. 22 sie wurden . . . brechten] alla disaventura sua potesse esser alcuno compenso ritrovato. 25 mit erlaubung] Zusatz. 26 als er . . . bewiesen] baciategli primieramente le mani.

und wegen der grossen Weißheit, und dem gantzen India be-
 wießner, der dreyen Brüdern, gutthat, bringen sie ime den
 Spiegel, mit anzeigung, daß diese drey Jüngling Giaffers deß
 Königs zu Serendippe Söhn weren, wie auch zwischen seiner
 5 Königin und dem mittelsten Bruder die Ehe, so es dem König
 irem Vatter gefellig, zugesagt und versprochen were. Der
 Keyser, nach dem er verstanden, was sich verloffien, laßt von
 stundan die drey Brüder beschicken, sagt inen grossen danck,
 daß sie ime seinen Spiegel wider in das Land gebracht, zeigt
 10 inen [88] hiemit auch an, wie er wegen der Diliramma in
 diese schwere krankheit gefallen sey, es habe im auch biß
 anhero kein Mensch, wiewol alle Mittel nicht underlassen wor-
 den, helfen können, bitte sie derhalb, sie wöllen nachgedenckens
 haben, wie er sein gesundtheit wider bekommen und erlangen
 15 möchte, denn wo das nicht beschehe, sey er gewiß, daß er in
 kurtzen tagen das Leben verlieren werde. Als der Keyser sein
 Red geendet, erzeigen sich die drey Brüder, als wann inen deß
 Keyzers krankheit sehr leid were, auch groß mitleiden mit
 im hetten, und sagt der Eltest: Aller gnedigster Keyser, diesem
 20 Unfahl oder krankheit, verhoff ich, wöllen wir bald ein Hilf
 und Artzney finden. Es hat euwer Mayesteth nicht weit von
 dieser Statt, ein gar weit, schön und sehr lustig Feld (unnd
 an demselbigen Orth [89] ist die heimlichkeit oder kunst, so
 ir euwer vorige gesundtheit wider erlangen wöllen) daselbst
 25 lassen euch bauwen sieben schöner Palest, mit schönen und
 mancherley Farben gezieret: wenn nun diese gebauwen, lassen
 euch dahin führen, und verharren ein gantze wochen daselbst,
 und ligen alle nacht in einem besondern Palast, am Montag
 anfahende, unnd biß daß ir in allen gewesen sein, verharrende.

*

1 und wegen . . . versprochen were] il successo della restituzione
 dello specchio, et le prove da giovani nel paese della Reina fatte, et
 come di Giaffer Re di Serendippo s' erano palesati d' esser figliuoli,
 et il seguito matrimonio interamente gli ispose. 6 Der Keyser] Be-
 ramo. 8 grossen danck] gratie infinite. 18 sehr leid . . . hetten]
 grandissimo dispiacere. 19 Aller gnedigster Keyser] Sire. 21 euwer
 Mayesteth] voi. 22 ein . . . Feld] una grandissima et diletterole
 campagna. 23 ist die . . . führen] è di mestieri, ove voi vogliate
 la primiera sanita ricoverare, che sette bellissimi palagi variamente
 coloriti facciate fabricare. 29 und biß . . . sein] zusatz.

Und über das, sprach der ander, so schicken sieben euwerer Ambassiatorn oder Legaten, in die sieben theil der Welt, und lassen euch sieben schöner Jungfrauwen, der fürnembsten Fürsten derselben Ohrten, allhär führen, mit inen die gantze Wochen in einem jeden Palast, mit schönen, lieblichen und süssen Gesprechen, euch zobelustigen, und die zeit zuvertreiben. Der dritte Bruder sagt, Lassen auch in den si[90]ben fürnembsten Stetten euwers Reichs außrüffen, daß man euch die aller fürtreffentlichsten unnd kurtzweiligsten Männer zuschicke, so man finden mag, daß dieselbigen euch mit etwas schöner Geschichten oder Gesprechen erlustigen, die selben schicken demnach mit reichen schenckinen wider heim. Der Keyser bevilbet diese drey stück, von den drey Jünglingen ihm gerathen, ohnverzogenlich zuverrichten, das wirt auch alles in kurtzer zeit vollkommenlich vollendet, die Paläst herrlich und schön gezieret, in einen jeden ein Jungfrauw unnd ein Mann, wie vorgemeldet, geordnet, unnd nach der Jünglingen raht, lasset er sich an einem Montag, in einer Senffte, so von Silber schön gezieret, in den einen Palast führen. Er liesse sich auch, und all sein Hoffvolck köstlich und von Silber gewäbner Matery beklei-[91] den: Man legte den Keyser, dieweil er von langwiriger krankheit sehr schwach war, auff ein überauß schön und köstlich Bett, und hiesse man die erste Jungfrauw zu im kommen, mit welcher er ettlich stund von mancherley wunderbaren, lustigen und schönen Gesprechen, die zeit vertreib. Als es aber gegen dem Abendt was worden, hiesse er auch den Mann, wie gehört, zu im berüffen, dem selbigen ward von einem Herren deß Keyserlichen Hoffs bevolhen, daß er etwann ein schöne neue

*

2 Ambassiatorn oder Legaten] ambasciatori. 3 schöner] zusatz.
 5 schönen . . . süssen] dolci et piacevoli. 8 die aller . . . mag] il
 piu eccellente novellatore, che in qualunque di esse si ritruovi. 10 etwas
 . . . Gesprechen] alcuna bella novella. 12 Der Keyser] Beramo.
 14 in kurtzer zeit] in un medesimo tempo. 20 Hoffvolck] famiglia.
 köstlich . . . Matery] di panni d' argento. 22 schwach] debole et
 fiacco. 24 ettlich stund] per lungo spatio. wunderbaren . . .
 schönen] varii et dilettevoli. 25 Als . . . worden] passata alquanto
 l' hora di Vespro. 26 den Mann, wie gehört] il novellatore. 28 neue
 . . . Geschicht] novella.

solches niemandts zu glauben bereden wurde, ich sehe [96] denn es mit meinen selbs eignen Augen. Auff das, weil ich mein lebtag grösser wunder nicht sehen möchte, kam ich in ein so grosse begierd, wie ich solche Kunst sehen unnd lehren
 5 könnte, und befeiß mich gegen dem Jüngling mit aller dienstbarkeit sein gunst zu überkommen, hielte stets mit einbrünstigem flehen unnd bitten an, bracht nach langer zeit zuwegen, daß er lestlich mich erhört, unnd erzellete wunderbare künst lehret. Der Philosophus, als er diß dem Keyser erzellet, sagt er: Wie
 10 kan das möglich sein? wenn ich das nicht selbs siehe, wirdt ich es nicht glauben, unnd wirdt mich kein Mensch solches zu geschehen möglich sein, überreden. Damit ir, daß solchs wol möglich sey, glauben, so wil ich es, sprach der Philosophus, mit der That selbs beweisen: und begert im hiemit ein un-
 15 vernünftig Thier zu[97]bringen: da hiesse der Keyser von stundan einen Spatzen bringen, den nimpt der Philosophus, erwürgt in, und wirfft in an die Erden, murmelt etliche Wort über in, fallet von stundan todt auff die Erden, der Spatz aber wirdt wider lebendig, fleugt in dem Saal da sie waren, hin
 20 und wider. Ueber ein kleine weil, sitzt der Spatz auff den todtnen Körper, singt ein wenig, so steht der Philosophus wider auff, unnd ist lebendig, der Spatz aber, wie er vor was, bleibt todt. Von welcher Geschicht sich der Keyser übersehr verwundert, bekame ein grausam grosse begierd solche heimlichkeit
 25 auch zu erfahren, bitt gantz freuntlich unnd trungenlich den Philosophum, im solche Kunst zu entdecken. Der Philosophus dorfft einem solchen Potentaten das nicht abschlagen, und zeigt im alle heimlichkeit an. Als [98] nun der Keyser dieser Kunst ein Meister worden, tödt er gemeinlich alle tag ein Vogel.

*

che malagevolmente ciò mi potea persuadere, ne fece alla presenza mia la prova.

4 solche . . . lehren] quello apparare. 6 sein gunst zu überkommen] Zusatz. mit . . . bitten] con miei continui preghi. 8 erzellete wunderbare künst] lo. 11 unnd wirdt . . . überreden] Zusatz. 14 und begert . . . zubringen] fatemi hor' hora un' animale irrationale qui portare, che il tutto io vi farò vedere. 20 Ueber . . . weil] dopo buon spatio. 23 Von welcher Geschicht] di che . . . si come al filosofo avvenuto era. 25 gantz . . . trungenlich] caramente.

schlieffe mit seinem Geist, seinen Leib todt ligen lassende, in denselbigen, wenn er sich denn gnug erlustiget, kam er wider über sein Leib, gab im seinen Geist wider, und liesse den Vogel todt ligen. Es ward auch dieser Keyser von den seinen lieb gehalten, denn er das böß ungestrafft nicht hingehn liesse, hielt aber hieneben die frommen in grosser achtung unnd lieb, lebte auch meniglich in gutem frieden unnd stiller ruh. Nun hatte der Keyser an seinem Hoff ein grossen Herren und Raht, der wußte, daß der Keyser ein solche kunst, wie oblaut, konte, der ward vom Keyser sehr lieb gehalten, das wußte der Raht wol, verfügt sich eins tags zu im, unnd sagt: Aller gnedigster Herr, ich weiß, daß euwer Mayesteth mich [99] biß anhero sehr lieb, und noch, gehalten hat, das ich darbey mercke, daß ihr nichts so heimlichs nye gehept und noch haben, das ir mir nicht, als euwerem geheimesten Raht, außgenommen diese heimlichkeit (hiemit die kunst nennende) darumb ich euch underthenig danck sag, geöffnet oder mitgetheilt haben: derhalb so bitt ich euch, so hoch ich kan und mag, wöllen mir auch das nicht verhalten. Dieweil der Keyser diesen seinen Raht sehr lieb hat, liesse er sich überreden, und lehrt in diese kunst, unnd thet von stundan der Raht dieser kunst die erste prob. Als er nun siehet, daß er diese ohne fählen ergriffen, begibt es sich auff ein zeit, daß der Keyser mit seinen Herren auff das Gejägt reit, und als er und sein Raht zimlich weit vom andern Hoffvolck kommen war, treffen sie zwen Hirtzen an,

I schlieffe] sie!

4 Es . . . ruh] et con questa arte dell' animo di molti de suoi vassalli accertandosi, i malvagi castigando, et i buoni con molti premii riconoscendo, l' imperio suo in somma tranquillita tenea. 7 Nun . . . verhalten] Di questo fatto il consiglier suo avedutosi, sapendo egli quanto al suo prencipe caro fusse, divisando uno giorno seco, come di cotal sua arte si fusse accorto, gli venne à raccontare, et dimostrandogli, che egli d' ogni suo secreto (merce di lui) consapevol' era, infiniti preghi gli porse, che ciò anco gl' havesse à palesare. 19 Dieweil . . . lieb hat] onde amandolo l' Imperadore sommamente, et per ciò disposto ad ogni modo di compiacerlo. 23 daß der Keyser . . . reit] essendo co 'l suo signore insieme ito alla caccia. 25 Hirtzen] cerva.

die bringen sie umb, [100] und gedenckt der Raht, er habe
jetz sehr gute gelegenheit, ein schendtliche That, die er lang
im Sinn gehept, in das werck zubringen, sagt: Herr, wöllen
wir, dieweil wir weit von unserer Gesellschaft sein, mit unsern
5 Geistern in diese zwen Hirtzen, unnd uns in diesem schönen
grünen Wald und denen Büheln, ein wenig belustigen? Für-
war, sagt der Keyser, dein raht gefellt mir, es ist nicht mög-
lich, denn daß wir durch dieses grossen lust entpfahen werden:
steig hiemit ab dem Pferd, band es an einen Baum, geht zum
10 Hirtzen, sprach die wort der geheimnuß über denselben, lasset
seinen Leib todt ligen, fahrt mit seinem Geist im Hirtzen dahin.
Von stundan, als das sein Raht siehet, steigt er auch ab seinem
Pferdt, achtet aber keines anbindens, laufft über deß todtten
Keyzers Leib, spricht die Wort auch, [101] lasset seinen todtten
15 Körper da ligen, sitzet mit deß Keyzers Leib auff das Pferd.
komt wider zu der Gesellschaft, und reiten in die Statt: und
dieweil er deß Keyzers Leib unnd Form hat, ward er auch als
der Keyser von meniglichem geehret. Nach dem sie nun in
Palast kommen, fragt jederman, wo der Raht hinkommen were,
20 da wußte kein Mensch nichts von zusagen: deß stellet er sich
sehr traurig zusein, sagt auch er were vielleicht von der Ge-
sellschaft zu weit kommen, und etwan im Wald von den wilden
Thieren zerrissen worden. Dieser Raht nun regiert das gantze
Reich, unnd was dem rechten Keyser zugestanden, verrichtet
25 er alles wol unnd fleissig. Dieweil aber Gott nicht wil, daß
einig Laster lang verschwiegen bleibe, sonder an tag und die
Sonnen komme, begibt es sich, nach dem er bey den dreyen
deß Keyzers [102] Weyber schon gelegen was, unnd auch zu
der sich legen wolt, die seines Vatters Bruders Kind was, und
30 in der vierdten nacht, nach dem er wider vom Gejägt heim-

*

28 Weyber] sic!

3 Herr] Sire. 5 Hirtzen] cerva. in diesem . . . Büheln] per
questi verdi colli. 9 zum Hirtzen] sopra una delle morte cerva.
11 im Hirtzen] nella cerva. 15 sitzet . . . Pferd] in quello dell' Im-
peradore collo spirito passò, et sopra del cavallo di lui montato.
19 fragt . . . were] dimandata à molti de' baroni del consigliere no-
vella. 25 wol unnd fleissig] zusatz. 26 sonder . . . komme] zusatz.

kommen, sich zu ir an das Bett legt, merckt sie wol, daß wider allen brauch, sitt und gewonheit deß Keyzers, er sie umbfahet, küsset und trucket, und wuste sie wol, daß der Keyser ihr Mann diese Kunst kont, daß er mit seinem lebendigen Geist in andere Thier kommen könnte, fiel ir auch ein, daß man seidero den Raht nicht mehr gesehen hat: Unnd dieweil sie ein gar verstendig Weib was, gedacht sie von stundan, der Keyser ir Mann were zu grossem seinem unglück betrogen worden. Unnd wiewol der Raht den Leib unnd alle gestalt deß Keyzers hat, nichts desto weniger so springt sie behend ab dem Bett, thut doch [103] nicht dergleichen, den betrug gemerckt zuhaben, und sagt: Ich hab Herr, ein wenig vor dem ir euch zu mir gelegt haben, ein wunderbar unnd erschrockenlich Gesicht gesehen, welches mir auff dißmahl euch zu sagen verboten. Darumb hab ich mir gantzlich (biß daß ich siehe, was diß erschrockenliche Gesicht für ein außgang oder end nemmen werde) Keuscheit zu halten fürgenommen. Derhalben so bitt ich euch, ir wölln umb der ursach willen nicht mehr zu mir kommen: denn so ihr mich nicht erhören wurden, so wölt ich mich ehe selbst umbbringen, denn euwers willens pflegen. Wiewol diese Wort dem Keyser sehr mißfielen, jedoch, weil er diß Weib über die maß lieb hat, wolt er wider ihren willn, damit sie sich selbst nicht leibloß machte, iren [104] nichts zu fügen, unnd wundert in sehr, was doch für ein Gesicht das gewesen were, demselben stets nach sinnende, und nichts desto minder alle Geschefft deß Reichs, und was einem frommen unnd gerechten Keyser zustendig, versehende. Der rechte Keyser was jetzt in ein Hündin verkehrt, ward von den Hirtzen selbst, unnd

1 wider . . . gewonheit] diversamente dalla usata maniera. 7 gar verstendig] di bellissimo ingegno. 9 den Leib unnd alle gestalt] il corpo. 12 Herr] Sire. 15 biß daß . . . werde] Zusatz. 21 dem Keyser] al falso Imperadore. 23 iren nichts zu fügen] di giacere con lei si astenne. 24 unnd wundert . . . sinnende] et solamente, essendo gli il rimanente vietato, di mirarla et di seco ragionare si conteneva. 26 einem . . . Keyser] al vero et giusto Imperadore. 27 was . . . leiden] essendo in cerva tramutato, da ogni sorte di disavventura percosso, essendo da cervi maschi molto perseguitato et da' altri animali bruti spesse volte fieramente battuto.

allen anderen Thieren sehr übel gestossen unnd verfolgt, und wolten in niergend leiden, nimbt im nothhalb für, sich von inen zuthun, unnd allein zu halten, kompt eins tags auff ein Feld, findet einen Papengey, so kurtzlich gestorben. auff dem
 5 Feld ligen, gedacht, wenn er mit seinem Geist im selbigen were, wurde er nicht so ein arbeitselig leben mehr haben, als in disem Thier der Hündin: sprach die Wort, unnd ward zu einem Papengey, unnd fiel der Hirtz nider und was todt. Er ver[105]fügt sich zu andern seines gleichen Vögel, und was
 10 nicht weit von der Hauptstatt ein Vogler mit einem Garn, Papengey zu fahen, außgangen. Nun sahe der Papengey wol, daß der Vogler viel fahen wurde, gedenckt in im selbst, sich auch durch den Vogler (ob er vielleicht zu vorigem seinem Stand kommen möchte) fahen zulassen, welches denn auch be-
 15 schicht, und wirdt mit andern Papengeyen in ein groß Käfin verschlossen: demnach, als der Vogler mehr zu fahen vermeint, und das Garn wider zu richtet, bicket der Papengey, so eines Menschen Geist in ime hat, das nägelein, damit das Thürlein deß Käfins verschlossen, mit dem Schnabel hinweg: als nun
 20 das Thürlein offen, fliegen die Vögel all hinweg, allein er bleibt darinn. Es steht nicht lang an, der Vogler will sehen, wo seine Vögel seyen, [106] so er zum Käfin kompt, siehet er nicht mehr denn einen noch vorhanden, auch sein müty und arbeit den gantzen tag vergebens sein, wirdt derhalb sehr traurig,
 25 unnd thut das Thürlein, damit der einzig nicht auch hinauß komme, zu. Der Papengey tröstet den Vogler gantz freundlich und mit lieblichen Worten, von welchem er sich größlich, daß ein Papengey, so erst newlich gefangen, so wol und weißlich reden konte, widerumb erförüwet, vermeinende ein groß

*

9 105] fälschlich 85 gedruckt. Vögel] sic!

3 kompt . . . Feld] zusatz. 6 als . . . Hündin] zusatz. 7 die Wort] le parole. che cotal virtu haveano. 8 der Hirtz] la cerra.
 10 nicht weit . . . Vogler] uno uccellatore della citta sua principale.
 11 Nun . . . wurde] zusatz. 14 welches . . . verschlossen] in uno luogo s' acconciò, dove dalla rete potesse esser coperto; et in cotal guisa dall' ucellatore in compagnia di molti altri ucelli et papagalli volle esser preso. 26 gantz . . . Worten] con saggie et prudenti parole.
 28 daß] parendogli cosa impossibile, ch' . . .

elt von diesem Vogel zu bekommen, unnd redet deßhalb stets
 it ime, und als er in so weißlichen antwort geben hort, macht
 sein Garn zu sammen, geht mit dem Vogel von stundan
 r Statt zu, redet hiezzwischen von mancherley sachen mit dem
 vogel, und die weil er in, wie gemeldet, gantz zierlichen und
 it grossem verstand reden hö[107]ret, hat er ein gute hoff-
 ung, grosse Reichthumb von ime zubekommen. Als er nun
 die Statt unnd auff den Marckt kommen, begegnen ime
 liche seine Freund und Bekannte, stellen in zu Red, hiezzwischen
 hebt sich nicht weit von inen, ein groß Getümmel und Tu-
 ult, und fragt der Papengey seinen Meister, was das für ein
 lld geschrey sey. Er sagt, Die Leut sprechen, es habe ein
 eldman verschienene Nacht bey einer verrümbten unnd schönen
 uren geschlaffen, dieselbige habe in auff dißmahl angetroffen,
 y seinen Kleidern erwüschet, unnd von ime wölle sie hundert
 kronen haben, denn sie von keinem niemals weniger genommen,
 welches aber der Edelman zugeben sich weigere, und nicht
 eben wölle, derhalb sich solch Geschrey erhebt habe. Der
 papengey, als er solchs vernom[108]men, sagt: Meister, das
 ist fürwar ein böser Handel, jedoch so halte ich für gewiß,
 enn sie für mich kämen, ich wolte sie ires Gespans halb mit
 andern vereinbaren unnd vertragen. Der Vogler, so schon
 lbereit deß Vogels grossen verstand gnugsam gespürt, gibt
 inen, so mit ime geredt, das Käfin mit sampt dem Vogel,
 ie sorg darzu zuhaben, und zu behalten, laufft den nechsten
 im Geschrey zu, und als er mit etlichen worten den Edelman
 d das Weib gestillet, nimpt er sie bey den Henden, und
 hrt sie mit ime für den Papengey, unnd sagt zu inen: Wenn

*

1 redet . . . ime] continuando il ragionamento con lui. 3 mit
 in Vogel] seco. 5 gantz zierlichen . . . verstand] con quanta ra-
 one et intelletto. 9 Freund und Bekannte] amici. 10 Getümmel
 d Tumult] tumulto. 12 es habe . . . geschlaffen] ch' era una
 mosa et bellissima meretrice, la quale, sendosi la notte dinanzi sog-
 ta d' essere con uno gentil' huomo della citta giaciuta. 16 Kronen]
 di. 19 das ist . . . Handel] Mala cosa nel vero è, che perciò si
 ramente habbianò insieme à contendere. 21 ires . . . vertragen]
 verli accordare. 24 denen . . . geredt] à quegli' amici suoi, che
 lla piazza havea incontrati. 27 Weib] meretrice.

ir euweren Gespann und Streitt diesem Vogel vertrauwen wöllen, so sag ich euch für gewiß, daß er ein gerechte Urtheil zwischen euch beyden fellen wirt. Die Umbstender, als sie dieses hören, verlachen sie den Vogler, vermeinen unmüg[109]lich zusein, daß ein unvernünftigt Thier solches verrichten könne. Der Edelmann, so solch wunder gern gesehen hette, kehrt sich gegen dem Weib, und sagt: Wenn du deß content unnd zu frieden bist, daß der Papengey in dieser sacht unnd unserem Gespann Richter sey, verheiß ich dir bey meinem Glauben, was er sprechen wirdt, daß ich dasselbig halten, unnd darbey will bleiben lassen. Deß nun die Frauw auch wol zu frieden, stellen sich für das Käffn, unnd als der Papengey sie zu beyden theilen verhört, auch verstanden, daß sie seiner Urtheil nachkommen, und zu frieden sein wolten, bevilhet er einen grossen Spiegel sampt einem Stull herbey zubringen: als das beschehen, sagt er zu dem Vogler, er solle den Spiegel nemmen, und stracks gegen dem Stull über in Henden halten: hiemit kehrt der Vogel sich [110] gegen dem Edelmann, und sagt, daß er von stundan die begerten hundert Kronen auff den Banck oder Stull, gegen dem Spiegel über, hinauß lege, so das Weib ime abfordere. Deß wirdt die Frauw über die maß frölich, nichts anders vermeinende, denn sich die hundert Kronen schon allbereit gewonnen zuhaben, dargegen der Edelman gantz trawrig, zelt die hundert Kronen auff den Stull hinauß: Und ir Frauw, sagt er, rüren die Kronen auff dem Stull nicht an, sondern die nemmen, so ir im Spiegel gleissen und herfür glantzten sehen: denn ihr bekennen, daß der Edelmann bey und mit euch geschlaffen, so ist es nicht unbillich, daß auch ir ein solche Besoldung, so dem Schlaff nicht ungleich, darvon haben. Von

1 Gespann und Streitt] differenza. Vogel] animale. 7 Weib] meretrice. 11 Frauw] meretrice. 15 sampt einem Stull] Zusatz. sagt er . . . halten] recatogli dinanzi lo specchio, et sopra uno desco riposto, al patrone suo disse, che quello in piede diritto havesse à tenere. 19 den Banck oder Stull] il desco. 20 gegen dem Spiegel über] Zusatz. 21 frölich] lieta et allegra. 24 auff den Stull] al dirimpetto dello specchio. 26 so ir . . . sehen] che dentro dello specchio si scorgono. 27 denn . . . geschlaffen] essendo il vostro col gentil' huomo stato uno sogno. 28 ein solche Besoldung] la mercede, che per ciò dimandate. 29 Schlaff] sogno.

solcher Urtheil verwunderte sich das gantze Volck sehr hefftig, und ob sie gleichwol solchs mit iren Au[111]gen gesehen, mit ihren Ohren gehört, vermeinen sie doch kaum möglich sein, daß ein unvernünfftig Thier, mit solchem Verstand unnd Weißheit, ein solche Urtheil hab außsprechen können: Derhalb man in der gantzen Statt von diesem Papengey sagte, und lestlichen für die Keyserin diese neuwe zeittung auch kame, die gedachte gleich, dieweil dieser Vogel so wol reden könnte, auch mit solchem verstand begabet were, es were daß Keysers ires Herren Geist in diesem Vogel, verschafft von stundan, daß man den Vogel mit sampt dem Vogler für sie bringen solle. Die Diener verrichten solchs, es wirdt der Vogler zu Hoff, und den nechsten für die Keyserin geführt: welche, nach dem sie lang mit dem Vogler geredt, wie er diesen Papengey gefangen, und was er für tugenden an im hette, sagt sie [112] zu ime, wenn er iro diesen Vogel zukauffen geben wolte, so wolt sie verschaffen, unnd ime dermassen bezalen, daß er sein lebtag nicht mehr sich mit dem Voglen erhalten müste. Als diese Wort vom Vogler verstanden, sagt er: Allergnedigste Fraw, wie? Der Vogel, ich, und alles was ich hab, steht alles in euwerem gewalt, ich begär auch von euch nichts anders, denn daß ir diesen Vogel von mir zu einer schencke annehmen wöllen, denn ich euwer gnaden gunst viel höher schetze, denn die Reichthumb, es seye so viel es wölle, so ich von diesem Vogel bekommen möchte. Ab solcher Red verwunderte sich die Keyserin sehr, hette auch nicht vermeint, daß dieser arme Vogler mit solchem Verstand begabet were, nimpt hiemit den Papengey, verordnet dem Vogler, wegen seiner freygebigkeit, jerlichen fünffhun-[113]dert Gulden zu geben, laßt auch dem Vogel ein sehr schön

1 das gantze Volck] il popolo, che presente vi si ritrovo. 2 mit
 en Ohren gehört] zusatz. 4 Verstand unnd Weißheit] prudenza.
 Derhalb . . . sagte] avvenne, che perciò il nome del papagallo per la
 ta tutta celebre et famoso divenne. 7 diese neuwe zeittung] ciò.
 so wol . . . begabet were] di tanta ragione et prudenza era dotato.
 Herren] marito. 14 wie er . . . hette] sopra la presura et la virtu
 ll' animale. 16 verschaffen, unnd] zusatz. 18 Als . . . ver-
 unden] le quai parole dalla Imperatrice dette. 19 Allergnedigste
 aw] madonna. 20 ich und . . . hab] et io. 26 arme] zusatz.
 t solchem Verstand] di si nobil animo. 29 Gulden] scudi d' entrata.

und köstlich Käfin machen, hencket ihn in ihr kammern, unnd
 vertreibt den mehrern theil zeits den tag mit allerley unnd
 seltzamen Reden, mit ime. Es war jetzunder dieser Papengey
 biß in zwen Monat tag und nacht in der Keyserin Kammern
 5 gewesen, aber niemals gesehen, daß der falsche Keyser bey der
 Keyserin gelegen were, deßhalb er auch über die maß wol zu
 frieden unnd frölich was. Es begabe sich auff ein zeit, daß
 die Keyserin an einem morgen allein bey dem Papengey in der
 Kammern was, sagt sie zu im: Ich siehe fürwar, du mein
 10 schöner unnd verstendiger Vogel, dieweil du den gantzen tag
 von allerhand sachen mit mir so gantz klug unnd weißlich
 redtst, daß du nicht ein unvernünftig Thier bist, kan auch
 solches nicht glauben, ja viel [114] mehr halte ich, daß du
 ein Geist einer edlen und hohen Person seyst, unnd vielleicht
 15 durch die schwartze kunst oder zauberey in einen Papengey
 verwandelt worden: wenn denn demselbigen, wie ich glaub, also
 ist, bitt ich dich gantz freuntlich, mir solches nicht zuver-
 halten. Der Papengey, als er die wort der Keyserin, seiner
 lieben Frauwen, verstanden, konte sich, wegen grosser liebe so
 20 er zu ir hat, nicht lenger enthalten, erzellet iro die gantze
 History oder Geschicht, vom anfang biß zum end, und wie er.
 wegen deß treuwlosen und schendtlichen seines Hoffraths, biß
 anhero in einem so jamerseligen und unglückhaften Stand ge-
 wesen seye, etc. Die Keyserin gibt zu antwort, dass sie solches
 25 wol gemerckt, an der ungewohnten deß Keysers geberd und
 liebe, so er gegen ir erzeugt, auch wie sie sich ehe umbgebracht
 haben wolte, denn mit ime sich zu[115]vermischen. So ir
 wöllen, sagt der Papengey, können ir von stundan wol mittel
 und weg finden, mich gantz und gar wider zu vorigem meinem
 30 wesen und stand zubringen, und vom schendtlichen Raht

*

2 allerley unnd seltzamen] varie. 4 biß in zwen Monat] per lo
 spatio di due mesi. 6 über . . . frölich] lieto et allegro oltre mi-
 sura, tutto ch' in si misero stato si ritrovasse. 9 sie] l' Imperatrice.
 10 schöner . . . Vogel] saggio et prudente animale. 12 ein unver-
 nünftig Thier] irrationale 14 edlen und hohen] nobil. 15 schwartze
 . . . zauberey] arte nigromantica. 18 seiner lieben Frauwen] Zusatz.
 21 History oder Geschicht] historia. 24 etc.] Zusatz. 28 mittel
 und weg] rimedio. 30 wesen und stand] stato. schendtlichen]
 malvagio et perfido.

gebührende rach und straff nehmen. Solches, wie es geschehen könnte, begert die Keyserin gantz begierlichen iro anzuzeigen, denn sie in der gantzen Welt nichts köstlichers wünschen könnte. Wie solches geschehen kan, sagt der Papengey, wil ich euch anzeigen. Wenn der falsche Keyser mit meinem Leib zu euch kompt, so erzeigen euch frölich und freundtlich mit umbfahung gegen im, und sprechen: Ich mag fürwar wol sagen, daß ich die aller unglückhaftigst Frauw in der gantzen Welt sey: denn Gott geb, wie sehr unnd einbrünstig ich euch liebe, ist mir doch unmöglich, euwerem willen, wie aber vormals, zu [116] gehorsamen, auß ursachen, daß mir euwer Person halb seltzame gedanken einkommen: denn ir vormals oft mit euwerem lebendigen Geist (euch zu erquickken und erlustigen) etwan in ein todt Thier gefahren sein, welches aber ich jetzt lange zeit von euch geschehen sein, nit gespürt noch gesehen hab: so ich denn daran gedenck, vermein ich nicht anders, denn von schmerz und kummer ich sterben müsse. So wirdt denn erst der falsche Keyser, damit er einmal seinen willen mit euch vollbringen möge, unnd ihr auch glauben, daß er der ware Keyser sey, euch sonder zweiffel geneigten willen und die Werck erzeigen. So bald er nun mit seinem Geist in ein todt Thier kommen, so werden ir denn, mich an dem trewlosen Mann zu rechen, und gebührende straff ime widerfahren zulassen, gute gelegenheit haben: denn [117] so bald das geschicht, so nemmend also bald das Käfin, lassen mich über meinen todten Leib fliegen, so kan ich mit meinem Geist wider in ine kommen, mein vorige gestalt und wesen widerumb an mich nehmen,

1 gebührende . . . straff] intiera vendetta. 4 Papengey] animale.
 6 kompt] à voi si voglia accostare. umbfahung] carezzare. 9 wie
 . . . einbrünstig] quanto. ist mir . . . gehorsamen] ritrovandomi priva
 di potervi godere, come prima far solevo. 11 seltzame gedanken]
 sospicione. 13 erquickken und erlustigen] sollazando. 16 vermein
 . . . müsse] io mi sento morire di dolore. 18 damit . . . möge]
 che niun' altra cosa, che di giacere con voi, maggiormente non disia.
 19 unnd ihr . . . haben] è da credere, che incontanente per conten-
 tarvi et accertarvi in cotal guisa, ch' egli il vero Imperador sia, col
 spirito suo in alcun morto animale passando, ci dara occasione di poter
 della perfidia di lui rigidamente vendicarsi. 24 nemmend] aprendo.
 27 gestalt und wesen] stato.

und so das beschehen, wir widerumb mit einanderen frölich.
 friedlich unnd einhelliglich leben. Die Keyserin, nach dem sie
 vom Papengey vermelter massen instituirt oder unterwiesen,
 begert ohnverzogenlich die Wort in das Werck zu bringen:
 5 denn auff den Abendt desselben tags, kompt der falsche Keyser.
 seiner gewonheit nach, zu der Keyserin in ihr kammer, redt
 mit iro von allerhand sachen, biß lestlich die Keyserin von der
 sach, vom Papengey iro angezeigt, zu reden anhept, unnd was
 der Papengey iro fürgehalten, ime alles erzellet. Der Keyser,
 10 so nichts höhers und liebers, denn der Frauwen [118] gunst
 und liebe, zu haben begert, sagt, nach dem er der Frauwen
 begeren verstanden: Frauw, in der warheit, ist dem also, daß
 ir meiner Person halb so lange zeit im argwohn gestanden,
 so haben ir mir groß unbill gethon: denn eben in der stund,
 15 da ir mir solches gesagt, will ich euch auß diesem zweifel er-
 ledigen, derhalben lassen mir von stundan ein Hennen herbringen,
 so müssen ihr sehen unnd verstehn, daß bißher euwer argwohn
 falsch gewesen. Es steht nicht lang an, man bringt ein leben-
 dige Hennen in die Kammer, und wirdt jedermann hinauß zu-
 20 gehn gebotten, die Kammer, darinn niemandts denn sie zwey.
 sampt dem Papengey, beschlossen. Der falsch Keyser nimpt
 die lebendige Hennen, erwürgt sie mit seinen selbs eignen
 Henden, redt die Nigromantischen oder Zauberwort, fahrt mit
 [119] seinem lebendigen Geist hiemit in die todte Hennen.
 25 unnd bleibt der Leib todt da ligen ohne verzug. Als die Key-
 serin das siehet, nimpt sie das Käfin, lasset den Papengey über
 den todten Leib fliegen, der braucht seine Wort, unnd kompt
 sein Geist in seinen todten Leib widerumb, der Papengey aber

*

1 frölich . . . leben] lieta et tranquilla vita viveremo. 2 Die
 Keyserin . . . bringen] Lequai parole dette c' hebbe l' animale, subi-
 tamente al consiglio di lui diede la Imperatrice intiera essecutione.
 7 biß . . . erzellet] ella nel sermone gli venne quanto dal papagallo
 l' era stato insegnato à raccontare. 11 nach dem . . . verstanden]
 onde. 12 Frauw . . . erledigen] Gran torto nel vero, Madama, à
 voi et à me anco troppo lungamente fatto havete: perciò che, essen-
 dovi per cotal cagione venuta la persona mia in sospicione, prima che
 hora, ove ciò m' haveste fatto intendere, io v' harrei di cotal dubbio
 tratta. 17 sehen unnd verstehn] vedere. 23 die Nigromantischen
 oder Zauberwort] le parole negromantiche.

bet todt auff dem Platz ligen. Als solches die Keyserin
 sehen, wirdt sie (wie gutt zu gedencken) über die maß hoch
 reuwet, und vor grossen freuden hept sie auch an hertzlich
 weinen, umbfahet den Keyser iren Herren unnd Ehemann,
 weinende, mit iren Armen, etc. Demnach nimpt sie die
 innen (welche in der Kammern hin unnd wider gieng, auch
 groß unglück vor Augen sahe) bey dem Hals, reisset iro den
 off ab, wirfft ihne in das Feuwr, [120] so in der kammern
 , wie denn bey inen breuchlich, also daß kein Mensch am
 ff solches gewahr worden, sondern sagende, der Papengey
 e auch waar was) gestorben sey. Den andern tag darnach,
 dt nicht allein dem gantzen Hoffvolk, als den Mannspersonen,
 dern auch den Weybern ein gantz herrlich und stattlich
 t zugericht, Nach demselbigen urlaupt er die anderen seine
 y Weyber, behalt nur allein seines Vatters Bruders Tochter,
 ne, wie gehört, wider auß seinem Ellend erlöset, mit deren
 auch demnach gantz friedlich und in glückseliger Regierung
 ge zeit gelebt, etc. Nach dem diese Historia erzellet, unnd
 Keyser Beramus ein groß wolgefallen und lust entpfangen,
 abet er diesen Mann mit köstlichem geschenck, schicket
 in reich widerumb heim.

1] Zinstag. 2.

Es hatte sich von erzellter Geschicht Beramus, seiner

*

14 Nach] majuskel.

1 Als . . . ersehen] di che. 2 wie . . . gedencken] zusatz.
 ertzlich] teneramente. 4 umbfahet . . . etc.] il vero Imperadore,
 marito, lungamente abbracciato tenne. 5 nimpt . . . reisset . . .
 [t] presa . . . tagliatale . . . gittarono. 9 wie . . . breuchlich]
 itz. 11 wie . . . was] zusatz. Den andern . . . zugericht] della
 hera usciti, una gran festa di donne et di cavallieri per lo seguente
 rno ordinarono. 16 so ine . . . etc.] et ricoverato dopo tante scia-
 e l' imperio suo con lei in somma tranquillita et felicissimo stato
 gamente visse. 18 Nach dem . . . heim] Il che poscia che 'l
 ellatore hebbe à Beramo racconto, al fine della sua novella venuto
 la lui di preciosi doni presentato, percioche grandissima diletatione
 ravea con gli accidenti di quella apportato, havuta licenza nella patria
 ricco sene ritorno. 22 Zinstag. 2.] diese und die folgenden über-
 risten sind zusätze des übersetzers. 23 seiner krankheit halb] zusatz.

kranckheit halb, etwas erholet, vermeint auch darumb, der dreyen Jünglingen Raht ime zu gutem End gereichen werde: derhalb er sich am Zinstag in den anderen Saal oder Palast, in der Sänffte führen lasset, welcher überall, wie auch Er und sein gantz Hoffgesind, mit schönem Purpur gezieret gewesen, gebent demnach die ander Jungkfrau für ine zu kommen, mit welcher er von mancherley sachen ein gute zeit Gespräch gehalten, unnd den andern Mann nach dem, für ine zu erscheinen, in bevelch gibt: und als er für Beramum mit gebührender ehrerbietung kommen, wird im von einem Herren deß Hoffs, sein Geschicht oder Neuwe zeittung zu er[122]zellen befohlen, der hept auff solche weiß an, und sagt:

In der gar alten Statt Benefse was auff ein zeit ein mechtiger unnd gewaltiger König, dem viel Land unnd Leut underworffen waren: und dieweil er (wie gehört) sehr reich was, liesse er ime in mitten gemelter Statt ein gewaltig unnd schön Schloß, für sein bewonung, bauwen. In solch Schloß verordnet er deß Nachts zu Hütern, hundert grosser grimmiger Hunden: über daß, so ein Mensch zum todt verurtheilt, ward er diesen Hunden fürgeworffen, unnd jemmerlich von inen zerrissen. Diser Könige hat nicht mehr Kinder, denn nur ein einigen Sohn, welcher neben viel anderen Thugenden, mit denen er von Gott begaabet was, alle anderen seines gleichen Jüngling mit dem Bogen schiessen übertraff. Die[123]weil nun, wie vermeldet, er ein einziger Sohn was, gedenckt ime der Vatter, damit sein Sohn nach ime Erben seines Reichs habe, ein Weib

*

8 den andern . . . gibt] sic! 21 Könige] sic!

2 derhalb] secondo il ricordo loro. 3 am Zinstag] il martedì mattina per tempo. 3 Saal oder Palast] palagio. 6 die ander Jungkfrau] la donzella del secondo clima. 8 Mann] novellatore
9 mit gebührender ehrerbietung] la mano baciata gli. 10 von einem Herren deß Hoffs] dal consigliere. 11 Geschicht oder Neuwe zeittung] novella. 13 gar alten] antica. 14 Land unnd Leut] paesi et provincie. 15 wie gehört] Zusatz. sehr reich] huomo di molto potere.
16 gewaltig unnd schön] bellissimo. 18 grosser grimmiger] fieri et rabbiosi. 19 über daß . . . zerrissen] quali oltre di ciò soleano i condannati à morte divorare. 24 wie vermeldet] Zusatz.

zu geben. Berührt derhalb ine seinen Sohn eines tags, unnd was sein will seye, zeigt er ime an, auch wie ime zu einem Weib viel grosser Fürsten unnd Potentaten Kinder angetragen weren worden. Der Sohn sagt, wie er dem Vatter in allen dingen gern unnd billich gehorsamb sein solle unnd wölle, hätte aber ine gantz freuntlichen, dieweil er je, daß er sich verheurathen soll, wölle, daß er ime so viel gnad beweisen und erzeigen thüy, daß er die wahl habe, also daß er keine zu haben gezwungen werde, welche seinen Augen nicht gefellig, noch ime anmütig seye: Denn, sagt er, ich muß die tag meines Lebens bey unnd mit ihr wohnen. [124] Deß was der Vatter wol zu frieden: Aber keine, so ime gefellig were, konte man finden: deß sich der Vatter über die maß sehr bekümmert, unnd wie der Sach raht zu finden, nicht erdencken kontdt. Nun hatte der König an seinem Hoff einen Herren unnd Raht, welcher ein sehr schöne Tochter hat, derselbigen Tochter Seugamm, welches ein verstendig klug Weib was, kompt für, wie deß Königs Sohn kein Weibsbild, so im zu einem Eheweib gefellig, könne funden werden: und gedenckt, dieweil ires Herren Tochter mit wunderbarer schöne begabet, möchte sie vielleicht deß Königs Sohn vor andern Jungfrauwen gefallen, und gnad bey im finden. Trachtet derhalb nach Mittel unnd Weg, wie sie mit deß Königs Sohn zu Red kommen möchte: unnd als auff ein zeit sich die gelegenheit begeben, sagt sie zu [125] im, Sie wisse wol, wenn er ires Herren Tochter (die alle anderen Jungfrauwen mit schöne, weißheit, form und gestalt übertreffe) sehe, wurde er sie ime, daran sie nit zweiffelte,

3 Fürsten unnd Potentaten] principi. 4 wie er . . . wölle] d' essere ad ogni volere suo presto. 6 dieweil . . . wohnen] e' havendo egli ad essere il marito, fusse contento di lasciare à lui la scielta fare: percioche dovendo prender moglie, con cui havesse tutto il tempo di sua vita à dimorare, quella, che à gl' occhi suoi piaciuta fusse, et non altra, prender volea. 13 über . . . bekümmert] doloroso oltre misura . . . misera et dolente vita passava. 15 einen . . . Raht] il suo consigliere. 16 sehr schöne] saggia et bellissima. 17 verstendig klug] di molto valore. 20 dieweil . . . finden] che la figliuola del consigliere per la molta sua bellezza gli havesse à piacere. 22 Trachtet . . . begeben] onde ritrovata occasione d' essere con lui. 26 alle anderen Jungfrauwen] ogn' altra dell' eta sua. 26 mit . . . gestalt] di prudenza et di forma.

zu einem Weib begären. Diesen der Seugammen Worten hört
 deß Königs Sohn fleissig zu, bittet hiemit sie freundtlich, ime,
 wie er sie sehen köndte, anleittung zugeben. Die antwort ime,
 unnd spricht: Ir Vatter, mein Herr, pflegt sein Tochter durch
 5 die gantze Wochen in allen Thugenden und künstlichen lob-
 lichen arbeiten zu underweisen unnd lehren zulassen, damit
 aber sie zum wenigsten in der Wochen auch etwas ergetzlig-
 keit habe, schicket er sie mehrertheils alle Sonntag auff das
 Gejagt: derhalb so ir sie zu sehen begeren, wil ich auff künff-
 10 tigen Sonntag, so ir uns in das Feld hinauß nachfolgen, solches
 wol zu wegen [126] bringen. Deß ist deß Königs Sohn wol
 content unnd zu frieden, sagt iro danck, scheidet hiemit von
 iro, sagt solches einem seiner Gesellen, mit welchem er sich
 auff künfftigen Sontag zu Roß setzt, unnd deß Herren Weib,
 15 Tochter unnd Mägdt, so auff das Gejagt reiten, von ferrem
 nachfolget. Es was ohngefahr ein halb Meil wegs von der
 Statt ein alte Kirchen, daselbst was die Jungfrauw sampt irer
 Gesellschaft ankommen, und von dem jungen König an den
 Zeichen, ime von der Seugamm angezeigt, gnugsam erkennt.
 20 Auff disen Kirchthurn hatten sich zwo Tauben gesetzt, welches
 die Jungfrauw ersehen, rüstet sich derhalb nach ihnen mit
 einem Bogen zu schiessen. Als dieses deß Königs Sohn, wie-
 wol er zimlich weit von inen was, siehet, nimpt er von [127]
 stundan auch seinen Bogen, schiesset vor der Jungfrauwen
 25 die eine Tauben, dass sie todt auff die Erden fällt: die ander
 vom schutz erschrocken, fleuget hinweg, wirdt aber im Luft
 auch von der Jungfrauwen getroffen, und todt auff den Boden
 gefellt. Als dieses deß Königs Sohn gesehen, kan er sich ab
 der grossen kunst unnd geschickligkeit nit gnugsam verwun-

*

15 ferrem] sic!

4 durch die . . . zulassen] sendo la settimana tutta in opre vir-
 tuose occupata. 11 Deß . . . danck] delle quai parole rese il gio-
 vane alla balia gratie infinite. 12 scheidet . . . iro] zusatz. 14 deß
 Herren . . . Mägdt] le donne del consigliere. 16 ohngefahr ein halb
 Meil] presso à tre miglia. 17 alte] divota et antica. 22 Bogen]
 arco da pallotte. 26 vom schutz] zusatz. 27 getroffen . . . ge-
 fellt] colla pallotta ancho egli ucciso. 29 grossen . . . geschicklig-
 keit] valore.

dern, schickt derwegen die Tauben durch ine geschossen, bey seinem Diener der Jungfrauwen, iro anzeigende, weil sie viel ein künstlichern Schutz, denn er, gethon, habe sie billich die Tauben gewonnen. Die Jungfrau, als sie solch deß jungen Königs adenlich Gemüth unnd Thugendt mercket, kan sie nicht leiden, daß sie von einem in Thugenden deß Gemüts überwunden werde, gibt im die Tauben wider, [128] befihet dem Diener, seinem Herren in irem Nammen demütig erzeugter Ehr unnd Gutthat zu dancken, gibt hiemit ime auch ir geschossene Tauben dem Herren zu schencken. Als solches der Diener verrichtet, verwundert sich der junge König ab der Adenlichen geschickligkeit und verstand noch mehr: Und wiewol er sie im Angesicht noch nicht gesehen, wirdt er doch gegen iro in brünnende Liebe entzündet, unnd damit er sie im Angesicht sehen möge, steigt er ab dem Pferd, schleicht heimlich nicht weit von inen hinder ein Gesteud: daselbst was ein schöner, lauterer und lustiger Brunn, zu welchem die Jungfrau, dieweil ir vom Jagen heiß worden, den Durst zulöschen, kompt, entdecket das Angesicht, heisset iro in einem irrdinen Wassergeschirlein zu trincken langen, unnd solcher gestalt hat er [129] sie im Angesicht, und daß die Seugamm im die warheit irer thugendt und schöne halb fürgeben, gesehen, gedенckt sie auch ime zu einem Weib zunehmen, zeigt das auch seinem Vatter dem König von stundan an: deß der König unglöblich sehr erfreuwet wirdt, denn er alle hoffnung, daß ein Weib, so seinem Sohn gefallen wurde, möchte funden werden, verloren hat, schicket nach seinem Raht, was seines Sohns begeren ime anzeigende, beschliessen miteinander in aller geheim,

5 adenlich] sic!

2 Diener] palafreniere. viel ein künstlichern] piu bel. 5 adenlich . . . Thugendt] si generoso atto. 6 Thugenden des Gemüts] grandezza d' animo. 8 demütig] zusatz. 9 Ehr unnd Gutthat] cortesia. 11 verwundert . . . mehr] il figliuolo del Re il valore et prudenza della donzella considerando. 16 von inen] dalla compagnia delle donne. ein . . . Brunn] una bellissima et chiara fontana. 18 vom Jagen] per la fatica alla caccia durata. 19 in einem irrdinen Wassergeschirlein] in uno orcioletto. 24 unglöblich sehr erfreuwet] lieto et allegro oltre misura.

den Heurath, auff gelegnere zeit, denselbigen zu öffnen, wartende. Der Jüngling, so in liebe grausam entzündet, ist fröhlich, begert nichts liebers, denn so bald möglich, die hochzeit zuhalten: Aber Gott wolt es noch nicht also gefallen, denn
 5 es steht nicht lang an, es wirdt der König kranck, stirbt demnach in kurtzen tagen, mit grossem leid [130] der seinen. Der Sohn an statt seines Vatters, ist ein Erb deß gantzen Königreichs. Als er nun, was im Reich nohtwendig, versehen, wirdt der Heurath mit grossem Fest publiciert oder außgeschrien,
 10 die neuwe Hochzeitterin in den Königlichen Palast geführt, und mit grosser solennitet und Königlichem pracht die Hochzeit gehalten und vollendet. Als nun der junge König sich zu seiner neuwen Hochzeitterin legen wolt, sagt sie: Herr, wiewol ich wol weiß, daß ich euch underworfen bin, unnd in
 15 allem dem, so ir mir gebieten, gehorsame zu leisten in alle weg verpflichtet unnd schuldig, nichts desto weniger, ehe denn ir an mein seiten kommen, will ich euch umb ein nicht ungebührliche, sonder ehrliche sache, mir darinn zu willfahren, angesprochen unnd gebet[131]ten haben: als nemlich, dieweil ir
 20 mich so würdig, daß ich euwer Frauw sein soll, geachtet haben, so bitte ich euch, ihr wölle neben euwerem Nammen, auch den meinen auff die Müntz schlagen lassen. Diß begeren, vermeint der König, könnte er ohne verkleinerung seiner ehren, seiner Frauen nicht bewilligen, unnd sagt: Frauw, so vor
 25 zeiten die König, meine Vorfahren im Reich, solches im brauch gehept, sollen ihr für gewiß unnd ungezweifelt halten, daß ich euch nicht allein in dem, sondern noch viel in grösserm

*

2 fröhlich] di mirabil allegrezza per cio ripieno. 4 Aber . . . gefallen] mà, si come à Dio piacque. 6 in kurtzen . . . seinen] zusatz. 7 Der Sohn . . . Königreichs] per la cui morte essendo il figliuolo nel regno succeduto. 8 was . . . nohtwendig] quelle cose, che alla conservatione delle citta et vassali suoi faceano di mestieri. 9 oder außgeschrien] zusatz. 11 mit . . . pracht] solennemente. 12 gehalten und vollendet] celebrate. 13 seiner neuwen Hochzeitterin] la donzella. 14 unnd in allem . . . schuldig] et che à ciò giusta cosa è ch' io acconsentisca. 17 will ich . . . gebetten haben] vi voglio d' una honesta gratia supplicare. 19 dieweil . . . geachtet haben] havendomi voi per moglie presa. 25 die König] alcuno de' Re. 26 für gewiß . . . halten] essere certa.

(wegen grosser unnd inniglicher liebe, so ich gegen euch trag) gern zu gefallen sein wölte: unnd so ihr sollichts nicht glauben wurden, sollen ihr es, so ihr etwas anders an mich begeren werden, mit der That erfahren. Dieweil [132] aber solches
 5 weder in diesem, noch andern Königreichen, biß anhero im brauch (meins wüssens) gewesen, so sollen ir mich hierinn entschuldiget haben: denn wenn ich auff mein Ehr, daran mehr denn sonst an allen andern dingen gelegen, sihe, so kan ich keins wegs dieser bitt euch gewären. Auff diese wort
 10 sagt sie: Herr, fürwar ich hette nicht vermeint, daß mein erste Bitt an euch gethon, von euch mir abgeschlagen unnd versagt were worden: aber darbey kan ich wol spüren, daß ich euch wenig lieb, ir hetten sonst mein erstes unnd ehrlich begeren mir zugelassen: wüssen auch, dieweil mir diß mein
 15 begeren von euch nicht vergönt werden mag, daß ich ehe den todt, denn euch an mein seiten zulassen, leiden will: denn haben ir euwerer Ehren achtung, wie ir sagen, ist es denn nicht billich, daß ich auch auff die [133] meine sehe? Solches der Königin fürnemmen, brachte dem König sehr grosse betrüb-
 20 nuß, gedacht wie er sie mit list, daß sie von solchem irem begeren abstünde, überwinden könnte: derhalb als er eins tags lang mit iro von grosser seiner liebe gegen iro Gespräch gehalten, sagt er lestlichen: Frauw, ir wüssen, daß ir vor Gott und der Welt mein Weib sein: daß aber ir bißhero (ich lasse
 25 denn euweren Nammen neben dem meinen, auff die Müntz schlagen) mich neben euch nicht leiden wöllen, thun ir mir grossen unbill: damit aber ir sehen, daß ich euch in allen dingen gern zu gefallen sein wölle, so will ich nemmen Bogen und Pfeil, unnd ein prob mit schiessen thun, so als denn ir
 30 mir solche prob nachthun, im nammen Gottes, so bin ich eu-

2 unnd so . . . erfahren] et di ciò facendone voi prova, agevolmente potrete accertarvi. 11 mir . . . worden] negarmi. 13 ir hetten . . . mag] non havendo voi all' honesto disiderio mio voluto sodisfare, havete à sapere. 20 daß sie . . . abstünde] ch' ella piu di cio non l' havesse à ricercare. 22 grosser] Zusatz. 23 vor Gott und der Welt] nel vero. 28 so will ich . . . Gottes] ove voi coll' arco et saette in mano la prova faciate, che à me vederete fare.

weren Nammen neben dem meinem in die Müntz schlagen
 zulassen, wol [134] zufrieden. Die Königin, so von jugendt
 auff, wie oben vermeldet, in solcher kunst underwiesen und
 sehr wol geübt was, ist der sach, so wol als der König, zu-
 5 frieden. Es führt an einem abendt nach dem Nachtessen der
 König sein Frauwen in ein grossen unnd weiten Saal, heisset
 ime ein möschin Beckin, doch nicht fast groß, an einem ohr-
 deß Saals aufstellen, zeigt der Königin dasselbig, unnd sagt,
 darein wölle er drey Pfeil schiessen, geht hierauff mit der
 10 Königin an das ander end deß Saals, bevilhet auch die Liechter
 alle zu verbergen, nimpt den Bogen, schiesset drey Pfeil ein-
 andern nach (also daß man es wol thönen gehört) in das Beckin.
 Nach diesem nimpt auch die Königin den Bogen in die Hend,
 schiesset auch drey Pfeil nach einandern: den ersten Pfeil
 15 [135] hat man klarlich, den anderen unnd dritten aber nicht
 thönen hören, deß der König hoch erfreuwet, vermeinende den
 anderen unnd dritten, weil er nichts thönen gehört, gefählt zu
 sein, sagt zu ihm selbst, Nun bin ich meiner Frauwen Bitt
 unnd begeren ledig unnd frey, unnd wirdt dieser sach halb
 20 von ihr nicht mehr bemüht werden, sie kan mir auch fürhin
 bey ihr zu schlaffen nicht abschlagen: heist im ein Liecht bringen,
 siehet seine drey Pfeil, so man treffen gehört, in drey theil
 deß Beckins, nemlich an die aussersten ohr, gangen sein. Den
 ersten Pfeil aber der Königin siehet man in mitten, die andern
 25 zwen, den einen oben, den andern unten im Becke stecken.
 Von welchen kunstreichen schössen der König, mit grossem
 verwundern, sehr erschrocken, denn er wol gedacht, solte [136]

*

1 dem meinem] sic! 25 Becke] sic! 26 schössen] sic!

4 ist der sach . . . zufrieden] che di ciò era contenta, al Re ris-
 pose. 6 grossen unnd weiten] gran. 7 möschin] zusatz. ohr|
 capo. 9 darein . . . schiessen] come dentro vi havea tre saette à
 tirare. 15 klarlich] zusatz. 16 hoch erfreuwet] lieto et allegro
 oltre misura. 17 weil er . . . gehört] zusatz. 18 Bitt unnd be-
 geren] alta dimanda. 19 ledig unnd frey] libero. 21 ein Liecht|
 i lumi. 23 nemlich . . . ohr] zusatz. 24 die andern . . . stecken|
 et l' altre due l' una à capo all' altra vide confitte. 26 Von . . .
 schössen] Di che. 27 sehr erschrocken] grandemente confuso et dolo-
 rato. denn er . . . willfahren] Mà percioche egli, tutto che pattuito

er, was er der Königin verheissen, nicht halten, daß solchs Königlichen Ehren nicht gemeß sein wurde, hat aber gleichwol nicht im sinn iro zu willfahren: gestellt sich den anderen tag, als wenn er unversehenlich mit Kranckheit überfallen. Die Königin, so weiß und verstendig, damit sie dem König mit irem begeren nicht überlegen seye, begert nichts weiters, denn daß sie nichts underlasset, so zu widerbringung der gsundheit deß Königs dienen mag. Ueber wenig tag hernach kompt dem König neuwe zeitung von einer nammbhaften Statt seines Lands, wie die Eynhorn in grosser anzahl mercklichen schaden theten: derhalb vermeint der König, welcher sehr listig was, durch diese gelegenheit sich seiner Frauwen verheissung zu erledigen: sagt, wie er sich seiner kranckheit halb etwas bessers befinde, und so er [137] vollkommen wider gsund werde, wölle er mit iro, da die Eynhorn so grossen schaden dem Land zufügen, verreiben, und wie sie zuvertreiben, fürsehung thun. Derhalb nicht lang darnach lasset er sich hören, wie er von erdichter seiner kranckheit erledigt, und sein vorige gsundtheit wider erlangt habe: bevilhet den andern tag seinem gantzen Hoffvolck, in dreyen tagen sich gerüst zu machen, denn er mit inen an das ohrt, an welchem die Eynhorn seinem Volck mit grossem schaden überlegen weren, verreissen wolte. Als nun die drey tag erschienen, ist meniglich, laut Königliches bevelchs, gerüst: zeucht also der König, die Königin, sampt dem gantzen Hoffgesind, ir fürgenommene Reiß fort, vertreiben die beschwerdt der Reiß mit lieblichen und schönen reden. Nach dem sie nicht

avesse, non potendo credere, che la Reina si bel colpo avesse à fare, ond'indimeno à modo alcuno al desiderio di lei non volea acconsentire: et conoscendo, che mancando di quanto alla donna havea promesso, facea cosa, che all' honor suo non acconvenia, . . .

5 damit . . . dienen mag] non volendo per ciò dargli alcuna noia, non lo ricercando all' hora d' essere nelle monete scolpita, alla salute di lui era tutta rivolta. 8 Ueber . . . hernach] in que' giorni. 9 von . . . Lands] da alcune città vicine di quel regno. 10 wie die Eynhorn . . . theten] che gran numero d' alicorni, ne' tenitori di quelle ritrovandosi, faceano di gran danni. 14 so er vollkommen] come prima. 15 so grossen . . . zufügen] si ritrovavano. 20 an das ohrt . . . weren] verso le città da gli alicorni danneggiate. 23 laut . . . bevelchs] onde,

weit von dem ohrte, dahin sie [138] gewölt. kommen, ziehen sie, wegen fehre der Reiß, sich zu erquicken, in derselben Stetten eine: unnd nach dem sie zwen tag darinn verharret, gibt der König ordnung, daß jederman in derselben Gegendt sich rüste, denn sie nicht mehr in der Statt verharren, sondern zu Feld ziehen, die Zelten auffspannen, unnd die schedlichen Eynhorn jagen unnd umbbringen müssen. Diesem Gebott ist meniglich gehorsamb, auch reit man hin und wider, und werden der Eynhornen mit den Pfeilen viel umbgebracht unnd erschossen. Es begibt sich eins tags, daß der König unnd Königin bey einandern im Feld gehn, sehen zwey Eynhorn, ein Weiblein und ein Mennlein: unnd wiewol der König jung, was er doch sehr listig, unnd vermeint auff dißmahl gelegen-[139] heit zu haben, sich von der Königin Beger zu entledigen, kehrt sich gegen iro, unnd sagt: Frauw, ich weiß wol, nach dem wir mit einandern in das Becken mit den Pfeilen geschossen haben, daß ichs verloren hab, und dardurch schuldig worden, euweren Nammen auff die Müntz neben den meinen schlagen zu lassen: dieweil ich aber wegen gehlinger krankckheit unnd unversehener dieser Reiß solchs bißher nicht erstatten können, so verheiß ich euch gewuß, wo ir mit euwerem verstand oder kunst verschaffen werden, daß under diesen zweyen Eynhornen. so wir nicht weit von uns stehn sehen, ein Weiblein nemlich unnd Mennlein, das Mennlein einem Weiblein, hinwider aber das Weiblin einem Mennlein sich vergleiche, mein versprechen, so bald wir wider in [140] unser Königliche Statt kommen.

*

2 fehre] sic! 9 viel] gedruckt veil. 23 Weiblein . . . Weiblin] sic!

1 dahin sie gewölt] dove gli alicorni erano 2 wegen fehre . . . erquicken] per ristorarsi delle fatiche del viaggio. 6 schedlichen] zusatz. 7 jagen unnd umbbringen] iscacciare. Diesem . . . wider] Il che sendo subitamente da ciascheduno mandato ad essecutione, tutti alla campagna s' alloggiarono; et secondo 'l commandamento del Re in diverse parti cavalcando. 9 umbgebracht unnd erschossen] uccidevano. 12 unnd wiewol . . . listig] et percioche il Re giovane astutissimo era. 14 von der Königin Beger] dal debito, che colla moglie havea, di scolpirla nelle monete. 18 euweren . . . zu lassen] di scolpirvi nelle monete. 21 verstand oder kunst] ingegno. 23 ein Weiblein nemlich unnd Mennlein] zusatz. 25 sich vergleiche] habbia à diventare. 26 so bald . . . zufüren] tantosto che nella real città

in das werck zufüren. Auff diese wort sagt die Königin, wenn er solches, was er iro zumute, zuwegen bringen könne, wölle auch sie solchs zuthun understehn, und wo das nicht beschehe, wölle sie ine seiner verheissung frey und ledig lassen. Solcher antwort ist der König gantz frölich, wol zu frieden, nimpt den Bogen in die Hend, schiesset das Weiblein dahinden auff den Schwantz mit einem Pfeil, und wegen deß schmerzents schlecht das Eynhorn mit den hindern Füßen hinauff in den Lufft, hiemit hat sich der König mit wunderbarer geschwindigkeit, mit einem andern Pfeil gerüst gemacht, unnd weil das Eynhorn im aufschlagen ist, schiesset er den andern Pfeil ime unden an den Bauch, biß an den halben theil in Leib hinein, also daß der ander halbe theil vom [141] Pfeil, so ausserhalb deß Leibs was, sich vergleicht einem Mennlichen Glied eines solchen Thiers: demnach schiesset er von stundan das Mennlein auß sonderbarer kunst mit einem Pfeil an das ohrt der Natur deß Weibleins, also daß der Pfeil gantz unnd gar in den Leib hinein gangen, unnd wegen der Wunden das Mennlein einem Weiblein sich verglichen. Nach diesem kehret er sich gegen der Königin, sagende: Frauw, jetzt ist es an euch, da wölle wir sehen, welches

20 under uns die schönsten schütz thun könne. Die Königin nimpt den Bogen, unnd mit dem ersten Pfeil schiesset sie dem Mennlein das Horn vom Kopff hinweg, daß es auff die Erden felt, den andern Pfeil schiesset sie dem Weiblein vornen an die

15 Stirnen, daß er stecken bleibt, also daß das Weiblein einem Mennlein, unnd das [142] Mennlein einem Weiblein, welche von Natur deß Horns beraubet, gleich worden. Der König, als er diese zwen kunstreiche schöß gesehen, mercket wol, daß

*

21 schütz] sie! 28 schöß] sie!

nostra saremo ritornati, nissun' altra cosa prima farò, che quella, di cui vi sono giustamente debitore.

2 solches] la richiesta intorno à gl' alicorni fattale. 5 gantz frölich] allegro et lieto oltre misura. 6 das Weiblein] l' animale, che maschio non era. 9 hat sich der König . . . Bauch] egli incontanente colla seconda saetta nell' umblico la percosse. 15 auß sonderbarer kunst] zusatz. 16 also daß . . . gangen] zusatz. 20 welches . . . könne] se piu bel colpo del mio saprete fare. 28 diese . . . schöß] cotal colpo.

er der Königin nicht mehr, iren Nammen auff die Müntz zu-
 schlagen, versagen kan, und will doch keins wegs zu schme-
 lerung oder abbruch seiner Ehren thun, sondern dieweil er sich
 siehet mit tugendt unnd verstand von der Frauwen überwunden
 5 sein, wirt er in grimm unnd zorn bewegt, gedenckt sie durch den
 todt hinrichten zu lassen, lasset aber sich noch nichts mercken,
 kehrt wider in sein Losament, bevilhet einem seiner Herren
 in geheim, er solle die künfftige nacht in der Königin Gemach
 gehn, sie in aller stille binden, heim in die Königliche Statt
 10 führen, und demnach den hundert wilden [143] Hunden. so
 zu Hütern deß Schlosses geordnet (wie oben gemeldt) ohne allen
 verzug, sie zu zerreißen, fürwerffen. Solches wirdt von deß
 Königs Raht schnell in das Werck gebracht, unnd die arme
 junge Frauw heimlich in die Königliche Statt geführt, den
 15 wilden Hunden, laut deß Königs grausamer gegebner ordnung.
 jemmerlichen sie zu zerreißen, fütgeworffen. Jedoch ist deß Königs
 unmenshlich gebott seinem begeren nach nicht abgangen:
 denn die Königin, so bald sie anfangs an Hoff kommen, unnd
 dem König vermehlet worden, hat sie im brauch gehept, diesen
 20 Hunden oft essen zugeben: derhalb die Hund sie jetzundt also
 baldt erkennt, gar lieblich sich gegen iro erzeigt, unnd iro kein
 leid zugefüget haben. Es was [144] in diesem Graben an
 einem ohrt ein klein löchlein, zu welchem die Königin kommen,
 und so viel sich bearbeit, daß sie einen grossen Stein hinweg
 25 gerissen, und durch sollich Loch auß dem Graben und der Statt
 frisch, gesund, und von den Hunden unverletzt, kommen, geht
 also die gantze nacht biß gegen tag hin und wider, kompt
 lestlich in ein Dorff nicht weit von der Statt gelegen, in eines

*

2 und will . . . thun] il che per rispetto dell' honor suo in alcuna
 maniera far non volea. 5 grimm unnd zorn] molta ira. 7 Losa-
 ment] padiglione. 7 Herren] consiglieri. 8 Gemach] padiglione.
 10 wilden] fieri et rabbiosi. 11 Schlosses] seraglio. 15 wilden]
 zusatz. 16 jemmerlichen] zusatz. 18 so bald . . . worden] tantosto
 che moglie di lui divenne. 21 unnd iro . . . zugefüget] zusatz. 22 Es
 was . . . gerissen] levato uno sasso, che ad una buca de' fossi si ritro-
 vava. 25 auß . . . Statt] fuori della citta. 26 und von . . . un-
 verletzt] zusatz.

armen Pauren Hauß, welcher mit einem Affen ime und seinem Haußgesind die Speiß gewan: der fragt sie von irem Stand, ankunfft, thun und lassen. Sie antwort, sie were ein arme frömbde Dienstmagt, were da här kommen, ob sie vielleicht
 5 einen Meister, sich mit Gott und ehren zu erhalten, finden könnte. Der Paur, als er siehet, daß die Jungfrau einer schönen unnd adenlichen gestalt ist, wirdt gegen iro in [145] barmhertzigkeit bewegt, nimpt sie gern auff und an, und wegen irer vielfaltigen schöne unnd tugendt, so täglich an iro er-
 10 scheinen, wirdt sie ime je lenger je lieber, biß er sie letstlich an Kindsstatt annahme: und hat aber dieser Paur, wie gehört, kein andere begangenschafft, denn daß er hin und wider in denselbigen Dörffern mit seinem Affen kurtzweil den Leuten machte, und hiemit sein Narung und Gelt bekame. Also ward
 15 die Jungfrau durch den Pauren, sampt anderm seinem Gesind, in aller liebe unnd freundtlichkeit erhalten. Nicht lang nach diesem kommet der Könige von seiner Reiß heim, und als er von seinem Raht verstanden, daß er sein bevelch mit der Königin verricht, hept ine an sein grausame That sehr zu reuwen, führte wegen grossen leids ein arm jammerselig leben, steht auch nit lang [146] an, er fellet deßhalb in ein schwere und grosse krankheit, wider welche krankheit kein Artzney, mittel oder weg, die zu vertreiben, gefunden werden mocht, derhalb sich an dem König deß unvermeidlichen todts gewisse zeichen erzeugten. Solch geschrey kompt auch in das Dorff und deß Pauren Hauß, darinn die Königin wohnet: die wußte wol, daß diese krankheit deß Königs ires Ehemanns, den sie gleichwol sehr lieb hat, den Ursprung irer Person halb hette, ver-

17 Könige] sie!

2 von irem . . . lassen] dello stato suo. 3 ein arme . . . könnte] una povera forastiera, che padrone in que' contorni giva cercando.
 6 einer . . . gestalt] di bellissimo aspetto. 9 irer . . . tugendt] le molte virtu. 11 wie gehört] zusatz. 14 sein Narung und Gelt] il vivere. 16 in . . . freundtlichkeit] amorevolmente. 20 führte . . . leben] misera et dolente vita passava. 21 schwere und grosse] grave. 22 Artzney . . . vertreiben] rimedio. 25 in das Dorff] ne' illaggi alla citta vicini. 27 gleichwol] zusatz.

mißt sich auch mittel, ime sein vorige gesundheit wider zu-
 bringen, zu finden, unnd sagt zu dem Pauren, wie sie den König
 wol widerumb frisch und gesundt machen, unnd hiemit ime
 Pauren ein grosse summa Gelts gewünnen unnd verdienen könnte.
 6 Gehn, sagt sie, in die Statt zu Hoff, zeigen daß Königs Fürsten
 und Herren an, ob wol biß anhero [147] niemandt einiges
 mittel, dardurch dem König hette geholffen mögen werden.
 finden können, so seyen ir doch gewüsser, ja unzweifelicher
 hoffnung, ime sein vorige gesundtheit wider zubringen. Der
 10 Paur fragt, Was soll aber ich ime für Artzney geben? Ich
 halte, sagt sie, für gewiß, wie denn der gemeine wohn ist,
 die krankheit selbs hab kein andere ursach, denn von viel
 Melancholey oder bösem schwarzem Geblüt, unnd auch schweren
 gedancken: derhalben ist ime nichts höhers von nöten, denn
 15 sich mit etwas zu erfrischen unnd frölich zu machen. So ir
 denn für ine kommen, so sagen: Aller gnedigster König, ich
 weiß und kenn euwer Natur, auch die ursach dieser krank-
 heit, unnd verhoff mit der hilff Gottes in kurtzer zeit von der-
 selben euch zuerledigen. Ir haben in euwer Statt viel Vor-
 20 stett, in welchen viel [148] schöner und lustiger Gärten ge-
 funden werden, auß welchen ir den aller schönsten erwöllen.
 unnd euch darinn ein schön Sommerhauß oder Saal bauwen
 unnd zurüsten sollen lassen: so denn alle ding euwer König-
 lichen Person gemeiß zugericht, so lassen euch ohne allen ver-
 25 zug dahin führen, so will ich denn auch kommen, und in kurtzer
 zeit mittel finden, euwer gesundtheit euch wider zu bringen.
 So ihr denn nun, sagt die Königin weiter zum Pauren, solches
 dem König haben angezeigt, und er euwerem raht folget, unnd

1 mittel . . . zubringen] alcun rimedio. 3 frisch . . . machen]
 guarire. 4 gewünnen unnd verdienen] far guadagnare. 5 Fürsten
 und Herren] baroni. 7 mittel . . . werden] rimedio. 8 gewüsser
 . . . hoffnung] di certezza. 11 wie denn . . . ist] per quel, che publi-
 camente si ragiona 13 Melancholey . . . Geblüt] malinconia
 schweren] profondi. 16 so sagen: Aller gnedigster König] giunto che
 sarete alla presenza di lui: Sire, diretegli. 17 weiß und kenn] co-
 nosco. 21 den aller schönsten] il piu vago. 22 ein schön . .
 Saal] una stanza terrena. bauwen unnd zurüsten] accomodare.
 28 und er . . . vollendet wirdt] et ch' egli harrà il consiglio vostro
 essequito.

alles vollendet wirdt, so führen als denn euweren Affen mit euch an das ohr, so wirdt der König eins theils wegen deß Gartens, anders theils aber von der wunderbarlichen und ungewohnten kurtzweil deß Affen, grosse freud unnd ergötzlicheit haben, und gewuß in kurtzem wider [149] zu voriger und guter gesundtheit kommen. Der Paur, als er solches verstanden, saumpt sich nit lang, geht den nechsten der Statt zu, unnd was ime von der Jungfrauen gesagt worden, zeigt er dem König selbs persönlich an. Der König, so nichts liebers denn gesund sein begert, sagt wölle verschaffen, daß solches, so er ime gerathen, solle in das werck, so bald müglich, gebracht werden: berüfft derhalb seinen Hoffmeister, bevilhet ime, in dem schönsten Garten, so man könne finden, ein schön Sommerhaus oder Saal für sein Person zu bauwen, unnd schön zu zerichten. Solchs bestelt in aller eyl der Hoffmeister, und nach vollendung desselbigen, lasset sich der König in einer Senfften dahin füren: nach dem er dahin kommen, höret er die Nachtgallen und andere Vögel in dem wunderschönen [150] Garten über die maß lieblich und frölich singen, also daß es sich ansehen liesse, es were der König schon jetzt etwas erquickt, unnd wurde in kurtzer zeit besser werden. Es was jetzt auch der Paur mit seinem Affen für den König kommen, der siehet wol, daß dieser schöne Garten, sampt der gantz zierlichen und schönen Wohnung, deß Königs hertz schon allbereit etwas erquicket hette, hielte derhalb für gewiß, es wurde bald die gesundtheit erfolgen: und nach dem er vor dem König mit seinem Affen viel seltzamer kurtzweil, von welchen der König zum lachen oft bewegt worden, getrieben, führt er den Affen hinauß in

10 sagt wölle] sic!

2 so wirdt . . . konimen] laquale i soliti suoi giuochi facendo, in molta festa et letitia tenendolo, la salute pristina lo fara del tutto discoverare. 7 den nechsten] zusatz. 9 selbs persönlich] zusatz. 12 Hoffmeister] maggiordomo. in dem . . . finden] in alcuno de piu bei giardini, che presso alla citta si ritrovassero. 13 ein . . . Saal] una stanza terrena. 14 zu bauwen . . . zerichten] senza alcun indugio preparare. 15 nach vollendung desselbigen] il seguente giorno. 19 über . . . frölich] zusatz. 23 dieser schöne . . . Wohnung] per aver ei cangiata stanza. 27 viel seltzamer kurtzweil] diversi giuochi.

die Küchen, welche under dem freyen Himmel und unbedeckt was, bindet ihn daselbst an, gehet demnach wider zu dem König hinein, und wirdt die zeit mit schönen und lieblichen gesprächen vertrieben. [151] In dem beduncket den König,
⁶ er höre etwas getümmels in der Küchen, gehet allgemach, so best er mocht, zum Fenster, da sihet er niemandts in der Küchen, denn allein den Affen, der macht sich zu dem Feuer, siehet hin unnd wider gantz fleissig umb sich, nach dem er aber niemandt denn sich allein vorhanden zusein vermeint, geht
¹⁰ er über einen Hafen, in welchem zwen feiße Kappaunen, den König davon zu speisen, kochten, nimpt den einen herauß, setzt sich nider, unnd hebt an zu essen. Aber also bald kompt ein grosser Wey, siehet den Raub deß Affen, schiesset hinab auff die Erden, reisset dem Affen den Kappaunen ohnversehen-
¹⁶ lich auß den Henden, und fleugt mit in den Lufft, nit ohne grossen schmerzten deß Affens. Der Aff, so nicht ime, sondern dem Raubvogel diesen guten Kappaunen auß dem Ha[152]fen genommen, ist übel zumut, wie gut zu gedencken, setzt sich still in ein Eck der Küchen, wartet ob sich nicht gelegenheit,
²⁰ an dem Wey sich zu rechnen, zutragen wölle. Siehe, es steht nicht lang an, der Wey fleugt von neuwem wider umb die Küchen hin und här. Der Aff, so bald er (denn er sehr arglistig was) ine ersihet, gehet wider über den Hafen, nimpt den andern Kappaunen auch hinauß, und wie vor, setzt er sich
²⁶ an ein orbt nider, und thut dergleichen denselbigen zu essen. Der Wey, wie vormals, vermeint dem Affen (der aber auff

*

1 under . . . unbedeckt] allo scoperto et à canto di una finestra della camera, dove egli era. 3 und wirdt . . . König] di molte cose allegre cominciò seco à divisare; et in cotal guisa dolcemente il tempo passando, parvegli. 5 allgemach . . . mocht] zusatz. 10 den König . . . speisen] per la bocca sua. 13 Wey] nibbione (nachher nibbio). 14 ohnversehenlich] zusatz. 15 nit . . . Affens] lei dolente oltre misura lasciò. 16 Der Aff . . . gedencken] zusatz. 18 setzt . . . här] Onde havendo ella deliberato, se le si fusse rappresentata l'occasione di rigidamente vendicarsi, standosi cheta in un canto della cucina guardando, se per aventura il nibbio ritornasse, dopo alquanto spatio alzati gli occhi, lo vide intorno alla cucina volare. 22 sehr arglistig] sagace et astuta. 26 der aber . . . möchte] quale tutta à ciò intenta era.

nichts anders gedacht, denn wie er sich rechen möchte) auch diesen Kappaunen zu stülen, schiesset auff den Affen hin ab, wirdt von demselben ergriffen und erwürgt: mit dem lasset er sich gleichwol noch nicht vernügen, sonder zum besten im möglich, rupffet er in auch, [153] stosset in mit dem andern Kappaunen, so er auß dem Hafen genommen, hinein. Solcher listigkeit und that deß Affens hat der König fleissig, auch mit grosser verwunderung, freud und lust zugesehen. Es steht nicht lang, der Koch kompt in die Küchen, will sehen wie es umb seine zwen Kappaunen stehe, so findet er den Hafen mit verwunderung unbedeckt, nimpt hiemit einen kochlöffel, vermeint die Kappaunen herauß zuziehen, so erwütschet er den unglückhafften Weyen: darvon der arme Koch sehr übel erschrickt, kan doch nicht außdencken, wie dieses zugangen sein möchte, weis auch nicht, was er doch dem König seinem Herren fürsetzen soll, dieweil er wegen seiner kranckheit von keiner Speiß, denn allein von Kappaunen, asse, steht derhalben gantz erstaunet, und weißt nicht wo auß oder an. Der König, so diese [154] gantze Geschicht von anfang biß zum end, zum Fenster auß gesehen, hatte sonderbarn lust davon empfangen, befindet auch sich seiner Melancholey halb entlediget sein, und vorige gesundtheit wider bekommen zu haben, will den Koch nicht lenger in solcher angst stehn lassen, erzellet ime die listigkeit deß Affens, und das unglück deß Weyen, und heisset ine was anders kochen, und zu friden sein. Als nun der König solcher gestalt etliche tag vertreib, hat er, vom lieblichen Gesang der Vöglern, und von vielfaltiger kurtzweil, so teglich der Paur mit seinem Affen vor dem Könige treib, all seine verlorne krefft wider bekommen, vermeint derhalb wider in die Statt zufahren, rüfft auff das den Pauren, fragt in, wo oder von welchem diese kunst, durch welche er sein gesundtheit wider bekommen, ge[155]lehrt hette. Der Paur antwort, und sagt,

9 wie es . . . stehe] in che termine il desinare del Re si ritrovasse.
steht . . . an] tutto confuso si ritrovava. 19 von . . . end] zu-
tz. 21 seiner . . . entlediget] della gran sua malinconia liberato.
und zu friden sein] zusatz. 26 lieblichen] zusatz. 30 wo oder
in welchem] da cui. 31 Kunst] secreto.

es were jetz lang, daß ers gekönt hette. Der König wolte disen Worten, dieweil er ein Paur unnd einfaltiger grober Mensch were, keinen glauben geben, sondern zwingt ine in die warheit zu bekennen. Da sagt er, wie er ein Jungfrauen
 5 oder Magt in seinem Hauß habe, welche in also underwiesen, und diese kunst gelehrt habe. Der König, so ein solche grosse gutthat empfangen, bevilhet dem Pauren, sie folgendts tags mit ihm ohne alles fählen gehn Hoff in die Statt, und für sein gegenwertigkeit zu führen, damit er sie beyde reichlichen be-
 10 gabet, gantz frölich und wolzufrieden widerumb zuhauß schicken könne. Der Paur ist dem bevelch des Königs nachzukommen willig, zeucht heim, zeigt der Königin alle handlung an, und die besten Kleider so er ha[156]ben mocht, legt er ir an, und führt sie den andern tag in die Statt für den König iren Ehe-
 15 mann in den Königlichen Palast. So bald nun er sie ersehen, bedunckt in, wie sie der Königin seiner Frauen gantz gleich were, und sagt: Ach züchtige Jungfrau, sag mir, wer bistu, oder wer sein deine Eltern? Dem gibt sie also antwort: Aller-
 20 gnedigster König, ich bin euwer arm unnd unglückhafftig Weib, die nemlich, welche ir den wilden Hunden, so des Nachts euwern Palast verhüten, bevolhen fürzuwerffen, da ir bißhero nichts anders, denn sie mich zerrissen, vermeint haben, welches
 25 aber, Gott sey gelobt, nicht beschehen: denn so bald ir mich zu euwerm Gemahel und Eheweib genommen, hab ich oft unnd dick diesen Hunden zuessen geben, also daß sie mich gar lieb gehept, darumb sie auch, nach [157] dem ich inen zur Speiß

*

2 ein Paur . . . Mensch were] *uomo idiota et di grossa pasta gli pareva.* 4 wie er . . . gelehrt habe] *che cio da una giovanetta, che padrone nel suo villaggio cercava et a caso alla sua stanza era capitata, gli era stato insegnato.* 8 gehn . . . Statt] *nella citta, dove ei sarebbe ritornato.* 9 reichlichen . . . zufrieden] *da se contenti et lieti.* 12 alle handlung] *il tutto.* 15 Königlichen Palast] *camera.* So bald . . . ersehen] *sottilmente mirandola.* 17 züchtige Jungfrau] *discreta giovane.* 18 wer sein deine Eltern] *di cui figliuola.* 19 arm und unglückhafftig] *sventurata.* 22 welches . . . beschehen] *zusatz.* 24 Gemahel und Eheweib] *moglie.* oft . . . geben] *co 'l dar loro a mangiare domesticamente con essi usar solevo.* 25 also daß . . . gehept] *zusatz.* 26 nach dem . . . worden] *zusatz.*

fürge worffen worden, mich nicht allein nicht beschediget, sondern sich gantz heimlich und freuntlich gegen mir gehalten haben. Demnach bin ich durch ein Loch der Mauren auß dem Graben unnd der Statt unverletzet zu diesem Paurßmann, der mich an Kindtstatt auffgenommen (Gott dancke im) kommen. Als ich nun nicht lang bey ime gewesen, kompt das Geschrey, wie ir so sehr kranck und schwach seyen: da machte ich bey mir selbs diese rechnung, es werde solche kranckheit keinen andern ursprung, denn von grossem kummer, haben, und daß euch sehr übel gerawen, daß ir so jemmerlichen mich durch die unvernünftigen Thier hinrichten und zerreißen haben lassen. Derhalben, weil kein ander heil, euch bey dem Leben zu erhalten, denn freud und kurtzweil zumachen, verhan[158]den, so hab ich euch durch diesen guten Mann zugegen, an statt und gegen dem, daß ir mich zum grausamen todt verurtheilt haben, bey dem leben erhalten. Als der König solche der Königin wort gehört, hat er sich deß weinens nicht enthalten mögen, umbfahet die Frauw, bittet seiner grossen mißhandlung umb verzeihung, erkennet von iro (jedoch von Gott vorab) das Leben wider erholet zu haben, nimpt sie für sein Weib an, verschafft nicht allein sie neben im auff die Müntzen zu schlagen, sondern braucht und pflegt auch ires rahts, als eines Weibs so mit Weißheit unnd Verstand hoch begabet, in allen geschefften deß Reichs, lasset auch, weil er sein Weib wider lebendig bekommen, ein groß unnd herrlich Fest zurichten, unnd

*

2 sich . . . haben] sommamente m' accarezzarono. 4 unverletzet] zusatz. 6 wie ir . . . seyen] dell' infermita vostra. 7 da machte . . . rechnung] della quale havendomi io sforzata di sottilmente tendere le conditioni, mi feci à credere. 9 von grossem kummer] zusatz. 10 daß ir . . . lassen] della crudel sentenza, che sopra della persona mia havevate fatta. 13 freud . . . zumachen] tenervi allegro. 14 hab . . . erhalten] sì come voi me à crudel morte condannasti, così allincontro voi da certo pericolo della vita tentai di liberare; et il m'openso, con che voi havete la perduta salute ricoverata, co 'l mezzo cotesto buon huomo ritrovai. 18 mißhandlung] error. 19 jedoch [in Gott vorab] zusatz. 24 weil er . . . bekommen] per haver la pena sua moglie colla vita insieme ricoverata.

schencket dem Pauren den Flecken, darinn er wohnet, mit
 [159] aller seiner gerechtigkeit und zugehördt, Der sagte
 dem König und der Königin grossen danck, unnd dieweil
 er auß einem armen Pauren ein reicher Herr worden, zeucht
 5 er gantz frölich und wol zu
 frieden heim.

Mittwoch. 3.

Die erzellte Geschicht hat Beramum nicht allein größlichen
 erlustiget, sondern im auch, wegen seltzamer zufählen, grosse
 10 verwunderung gebracht: und als er die listigkeit deß Affen,
 hinwider aber den unfahl deß Weyen gehört erzellen, hat er
 deß lachens sich nicht enthalten können, deß seine Fürsten unnd
 Herren wegen seinen auch sehr fro waren, denn sie sahen,
 daß der Keyser von tag zu tag, und je lenger je mehr in ge-
 15 sundtheit zuname, Derhalben [160] verordnen sie, daß am dritten
 tag, nemlich an der Mittwochen, jedermann bey zeiten in den
 dritten Saal, so mit mancherley Farben gezieret was, zugehn
 sich gerüst mache. Auff das, nach gegebner ordnung, bekleidt
 sich meniglich (wie vormals auch beschehen) in solche Farb.
 20 so dem Saal, darein man kommen solt, gleich. Als nun Be-
 ramus der Keyser mit der Jungfrauwen, welche er im Saal
 gefunden, ein gute zeit mit lieblichen unnd gantz schönen Ge-
 sprechen vertrieben, lasset er im das mittag Mahl zurichten.
 unnd nach dem er solches genommen, und ein weil darauff
 26 gerastet, heisset er ime den dritten Mann bertüffen, unnd sein
 neuwe zeittung vor ime erzellen, welcher auff solche weiß an-
 hept, und sagt:

*

2 Der] majuskel. 18 wegen seinen] sic! 15 Derhalben] majuskel.

1 den Flecken . . . zugehördt] del villaggio tutto, dove egli habitar
 solea. 3 dem König und der Königin] alla Reina. 4 zeucht . . .
 heim] con gran letitia al villaggio suo sene ritornò. 7 Mittwoch. 3.]
 zusatz. 8 Die . . . gebracht] Gran diletto et maraviglia insieme à
 Behramo diede la recitata novella per i varii accidenti in quella dal
 novellatore raccontati. 17 Saal] palagio. 19 wie vormals auch be-
 schehen] come prima fu giorno. 20 Beramus] Behramo. 22 lieb-
 lichen . . . schönen] dilettevoli. 25 Mann] novellatore.

In India ligt ein Statt am Meer, mit nammen Zeheb, die was vor zeiten einem gewaltigen [161] reichen Herren unnd grossen Abgötter (denn er einen Löuwen für seinen Gott hielte und anbettet) unterworfen. Dieser pflegte stets bey im an seinem Hoff zuhaben allerley gewaltige unnd kunstreiche Meister in mancherley künsten, aber insonderheit hatte er an seinem Hoff einen Goldschmid, welcher in dieser kunst so fürtreffentlich, kunstreich und geschickt was, daß man vermeint, seines gleichen in der gantzen weiten Welt nit möchte funden werden: und dieweil dieser künstler stets etwas neuwes mit wunderbarer kunst machet, nimpt im gemeldter Herr für, durch diesen Goldschmid einen grossen guldinen Löuwen machen zulassen, beschickt in, zeigt im zehentausendt pfund desselbigen Landts gewicht Gold, und bevilhet im einen schönen und grossen Löuwen darauß zumachen. Der Meister nimpt di[162]se merckliche summa Goldts, understehet darauß einen Löuwen zumachen, daß er an keinem theil deß gantzen Leibs von niemandts billich sölle, könne oder möge getadelt werden, legt sich auch auff diese herrliche kunst mit solchem fleiß, daß er in zehen Monaten diesen Löuwen so kunstreich zuricht, daß alle so ihn sahen, nichts an ihm zuschelten wüßten, sonder bekennen mußten, daß ime nichts anders, denn ein lebendiger Geist, mangle, Und dieweil er einer ungleublichen schwere was, machet er ime etliche Reder under die Füß, also daß er von zehen Männern, wohin man wolt, wol mocht gezogen werden. Dieser Löuw, weil er gantz künstlich, wie oblaut, gearbeit, gefiel er dem Fürsten über die maß sehr, denn wer in sahe, konte sich nicht gnugsam verwundern, und kaum glauben, daß

21 wüßten] sie! 23 Und] majuskel.

*

3 denn er . . . anbettet] che il Leone adora. 5 allerley . . . künsten] diversi artefici di molta eccellenza. 7 Goldschmid] oraffo. so fürtreffentlich . . . vermeint] per lo molto suo valore in quell' arte. 10 etwas . . . kunst] alcuna bella et mirabil opra. 13 pfund] pesi. 24 schönen und grossen] bellissimo. 15 diese merckliche] tanta. 6 understehet] ad altro il pensier suo non rivolse, che. 20 so kunst-eich . . . mangle] uno ne fece, à cui ad esser vivo il solo spirito mancava. 23 dieweil] tutto che. 26 weil . . . gearbeit] per l' eccellenza sua.

er von Menschenhenden [163] gemacht were worden. Umb dieser treffenlichen kunst willen wolte der Herr diesen Meister nicht unbegabet lassen, sondern verordnet im jährlichen über die tausent Kronen Einkommens. Solche grosse milte unnd
 5 freygebigkeit deß Fürsten gegen dem Goldschmid, vergünnen ime die überigen Meister (wie es denn pflegt zugehn) in der Statt gemeinlich all, gehn derhalb offtermals hin und wider umb den Löuwen, unnd mit grossem fleiß besichtigen sie den, ob sie doch einigen mangel oder fäler an ime sehen und mercken
 10 könnten, damit sie den kunstreichen Meister in ungnad seines Herren bringen, sich aber an sein statt bey dem Fürsten einflücken könnten. Under diesen was einer mit sonderbarem verstand unnd spitzfindigkeit begabet, der, dieweil er disem Löuwen nichts, das er auß rechtem grund tadlen [164] hette können,
 15 finden mocht, unnd wiewol dieser Löuw groß und sehr schwer was, bedunckt doch ine nit, daß er zehentausendt pfund Goldts schwer sey: durch dieses mittel und solche gelegenheit vermeint er den künstler seines jährlichen Einkommens zu berauben. und es an sich zubringen. Mit solchen gedanken, auch wie
 20 er das zuwegen bringen möchte, gieng er stäts umb, konte aber nicht glauben, daß der Fürst diesen Löuwen, der so sehr kunstreich gemacht was, darumb wider zu stücken (ob der Meister ime etwas Goldts darvon gestolen hette oder nicht, zu erfahren) schlagen wurde lassen, ist derhalb in grossen engsten
 25 und bekümmernuß, weißt nicht wie doch diese schwere deß Goldts zuwägen sein möchte. Es begibt sich eins tags, daß er

*

3 nicht unbegabet lassen] in alcuna parte riconoscere. 4 Kronen] scudi. milte unnd freygebigkeit] liberalita. 5 vergünnen] à grand' invidia mossi. 6 die überigen Meister] molti oraffi. wie . . . zugehn] zusatz. 8 mit grossem fleiß] zusatz. 9 mangel oder fäler] difetto dell' artefice. sehen und mercken könnten] scorto havessero. 10 damit sie . . . könnten] per poter . . . fargli alcuna oppositione, et essi la gratia del signore acquistarsi. 12 sonderbarem . . . spitzfindigkeit] sottile et alto avedimento. 14 auß rechtem grund] zusatz. 15 wiewol . . . schwer sey] in quello per la grandezza et qualita di lui non poter essere dieci mila pesi d' oro s' avide. 17 mittel . . . gelegenheit] occasione. 18 zu berauben . . . zubringen] privare et d' acquistarsi esso la gratia del signore. 24 ist derhalb . . . bekümmernuß] tutto si crucciava.

mit seiner Frauwen dieses Löwen halb redt, und iro anzeigt, wie er nicht [165] glaube, daß der Löuw zehen tausendt pfund schwer sey, und wenn man einen funde, der mittel wüßte diesen Löuw also gantz zuwägen, unnd hiedurch dem Fürsten, daß der Goldtschmid etwas Goldts heimlich (wie er vestiglich glaube) verhalten, zubeweisen, zweiffelte er keins wegs, er wurde an deß Meisters statt nicht allein gunst und gnad, sondern auch das jährlich Einkommen erlangen. Die Frauw sagt: Mann, wenn du diese sach mir vertrauwest, so wil ich dir diese heimlichkeit bald offenbaren können. Wenn du das zu wegen bringst, sagt der Mann, so können wir wol unser Lebenlang ein frölich und rühig wäsen haben. Auff das sucht die Frauw alle gelegenheit, wie sie mit deß Meisters Weib gute kundtschafft unnd freundschaft mache (wie denn beschicht) vermeint dadurch ir bege[166]ren zuerlangen: derhalb geht sie oft und dick mit iro zum Löwen ine anzubätten, belleißt sich hieneben von allerley geschefften mit iro zu reden, under anderm aber hebt sie an die Frauwen sehr zu loben irer glückseligkeit, insonders ires Manns halb, welcher, wegen seiner grossen kunst, bey dem Fürsten in grossen gnaden sey, Und wenn ich die überauß grosse kunst deß Löwens bedenck, sagt sie, kan man von einem so herrlichen werck nicht sagen, daß im mehr mangle, denn nur ein stück, dieweil es sonst in allen ohrten gantz vollkommen ist: denn mich bedunckt, dieweil man es seiner schwere halb nicht wägen kan, sey das an ime ein mangel, und wo es disen nicht hette, so ist gewuß, daß under unserm Hemisphæra, das ist, under unserm theil deß Himmels, kein solches kunststück gefunden wurde. Diese Red hat deß Goldt-[167]

26 unserm Hemisphæra] sie!

1 dieses Löwen halb] di ciò. 2 wie er . . . schwer sey] zusatz. 3 daß der . . . zubeweisen] del commesso furto dall' oraffo accertare. 4 gunst und gnad] gratia. 5 mir vertrauwest] lasci à me fare. 6 frölich . . . wäsen] lieta et felice vita. 7 mit . . . beschicht] colla moglie dell' oraffo, con cui alcune fiate usar solea, una atretta domestichezza fare. 8 derhalb . . . anzubätten] onde piu fiate alla oratione dinanzi al Leone ritrovatala. 9 überauß grosse kunst] bellezza. 10 seiner schwere halb] zusatz. 11 under unserm Hemisphæra] nel nostro Hemisperio. 12 das ist . . . Himmels] zusatz.

schmidts Frauwen etwas verdrossen, auß ursach, daß sie dem Löuwen einen mangel, nemlich, daß man in nicht wägen könnte, wolte anmassen, und sagt zu iro: Wenn man schon meinem Mann, daß das gewicht diesem Löuwen ein Fäler bringe, für-
 5 wirfft, bin ich doch deß gewiß, wo von nöten, könnte er in auch wol wägen: und wo wir, sagt sie, auff ein andere zeit wider zusammen kommen, verhoff ich euch dieses zweiffels zu entledigen: gehet hiemit zu Hauß, mit grossem verlangen der Nacht wartende, denn sie vermeint, kein komlichere zeit solches
 10 zu erfahren, könnte sie (dieweil ir Mann zu zeiten gächzornig) haben, denn die Nacht. Als nun die Nacht kommen, unnd zu schlaffen zeit ist, schmucket sie sich zu im, umbfahet in, und ist mit im sehr freuntlich: hept auch von der grossen für-
 15 treffentlichen kunst deß [168] Löuwens, den er gemacht, vielfeltiglichen an zu reden, und sagt, sie wüßte keinen mangel an ime, denn daß man, wägen mercklicher schwere, in nicht wegen könnte: und dieweil ihr, sagt sie, durch euwer kunst haben zuwegen gebracht mit den Redern, so ir im under die Fuß gemacht, daß man in komlich, wo hin man will, ziehen
 20 kan, werden ir diesem mangel wol, euwer geschicklichkeit halb, auch mittel und weg finden. Diese Red der Frauwen hat der Goldschmid nicht gern gehört, denn er gedacht wol, offenbarte er iro das, so möchte mit der zeit sein falsch unnd untreuw an tag kommen, besorget aber auch, so ers iro nicht sagte,
 25 möchte er, als wenn er solches nicht zuwegen bringen könnte, sein authoritet und ansehen bey iro verlieren. Diese heimlichkeit, spricht er, hab ich mir fürgenommen keinem Menschen

*

27 er] gedruckt et.

1 auß ursach . . . anmassen] per non poter intendere, che nel Leone dal suo marito fatto difetto alcuno si contenesse. 3 Wenn man . . . fürwirfft] come che gli altri cotal oppositione gli facessero. 5 wo von nöten] zusatz. 10 gächzornig] capriccioso. 12 schmucket sie sich zu im] gironsi à coricare. umbfahet . . . freuntlich] cominciando la donna il marito à carezzare. 13 grossen . . . kunst] eccellenza. 16 denn daß man . . . könnte] salvo che essendo d' oro et di si gran valore per la gravezza di lui non si fusse potuto in alcun tempo posare. 21 mittel und weg] alcun compenso. 23 falsch unnd untreuw] l'acrocino. 25 als wenn . . . könnte] zusatz. 26 sein . . . ansehen] anni di riputatione.

zu[169]öffnen: dieweil aber du mein Weib, und mir so lieb als mein eigne Seel bist, soll und will ich dir solches nit verhalten, ich halte auch, du werdest solches die tag deines lebens keinem Menschen auff Erden sagen: denn wo das beschehe, und du meine heimlichkeiten andern Leuten öffnen wurdist, wurde nicht allein mein Namm und weiter rhum dadurch geringert, sondern du wurdist auch fütrohin under allen Weibern wenig mehr geehrt oder geachtet werden. Die Frauw verheißt dem Mann, keinem Menschen ein einig wort ir lebtag darvon zu sagen. Du weist Fraw, sagt der Mann, wie leichtlich und komblich man den Löuwen, so auff Redern steht, führen kan wo hin man will: so denn einer, wie schwer er wol sein möchte, gern wüssen wolte, kan man in zum Meer führen, und in ein Schiff laden, unnd wie [170] schwer er sey, bey einem Pfund Goldts erfahren: denn so er im Schiff stehet, unnd man achtung gibt, wie weit er das Schiff in das Meer hinein truckt, und das aussenher zeichnet, den Löuwen widerumb auß dem Schiff thut, unnd dasselbig mit Stein oder anderer Matery ladet, biß es wider so weit in das Meer gehet, als da der Löuw darinn gestanden, nemlich biß zum zeichen, demnach dieselbig Matery wigt, kan man, wie schwer der Löuw sey, eigentlich sehen. Diese schöne heimlichkeit verheisset die Franw widerumb, wie zuvor, keinem Menschen zueröffnen: nichts desto weniger, so bald es tag worden, unnd sie von der seiten ires Manns aufstehet (denn die Weiber oft wenig achtung irer Männer, sonder, wie man spricht, lange Kleider und kurtze Sinn haben) gehet sie, ir Gebett zuvolbringen, [171] zum Löuwen, findet das Weib deß anderen Goldtschmidts auch da, deren sagt sie alles, was sie von irem Mann gehört, auch wie der Löuw zu wägen were, bittet aber sie gantz treuwlich, solches keinem Menschen zu offenbaren, welches sie iro verheißt, unnd nach dem sie ein gute zeit miteinander geschwetzet, gehet ein jede

6 und weiter rhum] zusatz. 10 leichtlich und komblich] agevolmente. 15 Pfund] libra. 18 anderer Matery] d' altro. 19 biß es . . . gestanden] zusatz. 21 wie schwer der Löuw sey] della quantità dell' oro, ch' in quello si fusse. 23 widerumb, wie zuvor] zusatz. 25 denn . . . haben] sendo per lo piu le donne di picciol levatura. 29 auch wie . . . were] zusatz. 32 miteinander geschwetzet] insieme state.

wider zu hauß. Deß andern Goldschmidts Frauw, so jetz die kunst oder heimligkeit, wie der Löw zu wägen sey, weißt, ist über die maß frölich, sagt solches, so bald sie heimkommen, irem Mann, vermahnet in solches unverzogenlich dem Fürsten zewissen zuthun. Der Goldtschmid bedorffte der vermanung seines Weibs nichts, denn man spricht, zu nassem hab es bald geregnet, er was ohne das willens, solches nicht lang anstehn zulassen: macht sich derhalb deß anderen tags am morgen [172] früe auff, gehet dem Hoff zu, spricht deß Fürsten Kämmerling einen an, ob er nicht zu ime dem Fürsten kommen könne, denn er etwas wichtiges im fürzubringen habe. Als er hinein gelassen, unnd audientz bekommen, vermeldet er dem Fürsten, wie sein Künstler ime vom Gold deß Löwens viel gestolen: damit er aber solchs gewuß erfahren möge, zeigt er im an, was er von seinem Weib deß Wägens halb verstanden, nimpt hiemit vom Fürsten urlaub, und geht widerumb zu Hauß. Der Fürst schicket von stundan nach seinem Goldschmidt, so den Löwen gemacht, unnd damit er nicht, daß er gegen ime verklagt sey, merckete, schickt er ihn ein tagreiß weit von der Statt, etliche geschefft seines Palasts ime zuverrichten. So bald aber der Goldschmidt auß der Statt kommen, lasset der Fürst, nach gehörter ord[173]nung, den Löwen zum Meer führen, und in wägen, da befindt sich, daß der Goldschmidt biß in zweyhundert pfund Goldts verhalten. Als der Fürst solches gesehen, wirdt er in grausamen Zorn bewegt, und ist sehr übel

2 kunst oder heimligkeit] secreto. 3 frölich] lieta et allegra. 4 solches . . . zuthun] à voler subitamente il signore del commesso latrocinio accertare. 6 denn man . . . geregnet] zusatz. 10 ob er . . . habe] che gli havea di cose à lui importanti à ragionare. 11 Als er . . . bekommen] havuta l' udienza. 13 wie . . . gestolen] il latrocinio dall' oraffo commesso. 14 damit . . . verstanden] dimostrate il modo, come di ciò havebbe ad accertarsi. 18 unnd damit . . . zuverrichten] et volendolo fuori della città in alcuna parte mandare, per poter senza saputa di lui accertarsi di quanto gli era stato accusato, ad uno villaggio una giornata dalla città lontano per alcune bisogne del palagio lo inviò. 20 So bald] l' istessa notte, che. 22 nach gehörter ordnung] secondo l' aricordo datogli. 23 biß in zweyhundert pfund] dugento et piu pesi. 24 verhalten] rubbati. Als . . . gesehen] onde.

zufrieden, so bald auch der Goldschmidt wider in die Statt kommen, lasset er in fahen, und zu ime führen, erzellet ime was grosser ehren und gutthaten er ime bewiesen, unnd wie lieb er ihn gehept, dargegen aber er solchen grossen Diebstall begangen habe: bevilhet hiemit seinen Dienern, ine nicht weit von der Statt in einen sehr hohen Thurn zu führen, die Thüren zu vermauren, also daß er an keinem ohrt hinauß kommen möge, sonder daselbst müsse hungers halb sterben unnd verderben, oder aber von der höhe deß Thurns hinab springen, und ime selbs den todt anthun. Sol[174]ches wirdt alles in grosser Eyl verrichtet, unnd kompt das Geschrey von stundan seiner Frauwen auch für: Welche, dieweil sie wol wußte, daß sie alles dieses jamers ursach was, weil sie deß Goldschmidts Frauwen die heimligkeit geöffnet, erschrickt sehr übel, und gestelt sich mit weinen unnd jameren gantz kläglich. Derhalben sie am andern morgen früe zum Thurn hinauß laufft, daselbst mit sampt irem Mann gantz jemerlich und bitterlich seufftzet, weinet unnd schreyet, bekennet auch hiemit, daß sie dieses grossen jamers ein ursach sey, dieweil sie der treuw-
 20 losen Goldschmidin, irer Gespielen, die heimligkeit, wie der schwere Lönw zu wägen, vertrauwet habe. Der Mann, so zu oberst im Thurn vermauret, und wußte, daß er in kurtzer zeit hungersterben muste, sagt zu seinem Weib: Ueberflüssige trü-
 175]her sein wol verhanden, aber einig mittel und weg, mein

23 trärer] sic!

3 unnd wie . . . gehept] zusatz. 4 dargegen . . . habe] et la sceleraggine et latrocinio, ch' egli havea commesso. 6 in . . . Thurn] in cima d' una torre. 10 Solches . . . kläglich] liche sendo subitamente da ministri essequito, diede alla moglie di lui, che di tutto il male era stata cagione, havendo alla compagna sua il secreto del pesare il Leone palesato, travagli et noia grande oltre misura. Onde dolorosa quanto mai altra donna si fusse, . . . 17 daselbst . . . schreyet] dirottamente piangendo, quivi col marito un gran lamento facea. 19 treuwlosen] perfida et disleale. 20 heimligkeit] modo. 21 schwere] zusatz. 22 in kurtzer zeit] fra poche hore. 23 hungersterben] morire. Ueberflüssige . . . sehen] Le lagrime sono hora superflue, et allo scampo mio non veggo, che alcun rimedio possano apportare.

leben zu fristen, kan ich nicht sehen. Nun weist du wol, daß du meines todts ein ursach bist: dieweil du aber mich mit dem leben darvon bringen kanst, ist es ja billich und recht, daß du es thtüst, unnd mit der that erzeigst, daß du mich liebist, 5 unnd dich dein begangene übelthat reuwe. Du sichst, daß ich in dieser höhe deß Thurns verschlossen, und entweder hungers sterben, oder mich hinab stürzten, und selbs umbbringen muß, derhalb du pflichtig, mir mit dem leben darvon zu helfen: darumb so gehe flugs wider hinein in die Statt, bring mit dir 10 herauß viel unnd lange der aller reinisten seiden Fäden, so du gehalten magst, nimb demnach viel Ambeissen, und binde jeder ein reinen seidenen Faden an ein Beinlein, schmiere auch inen die Köpfelein mit But[176]ter, unnd thun sie also zugerüst an die Mauren deß Thurns: denn weil sie den Butter sehr lieb 16 haben, werden sie stäts dem Thurn nach hinauff steigen, unnd vermeinen, sie seyen je lenger je neher bey dem Butter, So verhoff ich, under so vielen werde zum wenigsten eins zu mir hinauff kommen, so denn Gott solches fügte, bin ich gewiß, daß ich in wenig stunden auß diesem Thurn hinweg kommen 20 wolte: denn du must neben der reinen seiden auch grobe mit nemmen, und an die reine binden, demnach soltu an die grobe seiden ein klein Schnürlein binden, wie bald denn ein Ambeiß mit einem reinen seidenen Faden zu mir kompt, zeuch ich mit demselbigen den groben Faden, mit dem groben aber das klein 26 Schnürlein, und mit demselbigen demnach ein groß Seil in den Thurn hinauff, nimb demnach ein Wellen oder [177] Rollen (welche stück du alle mit dir nemmen solt) straub sie oben in Thurn, laß mich als denn am Seil sonder gefahr meines lebens hinab, unnd komme darvon. Diese wort alle hat die traurig

13 thun] sic! 16 So] majuskel.

2 du aber] tu sola. 3 ist es . . . thtüst] zusatz. 6 verschlossen] zusatz. 8 derhalb . . . helffen] onde con ogni tuo potere tu sei tenuta di soccorrere allo scampo della vita mia. 10 reinisten] sottilissimi. 14 weil sie . . . haben] amandolo esse grandemente et sentendo l'odore di quello. 19 auß . . . kommen] alla mia vita scampo ritrovare. 22 klein] sottil. 26 Wellen oder Rollen] carrucola. 27 nemmen solt] dalla città occultamente porterai. 28 laß . . . darvon] da questo certo pericolo della morte io mi libererò. 29 traurig unnd betrübte] dolorosa.

und betrübte Frauw gnugsam verstanden, wirdt dardurch etwas (vermeinende irem Mann durch erzellet Mittel darvon zu helfen) getröst, kompt also über etlich stund mit aller vorgemeldter rüstung zum Thurn, und bringt nach gegebner ordnung ires Manns alles in das Werck. Es stehet nicht lang an, er hatte Seil und Rollen seinem begeren nach bey ihme droben im Thurn, straubet die Rollen an einen Throm des Thurns, thut das Seil darein, lasset es der Frauwen in der ersten stundt der nacht hinab, bevillhet iro, sie solle sich in der weiche daran hart und vest binden, weil sie nicht so starck sey, daß sie das [178] Seil möchte in den Henden halten, wenn er sich hinab wölte lassen, denn daß er in sorgen müste stehn, sie liesse vielleicht schwere halb das Seil gehn, dardurch er hinab fallen möchte. Das Weib, so nichts mehr, denn das leben ires Manns zu erretten, begert, richtet seinen bevelch von stundan in das Werck, und als sie sich, wie gehört, gebunden, sagt sie, wie er nun sicher mit dem leben hinab und darvon kommen könne. Der Mann hept sich an gegen der Frauwen zuwägen, und ob ime sein vorhaben von statt gehn wölle zu probieren, lasset sich vom Thurn allgemach am Seil hinab, hinwider aber zeucht er das Weib, weil er schwerer was denn sie, hinauff. Als er nun auff die Erden kommen, sagt er zu der Frauwen, so jetz im Thurn droben, sie solle sich wider vom Seil auffbinden, ime

2 vermeinende . . . helfen] zusatz. 3 kompt . . . Thurn] senza alcun' indugio nella città aviatasi, fra poche hore con quanto dal marito le era stato imposto, alla torre si ritrovò. 7 Throm] grosso trave. 9 in der weiche] al traverso. 10 hart und vest] zusatz. daß sie . . . fallen möchte] da poter lui, che giuso havea à venire. col capo della corda in mano sostentare, egli pian piano col contrapeso del corpo di lei calandosi, come fusse in terra, col capo della corda, con che egli legato s' havea, lei pian piano havrebbe giuso mandata. 16 sagt . . . könne] diede al marito occasione di poter sicuramente alla sua vita scampo ritrovare. 18 Der Mann . . . hinauff] zusatz. 21 Als . . . hinab lassen] Onde, giunto che egli fu in terra, et la donna alla cima della torre arrivata, le disse, che havesse dentro della torre ad entrare, et che giuso il capo della corda, con che legata era, gl' haveasse à mandare; perciò che à quello un legno volea à traverso legare, à fine che ella da nuovo sù essa corda tirando, et à cavallo del legno montando havesse più sicuramente giù à venire.

dasselb orht abhin lassen, [179] so wölle er einen Bengel daran binden, darauff sie sitzen könne, unnd also wölle er sie gantz komlich und sonder gefahr hinab lassen. Die Frauw den Worten ires Manns gehorsam, wirfft im das Seil hinab: als er das
 5 hat, reisset er mit aller eyl unnd ungestümigkeit, das Seil allerdings auß der Rollen zu ime hinab, hebt demnach seine Augen in Thurn hinauff zu seiner Frauwen, gegen der er sehr verbittert was, sprechende: Du treuwloß unnd arges Weib, an dem orht da du jetz bist, mustu an meiner statt sterben und
 10 verderben: denn nicht unbillich ist es, dieweil du durch unnd mit deiner untrew zuwegen gebracht, daß ich eines ellenden todts solte gestorben sein, daß du denselbigen für mich, als wol verdient, leiden solt. Und nach diesen worten, damit er nicht von jemandts gefunden, nimpt er die [180] Seil und
 15 andere rüstung, geht mit zu einem Fluß, so nicht weit von dannen, und wirfft es alles hinein: demnach geht er die gantze nacht, damit er nicht etwan auff ein neuwes gefangen und eingelegt werde, kompt gegen tag in ein Dorff, zimlich weit von der Statt gelegen, da er dann von niemandts erkant ward.
 20 Die traurige Frauw, so in grosser forcht und betrübnuß in der höhe deß Thurns gelassen, unnd eines ellenden todts erwartet, beweinet ir unglück die gantze Nacht über die maß sehr, biß in den tag. Als nun deß tags die reisenden in der selbigen gegendt das schreyen, heulen, seufftzen unnd klagen der Frauen
 25 gehört, und mit fleiß ihren zu gehorcht, kompt solches dem Fürsten der Statt für, wie nemlich in dem Thurn, dahin

*

5 aller . . . ungestümigkeit] gran furia. 7 Frauwen] moglie, la-
 quale in tanto pericolo posto l' havea. 8 treuwloß unnd arges] rea
 et malvagia. 9 an meiner statt] per me. 10 dieweil . . . leiden
 solt] che quella sorte di morte tu ti habbia à fare, che à me il signore
 per cagione della tua lingua data havea. 14 die Seil . . . hinein]
 la corda, che fuori della carrucola havea tirata, in un fumicello alla
 torre vicino insieme con li fili di seta et la corda sottile, che giuso
 della torre calandosi seco havea portata, la gittò. 18 kompt] capitò.
 gegen tag] zusatz. 19 da er . . . ward] dove da alcuno conosciuto
 non era. 20 traurige] zusatz. forcht und betrübnuß] spavento.
 22 über die maß sehr] dirottamente. 23 Als nun . . . zu gehorcht]
 tantosto che fu giorno, merce et ajuto gridando, molti viandanti, che
 per quei contorni passavano, il duro lamento di lei stavano ad ascoltare.

er den Goldschmid zum todt condemnirt und verurtheilt, sein Frauw [181] seye, und alle fürreisenden mit kleglichem geschrey umb hilff anruffe. Der Herr bevillhet seinen Dienern in Thurn zugehn. unnd ime die Frauwen in seinen Palast zu bringen, das wirdt also bald verrichtet. Als sie nun für den Fürsten kommen, erzellet sie ime allerdings, was sich zwischen irem Mann und iro zugetragen. Der Fürst, als er die subtheiligkeit und list deß Goldschmidts, mit dero er sein Weib betrogen, vernommen, konte er sich deß lachens nicht enthalten, gebent noch denselbigem tag hin und wider außzurüffen und zuverkünden, wenn der Goldschmid wider in die Statt komme, solte ime sein leben gefristet, unnd alle begangne mißhandlung verziegen sein. Als dieses Mandat dem Goldschmid auch zu Ohren kommen, macht er sich gantz frölich auff, eilet widerumb der Statt, und den nechsten dem [182] Palast zu, kompt für den Fürsten, erzellet ime die gantze geschicht auf ein neuws, deß der Fürst überauß sehr lachen mocht, heisset sein Weib auch berüffen, vereinbaret sie wider mit einandern, und verzeihet ime seinen fähler: schicket demnach auch nach dem andern Goldschmid, so den Diebstall geoffenbart, schencket ime vor der Statt ein Gut, von welchem er sich unnd sein gantz Haußgesind wol erhalten kondte: machet auch den frieden under ihnen, unnd ließ sie frölich unnd
 wol content wider
 von im.

Donnerstag. 4.

Nicht wol möglich ist zu sagen, was grosser freud Be-

7 subtheiligkeit] sie!

1 condemnirt und verurtheilt] condannato. 3 hilff] merce et ajuto. 6 zwischen . . . iro] le. 7 subtheiligkeit und list] astutia et sottile avedimento. 10 hin und wider] ne' contorni della torre. außzurüffen und zuverkünden] bandire. 12 solte . . . sein] egli dell' error suo gl' haven dato perdono. 13 dieses Mandat] che. 14 frölich] lieto et allegro. 15 und den . . . Fürsten] dinanzi al signore s' appresentò. 17 überauß sehr] squarciatamente. 23 frölich unnd wol content] allegri et lieti. 25 von im] alle lor stanze. 26 Donnerstag. 4.] zusatz. 27 Nicht wol] Non. Beramus] Behramo.

ramus, mit sampt allen andern, so diese geschicht erzellen gehört, wegen deß listigen betrugs, [183] den der Goldschmid seiner Frauwen bewiesen, empfangen. Nach dem wirdt ein gantz schöner unnd lieblicher Tantz geschlagen, welcher dem
 5 König sein hertz noch mehr erquicket, darauff er sich dann sehr wol befindet. Und dieweil es zimlich spatt was, richt man die Tisch zu, und nach dem essen geht meniglich an sein ruhe. Morgens aber, am Donnerstag, bekleidet sich das gantze Hoffgesind in solche farb, wie der vierdte Palast was, nemlich in
 10 Gäl, und gehet jedermann dahin. Als nun Beramus darein kommen, ersprachet er sich ein gute zeit, seinem gebrauch nach, in schönen reden, mit der vierdten Jungfrauwen: unnd nach dem essen, bevilhet er auch den vierdten Mann zu ime zukommen, damit er auch etwan ein schöne geschicht erzelle,
 15 welcher nach gethoner und pflichtiger reverentz, also spricht:
 [184] Es was in der alten Statt Babylon ein Soldan oder Keyser, der hat nur ein einigen Sohn, deß Muter ime gestorben was, der hiesse mit nammen Rammus. Der Keyser nimpt ein ander Weib, die aber weder deß Keyzers ires Herren, noch
 20 auch ir selbs eigen lob und ehr, wie billich sein hette sölle, betrachtet: denn sie ward gegen einem Herren am Hoff, so deß Keyzers Raht was, in unordenliche liebe entzündet, welches Rammus des Keyzers Sohn oft wargenommen, doch keinem Menschen nye nichts darvon gesagt hat: und die ehr seines
 25 Vatters zu retten (welches im sehr angelegen) lugte er so heimlich er konte, wo er sie etwan beysammen finden möchte. Auff einen tag hat er wargenommen, daß die Keyserin mit dem Raht in einen Garten gangen was, da schleicht der Jüngling

*

2 listigen betrugs] strana beffa. 3 Nach dem] allaquale [= novella] posto che hebbe fine il novellatore. 4 gantz . . . lieblicher] soave.
 5 noch mehr] assai. darauff . . . befindet] di gran miglioramento gli fu cagione. 10 Beramus] Behramo. 12 in schönen reden] Zusatz.
 13 Mann] novellatore. 16 Babylon] Babilonia. 17 ein einigen] un suo. Muter] madre, che Soldana era. 18 Rammus] Rammo.
 20 lob und ehr] honor. wie . . . sölle] Zusatz. 22 unordenliche] fieramente. 23 oft wargenommen] s' avide. 24 die ehr . . . angelegen] per l' honore del padre doloroso oltre misura. 25 heimlich] cautamente. 26 wo er . . . möchte] gli andamenti di lei.

gantz still [185] und heimlich inen nach, verbirgt sich hinder ein Gesteud, siehet sie beyde under einem Baum, darneben ein Wasserlein hinfloß, einandern umbfahen, unnd andere unzucht begehnn. Derwegen er inn grossem zorn entzündet, wußte nit was er thun solt: und als er auß dem Gesteud herfür gehet, und auß dem Garten will, wirdt er von inen gesehen. Die zwey, wie zu gedencken, erschrecken nicht wenig, nichts anders besorgende, denn daß Keyzers Sohn dem Vatter ir schendtliche that anzeigen, unnd sie verrhaten wurde: werden rätig, was sie mit einandern vollbracht, dem Sohn, als ob er sollichs zuthun understanden, auff zulegen, und vor dem Keyser in deßhalb zu verklagen. Wie nun der Jüngling auß dem Garten kommen, folgen sie auch gleich her nach, unnd gehet ein jedes an sein orht. Als es nun zimlich spat am [186] tag, schicket der Soldan etlicher geschefften halb nach diesem Herren dem Raht: als aber der kommen, gestellet er sich gantz traurig und Melancholisch vor dem Soldan, also daß er gefragt ward, was doch ime mangelte oder begegnet were, daß er wider sein gewonheit sich so traurig anstellet. Er antwortet: Allergnedigster Herr, es zimmet sich nicht, daß ich eines Menschen, wegen daß hohen stands, so ich auß euern gnaden für, ankläger oder verrhäter seye: wo ich aber euch dise grosse mißhandlung, so sich wider euch zutragen, nicht anzeig, weiß ich wol, daß ir schwerlich dardurch verletzt, und mich, als ob ich euwerer ehren wenig rechnung trage, verdencken werden. Auff das treibt der Soldan sehr hefftig an seinem Raht, was doch

*

1 still und heimlich] occultamente. 2 under . . . begehnn] presso una viva acqua, che nel giardino era, coricatisi, piu fiate carnalmente insieme si conobbero. 4 grossem] rabbiosa. 7 wie zu gedencken] zusatz. 8 ir schendtliche . . . wurde] il loro misfatto à palesare. 10 als ob . . . verklagen] al signore accusare. 16 gestellet . . . anstellet] vedendolo tutto penseroso: Deh, dimmi per tua fè, dissegli, che cosa ti va hora per lo pensiero, che oltre il tuo costume si malinconoso et dolente ti veggo à stare? 19 Allergnedigster Herr] Sire. 21 ankläger oder verrhäter] accusatore. 22 dise . . . zutragen] uno grave misfatto. 21 daß ir . . . werden] di gravemente offendervi, et d'essere dell' honor vostro poco amico. 25 Auff das] il che havendo il Soldano dal consilier inteso.

das sein möge, ime sondern verzug anzuzeigen. Dieweil denn
 ir, gnedigster [187] Herr, (sagt sein Raht) das also haben
 wollen, so ist es billich, daß ich euweren worten gehorsamb
 seye. Ir sollen wüssen, Herr, daß ich oft wol wargenommen
 5 unnd gesehen hab, daß euwer Sohn gegen der Keyserin, euwer
 Mayestath Gemahel, in unzimlicher liebe entzündet ist: daß
 auch solchs in der warheit also seye, hab ich offtmals mit
 meinen Augen gesehen, dieweil sie seinen Willen nicht mit im
 vollbringen wollen, daß er sie sehr übel darumb geschlagen,
 10 und zwar erst gester hab ich abermals zwischen inen solcher
 ursach halb ein grossen streit und zanck gesehen: und daß ir
 die sach besser erkundigen mögen, so gehen selbs zu der Key-
 serin, denn ich zweifel nicht, so ir mit worten streng anhalten,
 sie wirdt bekennen, so viel ich gesehen, und an iro gemerckt
 15 hab, wie sie die unerhörte schand und vermessenheit euwers
 [188] Sohns lenger nicht mehr gedulden könne, und euch alle
 handlung offenbaren. Als der Raht sein red geendet, wirdt der
 Soldan gantz und gar in zorn wider seinen Sohn, wegen ge-
 hörter that, bewegt, gehet den nechsten in der Keyserin Kammern,
 20 findet sie sehr weinen, und fragt die ursach ires traurens: sie aber
 thut dergleichen, als wölle sie ime solchs verhalten, und nicht
 sagen, bittet den Soldan, er solle von ir gehn, und sie in irem
 armen stand nicht erst noch mehr bekümmern. Der Keyser
 aber, so von seinem Raht gnugsam die ursach dises traurens
 25 verstanden, tröstet sie mit süssen freundtlichen worten, und
 bittet sie, ime anzuzeigen, was doch für unfahl iro widerfahren
 seye. Dieweil ir es denn je wüssen wollen, sprach die ehr und
 treuwlose Frauw, so wüssen Herr, dass ich vermein, es sey kein

2

2 gnedigster Herr] zusatz. 4 Herr] zusatz. wargenommen . . .
 hab] mi sono accorto. 5 Keyserin . . . Gemahel] Soldana. 6 in
 unzimlicher liebe entzündet] grandemente innamorato. 8 dieweil . . .
 geschlagen] che egli per carnalmente conoscerla le ha dato di fiere et
 gran battaglia. 11 ein . . . zanck] una grandissima contesa. 14 und
 an iro gemerckt] zusatz. 15 die unerhörte . . . Sohns] l' insolenza
 del malvagio giovane. 19 den nechsten] zusatz. 21 als wölle . . .
 sagen] di non volerlagli palesare. 23 nicht . . . bekümmern] lasciasse
 dimorare. 25 süßen freundtlichen] dolci. 27 ehr und treuwlose]
 rea et malvagia.

treuw noch [189] glaub mehr in der Welt zu finden. Gott
 weis es, Herr, dass ich euwer und auch meiner ehren halb,
 diese unehrbare that, so ich euch jetzt erzellen will, ewiglich
 verschweigen und bey mir hab behalten wöllen: so aber ihr
 5 mir gebieten, meines traurens ursach euch an zuzeigen, soll
 ich mich billich nicht weigern. Es ist nicht sehr lang, daß ich
 von euwerem treuwlosen unnd argen Sohn, mit ime seinen
 schendtlichen mutwillenzuolbringen, ernstlich angefallen worden,
 und dieweil ich in diese unehrliche that nicht hab söllen, können
 10 noch wöllen bewilligen, bin ich von ihme sehr übel geschlagen
 worden: gesterigs tags noch, als ich mich ein wenig zu er-
 lustigen, allein in Garten gangen, wird ich abermals (denn er
 sich hinder ein Gesteud im Garten verborgen hatte) dergestalt
 überfallen: wie schwerlich ich auch mich von im [190] ge-
 15 rissen, und entrunnen sey, weiss Gott wol. Darumb sollen ir
 euch nicht verwundern, wenn ich schon tag und nacht mit
 seufftzen unnd weinen hinbring. Jetz hat der Soldan nicht allein
 von seinem falschen Raht, sonder auch von seinem ehebrüchigen
 Weib genugsam gehört, was sie im von seinem unschuldigen
 20 Sohn angezeigt hatten, tröstet sein Weib mit viel unnd man-
 cherley worten, verheisset iro, dass fürhin weder das noch an-
 ders von seinem Sohn ihr widerfahren soll, scheidet hiemit
 von iro, bertüfft seinen Raht, bevilhet im, daß er deß anderen
 tags am morgen früe, unnd ohne allen verzug, verschaffe seinem
 25 Sohn den Kopff abzuschlagen. Solcher sententz bedunckte den
 meineidigen Raht genug grimm und grausam sein, sagt der-
 halb: Ach Herr, ir wöllen von euwerem Sohn viel zu ein schwere

2 weis] sic! 9 in] sic!

1 treuw noch glaub] fede. 3 ewiglich . . . behalten] con per-
 petuo silentio di trapassare. 5 soll ich . . . weigern] zusatz. 6 nicht
 sehr lang] molti giorni. 9 dieweil ich . . . bewilligen] per ciò. 10 bin
 ich . . . worden] piu fiate di fiere et gran battaglie egli m' ha dato.
 14 mich . . . sey] mi sia fuggita. 15 weiß Gott wol] Iddio vel dica.
 16 wenn . . . hinbring] s' io si misera et dolente vita passando, in con-
 tinuo cruccio et amare lagrime mi dimori. 17 Jetz hat . . . hatten]
 hor' essendosi il Soldano per le parole della malvagia sua donna
 dell' oppositione all' innocente giovane dal consiglier fatta accertato.
 26 meineidigen] perfido. grimm und grausam] crudele. 27 viel
 . . . straff] troppo aspra et crudel vendetta.

[191] raach unnd straff nemmen: denn dieweil er sein willen in das Werck gar nicht gebracht, bedunckt mich, wenn ir ine auß euwerem Land in ewigs ellend verschickten, hetten ir ine scharff genug gestrafft. Wiewol der Soldan, so von zorn
 5 gantz brennend und wütig was, diesem Raht lang nicht folgen wolt, bewegt in doch nach langem und mit viel worten der treuwlose Mann: und wirdt den andern morgen dem unschuldigen Sohn angezeigt, daß er in acht tagen sich auß dem Land hinweg thüye, und bey verlierung Leibs unnd Lebens sich
 10 nimmer mehr darinn finden lasse. Der Jüngling, als im solches angezeigt, gedenckt nichts anders, denn wie die sach in der warheit sich verlossen, nemlich, er were vom falschen Raht seines Vatters, unnd der treuwlosen Keyserin, wie er auß dem Garten gegangen, gese[192]hen, unnd vor dem Keyser
 15 seinem Vatter felschlichen angeklagt worden: nimpt seine Edelgestein unnd Ring zu sich, und ohne langen verzug, gantz traurig und voll kummers, zeucht er auß seines Vatters Reich: und nach dem er sieben tag gegangen, kompt er in ein Dorff, einem andern Herren underworfen, findet daselbst drey Wander-
 20 gesellen, mit welchen er kundtschafft macht, und den andern tag mit inen weiter zeucht: und als sie miteinander in ein lang gesprech kommen, hört deß Königs Sohn von einem under diesen dreyen sagen, er wüsse ein solche heimligkeit und herrliche kunst, daß er sich könne unsichtbar machen, also daß
 25 er von niemandts möge gesehen werden, er aber könne meniglich wol sehen. Der ander sagt, so könne er ein kunst, daß die Teuffel, so oft es ime gefellig, im all dienen, und was [193]

4 von] vö.

1 sein willen] alle empie et dishoneste sue voglie. 4 so von zorn . . . was] che di rabbia et d' ira ardeva. 5 lang] . . . wolt] non potesse approbare. 9 bey . . . Lebens] in pena della vita. 10 Der Jüngling . . . worden] onde il giovane, il quale, del giardino partendo, s' accorse d' esser stato dal malvagio consigliere et dalla rea Soldana veduto, avisando ciò essere della disavventura sua stato cagione. 15 seine] alcune sue. 16 gantz . . . kummers] tutto malinconoso. 23 ein . . . kunst] uno secreto. 24 daß er sich . . . machen] zusatz. 27 und was . . . müsten] zusatz.

er wölte, thun müsten. So sagt der dritte, er wölte etliche
 wort, so oft er die spreche, könnte er sein Angesicht einem
 anderen Menschen, welchem er nur wölte, vergleichen, und
 darzu noch andere wort, wenn er die spreche, so könnte er
 5 einen jeden Menschen, welchen er wolte, zu schlaffen machen.
 Wiewol deß Soldans Sohn diese wort von den dreyen wol ver-
 standen, konte er doch, solches möglich sein, nicht glauben,
 und sagt zu inen: Wie kan ich doch glauben, daß diese ding,
 so ich von euch erzellen gehört, zu geschehen möglich seyen?
 10 ir werden mich deß schwerlichen bereden. Auff das geben sie
 antwort: Daß du, was wir gesagt, war sein glaubist, soltu es
 mit deinen Augen sehen. Und von stundan, was sich ein
 jeder gerümbt, deß thut er in gegenwertigkeit deß jungen Sol-
 dans ein prob: darab sich der Jüngling nicht gnugsam [194]
 15 verwundern konte, sagt zu inen, diese Künst weren voll be-
 trug und falsch, were viel besser sie vergässen deren, und
 brauchten sie gar nicht mehr. Dem antworten sie, daß sie
 solche Künst zu keinen andern zeiten gebrauchten, denn wenn
 sie etwan von einem verletzt oder beleidigt wurden, und inen
 20 unbill beschehen were, sich als denn damit zu rechnen. Der
 Jüngling spricht: Der mehrertheil Raach sol nicht auff das
 böß, sonder auff nutz und gewün gerichtet sein: und so ir
 von diesen euweren künsten fürterhin abstehn wöllen, will
 ich verschaffen, daß ihr in künfftiger zeit kein mangel mehr
 25 an gelt sollen haben: zeucht hiemit auß einem Bülglein den
 mehrentheil seiner köstlichen Edelgesteinen, theilt sie gleich
 under sie auß, unnd verheissen sie im hiemit, gemeldte ire
 künst nicht mehr zu brauchen. Damit aber die [195] drey
 nicht möchten gedencken, er hette vielleicht dise Edelgestein

6 Wiewol . . . verstanden] zusatz. 10 ir werden . . . bereden]
 non havendo voi cosa alcuna possibile raccontata. 11 Daß du . . .
 sehen] ci lo crederai, se di quanto detto habbiamo, ti faremo l' ispe-
 rienza vedere. 13 deß jungen Soldans] di lui. 15 betrug und
 falsch] inganni. 18 wenn sie . . . rechnen] ove d' alcuna ricevuta
 ingiuria voleano vendicarsi. 21 sol . . . gerichtet sein] sogliono per
 l' utile et per lo guadagno farsi. 22 so ir . . . verschaffen] à fine
 che nell' avvenire habbiato l' arti vostre del tutto à lasciare, io voglio
 sì fatto presente farvi. 27 gemeldte] zusatz.

gestolen, zeigt er inen an, wer unnd woher er seye, unnd wie er von dem treuwlosen Raht seines Vatters, und der Keyserin seiner Stiefmutter, gegen dem Soldan felschlichen angeklagt were worden: deß die drey sich nicht wenig verwunderten, an seinem
 5 Angesicht unnd aller gestalt wol sehen und abnehmen mochten, daß er gewuß eines grossen Herren Sohn were, sagen ime empfangener gutthat unnd schencke halb zum höchsten danck, unnd damit er sich an seines Vatters Raht komlich rechnen möge, lehren sie ihn ire künst, verheissen im, wie vor auch
 10 gehört, solche nit mehr unnd in keinem Land zu gebrauchen. Jetz hat deß Soldans Sohn die drey künst gelehret, mit welchen er wol gedacht sich am treuwlosen Raht, unnd seiner ar[196]gen Stieffmutter komblich zu rechnen, verharret noch etliche tag bey den dreyen, versucht und probiert oft seine künst in irem
 15 beysein, nimpt demnach urlaub, und scheidet von inen, Unnd damit er seiner raach ein anfang gebe, auch sein unschuld dem Vatter offenbar werde, braucht er sein kunst, bertüfft die Teuffel zu seinem dienst zukommen. Als sie verhanden, behelt er nicht mehr denn einen, die anderen aber all schicket
 20 er wider von sich, gebeut dem, daß er in auff den Abendt, noch desselbigen tags, in seines Vatters Statt führe. Diesem Gebott ist er gehorsam, füret ihn von stundan in die Statt für den Keyserlichen Palast, und bleibt der Jüngling in der selben nacht bey einem alten Weib zu Herberg. Den andern morgen
 25 stehet er früe auff, gebraucht sich seiner andern kunst, gehet auß dem Hauß, [197] siehet jederman, er aber wirdt von niemandts gesehen, gehet in deß Soldans Palast, und in das Gemach, da der Soldan pflegt audientz zu geben, oder die Leut zu verhören, findet den Raht mit dem Soldan reden, wirdt
 30 gegen im in zorn bewegt, bevilhet dem Geist, den er zu seinem

•

1 wer . . . seye] di cui si fusse figliuolo. unnd wie . . . worden] la disaventura sua et lo tradimento del perfido consigliere et della malvagia Soldana. 5 unnd aller gestalt] zusatz. sehen . . . mochten] conoscendo. 7 gutthat unnd schencke] presente. 8 an . . . Raht] del tradimento fatte[!]gli. 9 wie . . . gehört] zusatz. 10 Land] parte. 11 deß Soldans Sohn] il giovane. 14 versucht und probiert] fatta l'isperienza. 17 kunst] secreto. 27 gehet . . . verhören] all' hora dell' audienza nel palagio del Soldano entrato. 30 zorn] grave ira.

dienst bey im hat, den Raht in das Angesicht zu schlagen, und zwo Maultaschen zugeben. Der Geist ist gantz willig und gehorsam, schlecht den Raht von stundan in das Gesicht, daß er zu Boden felt: er wirdt snel von den seinen wider auffgehept, der Geist aber nicht unbehend, schlecht ihn noch ein mahl zur Erden, also daß er ein gute weil, als wenn er todt were, da gelegen. Als der Soldan solches siehet, hat er groß mitleiden mit seinem Raht, denn er was im sehr lieb, bevillhet seinen Dienern, ine eilendts heim in sein Hauß zu[198]tragen. Auff das schicket der Keyser nach den besten Artzten der gantzen Statt, redet viel und mancherley, vom gählingen zufahl seines Rahts, mit inen, vermeinende diser sein zufahl ime von überflüssiger feuchtigkeit deß Leibs herkomme, beschliessen endtlich ihme ein tranck einzugeben, dardurch er wider zu seiner gesundtheit kommen werde. Bey dieser abred ist stets der Jüngling gestanden, aber von niemandts gesehen worden, und gebeut seinem Geist, so bald der ungetreuwe Raht das tranck eingenommen habe, sol er in abermals, wie zuvor, in das Gesicht schlagen. Den andern tag, als die Artzet deß morgens ime das Tranck bringen, und er dasselbig getruncken, schlecht ime der Geist in irer gegenwertigkeit so hart in das Gesicht, daß ime das Tranck fast alles wider zu der Nasen außlaufft. Solches [199] bringt dem Soldan, voraus aber seiner Frauwen, so in unordenlicher liebe gegen ime entzündet, ungleublichen schmerzen. Der junge Soldan aber, damit er sich bewiesener unbill genugsam an ime rechnen möge, ist damit noch nicht vernügt, sonder legt sich in Weiber Kleyder an, verwandelt sein Angesicht auch in eines alten Weibs gestalt, und gehet zu deß Herren, seines Vatters Raht, Hauß: und als er hinein

*

1 in das . . . zugeben] due gran buffetti havesse à dare. 4 er wirdt . . . auffgehept] aiutato da suoi et levatosi in piedi. 5 nicht unbehend] zusatz. 7 Als . . . siehet] il qual accidente sendo alla presenza del Soldano avvenuto. 11 gählingen] zusatz. 13 überflüssiger . . . Leibs] gli humori superflui ò altra indispositione del corpo suo. 18 sol er . . . schlagen] lo dovesse fieramente haver battuto. 19 deß morgens] per tempo. 22 außlaufft] fuori la gittò. 23 voraus aber] et . . . ancora. 24 unordenlicher] oltre misura. 25 schmerzen] noia et travaglio. 26 genugsam] piu rigidamente.

kommen, küsset er (nach Landts brauch) alle Weibsbilder, und sagt: Ich hab gehört, wie der Herr in grosse kranckheit gefallen, und bin darumb allher kommen, daß ich ime derselbigen gewuß abhelffen wil. Durch diese red werden sie etwas getröstet, unnd führen in zu dem Herren: mit welchem er lang von seiner kranckheit unnd zufahl geredt, im trostlich zugesprochen, unnd endtlich verheissen, ine in ei[200]nem tag von diesem unfahl zu entledigen. Von welcher red der Herr hoch erfreuwt wirdt, bittet ihn freuntlich (mit verheissung grosser verehrung) nichts zu underlassen, daß zu widerbringung seiner gesundtheit dienen möge. Dieweil es aber jetzt spat, nimpt sie (verstand den jungen Soldan, so sich in eines Weibs gestalt verendert) vom Herren urlaub, verspricht morgen bey guter zeit wider zu ime zukommen. Deß wird meniglich im Hauß etwas getröst, mit grossem verlangen deß mornderigen tags wartende. Als nun die bestimpte zeit verhanden, kompt deß Soldans Sohn, in gestalt eines alten Weibs, für den Herren, bringt mit ime ein eysin zeichen, doch nicht fast gross, zeigt es dem Herren, unnd sagt: Herr, dieses zeichen, ohn alle andere Getrenck, wirdt euch widerumb zu voriger euwerer gesundheit helf[201]fen. Gibt hiemit ordnung, daß man ein Feuwr annache, unnd spricht weiter: Ir müssen euch ein zeichen an den Hindern brennen lassen: und wo ich euch hiemit nicht hilff, bin ich zu frieden, daß ir mich, als ein Weib, so den todt wol verschuldet, nach euwerem gefallen straffen

*

10 daß] sie!

1 küsset . . . Weibsbilder] colle sue donne abboccata[!]si. 2 Ich hab . . . wil] che, havendo la qualita dell' infermita di lui intesa, era quivi venuta per accertarle, che egli in ogni maniera da quella lo volea liberare. 6 von . . . zufahl] della qualità del mal suo et d'ogni altro accidente avenutogli. im . . . verheissen] gli diede ferma speranza. 7 von . . . zu entledigen] con un suo secreto guarire. 8 Von . . . möge] Di che havendolo egli caramente pregato, gran doni, ove liberato l' havesse, gli promise. 12 verstand . . . verendert] Zusatz. 17 eines alten Weibs] della vecchiarella. 18 ein eysin zeichen] un bollo di ferro. 24 ein Weib . . . verschuldet] rea et malvagia donna. 25 nach euwerem gefallen] rigidamente.

llen. Der Herr gibt antwort, und sagt: Wiewol mich be-
 unckt, ein schmechlich ding sein, mir meinen Hindern der-
 assen zeichnen zulassen, jedoch, damit ich meiner krankheit
 bkomme, bin ich willig das unnd noch grössers zudulden.
 uff das macht der Jüngling das Eysen im Fenwr wol gltzyendt,
 und brennet dem Herren ein zeichen an gemelt orht, bevilhet
 demit dem Geist, ine fürthin nicht mehr zusehlagen, nimpt
 also urlaub, verspricht in acht tagen wider zu kommen, in der
 eit werde er auch sehen, daß im diese Artzney [202] geholffen
 abe. Nach verscheinung der acht tagen kompt der junge
 soldan in gemeldter Kleidung wider zum Herren, findet in ge-
 und und frölich, wirdt auch wol von im entpfangen und reich-
 lich begabet. Dieweil aber der Herr wußte, so man solte ge-
 var werden, mit was mittel er gesundt worden, nemlich daß
 an ime ein zeichen an Hindern gebrennt, daß es ime etwas
 chmechlich sein wurde, bittet er das Weib sehr freuntlich,
 solchs niemandts zu offenbaren: nennet sie demnach sein Muter,
 und will dass sie stets bei seiner Frauwen unnd Töchtern im
 hauß wohne, und was er köstlichs im Hauß hat, lasset er sie
 alles sehen. Der Jüngling aber, so nichts anders, denn ge-
 nugsam sich am treuwlosen Mann zurechen, gedacht, braucht
 die kunst, wie oblaut, daß er von niemandts gesehen ward,
 er aber doch jederman sehen kont, gef[203]het nicht nur ein
 mal, sonder offft und dick in die Kammern, in welcher drey deß
 Herren Töchtern deß nachts lagen, beschlafft die offftmal all
 drey, deß morgens aber kert er wider, von niemandts gesehen,
 in sein Gemach. Solchs, was die nacht inen widerfahre, wußte
 er ein Schwester von der andern wol: unnd ob gleich inen
 dieser schimpff nit unlieblich was, zeigen sie doch der Muter,
 was inen biß anher deß nachts begegnet, an. Die Muter, über

3 krankheit] grave infermità. 6 ein zeichen . . . orht] uno bollo
 er natica. 9 daß] se. 11 in gemeldter Kleidung] nella solita
 orna. 12 wol entpfangen] zusatz. 14 mit was . . . worden] zusatz.
 15 etwas . . . wurde] molto biasimo apportargli. 20 genugsam] in
 ogni maniera. 22 wie oblaut] zusatz. 24 offft und dick] piu volte.
 25 offftmal all drey] tutte tre non una, mà piu fiate. 26 von nie-
 andts gesehen] zusatz. 30 was . . . begegnet] il tutto.

die maß betrübt, sagt solche grosse schand und unglück, iren Töchtern widerfahren, also bald irem Herrn: der vermeint, es nichts anders, denn ein Gespenst oder Geist sein müsse, heisset der alten Frauen, so in geheilet (als dem rechten Artzet, nemlich dem Liebhaber seiner Töchtern) rüffen, und nach dem er iro den unfahl seiner Töchtern erzellet, bittet er sie hertlichen, dieweil sie ime seiner schweren [204] Plag hab ab geholffen, sie wölle in dieser sach ir hilff und raht auch mittheilen. Rammus, der junge Soldan, gibt zu antwort, wenn er vor mit den Töchtern geredt, wolte er vielleicht verschaffen, daß sie nicht mehr dieser sach halb bemütyt wurden. Der Herr laßt seine Töchtern mit sampt der alten Vetlen in ein Kammern führen, und als sie, wie es inen ergangen, ordentlich erzellet, sagt die Alte: Herr, der vermeinte Geist, so mit euweren Töchtern also gehandelt, ist ein junger Gesell, der kan ein kunst, sich unsichtbar zumachen, und mit solcher heimlichkeit ist er deß nachts zu euweren Töchtern, seinen lust mit ihnen zu haben, kommen: vermeldet hiemit, sie wölle bald raht finden: deß bittet sie der Herr sehr freundlich. Sie heisset die Töchtern zu ir kommen, schreibt etliche wort auff ein Zettel, gibts inen, [205] mit solcher gegebner ordnung, So bald sie zunacht, daß etwar zu inen komme, gewar werden, solten sie auff stehn, unnd ein groß Feuwr in der Kammern anmachen, unnd den Zettel, so sie ihnen gegeben, in das Feuwr werffen, so werden sie den Jüngling, der sie bißhär beschlaffen, gantz klar unnd augenscheinlich sehen: hiemit geht sie von inen. So bald aber die nacht verhanden, unnd jederman zu Beth gangen, kompt

22 etwar] sic!

1 grosse . . . unglück] sciagura. 3 Gespenst oder Geist] demonio. 4 als dem rechten Artzet] zusatz. 8 sie wölle] potendo, volesse. hilff und raht] rimedio. 9 der junge Soldan] zusatz. 14 sagt . . . Herr] al consigliere riferi. Geist] spirito. 21 So bald . . . werden] tantosto che la notte da alcuno sentissero d'essere molestate. 25 der . . . beschlaffen] il quale tanta molestia lor dava. gantz . . . augenscheinlich] veramente. 27 unnd jederman . . . an das Bett] ritornato egli nella camera delle figliuole col secreto, col quale da alcuno non potea essere veduto, subitamente che al letto girono [nicht girono, wie Gassner hat; 1611 girono], egli tra loro, secondo l' costume suo, si hebbe posto.

abermals der junge Soldan unsichtbar zu den Töchtern, unnd legt sich mitten under sie (seinem gebrauch nach) an das Bett. Die Töchtern, als sie deß gewar werden, stehn auff, machen ein groß Feuwr an, werffen den Zettel von der alten Vettlen hin gegeben, in das Feuwr, sehen Rammum, wissen aber nicht, laß er deß Soldans Sohn ist, binden in, unnd führen ihne in ihres Vatters Kammern. [206] Als aber der junge Soldan mit seiner kunst sein Angesicht verendert, ward er auch vom ungetreuwen Raht nicht erkennt: unnd als der Vatter sich gegen im nahen will, ine zu verletzen, gebeut Rammus seinem Geist, den er stets bey sich hat, daß er in in das Gesicht schmeissen sol: das wird also bald verricht, und der Vatter zu Boden geschlagen: welcher gantz traurig und betrübt sich wider an das Bett legt, nicht anders vermeinende, denn dieweil das alt Weib in seiner vorigen kranckheit entledigt, es habe in dieser Jüngling jetz also geschlagen, gibt derhalb seinen Diern bevelch, daß ime morgen der Kopff abgeschlagen werde, zuverschaffen. Die Knecht nemmen den Jüngling von den Töchtern, führen in in ein ander Gemach, auff morgen ires Herren Gebott zu erfüllen. Als sie dahin kommen, [207] braucht Rammus sein kunst abermals, verschaffet daß die Diener entschlaffen, löset hiemit sich auff, schneidet den Diern allen Haar und Bart ab, unnd gehet wider in sein Kammern. Als der tag verhanden, geht der Herr zu seinen Diern, findet sie gantz traurig, und ires Haars unnd Bärten beraubet. Von welcher Geschicht er sich sehr verwundert, unnd fragt, ob sie den Buben hingericht hetten. Nach dem aber er, was sich zu getragen, und wie die sach beschaffen, vernommen, geht er gantz verwirrt von inen, laßt flugs der Alten rüffen, und was sich die nacht zu-

*

11 schmeissen] una gran percossa dare. 12 das . . . geschlagen] il quale al commandamento presto si fieramente lo battè, che à terra lo fe cadere. 13 traurig und betrübt] doloroso. 14 dieweil . . . geschlagen] che non lo spirito, da cui la vecchiarella liberato l'havea, una il giovane percosso l'havesse. 17 morgen] la mattina per tempo. 19 auff morgen] Zusatz. 20 sein kunst] del secreto, che 'l sonno inducea. 24 gantz traurig] tutti malinconiosi et dolenti. 26 Buben] malfattore. 27 Nach dem . . . vernommen] inteso intieramente il fatto. 28 verwirrt] confuso et dolente. 29 was . . . zugetragen] la disaventura sua.

getragen, erzellet er iro. Warlich Herr, sagt die Alte, oder Rammus in gestalt einer alten Vetlen, ich merck jetzunder wol, daß dieses nicht allein ein Werck eines Menschen, sonder mithinzu auch eines Geists ist: doch seind wol[208]gemut, ich
 5 verhoff euch mit etlichen meinen Gebetten dieser beschwerd wol unnd bald ab zuhelffen: bevilhet hiernach dem Geist in nicht mehr zu schlagen, geht auch lange zeit nicht mehr zu den Töchtern in die Kammern. Dieweil nun der Herr unnd Keyserliche Raht etliche zeit in guter ruhe, frieden unnd ge-
 10 sundtheit lebt, hat aller dings seiner vorigen trübseligkeit vergessen, hept er von neuwem mit Soldans Weib an der liebe zu pflegen. Deß wird Rammus, deß Soldans Sohn, zu grossem zorn bewegt, bevilhet dem Geist, daß er folgende nacht in deß Rahts Hauß fahre, und ime deß Rahts schönste Tochter in sein
 15 Wohnung unnd Bett bringe. Das wird vom Geist auff bestimpte zeit fleissig verrichtet, der nimpt die schönste, führt sie zu Rammo an sein seiten: von welchem seltsamen handel die Jung[209]frau sehr erschrocken. Nicht fürchte dir, sagt Rammus, und sey ohn sorg, denn ich bin ein Mensch, und
 20 liebe dich im hertzen, darzu so wüsse, daß ich bin Rammus deß Soldans Sohn: derhalb soltu dich, daß du mir an meiner seiten ligst, nicht bekümmern. Dem gibt die Tochter antwort, er seye gleich wer er wölle, so werde sie ime nichts bewilligen, etc. Lestlichen sagt Rammus: Daß du gespürest, daß ich gegen
 25 dir sehr hefftig in liebe entzündet, und daß ich nichts mehr denn dein Ehr zu erhalten begär, bin ich zu frieden, dich zu meinem Weib zunehmen, will auch dir bey meinem glauben verheissen, daß du mein Eheweib sein solt: jedoch soltu solchs

*

11 mit Soldans Weib] sic!

1 die Alte . . . Vetlen] Rammo. 4 seind . . . verhoff] non dubitate. 6 wol unnd bald] tosto. 7 geht . . . Kammern] egli anco alle figliuole per molti giorni alcuna molestia non diede. 9 in . . . gesundtheit] in stato assai tranquillo. 12 deß Soldans Sohn] zusatz. 14 in . . . Bett] nel letto presso di lui. 15 auff bestimpte zeit] subitamente. 17 seltsamen] zusatz. 18 Nicht . . . sorg] Non dubitare. Rammo dissele. 24 etc.] zusatz. Lestlichen sagt Rammus] A fine, dissele Rammo. 27 Weib] donna. 28 Eheweib] moglie.

Jemandts ohne meinen bevelch offenbaren. Solche wort er-
 reuwen die Tochter über die maß, hept an den Jüngling zu
 umbfahen, unnd wirdt also die nacht mit viel [210] freud unnd
 kurtzweil vertrieben. Am morgen ist Rammus früe auff, be-
 vilhet der Tochter, daß sie nicht auffstande, biß er wider zu
 r komme, nimpt die gestalt deß alten Weibs wider an sich,
 und geht deß Raths Palast zu: unnd auff dem Weg begegnet
 ime ein Bott, so ime holen wollen. Als sie nun zu dem Herren
 kommen, sagt er: Ihr wüssen, liebe Muter, was grossen un-
 glücks, jammers und ellendts ich in kurtzer zeit außgestanden,
 von welcher trübsal ir mit euwer hilff unnd raht mich jeder-
 zeit erledigt haben. Jetzt aber ist mir ein solcher jamer wider-
 fahren, der die vorigen all weit übertrifft: denn die verschienen
 nacht ist mir liebers denn all mein Gut, nemlich mein schönste
 unnd liebste Tochter, auß dem Hauß hinweg geführt worden:
 derhalb ich und mein Weib, das weiß Gott, in übergrossem
 ireutz unnd [211] hertzleid stehn. So ihr uns auch hierinn,
 wie in vorigen beschwerden, helfen können, will ich euch tau-
 sendt Kronen schencken. Die Alte sagt, nicht umb viel oder
 wenig Gelts willen, sondern wegen der liebe die sie zu inen
 trage, wölle sie inen die Tochter bald wider zu wegen bringen:
 nimpt urlaub, zeucht gegen seiner Herberg, und als die nacht
 wider herzu kommen, macht er die Tochter mit seiner kunst
 zu schlaffen, bevilhet dem Geist sie wider in ires Vatters Hauß
 zutragen. Deß andern tags wirdt dem Vatter von den andern
 Töchtern angezeigt, wie sie ire Schwester wider bekommen
 haben: von welcher neuwen zeitung er unseglische freud und
 frost empfangen, heisset ime eilendts das alte Weib berüffen,
 unnd sagt: Mein Muter, ich muß fürwar öffentlich sagen und

*

3 viel . . . kurtzweil] gran diletto. 9 was . . . ellendts] quante
 sciagure. 11 hilff unnd raht] molta cortesin. 14 liebers . . . Tochter]
 non la robba, ma una figliuola. 16 das weiß . . . hertzleid stehn]
 in tanto cruccio ci ritroviamo, che Iddio vel dica. 18 vorigen] ogn'
 ultra passata. will ich] noi vogliam. 19 Kronen] acudi doro. Die
 Alte] Rammo. 22 und als . . . zutragen] et col secreto, con che egli
 havea fatta la figliuola addormentare, allo spirito comandò, che, so-
 pragiunta la notte, quella à casa del padre havesse à portare. 27 nen-
 wen zeitung] Zusatz.

bekennen, daß ihr mir mein leben, mein [212] ehr, und alle wolfahrt meines gantzten Hauß erhalten haben. Derhalben nach allem meinem vermögen bin ich schuldig euch bewiesene guthat zu vergelten, beut euch derhalb an all mein Haab und
 5 Gutt. Nichts anders Herr, sagt die Alte, begere ich von euch zu entpfahen, denn euwer gunst und liebe: denn von wegen euwer freundtlichkeit, hab ich jeder zeit euch in euwerem anligen und nöten, mein hilff und raht mit geneigtem willen mitgetheilt. Mit solchem scheidet sie von ime hinweg. Der Raht,
 10 nach dem er abermals ein zeitlang kein unfahl oder bekümmernuß hat, und alles vergangnen ellendts vergessen, hept wider an, wie vor, mit deß Soldans Weib seines willens zu pflegen. Von welchem Rammus in grausamen zorn bewegt ward: und dieweil er sihet, daß an dem treuwlosen Mann kein straff noch
 15 war[213]nung, daß er von solcher schendtlichen That, so seinem Vatter dem Soldan zu grosser schand unnd schmach gereicht, abstiende, helfen noch beschiessen wolt, nimpt er ime für, sich endlich an ime aller notturfft nach zurechen, geht in seiner alten Weibskleidung auß dem Hauß, findet auff dem Weg ein
 20 gar alten armen Mann, stellet ihn zu red, macht freundschaft mit im, und bittet in hernach offtermal in sein Wohnung zu Gast. Und eins tags, als sie lang mit einanderen geredt, sagt Rammus: Ich siehe wol, mein guter alter Bruder, daß du grosse Armut leidest: nun aber, so du mir folgen wilt, will ich dir
 25 etwas anzeigen, durch welches du, so fehr du es verrichtest, in einem tag (das verheiß ich dir für gewiß) reich werden kanst.

*

2 Hauß] sic! 3 guthat] sic! 25 fehr] sic!

1 mein ehr] l' honore. 6 denn . . . mitgetheilt] sendo certa, che per la molta cortesia vostra in ogni tempo io sarei ne' bisogni miei da voi prontamente sovenuta. 10 ein zeitlang] alcuni giorni. unfahl oder bekümmernuß] travaglio. 11 hept . . . pflegen] all' antico giuoco colla rea Soldana ritornò. 13 Von welchem . . . zurechen] Di che Rammo, che ad altro non havea il pensier rivolto, accortosi, fieramente sdegnato, et da grave ira acceso: Egli è hora di mestieri, fra se stesso disse, che del malvagio et perfido consigliere rigida et intiera vendetta io prenda, non volendo egli per accidente alcuno, che avvenuto gli sia, il proponimento suo, il qual tanto dishonore al Soldano, mio padre, apporta, lasciare. 21 bittet] condusse. 22 als sie . . . geredt] della povertà di lui ragionando. 23 guter alter] zusatz.

Solcher red dancket der arme alte Mann Rammo sehr getreulich, [214] bittet diese kunst ihne ohne verzug zu lehren. Du weist, sagt Rammus, daß der Soldan alle wochen am Donnerstag meniglichen, in beysein seines geheimsten Rahts, audientz zugeben pflegt: so gehe du nun für den Soldan, und red mit lauter stimm den Raht dergstalt an, Er wüsse wol, daß er dein Leibeigener Knecht gewesen: und dieweil er in so grossem ansehen, ehren und reichthumb an deß Soldans Hoff seye, du aber, auß verbunst deß Glücks, hinwider in grosser Armut, habist in offtermals umb hilff und steur gebetten, aber niemals, wie billich were, etwas von ihme entpfahen mögen: vielleicht aber habe er, daß du sein Meister gewesen, vergessen. Wenn er nun dich verlacht, und als werist nicht bey vernunft, sonder thorecht, vom Soldan hinweg zu treiben begert, so kehre dich gegen dem Soldan, und sprich: Al[215]lergnedigster Keyser, ich rüff euch wider diesen euern Raht, deß rechter Meister ich bin, umb hilff und recht an, unnd bitt euch gantz underthenigst, euwer Mayestath wölle nicht zu lassen, mich also von ime hinauß gestossen zu werden, denn er mir sehr grosse unbilligkeit beweiset, dieweil ich ine, nach dem er auff dem Marckt von mir erkaufft, zu allen tugenden auffziehen hab lassen, durch welches mittel, und mein an ine gewendten fleiß, er bey euwer Mayestath zu hohen ehren, grosser reichthumb unnd ansehen kommen, ich armer Mann aber mag von ime einige hilff oder steur nicht haben. Das auch euwer Mayestath meinen worten guten glauben gebe, daß ich sein rechter Meister, unnd er mein Leibeigner Knecht sey, so hab ich ine mit meinem

*

7 Leibeigener Knecht] schiavo. in so grossem . . . reichthumb] in sì alto et honorato grado. 9 auß . . . Glücks] zusatz. 10 habist . . . vergessen] non si voglia di te, che padron gli sei, scordare, et che ne' bisogni tuoi voglia, come ricerca il dovere, alcun soccorso darti. 13 als . . . thorecht] à guisa di pazzo. 15 Allergnedigster . . . haben] Sire, io vi dimando giustitia, et pregovi, che non vogliate sofferire, che 'l consiglier vostro, di cui io sono vero padrone, si segualata ingiuria mi habbia à fare, che in ricompenso delle molte virtù, ch' io gli feci dalla fanciullezza insegnare, à tempo ch' io sopra 'l mercato lo comperai, col cui mezzo sì honorato grado sì ha presso di voi acquistato, mi faccia hora, ch' in povero stato mi ritrovo, et che alcun soccorso io gli dimando, sì vergognosamente dalla presenza vostra isciacciare.

zeichen, so bald ich ine erkaufft, auff den Hin[216]dern ge-
 zeichnet: und wo man das nicht war sein befinden wirdt, bin
 ich bereit den aller grausambsten todt zu leiden, den euwer
 Mayesteht mir auferlegen wirdt. Welche wort, sagt Rammus
 5 zum guten alten Mann, so du sie vor dem Soldan und seinem
 Raht gesagt, und er die warheit sein wol weiß, (denn ich ihme
 mit meinen eignen Henden vor etlicher zeit, als ich allein bey
 ime in seiner Kammer was, mit einem zeichen den Hindern
 gebrennt und gezeichnet hab) wirdt er ohn zweiffel, damit er
 10 nicht diß zeichen vor dem Richter sehen müsse lassen, und ein
 solche schand leiden, dich hindan führen, unnd gewißlich, da-
 mit du ihn nicht weiter geschendist, reichlich begaben. Der
 alte Mann, gantz frölich und wol zumuth, macht sich auff be-
 stimmten tag für den Soldan, und was im das alte Weib be-
 15 volhen, bringt er [217] alles fleissig für. Von welchem der
 Raht, wegen der schand so ime zugefügt, im gantzen Angesicht
 entzündet, rüffet dem Alten auff ein orht, und damit er deßhalb
 nichts mehr sage, gibt er ihme ein grosse summ Gelts, und
 schicket in forht. Aber diese schmach hat er, wie zuvor auch
 20 beschehen, bald vergessen, verfügt sich nicht lang darnach
 wider zu deß Soldans Weib, in wellicher liebe er gar verirret
 was. Deß nimpt ime Rammus für, solch Laster nicht weiter
 zudulden, sondern dem Soldan seinem Vatter zu offenbaren:
 verkleidet sich in eines alten Weibs gestalt, gehet zu Hoff.
 25 begärt für den Soldan zukommen, und als iren das erlaubt,
 sagt sie: Allergnedigster Herr, ich euwer arme Dienerin, bin
 schuldig nicht weniger euwer Mayestath, denn meiner eigenen
 Ehr sorg zutragen und war zunemmen. So hab ich [218] nun
 euch ein groß unnd unehrbar stück, welches ich oft mit meinen

*

1 zeichen] sigillo. erkaufft] comperai, fattolo Mussulmano. 3 euwer
 Mayesteht] voi. 5 vor . . . Raht] zusatz. 11 damit du . . . ge-
 schendist] à fine che tu te ne vada, et che piu tu non l' habbia à ver-
 gognare. 16 wegen . . . entzündet] per vergogna arrosцитosi. 20 ver-
 fügt sich] in amorosi diletти ritornò à tratenersi. 22 Deß . . .] di
 che sendosi ultimamente aveduto. 24 eines] della. gehet . . . Herr]
 fatta la seguente mattina per tempo secreta audienza dimandare, à
 lui presentatosi: Sire, dissegli. 28 und war zunemmen] zusatz. 29 groß
 . . . stück] tradimento.

Augen von euwerem Raht gesehen hab, billich zu eröffnen: unnd damit ir euch an dem meineydigen und treuwlosen Mann nach notturfft rechnen mögen, so wüssen, daß auff dißmahl euwer Weib mit euwerem Raht an einem Bett der liebe pflegt: unnd wiewol ich solches vor oft gesehen, hab ich doch nye glauben können, daß es warhafft die Keyserin seye, und es derhalb bißher niemandts offenbaren dörffen: dißmals aber hab ichs gantz klarlich gesehen. Damit aber ihr nicht meinen, daß ich euch einen betrug anzeige, so kommen mit mir, so will ich verschaffen, daß ir es mit euweren eignen Augen sehen werden. Es gehet der Soldan mit dem Weib, die führt ihn im Palast zu einem kleinen Kemmerlein, in welchem ein sehr [219] köstlich Bett stunde, auff welchem der ungetreuwe Raht mit der Keyserin kurtzweilete. Als der Keyser diß gesehen, wirdt er in grossen Zorn und Grimm bewegt, nimpt ime für diese schmach unnd schand der gebür nach zu straffen, unnd sich zu rechnen. Damit aber das Weib solches niemandts sagte, bitt er sie freundlich, biß er beyde Ehebrüchigen umgebracht, bey ime zuverharren: gibt über das auch ordnung, sie in einer Kammern, so nicht weit von dannen, zuverhüten. Rammus siehet dißmals von nöthen sein, daß er sich zu erkennen gebe, und wie ime von dem Vatter, in dem er ihn deß Landts verjagt, so groß unrecht geschehen, zu eröffnen: bittet die so ihne verhüten, sich widerumb für den Soldan zufieren. Als er nun in der Weibskleidung vor ihm stunde, hat er verschafft, [220] daß meniglich abgetretten, unnd sie zwen allein bey einanderen geblieben: da sagt er dem Soldan, daß er sein Sohn Rammus were, unnd lasset hiemit die form, in welcher er vor ihme erschienen, fallen, nimpt sein rechte gestalt wider an sich, und wirdt von stundan vom Vatter erkennet: dem erzellet er die gantze History vom anfang, unnd wie in der treuwloß Raht,

*

3 nach notturfft rechnen] liberare. 6 daß . . . seye] che la rea donna, che col consigliere vedevo, la Soldana si fusse. 7 niemandts . . . dörffen] non ho osato di farvi palese. 11 mit dem Weib] con Rammo. 13 mit der Keyserin kurtzweilete] colla rea femina strettamente abbracciati si ritrovavano. 15 schmach und schand] misfatto. 16 der gebür . . . rechnen] rigidamente vendicarsi. 18 biß er . . . umgebracht] sino à tanto che al consigliere et alla moglie sua havesse crudel morte data.

sampt der argen Keyserin, gegen im felschlich verklagt, auch wie er durch die heimlichkeiten von den dreyen Wandergesellen erlehret, den Raht so oft gestrafft habe: bittet letstlich zum allerhöchsten, er wölle beyden, dem falschen Raht nemlich, und 6 ehrlosen Keyserin, das leben schencken, und allein sie deß Landts und ins ellend verweisen, insonderheit weil er sein deß Raths Tochter zu einem Eheweib genommen: denn solte er ihn [221] umbbringen lassen, wurde er hiemit die Tochter, sein 10 Weib, in ewige trübseligkeit setzen. Der Soldan, als er solche seines Sohns red verstanden, mocht sich vor freuden deß weinens nicht enthalten, umbfahet und küsset in, und wiewol er gegen dem treuwlosen Raht unnd seiner Ehrvergeßnen Frauwen gantz und gar in zorn entzündt, übergibt er doch solche raach dem urtheil seines Sohns, welcher sie von stundan deß Landts 16 verjagt, unnd all ihres guts beraubt, helt demnach Hochzeit mit gantz herrlichem Pracht. Nach wenig zeit aber stirbt der alte Soldan, unnd erbt sein Sohn das Reich, unnd lebt mit seinem Weib lange zeit
in glückseliger Regie-
20 rung.

[222]

Freytag. 5.

Beramo gefiele die weiß sehr hefftig, mit welcher Rammus sich an dem treuwlosen Raht unnd dem schnöden Weib deß Soldans gerochen hatte, daß sie, wie man spricht, eim anderen 25 ein Gruben gemacht, unnd selbs darein gefallen waren. Als er nun ein weil mit seinen Fürsten darvon gesprachet, gibt er bevelch, daß auff den nachfolgenden, nemlich den Freytag, sich

*

5 deß Landts . . . verweisen] dello stato suo iscacciando. 7 denn . . . setzen] la quale supplicemente lo pregava che non volesse colla morte del padre in lagrimevole stato in perpetuo costituire. 11 umbfahet . . . in] strettamente abbracciatolo. 12 seiner . . . Frauwen] la Soldana. 14 sie] il disleal consigliere et la malvagia Soldana. 18 lebt . . . Regierung] lungamente tranquilla et felice vita passò. 21 Freytag. 5.] zusatz. 22 Beramo] à Behramo. 23 treuwlosen] disleale et perfido. 24 daß sie . . . waren] i quali havendo lui del lor misfatto al padre accusato, essi rigidamente ne furono castigati. 26 Fürsten] baroni. darvon] di cotal perfidia.

jedermann in den fünfften Palast verfüge, unnd dieweil derselbig gar Grün, sich auch meniglich mit solcher Farb bekleide. Das wirdt alles auff bestimpte zeit verrichtet: unnd als Beramus etliche stund allda verharret, unnd sich mit der Jung-
 8 frauwen durch süsse geschwätz erquicket, nimpt er die Speiß, unnd las[223]set demnach den fünfften Mann zu ime kommen. Dieser, dieweil er wol wußte warumb er berüfft, nach dem er Beramum mit grosser reverentz begrüset, hept sein Neuwezeitung also an:

Es was im Land Hottene auff ein zeit ein sehr sinn und kunstreicher Meister oder Philosophus, der sich hefftig und ohne underlaß in allen künsten übet unnd belustiget, insonder-
 10 beit aber was er deß Goldtschmidt Handtwereks ein grosser künstler, also daß er zur selbigen zeit alle anderen weit übertraffe. Under anderen schönen kunststücken, die er stets machet, hat er auff ein zeit ein Bild von Silber zugericht, mit solcher kunst, wenn jemand ein Lug vor dem Bild sagt, fieng es also bald an zulachen. Als solches Mussulmanno, dem Herren und Fürsten dises Landts, für kommen, verwundert er sich gantz
 12 [224] höchlich, und hat grosse begird dises Bild zusehen unnd zukauffen: schicket derhalb zu dem Meister, und liesse ihm für sollich künstlich werck ein merckliche summa Gelts anbieten. Der Philosophus aber, so seines Herren huld und gunst viel höher, denn alles Gelt, schetzet, verehret dem Fürsten dieses
 14 Bild aus freyem willen. Mussulmannus höchlich erfreuwet,

*

14 selbigen] gedruckt felbigen.

1 dieweil . . . Grün] qual tutto di verdi ornamenti era guarnito.
 3 Das . . . verrichtet] Il che da ciascheduno essequito, all' hora di terza quivi tutti furono arrivati. 4 etliche . . . verharret] per buon pezzo. 5 nimpt er die Speiß] con delicatissimi cibi ricreatosi. 6 Mann] novellatore. 8 sein Neuwezeitung] zusatz. 10 Hottene] Hottenne. ein . . . Philosophus] uno grande et eccellente filosofo. 11 hefftig . . . belustiget] molto dell' arti mecaniche diletlandosi. 18 Mussulmanno . . . Landts] all' orecchie del prencipe di quel luogo, che Mussulmanno era. 19 verwundert . . . höchlich] dataai molt' ammiratione del grande artificio, che in quella scorse. 20 und hat . . . Meister] la fece al filosofo dimandare. 24 verehret . . . willen] glie ne fece dono. 25 Mussulmannus . . . aufrichten] Per cagione di questa statua fece il prencipe presso il suo palagio uno grande et bellissimo

liesse also bald wegen deß Bilds, ein sehr schön, groß, und rings herumb beschlossenen Hauß bauen, und in vier Eck aufbauen. An dem einen Eck was ein lustiger Wasserfluß, am andern ein schöne Stallung, am dritten die Küchen, und am vierdten deß Fürsten Keller und Haußapoteck. Auff diese vier Eck gebote er vier schöne unnd gantz herrliche Wohnungen zu bauen, mitten aber deß Hofes, liesse er das Bild auff ein hohe Saul stellen und auff[225]richten. Wann nun der Fürst seiner geschefften halb müßig was, gieng er oft, sich zu erlustigen, mit seinen Herren und Hoffleuten für das Bild, mit mancherley reden die zeit vertreibende. So bald nun gemeldet Bild jemand, es were Weib oder Mann, etwas unwarheit reden höret, fieng es an zulachen, dardurch der Fürst grosse freud entpfiehg. Es was dieser Fürst ein sehr weiser Mann, darzu auch wol gelehrt unnd hoch erfahren, wie sich denn solchen Personen gezimpt. Nun hatte er oft, wie so ein böß unnd treuwloß Thier ein Weib seye, hin unnd wider in viel Scribenten gelesen, und ime derwegen, die tag seines lebens kein Weib zunehmen, fürgenommen. Von welchem fürsatz alle seine underthanen ein groß bedauren hatten, auß ursach, daß dieser Fürst mit sonderbaren thugenden hoch [226] begabet, und gegen meniglich gantz milt und freundtlich was, darumb sie denn desto lieber gesehen, daß er Kinder, so im in der Regierung nachfolgten, gezeuget hette. Diser ursach halb gehn eins tags die vier fürnembsten Herrn seines Hoffs zu im, und unterstehn in mit viel unnd mancherley ursachen, ein Weib zunehmen zu bereden, mit anzeigung, ob gleichwol der mehr theil Weiber seraglio, il qual era quadrangolare, et ne cantoni, l' uno de quali sopra uno fiume, l' altro sopra la stalla, il terzo sopra la cucina, et il quarto sopra la cantina del prencipe guardava, fece quatro ricchissime habitationi fabricare; et in esso seraglio fatta la statua sopra un' alta base collocare, . . .

10 Herren und Hoffleuten] baroni. 11 So bald . . . höret] facendo [il prencipe] nel ragionamento alcuna bugia cascare. 14 ein sehr . . . erfahren] uomo nelle scienze assai singolare, et ne studii molto essercitato. 15 wie . . . gezimpt] zusatz. 18 ime . . . fürgenommen] s' era sino da prim' anni risolto . . . 21 mit . . . begabet] virtuoso. und . . . freundtlich] et perciò à ciascheduno gratissimo. 25 Herrn seines Hoffs] suoi baroni. unterstehn . . . anzeigung] s' imbarzarono con molte ragioni di fargli conoscere, che . . .

böß, vol betrugs, und unvolkomne Creaturen seyen, so folge doch darumb nicht, daß man nicht auch feine, verstendige unnd hochbegabte Weiber finde. Deßhalb an ihm nicht zu loben, daß er darumb alle Weibsbilder verachten, und sich mit keiner verehlichen wölle, sonderlich dieweil wol eines grossen Herren Tochter, seinem Stath gemeß, zufinden, etc. Nach dem sie nun viel dieser unnd dergleichen Reden, durch welche [227] sie ihn zubewegen verhofft, fürgebracht, sprechen sie weiter, Weil er allein darumb, daß es ein böß kraut seye, kein Weib zu-
 10 nemmen gesinnet, solle er im ohngefehr acht oder zehen schöne unnd bertümpfte Jungfrauen zuführen lassen, under welchen, ob Gott will, ein gute und fromme, mit deren er zufrieden sein, und Leibserben bekommen könne, gefunden mög werden. Wiewol nun der Fürst ime gantzlich fürgenommen kein Weib zu-
 15 nemmen, denn er vermeint, es were darmit nicht anders geschaffen, denn mit jhenem so die Wölff feil hat, unnd gefragt welcher der beste were, zu antwort gab, Ist einer gut, so sein sie all gut, etc. Damit er aber nicht von seinen Underthanen, als wenn er all zusehr stettig were, verdacht und geachtet wurde,
 20 gedenckt er inen zuwilfahren, und die sach zuversuchen. [228] Als man nun ime von vier schönen Jungfrauen, so grosser

4 Weibsbilder] gedruckt Weisbilder. 8 Weil] majuskel.

1 böß, vol betrugs] di molti inganni. Creaturen] animali. 2 feine . . . hochbegabte] saggie et buone. 3 Deßhalb . . . etc.] conchiu-
 dendo, che non però si dee restare di prender donna; il che à quelli massimamente è richiesto, che si ritrovano di gran stato padroni, si come egli era, per poter di se successori lasciare. 6 Nach dem . . . fürgebracht] Per le quai ragioni da molt' altre accompagnate à ciò fare lo persuadevano. 8 Weil . . . gesinnet] ove pur per tanto perfido animale la donna riputasse. 10 solle . . . werden] potea di otto ò dieci fare la scielta, ch' in guisa tale agevolmente potrebbe avvenire, ch' una buona ne potesse ritrovare, la quale poscia accettata per moglie, havesse dello stato suo alcuno successore à generare. 13 Wiewol . . . zunemmen] tutto che il genio suo da ciò lo ritrahesse. 15 denn er . . . etc.] zusatz. 20 gedenckt . . . zuversuchen] Alle quai parole . . . havendo il prencipe alquanto prestate l' orecchie, diliberò di fare di ciò prova. 21 Als . . . gesaget] onde havendo la bellezza et conditioni di quattro vergini, figliuoli di quattro gran signori, amici suoi, intese.

Herren unnd seiner guten freunden Kinder, gesaget, fertigt er vier seiner Legaten mit köstlichen Kleinotern ab, die Jungfrauen zubegaben, und ime zu zeführen. Nach dem nun diese für den Fürsten kommen, werden sie gantz freuntlich, herrlich, unnd mit grossen Ehren entpfangen: hiemit gibt er auch bevelch, ein jede in ein besonder Gemach, nemlich in die vier Eck deß Hauses, darinn das Bild stunde, zzuführen. Als es nun zimlich spat worden, heisset er ime von den vier Jungfrauen eine bertüffen, hept an sie freuntlich zu umbfahen und an zugreifen, auch lieblich mit iro von mancherley sachen zu reden: greiffet demnach in ein Körblein vol Rosenbletter, so er bey der Hand hatte, und wirfft iro etliche gegen den Brüsten, darunder was ein [229] klein Rosenestlein, welches iro in das Angesicht ohngefahr gesprungen, darvon sie sich so sehr übel gehept, als müßte sie auff der stett todt bleiben: deß der Fürst sehr erschrocken, rüfft seinen Dienern ime Essig zubringen, welchen er mit Roßwasser vermischet, streicht iro den under die Nasen unnd an die Schläff: und nach dem sie sich wider, wie sie dergleichen thet, erholet, und ein wenig geruhet, richtet sie der Fürst auff, nimpt sie bey der Hand, führet sie allgemach zum Fenster, siehet gegen dem Bild, welches also bald lachet. Da der Fürst solchs war genommen, mercket er gleich den betrug der Jungfrauen, und daß sie sich felschlich deß wurffs so sehr übel gehept. Nichts desto weniger thut er nicht dergleichen, solchs gemercket zu haben, sondern redt mitt iro von solchem zufahl, unnd legt sich under [230] das Fenster. Die Jungfrau aber, als wenn das Bild ein lebendige Mannsperson were, felschlich sich erzeugende, be-

*

2 Legaten] ambasciatori. mit köstlichen . . . zeführen] i quali di preciosi doni da quelli presentati, al lor prencipe fra poco spacio le vergini recarono. 4 gantz . . . Ehren] lietamente et con grand' honore. 7 Hauses] seraglio. 9 sie freuntlich . . . zugreifen] ad accarezzarla et abbracciarla. 10 lieblich] zusatz. 11 Rosenbletter] rose sfogliate. 12 wirfft . . . Brüsten] tolte alquante frondi, et volendole nelle mamelle della giovane gittare 13 Rosenestlein] fronduccia. 16 erschrocken] dolorato. 22 also bald] zusatz. 23 und daß . . . gehept] et della finta, che havea la giovane fatta di essere per la percossa della fronde tramortita. 28 felschlich sich erzeugende] fingendo di credere.

deckt von stundan mit den Henden ir Angesicht, damit dem Fürsten anzuzeigen, es gezimme sich nit, daß sie von jemandts anders, denn von irem Herren, gesehen werde. Der Fürst aber, so den ersten betrug schon wol gemerckt, gedenckt den andern auch zuerfahren, siehet derhalb gegen dem Bild, und dasselbig lachen. Wiewol nun der Fürst, daß die Jungfrau vol betrugs was, gnugsam gesehen, thut er doch nit dergleichen solches gemerckt zu haben, sondern schlafft dieselbige nacht bey iro. Deß morgens steht er früe auff, unnd als er sie gantz freundlich umbfangen, schicket er sie wider in ir Gemach, welchs auff dem Stall gebauwen was; geht demnach, nach dem gebrauch der Mussulmannen, sich zu waschen in das [231] Bad. Nach disem bevilhet er auch die ander Jungfrau für sein gegenwürtigkeit zu bringen, geht iro mit frölichem Angesicht biß in den Hoff entgegen, empfaht sie freundlich, nimpt sie bey der Hand, und führt sie mit im in sein kammern. Es hat der Fürst ein kleid an mit Viechbeltz gefüttert, und als er seinen arm über die Jungfrau und umb iren halß schlecht, auch ir zu den Brüsten greiffet, sagt sie: O weh Herr, ich bitt euch, gehn ein wenig von mir, denn ir mir, wegen euwers kleids, welcher haar mich übel an die Haut stechen, allzu sehr überlegen sein. Von welchen Worten der Fürst gleich die falschheit der Jungfrauen mercket, keret sich gegen dem Bild, welches ime den betrug mit Lachen eröffnet, deß er doch keines wegs sich mercken liesse, sonder sagt: Du hast fürwar

5 siehet . . . lachen] sie! 21 welcher] sie!

4 gedenckt . . . zuerfahren] scorse anco il secondo. 7 thut . . . iro] à fine che ella non s' avedesse, che egli dell' inganno di lei si fusse accorto, volle seco quella notte giacere. 13 die ander Jungfrau] un' altra delle giovani. 15 empfaht sie freundlich] zusatz. 16 Es hat . . . O weh Herr] et essendo di un' habito d' armellini vestito, avvenne, che, accostandolesi et gittandole le braccia al collo, col pelo dell' armellino le mamelle le coperse. Onde dimostrando ella, che ciò gran molestia l' havesse apportato: Ohime, disse. Sire. 20 denn ir . . . sein] perciò che il pelo dell' habito vostro sento che stranamente la carne mi rode, et mi reca infinito dispiacere. 22 die falschheit] la malvagita et l' inganno. 24 welches . . . eröffnet] la vide à ridere, et della fraude s' accorse.

ein sehr zarten Leib, dieweil dir die Haar meines Beltzes [232] so beschwerlich sein. Weil du nun eines solchen gantz zarten Leibs bist, kan ich wol gedencken, du seyest in deinem Angesicht noch viel zarter. Und als er mit iro solcher gestalt
 5 ein weil geredt, führet er sie für einen Spiegel, der in der Kammern was, stellet sich mit iro für denselbigen, und sahe darein. Da bedeckt die Jungfrau ohne verzug mit iren Henden ir Angesicht, und als der Fürst deß ursach fragt, sagt sie, es gebüre sich nicht, daß sie von einem andern Manne, denn allein
 10 ime, gesehen werde. Diesen betrug mercket der Fürst, wendet sich gegen dem Bild, und siehet es lachen: nichts destominder hat er das verhalten, und deß nachts bey iro geschlaffen. Als er aber morgen von ir auffgestanden, schicket er sie wider in ir Gemach, welches auff der Küchen gebawen was, unnd gehet
 15 in das Bad. Nach dem er ge[233]badet, laßt er ime die dritte Jungfrau auch bringen, entpfahet sie mit gantz frölichen geberden und allen freuden, unnd gehet mit iro in einen schönen Garten deß Palasts, allda setzen sie sich mit einandern in das grüne Gras, und vertreiben die zeit mit schönen und lustigen
 20 gesprechen. Am selbigen orht was ein schöner See, darinn mancherley Fisch hin und wider gleissend mit grossem lust gesehen warden. Als sie nun neben demselbigen spatzierten, verdecket die Jungfrau schnell mit einem reinen thuch ir Angesicht, und da der Fürst, warumb das beschehe, fraget,
 25 sprach sie, Weil in diesem See viel Fisch sein, darunder auch etliche Mennlein, so gezimmet es sich nicht, daß ich, als ein

*

22 warden] sic!

8 sagt sie . . . gesehen werde] perche, diss' ella, non porta il dovere, che da altro huomo, che da voi, io sia veduta. 12 und deß . . . geschlaffen] la notte colle giovane giacer volle. 13 morgen] la mattina per tempo. 15 Nach dem er gebadet] et egli nel bagno entrato et per alquanto spatio dimoratovi, uscito. 16 mit . . . freuden] con allegra faccia. 17 in . . . Garten] nel giardino. 19 und vertreiben . . . gesprechen] di varie cose divisando. 20 darinn . . . warden] che per la diversita de pesci, che per entro si scorgeano, era molto dilettevole à vedere. 22 Als . . . spatzierten] al quale accostatisi. 23 reinen thuch] velo. 25 viel . . . Mennlein] de pesci maschi.

eibsbild, von innen gesehen werde. Auß dieser Red verstunde
 r Fürst wol, daß die dritte Jungfrau nicht besser, denn
 34] die zwo ersten: damit aber er der sach gewuß were,
 hret er sich gegen dem Bild, das siehet er lachen. In ge-
 ldetem See was ein klein, aber gar schön Schifflein, mit
 egendem Segel, zu einer zier deß Sees zugericht, unnd mit
 el schönen von holtz geschnitzten Bilderen gezieret, welches
 h einer grossen Galeen, so in dem weiten Meer daher fah-
 t, vergleicht. Es stehet nicht lang an, so kompt ein grosser
 ind, wirfft das Schifflein jetz an das, bald an ein ander orht,
 3 es letstlich gar zu grund und zu boden geht. Die Jung-
 auw, als sie solches gesehen, thut dergleichen, als ob ir ge-
 wunden oder ohnnechtig worden seye, und fellet auff die
 den: und als sie gefragt, nach dem sie wider zu ir selbst
 mmen, was ir widerfahren, zeigt sie an, nach dem sie das
 hiff mit den Leuten im See un[235]dergehen gesehen, hab
 ir solchen schmerzen zugefügt. Der Fürst kan nicht glau-
 n, daß der Jungfrauen solche noht allein vom undergang
 r höltzinen Bilder zugestanden sey, schauwet nach dem Bild,
 het es lechlen, wirdt also deß betrugs gewuß, thut aber, wie
 rmals auch, als ob ers nit geacht, umbfahet sie, mit an-
 gung, die nacht sie bey ihm schlaffen müsse. Deß morgens,
 er von ir auffgestanden, schicket er sie wieder, wie auch
 e anderen, in ihr Gemach, welches ob einem kleinen Fluß
 bauwen was. Und nach dem er abermals auß dem Bad
 mmen, beschickt er auch die vierdte Jungfrau: welche, als

6 mit viel . . . gezieret] con molte figurine d' intaglio. 8 einer
 ssen Galeen] alle gran navi. 9 grosser Wind] vento. 11 letst-
 h . . . geht] si sommerse. 12 als ob . . . seye] di tramortire. 15 was
 widerfahren] della cagione dell' angoscia sua. zeigt . . . zugefügt]
 reche, disse, il veder à sommergere quella navicella cò marinai, che
 tro vi si ritrovavano, grandissimo travaglio mi diede. 17 Der Fürst
 . . . sey] onde il Principe della fraude et malvagità della giovane ave-
 tosi, havendo dimostrato per le figurine di legno, che in essa navi-
 la erano sommerse, di tramortire. 20 lechlen] ghignare. wirdt . . .
 wuß] et che non s' ingannava s' accertò. wie vormals auch] zusatz.
 mit anzeigung . . . müsse] con lei quella notte giacer volle. 22 Deß
 orgens] la mattina per tempo.

sie für den Fürsten kommen, und scham halb nit nahe zu ime
 gehn wolt, nimpt er sie bey der Hand, und ist sehr freunt-
 lich mit iro: und dieweil er sahe, daß sie gantz züchtig und
 guter sitten war, vermei[236]net er nicht anders, denn daß sie
 5 auch, wie die andern drey, auß angenommener unnd erdichter
 weiß sich also gestellet: siehet deßhalb das Bild an, welches
 aber dißmals nit lachet, denn diese Jungfrau was fromb und
 gerecht. Nach dem nun der Fürst dieselbige nacht bey iro
 geschlaffen, schicket er sie morgen wider in ir Wohnung, welche,
 10 wie gehört, auff den Keller gebauwen was. Es vermeint aber
 der Fürst, weil diese Jungfrau, wegen grosser ehrerbietung,
 demut, zucht und scham gegen im erzeigt, den andern dreyen
 sehr ungleich, sie were keines Fürstlichen, sondern eines schlech-
 ten standts und herkommens, gedenckt deßhalb sich iro fürhin
 15 zuenthalten. Auff ein zeit hernach begibt es sich, daß der Fürst
 nach dem Nachtessen sich zu deren in ir Gemach verfüget,
 die dergleichen gethan, als wolte sie von dem wurff [237] eines
 gar kleinen Rosenestleins eins mahls sterben, und als er ein
 gute weil von mancherley mit iro geredt, gehn sie zu Bett.
 20 Als er nun entschlaffen, aber bald wider erwachet, und ver-
 meint die junge Fraw neben sich zuhaben, so kan er nie-
 mandes sehen oder hören: steht derhalb eilendts mit grosser
 verwunderung auff, nimpt ein liecht, sucht sie in der gantzen
 Wohnung, und findet alle Thüren, außgenommen die in Stall
 25 gieng, beschlossen: dar durch er in grossen zorn bewegt, nimpt

1 scham halb] per riverenza. 4 vermeinet . . . gestellet] dubi-
 tando, che quest' anco all' altre simigliante malvagia si fusse. 7 fromb
 und gerecht] veramente buona et honesta. 10 auff den Keller ge-
 bauwen] presso alla cantina. Es . . . zuenthalten] Ma percioche co-
 testa giovane giudicò egli per la humiltà et molta riverenza, che gli
 faceva, dover essere di alcun povero et vil' huomo et non di prencipe
 figliuola, nell' avenire coll' altre tre usando, con ella piu giacer non
 volle. 15 daß der Fürst . . . erwachet] Hor avvenne, che, gito una
 sera alla stanza di quella, che, dalla fronde della rosa nella faccia per-
 cossa, finse di tramortire, con essa dopo cena coricatosi et per buon
 pezzo in varii ragionamenti tratenutosi, s' addormentò, et dopo alquanto
 spatio risvegliato . . . 21 so kan . . . hören] s' avidde, che nel letto
 non era. 23 sucht . . . Wohnung] in ogni parte della stanza dili-
 gentemente la cercò.

sein Wehr, unnd gehet dem Stall zu, da hört er die junge Fraw sehr schreyen. Der weise Fürst verbürgt sich in ein Winckel, und siehet, wie der Stallmeister sie mit feusten unnd füssen gewaltig (darumb daß sie in so lang warten lassen) abschmieret: sie aber bitterlichen weinende, bittet in, wölle doch vom schlagen abstehn: zeigt auch [238] an, wie daß der Fürst zu ir kommen, und bey ir geschlaffen hette, derenhalben sie nicht eh kommen können, denn so bald er entschlaffen, were sie von im auffgestanden, und her ab gangen. Der Fürst, als er diß höret, wirdt in unseglischen zorn bewegt, kan sich auch kaum enthalten, daß er sie nicht beyde umbbringe: doch als er an seinen Stath gedenckt, vermeint er auff andre gelegenheit, das schendtliche Weib nach irem verdienen zustraffen, zuharren, unnd sagte zu im selbst: Du treuwloß Weib, ich siehe jetz wol, daß die grosse kunst deß Bildes mir dein falsch hertz gnug angezeigt hat: denn kanstu jetz diese grausame schleg erleiden, und hast aber von einem kleinen Rosenestlein, dir in das Angesicht geworffen, sterben wöllen? Damit er aber auch der andern falschheit erkundigen möge, schweigt er still, so sagt [239] keinem Menschen kein wort darvon, und legt sich wider an das Bett. Den andern tag geht er zu der andern Jungfrauen, so ir wohnung ob der Küchen hatte: und als sie zwey, biß es zimlich spat worden, mit schönen, lustigen und holdseligen Reden die zeit zugebracht, und die zeit deß

*

1 Wehr] spada. gehet dem Stall zu] per la porta, che aperta ritrovò, alla stalla aviatosi. 2 Der weise Fürst] Zusatz. 3 Stallmeister] stalliere. 4 abschmieret] battea. 10 in unseglischen zorn bewegt] tutto pieno di mal talento. 12 Stath] dignità. 14 Du . . . wöllen] Malvagia femina, come puoi tu sì fiere battiture sopportare, sendo sì delicata la tua faccia, che da una frondeccia di rosa percossa alla presenza mia tramortisti? Et il grande arteficio della statua vero esser s' accorse. 21 geht . . . Jungfrauen] all' hora solita mandata à torre la seconda giovane. 22 und als . . . vermeint] con essa sin' al tardo in varii ragionamenti tratenutosi, sendo di già preparata la cena, alla mensa soli si assettarono, et quivi per gran pezzo in dilettevoli ragionamenti il tempo passando, levate le tavole, finse il principe di addormentarsi, et in cotal guisa per lo spatio di due hore dimorando, si fece à credere la giovane, che egli veramente si fusse addormentato.

nachtessens verhanden, setzen sie sich allein zu Tisch, gehn demnach mit einandern schlaffen. Als sie ein bar stund am Bett gelegen, und die Jungfrau den Fürsten entschlaffen sein vermeint, steht sie allgemach vom Bett auff, gehet gantz still
 5 auß der Kammern gegen der Küchen. Der Fürst aber, so nicht schlieff, sonder alles fleissig war name, stehet eilendts auch auff, gehet iro gantz heimlich nach, unnd siehet sie, so bald sie in die Küchen kommen, vom Koch umbfangen werden, welcher sie demnach bey der Hand zu einem hauffen Dorn-
 10 [240]wällen fürt, legt sie darauff, unnd schimpffet mit iro. Deß sich der Fürst nicht genugsam verwunderen konte: ursach, die, so zuvor die Haar seines Beltzes an irer zarten Haut, wegen ires stechens, nicht erleiden mocht, kan dißmalhs die stechenden Dornwällen wol vertragen. Derhalb sagte er zu ime selbst:
 15 Diese zwar ist nicht frömber, sonder ja so arg als die erste, wie mir denn auch das Bild gleich von anfang angezeigt hat. Damit er aber auch die dritte versuchen könnte, schweigt er gantz still, steht morgens früe auff, und hatte den gantzen tag biß auff den abendt kein andere gedancken, denn wie er die
 20 ehr und treuwvergessenen Weiber straffen wölte. Demnach besucht er auch die dritte, so ir Wohnung ob dem Fluß hat: unnd wiewol er iro nichts bessers, denn den andern zweyen, zutrauwet, nichts desto[241]weniger umbfahet und liebet er sie, und vertreib mit iro die zeit biß in die nacht in lieblichen

*

2 bar] sic! 16 von] vö.

6 fleissig] zusatz. 9 hauffen] monte. 10 schimpffet mit iro] in amorosi piaceri dolcemente si tratenea. 11 ursach . . . vertragen] vedendo, che colei, à cui la veste d' armellini, che le mammelle leggiermente le havea toccate, havea sì gran molestia recata, che quasi la fece tramortire, non si sentiva dalle spinose legna offendere. 16 wie mir . . . hat] et hor conosco, che verissimo giudicio anco di lei la statua fece. 17 Damit . . . wölte] Nondimeno il tutto con silentio trapassando, à giacersi ritornato, la seguente notte per poter anco della terza isperienza fare, con gran disio aspettava. Hor la mattina per tempo levatosi insin' alla hora di Vespro niun' altra cosa per lo pensiero rivolgea, che come havebbe le scelerate donne à castigare. 21 besucht] fatta alla presenza sua venire. 23 umbfahet . . . sie] la cominciò à carezzare.

und schönen gesprechen. Als nun das Nachtmahl zugericht, setzen sie sich zu Tisch, und nach vollendung desselbigen, als man ein gute weil die liebliche Music gehört, gehn sie schlaffen. Der Fürst ist sehr freundlich und holdselig mit iro, doch mit grossem verlangen auch ir falschheit zu erfahren, sagt dethalb über ein kleine weil, er wölle, dieweil er müd sey, schlaffen. Die Jungfrauw vermeint nichts anders, denn der Fürst schon hart entschlaffen were, steht von ime, wie zuvor die andern auch gethan, auff, öffnet in aller stille die Thür, schleicht die Stegen oder Treppen gegen dem Fluß hinab, zeucht ire Kleider auß, bindet sie auff den Kopff, nimpt ein groß irrdin Geschirr, so hierzu verordnet, legte sich mit dem [242] Leib, damit sie nit ertruncke, darauff, unnd schwümmet über den Fluß: daselbst wird sie unverzogenlich von einem Pauren umbfangen, unnd am Gestad des Flusses nach beyder willen gehandelt. Solches alles hatte der Fürst genugsam gesehen, denn er auch vom Bett auffgestanden, und iro heimlich nachgefolgt, und wol wargenommen, daß die gleich so arg was, als die andern zwo, wie ihm denn auch zuvor das Bild mit Lachen gnugsam angezeigt: denn die vorhin, da das Schifflein im See undergienge, sterben wolt, und ir Angesicht bedeckt, damit sie nicht von Mennleinen der Fischen gesehen wurde, schwümmet jetz mit grosser gefahr ires Lebens über den Fluß. Nichts destoweniger, damit der Fürst auch der

4 ist sehr . . . iro] coricati. 7 Die Jungfrauw . . . were] il che havendole agevolmente persuaso, et giudicando ella, che egli veramente fusse addormentato. 10 Stegen oder Treppen] scala. zeucht . . . Kopff] postisi i panni in capo. 11 so hierzu verordnet] che quivi vuoto si ritruovava. 12 legte . . . darauff] sotto le braccia messolsi, per non s' affogare. 14 unverzogenlich] Zusatz. am Gestad . . . gehandelt] sopra l' argine del fiume tutte [1611 richtig tutti] dua coricati, amorosamente per buon spatio di tempo si diletтарono. 18 wie ihm denn . . . Fluß] laquale havendo finto di tramortire per una picciol navicella, che nel lago vide dal vento esser sommersa, et la faccia, à fine che i pesci maschi non la vedessero, si coperse, con tanto pericolo il fiume passando, veramente di fraude et inganno esser ripiena, col rider suo havea la statua dimostrato. 23 Nichts destoweniger . . . früe auff] Nondimeno non facendo egli di ciò motto alcuno, nella camera se ne ritornò, et al letto gittosene, il seguente giorno con grandisio aspettava per far della quarta ancora l' istessa prova, che dell' altre tre fatta havea. Et la mattina per tempo levatosi, . . .

vierdten arht unnd natur erfahren möge, [243] schweigt er
 still, geht wider zu Bett, steht morgens früe auff, unnd als er
 biß auff den Abendt all seine Geschefft verricht, verfügt er
 sich zu der vierdten Jungfrauwen, unnd gehet mit iro in ein
 6 schönen Garten spatzieren. Als sie daselbst mit mancherley
 reden die zeit, biß es spaht worden, hingebracht, setzen sie
 sich zum Tisch, welcher sehr köstlich zugericht, unnd sein
 frölich. Als man nach Essens etliche schöne, liebliche Gesang
 unnd Seitenspiel gehört, geht man zu Bett: unnd nach viel
 10 freundtlichen Gesprechen, thut der Fürst dergleichen, als sey
 er hart entschlaffen. Die Jungfrauw stehet gantz still vom
 Bett auff, legt sich an, nimpt ein Büchlein in die Hand, gehet
 nicht weit von dannen in ein Kämmerlein, unnd bättet. [244]
 Der Fürst, so diß alles wargenommen, vermeinet nichts anders,
 15 denn daß auch diese in betriegen wölle, steht auch auff, legt
 sich an, unnd gehet ir allgemach nach: und wiewol er sie
 betten sahe, wolt er doch nicht glauben, daß solchs auß rechtem
 hertzen gienge, unnd kein betrug darhinder steckte. Als sie
 nun ir Gebett vollendet, gehet sie widerumb der Thüren zu:
 20 der Fürst aber, damit er von iro nicht ersehen wurde, eilet
 schnel wider in die kammern, unnd legt sich an das Bett. Die
 Jungfrauw folgt hernach, zeucht sich gantz still ab, unnd legt
 sich wider an die seiten deß Fürsten. Aber der Fürst wolt
 darumb nicht glauben, daß diese so gar fromb were: damit
 25 er aber gewüß werde, ob diß ein falsche heiligkeit seye, oder
 nicht, ligt er vier nächte einandern nach bey iro, und siehet sie

*

8 nach Essens] sic!

3 verfügt . . . hingebracht] diede ordine, che la giovane havesse à
 lui à venire, collaquale nel giardino sino al tardo in varii ragiona-
 menti il tempo passando, . . . 7 welcher . . . zugericht] che quivi
 riccamente era preparata. unnd sein frölich] zusatz. 8 Als . . .
 gehört] al fine di essa [= mensa] con finissimi suoni et canti pervenuti.
 9 viel freundtlichen] varii. 16 allgemach] senza alcuno romore.
 17 daß solchs . . . steckte] che buona fusse. 18 Als . . . vollendet]
 ma dimorato alquanto, et venuta ella al fine dell' oratione. 20 eilet
 . . . Bett] al letto se ne ritornò. 26 ligt . . . bey iro] havendo dili-
 berato di seco le tre seguenti notti giacere, per cotal spatio di tempo
 seco la ritenne. und siehet . . . gerecht sein] et accortosi, che vera-

alle nacht ir Gebett vollbringen, und hiene[245]ben warhafftig, fromb, tugendtsam unnd gerecht sein: derhalb er bey ime selbst gedenckt, solche zu seinem Weib zunehmen, die andern drey aber umb begangene ire Laster der gebür nach zu straffen. Es hatte dieser Fürst an seinem Hoff viel wilde Thier, welche er oft zu einem schauwspiel, sich damit zu belustigen, mit einandern streiten liesse, under andern aber ein überauß wild unnd grausam Maulthier. An einem abend spat berüfft er etliche seiner knechten, bevilhet inen gemeldt Maulthier auß seinem gewöhnlichen Stall, in den Stall, da das treuwlose Weib auß nachts den Stallmeister heim zusuchen pflegt, zuführen und anzubinden. Damit aber es vom Stallmeister nicht wider hinweg geführt werde, gibt er ordnung, daß sie die selbige nacht bey ime im Stall bleiben sollen: unnd laßt demnach die [246] Jungfrau, so ir Wohnung ob dem Stall hat, zu sich berüffen. Dieselbig ist dem Gebott gehorsam, kompt ohn verzug zum Fürsten, wirdt mit frölichem Angesicht unnd freundlich von ihm empfangen, und dieweil er ein gantz köstlich mahl zurichten lassen, sitzet er mit iro zu Tisch. Als man nun mit allerley köstlichen speisen unnd getränck sich ersettigt, auch mit herrlichem Gesang unnd Seitenspiel sich erlustigt, unnd spaht was worden, hept man Tisch auff, unnd nimpt der Fürst die Jungfrau bey der Hand, gehet mit ihr in die Kammern, dieselbige nacht bey iro zu schlaffen. So bald der Fürst an das Bett kompt, hept er an dergleichen zuthun, als ob er sehr müd were unnd schlieffe. Das lose Weib, wie sie vormals auch

mente la giovane buona et virtuosa era, havendola continuamente veduta à perseverare nell' oratione.

4 der gebür nach] rigidamente. 8 berüfft . . . knechten] chiamati una sera al tardo i suoi servi, et con essi nella stalla entrato. 9 auß seinem gewöhnlichen Stall] dal luogo, dove si ritrovava. 10 in den . . . pflegt] dove egli sapea, che la rea femina havea à passare. 12 aber] il che poscia che fu da loro essequito. 14 bey ime] insieme col stalliere. demnach] ritornato nella camera sua. 17 unnd freundlich] zusatz. 19 mit allerley . . . ersettigt] zusatz. 20 herrlichem . . . Seitenspiel] suoni et canti. 23 gehet . . . schlaffen] la meno seco à giacere. 26 Das lose Weib] il che dalla vil femina veduto, havendo ella l' animo al suo stalliere.

gethan, stehet vom Bett, so still möglich, auff, legt [247] sich an, gehet die Treppen gegen dem Stall hinab, in hoffnung iren Stallmeister zu finden: kompt also in den Stall, und an das orht da vorgemeldet wilde Maulthier stunde, das schlecht unnd
 5 beisset das Weib so erbermlich und grausam, daß sie nicht lang darnach ellendiglich ihren Geist auffgeben. Morgens wirdt solches dem Fürsten von den Knechten, so bey dem Stallmeister die nacht im Stall, laut ires bevelchs, gewesen, angezeigt: unnd wiewol der Fürst, als wenn es im sehr leid, sich gestellen oder
 10 gebaren thete, was er doch solcher neuwenzeitung sehr fro. Und weil er im fürgenommen, die andern zwo auch, als wolverdient, hinzurichten, schickt er nach deren, so ihr Losament ob der Küchen hat, unnd ist mit dieser gleichfahls, wie mit der vorigen, so das Maulthier umgebracht, frölich unnd [248]
 15 holdselig: und nach dem sie mit einanderen das Nachtmal genommen, auch sehr wol tractiert worden, darzu zimlich spath was, geht er mit iro schlaffen: hat aber gleich wol zuvor seinem geheimisten Kämmerling befohlen, die vier obersten Staffel der Treppen, so in die Küchen gienge, hinweg zu brechen, welches
 20 denn vollkommenlich von im verrichtet worden. Der Fürst, nach langem unnd lieblichem Gespräch, so er mit der Jungfrauen gehalten, thut jetzt dergleichen, als wenn er starck schliefte: darumb das ungetreuwe Weib, so den Koch mehr, denn den Fürsten liebet, allgemach von dem Bett aufsteht.
 25 nimpt ire Kleider under den Arm, geht der Stägen zu, und als sie die erste Staffel, welche sampt dreyen andern abgebrochen worden, antretten wil, felt sie die Treppen hin under. unnd weil der faal hoch, [249] stirbt sie deß fast bald. Von

*

1 legt sich an] presi i suoi panni. 2 in hoffnung . . . finden] giudicando, che 'l stalliere ivi l' havebbe ad aspettare, dove l' altra fiata aspettata l' havea. 5 erbermlich und grausam] fieramente. dab . . . auffgeben] che in poco spatio di tempo gli diede aspra et crudel morte. 8 die nacht . . . bevelchs] zusatz. 9 sich . . . thete] mostrasse. 10 was . . . fro] incredibil letitia gl' apportarono. 11 als wolverdient] zusatz. 14 frölich . . . worden] cenato et lietamente tratenutosi. 16 zimlich] zusatz. 22 als . . . schliefte] d' addormentarsi. 23 den Koch . . . liebet] non il prencipe, ma il cuoco suo ardentemente amava. 28 stirbt . . . bald] tutte l' ossa rompendosi incontanente di questa vita passò.

welchem der Fürst ganz fröhlich in ihm selbst wird, wiewol er
 gen dem, so im diese zeitung gebracht, sich sehr beküm-
 mert zusein erzeiget. Nun was noch die dritte, an deren sich
 Fürst noch nicht gerochen, übrig: schicket derhalb deß
 deren tags nach 10. entpfalet sie ganz freundlich, und nach
 da er mit lieblichem geschwätz ein zeitlang mit ihr geredt,
 Nachtessen auch genommen, geht er mit ir, wie zuvor mit
 andern beyden auch beschehen, an ir Beth. Es hat aber
 vor der Fürst mit einem getreuen Herrn seines Hoffs ab-
 redt, und bevelch geben, daß er das irrdinn Geschirr, mit
 welchem sie über den Fluß schwimmen können, hinweg thun,
 und ein anders, so diesem gleichförmig, aber ungebrannt were,
 sein statt ordnen sollte: welches nach deß Fürsten willen
 sssig verricht [250] und versehen worden. Nach langem,
 andtlichem und holdseligem gesprech, so der Fürst mit der
 Jungfrauen gehalten, gestelt er sich, als ob er hart einge-
 schlaffen. Sie harret nicht lang, steht ganz still vom Fürsten
 ab, nimpt ire Kleyder under den Arm, geht zu der Kammern
 hin, unnd dem Fluß zu, bindet ihre Kleider auff den Kopff,
 nimpt das ungebrante Geschirr, nicht anders, denn es das recht
 erste sey, vermeinende, legt sich mit in den Fluß, geht
 hin, unnd ertrinckt. Das wirdt morgens dem Fürsten an-
 zeigt, welcher, weil er sich aller gebür nach an disen dreyen
 unwilligen Weibern gerochen, wirdt hiedurch hertzlich er-
 wunnt: unnd dieweil er wol gesehen unnd wargenommen, daß
 vierde Jungfrau dem Gebett ganz ergeben, darzu mit

1 fröhlich] lieto et allegro. 4 deß andern tags] il seguente
 10 su 'l tardo. 9 zuvor] il giorno. einem . . . Hoff] un in-
 to suo barone. 13 nach deß Fürsten willen] Zusatz. 14 verricht
 1 versehen] essequito. Nach . . . eingeschlaffen] Hor essendosi il
 18 unter den Arm] Zusatz. 21 in den Fluß . . .
 22 ertrinckt] nel fiume, dove sommergendosi il vaso, perciocche crudo era,
 23 aller gebür nach] si rigidamente.
 unnd dieweil . . . vollzogen] poscia volendo al pensier suo intero
 24 apimento dare, la quarta giovane, quale all' oratione tutta era ri-
 25 ta, per la bontà et rare virtù, ch' in lei scorse, prendendo per moglie,
 26 con grandissima solennità le sponsalitie celebrare.

sonderbarer tugendt und frombkeit bega[251]bet, nimpt er sie
 ime zu einem Weib, und wirdt die hochzeit gantz stattlich unnd
 mit grosser herrligkeit vollzogen. Es stehet auch nicht lange
 jar an, so überkompt der Fürst von iren drey schöne Söhn, von
 5 welchem seine Herren unnd Lehentrager, so gern Kinder von im
 gesehen, viel trost unnd freud entpfengen, und lebten also lange
 jar mit einandern in gantz rühi-
 gem, gutem, glückseligem
 und fridsamen
 10 leben.

S a m b s t a g. 6.

Wiewol Beramus der Keyser sich deß kleglichen todts der
 dreyen Weibern sehr erbarmet, mißfiel im doch und schalte
 sehr übel ir falsch hertz und begangne [252] mißhandlung:
 15 und nach dem er hiervon zu reden auffgehört, gibt er ordnung,
 daß sich auff den andern tag jedermann in braun bekleiden
 solte, wie denn auch der sechste Palast, in welchen man mor-
 gens kommen und verrucken mußte, zu gericht was. Am Samb-
 stag stunde jedermann bey zeit auff, machte sich in gemeldter
 20 kleidung auff die Straß, und kamen in drey stunden zum Pa-
 last, in welchem Beramus die sechste Jungfrau w findet, nimpt
 die bey der Hand, und haltet mit iro ein lang, schön und lieb-
 lich Gesprech. Nach dem setzet man sich zu Tisch, welche
 mit herrlichen unnd köstlichen Speisen überflüssig zugericht
 25 waren. Nach dem essen geht Beramus, sein mittag ruhe zu
 haben, in sein Kammern, bevilhet demnach ime den sechsten

*

5 Lehentrager] sic! 23 welche . . . waren] sic!

4 schöne Söhn] figliuoli maschi. 5 Herren unnd Lehentrager] vas-
 salli. 6 und lebten . . . leben] et col la moglie in virtuose opre
 tutto di tratenendosi, molti anni tranquilla et felice vita passarono.
 11 Sambstag. 6.] zusatz. 12 deß . . . Weibern] il caso alle tre mal-
 vagie femine avvenuto, per la crudele et aspra sorte di morte dal pre-
 cipe Mussulmano lor data. 18 kommen und verrucken] cavalcare.
 Am . . . Straß] onde postosi il Sabbato mattina per tempo con tutti
 i suoi baroni in camino. 22 ein lang . . . Gesprech] varii ragiona-
 menti. 24 herrlichen . . . Speisen] nobilissime vivande.

Neuwenzeiter zu berüffen. Als nun der für in kommen, ge-
[253]bürende unnd underthenige reverentz im bewiesen, hept
er sein neuwezeitung oder geschicht mit solchen worten an,
und sagt:

In Serger, meinem lieben Vatterland, sehr weit von hinnen
gelegen, welches, wegen schöner Gärten, lustiger unnd lauterer
Brunnen, über die maß lieblich unnd bertümpft ist, ligt ein Statt
am Meer, die wirdt Letzer genennet, in deren wonet vor kurtzen
jaren Mussulmannus ein König, der erzeigete sich nicht allein
gegen seinen Burgern und Underthanen, sonder auch gegen
den frömbden unnd Außlendischen, jeder zeit freuntlich, dar-
durch er denn ein guten Nammen, und gunst bey meniglichen
überkommen, deßhalb sein Statt stets reicher Kauffleuten, Christen
unnd Heyden, voll was. Nach seinem todt folgte im sein Sohn
im Reich, aber nicht in [254] tugenden nach: darumb ward
er so wol von frömbden, als auch von den seinen, sehr ge-
hasset. Dieser ursach halb verliesse auch der mehrtheil Kauff-
leut die Statt, unnd bleiben wenig darinn, under welchen waren
zwen alte, reiche unnd groß geachte Menner, die waren Christen,
derwegen auch hertzliche freund. Diese kamen eins tags zu-
sammen, unnd nach dem je einer dem andern geklagt, ob wol
ime Gott viel Ehr unnd Gutt verliehen, so hette er in doch
bißher mit keinem Kind, deß er sich sehr bekümmerte, be-
gabet, machen sie mit einanderen einen pact, wo es Gott

*

18 bleiben] sie!

1 Neuwenzeiter] novellatore. gebürende unnd underthenige]
aunil. 3 neuwezeitung oder geschicht] novella. 7 lieblich unnd
berümpft] vago. 8 vor kurtzen jaren] già. 9 Mussulmannus ein
König] uno gran Re Mussulmano. nicht allein . . . Außlendischen]
[cittadini et forastieri. 11 jeder zeit] Zusatz. dardurch . . . über-
kommen] in poco spacio di tempo assai famoso divenne. 14 Heyden]
Saraceni. folgte . . . darumb] il figliuol successe, ilquale dalla virtù
del padre assai lontano, sendo à ciascheduno per la malvagia sua na-
tura molesto et grave assai, . . . 17 der mehrtheil] gran parte.
18 under welchen . . . begabet] tra quali furono due vecchi, carissimi
amici, huomini di grande honore et di gran thesoro padroni, i quali
essendo Christiani et i commandamenti di Dio osservando, ove have-
zero havuti figliuoli, lieta e tranquilla vita compiutamente harrebbono
passata. Di che sendosi un giorno insieme doluti, . . .

(das sie hertzlich begerten) mitler zeit also fügen, daß sie Kinder, und einer ein Sohn, der ander aber ein Tochter bekämen, wolten sie die, so sie Mannbar wurden, zusammen verheurathen. Nicht lange zeit steht es an, es werden diese [255] zwen alten
 5 irem begeren nach erföuwet: denn grad auff einen tag gebirt das eine Weib einen Sohn, der wirdt Feristenus, die ander aber ein Tochter, die wirdt Giulla genennet, beyde wunderbarer schöne: die werden, biß man sie in die Schull schicken kan, sehr wol auff erzogen. Demnach werden sie, schreiben, lesen,
 10 auch gute tugendt unnd sitten zu lehrnen, einem frommen unnd gelehrten Mann vertrauwet: unnd dieweil sie von Natur mit herrlichem verstand begabet, fassen sie gantz leichtlich alles das, so inen von ihrem verstendigen Lehrmeister gezeiget unnd fürgeben wirdt: und wiewol diese zwey Kind noch in ihrer
 15 zarten jugendt waren, liebten sie doch einanderen so einbrünstiglich, daß keines ohne das ander lang sein mochte.

Es konte dieser Lehrmeister, [256] under andern seinen künsten, von Rosen und andern Blumen dermassen so schöne Kindlein, Puppen oder Docketen machen, daß er eines jeden
 20 Menschen Angesicht, es were gleich Weib oder Mann, so künstlich, als wenn sie abcontrafeit weren, formieren und abmalen konte. Zu dieser lieblichen Kunst hatten die zwey Kind ein solche liebe und lust, daß sie auch iren Lehrmeister in kurtzer zeit weit übertreffen waren. Es was jetz die Tochter zwölf
 25 jar alt worden, und hat in allen tugenden, unnd was sich einem solchen Alter gebürt, genugsam zugenommen, wirdt deßhalb zu Hauß gefordert, unnd der Mutter zu verwaren wider über-

*

1 fügen] sic! 19 Docketen] sic!

1 das . . . begerten] zusatz. 3 so . . . wurden] zusatz. 5 grad] quasi. 5 gebirt] con grandissimo lor contento partorirono. 6 Feristenus] Feristeno. 9 sehr wol] virtuosamente. schreiben . . . sitten] et lettere et costumi. 11 und dieweil sie] ne andò loro il pensier fallito, percioche essendo . . . 12 gantz leichtlich] zusatz. 13 gezeiget unnd fürgeben] insegnato. 15 so einbrünstiglich] si fattamente. 19 Kindlein . . . Docketen] mazzuoli. machen] acconciare. 20 so künstlich . . . abmalen] figurare. 23 auch] in quella anche, oltre l' altre virtu. 27 zu Hauß gefordert] levatala dalla scola.

geben. Feristenus, als der von seiner Giulla, die er so sehr liebet, gescheiden sein muß, vermeint nicht anders, denn vor kummer müsse er sterben: welches ein gantz jar wä[257]ret, und von tag zu tag erger ward. Damit er nun endtlich sein grosse liebe iren zuwüssen thete, machet er auff ein zeit von Rosen und andern schönen wolriechenden Blumen ein überauß künstliches Kindlein, in welchem seiner lieben Giulla Angesicht dermassen erschein, als wenn sie lebendig vor Augen stünde: dieses schicket er iro durch einen Knecht zu Hauß. Giulla, als sie diese edle unnd schöne Gab entpfangen, küsset sie die zum offtermal, laufft von stundan in iren Garten, bricht mancherley Blumen ab, machet darauß ein Bildlein, welches Feristeni Angesicht nicht anders, denn wenn es von einem kunstreichen Meister gemalet worden, anbildet, und schicket im solches bey seinem Diener hiergegen. Ob wol Feristenus diese Schencke mit grosser freuwd entpfeng, fiel er doch, wegen grosser [258] liebe der Giulla, bald hernach in grosse kranckheit. Der Vatter Feristeni, als ein verstendiger Mann, kont wol abnehmen, daß die kranckheit seines Sohns kein andern ursprung hatte, denn die grosse und einbrünstige liebe, die er gegen und zu Giulla trug, geht von stundan zu irem Vatter, findet die Tochter, gleich seinem Sohn, in einem Spital (wie man spricht) siech und kranck ligen, unnd sagt zu ihm: Es wil, mein freund, wie du selbst wol siehest, damit wir unser Kinder bey leben erhalten, hoch von nöten sein, daß wir unserer alten abred nach ein Heuraht machen. Dein Tochter ist nun Mannbar, so ist mein Sohn, dieselbige zu seinem Weib

11 zum offtermal] sic!

1 Feristenus] di che Feristeno doloroso quanto mai alcun' altro fusse. 4 erger ward] sentendosi maggiormente dell' amore di lei trafitto. sein grosse Liebe] cioè. 6 schönen wolriechenden] Zusatz. 7 Kindlein] mazzuolo. seiner lieben Giulla] di lei. 8 als . . . stünde] viva. 9 dieses . . . iro] secretamente glielo mandò. 10 entpfangen] ricevuto dal suo Feristeno, ilqual' ella sopra ogni altra cosa amava. 12 machet . . . anbildet] in un mazzuolo il vivo suo ritratto et di Feristeno havendo figurato. 18 als . . . Mann] Zusatz. 20 grosse und einbrünstige] soverchio. 22 findet . . . ligen] laquale per l' istesso accidente ne' medesimi termini si ritrovava. 24 Es wil . . . machen] I patti, amico carissimo, si vogliono osservare.

zu haben, sehr geneigt. Derhalb bitt ich dich, damit wir unsere Kinder irer kranckheit entledigen, du wöllest daran sein, daß die Hochzeit ohne ver[259]zug fürgenommen werde. Solches zuthun ist der Giulla Vatter wol zu frieden: also richten sie
 5 ein groß Fest zu, unnd wirdt die Hochzeit sehr herrlich unnd stattlich gehalten. Es was Giulla die Hochzeiterin, wie oben gehört, mit wunderbarer schöne von Gott begabet, derhalb auch in der gantzen Statt viel von iro geredt ward. Sollich geschrey kompt auch für die Ohren deß Königs, unnd dieweil sie
 10 also sehr gelopt ward, hat er grosse begierd sie zu sehen, schicket seine Diener nach den zweyen Alten, bevilhet ihnen noch denselbigen tag ihre Kinder, so den tag Hochzeit hielten, für sein gegenwürtigkeit zu bringen. Diesem Gebott sein die zwen alten Vätter gehorsam, führen ihre Kinder in köstlichen
 15 unnd schönen Kleidern, irem stand nit un[260]gemeß, für den König. So bald nun Giulla von ime ersehen, bedunckt in ihr schöne das geschrey hiervon außgossen weit übertreffen, unnd wirdt von stundan gegen ir in unseglische liebe entzündet, kehret sich hiemit gegen Feristeno, unnd spricht: Ich gebeut
 20 dir, daß du umb ein ander Weib dich umbsehest, denn diese junge Tochter wirdt ich mir behalten, unnd wo du das nicht in dreyen tagen thun wirst, will ich dich ohn alle gnad vom leben zum todt richten lassen. Von solchen worten ward Feristenus gar sehr traurig und betrübt, und sagt: Gnedigster Herr,

2 sein] das s ist abgesprungen.

1 damit . . . entledigen] per poter loro, che si ardentemente si amano, da certa morte liberare. 3 Hochzeit] sponsalitie. 5 sehr . . . stattlich] solennemente. 6 Hochzeiterin] fanciulla. wie oben gehört] zusatz. 7 mit . . . begabet] di maravigliosa bellezza. derhalb . . . ward] zusatz. 9 unnd dieweil . . . sehen] ilquale, tutto che veduta non l' havesse, per udire nondimeno tanto la belta di lei à celebrare, di vederla si dispose. 11 schicket . . . Alten] et subitamente fatti per i suoi ministri di Feristeno et di Giulla i vecchi padri à se chiamare. 12 Hochzeit hielten] le sponsalitie haveano celebrate. 14 alten] buon. 18 wirdt . . . entzündet] dell' amor di lei sentendosi fieramente trafitto. 20 daß du . . . behalten] che tu d' altra donna provedendoti, cotesta fanciulla habbia per la persona mia à rilasciare: perciò che io à piacer mio di lei intendo di disporre. 22 will ich . . . lassen] hai à sapere, che incontanente io ti farro la testa dal busto spiccare. 24 Gnedigster Herr] Sire.

euwer fürnemmen bedunckt mich gantz unbillich unnd viel
 zustreng sein. Dieweil aber ir sollichs außzuführen gesinnet,
 unangesehen, daß ich kein Mord oder Todschat, noch anders,
 so deß Todts würdig, begangen, so sollen ir wüssen, so lang
 5 [261] mein Hochzeiterin und ich leben, daß ich sie weder euch,
 noch keinem andern Menschen auff Erden lassen wird. Mitt
 dieser antwort vermeint sich der König zusehr verletzt sein,
 auß ursach: Es hatte diser König ein Tochter unnd ein Bruder,
 derselbige Bruder aber hatte einen Sohn. Nun hatte der alte
 10 König in seinem Toddbeth disem König, als seinem Sohn unnd
 Nachfolger im Reich, ernstlich befohlen, er solte nach seinem
 Tod sein Tochter seines Bruders Sohn, und keinem andern,
 verheurathen. Nach abgang aber deß alten Königs hat dieser
 sollich seines Vatters gebott nicht allein verachtet, sonder auch
 15 seinen eignen Bruder umbbringen, unnd sein selbs leibliche
 Tochter, sampt seines Bruders Sohn, welche beyde dann Ehleut
 sein solten, in ewige Gefengnuß werffen lassen. Auff dieses
 Laster [262] vermeint er jetz, habe Feristenus geredt, als ob
 er sagen wöllen, Nicht ich, sonder du König, als ein Todt-
 20 schleger deines Bruders, bist deß Todts würdig. Derhalb er inn
 grimrigen zorn bewegt, gebeut seinen Dieneren Feristenum
 zubinden, unnd in Gefangenschafft biß auff folgenden tag zu-
 bewaren, als dann in das Meer zu versencken. Demnach wendet

*

1 gantz . . . zustreng] strana nel vero et dura. 2 Dieweil . . .
 gesinnet] et à fine che tosto habbiare il fiero proponimento vostro ad
 essequire. 3 kein . . . begangen] non sia mai d' alcuno stato mi-
 cidiale, et perciò di cotal morte, qual voi mi proponete, io non sia degno.
 4 so lang . . . leben] vivo. 8 Es hatte . . . deß Todts würdig] per-
 ciòche havendo egli un suo fratello ucciso, al cui figliuolo, prima che
 'l Re, lor padre, della presente vita passasse, gli fu da lui imposto, c'
 havesse una sua figliuola à maritare, ilqual misfatto per non haver ad
 ubidire il commandamento del padre commise, et poscia il nipote et la
 propria figliuola, che gl' havea ad esser moglie à perpetua prigione
 condannò: et conoscendosi egli micidiale, et per la risposta di Feristeno
 degno della morte: Dunque, diss' egli fra se stesso, costui per haver'
 io il mio fratello ucciso, altro non mi vuol colle parole sue significare,
 salvo che non egli, ma io, che micidiale sono, di pena capitale debbo
 essere dannato. 22 in Gefangenschafft . . . als dann] incarceratolo,
 la seguente mattina per tempo.

er sich gegen dem Vatter der Hochzeitterin, also sprechend:
 Unnd du solt wissen, daß ich inn kurtzen tagen dein Tochter
 mir, nach ordnung und gebrauch meines Gesetzes, zu einem
 Weib nemmen wirdt, unnd so du dich mir widersetzen wurdist,
 5 soltu auch also bald in Gefengnuß gelegt werden. Nach dem
 er sein Red vollendet, schicket er beyd betrubten Vätter, welche
 von dieser ge[263]schicht in grossem trauren unnd jamer stunden,
 von sich. Wiewol er nun allein, unnd in liebe gegen
 Giulla gar verblendt was, hat er doch noch ein Füncklein billig-
 10 keit in ihm, unnd gedenckt über die wort Feristenis seiner
 Doctorn raht zu halten, heisset sie für ihn kommen, erzellet
 ihnen den gantzen handel, wie er sich verlossen, unnd gebeut
 ihnen, ihme iren raht hierinn mitzutheilen, etc. Als die Doctores,
 was sich verlossen unnd zugetragen, deßgleichen deß
 15 Königs begären, von ihme genugsam verstanden, unnd aber
 keins wegs bey sich finden können, daß der König ein rechtmessige
 oder befügte ursach wider Feristenum habe, sagt der Elteste
 under ihnen: Gnedigster Herr, ich halte dafür, wenn dieser
 Gefangner Jüng[264]ling, welcher ein Christ ist, wider-
 20 umb ledig gelassen wurde, were es recht gehandelt: denn die-
 weil er keines Todtschlags oder dergleichen mißhandlung zu-
 beschuldigen, were es ja unbillich, daß er den todt leiden solte.
 Zu dem, so finden wir in unserem Gesetz, daß Mahomet ver-
 heißt unnd tröuwet, alle Mussulmannos, so einen Christen, der
 25 sein Tribut gibt, beleidigen, unnd ihm gewalt thun, am tag
 deß Gerichts schwerlich und mit grossem zorn zu verfolgen

*

6 beyd] sic!

1 Hochzeitterin] fanciulla. 2 Unnd du . . . gelegt werden] È tu, sino che altro io ti faccia intendere, la tua figliuola, quale fra pochi giorni secondo la legge mia di sposare intendo, presso di te custodirai. 7 trauren unnd jamer] confusione. 9 gar verblendt] fieramente acceso. billigkeit] ragione. 13 etc.] zusatz. 14 was . . . begären] la proposta dal Re lor fatta. 16 rechtmessige . . . ursach] ragione. 19 Gefangner . . . Christ ist] giovanetto Cristiano. 20 dieweil . . . zubeschuldigen] non essendo egli stato micidiale. 23 verheißt unnd tröuwet] ci promette. 24 so . . . thun] i quali à Christiani tributarii alcuna ingiuria harranno fatta. 26 zu verfolgen und zu straffen] perseguitare.

und zu straffen. Wiewol diese wort dem König ein grossen schrecken gebracht, endert er doch darumb sein grausam fürnehmen nicht, sonder schicket von neuwem nach seinen Dienern, gebeut inen künfftigen morgen den armen Feristenum in das Meer zu versencken. Gott aber, ein gerechter Beschirmer der unschuld deß Jünglings, will in von der unge-
 5 [265]rechten urtheil erlösen, und seinen alten unnd betrübten Vatter trösten, hilfft derhalb dem Jüngling nachfolgender gestalt auß der Gefengnus. Es hat der Schulmeister Feristeni
 10 einen Sohn, Giassemen genannt, welcher neben andern seinen künsten und tugenden, auch under der Erden, mit hilff und krafft einer Ruten, in kurtzer zeit ein viertheil meil wegs lang, oder mehr, graben konte, und mit derselbigen Ruten konte er
 15 auch ein jede grosse unnd dicke Mawren brechen, demnach dermassen wider aufrichten, daß kein Mensch, wie weiß und geschickt er auch were, daß etwas nidergebrochen, sehen oder spüren mocht. Dieser Giassemen, als er die grausame Urtheil
 20 deß Königs wider Feristenum, den er sehr lieb hat, vernommen, understehet in mit seiner kunst zuerledigen, geht zu seinem
 25 deß Peri[266]steni Vatter, zeigt ihme sein meinung an, unnd tröstet ine. Als nun die nacht verhanden, geht Giassemen gegen dem orht da Feristenus gefangen lag, grabt mit hilff seiner Ruten under der Erden biß zum orht der Gefangenschafft, unnd als er die Mauren gebrochen, findet er den armen Jüng-
 30 ling in der Gefengnus, rüfft im, nimpt in bey der Hand, unnd nach dem sie ein gute zeit mit einandern geredt, tröstet er in, unnd verheisset ihm zuverschaffen, daß er mit grossen freuden

*

2 schrecken] timore. 6 von . . . urtheil] dall' ingiusta sentenza del Re. 7 alten] miss[!]. 11 künsten und tugenden] virtu. 12 ein viertheil meil] tre et quattro miglia. 14 grosse unnd dicke] grosso. 15 weiß und geschickt] accorto. 16 daß . . . mocht] se ne sarebbe giamai potuto avedere. 17 Dieser Giassemen] cotesto giovane d' uno lungo viaggio l' istesso giorno dell' accidente à Feristeno avvenuto al tardo ritornato. die grausame Urtheil] la crudele et ingiusta sentenza. 19 seinem deß Feristeni] di lui. 22 grabt] si fece la via. 24 den armen Jüngling] il misero giovanetto, che in sante orationi dimorava. 26 tröstet er in] lo pregò à stare di buon' animo.

sich mit seiner lieben Giulla noch ergetzen werde: mit diesen
 Worten nimpt er ihn auß der Gefengnuß, unnd nach dem er
 die Mauren wider gemacht, führet er in zu seinem alten unnd
 bekümmerten Vatter: welcher, als er in ersehen, umbfahet er
 5 ihn, unnd hept vor grossen freuden an zu weinen. Dieweil
 [267] aber kein überige zeit, lang miteinander sich zu under-
 reden, verhanden, kehret er sich gegen Giassemen, sagt im
 aller gebür nach danck, mit freuntlicher bitt, dieweil er seinen
 Sohn bey dem Leben erhalten, er wölte weiter sorg für in
 10 tragen, und in etwan in der Statt an ein sicher orht verbergen,
 biß man bessere gelegenheit, die sach weiter anzugreifen, haben
 möchte. Giassemen erzeiget sich willig, entpfahet von dem
 Alten etlich Geld zu ihrer underhaltung, besteht ein Haus an
 der Rinckmauren der Statt gelegen, und führet Feristenum
 15 darein. So bald es tag worden, gehn die Diener deß Königs
 gantz still der gefengnuß zu, den bevelch ires Herren zuver-
 richten: und als sie hinein kommen, Feristenum aber nit finden,
 brennen sie liechter an, zubesichtigen wo er hin auß kommen,
 und ob nichts gebrochen: [268] als sie aber nichts sehen oder
 20 mercken können, lauffen sie mit grosser forcht zu den Räthen
 deß Königs, und zeigen solches an. Hie wirdt neben grosser
 verwunderung, viel unnd mancherley von dieser unerhörten sach
 geredt. Etlich vermeinen, dieweil der Jüngling unschuldiglich
 eingelegt, sey er auch wunderbarlich wider erlöst unnd ent-
 25 runnen. Die andern aber stimmen nicht mit, sondern zeigen

*

5 Dieweil . . . zeit] poscia, perciocche il giorno si avvicinava et
 tempo non era. 7 sagt . . . danck] quelle gratie rendutegli, che al
 gran beneficio da lui ricevuto s' acconveniano. 11 biß . . . möchte]
 sino à tanto, che altro havessero potuto diliberare. 12 entpfahet
 . . . underhaltung] ricevuta dal vecchio buona somma di danari, et
 quelle provisioni fatte, che al vivere loro erano necessarie. 13 be-
 steht ein Hauß] tolta una casa à pigione. 18 liechter] molti lumi.
 wo er hinauß kommen] Zusatz. 19 als sie . . . können] intera et
 sana la videro. 20 mit grosser forcht] del qual' accidente tutti stupe-
 fatti. 22 viel . . . geredt] variamente l' interpretavano. 23 die-
 weil . . . entrunnen] che non essendo la prigionie in alcuna parte rotta,
 ciò era per l' innocenza del giovane miracolosamente avvenuto. 25 Die
 andern . . . etc.] al che gli altri non assentendo, con dire, che i Chri-
 stiani erano carichi di peccati, al Re dello scampo di Feristeno davano

an, die Christen seyen ein böß und schalckhafft Volek, unnd werden betrug hierin gebraucht haben. Die dritten legen alle schuld auff den König, in dem er diese Urtheil wider das Mussulmannische Gesetz gesprochen, etc. Dieweil sie aber die grausam Natur deß Königs all wol wüssen, vermeinen sie, man solle im diese Geschicht nicht anzeigen, denn er vielleicht die Diener im verdacht haben wurde, als ob [269] sie von Feristeno Gelt genommen, und in lauffen lassen, und sie deßhalb auß zorn zu einem grausamen todt verurtheilen: bevelhen also den Dienern, sie sollen auß einer andern Gefengnus einen, so den todt wol verschuldt, nemmen, und an statt deß verlornen in das Meer werffen, demnach dem König anzeigen, sein Gebott seye an Feristeno vollendet. Solches wirdt von den Dienern ohn verzug verrichtet, unnd dem König zeitung gebracht, wie Feristenus in das Meer geworffen und ertrencket worden. Was grosser freud der König darvon empfangen, ist zusagen unnmüglich. Bald darauff fügt er dem Vatter der Giulla zu wüssen, es sey jetzunder seiner Tochter Breutigam todt, darumb solle er ime die zu Hoff bringen, denn er wölle sie nach seinem Gesetz ime vermählen. Der forchtsame Alte besorgt, wo er nicht ge[270]horsam sein, hette er sampt seiner Tochter kein bessere urtheil, denn Feristenus, zuerwarten: gibt derhalb antwort, daß nicht allein er und sein Tochter, sonder alles was er hab, in dem dienst und gefallen deß Königs stande. Als nun die arme Jungfrauw verstanden, daß sie dem zu theil werden, und ein solcher sein freud mitt iro haben soll, der ihren liebsten Feristenum so schendtlich umgebracht, weinet

21 sein] sic!

la cagione, per haver egli nella sentenza à lui data contra la legge Mussulmana operato.

9 auß zorn] zusatz. 11 an statt deß verlornen] zusatz. 12 sein . . . vollendet] di havere la mattina per tempo à Feristeno la morte data. 15 wie . . . worden] della morte di Feristeno. 18 Breutigam] già marito. 21 wo er . . . zuerwarten] che ciò, che à Feristeno avvenuto esser credea, alla figliuola sua et à lui anco non avvenisse, ove al Re non l' haveasse subitamente consignata. 24 Als . . . verstanden] onde ritrovandosi la misera fanciulla in sì misero et doloroso stato, et conoscendo. 25 daß . . . soll] di dovere da colui esser goduta. 27 schendtlich] crudel.

sie bitterlich, unnd als ein verzweifelt Mensch, understehet sie sich selbst umbzubringen, erwüschet hie mit ein Messer, und will das in ir Hertz stechen, wird aber von einer Tochter irer Söugamm, die stets bey und umb sie wonet, so Achel genennet, 6 hinderhalten: die strafft sie umb dise ire fürgenomne that sehr ernstlich, zeigt iren an, wie es ein so grober irrthumb sey, in verzweiflung fallen, und im fahl sie sich selbs [271] leibloß gemacht hette, wurde sie hiemit Gott schwerlich erzürnt, und ir Leib und Seel in das Hellische Feuwr und ewige Verdam- 10 nuß gebracht haben. Mit solchen und andern mehr schönen Vermanungen hat sie die Jungfrau von ihrem erschrockenlichen fürnehmen abgenommen, unnd widerumb ein wenig getröst: sagt auch, sie könnte nit glauben, ob gleichwol der König sehr Tirannisch, daß er Feristenum töden lassen. Auff das ant- 15 wort die weinende Giulia: Mein liebe Achel, ich erkenne wol, daß du, wegen grosser liebe die du zu mir tregst, mich in alle weg zutrösten, und von meinem fürnehmen zubringen understehest. Aber sag mir, umb Gottes willen, wenn ich mich schon selbs nicht umbbringe, sonder bleib bey leben, muß aber meines 20 lieben Feristeni beraubt sein, beduncket dich rahtsam sein, daß ich mein [272] Leib unnd Jungfrauwschafft einem so grausam wütenden Tyrannen, der darzu unsers Christlichen Glaubens feind ist, übergeben soll? Gar nicht, sagt Achel, will euch auch dißfahls nicht trösten: ich verhoff aber zu Gott dem All- 26 mechtigen, er werde Mittel und Weg senden (darzu ich gern mein geringe hilff und Raht mittheilen will) daß wir auß dieser noth kommen mögen. Ir wüssen, wie unser Beichtvatter von meniglichen eines frommen und unstrefftichen Lebens geachtet

*

3 will . . . stechen] volendosi con quello svenare. 5 umb . . . that] di ciò. 8 hiemit . . . erzürnt] Zusatz. 9 ir Leib und Seel] l' anima sua. 10 andern . . . Vermanungen] molt' altre ragioni. 13 sie könnte . . . lassen] che non così agevolmente s' havea alle parole del tiranno à prestar fede, ilquale d' haver fatto Feristeno morire havea per la città palesato, ilche ella in nissuna guisa creder non potea. 20 Feristeni] marito. rahtsam] ragionevole. 21 Leib unnd Jungfrauwschafft] virginità. 24 ich verhoff . . . mögen] percioche di voi et della fede di Christo io mi dimostrerei poco amica: col cui ajuto io spero, che à cotal sciagura anco troveremo alcun compenso. 27 Ir wüssen] voi devete pur sapere.

wirdt, den wöllen wir, so es euch gefellig, von standan zu uns kommen lassen, und im unser anligen offenbaren, ungezweifelter hoffnung, er werde uns mit Gottes hilff ein guten unnd nützlichen raht geben. Diesen raht lasset ir die traurige Giulla wol gefallen, und wirdt der Beichtvatter ohn verzug berüfft, und nach dem ime alle ding [273] erzellet, wirdt er umb ein guten raht in solcher traurigen sach gebetten, der kehret sich zu der weinenden Jungfrauwen, sprechende: Liebe Tochter, so es uns Menschen übel geht, und gählinge unfäl uns überfallen, sollen wir darumb nit verzweifflen, sondern zu Christo unserm lieben Herren lauffen, den selbigen mit demütiger bitt umb hilff und errettung in unseren nöten anruffen, denn er nimmermehr die, so ihm vertrauwen, verlassen wirdt. Für das erste nun, so wöllen wir durch das mittel deß Gebets und Fastens versuchen, ob wir den zorn Gottes verstühen können, in bitten umb verzeihung unserer Sünden, und daß er in dieser noht uns beystehn, und durch bequeme mittel, so es nicht wider in ist, uns helfen wölle. Demnach, so du Giulla für den König kompst, und ime gebürende reverentz erzeigst. [274] soltu also sagen, Allergnedigster Herr, dieweil ich siehe, daß ir wegen grosser liebe gegen mir, mich für euweren Ehegemahel haben wöllen, so bitt ich euch gantz demütig und zum underthenigsten, ir wöllen die erste bitt, so ich an euch begeren wird, mir nicht abschlagen, nemlich dise, daß ir mir, eh die hochzeit gehalten wirdt, viertzig tag in euwerem Palast, in einer Kammern zu wohnen und verwart zu werden, etliche meine geschafft zuverrichten, vergönnen und erlauben wöllen. So zweiffel ich nit, dieweil er dich sehr lieb hat, Gott werde

2 unser anligen] il bisogno et volontà vostra. 8 so es . . . überfallen] per alcun strano accidente. 11 unserm lieben Herren] zusatz. 12 umb . . . nöten] che ci voglia porgere alcuno ajuto. 14 wir] voi et io insieme. 17 uns beystehn . . . wölle] ci voglia alcuna soccorso dare. 20 Allergnedigster Herr] Sire. dieweil ich . . . wöllen] per cioche veramente conosco, havendo voi statuito, ch' io vostra sposa sia, il grande et perfetto amore, che mi portate. 22 gantz . . . underthenigsten] supplicemente. 27 vergönnen und erlauben] concedere. 28 So . . . abschlage] ilche io sono certo, si perch' egli ferventemente ti ama, si anco perche il signor Dio così permetterà, ch' ei non è negarti.

es also fügen, daß er dir sollichs nicht abschlage. Nach dem du nun das von im erlangt, und ein eigen Gemach bekommen, soltu mit embsigem und eiferigem Gebet, auch gebürendem Fasten diese viertzig tag zubringen, und also in gedult und hoffnung der hilf Gottes erwarten: so du das thust, bin ich ge[275]wüß, daß dich Gott auß aller noht, in deren du jetz stehst, erlösen wird. Als der Beichtvatter außgeredt, ist ungleublich, wie grossen trost Giulia und Achel von disem raht empfangen. Als er nun inen den Segen gesprochen, und ur-
 10 laub genommen, geht er sein straß. Es steht nit lang an, so kompt vom Königlichen Hoff ein grosse zal Weiber sehr köstlich bekleidet, die gehn gegen Giulia wonung, sie an den Königlichen Hoff mit grossem pracht zu begleiten, werden auch von Giulia gantz frölich und mit lieblichem Angesicht empfangen:
 15 unnd nach dem sie ein zeitlang allda verharret, geht Giulia mit irer treuwen Achel, mit ihrer traurigen Muter, und mit den Königlichen Weibern, dem Palast deß Königs zu. Als nun der König Giulia zukunfft vernommen, geht er ohn verzug die Treppen deß Palasts hinab, und wartet daselbst [276] mit sampt
 20 den Fürsten, Herren und Rittern seines Hoffs. Als sie nun für sein gegenwürtigkeit kommen, ime, wie sie vom Beichtvatter underwiesen, gebürende reverentz erzeigt, und die zeit der viertzig tagen begert, werden die iro vom König mit frölichem gemüt zugelassen: er rüfft auch seinen Schatzmeister
 25 zu sich. unnd bevilhet iro von Edelgestein ein sehr köstliche schencke zugeben: verordnet hiemit, daß sie und Achel heim-

*

3 gebürendem] gebürendē. 6 das komma nach noht ist abgesprungen. 11 vom Königlichen] vō Königlichē.

3 mit . . . Gebet] mille Pater nostri al giorno dicendo. 4 und also . . . erwarten] zusatz. 6 dich Gott . . . erlösen wird] dalla grande disaventura, nellaquale hora tu ti ritruovi, serai liberata. 10 er] il sant' uomo. 11 vom Königlichen Hoff] d' ordine del Re. 12 gegen Giulia wonung] alla stanza del padre della fanciulla. 13 mit grossem pracht] solennemente. 14 gantz . . . Angesicht] con allegra faccia. 16 mit irer treuwen . . . Weibern] colla sua fida Achel . . . dalla dolorosa madre et dalle matrone del Re accompagnata. 19 und wartet . . . Hoffs] nel cortile con un' honorata compagnia di cavallieri la stava aspettando. 21 ime . . . erzeigt] essequito quanto dal confessore insegnato le fu.

lich in einem orht Giulistana genennt, nicht weit vom Könighen Garten, die begerte zeit verwart werden solten. Nicht weit vom selbigen was ein ander Gemach, in welchem deß Königs eigne Tochter gefangen lag, dahin niemandts, denn ein alt Weib, welche ein grosse künstlerin was Gärten zupflantzen und zuzieren, kommen mocht, deren was auch dieses orht bevolhen. Die bekümmerte [277] Giulla was jetzt alle tag nach gegebner ordnung deß Beichtvatters in irem Gebett und flehen: begibt sich aber hieneben, daß deß Königs Tochter von dem alten Weib vernommen, daß Giulla nicht weit von iro ir Wohnung hette, und dieweil sie sehr gern mit iro geredt, und es aber nicht zuwegen bringen konte, liesse sie den Vatter freundlich bitten, iro solches zu erlauben, welches sie auch erlangt. Solches thut sie Giulla durch ein Kammermagt zu wüssen, die geht iro entgegen, entpfahet sie freundlich und mit frölichem gemüt. Als sie nun ein gute zeit von mancherley geredt, kommen sie letstlich so weit in das gesprech, daß Giulla deß Königs Tochter, was sich irnhalben mit irem Vatter zugetragen und verlossen, von anfang biß zu end erzellet. Deß Königs Tochter erbarmet sich iro sehr, unnd eröffnet ihr [278] hinwider, wie ir Vatter seinen Bruder hab hinrichten, darzu seines Bruders Sohn, iren Mann, und auch sie, in lange gefengnuß verschliessen lassen. Dise two Jungfrauwen, dieweil sie all tag zu einandern kamen, machen gar gute kundtschafft und freundschaft zu-

*

1 einem] einē.

1 in einem . . . Garten] in una stanza, che nel giardino del palagio reale era, in un luogo, Giulistano chiamato. 5 zupflantzen und zuzieren] di acconciar. 7 alle tag] tutto dì. 10 daß Giulla . . . hette] la venuta di Giulla. 11 und es . . . konte] zusatz. 14 Kammermagt] cameriera. die geht . . . gemüt] da lei fu con allegra faccia incontrata et ricevuta. 17 Giulla] zusatz. deß Königs Tochter] le. 18 was . . . erzellet] in un lungo ragionamento la disavventura sua da principio à raccontare. 19 Deß . . . sebr] onde havendola di se mossa à gran compassione, et conosciuto la figliuola del Re con quanta sicurtà Giulla le miserie sue le havea narrate. 20 wie . . . lassen] la morte del zio, la prigionia del marito et il lungo tempo, che quivi il padre la tenea rinchiusa. 23 all tag] gran parte del giorno. 24 gar . . . freundschaft] una gran domestichezza.

Giafferi söbue.

10

sammen, also daß letstlich Giulla (weil sie durch das mittel
 deß Bettens und Fastens ledig zu werden verhofft) auch irer
 Gespielen, ob die vielleicht hierdurch auch ledig werden möchte,
 diese heimlichkeit gedenckt zu entdecken. Es begibt sich eins
 5 tag, als sie gar lang mit einandern von mancherley red ge-
 halten, daß Giulla sagt: Ich weiß gewuß, daß ich mit der hilf
 Gottes, unnd durch ein heimlichkeit mir von meinem Beicht-
 vatter, einem heiligen und frommen Mann, mitgetheilt, in
 kurzem auß den Henden deß gottlosen Königs entrinnen, unnd
 10 in meinen vorigen Stand kommen [279] wird. Wenn ich denn
 gedenck, daß du demnach allein also eingeschlossen und ge-
 fangen sein solt, thustu mich hertzlich erbarmen. So du aber
 mir hällig zuhalten verheissen wilt, wil ich auch dich diser
 heimlichkeit theilhaftig machen, und dir versprechen, so du
 15 anders dir selbs helfen wilt, daß du dises jamers bald ab-
 kommen und ledig werden solt. Deß Königs Tochter sagt
 Giulla ires geneigten und guten willens grossen danck, ver-
 heisset solchs niemands zusagen, und bittet gantz freundtlich
 iren nichts zu verhalten, damit sie auch auß disem armen und
 20 ellenden stand, in welchem sie lang gewesen, erlöst möge wer-
 den. Als nun deß Königs Tochter von Giulla gnugsam under-
 richtet, thut sie ein gelüpt, im fal sie sampt irem Ehmänn
 der gefangenschaft möge entlediget werden, sich von stundan
 Tauffen zulassen. Giulla sagt ihr danck umb bewießne liebe,

*

5 tag] sic! 7 Beichtvatter] Beichuatter.

1 weil . . . verhofft] perche sperava Giulla col secreto, chel con-
 fessore insegnato le havea, di dover tosto dalle mani del tiranno libe-
 rarsi. 11 also . . . sein] nella tua prigionia à rimanere. 12 So . . .
 wilt] volendotene tu servire. 15 abkommen . . . solt] compenso ri-
 troverai. 17 ires . . . willens] di che. 19 iren nichts zu verhalten]
 che ciò gli havebbe incontanente ad insegnare. armen und ellenden]
 misero. 20 lang] zusatz. 21 Als . . . underrichtet] onde havendole
 Giulla il tutto senza alcuno indugio isposto, et veramente parendole,
 che con tal secreto havebbe dalla prigionia sua se et il marito à libe-
 rare. 22 sampt irem Ehmänn] zusatz. 23 der gefangenschaft . . .
 werden] nello primiero suo stato fusse restituita. 24 Giulla . . . an-
 dächtig] Et ringratiata Giulla della grande amorevolezza, che le havea
 dimostro, alla stanza ritornata, al degiuno et al dire i mille Pater nostri
 diede divotamente principio.

nimpt [280] von iro urlaub, geht wider in ihr Wohnung, und verricht mit bätten unnd fasten ir Ampt gantz andächtig. Nach etlichen tagen kompt iro zunacht im traum für, wie sie ihren lieben Feristenum sehe, welcher mit iro beider ellend beweine, unnd sie freundtlich bitte, dieweil sie seines unfahls ein ursach sey, wölle sie doch ihm zum wenigsten, damit er etwas trosts habe, ein Kindlein von Rosen, an welchem ir Angesicht erscheine, zuschicken. Aber in solchem Traum kan sie nit lang, wegen deß kummers so sie von Feristeni worten empfangen, verharren, sonder erwachet also bald, rüffet irer Achel, unnd erzellet iro dieses Gesicht. Als aber Achel Giullam von diesem Traum sehr betrübt und unmutig sein vermerckt, spricht sie iro gantz freundtlich und trostlich zu, biß der hälle morgen daher schleicht. Umb dieselbige [281] zeit kompt das alte Weib, von welcher oben gehört, so dieses orhts ein Hütterin geordnet, hat ein Körblein voll Rosen abgebrochen, darauß ein schön Kindlein gemachet, unnd gibt es der Giulla im Nammen deß Königs: die nimpt das mit frölichen geberden, sagt der Alten, dem König soll sie in irem Nammen underthenig danck sagen, denn sie halte es für ein glückselig zeichen. Ich muß, mein Mutter, bekennen, sagt Giulla weiter, daß diese Puppen, Docken oder Kindlein, so ir mir geben, sehr schön und wolgemacht ist: mich bedunckt aber, so ich ein Körblein mit Rosen hette, wölte ich euch ein andre machen, so mit schöne diese weit übertreffen müßte. Dieweil aber das alte Weib sich ein gewaltige Meisterin oder Künstlerin in denen dingen zusein vermeinet, verlangt sie zu sehen, wie geschickt doch die jun[282]ge Tochter in solcher kunst seye, laufft derhalb eilends in Garten, und bringt iro begerte Rosen. So bald Giulla die empfangen, sitzet sie, sich selbs zu erquicken und etwas zutrösten, nider,

*

2 Nach . . . für] Nelle quai cose havendo gia Giulla alquanti giorni continuato, parvele una notte in sogno. 7 ein Kindlein] uno de' suoi mazzuoli. 11 dieses Gesicht] il tutto per ordine. 12 sehr . . . sein] tutta dolorata à lagrimare. 16 Rosen] fresche rose. 17 Kindlein] mazzuolo. 18 geberden] faccia. 19 danck sagen . . . weiter] à ringratiare; et havendo ciò tolto per buon augurio: Madre mia, alla vecchiarella disse. 21 Puppen . . . Kindlein] mazzuolo di rose. 24 machen] farei vedere. 26 Meisterin oder Künstlerin] maestra. 30 sitzet . . . nider] per consolare se stessa.

will dem begeren Feristeni, im traum ir für kommen, gnug thun, nimpt ein Spiegel für sich, schauwet darein, unnd machet ein Kindlein mit solcher kunst, daß meniglich, wer es sahe, sie darauß gantz wol erkennen mochte: heisset demnach die
 5 Alte zu ir kommen, gibts iro, unnd sagt: Dieses geben oder verschencken, welchem Menschen ihr wöllen. Als die Alte das in die Hend genommen, unnd gesehen, daß es gar schön, lieblich, unnd wol gemacht, darzu das ir weit übertreffen was, gedacht sie, solte es dem König im Nammen der Giulla über-
 10 antwort werden, dörfte sie wol das jargelt, so sie wegen deß orhts eingehn hat, verlieren, und [283] Giulla, die in diser kunst sie weit übertraff, an ir statt genommen werden. Derhalb sie nit allein dem König solchs nit zu geben willens, sondern, damit er nicht etwan künfftiger tagen der Giulla kunst
 15 gewar und innen werde, dardurch sie von irem Dienst kommen möchte, nimpt sie ir für, in alle Gärten der gantzen Statt zugehn, unnd ob jemandts zufinden, so Giullam in dieser kunst übertreffe, zuerkundigen, auff daß sie hiemit bey irem Dienst unnd ehren bleiben möge. Als sie aber lang hin unnd wider
 20 gesucht, unnd keinen, der ein schöner Bildlein zumachen understehn dörfen, gefunden, kehrt sie gantz trauwrig wider heim zu: deren begegnet ongefehr Giassemen, welcher, als er die Puppen in der Alten Hand ersehen, mercket bald, daß solche von Feristeni Weib, der Giulla, gemacht worden, deß er [284]
 25 dann über die maß erfreuwt wird, und sagt zu der Alten: Mein Muter, verkauffen ir diß von Rosen gemacht Kindlein? Sie antwort: Ja, aber es muß zehen Kronen gelten. Der Jüngling thut dergleichen, als ob er sich sehr darab verwundere, und

*

7 genommen] genom̄en.

2 machet . . . kunst] la propria faccia sua nel mazzuolo con tanta maestria figurò. 5 Dieses . . . verschencken] ne farete dono. 7 in die Hend genommen] zusatz. gar . . . darzu] si bello et dilicato era, che. 10 jargelt] provision. 11 die . . . übertraff] che tanto in cotal' arte valea. 15 gewar und innen werde] conoscere. 18 auff daß . . . möge] colle cui fatiche, ove le fusse stato di mestieri, l'honore et provision sua si haveasse conservata. 19 lang . . . gesucht] zusatz. 20 Bildlein] mazzuolo. 21 heim zu] verso 'l Giulistano. 23 Puppen] mazzuolo. 26 diß . . . Kindlein] quel mazzuolo di rose. 27 Kronen] scudi.

spricht, wen sie nicht mehr denn zwo Kronen aufzugeben willens, wölte er ir iro viel ein schönens zustellen. Deß was das alte Weib gantz begierig, und sagt, nicht allein für ein schönens, sonder nur für ein gleiches, wölle sie im gern fünff Kronen geben. Deß ist Giassemen zufrieden, nimpt sie bey der Hand, führt sie mit grossen freuden zu Feristeno in sein Losament, geht zu im, unnd redt heimlich mit im also: Sein frölich, denn ich bring euch gute neuwe zeitung. Von welchen Worten Feristenus geschwind aufsteht, wendet sich gegen der Frauen, sihet die Bild[285]nuß seiner Giulla in iren Henden, versteht auch den pact so Giassemen mit iro gemacht, und spricht: So ir, mein Muter, mir ein Körblein mit Rosen bringen, will ich euch viel ein schöner Bildlein, denn das euwer ist, formieren können. Nichts mehr begert das alte Weib, unnd damit sie sich nicht mehr vor Giulla besorgen müsse, lasset sie ir Kindlein daselbst, und geht hin die Rosen zuholen. Hiezzwischen nimpt Feristenus dasselbig, und küssets wol tausent mahl: schreibt hieneben an sein Giullam ein Brieff, in welchem er sie, wie es im biß auff gegenwürtige stund ergangen, berichtet, freundlich bittend, sie wölle im gleichfals iren stand und all ir gelegenheit zuwüssen thun, damit er mit hilff Giassemen, so in vom todt erledigt, zu iro kommen könne. Diesen Brieff stosset er in ein Rohr, und nach dem die Alte mit den Rosen

2 ir iro] sie!

3 und sagt . . . geben] Io certamente, risposegli, non due, mà cinque mi contento d' isborsare, ove tu non uno piu bello, ma un cosi fatto mazzuolo mi faccia havere. 6 Losament] stanza. 7 heimlich] all' orrecchie. 10 Bildnuß] mazzuolo. 13 Bildlein] mazzuolo. formieren können] farò vedere. 15 vor Giulla] del valore di Giulla. Kindlein] mazzuolo. 17 wol tausent] ben mille et piu. 19 wie es . . . ergangen] la prigionia sua et ogni altra cosa insino à quel giorno venutagli. 20 all ir gelegenheit] del luogo, dove si ritrovava. 21 damit . . . kommen könne] percioche agevolmente . . . sarebbe andato. 23 und nach dem . . . weit] la vecchiarella, che le rose gli portasse, stava aspettando, laquale tantosto che con quelle fu à Feristeno ritornata, presa egli la canna in mano, uno mazzuolo sopra si fattamente acconcio, che 'l vivo ritratto suo et della sua Giulla quivi si potea vedere; et con tal artificio le rose compose, che di bellezza quello di Giulla di gran lunga avanzava.

kommen, [286] nimpt er die, und macht auff das Rohr ein
 überauß schön Bildlein, welchs sein eigene contrafactur gar
 scheinbar anzeiget, daß man also beyder Angesicht, Feristeni
 nemlich und Giulle, zugegen sahe, aber Feristeni übertraff mit
 5 kunst das ander weit: und als er solches dem Weib über-
 antwort, sagt er zu ir: Liebe Muter, den versprochen Lohn,
 so ir meinem gesellen hierumb verheissen, will ich euch schencken,
 und beger nichts anders von euch, denn daß ir diß Bildlein
 • dem Meister, welcher das, so ir mit euch här gebracht, und
 10 darumb ir zehen kronen gefordert, gemacht hat, weisen wollen,
 mit vermeldung, er solle wissen, daß noch Leut in diser Statt
 zufinden, die viel schönere Bildlein auff dise art, denn aber er,
 machen können. Solchs zethun verspricht das Weib, nimpt
 urlaub von Feristeno, sagt im bewiesener freundschaft dienst-
 15 lich danck, zeucht gantz frölich heim, [287] geht zu der Jung-
 frauwen, unnd spricht: Da schauwen jetz Jungfraw, ob ich
 oder ir schöner Docken machen können. Giulla erkennet von
 stund an das werck ires lieben Manns, wird hiervon, als einem
 gewüssen zeichen seines lebens, in ir selbs gantz frölich, und
 20 antwortet der Alten: Ich kan fürwar nit leugnen, daß euwer
 Docken viel schöner, denn die so ich euch gegeben, seye.
 Wenn ir aber mir biß morgen mehr Rosen geben wollen, so
 verheiß ich euch ein gar viel schönere, denn dise ist, zu machen.
 Das alte Weib, so in alle weg der Jungfrauwen grosse kunst
 25 zuerfahren begert, nimpt das für bekant an, leßt iro die Docken,
 und geht also, weil es zimlich spaht, von ir. Als Giulla jetz
 allein was, hept sie, wegen grosser freud ires Manns halb ent-
 pfangen, den sie noch in leben sein wol sahe, inniglich an
 zuweinen, rüfft von stundan Achel irer Gespielen, umbfahet
 30 sie, und spricht: [288] Fröuwe dich mit mir, denn Gott will

*

8 anders] altro pagamento. diß Bildlein] il mazzuol, c' hora io
 vi dono. 9 so . . . gebracht] zusatz. 12 Bildlein] mazzuoli. auff
 . . . er] del suo. 13 nimpt urlaub] zusatz. 16 ob . . . können] se
 anco io ho saputo uno mazzuolo piu bello del vostro fare. 17 Docken]
 mazzuol. 25 nimpt . . . an] zusatz. Docken] mazzuol. 27 ires
 . . . sahe] del vivo marito. 29 umbfahet sie] havendola strettamente
 abbracciata. 30 will] ha cominciato.

unser Gebett erhören. Zeigt hiemit an, wie sie wußte daß Feristenus noch in leben, weiset ihren auch die Docken von Rosen gemacht, so er iro bey der Alten geschickt. Nicht wol mütlich ist außzusprechen, was grosser freud Achel von dieser geschicht bekommen: welche, nach dem sie die Docken in die Hent genommen, und auff einem Rohr stehn gesehen, lügt sie darein, findet den Brieff so Feristenus geschrieben, unnd gibt in der Giulla. Als sie nun dieses schreiben mit fleiß gelesen, und alles das, so Feristeno bißher begegnet, hieneben auch sein willn und begeren, gnugsam verstanden, sitzet sie nider, und berichtet in geschriftlich hinwiderumb alles deß, so sich hier zwischen mit iro zugetragen: steckt demnach diesen Brieff auch in ein klein Röhrlein, wie Feristenus be[289]fohlen, und erwartet mit grossem verlangen deß künftigen tags. Am morgen früe kompt die Alte mit den Rosen, die werden von Giulla mit freuden empfangen, und darauß ein Bildlein auff das Rohr, in welchem der Brieff verborgen, der massen schön unnd kunstreich gemacht, daß es Feristeni umb gar viel übertraff. Dieses gabe sie der alten Frauwen, welche sich dann über die maß darab verwundert, und deßhalb widerumb vorgehörte gedancken bekommen. Damit aber der König solche geschicklichkeit der Jungfrauen, zu grossem irem schaden, nicht erfare, nimpt sie die Docken, so Giulla gemacht, sampt einem Körblein voll Rosen, geht zu Feristeno, gibts im, unnd sagt: Sohn, dieweil

2 Docken] mazzuolo. 6 Rohr] canna forata. 7 unnd . . . Giulla] il che havendo à Giulla dimostrato, della canna la trasse. 10 willn und begeren] animo. sitzet . . . zugetragen] Onde venuta à Giulla l' occasione di potere il marito dello stato suo nella guisa da lui dimostratagli accertare, subitamente in una leterina ogni suo avvenimento raccontogli et il luogo, ov' ella si ritrovava, gli fe à sapere. 13 befohlen] fatto. 14 Am morgen früe] delquale tantosto che l' alba cominciò ad apparire. 16 Bildlein] mazzuolo. 20 und deßhalb . . . erfare] onde entrata nell' istessa sospitione, in che prima caduta era, che 'l Re, ove il valore di Giulla in cotal' arte gli fusse palese, non l' avesse della provision sua à privare. 23 Docken] mazzuolo. 24 gibts im] perch' egli uno piu bello n' havesse à fare, gli portò; et alla presenza di lui arrivata, et il mazzuolo et le rose presentategli.

ich siehe, daß die Docken so ich dir jetztund bring, deine so du zuvor gemacht, weit übertrifft, hab ich diese Rosen da-
 [290]rumb mit mir gebracht, daß du (wo möglich) ein schönere machest, auff daß der ander Meister dein kunst erkenne, und
 5 dir den preiß geben müsse. Der Jüngling erzeigt sich willig, nimpt die Docken, so er wol kennet, von der Alten, heißt sie auff den abendt wider kommen, und die ander, so er hierzwischen nach irem begeren zurichten wölle, abholen. So bald aber die Alte zu der Thür auß kommen, und Giassemen und Feristenus
 10 allein bey einandern waren, zeucht er den Brieff auß dem Rohr, und findet darinn, wie es mit Giulla geschaffen, und wo sie ir Wohnung habe, gantz ordentlich verzeichnet, macht demnach auß den Rosen ein so zierliche Docken, daß sich voriger keine diser vergleichen mocht, und gibt die nachmals der Alten:
 15 welche, weil sie genugsam sahe, daß ein schönere zu machen unmöglich, laßt sie all ir geheberte sorg fallen, und geht gantz wol zu friden heim. Feristenus, [291] so dißmals von seiner Giulla gute zeitung vernommen, ist sehr frölich und wol zumut, und dieweil er wol mercket, daß ir liebe gegen im bißher
 20 nit abgenommen, gedenckt er sie wider zubekommen, und bittet deßhalb gantz ernstlich seinen Giassemen, im in diser sach hilf und raht mitzuthailen. Giassemen gibt antwort, und spricht: Herr wüssen, daß nit weit von dem orht, da sich euwer Giulla haltet, ein gewaltiger, grosser und schöner palast ist, so einem
 25 kauffmann zustendig: dieweil aber der Kauffmann dem König viel schuldig, wirt diser Palast offentlich verkaufft werden. So

*

17 heim] punkt fehlt.

1 Docken] mazzuolo. deine . . . übertrifft] d'artificio et di bellezza il tuo avanza. 3 wo möglich] zusatz. schönere] piu polito. 4 dein kunst . . . müsse] conosco il valor tuo del suo esser maggiore. 5 Der . . . willig] lequai parole havendo Feristeno alla vecchiarella dimostrato essergli sommamente grate. 6 Docken] mazzuolo. 8 nach irem begeren] zusatz. So bald . . . waren] Ond' ella presa licenza, et da lui partitasi, quivi solo con Giassemen lo lasciò: et tantosto ch' ella hebbe il piede fuori dell'uscio. 13 Rosen] rose, che la vecchiarella portate gli havea. Docken] mazzuolo. 14 nachmals] la sera. 18 gute] zusatz. 19 daß . . . abgenommen] quanto ei teneramente da lei amato fusse. 21 hilf . . . mitzuthailen] aiutare. 24 gewaltiger . . . schöner] grande et bellissimo. 26 offentlich] pubblicamente per lo fisco.

ir nun gemeldten Palast kauffen, verhoffte ich, unser fürnehmen sollte ein glückseligen außgang gewünnen. Diser raht gefiele Feristeno sehr wol, sagt zu Giassemen, er solle disen Palast umb kein Gelt dahinden lassen. Giassemen entpfahet vom Vatter Feristeni Gelt, geht zu den Räthen des Königs, zeigt an, wie er sampt einem [292] Gesellen von feren Landen, ein lange zeit in derselben Statt zu wohnen, kommen seye, kauffet inen den Palast ab, lasset den gantz herrlich und köstlich zurichten, unnd also ziehen sie beid ohne verzug darein. Demnach macht Giassemen, mit kraft seiner Ruten, einen Gang biß in das Gemach da Giulla wonet, dahin sie dann beid in aller stille kommen. Hie findet Feristenus seine liebe Giullam, von langem fasten unnd betten müd, auff einem Bett ligen, sich mit einem kleinen schlaß zuerquickten: legt sich derhalb zu ir, umbfahet sie, und hebt vor grosser und unaußsprechlicher freud an zu weinen. Von welchem die Jungfrau erwachet, und ob sie gleich iren geliebten vor Augen siehet, vermeint sie doch nicht anders, denn wie ir nur traume, und sagt nichts. Als er sie aber hertzlich zu im truckt, und zu reden anfieng, [293] erkennenet sie wol, daß es kein Traum, sonder ir lieber Mann was: unnd als sie verstanden, wie er mit Giassemen hinein kommen, brachte es iro merckliche freud unnd trost. Nach dem sie nun in süßem gesprech ein zeitlang daselbst verharret, gehn sie mit sampt Achel, die ab dieser unversehenlichen geschicht nit kleine freud entpfangen, durch die gemacht straff, in den neuwlich erkaufften Palast, und nach dem sie ein gute weil sich darinn erlustigt, kehrt sich Feristenus zu Giassemen,

*

1 verhoffte . . . gewünnen] agevolmente ci potrebbe il pensier nostro riuscire. 4 Giassemen . . . ab] Onde havendo incontanente egli finto di essere uno mercatante forastiero, à consiglieri del signore si auid; et fatto loro intendere, che di lontano paese con uno suo compagno per quivi lungamente dimorare era venuto, co' danari, che dal padre di Feristeno ricevette, quello comperò. 12 seine liebe Giullam] la moglie sua. 15 und hebt . . . weinen] di dolcezza dirottamente lagrimando. 19 erkennenet . . . was] si fece, che accorgendosi ella, che 'l suo sogno non era, il marito conobbe. 22 brachte . . . trost] non si puo dire quanto consolata rimase. 24 dieser . . . geschicht] cotal' accidente. 25 nit kleine freud entpfangen] era lieta oltre misura. 27 sich erlustigt] dimorati.

sprechende: Mich bedunckt, allerliebster Giassemen, dieweil es Gott also gefallen, daß ich durch dein hilff und raht mein leben erhalten, demnach auch die, so ich gantz hertzlich und trungenlich begert, wider in meinen gewalt bekommen, und
 5 wir unser begeren nach allem wunsch (Gott sey gelobt) ver-
 richtet haben, es were von nöten, [294] wir zugen, den zorn
 und grosse tyranny deß Königs zuvermeiden, mit Giulla und
 Achel von hinnen, und suchten uns ein ander und sicherer
 orht, da wir in aller stille unser leben fridlich hinbringen und
 10 erhalten könnten. Dem antwort Giassemen also: Dise sorg,
 mein Herr, laßt an mich, denn ich schon langest nachgeden-
 ckens, was uns in diser sach zethun sein werde, gehept: ich
 weis auch, mein anschlag und fürnehmen wirt nach meinem
 begären seinen fortgang haben. Von solchen worten wirt Feri-
 15 stenus geschweigt, und übergibt hiemit Giassemen alle sorg:
 derselbig geht den andern tag, damit er sich am König rechnen
 möge, zu Hoff, und begert Königl. May. anzureden. Nach dem
 er nun audientz bekommen, und mit dem König als ein frömb-
 der Kauffmann von mancherley sachen geredt, ladet er in den
 20 andern tag in seinen erkaufften Palast, mit im ein Malzeit zu-
 nehmen: und nach dem [295] er solchs bey dem König er-
 halten, und urlaub genommen, geht er mit sonderbaren freuden
 heim, sagt Feristeno und Giulla was er zu Hoff verrichtet,
 und wie sie sich den künfftigen tag tragen und halten sollen.
 25 Als nun die bestimpte zeit herzu geruckt, kompt der König
 allein mit einem Jüngling in den Palast, und als er die Treppen
 auffsteigen will, geht im Giassemen entgegen, und empfahet

*

2 mein leben erhalten] zusatz. 3 gantz . . . trungenlich] somma-
 mente. 5 Gott sey gelobt] zusatz. 6 den zorn . . . Königs] l' empito
 del crudel tiranno. 9 hinbringen und erhalten] passare. 13 mein
 . . . haben] che della diliberatione mia compiutamente sodisfatto rimar-
 rete. 15 geschweigt] achetatosi. 16 tag] mattina. am König
 rechnen] rigidamente il misfatto del Re vendicare. 17 und begert
 . . . anzureden] zusatz. 18 frömbder] novello. 19 den andern tag]
 per lo seguente giorno. 20 mit . . . zunehmen] zusatz. 22 mit
 sonderbaren freuden] colla maggior letitia del mondo. 23 was . . .
 verrichtet] zusatz. 24 und wie . . . sollen] tutto ciò, che nel seguente
 giorno haveano à fare. 26 Jüngling] ragazetto. Palast] cortile.

in mit grosser reverentz. So bald aber der König in den Saal kompt, in welchem Feristenus und Giulla bey einander waren, sihet er beyde jungen Ehleut gegen im gehn, die Händ küssend, und in, wie sie von Giassemen unterwiesen worden, mit gebührender reverentz grüssend. Der König, weil er dise zwo personen zu kennen vermeint, erstaunet gantz und gar, und sagt zu sich selbs: Ist dises nit mein weib, und Feristenus ir voriger Mann, welchen ich in das Meer werffen lassen, so betriegen mich [296] all meine sinn. Giassemen, als ob er kein achtung hierauff gebe, sagt: Gnedigster Herr, ich bitt sagen uns, was hapt ir doch für gedancken? Der König ist begierig zu erfahren, ob doch seine gedancken war weren, und antwort: Mir ist gleich jetz etwas in sinn gefallen, darumb ich wider umbkehren muß: ir aber sollen mein dieweil hie harren, denn ich will bald widerumb bey euch sein: geht hiemit eilendts von inen. Giassemen gedachte wol, es wurde der König in Giulistanum gehn, zu sehen ob er sein Giullam da funde, bevilhet derhalb von stundan, daß sie ire ersten Kleider wider anlege, und führt sie durch die gemachte straß in ir Wohnung. Als nun der König bald darnach kommen, und Giullam da funden, ist kaum zusagen wie er sich verwundert: und als er ein wenig bey ir geblieben, geht er widerumb, gantz erstau- [297]net und mit grosser verwunderung, zum Palast Giassemen, zu erfahren ob die zwey, so er vor gesehen, noch daselbst sein werden. Es was Giulla vor dem König schon wider kommen, und hat ire ersten Kleider angethan, darzu mit den Edelgesteinen, so iro von dem König, wie obgemelt, geschenckt, sehr köstlichen sich geziert, und geht sampt Feristeno im Saal dem König entgegen. So bald der König das ersehen, ver-

*

1 grosser] debita. 3 beyde jungen Ehleut] i giovanetti. 7 Ist . . . sinn] Costei nel vero à me pare, che la moglie mia sia: et quegli non puo essere, che Feristeno primo marito di lei non sia, ilqual' io nel mare feci gittare, et, ove ciò non sia, io veramente mi debbo sognare. 10 Gnedigster Herr] Sire. 14 sollen . . . harren] fra tanto di qui non vi partirete. 22 ein wenig . . . geblieben] con lei si hebbe alquanto tratenuto. 24 zu erfahren . . . werden] di vedere da nuovo i giovanetti, che gia veduti havea. 27 wie obgemelt] zusatz.

wundert er sich viel mehr denn zuvor, insonderheit dieweil
 Giulla mit diesen Edelgesteinen geschmucket was, kehret sich
 deßhalb gegen Giassemen, wer diese zwey junge seyen, fra-
 gende. Herr, antwort dieser, der ist mein Gesell, und ein
 5 Kauffmann, wie auch ich einer bin, die aber ist sein Weib.
 Der König wolte sich von dieser antwort nicht ersettigen lassen,
 sondern bittet die Jungfrau gantz freund[298]lich, sie wölle
 im die Edelgestein, so sie am Halß hat hangen, ein wenig
 leihen, verspricht iro dieselbigen bald wider zu bringen: denn
 10 er gedacht mit in Giulistanum zugehn, und sie gegen denen,
 die er Giulla, so bald sie zu Hoff kommen, geschenckt, zube-
 sehen. Giulla erzeigt sich willig, und sagt: Aller gnedigster
 Herr, mich bedunckt, es stünde mir nit wol oder rümlich an,
 so ich als ein Weibsbild vor euwer Mt. die Edelgestein ab
 15 meinem Hals thete: darumb will ich da in die kammern gehn,
 sie abziehen, unnd euch von stundan bringen: und nit allein
 diß, sondern wo ir etwas weiters von unserm Haab und Gutt
 begeren, wöllen wir das alles von gantzem hertzen in euweren
 gewalt übergeben haben. Welche wort dem König nit geringen
 20 schmerzen gebracht, weil er ir stimm gar eigentlich erkannt,
 auff welche er denn letstlich hievor, als er bey iro in irem
 Ge[299]mach was, sonderlich achtung geben: sagt derhalb zu
 sich selbs: Was mag ich doch mit disen Edelgesteinen, ob das
 mein Weib sey oder nit, für ein gewüsser zeichen oder ge-

*

10 Giulistanum] gedruckt Giulstanum. 11 Giulla] gedruckt Guilla.

— 1 insonderheit] zusatz. 6 Der König . . . lassen] di cotal risposta
 punto il Rè non si sentì sodisfatto. 8 ein wenig] zusatz. 9 bald] fra
 brevissimo spatio. denn er . . . zubesehen] percioch' ei intendea di
 farne fare con alcuni de' suoi gioielli, ch' egli nel Giulistano si ritro-
 vava, paragone; di quei volendo dire, ch' egli alla giovanetta havea da
 principio presentati. 12 Aller gnedigster Herr] Sire. 13 es stünde . . .
 an] à me pare, che gran vergogna mi apportarebbe. 14 als ein Weibsbild]
 zusatz. vor euwer Mt.] alla presenza vostra. 16 und nit . . .
 haben] et voi ad ogni piacer vostro di quelli et della restante facultà
 nostra ancora, quale di tutto cuore vi offerimo, potrete disporre.
 19 Welche . . . geben] Lequai parole udite c' hebbe il Re, per haver
 anco poco prima la voce di Giulla nella camera, dov' egli seco ragio-
 nato havea, attentamente udita, turbato oltre misura. 23 ob . . . nit]
 di costei. 24 gewüsser . . . gemerck] maggior certezza.

merck zuwegen bringen, denn ich ohne das schon hab? Hör und sihe ich sie nit reden? darumb bedunckt mich besser und gewüsser sein, ich gehe eilendts widerumb in ir kammern, zu sehen ob ich sie daselbst finde. Nimpt hiemit Giassemen auff ein orht, sagt er müsse eilendts etlicher geschefften halb wider zu Hoff, geht in die Kammern zur Jungfrauwen, die ihre Edelgestein ab dem Hals thun wolt, sagt er bedörffte der Edelgesteinen auff dißmahl nichts, sondern sie solten seiner da warten, er wölte bald wider bey ihnen sein, unnd hiemit laufft er, als ein unsinniger Mensch, dem Giulistano zu. Das befilhet Giassemen auch der Giulia, durch die gewohnte straß zuthun: die was [300] auch, ehe der König kame, allbereit dort, und wie zuvor bekleidet. Der König, als er sie in der Kleydung, darzu kein Geschmuck am Hals habend, wie er sie denn vorhin verlassen, findet, fragt er, warumb sie sich nicht mit den Edelgesteinen, so er iro verehret, zierete. Sie antwort, unnd spricht: Gnedigster Herr, die Edelgestein, so ir mir geschenckt haben, darumb ich euch underthenigst danck sage, darff ich vor verscheinung der viertzig tagen, die ich von euch erlangt hab, nicht tragen, hab sie aber biß anhero in diesem Kistlein behalten: nimpt hiemit ein klein Kistlein, und zeigt sie im. Aber lieber sagen mir, Gnedigster Herr, sagt sie weiter, warumb fragen ir mich deßhalb? Der König, dem jetzt der argwohn vergangen, unnd so die Jungfrauw sehr lieb hat, sagt iro alles was sich verlossen, bestetigt auch mit einem [301] schwur, je mehr er sie anschauwe, je mehr in beduncke, daß sie deß jungen Kauffmanns Weib, so in Giassemens Hauß wonete,

1 Hör . . . reden] veggendo et udendo lei à ragionare. 2 darumb] ma. und gewüsser] zusatz. 3 zu sehen . . . finde] che in cotal guisa maggior certezza io ne potrò havere. 5 er müsse . . . nichts] che volendo di nuovo per un suo bisogno in fretta alla stanza ritornare, alla giovanetta, che nella camera per trarsi i gioielli entrata era, facesse intendere, che per alhora altrimenti non gli li portasse. 9 als . . . Mensch] senza piu dirgli parola, à guisa quasi di furioso. 15 warumb . . . zierete] qual fusse la cagione, ch' ella con quei non si adorava. 17 Gnedigster Herr] Sire. 18 darumb . . . sage] merca vostra. darff ich nicht tragen] à me si disdice di portare. 21 nimpt] aprendo. 23 dem . . . vergangen] ilquale era quasi che uscito di sospetto. 24 sagt] per ordine raccontò.

gleich sehe. Nach diesen reden, damit er ja ein ungezweifelt zeichen hette, nimpt er sie bey der Hand, thut als ob er sie hertzen oder umbfahen wölle, trucket iro den rechten Arm so starck, daß er blauw und gelb wird, scheidet demnach von ir, und geht eilendts dem Palast Giassemens zu. Giulla aber, wegen dieses zeichens gantz forchtsam, kompt durch die heimlich straß viel ehe, denn der König, dahin, weiset irem Mann und Giassemen den Arm, und zeigt gantz betrübt an, was der König mit iro geredt habe. Giassemen aber, so nicht nur in
 10 einer kunst Meister was, sagt: Frauw, zweiffelt nit, sonder sein frölich, diß getruckte Anmaal will ich euch bald vertreiben, und der andern Haut wi[302]der gleich gemachet haben. Geht hiemit in Garten, nimpt etwas Krauts, mit welchem als er der Jungfrauwen Arm ein wenig gerieben, vergeht das Ammal, so
 15 ir der König auß grossem list getruckt, sauber hinweg, und wirt die Haut wider schön unnd weiß, wie sie zuvor gewesen. Als nun Giulla dieser sorg entladen, legt sie ire anderen Kleider wider an, ziert sich, wie zuvor, mit den Edelgesteinen, geht mit irem Mann unnd Giassemen dem König entgegen: welcher
 20 nach dem er von ihnen freuntlich gegrüsset und entpfangen, sich gegen Giulla wendt, unnd sagt: Ich bitt euch, aller schönste junge Frauw, doch mit erlaubnuß euwers manns, ihr wölle mir, vor dem wir zu Tisch sitzen, diß wolgefallen thun, und mich, auff daß ich auß einem grossen zweiffel unnd argwohn
 25 erlöst werde, euweren rechten Arm sehen lassen. Solches zuthun [303] ist Giulla willig: als er aber kein Mahlzeichen niergendt gesehen, ist er frölich unnd wol zu frieden, keins

*

14 Anmaal] sic!

3 hertzen oder umbfahen] accarezzare. 4 daß . . . wird] che la carne livida et nera le fece. 8 zeigt . . . an] tutta dolorosa per ordine loro raccontò. 10 sonder sein frölich] zusatz. 11 diß . . . haben] c' hor hora io vi farò la carne livida nel primiero suo stato ritornare. 13 etwas Krauts] una certa herba. mit welchem . . . gewesen] collaquale tantosto ch' egli toccò il lividore, che alla giovinetta astutamente il Re fatto havea, la carne bella et morbida le rimase. 17 dieser sorg entladen] allegra oltre misura. 18 wie zuvor] zusatz. 20 nach dem . . . entpfangen] poscia che con lieta faccia hebbe la salutationi ricevute. 24 zweiffel unnd argwohn] dubbio.

wegs, daß es sein Weib sey, vermeinend, sagt ihr deß geneigten willens danck, setzet sich gegen ir über zu Tisch, unnd hat, wie er ires Leibs mechtig werden möchte, nachgedenckens. Nach dem die Maalzeit vollendet, vertreibt man die zeit mit 6 lieblichem gesang und Seitenspiel. Unnd wiewol hiezzwischen von mancherley sachen geredt ward, lage doch dem König stets die schöne Frauw im sinn, unnd gedacht sein fürnehmen in das Werck zu bringen, sagt derhalb letstlich, daß er sein lebenslang frölichern unnd glückseligern tag nye gehept, unnd 10 gab hiebey zuverstehn, daß ime ir kundtschafft sehr angenehm, unnd wo es ihnen nicht zuwider, wolte er offt solche ir liebliche gesellschaft besuchen. [304] Giassemen mercket wol, zu was end vom König diese wort (nemlich, daß er gern doppelte freud gehept hette) geredt worden, unnd sagt: Sehr angenehm, 15 Gnedigster Herr, were uns, wenn ihr unser Personen so würdig schetzten, daß ihr mit euwer Königlichen gegenwürtigkeit unser Gesellschaft offtmals zierten, denn uns nichts angenehmers widerfahren möchte, hiemit underthenigst bittend, Königliche Mayestetht wölle uns in gnaden jederzeit bevolhen haben. Dieser 20 erbietung bedanckt sich der König zum höchsten, nimpt gantz frölich von inen urlaub, zeucht seinem Palast zu. So bald es aber morgen tag worden, gehet er in seinen Garten spatzieren, ob er irgend der jungen Frauwen gewar möchte werden, die siehet er im Palast bey den zweyen Jünglingen stehn, und 25 gab iro mit stätigem anschauwen und an[305]deren geberden mancherley zeichen der liebe. Solches triebe er wol sieben tag nach einander, kame auch hiezzwischen offt mit inen zuessen,

3 wie er . . . möchte] in qual guisa la potesse rapire. 5 Seiten-
spiel] suoni. 6 lage . . . bringen] à fine che quanto di fare intendea
non gl' andasse fallito. 9 frölichern unnd glückseligern] piu felice.
10 kundtschafft] di[!]mestichezza. 13 nemlich . . . hette] percioche
doppiamente lo volea schernire. 14 Sehr . . . bevolhen haben] Ca-
rissimo ci sera sempre, Sire, et à gran gratia ci riputaremo, se spese
fiate vi degnarete colla real presenza vostra di honorarci, et di ciò
supplichevolmente ve ne preghiamo. 19 Dieser erbietung] dellequai
parole. 21 So bald . . . liebe] Ne tantosto l' alba del seguente giorno
cominciò ad apparire, ch' egli per guatare la giovanetta nel suo giar-
dino entrato, ilquale à pie del palagio de' giovani si ritrovava, veden-
dola la cominciò à vagheggiare.

und sucht alle mittel unnd weg, wie er Giullam etwan allein
finden möchte. Dieweil nun Giassemen im fürgenommen hat
den König nach seinem verdienst rechtgeschaffen zu tribulieren,
legt' er mit Feristeno an, sie wöllen auff folgenden tag an einem
5 orht deß Palasts den König die Giullam allein finden lassen,
damit sie in lieblichen gesprechen ine nur vexier und auffhalte.
Solches wirdt auch von ir gantz wol verrichtet: denn als der
König den andern tag mit den Jünglingen das Mittagmahl zu-
niessen kommen, findet er Giullam allein in einem Gemach,
10 und zeigt iro mit viel worten sein einbrünstige liebe an, sie
gantz freuntlich bittend, dieselbige ime auch mitzutheilen.
Zu dem sagt sie: Gnedigster Herr, [306] euwer thun und lassen,
weis, wandel unnd geberd, haben mich dermassen in liebe gegen
euch entzündet, daß ich nichts auff Erden wüßte euch abzu-
15 schlagen: weil aber mein Mann, auch Giassemen sein Gesell,
vorhanden, kan ich dißmals kein gelegenheit erschen, nicht
allein euwern, sondern auch meinen willen mit euch zuvol-
bringen. Dieweil sie aber mit ihrer Kauffmanschatz in kurtzer
zeit auß der Statt verreisen werden, wöllen wir verziehen, und
20 dieweil gedult tragen, so bald sie denn auff der Straß, kan ich
mit mehrer sicherheit meines lebens, darzu mit grösserer euwerer
freud unnd lust, euch zuwillen werden. Solche antwort gefiel
dem König überauß wol, küsset iro die Hend, und scheidet
mit grossen freuden von ir. Als Giulla irem Mann unnd Giasse-
25 men allen handel, zwischen iro und dem König verlossen, er-
zellet, ist kaum [307] mütlich zu sagen, was grosser freud
sie dieses schertzens halb empfangen. Dieweil sie aber sahen,
daß der König über die maß gegen Giulla in liebe brann, unnd
sie in biß anhero genugsam umbgetrieben und geöffet hatten,

*

3 den König . . . tribulieren] di compiutamente il Re schernire.
6 damit . . . auffhalte] ilquale in dolci ragionamenti havesse in ogni
maniera à tratenere. 9 in einem Gemach] in una parte del palagio.
12 Gnedigster Herr] Sire. euwer . . . geberd] le maniere vostre.
15 sein Gesell] zusatz. 19 wöllen . . . Straß] staremo ad aspettare,
che si pongano in camino. 22 freud unnd lust] contento. 23 die
Hend] una mano. 25 allen . . . verlossen] l' historia tutta. 27 dieses
schertzens] la beffa della giovanetta al Re fatta. 29 umbgetrieben
und geöffet] schernito.

vereinbaren sie sich, damit ihnen von ihm nicht etwan ein grosse gefahr begegne, ohne verzug hinweg zu ziehen. Deßhalb geht Giassemen noch denselbigen abendts spaht an das Meer, findet ein Christen Schiff, welches die andere nacht hinweg fahren wolte, vereinbaret sich mit dem Patronen deß Schiffs, und was inen lieb unnd auff die Reiß notwendig, machen sie alles zusammen. Denn anderen morgen früe gehn sie zum König, zeigen an, wie sie willens, wegen ihrer Handthierung inn Indiam zuschiffen, unnd weil die junge Frauw, zu verwahrung ihres Palasts, inn der Statt [308] verbleiben werde, seye ir dienstlich bitt, er wölte ime die befohlen sein lassen. Das was dem König die gröste freud, verheisset inen gantz weit-leuffig, wegen grosser liebe unnd freundschaftt ime bewiesen, die junge Frauen, iren Palast, und alle Güter so inen zustendig, nit anders denn seine eignen zuverwahren. Die Jüngling sagen dem König danck, und nach dem sie urlaub genommen, scheiden sie von im, rüsten alles auff die reiß, und gehn den andern tag mit Giulla und Achel, als es spaht worden, zum Schiff, unnd kommen, weil sie glücklichen Wind hatten, in wenig stunden sehr weit von deß Tyrannen Statt. Der König steht am morgen früe auff, und als er vernommen, daß das Schiff schon hinweg gefahren, vermeint er mit der Jungfrauen sein freud und wollust zuhaben, geht von stundan irem Palast zu, unnd als er in Hoff kommen, aber niemands gese[309]hen, geht er die Stiegen auff, kompt in Saal, den findet er aller Zier beraubt sein, siehet auch keinen einigen Menschen, darzu erblicket er das Loch, so Giassemen gemacht hat, und geht halb verzweifelt hinein, kompt also in das Gemach, welches er Giulla verordnet, und findet den

5 dem] dā. 7 Denn] sic!

1 damit . . . begegne] per fuggire alcuno inganno, che alle lor persone harrebbe il tiranno potuto preparare. 6 lieb] zusatz.
8 wegen ihrer Handthierung] con alcune loro mercatantie. 10 seye . . . lassen] molto gli raccomandarono. 13 grosser . . . freundschaftt] le molte cortesie. 14 und alle . . . zustendig] zusatz.
20 sehr weit] molti miglia. 25 gesehen] sentendo. 26 den findet . . . beraubt sein] laquale ritrovando insieme coll' altre stanze tutte spogliata.

grossen betrug im von den Jünglingen widerfahren. Von solchem gehlingen schmerzten und kummer, auch grausamen zorn, fallet er in ein schwere kranckheit, und stirbt in zweyen tagen darnach ellendiglich, also daß niemandt die ursach seines tods
 5 wußte. Dieweil er aber keine anderen Kinder verlassen, denn die Tochter so inn der Gefengnuß lag, unnd die Räht lang von einem neuwen König rahtschlagten, werden sie letstlich eins, die Tochter deß abgestorbnen Tirannen, sampt seines Bruders Sohn, (von welchen hiervor gehört) auß der Gefangen-
 10 schafft zunehmen, iren [310] angefangnen Heurath zu volziehen, und in zu einem König zu erklären. Das wirdt auch ohne verzug in das werck gebracht, und die Hochzeit mit Königlichem pracht gehalten. Nicht lang steht es an, der neuwe König wirdt von seinem Weib berichtet, wie sie durch das
 15 embsige und fleissig Gebett der Giulia auß der gefangenschafft in solche herrligkeit kommen: derhalb gibt der König ordnung, daß man ohn allen verzug die zwen Jüngling, mit sampt Giulia und Achel, wider in die Statt bertiffe, damit er inen für solche gutthat wider etwas freundschaftt erzeugen könne. Wiewol
 20 nun das beschehen, und sie genugsam verstanden, was sich mit dem Tyrannen unnd sonst verlossen, wolten sie doch sich in die Statt nicht wagen. Da schicket der neuwe König inen seinen Ambassiatorn, der sie versichert, und für gewuß alle freundschaftt ihnen ver[311]heisset, mit dem kommen sie wider
 25 zu Land. Als nun Giulia dem König die gantze Historia von anfang biß zum end erzellet, sagt er dem höchsten Gott grossen

*

2 grausamen] grausamē. 25 von] vō.

1 betrug] beffa. Von . . . wußte] da subito dolore et da soverchia rabbia soprapreso, nello spatio di due giorni, senza sapersi da alcuno la cagione, miseramente se ne morì. 8 sampt . . . erklären] et quella al cugino suo dell' ucciso fratello figliuolo maritare, facendolo del regno successore. 12 mit Königlichem pracht] solennemente. 14 wie sie . . . kommen] com' egli per le orationi et voto da lei fatto in tanto regno era succeduto, et che ciò era per lo ricordo da Giulia datole avvenuto. 18 damit . . . könne] percioche per la grandezza del ricevuto beneficio intendea di alcun degno ricompensò lor dare. 23 seinen Ambassiatorn] suoi ambasciadori. und für . . . verheisset] zusatz. 25 zu Land] al novello Re.

danck, will auch dem gelübd seiner Frauwen gnug thun, unnd werden also beyde Christen: deßgleichen thund auch, wegen deß grossen wunderzeichens, seine Rächt, unnd wirdt also in kurtzer zeit das gantze Volck zu Statt unnd Land bekehrt und geteufft. Dieweil aber Giassemen ein ursach was, daß der König in so ein hohen Staht kommen, will er auch, daß er Achel, Giulla getreuwe Gespiel, zu einem Weib neme: und wirdt auff das ein gewaltig unnd grosse Fest außgerüfft, welches denn von viel Volck auß allen umbligenden Landen besucht ward. Nach vollendung desselbigen, machet der König Feristenum unnd Giassemen zu grossen [312] Herren, und lebten all drey sampt iren Weibern sehr Christlichen, und sagten Gott entpfangener gutthat halb ohne underlaß lob und danck.

Sontag. 7.

Beramus der Keyser hat jetz gantz und gar sein vorige gesundtheit wider bekommen, als der sechste Geschichtertzeller sein Historia zu end gebracht, bevilhet derhalb seinem Hoffmeister, daß auff den andern, nemlich auff den Sonntag, jederman in den siebenden Palast zuziehen sich gerüst mache, und in gantz Gold, wie denn gemeldter Palast auch geziert was, sich bekleide. Als diß seine Fürsten und Herrn vernommen, sein sie dem gebott gehorsam. So bald sich nun der ander

8 grosse] sic!

1 unnd werden . . . Christen] alla fede di Christo con lei subitamente se ne venne. 2 wegen . . . wunderzeichens] per lo miracolo, che veduto haveano. 4 das gantze . . . geteufft] tutti i popoli delle città et paesi di lui si battezzarono. 5 Dieweil . . . neme] Et novellamente celebrate le sponsalitie all' uso della chiesa Romana, volle anco, che Giassemen, che di sì alto suo grado era stato cagione, avesse Achel, fidelissima compagna di Giulla, ad isposare. 8 gewaltig] solenne. welches . . . ward] quivi di lontani paesi ogn' uno concorse. 11 grossen Herren] di gran tesoro padroni. 12 all . . . Weibern] egli insieme colla moglie. 16 Sontag. 7.] zusatz. 17 Beramus der Keyser] Behramo. 18 Geschichtertzeller] novellatore. 19 Historia] novella. 20 auff den andern . . . Sonntag] la seguente mattina della Dominica per tempo. 23 Fürsten und Herrn] baroni. 24 So bald

tag erzeugt, steht der Keyser auff, sitzt zu Pferd (denn er, weil er aller dingen wider gesund worden, der Senffte nicht mehr be[313]dorfft) kompt in der dritten stund deß tags in den siebenden Palast, steigt ab dem Pferd, geht der Jung-
 5 frawen, so da was, entgegen, nimpt sie bey der Hand, und nach dem er in gantz lieblichem gesprech ein gute zeit bey ir verharret, darzu mit sehr köstlichen und zarten Speisen sich erquicket hat, heisset er im auch den siebenden und letsten Neuwenzeiter, sein geschicht fürzubringen, bertüffen. Diser, so
 10 nicht weit vom Keyser was, und sein willen verstanden, fahet sein Geschicht, nach gethaner unnd pflichtiger ehrerbietung, mit solchen worten an: Die andern Geschichterzeller, Großmechtigster Keyser, haben euch erzellet und angezeigt, was andern Leuten zugestanden und begegnet ist: ich aber will
 15 dargegen, was mir selbs widerfahren, anzeigen.

In meinem Vatterland, welches Chimus genennet, hat es den gebrauch, daß man die Kinder, [314] neben andern tugenden und künsten, auch die Musicam, oder die kunst zu singen, zu lehren pflegt, also daß gar wenig funden werden, so diser
 20 kunst unerfahren: viel aber deren, so hierin gar fürtreffentlich und berümpft sein. Wiewol ich nun eines Armen Manns Sohn, liesse er doch sich sein Armut nicht dauren, damit ich auch

*

. . . Pferd] et egli anco havendosi quel giorno gran maraviglia data di tutti gl' accidenti avvenuti per la crudele et empia sentenza che 'l fiero tiranno à Feristeno diede, come prima l' alba del sequente giorno cominciò ad apparire, montato à cavallo . . .

7 sehr . . . zarten] dilicatissimi. 8 siebenden und] zusatz. 9 Neuwenzeiter] novellatore. geschicht] novella. 10 willen] ordine et voler. 12 Geschichterzeller] novellatori. Großmechtigster Keyser] Sire. 13 haben . . . begegnet ist] pens' io, che v' habbiano tutti nelle novelle loro gl' altrui accidenti raccontati. 16 Chimus] Chimo. hat es . . . berümpft sein] oltre l' altre virtù, che gl' huomini à figliuoli sogliono far apparare, rari sono quelli, i quali colla musica insieme quelle non facciano accompagnare: onde è che molti in tale professione eccellenti quivi si ritruovano. 22 liesse . . . übertraff] volontieri le fatiche sue spender solea per farmi à gl' altri giovanetti dell' età mia nelle virtù uguale, nel tempo della fanciullezza si fattamente ne studii della musica m' affaticai, che di gran lunga i compagni miei tutti avanzavo.

n tugenden unnd künsten, gleich ander Leuten Kindern meines
alters, etwas ergrieffe und lehrnete, und hielte mich so fleissig
in dieser kunst, daß ich meines gleichen jugendt und alle meine
Gesellen hierin weit übertraff. Ich sahe auch, daß in dieser
Statt das Lautenschlagen in grosser achtung unnd ruhm was,
begab mich derhalb auch zu solcher kunst mit allem fleiß unnd
ernst: unnd dieweil ich hierin in kurtzer zeit dermassen zuge-
nommen, daß ich auch teglich guten nutz unnd gewinn dar-
[315]von bekam, ward ich je lenger je lustiger, also daß ich
in kurtzer frist meniglich in der gantzen Statt übertreffen thet:
dardurch ich denn viel Schuler, nicht allein auß dieser, sondern
auch andern umbligenden Stetten, so diese kunst zulehren be-
gerten, überkam, unnd hiemit gar viel Gelts gewan. Auff ein
zeit kompt in unser Statt ein alter Kauffmann, und führt mit
sich ein junge Tochter, die im Lautenschlagen so gantz kunst-
reich, daß man ihres gleichen in der gantzen Welt nicht zu-
sein vermeint. Diß geschrey, als es in der gantzen Statt laut-
precht worden, kompt auch für den Herren der Statt, welcher
ein grosser liebhaber der Musica und aller freyen künsten was,
deßhalb beschickt er den alten Kauffmann, unnd als er von ihm,
was man von der Jungfrau gesagt, war sein verstanden, bittet
er in freund[316]lich, er wölle sie für sein gegenwürtigkeit
führen. Der Kauffmann antwort dem Herren, er habe diese
Tochter, wegen sonderbarer ihrer tugendt und kunst, an Kinds-
statt angenommen, die habe auch keuschheit ir lebenslang zu
halten gelopt, unnd seye mit vier auff sie bestelten Megten
in einer Kammern, denn sie nicht außgehn wölle, damit sie
irem gebett und anderen tugenden den gantzen tag obligen

5 in . . . ruhm] molto prezato. 6 begab . . . ernst] in quello
ogni mio spirito ponendo. 8 guten . . . gewinn] profitto maggiore.
9 ward . . . lustiger] Zusatz. 10 meniglich . . . Statt] tutti gli altri.
11 dardurch . . . gewan] et cotal virtù à molti della città mia inseg-
nando, et ad altri anco, che dalle vicine città venivano à me per
appararla, gran quantita di danari solevo guadagnare. 17 lautprecht]
sparsa. 18 Herren der Statt] signore. 19 ein grosser . . . künsten]
della musica grandemente diletlandosi. 20 als er . . . verstanden]
delle conditioni della giovanetta dalle parole di lui accertatosi 24 wegen
. . . kunst] per le rare conditioni, ch' erano in lei. 26 unnd seye
. . . Kammern] in una camera la facea da quattro fantesche servire.

könne: bittet derhalb gantz underthenig den Herren, wo es im nicht beschwerlich, wölte er ihm die gnad beweisen, und zu iro in ir Wohnung kommen, so wurde er gantz komblich alles das, so er begerte, sehen und hören. Als nun der Herr ver-
 5 nommen, daß man schwerlich die Jungfraw auß dem Hauß zu im führen könnte, nimpt er im für, auff die nacht, allein mit einem seiner Edelleuten beleitet, zu deß Kauffmanns Herberg zu gehn: unnd als sie in der [317] Jungfraw Kammern kom-
 10 men, und der Herr ir schöne gestalt, auch Adeliche zucht und geberd gesehen, wirdt er von stundan in liebe gegen iro entzündet, und bittet sie freundlich, sie wölle in ir kunst hören lassen. Sie nimpt also bald die Lauten in die Hend, hept an so überauß lieblich zu schlagen, daß der Herr sich gegen dem Kauffmann wendet, und bekennen muß, daß er seine tag in
 15 solcher kunst keinen Menschen gehört, der bey weitem dieser Jungfrauen hette vergleicht mögen werden: bittet hiemit, sie wölle noch mehr schlagen. Sie gantz gehorsam, nimpt von stund an die Lauten wider in die Hend, unnd schlecht ein gute weil so sehr künstlich und wol, daß sie der Herr, eh er hin-
 20 weg scheidet, wegen irer kunst unnd sonderbaren thugendt sehr lieb gewan, schencket ir ein köstlich schön Edelgestein, sagt iro und dem Kauffmann bewiesener freund[318]ligkeit danck, unnd geht wider zu Hoff. Die kunst deß Lautenschlagens diser Jungfrauen was jetz allbereit in der gantzen Statt menig-
 25 lichem bewußt, dardurch ich mein Nammen und lob, so ich zuvor dieser kunst halben gehept, verloren, und ward von meinen Schulern, von denen ich vormals grossen genieß hat, allerdings verlassen, daher ich denn grossen schaden entpfeng.

*

1 wo es . . . hören] che disiendo le virtù di lei udire gli facesse gratia, ove à lui piaciuto fusse, di gire sino alla sua stanza: percioche ivi l' eccellente virtù della giovane con gran contento di lei et à bell' agio suo potrebbe udire. 5 daß man] la cagione, perche. 7 Herberg] casa. 9 schöne . . . geberd] bellezza et honestà. 15 dieser Jungfrauen] alla eccellenza della giovane. 17 gantz gehorsam] tutta ubidente et presta. 19 künstlich und wol] dolcemente. 20 kunst . . . thugendt] virtù. 26 und ward . . . zu frieden] da scolari ancora fui abbandonato; di che doloroso oltre misura per havere la molta utilità perduta, che con tale industria ne acquistavo.

Derhalb gantz traurig unnd übel zu frieden, geh ich eines tags in die Herberg deß Kauffmanns, zeig im an, wie er mit der Jungfrauwen zukunfft in diese Statt mir unwiderbringlichen schaden zufüge, und batte in, dieweil er ein ursach meines verderbens, wölte mich doch zum wenigsten die Jungfrauw sehen und schlagen hören lassen. Also (dieweil ich eines hohen Alters) geht er mit mir in der Jungfrauwen Kammern, und erfüllet hierin mein willen und [319] begeren. Nach dem ich aber gesehen, daß sie mit sonderbarer schöne begabet, mach ich bald bey mir selbs diese rechnung, sie werde ohn zweiffel auch mich unnd all ander in der kunst deß Lautenschlagens weit übertreffen. Derwegen bitt ich sie gantz freuntlich, damit ich doch solchs erfahren möge, sie wölle die Lauten in die Hend nemmen, und mich ir grosse kunst hören lassen. Sie gantz geneigt, hept an ein so liebliche Melodey zuschlagen, daß ich nit glaub, daß in aller Welt ein Mensch ir in dieser kunst gleich gefunden werde. Hierdurch warde ich dermassen bewegt, daß ich sie unnd den Kauffmann zum underthenigsten bath, sie wölten mich, weil ich nun alt, zu einem Diener annehmen, denn ich alles, so einem frommen und getreuwen Diener gebürte, wegen fürtrefflicher Kunst der Jungfrauwen, mit gantzem fleiß [320] verrichten, unnd mich dermassen halten wölte, daß sie mit mir wol zu frieden sein wurden. Ich wird von inen erhört, und zu der Jungfrauwen Kammern, was von nöten zuverrichten, geordnet: understeh also mit meinen ge-

2 Herberg] stanza. zeig im an, wie er . . .] et con esso avvoc-
catomi, fecigli il grave danno conoscere, che . . . 4 dieweil . . .
verderbens] poscia che in sì doloroso stato per cagione di lei mi
ritrovavo. 5 die Jungfrauw . . . lassen] farmi la virtù di lei udire.
6 Also . . . begeren] Entrato egli dalla giovane et fattole il disiderio
mio palese, per ritrovarmi hogimai in età grave, agevolmente mi lascio
entrare ad ascoltarla. 11 in der kunst deß Lautenschlagens] nella
virtù. 17 Hierdurch . . . bewegt] onde di tanta eccellenza fieramente
innamoratomi. 20 denn ich . . . wurden] perciò che io per le rare
conditioni della giovane fidele et assiduo servitio non mancherei di lor
prestare. 24 zu der . . . zuverrichten] à bisogni della camera della
giovane. 25 understeh . . . zuerlangen] isforzandomi continuamente
colla prontezza della servitu mia la gratia di lei di acquistarmi.

neigten und willigen diensten, so viel mir mütlich, der Jung-
 frauwen gunst zuerlangen: ich siehe auch in wenig tagen, daß
 sie mich, als wenn ich ir eigner Vatter were, liebet unnd ehret.
 Durch diese mein angenehme dienstbarkeit hat ich mein ent-
 5 pfangenen schaden bald vergessen, führt ein still unnd rüwig
 leben bey der Jungfrauwen in irer Kammer, unnd so oft sie
 die Lauten in die Hand name, sahe ich wol, daß sie allwegen
 schwere seufftzen ließ: gedachte derhalben, es wurde vielleicht
 grosse und heimliche liebe darhinder verborgen ligen; und
 10 nimb mir für, sie zu gelegner zeit zu fragen. Nach ver-
 scheinung dreyer [321] Monat hat ich zu fragen genugsame
 gelegenheit überkommen, denn sie redt mit mir von viel und
 mancherley sachen, insonderheit von wunderbaren zufällen der
 Natur, auch von unbeständigkeit deß glücks, wie an viel Men-
 15 schen zusehen. Auff das sagt ich: Liebe Jungfrauw, ich bitt
 freundlich, wöllen mir doch, ist es euch nit zuwider, die ur-
 sach der grossen und schweren seufftzen, so ich teglich von
 euch sihe, anzeigen. Denn dieweil ich meine tag, die ich zu
 hohem Alter, wie ir sehen, gebracht, viel erfahren, könnte ich
 20 euch vielleicht, euweren Kummer zu miltern, raht und hilf
 mittheilen. Wo aber diese mein frag (die keiner anderen ge-
 stalt beschicht, denn auß grosser dienstbarkeit und gebürlicher
 liebe, so ich wegen euwer tugendt zu euch trag) euch etwas
 frävel oder unzimlich sein bedacht, bitt ich zum underthe-
 25 nigsten, mir solches zuverzeihen. So [322] bald ich aber mein
 red vollendet, hept sie an zuweinen, und sagt: Nach dem ir,
 lieber Vatter, in unseren dienst angenommen worden, hab ich
 oftmals durch viel zeichen war genommen, daß ihr mich hertz-
 lich lieb haben, als wenn ich euwer eigen Kind were, und
 30 hieneben alle euwere geschafft mit trew und ernst versehen,

*

5 still unnd rüwig] tranquilla et felice. 9 grosse und heimliche]
 zusatz. 10 zu gelegner zeit] un giorno. 12 von viel . . . zusehen]
 di varii accidenti della natura et dell' infelice stato de mortali. 16 wöllen
 . . . zuwider] non vi fie grave di. 18 sihe] sento. 19 wie ir sehen]
 zusatz. 20 euweren . . . mittheilen] qualche rimedio al dolor vostro
 ritrovare. 22 grosser . . . liebe] molta riverenza. 23 etwas . . .
 unzimlich] audace. 30 hieneben . . . versehen] in qualunque cosa ci
 havete fidele et diligente opera prestata.

darumb will ich die ursach meiner oft außgegoßnen seufftzen
 euch jetz zuwüssen thun, doch mit dem geding, daß ir solches
 keinem Menschen offenbaren, sonder bey euch behalten, unnd
 wo möglich, meinem grossen kummer etwas milterung und
 5 trost suchen wöllen. So wüssen nun, als ich noch ein jung
 Kind was, und in der Wiegen lag, daß mir (aber viel zu früe)
 mein Vatter und Muter gestorben. Es hat aber mein Vatter
 ein Bruder, der name mich zu im, und erhielt mich, biß daß
 ich das alter der zehen jaren erlangt hat. Dieweil ich aber
 10 selbi[323]ger zeit in der Musica (zu welcher ich sehr grossen
 lust hat) alle andern meines Alters weit übertraff, ward ich
 von meinem schendtlichen und unbarmhertzigten Vettern einem
 reichen Kauffmann verkaufft, derselbige fürte mich fünff jar
 lang in der Welt hin und wider für Fürsten und Herren, und
 15 gewan, wegen meiner kunst, gar viel Gelt mit mir. Es be-
 gibt sich auff ein zeit, daß er mit seiner Kauffmannschatz in
 ein weitgelegen Land kompt, und als viel grosse Herrn da-
 selbst mein kunst gehört, er auch viel Gelt deßhalb auffgehept,
 kompt solchichs auch dem Fürsten derselbigen Statt zuwüssen,
 20 welcher ein sonderbare liebe zu solchen künsten trug, und
 bathe meinen Herrn, er solte mich von stundan zu im führen.
 Als ich nun für ihn kame, unnd vor im die Lauten schlug,
 mercket ich wol, daß der Fürst ab meiner kunst grossen lust
 und wolgefallen hat. Als ich a[324]ber urlaub von im ge-

.

1 oft außgegoßnen] zusatz. 2 doch . . . behalten] la quale per-
 cioche à niuno altro io voglio che palese sia, voi caramente prego, che
 secreta l' habbiate à tenere. 4 milterung und trost] rimedio. 5 So
 wüssen . . . verkaufft] Havete dunque à sapere, che, send' io di età di
 dieci anni nel governo d' uno reo et malvagio mio zio — che sino
 quando io ero nelle fascie involta, il padre et madre mi morirono —
 perciò che molto della musica mi dilettao et per l' età mia niun' altro
 era, che in cotal arte mi avanzasse, fui da lui ad uno ricco mercatante
 venduta. 14 für Fürsten und Herren] facendomi da molti signori
 udire. 16 daß er . . . zuwüssen] che, sendosi egli in un lontano paese
 alla corte d' uno gran prencipe con sue mercatantie aviato, quivi mi
 fece da molti baroni di lui sentire, i quali, havendolo perciò riccamente
 presentato, al prencipe la virtù mia fecero intendere. 20 zu solchen
 künsten] della musica. 22 unnd vor . . . schlug] tolto il liuto in
 mano et postami à sonare. 23 lust und wolgefallen] diletto. 24 Als

nommen, und mit meinem Herren der Herberg zu gehn wollen, verehret mir der Fürst ein schön Edelgestein, unnd gibt hieneben meinem Herrn zuverstehn, wenn er mich im lassen wölte, sollte im ein groß Gelt für mich bezalt werden. Deß ist der
 5 Kauffmann wol zufrieden, nimpt das Gelt vom Fürsten, und zeucht gantz reich wider heim. Der Fürst laßt mich von stundan in sehr schön und köstliche Kleider bekleiden, unnd wirdt in kurtzer zeit gegen mir in solche liebe entzündet, daß ich, ob ich gleichwol nur ein erkauffte Magt, von im erlangen
 10 konte, was ich wolt. Dieweil aber das Glück dem Menschen nit gern lang günstig oder geneigt ist (wie man denn spricht, Gut glück, ist nimmer ohn dück) begibt es sich eines tags, als mich der Fürst mit im auff das Gejegt geführt, und einen Hirtzen antroffen, daß er mich fraget, wo ich [325] wölte daß
 15 er den Hirtzen treffen sol. Ich antwort: Durch ein Fuß und Ohr. Und als er das verrichtet, ich aber wegen dieses schutzes etliche unbesinte wort lauffen ließ, vermeint er, ich hette zuviel, und seinen ehren schedlich und nachtheilig geredt: gebeut derhalb, von gehlingem und grausamem zorn entrüst, seinen
 20 Dienern, mich außzuziehen, die Hend auff den Rücken zu binden, unnd mich in einen wilden Wald, nicht weit von dannen gelegen, zuführen, damit ich dieselbige nacht ein Speiß der wilden Thieren wurde. Als solches von den Dienern verrichtet, und ich also außgezogen und gebunden in den Wald geführt, und
 25 dem Glück übergeben worden, gieng ich arbeitselige und traurige, in grossem zitteren und forcht deß Todts, lang hin und wider, und beweint mein ellend. Letstlich, als die Sonn jetz

*

ich . . . Edelgestein] Da cui tolta io licenza et di uno bel gioiello presentata, col padron mio alla stanza ne ritornammo.

4 Deß . . . Fürsten] egli, gran quantità di danari da lui ricevuta, mi gli vendè, et ricco nel paese suo se ne ritornò. 9 erkauffte Magt] schiava. 11 wie man . . . dück] zusatz. 13 und einen . . . verrichtet] et ad uno cervo in un sol colpo, qual' io c' havesse à fare gli proposi, colla saetta un piede coll' orecchia confitto. 17 zuviel] troppo licentiosamente. 21 wilden Wald] bosco. 24 in den Wald geführt] zusatz. 25 arbeitselige] misera. 26 in großem . . . Todts] per lo timore della morte, laquale tutta via stavo aspettando. 27 und beweint mein ellend] zusatz. als . . . undergangen] sul tramontar del Sole.

undergangen, und ich ohngefähr nahe zu der [326] gemeinen
 Landstraß kommen, begibt sich, daß etliche Kauffleut durch
 diesen Wald der Herberg zu eilen, unnd mein erbärmlich ge-
 schrey im fürreisen hören. Under diesen was auch jetzt unser
 5 Herr, der geht meinem heulen nach, findet mich, wird gegen
 mir in barmhertzigkeit bewegt, löset meine auff den Rucken
 gebundene Hend auff, legt mir seine eignen Kleider an, führt
 mich mit im in die Herberg, und fragt mich, was stands unnd
 wesens ich seye, unnd durch was unfahl ich in dieses ellend
 10 kommen. Ich aber wolte nichts weiters, denn daß ich bißher
 mit der Musica mich begangen hette, bekennen. Da verschaffet
 er, daß mir ein Lauten gebracht ward, die hub ich an zu-
 schlagen, und darein zusingen: das gefiel im so wol, daß er
 mich an Kindsstatt angenommen, und in allen reisen mitgeführt
 15 hat, und mich haltet, wie ihr bißher wol gesehen. Dieweil
 ich aber [327] mein glückhafftigen stand, in welchem ich bey
 meinem Herren gewesen, deßgleichen die liebe so ich gegen
 im trag (die ich denn keins wegs vergessen kan) ohn underlaß
 betracht, begibt es sich, so oft ich die Lauten in die Hend
 20 nimb, die mich in so hohen staht unnd grosse ehr, auch meinem
 Herren so viel freud und lust gebracht hat, daß ich deß weinens
 mich kaum enthalten mag, sonder hertzlichen seufftzen muß.
 Nun haben ihr die ursach meines seufftzens vernommen, sagt
 sie weiter, so ir etwas hilff unnd raht mir mittheilen können,
 25 bitt ich euch das nicht zu underlassen. Nach dem ich nun
 verstanden, wie es so erbermlichen der armen Jungfrauwen
 ergangen, kont ich mich deß weinens nicht enthalten, und ver-
 hieß iren allen nützlichen fleiß anzuwenden, auch kein müh

*

2 etliche Kauffleut] una gran compagna di mercatanti. 5 meinem
 heulen] la misera mia voce. 6 löset . . . auff] slegatami. 8 was
 . . . kommen] chi ch' io mi fusse et dell' essercitio et gran disavventura
 mia. 11 Da . . . ward] onde fattosi dall' hoste uno liuto recare et
 datolomi in mano. 15 mich haltet . . . gesehen] fammi cotal ser-
 vitio, qual tu vedi, prestare. 20 unnd grosse ehr] zusatz. 21 freud
 und lust] diletto. daß ich . . . muß] non posso far di meno, che io
 non gitti molti cocenti et dolorosi sospiri. 24 hilff unnd raht] rimedio.
 25 Nach . . . ergangen] alle quai parole havendo la giovane posto fine,
 mosso io pe 'l grave accidente à lei avvenuto à compassione. 28 allen

noch arbeit zuspahren, damit sie ihres hertzleids entledigt werde:
 rüstet mich also, [328] durch die zeichen, so sie mir gegeben,
 iren Herren zusuchen, und in zuberichten, ob er gleich die
 Jungfraw zu solchem grausamem todt verurtheilt, daß sie doch
 5 nichts destoweniger gegen im in liebe gantz unnd gar ent-
 zündet: nimb hiemit von iro urlaub, mach mich auff die straß,
 komm nach acht tagen in ein schöne unnd grosse Statt, in
 welcher außgerüfft ward, welcher in euwer gegenwürtigkeit ein
 schön, kurtzweilig und lieblich Geschicht erzellen könnte, der-
 10 selbig solte gantz reichlichen begabet werden: bin derhalb für
 euwer Mayestath kommen, nicht was andern Leuten, sonder
 mir selbst begegnet ist, euch zueröffnen. So bald Beramus die
 red verstanden, Ach, spricht er in im selber, das ist fürwar
 mein Diliramma: kehret sich hiemit gegen dem Alten, fragt
 15 in, in welchem theil der Welt, und in was Landsart die Jung-
 fraw sey: schickt dem[329]nach unverzogenlich etliche Legaten
 zu irem Herren, und ließ im ein groß Gelt anbieten, daß er
 sie im zuführte, unnd erwartet also mit grossem verlangen irer
 widerkunfft: denn er (wie obgemelt) die Musicam sehr liebet,
 20 fürnemlich aber, weil die Jungfraw so treffenlich gelobt ward,
 was er desto begiriger sie zusehen und zuhören. Als die Keyser-
 liche Botten den Kauffmann angetroffen, ihr Werbung ver-
 richtet, und ires Herren Gaben im angeboten, vermeint er im
 viel nutzlicher zusein, den gunst eines solchen grossen Poten-
 25 taten, denn das Gelt zuhaben, und macht sich von stundan

*

9 derselbig] gedruckt derseibig.

. . . werde] di dover con ogni mio potere alcun rimedio al grave dolor
 suo ritrovare.

5 gantz unnd gar] fieramente. 9 schön . . . Geschicht] bella no-
 vella. 10 gantz reichlichen] di molti et ricchi doni. 11 euwer
 Mayestath] voi. 12 Beramus] Behramo. 14 Alten] novellatore.
 15 in was Landsart] in potere di cui. 16 Legaten] messi. 18 unnd
 erwartet . . . widerkunfft] zusatz. 19 wie obgemelt] zusatz. 20 für-
 nemlich . . . ward] et della virtu di lei sendo la fama all' orecchie
 sue pervenuta. 21 sie zusehen und zuhören] d' udirla. Als . . .
 zuhaben] giunti dunque i messi di Behramo al mercatante, et diside-
 rando egli piu tosto per acquistarsi la gratia di si gran signore, che
 per altra offerta, ch' in nome suo fatta gli fusse, di aviarsi nel paese
 di lui.

mit der Jungfrau auff die straß. Als er nun iro die ursach dieser Reiß anzeigt, mercket sie wol, daß der alte Diener seiner zusag gnug gethan, erzellet hiemit auch irem Herren die gantze History mit iro verlossen. Nicht lang darnach kommen sie
 5 in die Keyser[330]liche Hauptstatt, und thun Beramo ir zukunfft zuwüssen. Derselbig, allein mit einem Edelmann beleitet, geht in die Herberg, in welche der Kauffmann mit Diliramma einzogen, und als er sie gesehen und umbfangen, kan er sich weinens nicht enthalten. Was grosser freud aber er von irer
 10 gegenwürtigkeit empfangen, ist unmöglich außzusprechen. Nach dem er nun mit dem Kauffmann viel von iro geredt, und sein grausamen fäler bekennt hat, gibt er im ein grosse schwere Goldts, und nimpt Diliramma zu sich. Diese, weil sie wol erkennt, daß ihr alter Diener viel umb sie verdient hat, bittet
 15 den Keyser gantz undertheuig, er wölle umb irentwillen disen Alten, als durch deß fleiß unnd müh sie wider in vorigen Stath kommen, mit einer ehrlichen Gab bedencken: welches sie vom Keyser leichtlich erlanget. Als der Keyser jetz nicht al[331]lein sein alte gesundtheit, sonder auch sein Diliramma wider be-
 20 kommen, berüfft er die drey Brüder, deß Königs Söhn von Serendippe, und redt sie mit solchen worten an: Ich erkenn fürwar, meine fürgeliebten Jüngling, euch mit edlem und hohem verstand begabet sein: denn all meine Artzet in dem gantzen Land, haben kein mittel finden können, mir mein verlohrne
 25 gesundtheit widerumb zubringen, das ihr aber mit euwerer subteilen fürsichtigkeit und weisen Raht zu wegen gebracht:

*

2 mercket . . . verlossen] s' avide ella il vecchio servitore suo haverle ottimamente la promessa servata, havendo al suo signore di se data novella. 5 Beramo] à Behramo. 7 Herberg] casa. 9 von irer gegenwürtigkeit] zusatz. 10 Nach dem . . . bekennt hat] et havendo al mercatante raccontata la crudeltà, che alla giovane usata havea. 12 ein grosse schwere Goldts] molti pesi d' oro. 17 ehrlichen] honesto. vom Keyser] da Behramo. 18 Als . . . bekommen] ilquale poscia per la ricevuta allegrezza dell' avere la sua Diliramma ritrovata ricoverata del tutto la salute sua. 21 Serendippe] Serendippo. Ich . . . denn] perche io veramente conosco, giovani di alto et nobil intelletto dotati, che . . . 24 mir . . . zubringen] alla grave infermità mia. 25 das ihr . . . gebracht] voi soli col sottile avedimento et consiglio vostro m' havete la pristina salute mia restituita.

derhalb möchte ich wol wissen, warbey und wie ir haben mögen erkennen, daß ich durch diß mittel bey dem Leben erhalten wurde. Der elter Bruder sagt: Gnedigster Herr, ich sahe wol, euwer kranckheit ursach sein, und meniglich darumb
 5 an euwerem Leben verzagen, daß ir den schlaff gar verlohren hatten: so wußte ich auch, daß mehrtheil kranck[332]heiten von widerwertigen mittlen vertrieben werden: derhalb gedacht ich, so lang ir in euwerem Palast verharreten, were kein enderung oder besserung dieses mangels zu verhoffen. Auß dieser
 10 ursach hab ich euch, diese sieben Paläst zubauwen, und nach einandern zubewohnen, gerathen, guter hoffnung, euch durch dieses mittel den natürllichen schlaff wider zubringen. Und ich, sagt der ander, wußte wol, daß Diliramma euwerer kranckheit ursach was,* die ir so sehr lieb gehept, und aber nichts anders
 15 vermeint, denn sie von den Thieren zerrissen were. Daher macht ich mein rechnung, wo ir mit andern Jungfrauwen euch ersprachten, wurden ir Diliramma vergessen, und wider gesund werden. Darumb wolt ich auch, daß man in die sieben Paläst, sieben schöner Jungfrauen führen solte. Der dritte sagt:
 20 Ich kont nicht glauben, daß [333] Diliramma, von dero man kein wortzeichen im Wald gefunden noch gesehen hat, von wilden Thieren zerrissen worden: vermeint derhalb, so ir in mancherley enden der Welt außrüffen lassen, daß man euch sieben weise Menner solte zu schicken, die euch allerley schöne
 25 geschichten und neuwe zeitungen erzellen, und demnach reich-

*

6 gedruckt 323.

1 warbey . . . wurde] come cotal mezzo per lo scampo della vita
 mia vi siate potuti imaginare. 3 Gnedigster Herr] Sire. 7 von
 widerwertigen mittlen] co suoi contrarii derhalb . . . zubringen]
 m' imaginai, che non potendo ne' vostri occhi, stando voi nel palagio
 vostro, sonno entrare, ove sette giorni almeno vi fussi di stanza cangi-
 ato, potessi la primiera salute ricoverare: onde i sette palagi, in cias-
 cuno de quali ogni giorno haveste à giacere, vi ricordai, che subita-
 mente faceste fabricare, facendomi à credere, che in cotal guisa age-
 volmente il sonno avesse ne' vostri occhi à ritornare. 14 die ir
 . . . vermeint, denn] qual voi tanto amavi et giudicavi, che [!]. 20 von
 dero] della sua morte. 24 weise Menner] novellatori. allerley
 . . . zeitungen] alcuna bella novella.

lich von euch begabet wider heim kereten, wurde etwan einer
 under disen sieben von Diliramma etwas wüssen, und euch das
 kundt thun: darumb gab ich disen raht. Deß dancket Beramus
 der Keyser diesen dreyen jungen Brüdern überauß sehr, be-
 5 kennet auch, daß er von Gott bevorab, demnach aber wegen
 irer sinnreichen geschickligkeit sein leben erhalten, gibt ihnen
 grossen schatz, und schickt sie in ir Vatterland. Als sie nun
 heim kommen, finden sie iren Vatter, so nun zimblich alt,
 kranck ligen, der entpfa[334]het sie mit grossen freuden, be-
 10 findet auch, daß seine Söhn gantz weis, klug und verstendig
 waren, darzu viel frembder sitten und gebrauch gelehret hatten,
 und nach dem er inen seinen Sägen geben, scheidet er auß
 dieser Welt. Der elteste Sohn ward sein nachfolger im
 Reich, und regiert mit solchem verstand lange zeit, daß
 15 meniglich dorab wolgefallen hat. Der ander, auff daß er
 der Königin, so Beramo den Spiegel geschickt, glauben halte,
 zeucht in ir Land, nimpt sie nach gethaner Abred zu einem
 Weib, und wirdt desselben Lands ein Herr. Es steht nicht
 lang, der Keyser Beramus schicket nach dem dritten Bru-
 20 der, unnd beutet im zu dancksagung aller gutthaten, von
 den dreyen Brüdern ime bewiesen, sein einige Tochter zu der
 Ehe an. Dieser macht sich mit grossem Volck auff die
 straß, unnd kompt an Berami Hoff, daselbst [335] wirdt

1 wurde etwan . . . thun] Diliramma col mezzo di alcuno di loro
 v' havesse dello stato et esser suo ad accertare. 3 darumb . . .
 raht] et in cotal guisa di sette novellatori mi venne nel pensiero di
 ricordarvi. Beramus der Keyser] Behramo. 5 von Gott . . . aber]
 zusatz. 6 sinnreichen geschickligkeit]-alto et nobil intelletto. 7 Als
 . . . kommen] i quali in camino postisi et nel regno del padre arri-
 vati. 9 befindet . . . hatten] conosciutigli veramente perfetti, per
 haver colla dottrina le varie maniere et costumi di diverse nationi
 apparte. 14 regiert . . . hat] con molta [nicht molto, wie Gassner
 druckt] prudenza et gran contento de' suoi vasalli lungamente governò.
 16 Beramo] à Behramo. glauben halte] non mancare. 19 Beramus]
 Behramo. 20 aller . . . bewiesen] del ricevuto beneficio. 21 sein
 einige Tochter] una giovane figliuola. 22 Dieser] ilquale accettatala.
 23 Berami] di Behramo.

die Hochzeit mit Königlichem Pracht und grossem Pomp voll-
 zogen. Bald darnach stirbt der Keyser, und wirdt sein Toch-
 termann ein Herr unnd Re-
 gent deß gantzen
 Reichs.

E N D.

1 mit . . . Pomp] solennemente. 2 Bald . . . Reichs] per la
 morte del suocero, laquale poco tempo da poi successe, di tutto l' Im-
 perio suo divenne signore. 6 END] IL FINE. | IN VENETIA per
 Michele Tramezzino, | MDLVII.

[s. 336 leer.]

Anmerkungen.

A. Zur geschichte des deutschen werkes.

1. Das italienische original.

Das italienische werk, von welchem in unserem abdruck unter dem text dasjenige mitgeteilt ist, was für die beurteilung des deutschen übersetzers von interesse zu sein schien, ist in Venedig 1557 mit dem privilegium des pabsts und des senats von Venedig erschienen *. Für bibliographische einzelheiten verweise ich auf Gassners einleitung in seinem neudruck 1891, seite XVII f. Von den weiteren ausgaben des italienischen werks könnte als vorlage für die deutsche übersetzung nur noch die von 1577 gedient haben. Ich habe aber derselben nicht habhaft werden können, da ich von 32 bibliotheken den bescheid erhalten habe, daß sie die ausgabe nicht besitzen. Zum ersatz dafür hat mir die Müncher landesbibliothek gütigst ihr exemplar der ausgabe von 1611 gesandt, das ich in mein exemplar Gassners vollständig hinein collationiert habe. Im ganzen ist der text wort für wort derselbe wie 1557 und die abweichungen grösstenteils nur orthographisch, so daß man ohne schaden den urdruck von 1557 als die vorlage der deutschen übersetzung behandeln kann.

Der verfasser des italienischen werks nennt sich Christoforo Armeno, was gewiß den Armenier bezeichnen soll **; er

* Den genauen titel s. o. seite 1. — Exemplare in Berlin, Dresden, Wien. Spätere drucke erschienen in Venedig 1577 (s. o. im text); 1584 (in Berlin, Wien); 1611 (in München, s. o. im text); 1622; 1628; in Turin 1828 (in Berlin).

** Woher Karl v. Libenau (s. u.) den namen Chr. Armenius de Ro-ville hat, weiß ich nicht zu sagen.

war, s. o. seite 6, aus Täbris („Tauris“) und christ. Auf einer reise nach Europa, über dessen kultur er viel gutes gehört haben will (s. o. s. 6) und dem er auch in der ersten erzählung (s. o. s. 55) sein lob spendet, kam er zuerst nach Venedig, von dem er (s. o. s. 6—8) eine sehr schmeichelhafte beschreibung macht; dort hat er sich (s. o. s. 8) drei jahre lang aufgehalten*.

In Venedig ist auch sein buch erschienen; die dedication ist vom 1. august 1557 und gerichtet an Marco Antonio Giustiniano, fu del clar. sign. Girolamo, procuratore di S. Marco. Er will es (s. o. s. 3 und 8) mit hilfe eines freundes aus dem persischen ins italienische übersetzt haben und zwar in questi giorni di caldo come per via di diporto, also im sommer 1557**. Wenn er behauptet, er habe sich nur durch einen freund bestimmen lassen, das buch dem druck zu übergeben, so wird diese betuerung nicht ernsthafter zu nehmen sein als bei andern autoren seiner zeit.

Ob Christoforo wirklich einen älteren persischen roman, den er in einer handschrift mit nach Venedig gebracht haben mußte, wörtlich wiedergab, hat schon Benfey (orient und occident 3, 267) mit guten gründen bezweifelt. Die composition des Peregrinaggio ist straffer und einheitlicher als sonst in orientalischen erzählungen; hie und da, namentlich in der 6. novelle, zeigt sich christlicher einfluss, auch bleibt das fehlen bestimmter namen für die als hauptpersonen auftretenden drei prinzen von Serendippo auffällig; endlich ist uns keine kunde von einem entsprechenden persischen werke überliefert. Viel-

*

* Ueber die verbindung Venedigs mit dem osten des schwarzen meeres und Persien vgl. die reisebeschreibungen von Josaphat Barbaro. Ambrogio Contarini u. a. (*Viaggi fatti da Vinetia alla Tana, in Persia etc. Vinegia, Aldus 1543.* — Ramusio, *Navigazioni e viaggi, parte 2. Venetia 1559.* — J. Geuder hinter P. Bizarius, *Rerum Persicarum historia. Francof. 1601*).

** Ein Italiener wird dieser freund gewiß gewesen sein und sich eben um den sprachlichen ausdruck des werkes bemüht haben; daß es aber der alternde Straparola, der verfasser der 1550 zu Venedig erschienenen „*Piacevoli notti*“, gewesen sei, ist eine völlig unbeweisbare, wenn auch ansprechende vermutung Benfey's (vgl. G. Rua, *Giornale storico della letteratura italiana* 15, 114. 1890).

mehr scheint es, daß Christoforo mehrere persische erzählungen reproducirte und mit einander zu einem ganzen verband; dafür sprechen auch mancherlei unterschiede in der technik der einzelnen erzählungen. Im wesentlichen unterscheiden wir zwei seinem romane zu grunde liegende bestandteile: die ursprünglich arabische fabel von den klugen söhnen des Nizar, der sich hier in einen sagenhaften könig Giaffer (arab. Dscha'fer) von Serendippo oder Ceylon (arab. Serendib) verwandelt hat, und zweitens die persische überlieferung von dem ritterlichen, durch mancherlei jagd- und liebesabenteuer berühmten Sassanidenkönige Behram (Varahran) V. oder Behram-Gur (417—438) und seiner im jähzorne verstossenen geliebten, die schon in den epen Firdusis und Nizamis behandelt worden war und im volksmunde fortlebte. Nur erscheint Behram bei Christoforo weicher und sentimentaler als bei den genannten dichtern, da er nach seiner raschen that in trübsinn versinkt, aus dem ihn — und das ist ein bei Nizami in anderm zusammenhange verwerteter zug — die kunstreichen brüder durch erbauung von sieben palästen und allabendliche erzählungen herauszureissen suchen. Genauere nachweise folgen weiter unten.

In der sprache des buches habe ich, soweit ich mir getrauen darf darüber zu urteilen, nichts orientalisches gefunden, wohl aber die charakteristica der italienischen renaissance-prosa, verwickelten periodenbau und bevorzugung lateinischer wörter und wortformen*. Ob die wenig gewandte, in der ewigen widerholung weniger gleicher ausdrücke sich bewegende darstellung etwa den der sprache nur äußerlich kundigen verrät, mag einer entscheiden, dem die ältere italienische litteratur besser bekannt ist als mir.

2. Wetzels übersetzung.

Soviel bekannt, existiert von der deutschen bearbeitung von 1583 nur das exemplar der Wolfenbüttler bibliothek, das ich meinem neudruck habe zu grund legen dürfen (doch s. u. seite 192 f.).

*

* Z. b. amplo, ascendere, audace, climati (plur.), fraude, maculare, mensa, placare, sospicione, sponsalitie, tollere, vituperoso.

Der druck führt die signatur „Wolf. 544 Quo*“; es ist ein band in klein-octav mit 16 ungezählten und 335 gezählten seiten; der vom druck eingenommene raum jeder seite ist 6½ centimeter breit, 12—13 hoch, einschliesslich des colum-
nentitels und des custos; der druck ist eine schöne, opulente Schwabacher schrift, sehr groß in der vorrede, welche 19 zeilen auf der seite hat, kleiner im text mit meistens 24, seltener 25, noch seltener 23 zeilen auf der seite.

Der übersetzer gibt an (s. 3), daß er sich „vor wenig jahren“ in Venedig aufgehalten und dort das italienische buch zur hand bekommen habe*; seine vorrede ist vom 1. Februar 1583 und aus Basel datiert. Nach dem titel hieß er Johann Wetzel und war bürger in Basel. Es haben*** in Basel in der zweiten hälfte des 16. jahrhunderts zwei männer des namens gelebt, von denen einer küfer, der andere setzer und buchführer war; der letztere stammte aus Zürich. Dieser wird unser übersetzer sein; für ihn spricht wenigstens der umstand, daß sein werk zwar den druckort Basel, aber keinen drucker oder verleger angibt — wohl eben deshalb, weil sein name auf dem titelblatt schon stand; auch ist bei einem buchführer ein geschäftsaufenthalt in Italien leicht anzunehmen. Seine bildungsstufe, wie sie aus der nachherigen vergleihung mit dem original hervorgeht, stimmt dazu. Er war protestant, denn er hat ein paar stellen (s. u.), welche sich speciell auf katholischen kult bezogen, geändert.

Als Schweizer zeigt sich Wetzel auch in seiner sprache. Dieselbe ist freilich, wie gewöhnlich damals, sehr inconsequent gehandhabt, und es finden sich ältere und neuere, locale und gemeindeutsche formen und schreibungen neben einander.

Zu den nhd. eigentümlichkeiten, die schon völlig durch-

*

* Angebunden ist: De arte amandi: Das ist, Die Kunst der Liebden . . . Deventer 1602 (von Paul v. d. Aelst).

** Ob die ausgabe von 1557 oder die von 1577, läßt sich, s. o., nicht sehen. Wetzels wendung „so kurtz zuvor durch Christophorum Armenium . . . transferiert worden“, besagt in ihrer unbestimmtheit, zusammen mit dem ebenso unbestimmten „vor wenig jahren“, gar nichts.

*** Baechtold, Geschichte der deutschen literatur in der Schweiz, anm. seite 139 f.

geführt sind, gehören die nhd. diphthonge ei, au, eu; nur „auf“ kommt noch gelegentlich als uff vor, wie in großen teilen des diphthongierenden teils Oberdeutschlands noch jetzt. In den worten subteil und subteiligkeit, die ein paarmal und nur in dieser form erscheinen, ist vielleicht indirekte schreibung für gesprochenes i zu erkennen und daraus entstehung im monophthongischen gebiete*. Von den alten diphthongen ie, uo, üe ist der erste, z. b. in liecht, noch geschrieben, der zweite nie (die schreibung muter zeigt wenigstens noch die länge); üe ist meist ū gedruckt und von ū = mhd. ū geschieden, aber es kommen auch dann und wann ū = ū und ū = ū vor**; für altes i erscheint bald i bald ie (vil, viel u. ä.).

Auf die Schweiz beschränkt oder doch nicht weit darüber hinauß verbreitet sind schreibungen wie thüy thüye, müy, glüyendt (woneben auch thüe, müh etc.); har (39, 7; daneben häufiger här und her); das häufige fahl, faal, unfahl etc. entspricht ganz schweizerischer aussprache. Formen: kind plural; hirtz (in der schrift freilich auch noch später außerhalb der Schweiz vorkommend). Wörter: überkommen = bekommen; rebman, rebacker (23, 24 f.); kommlieh (woneben das gemeindeutsche bequem); tochter = mädchen; anmaal 158, 11. 14 (nach DWB. 1, 405 vorwiegend bei Schweizern); nid sich = unter sich 44, 2.

Anderes ist gemeinschwäbisch (-alemannisch) oder auch gemeinoberdeutsch.

Vocalismus: ä in vatter; ä in jamer, jemerlich (woneben mm). Mangel des umlauts, besonders bei ū + doppelconsonanz: trucken rucken schmucken mucken, burger, wurde conj. praet. (woneben auch würde***); schuler 165 f., lug „lüge“ 117, 17; traumen saumen; häufig in der 3. sg. ind. praes.: lasset laßt (und leßt); fallet fallt (und fellt), haltet halt (und helt), lauffet laufft, stosset, beschlaßt 107, 25, fahrt 58, 11,

•

* Wetzel hat schwerlich latein gekonnt; eine bestimmte spur davon zeigt sich nirgends. Die gelehrt thuenden citate der vorrede wird man nicht ernst nehmen.

** Daher habe ich (s. vorrede) stets ū gesetzt, ebenso ä, ö für die regelmäßig erscheinenden ä, ö.

*** schuldig 18, 12 ist vielleicht nur druckfehler.

grabt 139, 22. Dagegen umlaut, wo ihn das nhd. nicht hat: flesche, weschen, maultaschen, überst, rühig rüwig. — **Consonantismus:** Schreibungen wie paur und andererseits bicken u. ä. sind oberdeutsch; scharpff; gäh (gäch); rüwig (aber auch rühig, s. o.); schlecht = schlägt, viechbeltz 121, 17; thurn. — **Verschiedene wortformen.** **Nomen:** saul = säule, gesetz, forcht, seufftzen plur., stege = stiege 127, 10, 130, 25, forcht, schutz = schuß (daneben schoß 74, 26); endung -nuß, -lein (76, 25 -lin); müglich, hültzen. **Pronomen:** iren (neben ir iro) dat. sg., jemandts niemandts (auch ohne s). **Verbum:** wollen wöllen (darnach öfters auch söllen 12, 9, 87, 18 u. s. w.), rüffen, träuwen (dräuen), fahen, glantzen, förchten; standen 3. pl. ind., stande conj. praes., stand imper.; part. praet.: verloffen, gewäben 53, 20, genennt gebrennt erkennt, gekönt 84, 1, bewüst 10, 28, gewißt 44, 7, gebauwen, gerauwen, gehept = gehabt und = gehoben. **Adverb u. s. w.:** spat, für- in compositionen, eintweder, nit und nicht. — **Wortformen:** Oberdeutsch ist die apocopierung der endung -e: schad leut söhn freud u. s. w., die aber bei Wetzels nur inconsequent gebraucht ist; neben den bei ihm wie bei andern häufigen starken präteriten fand, warde 167, 17 u. a. kommt auch nom. sg. der könige 68, 21, 79, 17 vor. In der substantivflexion begegnen wie bei andern zeitgenossen zahlreiche -en: teils sind alte schwache endungen erhalten, wie sonnen schmerzen frauwen, teils neue -en hinzugekommen, so im sing. von femininen wie seele, erde, seite u. a., die schon mhd. zum teil schwach sind*, besonders aber im gen. plur. der andern genera: tagen bärten tadleren, exemplen schaffen völkern. Die auf altem -i, -in oder -ina beruhenden endungen sind geblieben: schencke, pl. schenckinen, bürdin 13, 23, hülín 13, 8, guldin eysin. Den mundarten des westens eigen ist der wegfall des -n in tonloser silbe; daher die vermischung der 2. und 3. plur. Wetzels hat sein und seind** neben einander, in andern verben stets -en in der 3.***, und diesem nach meist auch

* Aber auch acc. sg. burgern (titel), vettern dat. sing. 169, 12, acc. sing. 34, 6. — Im fem. neben obliquen casus, wo das -en häufiger ist, auch nom. kolen 33, 12, lauten 39, 23, kirchen 70, 17.

** Auch imper. seind 110, 4.

*** Nur thund faciunt 163, 2.

in der 2.: sehen und sehet* = videtis, nur einmal 65, 24 finde ich nemmend = sumite; auf dasselbe verhältnis von gesprochenem -a, geschriebenem -en geht das häufige adenlich (nach eigentlich, ordenlich) zurück, woneben auch adelich; ebenso papengey 60 ff. Die syncopierung des präfixes ge- ist öfters zum ausdruck gekommen: ghorsam 21, 27, gwaltig 15, 7, dergstalt 6, 8 u. a., meist aber steht ge-; den unsern mundarten regelmäßig geläufigen abfall des präfixes vor explosiven kann man in anzeigt part. praet. 15, 25 finden, wogegen das häufige funden (aber auch gefunden) ältere art ist; die in oberdeutschen dialekten* häufige abusive verwendung des präfixes ist durch bildungen wie sich gestellen 99, 16, gestracks 42, 28, geschriftlich 151, 11 vertreten. — Altes, in oberdeutschen mundarten noch bewahrtes genus: masculina lust pracht list lufft gewalt heurath butter**, neutra. gesang tranck ort (auch = ende, spitze). — Wortgebrauch: vetter = oheim, hochzeiterin, Zinstag, bühel, logel = flasche, throm 95, 7; schlieffen = schlüpfen, anbrennen = anzünden, außgiessen (reden o. dgl.), beschließen = verschl., schimpffen 126, 10, lernen und lehren vermischt, es hat 164, 16; hefftig = sehr 63, 1. 116, 22. 117, 11, rechtgeschaffen desgl. 160, 3, gegen c. dat.

Im folgenden noch eine auswahl anderer sprachlicher erscheinungen, wobei ich archaismen und idiotismen nicht weiter unterscheide.

Lautehre. Vocale: Doppelconsonanz als zeichen erhaltener kürze: nemmen, nammen = nomen, gezimmen, zellen, stillt, bätten, erwöllen. Kürzen: mhd. a ist a; e ist e, ö; ē ist e, ä; ē ist e, ä; i ist i, ü; o ist o; ō ist ö; u ist u; ū ist ü. Längen: ā ist a, wo und wa, vor n a und o: wohn, gethon und gethan; æ ist e, ä, stets fä(h)len fäler; ē ist e; ī, ū, iu sind ei, au, eu; ō ist o; œ ist ö. Diphthonge: ei ist ei; au ist au; ōu ist eu oder öu; iu ist eu; ie ist ie; uo ist u; ūe ist ü (s. o.); zu ei < age vgl. verthedigen 6, 23. Umlaut: ungleublich, befügt 138, 17; nichtumlaut: lehentrager 132, 5, gartner

* Vgl. Kauffmann, geschichte der schwäbischen mundart, seite 200.

** Ebenso keinen kosten 16, 26; auch ein unhistorisches masc. gunst 172, 24.

23, 27, bekantnuß, unzalbar, unverſchampt, langest adv., loblich, gewöhnlich, öffentlich, klarlich adv. *, außerst. Tonlose silben: zu und ze vor dem inf., vorhanden und verhanden; superl. geheimist 130, 18, reinist 94, 10, sonst (e)st, im conjunctiv häufig 2. sing. -ist: vertrauwist, gebist, wurdist, werist u. a., aber auch -est, z. b. gespürest 110, 24. — Consonanten: w nach au, eu (< iu und < öu) vor vocal oder im auslaut stets gesetzt: frauw frauwen, treuw, neuwer, freuwen; auch fraw, new u. s. w., aber seltener; freuwd; sogar feuwr. Das alte mb ist durchaus als mm gesprochen zu denken; denn es ist nicht nur etymologisch gesetzt: umb, lamb (aber kummer), oder wo es gleitlaut ist: kompt, nimpt, fürnembsten, sondern auch, wo es ganz unorganisch ist: nimb, gehorsamb, reichthumb, reichthumben, ambeissen **. Altes germanisches -h ist noch gesetzt in schmechlich, verschmecht, zeucht, sichst 94, 5, versicht 28, 7, gächzornig 90, 10, aber nahin = nachhin 20, 9; neben einander befelch und befehl, befilhet und befihl(e)t, befehlen, befolhen (alle mit v oder f); endung -lich ist immer -lich: billich, ade(n)lich (s. o.), aber -ligkeit. Vermischtes: rinckmaur 140, 14, scheutzlich 26, 2, lestlich und letstlich, empf- und entpf-.

Wortformen. Substantiv: gewüßne < conscienza 17, 23; käfn 60, 15 ff.; -ung und -unge; plurale: artzet, dat. artzten, meil, eynhorn, staffel, stund, dat. kleinotern 120, 2. — Adjectiv: flexion öfters regellos; „viel“ unflectiert, aber mit nom. des gegenstandes; geleich neben gleich, thorecht, mornd(e)rig = crastinus, einbrünstig, fer fehr fehrn; viele adjective und adverbia auf -enlich: außtruckentlich, erschrockenlich, erschrockenlich, (für)treffenlich, taugenlich, trungenlich, unvermeidenlich, unversehenlich, unverzogenlich (vollkommenlich). Die adverbia der adjective auf -lich gehen auf -lichen, öfters auch auf -lich aus. — Zahlwort: zwen, zwo, zwei stets getrennt. — Pronomen: verlängerte formen des geschlechtigen personalpronomens und des artikels, wie iro, ime, ine,

*

* Mayestath und -eth.

** Da die mb inconsequent gesetzt sind, so konnte ich bei der auflösung von \bar{m} mich nur nach der mehrzahl der entsprechenden fälle für mb oder mm entscheiden.

denen etc. oft und ohne regel; euwer = eurer 25, 1. 31, 21; wellich und sollich neben welch solch; etwar = jemand 108, 22; selbs und selbst; mit einander(e)n; meniglichen dat., von meniglichem 58, 18. — *Verbum*: manche alte bildungen, woneben neubildungen wie halten ich 17, 13, weist = scit 44, 18 (neben weiß), warden plur. 54, 10, schlieffe prät. ind. 57, 1 seltner sind. Präsens: die 1. sing. ind. hat den vokal der 2. und 3.: ich siehe, wird, nimm, hilf, entbeut; du wirst 6, 6, er beutet 175, 20; du wilt, solt; part. sich erlabende etc. Präteritum: im starken praet. der 1. ablautsreihe, sing. ind., oft noch ei: treib, steig, befeiß, bleib, greiff, schweig, aber auch schon ie: triebe 159, 26 *; was und war vielleicht gleich oft; thet; zugen 1. plur. conj. praet. 154, 6; dorfft(e), conj. dörrfte, fuhr 40, 3, hort(e). Part. prät.: geessen, gescheiden, verziegen 97, 13; erzörnt. Stark sind noch: brünnend brann, gehuncken 20, 5. 11; schwach vergleichet part. 166, 16, unbesinnt 170, 17. Häufig synkopierungen wie 3. sg.: redt, entpfindt, oblaut, besonders part.: gemelt, vergift, geacht, getröst, verpflichtet, geredt. — *Andereredetheile*: jetzt, gester, sonder(n), niergend, offtermal(s), zum offtermal.

Wortgebrauch. *Substantiv*: auffenthaltung des lebens 33, 23, begangenschaft = lebensunterhalt 79, 12, büglein 103, 25, docke (auch dockete) 134 ff., dornwälle 126, 9. 14, ehgemahel masc. (von der frau) 143, 21, ellend = verbannung, erbietung, erlaubung, falsch, geding = bedingung 169, 2, gefengnuß fem., gegenwärtigkeit local, in aller geheim 71, 28, gehorsame leisten, gejezt ntr., gemerck, genieß 166, 27, gespan = genosse 40, 7, = streit 61 f., gethat 18, 12, glauben halten, handlung = ereignis, kauffmannsschatz fem., kundschafft = bekanntschaft, laster = vergehen 137, 18, mißhandlung (= irrthum, vergehen), mißvertrauwen, an der mittwochen, reichthum fem., ein grosse schwere goldts 173, 12, sententz masc., stath (= würde, ansehen), träher plur. 93, 23, umbstender = umstehende 62, 3, urtheil fem., verbunst, verehrung = geschenk, einen verstand eines dings haben 37, 3, weibschild, widerspiel, wortzeichen, zukunfft = ankunfft. — *Adjectiv*: an-

* Ueber das unorganische -e s. o.

mütig = angenehm 69, 10, arbeitselig, artlich, besonderbar = abgesondert 22, 10, bewußt = bekannt, böß = gering 19, 20, 26, ehrliche gab (honesto) 173, 17, einig = ullus und = einzig, frävel 168, 24, gähling, hälig halten 146, 13, herrlich (lieblingswort Wetzels), jamerselig, klar = deutlich vom sehen, kleinfüg 8, 9, lautprecht 165, 17, sich leibloß machen 59, 23, lieblich = angenehm 159, 11, mercklich = bedeutend, möschin = messingen 74, 7, rählig werden 99, 9, rein = fein 94, 10 ff., schlecht = gering, sonderbar = groß, stettig = widerspenstig 119, 19, überlegen = lästig, unglückhaft(ig), unlieblich, unsinnig = wahnsinnig, verrümbt (famoso) 61, 13, widerwertig = entgegengesetzt 174, 7, zustendig = zugehörig. — **V e r b u m**: abschmieren = prügeln 125, 4, sich abziehen = entkleiden, anbinden 135, 14, sich anlegen = sich ankleiden, einem etwas anmassen = anhängen 90, 3, geld auffheben = verdienen 169, 18, sich bearbeiten 78, 24, bedauren = verdrießen 17, 1, begaben, sich mit etwas begehen = davon leben 171, 11, beleiten, einen eines dings berichten, beschehen, beschießen = nützen 112, 17, bestehen = kauffen 140, 13, sich bei einem einflicken = insinuieren 88, 11, das leben wider erholen 85, 20, etwas erkundigen 100, 12, erledigen = befreien, erschießen = gedeihen 31, 22, sich mit jemand ersprachen, ein begehren erstatten 54, 27, einem fürgeben = mitteilen 71, 22, fürreisen = vorbei reisen 97, 2, gehorsamen 65, 10, einem ist geschwunden = ohnmächtig geworden 123, 12, einen eines dings gewären, hencken = hängen 64, 1, ledigen = befreien 36, 6, lieben = lieb werden, hinderhalten = verhindern 142, 5, etwas manglen 36, 3, niessen = essen, öffnen = offenbaren, etwas in den mund, hafen etc. stossen, strafen = schelten 142, 5, strauben = schrauben 94 f., mit einem sprachen, understehen = unternehmen, urlauben, einen verdencken, einen mit etwas verehren, vereinbaren = versöhnen 97, 18, vergleichen = gleich machen 103, 3, vernügen, vergütinnen = misgönnen 88, 5, verhalten = verheimlichen, verhandeln = vollführen 48, 16, verlassen = hinterlassen 162, 5, verrucken = weiterziehen 132, 18, verschaffen = bewirken, erscheinen = verfließen von der zeit, verstehn = erfahren, voglen 60 ff., zustehen = zustoßen. — **P a r t i k e l n**. Präpositionen: ab causal; an einen begeren, eine

sorge an einen lassen 154, 10, sich an das bett legen; auff diß mahl, auff ein zeit, auff ein orht nehmen 157, 4, mit vier auff sie bestelten megten 165, 26; bey einem erhalten 154, 21, bey dem eyd behalten 46, 17; durch den todt hinrichten; in die laute singen 171, 13, im hertzen lieben 110, 20, in kleider bekleiden 170, 7; mit jemand beleitet, mit erlaubung u. dgl.; rache von einem nehmen, von etwas fragen 79, 2; wol zumut, zu hauß = nach haus. Anderes: als bei gleichsetzung, denn bei compar. und bei ander; denn = weil; vor adv.; bevorab; ohn gefahr, ohn gefehr, ohngefehrt = forte; allerdings, allerdinge = durchaus; morgen = am folgenden tag, von der vergangenheit; grausam, gantz als steigerungswörter; nicht fast groß; hin = her in: vorhin, hinauß, hinab. — **Fremdwörter** hat Wetzels ziemlich viele, auch unabhängig vom italienischen original; ich führe an: ambass(i)ator, author, conscientz, contrafactur, handthierung, history, hemisphaera (under unserm h., nach dem italienischen hemisperio 89, 26), ingenium, legat (= gesandter), losament, matery, mayesteth, melancholey, pact, paradeiß, penitentz, potentat, reverentz, scribent; abcontrafeit, formieren, moderieren, tractieren, transferieren, tribulieren, vexieren. Sehr gerne setzt er zu dem fremdword mit „oder“, „und“ ein deutsches*; z. b.: audientz zu geben oder die leut zu verhören 104, 28, autoritet und ansehen 90, 26, concubin oder beischlefferin 26, 25, condition und vorbehalt 35, 19, history oder geschicht 64, 21, melancholey oder bösem schwarzem geblüt 80, 13, traurigkeit und melancholey 25, 13, philosophis oder weisen 33, 4, fürsten und potentaten 69, 3, in hohen ehren und reverentz 47, 4, solennitet und pracht 41, 18, tortur oder marter 26, 17, getümmel und tumult 61, 10; content und zu frieden, frölich und wol content 97, 23, die nigromantischen oder zauberwort 66, 23; condemnieren oder verurteilen, instituiert oder underwiesen 66, 3, versucht und probiert 104, 14, publiciert oder außgeschrien 72, 9, spaziert und wandelt 55, 10. — **Syntaktisches**: Accusativ mit dem infinitiv (mit und ohne

* Auch zwei gleichbedeutende fremdwörter: ambassiatoren oder legaten 53, 2; aber auch zwei deutsche: gewiß und ungezweifelt, meisterin oder künstlerin u. dgl.; vgl. unten s. 191**.

„zu“) häufig; älterer gebrauch des unbestimmten artikels: zu einem weib nehmen, ein erbe des reichs werden u. dgl.; nicht selten die stellung des possessivpronomens hinter dem attribut: vorige sein glückseligkeit 35, 5, wegen deß treuw-losen und schendtlichen seines hofraths 64, 22, etliche meine geschafft 143, 26, einem irem fürnembsten raht 34, 13; oder auch hinter einem genetiv: an der ungewohnten deß keyzers geberd 64, 25; vgl. jetz unser herr 171, 4. Anderes: genetive wie nachgedenckens haben, in was landsart, etwas getümmels; doppelte negation negiert; constructionen mit dem part. praes. -ende oft; ursach oder auß ursach zur einleitung eines erläuternden, gott geb (wie 65, 9) eines restringierenden satzes; so best er kont, so best man möchte; sein c. inf. oder thun c. inf. zur umschreibung der handlung; einen zu schlaffen machen; zeugma, ἀπὸ νοβοῦ u. ä. 27, 6. 29, 9. 32, 30. 46, 12. 81, 10. 121, 5. 125, 5; verdrehte wortstellungen z. b. 4, 17. 12, 16; unklare oder falsche constructionen 21, 26. 22, 19. 132, 23. 133/134. 141, 21.

Von besonderem interesse ist Wetzels verhalten zu seinem italienischen original. Er hält sich in der sache durchaus an dasselbe; veränderungen des zusammenhangs und sachliche oder sprachliche abweichungen größeren umfangs hat er sich nicht gestattet; zu den größten mögen 27, 2. 27, 19. 39, 9. 113, 15 gehören. Dabei übersetzt er aber nie sklavisch, sondern mit der freiheit, die sich alle übersetzer seiner zeit nehmen, und hat damit seinem werke vielleicht gleich oft genützt wie geschadet. Vieles ist ganz und gar indifferent, bloße leichteste wort- und satzverschiebung, die unter keine regel zu bringen ist*. Oefters ist die umgestaltung ganz glücklich gelungen oder doch nicht schlechter als das original, dem man ja besondere geschicklichkeit nicht nachrühmen kann; ich verweise auf 31, 9. 93, 23. 103, 21. 133, 14. 137, 8. 153, 4. 163, 24. 169, 5. 176, 1. Um so unglücklicher ist eine anzahl anderer abänderungen, bei denen nicht bloß leichtere schiefheiten, abstumpfungen der pointen, ungenauigkeiten, matte stellen

*

* Im apparat ist solches doch aufgeführt, nur die allerleichtesten abweichungen habe ich weggelassen.

herausgekommen sind, wofür es keiner beispiele bedarf, sondern ein paarmal geradezu verschiebungen des richtigen sinns und zusammenhangs: 25, 25 und 26, 5. 72, 4. 123, 21. 147, 19. 157, 5. 173, 1. Häufig kommen schiefe oder geradezu fehlerhafte übersetzungen auf rechnung einer mangelhaften kenntnis des italienischen, wie sie einem manne von Wetzels ungelehrter bildung in einer zeit ohne moderne wörterbücher nicht gar zu hoch angerechnet werden sollte. Manche italienische wörter versteht er entweder nicht ganz genau oder weiß sie nicht ganz widerzugeben. So umgeht er das wort *novellatore* und übersetzt es mit „mann“, falls er es nicht ganz wegläßt: 53, 8. 26. 67, 18. 68, 8. 86, 8. 25. 98, 3. 13. 117, 6; erst 133, 1 und dann wider 164, 9 ist es „neuwenzeiter“, 163, 18. 164, 12 „geschlechterzeller“ übersetzt, aber noch 172, 14. 174, 24. 175, 3 teils weggelassen teils anders ersetzt. Das im original überflüssig häufige *rigido*, *rigidamente* ist nie genau übersetzt, sondern stets umgangen: 65, 19. 105, 26. 106, 25. 112, 13. 115, 16. 129, 4. 131, 23. 154, 16; *mazzuolo* „strauß“ ist von 134, 19 an auf ganz ungeschickte weise verschieden widergegeben. Andere fälle der art: *armellini* 121, 17 (doch s. u.); *arti meccaniche* 117, 11; *aspro* 24, 14; *capriccioso* 90, 10; *ciglio* 12, 5; *forato* 151, 6; *padiglione* 78, 7 f.; *pallotte* 38, 3. 70, 22. 27; *pigione* 140, 13; *schiaiva* 37, 1. 170, 9; *seraglio* 78, 11. 117, 25. 120, 7; *svenare* 142, 3. In andern fällen ist aber durch misverständnis des italienischen geradezu ein fehler entstanden; so ist *Mussulmano* 54, 5 ff. 117, 18. 133, 9 als personenname gefaßt*; *come prima* ist 86, 19, vielleicht auch 75, 14 nicht verstanden; *sogno* „traum“ ist als *sonno* „schlaf“ gefaßt und damit die *pointe* der scheinbuße zerstört 61, 12. 62, 27. 29; *vuoto* „leer“ scheint 127, 11 mit lat. (de)votus verwechselt („verordnet“); die ganz sinnlose wiedergabe 74, 24 wird auf misverständnis der wendung *à capo* beruhen, die verkehrte auffassung 44, 23 auf misverständnis von *mancare*; *stato* scheint

*

* Auch die weglassung des *fattolo Mussulmano* 114, 1 kann hinzugenommen werden. Auffallend genug, da doch 121, 11 *secondo 'l costume de' Mussulmani* übersetzt ist „nach dem gebrauch der Mussulmannen.“

falsch aufgefaßt 11, 17; die wendung *è di mestieri* (= *opus est*) ist 52, 23 falsch verstanden.

Wetzel wendet sich an ein litterarisch weniger gebildetes publicum, dem er um so mehr die sachen verdeutlichen muß, als er sie sich selber wohl öfters hat erst klar machen müssen. Daher seine vielen zusätze, freilich alle von kleinem umfang, bestimmt zu erläutern, zu verdeutlichen, einzuschränken oder zu steigern, die situation auszuführen, auf zuvor gesagtes oder auf allgemeine sitte u. dgl. hinzuweisen, proverbielle wendungen (s. u.) einzuflechten, des übersetzers politische oder kirchliche loyalität (s. u.) ins licht zu rücken. Auch wo nicht eigentliche zusätze gemacht sind, ist doch die sache häufig umständlicher als im original gesagt, wie es bei übersetzungen so häufig der fall ist*. An andern orten ist umgekehrt der ausdruck ins kurze gezogen, vereinfacht**. Im sinn einer populäreren art ist es, wenn Wetzel oft die motive verstärkt und vergrößert, die logische schärfe des originals schwächt, eine mehr gemüthliche oder auch rhetorische art einführt. Schärfe ist im ganzen nicht seine sache; er hat wohl doppelt so häufig an die stelle eines genaueren einen ungenaueren und allgemeineren ausdruck gesetzt, als umgekehrt. Neben der oben erwähnten vergrößerung der motive kommt ebenso häufig eine abschwächung, vorsichtigere faßung des ausdrucks vor***. Sie macht sich eigentümlich geltend in dem verhalten zu zahlen und zeitangaben. Nicht hieher gehört es, wenn die zahl der meilen 4—6 mal**** kleiner angegeben ist, als im original, da hier gewiß eine umrechnung vorliegt. Aber um so deutlicher sind andere fälle: eine grosse gesellschaft wird zu „etlichen gespanen“ 40, 7, ebenso 171, 2; wohl tausend und mehr

*

* Dahin auch die zwecklosen „etc.“, die oft vorkommen.

** Eine schätzung der zahl der buchstaben ergibt für den äußerlichen umfang des originals und Wetzels fast genau denselben betrag. der für W. höchstens ein klein wenig grösser ist.

*** Oefters hat die decenz einen schwächeren ausdruck oder eine weniger anstössige angabe verursacht; so 21, 6. 49, 30. 50. 4. 59, 23. 99, 2. 115, 13. 126, 10. 127, 14.

**** 16, 2. 20, 18. 41, 18. 70, 16; 139, 12 sind 3 bis 4 meilen durch $\frac{1}{4}$ meile widergegeben.

zu wohl tausend 149, 17; zweihundert und mehr zu „bilä in“ zweihundert 92, 23 *. Besonders aber zeitangaben: 22, 3. 53, 24. 56, 20. 64, 4. 101, 6. (156, 9); ganz eigentümlich ist, daß öfters die angabe des frühen morgens beseitigt ist, so 105, 19. 122, 13. 123, 22. 137, 22. 151, 14. 154, 16. 159, 21. 163, 20. (S. a. seite 192.)

Von specifischen änderungen Wetzels sind in erster linie solche der diction zu nennen. Seine ganze art ist populärer als die des originals; an stelle einer logisch zugespitzten ausdrucksweise setzt er eine weniger pointierte, aber öfters anschaulichere. Lange perioden, wie sie im original häufig sind, löst er gerne auf und stellt eine leichter verständliche anordnung her; er bringt concrete züge an, die ein bild für die phantasie geben. Vor allem liebt er, wie alle volksmäßigen autoren, das formelhafte; alle augenblicke sind epitheta ornantia angebracht, besonders solche von familiär-gemüthlicher art; gerne sind proverbelle wendungen gebraucht: 91, 25. 92, 6. 116, 24. 119, 8. 15. 135, 22. 170, 11; anderes formelhafte vgl. 32, 12. 19. 41, 22. 68, 14. 73, 23. 79, 2. 102, 9. 156, 16. Zu den formelhaften wendungen gehören auch die paarweisen ausdrücke; sehr oft hat Wetzel einen italienischen ausdruck durch zwei, seltener durch mehr als zwei deutsche widergegeben, während die zusammenziehung zweier ausdrücke in einen einzigen weit seltener ist **. Indirecte rede ist öfters durch directe ersetzt, aber ebenso häufig umgekehrt.

In einer anzahl von fällen haben auch die lebensumstände des übersetzers auf seine übersetzung eingewirkt. Er ist protestant und entfernt specifisch katholische wendungen, wie 144, 3. 146, 24. 163, 5, wohl auch 144, 10. 162, 14; seine kirchliche correctheit äußert sich in manchen wendungen, wie

* Wenn 48, 20 aus 4 geworden ist 4 oder 5, so liegt darin dem zusammenhang nach eine ermässigung.

** Ich habe solcher verkürzungen nur 39 notiert, von erweiterungen verschiedener arten 167; unter diesen ist wider die setzung zweier ausdrücke für einen einzigen bei weitem am häufigsten (117 fälle); daß aber Wetzel überhaupt die tendenz zur variirung durch synonyme u. dgl. hat, beweisen die andern fälle, in denen aus einem ausdruck drei, auch vier, aus zweien drei oder aus formeln wie aA solche wie abA. aBbB u. dgl. geworden sind. Beispiele liefert jede seite des textes.

11, 1. 12, 14. 39, 6. 85, 19. 136, 7. 142, 8 f. 143, 11. 144, 6. 154, 5. 175, 5. Statt der einfacheren wendungen des originals setzt er die umständlicheren deutschen anreden an fürsten ein; statt Sire „allergnädigster keyser“ o. dgl., statt voi „euwer Mayesteth“ u. ä.; wenn die königin von Indien sagt, als sie noch fanciulla gewesen sei u. s. f., so wird daraus 47, 20 „ein jung freuwein.“ Auch sonst sind wendungen der loyalität und pietät gerne hinzugefügt; vgl. 12, 10. 21, 24. 27. 23, 12. 31, 23. 25. 41, 15. 51, 5. 25. 54, 26. 71, 8. 72, 6. 19. 75, 23. 86, 3. Für die sittengeschichte ist es vielleicht von interesse, daß der handkuß in reverenz verwandelt wird; so 51, 26. 54, 3. 68, 9. Zu der früher angeführten neigung, die zahlenangaben zu ermäßigen, stimmt es, wenn aus i lumi 74, 21 ein liecht, aus mehreren dörfern 79, 25 ein dorf, aus mehreren städten 75, 9. 20. eine stadt, aus mehreren gesandten 162, 23 ein gesandter, aus mehreren völkern 45, 23. 163, 4 ein volk gemacht ist; nimmt man aber hinzu, daß Rammus statt alcune sue gioie et anella 102, 15 schlechtweg „seine edelgestein und ring“ mitnimmt und daß an die stelle des hermelins 121, 17 ein viechbeltz getreten ist, so mag das alles doch wohl aus den einfacheren socialen und politischen verhältnissen des übersetzers und seiner heimat erklärt werden *.

3. Spätere auflagen von Wetzels werk.

Die übersetzung Wetzels ist 1599 in neuer, unveränderter auflage erschienen **. Der titelbogen ist neu gedruckt, in fractur statt Schwabacher schrift und auch in der druckanordnung etwas verschoben. Der titel lautet:

Nutzliche | Vnd gantz lustige Historische Beschreibung
dreyer des weitbekantē Gilaffers, Königs zu Serendippe | Söhnen

*

* Auf unkenntnis orientalischer verhältnisse wird es beruhen, daß 98, 17 bei der erwähnung von Rammus' mutter der zusatz che Soldana era weggelassen ist; Wetzel hat ihn wohl für selbstverständlich gehalten.

** Bobertag, Geschichte des Romans 1, 92 führt dieselbe an. Ich habe das Wolfenbüttler exemplar, das einzige, von dem ich, nach einer anfrage im Literarischen Centralblatt, durch E. Schröder bestimmte kunde erhalten habe, benutzen können. Es steckt in dem mischband 577 Hist.

Reiß, gantz artlich vnd | lieblich gestellt. | Jetz newwlich auß
Persischer in I|taliänische, vnnnd von dieser in die | Teutsche
Spraaach transferirt | vnd gebracht. | (Vignette.) | Getruckt zu
Basel in verlegung Ludwig Königs. | MDXCIX *.

In der vorrede sind, abgesehen von orthographischen abweichungen (die aber auch nicht zahlreich sind) nur folgende abweichungen von Wetzels ausgabe zu vermerken:

3, 10 geliebten [* 4] Vatterland. 4, 1 zeitlichen [* 5] und. 4, 11 allein [* 6] der. 4, 13 verstorbenen. 4, 21 rechtschaffnen. 4, 22 außgenommen) [* 7] dienet. 5, 5 hat ich. 5, 6 kurtz-[* 8] weiligen. 5, 20 Men[* 9]schen. 6, 6 nit. 6, 7 das, [* 10] so. 6, 13 ander. 6, 17 f. weiß, [* 11] und. 7, 3 mehr ettwas solcher Matery. 7, 4 Bücher[* 12]reuber. 7, 15 wen[* 13]den. 7, 17 wol einen weitbekanten. 7, 21 nit. 8, 2 weit [* 14] fürzuziehen. 8, 6 nit. 8, 8 wöllest die mein. 8, 14 ff. haben. [* 15] Geben zu Basel, den Zehenden Aprilis, im Jhar nach Christi unsers HERren Geburt M. D. XCIX. [* 16 leer.]

Die erzählung selbst aber ist durchaus der alte druck von 1583, ganz und gar buchstaben- und seitengleich, in der nemlichen schrift und mit allen druckfehlern **; also haben wir lediglich eine titelaufgabe vor uns, in der die noch nicht verkauften exemplare von Wetzels druck mit neuem titelbogen auf den markt gebracht worden sind.

Im jahr 1630 erschien eine neue bearbeitung von Wetzels werk unter dem titel ***:

Historische | Reyse Beschreibung dreyer vornehm- berühmten
Königs Söhne | Welche | In Femden [sic] Landen viel wunder-
bar- | hoch vnnnd denckwürdige sachen theils erfahren, | Theils
aber selbstn erwiesen, vn also mit verwun|derung Männiglicher
Huld, auch Endlich | groß Ehr vnd Glück erlanget | Hievor von|
Christoph Armenio de Roville | Aus Persisch in Italienisch: jetzt
aber in hoch|teutsche Mutter Sprach versetzt durch | Carolum A
Libenav. | 1630. | Leipzig, In vorlegung Johan Großen Buchf.]

* Die 2., 3., 8. und drittletzte zeile rot.

** Der druck ist zum teil etwas deutlicher als in dem andern exemplar: 29, 21 und 152, 17 zeigt sich der punkt, aber ganz klein; 42, 13 ist das ie in Spiegel deutlich, 48, 6 das ũ in früe; dagegen ist das s 136, 2, das komma 144, 6 gleichfalls nicht zu sehen.

*** Ich verdanke alle notizen über das buch Herrn Dr. Graef in Wolfenbüttel, der das dortige exemplar für mich verglichen hat.

— Am Schluß: Gedruckt zu Gera, durch Andream Mamitzsch, In verlegung Johann Grossens Buchf.

Libenau hat sein buch durchaus aus Wetzels geschöpft. Er sagt zwar in der vorrede: „Denn als ich uff rathsambs Gutachten, meiner Eltern und Verwandten, mich zu erlernung frembder Sprachen, Sitten unnd Gebräuchen außwärtig im frembde Lande begeben, auch endlichen meinen weg in Italien genommen, stiesse mir in einer selbiges Landes vornehmen Stadt unter andern schön und lieblichen Historien Büchern darauß man sich des Landes Sprache zuerholen pflaget, ungefehr auch dieses für, welches kurtz zuvor ein wolgetübter Sprachmeister mit Namen Christoph Armemus [!] de Roville * aus Persischer Sprache in Italiänische versetzt.“ Wenn man sich aber Libenaus leistung selbst ansieht, so zeigt sich, daß er Wetzels werk gekannt haben muß und durchaus nur dieses und nicht das italienische original gekannt haben kann. Die vorrede hat weiterhin denselben inhalt wie die Wetzels; nur kommen zu den citaten aus Augustin, Sophokles, Euripides, Plato noch solche aus Plautus, Horaz und Ovid; dagegen ist die bemerkung über die „bücherreuber“ ganz weggelassen. In der erzählung selbst habe ich über 100 stellen herausgehoben, an denen Wetzels in charakteristischer, ein zufälliges zusammentreffen ausschliessender weise vom original abweicht; an allen diesen stellen stimmt L. mit Wetzels überein, nie mit dem original Christoforos**; besonders beweisend ist, daß er auch Wetzels fehler stets treulich adoptiert hat. Dagegen hat er Wetzels werk sprachlich durchaus erneuert, wenn auch nicht eben durchaus verbessert; kein satz ist mit dem betreffenden Wetzels wörtlich gleich; sachliche abweichungen finden sich nirgends.

Ich gebe nur drei stellen zur vergleichung mit Wetzels.

38, 1—9: Der Keyser als mit sonderm Verstande begabet, und ein überauß gewisser Schütze, verheist ihr solches zu thun, nimbt

*

* Woher L. diesen beinamen hat, s. o., weiß ich nicht.

** Ich führe als besonders charakteristisch an: 12, 5. 15, 25. 20, 25. 21, 13. 25, 25. 26, 5. 27, 2. 41, 18. 54, 5. 61, 12. 62, 27. 70, 16. 74, 23. 24, 85, 19. 91, 25. 92, 6. 23. 116, 24. 117, 3. 18. 118, 11. 119, 15. 121, 16. 127, 11. 133, 9. 134, 19 ff. 135, 24. 139, 12. 142, 3. 144, 3. 146, 24. 157, 5. 161, 20. 163, 5. 170, 11. 172, 21. 175, 1. 5.

hierauff seinen Bogen, unnd scheust mit einer höltzern Kugel den Hirsch hinter ein Ohr, der sich nach empfindung dessen, wie der unvernünftigen Thiere Brauch und Natur ist, mit einem Fusse hinter dem Ohre, so getroffen worden, kratzet, darauff der Keyser eylends ihm mit einem andern zubereiteten Bogen einen Pfeil durch Fuß und Ohrn verhaftet, unnd gethaner Verheischung nach den Hirsch fället.

87, 1—4: In India sagt er liegt eine Stadt am Meer, mit Namen Zeheb, welche vor Zeiten einem reichen Herrn, doch gewaltigen Abgötter, der einen Löwen vor seinen Gott hielte und anbetete, unterworfen gewesen.

175, 18—176, 6: Kurtz hiernach, schicket Keyser Beramus nach dem dritten und Jüngsten Bruder, unnd beut ihm zur Dancksagung aller von Ihnen dreyen Ihm erzeugten Gut und Wolthaten, seine Tochter zur Gemahlin an, Der solches mit Danck und Frewde angenommen, sich bald mit starckem Comitatz uff den Weg nach deß Berami Residentz gemacht, und daselbst daß Beylager mit Königlicher Pomp und Pracht vollstreeket, auch nach unlängstem Absterben deß Beramideß gantzen Landes Herr und König worden.

| Ende. |

4. Außerdeutsche bearbeitungen des italienischen werkes.

Später als in Deutschland fand Christoforos roman in Frankreich anklang und verbreitung. Drei schriftsteller haben ihn nachgeahmt oder übersetzt: der absonderliche polyhistor François Béroalde de Verville (1558—um 1612), der fruchtbare nachahmer morgenländischer märchenpoesie Thomas Simon Gueulette (1683—1766) und der als eifriger bearbeiter italienischer und spanischer litteraturwerke thätige chevalier de Mailly (um 1650—1724). Wieviel Béroalde in seiner 'Histoire véritable, ou le voyage des princes fortunez' (Paris 1610) aus der reise der söhne Giaffers entlehnte, vermag ich nicht zu sagen, da mir sein buch unzugänglich blieb. Vermutlich noch weniger als Gueulette in seinen 'Soirées bretonnes, nouveaux contes de fées' (Paris 1712. Wiederholt im Cabinet des fées 32, 17—176. 1786). Hier nämlich werden nicht bloß die namen der personen und örtlichkeiten geändert, sondern auch der gang der erzählung, von der viele teile weggelaßen, umgestellt und

durch neue einschießel unterbrochen sind. Dagegen liefert de Mailly in seinem anonym erschienenen werke 'Le voyage et les aventures des trois princes de Sarendip. Traduits du Persan' * eine ziemlich wörtliche übersetzung des italienischen textes, freilich ohne dieser quelle zu gedenken; nur gestattet er sich bei der ersten und zweiten novelle einige einschaltungen; erst als er bei der 4. novelle anlangt, streicht er diese nebst den folgenden geschichten und ersetzt sie durch fünf neue erzählungen eigener mache.

Aus de Maillys bearbeitung gingen dann eine englische, eine deutsche und eine holländische übersetzung hervor, deren urheber sich jedoch nicht genannt haben **. Die englische führte nach A. Th. Hartmann *** folgenden titel:

The travels and adventures of three princes of Sarendip. Intermixed with eight delightful and entertaining novels, translated from the Persian into French and from thence done into English. London 1722. 276 s. 8°.

Die deutsche übertragung ist betitelt:

Der Persianische Robinson Oder: Die Reisen Und gantz sonderbare Begebenheiten Dreyer Printzen von Sarendip Wegen ihrer Anmuthigkeit, aus dem Persianischen in die Frantzösische und aus dieser in die Teutsche Sprache übersetzt. Mit Kupfern. Leipzig, Bey Moritz Georg Weidmannen. Anno 1723. 2 bl., 316 s. 8° (Berlin, Dresden):

Die holländische version endlich:

Persiaensche Geschiedenissen, of de Reizen en wonderbaere Gevallen der drie Prinsen van Serendib. Bevattende Een reeks van Aengenaeme en Leerzaeme Vertellingen, welke in eenen zeer geestigen trant zyn beschreeven, en het Vermaek met het Nut teffens voorstellen. Uit het Persiaensch vertaald. Eerste Deel. Met fraeije Printverbeeldingen versiert. Te Leiden, By Cornelis

*

* Paris, chez Guillaume Cavelier fils 1719. 8 bl. + 420 s. + 2 bl. 8° mit 7 kupferstichen (Berlin). — Amsterdam 1721 (Göttingen, Weimar). — Recueil de voyages imaginaires 25, 222—480 (1788). Die widmung ist an den obersten, marquis de Thesut gerichtet.

** Le Sage hat in seiner 1723 auf die bühne gebrachten posse 'Arlequin roi de Serendib' (Oeuvres choisies 12, 1. Amsterdam 1783), obwohl der titel auf de Maillys erzählung hinzuweisen scheint, nichts von deren inhalt benutzt.

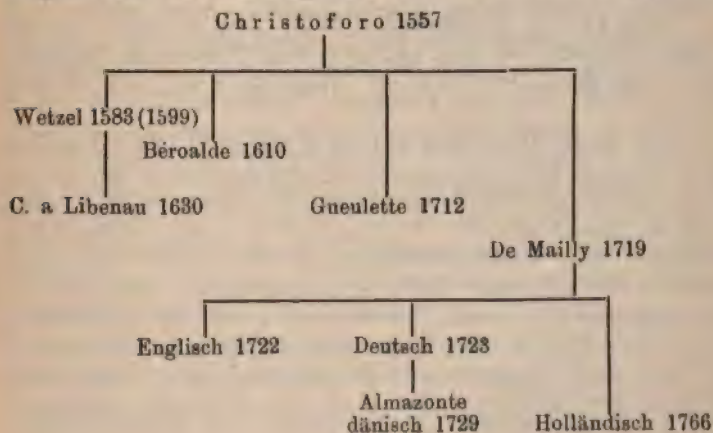
*** Asiatische perlenschnur 1800 s. XXVI.

van Hoogveen, Junior. MDCCLXVI. 6 bl. + 340 s. 8° mit 6 kupferstichen 'N. v. d. Meer Jun. inv. ac fec.' Teil 2 beginnt nach s. 168 mit neuem titelblatte. (Berlin). — Im 'voorbericht aen den geachten leezer' berichtet der ungenannte 'uitgever': 'Dit Werkje, dat wy thans door den druk gemeen maeken, is in de Persiaensche taele beschreeven, en is al voor eenige jaeren in onze Nederduitsche Taele overgebracht geweest, hetwelk my gebleeken is uit het oude handschrift dat ik daarvan ben machtig geworden'. Beigefügt hat er eine 3 1/2 seiten einnehmende inhaltsübersicht. Von der französischen vorlage weicht der übersetzer nur in unbedeutenden nebendingen, so in der zählung der dem könige vorgetragenen geschichten (9 statt 8) ab. Die bilder sind von den kupfern bei de Mailly unabhängig.

Als letzter ausläufer nicht eigentlich von Christoforos Peregrinaggio, sondern von de Maillys bearbeitung mag noch eine dänische version der letzten, erst von dem Franzosen angehängten novelle angeführt werden; sie beruht auf der verdeutschung von 1723:

Almazonte Eller den Forstandige Kone Som vidste paa en meget god Maade at vinde og igien indtage sin Mands hende fravente Hierte. Oversat paa Dansk, som et stykke af den Persiske Robinson. Kiöbenhavn, Tryckt udi H. K. M. privileg. Bogtrykkerie, 1729. 24 s. 8° (Kopenhagen, kgl. und universitätsbibliothek). — Trykt i dette Aar (Kopenhagen, kgl. bibliothek).

Das verwandtschaftsverhältnis der verschiedenen bearbeitungen wird aus dem folgenden schema deutlich hervortreten.



B. Zur geschichte der einzelnen novellen.

1. Die erprobung des scharfsinns der drei prinzen von Serendippo (s. 9—32).

a) Sie beschreiben ein verlorenes kameel, nachdem sie dessen fußspuren betrachtet, als einäugig, unvollständigen gebisses und hinkend, beladen mit butter und honig und geritten von einer schwangeren frau (s. 15—22). —

Diese scharfsinnsprobe begegnet häufig in den orientalischen litteraturen*:

Persisch: Ghaffari, Nigâristan, d. h. Gemäldesaal (verfaßt 1552) nr. 1 'Von Nezar ben Ma'd ben A'duan und seinen drei söhnen' = deutsch bei Hammer, Geschichte der schönen redekünste Persiens 1818 s. 308; vgl. A. Krafft, Die hss. der orientalischen academie zu Wien 1842 nr. 246 und Pertsch, Verz. der pers. hss. zu Berlin 1888 nr. 414. Tabari, Chroniques trad. du persan par Zotenberg 2, 356 = Lévi, Revue des études juives 11, 211.

Arabisch: Muhammed el Fâkihi (um 900) über die vier söhne des Nizâr bei Taki ed-Dîn el Fâsi (Wüstenfeld, Chroniken der Stadt Mekka 2, 135. 4, 20. Huth, Zs. f. vgl. littg. 2, 405).

* Vgl. Benfey, Orient und occident 3, 264 (1864). Bacher, Monatschrift für gesch. des Judentums 1870, 68. 1873, 332. Perles, ebd. 1873, 64. J. Lévi, Revue des études juives 11, 209 'Le chameau borgne' (1885). Basset, Mélusine 2, 508. 541. 575 'Une fable de Lafontaine et les contes orientaux' (1885). G. Huth, Mitteilungen des akadem. orientalistenvereins zu Berlin 2, 6—20 (1889) 'Zur vergleichenden litteraturkunde des orientes' und Zs. f. vergl. litteraturgesch. 2, 405 (1889). S. Fränkel, ebd. 3, 320 (1890) 'Die scharfsinnsproben.' S. Singer, Zs. des vereins f. volkskunde 2, 299 'Sagengeschichtliche parallelen' (1892). Ldw. Fränkel ebd. 3, 96 und Germania 36, 310. 37, 38. 120. Prato, Zs. d. v. f. volkskunde 4, 347 'Zwei episoden aus zwei tibetanischen novellen' (1894).

Mas'oudi, *Prairies d'or* trad. par Barbier de Meynard 3, 228 c. 46. Meïdani, *Proverbes* trad. par Quatremère 1 nr. 32 (*Journal asiatique* 3. série 5, 246. 1838) = Basset, *Mélusine* 2, 509 = Prato, *Zs. d. v. f. volksk.* 4, 353. Ibn Bedroun, *Commentaire du poème d' Ibn 'Abdoun* éd. Dozy 1848. *Themarât el aourâq* bei Caussin de Perceval, *Essai sur l'hist. des Arabes* 3, 187 (1847) vgl. 1, 123, 189. Hammer und Quatremère citieren noch den roman *Antar* (vgl. Hammer, *Jahrbücher d. litt.* 6, 258. Wien 1819), *Kitab el Aghani*, Haivetol-Haivan, Abou Bekr ben Hodjdjah. 1001 nacht, deutsch von Habicht, v. d. Hagen und Schall 11, 3 nr. 458 'Geschichte des sultans Yemen und seiner drei söhne' = J. Scott, *Arabian nights* 6 (1811) nr. 329. — Hanoteau, *Grammaire tamachek* 1860 p. 146 (6, 7) = *Mélusine* 3, 141. Stumme, *Tunisische märchen* 2, 123 nr. 13 'Die drei Muhammed' (1893).

Hebräisch: Babylonischer Talmud, traktat Sanhedrin (6. jahrh.) bl. 104a = 2, 3, 239 der übersetzung von A. Wünsche (1886—89); vgl. Perles, *Mtschr.* 1873, 64. Lévi, *Revue* 11, 214. Singer, *Zs. d. v. f. volksk.* 2, 299. S. Fränkel, *Zs. f. vgl. littgesch.* 3, 221. Hershon, *Talmudic miscellany*. — *Midrasch Echa rabati* übersetzt von Wünsche 1881 s. 51 und VII (zu Klagelieder 1, 1 aus dem 8. jahrh.) vgl. Bacher, Perles, Lévi, S. Fränkel. — Simon Darschan (13. jahrh.), *Midrasch Jalkût* 2, bl. 166b; vgl. Lévi 11, 216 und Fränkel 3, 230. — Statt des kameels erscheint ein pferd im *Maase-buch* 1602 = Grünbaum, *Jüdisch-deutsche chrestomathie* 1882 s. 435 = Tendla, *Fellmeiers abende* 1856 s. 93 = Lévi, *Revue* 11, 209 und *Mélusine* 2, 541 = Prato, *Zs. d. v. f. volksk.* 4, 356.

Türkisch: *Turkish evening entertainments*, transl. by J. P. Brown 1850 (nach Ahmed ibn Hemden Suhayli, 'Ajâ'ib el-ma'âsir wa ghara'ib en-nawâdir, geschr. um 1630); vgl. Clouston, *A group of eastern romances* 1889 p. 512. Radloff, *Proben der volksliteratur der türk. stämme Südsibiriens* 3, 389 (1870) = *Mélusine* 2, 511 = Prato, *Zs. d. v. f. volksk.* 4, 355: 'Die drei söhne'. — Radloff 4, 123 'Der gestohlene ziegel'; 6, 145 'Der dieb'.

Indisch: Schiefner, *Indische erzählungen* (aus dem *Kandjur*) nr. 46 'Der prinz Dshivaka als könig der ärzte' (*Mélanges asiatiques*, tirés du bull. de l'acad. de St. Pétersbourg 8, 498. 1877) = Ralston, *Tibetan tales* 1882 p. 96 nr. 6 = Prato 4, 348. — Pullè, *Un progenitore indiano del Bertoldo* (*Studi editi dalla università di Padova* vol. 3, nr. 11. 1888) p. 28 nr. 7 'Lo spiegatore

dei segni' = Prato 4, 349. — Während in diesen beiden fassungen ein elefant an stelle des kameels getreten ist und in einer entsprechenden erzählung aus Mirzapur (North indian notes and queries 3, 85 nr. 175 'The wit of the four brothers'. 1893) ein einäugiger esel erscheint, hat sich in einer tamulischen erzählung das kameel erhalten: Vier geheimratminister, deutsch von Chr. Rama Ayen 1854 s. 9; vgl. Wilson, Cat. of the Mackenzie collection 1, 220 (1828): Alakeswara Katha = Lévi, Revue 11, 213 = Clouston, A group of eastern romances and stories 1889 p. 194. cf. 511.

Unter den europäischen fassungen ist eine novelle des Lucchesers Giovanni Sercambi (1347—1424) die wichtigste, weil sie weit älter als der Peregrinaggio Christoforos ist: Sercambi, Novelle ed. Renier 1889 nr. 1 'De sapientia'; vgl. Rua, Zs. f. volksk. (Veckenstedts) 2, 250 und Prato, Zs. d. v. f. volksk. 4, 358. — Auf Christoforo beruhen: Gueulette, Soirées bretonnes 1712 p. 312 = Cabinet des fées 32, 153 (1786); de Mailly, Le voyage des trois princes de Sarendip 1719 p. 12—22; Der Persianische Robinson 1723 s. 13—21; Persiaensche geschiedenissen 1766 s. 12—21. Eine freie bearbeitung nach de Mailly (oder Gueulette) liefert Voltaire, Zadig chap. 3 'Le chien et le cheval' (zuerst 1747; vgl. Fréron, L'année littéraire 1767, 1, 145—158 'Autre plagiat de mr. de Voltaire'; Lévi, Revue 11, 210; Seele, Voltaires roman Zadig, Leipziger diss. 1891 s. 18; Prato, Zs. 4, 360). W. Hauff, Märchen von Abner dem Juden, der nichts gesehen hat (1827, nach Voltaire) = Werke 4, 166 (1869). Herder und A. J. Liebeskind, Palmblätter, erlesene morgenländische erzählungen für die jugend 3, 61 (1796) = ed. Hellinghaus 1890 s. 155 nr. 54. 'Das verlorene kameel und die drei aufmerksamen brüder'. Fem nöjsamma berättelser att läsa wid qvällsbrasan. 1) den förlorade kamelen. Jönköping, J. P. Lundström 1841 (rep. 1845); vgl. Bäckström, Svenska folkböcker 1845 2, öfversigt s. 86 nr. 56. — Entfernter steht Krauss, Sagen und märchen der Südslaven 2, 275 nr. 122 (1884): 'Die drei klugen brüder' = Mélusine 2, 515. Eine indianische scharfsinnsprobe ähnlicher art citiert Gaidoz, Mélusine 3, 328 nach den Annales de la propagation de la foi 6, 181; eine andere bei Clouston, Eastern romances 1889 p. 512.

b) Die prinzen erkennen, daß der wein auf des kaisers tafeel auf einem grabe gewachsen, das gebratene lamm einst von einer hündin gesäugt ist, und daß einer der räte des fürsten diesem nach dem leben trachtet (s. 22—32). Vermutlich

ist die dritte äusserung, wie schon Benfey gesehen hat, von Christoforo aus schicklichkeitsrücksichten für den sonst in den orientalischen parallelgeschichten auftretenden zug eingesetzt, daß der fürst aus einem ehebruche seiner mutter hervorgegangen sei.

Persisch: Ghaffari, Nigâristân nr. 1 bei Hammer 1818 s. 309.

Arabisch: Taki ed-Dîn el Fâsi (Wüstenfeld, Chroniken der stadt Mekka 2, 21). Meïdâni, Proverbes trad. par Quatremère (Journal asiatique 3. série 5, 249) = Basset, Mélusine 2, 510 = Huth, Zs. f. vgl. littgesch. 2, 406 = Prato, Zs. d. v. f. volksk. 4, 353. 1001 nacht deutsch von Habicht 11, 6 nr. 458. Stumme 2, 125. — Die unechte abstammung des sultans wird von einem genealogisten erkannt 1001 nacht 11, 14 nr. 459: 'Die drei gauner und der sultan', und 14, 59 nr. 892 'Der könig und sein sohn'.

Hebräisch: Talmud, traktat Sanhedrin bl. 104a. — Midrasch Echa rabbati übers. von Wünsche 1881 s. 48 (zu Klagelieder 1, 1) = Perles, Mtschr. 1873, 66 = S. Fränkel, Zs. f. vgl. littgesch. 3, 229. — Midrasch Jalkut 2, bl. 166b = Fränkel ebd. 3, 230.

Indisch: Baitâl Pachisi, deutsch von Oesterley 1873 s. 159 nr. 23 'Von dem brahman Gobind und seinen vier söhnen' (reis auf einem grabe gewachsen, weib mit ziegenmilch genährt, haar im bette gespürt); dazu s. 212 und 199 zu nr. 10. — Pullè, Un progitore indiano del Bertoldo 1888 p. 22. Weber, Geschichte vom prinzen Uttamacaritra (Sitzungsber. der Berliner akad. 1884, 288; vgl. 308. Pferd von einer büffelkuh gesäugt) = Prato, Zs. d. v. f. volksk. 4, 350. Minayeff, Indische märchen und legenden aus Kamaôn (russisch) 1877 s. 61 = Dragomanov, Mélusine 2, 575. — Radloff, Volksliteratur der türk. stämme 3, 391 (1870) = Prato, Zs. d. v. f. volksk. 4, 356. Radloff 4, 125. 6, 147. North indian notes and queries 3, 85 nr. 175 (reis gestohlen, butter von überresten, fleisch vom hunde, fürst bastard).

Europäische versionen: Sercambi, Novelle nr. 1 ed. Renier = Prato, Zs. d. v. f. volksk. 4, 359 (lamm von einer hündin gesäugt, wein von einem totenacker). — Cento novelle antiche ed. Biagi 1880 nr. 3 'D'un savio greco, che uno re teneva in prigione, come giudicò d'uno destriero' und nr. 143; vgl. A. d'Ancona, Romania 3, 164 (pferd mit eselsmilch genährt, wurm im edelstein, könig eines bäckers sohn). Cinque novelle antiche pubbl. da Papanti 1851 nr. 3. Donati vita Vergilli c. 10 (im

15. jahrh. interpoliert: Augustus sohn eines bäckers); vgl. Comparetti, Virgil im mittelalter 1875 s. 301. — Enxemplos nr. 247 (Gayangos, Escritores en prosa anter. al siglo 15. 1860 p. 508: pferd mit eselsmilch genährt). — Saxo grammaticus, Historia danica 1, 1, 145 ed. Müller 1839 = Simrock, Quellen des Shakespeare 1, 112 (1872); vgl. Olrik, Zs. d. v. f. volksk. 2, 119 und Kilderne til Saksnes oldhistorie 2, 158 (1894): das brot schmeckt nach blut, das bier nach eisen, das fleisch nach verwesung, könig und königin stammen von knechten ab. — Kristensen, Aeventyr fra Jylland 2 (1884) nr. 20 'De kloge studenter' (das fleisch schmeckt nach einem hunde, der wein nach leichen, der wirt ist ein bastard). — Stier-Erdélyi, Ungarische sagen und märchen 1850 nr. 2 'Der traum' = Mélusine 2, 516 = Jones-Kropf, Folktales of the Magyars 1889 p. 121 (wein, brot, könig). — Entfernter stehen andre scharfsinnsproben, wie die des weisen Heykar (1001 nacht 13, 86 nr. 563 Breslau. Lidzbarski, Geschichten aus den neu-aramäischen handschriften zu Berlin 1896 s. 3), oder Akyrios (Jagic u. Kuhn, Byzantin. zschr. 1, 107. 1892) oder Ptocholeon (Krumbacher, Gesch. der byzantin. litt. 1891 s. 401. Wesselofsky, Archiv f. slav. philologie 3, 577. 9, 308. Benfey, Kleinere schriften 3, 181). Auch bei Cervantes (Don Quixote 7, c. 6 = 2, 94 der Tieckschen übersetzung 1860) behauptet ein weinkoster, der wein schmecke nach eisen, der andre dagegen, nach leder, und schließlich findet sich im fasse ein schlüssel an einem lederriemen. Dieselbe anecdote lief im october 1879 als kürzlich geschehen durch die zeitungen.

Auf Christoforo beruhen: Gueulette, Cabinet des fées 33, 158—159; de Mailly 1719 p. 22—40; danach der Persianische Robinson 1723 s. 21—34 und Persiaensche gesch. 1766 s. 21—38.

27, 6 Weiber haben lange kleider und kurtze sinn] vgl. 91, 26. Wander, Deutsches sprichwörterlexikon, 1, 1109 nr. 97. 120. 440. 5, 45 nr. 1003 f. Liebrecht, Orient und occident 3, 371. Zingerle, Die deutschen sprichwörter im mittelalter 1864 s. 35. 194. Giusti-Capponi, Raccolta di proverbi toscani 1871 p. 93: 'Le donne hanno lunghi i capelli e corto il cervello'. Auch bei den Persern gebräuchlich.

2. Die wiedergewinnung des entwendeten spiegels der gerechtigkeit (s. 32—52).

a) Behram erzählt von den eigenschaften und dem ver-

luste des spiegels. Die söhne Giaffers reisen nach Indien ab, um ihn zurückzuholen (s. 33—36).

Die mittelalterliche sage kennt zauberspiegel in Alexandria, Rom, Konstantinopel u. a., die wie Dschemschids becher oder die säule in Wolframs Parzival v. 17594 alle vorgänge auf der ganzen welt erkennen lassen und dadurch die wohlfahrt des staates sichern. In andern fällen zeigt ein zauberspiegel einem einzelnen die ferne geliebte oder wichtige vorgänge in der heimat (Gesta Romanorum 102); oder er antwortet, wie im märchen von Sneewittchen (Grimm nr. 53; anders Pitre, Fiabe pop. siciliane nr. 38), auf einzelne fragen. Bisweilen trübt sich das spiegelglas, wenn nach einem lasterhaften menschen gefragt wird oder ein solcher hineinblickt (1001 nacht 6, 130 der Breslaner übersetzg. Platen, Die Abassiden, 4. gesang. Musäus, Volksmärchen: Richilde). Nirgends aber finden wir sonst, daß wie im Peregrinaggio der übelthäter selbst durch das hineinschauen verwandelt wird und schwarz bleibt, bis er seine schuld gebüßt hat. Vgl. die reichen nachweise von Huth, Zs. f. vgl. littgesch. 3, 308—313; dazu Comparetti, Virgil im mittelalter 1875 s. 256. Schack, Helden-sagen von Firdusi 1865 s. 37. 307. Herder, Werke 24, 425 ed. Snphan. Wislocki, Zs. der d. morgenl. gesellsch. 41, 451. Schott, Walachische märchen 1845 nr. 13. Hahn, Griech. und albanesische märchen 1864 nr. 61 und 51 (drei brüder suchen den entführten spiegel). In einem modernen türkischen romane von Witsén Tilkijau, Dürbin-i aschk, d. h. Fernrohr der liebe (Konstantinopel 1872; vgl. Schott, Sitzgsber. der Berliner akademie 1884, 131) erscheint statt des zauberspiegels ein zeitgemäßeres fernrohr.

Christoforo ist benutzt von Guenlette (Cab. des fées 33, 75. 112 'statue de verité'. 147 'miroir de sagesse'); übersetzt von de Mailly (1719 p. 40—48), auf dem der Persische Robinson (1723 s. 34—40) und die Persische geschiedenis (1766 s. 38—45) beruhen.

b) Da Behrams liebblingssklavin Diliramma (Dil-âram = herzberuhigend) nicht seinen meisterschuß auf den hirsch bewundert, läßt er sie gebunden in den wald führen; dort findet sie ein alter kaufmann und führt sie mit sich (s. 36—41).

Firdusi erzählt in seinem 1011 abgeschlossenen Königs-buche (Schah nameh. Le livre des rois publ. par J. Mohl 5, 507, buch 34. 1866 = 5, 405 des sonderabdrucks der übersetzung v.

j. 1877) vom prinzen Behram V., zubenannt Gûr *) folgende geschichte, die ich hier nach der französischen prosaübertragung Mohls und der genaueren italienischen von J. Pizzi (*Storia della poesia persiana* 1894. 2, 228. vgl. 149. 185) deutsch wiedergebe:

„Einst zog Behram mit seiner geliebten lautenspielerin ohne gefolge auf die jagd. Azadeh (Edel) war der name dieser Griechin, deren wangen wie korallen anzusehen waren. Sie war des helden lust und herzenswonne, stets hatte er ihren namen auf den lippen. Für diese jagd ließ er ein dromedar bringen und schmückte dessen rücken mit leuchtendem brokatstoffe; vier bügel hingen von ihm herab, zwei von silber und zwei von golde, jeder aber mit edelsteinen geziert. Neben seinem köcher trug Behram eine kugelarmbrust; denn in jeder fertigkeit war der held meister.

Zwei gazellenpaare kamen dahergetrabt, da wandte sich der kühne zu Azadeh und sprach lächelnd: ‘O du mondgleiche, wenn ich nun meinen bogen gespannt und den daumen in seinen ring gesteckt habe, welche der flüchtigen gazellen soll ich mit dem todbringenden pfeile niederstrecken? Das weibchen ist jung, das männchen aber alt’. — ‘O du löwenherziger’, sprach Azadeh, ‘nicht kämpfen helden wider gazellen. Doch verwandle du das weibchen durch deinen pfeil in ein männchen und laß ebenso das männchen zu einem weibchen werden! Wenn sie dann die flucht nehmen, treib das kameel zu schnellem laufe und schieß eine thonkugel auf die gazelle, damit sie sofort das ohr zur schulter neige und sich mit aufgehobenem fuße daran kratze! Dann durchbohre mit einem einzigen pfeile fuß und kopf samt dem ohre, wenn du wirklich begehrst, daß ich dich als die zierde der welt preise!’

Flugs spannte Behram-Gûr die bogensehne und ließ einen schrei über die stille ebene hinschallen. Im köcher hatte er einen pfeil mit doppelter spitze, der für die wilden tiere der wüste bestimmt war; mit diesem harten, zwiefachgespitzten pfeile schoß er, sobald sich die gazellen zur flucht wandten, dem männchen beide hörner fort, daß die schöne darob staunte, weil so das männchen durch den verlust der hörner einem weibchen gleich geworden war. Der jäger aber traf nun die stirn des weibchens mit zwei pfeilen, die hier wie hörner hervorragten, während die brust von dem hervorströmenden blute gerötet wurde. Als bald

*

* d. h. wildesel. Wie Mirkhond (*The garden of purity*, transl. by E. Rehatsek 1, 2, 356. 1892) berichtet, hatte er einst einen löwen und einen wildesel, die mit einander kämpften, mit demselben pfeile getötet.

trieb Behram das kameel hinter dem andern gazellenpaare her und legte eine kugel in die höhlung seiner kugelarmbrust und schoß gerade ins ohr der einen gazelle; zufrieden war er mit dem schusse, denn diese stelle hatte er treffen wollen. Sobald nun die gazelle das getroffene ohr mit dem fuße kratzte, legte der held einen pfeil auf den aus Ciaci * stammenden bogen, schnellte ihn ab und durchbohrte mit dem scharfen geschosse kopf und ohr und fuß.

Die jungfrau empfand mitleid mit der gazelle; der königssohn aber sprach: 'Wenn ich die wilden tiere niederstrecke, töte ich leicht tausend auf dieselbe art.' — 'Ach', rief die jungfrau, 'wahrlich du bist Ahriman selber; wie könntest du sonst auf solche weise morden!' Da streckte Behram seine hand aus und schleuderte sie jählings aus dem hohen sattel zur erde, daß sie hart niederstürzte, trieb sein kameel auf die mondgleiche jungfrau, daß ihre hand, ihr busen und ihre laute von ihrem blute besudelt wurden, und rief: 'O du thörichte lautenspielerin, mußtest du auf meinen schaden sinnen? Wäre meine brust oder mein arm beim abschießen der pfeile kraftlos geworden, so hätte mein erlauchtes geschlecht schande durch den fehlschuss empfangen.'

Seitdem Behram sie unter den füßen des kameels hatte zertreten lassen, nahm er nie wiederum ein weib mit auf die jagd.⁴

Abweichend berichtet 1196, also fast zwei jahrhunderte später, Nizâmî in seinem epos Sieben schönheiten (Heft peiger; Hammer, Redekünste Persiens 1818 s. 114. Pizzi, Poesia persiana 2, 185. Benfey, Orient und occ. 3, 262) dieselbe begebenheit. Behrams favoritin heißt hier Fitne (arabisch: Verlockung, unruhe); nicht eine gazelle, sondern ein wildesel ist es, dessen klau und ohr der könig auf ihre aufforderung hin mit demselben pfeile trifft; und während er seitdem zum andenken die in gold gefaßte klau als ohrgehänge trägt, entrinnt Fitne glücklich der tötung, die Behram nicht selber vollzieht, sondern einem mitleidigen henker überläßt, und wird nach sechs jahren wiederum mit dem könige vereinigt, als er auf der jagd zufällig zu ihrem zufluchtsorte gelangt. Ob auch die von Ethé (Verhandlungen des 7. internationalen orientalistencongresses, semit. section 1888 s. 35) aufgezählten persischen nachahmungen des Nizamischen gedichtes diese

*

* Vgl. dazu Pizzi, L'epopea persiana e la vita e i costumi dei tempi eroici di Persia 1888 p. 232. — Ueber das bogenschiessen der Perser handelt Hansard, The book of archery 1840 p. 122. 132 pl. 8. 9; ebd. p. 237 beschreibung eines stone-bow (kugelschnepper).

geschichte enthalten, bleibt noch zu untersuchen*; es sind: die acht paradiese des Amîr Khusrau v. j. 1301, die sieben pavillons des Hatîfî († 1521), die sieben planeten des 'Aischî (1659) und drei werke des Kwâjah Hidâyat-ullâh aus Rai, des Mîr Ma'sûm Safawî Nâmî und des Scharîfâi Kâschîf. Zwei hindustanische bearbeitungen, Qissa i Bahram o Gûlândâm (um 1680) und Haft païkar von Haïdârî (um 1800), führt Garcin de Tassy, *Histoire de la littérature hindoui et hindoustani* 1, 209 (1839) an. Daß die erzählung im volksmunde weiter fortlebte, bezeugt eine 1810 von Malcolm (*History of Persia* 1, 119. 1815) in einem thale zwischen Schiras und Ispahan vernommene fassung. — In Deutschland war die fabel von dem meisterschusse schon vor der abfassung des Peregrinaggio verbreitet; denn Seb. Franck führt 1541 als beispiel einer lüge die redensart an: 'Er traff den hirsch zum hindern klawen hinein, daß im durch bede orhn hinauß gieng' (Franck, *Sprichwörter* 1, 52. 1541 = *Sprichwörter, schöne weise klügeden*. Frankfurt, Egenolf 1548 bl. 149b, 1 = *Eyering, Proverbiorum copia* 2, 447. 1601. Wander, *Sprichwörterlexikon* 2, 680 nr. 32). Desselben schusses rühmt sich in Hans Sachsens meisterlieder vom verlogenen edelmann (Dichtungen hsg. von Goedeke 1, 128: vom jahre 1546) ein aufschneider, worauf sein knecht den merkwürdigen vorfall dadurch erklärt, daß der hirsch sich gerade am ohre gekratzt habe (übergangen von Müller-Fraureuth, *Die deutschen lügendichtungen* 1881 s. 78). — In der 2. novelle Christoforos (unten 3 d) kehrt derselbe stoff wieder.

Uebersetzt von de Mailly (p. 48—59), danach im Persianischen Robinson (s. 40—48) und Persiaensche geschiedenissen (s. 45—55).

c) Giaffers söhne befreien die indische königin von der aus dem meere aufsteigenden räuberischen hand und lösen ihre beiden fragen (s. 41—52).

α) der erste bezwingt die zauberhand durch ausstrecken zweier finger (s. 41—44). — Somadeva, *Märchensammlung* übers. von Brockhaus 1, 34 cap. 5 (1843). Ueber die vertreibung einer segensreichen zauberhand vgl. Einaiut Oolla, Bahar-Danush transl. by J. Scott 3, 137 (1799). Ueber den kampf vermittels der fingersprache Oesterley zu Pauli, Schimpf

*

* Hatîfis gedicht, von dem in München eine hs. liegt, hatte herr geheimrat dr. W. Pertsch in Gotha die gûte zu untersuchen; leider ergab die prüfung ein negatives resultat für die frage nach der quelle Christoforos.

und ernst nr. 32. Gering, *Islendzk aevintyri* 2, 175. 396 (1882). — Benutzt von Guenlette (33, 47. 160—165); übersetzt von de Mailly s. 59—66, danach Persian. Robinson s. 48—54 und Persiaensche geschiedenissen s. 55—61.

β) der zweite vermag eine kammer voll salz auszuessen (s. 44—49). — Eine widerlegung des verbreiteten sprichwortes bei Erasmus, *Adagiorum chiliades* 1599 p. 456. 1489: 'Nemini fidus, nisi cum quo prius modium salis absumpseris.' Wander, *Sprichwörterlexikon* 3, 1849 nr. 12 und 129: 'Man muss erst einen scheffel salz mit ihm essen, ehe man ihn zum freunde wählt.' Ebd. 3, 1853 nr. 78. 90. 102. 117: 'Du musst vorher noch einen scheffel salz essen (ehe du klug wirst)'. Hehn, *Das salz* 1873 s. 8. Huth, *Zs.* 3, 314. — Uebersetzt von de Mailly s. 66—76, danach Persian. Robinson s. 54—61 und Persiaensche geschiedenissen s. 61—71.

γ) der dritte verteilt fünf eier gleichmäßig unter zwei männer und eine frau (s. 49—52). — Im *Midrasch Echa rabbati* (übers. von Wünsche 1881 s. 46. Aus dem 8. jahrhundert) verteilt ein kluger jüngling fünf tauben gleichmäßig unter ein Ehepaar, dessen zwei söhne und zwei töchter und sich; ebenso im *Maase-buch* (Grünbaum, *Jüdischdeutsche chrestomathie* 1882 s. 428), bei C. Krafft, *Proben neuhebräischer poesie* 1, 109 (1839) = Jolowicz, *Polyglotte der orientalischen poesie* 1856 s. 311 und Tendlau, *Fellmeiers abende* 1856 s. 120. Ueber die ebenda erzählte verteilung eines hühnes vgl. Köhler, *Zs. des v. f. volkskunde* 6, 59 zu Gonzenbach nr. 1. — Uebersetzt bei de Mailly s. 76—82, danach Persian. Robinson s. 61—65 und Persiaensche geschiedenissen s. 71—76.

3. Die krankheit und heilung des königs Behram (s. 52—176).

a) Rahmenerzählung: die söhne Giaffers raten dem schwermütigen könige, sieben paläste auf seinem landsitze zu erbauen, sieben prinzessinnen und sieben märchenerzähler holen und darin unterbringen zu lassen (s. 52—54).

Diese in orientalischen erzählungen* häufige einkleidung,

*

* So in 1001 nacht und in 1001 tag 8, 199 der Prenzlauser übersetzung. Benfey, *Kleinere schriften* 3. abt., s. 197 (1892). — Trauernde

Schiefner, *Mélanges asiatiques* 7, 714 (1876. Kandjur) = Huth, *Zs.* 3, 319. Frere nr. 7. J. Scott, *Tales transl. from the arabic and persian* 1800 p. 339. Vitaliano Donati, *Viaggio fatto in Levante* 1759 (Pullè, *Un progenitore indiano del Bertoldo* 1888 p. XXIV). Plutarch, *Demetrius* 27, 5 (Thonis). Aelian, *Varia hist.* 12, 63. Rohde, *Der griechische roman* 1876 s. 370 (Bokchoris). Gualterus Mapes, *De nugis curialium* 2, c. 22 ed. Wright 1860: 'De Luelino'. Brusonius, *Facetiae exempla* 3, 10 p. 321 (1518). P. Aerodius, *Rerum iudicatarum pandecta*, lib. 10, 19, 8 bl. 458 b (1588). Cognatus, *Narrationum silva* 1567 p. 105: 'De adolescente et meretrice'. Lundorf, *Wißbadisch wisenbrünlein* 1, nr. 62 (1610; nach Brusonius). Mailly (1719 p. 115—117; Persian. Robinson 1723 s. 90—92; Persiaensche geschiedenissen 1766 s. 106—110) schaltet hinter der ersten novelle des Peregrinaggio die geschichte der Thonis nach Plutarch ein, obschon er kurz vorher die orientalische fassung mitgeteilt hat. — Scheinbusse des beichtenden für eine gedankensünde (ehebruch): Waldis, *Esopus* 4, 14 'Vom schultheiss und seinem pfarrherrn' (1548). Hans Sachs, *Der schultheiss mit dem karpffen* (1563. Folioausgabe 5, 3, 395 c = *Schwänke* ed. Goetze nr. 363). Lindener, *Katzipori* 1558 nr. 96 (s. 150 ed. Lichtenstein 1883). Ditfurth, *Fränkische volkslieder* 2, 56 nr. 65 'Die beichte' (1855). Nicolas de Troyes, *Parangon de nouvelles* ed. Mabille 1869 nr. 28. Lafontaine, *Contes* 4, 5 'Le cas de conscience'. Imbriani, *La novellaja fiorentina* 1877 p. 619. 'El paisan e el pret'. — Scheinbusse für geplanten raub: Cento novelle antiche nr. 91; vgl. A. d'Ancona, *Studj di critica e storia letteraria* 1880 p. 339. 504. — Scheinbusse für geplanten mord: Pauli, *Schimpf und ernst* nr. 298 und Kirchhof, *Wendunmut* 4, 290 mit Oesterleys anm. Lützelberger-Frommann, Hans Sachs 1891 s. 76 (meisterlied 'Der baur mit der holtzbeicht' 1550; vgl. Stiefel, *Zs. f. vgl. littgesch.* 10, 28). Hulsbusch, *Sylva sermonum iucundissimorum* 1568 p. 251 'Voluntas facti loco habetur.' Bandello, *Novelle* 4, nr. 3. — Schattenbusse für geträumte kränkung: Stricker, *Kleinere gedichte* ed. Hahn 1839 nr. 3; vgl. J. Grimm, *Rechtsaltertümer* s. 677. Liebrecht, *Zur volkskunde* 1879 s. 424. — Bratenduft mit geldklang bezahlt: Dschami bei Hammer, *Rosenöl* 2, 270 nr. 143 (1813). Decourdemanche, *Fables turques* 1882 nr. 77: 'Le voyageur et l'aubergiste.' Philadelphus, *Fabulae* 1480 nr. 20 bl. 9b. Luscinius, *Joci ac sales* 1524 nr. 66. Gast, *Convivales sermones* 1, 128 (1549): 'De hospite'. Huls-

busch, *Sylva sermonum* 1568 p. 292 (nach Pauli). Lange, *Democritus ridens* 1649 p. 143. *Eulenspiegel* 1515 nr. 80 (s. 118. 277 ed. Lappenberg). Pauli, *Schimpf und ernst* nr. 48. Hans Sachs, *Dichtungen* 1, 227 ed. Goedeke (meisterlied von *Eulenspiegel*). Talitz, *Kurtzweiliger reyßgespahn* 1645 s. 175. Abele, *Metamorphosis telae indicariae* 1654 s. 27 c. 8. Gerlach, *Eutrapeliae* 1, 944 (1656). Rabelais, *Pantagruel* 3, c. 37. Noel du Fail, *Contes d'Entrapel* 1598 p. 443. D'Ouville, *Contes* 365. *Cento novelle antiche* nr. 9. *Scelta di facetie* 1579 p. 140. Gabrielli, *Insalata mescolanza* 3, 15 (1621). Casalicchio, *L'utile col dolce* 2, 4 p. 237 (1687). Papanti, *Passano e i novellieri in prosa* 1878 p. 57 nr. 205. Vottiero, *Lo specchio de la cevertà* 1789 nr. 57. Somma, *Cento racconti* 1808 nr. 22. Langegg, *Japanische theegeschichten* 1, 275 (1884) = Liebrecht, *Zur volkshunde* s. 503 f. — Musik mit hoffnung bezahlt: Aristoteles, *Ethica Nicom.* 9, 1; vgl. Oesterley, *Zs. für vgl. littgesch.* 1, 52 f. Plutarch, *De auditione* (6, 150 Reiske) und *De fortuna Alexandri* or. II (7, 318 R.). Erasmus, *Apophthegmata* 1573 p. 493. Gast, *Convivales sermones* 1, 46 (1549): 'De citharoedo.' Ursinus, *Acerra philologica* 6, 83 (1670). Lauremberg, *Acerra philologica* 4, 21 (1708). Schimpff und ernst 1545 bl. 4b = Schertz mit der warheit 1550 bl. 6b. Gerlach, *Eutrapeliae* 3, 45. *Jack of Dover* 1604 c. 8 (Hazlitt, *Shakespeares jest-books* 2, 324). J. Scott, *Tales from the arabic* 1800 p. 267. Stan. Julien, *Avadânas* 1, 108 nr. 25 (1859). — Einbildung der zahlung für einbildung der heilung: E. Hildebrandt, *Reise um die welt* 3, 215.

d) Die 2. novelle (dienstag). Ein könig in Benefse (Benefzuva bei Kairovan in Tunis) will den namen seiner gattin nur dann neben den seinigen auf die münzen prägen lassen, wenn sie ihn im bogenschiessen überwindet. Als ihr dies aber zweimal gelingt, lässt er sie den hunden vorwerfen. Sie entrinnt zu einem bauern, heilt den aus reue in trübsinn verfallenen gatten durch einen possirlichen affen und versöhnt sich wiederum mit ihm (s. 67—86).

Wie schon Huth (*Zs. f. vgl. littgesch.* 3, 326) bemerkt, stimmt diese geschichte in ihren grundzügen auffallend mit der rahmenerzählung von Behram und Diliramma (2b, 3a) überein, s. a. oben s. 204 die mittheilung aus Firdusi. Auch hier wird der auf seine geschicklichkeit im bogenschiessen stolze fürst von seiner gattin

gedemütigt, verstösst sie, verfällt in melancholie und wird endlich, nachdem er in einem neu erbauten lusthause aufgeheitert worden ist, mit der totgeglaubten gattin wieder vereinigt. — Benutzt von Gueulette (Cab. des fées 33, 35—41) und de Mailly (p. 119—146); danach Persian. Robinson (s. 93—114) und Persiaensche geschiedenissen s. 110—135.

Dass der zweite wettkampf im bogenschiessen bei einer einhornjagd stattfindet, die sonst meist in anderer weise dargestellt wird (Antoniewicz, Roman. forschgen 5, 255. Cohn, Zur litterar. geschichte des einhorns, progr. der 11. Berliner real-schule 1896), hängt vielleicht mit dem glauben zusammen, dass nur die indischen könige dies kostbare tier jagen dürfen (Philostratus in Photii bibl. p. 325a).

Mailly, der die novelle nach Memphis verlegt, hängt ihr (s. 146—154; Persian. Robinson s. 114—120; Persiaensche geschiedenissen s. 135—142) einige erzählungen über andre possirliche streiche von affen an; vgl. dazu Bouchet, Serées ed. Roybert. Bebel, Facetiae 3, 38. Looeckmans nr. 43a (Tijdschr. voor nederl. taalkunde 13, 8; ebd. 10, 136 nr. 132). Pauli nr. 375. Kirchhof, Wendunmut 7, 139—145.

e) Die 3. novelle (mittwoch). Ein kunstreicher goldschmied in der indischen stadt Zeheb (arab. dahab = gold) verrät seiner frau, wie man den kolossalen goldenen löwen, den er angefertigt hat, nachwiegen kann. So kommt sein diebstahl an den tag, und er wird in einen hohen turm eingesperrt. Nun gebietet er seiner reuigen frau, einigen ameisen seidenfäden an die füsse zu binden und ihre köpfe mit butter zu bestreichen. Als die ameisen an der turmwand emporkrabbeln, zieht der gefangene an den fäden ein seil empor und lässt sich hinab, während er zugleich die schwatzhafte frau an seiner statt in den turm befördert (s. 86—97).

Es scheint, dass hier züge aus dem leben des Archimedes verwertet sind, der in Nizamis Alexander-epos als schüler des Aristoteles auftritt und durch die liebe zu einem schönen mädchen von der wissenschaft abgezogen wird (Bacher, Nizamis leben 1871 s. 74). Denn Archimedes entdeckte in gleicher weise den betrug eines goldschmiedes, der könig Hieros krone geliefert hatte, indem er gold und silber in wasser wog (Vitruv 9, 3, 9. Pauly-Wissowa, Realencyclopädie der class. altertumswissenschaft 2, 531. 1895). Vielleicht wirkte eine erinnerung an den Athener Phidias mit, der

angeklagt war, bei der anfertigung seiner Athenastatue gold unterschlagen zu haben; er hatte aber auf Perikles' rat den goldschmuck so eingerichtet, dass er abgenommen und nachgewogen werden konnte (Plutarch, Pericles 31. Diodor 12, 39. Overbeck, Schriftquellen zur gesch. der bildd. künste bei den Griechen 1868 nr. 627—632). Pullè, Un progitore indiano del Bertoldo 1888 p. 23 nr. 3 'Come un uomo può pesare un elefante.'

Die befreigung aus dem hungerturme (s. 93) erinnert an eine erzählung des türkischen geschichtschreibers Saad Eddin, der 1600 starb (Taj uttawarikh, übers. von Garcin de Tassy, Allégories, récits poétiques et chants trad. de l'arabe 1876 p. 624; vgl. Liebrecht, Archiv f. littgesch. 6, 607): Agnadius, der baumeister der Sophienkirche zu Konstantinopel, (in wahrheit hiess dieser Anthemius von Tralles) wird auf befehl des kaisers Justinus auf eine hohe säule gestellt, damit er dort verschmache; aber er befreit sich mit hilfe seiner frau, die ihm nachts einen mit pech bestrichenen strick bringen muss; diesen zieht er an den zusammengeknüpften fäden seines gewandes empor und zündet ihn, nachdem er sich daran herabgelassen hat, an, damit niemand seine flucht bemerke. — Zum emporkrabbeln der ameisen (s. 94) kann man Lidzbarski 1896 s. 89. 313 und die mit honig bestrichene und einem unhold in die nase gesetzte biene bei Einaiut Oollah (Bahar danush 2, 310) vergleichen.

Das gegenseitige hinab- und hinaufziehen des goldschmiedes und seines weibes (s. 95) gemahnt an die fabel vom fuchs und wolf im brunnen (Benfey, Panchatantra 1, 182. Kurz zu Waldis, Esopus 4, 8. Regnier zu Lafontaine, Fables 11, 6. Königsberger, Zs. d. v. f. volksk. 6, 159. Odo de Ciringtonia 19 bei Vogt, Kleinere lat. denkmäler der tiersage 1878 s. 116. Meisterlieder der Kolmarer hs. 1862 s. 263. Joos, Vertelsels van het vlaamsche volk 1, nr. 80. 1889. Gittée-Lemoine, Contes pop. du pays wallon 1891 p. 168).

Uebersetzt von de Mailly p. 155—177; danach Persian. Robinson s. 120—132 und Persiaensche geschiedenissen s. 143—157.

f) Die 4. novelle (donnerstag). Rammo, der sohn des sultans von Babylon (vielmehr Bagdad), wird auf die verleumdungen seiner stiefmutter, deren buhlschaft mit einem rate er belauscht hat, vom hofe verbannt. Nachdem er von drei fremdlingen die kunst gelernt, sich unsichtbar zu machen, die geister zum dienste herbeizurufen, sein antlitz zu verwandeln

und jedermann einzuschläfern, kehrt er heim und nimmt theils unsichtbar, theils in gestalt eines alten weibes an dem vezier rache. Er lässt ihn durch seine geister prügeln, brennt ihm einen eisernen stempel auf die lende, wodurch er vor dem sultan als ehemaliger sklave blossgestellt wird, beschläft seine drei töchter, entführt die eine von ihnen und zeigt endlich, als jener noch immer nicht von seiner buhlerei ablässt, dem sultan das ehebrecherische paar im bette. Die schuldigen werden jedoch, weil der prinz der einen tochter des veziers die ehe versprochen hat, nur mit verbannung bestraft (s. 97—116).

Das hauptmotiv, die feindschaft der ehebrecherin und ihres buhlen wider den stiefsohn, der ihre schuld entdeckt, kehrt z. b. in *North indian notes and queries* 4, 84 nr. 187, bei Hahn, Griech. und albanesische märchen 1864 nr. 6 und bei Wolf, Deutsche hausmärchen 1858 s. 276 'Das treue füllchen' wieder und erinnert auch einigermaßen an die rahmenerzählung der weisen meister (Comparetti, *Researches respecting the book of Sindibād* 1882. Clouston, *The book of Sindibad* 1884); dagegen vermag ich keinen engeren zusammenhang mit der Hamletsage, auf die Huth (Zs. f. vgl. littgesch. 4, 180) hinweist, zu entdecken.

Rammo erhält von drei wanderern zauberkräfte (s. 102): ähnlich Naravâhanadatta bei Somadeva, *Kathârasaritsagara* transl. by Tawney 1, 525. Vgl. Somadeva übers. von Brockhaus 1, 119. 176; Die märchen des Siddhikür übers. von Jülg 1866 s. 86 nr. 6 (zauberbecher, stock, hammer, regensack) und die nachweise zu Grimms märchen nr. 54 'Der ranzen, das hütlein und hörnlein' und Cosquin, *Contes populaires de Lorraine* nr. 42 'Les trois frères.' Doch handelt es sich hier nicht um zaubersprüche, sondern um sichtbare talismane, die jene fähigkeiten verleihen. — Ueber unsichtbar machende gewänder und ringe vgl. Huth, Zs. 4, 181. Bolte, *Das Danziger theater* 1895 s. 118. — Die herrschaft über die geister verleiht Salomos siegelring (Liebrecht, *Gervasius von Tilbury* 1856 s. 77. Salman und Morolf ed. Vogt 1880 s. XLVI. Jacobs, *Indian fairy tales* 1892 nr. 12. *North ind. notes* 2, 191 nr. 704. Köhler, *Archiv f. littgesch.* 12, 144. Socin-Stumme, *Der arab. dialekt der Houwâra* 1895 s. 118 nr. 13 in *Abh. d. sächs. ges. der wiss.* 15, 1; anders Pitre, *Fiabe popolari siciliane* nr. 17 'Marvizia'), *Aladdins lampe* u. a. (1001 nacht, Breslauer übers. 7, 144. Clouston, *Popular tales* 1, 314. L. Schmidt, *Zur geschichte der märchenoper.*

Rostocker diss. 1895 s. 35. P. de Mont en A. de Cock, Vlaamsche wondersprookjes 1896 nr. 16. Feilberg, Am urquell 5, 241 nach Rand, Legends of the Micmacs 1894). — Die fähigkeit, andre gesichtszüge anzunehmen, haben auch Merlin im französischen romane (Dunlop-Liebrecht, Gesch. der prosadichtungen 1851 s. 66 f.), Malegis (Dunlop s. 143. Simrock, Volksbücher 12, 264 f.), Elbegast und andre berühmte zauberer; vgl. Somadeva 1, 74. 572 Tawney. Bolte, Anzeiger f. deutsches altertum 13, 110; Das Danziger theater s. 228.

Die töchter des ehebrechers werden von dem als frau verkleideten ehemanne (hier von dessen sohn) entehrt (s. 107): Reinisch, Die 'Afarsprache 1, 90 nr. 33 (Sitzgsber. der Wiener akademie 111. 1886). Die verkleidung des buhlers als frau ist ein verbreitetes motiv: Cassel, Mischle Sindbad 1888 s. 154 f. Bei Nechshebi (Touti nameh übers. von Iken 1822 s. 98 nr. 23. Tutinameh übers. von Rosen 2, 180) verwandelt sich der liebhaber durch eine in den mund genommene kugel in eine frau; vgl. Baitál Pachisi 1873 nr. 14. Batacchi, Novelle nr. 6 'Grattafico'.

Der vezier muss sich eine marke aufbrennen lassen, die ihn später als sklaven kennzeichnet (s. 106). So brandmarkt bei Somadeva (Märchensammlung übers. von Brockhaus 1, 145 cap. 13) die tugendhafte Devasmitá ihre versucher, oder in neueren märchen (Köhler zu Gonzenbach, Sicilianische märchen 1870 nr. 61 und Zs. des v. für volkskunde 6, 164. Hahn, Griech. märchen nr. 53. Stumme, Märchen der Schluf 1895 nr. 15 s. 126. La rose de Bakawali bei Garcin de Tassy, Allégories 1876 p. 339, 360. North indian notes 4, 307. Lidzbarski 1896 s. 52. 125. Folklore record 3, 46) der prinz seine treulosen brüder.

Rammoschläfert die wächterein und schert ihnen die hare (s. 109), wie der meisterdieb bei Herodot (2, 121. Köhler, Orient und occident 2, 303. Prato, La leggenda del tesoro di Rampsinite 1882. Legrand, Contes populaires grecs 1881 p. 214. Auch 1001 nacht 11, 375 Breslau) den soldaten, die den leichnam seines gesellen bewachen.

Rammo lässt durch die geister nachts eine jungfrau zu sich bringen (s. 110), wie Aladdin die sultanstochter (1001 nacht 7, 173 Breslau; vgl. 13, 113. Nöldeke, Das arabische märchen vom doktor und garkoch, Abh. der Berliner akad. 1891, s. 33 f. Kunós, Ungarische revue 1893, 308: 'Raznihan und Mah-Firuze'), wie Albertus Magnus die französische prinzeßin (Sighart, Albertus Magnus 1857 s. 74. Rosshirt bei Meyer,

Nürnberg *Faustgeschichten*, Abh. der Münch. akademie 20, 2, 380. 1895. Namenlos bei Simon Grunau, *Preussische chronik* 18, 1 = 2, 317 ed. Perlbach 1889 = Hennenberger, *Erklärung der preussischen landtaffel 1595 s. 477*) oder wie der soldat mit dem blauen licht die königstochter (Grimm, *Märchen* nr. 116. Cosquin, *Contes pop. de Lorraine* nr. 31. Wolf, *Deutsche märchen und sagen* 1845 nr. 18. Schambach-Müller, *Niedersächsische sagen* 1855 s. 285).

De Mailly (1719 p. 172–191 nr. 4; danach Persian. Robinson s. 132–146 und Persiaensche geschiedenissen s. 158–168) hat die 4. novelle durch eine neue erzählung ersetzt: Im indischen reiche Melleami, wo polyandrie herrscht, hatte eine frau zwölf männer. Als diese aus eifersucht einander töteten, ergab sie sich dem bösen geiste, der mit ihr einen sohn zeugte, aber dann ihren bruder und jenes kind umbrachte. Andre mären von teufelsbuhlschaften, so von Merlin und von Menippus (Philostratus, Apollonius von Tyana), sind eingelegt.

g) die 5. novelle (freitag). Ein fürst Mussulmanus* im lande Hottenne (Choten südöstlich von Kaschgar) ist im besitze einer silbernen statue, die, so oft jemand vor ihr eine lüge ausspricht, zu lachen beginnt. An ihr prüft er, als ihn seine unterthanen zur heirat drängen, vier jungfrauen; die drei ersten, deren buhlerei er entdeckt, bestraft er mit dem tode und nimmt die vierte, die er als fromm und treu erfunden, zur gattin (s. 116–132).

Beruhet auf einer kürzeren erzählung der Çukasaptati (Benfey, *Pantschatantra* 1, 442).

Die statue, die alle unwahrheit offenbart (s. 117), erinnert an die oben s. 203 erwähnten zauberspiegel. Andre wahrheitsprüfungsmittel in Kotzebues *Nachtmütze des propheten Elias* (1814) und Raimunds *Diamant des geisterkönigs* (1824); vgl. Minor, *Euphoration* 3, 279. 322. Bei Somadeva (*Märchensammlung* 2, 109 cap. 23 Brockhaus) erkennt Sinhaparakrama aus einem smaragdgefäße den verderblichen charakter seiner gattin. Ebenda 1, 35 cap. 5 erfährt Yogananda aus dem lachen eines geschlachteten fisches die sittenlosigkeit seiner frauen, ein zug, der in der Çukasaptati (textus simplicior übers. von R. Schmidt 1894 nr. 5 und 9) wieder-

*

* Wie in der ersten novelle ist das adjektivum von Wetzel fälschlich als eigennamen aufgefaßt.

kehrt; vgl. Benfey, *Orient und occident* 1, 346. Nachschabis papageienbuch nr. 22 (Pertsch, *Zs. der d. morgenl. ges.* 21, 529 f.). Tuti nameh übers. von Rosen 2, 90 (1858); ebenda 2, 77 lacht eine nachtigal bei gleicher gelegenheit. Radloff, *Volksliteratur der türk. stämme Südsibiriens* 4, 488. Bei Straparola 4, 1 lacht ein satyr über die thränen des betrogenen ehgatten beim begräbnis seines vermeinten sohnes; vgl. Rna, *Giornale storico della lett. ital.* 16, 234.

Die drei heuchlerischen jungfrauen geben jede zwei proben ihrer überzarten empfindlichkeit und sittsamkeit, während sie nachts sich ungescheut ihren buhlen hingeben und von ihnen misshandeln lassen (s. 120—127). — So fällt in der Çukasaptati (Benfey, *Orient und occident* 1, 352) die königin in ohnmacht, als ihr gemahl sie mit einer rose schlägt. Vgl. den wettstreit der drei zarten königinnen in Baitál Pachisi übers. von Oesterley 1873 nr. 10, dazu s. 199. Bastian, *Geographische und ethnologische bilder* 1873 s. 267 (siamesisch). D'Ouville, *Elite des contes* 3, 125 = *Amusemens françois ou contes à rire* 1752 1, 204 'La fausse délicatesse'. Schneller, *Märchen aus Wälschtirol* 1867 nr. 45. De Nino, *Usi e costumi abruzzesi* 1879 nr. 70. Notes and queries 6. ser. 9, 357. Grimm, *Märchen* nr. 155 'Die brautschaan' mit der anm. Jones-Kropf, *Folktales of the Magyars* 1889 nr. 14, anm. Cavallius u. Stephens, *Schwedische volksagen* 1848 nr. 12 s. 225. — Zu der erheuchelten scham vor der statue, dem spiegel und den männlichen fischen (s. 120) vgl. Nachschabi nr. 22 (*Zs. der d. morgenl. ges.* 21, 529). Rosen, Tuti nameh 2, 77. Einaiut Oollah, Bahar danush 1, 135. 2, 5. Çukasaptati nr. 5 (*Orient u. occident* 1, 346). Nachschabi nr. 23. Rosen, Tuti nameh 2, 89. — Mann auf bilder eifersüchtig: Rohde, *Der griech. roman* 1876 s. 163. —

Die nachts zu ihrem liebhaber schleichende ehebrecherin wird von diesem gemisshandelt (s. 124): Somadeva, *Märchensammlung* 2, 75 cap. 21 Brockhaus. Einaiut Oollah, Bahar danush 1, 110, 145. 2, 7. 82. 1001 nacht 142 Weil. Lane, *Arabian nights* 1, 96. Haxthausen, *Transkaukasien* 1, 326 = Benfey, *Pantschatantra* 1, 445. Liebrecht, *Orient u. occid.* 2, 91 (Gül und Sanaubar) = *Zur volkskunde* 1879 s. 143. 152 (nach Garcin de Tassy, *Allégories* 1876 p. 473).

Bestrafung der drei ehebrecherinnen durch einen wilden manlesel, durch eine schadhafte treppe und ein gefäss aus ungebranntem thon (s. 129): Liebrecht, *Zur volkskunde* s. 144. 298

(Gül und Sanaubar). Vicente Espinel, Marcos de Obregon übers. von Tieck 1827 2, 32 = Benfey, Panschatantra 1, 452. Huth, Zs. f. vgl. littgesch. 4, 189 über eine indische sage von eines töpfers tochter.

Christoforos fünfte novelle hat Carlo Gozzi 1762 samt der ersten (vgl. oben s. 209) in seiner komödie 'Il re cervo' dramatisch verwertet. — De Mailly (1719 p. 192—213 nr. 5; danach Persian. Robinson s. 146—163 und Persiaensche geschiedenissen s. 171—192) dagegen erzählt dafür eine zu Batavia im königreiche Bantam spielende geschichte von einem jüngerling, der, um einen process zu gewinnen, die tochter eines einflussreichen beamten heiratete, obwohl er bereits verlobt war. Seine frau aber gewinnt die verlassene bräut lieb und bittet auf dem totenbette selber ihren mann, diese zur ehe zu nehmen.

h) Die 6. novelle (sonnabend). Feristeno (firischte = gesandter, engel) und Giulia (gul = rose), die kinder zweier christlicher kaufleute in Letzer (Lissär am südwestlichen ufer des kaspischen meeres im lande Serger = Kergän) sind mit einander aufgewachsen und haben von ihrem lehrmeister gelernt, die gesichtszüge bestimmter personen in rosen nachzubilden. Als sie herangewachsen mit einander hochzeit halten, wird der muhammedanische fürst von leidenschaft zur schönen Giulia ergriffen und lässt ihren gatten einkerkern. Diesen befreit zwar sein freund Giassemen (jäsīmīn = jasmin) mit hilfe einer wünschelrute; aber Giulia, die ihn gleich dem sultane für tot hält, soll nun des letzteren weib werden. Auf den rat ihrer dienerin Achel (arab. 'akīl = verständig) und ihres beichtvaters erbittet sie eine frist von vierzig tagen, während deren sie im palaste Giulistano (gulistān = rosengarten) betet und eine tochter des sultans zum christenglauben bekehrt. Durch einen rosenstrauss ihres gatten und einen darin verborgenen brief erfährt sie, dass dieser noch lebt. Giassemen gräbt mit seiner wünschelrute einen unterirdischen gang bis zu Giullas gemach, und die liebenden können nun ungestört einander besuchen. Bevor sie mit einander übers meer entfliehen, foppen sie den tyrannischen fürsten, den Feristeno in sein haus lädt und zu seiner gattin führt. Wie der sultan, über die ähnlichkeit mit seiner geliebten betroffen, eilig heimkehrt und Giulia aufsucht, ist diese durch den geheimen gang zurückge-

kehrt und tritt ihm unbefangen entgegen. Erst als beide davon-
gesegelt sind, entdeckt der sultan den betrug und stirbt vor
ärger. Sein nachfolger aber tritt zum christentume über
(s. 132—163).

Wir haben eine das christliche bekenntnis des helden beto-
nende umformung eines weitverbreiteten schwankes vor uns, den
man den unterirdischen gang des liebhabers oder
die täuschende ähnlichkeit betiteln kann. Da E. Zarn-
cke 1884 (*Rheinisches museum für philologie* 39, 1—26: 'Paral-
lelen zur entführungsgeschichte im *Miles gloriosus*') eine ausführ-
liche erörterung der zahlreichen fassungen geliefert hat, können
wir uns mit der aufzählung der wichtigeren begnügen.

Die älteste gestaltung, eine altgriechische komödie Alazon,
ist uns nur in der teilweisen nachbildung des Plautus, dem
Miles gloriosus, erhalten; vgl. O. Ribbeck, *Alazon* (1882) und
über die direkten nachahmer des römischen lustspiels Reinhard-
stöttner, *Plautus* 1886 s. 595 und Stiefel, *Litt.blatt für germ.
u. roman. philol.* 1890, 198. Im 12. jahrhundert erzählt Saxo
Grammaticus (*Historia danica* 1, 220 ed. Müller 1839; vgl. Olrik,
Kilderne til Sakses oldhistorie 2, 50. 1894) ähnliches vom nor-
wegischen könige Götarnus, seiner frau Gunvara und deren lieb-
haber Ericus. Im 13. jahrhundert erscheint der stoff verschie-
dentlich in Frankreich metrisch bearbeitet: im provenzalischen
roman de Flamenca (ed. Meyer 1865), in der ältesten redaktion
des roman des sept sages (v. 4218—4591 ed. Keller 1836), in
Herberts Dolopathos (p. 353 ed. Brunet et Montaiglon 1856),
dessen vorlage, der lateinische prosaroman des Johannes de Alta
Silva, diese geschichte noch nicht enthält, und endlich in einem
fabliau 'Des trois femmes qui trouvèrent un anneau' (Montaiglon-
Raynaud, *Recueil des fabliaux* 1, 168 nr. 15; vgl. Bédier, *Les
fabliaux* 1893 p. 225. 414. Liebrecht, *Zur volkskunde* 1879
s. 127), dem das deutsche gedicht von den listigen weibern bei
Lassberg (*Liedersaal* 3, 5. 1846) entspricht. Von diesen vier be-
arbeitungen hat die trefflich ausgeführte erzählung des siebenten
philosophen in den *Sept sages* weitaus am meisten verbreitung
gefunden: Ein ritter aus Monbergier gewinnt die in einem turme
mit zehn pforten verschlossene herzogin von Ungarn lieb, wird
des herzogs seneschall und lässt durch einen baumeister einen
unterirdischen zugang zu der geliebten herrichten, die er dem
herzoge als seine braut vorstellt; bei der trauung giebt der her-
zog selber ihm die eigene gattin zur ehe, und die liebenden segeln

ab. Vgl. über die davon abhängigen versionen der Sieben weisen meister die tabellen von Mussafia (Jahrb. f. roman. litt. 4, 173. Sitzgsber. der Wiener akad. 57, 90), Goedeke (Orient und occident 3, 422 'Inclusa') und Landau (Die quellen des dekamerone * 1884 s. 341, tabelle B, 50 'Entführung') sowie Zarncke (Rhein. mus. 39, 10); ferner Murko, Die geschichte von den sieben weisen bei den Slaven (Sitzgsber. der Wiener akademie 122, 10). Sercambi, Novelle nr. 13 ed. A. d'Ancona 1871 'De furto unius mulieris.' Masuccio, Novellino 1476 nr. 40 (Genefra Catalano, Cosmo in Amalfi, Andriana) p. 415 ed. Settembrini 1874 = Contes du monde aventureux 1555 nr. 44 ed. Frank 1878 = Loockmans, 71 lustige historien 1589 nr. 45 (Tijdschrift voor nederl. taalkunde 1894, 9). Bojardo, Orlando innamorato 1486 1, 22 (Folderico, Leodilla, Ordauro). Chapuis, Facétieuses journées 1, 10 (1584). Les amans heureux 1695 p. 86 'Cornélie et Lucide'. Gueulette, Contes tartares, quart d'heure 101—104 (Cabinet des fées 22, 89—113: Aventures du vieux calender). Der betrogene ehemann, drama 1724 (Wiener handschrift 13 499; vgl. Weiss, Die Wiener haupt- und staatsaktionen 1854, s. 75). Kotzebue, Die gefährliche nachbarschaft (Werke 27, 247. 1828). Platen, Der turm mit den sieben pforten (Werke 3, 253. 1853). Batacchi, Novelle galanti 1, 28 nr. 2 'Re Barbadicane e Grazia' (1800). Busk, Folk-lore of Rome 1874 p. 399. Crane, Italian popular tales p. 167. 359. Hahn, Griech. und albanesische märchen 1864 nr. 29 'Die goldschmiedin und der treue fischersohn.' G. Meyer, Albanische märchen nr. 12 'Der pope und seine frau' (Archiv für litteraturgeschichte 12, 134 mit Köhlers anmerkung). — Orientalische fassungen: 1001 nacht, Breslauer übers. 14, 73 'Geschichte des gerbers und seiner frau'. 1001 nacht, übers. von Hammer-Zinserling 3, 372 (1824): 'Kamaralsaman und die frau des juweliers' = trad. par Trébutien 3, 150 (1828); vgl. Bacher, Zs. der d. morgenld. ges. 30, 141. Largeau, Flore saharienne 1879 p. 14. Lidzbarski 1896 s. 229. Prym-Socin, Tûr 'Abdîn 2, 37 nr. 11 (1881). Radloff, Volkslitteratur der türk. stämme Südsibiriens 4, 393 (1872) 'Das mit list gefreite mädchen'. In den orientalischen versionen der Sieben weisen meister fehlt die geschichte. — In einer andern reihe von erzählungen findet keine entführung statt, sondern der buhle zeigt nur dem hahnrei dessen gattin in seinem bette, heisst ihn auch wohl ihr schule anmessen; vgl. Oesterley zu Kirchhofs Wendunmut 1, 2, 65; ferner Montaignon-Raynaud, Recueil des fabliaux 1, 245 nr. 23

'Des deux changéors'. Bédier, *Les fabliaux* p. 409. Chevalier de la tour Landry ch. 23. Kaufingers gedichte nr. 9 ed. Euling 1888. Zimmersche chronik 2, 500 ed. Barack. C. Schwabhäuser, Gereimte launen 1802 s. 91. W. van Bruyningen, Vlaemsche klucht 1645 (schuster Joos, frau Kallijne, Jakus Smul). Payater, *Palace of pleasure* 1, nr. 49 (1567) = *Straparola* 2, 2. Pitre, *Fiabe popolari siciliane* 3, 308.

Christoforos novelle zeigt am meisten verwandtschaft mit der erzählung im französischen romane von den sieben weisen, die spätestens im 17. jahrhunderte, vielleicht auch schon früher ins armenische übersetzt wurde (russisch von Sserebriakow 1847; vgl. Lerch, *Orient und occident* 2, 368). Außerdem scheint sie mehreres einem andern französischen gedichte des 13. jahrhunderts zu verdanken; sowohl die schilderung des mit einander von kind auf vertrauten liebespaares als auch den sonst nirgends im ganzen werke betonten zwiespalt zwischen christen und muhammedanern möchte ich auf das epos Floire und Blanceflor (ed. E. du Méril 1856) zurückführen, das ja auch nach Italien und Griechenland (Phlorios und Platzaphlora, nach Boccaccios Filocolo; vgl. Herzog, *Germania* 29, 137. Krumbacher, *Gesch. der byzantin. litteratur* 1891 s. 459) gedrungen ist.

Zu der erde und felsen spaltenden zauberrute Giassemus (s. 139) vgl. Grimm, *Deutsche mythologie* 3 926. 3, 289. Grundtvig, *Lösningstenen* (Kbh. 1879). Cassel, *Schamir* (*Denkschriften der Erfurter akademie* 1854). Grünbaum, *Zs. der d. morgenl. gesellsch.* 31, 205. Garcin de Tassy, *Allégories trad. de l'arabe* 1876 p. 371. 376 (*La rose de Bakawali chap. 14. 16*; vgl. *Liebrecht, Archiv f. littgesch.* 6, 595).

Das aus rosen geformte bildnis, durch das Feristeno seiner geliebten von seiner anwesenheit nachricht giebt (s. 148), läßt sich etwa mit den puppen vergleichen, durch die im märchen die vergessene brant den königssohn an seine verpflichtung erinnert (Gonzenbach, *Sicilianische märchen* nr. 55. Pitre, *Fiabe pop. siciliane* nr. 15. Sonst erscheinen dafür tauben; Gonzenbach nr. 14). Auch in einigen versionen der oben besprochenen geschichte der Sieben weisen meister (Dolopathos. Busk) kommt eine statue oder puppe vor, aber nicht um den liebenden von einander kunde zu geben, sondern um den gatten über die flucht seiner frau zu täuschen.

Zu der bitte Giullas um aufschub der hochzeit (s. 143) vgl. Huth, *Zs.* 4, 198.

vgl. Iwein, Reinfried von Braunschweig, Wolfdietrich u. a.). Ein gegenbild zu dem glücklich vermählten fürsten bietet der heiratsscheue stallmeister Enguéram aus Babylon, der nach vielen liebschaften sich endlich zu einer verlobung herbeilässt, aber kurz vor der hochzeit aus unüberwindlicher furcht vor den ehelichen fesseln krank wird und nach seiner genesung sich durch ein landgut von seiner braut loskauft (s. 380—394).

Ohne jede verbindung mit dem romane hat De Mailly (1719 s. 397—420) noch eine vermutlich aus dem Heptaméron der königin Margarete von Navarra (1559 nr. 38) geschöpfte novelle angehängt: 'Amazonte, ou la femme ingénieuse à regagner le coeur de son mari.' Amazonte, die gattin eines edelmannes Raphane zu Jerusalem, zeigt, als ihr mann seine neigung einer sängerin zuwendet, keine eifersucht, sondern sendet der dame möbel und erfrischungen zu und lässt ihr ein ständchen darbringen. Raphane argwöhnt hierin veranstaltungen eines nebenbuhlers, aber ein brief belehrt ihn, daß eine unbekannte dame dies aus liebe zu ihm schicke. Von einem scharfsinnigen freunde über die spenderin aufgeklärt, kehrt er reuig zu der sanftmütigen gattin zurück und gelobt ihr besserung. — Ueber andre bearbeitungen dieses stoffes * vgl. Oesterley zu Kirchhofs Wendunmut 3, 215; ferner Pauli, Schimpf und ernst nr. 639. Loockmans, 71 lustige historien 1589 nr. 25 (Tijdschrift voor nederl. taalkunde 13, 7. 1894). Kotzebue, Kleiner romane 2, 243 (1805) nach Source d'honneur 1531 chap. 8 bl. 15a. Immermann, Die schelmische gräfin (1825 = Werke ed. Boxberger 14, 266; vgl. 17, 527: L. Brachmann in Castellis Huldigung den frauen 1823, 31. Schröder, Ostfriesische miscellen 1, 149. 1826). Cerquand, Légendes du pays basque 1, 48 (1875). — De Maillys novelle ist übersetzt im Persianischen Robinson 1723 s. 299—316, woraus das oben s. 197 angeführte dänische volksbuch 'Almazonte' (1729) geflossen ist. In der holländischen übersetzung dagegen (Persiaensche geschiedenissen 1766) ist dies anhängsel fortgelassen.

*

* Nicht verwandt ist Anton Walls (= Chr. Leberecht Heyne) 'Amathonte, ein persisches märchen' (1799 u. ö. Dänisch von Hoyer 1802).

Register.

- Achel 142—163. 218—222.
 Affe und weih 82 f. 212.
 Almazonte 197. 224.
 Ameisen 94. 212 f.
 Analyse der stoffe 198—224.
 Armeno s. Christoforo.
 Außerdeutsche bearbeitungen
 195—197.
 Babylon (Bagdad) 98—116. 213.
 Becher, land 54. 208.
 Behramo oder Beramo, bei Wetzlar
 * Beramus, = Behram V. Gur
 15—54. 67 f. 86. 97 f. 116 f.
 132 f. 163 f. 172—176. 179. 204.
 207 f. 223.
 Benefse, stadt 68. 211.
 Beramus s. Behramo.
 Béroalde 195—197.
 Betrug des goldschmids 87—97.
 212 f.
 Bild lacht 117—132. 216 f.
 Bildnis aus rosen 134 f. 147—152.
 221.
 Brandmal 106 f. 113 f. 215.
 Christoforo Armeno 1. 3. 5. 6.
 177—179.
 Chimo (Chimus) 164. 222.
 Çukasaptati 216 f.
 Dämonen dienstbar 103—116. 214 f.
 Dänische bearbeitung (Almazonte)
 197. 224.
 Giassers söhne.
 Diliramma 36—41. 164—175.
 203—206. 222 f.
 Eier verteilen 49 f. 207.
 Einhornjagd 212.
 Einschläfern 103—116. 215.
 Englische bearbeitung 196 f.
 Feristeno (Feristenus) 133—163.
 218—222.
 Firdusi 179. 203—205. 211.
 Floire und Blanceflor 221.
 Französische bearbeitungen
 195—197.
 Fünf unter drei geteilt 49 f. 207.
 Gestaltentausch 54—67. 103—116.
 208 f. 215.
 Ghaffari 198. 201.
 Giaffer 1. 9—15. 175. 223; seine
 söhne 1. 9—36. 41—53. 173—176.
 198—208. 223.
 Giassemen 139—163. 218—222.
 Giulistan 145 ff. 218—222.
 Giulia 133—163. 218—222.
 Giustiniano 3. 178.
 Goldschmid als betrüger 87—97.
 212 f.
 Gueulette 195—197.
 Hand verderbenbringend 34—36.
 42—47. 206 f.

- Hirsch durch fuß und ohr geschossen 37 f. 170. 203—206.
 Holländische bearbeitung 196 f.
 Hotten(n)e, land 117—132. 216.
 Indien, königin von 34—36. 175. 202—207. 223.
 Kameel verloren 15—21. 198—200.
 Königin verstoßen 68—86. 211 f.
 Königin von Indien s. Indien.
 Lachendes bild 117—132. 216 f.
 Lamm mit hundsmilch gesäugt 22—25. 200—202.
 Lautenschlagen 36 f. 164—172. 222.
 Letzer, stadt 133—163. 218.
 Libenau 193—195.
 Löwe 87—97. 212 f.
 Mailly 195—197. 210. 212. 216. 218. 222—224.
 Melancholie geheilt 52—54. 67—86. 97 f. 116 f. 132 f. 163 f. 207 f.
 Münze 72—86. 211 f.
 Mussulmanus 54—67. 117—132. 133.
 Nizâmi 179. 205 f. 208.
 Nizar's söhne 179.
 Papagei 60—67. 208—209.
 Persiaensche geschiedenis 196 f.
 Persianischer Robinson 196 f.
 Probe der vier weiber 117—132. 216—218.
 Rammo (Rammus) 98—116. 213—216.
 Rath des Beramus 22—32; Rath als Kaiser 54—67; Rath und Sul-tanin 98—116. 213—216.
 Rosen, bildnis aus 134 f. 147—152. 221.
 Salz essen 47—50. 207.
 Scharfsinnsproben 15—36. 41—54. 198—208.
 Scheinbuße 61—63. 209—211.
 Schüsse, kunstreiche 37 f. 70 f. 73 f. 76 f. 170. 203—206. 211 f.
 Serendippo (Serendippe) 1. 9. 179.
 Serger, land 133—163. 218.
 Sieben weise meister 219 f.
 Spiegel der gerechtigkeit 33—36. 41—52. 202 f.
 Sprache Wetzels 180—188.
 Stoffanalyse 198—224.
 Teufel dienstbar 103—116. 214 f.
 Unsichtbar machen 102—116. 214.
 Unterirdischergang 139 f. 152—161. 219—221.
 Untreue der frauen 98—116. 117—132. 213—218.
 Varahran s. Behramo.
 Venedig 3. 6—8. 178.
 Weiberprobe 117—132. 216—218.
 Wein auf gräbern gewachsen 22—25. 200—202.
 Wetzels, Joh. 1. 180; sein werk 179—192, weitere auflagen 192—195, sprache 180—188, ver-hältnis zum original 188—192.
 Zauberrute 221.
 Zauberspiegel 202 f.
 Zeheb, stadt 87. 212.
 Zeichen brennen 106 f. 113 f. 215.

ÜBERSICHT

über die

einnahmen und ausgaben des litterarischen vereins
im 46sten verwaltungsjahre vom 1. Januar 1895 bis 31. December 1895.

Einnahmen.		Mg	S
A. Reste.			
I. Kassenbestand am schlusse des 45sten verwaltungs-jahres	15696	52	
II. Ersatzposten	—	—	
III. Aktivausstände	—	—	
B. Laufendes.			
I. Für verwerthete ältere publicationen	486		
II. Aktienbeiträge	6280	—	
III. Zinse aus zeitlichen anlehen	595	06	
IV. Ersatzposten	79	55	
V. Außerordentliches	100	40	
C. Vorempfänge von aktienbeiträgen für die folgenden verwaltungsjahre	200	—	
	23497	53	
Ausgaben.			
A. Reste.			
I. Abgang und nachlaß	—	—	
B. Laufendes.			
I. Allgemeine verwaltungskosten, einschliesslich der belohnung des kassiers und des dieners	834	16	
II. Besondere kosten der herausgabe und der versendung der vereinsschriften.			
1. Honorare	1345	50	
2. Druckkosten einschliesslich druckpapier	4393	40	
3. Buchbinderkosten	259	27	
4. Versendung	189	58	
5. Provision der buchhändler	80	56	
6. Außerordentliches	23	—	
III. Abgang und nachlaß	9	49	
C. Vorauszahlungen	—	—	
	7134	96	
Somit kassenbestand am 31. December 1895	16302	57	
Anzahl der aktien im 46. verwaltungsjahre 334.			

Neu eingetretene mitglieder sind :

Herr Gustav Fock, buchhändler in Leipzig.

Herr Friedrich Freiherr von Gaisberg-Schöckingen in Schöckingen,
oberamts Leonberg.

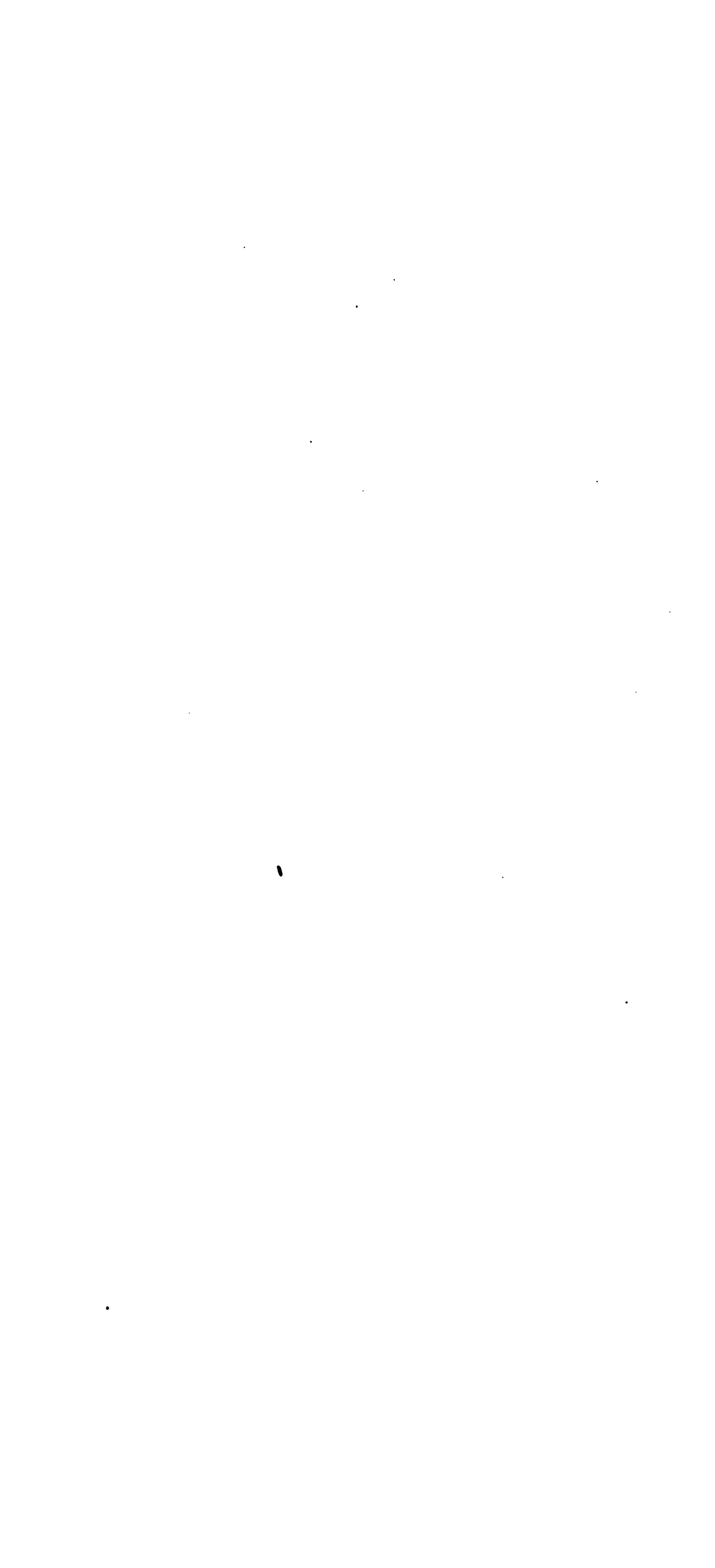
Ithaca, Cornell University.

Providence, Browe University.

Tübingen, den 24. April 1896.

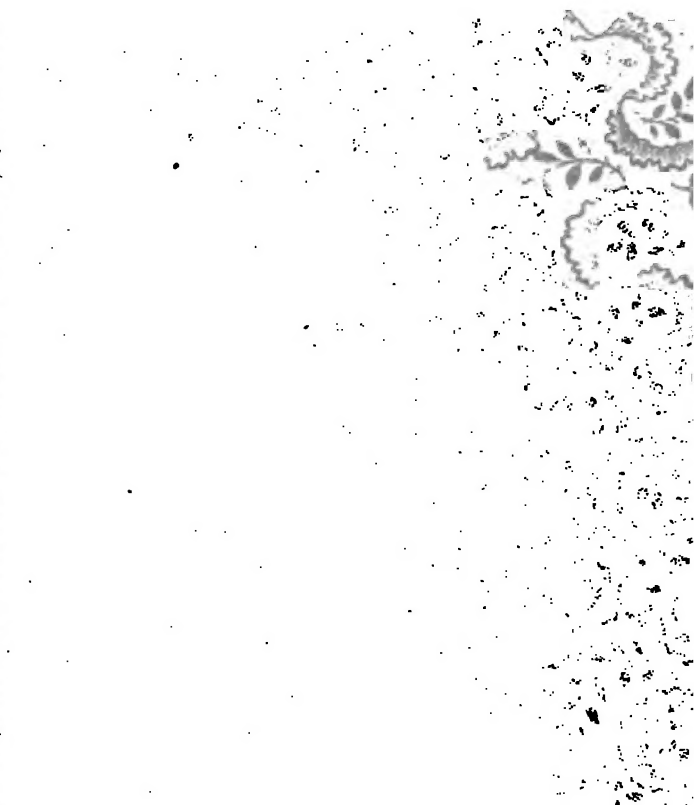
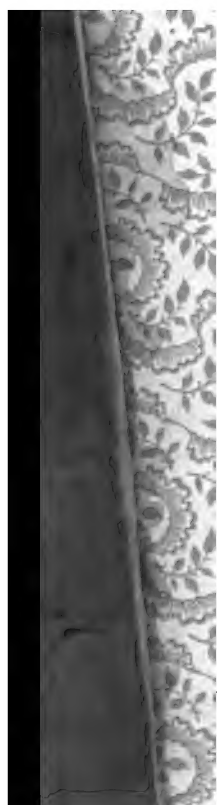
Der kassier des litterarischen vereins
kanzleirath Roller.

Die richtigkeit der rechnung bezeugt
der rechnungsrevident
Woerner.









DEC 5 '72

**STANFORD UNIVERSITY
LIBRARY**
Stanford, California



PRINTED IN U.S.A.



